

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

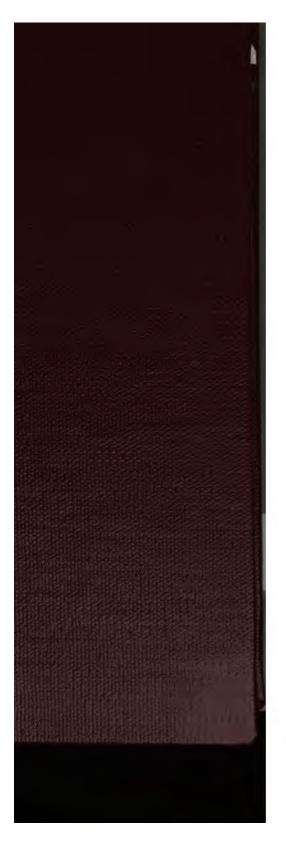
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

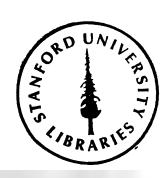
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

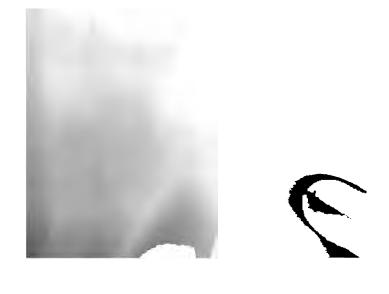
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.









Neues

TEEDLOG

ber

wentschen.

Biergehnter Jahrgang: 1886.



Erfter Theil

Weimar 1888.

Gebenett und verlegt bei 23. Fr. Bolgt.



.

.Bu.

.

•



Au

News

ROLOG

Der

wentschen.

Biergebnter Jahrgang: 1886.



28 cimar 1838. renets und verlegt bei B. Fr. Bolgt.

Hener

Nekrolog

ber

Deutschen.

Ber im Gedachtnif seines Bolles lebt, If ja nicht tobt. Er ift nur fern. Aobt nur It, wer vergeffen wird. —— Lope de Vega.



Vierzehnter Jahrgang, 1836.

Erfter Theil.

Mit einem Portrat.

Weimar 1888. Orndund Rerlag von Bernh. Friedr. Roie

Drud und Berlag von Bernh. Friebr. Boigt.

005 T 53 X

-Bun?

•

.

:



RUDOLPH FÜRST KINSKY

von Wehynie und Tetau,

geb. zu Prag d.30. März 1802, gest. zu Linz d.27. Jan. 1836.

Grocefend in Gottingen, Referstein in Thorn, Landvoigt in Merfeburg, Gifenfcmibt in Schweinfurt, Lehne in Mainz und ben großen Ergieber bunbeider: - bie Mediciner Friebs reich in Burgburg, Bolgte in Berlin, Die Leibarate Freiherr v. Stifft in Bien, Deper in Dfe fenbach, hieronymi in Strelis, hebenus in Dresbent — Die ausgezeichneten Geschäfts-, Raufund Fabritmanner: Mathan v. Rothfdilb, v. Berring in Brunn, Calberla in Dresben, bor newald in Quedlinburg, Louchs in Rurnberg, Lutteroth in Dublhaufen, Zauchnig in Leipe zig: - bie Schriftsteller und Dichter Raimund. Grabbe, Dr. Fr. Cramer, v. Kurlanber, Beiffer: — bie Zonkunftler Reicha, Naegeli, Benda, Chers: - Die Trauen: Wittwe Une na v. hofer, Freiin v. Sped = Sternburg, Frau v. Gereborf, Clara Sirfcmann, ferner ber beruhmte Geograph Stieler in Gotha, ber große Forstmann Bartig, ber Mathematiter Bieth. ber Rupferftecher Bolt, ber verbiente Schulge Ra ft= ner in Gispersleben.

Weimar im Marg 1838.

Bernh. Friedr. Boigt.

Anger ben vielen hinterlaffenen Familiengliebern, welche auch zu bem biesmaligen Sahrgang bes Netrologs zahlreiche Notizen eingesendet haben, verbankt berfetbe seine Bollständigkeit namentlich folgenden

geehrten Berren Mitarbeitern:

(In alphabetifcher Folge.)

herrn Lebrer Arendt in Dielingen.

- Encealprofeffor Afchenbrenner in Erlangen. Bfarrer 3. 3. Bernet in St. Sallen.

- Dr. Bonbard in Badetersbach.
 Dr. Bonbard in Bidotersbach.
 Rector Ludw. Bortenbagen in Thorn.
 Dr. Fr. Bruffow in Schwerin.
 Lieutenant A. G. F. von Buch in Verlin.
 Professor Fr. Bulau in Leipzig.
 Stud. phil. Julius Cafar in Cassel.
 Graf Chote in Prag, Oberfiburggraf in d. Ab.
 - nigreich Bobmen, Juftigrath E. G. Erebner in Conna.
 - Dr. jur. Bernbard Ed in Leipzig. Rrantenhausvermalter Eidenmaller in Bam-

 - berg. Beb. Regiftrator J. Th. Erbftein in Dresden. Superintendent g. A. Erdmann in Somiede.
 - haufen b. Camburg. Rath Emald in Sotha.
 - Candidat d. Theologie Fabian in Salle.

 - Bergrath Freiebleben in Freiberg. A. von Gabler, Bevollmachtigter im ichlesw. bolftein. Forftcomptoir ber tgl. Rententammer in Copenbagen.

gran Bilbelmine von Gereborf in Dreeden. Derrn Dr. Samberger in Leipzig.

— Saupimann Sartmann in Frankfurt a. D.

— Paftor Saumann in Großtorner.

- Sofrath u. Profesor Dr. Deinroth in Leipzig. Regierungs Secretar Being in Cosin. Brf. Bendel v. Donnersmard, f. Regierungs.
 - ratb ju Merfeburg. E. von Sinsberg in Manden. Profeffor Dopf in Rempten.



RUDOLPH FÜRST KINSKY

von Wehynie und Tetau,

geb. zu Prag d.30. März 1802, gest. zu Linz d.27. Jan. 1836.

Heuer

Nekrolog

ber

Deutschen.

Ber im Gebächtif feines Belles lebt, Ift ja nicht tobt. Er ift nur fern. Lobt nur It, wer vergeffen wird. — ... Lope de Vogn.



Vierzehnter Jahrgang, 1836.

Erfter Theil.

Mit einem Portrat.

Weimar 1989. Drud und Berlag von Bernh. Friebr. Boigt.

5505T __ CO5 _

X

Serrn C. B. Somidthammer, Doctor, Magifter, Pradicant u. Lehrer in Aibleben,

— Privatgelehrten D. Dans Sorbber auf Aremps borf b. Glücktabt (fonft in Ihehoe).

— Aupferftecher Sorbter in Leipzig. Bilb. Souler in Rudolfadt. Pfarrer Sowerdt in Reutirchen. Brivatgelehrten Carl Seidler in Altona. Profesor Dr. Seifert in Greifsmald. Superintendent D. Spieter ju Grantf. a. b. D. Quartus Steinmet in Merfeburg. Sofrath Straderjan in Oldenburg. Gebeimerath von Strombed in Bolfenbattel. Major von Spbow in Sondershaufen. Oberpofrath von Kaufd in Manden. Lieutenant von Caufd in Danden.

Caplan Thiem in Bamberg. Bafferbau. Inspector D. Bieth in Deffan. Geheimerath n. Oberprafibent Gror. von Binde

in Manfter, Ercelleng. Bermann Boigt in Sandsbut. Soullaffenrenbant Boit in Saaffelb.

Beneficiat Jof. Bagner in Stegeborf. Paftor Bintler in Cobme. Oberlieutenant Berd. von Bigleben in Oresben. (Run auch dem Refrolog verfallen.) Candidat der Theologie S. Both zu Marien-

merber. Frau Julie von Bergog, geb. Freiin von Thon-Ditmar ju Etterzhaufen. Berr Opmnaffallebrer Dr. Ernft Bober in Straffund. en XIX. v. Reuße Greiz, ferner die Minister Braf v. Bremer und Rehberg in Hannover, Ruller und v. Noftig u. Jantenborf in Dresen, Frhr. von Gemmingen in Seidelberg, von Beinrich in Munchen, von Branbenftein in Schwerin, v. Dtto in Stuttgart: den originellen Grafen v. Mellin in Stralfund und ben Dberceremonienmeister v. Buch in Berlin: - Die Genes tale und Kriegshelben Albert Graf v. Gyulai, Die preußischen v. Dobichut, v. Braufe, von Solboffel, die baierifchen v. Raglovich, von Eaufch, v. Pillement, die fachfifchen v. 2000 an, v. Biegler u. Stipphaufen, ben banis Den Generalfeldmarschall Landgrafen Carl v. De f= En, ben hessischen General v. Falt, ben murtem-engischen General Fürft v. Sobenlobes Rirchs erg und ben tapfern Beffen, Freiherrn v. Dunde Qufen: - bie Staatsmanner Rubolph Furft - Kinsty, ben Landammann Muller v. Friede erg, Ritter v. Drefch in Munchen, Prafibent om Delriche in Marienwerber, geb. Juftigrath Bachsmuth in Naumburg, Prasident Stichling In Staatsrath Kraufe in Beimar: — bie Pras ≥ten Graf Chotet, Fürsterzbischof von Dumut, Dring v. Sobengollern = Bechingen, Furftbi-Sof von Ermeland, ben Erzbischof Boll in Freis urg, ben Bischof v. Hommer in Trier, v. Schuerth in Breslau, ben Generalvicar Onymus in Burzburg, den evangelischen Landesbischof von Nasau, Muller: - bie berühmten Theologen Ru : 'erti in Gottingen, Goldhorn in Leipzig, Gel= enreich in Dreeben, Engel in Plauen, Beerth Detmold, Schulthef in Burich, Schmidt und Daub in Beibelberg: — bie Professoren Clodius in Leipzig, Sidler in hilbburghausen,

Grotefend in Gottingen, Referftein in Thom, Lanbvoigt in Merfeburg, Gifenfomibt in Schweinfurt, Lehne in Mainz und ben großen Er= gieber bunbeider: - bie Debiciner. Frieb= reich in Burgburg, Bolgte in Berlin, Die Leibarate Freiherr v. Stifft in Bien, Deper in Dffenbach, Sieronymi in Strelig, Bebenus in Dresben: - die ausgezeichneten Geschafts-, Rauf= und Fabritmanner: Mathan v. Rothschild, v-Berring in Brunn, Calberla in Dreeben, bar newald in Quedlinburg, Leuchs in Rurnberg, Lutteroth in Muhlhausen, Zauchnit in Leips gig: - bie Schriftsteller und Dichter Raimund, Grabbe, Dr. Fr. Cramer, v. Rurlanber, Beiffer: — bie Zonfunfter Reica, Naegeli, Benda, Chers: — vie Trauen: Bittwe Uns na v. hofer, Freiin v. Sped sernburg, Frau v. Gereborf, Clara Birfcmann, ferner ber berühmte Geograph Stieler in Gotha, ber große Forstmann Bartig, der Mathematiter Bieth. ber Aupferstecher Bolt, ber verbiente Schulze Raft= ner in Gispersleben.

Beimar im Mart 1838.

Bernh. Friedr. Boigt.

Außer ben vielen hinterlaffenen Familiengliebern, welche auch zu bem biesmaligen Jahrgang bes Netrologs zahlreiche Notizen eingesendet haben, verbankt berfelbe seine Bollständigkeit namentlich folgenden

geehrten Berren Mitarbeitern:

(In alphabetifcher Folge.)

Derrn Lebrer Arendt in Dielingen.

— Lycealprofessor Aschenber enner in Erlangen.

— Pfarrer J. J. Bernet in St. Sallen.

— Dr. Bonbard in Bächtersbach.

— Rector Lubw. Bortenbagen in Thorn.

— Dr. Fr. Bruffom in Schwerin.

— Lieutenant A. G. F. von Buch in Verlin.

— Professor Fr. Bulau in Leipzig.

— Stud. phil. Julius Casar in Casel.

— Grat Chotef in Prag, Obersburggraf in d. Ad.

nigreich Bobmen. Juftigrath E. S. Erebner in Conna.

Dr. jur. Bernbard Ed in Leipzig. Rranfenhausvermalter Eidenmuller in Bam-

berg. Geb. Regiftrator J. Eb. Erbftein in Dretben. Superintendent g. A. Erdmann in Somiebe-

baufen b. Camburg.
Rath Emalb in Gotha.
Candidat d. Theologie Fabian in Salle.
Bergrath Freiebleben in Freiberg.
A. von Gabler, Bevollmächtigter im folesw.
bolftein. Forficomptoir ber igl. Rentenfammer in Copenhagen.

Frau Bilbelmine von Gereborf in Dreeben.

Derrn Dr. Samberger in Leinzig.

— Sauptmann Sartmann in Frantfurt a. D.

— Paftor Saumann in Großtorner.

bofrath u. Professor Dr. Beinroth in Leipzig. Regierunge : Secretar Being in Ebelin.

Brf. Dendel v. Donnersmard, t. Regierungs.

rath ju Merfeburg. E. von Sinsberg in Manden. Profeffor Dopf in Rempten.

IIIVX

Derrn Oberbibliothetar 3ad in Bamberg. Ordinariatefecretar Jager ju Freiburg im Breis. gau. Professor Dr. Ibling in Meiningen. Dr. Jungblut, Abvocat u. Rotar in Lamstedt. Müngrath Rachel in Karlsruhe. Pfarrer Eb. Karrer in Dettingen. Lirector Kleinschrod in Bugburg. Prosessor Dr. B. Rumpp in Stuttgart. Profeffor Dr. Ropp in Erlangen Dbrifflieutenant Rroling in Louisenlund bei Schlesmig. Scand. R. Krüger in Göttingen. Paftor Rubler in Auma.
Rath und Landichaftsschndifus Ruhn in Weimar.
Dr. St. Runze, Prediger zu Wulferstedt.
Geheimerath Dr. J. A. von Yangenn in Dresden.
Conrector Dr. Fr. Lübfer in Schleswig.
Dr. Martius in Erlangen.
Aug. Matthäp in Dresden.
Landichaftsmaler Deinr. Matthäp in Dresden.
Carl Meuche in Leipzig.
Notar und Cand. jur. A. Müller zu Dresden.
Prosessor Cornelius Mütler in Samburg.
Geb. Commerzienrath R. W. Delsner in Bres. Beb. Commergienrath 3. 2B. Delener in Bres. lau. bofgerichts. Affessor D'Den ch in Liegnis. Diaconus. Pefdet in Zittau.
Airchenrath u. Metropolitan Petri in Fulba.
Dr. Alphons Peucer in Weimar.
Ludwig Pilgrim auf dem Weinberge Mohren,
baus bei Dresben. Begebauinspector Prange in Salle. Profeffor Dr. Preuß in Berlin. Fr. A. Reimann in Weimar. Cand. theol. Riedrich in Rotha bei Leipzig. Umtmann Rockfrob in Guthewiß bei Weißen. fels. Arditeft Rosling in-Ulm. Dr. Gade ju Berlin.

Auditoriatspraftifant hannibal von Goiber

Baftor primarius Solager in Dameln. Ed. Somid, Pfarrer zu Jenapriesnit. Paftor A. G. Comidt in Profige bei Cothen.

in Munchen.

Serru C. B. Schmidthammer, Doctor, Magifter, Prodicant u. Lehrer in Albleben.,

— Privatgelehrten D. Hand Schröder auf Arempborf b. Glücktadt (sonft in Iheboe).

— Aupserstecher Schröter in Leipzig.

— Bilb. Schüler in Audolstadt.

— Pfarrer Schwerdt in Reutlichen.

— Privatgelehrten Carl Seidler in Altona.

— Professor Dr. Seifert in Greiswald.

— Superintendent D. Spieker zu Frank. a. d. D.

— Quartud Steinmeh in Merseburg.

— Dofrath Steameh in Moldenburg.

— Beeimerath von Strombed in Wolfenbattel.

— Major von Spdow in Sondersbausen.

— Oberpokrath von Tausch in München.

Lieutenant von Tausch in München.

— Eaplan Thiem in Bamberg.

— Basserath is. Oberpräsident Frbr. von Binde in Münker, Ercelleuz.

— Gehimerath is. Oberpräsident Frbr. von Binde in Münker, Ercelleuz.

— Sermann Boigt in Landsbut.

— Sepulkassenehant Boit in Saalselb.

— Benesiciat Jos. Wagner in Siegsdorf.

— Pastor Winkler ferd. von Wisteben in Oresden.

— Oberlieutenant Ferd. von Wisteben in Oresden.

— Oberlieutenant Ferd. von Bisteben in Oresden.

— Oberlieutenant Ferd. von Bisteben in Oresden.

— Oberlieutenant Ferd. von Wisteben in Oresden.

— Oberlieutenant Ferd. von Wisteben in Oresden.

— Oberlieutenant Ferd. von Bisteben in Oresden.

— Oberlieutenant Ferd. von Bisteben in Oresden.

Frau Julie von Bergog, geb. Freiin von Ebon-Dit mar gu Etterhaufen. Berr Symnafiallebrer Dr. Ernft Bober in Stralfund.

merber.

Berichtigungen und Erganzungen zu bem 12. Jahrgange.

S. 95. Johann Gaubenz von Salis : Seewis war nicht Graf. Er lieferte auch Gebichte zu bem Schweizerichen Museum u. zu ben Alpenrosen.

S. 362. Der zu Ellrich als Kreis : u. Stadtuhpfifus verft. Dr. J. Ernft Ferbinand Schulze bat — wie irrthumlich angegeben — die Universität Berlin nicht besuchen können, da sie damals noch gar wicht bestand.

Ernft Kerbinand Schulze bat — wie irrthamlich angegeben — die Universität Berlin nicht beschenen, da sie damals noch gar nicht bestand.

S. 705. Der Geheimerath Dr. Ernst Ludwig heim war nicht Mitter des rothen Ablerordens III. sondern II. Klasse.

S. 933. hand Casbar Horner war nicht i. I. 1771. sondern 1774 gedoren und die ihm jugeschriebenen Bilber des griech. Altersthums haben seinen ältern Bruder, den Prosessor dans Jacod D. 1818.

S. 1036. Das kleine Städtchen unweit Mersedurg heißt nicht Moch eln sondern Mücheln.

S. 1191. Der Kreisamtmann Ludw. Keferstein stard zu Erdliswit dei dalle.

S. 1194. Nic. Abom. host war k. k. Math u. Leidarzt. Unter seinen Schriften sehlt seinen Flora ausstriaca, die erst vor wenigen Jahren erschienen ist.

S. 1022. Der k. Staatsminister Graf von Buol-Schauenskein dies mit Bornamen Iod. Nudolph.

S. 1202. Der k. L. Staatsminister Graf von Buol-Schauenskein dies mit Bornamen Iod. Nudolph.

S. 1202. Der k. Schaussein von Herzagenderg. Er war k. k. General-Keldwachtmeister, Curator der Aberestanlischen Killetz u. Schalz Director der Ingenieux-Academie, k. k. vorkl. Kämmeres u. Indaber des Insanterie-Regiments Kr. 25.

S. 1204. D. Det Sinsanterie-Regiments Kr. 25.

S. 1204. D. Deel hieß Iod Basthass. Unvar auch Kitter des königl. ungarischen heil. Stepdans Drenn.

S. 1239. Der vorm, tönigl, daier. Kriegsminister, Generals Lieutenant Freih, von Meillor führte den Familienbeinamen de la Treille u. nicht de la Terille.

S. 1279. Der Parrer Iod, Aug. Mascher zu Steigra, Epdorie Duersut, statb am 2ten Apr. 1834.

Berichtigungen und Erganzungen zu bem 13. Zahrgange.

5. 408, B. 12 v. o. für decretirter lies ordinirter.

— — 6 v. u. für begleitete l. bekleibete.

429, — 11 v. o. für in zwölf Iahren l. und zwölf Jahre.

— 430, — 8 v. o. für navigationibus l. navigationis.

— — — v. o. für Solomoneae l. Salomoneae.

— 432, — 8 v. o. für eine feiner Borlefungen l. nun feine Borlefungen. C. 462, B. 458, —

9 v. o. får wie I. gegen. 18 v. o. freiche das Wort "wodl". 9 v. u. får Rödenns I. Robennis. 28 v. o. får auf feinen Aod hoffen I. feinen Aod de-

v. u. für Splei I. Schlet. v. u. für Splei I. Schlet. v. u. für grbindrer I. orbinirter. v. u. für Kortes I. Korbes. v. u. für Kölgin I. Kölpin. v. u. für honsen I. hansen.

Berichtigungen und Erganzungen zu dem 14. Jahrgange.

S. 111, Ar. 21. Dr. G. E. Sartig starb den 2. Februar 1837.

— 341, 3. 12 v. o. für 1789 l. 1769.

— 369, in der Ueberschrift sehtt Graf.

— 421. B. 4 von u. für Feiereiser l. Feuereiser.

— 516, Ar. 170. Zu Carl Landacaf u. Pring den Desser und des er Berf. des Driginals solgender Uebersehme vesen: "Auflärungen ub. d. Seichigte der Kersen Struense Brandt, A. d. Kranz, e. hohen Ungenannten. German. 1788. und hass geschrieben hat: "La pierre Zodiacale du temple de Denderak, vonl. 1824."

o gefatreren gert in gene 1824."
S. 849, 3. 16 v. u. für 252 l. 253, wodurch auch alle folgenden minern um Eins fteigen.
S. 929 in ber Leberschrift für Bedmann I. Kahenberger.

Register zum 14. Jahrgang (1836).

An werkung. Die mit größeren beutschen Jahlen Bezeichneten fieben in ber ersten Abtheilung und baben theils aussührlichere, theils kurzere Lebensbeschreibungen. Die mit Heinen deutschen Bahlen gehören ber zweiten Abtheilung an, welche seiten mehr als Geburtsjahr, Sterbetag und Citeratur nachweit und als eine bloße Erganzungsliste ber ersten Abtheilung zu betrachten ist.

(Rach ber Rummer, nicht nach ber Pagina gu fuchen.)

Adermann, Hofrath u. Burgermeister zu. Busow 316. Mam, Diakonus zu Ulm 883. v. Ablefeld, Major zu Wrone 856. Ablvere, Soullebrer zu Anderten 1251. v. Abrenschild, Oberlieutenant zu Rio de Janeiro 146, v. Albert, Gebeime Finanzrath zu Rio de Janeiro 146, v. Albert, Gebeime Finanzrath zu Röthen 498. Alburg, Consistorialdirektor zu Wolfenbuttel 61. Altschwager, Raufmann zu Rostod 701. Amenda, Probst zu Talfen 71. Ammann, Pfr. zu Steinberg 1041. Andersch, Kathscherr zu Lissa soze. Anton, König von Sachen 131. Anton, Oberlandesgerichtsreserendar zu Marienwerder 201. Arens, Raufmann zu Arnsberg 948. Arens, Rittmeister zu Welle 401. Arndt, Steuerdirektionsassisient zu Breslau 662. Arnold, Prediger zu Liegnig 29. Arnold, Oberskeuerkontrolleur zu Arnswalde 654. v. Arnstedt, Rajor zu Berlin 647. Dr. Affall, Advosat zu Jena 1437. Auslich, Pfarrer zu Groß, Rossen 630. Aumüller, Pfr. zu Schönbrunn 154. Baad, Dr. med. zu Breslau 1470. Bader, Inspektor zu Sillium 1295. Bagger, Rechenneis

fter in Deibe 663. Babnert, Brem. Lieut. ju Magbeburg 395. Bohr, praktischer Arzt ju Alt. Obbern 1068. Bamberg, Geb. Rath zu Rudolftadt 1012. Barenbardt, Bildhauer zu Munchen 1478. Barenbfeld, Major zu Frankfurt a/M. 456. v. Barner, Majoratsherr auf Bulow 499. Bartels, Raufm. zu Dannover 831. Bartels, Professor ju Dorpat 1450. Bartholoma, Kandrichter zu heilsbronn 332. Babee, Advokat zu Schmölln 968. Bauch, hulfslehrer zu Glogau 152. Bauer, Domifer zu Murzburg 242. Bauer, Legationbrath zu Regensburg 242. Bauen, Legation 242. Bauen, Legation 243. Baum. Baud, Huislegter zu Glogau 142. Sauer, Abmortar zu Murzburg 242. Bauer, Legationstat zu Regensburg 806. Baum, Kommerzienratd zu Elbing 1096. Baum, bauer, Pfr. zu Staig 750. Bausbad, Priester zu Wärzburg 133. Becher, Gerichtsnotar zu Stuttgart 1195. Becher, Grichtsnotar zu Stuttgart 1195. Becher, Grichtsnotar zu Stuttgart 1195. Becher, Hoerlandes gerichtsreferendar zu Breslau 507. Becker, Hoerlandes Breslau 606. Beckmann, Prediger zu Obbbersen 295. Beckmann, Prediger zu Westenbrügge 297. Beerel, Radbiner zu Brieg 631. Beller, Dekan zu Inneringen 830. Benda, Konzertmeister zu Berlin 79. Bennecke, Bergafseste zu Harzbeite zu Harzbeite zu Harzbeite zu Harzbeite zu Mitulzüg 11440. Dr. Berger, Stadt physikus zu Rischofswerda 260 u. 392. Berger, Stadt physikus zu Rischofswerd 280 u. 392. Berger, Kaufmann zu Görliß 892. Berger, Lieutenant zu Liebenthal 870. M. Berger, Hr. zu Ruhland 1313. Frhr. v. Berger, Generallieut, zu München 1403. Bernbard I. (Johann Heinr. Boll) Erzbischof zu Kreiburg 65. Dr. Bernbold, prakt. Urzt zu keuchtwangen 1116. Berr, Kommerzienrath zu Charlottenburg 1195. Freiberr v. Berstedt, Staatsminister zu Aarlstube 1203. v. Beiter, Generalmajor zu (?) 607. Best, Generalmajor zu Werden 1420. v. Bever, Regierungsdirektor zu Anskad 427. Bever, Magistrats Alsesson, Beiter, Dbrift zu Stargard 853. Biefer, Marftvogt zu Eelle 806. Biese Stere Miraermeister 11 Münden 644. p. Bille Ohrist 20 Beper, Justigrath zu Reisse so. v. Beper, Obrist zu Stargard 853. Biester, Marktvogt zu Eelle 806. Blee ster, Bürgermeister zu Münden 644. v. Bille, Obrist zu Regensburg 1082. v. Gillerbeck, Major zu Berlin 1067. D. Billroth, Professor zu Halle 655. Binder, Freiherr v. Ariegestein, Ministerrestdent zu Hamburg 876. Biow, Maler zu Breslau 202. Bird, Raussmann zu Flensburg 1125. v. Bisting, Major zu Salze 1117. Mag. Blankmeister, Kandidat d. Theologie zu Oresden 1021. Blasins, Landeskommissariatservedient zu Bausen 202. Blesky, Major zu (?) 709. Bley, Justigrath zu Sondershausen 1052. Bloch, Kammerrath zu Glücksburg 870. Graf

v. Bluder, Dombert gu ginden 1059. v. Bluder, Ritt-meifter ju Wietow 569. Blubborn, Polizeibireftor gu Breelau 1000. Bod, Ruftos ju Augeburg 1235. Organift zu Springe 1124. Dr. Bodifer, Ami Organist zu Springe 1124. Dr. Bobiter, Amtmann zu hafeldine 576. M. Bögehold, Steuereinnehmer zu Ebes, feld 408. Bohl, Studios. der Theol. zu Hoperswerds 1294. Bohm, Kriegbrath zu Berlin 382. v. Böhme, Kriegbrath zu Berlin 382. v. Böhme, Kitis meister zu Eisenach 1194. Böhmen, Prem. Lieutenant zu Eelle 1286. Bondant, Pastor zu Möllen 564. D. Boller, Oberamtsarzt zu Keutlingen 1141. Bolt, Kupferstecher zu Berlin 188. Bondra, Hosovernfangerin zu Wien 147. Dr. Bondard, Hofrath zu Machterbach 132. Bores, Abvokat zu Niederfriedersdorf 774. D. Born, prakt. Arzt zu Kriwig 1442. Bornemann, Kentier zu Hannover 365. Borns, Advokat zu Reusalza 284. Berns, Gerichtsbirektor zu R., Kriedersdorf 1142. Böschmer, prakt. Arst Dr. Bobifer, Umtmann ju Borns, Advorat zu Reujuizu 204. Dofchner, praft. Argt gu Connefeld 969. Dr. Bothe, Landgerichtsaffeffor zu Cloppenburg 199. v. Bothmer, Amtsaffeffor zu Gottingu Sonnefeld 969. Dr. Bother, Landgerichtsaffenor ju Cloppenburg 199. D. Bothmer, Amtsassessor zu Gottingen 1060. Bottger, Sefretdr zu Weimar 1245. Botticher, Rausm. zu Nordhausen 984. Boumann, Major zu Berlin 863. Bounes, Ariegsrath zu Berlin 799. D. Bonsen, Amtsmedikus zu Grabow 266. Dr. Brack, Pfr. zu Pegonih 902. Dr. Brakebusch, Superintendent zu Gr. Solsschen 769. Dr. Bram, Domkapitusar zu Gascharfin 940. n. Brandenkein. Domberr zu Gachharfin 940. n. Brandenkein. schen 769. Dr. Bram, Domfapitular ju Paffau 483. v. Brandenstein, Domberr ju Sachsgrün 949. v. Brandenstein, Bomberr ju Sachsgrün 949. v. Brandenstein, Staatsminister z. Schwerin 283. Brandt, Superintendent zu Jod 612. Dr. Brandt, prakt. Arzt zu Jaterbogf 1080. Braun, Medicinalassessor ju Et. 300. Dannis 1081. Dr. Braun, Rotar ju Zeiß 1278. Braungart, Rektor zu Cann 981. v. Brause, Generalmajor zu Berlin 695. v. Brause, General zu Frankfurt a/D. 245. Brebe, Buchdandler z. Offenbach 382. v. Brebow, Majzu Genske 1270. v. Breitenbauch, Hauptm. zu herrnz Gofferstedt 1285. Breiter, Possattner zu Leipzig 1185. Graf v. Bremer, Staats u. Rabinetsminister zu hannover 60. Dr. Brettschnieder, Generalarzt zu Potsdam 1476. Brickwedde, Kanvnikus zu Generalarzt zu Potsdam 1476. Brickwedde, Kanvnikus zu Gulben 697. Brinsa, D. Brinden, Rollegien, Affeffor ju Gulben 697. Brinfa, Pfr. 2. Driven, Generalmajor zu Berlin 883. D. Bruch, Konfift. Rath in Köln 124 u. 899. Baron v. Bradmann. Renftrom, Obrift ju Wolosjazja 780. Bradmar, Pofrath ju Leipzig 1459. Brüggemann, Kangleirath ju Pannover 1980. Graf v. Bruhl, Rittmftr. zu Brann

Brulliot, Inspektor zu Ründen 217. Brummer, Buchdandler in Kopenhagen 116. Grun, Ges. Konferrengrath zu Kovenhagen 217. b. Buch, Oberceremoniemmeiker zu Berlin 243. Buch, Organist zu Erfurt 217. D. Buchwald, Gebeime Konscrengrath auf Neudorf 218. Buchwald, Kammerberr zu Nimdorf 218. Buchafich, Stadtricher zu Guben 226. Buckendahl, Pastor zu Odseinburg 1193. v. Buddenbrod, Major zu Neu-Ruppin 205. Bulden, Kontroleur zu Cannstadt 775. Busau, Gergrath zu Freiberg 104. v. Busom, Pr. Lieut. zu Dennover 1438. v. Busom, Major zu Wahmesom 1238. Burckobardt, Pfr. zu Senried 645. Burgmüller, Komponist zu Aachen 209. Burgwig, Schullebrer zu Gr. Pantsen 209. Burscher, Ofr. zu kenten 40. Burz, Stadt. Ediruraus zu Gistrow 294. Busch, Pastor zu Langsörden 123. Buzenster, Universichtsmechanitus zu Tübingen 208. Buchelberg, Obristieut. zu Etolpe 341. Calberla, Fabrikbester zu Dresden 305. Callenius, Hosamstrath zu Ausdolffadt 109. Callisen, Justigrath zu Glücksabt 45. v. Cammerer, Kaplan zu Alumendingen 488. v. Cammeer zur, Direktor zu Stuttgart 1352. Campe, Buchänder 45. v. Cammerer, Kaplan zu Klumendingen 488. v. Cammeer zur, Direktor zu Stuttgart 1352. Campe, Buchänder 204. Krbr. v. Canis u. Dalwis, Secondalieutenant zu Potsdam 542. Canj, Pfr. zu Mundelsbeim 563. Canzler, Sprachlebrer zu Dannover 375. Carl, Landgraf und Prinz zu Stuttgart 1362. Campe, Buchändler 204. Krbr. v. Canis u. Dalwis, Secondalieutenant zu Potsdam 542. Canj, Pfr. zu Mundelsbeim 563. Canzler, Sprachlebrer zu Dannover 375. Carl, Landgraf und Prinz zu Stuttgart 1360 von Dlimüs 134. Edwisensung 1302. Chrzascz, Pfr. zu Edgruth 914. Clodius, Senior des Fürsterhein und 170. Carftens, Pastor zu Baddewarden 177. Carftensen, Katechet zu Kiel 10. Carftensen, Pastor zu Schliebrer zu Golpenburg 302. Chrzascz, Pfr. zu Ellguth 914. Clodius, Senior des Fürsterheinsellegiums zu Keinstant 205. Consbruch, Kriminaldirektor zu Gerdene, Lienken zu Schliebrer zu Gerdene, Pastor zu Gelbert zu Gerford 201. D. Cramer, Inspektor zu Halberstadt 1467. Crodme, Lienken des Gelbrier Lientenant ju hannover 788. Erüger, Major zu Grobme, Lientenant ju hannover 788. Erüger, Major zu Grabow, wat. Erufe, Paftor ju Goslar 1112. Epriacus, Paftor ju Beschwiß 1921. Czepka, Paftor ju Reinesborf 1404. Czichy, Pfr. zu Friedersborf 1408. Dahme, Lintmann zu harpstedt 763. Dalde. Ju. kigrath zu Belgard 1188. Dalibor, Paftor zu Wirsche.

i

inis 1852. Dallinger, geiftlicher Rath zu Manchen 886. Dallmeier, Lehrer zu Garmen 868. v. Damis, Ritrgisbesster zu Rummernich 1018. Dammert, Wasserbaubirektor zu Hameln 497. Dassel, Landbau-Kondukteur zu Niendurg 1128. Dr. Daub, Ricchentath und Professor zu Peigebeterg 221. Dr. David, Rath u. Professor zu Prag 269. Debruck, Regimentsarzt zu Poisdam 1445. v. d. Decken, Oberbauptmann zu Osterbolz 789. Deckmann, Dauptpastor zu Reuenkirchen 1147. Degen, Konsistorialrath zu Ansbach 259. D. Deinzer, prakt. Arzt zu Ratreberg 278. Dr. Deneken. Senator zu Werenn 1466. Der berg 775. Dr. Deneken, Senator ju Bremen 1466. Der-linger, Hofmustus ju Stuttgart 770. Detmering, Apo-theker zu Reustadt 1301. Dewalt, Advokat zu Zwickau 1310. v. Diebitsch, Major zu Lüben 1349. Dieskelbarth. 1310. v. Diebitsch, Major zu Lüben 1349. Dieftelbarth, Dostildhauer z. Stuttgart 866. Dietrich, Oberlandsgerichtsreferendar z. Lyf 333. Dietrich, Kammerer z. Ohlau 565. Dietrich, Botanikus zu Ziegenhain 139. Dr. Dieß, Professon zu Königsberg 928. Dibm, Pastor zu Oberprittschen 1037. Dingelbey, Buchdandler in Darmstadt 573. Dionysius, Oberamtmann z. Strzellno 638. v. Dirckinck, Edler von Holmfeld, Hoftammerrath u. Postdirektor zu
Bochold 50. Dittrich, Rittergutsbesser zu Oberberg
1143. Dobbelstein, Postmeister zu Hamm 315. v. Dobeneck, Obristieutenant zu Elding 164. v. Dobschüß, General zu Zölling 33. v. Dobschüß, Prem. Lieutenant
zu (?) 638. Dobel, Kanonikus zu Augsburg 157. Domann, Schulmeister zu Wormlage 15. Domann, Renmann, Schulmeister zu Wormlage 15. Domann, Renmann, Soulmeister zu Wormlage 15. Domann, Ren-tier zu Berlin 889. Dorfmüller, Pfr. zu himmelskron 137. Dormeper, Lieutenant zu Domit 859. Obrzapff, Postsekretar zu Münker 924. Dratschle, Schullebrer zu Kranowih 1405. Dreift, Schulrath zu Stettin 1215. v. Dresch, Ministerialrath u. Professor zu München 211. v. Dresch, Ministerialrath u. Professor zu Manchen 211. v. Dresth, Major zu Striegau 412. Freiherr v. Drofte- Dulshoff zu Munfter 856. Dundel, Prediger zu Glogau 1452. Dunker, kanbschaft zu Ribnis 418. Frbr. v. Darniz, Kamborst, Wundarzt zu Ribnis 418. Frbr. v. Darniz, Kammerherr z. Bamberg 469. Ebeling, Patt. z. Bolzum 1381. Eberhardt, Bildhauer zu Manchen 1479. Eberd, Musted direktor zu Berlin 186. Ebert, Pfr. zu Fürth 1177. Ebelein, Probst zu Schleswig 751. Edelmann, Maurer zu Schles Rektor zu Neukadtel 1001. Egen, befen, Probft gu Schlesmig 761. Ebelmann, Maurer gu Rlenowis 416. Ehler, Reftor gu Reufidbtel 1001. Egen, Dberlieut. gu Samberg 571. Eggeling, Poftmeifter gu

Tingen 1007. v. Eggers, Statkrath zu Ropenhagen aus. Dr. Eggert, Bergarzt zu Sisseben 171. Eggert, Obersbergratd zu halle 1277. v. Eglofftein, Oberlieutenant z. Indwigsburg 744. Frbr. v. Eglofftein, Dberlieutenant z. Ludwigsburg 744. Frbr. v. Eglofftein, Rammerberr zu Stuttgart 510. v. Ehrenberg, Major zu Läsgen 872. D. Sichdorn, Tebrer zu hannover 1208. Sid, Prediger zu Danzig 972. Sinert, Organist zu Warschau 247. Sinseld, Ranzielratd zu hannover 1157. v. Sinsebel, Erb., Lehnu. Berichtsberr zu Soptra 834. Sissenschaft, Erb., Lehnu. Berichtsberr zu Soptra 834. Sissenschaft, Rettor und Professor zu Schweinsurt 121. v. Sissenschaft, Rettor zu Brieg 424. Sisselst, Rettor zu Neubuckow 280. Elebers, Dr. der Medicin zu Hagen 1014. Sisner, Dr. der
Medicin zu Breslau 1022. Emeiß, Forker zu Ranzaut
1484. Mag. Engel, Stadtbiasson zu Platten 37. Engel,
Senactor zu Husum 1025. Engel, Pfr. zu Pohlschweinig
206. Enger, Stadt Direktor zu Katibor 764. Dr. Sissein, Kassirer zu Mresbern 144. Dr. Ernest, Professor 206. Enger, Stadt. Direktor zu Katibor 764. Dr. Erbikein, Rassirer zu Presden 144. Dr. Ernest, Prosesson 2522. Evers, ledrer zu Borten w. Ernsdorfer, geistl. Katt zu München 2522. Evers, ledrer zu Borten ws. Eversal, Prediger zu Hänschven 1129, Faber, Schullebrer zu Groß. Beuch, 651. Faber, pfarrer zu Keubausen 544. Faber, Pfarrer zu Gomadingen 960. Dr. Fabricius, Domanials amtdarzt zu Bühow 546. v. Half, Generalsieutenant zu Darmstadt 51. Febringer, Rath zu hildburghaussen 474. Dr. Ferg, praktischer Arzt zu Kürnberg 915. Dr. Fiedler, Ranzleirath zu Frankfurt a/M. 1246. Dr. Fiedler, prakt. Arzt zu Jimenau 413. Fiedler, Komponist zu Mageburg 1263. Fienscher, Appellationsgerichtsadvolat z. Naila 248. v. Finch, Hauptmann z. Winninzben 282. Fink, Stadswundarzt zu Grießeim 722. Fink, Prosesson zu Mainz 1102. Finkh, Hauptmann z. Kink, Prosesson zu Wach 1025. Fischer, Schullebrer zu Legnitz 678. v. Fischer, Oberamtm. zu Kürtingen 1282. Fischer, Amtsrath z. Storischau 1029. Fischer, Kantor z. Sticher, Amstrath z. Storischau 1029. Fischer, Kantor z. Sticher, Amstrath z. Storischau 1029. Fischer, Kantor z. Sticher, Landsschaft zu Ratibor 765. v. Flüe, Landammann zu Sarelen 1419. Flügge, Oberamtmann z. Ublar 286. Fod, Aktuarius zu Riel 726. Dr. Forde, Landsphysselv. Dr. Forder Landsphysselv. Dr. Forsen zu Danzig 2020. V. Franzois, Handmann zu Edartswaldau 248. Frank. Aftuarius zu Kiel 796. Dr. Forde, Landphofikus ; Gronau 840. Dr. Forstemann, Professor zu Oanzig 90 v. François, Hamptmann zu Edartswaldau 842. Fran

Rreisbauingenieur ju Paffau 254. Frant, Lieutenant ju Ratibor 1286. Frant, Dofbildhauer ju Stuttgart 1397. Ratibor 1286. Frank, hofbildhauer ju Stuttgart 1287. Dr. v. Frank, Medicinalrath ju Stuttgart 1284. Franke, Palfor z. Lenthe 292. Frankenfeld, Inspektor z. Dannov. 2047. Freiesleben, Bergschreiber zu Freiberg 128. Frerk, Landesbevollm. zu Wöhrden 1282. Frey, Geb. Refer. zu Karlstube 181. v. Freymann, Affestor zu Mitau 1282. Fride, Pastor zu Nordheim 932. Friedemann, Pastor zu Offrau 869. D. Friederich, Prediger zu Groß. Kreuß 686. Friederich, Opfrath und Professor zu Wunstorf 1227. Dr. Friedrich, Opfrath und Professor zu Wunstorf 182. Dr. Friedrich, Cefter Kustos ber Gibliothek zu Breslau 115. Freiherr v. Friesen, Kammerberr zu Oresben 899. Friesner, Konsferenzath zu Breslau 1109. v. Frisch, Obersinanzath zu ferengrath ju Breslau 1109. v. Grifd. Dberfinangrath ju Stuttgart 28. Fuchs, Rendant ju Ratibor 1991. Bues, Maler ju Rurnberg 1980. Fugger v. Babenhaufen, Surft Maler zu Rarnberg 1280. Fugger v. Babenhausen, Fürk zu Babenhausen 891. Fübrer, Rammerrath zu Detmold 11690. v. Funde, Prem. Lieutenant zu Burgwerben 6890. Bunt, hofrath zu Neubrandenburg 1489. Furdach, Forst meister z. Ablbed 10670. Fürst, kandricht z. Rürnberg 6190. Furtner, Reg. Arzt z. München 7280. Gattner, Hofrath z. Elsenach 11980. Gartschoof, Kapit. z. (?) 7290. Gasterstedt, Scultheiß zu Ettenhausen 4060. Gausmann, Pastor zu Neuftadt. Gobens 6800. Dr. Geiger, Professor zu Heibelberg 8980. Dr. Gengler, Domkubitular zu Bamberg 1180. Genze 800. Dr. Gengter, Domkubitular zu Bamberg 1180. Genze 1600. Gerde 6670. Geppert, Gepneralmasor zu Padua 6670. Gerde 6860. Deppert, Gepelbenberg 3190. Gerdardt, Advolat zu Bauben 4140. Gelbenberg 3190. Gerdardt, Advolat zu Bauben 4140. neralmajor zu Padua 867. Gerdeßen, Superintendent zu Geidenberg 319. Gerdardt, Advokat zu Baußen ala. v. Gersdorf, Rammerderr zu Dresden 88. Eleonore v. Gersdorf, Rammerderr zu Dresden 88. Eleonore v. Gersdorf, verwittw. Geb. Legationskath zu Rodurg 78. Frbr. v. Gersdorf, Major zu Fraukadt 1477. Gerkiein, Landrath z. Hagen 276. Gescher, Pfr. z. Wiethmarschen erz. Graf v. Gesler, Pr. Lieut. zu Bressau 1383. Dr. Gesner, Medicinaliath z. Ansbach 1170. Gepmonat, Pfr. zu Neuhengstett 272. Gibsone, Generalsonsul zu Danzig 240. Gienete, Arzt zu Neubrandenburg 1247. Gille, tandesdirektionskath zu Weimar 942. Gipfer, Apotheker zu Aphick 252. Mag. Glaffey, Pfr. z. Culmitsch 518. Glöser, Lieut. z. Ratibor 218. Glaß, Derwalter zu Langenau 1005. D. Smelin, Oberjustigtath z. Setuttgart 1162. Gneist. Oberlandesgerichtskath z. Raumdurg 1283. Göder, Pakor Dberlandesgerichterath j. Raumburg 1888. Goder, Paftor

au Bersmold 600. Dr. Goldborn, Professor gu Leipzig. 205. D. Goldkein, Armenhaubarzt zu Creuzourg 736. Goltermann, Sekretär zu kondon 1341. Mag. Golz, Pkor z. Conradsdorf 836. D. Gompk, Subrektor z. Torgau 85. Mag. Görenz, Oberschultatb u. Direktor zu Schmerin 34. Görz, Medicinalnatb z. Aschaffenburg 1369. Göbz Stadtpfarrer zu Galersdorf 991. v. Goktomski, Prem. Lieutenant zu (?) 440. v. Gotsch, Second Lieutenant zu Reiste 853. v. Gotsch, Sec. Lieuten. zu Silberberg 943. v. Gotthardt, Obristlieutenant zu Münden 1881. Dr. Göbz, prakt. Arzt zu Merklingen 1467. Grabbe, dramat. Dichter zu Detmold 189. Dr. Gräfenhan, Direktor zu Müdbausen 143. Graff, Ged. Rath zu Debringen 882. Grabl. Amtslandrichter zu Coldis 631. Gradn, Prem. D. Goldftein, Armenhausarat ju Creugburg 736. Müblbausen 143. Graff, Geb. Rath ju Debringen 892. Grabl, Amtblandrichter ju Coldis 831. Grahn, Prem. Lieutenant zu Lilienthal 1099. Grafer, Kantor zu Lucku, 916 v. Greisenberg, Dauptm... ju Gobda 1386. v. Greissen, Tontünkler zu Berlin 103. Gresch'l, Prem. Lieut. zu Breblau 1007. Grieffenbagen, Amtmann zu Rosenbagen 803. Grindel, Kreibarzt z. Riga 7. Grischte, Resferendar zu Ratibor 1406. Große, Buchdandler zu Stenbal 810. D. Grotefend, Direktor z. Göttingen 58. Grothe, Geb. Hofrath zu Berlin 820. Grüdler, Paforer zu Köftelig 710. Grüdler, Pafore z. Jiegenhain 738. Grungsen 679. Grütering, Lebrer z. Münker 237. Guischard, Geb. Justigard, Seb. Justigard, Buchdandler Juftigrath ju Magdeburg 811. Gunbelach, Buchbandler zu Aipingen 797. Ganbell, Superintendent ju Bunftorf 723. Gunther, Appellationsgerichtsrath 3. Roln 402. Garich, Paftor zu Boitsborf 1296. v. Gusmann, Ctaterath rid, Pastor ju Boitedorf 1896. v. Gusmann, Etatbrath zu Altona 1058. Guth, Korkmeister zu Eltmann 1186. v. Gutschmid, Regiergerath zu Dresden 38. Graf Gpulai, Feldmarschall Lieutenant zu Peth 112. Daag, Professor zu Pforzbeim 1898. Haage, Bürgermeister zu Lobeda 1043. Habenicht, Mustelebrer zu Dannover 1305. Dabermann, Lebter zu Berlin 1248. Jabersang, Oberschrefter zu Langenselb 102. Haberstrobm, Kitmeister zu Liegnis 640. v. Hadewis, Hauptmann zu Warsin 256. Dassenschmig sieher, Revisor zu Erankfurt a/M. 1384. Dagedorn, Spmnasiallebrer zu Coesseld 311. Hagemann, Kapitan zu Dsnabrad 822. Dagen, Prediger zu Bressau 632. v. Dagen zu Hagen, Pauptm. zu Rageburg 819. v. d. Dagen. Khindw, Obersteuerkontrol.

leur ju hopersmerba 259. hager, Finangprofurator. gu Leipgig 430. habe, Paftor ju hantensbuttel 1083. Salleipzig 430. Hable, Pastor zu Dankensbuttel 1083. Haler, Kapitan zu Wittenberg 464. Haltenbof, Senator zu Rienburg 917. Handrianz, Stadtkaplan zu Wittichenau 848. Hanewald, Fabrikunternehmer zu Queblindurg 98. Hanke, Pfr. zu Schildau 1049. Hanich, Pastor zu Ganbersborf 964. Haufen, Pastor zu Holebull 1446. Hans, Pfarrer zu Görsbach 988. v. Harling, Landkommissär z. Gr. Burgwebel 771. Harnisch, Kreiswundarzt zu Merseburg 229. Dr. Hartig, Pberlandforstmeister zu Berlin 31. Hartlied, Affessor zu Ereuzdurg 973. Hartmann, Hauptm. zu Lünedurg 749. Dr. Hartmann, Konsulent zu Benabrück 1361. Hartmann, Kaplan z. Vollmaringen 777. Hartmeper, Gutsbesster zu Regensburg 1086. v. Hartweiser, Postmeiser zu Barfingdausen 1413. Hase, Ged. Registrator zu Hannwer 495. Hasperg, Kommerzienrath wig, Postmeister zu Barfinghausen 1413. hase, Geb. Registrator zu hannsver 495. Dasperg, Kommerzienrath z. Damburg 484. hassenstein, Soullebrer u. Organist z. Damburg 484. hassenstein, Soullebrer u. Organist z. Genna 176. D. hauschild, Rechtstonstulent u. Gerichtsbirettor zu Presben 145. v. hauser ab Arperbausen, Kapitular zu Freiburg 72. hause, Inspektor zu Reuburg 1330. heding, Visarius z. Ottenstein 650. v. hebemann, Kapitan zu Holtenau 762. Dr. hebenus, Leibarzt zu Obreden 250. v. heeringen, Kammerjunker zu Obreden, Keg. Registrator zu Elwangen 782. Dehn, Oberamtmann zu köhme 682. hebr, Kanzlist zu Stuttgart 561. v. heibenreich, Generalmajor zu Berlin 7711. heibenreich, Stadtpfr. zu Mürzburg 1482. hein, Ooktor zu München 1682. heine, Justigrath zu Halberskadt 7778. heinemann, Schullebrer zu Arnstadt 255. Doftor ju Manden 1092. Petne, Justigrath ju Halberstadt 1778. Heinemann, Schullehrer ju Arnstadt 255.
Deinemann, Bergspndikus & Goblar 1308. Heinrich XIX..
Alterer Linie, souv. Fürst Reuß zu Greiz 210. Heinrichmair, Finanzrath zu Eichkädt 528. heinrichsdorf, Raufmann zu Danzig 1466. Deinze, Pfr. zu Kostenblut 1069.
Deinz, Pfr. zu Langenbain 306. heinze, Erkonventual
zu Petersbeydte 648. heinzmann, Vergeekreider zu Clausthal 386. helmer, Posthalter zu Uslar 1260. hellwig, Amtblandrichter zu Plauen 649. Delmes, Advokat zu
Weitben 1066. Delmschrott, Frühmschenkeickat zu Markte.
offingen 307. Dr. Dempel, Kommerzienrath z. Dranienbaum 828. Sempel, ebemaliger Hosabookat zu Verfib 669. baum 923. Sempel, ehemaliger Dofabvotat ju Befth 565. Dr. hentel, Superintenbent ju Reuftettin 487. Dennenberger, Juftigrath ju Berlin 1140. Dr. Berbft, Profeffor

ju Tübingen 138. Perderer, Buchbandler in Rotweil 44c. Dr. hergt, Arzt zu Pobned 263. Dr. herholdt, Etatsratd u. Profesor zu Kopenbagen 48. Dr. herr, Prosest,
zu Freiburg 630. v. herring, Großhandler zu Brunn 17.
Mag. hertel, Diakonus zu Obbein 648. hertel, Affesor
zu Nürnberg 878. herhog, Polizeiinspettor zu Breslau
801. heß, Pfr. zu Ennentach 879. hesse, Buchdandler
zu Kiel 377. hessenbruch, Pfarrer zu Dortmund 291.
heuermann, Prem. Lieutenant zu Minden 887. v. heugel, Major zu Breslau 1061. heumann, Pfarrkuratus z.
Lisberg 158. heus, Rittmeister zu holbenkedt 1199.
v. heusch, hauptmann zu Gollnow 235. heuß, StabtPfr. zu Neubulach 451. hep, Stabt-Lisberg 158. Deuß, Rittmeister zu Polbenkedt 1199.
v. Deusch, Dauptmann zu Gollnow 235. Deuß, Stadtschff. zu Neubilad sai. Dey, Stall-Rommissär zu kadtschff. zu Neubilad sai. Dey, Stall-Rommissär zu kadtschff. zu Neibene 24. Dr. Depmann, Arzt zu kabbede 272. hidmann, Körster zu Relbra 680. Dr. v. Dieronymi, Leibarzt zu Reustrelig 161. Dildesbeim, Areischirurg zu Bunzlau aos. hiltsmann, Apothefer zu Erachenberg 1085. v. Dinsberg, Oberappellationsgerichtsratd zu München 258. Dinzel, Profess, zu Amberg 1284. Clara hirschmann, Dossoberg, Obergierin zu Gomerin 314. Dismedel, Oberpst. zu Fallenburg 465. Dr. Doche, Konsistorialrath zu Gröningen 2791. von Hodenberg, Landsommissär zu Heldenhaufen son. v. Hodenberg, Obristieutenant zu Wiedenhaufen 1108. Anna v. Hoser z. Passeier 232. Hoff, Senator z. Frankfurt af R. 310. Possmann, Subretor zu Parchim 270. hossmann, Profess, zu Berlin 475. Dossmann, Oberpostestetar zu Breslau 588. Hossmann, Aaplan zu Ersenbach 807. Hossmann, Postkassierer z. Stuttgart 278. Hospmann, Postensister zu Breslau 588. Hossmann, Kaplan zu Ersenbach 807. Hospmann, Postkassierer z. Stuttgart 278. Hospmeister zu Leizen 702. Hospmann, Kaplan zu Ersenbach 807. Hospmann, Postkassierer zu Stuttgart 278. Hospmeister zu Kircherg a. d. Jart 251. v. Hobensohe, Kürzstin zu Temeswar 1270. Hobenzollern Bechingen, Frinz Joseph zu, Kürsteische zu Maulbronn 1287. Frede zu Galzau 1022. Dr. Holbe, passeil zu Rannbeim 620. Hosenschung 192. Hobbing, Lebrer zu Maulbronn 1287. Frede zu Galzau 1022. Dr. Holbe, passeil zu Kurster zu Kustersammerrevisor zu Kannbeim 620. Holle, Austersammerrevisor zu Kannbeim 620. Holle, Rürzter zu Kospersam errevisor zu Kannbeim 620. Holle, Rürzter zu Kospersam Mannbeim 620. Holle, Rürzter zu Hollesheim 279. Holbt, Inspettor zu Galzau 1022. Dr. Holbe, passeil zu Hollesheim 279. Hollesinburg 620. Pollen, Brait zu Kospersammerrevisor zu Kannbeim 620. Hollesinburg 620. Pollen, Graf zu Hollesinburg 620. Pollen, Graf zu Pollenburg 620. Pollen, Graf zu Pollenburg 620. Pollen, Graf zu Pollenburg

Lieuten. zu Ratibor 457. holty, Paftor zu hihader 787. Dr. Polzichub, Abvofat zu Neuburg 867. Dr. v. Hommer, Bischof zu Erier 218. honold, Diakonub zu Geißlingen 1231. Dons, Abvofat zu Ohsseldorf 1875. hopfer be l'Orme, Buchdruckereibesitzer zu Tabingen 485. hoppe, Burgermeister zu Bergeborf 1104. horegott, Pfarrer zu Rengersborf 1892. Frbr. v. horneuf. pornberg, Kammerier zu Regensburg 1173. hornung, Rausmann zu Kranzerbausen 889. D. horwarter, prakt. Erzt zu Wien 1006. hoßfeld, hauptmann zu Meiningen 1. Dr. houth, pr. Arzt zu Burg. Steinfurt 313. hopen, Leibbibliothekar zu Görlig 425. huber, pfr. zu Westerheim 745. huber, Pfarrer zu Wittlingen 944. hubner, Major zu Potsbard, Staatbrath und erster Leibarzt zu Berlin 173. Graf v. Husserath und erster Leibarzt zu Berlin 173. Graf v. Husselfen, Lieutenant zu Rosenberg 1044. v. hülft, Die Pfarrer zu Wittlingen 944. Duvner, major zu product. 1942. Huch, Dr. med. zu Bardowich 918. Dr. Jufeland, Staatbrath und erster Leibarzt zu Berlin 173. Graf v. Halfen, Lieutenant zu Rosenberg 1044. v. Half. Die visionsauditeur zu Manster 407. Hummel, Pfarrer zu Schwörztirch 812. D. Dundeiter, Edutationsrath zu Kriedestein 32. Hungerstein, Pfr. z. Neutirchen 1987. Hunnius, Pfr. zu Dundeiter, Edutationsrath zu Kriedestein 32. Hungen 1987. Huster zu Duntig, Mr. zu D. Weimar 1980. Huster zu William zu Eamenz 1471. Husadel, Pfr. zu Bonfeld 1228. Huth, Architest zu Keudnis 602. Opbel, Pastor zu Glogau 494. Zachmann, Landbauinspettor z. Berlin 404. Jachmann, Arcisiustizath zu Breslau 1985. Dr. Jacett, praft. Arzt zu Eckartsberga 784. Janessty, Würgermeister zu Hultschwissen. Magdalene Jerusalem, Ehnoinesse zu Wülsinspettor zu Brafe 194. v. Jeete, Obristlieuten. zu Potsbam 688. Magdalene Jerusalem, Ehnoinesse zu Wülsinghaussen 1977. Jeversen, Pastor zu Bügumtloster 481. Isternet, Lehrer zu Weimar 894. Ihle, Kausmann zu Greissenberg 1171. Dr. Ig, Kath und Prosessor zu Prag 47. Dr. Juies, Prosessor zu Greisswald 641. Jüng, Justipamtmann zu Qualendorf 215. Jochmus, Amtsassessor zustwann zu Greissersteil zu Eltville 1256. Joopnich, Etabrichter zu Kedingen 798. Johler, Destan zu Hiedlingen 782. John, Regiergstrath zu Eltville 1256. Joopnich, Stabrichter zu Kriedland 1259. Istael, Pastor zu Hiedlingen 782. John, Regiergstrath zu Eltville 1256. Joopnich, Etabrichter zu Breslau 586. Jung, Rath zu Hiedlingen 782. John, Regierstrath zu Errslau 586. Jung, Regierungssetretär zu Breslau 586. Ausbrichter zu Breslau 586. Jung, Rath zu Hiedlingen 782. John, Rauserstraft, Austoritäte zu Gradow 1884. Kalthoss, Kauswann zu Hamm 689. Kaltmann, Pfarrer zu Grube 1082. Kaluja, Pfr. zu Nasserbur aus Falusoff, Kauser

zu Buitkowen 988. Rappler , Kaufmann z. Bauben 2000. Rarbe, Oberamtmann ju Petershagen 1187. Dr. Rarnay, Abvolat zu Guftrom 1876. Dr. Karpff, Professor in Int. Abvokat zu Gustrow 1876. Dr. Karpff, Professor in Ine-brud 116. Karrer, Dekan zu Rempten 52. Kastner, Landamtmann zu Gispersleben 119. v. Katte, Oberst-sieutenant zu Neuen-Klitsche 384. D. Kahenberger, Oof-rath zu Warendorf 298. Kedeisen, Stadtschultheis zu Erlenmood 849. Keerl, Regierungbrath zu Andbach 1867. Keferstein, Professor zu Thorn 216. Keil, Landmann zu Edttelstett 886. Keiser, Prem. Lieutenant zu Berlin 487. Dr. Keller, prakt. Arzt zu Duisburg 289. Keller, Major zu Didenburg 670. Kellner, Major zu Ofternburg 93. Kenpel, Landgerichtssekretär z. Bechta 130. Kern, Ober-ammmann zu Ofterobe 1889. Frbr. v. Ketelhoot, Gedeime Kath zu Audslicht 789. Kimmt, Kantor zu Reibersdorf Reppel, Landgerichtssetretar z. Dechta 130. Kern, Oberammann zu Ofterode 1889. Frbr. v. Ketelhodt, Geheime Math zu Gindolskadt 789. Kimmt, Kantor zu Reibersdorf 872. Kiesetump, Pastor zu Börden 890. D. Kindt, Privatdocent zu Kiel 887. Rudolyd Fürk Kinskty v. Mohy mic u. Tetau, Ged. Rath, Rammerer und Präsident zu Linz 24. v. Kinsky, Reichsfreiherr zu Jackschau 1050. Dr. Kirchossf, prast. Arzt z. Rastede 98. Kirchner, Prediger zu Groß, Berge 1071. Kittelmann, Prediger zu Berlin 724. Kittlas, Gremiertieutenant zu Breslau 66. Alaatsch, Kapitan zu (?) 994. D. Klaider, Pfr. in Stetten 3. Alebelly, Stadtpier z. Raumburg 921. v. Aleisk, Kittmeister zu (?) 489. Riembt, Hauptmann zu Eilberderz zu Corgau 345. Klingdammer, Reg. Affestor zu Kudelscher zu Lorgau 345. Klingdammer, Reg. Affestor zu Kudelscher zu Lorgan 345. Klingdammer, Reg. Affestor zu Kudelscher zu Lorgan 345. Klingdammer, Reg. Affestor zu Kudelscher zu Lorgan 345. Klingdammer, Reg. Affestor zu Kudelscher, Kantor z. Dels 800. Dr. Alobt, prast. Erzt zu Gerlin orze. v. Alopmann, Rittmeister zu Al. Busch, Kanzleirath zu Rothenburg 1825. Kluge, Kanzlisk zu Greslau 788. Kausman zu Kanzlisk zu Greslau 788. Kausman zu Kaundur, Kausmann zu Keilingen 885. Koch, Kittmeister z. Beunstert 203. Roch, Konstul zu Berlin 783. Roch, Schullehrer zu Goldberg 819. Toch, Dekonom zu Hannover 1019. Roch, Pastor zu Keilingen 825. Koch, Brittmeister z. Beunstert 203. Roch, Konstul zu Bredien 49. Ködler, Schullehrer zu Breslau 505. Ashter, Pomberr zu Breslau 188. Mag. Köhler, Hafter zu Kohler, Kaulterer zu Breslau 505. Röhler, Landrentmür, zu Oresden 842. Köhler, Predientscher, Landrentmür, zu Oresden 842. Köhler, Predie

ger 3. Else 1411. Röbler, Pakor 3. Triebuich 288. Robl mann, Professor 3u Rom 288. Robn, Pakor 3u Suls Robla mann, Professor zu Rom 696. Kohn, Pasior zu Gulzbann 556. v. Rolb, Landrichter zu Ottobeuern 1871. Roller, Medicinairath zu Eelle 134. Dr. Koller, Oberamts. artt zu Tettnang 1217. Konede, Kantor zu Kostod 282. König, Domfapitular zu Gamberg 209. Graf von Königsomann, Konststular zu Altona 203. Koopmann, Königsomann, Konststularath zu Altona 203. Koopmann, Dr. d. Medicin z. Wörden 1081. Kopp, Apothefer z. Mirzburg 1346. Kort, Lebrer zu Berlin 284. Koris, Rechtschandidat z. Dresden 344. Könner, Pfr. z. Birngrüß 1472, Körner, Pfr. zu Wolfenstein 238. Kort, Schullehrer zu Roschsom 1127. v. Kotulinski, Lieutenant z. Pawellschweisen. Kraft, Drem Lieutenant zu Groß Glogau 267. Krahmer, Prediger zu Obersdort 1282. Krämer, Advosa zu v. Kratt, Prem. Lieutenant zu Groß, Glogau 567. Krademer, Prediger zu Obersover 1282. Kramer, Ardmer Advokat zu Göttingen 582. Krappe, Kantor zu Lauterberg am Harze 252b. Kräckschmar, Obrift zu Altenburg 907. Krause, Regierungssekreich zu Breslau 54. Krause, Staatbrath zu Weisterwiß 1488. Arieg, Reftor in Biberach 568. Krodel, Wildmeister zu Baireuth 324. Kroner, Pfr. z. Merklingen 756. Krömer, Rittergutsbestiger zu Neukand 825. Krug, Paskwirth zu Krankfurt a/M. 498. Krüger, Baumeister in Quedling hurg 36. Krüger. Rathsapothefer zu Straffund 150. Rittergutorien. 298. Rruger, Baumentet in Graffund 150. Krufergutveriger as Reuter & Jaumeister in Quedlinger, Baumeister as Die Krüger, Baumeister in Quedlinger, Buchalter in Breslau 1072. Arüger, Spudifus au Züllichau 934. Krull, Justischemmissär zu Oblau 1097. Krumm, Geb. Reg. Nath ju Weimar 471. Kruse, Dompakor zu Osnadrug son. Mag. Küchelbecker, Oberpfit, zu Krahdurg 501. Mag. Küchele Ger, Derpfit, zu Krahdurg 1189. Kuhls, Pastor z. Deiderode 1083. Auhn, Oberlieutenant zu Aehren 250. Kühnel, Pft. zu Priedmit 1218. Dr. v. Köhnelt, Generalinspektor zu Warschau 1416. Kümmel, Pastor zu Urbach 1015. Kummer, Prediager zu Garde 224. Künsberg, Freifrau von, zu Maachen 260. Aunge, Lebrer zu Eldingerode 970. Dr. Kunge, Stiftsmedikus zu Isselau 1038. Küngel, Kriminalvatd zu Verklau 6808. Kungel, Kriminalvatd zu Verklau 6808.

Ladmann, Freiprediger zu Darmftadt 148. Lacroix, Hauptmann zu Hamburg 1487. Dr. de Lalande, Regim. Arzt z. Gerlin 1214. v. Lalence, Generalmajor z. Erailsbeim 1080. Landeck, Hofratd zu Weugarten 1144. Lando voigt, Professor zu Merseburg 244. Langensaß, Affessor z. Busdach 1110. Langerbeck, Major z. Buste 834. Frbr. Lande v. Starckensels, Najor z. Bonn 534. Lassinder v. Starckensels, Najor z. Bonn 534. Lassinder 1478. Lasse, Freisphysikus zu Olesko 444. Laupp, Gucheballer zu Kübingen 83. Laurich, Justigamtmann zu Stalldürgel 750. Lauriscus, Pastor zu Guben 284. Laurenschläger, Aupsersteder zu Merseburg 179. Lea, Raufmann zu Kiel 1817. Lechner, Pfr. zu Siegsborf 59. Legrand, Director zu Koudap 196. Dr. Lehmann, Kreisphystus z. Garwalde 639. Lehmann, Advordat z. Baugen 650. Lehmann, prem. Lieut. zu Mablberg 251. Dr. Lehne, Profess. Under Horsen. Lieut. zu Malberg 251. Dr. Lehne, Profess. Under Bibliothekar zu Mainz 41. Dr. Lehne, profess und Bibliothekar zu Mainz 41. Dr. Lehne, profess und Bibliothekar zu Mainz 41. Dr. Lehne, profess und Wiegendorf 1890. V. Lemke, Dauptmann zu Strellen 542. Lemme. Stallsweiser zu Hannover 854. Lang, Prediger zu Okernburg 21. Dr. Lenz, Abjunkt zu St. Petersburg 1118. v. Leppelt, Pauptmann zu Strelfend 312. Berkin mage pel, Dauptmann ju Strassung ind. Derkong ind. Des Jauptmann ju Strassung in Portbefer z. Lenging nier. Leppelt, Dosposifekreide zu Berkin was Lepping, Raplan zu Müniter 1999. Leschen, Major zu Gelbe 1994. Leuchs, Raufmann zu Nürnberg 240. Dr. Leuchs, Justigrard zu Wassertrüdingen 1163. Ler, Resisionskaben du. Lieber, Referendar zu Kossen du. Liebermeister, Pfr. z. Aussticken 1268. Fürst Iobann zu Liebermeister, Pfr. z. Aussticken 1268. Kurit Iobann zu Liebermeister, Pfr. z. Aussticken 1268. Kurit Iobann zu Liebermeister zu Wien 109. Liepsen, Maler zu Hannover 678. Liers, Rath zu Trepton 946. Liesse, Fabrikant zu Froß. Schonau 1444. v. Lillenthal, Premier-Liewenant zu Iobanici 445. Frdr. v. Linden, Geh. Rath zu Eintigart 200. Dr. Lindbamer, Stabbarzt zu Mürzburg 1886. Lingke, Abvosat zu Leipzig 62. v. Litomistik Legationsfekreich zu Karlsruhe 968. Lobed, Pfarrer zu Grunau 63. Lobemann, Oberamtmann zu Ilten 1894. Lobemann, Cuperintendent z. Konnenberg 589. D. Lobin Ler, Geh. Obersinanzath zu Hofen 228. Löheler, Regier. Rath zu Königsberg 828. Lobmeper, Appweser zu Disdesbeim 1869. Despisater, Polite, Bellen 1869. Despisater v. Loille, Obrist zu Schlesmig 1167. Kösserbeim 1869.

boffel v. Lowensprung, Generalmajor g. Beigenfels 195. Baron v. Lon, Major gu (?) 477. v. 2008, Obriftlieut. an Breslau 1206. D. Lorenz, Superintendent zu Zwickau 1048. Cotioius, Domanenrath zu Wiesbaden wi. Lotte ner, Justigrath zu Berlin 1010. Graf v. Loucep, Gene-1048. EDIIGIUD, Donantentut au Ber v. Loucep, Genener, Justigrath zu Berlin 1010. Graf v. Loucep, Generasmajor zu Breslau 1867. v. Lübtow, Obristientenant au (?) 419. Graf v. Ludner, Rittmester zu. Plon 1107. Läbers, Instigrath zu husum 280. Ludowieg, Justigrath zu Hannover 1266. Ludwig, Lieutenant zu Breslau 1816. su Hannover 1965. Ludwig, Lieutenant zu Brestau 1816. Freiherr von der Lühe, Staatsminister zu Stuttgart 535. Lüngel, Dekonom zu Diepenau 1368. v. Lupinski, Ritte meister zu Pleß 1074. D. Luther, prakt. Arzt zu Reudies tendorf 1414. Luther, Registrator z. Sowerin 1090. Luttes roth, Rommerzienrath 3. Mublhaufen 185. Macco, 3m. Rigamtm. gu Griedemalbe 490. Madeprang, Rapitan gu roth, Kommerzienrath z. Mühlbausen 185. Macco, Justigamtm. zu Friedewalde 490. Madeprang, Kapitan zu Emben 1447. Massei, Kausmann zu München 1407. Dr. Mall, Pros. z. München 190. Frbr. v. Maltzahn, Kammerherr zu Gilf sw. v. Maltzahn, Ofizier zu Stertin 482. D. Mang, Pfr. z. Florsbeim 578. D. Madrder, Reg. Rath z. Marienmerder 1190. Marschald, Lienten. z. Da. meln 536. Martius, Pfr. z. Reufirchen 560. Marr, Tone fänkler z. Karlsrube 1882. D. Mid, pr. Arzt zu Gelek. wig 174. Masseil, Justizrath zu Breslau 336. v. Masseing 187. Lindenau 486. A. d. Mauer, General z. Schwyl 1400. M. Mayer, Pfarrer zu Peizenbausen 1481. Weckel, Dománial Amtssetret. z. Schwerin 409. D. Resdel, Oberwundarzt zu Zeeß 1079. Baron v. Meerbeimb, Kammerdr. zu Gischw 1809. Mehl, Kriminalrichter zu Wiesbahen 367. Mehlis, Alfessor zu Rehlis, Alfessor zu Rehlus, Kammerdr. zu Gischwer, Kaplan zu Kalkau 444. Graf Mellin, Kammerdr. in Strassund 126. Meizer, Prof. zu München 230. Meißner, Kaplan zu Kalkau 444. Graf Mellin, Kammerdr. in Strassund 126. Meizer, Prof. zu Meizer, Passeigers, Altenberge 366. Mens, Geb. Rath zu Breslau 384. Mensel, Pask. Kreibau 1165. Mervert, Jukizaustelebrter z. Leipzig 1184. Meßner, Pfr. z. Graunsbach 385. Frbr. v. Mehlog au Irchwig 446. Neuerer, Jukizaumtm. z. Boigriberg 382. Meyer, Direkt. z. Daren 227. Meeper, War z. Delborf 5. D. Reper, Leibarzt z. De Meper, Bitar & Dolborf & D. Meper, Leibargt & De

fenbach 256. Meper, Amtm. 3. Bledede 1416. D. Meper, Medicinalrath 3. Kalisz 1183. Michaeli, Raufm. zu Lh-bau 1119. Mirus, Laudeommiff. 3. Editedt 238. v. Mit-Redicinaliath z. Kalisz ins. Midaeli, Kaufm. zu Löbbau 1119. Mirus, Landfommiss. Midaeli, Kaufm. zu Löbbau 1119. Mirus, Landfommiss. Mchtebet 238. v. Nitermapr, Bargermftr. z. München 1022. Mizser, Pfr. zu Gunzenhausen 1392. Modrach, Obristlieut. z. Berlin 1202. Modr. d. v. Molike, Konserengrath auf Valld 1004. Nomme, Abvokat zu Söttingen 702. Monse, Buchruckreibes. z. Bauben 201. Moris, Pr. Lieut. z. Breblau 282. Mublert, Kentier zu Berlin 202. Müblmann, Apoth. z. Franks. as D. Sil. Müblmann auf Dermsborf, Pr. Lieut. z. Reisse 200. Müblpfort, Amtm. z. Mirow 1078. D. Muhr, Arzt zu Schwedt 153. Müler, Prangler, evang. Landebisch 30. Müler, Pfr. zu Ablüker, Evang. Landebisch z. Wiebbaben 234. Müller, Paft. z. Berbisborf 1205. Müller, Dofapoth. zu Braunfels 1221. Müller, Kriegbrath z. Breblau 293. Müller, Panrer z. Deucheiried 289. Müller, Senator z. Franks. as Müller, Parrer z. Deucheiried 289. Müller, Cenator z. Franks. as Müller, Paser. Müller, Past. z. Brüder, Rriegbrath z. Grebabas. Müller, Stanks. Müller, Sparrer z. Deucheiried 290. Müller, Leg. R. z. Lüneburg 202. Müller, Past. z. Müller, Past. z. Müller, Past. z. Müller, Past. z. Müller, Beg. Müller, Beg. Müller, Beg. Müller, Beg. Müller, Briebberg, Landamm. z. Conpanz 151. Mummenthep, Lommiss. Z. Göttingen 1299. v. Mündhausen, Obristieut. auf Swedestorp 230. D. v. Mündhausen, Obristieut. auf Gwedestorp 230. D. v. Münd Barid 248. Naumann, Professor 3. Berlin 927. Rerte. Dfr. ju Friedewalde 1084. Rero, Argt zu Munchen 1408. B. Rettelhorft, Obrift 3. Stuttgart 420. Reuffer, Pfr. 3 s. Nettelhorft, Obrist 3. Stuttgart 420. Neuffer, Pfr. 3
Bernhausen 215. Neugebauer, Stud. jur. 3u Bonn 768.
Reugebauer Schullehr. 3. Breslau 892. Neumann, Lebr. 3. Meurs 1416. Neumann, Justigrath 3. Stargardt 1166.
Reumeister, Schullehrer 3. Dermsborf 1231. Neumüller, Ofr. 3. Auerbach 90. Nevels, Pfr. 3. Duren 1282. Nicel, Orrof. 3. Breslau 1377. Nieberding, Recept. 3. Steinseld 408. Niedner, Pfr. 3u Braunsborf 767. Nielsen, Kammerrath 3u Steinseld 989. Niemann, Oberlandgerichts. regist. 3. Dalberstadt 60. D. Niese, Stadtphys. 3. Gos. 4ar 841. Rirrenbach, Justigamtm. 3. Potsdam 1034. Nitzinger, Richter 3. Sugenheim 1237. Noldechen, Regier.

Math z. Berlin 1885. Dr. Nootnagel, pr. Arzt zu Datidurg 652. v. Nostig u. Jankendorf, Aonferenzminik u.
Ged. Kath z. Dresden 200. Nowack, Schullebr. z. Brismit 452. Nus, Pfr. z. Duttenberg 855. Nyberg, pr. Arzt
z. St. Petersburg 461. D. Oberkamps, pr. Arzt z. Gunkeriserg 288. Dr. Obermepr, Unteramtsarzt zu Wiesenkeig 548. Oberndorfer, Aboof. z. Sichenbach 1809. Ochs,
Organist z. Dresden 1409. Ociopea, Pfr. z. Bonusit 712a. Oeber, Geh. Hofrath z. Cloppenburg 310. Offermann,
Sabris. z. Como 1805. v. Offterdinger, Major z. Stuttgert 561. D. Ohmes, Amtsphyl, z. Loven 1832. Friederite
o. Obersbausen, Sorfmstr. in Schwabach 162. Delrichs,
Dberlandesgerichtspras, in Schwabach 162. Oelrichs,
Dberlandesgerichtspras, in Schwabach 162. Oelrichs,
Dberlandesgerichtspras, in Schwabach 162. Delrichs,
Dberlandesgerichtspras, in Schwabach 162. Delrichs,
Dberlandesgerichtspras, zu Weiterin 67. D. Onymus, Sezmeralvitar zu Waurzburg 187. v. Oppeln Bronitowstp, Derlandes forstmftr. in Schwabach 162. Detrich, Oberlandes gericitepras. in Berlin 67. D. Onymus, Geweravitar zu Wiczburg 187. v. Oppeln. Bronifostp, Mrigor z. Danzig 686. Dertel, Oberlieut. z. Ansbach 1882. Ortled, Pharter zu Thittleben 84. v. der Often. Saden, Obriklieut. z. Dresden 248. Otrombowstp, Reg. Sefr. z. Breslau 594. Otto, Apotheter z. Rotha 57. v. Otto, Graatsmink, zu Euturgart 308. Otto, Geb., Sefret. zu Oresden 757. Otto, Gerichtsdir. zu Meißen 166. Otto, Buchandier z. Karnberg 1067. Otto, Forier zu Poblog 1883. Otto, Notar z. Beldert 1282. Graf v. Depnhausen, Bec. Lieut. zu Silfen 1005. v. Paczinstp, Hr. Lieut. zu Matibor 747. D. Palmer, Oberautsarzt zu Marbach 788. Dr., Parrow, Profanzier und Professor zu Meresdah 46. v. Parrot, Direkt. zu Römpelgart 1089. Pate, Bärger zu Breslau 746. Pah, Brunnentommist, zu Eilseu 1908. Pauli, Geb. Legationsratd zu Damburg 296. Paulien, Landesbevollmächtigter z. Eddelad 1485. Pech, Schullehr. z. Hochirch 292. Peisner, Ammis. zu Wredensgen 479. Peichel, Pfarrer zu Groß, Pramsen 147. Pescher, Oberstinanzath z. Berlin 1257. Petersen, Justzard zu Deiligenhafen 1467. Petersen, Pak. zu Intsche 566. Veterson, Reg. Arzt z. Münkerberg 685. Pezoldt, Amthererson. Pfass, Scholer, Schultgart 1805. Pfasser 718. D. Pfass, Sezoldt, Amtseberskoffer, Red. z. Etuttgart 1805. Pfasser 718. D. Pfass, Sezoldt, Amtseberskoffer, Roederg 560. Pfass, Su Großeldt, Amteuschendenschlieberschifter, Andersche 2018. Pfeisser, Pfr. zu Groß: Ingersbeim 1806. Pfasser, Landes v. Stadurichter zu Sprottau 485. Baron von Pfeisser, Landes v. Stadurichter zu Sprottau 485. Baron von Pfeis, Major z. Breslau 575. Pfotenhauer, Prediger zu Onders 491. Picht, Pr. Lieut. z. Silberberg 686. Piderit, Dubre 191. Picht, Pr. Lieut. g. Gilberberg 686. Piderit,

Stadogerichtsaudit. zu Rordheim o19. Pbilippi, Dauptmann zu Potsdam' 211. von Pillement, Gen. Major zu München 75. Pinno, Bak, z. Freiß 236. Graf v. Hinto, Maj. zu (?) 276. Pistorius, Justizsommistar. zu Oppeln eto. Pland. Rotar zu Bremen 1058. von Plato, Landsschaftsdirect. z. Gradow 288. v. Plesten, Rammerderr z. Ludwigslust 520. von Plesten, Ged. Rath z. Rostod 740. Plucinsky, Probit z. Breslau 569. Grasin Podoczka, Paditiame z. Mien 630. Poble, Maj. z. (?) 714. Polichau, Privatm. zu Berlin 165. Policking, Pastor zu Lage 1288. Poile, Past. z. Moulna 1184. Polluge, Superintendent z. sissa 1379. Polistus, Dorrath zu Berlin 1233. Pamme, Stadwogt zu Springe 1298. Posst, Hofstath zu Eripzig 1347. von Posern, Rittmeister z. Pulsnis 1474. Posselt, Candidat zu Prest 1075. Graf de Pova, Feldmarschau. Lieut. z. Wien 700. D. Prange, Profestor zu Hale 198. M. Pregiper, Pst. z. Korntbal 1462. D. Prebn, pt. Urzt zu Pistusederg 237. Prenzel, Kriegsrath zu Bresden 198. M. Pregiper, Pst. z. Korntbal 1462. D. Prebn, pt. Urzt zu Presting Wood, Reichsrath zu Bresden 1871. Priscelius, Prediger zu Zwilipp 676. Prieber, Gefretär zu. Görslis 200. Prillieut. z. (?) 245. Pudor, Candidat jur. zu Lauban 1111. D. Huggse, Prof. zu Bonn 1101. Purgold, Obristlieut, z. Läneburg 661. Phispel, Kaufm. z. Spremberg 1272. Raab, Schullebr. z. Eccardeleben 253. Radziwill, Fürstin v., z. Berlin 1429. v. Raglovich, Reichstan u. Geheral z. München 2. v. Rabden, Kapitán zu Mitau 656. Raimund, Schauspieler n. Dicher z. Wiene. Stadegerichtsaudit. gu Rordheim 919. Philippi, Dauptrath u. General z. Manchen 2. v. Rabben, Anpitan zu Mitau 606. Raimund, Schauspieler u. Dichter z. Wien als. v. Ramm, Notar z. Riga 636. Rapmann, Advot. z. Bolkenstein 1806. Rapp, Angleidirektor z. Stuttgart 1800. Rasch, Justigrath z. Attona 1088. Raspe, Prediger zu Granow 579. Rathke, Konrektor zu Gadebusch 265. Rauschodorf, Probik z. Gollmiß 1948. Rauschenberg, Wundarzt z. Exier 1191. v. Naven, Obrift zu (?) 627. Rebentisch Kollegienregistrator zu Riga 629. Rechter, Advot. z. Bittau 274. v. Reben, Bergbauptm. z. Clausthal 881. Rebberg, Geb. Rabinetbrath z. Göttingen 163. v. Rebr, Dauptmann zu Derzberg 1181. Reich, Postvermbut 508. Aeicha, Prosess. Reich, Postvermbut 508. Reicha, Prosess. Reiche, Obrist zu Bremen 1076. v. Reiche, Obrist zu Gilten 1281. Reichel, Ariegsrath z. Berlin 1284. Reichert, Ober.

sandesgerichtsrath z. Marienwerder 127. Reichert, Oberlandesgerichtsrath zu Marienwerder 202. Arbr. v. Reichlins Meldegg, General z. Augsburg 1434. Reimann, D. med. zu Jauer 842. Reinecke, Lieut. zu Stade 297 u. 212. v. Reihenaftein, Sec. Lieut. z. Groliß 557. Bar. v. Reihenftein, Maj. z. Barfchau 889. Rembowsey, Subsenior z. Bressau 761. Remmers, Wasserbauinspektorz, Norden 1113. Rend, Fabris kant z. Neumünster 1220. Renny, Aelterm. z. Riga 221. Dr. v. Rensebach, Primararzt z. Wien 880. Rentich, Paktor z. Prietiz 282. D. Rettig, Prof. z. Jürich 89. v. Ressow, Gerichtsberr zu Mathlow-1221. Reußner, Pfr. zu Eirleben 1038. Rheinselber, Legationsrath zu Gaden 202. Renny weitermaße, Dieteror z. Stuttgart 250. Richter, Descent u. pr. Arzt z. Königsberg 68. Richter, Geblogauisseher z. Bauten 202. Richter, Schlößauisseher z. Bauten 202. Richter, Schlößauisseher, Diakonus z. Werben 266. Richter, Diakonus z. Berben 266. Richter, Diakonus z. Barber 266. Richter, Diakonus z. Berben 266. Richter, Diokonus z. Berben 266. Richter, Diokonus z. Berben 266. Richter, Diokonus z. Berben 266. Greifswald 748. Ritter; Hofrath zu Burgfarrnbach 268. Rodas, Organist & Damburg 1488. Rode, Apotheter zu Barmftebt 1132. v. Roden, Lieut. zu Hameln 704. Mober, Rettor & Rheinsberg 804. Rober. Lieut. zu Bredlau 617. Rodl, Prof. z. Wien 1083. Roblete, Organist & Gr. Postwis 1278. v. Robr, Rammerherr z. Greslau 278. v. Rou, Lieuten. & Greifenberg 1402. Romann, Ofr. & Westrum 996. v. Romer, Dauptm. & Leipzig 279. Ronnberg, Oberappellationsgerichterath z. Parofim 642 Rofe, Landsammerrath z. Lauchfoben 1046. v. Rosenberg, Reg. Rath 2. Glogau 1866. v. Rosenberg. Reg. Rath 2. Glogau 1866. v. Rosenberg. Reg. Rath 2. Glogau 1866. v. Rosenberg. Reg. Landkammerratd z. Lauchoden 1046. v. Rosenberg, Reg. Rath z. Glogau 1866. v. Bosenberg, Reg. Rath zu Hubitch 1872. D. v. Rosenstein, Erzbischof z. Brunno 1472. D. Rosenstauch, Aonie ftorialisath z. Charson 400. Rosentrauch, Aonie ftorialisath z. Charson 400. Rosetti, Rammerscingerin zu Ludwigslust 463. Rösling, Professor zu Ulm 175. Ros. Dauptm. z. Strausberg 1228. Rössel, Amm. z. Tettens 817. Rost, Oberamtm. zu Nimptsch 382. Rosteutscher, Lieut. z. Haltenberg 1020. v. Roth, Lieuten. zu Wurzen 48. Rothe, Rettor zu Gulau 297. Rothmund, Stadt. Pfarrer zu St. Gallen 11. v. Rothschild, Banquier zu London 155. v. Rouppert, Kittmeister z. Bienowig 2000. Ruborff, Oberstlieut. zu Eimbed 1463. Ruffer jan. pr. Arzt z. Coldig 1036. D. Rubsus, Landphysitus zu Bentbeim 202. Ruoff, Jinangrath zu Stuttgart 241. D. Ruppert, Superintend. 2. Bartingen 142 u. 290. Ruth. Dompette. Rubille 2. Matt. D. Rubsus 2. Matt. 100. D. Rub Webie R. 2. Ratzhurg 100. perti, Superintend. 3. Göttingen 142 u. 299. Rath, Domvikar 3. Paffau 100. D. Ryk, Medic. R. 3. Barzburg 1644.
Sachle, Hauptm. 3. Gr. Glogau 715. Graf St. Julien, Feldzeugmftr. 3. Wien 464. v. Galifch, Rath 3. Glogau
1465. Salm. Reiferscheid, Hugo Franz, Altgraf 3u. 3u.
Wien 664. Salzbrunn, Justizard 3u Bischwis 612.
Sander, Aupferstecher 3u Dels 1148. von Sants, Seneralmajor 3u Glogau 668. Sannes, Wildweiter 3u
Göbrde 667. Sarnighausen, Inspettor 3u Schnackenburg 977. Sattler, Pfarrer 3u St. Leonhard 846. Dr.
Saurma von d. Zeltsch, Keichefreiberr 3. Lorzendorf 1158.
Saurma von d. Zeltsch, Keichefreiberr 3. Lorzendorf 1158.
Holzvogt 3u Brünnerbrüche 461. Schaffer, Kantor 3u Er.
Leonhard 1218. v. Schaumberg, Obristieut. 3u Berlin 1478. Sodor, Julizenming, au Luevindung 817. Schafer, Polyvogt zu Brünnerbiche 481. Schaffer, Kantor zu Erreter zue. v. Schaumberg, Obristieut. zu Berlin 1475. Scheffler, Referendar zu Breslau 1158. Scheibner, Spmanklaprofest. zu Ersurt 296. Scheinlein, Fabrikant zu München 1489. v. Scheither, Oberst zu Hannover 1184. Scheller, Commissär zu Hannover 1269. Scheilborn, Rath und Rammersecretär zu Weimar 12. Frbr. v. Scheit, wurd Rammersecretär zu Weimar 12. Frbr. v. Scheit, Stallmstr. zu Darmstadt 1260. Scherning. Pofrath zu Berlin 1065. v. Schier, Kronanwalt u. Ministerialrath zu München 81. v. Schierkedt, Lieuten. zu Berlin 1180. v. Schilling, Regimentsarzt zu Hermskadt 1465. Schilling, Prediger zu Eirsen 605. Schilling, Abvocat zu Oberwiesenhal 560. v. Schimonsky, Hauptmann zu Breslau 482. Schirmer, Poskommissär zu Leitzig 468. v. Schöpp, Oberst zu Emben 467. Schlabebach, Pastor zu Ahlsburf 285. D. von Schlegel, Conferenzrath zu Kopenhagen 300. Schleiter, Prediger zu Lutte rhausen 281. Schiemm, Verwalter zu Schiefer, Verdiger 282. Schliching, Verschless zu Schlösser zu Kalben 428. Schliemer 281. fer, Landichatismaler ju Daffelborf 2014. Schludwerber, Abwocat ju Lobau 1400. Schluffer, Obrifilieut. ju (?)

Begierungerath ju Andbach 1192. Demmingen 1900. Schmeuft, Regierungerath ju Andbach 1192. D. Schweling, Obrik zu Genelintenburg 1189. Schwelzle, Pfr. ju Roth 1297. Schwid, Professor zu Deibelberg 27. v. Schwid, Pfr. zu Emabenera 563. Schwid, Lieut. zu Magbeburg 851. Schwidt, Gerichtsberr zu Arnsdorf 900. Schwidt, Raufmann zu Bauhen 1274. Schwidt, Pfr. zu Derrnneuses 1422. Schwidt, Ranful zu Riel 1292. Schwidt, Obergarteninspector zu Schwerin 518. Schwidt, Justigamtm. zu Bunfiedel 429. Schwidt, Regierungsrath zu Murz-banra 1422. Schwidt. Burgernaft. zu Biegenbals 1485. gu Bunfiebel 429. Somidt, Regierungkrath ju Burgdurg 1208. Somidt, Burgermftr. ju Ziegendals 1485.
Somid, Pfr. ju Metteringen 277. Soneider, Justiskangleisdvokat ju Gutrow 257. Soneider, Anntor zu
Baumgarten 597. Schneider, Porträumaler ju Freslau
1986. Schneider, Amtheommissär zu Dorndurg 434. Schneider, Hoftanger zu München 1341. Schneider, Hoffchaufpielerin zu München 1345. Schneider, Pfr. zu Oberzenn
276. Schneider, Commissär zu Stuttgart 1336. Schneider Profesor zu Weimar 201. Schnidlein, Affessor zu
Landsbut 261. Schold, Sauptmann zu Breslau 1288. v.
Schold, Hr. Lieutenant zu Ratibor 1273. Scholz, Geerer,
zu Breslau 1284. Scholz, Pfr. zu Liebenau 267. Scholz,
drganist zu Sprottau 286. D. Schon, Appellationsgeau Breslau 1024. Schols, Pfr. zu Liebenau 687. Schols, Organik zu Sprottau 986. D. Schon, Appellationsgerichtsabvokat zu kandsbut 11. Schon, Aupkmaler zu Breslau 947. v. Schönburg. Glauchau, Graffa von, zu Glauchau, Ichingen 1204. Schönfelde, Steuerrath zu Garlottenburg 836. Schönninger, Berwafer zu Waldwößingen 1114. Schöperlin, Stadtpfr. zu Rördlingen 861. Schöper zu Grafegrund 1145. Schöpfer, Candidat zu Bibow 741. Schraber, Hofrath zu Grieber, Hofrath zu Grieber, Baktor zu Brinfam 648. Schrober, D. ber Medicin zu Altenburg 168. Schöber, Apothefer zu Liebenwerda 1001. Schröber, Mandator zu Lillenthal 284. Schöber, Auspfersteder zu Leipzig 95. Schubart, Rector zu Rams. Schröber, Mandator ju Lillenthal au. Schröter, Au. bferfiecher ju Leipzig 95. Schubart, Rector ju Rams. Lau 955. Schubert, D. d. Med. ju hirscherg 955. von Schuberth, Bischof ju Bredlau 166. Schuchard, Cantor ju Crossen 365. D. Schulteg, Professor ju Jarich 219. von Schult, Rittergutsbesiter ju Clausdorf 1216. Schulte, Steuerrath ju Gustrom 275. Schulte, Dofrath ju Berlin 665. D. Schulte, Superintendent zu Brandenburg

874. Schulge, Stadtsefretär zu Goldberg m. Schulz, Maler zu Berlin ses. Schulz, Secretar zu Breslau 1991. Schulz, Schumm, Pfr. zu Ragelsberg at4. Dr. Schunt, Obernappellationsgerichtsrath zu München son. Schufter, Baufinspector zu Stade 962. Schüte, Angellprediger zu Reuenburg 6. Schward, Nath zu Smellprediger zu Meinenn zu Gaerlouis 983. D. Schweizer, Obertribunalprofurator zu Sentigart 246. Schwuchow, Amtmann zu Brünberg 772. Dr. Scott, vormaliger Prinzenlebrer zu Ludwigsluft 278. Scubr, Poffpediteur zu hardegefen 1874. D. Seelhork, Schafteretär zu Zelle 565. Seibel, Prorector zu Berlin 1015. D. Seibel, Lehrer zu Soulge, Stebtfefretar ju Goldberg Bis Del , Prorector ju Berlin 1016. D. Geibel, Lebrer ju Marienwerder 1986. D. Seifert, praktischer Arzt im Marienwerder 1986. D. Seifert, praktischer Arzt im Greisdwald 25. D. Seiler, Stadbarzt zu Lüder I. Seig, Pfarrer zu Audersberg 1280. D. Seltenreich, Oberconstarialrath zu Oresben 214. D. Senekrey, Domkapitular zu München 304. Senger, Postsekred zu Breslau 201. D. Seuberth, Stadtpfarrer zu Aronach 55. Sergein, Oberlandbaumeister zu Schwerin 221. v. Sichart, rin, Oberlandbaumeifter ju Somerin sei. v. Sicart, Oberft ju Donabrud 1160. D. Sidler, Confitorialrath ju Silbburghaufen 303. Siebert, Rentier ju Berlin cas. D. Giebenburg, praft. Arat zu Samburg 44. Gimon, Areismundarzt zu Breslau 1197. Gimon, Souffebrer zu Arestoundarzt zu Breslau 1197. Simon, Schuneprer zu Deinersdorf 712. Sinnacher, Prof. zu Brixen 286. Sinnabeld, Pfr. zu Erdetelborn 1128. v. Sobe, Major zu Hibebeim 288. v. Sobe, Sec. Lieut. zu (?) 265. Solitea, D. d. Med. zu Hannbver 1126. Soller, Oberlehrer zu Stanz 178. Soltau, Oberditester zu Hamburg 1289. Spalbing, Reg. Rath zu Alt-Scheitnig 287. Freiin von Speck-Sternburg zu Leipzig 74. Frbr. Spiegel v. u. z. Pickelsbeim, Feldmarschaftleiteutenant zu Wien 250. wer, Maler ju Potsbam 70s. Sprenger, Prediger ju Da-mein 22. v. Sproffer, Oberamtm. ju Goppingen 1202. Stabl, Dauptmann ju Stendal 1207. Stabmann, Schiffs. fapitan zu Danzig 1006. M. Stang, Pfr. zu Siglingen 588. Stangenwald, Lieut. zu Charin, 1297. D. Starke, Paftor zu Baireuth 780. Steger, Oberlehrer zu Weslar 8. Steiger, Profesior zu Genf 857. D. Steiger, prakt. Arzt zu Wien 978. D. Steiner, Edler v. Pfungen, Gu-

٠.

bernialrath ju Brann 293. Steinfeld, Sulfsprediger ju Altenefc 101. Steinboff, Ehierarjt gu Bafow 1258. Stein-Altenesch in. Steinhoff, Thierarzt zu Bubow 1258. Steinmeh, Maier zu Breslau 773. v. Stelling, Major zu Damburg 568. M. Stempel, Pfr. zu Schwarzerim 1062. Etht. v. Stengel, Kassier zu München 1248. M. Stern, Euperintendent zu Eldden 885. Steuder, Jukipratd zu Merden 366. D. Stichling, Rammerpräsdent zu Weimar 172. Etiegliß, Proconsul zu Leipzig 148. Stieler, geb. Regierungsratd zu Gotha 76. Stiglmaier, Erzgießer zu München 1244. v. Stisst, geb. Ratd u. erster Leibearzt zu Wien 135. Stille, Pastor zu Wechold 1263. Stiller, Buchdandler zu Rostod 285. M. Stimmel, Privatz gelehrter zu Leipzig 285. Stock, Oberamtm. zu Tächow 380. Stockmar, Pastor zu Aapnowe 793. Stöht, Besnedictinerwönd zu Kronach 120.. Stoll, prakt. Arzt zu Stuttgart 395. Stolls, Kaufmann zu Ersurt 1225. Stözel, Conkünstler zu Paris 241. v. Stosch, Landrath zu Stuttgart 265. Stolf, Kaufmann zu Erfurt 2425. Sidyel, Tonkhuftler zu Paris 241. v. Stofc, Landrath zu
Landshut 250. v. Stofc, Lieuten. zu Meiße 447. Dr.
Stop, Diftriftsphysitus zu Mirow 754. Strad, Landschaftsmaler zu Olbenburg 26. v. Strauch, Feldzeugmeister zu Wien 614. D. Strauß, Pastor zu Jerlohn
129. Strauß, Rechnungbrath zu Wien 886. D. Streic der, Regimentsarzt zu Frankfurt a. D. 681. Frbr. von Streic-Imendingen, Generalmajor zu Manchen 958. Streitwolf, Ofr. zu Bodenfelde an der Weser 267. Strötzmann, Konventual zu Aschendorf 514. v. Sträßt, Generallieutenant zu München 1025. Stüdner, Pfr. zu Budenbach 516. Studniß, Sec. Lieuten. zu Gerlin 269.
Stünfel, Kapitän zu Kannover 2017. Sulfomseit, Kürß denbach 516. Studnit, Sec. Lieuten. ju Gerlin 2001. Stünkel, Rapitan ju hannover 1017. Gulfowski, Jürk ju Reisen 708. Suffewit, Pfr. ju Prosen 1830. Swier tezky v. Ezernozis, Hofrath ju Wien 1938. Kannberg, Drganisk ju Grottbau 1836. v. Kannstein, Oberk ju Bof 1816. Laubert, Buchdandler zu Leipzig 207. Lauchitz, Buchdandler zu Leipzig 207. Lauchitz, Buchdandler zu Leipzig 16. Graf v. Laufkirchen, General ju Manchen 1858. v. Lausch, Generalizeuten. zu Rkünchen 212. Frbr. v. Lenguagell, Generalmajor zu Krankl. a. M. 283. Leichner, Amtm. zu Buuzlau 2002. Letschefe, Gecret. zu Stralfund 219. Letz, Prediger zu Rüllrofe 1186. v. Cheiner, D. d. Redicin zu Berlin 1174. Ehessen, Buchdalter zu Greslau 796. Thienemann, Hofrath zu Greise, Letze, Letzer zu Borken mann, Ofrath zu Gotha 2022. Letes, Letzer zu Borken was. Ehllo, Ober-

bargermeifter ju Deiningen 159. Thomfen, Ctathrath ju Ropenbagen 120. D. Tiburtlus, Lebrer ju Labed 318. Tiede, Salfsprediger ju Stralfund 206. D. Tie-demann, Burgermeifter ju Bremen 689. Liebe, Buchdemann, Burgermeister ju Bremen 689. Liebe, Buchbandler zu Lowenberg 1089. Eilde, Hauptmann zu Melle 804. Tobler, Pfr. zu Staffa 249. Tobteberg, Jollinspector zu Dannover 462. Topfer, Pfr. zu Sprötzu sin. Topfer, Raufm. zu Greisfenberg 742. Gräfin v. Törzing Geefeld, Palastdame zu Manchen 786. Traub, Obernant zu Luttlingen 492. v. Trestow, Oberklieutenant zu Dölzig 670. Treutler, Referendar zu Breslau 876. Trotsche, geb. Hofrath zu Hüftrow 97. Trost, Aussmann zu Heiligenhafen 1077. Trübenbach, Advocat zu Schemnit 582. Trübsbach, Ariegsrath zu Oresden 117. v. Tiderppe, Hofrath zu Stockach 1443. Tschimmel, Pfr. zu Mittel-Balbe 1880. v. Tschischen 88. D. Uh, Kaussm. zu Germann, Major zu Benbeleben 88. D. Uh, Kaussm. zu Hermann, Major zu Benbeleben 88. D. Uh, Kaussm. zu Hermann, Bajor zu Benbeleben 88. D. Uh, Kaussm. zu Serrndut 987. Uhle, Oberfeuerwerter zu Haussu, Ariegsrath zu Berlin 835. v. Ulrichen, Areiscommissär zu Guben 577. Ulwans, Ariegsrath zu Berlin 835. v. Ulrichen, Areiscommissär zu Euden 577. Ulwech, Lebrer zu Arroweie 787. Ukrauss, an berindui wi. wie , bortekenteitet gu Junuvur.
2777. UUrich, Stadtrichter ju Tarnomis 727. UUmann, Krieskrath zu Berlin 2325. v. Ulrichen, Kreikrommissister zu Brichern zu. Urzinus, Shalentiner, Ju Blad 683. Uetrecht, Kantor zu Baldorf 1851. Balentiner, Hoediger zu Pronsborf 1925. Vangerow, Sekret. zu Berlin 1128. Bater, Jukiprath in Altenburg 282. Weers, Stud. thool. zu heibe 754. Velhagen, Domadnenrentmeister zu Bielefeld 278. Velhagen, Domadnenrentmeister zu Bielefeld 278. Velhagen, Domadnenrentmeister zu Bielefeld 278. Vergerint. zu Garbelegen 1164. Vielb, Schulrath und Professor zu Messen. Dieth, Schulrath und Professor zu Messen. A. 687. Vogel, Pauptm. und Professor zu Kanchen 24. Rogel, Prediger zu Eunow 871. Vogel, Eantor zu Wingendorf 654. D. Vogeler, Buchdadler zu Potsdam 35. Vogeler, Hanptmann zu Oberzschein 260. V. Volger, Kentamtsverwesser zu Kolger, Hospieler 260. V. Volger, Handurg 787. Vollt, Hospielerichten in Rasidten 64. M. Bolker, Superintendeut zu Oornburg 1425. Bolker, Prediger zu Sobrenbohm au Dornburg 1495. Bolter, Prediger ju Sobrenbobm 516. Bolkmer, Stadtrichter ju Mittelwalde 688. Boll-imbaus, Ingenieurcapitan gu Didenburg 87. D. Boly-

de, Generaldieurg zu Berlin 42. Bof zu Amfterdam 227. Bof, Paftor zu Feberom 609. v. Bultee, Oberein-nehmer zu hanna 375. Wäher, Prem. Lieut. zu Ores, ben 537. D. Wachsmuth, geb. Justigrath zu Naumburg 58. Wachter, Oberfinanzrath zu Stuttgart 394. Wach-ter, Schultert zu Jamm 290. Waderbagtn, Oberforfter zu Penkruchausen 1450. Rabiece De Lieut. au Reubruchbaufen 1179. BBadged, Dr. Lieut. gu Guben ju Bubridyaujen iti79. Waozeck, Pr. tieut. zu Guben 1888. Wagener, Prediger zu Seegeleh 1061. Magenfeil, sabrikant zu Kausbeuern 1307. D. Wagner, Hofmedleuß w Caalfeld 149. Wagner, Calzverwalter zu Baugen 1066. M. Wagner, Pfr. zu Milbenau 526. v. Waldom, Major zu Blumenberg 666. v. Waldom, Major zu Beldom, Wenterlingen 506. v. Waldom, Major zu Brestlau 406. v. Waldom, Generalmajor zu (?) 610. Waldbaum, Amthaffessor zu Nienburg 1064. Waldbaum, Schriftvaum, Amthaffessor zu Nienburg 1064. Waldbaum, Schriftvaum, Oberst zu Weimar 1086. Varon v. Wallbrumn, Oberst zu C. Wallis, D. d. Rechte zu Werden 1451. Graf v. Wallwiß, Kammerd. zu Oresben 743. v. Wallmoden, Kammerd. zu Alt-Wallmoden 486. Walter, Pfr. zu heudorf 488. Walther, Major zu Rothenburg 1464. D. v. Walther, Director zu Eintigart 979. Warnatsch, Zebrer zu Kitchen 1401. v. Warnsteld, Kammerd. zu Ereventhal 1486. v. Wartenbleben, Graf zu Stetellen 868. Weber, Au Altdorf 1135. Weber, Actuar zu Leipzig 666. Weber, Tagistrator zu Stuttgart 589. Weber, Prasilifator zu Stuttgart 589. Wederlin, Prasilat zu Webell, Major zu Malchow 611. D. Weethan 515. v. Webell, Major zu Malchow 611. D. Weethan 590. Weibler. Webezer, Prosessor zu Artehlend 590. Weibler. Web 201. Wegner, Prosessor Bagener, Prediger ju Ceegelen 1061. Bagenfeil, Apotheter ju R. Brandenburg 1265. D. Wegner, Pro-feffor ju Friedland 320. Beibler, Pfr. zu Gr. Obbern 1449. Beibner, Pfr. zu Bielau 460. Beidenmaler, Oberamm. zu Kangelsau 1842. Beinert, Kapitan ju (3) 479. Beinhagen, Boffammerrath ju Bilbesheim 721. (1) 473. Abeinpagen, Poframmerrat zu Hlobesteim 221. Beinrich, Ariegsminifter zu Manchen 236. Weife, Generalaccisinspector zu Pfaffroda 297. Weife, Buchbandler zu Etrafburg 422. M. Weiste, Prof. zu Liebenwerda 201. Weiffer, Derfinanzrath zu Etuttgart 2. Weißmann, Finanzrath zu Ulm. 1108. Weitbrecht, Professor zu Stuttgart 1042. V. Weiterhausen, Major zu (?) 1018. Weitmann, Rant.

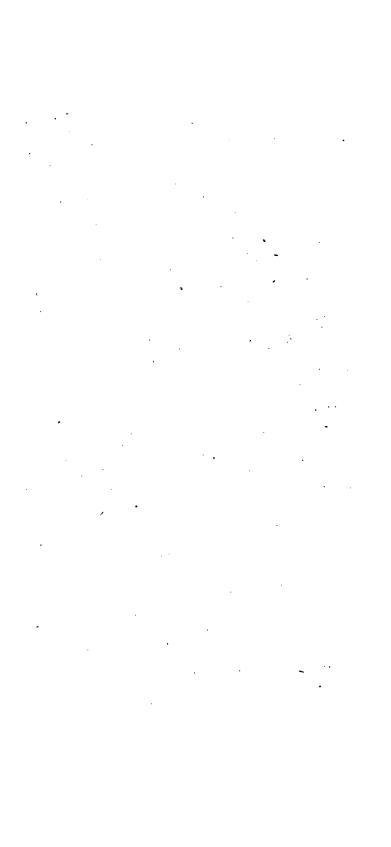
ju Beggingen 547. M. Weller, Buchandler zu Baugen 114. v. Wendstern, Major ju (?) 422. Wendt, hofrath ju Göttingen 1293. v. d. Wenfe, geb. Rath ju hanno-ver 1122. v. d. Wenfe, hauptmann ju Oppershausen 1983. von Wenfet, D. E. Ger. Referendar ju Breds, lau 677. Wengel, Lieutenant zu Frankfur a. d. D. 1848. von Wengel, Lieutenant zu Krankfurt 4. d. D.
1828. v. Werder, Premierlieutenant zu Magdeburg 683.
Werner, Soullehrer zu Lahn 608. Werner, Ariegbrath
zu Berlin 1178. von Werner, Hauptmann zu Erfurt 2028.
Werner, Dombechant 3. Speier 830. Werner v. Raven, Kammerberr zu Alt. Cowerin 365. Wertber, Jufigrath zu Rofila 1176. Bestfeld, Amimaun zu Besterhof 1269. Bestbof, Superintendent zu Bennep 1140. de Wette, Dofamterevifor zu Weiman 347. Weigenmaier, Pfr. zu Stetten 1204. De Weys, D. ber Medicin z. Jertobn 613. D. Wezel, Privatgelehrter z. Jena 39. Wichmenn, Protesfor zu Gerlin 694. Wichterdahl, Steuereinnehmer zu Hannover 838. Widmann, Pofrath z. Oftrach 1212. v. Wiederfait August, Gen. Lieut. zu Coblenz 713. Dr. Wiederfpick, Guvergens zu Freysing 1822. Wiedling, Lebrer zu Dorfmarf 957. Wielisch, Kausberr zu Bausen 1842. v. Wiesenburg, Kelmarschaft. Lieut. in Wien 280. Erfer. v. Biefenburg, Seldmarfchall - Lieut. ju Bien 352. Frbr. v. Wiesenhütten, geb. Ratb 3. Krankf. a/M. 1189. v. Wiesentbau, Lehrerin zu Manchen 1410. Bieft. Aktuarius zu Prenzlau 340. Graf v. Wika-Wikaburg, Reg. u. Konsisterialrath zu Berchtekgaben 191. Bildert, Kalkulator zu Breslau 913. Wilbelmine Louife, Großberzogin von Dessen zu Darmstadt 23. Windler, Superintendent zu Cammin 982. Windler, Oberlieutenant z. Nürnderg 628. v. Winterfeld, Kapitan z. (?) 339. v. d. Wisch, Kittmitt. z. Kitterhude 1207. von Wischenfty, Obristieut. z. Reugarten 1226. Wischner, Kantour z. Raumburg 1298. Wischnet, geist. Kath zu Amberg 1300. Wittich, Prediger zu Mettmann, Afr. zu Spalnschart 1088. Wischnet 1224. Wittmann, Pfr. zu Spalnschart 1088. Wittrock, Rektor zu Mannover 1229. Wittsein, Förster zu Moringen 1316. v. Wisselsen, Oberstlieut. zu Polnischover 426. Wöhlen, Landgerichtssetztar zu Oldenburg 193. Wolt, Rotar zu v. Wiefenhlitten, geb. Rath g. Grantf. a/ Dt. 1139. n. Biefen-Dandgerichtssefretar zu Dibenburg 193. Boit, Rotar zu hirschberg 1812. v. Wolan, Gen. Lieut. zu Dresben 19. D. Bolf, Gymnasialiebrer z. Gulda 228. D. Wolf, Magistratärath zu Manchen 207. Wolf, Candidat zu Steinnigtwolmsdorf 847. Wolf, Pakor zu Mendzibor 782.

Bolf, Prediger 3. Rövershagen 688. Bollmann, Raufmann zu Marklissa 980. Borebti, Pfr. zu Neuwaldau 1161. D. Bormes, pr. Arzt z. Wittstock 1160. Börteler, Dr. d. Medic. zu Beverungen 1128. Botd, Prediger zu Narienwerder 233. von Wrande, Major zu Posen 2077. D. Wrede, Kapitan z. Rienburg 489. v. Bulfen, Obristlieut. z. Hirscherg 1820. Bulfing, Pastor z. Kdeptd 411. d. Möstefeld, Regim. Pferdearzt z. Kordbeim 1266. Janeder, Prediger z. Karbow 289. Jander, Prediger z. Balschow 827. von Zedlis, Justizath zu Warmbrunn 1155. v. Zegelin, Major zu Berlin 1669. v. Zeithef, steut. zu Bendeburg 864. Zeitmann, Schöff z. Frankf. a/M. 572. Zeller, Klosterspudikus zu Gastrom 762. Graf v. Zeppelin, Erbreichspanner z. Stuttgart 675. Zesch. Diakonus z. Strausberg 1151. v. Zeschau, Hauptm. z. Zwisan 77. v. Ziegler u. Klippbausen, Gen. Lieut. zu Dresden 140. Ziegler, knoköddonomierath z. Zelle 267. Ziegler, Pastor z. Breslau 448. Zierenberg, Pastor z. Schnega 291. v. Zimiessto, Obristicuten. z. Kanten 1162. Zimmermann, Bergrath zu Eisleben 755. Zimmermann, Oberamtm. z. Kosenthal 1854. M. Zimmermann, Pfr. z. Zischodau 1276. D. Zinf, Pfr. zu Neunkirchen 78. Zinferling, Past. z. Landwedrbagen 468. v. Zispewis, Obristicut, zu Stolpe 689. Zöulner, Komponist zu Bandsbeck 141. Zöllner, Reviersörster zu Neussatz zu. Selondeck, Gradupfr. z. Katibor 1458. Zschoge, Kandibat z. Klein. Oelse 896.

Erfte Abtheilung.

Theils vollständigere, theils ffiggirte Lebensbefchreibungen.

火. Ketrolog 14. Schrg



1 8 3 6*).

* 1. Johann Georg Hoffeld, Daubimann bei dem berzogl. f. Meiningischen Schähenbataillon und Indaber der berzogl. Berbienstmedaille von 1814, wie auch Ritter der tonigl. franzos. Ehrentegion (1881), zu Meiningen;

geb. am 21. Aug. 1782, geft. ben 2. 3an. 1836.

Er war der diteste Sohn des Schreinermeisters Dalentin Hohfetd zu Bebirierh bei Meiningen, erhielt seimen ersten Unterricht in der dasigen Ortsschule und
wollte sich der Handthierung seines Baters widmen,
kam aber schon im Jahre 1802 als Kefrut zum Militar.
Dier suchte er sich neben seinen Dienstodliegenheiten immer mehr gestig auszubilden und drachte es dahin, daß
er am 4. Februar 1814 zum Unterlieutenant, am 14. November 1821 zum Oberlieutenant und am 17. December
1824 zum Hauptmann ernannt wurde. So war dem
sein irdischer Beruf ganz dem Militardienste gewidmet,
wozu sich auch sein in früherer Zeit sehr roduster Körper und seine natürliche Herzdassisseit vorzüglich eignete. Die Zeitereignisse boten ibm vielsach Gelegenheit
dar, sich auf dem Kriegsschauplaße auszuzeichnen. Seit
dem Jahre 1807 machte er alle Feldzänge deutschen. Kußland ze. die zum Friedenssschunen, Kupland ze. die zum Friedenssschunen zur
den sein ausnehmendes Berhalten in Colberg und Danzig, so lange das berzoglich sächsische Sentungent dassiben sein ausnehmendes Berhalten in Colberg und Danzig, so lange das berzoglich sächsische Sentungent dassibnend seiner an Strapaßen und Entbetrungen aller
Urt so doch beschmerlichen Dienstzeit durch Ausbauer
und Unverdrossendet die Impiedenheit seiner Obern
und die innigste Zuneigung seiner Cameraden. Bon

[&]quot;) Da uns diesmal teine Biographien vom Jahr 1836 verlies gen, die wir hier nachträglich ju liefern hatten, fo find wir in ben Stand gefest, gleich mit bem Jahr 1836 ju beginnen.

ber militarischen Laufbahn wenden wir uns nun zum Familienleben des hingeschiedenen. Er verheirarbete sich zuerst am 20. Februar 1812 mit Eva Katharina Wischer von Stedtlingen, aus welcher Ste ein Gohn, August, jesiger berzoglicher Rellerschreiber, entsprossen ist. Jum zweiten Male verehelichte er sich am 23. Nach 1816 mit Louise hartmann aus Meiningen, welche jest als Wittwe mit ihren beiden Kindern, Ferdinand und Emilie, über den frühen Berluf des innigst geliebten Gatten und Baters trauert. — Was D. de Charafter betrifft, so war er als Mensch und Sprift ein Mann, der alle Achtung verdiente und sie auch erhielt. Religibs im wahren Sinne des Wortes, von der reinsten Menschenliebe erfüllt, ein treuer Gatte, sorgsamer Bater, ja selbst ein liebevoller, uneigennüpiger Pfleger und Erzieher verwalster Kinder, ein gesuhvoller, aufrichtiger Freund, ein gelassener und gottergebener Dulder langer Korperleiden. Mit Rube und Standbastigkeit bei den größten Schmerzen erwartete er seine Lodesstunde. Er starb an der Brustwassersund.

2. J. C. Jynay.

2. Clemens von Raglovich,

tonigl. baier. Reichstrath, General b. Infanterie, Generalquars tiermeister ber Armee, Inhaber bes hubertuss, b. Civilverbienst, bes militar. Mars. Infentsorbens, bes Lubwigorbens, ber franzof.
Chrenlegion u. f. w., zu Münchens

geboren zu Dillingen ben 29. Januar 1766, gestorben den 2. Jamuar 1836 *).

Er hat alle Rriege der franzosischen Revolutionszeit und des Napoleonischen Raiserreichs mitgemacht und zwar die Feldzüge von 1792 bis 96 mit Wurmser, Clairfait, Derzog Albert von Sachsen-Teschen und Erzberzog Carl im schwädischen Rreiscontingent, wo er zulest zum Obersten des Fartenbergischen Insanterieregiments vorrückte und den schönen Zug Bellegard's durch das Engadin in die Lombardei unter den öftert. Fahnen. Seine Geistesgegenwart und Tapferkeit als Ehef eines combinirten Grenadierbataillons in der Wolfsredoute bei Rehl, bei dem Rheinübergang Moreau's 1796, wo er durch seine hartnackige Bertheibigung eine ganze Divir

⁹ Rad: Correspondent von und für Deutschland 1836. Rr. 7 und 10.

flon mehrere Stunden beschäftigte und dann erft der Uebermacht erlag , erwarb ihm Die Achtung ber Feinde und bas bobe Bertrauen bes Erzberzogs Carl und als nach dem Räckzug an den Reckar das schwädische Reichs. contingent aufgelöst und nach Hause geschickt wurde, des sobte der Zeldberr das wärdige Betragen sowie die Disciplin und hingebung des Bataillons Ragsovich durch Lagesbefehl. Ragsovich wurde in diesem Feldzuge noch in Italien verwendet und durch den Feldzuge noch in Italien verwendet und durch den Feldwarschall lieutenant Provera, so wie 1799, als Suwarow die verdändeten Desterreicher und Russen befehligte, stell zu gefahrvollen Unternehmungen und zu wichtigen Expeditionen gebraucht, die ihm die Achtung und Freundschaft der höheren Offiziere und seiner Wassenwichen Borsande und eines Eheils von Schwaben und Balern wurden ihm die vortheilbaftesten, sar seine Zusunft glauendsten Mintage gestellt, den österreichischen Dienst nicht zu verlassen; er aber zog vor, dem neuen Waterslande seine vollen Kräfte zu widmen. Was er nun geleichet und wie sehr man die hohen Talente diese prunklosen nad bem Radzug an ben Redar bas fdmabifde Reichs. und wie sehr wan die hohen Talente dieses prunkglen und wie sehr man die hohen Talente dieses prunklen und einsachen Mannes würdigte, zeigte bessen Berwendung in den spätern Campagnen. Sine seiner schonken Wassenhaten war die im J. 1807 nach ruhmwürdiger Blokabe erzwungene Capitulation der Festung Cosel in Schesen. Nach seiner Rückehr aus Rusland wurde er dem französischen Heere in Sachen mit einer baierisschen Division beigegeben und hier entwicklte er seinen Krategische Gaben und einen solchen Schafffinn im tene firategische Gaben und einen solden Scharssinn im Entwerfen mannichfacher Operationen, daß die Marschalle Rep und Dudinot, so wie der als Soldat und Schriftsteller bekannte Jomini bei allen Gelegenheiten seinen Rath erholten. Die vortreffliche Haltung und Ordnung der baierischen Division unter Ragiovich rettete nach der Schlacht von Interbogf die französischen Deerestrummer vor ganzlicher Bernichtung und der Raiser selbst berief ihn ins Hauptquartier, um ihn in seiner Rabe zu weiterer Berfügung zu bestien. Seine Reslationen über den Feldzug in Sachsen, über Ursache und Wirfung der ausgesährten Operationen sind Meisterschafe militarischen Styls. Die schnelle Formation der baierischen Reservearmee unter des Kronprinzen siebt tene ftrategifche Baben und einen folden Scharffinn im ber baierischen Reservearmee unter bes Kronprinzen (jest regierenden Ronigs) Oberbefehl und ihre Tuchtigkeit, waren jum Theil sein Werk. Rach bem zweiten Keld--juge in Frankreich, wo er eine Dipision führte, murbe

er bald mit der Bildung des militarisch-topographischen Bureau's beauftragt und zum Soef des Generalquartiermeisterstabs ernannt. Was er hier geleistet, wie sehr er fich bestrebt, Materialien zur Kenntnis des kandes auszuhäusen und ausarbeiten zu lassen, wie er die Offiziere
seines Korps und das topographische Bureau dazu gebildet, das wird noch in spatern Zeiten und bei ernsten
Ereignissen eine gerechte und dankbare Erinnerung rege
erhalten. Die Schäpe, welche das Conservatorium im
sopographischen Bureau an Karten, Planen und Buchern, an Positionsblättern, Memoiren, Instrumenten
und Institutionen ennthalt, der herrliche, noch unübertrossene Atlas von Baiern, die Plane der größern Siddte
des Landes, die geographisch-bydographischen Straßenkarten — alle diese, einer selbstständigen Krmee und
dem Staate eben so unentbebrlichen, als zu ihrem Ruzzen unberechenbaren Sammlungen sind die Früchte seiner Leitung, seines böbern Strebens zur militärischen
Bollsommenheit. Seine Berdienste sanden aber auch
gerechte Anersennung. Noch wenige Ronate vor seinem
Lode ehrte ihn König Ludwig durch Berseitung eines
Insanterieregiments, das nunmehr seinen Ramen trägt.
Als lebenslänglich ernanntes Mitglied der Rammer der
Reichstäten nahm er an allen Landtagen seit dem Jahre
1819 Theil. Eine langwierige Kransteit macke in der
Mitternachtskunde vom 2. auf den Rerseitung aber des Wensch acht und ben so lange Offizier war, da
schen diese, um das Baterland höcht verdienten und
auch als Mensch achtungswerthen Mannes ein Ende,
der 70 Jahre alt und eben so lange Offizier war, da
schon bei der Lause der leste Aursfürft von Trier, Elemens Wenzesaus, in dessen Kontingent sein Bater
diente, ihm das Sädndrichspatent als Pathengeschent
übergab. — Berwundet war er dreimal: in dem Gesecht an der Martinsbrücke; in dem mörderischen Tees wend Wenzesaus, in dessen als Pathengeschent
übergab. — Berwundet war er dreimal: in dem Gesecht an der Moreau bei Rovi (1799) und im Jahre 1812 bei
Polozt.

* 3. Christoph Benjamin Klaiber, Doctor ber Theologie und Pfarrer in Stotten im Remothale im Königt. Burtemberg;

geb, ben 7, Mug. 1796, geftorben ben 6. Januar 1886.

Er mar ju Ohnaftetten bei Urach geboren, mo fein im Derbite 1894 verftorbener Bater Pfarrer mar. 3m

Jahr 1790 wurde fein Bater auf Die Pfarrei Grabenfletten befordert und bier genoß er meift von ibm felbe ben erften Unterricht. Als er bas gebnte Jahr erreicht den erken Unterricht. Als er das zehnte Jahr erreicht datte, entschloffen fich seine Eltern, ihn dem Studium der Theologie zu widmen und deshald in die lateinische Schule in Rirchheim unter Led zu schiefen. Dort datte er das Glud, an dem Praceptor Eptel, nunmehr Rector des Hadagogiums in Eslingen, einen geschieften und gewissenhaften Lebrer zu finden, der ihm zugleich ein treuer, wohlwollender Bater war. Bier Jahre speierer wurde er in das niedere theologische Seminar zu Schonthal und zwei Jahre darauf in das zu Maulbronn. ausgenommen. Im herbst 1814 bezog er die Universität Lübingen, wo er in das evangelischtbeologische Seminar eintrat. Als seine Studien im Krübling 1819 bes tat Tubingen, wo er in das evangelischehoologische Seminar eintrat. Als seine Studien im Früdling 1819 beendigt waren, erhielt er die, den Bunsch seines Herzens befriedigende Erlaudniß, seinen franklichen Bater in Haubach, wo er jest Stadtpfarrer war, als Bikar zu unterkügen. Jun Bierteljahre brachte er so im Kresse der Eltern und Geschwister zu, gläcklich durch ihre Liebe, gläcklich durch die Freude, wenigkens etwas zur Erbeiterung ihrer leidensvollen Tage beitragen zu können, gläcklich durch den neuen Beruf und die Liebe der Gemeinde, an der er zu wirken batte. Im Gommer 1820 wurde er in das theologische Seminar in Täbingen, das wurde er in das theologische Geminar in Tubingen, das er taum & Jahre juvor als Bogling verlaffen, als Repetent gurudberufen. Er befam bier noch ben befonpetent gurudberufen. Er befam bier noch ben befon-bern Auftrag, Die theologifchen Studien ber außerhalb Des Seminare ftudierenden Junglinge ju leiten und mit ihnen Examinatorien ju balten und die Bewiffenbaftig. innen Examinatorien zu batten und die Bewissenhaftige keit, mit welcher er babei mehr that, ale er schulbig war, die gründlichen Kenntnisse, welche er bewährte, das Anregende, was in seiner Behandlung der Sache lag, die humane und bennoch würdige Haltung, mit welcher der junge Mann die nicht ganz leichte Ausgabe löste, ließen ihn mit sichtlichem Erfolge arbeiten und sichere ihm die dankbare Andaglichkeit, mit welcher manche und gerade die tüchtigken der damaligen Stipbierenden noch jest von diesem seinem Riefen fore-Studierenben noch jest von biefem feinem Birten fpre-den. Die gunftige Meinung, melde man icon fruber bon ibm gefaßt batte, fonnte baburd nur noch mehr begrundet merben und fo mar es benn fein fruberer Lebrer und paterlicher Freund, Pralat D. Bengel *),

^{*)} Deffen Biogr. f. R. Retr. 4. Jahrg. G. 162.

welcher, selbst mit Borlesungen überladen, die Beranlaffung gab, daß Rlaiber ichon nach 11 Jahren ben Auftrag erhielt, neben seinen Funktionen als Repetent theologische Borlesungen zu halten, nicht lange darauf aber
als außerordentlicher Professor der Theologie angestellt wurde. Bon einer andern Seite war die Absicht dahin gegangen, den vielversprechenden jungen Mann zu besto grundlicherer Borbereitung zuvor noch auf Staatstoften eine wissenschaftliche Reise antreten zu lassen. Um so mehr war es zu bedauern, daß das Bedurfnis des Au-genblicks für das erstere entschied; denn die Ausgabe, die er damit übernadm; war nicht klein. Innerhalb we-niger Jahre batte er beinahe über alle Sächer der theo-logischen Bissenschaften zu lesen und es gehörte in der logischen Wissenschaften zu lesen und es gehörte in der Chat die ganze Leichtigkeit, mit welcher er arbeitete, der eiserne Fleiß, mit welchem er sich seinen Studien widmete, die ihm so eigenthumliche, dingebende Bereitwilligkeit, für seine Pflicht alles zu thun, dazu, um ihn die ses Opfer bringen zu lassen. Denn so muß es wohl genannt werden, da es gewiß weniger die dadurch gebortene Anstrengung war, welche idn die größere Selbkwerlaugnung kostete, als die Besorgniß, daß das, was er auf diese Weise ertensto zu leisten genötigt war, doch mehr oder weniger nur auf Kosen der innern Bollendung geschehn könnte, ein Gedanke, der seinem wissenschaftlichen Geiste wie seiner Gewissendstigkeit gleich empfindlich sein mußte. Dennoch sagt er gerade von dieser Beriode: "mit innigem Danke gean Hott blicke logifden Biffenfcaften ju lefen und es geborte in Der Diefer Beriode: "mit innigem Dante gegen Gott blide ich auf Diefe Beit gurud, in welcher Gott mich begludte Durch Die treue Liebe meiner Gattin, Durch Das frobe Durch die treue Liebe meiner Gattin, durch das frohe Gebeiben zweier hoffnungsvoller Kinder, durch die Gefundheit und Rafte, welche er mir zur Versehung meines mir immer wichtiger und theurer werdenden Untes schenkte, durch das Freundschaftsband, das ich mit so manchen, von mir verehrten und hoch geachteten altern und jungern Mannern knupfte." Unter den letteren darf namentlich auch sein Verhaltniß zu dem jegigen Professor der Theologie in Jena, D. Haase, damals nes ben Klaiber Privatdocent in Teubingen, genannt werden, welches, unter schwierigen Verhaltnissen bewährt, ihme bie dauernde Andsinglichkeit und Kreundschaft dieses Ges Die Dauernbe Andinglichfeit und Freundschaft Diefes Ge-lehrten ficherte. - Rur brei Jahre batte er in Diefem Berufe gearbeitet, als Bengels Cob und ber Austritt eines zweiten ordentlichen Profeffors der Theologie eine für ibn und noch mehr für andere unerwartete Beran-

Derung feiner Lage berbeiführte. Die zwei erlebigten Orbinariate wurden mit 2 burd ihre bisberigen Leifungen gleichfalls bewährten, unferm Berftorbenen im AL ter und Dienstjahren vorgebenden Mannern befest und Da von den beiden außerordentlichen Professoren ber Da von den beiden außerordentlichen Professoren ber eine durch jene Ernennungen, wenigkens aus dem sinanziellen Standpunkte, entbehrlich schien, so wurde dem siungern, Alaiber, die Stelle eines ordentlichen Professors weminarzu Blaubeuern übertragen. Al. erkannte die Bichtigkeit auch dieser Stelle, deren Aufgabe die unmittelbare Bordereitung 14 — 18jähriger Jänglinge zum Uebergang auf die Universität und zum Studium der Theologie ist. Allein er hatte vorzugsweise das Bach der klassischen Literatur, welches ihm serne geworden war, übernehmen und eben damit seinen mit so viel Liebe ergrissenen theologischen Studien wenigkens für die nächken Jadre entsagen müssen. Und so kehrte der frühden Wunsch eines Lebens, Seelsorger zu werden und an einer Landgemeinde zu arbeiten, wieder bei ihm zu-Defte Abunich jeines Lebens, Seelsorger zu werden und an einer Landgemeinde zu arbeiten, wieder bei ihm zu-rück und er bat um Enthebung von der ihm zugedach-ten Professur, wenn gleich sie ihm eine ösonomische Ver-besserung bot und um Uebertragung einer Pfarrei. Richt Lange nachber, im Sommer 1827, erhielt er denn auch, ganz nach seinem Bunsche, eine solche Stelle in Stet-ten, einem freundlichen Markisteden des Nemsthales und von der theologischen Fakultat, als ehrendes Zeug-niß ihrer Anerkennung dessen, was er für die Wissen-schaft geleistet hatte, zum Abschiede das Dipsom als Doctor der Theologisch. Mit derselben Treue und Doctor ber Theologie. Mit derfelben Treue und Bewiffenhaftigfeit, mit welcher er bis babin feinem Lebr. amte fic gewidmet hatte, lebte er nun auch feinem Berufe als Prediger und Seelforger. Seine Rangelvorruse als Prediger und Seelsorger. Seine Aanzelvortrage, auf welche er große Ausmerksamkeit verwendete, zeichneten sich durch einzachen, klaren Gedankengang, durch ansprechende Herzlichkeit und durch evangelische Besinnung aus und waren durch ein mannlich schönes Organ unterstütt. Mit derselben Gewissenhaftigkeit widenet er sich der Seelsorge und der Schule und nur seinner Umsicht und Beharrlichkeit gelang es endlich, hindernisse, welche dem Gedeiben der letzteren lange im Wege gestanden waren, zu besiegen. Aber es war nicht blos die lebrende und beichtvakerliche Eheilnahme, welche er seiner Gemeinde hemies: er berietb. er unter de er feiner Gemeinde bewies; er berieth, er unterflutte, er half auch fonft, wo er nur fonnte und ubte eine Bobltbatigfeit, Die je juvorfommender, je anfpruda-

lofer und aufopfernder fie mar, defto mehr ihm die Bergen gemann. Allein, wie treu er auch feinem Berufe lebte, o blieb ibm bod immer noch Duge für feine Studien abrig, abrig, welchen er fich jest mit immer neuer Liebe bin-gab und in welchen fich nunmehr eine immer großere Reife und Gediegenheit entwidelte. Er unternahm jest, auf Die Aufforderung eines ihm nabe vermandten und innig befreundeten Mitgliedes Des Confiftoriums Die derausgabe der theologischen Zeitschrift: "Studien der Genquelischen Gestlicheit Würtembergs", welche er theils mit eigenen, theils mit fremden gediegenen Arbeiten ausktattete und welche von mehr als einem ausgezeichneten Theologen Deutschlands als ein rühmliches Denkmal des unter der murtembergifden Beiftlichfeit bertmat bes unter ber wurtemoergischen Gestitoteit betrichenden missenschaftlichen Geistes auch öffentlich anerstannt worden ist. Doch das Hauptwerk seines Ledens, mit dessen Beendigung ihn Gott von seinem Erdenwirten abrief, war seine Schrift: "Die neutestamentliche Ledre von der Sande und Erlösung. Ein Versuch. Ein Berfug. Stuttgart 1836." Eine andere, wenn auch fleinere, Doch febr verdienftliche Arbeit barf bier nicht unermabnt bleiben: "Bemerkungen aber bas Leben Jesu von D. Strauß." Als Diese Schrift bes jungen Theologen wie ein Meteor am theologifden horizonte eridienen war und allgemeine Aufmertfamteit erregt hatte, von Bielen mit großem Beifall, von noch mehreren mit Unwil-len, von angftlichen Gemuthern mit großer Beforgnis aufgenommen worden war, fprach der ruhig, aber icharf-prufende Alaiber gleich anfangs baffelbe Urtheil über fie aus, welches feitdem von fo manden gewichtigen Stimmen in und außer dem Baterlande ihres Berfaffers ausgefprocen worden ift, daß der historifche Striftus durch biefe teineswegs neuen, fondern nur gefchickt und nicht obne fopbiftifche Runft jufammengeftellten Angriffe durch-Done feine Beranlaffung aus nicht gefahrdet merde. aufgefordert, fur das gebildete, nichttheologische Publi-tum eines der gelesensten Tagebidtter eine den ganzen Stand der Frage beleuchtende Wurdigung dieser Schrift ju verfaffen, unterjog er fich gern und mit Liebe bie-fem Gefchafte. Allein bie Arbeit mar ibm burch ben reichen Stoff und durch das Interesse, welches sein Derz und sein Beift daran nahm, unter den Sanden gewächsen und für die ursprängliche Bestimmung doch zu umfangreich geworden. Er entschloß sich daber zu eisen dasse der der gestimmung den der gestimmung den der gestimmung de nem fargeren Auszuge, welchem er auch, gum Theil noch

unter ben Schmergen feines letten Rrankenlagers, Die lette befte Kraft feines Geiftes midmete. Diefer Ansang ift burch jufallige außere Grunde nicht erschienen; Die größere Arbeit hingegen, welche nach bes Berfaffers Absicht ungebruckt bleiben follte, da es in feinem Plane lag, eine Reibe gelehrter Abhandlungen über die burch lag, eine Reibe gelehrter Abhandlungen über die durch Strauß neu angeregten hauptfragen zu bearbeiten, wurde in der Gekalt, in welcher sie unter seinen Papieren sich vorsand, nach seinem Tode den "Studien ze." einverleibt, aus denselben auch besonders abgedruckt und hat sich durch die Alarbeit des Ideenganges, durch das Terfende, womit die Schwächen der Straustschen Terfende, womit die Schwächen der Straustschen Todisch auch die edle, großartige Auffassung der hauptmomente der evangelischen Geschichte und durch die schöne Warme, mit welcher die beilige Sache gesährt wird, eine sehr günstige Auffassung und die schöft. Eine solche verdienstvolle literarische und praktische Abditgkeit muste ihm allgemeine Achtung und Anzeilsche Abditgkeit muste ihm allgemeine Achtung und Anzeilsche tifde Chatigkeit mußte ihm allgemeine Achtung und An-erkenntniß erworben und die Belege bafür konten ans bem Berhaltniffe ju feiner Gemeinde-, feiner Amtsge-noffen, dem größeren Areife feiner Freunde und ju ber bochten Kirchenbeborde felbft gegeben werden, erichiene es nicht dem bescheidenen Ginne des Berftorbenen ans es nicht dem bescheidenen Sinne des Berkorbenen angemeffener, darüber hinwegzugeben. — Doch wir baben noch eine neue und interessante Seite seiner vielsseitigen Ehatigkeit zu berühren: die Mitbegründung und Mitleitung der "Erziedungsanstalt in Stetten." Im Sommer 1830 war das am Dorse gelegene königl. Tufschloß durch den Kod seines Bewohners, des Derzogs Wilhelm *), Obeim des Königs, frei geworden. Dies brachte den königl. Hoffammeralverwalter Wiederseim in Stetten, einen Freund Alaiders, um die Erziehung seiner Sohne umsichtig besorgt, auf den Gesdanfen, die großen und schonen Vokalitäten zur Errichtung einer Erziedungsanstalt nach den Frundsähen, welsche nicht lange auwor der Verfasser bieser Poparavolie in rung einer Erziebungvanuair nam ben Grundjagen, welde nicht lange zuvor ber Berfaffer Diefer Biographie in feiner Schrift: "Die gelehrten Schulen nach ben Grundfaben bes wahren humanismus und ben Anforderungen ber Zeit" ausgesprochen batte, zu benuten und legte ben Gedanken seinem Freunde vor, um auch ihn ins Interesse zu ziehen. hatte Diefer auch wenige Jahre zuvor die ihm angetragene Lehrerstelle an einer Staats-

^{*)} S. R. Retr. 8. Jahrg. S. 971.

wiftalt abgelehnt, so konnte er boch, bei seinem lebhaften Interesse für alles Reinmenschiede, diesem ansprechenden und wie es schien, sehr zeitgemäßen Unvernehment seine Mitwirtung nicht versagen, ergriff sie vielmehr, als er sich einmal dafär entschieden hatte, mit der ihm eigenthümlichen Wärme, welche der klaren, besonnenen Rube seines Charakters eine so schöne Färdung gab und schritt mit seinem Freunde ans Werk. Sie stroterten den Versasser jener Schöft zur Entwersung eines speziellen Planes auf, luden ihn bald darauf zur unnmittelbaren Theilnahme ein, in welche er bei der ganzen Richtung seiner Thätigkeit natürlich nur mit Vergungen eingehen sonnte, baten, als diese Vorbeldingungen gegeben waren, den König um die Ueberlassung des Schosses welche der edle, alles Sute so gern sördernde und besonders um das Schul- und Erziehungswesen seinen Wolks hochverdiente Monarch auch mit seltener Größmuth sogleich gewährte, sowie er auch seine der Anstalt sortwährende Beweise seiner besondern Duld und Gnade gegeben dat und nun ließen sie im Dezember 1830 die erken Ankändigungen außeben. Um B. Mai 1831 wurde sie mit bereits 50 Zöglingen erössen Aussielsen natürlich war, ein jugendlich frisches, freudiges Ausstreden in ihr und die Zahl der Zöglinge wuchs mit dem Verrauen des Publikums. Allein es musten, wie es wohl in der Natur der Sache lag, auch Ersabrungen gemacht, auch Hindernisse bekönnenheit seines Urtheils, die eble Humanität seines Charakters und eine Kalaspett seines Blikkes, die Gesonnenheit seines Urtheils, die eble Humanität seines Charakters und seine Kalaspett seines Blikkes, die gebes Opfer zu bringen. Beinahe 5 Jahre bat ihr der Berstordene mit großer Liebe und Areue alle dies

^{*)} Gegenwartig jahlt die Anstalt zwischen 80 und 90 Zöglinge mit 14 Lebrern, ist im Sommer 1835 von den Vorstehern der unmitztelbaren Aufsicht und Leitung eines Directors (des dazu berusenen Stadtpfarrers in Forchtenberg, Strebell, übergeben worden, welscher ihr in Gemeinschaft mit den Lebrern eine eben so ausopsend treue, als ersolgreiche Sorgsalt wöhner und erfreut sich des ehrenvollen Bertrauens der Ettern, wie der Jufriedenheit der höchsten Sudienbehörde, welche ihr in Folge einer im Herbste 1836 durch den Director des fönigl. Oberstudienrathes vorgenommenen Bistation das amtliche Zeugniß ertheitt hat, daß "in ihr der Geift zus Fleißes, der Ordnung, des sittlich-religibsen Ernstes und der zantät herrsche."

jenige Zeit und Araft gewidmet, welche er irgend — nicht seinem Amte, aber seiner Muße und nicht selten den zur Erdolung bestimmten Stunden entziehen konnte und die eigenthämlichen Vorzüge seines Geifes und derzens ungemein wohltichtig und fruchtbar ge. wirkt. — Gollen wir endlich auch noch von den stilleren Beziehungen seines häuslichen Lebens, in welchen Sid das Innere ja noch treuer und undesangener abspitegelt, als in dem öffentlichen Wirken, ein Wort sagen, so blieb er auch dier seinem Sparakter durchauß getreu. Mit großer Liebe und Dankbarkeit hing er an seinem Eitern und von seiner Pietät als Sohn und Bruder ließen sich die edelsten Beweise ansihren. Berehelich datte er sich schon in Kubingen. Als ihm seine Gattin starb, konnte er sich lange nicht zu einer zweiten Verdeinsten, Endlich sand er in der Wittwe eines seinen Geiner Freunde wieder eine Lebensgeschtrin, welche, seinem Geiste und Kerzen gleich befreundet, ihm die karen Fielen dattin, seinen drei, von der Versstreble als von ihnen geliebte Mutter wurde. Aber bevolle als von ihnen geliebte Mutter wurde. Aber Dieses neue Berbaltnis, in welchem er sich so gludlich subte, sollte nur einige Jahre dauern. — Er batte tros seiner physischen und geistigen Anstrengungen lange Zeit Krankheiten gar nicht gekannt und seine ganze Erscheinung gab das Bild mannlicher Kraft und einer sein Krantepeten gut nicht getann und einer gung gab das Bild mannlicher Kraft und einer durch förperliche und fittliche Reinheit wohlerhaltenen Gesundheit. Da traten am heiligen Abende des Jahrs 1835, als eben die Weihnachtsbescherung auch seiner Familie den Andruch des Freudenfestes der Ehrstendeit verkändigen sollte, doch überraschend die Spmptome einer gesährlichen Krantheit, des bisigen Gliederwehs, ein. Sein Krantenlager wurde nun docht schmerzhaft, allein er ertrug seine Leiden, die bald mit seinem Tode endeten, mit einer seltenen Kassung und Geduld und bewährte auch in diesem Läuterungsseuer der Trübsaldie Wahrheit seiner Ueberzeugung, die Kraft seines Glaubens, die Zuversicht seiner hoffnung. — Der Schmerz über seinen Werlust war dei den Bielen, die mit ihm in Beziehung gestanden batten, groß. Das Gelabe, das er am Grade seines Baters ausgesprochen: "seinem Beispiele des Glaubens und der Liebe und Treue gegen seinen Gott und Erlöser nachzuschgen", hatte er treu gehalten. — Es sei dem Berfasser dieser wenigen Blätter, der das Glück gehabt hat, in ben 5 letten Jahren auf das Engke mit ihm perbunden au sein, erlaubt, diese kurzen Umrifie seines Lebens mit den Worten zu schließen, welche er an einem andern Orte über ihn ausgesprochen bat: "Er war ein Mann, ausgezeichnet durch Renntnisse und Klarbeit des Seiskes, milde und ernft, wohlwollend und wohlthätig, gewissendst in seinem ganzen Wirken und dabei in edler Anspruchslosigkeit seiner selbst vergesend, ein treuer Lehrer und Seelsorger, ein dankbarer Sohn, ein liebevoller Satte und Water, ein seltener Freund. Er mußte es wohl sein; denn, was er war, rubte auf dem seken Grunde driftlichen Glaubens und driftlicher Gesinnung. Wenn sein bescheidener Sinn im Leben jedes Lod ablehnte, so sei es dem Freunde vergönnt, dies hier als Ausdruck der herzlichken und dankbarsten Freundschaft und der innigsten Ueberzeugung als Nachrus auszussprechen."

J. W. Klumpp, Professor am tonigl. Obergymnasium in Stuttgart.

4. Suftav Friedrich Schlichting, Bicespuditus u. Mitglied bes Raths zu Riga; geb. den 29. Aug. 1778, gestorden ben 6. Jan. 1836 *).

Er war der Sohn des Raufmanns und Bürgermeisters zu Dorpat, Spristian Friedrich Schlichting und bildete Ich auf der Schule seiner Baterstadt, vom Jahre 1790 an auf der Universität Jena, im Jahre 1794 auf der Universität Bottingen für die Rechtswissenschaft. Ind Beterland zurückgefehrt, wurde er 1795 Protofolist des Rignischen Baisengerichts und Abvosat der verschiedenen Behörden, 1797 Notar bei dem faiserlichen Recognitionsgericht von Seiten der Stadt Riga, 1800 Obernotar des Rignischen Raths, 1827 Mitglied des Raths und Bicespndikus und 1834 Syndikus. — Er sarh, nachdem er viele Jahre in zunehmender Kranklichseit zugebracht hatte, an der Brustwasserscht. So schwerzpoll die leste Zeit gewesen war, so sank schummerte er dinaber. — Was er im Amte und Beruse als helldensender, geistvoller, kenntissreicher Seschäftsmann und was er als solcher in seinen lesten Lebensjahren zu leisten Beraulassung fand, davon zeugen mehrere Dienstarbeiten von

^{*)} Rigaische Stadthlätter, 1886.

Umfang und Ausbauer, Die er benn insbefondere in ben Babren 1820 bis 1825 als Mitglied ber bamaligen Pre-Dingial Gesetcommission und in ben Jahren 1832 bis 1834 als Delegirter des Rathe in der Commission gur Durchficht des Provinzialrechts, insbesondere das Rigaifce Stadtrecht, bearbeitete.

* 5. Hermann Mener,

penfionirter Domvitar ju Minden und Bitar bu Golborf im Der: jogthum Dibenburg;

geb. im Rov. 1769, geft. ben 7. Jan. 1836.

geb. im Rov. 1769, gest. ben 7. Jan. 1836.

Seboren zu Ruschendorf im Rirchspiel Damme, wo fein Bater Hermann Dackmann mit seiner Frau Elisabeth Meyer ein ansehnliches Bauerngut erheirathet und beren Ramen angenommen hatte, erhielt er seine erste Bildung in ber Dauptschule zu Damme und besuchts dann von 1784 bis 1791 das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück. Im Jahr 1791 bezog er die Universität zu Münster und genoß daselbst ein Jahr den theologischen Unterricht. Um 19. December 1795 erhielt er zu Osnabrück die Priesterweihe, weil damals noch das Kirchspiel Damme zur Didees des Bischofs von Osnabräck gehörte, konnte jedoch wegen der der Zeit großen Universität, abl von Candidaten nicht gleich eine Anstellung erhalten. Etwa ums Jahr 1797 wurde er jedoch Sülfggestlicher zu Gesmold im Kurstenthum Osnabrück und im Jahr 1800 oder 1801 wurde er beim Domstiste zu Minden als Bicarius angestellt. Hier blieb er, bis bald nach der Organisation des Königreichs Westpalen das Domstist aufgehoben und er auf Pension gesen wurde. Da jedoch die westphälische Kegierung die Bension nicht Domftift aufgehoben und er auf Pension geseit murde. Da jedoch die westphalische Regierung die Pension nicht regelmäßig auszahlte und er deshalb in Minden nicht leben konnte, kehrte er nicht lange nachber in das patterliche haus zu Ruschendorf zurud und unterstützte den damaligen Stationarius zu holder an jedem Sonnund Felertage in allen gesklichen Geschäften, im Produgen, Beichzebören und Bersehen der Aranken mit den Sterbesakramenten, kurz in allen Zweigen der gesklichen Amtspflichten. Im Jahr 1814 wurde er darauf als Husspflichten zu Geeinseld im Herzogthum Oldenburg angekellt und gegen Ende des Jahres 1816 als Coopesakter zu Damme. Im T. 1820 begab er sich wieder als magereit und gegener in J. 1820 begab er fich wieder als Mitarbeiter an ber Seelforge nach holdorf, wo er ohne eine bedeutende Einnahme alle Amsgeschafte mit mabre

nahm, wozu ihn die Pension von seinem Bikariat in Minden in den Stand feste, welche, seit Minden wieder unter preußischen Scepter gekommen war, ihm punktlich ausgezahlt wurde. Dies bewog ihn auch, die Ache seines Geburtsorts nicht wieder zu verlassen und als im Jahr 1832 die Vikarie ad Sanctissimsm Trinitatem in Damme vakant wurde, nahm er solche am 16. Sept. 1833 nur auf Andringen seiner Verwandten an, weil es eine Familienvikarie war und sonst keiner von der Verwandtschaft diese Stelle bekleiden konnte. Sewissendaft und treu versah er die ihm anvertrauten Stellen; sein sanstes und liebevolles Vereint mit einem frommen Lebenswandel, erwarb ihm allgemeine Achtung und Liebe und sanst entschlies er im Derrn, gekärkt durch die heilsmittel der Keligion. Sein Andenken ist in seiner Gemeinde im Segen und in Minden hat er sich ein unverzessliches Densmal gestistet, indem er seine Domkurie, die er lebenslänglich als Wohnung hätte bedalten können und wovon er schrlich 72 Rithr. Riethe einnahm, unentgeltlich zur Eisstung einer Töchterschule beim Dom einräumte und sogar zur Einrichtung und Inkandssehung dieser Schule 400 Athlir, aus seinem eiz genen Vermögen bergab.

* 6. Joh. Heinr. Hermann Schutte, Kapellprediger zu Reuenburg im Gerzogthum Oldenburg; geboren d. 1. Aug. 1810, gestorben ben 7. Jan. 1886.

Er wurde in Oldenburg geboren und verfor seinen Bater, ben Rausmann 3. Conrad Soutte daselbft icon am 9. Februar 1817. Seine wurdigen Großeltern und seine durch große herzensgute ausgezeichnete Mutter, Rargarethe Bettmers, ersetzen ihm aber diesen Berluft. Schon als Anabe zeigte er vorzügliche Anlagen, die sich unter den gediegenen Lehrern des Gymnagung ju Oldesburg immer mehr ausbildeten, so daß er schnell die untersten Klassen durchlief und steb zu den besten Schulern derselben gezählt wurde. Eine eifrige Theilnahme an einigen, zu wissenschaftlichen Zwecken gedildeten Bereinen unter den Schulern der ersten Klasse, ein unausgesestes Privatsudium, in der letzen Zeit selbst der auf die Theologie vorbereitenden Disciplinen, liegen ihn im Herbst 1827 "als vollsommen reif" die Universität bezieden. Er wahlte Halle, wo er dis zum

Derbit 1829 blieb und wo er gleichfalls burch ben ausDanernoften und babei geregeliften Gleiß fich auszeichnete.
Wenige, ju wenige Stunden gonnte er fich jur Erholung und jum Bergnagen; vom frühen Morgen bis
spat Abends widmete er fich seinem Studium, worauf
er bann ftets, ebe er sich jur Aube begab, aufzeichnete,
was er in den verschiedenen Stunden getrieben hatte
und wie weit er in dieser ober jener Oleciplin getommen war. Dabei trifft man nicht selten auf Zeichen seines flaren Berflandes und seines reichen Gemuths. Das nes flaren Berfandes und feines reichen Gemuths, bas fic mitunter felbft in gelungenen Boefien ausfprach. Bein filles, freundliches Befen und bann auf ber anbern Seite auch wieder fein, juweilen felbft glangender Dumor, seine gediegenen Renntniffe, verbunden mit einer großen Anfpruchslofigfeit, gewannen ihm die Liebe und Achtung Aller, die mit ihm in nahere Berahrung tamen. Alle jene Eigenschaften traten aber noch mehr mabrend seines lesten Universitätsjabres in Gottingen bervor. Dier war es, wo er die werthvollken theologieschen Ausarbeitungen, sowohl in lateinischer als in deute fchen Ausarbeitungen, fowohl in lateinischer als in deute foer Sprace lieferte, wo ibm, burch ben trefflicen Profesfor Erefurt gebilder, in ber Preisbewerbung für bie befte Predigt Die ehrenvolle offentliche Buertennung bes zweiten Preifes marb; bier mar es, mo er im bei des zweiten Preises ward; dier war es, wo er im belitern Areise ber Freunde oft nur im komischen Bers-waase sprach, wo er ein Werk gleich der Johsade in Anittelversen versaste, wovon noch mehrere Gesänge, nebst andern höcht anziehenden Poessen unter seinen Papieren sich besinden. — Ins Baterland zurückgekehrt, bestand er zuerst rühmlich das mit ihm angestellte Lentamen und suchte sich dann, so viel wie wöglich im Praktischen seines Faches fortzubilden, weshalb er gern ben Unterricht, besonders in der Religion, an einer Prispatschule für junge Madden übernahm und mit großem, von Allen anerkannten Eiser und Erfolg betrieb. Dieselbe Anerkennung ward ihm in Mildeshausen, wo er ein Jahr als Hauslehrer lebte und abermals in Ole Dieselbe Anerkennung ward ibm in Milbeshausen, wo er ein Jahr als Hauslebrer lebte und abermals in Oldbenburg, wohin er jurudkehrte, um den Unterricht in allen Realien bei der erwähnten Schule ju leiten. Sein Talent als Lebrer war in jeder hinscht ausgezeichnet und überdies wußte er sich die Liebe seiner Schlerind nen in hohem Grade ju erwerben. — Nachdem er im Tramen den ersten Edarafter erhalten, wurde er vom Tonsstrum ju Oldenburg jum Rapellprediger in Reuendurg ernannt und auch diesem Amte, welches jugleich R. Retrolog. 14. Jahra.

wit einer Soule verbunden ift, ftand er mit dem lobenswertheften Sifer vor und vervollsommnete fich bessonders im Predigen so, daß er kets des ungethellteften Beisalls fich erfreute und gewiß war sein Wirten derleicht, trot der kurzen Dauer, das segenvollke zu neunen. Seine Predigten waren aber auch größtenthells meisterhaft. Dabei batte er durch die fleißige Uebung seines Kalents die Aunst zu fatecheren fich im boben Grade zu eigen gemacht und im letten Palizabre vorseinem Tode beschäftigte er sich mit katechetischen Entwahrsen über das Oldenburgische Lehrbuch, die, wenn ste vollendet waren, was leider nur zur Salste geschah, nicht den niedrigken Rang unter ähnlichen Soriken eingenommen hätten. — Schon im Ansange seines Ausenthalts in Reuenburg wurde er von einem Brustäbel besallen, das bei seiner, ohnehin nicht farken und durch das unausgesetzte Studieren noch mehr geschwächen Constitution weder durch den Sebrauch des Bades in Ems, noch durch die unermüdete Pflege der Seinen gehoben wurde und ihn einer liebenden Braut und seiner schon Beierzelsabrs ihm folgte.

7. David Hieronymus Grindel, Kreisarzt zu Riga,

geb. d. 28. Gept. 1776, geft. ben 8. San. 1896 *).

Bu Riga am 28. September 1776 geboren, wurde er früher in der Domschule, darauf von einem Privatlebrer gebildet, der ihn für das Universitätskudium ber Theologie vorbereiten sollte, sah sich jedoch durch den Drang der Umstände genötbigt, bald nach Bollendung seines 12. Ledensjahres als Ledrling in eine Aportete zu treten, wobei seine Wisbegierde zugleich ihn antried, die Borbildung für höbere Kenntnisse in seinen wentgen freien Stunden zu suchen. Wirklich sonnte er, nach Bollendung seiner Lebrjahre, 1795, die Universität Jena beziehen, wo er sich zu dem Studium der Medicin, durch eifrige Beschäftigung mit den Raturwissenschaften, vordereitete. Da nötzigten auch ihn 1798 die Zeitverbältnisse, nach Riga zurückzukehren und er wandte zeitserbältnisse, nach Riga zurückzukehren und er wandte setz allen Aleis daraus, für die Tandesuniversität, deren End kehung erwartet wurde, sich zum Lehrer der Raturwisse

[&]quot;) Risaishe Stadtdlätter. 1886, Nr. 6.

senschaften zu bilden, wozu auch Bortrage, die er einem Areise von Gelebrten hielt, beitragen sollten; zugleich wurde er Stifter einer Gesellschaft, die mit der neueren Chemie sich beschäftigte. Weil es indes mit der Gründung der Universität sich verzögerte, ging er auf den Borichlag seines ehemaligen Lebrherrn, sich ibm in der Fahrung der Apothete zu verbinden, ein und mußte deshalb den Antrag, als Professor der Ehemie bei dem reichsmedicinischen Collegium einzutreten, der ihm bet seiner Prüfung dort gemacht wurde, ablehnen. 3m 3. 1802 gewann er von der freien ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg den Preis für die Beantwortung der Frage über die Bereitung des Runkelrüben- zuckers und erhielt von der philosophischen Fakuliat zu fenfcaften ju bilden, moju auch Bortrage, Die er einem tung der grage uver die Gereitung des Aunreiraven guders und erhielt von der philosophischen Jakuliat au Jena die Doctorwurde. Als am Schlusse bestellt jab res er den Ruf jur Profesur der Ebemie nach Dorpat erhielt, erlaubten seine Berbaltnisse in Riga ihm nicht die Annahme desselben und erft 1804 war ihm, bei der Bieberholung des Rufes, dies möglich, nachdem er unsehelt fie einen Rechnung über einen terbef bie Apothete fur eigene Rechnung übernommen, auch feinen Aufenthalt in ber Baterftabt burch Stife auch feinen Aufenthalt in der Baterfadt durch Stiftung einer pharmaceutisch-demischen Gesellschaft, jur Ausbildung für Manner dieses Jaches, gemeinnätzig gemacht datte. Jehn Jahre, in denen er jum Collegien rath besordert worden, auch von 1810 dis 1812 Rector gewesen war, ledte er dort, dis die unganstiger gewordene außere Lage ihn vermochte, wieder nach Riga zurächziehren, wo er die früher in seinem Besitz gewesene Apprihete abermals übernahm. Wenig befriedigt von dieser Beschäftigung, besuche er 1820 wieder Oorpat, zum Arzte sich zu bilden, indes die damalige Erledtz gung seiner früheren Prosessur ihm Gelegenheit gab, zugleich als Ledrer auszutreten; er vollendete seine Studien, erhielt das Diplom als Arzt erker Alasse und ledte als Heiltunstler seit 1823 zu Riga, in welchem Jahre er zugleich zum Arcisarzt besordert wurde. Als solder im J. 1834 Mitglied der Gouvernements. Choleracomité, erdielt er später eine Gratiscation mit einem racomité, erhielt er fpater eine Gratification mit einem Jahresgehalte und 1835 die Berdienfichnalle fur 20jabriegen Dienst. — Lang' schon den Reim eines verderblichen Uebels mit sich berumtregend, wurde er am
8. Januar das Opser ves Berusbeisers, mit welchem
er die Geschäfte des Areisarztes, obwohl zum Polizeis
arzte berusen, noch dis zum Jahresschusse versch. —
Er war zweimal verheirnihet und muste den Kummer 2 *

erleben, aus ber erften, nur 5 Jahre bauernden Che Die vier Ainber, welche fie ibm geichenkt batte, ju verlie-ren. Aus feiner zweiten Che überleben ibn, neben ber trauernben Wittme, ein Gobn und eine Tochter. Brinbel mar ein Mann von lebendigem Geifte, reiden Benntniffen und regem wiffenschaftlichen Ginne, den er Rennmiffen und regem wiffenschaftlichen Ginne, ben er befonders auch als Schriftfteller im Sache ber Botanit, besonders auch als Schriftfeller im Jace Der Botante, Ebemie und Pharmacie bewährte, so mie in mannichfaden Auffägen über die Anwendung diffenschaftlicher Entdedungen auf das Leben. In den Jahren 1818 bis 1821 Derausgeber der Rigaischen Stadtblatter, hat er in dieselben viele Früchte seines Geistes niedergelegt. Er war ein Mann milden, wohlwollenden Sinnes, der seine ärziliche Thatigkeit mit der liebevollten Uneigen-nübigkeit übte und mit eigener Aufopferung Leidenden Diente. Er hatte Kraft des Wirkens und Tragens, des Maubens und der Liebe genug, auch in einem sehr mu-Glaubens und ber Liebe genug, auch in einem febr mubevollen und eben fo entbehrungereichen Leben bennoch in finden, mas ibn nicht blos aufrecht erhielt, mas auch bie Freude am Dafein ibm frifd bemahrte. - Geine an finden, was ihn nicht blos aufrecht erdielt, was auch die Freude am Dasein ihm frisch bewahrte. — Seine Schriften sind: Gab mit Job. Gottl. Frissche heraus: die gerettete Ehre des Professos (l. Senators) Wiegeled zu Langensalza und d. Prof. u. Ritters v. Michaelis; e. Seitenstück zu der geretteten Ehre Mosis d. d. von ihm zerschren goldenen Kalde ze. (um 1796.) — Ausgem. Uebersicht d. neuen Ehemie, zur Einleitung für Ansänger dargest. Riga 1799. — Gab mit Anmerkunzgen heraus: Karl Friedr. Wenzels Lebre von d. Verwandtschaft der Körper. Dresden 1800. — Pdarmaceut. Botanif z. Selbstunterrichte, für angehende Aporthefer u. Aerzte. Riga 1802. 2. Aust. 1805. — Ueber verschied. Mittel, die atmosphrische Lust zu reinigen. Ebd. 1802. — Laschenbuch f. prüsende Aerzte n. Aporthefer. Ebd. 1803. — Botan. Taschenbuch f. Liefe, Nur- und Esthland. M. ilum. Kpfrn. Ebd. 1803. — Kuss. — Kuss. Jahrb. der Pharmacie. 4 Bde. Ebd. 1803. — Kuss. — Kuss. Jahrb. der Pharmacie. 4 Bde. Ebd. 1803. — Kuss. — Bastlich dargest. Anseitung zur Phanzensenntnis. M. 4 Apfrn. Ebd. 1804. — Bersuch üb. d. Natur der Blauschungen. Ebd. 1804. — Grundris der Pharmacie zu Bortesungen. Ebd. 1804. — Grundris der Pharmacie zu Bortesungen. Ebd. 1806. — Ueb. d. Metallerzeugung oder d. Davyliche Kalsprodukt. Dorpat 1808. — Mit D. B. Giesse. Kuss. Edd. 1809. — Oppat 1808. — Wie D. B. Giesse. Kuss. Edd. 1809. — Oppat 1808. — Erke Rechnschaft über e. Ehinasurrogat. 2. Aus. Leipz. 1809. — Rritif b. Uffalischen Dypothese. Sine Borlesung. Riga 1810. — Die organischen Körper, hemisch betrachtet. 2 Bbe. Sbb. 1811. 2. Aus. 1818. — Briefe über b. Shemie f. Dilletanten. Mit Apfru. 2 Bbe. Riga 1814. — Ansichten ber Natur. Leipz. 1819. — Medic. pharmaceut. Blätter. 4 Bbe. Riga 1820. — Zuperdem lieferte er noch Geiatiga zu Boigts Magazin f. d. Buftand ber neueften Naturkunde, Dufelands Journal f. praft. Peilfunde, zum neuen allgem. Journal der Chemie 10.

8. Karl August Steger, Oberlehrer am toniglichen Emmassum zu Western geboren am 9. Nov. 1793, gest. ben 8. Ian. 1886 *).

Steger wurde ju Gotha geboren, wo sein Bater, ben er kaum 6 Monate alt durch den Tod verlor, Kammerregistrator war. Seine Mutter, welche sich spater wieder jum zweiten und dritten Male verbeiratbet dat, ist gegenwartig die Gattin des Pfarrers Marschall zu Oberreissen bei Weimar. Bon hause aus obne Beramögen hielt es dem Berewigten in seiner frühesten Jugend schwer, den Weg zu wissenschaftlicher Bildung zu detretten. Mit Dant hat er in seinen nachgelassenen diographischen Papieren den Ramen eines Mannes erwähnt, durch bessen Unterstügung es ihm möglich ward, sich auf das Gymnasium seiner Baterstadt vorzubereitenz es war sein Pathe, Gentebrück, der ihm jährlich ein Gesicht zu nehmen. Gleichwohl hatte Steger noch keinem andern Plan, als die Buchdruckertunst zu erkernenz seine Mutter rieth ihm aber, vorerst das Gennassumin Gotha eine Zeit lang zu besuchen. Das that er denn; er wendete sich an den noch jest sebenden Obskaltmasser, Galletti und A. waren seine Lehrer; des sonders interessische sich sie ihn der erstere, dessen lateinkschen Stunden, wo Horas, Livius und Sierer traktirt wurden, er mit großer Ausmerssandeit deiwohnte. Ratürlich wurden, no Horas, Livius und Sierer traktirt wurden, er mit großer Ausmerssandeit deiwohnte. Ratürlich wurden nun nicht wehr an die Buchdruckertunkt gebacht. Neben Latein und Briechisch wurde auch das Hebrässen, Dazu kam noch das Kranzösische, Italienische und Enge

^{*)} Rad: Bur Erinnerung an R. Aug. Steger st. Beglar 1886.

lifche. Die Liebe für biefe neuern Sprachen bat er bis au feinem Lebensende bebalten. Rach feche Jahren, 1813, verließ er bas Gymnasium und bezog die Univerfität Jena, wo er bis zum Frühiahre 1815 sich aufgebalten bat und neben ber Theologie, die er anfänglich les biglich zu flubiren Willens war, sich auch mit Philosogie und neuerer Literatur beschäftigte. Dier horte er Mabler. Fichtigt. Lorsbach: burch Erichficht murbe er Babler, Cichftabt, Lorebach; burd Cichftabt murbe er Mitglieb ber lateinifden Gefellicaft; Lorebach veran- lafte ibn, auch bas Urabifde ju treiben. Da er bafur Deigung gefaßt batte, Diefer aber in Jena nachjugeben nicht binlangliche Gelegenbeit fand, fo entichloß er fich, boffend dafelbst mehr Rabrung für jene ju finden, nach Bien sich ju begeben. Er besprach sich barüber mit bem Damaligen Generalsuperintendenten Boffler in Gotha, der ihm eine Hauslehrerstelle daselbst ausmachte, in der der ihm eine Hauslehrerstelle daselbst ausmachte, in der Hoffnung, er werde dadurch Gelegenheit erhalten, zugleich die Atademie in Wien zu benufen. Im Jahr 1815 ging er nach Wien, fand es hier aber in der angegebenen hinsicht ganz anders, als er es gedofft haue; denn einmal wurden in die Wiener Universität nur die Sohne vornehmer Eltern aufgenommen und fodann maren bie Fortfdritte im Arabifden nicht bod anjufdla-Bleidmobl trieb er in Bien noch Arabifd und nahm auch bas Sprifde vor. Die erwähnten Umftanbe maren jum Theil mobi Urfache, bag Steger Bien wieber verließ. Durch ben jehigen Dberconfiftorial-Rath Grof. D. August in Bonn, ber bamals in Gotha war und beffen Bekanntschaft Steger gemacht hatte, wurde ihm eine neue hauslehrerstelle in Glogau in Solefien verschaft. Als er von bier wegging, beabstotigte er, fic in Gotha am Gymnasium ankellen ju leffen, wogu ibm hoffnung gemacht worden war. Er fand aber, als er antam, die Stelle foon befest. Bei einem Befuche in Jena, ben er jest vornahm, befprach er fic mit felnen frabern Lebrern und mit guten Freunden aber ben Plan, ins Preugifche abergugeben. In jener Beit (1815 ven fruhern tehrern und mit guten Freunden aber den Blan, ins Preußische überzugehen. In jener Zeit (1816 bis 1820) fehlte es hin und wieder in Preußen an Shuismannern; Ausländer, wenn fie fich qualificirten, Durften daselbft eher noch als jest angestellt zu werden boffen. So gladte es auch dem Verewigten, sich dem boffen. Ich bem thuiglichen Ministerium in Gerlin zu empfehlen und einer Angellung in der Monarchie entgegenzusehen. Zu dem Ende hatte er eine Arbeit eingereicht, die ihn über

Das Examen pro facultate docendi ethob. Seine Ernen-Des Kramen pro familiate docendi erfod. Seine Ernen, mung jum ordentlichen Lebrer am Symmetium in Marriemerber, die kurz darauf erfolgte, rief ibn von Gotha ab. Allein in Berlin auf der hinreise angelangt, Aberfiel ibn ein schweres Kopsteiden, das ihn notdigte, langere Zeit an diesem Orte zu verweilen; dasselbe war so langwierig, daß er sein neues Amt in Marionwerder auszugeben fich genothigt fab, zumal die Besezaung der Steile einen solchen Ausschlaft und Wiederberkellung seiner Gesundheit wurde er als Gouverneur am Kadettencorps in Berlin angestellt und Souverneur am Rabettencorps in Berlin angestellt und als diefe Stelle aufgehoben murbe, erhielt er 1819 eine Ankellung am neuerrichteten Somnafium ju Reuwied am Rheine, wo ju gleicher Zeit mit ihm Gottling und Kortum an ber Anftalt wirften. Ale biefes Inftitut im Jabre 1821 aufgehoben murde, erhielt er einen Ruf an Das Gymnasium ju Wehlar, wo er seit dem Marz 1822 als treuverdienter Lehrer gewirft hat. Dier erst glaubte er im Hafen eingelaufen zu sein und er hat sich auch immer so wohl in Wehlar gefallen, daß er nie den Gedanfen an Beranderung seiner amtlichen Berdaltnisse gesteht der beit den Beranderung seiner Allesente beit der babt bat, obgleich einige Male Gelegeheit baju geboten wurde, namentlich von Seiten feiner eigentlichen Deimath. Aus allgugroßer Liebe fur bas gand, bas ibn als Fremdling aufgenommen hatte, mochte er Preußen nicht verlaffen. Im Jahre 1824 wurde er auf Empfehlung des damaligen Konsistortums in Roblenz von dem foniglichen Ministerium in Berlin jum Oberlebrer ermannt. In seinen amtlichen Berdaltniffen lag es, im Jahr 1830 sowohl die (lateinische) Festrede *) jum Geburtstage des Königs zu halten, als auch das programm zu schreiben; letteres enthalt einen "Bersuch, einige Stellen aus Tenophons Defonomifos zu verbessern." Was seine übrige schriftsellerische Wirksamfeit anbetrifft, so ist dier seine in den Jahren 1827 — 30 in Gießen erschenene Ausgabe des Derodot anzuführen. Unter seinen zurückgelassenn Papieren hat sich eine beinahe zum Orucke sertige Ausgabe des Platonischen Dialogs Ariton, die er wohl bisweilen mit seinen Freun-Gremdling aufgenommen batte, mochte er Preugen nicht logs Ariton, die er mobl bismeilen mit feinen Freunden befprach, vorgefunden. Gin anderes Manufcript, bas ebenfalls die Bestimmung gedruckt zu werden batte, führt ben Eitel: Das griedifche Berbum. — Steger

[&]quot;) De munere regio.

war lange Zeit in Betlar ein gefunder, in Sefellschein ten heiterer, ledensfroher Mann; er hatte die Belt, wie man sagt, gesehn und vieler Menschen Sitten und Eigenheiten kennen gelernt. Darum war sein Umganz sederzeit belebend und unterhaltend. In dieser Zeit, im Jahre 1825 hat er sich auch verheirathet mit seiner ihn betrauernden Wittwe Johanne Ebristine geb. Erdamann und obwohl diese Sehe kinderlos blied, so ledte er doch mit seiner Gattin in den gettlichten Berholten missen. Allein was seinen Gesundheitszustand andertist, so king dieser sich ungefahr I Jahre vor seinem Ende zu verschlimmern an. Sin bartnädiger Husten seite ihm dergestalt zu, daß er schon im J. 1834 einen längern Urlaub sich erbitten mußte. Etwas gestärft und erheitert durch eine Robeinreise in Gesellschaft seinen Sattin und seiner zweiten Schwiegermutter, der Pflegemutter seiner Frau, der Hostächin Mainone in Wehlar, trat er im Herbse 1834 seine Arbeiten in der Schule wieder an; allein es übersiel ihn von nun an ein unheilbringendes Siechthum; seine Aräste nahmen sichtbar ab, es trat, nach dem drztlichen Ausdrucke, ein nie zu bestriedigender Lustunger ein, der ihm gewiß manche dittere Stunde in den vollen Schulzimmern, oder auf etwas steil angedenden Wegen brachte. Dieser Justand, welcher manchmal etwas besser wurde, blieb dis zum 16. December 1835, wo ihn ein Blutsturz übersiel, der sieden deit aushauchen, der schon einige Tage vorder sieder der Guster vorde seinen Seist aushauchen, der schon einige Tage vorder sieder Dieser der Dieser ausgewendet hatte. — Die Erauerund Gedächnisteden diesten der Suprintendent Schmidden, der Dieserdor Perbst und der Oberlebrer D. Schire lits. —

9. Friedrich Christian Beiser, Dberfinanzrath ju Stuttgart;

geb. ben 7. Darg 1761, geft. ben 9. 3an. 1836 %.

Weiffer ward ju Stuttgart geboren. Sein Großvater war Alofteramtsichreiber ju Alpirsbach, im Bartembergischen, gewesen; von beffen zahlreicher Familie ließ fich ein Sohn, der Bater des Dichters, ju Stuttgart nieder, wo er das Buchbinderhandwerf abte und

¹ Comab, Mertur 1886. Zanuar.

als Obermeifter feiner Bunft in hobem Alter farb. Beiffer's Ergiebung murbe von einem Bermandten geleitet, Der bei ber martembergifden Tanbidaft eine Stelle befleibete und ba Diefer auf eine Belegenheit boffte, jenen bei ben Stanben unterzubringen, fo murbe Der Bunfo bes Anaben, Theologie ju ftubiren, nicht er-fallt, fonbern berfetbe fur bas gad ber Schreiberei befimmt und, nachdem er die unteren und mittleren Rlafstandt und, nachoen er die unteren und mitteren katapien des Stuttgarter Spmnasiums durchlausen hatte, im 15. Lebensjahre (1776) dem Stadsamtmann und Amtsschreiber Harlin in Brenz übergeben, wo er seine Lehrziahre zubrachte; dann ging er in die Schreibstube des Amtsschreibers John zu Derrenberg über und blieb dort bis zum Jahre 1784, wo er eine Accessischenkelle am Schreibtische der vormaligen Landschaft zu Stuttgart erhielt; im solgenden Jahre wurde er desinitiv bei derzseiben als Aanzlift angestellt, wurde spater zu Führung der Protofolle gebraucht und rächte mit der Zeit zum Registrator und endlich zu dem in den damaligen Berdaltnissen bedeutenden Posten eines Landschaftssetretärs vor (1798). In dieser Eigenschaft nahm er in einer verhängnisvollen Zeit thätigen Antheil an den Berdandesherrn und wurde von den Konsulenten der Landschaft auch zum diplomatischen Berkehr mit den Hofen von Wien und Wertein verwendet. Nach der Staatsverschaft zusgehoben ward, wurde er in k. Dienste übernommen und am ersten März 1806 zum Obersteuerrath ernannt. Bei einer neuen Organisation des Finanzbes fen des Stuttgarter Gymnafiums durchlaufen batte, im ernannt. Bei einer neuen Organisation bes Finangbe partements im 3. 1811 wurde er mit bem Charafter eines Oberfinangrathes bei ber Seftion ber Steuern eingetheilt, im November 1817 in die Staatsschulden. eingetzeilt, im Rovember 1817 in Die Staatsschulben-zahlungscommission versetzt, nach deren Aushebung je-doch im Jahr 1819 dem seitdem wieder errichteten Steuercollegium zugetheilt, in welches er 1820 defini-tiv eintrat. Diesen verschiedenen Aemtern lag er trot seiner vielsältigen literarischen Beschäftigung mit aller Gewiffenhaftigkeit ob. Bei zunehmendem Alter sing er an am Gehor zu leiden und dieses lebel verschlimmerte fich in ben letten amangig Jahren feines Lebens bis ju ganglicher Sartborigteit. Er murbe baber aus Beranlaffung einer Personalbefdrantung im Sinangbepartement im Jahr 1822 quiebcirt und endlich im 3. 1826 in volligen Pensionoftand perfest. In den letten Jah-

ren fowmben feine Rrafte fichtlich und lange Leiben festen, nachdem er in ben letten Tagen bas Gebor wieber unerwartet erhalten, aber bie Sprace ganglich verforen batte, feinem Leben am oben genannten Cage ein foren hatte, jeinem Leven am oden genannen seage ein Biel. Er war nie verheirathet gewesen, überlebte fakt alle seine Berwandten und war in der späteren Zeit nur von wenigen, aber treuen und erprobten Freunden umgeben. — Weisser verdankte den Andau seines Geined Geines Geines gibt und Lalents, die mannichsaltigen Renntniffe, die er besat und die gelehrte Bildung, die sich in seinem Schriften kund gibt, einzig dem eifrigsten Selbskubium und dem Umgang mit einigen dem seinen verwandten und dem Umgang mit einigen dem seinen verwandten und besteundeten Geistern. Mit dem Dicter Cong. tangen dem er febbesitie in Nerbindung nud diese Krenubschaft er er frabzeitig in Berbindung und Diefe Freundichaft erhielt fic ungetrabt bis ju bes erfteren Cobe; auch mit gr. hang **) ber eine abnliche Babn in ber Literatur einzuschlagen begann und mit bem gelehrten Beterfen trat einzuschagen vegann und mit dem gelehrten Peterfen trat er wohl tur; nach feiner Ankellung in Stutigart in ein inmiges Berhaltnis, von welchem, was den erstern des trifft, ein lebbaft fortgesehrer Briefwechsel zeugt, da beide Freunde zeitweise getrennt waren und Belegendeit datten, ihre poetischen Bersuche und Bestrebungen einander schriftlich mitzutheilen. Die ersten dichterischen Arbeiten Beissers stehen in Etaudlins schwählischem Musenalmanach 1782—1797, die ersten profaischen in der Tübinger Monatschrift Flora 1791—1793. Mit selbssichtpigen Schriften trat er erft viel socker den Mit felbstichndigen Schriften trat er erft viel spater bervor, theils, weil bei ben hoben Anforderungen, die er an sich, wie an andere, in Beziehung auf Korrektheit stellte, die krenge Feile, der er seine Produktionen unterwarf und wodurch sich besonders feine Prosa den Ruf eines klassischen Styles erworden dat, ihre Mitteilung verzögerte, theils weil die meisten seiner Arbeiten erst spater versast worden sind. Als im 3. 1807 ein Recensent bedauptet datte, daß Beisser seit 20 Jahren alle Almanache und Kaschenbücher mit seinen Eptigrammen überschwemmt habe, rühmte er sich in einem Billet an Haug (3. Dec. 1807) der Thatsache, daß von 1787 die 1807 nicht mehr als 13 Epigramme von ihm in drei Kaschenbüchern erschenen seinen. Nachdem er sich entschen den ihr einen Sichenbüchen entschlichen seinen. Rachdem er sich tungen und Aufsähen vor dem Publikum zu erscheinen, folgten sich seine Werke ziemlich rasch. Buerst kamen Dit felbiffanbigen Goriften trat er erft viel fpater berfolgten fich feine Werte ziemlich rafd. Buerft tamen

²⁾ Deffen Biographie f. its 5. Sabra, bes R. Reft, S. car.

(Leipzig 1804.) 8 Romamen von ihm berans, dann kleine Satyren und Adnbeleien (ebb. 1805), 2 Gbe. Sinngedicte (Barich 1808); (cer. und ernkhafte Miscellen (Leipzig 1808); die (unter seinen Schriften auszugeichnenben) Mahrchen der Scheberezabe, 6 Thie. (ebb. 1809—12), eine neue Anstage der Satyren und Miscellen, als satyre. Bidtter (ebb. 1813); Mährchen, Erzählungen, Anekdoten (Frankfurt a/M. 1816); endlich seine idmittlichen prosaischen Schriften in 6 Banden, mit Wetssers wohlgetroffenem Bilde (Stuttg. 1818 und 1822). Außerdem hatte er im Bereine mit Fr. hauß die epigrammatische Anthologie (Järich) berausgegeben, Weissers schriftstellerische Thätigkeit war aber damit keineswegs abgeschosen. Zu Wiederholung und Umarkeitung des Alten gesellte sich immer wieder Reues, zumal da seine literarischen Sehden dem Satyrifer und farkastischen Epigrammatisten, der keinen Angriff ohne verdoppelte Erwiederung ließ, immer frischen Stoff liesserten und eine Menge Bestredungen der Zeit und ihrer Literatur ihm auf dem Standpunste, auf welchen ihn die Bildung gestellt, die ihm seine Jugenhzeit verliehen und an die ihn die ganze Anlage seines Beises gewiesen hatte, stets auß neue in die Quere kamen. "Zeitzeis, ModesChorheiten, Schwärmerei, Mostischen magdbien, Erziehungsneuerungen, Schädellehre, Deutschum waren daber das wechselnde Thema seiner Muße. tragobien, Ergiebungeneuerungen, Schadellebre, Deutfch. thum" maren Daber Das medfelnde Thema feiner Duge. Daneben zog er gegen Bucherschreiber, Ueberfeper, Buch banbler, Runfter, wo er Laderliches ober Tabelnsweriebes an ihnen zu finden glaubte und demzufolge gegen Bucher und Buchersammlungen, gelehrte Unftalten, Cagoblatter, Monatschriften und Caschenbucher unermüdet zu Belde; er ftrafte die Laster best Geizes und Buchers, post Reibest Gerfend Cachmuth Der Gitelfeit Monde bes Reibes, Stolzes, hochmuths, ber Sitelkeit, Prabelerei, Feigheit, Gefchwägigkeit und andere Untugenden an beiden Geschlechtern, so wie die Entartung socialer Berbaltniffe jeder Gattung, in einer ftets machsenden Jahl von Epigrammen, Apporismen, Recensionen und anderen prosation Aufschen. Er war ein Todfeind anderen prosation und ein Bertheidiger bei Nochbenden Des Gelbstmorbes und ein Bertheidiger bes Radbruds; letterem, mas ihm bei Schriftsellern und Buchbanblern feine Gunft erwarb, redete er bas Wort befonders in ben abrigens mit viel Big, Beift und genauer Unterfudung ber freitigen Frage geschriebenen Briefen Davids an Jonathan (Branner Sammlung, U. G. 167-206).

Mit diesen Kendengen, die jedoch quc von Acusernngen bes heiteren, ernften und wehmütigen Gefühles, ohne polemische Karbung, unterbrochen find, erschienen von ihm ferner: Neueste poet. und pros. Werke (Brunn 1820—22, 3 Bde.); poet. sat. Pinselkriche (Ulm 1823); Lilien und Rosen (Ulm 1823); poet. Satyren u. scherze haste Gedichte (Berlin 1823); Nomangen u. s. w. (Berglin 1823); Nuse und Muße (Ulm 1824) und endlich Friedr. Weisers ernfte, frohliche und scherzende Muse, Musmahl der letzten Dand (halle 1826, nur Poessen entbaltend). Er selbst legte unter seinen Arbeiten auf seine Prosaischen Werke und auf einige seiner Elegien verbaltend). Er felbst legte unter feinen Arbeiten auf feine profaischen Werte und auf einige seiner Elegien verbaltnismäßig ben größeren Werth. Richts war ihm angelegener, als das Bestreben, seine Werte von allen Reden ber Sittlickeit und Zucht rein zu erhalten. Die letten Jahre seines Lebens schwieg er und zog sich in, sein Inneres zurück, mit Nachdenken und forschenben Zweiseln aber das Jenseits beschäftigt und dem eifrigen Studium aller neu erschienenen Bucher, die sich auf diesen Segenstand bezogen, zugewandt. Wer sich Weisters Bild nur nach seinen Schriften entwerfen wolke, wärde sich eine einseitige Norstellung von ihm machen: in ihe Bild nur nach seinen Schriften entwerfen wollte, warde sich eine einseitige Vorstellung von ihm machen; in ihnen erscheint er oft leidenschaftlich und bitter, den Daß gegen eine ihm bassenswertd dünkende Sache leicht auf, die Person, welche sie versocht, übertragend und gegem. Den Label seiner eigenen Ansichten in dobem Grade empfindlich; während er im Privatleden und im personlichen Umgange viel Wohlwollen auch gegen solche dewies, die er seinen Meinungen auch nicht geneigt wußte, viel Billigkeit gegen entschieden anders Denstende, ja volle Anerkennung einzelner Andanger einer literarischen Soule Anerkennung einzelner Andanger einer literarischen Soule Anerkennung einzelner Andanger einer solgte. Gegen seine Freundschaft" beseelt, wie er selbst sie von einem derselben, nach einer briestichen Aeußenzung, zu genießen hatte; er scheute für sie keine personliche Mäbe und Ausopserung die in sein bodes Ale ter und in frischer Jugend rubte er einst nicht, die ereinem während der französischen Revolution um seiner, politischen Meinung willen (die Weisser micht theiltet) politifden Meinung willen (Die Beiffer nicht theilte) verlaumbeten und verfolgten Freunde gur Bieberber. Rellung feines Rufs und feines Glades verbolfen batte. Und fo bestimmte er benn aud, nachdem ihm bie mei-ten feiner vertrauten Senoffen im Cobe vorangegangen waren, noch auf bem Sterbebette bie Ramen ber Freunde,

welche ihn jur letten Aubeftatte begleiten follten, bie ihn am 18. Januar 1836 aufgenommen bat. — Außer den genannten Schriften und vielen Beiträgen zu verschiedenen Zeitschriften und Almanachen schried er noch: Wier neue Satpren. Rebst e. ppet. und prof. Andange. Stuttg. 1822. — Schalfbeit u. Einfalt. Oder ber Simplicissimus des 17. Jahrhund. im Gewande des 19ten. 2 Bbe. Berlin 1822. — Ernste und heitere Stunden. Ebd. 1824.

* 10. Carften Carftenfen, Satechet am tonigl. Schullehrerseminar zu Riel 3 geb. ben 19. Juli 1782, geft. b. 10. Jan. 1896.

Er war der diteste Sohn des noch lebenden Soullebrers Peter Carkensen ju Dumelfeld, Airchstels Rofel, Probstei Hatten, im Berzogthume Schleswig und
schon sehr frühzeitig zeigten sich bei ihm besondere Getkesanlagen. So 3. B. konnte er in seinem 4. Jahre
sehr gut in jedem ihm vorgesegten Buche lesen, welches
ihn seine Mutter, die er schon früh verlieren mußte,
gelehrt hatte. Schon damals waren ihm die Balgereien seiner Spielsameraben zuwider und er suchte sich
immer von ihren Spielen, aus diesem oder jenem Borwande, zurüczuziehen, um zu seiner Mutter zu eilen und
zu lernen. Die Schule besuchte er in diesem Alter
schon und wollte niemals ohne Buch sein, welches dem
Bater manche Ausgaben verursachte, indem der kleine
Knabe sehr oft solche zerris. Editigseitstrieb und un,
begränzte Wißbegierde carafterisirten seine früheste, wie
seine ganze Jugendzeit. Was seine Schulkameraden
lernten, war unserm misbegierigen E. nicht genug, daber er denn auch allenthalben, wo er ein Buch sah, mit
Begierde darnach baschte und sich dem Schulfach widsegierde darnach baschte und sich dem Schulfach widthn eignete, mit Eiser darin sernte. So, mit berrlichen
Renntnissen ausgeschet und sich dem Schulfach widscherestelle an der Schule zu Ledtost, Amts Gottorp,
an. Hier schon erntete er den größten Beisalt von seinen Vorgeschten und Schulinteressenten ein. Mit al.
lem Eiser bereitete er sich dier, ohne jede anderweitige
Unterstelle und das Seminar vor und bezog im Jahre
unstellen Geles Schulehrerseminar, wo er sich 3 Jahre
aushielt und mit dem ersten Charatter entlassen wurde.
Er kam nun, in der Eigenschaft eines Pauslehrers, zum

Paftor Bollertsen in Satten und verlebte bort 8 Jahre. Dier, unter ber Anleitung bes geschidten Paftore Bollertsen, legte er fic auf bas Studium ber alten Sprachen und bereitete fic auf bie Universität vor. Er fühlte sich bierzu im Jahre 1806 reif und trat nun feine ater bemische Laufbahn an. Dort sebte er in ben freundschaftlichten Berholltnifen mit seinem ehemaligen Lehrer auf bem Geminar nunmehrigem Urpefeller an ber ichaftlichen Berbattnigen mit feinem ehematigen geberer auf bem Geminar, nunmehrigem Professor an ber Universität, Maller, mit bem gelehrten Edermann, jestigen Senior ber Universität, bessen Borlefungen er auch ftets besuchte und Anderen. Besonders eifrig ftubirte er padagogit und beren Sulfswissenschaften und feine wichtige Erscheinung auf bem Gebiete berfelben blieb Mit prafendem Blid beurtheilte er bier ibm fremb. ibm fremd. Mit pratendem Blid beurtheilte er hier Alles und wußte treffend den rechten Punkt zu sinden. Das Unterrichten war seine liebste Beschäftigung; waderend er studirte, erward er sich 2½ Jahre lang seinem Unterhalt durch unausgesehten Unterricht unter andern bei dem Conskorialrath god *), bei dessen Kindern er den Unterricht in jener Zeit ganz zu besorgen hatte. In der ersten Halle des Jahres 1810 stand es mit dem Rieler Schillebrerseminar sehr schlecht; die durch dem Ridgang des Professors Müller erledigte Stelle warnicht mieden heisett worden und dazu fam noch bes der nicht mieden beschied worden und dazu fam noch des der nicht wieder befest worden und bagu tam noch, bag ber bamalige Profesor Gensichen **) wohl fur teinen Po-Damalige Professor Gensichen **) wohl für teinen Poften weniger, als gerade für diesen sich eignete; manjah sich baber nach einem Manne um, ber das verfallene Institut wieder in Aufnahme zu bringen im Stande.
sei und wählte Earkensen. Einen geschickteren und trest
tigeren Mann hatte man bierzu auch nicht wählen tonnen; mit noch 3 andern Lebrern, dem Schreib- med
Rechenmeister Petersen, dem Musissehrer Reliner und
bem Gartner Pausen, wurde er von dem Etatsfrath Weber, als erstem Directionsmitgliede, eingeführt und begann seine Wirssamseit mit einer Rede über den "Seminaristendunfel". Durch seinen Unterricht somobl- ale minarikenbuntel". Durch feinen Unterricht fowohl, ale burch fein Benehmen lernten bie Seminariften balb einfeben, bag er auf feinem Plate fei und viele bergeben, bie aus Unjufriedenheit mit der vorigen Einrichtung ausgezogen waren, fehrten jest voll Freude gu-rad. Deutiche Sprace, biblifche Gefcichte und bie

²⁾ Doffen Biogr. f. im 12. Jahrg. d. R. Retr. S. 720.

praftifden Uebungen der Seminaristen, fo wie die Auf-ficht über diese und die Waifenknaben wurden ihm por-laufig bis Michaelis zugetheilt (das Seminar mar mit Dem Baifenhaufe verbunden), wo bann bie neue Dr-ganifation bes Geminars eigentlich erft in Rraft trat. Unferm E. fielen außer jenen Begenständen nun auch noch ber Unterricht in der Religion, das Ganze der Me-thodit und Padagogif und deren Sulfswiffenschaften zu (lauter Gegenstände, worin der Professor batte unter-richten sollen). Unter dieser Burde von Unterrichtsge-genständen arbeitete er meisterbaft, obgleich er oft klagte, Daß er fie nicht burchquarbeiten vermochte. Auch murbe ibm in vielen gallen, mo ber Borftand bes Geminard verreifte, Die gange Macht gu Theil, im Geminar gu perfette, die gange Raubt gu bett, int mos er leifen tonnte. Er scheute keine Mube, teine Ausperung war ju groß für ibn und sein Feuereiser durchtrang die Seminariften so, daß die Strenge, womit er nebenbei auf Ordnung bielt, überfluffig war. Unter ber Leitung eines solchen Mannes konnte es also nicht feblen, daß Das Geminar fic wieder ju Unfebn und Blutbe erbob. das Seminar sich wieder zu Ansehn und Blüthe erhob. Ein Misverhaltnis lag jedoch immer in der Beschaffenbeit der Krafte und der Vertheilung der Arbeit. Bei den Redre und ber Vertheilung der Arbeit. Bei den Redre verlor die Anstalt an Vertrauen; ein eigener Unstern schien über derselben zu walten. Darwum dat die einst so berühmte Anstalt so unglaublich viele Jahre brach liegen mußen. Nach der Suspendirung des Seminars brachte E. seine Zeit nicht in Unthätigseit din, sondern bildete privatim junge Leute zum Schulfache, sowohl theoretisch als praktisch und sah manche bereliche Früchte daraus bervorgeben. In dieser Zeit trat er auch als Schrifteller auf. Aber mitten in seiner thätigen Lausbahn wurde er von dem Tode überrascht. — Seine Schriften sind: Kiel Kiel 1816. äberrascht. — Seine Schriften find: Fibel. Riel 1816.
— Handbuch ber Ratechetift mit besonderer hinsicht auf ben katechetischen Religionsunterricht. Ein Commentar aber H. Müllers Handbuch der Katechetik. Altona 1821.
— 1823. 2 Bde. — Zeitschrift für Volksschumesen, Altona u. a. D. 1824—1830. 3 Bande.

* 11. Sohann Konrad Rothmund, erfter Stadtpfarrer und gewesener Antifies der evangel. Geifische Keit bes Kantons St. Gallen;

geb. ben 28. Dec. 1758, geft. ben 11. Jan. 1836.

Er mar in St. Ballen geboren, im Schoof einer nicht jahlreichen, aber durftigen Familie. Frabe wen-bete er üch ben Studien zu und bestimmte sich für ben Predigerberuf. Seine Schule machte er bis in sein 20. Jahr in seiner Naterstadt, wo es jedoch um den theoso-gischen Unterricht damals armlich aussab. Im 3. 1778 bejog er eine Sauslehrerftelle in Frankfurt af DR., Die bezog er eine Hauslehrerstelle in Frankfurt a/R., die er, wegen angegriffener Gesundheit, nach Berfuß eines Biertelfahres wieder verlassen mußte. Die vielseitig wirksame "wohlthatige Gesellschaft" in St. Gallen, deren Faktotum der vortreffliche Pfarrer Peter Stabelin (nachmaliger Antistes) war, unterstützte ihn, daß er in das Pensionat sich ausnehmen lassen fonnte, welches der berühmte Joh. Raspar Hafell in Burich furz vorder für studirende Jünglinge eröffnet hatte. Daselbst besuchte er auch die öffentlichen Collegia. Mit diesem seinem neuen Berdaltniß war für Rothmunden ein bestener Stern ausgegangen. Hafell, obwohl nur wenig diter als er, hatte großen Einsuß auf ihn; er war ein sehr prägnanter Ebarakter, damals in seiner schonken Blätbe und mächtig ausgeregt durch Lavater. Perder und andere Glieder jenes weit verbreiteten edeln Krei-Blathe und machtig aufgeregt durch Lavater, Herber und andere Glieder jenes weit verbreiteten edeln Areises, in welchem ein frisches, freies und doch warm religibses Leben des Geistes und Gemuths der froftigen, zerstorenden Aufklarerei, die von Berlin aus spitematisch wirfte, entgegentrat. Auch mit Lavatern selbst und mit deffen nachsten Freunden kam Rothmund in Berührung. Im 3. 1780 ließ er sich in die ascetische Geschschaft in Zurich aufnehmen. Bon der Aernte dieser schonen Zeit hat er lange gelebt und die Alange aus seiner erhöhten Stimmung tonten noch viele Jahre in seinen Predigten, Lehren, Schreiben und Wirken nach. Besonders sind seine theologischen Ansichten durch sein ganzes nachberiges Leben so ziemlich dieselben geblieben, wie er sie zum Theil aus Herder's altern Schriften, zum Theil sonst in Zurich sich angeeignet batte.

Rach St. Gallen zurückgekehrt, ließ er sich den 20. No-Rad St. Gallen guradgefehrt, ließ er fich ben 20. November 1780 in ben theologischen Wissenschaften eraminiren, woranf er ben 24. jum Predigtamte geweihet

wurde. Dann bezog er eine Pfarrvikarkelle bei Dafell's Großvater, Freudweiler, in Sifau, Rantons Jarich, wo er beinache drei Jahre zubrachte. Im November 1783 ward er Provifor in der Schule in Arbon im Churgau, wo er mit Ereue und Beifall arbeitete und inzwischen fic einen eigenen bauslichen Deerd bauete. Auf Dftern 1798 ward er nach St. Gallen jurückberufen, um eine Lehreftelle an der eben damals sehr verbesserten offentlichen Anabenschule ju bekleiden. Doch jog ihn ursprängliche Borliebe bald ganz in den Predigerberuf bindber, den er freilich auch in seinen letten zwei Antellungen nicht völlig batte bei Seite seine müssen. Er ward im December 1788 von der Gemeine Stein im Aanton Appenzell jum Pfarrer gewählt. Sein Nachbar, in der Gemeine Hundwil, war sein trautester Freund, der ehrz und liedenswärtige Serrer von St. Galsten D. In dieser seiner Pfarrsellung erwarb sich A. ziene fat zu große, kaum beneidenswerthe Leichtigkeit im Predigen, die dem in mancherlei Verhältnisse dim eingestelten Geistlichen, besonders in den höhern Iahren, so vorteilhaft, aber dem gebildeten und bedürfinisseicheren Theile des dristlichen Publikums weniger angenehm und nühlich ist. Seperzend sagte, als R. wieder in St. Gallen kand, einer seiner Verussgenossen; "R. ist unser geschiekter Prediger, weil man ihn schiefen läßt." Wie sehr er sich übrigens sein mut angelegen sein ließ, dafür zeugt unter andern seine "Glaubens, und Sittenlehre", die er noch als Pfarrer in Stein, besonders für Konskrmanden herausgab. Gewinn plegt eine solche Arbeit nicht zu bringen und auf Schriftellerudm ging der einsache, anspruchslose Auch nicht aus. Aus Interesse für der Airche, mehr als aus Eigenliebe freuete er sich darüber, sein Buch die und da in Gemeinen des Kantons Appenzell und später auch in seiner Varenschalle am der Ledund, wo er wieder 1788 marb er nach St. Gallen gurudberufen, um eine Tehrerfielle an ber eben bamals febr verbefferten öffentter auch in seinern ver nunione appenfeu und ipater auch in seiner Baterstadt gebraucht zu sehen. In biese kehrte er im Jahre 1795 jurud, wo er wieder eine Lehrerstelle an der Burgerknadenschule übernahm. Gehr bald ward er nebenbei zum Sonntagabendlehrer (eine Art von Diakonus an der Hauptlirche) ermählt. Im J. 1797 rüdte er in die oberste Deutsche Reasschule vor und übernahm jugleich eine Rechnenfoule. Geine

[&]quot;) Siehe 3. 3. Sherrer und G. A. Sherrer, bon P. Sheitlin. Gt. Gallen 1822.

R. Retrolog 14. Jahrg.

ungemeine Sabigfeit, fic Alles leicht anzueignen, ben Stoff feiner Ebatigkeit ausjumaden bestimmt war und überhaupt fein beller Ropf, ließen ibn mit Glad im Schulamt arbeiten. gar die Naturlebre, die Anthro-pologie und die Anfange ber Logif und Pfpcologie forieb er fich aus ben beiten Budern eigene Defte far feinen Unterricht jusammen. Im Commer von 1798 erseinen Unterricht zusammen. Im Sommer von 1798 erbielt er die Nachmittagpredigerkelle in St. Leonard
bei St. Gallen und zugleich eines ber vier Diaconate
der Stadt. — Die Revolution in seinem Baterlande
batte keinen besondern Einstuß auf ihn; er fügte sich
leicht in sie, ohne eben thatigen Antheil an ihr zu nehmen. Uedrigens blieb er durch sein ganzes Leben ein
treuer, guter Burger und eben dieses sein Burgerthum
war es, was ihm einerseits manches dußerliche Geschäft
erträglicher machte, andererseits ihm gewisse allzugeistliche Leute, die sich ihm bisweilen näherten, stets wieder entfremdete. Als im Ansang des Jahrs 1800 aus
Austrag der Administration des Kantons Santis durch Auftrag ber Abminiftration Des Rantons Santis Durch Pfarrer Scherrer eine Dulfsgesellichaft errichtet murbe, abernabm R. dabei Die Aftuarftelle. Bei wachfenben Gorabernahm R. bavet die Artuarieue. Bet wachen en Sorgen far feine zahlreiche kamilie blieb fein weiches Derzimmer auch fremder Roth offen. An Sauskreuz fehlte es ihm bis in seine spateften Tage nie und es mar dies wohl ein nothwendiges Gegengewicht in die Bage seines Lebens, damit nicht ein überhandnehmender sanguinischer Sinn ihn über alles, was Gewohnheitsschranke und Standessitzte war, hinauslode. Gewiß ist, das eine nie gehobene Beschranktheit seiner den weine sich kehren. nie gehobene Beschränkteit seiner dennmischen Lage, verbunden mit einem, an feine Sitte wenig sich febrenden Wesen und mit wirklichen Berirrungen, ihn keis in einer gewissen Riedrigkeit erhielten, die seinem Ausehn und Einstusse wenig zuräglich war. Dafür machte er benn aber auch reichliche wichtige Ersabrungen, die ihm namentlich als Prediger vortrefflich zu katten kamen und seinem Worte für Zuhörer von tieserem Bedürsigt und von lebensbewährtem Spriftenthum oft eine ganz besondere Kraft und augenscheinlichen Segen gaben. So sehr ihn kleinliche Menschen werkannten, weit es ihm an sogenanntem Ton und an jener gepriesenen Weltzesigigkeit gebrach, um so mehr schätzen ihn die Lächtigern und Edlern um seiner Biederkeit, Gummetthigkeit, Uneigennützigkeit und Dienstsfertigkeit, um seiner Predigerleistungen willen. So genoß er der vollen Bewogenheit des jartfinnigen Scherrers, beffen Amtsnachfolger und Amtsgehalfe er in vielen Stellen ju sein die Freude genoß. Er galt auch wirklich im Publikum als der rechte Arm jenes vielwirksamen Mannes 3. Leichtigkeit und Sicherheit im Auffassen und Zerlegen, Klarbeit im Anordnen, Folgerichtigkeit im Schließen und Rombiniren waren vorragende Eigenschaften an R. und darum war er ein geborner Geschäftsmann. Bon Stellen, die ihm diesfalls anvertraut wurden und in welchen sein gesonertraut wurden und in weben seine Brauchbarteit sich erft recht berausseller, nenden feine Brauchbarteit fich erft recht berausfiellte, nem-nen wir bier nur bie bebeutenberen: Aftwariat bes nen wir bier nur die bedeutenveren: Arwariat ver Rapitels St. Sallen, der evangel. Kantonssprude und des Airchenraths; Armencommission; Socialinspektoratsadjunktur. Mit Uebergehung kleimerer Grellen in Geschäfts, und im Predigerfache begleiten wir ihn im Spätjadt 1803 von der Pfarrftelle in St. Leonard zu der eines vierten Stadtpfarrers. Wenn angenommen werden muß, daß die gute Besorgung der sogenannten Geschäfte zwar auch den nössichen Mann macht, weil sie in unsern Tagen zur unläugdaren Rothwendigkeit aeworden. so muß binwieder zugestanden werden, das ne in unjern Lagen zur unlaugogen Nothwendigkeit geworden, so muß hinwieder zugestanden werden, das die Geschäfisbrauchbarkeit, weil sie doch großentheils auf mechanischer Routine beruht, an sich noch kein begionders großes Verdienst dat. Wie oft wird da die Araft eines zu Besterem tachtigen Mannes in so ferne graft eines gu Besterem tuchtigen Mannes in so ferne nusios verschungen, als auch ein minder Begabter die Korm batte ersüllen können! Welchen Schaben bat Arche und Wissenschaft überbaupt, besonders in St. Gallen erlitten, weil man dieses nie bedenken wolltel Darum gebort bei R. von allem dem, was er leistete, der erfte Rang seinen Predigerleistungen. Sie waren ihm denn auch bei weitem die liebsten. Den Forderungen der Schule genägten sie stellt nicht und dresstreten domileten warden R.'s Ranzelsprache viel zu einsach und farblos gefunden baben: allein indem er, mit Pechan und farblos gefunden baben; allein indem er, mit Befeitigung aller Biererei, in ber, feinem Charafter in bo. pentigung auer Siererei, in ver, feinem Spatater in bobem Grad eigenen Natarlichkeit, in seinen Bortragen meift in das Innere des menschlichen und hriftlichen Lebens eindrang und das dort Gefundene mit haratte-riftischer Arene zu zeichnen, mit rubiger Besonnenheit zu entwickeln und mit Derzlichkeit, ja bisweilen mit etgreifender Barme angumenden mußte, bat er fich um

^{*)} S. am angef. Orte S. 135 und 270 und: Dentmal auf J. R. Bele, S. 82.

bie Erbanung reiferer Spriften, Die, über Die Taufdung eitelen flitters hinweg, eine fartende, nachhaltige Rabrung suchten, große Berdienfte erworben. Er war ein driftlicher Pratifer, obne ein moralifirender Somasger ju fein. Befonders auch genugte er, ohne im min-besten in pietistische Aengstlichkeit und orthodoren Streit-eifer ju fallen, den Altglaubigen, ju einer Beit, wo bes rationalistischen hoblen Beschmaftes täglich mehr murbe. rationalistischen boblen Geschwäßes täglich mehr wurde. So erfreute er sich während einer Reihe von Jahren eines wohlbesetzen Auditoriums, wobei wir das "wohl" nicht eben auf eine ausgezeichnet große Köpfezahl gedeutet wissen wollen. Grunde, die in seiner Personlichkeit und in gewissen Borfällen lagen, jum Theil auch unverschuldet waren, hielten den "großen Haufen" von ihm ab. In dieser hinsicht übertraf ihn der verehrte und vielgeliebte Scherrer, obisch dieser, bei der großen Last seiner Geschäfte und beim Mangel an religiösser Liefe, seine Juhörer meist nur in einem überschwänglichen Mortkrome dabinris. Auch wirften neben Roth. lichen Bortftrome Dabinrif. Auch wirften neben Roth-mund noch andere beliebte Prediger: ber gelehrte, feierlice, fromme und originelle Stabelin, Der fleißig arbei. tende und eifrige Wartmann, der geniale und gemuthvolle Sheitlin, der stattliche und sonore, freilich melkt mit fremden Arbeiten auftretende J. Zollisofer und, in französischer Zunge, der an Kunst und Pracht der Rebe Alles überbietende Tschudi. — Mehr aus ökonomi-schem Bedürsniß als aus besonderer Reigung und Küch-tigkeit meldete sich Rothmund im J. 1805 für die va-kante Prosessur der philologischen und geschichtlichen Studien und er erhielt die Stelle, obschon sich neben ihm der gelehrtere, in der literarischen Welt bekannte, aber in St. Gallen nicht beliedte J. M. Afsprung da-für beworben batte. Im J. 1812 wurden die Lehrscher der Genarandie und Geschichte davon getrennt und 1821 tende und eifrige Wartmann, Der geniale und gemuth. ber Geographie und Gefdicte Davon getrennt und 1821 warb unferm Profestor auf eigenes Berlangen ein Ab-junkt beigegeben, weil er, um anderweitiger Anftellun-gen willen, auch den maßigften Anforderungen nicht mehr genugen fonnte. — Bu Unfang bes Jahres 1813 radte Rothmund in Die britte Stadtpfarrerftelle por und murbe Camerarius des Stadtfapitels; im Rovember 1815, nach Stabeline Dinfciede, zweiter Stadtpfarer. Rach Scherrere nun erfolgter Beforberung zu ben bochken geistlichen Stellen im J. 1816 murde R. Mitglied bes evangelifden Kantonsfirdenrathes und Bicarius Antifitie, fo wie auch Decanus im Stadtkapitel.

Den 27. December 4821, am Codestage seines Freundes Sherrer, ward er mit bem nun erledigten erften Stabtpfarramte bekleidet und im folgenden Jahr Erbe fakt aller von Scherrer verwalteten Stellen. Er wurde Mitglied des evangelischen Erziehungbrathes, Schulinspettor im Bezirke St. Gallen, Mitglied des evangelischen Ebegerichts, Prassident der Bibelgefellschaft. Am 2. Juli wählte die Spnode saft einhellig ihn zum Antistes. Er betrat diese oberste Stufe, die, nach damaliger Scholzung und um der vortrefflichen Antecessoren Stabelin und Scherrer millen nan hohem Mann underen mehren jung und um ber vortrefflichen Antecessoren Stabelin und Scherrer willen, von bobem Glanz umgeben war, mit bescheidenem Sinne und es war ihm Ernft, als er dem Aupsersteder, der sein Bild berausgeben wollte, demerkte, daß er nicht an seine Borganger hinanreiche. Ses lag in seinen Borzügen und Mangeln, daß er in amtlicher Stellung Riemanden drückte und seinen Borrang Andere nicht empfinden ließ. — Die Prosessur dass er nun ausgegeben. In seinen Kanzelvorridgen war ein neuer Ausschwenz demerklich; aber der hinsschied seines Scherfschiegen, ihn hart drangenden Kollegen und vor Allem die Last der Jabre drückte ihn bald empfindelich. Er erlag zwar nicht so frühe als sein Borvadnaers vor Allem die Last der Jadre drackte ihn bald empfindlich. Er erlag zwar nicht so frühe als sein Worgdnger; aber auch er hatte sich abgearbeitet. Gegen 1830 bin brach seine Kraft zusehende. Doch diest er noch den 28. November des genannten Jadres, zwar mit schwacher Stimme, die Jubelpredigt seines 50jährigen Predigterlebens und wollte es nicht annehmen, als die am gleichem Tage ihn beglückwunschende Deputation seines Kapitels im Namen desselben ihm die Abnahme seiner Predigten anbot. Er schleppte sich auf die Kanzel und fant oft sast auf derselben zusammen. Eine Frühlingspredigt im I. 1831 war seine lette Rede von heiliger Stätte. Unterm 5. Juli dieses Jahres, als die Amtschlitums abgelausen war, sieß er der Spnode durch seinen Sohn (Pfarrer in Krummenau im obern Tokenburg) anzeigen, daß er sich für nicht mehr wahlschig dalte und legte sofort seine Stellen nieder. Bald sab er sich durch zunehmende Schwäche in seine mapisang patte und legte sofort seine Stellen nieber. Balb sab er sich durch zunehmende Schwäche in seine Wohnung gebannt, wo seine Tochter die treue Pfiege. rin seines Alters war. Zu Anfang des Jahres 1834 legte er, bei der neuen Kircheneinrichtung in St. Sallen, auch noch seine Pfarrstelle nieder, die er, um des Einfommens willen, bibber hatte beibehalten muffen. Ein kleiner Altersehrensold und das unverkammerte

;

Beilen in der lange besessennen Pfarrwohnung bereiter ten ihm einen sorgenfreien Feierabend. Harmlos verschiffen ibm, dei alumblig sich abkumpfendem Geschl und Gedochnis, die letzen, einsamen Tage und gottergeben sah er seinem Ende entgegen, das endlich am oben genannten Cage in Folge von ganzlicher Entkrästung mid eines dinzugetretenen Brustiebers ersolgte. Die ihn gekannt hatten, segneten an seinem Garge die Kage seiner Mähe und Arbeit, in der Zuversicht, daß sie nicht verzehlich werde gewesen sein. — Bon Rothmund ist im Oruse erschienen: Morgen und Abendgebete sar derstliche Haushaltungen. St. Gallen 1786. — Predigt über d. Ruten einer christ. Erziehung. Sd. 1788. — Freundesworte an junge Ehristen zum Andensten an ihren Consirmationstag. Ebd. 1791. — Unterricht im der drift. Glaubens und Sittensehre. Nach J(acobi), B(ertrand) und 3(ollitofer). Ebd. 1794. 2. Aust. 1800, S. Aust. 1816. — Der Ruf des Baterlandes. (Ein Lied.) 1798. — Anrede und Gebet den 3. Naci 1798. — Schreiben eines Gärgers aus dem Kanton Schnift, den Deutschlichen St. Gallen 1815. — Ein Wort an meine lieben Mithärger. 1806. — Gedochinstebe auf Antistes Stäpelin. St. Gallen 1815. — Katechismus zum Sebenuch in den Rirchen u. Schn. St. Ballen 1798. — In Bort an meine lieben Mithärger. 1806. — Gedochinstebe auf Antistes Stäpelin. St. Gallen 1815. — Katechismus zum Sebenuch in den Rirchen u. Schn. St. Ballen 1798. — In den Gartist st. Gallen 1816. — In der Schnifter Edd (4. Sammlung: Ein Schafeen auf 3.4 Grad, von einem seiner Mithärger). 1788. — In den Preisschriften über Verbesserung der (St. Sallensschaften der St. Gallensschapen Von J. Geben, eine sehr eine Ropie dawn in den Bildnissen der St. Gallensschapen von J. Bernet, 1833. Berner ward es für die Reibe der St. Gall. Antistes in gr. 4. gestochen von K. D. Merz, vach dessen dessen den genehandiger Zeichnung.

3. 3. Bernet.

* 12. Franz Wilhelm Schellhorn, großberzogl. s. Weimarischer Rath, Lammerfebretär u. Lammer-Archivar zu Weimar;

geb. am 6. Marg 1760, geft. ben 12. Jan. 1886.

Er war der Sohn des bergogl. Oberconfitorialdetenmeisters Schellborn zu Weimar, der ihm die sorgfältigste Erziedung geben ließ. Eine schwache Gesunddeit in früher Jugend bewirke, daß er erk vom 12. Lebenssahre an den Unterricht in den alten Sprachen, so wie in den übrigen Schulmissenschaften benuten konnte.
Deffenungeachtet bezog er, mit Kenntnissen wohl ausgerütet, bald nach dem ploblich erfolgten Ableden seines Baters in schwerer Zeit, im Jahre 1771, wo die Preise der ersten Lebensbedürfnisse auf einen sehr doben Hunkt gesteigert waren. die Universität Jena, um die Rechte und Rameralwissenschaften zu kudiren. So wie die Notd oft im Menschen schlummernde Kräste weckt und kärft, so war es auch dei Schelhorn der Kall. Seine verwittwete unvermögende Mutter unterstäßte ihn zwar auf der Universität nach Krästen, allein diese Unterstätzung langte bei der damaligen Theuerung nicht aus. Da bildete Schelborn die dis dahin in ihm geschlummerte Anlage zum Zeichnen und Malen aus, in welder bildenden Kunst er nie Unterricht genossen. Rachnem er sich durch unermüdeten Fleis einige Fertigkeit erworden, craponirte er Porträts nach dem Leben. Er tras sehr zunk sand Beisall und verdiente sich in Mußekunden manchen Thaler, den er zur Fortbildung in der Rechts- und Kameralwissenschaft benutze. Bon der Alebemie mit Kenntnissen bereichert zurückgekehrt, hatte er bereits Fortschritte in der Miniaturmalerei ebenfalls ohne alle Anleitung gemacht und die von ihm gesertigten Porträts fanden Beisall. Desbalb riethen ihm seine Freunde, zu sernere Ausbildung eine Aunftreise zu unternehmen. Der unvergeßliche Großberzog Karl Auguk? aber, der unermüdliche Beschüber und Bescheber 1776 hettsand), daß S. am 3. Dec. 1774 bei dem Rammercollegium als Wegebaucondusteur angestellt wurde. Bald

^{*)} Deffen Biographie f. R. Retr. 8. Jahrgang &. 466.

nachber marb bie Ebauffee amifchen Beimar und Erfurt angelegt, beren Ban G. mit Umficht, Thatigtelt und Beharrlichfeit leitete. Nach Bollenbung Diefer Zunftangelegt, beren Ban G. mit Umficht, Thatigkelt und Bebartlicheit leitete. Rach Bollendung dieser Aunktraße erfolgte seine Anfkellung als Rammerregiftrator. Im Jahre 1781 sehr glücklich verheirathet, tras ihn schon im Rarz des folgenden Jahres der harte Schag, daß seine Lebensgesährtin turz nach der Entbindung von einer noch jeht lebenden Tochter durch den Tod von ihm getrennt wurde. Mit ihr schwanden ihm alle Lebensfreuden, es war ihm zu eng in Beimar und er trat mit Einwilligung des Farken im Monate April 1784 eine längere Aunkreise nach Hamburg und die Umgegend an, wo einige treue Universitätsfreunde von ihm wesentlich sich auslielten. Dort bildete er sich als schwa geachteter Miniaturmaler mehr und mehr aus und kebre mit Kenntnissen u. Lebenserfahrungen bereichert nach Bereitt kenntnissen u. Lebenserfahrungen bereichert nach mit Renntniffen u. Lebenberfahrungen bereichert nach Berlauf einiger Jahre nach Beimar jurud. Gein noch fort-bauernder Stand ber Ledigfeit fagte ibm, ber Befelligfeit und Mittbeilung bod achtete, nicht langer ju. Er verbefrathete sich daber im J. 1790 jum zweiten Male und, nach ber schon im folgenden Jahre ganz ohne sein Berschulden fattgefundenen Trennung einer ungläcklichen See, im Jahre 1793 zum dritten Male. Die lettere Gattin gewöhrte ihm vollen Ersaß für die erstere so bald von ihm geschiedene Gattin, um so heftiger aber war sein Schmerz, da dieselbe, nachdem sie ihm drei Kinder geboren, von denen noch ein Sohn in Weimar lebt, in der Blätte ihres Lebens im Jahre 1813 durch den Kod von ihm getrennt wurde. — Im Jahre 1780 ward S. bei dem Kammercollegium als Sekretar angestellt und zeichnete sich durch unermüdete Thatigkeit, Geschischiebeit auß. Zeugniß seines Fleißes und seiner Gedarlichkeit auß. Zeugniß seine sollseine Arbeit, die er bei dem Kammercollegium im Tause mehrerer Jahre gefertiget hat, namlich die veranderte Einrichtung der gangthete fic baber im 3. 1790 jum zweiten Rale und, nach ber tiget hat, namlich die veranderte Ginrichtung der gang-baren Repositur, die spstematische Ordnung der Ram-meralten und die Fertigung eines übersichtlichen vollen-deten Repertoriums über dieselben, worin sein Anden-ten fortlebt und fortleben wird. Diefer Arbeit halber bejeugte ibm bas Rammercollegium in einem Defrete vom 26. Juli 1797 ausgezeichneten Beifall über feine gewohnte, auch babei bewiesene Thatigfeit, so wie aber seinen Bienfteifer. — In fpaterer Zeit reifte er als Miniaturmaler nochmals und er hatte fic durch seine

mit Meisterhand ausgeführten Portrats solden Auf erworden, das ihm nicht Zeit genug übrig blied, allen Anforderungen zu genügen und daß sogar anerfannte Ausgler ihn aufsuchen, um die in Farbenmischung, der ihn aufsuchen, um die in Farbenmischung, der ihn aufsuchen, um die in Farbenmischung. Inden der Miniaturmalerei selbs durch viele Versuche und der Miniaturmalerei selbs durch viele Versuche und die größte Beharrlichteit von ihm gemachten Ersabrungen, in sosen sied widhert daten, zu erlernen. Mit Luft und Liebe widmete S. dei gewissendafter und seissiger Besorgung seiner Dienstageschäfte die Mußestunden der Malerei bis zu seinem BL. Lebensjahre. In diesem malter er noch, mit sester, kunkseteiger Hand, einen Ehristus und eine Madonna. Es genügte ihm jedoch nicht, etwas zu copiren und weil seine Phantasse nicht mehr lebhaft genug war, um nach dem Leben malen zu können, so legte er nun den die, sein gehen malen zu können, so legte er nun den die, sie immer nieder. — Sesund und krästig an Beist und Körper seierte er am 3. Dec. 1824 unter lebbafter Theilnahme und Auszeichnung von Seiten des Großberzogs Karl August, des geh. Raths von Gribe h, der Elaube nieder des großberzogs. Kammercollegiums, seiner Rollegen, Verwandten und Bekannten, das Sosichtsgeweiselnstidum. Der Großberzog versieh ihm an diessem Lagen in Anerkennung seiner treuen und nüslichen Dienste, die silberne Verbinstmedaile, mit der Erlaube nieß, sie am Bande des Hausdrdens vom weißen Falken au tragen, als ein Merkmal besonderer Zufriedenheit. Göthe übersandte ihm am Morgen jenes Lages solgendes eigenhändig geschriebene Gedicht:

Daß im großen Jubeljahre Wir Dein Jubildum schmuden, Das erlebe, bas gewahre Treuer Diener, mit Entzüden. Dir gelangs, in ftiller Sphare Deinen Fürften zu begleiten, Werbe theilhaft seiner Ehre Bis in allerspätfte Beiten.

Beimar ben B. Dec. 1824.

Gothe.

Rach der festlichen Feier jenes Tages blieb Schellborn noch vier Jahre lang in reger Wirksamkeit als Staatsbiener, Rugliches ichaffend, wo er es vermochte. Erft im 3. 4828 ward er in Ruhestand verfest und ibm

^{*)} Deffen Biogr. f. im 10. Jahrg. bes R. Retr. S. 197.

fein bejogener Gehalt als Penfion bestimmt. Bon num an lebte er ein mabrhaft patriarchalisches Leben, innigkt geliebt von Aindern, Enteln und Urenkeln, in deren Areise er sein hoches Glad erkannte und feines auch two boben Alter. noch regen Sinnes für Aunst und Wiffenschaft geehrt und geachtet von allen, die seiner Geselchaft sich erfreueten. — In rubiger, gottergebener Grimmung, den Blid jum himmel gewender und mit inniger Sehnsucht nach den Lieben, die ihm im Tode vorangegangen, entschlummerte er, tief betrauert von Aindern, Enfeln und allen, die ihn gekannt. Er hinterließ nur Freunde, denn er war im Krengken Sinne des Worts ein braver, edler Mensch, ein liebevoller Bater, ein treuer Freund und ein gewissenhafter Staatsdiener.

* 13. Carl Lebrecht Schumann, evangelischer Psarrer der Parochie Weidelsdorf (Prov. Sachsen); geb. den 15. Jan. 1770, gest. den 12. Jan. 1886.

geb, ben 15. Jan. 1770, gek. ben 12. Jan. 1896.

Sein Bater, Johann Michael S., bekleidete zuerst das Pfarramt töbig bei Raumburg a. d. Saale, wo unser S. geboren wurde und kam dann in gleicher Eigenschaft nach Weickleborf; seine Mutter, die er frühzeitig verlor, war die Tochter eines Arztes in Zeitz, eine an Geist und Herz hochgebildete Frau, die ihre Kinder selbt in den Elementen des Wissens unterrichtete. Rachdem unser S. auf dem Gymnasium zu Zeitz, wo er durch sittliches Betragen und Fleiß die Liede seiner Lehrer sich erward, die nöthige Borbildung erhalten hatte, bezog er, 18 Jahre alt, die Universität Leipzig und ward, nach vollendetem Triennium und gut bestandenem Eramen, als Hisprediger seinem Bater zugesellt. Besgen seines so ausgezeichneten Predigertalents, seines wurdevollen Betragens und seines liebreichen Umganges auch mit dem Geringsten datte er in allen 4 Gemeinden, die zu obiger Parochie gedoren, das Berlangen erregt, ihn nach dem durch die Ruhr im Jahr 1797 erfolgten Ableben seines Baters als ihren Geelforger zu besitzen welcher Wunsch auch durch die verstordene Fürstin von Reuß-Ebersdorf, als damalige Collatrice jener, so wie vieler anderer Pfarrstellen in der Umgegend, befriedigt wurde. Mit Lust und Liede ergriff er alle Geschäfte seines großen Umtes, allein die

außerordentliche Regsamkeit seines holerischen Temperaments, so wie die oft überhauften Verufseschäfte (oft batte er in 4 Tagen 11 Predigten nach einander zu balten), daneben die Sorge um 5 Sohne und eine Tockter, welche alle jest versorgt find, so wie endlich der nagende Aerger, den ihm sein zweiter widerspenftiger, spallen und beimtüdlich bösartiger Soulsmeister verursachte, untergruben seine kraftige Gesundweister verursachte, untergruben seine kraftige Gesundweister verursachte, untergruben seine kraftige Gesundweister von seinem Tobe seinen jangsten Sohn, der jest als hauslehrer in der Kamilie des Herrn Daugk zu keipzig lebt, als Bestisten in seinem Amte anzunehmen. Immer bestiger wurden seine Kage nach fangem Krankenlager, dinterlassend eine Gattin, mit der er sich im J. 1790 vermahlt hatte, die jängste Kochter des verst. Pfarrers Bever zu Daumissch dei Reustadt af D., dessen altester Sohn noch jest jenes Pfarramt bekleidet. Im traulichen Jusamenleben mit ihr fand er nach ungewöhnlichen Strappagen augenblissliche Starkung und Erbolung und statt pagen augenblidliche Starfung und Erholung und fatt an weltliche Berftreuungen ju benten, galt ihnen beiben Der baubliche Rreis als der vorzäglichfte Gis lebender Freuden. Geinen Amtsbrudern um und neben fic mar Freuden. Seinen Amtsbrüdern um und neven fic war er ein aufrichtiger, rath : und dienstwilliger Freund. Daß sie dies zu schähen wußten, zeigte sich in den Casgen der Schwäche, wo die meisten derselben sich beeisferten, ihm im Umte oder sonft zu besen. Ganz besonders verdienen dier bezeichnet zu werden die Hrn. Pastoren: Riezholdi in Goldschau, Thoma in Weißensborn, Habn in Lindau und Dertel in Bucheim. Seiner Gemeinde war er ein wohlwollender Bater. Für ihr zeitliches und ewiges Wohl sorge er sowohl durch Schule und Nirche und wußte vermöge der ihm inwohnenden Araft Unsttlichfeit. Aberglauben und Robe nenden Rraft Unsittlichfeit, Aberglauben und Rob. beit aus ihr zu verbannen. Gben fo erwarb er fich babeit aus ihr zu verbannen. Gben so erwarb er sich badurch Berdienste, daß er fatt des alten das neue Oresd.
ner Gefangbuch einführte. — Als im Jahr 1813 in
Beidelsdorf und in dem dahin eingepfarrten naben
Oorse Roba das Scharlachseber so grassirte, daß kein
Haus davon verschont blieb, ja in vielen Hausern alle
darniederlagen, da war er fast der Einzige, der sich nicht
nur zu allen Kranken wagte und ihnen die verordneten
Medikamente nebst Trossprüchen der Religion reichte,
sondern auch dem verlassenen vor Hunger schreienden
Biehe Kutter vorwarf. Kein Armer ging ohne Gabe

von ihm; Sulfsbedurftigen lieb ober verfchaffte er, um ihnen die gerichtlichen Roften ju ersparen, auf blofe Danbschrift Gelber und die vielen Unbemittelten in der Gemeinde Thierbach versah er jabrlich regelmäßig mit Getreide. Seine immer und immer auf einen in Liebe thatigen Glauben hinweisende, gang dem Jaffungsvermögen der Landleute und ihren Berbaltniffen angemessen Arrebietmeise nerhunden mit einem gefenen frame mögen der Landleute und ihren Berhaltniffen angemesenem Perdigtweise, verbunden mit einem offenen, frommen Blide, marbiger Haltung, freiem Bortrage, wohle und weithintonender Stimme fahrte nicht bios aus seinen Gemeinden ein zahlreiches Auditorium berbei, sondern zog auch Biele aus andern Orten, namentlich an Festagen zum erbaulichen Andbren seiner begeisterten Reden heran. Am meisten glucken ihm Gelegenbeitspredigten und Reden. In den spatern gewohnte er sich, bei weiser Menschentennis, Gewandtheit der Sprache und voller Bekanntschaft mit der Blebel und den besten Liedern, and Predigen nach aufgesschriebenen Dispositionen oder nach Meditationen so sehr das ihm der Bortrag einer wörtlich concipirten Rede weit weniger gelingen wollte, als das Extemporiten. Der auch dort einreißend wollenden Sitte, die Lodten ohne Rede oder Predigt begraben zu laffen, Todten ohne Rede oder Predigt begraben ju laffen, suchte er baburd vorzubeugen, daß er oft freiwillig und unfucte er badurch vorzubeugen, daß er oft freiwillig und ungeltlich berlei Reben bielt und so blieb die feierliche Beerdigung in Ebren. — Seine Tochter ift an ben Paftor Mulert in Wetteburg bei Raumburg verheirathet und ber Proseisor an ber tonigl. sacht. Jakkenschute zu Meisen – früher kehrer an ber Tomasschule und Privatdocent an der Universität Leipzig — D. Schumann, rühmlicht befannt in der theologischen und philologischen Welt, so wie der Apotheter in Posneck sind Sohne des Entschlafenen. — 5310 —

* 14. Gerhard Ulrich Unton Bieth, berjogl. Anhalt = Deffauifcher Schulrath und Profeffor ber Bathematit ju Deffau;

geb. ben 8. Jan. 1768, geft, ben 12. Jan. 1836.

Er war ju hodfiel, einem hafen und Martifieden in ber bamals Anhalt-Berbfichen herrichaft Jever, wo fein Bater, Julius Cherhard, Amitmann mar, geboren. Geine erfte Jugend verlebte er theifs im efterlichen, theils im großelterlichen Daufe ju Babbewerben. Der Unterricht wurde von Sauslehrern beforgt. Reigung und erfte Unleitung jur Mathematit, fo wie ben erften Unterricht im Frangofifchen und Italienifchen verdantte Unterrior im Franzopiicen und Italienischen berbantte er aber seinem Bater, ber zugleich praktischer Geometer und Hopvotekt war. Im Jahre 1777 kam er nach Jewer in die dortige Gelebrtenschule, wo nach damaliger Sitte fast nur lateinische und griechische Sprache geslehrt wurde. In der Mathematik hatte er Privatunterzicht. Im Jahre 1781 ging er auf die Universität nach Gottingen, kubirte bier Jurisprudenz unter Böhmer, Bedmann, Patter und v. Selchow, in desen hause er wohnte; Cameral, und Handlungswissenschaft unter Bedmann. Mathematik und Obnisk unter Adener und wohnte; Cameral, und Handlungswissenschaft unter Bedmann, Mathematif und Physit unter Ackner und Lichtenberg; auch übte er sich auf dem Fechtoden im Fechten und Boltigiren. Im Jahre 1783 folgte er ber Aufforderung des geb. Raths v. Roftig, desten Sodn, der im Philantbropin zu Dessaus auf die Universität nach Leipzig zu begleiten, wo er selbst dann auch die beste Gelegenheit hatte, seine juristischen Studien unter Schott und Biener, die mathematischen und physitalischen unter Gebler und Hindenburg sortzusehen. Im Jahre 1785 reiste er nach Jever zurück, wurde dort in Bie Zahl der Advokaten ausgenommen, erhielt aber, ehe er seine juristische Vraris anfing, einen Antrag von dem er feine juriftifce Praris anfing, einen Antrag von bem Director Reuendbrf in Deffau, an der dort neu organifirten Sauptfdule Die Stelle eines Lebrers ber Ma thematif und frangbfifden Oprache ju übernehmen. Aus Liebe fur bas Jach nahm er bies an , ohne jedoch ber juriftichen Rammer gang ju entfagen. Er tam ben 6. Liebe für das sach nahm er dies an, obne jedoch der juristischen Rammer ganz zu entsagen. Er kam den 6. August von Jever in Dessau an und ertheilte die erste Lehrstunde den 28. August als Subrector und Lehrer der Mathematik. Im Jahr 1786 im August trat er in sein Berhältniß ein, ansangs mit der Idee, nur ein paar Jahre dort zu bleiben; sand aber in dem Wohlwollen des ehrwärdigen Fürsten und des Erbprinzen, in der Annehmlichkeit der Staft und Gegend, in der bestriegenden Rüstlicheit des Berust und nacher in der Norbindung mit einer gesiehten Kattin so viel schone Berbindung mit einer geliebten Gattin fo viel ichone Bande, Die ibn an Deffau feffelten, bag er jene Ibeen aufgab. Er benutte baber auch teine von ben Gelegenheiten, die fich ibm anboten, in ein anderes Ber-baltniß abergugeben. Bon dem Farften von Berbft wurde er aufgefordert, architektonische und militarische Riffe und Aufsage einzusenden, in der Absicht, ibn im Baumefen anguftellen, worauf bald nachber, 1792, ein

Anf an Diefen Ort folgte, indem ber farft ibn juni Dofrath und ju feinem Geschäftstrager in Regensburg ernennte, welchen er aber ablebnte. Go machte er auch ernannte, welchen er aber ablebnte. So machte er auch keinen Gebrauch von einer Privataufforderung, fich ju ber durch hindenburg's Tod vakanten Lehrkelle ber Mathematik und Phyfik in Leipzig zu melden. Nach Reuendorfs Tode wurde ihm 1799 die Direction der hamptschule und die Inspection über die übrigen Schulen in der Stadt und nähern Umgegend übertragen. Im Jahre 1804 ließ der herzog ihn nach der Sterwwarte Geeerg dei Gotha reisen, wo er einigen akronomischen geodätischen Operationen beswohnte, welche det Oberk nan Lach *) zum Behuf einer (unvollendet aus Dberft von 340 *) jum Bebuf einer (unvollendet gebliebenen) Gradmeffung mit eben fo viel Gifer als Cin-Bei ber Erweiterung ber Saupticule, fict leitete. 1819) wurde er jum Soulrath ernannt, wobei er jedoch feine Beschäfte als Professor der Mathematit beibebielt, die er 49 Jahre verwaltet hat. — Seine Gattin, die ihn über 34 Jahre durch Liebe und hausliche Augenden begläcke, ftarb 1827 den 1. Mai fehr plohlich. Sie war Mutter von 11 Nindern, wovon 3 ihr voran gingen. Ein Sohn blied im Ariege als Militar 1814. — Was Vieth als Lebrer war, das wiffen Dunderte, um nicht Causenbe zu sagen, seit einem habben Jahrhunderte dantbar zu rihmen. Er verdand beite mit Ernst und Strenge, war ein abgesagter Beind des Pedantismus, in welcher Form er sich auch zeigte und baste alle Aleiniakeitskrämereien, so wie er dem 1819) wurde er jum Soulrath ernannt, mobel er jebod und hafte alle Rieinigfeitoframereien, fo wie er bem lacherlichen Gelehrtenftolge, an welchem bie Dunfe als lächerlichen Gelehrtenftolze, an welchem die Dunfe ale ler Nationen noch heutzutage is fehr leiden, boch abbold war. Darum genoß auch Bieth die allgemeinke Dochachtung und Berehrung in und außerhalb ber Schule, in und außerhalb Anhalt, in und außerhalb Deutschland. Rüftigen Körpers und spartanisch streng in seinem Bandel, war er fets der wärmke Freund spmnastischer Uebungen und selbst Meister in den verschehenen Arten derselben. Als Gelehrter und als fruchtbarer Schriftseller ist Bieth zu rühmlich bekannt, als daß wir nothig batten, noch viel Rühmens davon zu machen. Seine Schriften ersebten saft alle mehrere (2—5) Ausgagen, murden auch überall aut und nach 2-5) Auflagen, murden auch überall gut und nach Berdienst aufgenommen. Rehrere davon find vergrif-fen. Go friedliebend er war, fo gern er jedem Ber-

[&]quot; Beffen Biogr, f. im 10. Sabrs. D. R. Refr. G. 648.

* 12. Fran Scheller.

gefterjogt. (. Beimstifter Latt, Laumerklinker 2. Annua. Listener 3e Benner:

¹⁾ Deffen Brogenthus C. D. Rett. i Lebengene, S. A.

Jahren faft gang entjog, war er duferft unterhaltenb Dumprik im popen Grade, wißig und ironifc, fatprifc ohne (wie Adfiner) zu verlegen. Durch bobe Gunk bie er nie suchte, zeichnete ibn nicht allein herzog Franz aus. fondern auch ber jest regierende herzog Leopold Friedrich, bem bas wahre Berbienkt, so bescheiden es fich auch ausspricht, niemals entgeht. Seine Schriften find: Bermischte Ausschiede für Liebhaber mathemat. Biffenschaften. Mit 2 Blättern Aupfer u. 4 Tabellen. Ber- sine Frankeiten find: America unveränderte Auft. 1796. — Mer-Dumorift im boben Grade, wigig und ironifd, fatprifc fin 1792. Zweite unveranderte Aufi. 1796. — Ber. fuch einer Encyflopable ber Leibesabungen. 2 Banbe. M. Apfrn. u. Mufit. Berlin 1794. 1795. 2. unverand. Auf. in 3 Thin. M. 16 Apfrn. u. Mufit. Leipz. 1818. Aufl. in 3 Thin. M. 16 Apfrn. u. Musik. Leipz. 1818.
— Erker Unterricht in der Mathematik für Bärgerschulen, welcher das Gemeinnüslichte u. Kassichte aus der Rechenkunst, Mestunst, Mechanik und Baukunk enthält. M. 9 Aupfertaseln. Leipz. 1796. 2. verbest. u. verm. Aust. 1798. 3. verd. u. verm. Aust. 1805. 4. Aust. m. 14 Aupfertaseln, einem verjüngten Maasskab, gewöhnst. Binkelmesser und Schnenmaasskab. 1815. 5. A. mit 18 Aupfertaseln. 1821. 6. U. 1836. — Polländische Ueberschung. Leiden 1800. — Ansangsgründe der Mathematik. 1r Theil Arithmetik u. Geometrie. Leipzig 4708. Mit 9 Aunsertaseln. 2. verb. Aust. 1805. 1796. Mit 9 Rupfertafein. 2. verb. Aufl. 1805. 3. verm. u. verb. Aufl. 1816. Auch unter b. Eitel: Lebrbuch ber reinen Mathematik. Als 2. Abtheilung Diefes erften Theils erfchenen. a) Mathemat. Abhandlungen mit 7 Rupfertafeln. Leipzig 1825. 2. Thl. Gratif, Dp. 218 u. Aftronomie, Leipzig 1796. Mit 7 Rupfertafeln. til u. Aftronomie, Leipzig 1796. Mit 7 Rupfertafeln. 2. verb. Aufi. 1808. 3. verb. A. in 2 Abthlgn.: 1) Opnamit u. Afuftik mit 6 Rupfertafeln. Leipzig 1824. 2) Optik und Aftronomie mit 8 Rupfertafeln. Leipzig 1826. (Beide führen auch ben Titel: Lehrbuch b. physikd-angewandten Mathematik. 1. u. 2. Thl.) Ir Theil. Praktische Arithmetik u. die praktische Geometrie. 1. Abtheilung mit 4 Rupsertaseln. Leipzig 1813. Ir Thl. der prakt. Geometrie 2. Abthlng. mit 13 Rupsertaseln. Leipzig 1821. Geide unter dem Titel: Lehruch der praktischen Mathematik, 1. u. 2. Thl.) — Rurze Angeltung auf Differentialrechnung als Fragmung aum Lehrbuch jur Differentialrechnung, als Ergangung jum Lehrbuch ber reinen Mathematik. Leipzig 1823. (ift auch in ben Anfangsgründen der Mathematik, 2. Ebl. 1. Abthing., enthalten.) — Mufterzeichnungen zur Lebung für Die Jugend in Bargerfoulen, gezeichnet von Bieth, gefto-den unter Dan. Bergers Aufficht. 4 Defte. Berl. 1796

— 1798. — Anfangsgründe der Naturlehre für Bärgerschulen mit 4 Aupfertafeln. Leipzig 1797. 2. A. 1801.
3. verb. A. mit e. Register 1806. 4. A. 1816. 5. A.
mit 6 Aupfertafeln 1828. — Physikalischer Kinderfreund.
lr Thl. mit 8 erläuternden Bignetten. Leipzig 1798.
2. A. 1801; mechan. u. statist. Inhalist. 3. verb. A. mit e. Register 1806. 4. A. 1816. 5. A. mit 6 Rupfertaseln 1823. — Physitalischer Kinderfreund. Ir Thi. mit 8 erläuternden Bignetten. Keipzig 1798. 2. A. 1801; mechan. u. statist. Inhalts. 3. A. 1815. Thi. mit 3 schwarzen u. illuminirten Rupfern u. 3 Bignetten. Leipz. 1798. 2. A. 1803. (hydrostatischen 1. aerostatischen Inhalts.) 3r Thi. Ebd. 1800. Mit Karten u. Wignetten. 2. A. 1805. (Fortsehung des vorigen.) 4r Thi. Ebd. 1801. 2. A. 1808. (hortsehung de vorigen.) 5r Thi. Ebd. 1802. 2. A. 1808. (hortsehung de vorigen.) 5r Thi. Ebd. 1802. 2. A. 1812. (Warme, licht u. Elestricität betreffend.) 6r Thi. Ebd. 1803. Meistens dioptrischen u. catoptr. Inhalts.) 2. verm. 1. verb. A. 1820. 7r Thi. Ebd. 1804. (Fortsehung d. vorigen mit Kpfrn.) 8r Thi. Ebd. 1804. (Fortsehung d. vorigen mit Kpfrn.) 8r Thi. Ebd. 1804. (Tortsehung d. vorigen mit Kpfrn.) 8r Thi. Ebd. 1804. (Tortsehung d. verb. A. 1820. 7r Thi. Ebd. 1804. (Tortsehung d. verb. A. 1820. Der d. Leb. 1800. (M. mit franzos.) 1. Leb. 1800. Der d. Leb. 1800. Der d. Leb. 2 hierbend a. 12 Kartchen, entworsen u. gezeichnet von Bieth u. mit erklärenden Tabellen berausgegeben von E. Ph. Junke. Weisemar 1800. (M. mit franzos.) 1. Lat. Rept u. Titel.) 2. verb. M. 1804. — Hilas der alten Welt, bestehend a. 12 kartchen, entworsen u. gezeichnet von Bieth u. mit erklärenden Tabellen berausgegeben von E. Ph. Junke. Welfau 1800. (M. mit franzos.) 1. Lat. Rept u. Titel.) 2. verb. M. 1804. — Hilas der alten Welt, bestehend a. 12 kart u. Titel.) 2. verb. M. 1804. — Pistor. Bemerfungen, die Pauptschen 1801 gehalten. — Ungleie der öffentl. Prüfung in der Pauptschule zu Dessaus 1804. — Rede beim Eddu. Dessaus 1804. — Rede beim Eddu. 1804. — Progr. Ueb. die O ueber Kalenderformen und Kalenderreformen. Dessau 1809. — Betrachtungen über d. Spiel, besond. über das Pharao. Elberfeld 1815. — Progr. Ueber figurirte Zablen. Dessau 1817. — Progr. Ueber das Doppelbeater des Eurio. Dessau 1818. — Grundriß d. Physike für Schulen. Zerbst 1818. Mit 1 Apfr. — Progr. Ueber Durchschnitte der Langenten. Dessau 1819. — Sammlung einiger in der Laugenten. Dessau 1819. — Sammlung einiger in der Laugenten. Dessau 1819. — Gammlung einiger in der Laugenten. Dessau 1819. — Leitsaden zur vollkändigen Bearbeitung des wiederhergestellten Apollonius von Franz Vieta, nach den Combinationen der gegebe. R. Retrolog 14. Jahrg. Ueber Ralenderformen und Ralenderreformen. 1809. — Betrachtungen über b. Spiel, beio

men Clemente u. ihrer Lage gegen einander entworfen. Mit e. Steindruckafel. Ebd. 1820. — Mit Eb. Fr. Stadelmann: 2 Reden dei Einweidung der erneuerten Hauptschule zu Deffau. Desfau 1820. — Außerdem Lieferte er noch Belträge zu hindendurgs Leipz. Magaz. zu Archendolz neuer Literatur u. Bolkertunde, zu Gilberts Annalen der Physik, zu Woigts Magaz. für d. Juberts Annalen der Physik, zu Woigts Magaz. für d. Zuskand der Naturkunde, zu Jachs monatl. Correspondenz zur Besorderung der Erd. und himmelskenntniß, zum allgem. Anzeiger der Deutschen, zur Berliner Monats. schrift, zu Auseiger der Deutschen, zur Berliner Monats. schrift, zu Auseiger der Deutschen, zur Berliner Monats. Sessenstern, zur großen allgem. Encyclopadie; viele Recensionen z. Ienaischen, halle'schen u. Leipz. Literaturzeitung. In den letzen Jahren war er bloß noch Mitarbeiter bei der Leipz. Literaturzeitung. Außer den Zeichnungen und Rissen, die schon genannt oder zu den Jeichnungen und Kissen, die schon genannt oder zu den Jeden ungeschörten mathemat. Schristen gehören, sind noch von ihm: Zeichnungen zu den Aupfertaseln zur 1. Auslage von Kuntes Naturgeschichte; Worlegeblätter zum geometr. und architekt. Zeichnen; Plan von Dessar, der umlieg. Gegend, 1809 und Plan des Wöhliger Garzens 1809. Sein Bildniß vor dem 72. Bande der Encytlopädie von Krünin, ein anderes ward von Sporon und Robrahn berausgegeben (Dessau 1835.), ein drittes von Frisch u. Sohn (Dessau 1836.).

15. Johann George Domann, emer. Schulmeifter ju Mormlage (Prov. Brandenburg); geboren am 22. Mai 1750, gestorben ben 13. Jan. 1896 *).

Domann war in dem Dorfe Bresenichen in der Braffchaft Drehna in der Niederlausig gelegen, geboren, wo sein Bater eine kleine Hausterwohnung bewohnte und sich in ziemlich durftigen Umftanden befand. Aus dem Grunde konnte er, da er noch mehrere Kinder batte, für die Ausbildung seines Sohnes nur wenig thun. Sein erster Unterricht in seinem Orte war auch nach seiner eigenen Aussage sehr dürftig. Doch da er in der Schule sehr aufmerssamt und seichnete er doch mehr, als seine Mitschuler und zeichnete für die mwer unter ihnen aus. Schon vor der Confirma fich immer unter ihnen aus. Soon vor ber Confirma-tion mußte er feine vaterliche Behaufung verlaffen und in frembe Dienfte treten, wo er bas Geschaft eines

[&]quot;) Wach ber preuß. Bollfchulgeitung. 1886. Sir. 20.

Biebbirten übernahm und burch biefen Umfand murbe greobrie ubeinden und volle beifer in the nach bufde er faft gang dem Schulunterrichte entgogen. In diefer für ihn ungunftigen Lage suchte er fich jedoch selbst zu belfen, wie und wo er konnte. Immer hatte er auch in feiner Brottasche seine Schulbucher mit zur hand und übte fich in denselben, während die andern hirten oft unnufie und sogar schalbliche Spiele vornahmen. Bu el unnige und joger icabilde Spiele vornahmen. Bu einer Zeit, als er so eben recht andächtig in seinem Buche las, kam der Prediger des Orts ganz unbemerkt in seine Riche und wunderte fich nicht wenig, einen studle renden hirten hier zu finden. Durch die Vermittelung diese würdigen Mannes kam er nun in die damalige Schulmeisterstude nach Frankendorf bei Luckau, wo er mehrere Jahre bei dem dassen Schulmeister henzta einem guten Unterricht genoge und Internömberige Forest nen guten Unterricht genoß und lobenswurdige Fortfchritte machte. Daß er hier mit Armuth und mancherlei Roth zu kampfen hatte, laßt fich leicht benten. Doch
er ertrug alle Diese Unannehmlichkeiten mit ftandhaftem Muthe und mar nur immer barauf bedacht, fich fur Die feinen Mitichulern zeichnete er fic auch ale ein tuchtiger Schreiper aus und er wurde deswegen als ein solder erkt nach guben, dann nach Finfterwalde empfohlen. Jun Jahre 1771 wurde ihm die Stelle eines Soullehrers im Dorfe Brodenau bei Sonnenwalde anvertraut, wo er 15 Jahre hindurch die Kinder des Orts fleißig und gewissenhaft unterrichtet hat. Seinen unermudeten Eister in Ginem Ame immer geschiefter im Ange gewissenhaft unterrichtet bat. Geinen unermuveten Giefer, sich in seinem Amte immer geschiefter zu machen, bemerkten nicht nur seine Borgesetzen, sondern auch die ganze Gemeinde und darum wurde er von Allen geschäft und geliebt. Nachdem er bier 15 Jahre mit großem Segen gewirkt hatte (was auch die Alten zu seiner Spre bekennen), wurde er im Jahre 1787 als Schulmeisster und Organist nach Wormlage berufen. Her sand er viel zu thun. Der religibse Sinn der Jugend war hier unter der Leitung seines alten kranken Worgangers aus seinen Grenzen getreten und er fahlte sich nun das bier unter ber Lettung jeines alten franken Borgangers aus feinen Grenzen getreten und er fahlte sich nun dazu berufen, die ihm anvertraute Jugend zu fittlich gurten Menschen zu bilben. Doch dieses sein Borbaben machte ihm viel zu schaffen, weil der Unterricht in iennen Zeiten zu sehr beschränkt war. Im Sommer, wo derselbe ganz aufborte, ging das an den Kindern wieder verloren, was im Winter war gesammelt worden. Doch hatte er, troß allen diesen hinderniffen, durch sein eignes frommes und killes Wirfen seinen Aindern und auch der gangen Gemeinde ein gutes Beispiel gegeben und seine Belebrungen blieben nicht fruchtios. Groß war die Freude für ihn, als soare das Geset des unvergestlichen Orn. v. Erosty ') erschien, nach dem auch in der Riederlausig die Ainder im Gommer, wenigstens drei Tage in der Woche, die Schule besuchen mußten. Bom nun an ging's besser. Ein Ledpplan, den man in unssern Tagen in den meisten Schule mit viel Ledpregenkänden recht dunt ausgestattet, irgendwo im Schulzimmer angeheftet sindet, war in seinem Schullofale nicht vorhanden, denn er meinte: "Er konne sich nicht genau an einen solchen halten, weil die vielen Ledpregenkände ihm die Zeit rauben wärden, das Wichtigste zu lehren und das Wichtigste sei das Wort Gottes. "Nachdem er hier in Wormlage auf seiner zweiten Stelle 37 Jahre in frommer Stille gelebt und gewirft hatte, erschien 1822 der erfreuliche Tag, wo er das settene 50-jährige Amthiubildum öffentlich seiern konnte. Seine Freunde und benachbarten Amtsbrüder wollten auch zu seiner Ehre ein solches veranstatten; doch D. wollte dies nicht geschehen lassen. Im Jahre 1824 sollte er in den Ruhestand verseht werden, weil mehr sein Auste auch zu seiner Ehre ein solches veranstatten; doch D. wollte dies nicht geschehen lassen. Im Jahre 1824 sollte er in den Ruhestand verseht werden, weil mehr sein Kier als seiner Ehreitung erschien und D. durste dossen, von seinem Amte so liebevoll entlassen zu werden, weil wehr sein kler als seiner Ehreitung erschien und D. durste dossen, von seinem Amte so liebevoll entlassen zu werden, wie er es verdiente. Doch ganz unerwartet und ohne Ursache mußte zurückgezogendeit verlebte er nun seine sorigen Tage, krästigen beisch bie zu seinem am oben genannten Tage ersolgeten ten Tode.

* 16. Carl Christoph Traug. Tauchnis, Buchhanter, Buchbrudereis u. Schriftgießerei Befier in Beipsigs geb. ben 29. Det. 1761, gestorben ben 14. Jan. 1836.

Tauchnis murde in Grofpardau, einem Dorfe bei Grimma geboren. Sein Bater, ein unbemittelter Soul. lebrer, mar unvermögend, um den eifrigen Bunfch seines Sohnes, ftudiren zu wollen, zu befriedigen. Tauchnit mar daber genothigt, katt der wiffenschaftlichen Studien einen ihnen verwandten Industriezweig zu wahlen.

^{*)} Deffen Biogr. f. im 6. Jahrg. bes 宋. Retr. S. 644.

1

Er wurde 1777 als Lehrling in die Offizin bes Buchbruders Commer in Leipzig aufgenommen. Bebarrlicher Fleiß und geschmachvolle Eleganz in der Arbeit waren die Eigenschaften des Junglings, welche ihm bald die besondere Liebe feines Lehrherrn verschafften. Rach überftandener Lehrzeit begannen die Wanderjahre des angehenden Kunftlers. Mehrere Jahre blieb er in Berlin und bildete dort feine technischen Talente in der Offizin das herschmten Unger aus durch den er helon-Berlin und bildete bort seine technischen Talente in der Offigin des berühmten Unger aus, durch den er besonders zu ausmerkamerer Beachtung der Stempel und Kormschneibekunft angeregt wurde. Er faste dier zuerk mit dammernden hoffnungen den Plan, einst die Formsschneibekunft mit der Typographie in innigere Berbindung zu seinen der Exprographie in innigere Berbindung zu seinen der Exprographie in innigere Berbindung zu seinen und beide vereint fortzubilden. 1792 kehrte Tauchnit in das Daus seines Lehrberrn als ichtiger Factor zurück. Jede Mußestunde benutzte er, um sich zur Errichtung und Kabrung eines eignen typographischen Geschäfts die nötbigen Borkenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben. Mit einer einzigen Presse begann er in seinem 35. Jahre selbstständig seine Runst
zun üben. Das kleine Geschäft erwuchs durch Tauchnizens unermädliche Emsigkeit, strenge Präcision und schnelle Umsicht bald zu ausgedehnter Größe. Schon fonelle Umficht bald ju ausgebehnter Große. im Jahr 1800 verband er mit ber typographifden Dfbuchbandlung, far welche er in einem fattlichen Daufe, bas er in ben Jahren 1803-05 erbaute, Die bequemiten Lokale einrichtete. Bon Diefer Beit an beginnt ber Blattenftand und ber eulturgeschichtliche Ginfluß der in-Duftriellen Thatigfeit, melder E. feine funftlerifden Ralente midmete. E. betrieb mirflic Die Eppographie als Runk, in fofern er fie ju einer plaftichen, addaua-ten, murdigen Auspragung ober Berfinnbildung bes Ge-bankens zu erheben suchte. Durch ihn ift die deutsche Eppographie die Rivalin ber vorgeschrittneren auslan-Difden geworden. Jebe typographische Erfindung Des Auslandes verwendete E. ichnell gur Bervollfommnung Der Kunft. Für die Stempelichneibekunft, Die damals per Aunft. gur die Stemperionerberunk, die damals in Beutschland noch auf sebr niedriger Staffel war, bildete er junge kunftinnige Mönner aus. Die in Engeland verschonerten Formen der lateinischen Typen wurden durch seine Schriftgießerei wetteisernd nachgebildet uad in seinen lateinischen Berlagsartikeln angewender. E. ift der erste deutsche Typograph, welcher die längst in England und Frankreich heimische Stereotypie zu

uns verpflanzte, eine Aunft, die man bis babin in Deutsch-land nur dem Namen nach fannte. Er errichtete 1816 eine Stereotypengießerei nach Standope's Methode, nach wel-der die Fehler des Schriftlages immer noch verbeffert werden können — der einzig mögliche Weg, ein Buch zur höchften Stufe der Correttheit zu führen. Nachder machte er auch den Versuch, die Stereotypie auf den Musikaliendruck überzutragen; die von Friedrich Schnei-ber bearbeiteten Klavierauszüge aus den Opern Don Juen von B. A. Maart und Canfred von G. Rac ber bearbeiteten Rlavierauszüge aus den Opern Don Juan von B. A. Mojart und Cantred von G. Roffini find gelungene Proben des neuen ftereotypirten Rotensates. Wenn man die 1806, 1816, 1825 erschies wenen Schriftproben vergleicht, wird man das raftlose Streben Tauchnigens erkennen, die Typographie immer mehr zu erweitern und auszubilden. Tauchnis ging moch in den letten Lagen seines Lebens damit um, in einer neuen, vollständigen Jusammenstellung seiner Schriftproben, zu denen in der letten Zeit die zierlichen orientallschen Schriften und eine finnig sichen Schreibschrift gekommen waren, dem deutschen Publikum die Resultate seines kunsterischen Strebens als fum Die Refultate feines funftlerifchen Strebens als Bermachtniß ju binterlaffen. Doch nabm ibn ber Tob ploBlic mitten aus ben großartigften Entwurfen und Wenn mir Die typographifche Tha-Arbeiten binmeg. urbeiten binmeg. — Wenn wir die tippographice Edatigkeit- des Entschlafenen im großen Ganzen überschauen,
so gruppiren sich vor unsern Blicken drei Perioden, die mit drei auf einander solgenden Zeitrichtungen parallel laufen. Wir sinden blerin weder etwas Zufälliges, noch etwas Berechnetes. Wie in dem Reich der Natur, so ift auch in dem Reich des Geistes jede große Reugestal-tung das Ergebnis wechselmirkender Krafte, welche unrung vas Ergeonis wechgeimirrenver Arafte, welche unter der Sulle icheinbarer Bufdligfeiten einem Biele gufreben. Der Geiftesschwache haftet an diesen Zufdligfeiten, welche nur Phasen in dem großen Entwickelungsproces sind; der Geistesstarfe sieht in der flüchtigen Ericheinung die Idee, welche unter vielen Weben sich ans Leben ringt. Jener haftet an der vorübergehenden Welle
der Beit bieter iherseht den Stram in dem fie nur Leben ringt. Jener hattet an ber vorübergehenden Welle der Zeit, dieser übersieht den Strom, in dem sie nur ein Atom ist, seine Quelle und seine Mündung. Jener wird daher selbst nur unbewußt ein Etwas sein, welches der Zeitgeist zur Erreichung seines Zweckes nust; dieser aber wird den Zeitgelst in sein Bewußtsein aufnehmen und eine mächtige, entweder dammernde oder sordernde Wirkung auf ihn üben können. Cauchit geshörte unter diesenigen, welche von der sedesmaligen

Beitrichtung nach ber Ciefe ibres Strebens machtig in-Aufrt wurden und machtig auf fie rudwirkten. Richt flachtige Moben, nicht an fich bedeutungslose Romente, nicht Einseltigkeiten der Zeit motivirten E.'s Thatige keit; sondern die Zeit in ihrer Ganzbeit aufgefaft, bas Ziel ihres Strebens, ihr innerfter Charafter. In dem erften Decennium diefes Jahrhunderts widmete E. Dem erken Decemmin bereigen gan bunden. In alle seine Arafte der Schule und dem Gomnasium. Un bie Stelle ber firchlichen Orthodoxie mar, vorzäglich Durch Einwirkung der deutschen Philosophen, die rationale Wiffenschaft getreten, welche nun als durchdrisgendes Princip auch in die Padagogif eingeführt wergendes Princip auch in die Padbagogik eingeführt werben mußte. Die alten Katedismen wurden antiquirt; die Zeit arbeitete vielgeschäftig an einer Reform der Jugendbücher, die ihr Bedürfniß geworden war. Cauch-nih schaute mit durchdringendem Auge in den Krater der Zeit und in den Gabrungsproces ihrer Elemente. Unterfüßt durch Karl Lang († 1822 als Director der Erziehungsanstalt ju Baderbarterube bei Wrevben), ein nen durch Kenntniffe, Runstfertigkeit und Darkellungsgabe ausgezeichneten Padbagogen, war E. unablaffig bemubt, ber Literatur ber Rinder, und Jugenschriften den Scharafter und das Geprage zu geben, welches der aufgeflatte Geift ber Zeit erheischte. "Die Gallerie ber geflatte Geift der Zeit erheischte. "Die Gallerie ber interirdischen Schöpfungswunder", "haushaltung ber Menschen unter allen Dimmelsstrichen", "ber kleine Erziehungsanftalt ju Baderbarterube bei Dresben), ei-Menfchen unter allen himmelsftrichen", "Daushaltung ber Menfchen unter allen himmelsftrichen", "ber kleine Bildermann, ein Fabelbuch" und viele andere Unterrichts und Unterhaltungsschriften für die Jugend wurden damals von Tauchniß gedruckt und verlegt. Fakt alle wurden mit geschmackvollen illuminirten Aupfern geschmickt. Tauchnis war mit den Aupferftechern Abrian Linga ibem Gerandseher bed geschen bei Guichnis geschmuckt. Tauchnis war mit den Aupferstechern Abrian Bingg (dem Herausgeber des großen bei Tauchnis erschienenen Aupferstichwerks) und haldenwang ") (in Karlszube) in Berbindung getreten. Letterer lieferte die Geistreichen Blatter "zur Geschichte der Kunft" in Aqua tinta. — In jener Zeit culminirten auch die philologischen Studien in Deutschland. Während man auf der einen Seite, um den alten Obsturantismus zu verlassen, gestügelten Schrittes in die Auftlarung der Reuzeit übergegangen war: verließ man auf der andern Seite die Gegenwart, um sich in dem alten hellas und Latium, unter den Göttern Griechenlands zu ergeben. Man arub mit unställichen Anstrengungen nach dem Man grub mit unfäglichen Anftrengungen nach ben

^{*)} Deffen Biogr. f. im 9. Zahrg. des R. Retr. G. 1902 u. im 10. Jahrg. G. 4.

Erummern eines versunkenen Hompesi, mahrend ber Bulkan ber franzosischen Revolution seine verwöstenden Lavaftome über das Baterland ausgoß. Es war die Beit der Alassische Da begann E., abermals im iunigken Rapport mit der Zeitrichtung, 1808 seine "Sammlung griechscher und lateinischer Alassischen. Er verankaltete nach und nach von allen klassischen. Schriftkellern des Alleethums neue Ausgaben in elegantem. Scharfem. nach und nach von allen klassischen Schrittevern ver Alterthums neue Ausgaben, in elegantem, scharfem, fireng geschichtetem Druck, ohne Commentare, die ben Preis erhöben und die ketäre oft unnäg ausbalten, wohlsell, bequem, geschmackvoll. Richt blos in Deutschand, bis nach Amerika und namentlich nach Griechen land, wo damals die Studien der vaterländischen Alerthämer erblähten, verbreiteten sich diese Eertabbrücke der alten Autoren. Die volumindsen Werke suche kabruch für den Gebrauch bequemer zu machen, daß er Gesammtausgaben in einem Bande veranstaltete. I. B. Arepsig besorgte den Casar, R. A. Nobbe den Gieert. Der Ebeoerit erschien in einer Prachtausgabe, die mit den splendideken Italiens und Englands rivalisätz; mit den fplendideften Italiens und Englands rivalifirt; Der Homer in einer eleganten Preisausgabe (Die Anver momer in einer eieganten Preisausgabe (Die Angabe eines Bruckfehlers wurde mit einem Ducaten bonorirt), in 2 Theilen, mit einer Borrede Gottfr. Dersmann's. Diese klassische Bibliothek, aus der Offizin E.'s, ift jest, nach dem Bersprechen des Berstorbenen, auf der Leipziger Rathsbibliothek mit der Ausschritzungekellt worden; "Ex Votis Caroli Tauchnitil." — Segen Alassis und Rationalismus trat zu Ansang unsers Jahrbunderts ein mehr ober wenig ftrenger Officiale. Sahrbunderts ein mehr ober wenig ftrenger Diffenba-rungsglaube reagirend auf, nicht ohne Ginfiug ber 1795 gegrandeten Londoner Miffionsgesellichaft und ber 1804 gleichfalls ju London gestifteten brittifden und ausmar-tigen Bibelgefellichaft. Diefe Reaftion mar nichte vorabergebendes; ibre Solgen bauern immer noch in gekeigereer Einwirkung fort. E. erfaste auch diese Rich-tung ber Zeit, obgleich sein Gemitheleben fich ibr nie affimilirte. Er verlegte die driftglaubigen Schriften Johannes Gosner's, eines Mannes, der durch seine auf Reisen gehaltenen religiösen Vorträge unvertigbare Einbrude in feinen Buborern gurudgelaffen bat. Unter Diefen Schriften ift die Biographie Martin Bood's bas
trefflichte, bas Schapfaftden (1825) bas noch jest verbreitette. Seit 1819 erschien bei E. die heilige Schrift in verschiedenen Ausgaben, Die er theils in Auftrag und für Rechnung ber britischen Bibelgefellschaft, theils nach

eigenem Plan, einfach, aber geschmactvoll kereotypirte.

— Auf bem Gebiete ber Wiffenschaft traten in der neueken Zeit Alasiet und Orientalismus in Opposition. Die Linguistle ift zu der Ueberzeugung gelangt, das die beiben klassischen Sprachen ohne Kenntnis der alten indischen Muttersprache weder lexikalisch, noch grammatisch
richtig aufgefast werden können. Das Studium der klassichen Literatur selbst, verleidet durch eine pedantische,
mehr conjekturale, als bistorische Wort- und Buchtabenkritif, wurde zum Theil antiquitiet durch das Stubenfritif, wurde jum Theil antiquitirt burch bas Stu-bium ber nicht minder ergiebigen morgenlandischen Li-teraturen und die orientalische Philologie vermied mit teraturen und die orientalische Philologie vermied mit Slad die spinosen Abwege der klassischen. Der Orient war es, der auch unsern Tauchnis in seinen letten Lebwerschen anzog. Wir sehen den rastos thätigen, jugendlich rüstigen Greis mit möglicht richtiger und geschulch rüstigen Greis mit mögliche richtiger und geschwackvoller Darstellung orientalischer Schrischaraktere beschäftigt. Das hebräsische alte Lestament erschien, besorgt von August habn, in einem geschmackvollen, die englischen Schriften in Schaffe und Deutlichkeit wett übertreffendem Abdrucke und dann in einer kleineren Ausaahe, deren lestere die vollkommensten sind, welche Ausgabe, deren lettere Die vollfommenften find, welche 1834 gab T. in Die bebraische Eppographie gehabt bat. die hebraische Typographie gehabt hat. 1834 gab E. in dem Roran, herausgegeben von dem Prof. Flügel in Meiseigen, ein Musterbild arabischer Schrift. Gine kleimere Handausgabe des Koran hatte E. fast bis zur Halfte gesordert, als Gott ihn aus diesem Leben abrief. Ein anderes colosiales Werk, dem der Verewigte noch in den letten Tagen seines Lebens seinen ganzen Eifer widmete, dessen einstige Vollendung zu seinen schonken Hoffnungen gehörte, wurde von ihm mit bewunderungs, wurdiger Kraft und Umsch drigjert. Es ist die von Julius Kurst unternommene Umarbeitung der Vurtorssichen Soncordanz zum A. E. welcher ein vollständiges. in ale Concordant jum 21. T., welcher ein vollständiges, in al-len feinen Ergebniffen originelles Lexiton in rabinischer und lateinischer Sprace, sprachgeschichtliche Teuilleton's und überfichtliche Tabellen, nebft einem neuberichtigtem und uberhatice Labellen, nebt einem neuberichtigtem Abdruck der Masora beigegeben werden. Bon dem er, ften Bande des Werkes: "Jur Geschichte der judischen Poesie" von Fr. Delissch, welchem nach der Vorrede eine Reihe von Banden folgen soll, war der erste Bogen gedruckt, als T. ploslich starb. Er entschlief in den Morgenstunden des oben genannten Tages, nachdem er noch am vorigen Tage emstg und energisch sein Geschaft geleitet und am Abend eine Vergnügungsreise

Der Charab auf fein Landgut unternommen batte. ter des Beremigten mar in jeder hinfict über die ML täglichteit erhaben und in großartigen martanten Bagen ausgepragt. In ber Arbeit batte E. jene raftlofe Ebd. ausgeprägt. In der Arbeit batte E. jene Taftlofe Ebd.
tigkeit, die mit dem Gegenstande ringt, um ihn zu überwältigen, die, von glübender Sehnlucht, nach einem
vorgesteckten Ziele getrieben, gleichsam die eigenen Kräfte.
überdietet, um dieses Ziel zu erreichen. Diese haftige,
bestügelte Emsigkeit, die noch mehr als bloßer Fleiß is,
war bei Tauchnitz habituell, er anderte nicht einmal gefaste Plane und Borsähe, es dauerte aber lange, ebe
er einen Plan faste, mit dem festen Willen, ihn ins
Werf zu sehen. Aber, war dies einmal geschehen, so
war dieser Wille eisern, er scheute weder Araftanstrenaung. noch Kostenauswand. um den Entwurf zu verwar dieser Bille eisern, er scheute weder Aratansfrengung, noch Rostenauswand, um den Entwurf zu verwirklichen. Dabei war es nicht der Bortheil, der die Thätigkeit des Verewigten motivirte und spornte, sondern die Spre, die er dem Bortheil steht überordnete. Die Energie, mit der T. das zu seinem großen Geschäft nötdige zahlreiche Personal regierte, war bewunderungswürdig. Wie ein Keldberr durch die Reihen keines Ariegsvolkes, schritt T. durch die Arbeitszimmer seines Ariegsvolkes, schritt T. durch die Arbeitszimmer seiner Offizin. Sein durchdringendes, bligendes Auge bemerkte schnell alle Mängel und Fehler und schon sein Blick war Bestrasung des Fehlenden, Belohnung des Fleißigen und Besehl, dem gedorsamt wurde. Ran dätte diese diktatorische, surchterweckende Strenge Res-potie nennen können, hätte T. damit nicht ein siebreides, anziehendes Wesen verbunden, welches den Blig seines Flickes und den Donner seiner Rede wie erquidender Regen begleitete. T. verstand die Aunst, sich augleich Ehre und Liebe von Seiten der Seinigen zu verschaffen. Er gehörte nicht in die Zahl jener reichen Parvenu's, welche ihren Untergebenen doppelt und drei-sach die Undbill entgelten lassen, die sie selbst in gleichen Berbaltniffen ehemals erfuhren; fondern fich in gleichen Berbaltniffen ehemals erfuhren; fondern fich in die Tage eines Lernenden und Dienenden jurudfetend, milberte er die nothige Strenge durch die theilnehmendte Liebe. Energie und Santimuth waren bei E. in compercionen der Mehrenden Beibe. traftirenden Gegenfagen vorhanden. Beide traten oft ale Extreme ercentrifd bervor; Die Energie murbe ju beftigem Jorne, Die Sanftmuth zu einer kindlichen Liebe, Die nichts Theueres hat, was fie nicht mittheilen möchte. Leibenschaftlicher Jorn war bei T. jedoch nur momentan, nicht nachaltig und T. war demutig genug, um Uebereilungen in folden Augenbliden nachber einzugesteben, ja sogar abzubitten. E. war überdies sehr liber tal und bereitwillig, junge Manner, an denen er Talente bemerkte, zu unterftügen und zu beschäftigen. Er nahm berzlichen Antheil an ihren Bestrebungen, ermutigte Ae durch Bersprechungen und ermadyte fie insehendere, durch eine strenge Didt sich ja eine gesunde Geele in gesundem Rörper zu erbalten.

* 17. Johann Ritter von Herring, Derr ber Berrichaft Babrowan, t. t. privileg. Erofhander, Rifeter bes ofterr. tais. Beopoldorbens, mabr. Bandkand und ordents. beifigendes Mitglied ber f. t. mabr. folles. Gesellichaft zur Besterberung bes Uderbaues, ber Natur- und Landestunde, zu Brung geboren b. 14. Bebr. 1758, gestorben ben 15, Jan. 1896.

Herring wurde zu Tennenlobe, einem ehemals markgrafl. Brandenburg Anspachischen, jest k. baier. Orte, geboren, woselbst sein Water eine Art Freigut neht einem Wirthsbause auf der Straße von Nurnberg nach Etlangen besaß und in der ganzen Gegend als ein biederer schicker offener Mann bekannt war. Herring wurde zeitig eine Waise; kaum 7 Jahre alt starb ibm der Bater und wenige Jahre darauf auch die Mutter. Er hatte zwei altere Geschwister, einen Bruder, der die Wirthschaft übernahm und eine Schwester, beide sind bereits gestorben. Den ersten Unterricht genoß er in seinem Geburtsorte, wo der Schullehrer zu dem ausgeweckten, viel Talent verrathenden Knaben, von der glücklichten Gesichtsbildung, eine besondere Neigung saste — und dieser an sich höcht unbedeutende Umstand wurde der mächtg wirkende Hebel, durch den wir unsern herring auf seinem spaten Standpunkte erblicken. Die Gattin des Schullehrers batte nämlich vor ihrer Wertplung in dem Närnberger handlungsbause Mayer u. Sohn gedient und war dort so gerne gesehen, daß sie auch verheirathet dasselbe östers noch besuchte und bei dieser Gelegenheit ihren kleinen verwaisten Liebling mitnahm. Das offene freundliche Gesicht des Knaben, der Freimuth, mit dem er auf sede Frage antwortete, gewann ihm so sehr die Zuneigung des Maperschen Dauses, daß man ihn dort als Lehrling aufnahm. Bald wurde er auch bier durch kleiß, Treue, Gedorsam und Raschbeit im ganzen Dause beliebt, der wahrhaft vater.

liche Lebrherr Maper sparte nichts, unsern Herring mog-licht geiftig ausbilden ju laffen und wahrte mit dußer-fter Umsicht den fraftig blübenden Jüngling vor einer liftigen oder gewaltsamen Ausbebung und Versendung nach Amerika. Nach dem 7. Lebrjahre wurde h. frei-gesprochen und trat als Commis in die Handlung Georg Bollrab in Rarnberg, welche nach einer getroffenen Ue-bereinkunft mit den übrigen Rurnberger Raufeuten alle Jahre die 4 Brunner, 3 Altbrunner und 7 Ricolsburger-Markte besuchte. Auf biele Art kam unser 5. in Ge-Martte besuchte. Auf Diefe Art tam unfer D. in Ge fodften feines Pringipals am 6. December 1777 af6 ein schäften seines Prinzipals am 6. December 1777 als ein Apidriger Jängling zum erkenmal nach Brunn, ohne zu ahnen, daß diese Stadt ihm einst eine neue Jeimat werden sollte. Denn als fast zu gleicher Zeit mit Dublicirung des Toleranzediktes der Handel mit Colonialwaaren verboten wurde, so hörten zwar die Rurnberger auf, die öfte. Märkte zu besuchen, boch sanden sich mehrere bewogen, unter dem schüeden, vood fanden sich mehrere bewogen, unter dem schüeden panier der Toleranz sich sörmlich anzusiedeln, wodurch bedeutende Fonds ins Land gezogen und große Kapitalien durch lebbasten Geschäftsverkehr in Umlauf geseht wurden. Das Rarnbergische Saus, in dessen Angelegenheiten Debisher gereist war, schiedte den eignen Sohn nach Brunn, der mit Bewilliaung der Regierung eine Großbandlung ber mit Bewilligung ber Regierung eine Großbandlung unter ber Firma: Derzogenrath u. Greiffinger etablirte. unter der gitma: Derzogentath u. Greifinger erabitre. Bon diesem Zeitpunkt an ist Brunn als D.'s dauerndes Domicis zu betrachten, denn er blieb bis 1791 in dieser neu etablirten Großbandlung, in welchem Jahr er nach mehreren fruchtlosen Versuchen, eine Spezereisdandlung zu errichten, endlich durch ein Handbillet Raisfer Josephs von Laxenburg an den Baron Tagelemann, damaligen Referenten in Kommerzialsachen, spatern Arsandigen Referenten in Kommerzialsachen, spatern Arsandigen bad Mrivilegium zum Etablissement seiner meeminifter, Das Privilegium jum Etabliffement feiner Großbanblung erhielt, nachdem die Regierung fich be-reits feiner Umficht, Thatigfeit und Treue in ben Jah-ren 1789, 1790 und 1791 jum Ginfaufe von Staatspapieren auf ihre Rechnung mit bem munichenswertheften Erfolge bedient hatte. Brann mar als gabrifftabt erft Erfolge bedient batte. Brann mar als gaprichavt ernt im Aufleben, daher ber Tummelplag eines fo gut berrechnenden bellsehenden Geschäftsmannes. Mit gewohnter Energie ergriff D. sebe Gelegenheit, bier fraftig einzuwirken. Der Tod bes Schönfarbers Glocksin bewog ihn, sich im Jahre 1793 mit Friedr. Scholl, damals Borfteber ber Mundischen Farberei, zu affociren, die Glocksin'sche Karberei zu übernehmen und durch 19 Jahre in

Diefer Gefellschaft fortjuführen. In demselben Jahre wuste D. für fich, Ruller u. Greifinger in Gesellschaft ein Privilegium jur Errichtung einer Leibbant in Brunn zu erwirten, die seit dem Jahr 1751 in den handen der Juden gewesen war und letteren nun abgenommen wurde. Die Gesellschaft erhielt die Bewilligung auf 185 Cabra. Die befellschaft erhielt die Bewilligung auf 185 Cabra. wurde. Die Gesellschaft erhielt die Bewilligung auf 15 Jahre. Mit diesem Privilegium war jugleich die Derausgabe der Branner Zeitung und des Intelligenzblattes vereint, welches legtere durch die Andresche Zeites schrift, patriotische Tageblatter, so bekannt geworden ift. Im Jahre 1794 etablirte h. in Berbindung mit Ensmann eine Auchfabrik in Arziganau. Diese an sich sehr wielseitigen und gewiß jeden nur mittelmäßigen Appsichen nur entstelmäßigen Appsichen verwirrenden Berbindungen genügten dem rallossen, thatigen, umsichtsvollen und für den erhöhten Florseiner neuen heimath seth besorgten h. nicht. Er war ganz der Mann dazu, alle noch vorhandennen Mängel zu entbecken und denseiben mit allen Ardsten zu begegenen. Er etablirte 1796 in Gesellschaft mit dem Altaranen. Er etablirte 1796 in Befellfcaft mit bem Altaranen. Er etablirte 1796 in Gefellschaft mit dem Altgrafen Salm, den Feintuchfabrikanten Dopf u. Breinlich, dem Apotheker Betke die erfte Wollpinnerei in Des Kerreichs Staaten, nachdem Salm und Betke auf Kocken der Gesellschaft in England gewesen waren, um fich felbst zu unterrichten und ein paar tuchtige Werkführer mit allen nothigen Masseinen und Zeichnungen mitzebringen. Dieses gelungene Unternehmen wurde auch von der Regierung durch besondere Belobungsbefrete gemurdigt. Noch in demselben Jahre errichtete die Gestellschaft auch eine englische Ledersabrik. Im Jahr 1802 übernahm D. das ganz in Werfall gerathene und nach wiessachen Einbussen von mehreren Gesellschaften ausgeaebene Rossiver Steinsohlenwerk, eine neue Gesellschaft gebene Rossiger Steinfohlenwerk, eine neue Gesellschaft mit Andree, Greisinger, von Faustmantel, Homo-latsch und Küttner bildend und erhob dieses Werk nach 12jähriger Geduld zu einer für Brunn und seine Fabrifen bocht schaften Duelle des Gedeihens. Auch seiner Rossinger perten bodit foggoare Queue des Gebeigens. Auch jernen Brunner Mitburgern legte er eine dauernde Berbindlichfeit auf. Bei der städtischen Branntweinbrennerei starb der emphyteutische Besitzer, der Ifraelit Dobruschfa und da der Magistrat auf das Einstandsrecht verzichtete, erstand H. diese Brennerei, welche eine Fülle bocht lästiger, bereits mit den damaligen Zeitverhaltnissen genoß, auf dem Wege der Licitation um 32,000 fl. H.
muste auch dieses Geschäft mit Energie und solchem mußte auch Diefes Gefcaft mit Energie und foldem

Erfolge anzugreifen, daß ein febr bedeutender Bewinn außer 3weifel lag. Da aber ber Burgerausschuß biefe Revenue an fich zu bringen munichte, that es D. ohne allen Bewinn gegen feinen eigenen Bortheil. Begem wartig tragt biefe Brennerej ber Stadt jabrlich 12,000 wartig tragt Dieze Grenneres ver Sunt jugting Testen, webe ficher bestanden, gestrichen wurden. Im Jahr 1806 rettete H., von der Regierung dazu ermächtigt, die sammtlichen Materialgüter der k. k. Dekonomie durch Ankauf von den Franzosen. Obgleich diese rein partischen Under ihr die Bestein und Reskriedliche eine partischen und tifche Ebat ibn in ein Meer von Berbrieflicheiten und berben Rummers furste, beffen Urfacen unberabrt bleiperven Alummers purzie, bezien utjacen unvernoft stepben mögen, da fie bort wo nöthig, jur glanzendften Edorentetung unfers H. sohnehin bekannt wurden, so benahmen so bittere Erfahrungen dem tüchtigen Manne boch nicht den Muth, sich im Jahr 1809 zum Beken der k. k. Familie in noch gewagtere Unternehmungen einzulassen. Seine Leikungen in diesem für die k. k. Staaten so verhängnisvollen Jahre stellten H. saufgedzeichnete Burgertugenden und seine deutsche Mannesswärde in den höchften Glanzbunft. Im lebendigen Esch pehenben Einichuchterungsmittel an bem erprobten Mebet beb geraden, ehrlichen, festen Patrioten. Weber Orobungen, noch Arreft und das Abführen durch 16 Mann Wache, mit dem ausgesprengten Gerüchte, Howerde erschoffen, konnte von ihm mehr als die feste Ereklarung abzwingen: "Nichts in der Welt vermöge ihn von seiner Pflicht als Staatsburger und Unterthan zu entbinden" — und sein Muth besiegte selbst den Feind. Davoust (hamburger Andenkens) gab nach. Der andessoblene Verkauf sammtlicher Schöfereien, Wolls und Getreidevorräthe auf den k. kamilienherrschaften unterblieb. da D. kab im entscheidenden Augenblisse als terblieb, ba D. fic im entscheibenben Augenblide als Deffen Cigenthamer auswieß und Die ausgefdriebenen Conributionen leiftete. Nach so wichtigen bem Staat ge-leifteten Dienften und nach so manchem unverkennba-ren Juge bes mahren Seelenabels erhielt D. im Jahr 1810 als Beweis ber Anerkennung seiner Verdienfte ben erblandischen Ritterftand mit bem Leopoldorden. Noch ein schmeichelhafter Beweis ber allerhöchten Gestunnt-gen wurde S. im J. 1816 zu Eheil, in welchem vom E. E. hoftriegerath in Wien, als der Fürst Schwarzenberg noch Prasibent besselben war, ber geheime Anftrag an das mahrische Gouvernement erging, D. zu unterrichten, daß der Kaiser nur in ihn das besondere Bertrauen sehe, sin Rechnung des Staates im Austande Geteide einzukausen, was auch panktilich geschad. — Auch den mahrisch-schessischen, sowie der Branner Burgerschaft brachten sein Patriotismus, seine ausgebreiteten Bekanntschaften, bobe Uneigennüßigkeit und vielen Geschäftskenntnisse im Jahr 1809 besonders durch Rückgängigmachung eines Lieferungskontrakts bochst wichtige Bortbeile. — Wer aber glauben wollte, daß nur immerwährend der Sonnenschein des Gläck D. 3 Unternehmungen zugelächelt habe, würde sehr irren. Es traten auch einigemal in seinem Leben, wie in dem der meisten großen Geschäftsmänner doch kritische Zeitverbaltnisse ein, in denen nur Muth, Besonnenheit und Bebarrlichkeit vor jenem Sturze zu bewahren vermochten, dem auch der umsichtigste und solideste Kaussmann durch unmöglich vorauszuschehnde Verhältnisse nahe gestracht werden kann. Vorzüglich war dies im J. 1811 bracht werben kann. Borjuglich mar bies im 3. 1811 ber Kall, wo ihn eine Zahlung von 30,000 fl. in bie peinlichfte Berlegenbeit fturgte und er in Gefahr ftanb, peinlichste Berlegenbeit fturzte und er in Gesahr ftand, mit den Früchten des angestrengtesten Fleißes, durch eine sonderbare Berkettung von Umfanden, auch den matsam errungenen Ruf seines hauses zu verlieren. In
dieser verzweiselten Lage wendete er sich an den Erzberzog Ferdinand von Este, der früher in Brunn bei ibm
gewohnt hatte und der edle Erzberzog rettete H. durch
Borftreckung der nötdigen Gelder. Bei der großen
Menge von Unternehmungen in früheren Zeiten, den
werschiedenen stets sehr verzweigten Geschäften läßt sich
leicht einsehen, daß D.'s Comptoir eine wahre Musterund Bildungsschule für angehende Handelsmanner genannt zu werden verdiente; die in seinem Hause eingeführte Ordnung und aus allem hervorleuchiende Solidität haben bei mehreren seiner Commis den gesegnetken Ersolg gehabt und deren Zufunft auf eine lohnende
Art sicher gestellt. — Herring war der evangelisch-augsgen Erroig gebatt und beren gutunft auf eine lopnende Art sicher gestellt. — Herring war der evangelisch-augsburgischen Eonsessson jugetdan und eine der wichtigken Stügpunfte dieser Gemeinde in Brunn, denn man darf annehmen, daß die Kirche und Schule daselbst seit mehr als dreißig Jahren eine johrliche Unterstügung von mehr als 1500 fl. erhielt, einer Menge anderer milden Gaben, die seinem Herzen zum Bedürsniß geworden waren, nicht zu gedenken. Dem Brunner Museum hat er als

wirflides Mitglied der mabrifd-folelifden Befellicaft får Aderbau und Landestultur einen vollfidnbigen pop-fifalifden Apparat von bobem Berthe gefchentt. — De icon ibn bas Glad boch gestellt und mit großem Berichon ihn das Glad bod gestellt und mit großem Beermogen beschenkt hatte, so besaß er boch nicht jesnen Stolz, burch ben sich der gewohnliche Emporfommeling bemerkbar macht. — Oft erinnerte herring sich früherer Zeiten und sagte bann gerne von sich selbst: Deur bleibt es mir unerklarlich, wie der arme, Eltern und seundenlose kandenabe ein solcher Mann werden konnte, so wie ich anderseits heute faune, was der Berwegene oft gewagt hat! — Unbefanntschaft mit der Größe der Gefabr, unermüdeter Zieiß, sautere Zwecke und ein gutes Gewissen haben mir überall durchgeholsen." — Berbeirathet war er seit dem 4. Oct. 1795 mit Kranziska. beirathet mar er feit bem 4. Oct. 1795 mit Frangista, verw. Muller, geborne Unger, mit melder er bis gu feinem Sinfcheiben eine gludliche, übrigens tinberlofe Ebe führte.

18. M. Benjamin Gotth. Beiste. außerorbentlicher Profeffor ju Beipzig;

geb. im J. 1788, geftorben ben 17. Januar 1896 *).

geb. im 3. 1788, gestorben ben 17. Januar 1886. Der Weiste wurde zu Soulpforta geboren. Sein Beter war der bekannte Philolog und Professor an jener berühmten Bilbungsanstalt, Benjamin Weiste. Der Beruf des Baters und noch mehr Neigung und Talent fahrten ihn ebenfalls zum wissenschaftlichen Stande und schon als Zögling der Pforte verrieth er durch seinen Eiser, mit welchem er alle Unterrichtszweige der Anstalt unsaßte, den beißen Durft nach Wissen und erweckte durch die Fortschritte seiner geistigen Ausbildung große Hoffungen. Roch mehr bethätigte er dies als Jögling der Leipz. Universität, wo er mit fast übermäßiger Anstrengung dem Studium der Philologie oblag, um nach dem Beispiele des Vaters als Jugendlehrer aufzutreten. Leider versiel er nicht lange nach dem Beginne seiner Universitätszeit in eine schwere Krankbeit, die seinen ohnebin zarten Körper so hart angriff, daß körperliche Schwäche und Siegthum sein Erbibeil fürs ganze Leben blieben. Indes schwächt dies nicht die bode Reglamblieben. Indes fomachte dies nicht die bobe Regfam-feit feines Geiftes; vielmehr bildete er fich fo fonell und fo tachtig aus, daß er als 23jabriger Jungling gum

^{*)} Leipziger Mageblatt 1886, Mr. 25.

Lebrer am Lyceum in Lubben gemablt, nicht lange bar-auf jum Conrector beb Lyceums in Gorlit ernannt und erft 27 Jahre alt (im J. 1810) als Profesiot an die Farkenschule in Reißen berufen wurde. Un ber lesernt 27 Jabre alt (im J. 1810) als Professof an die Ferkenschule in Meißen berufen wurde. An der lestern Anstalt besonders, an der er dis zum Jahre 1818 als Lehrer wirfte, offendarte er seine Kachtigkeit als selder in vorzüglichem Grade, sowohl durch den großen Sifer, mit welchem er das Lehre, und Erziedungsgeschäft betrieb, als auch durch sein glüssliches Lehrtalent und den reichen Schab des Wissens, den er wohl zu benuzzen verstand. Als er an die Schule in Meißen kam, wurden dort die alten Sprachstudien, oder vielmehr nur das Studium des Lateinischen, denn das Griechische lag sehr darnieder, noch mit vielem Pedantismus betrieben und die Erlernung der Sprachen gewöhnlich nur auf den dußeren Empirismus begründet, der weder das gelstige Leben des Alterthums ausschlich, noch auch den Grad der geistigen Ausbildung herbeisährte, welchen diese Studien gewähren können. Die allerdings tichtige Bildung, welche die Anstalt ihren Ihren gentzen gentzes und eines genfagtes Privatstudium und die finderweckte und forgsam besorderte Selbsthätigkeit der Schäler mübselig erworben, als durch weises Benuzen des in den Unterrichtsgegenkänden entbaltenen Bildungsköser erleichtert und gesorderte. Weiste war es nun, der werft die rationellere Nehandlung der Sprachen is Beiste mar es nun, foffes erleichtert und geforbert. ber querft die rationellere Behandlung ber Spracen in Die Soule verpfiangte, das geiftvollere Auffaffen berfel Die Soule verpfianzte, das geigtvollere Aufragen Derfel-ben beförderte, das Studium des Griechischen belebte und die Erklärung der alten Schriftfeller nicht blos grammatisch und bistorisch betrieb, sondern auch auf die Erkenntniß ihres aftdetischen Werthes seine Schaler bin-quleiten verstand. Nicht minder geistreich behandelte er auch andere Lehrgegenstände, in denen er unterrichtete und namentlich fahrte er eine bessere und methodischere Unterrichtsweise in der Geographie und Geschichte bet-bei In Diesem Streben wurde er allerdings haburch bei. In Diefem Streben murbe er allerdings baburch febr unterftagt, daß die im Jabre 1812 vorgenommene bei. tepr unterjugt, bas die im Juste Late vorgenommene Umgeftaltung ber Shule und besonders die zu derselben Zeit erfolgte Anstellung mehrerer ausgezeichneten Gelehrten als Lehrer, welche in gleicher Weise für die Bildung der Jugend sorgten, einen wisenschaftlicheren und methodischeren Bildungsgang herbeisührten und das wisenschaftliche Leben der Soule zu einer vorzäg. lichen Sobe erhoben. Indeffen auch unter bem Bufam-menwirten fo ausgezeichneter Rrafte wußte BB. eine folde Stellung fic ju erhalten, bag er fortmabrend far einen ber vorzuglichken Lebrer ber Soule galt und far einen der vorzuglichen Teprer Der Soule gate und far gewisse Unterrichtszweige, besonders für das geschmackvolle und sachgemäße Erklären der griechischen Dicter und Redner, als einzig dastand. Sein Wirken war hierbei um so bewundernswerther, je mehr Aranklichkeit und körperliche Schwäche fortwährend seinen geistigen Ausschweit und freudige Ausschweit und freudige Abatigkeit beschrenklich ein den Letten Tagen seines dortigen Ausschläfte ein bettigen Letten Tagen seines dortigen Ausschläfte ein bestigen letten Tagen feines bortigen Aufenthalts ein beftiges Afthma aus, bas ibm die Austhung feines Amtes unfaglich erschwerte. Ratürlich blieben biefe torperlichen Leiben nicht obne Ginfing auf feinen Geift und wenn fie auch beffen intellektuelle Rraft nicht verminderten, fo auch besten fie boch die vollständige Aeußerung derselben und drückten seine natürliche Freundlichkeit und Liebe oft jum Mismuth und Mistrauen hinab. Si ift übrigens kein geringer Beweis für seine Borzüglichkeit als Lehrer, das diese unvermeidlichen Schwächen doch die Liebe und Berehrung der Schüler gegen ihn nur in selzten Fällen zu demmen oder zu untergraben vermochten. Sein frankhafter Justand nahm endlich so überband das ein Trankhafter Zustand nahm endlich so ber band, daß er im Jahre 1818 fic genothigt fab, fein Amt niederzulegen. Auf nicht eben liberale Beife in Amt niederzulegen. Auf nicht eben liberale Beise in den Rubestand versetzt und von seinen Körperleiden som Rubestand versetzt und von seinen Körperleiden som Kubestand versetzt und von seinen Körperleiden stiede für die Bissenschaften und den regen Eifer sie nühliche Thatigkeit. Er begab sich nach Leipzig, um bier als Universitätislehrer nach Kröften noch serner zu nätzigen. Mit Ueberwindung mancher Schwierigkeiten erwarb er sich eine außerordentliche Prosessur in der philosophischen Fakultat. Sein geschwächter kranter Körper, der sich nur erst in den letzten Lebensjahren wieder etwas erholte, erlaubte freisich nur eine beschänkte alsedemische Thatigkeit und namentlich vermochte er wegen anhaltender Engbrüstleit immer nur vor einem kleines anhaltender Engbruftigfeit immer nur vor einem fleineren Rreife von Bubbrern Borlefungen gu balten. noch blieb auch fo ber Segen und Erfolg feines Bir-tens nicht aus und namentlich erwarb er fich bas Berbienft, bag er besondere bie antiquarifche und archalo-gifche Richtung ber philologischen Studien verfolgte und badurch eine bemerkbare Lude bei der Universität aus-faute. Den meiften Einfuß abte er auf die Mitglieber

Der laufitifden Gefellichaft, Die ibn qu ihrem Prafes er-mablte und auf beren geiftige Fort- und Ausbildung er eben fo glucflich und alleitig einwirfte, wie er es fruber ale Gymnafiallehrer gethan hatte. Eine eigenthumliche Richtung feiner miffenfdaftliden Ehatigfeit fur biefen Breis atabemifder Bubbrer außerte er bier noch ba-burd, bag er burch ben ibm inwohnenden miffenicaftlicen Stepticismus Diefelben ju reger Gelbfithatigfeit und felbfifiandiger und grundlicher Prufung und Erforfoung ber Biffenfcaften machtig anregte. Beil er eben feines Rorperguftandes wegen nur in fleinem Rreife thatig ju fein vermochte, fo vermendete er auf biefe Benigen einen um fo regeren fleiß und bemabte fic, ben guten Samen befto forgialtiger ausjuftreuen. Daffelbe that er auch als Direktor ber antiquarifden Daffelbe that er auch als Direktor ber antiquarischen Gesellschaft, zu welchem er bei ber nach Ehr. D. Beck? Tobe eintretenden Umgestaltung und Erweiterung bes philologischen Seminars ernannt wurde. Für beide Gesellschaften interessürte er sich so lebbaft, daß er die pratisischen Uebungen derselben mit der größten Sorgsalt und Pänktlickeit leitete und höcht ungern eine Jusammenkunft derselben aussezte. Ja als im Laufe des Jahres 1835 sein krankbafter Justand eine bedenklichere Richtung nahm und weder eine angewandte Frühlingstur, noch eine im herbst unternommene Gebirgsreise nach Salzburg Erleichterung brachte, da wurden den woch die Uebungen beider Gesellschaften mit Eiser und bis wenig Wochen vor seinem Tode, zulest auf seiner bis wenig Bochen vor feinem Tobe, quiest auf feiner Studierstube, fortgeführt. Go lange nun aber biefe rege geiftige Ebatigfeit, Die nicht minber lebendig auch im haublichen Leben und im Rreife ber Greunde hervortrat, ben binfälligen und entfrafteten Rorper aufrecht erhielt, fo erlag berfelbe boch endlich und mit bem Morgenlichte Des oben genannten Tages foied ber fraftige und bobe Beift aus der fraftlofen Rorperballe. Der Ber-ftorbene brachte fein Leben nur auf 521 Jahre und Die-fes Leben war arm an forperlichen Genuffen und Freuben, aber reich in geistigen Regungen, reich an Berbien. ften. Saft breißig Jahre bat Beibte bem Staate gebient und die Beise, wie er seiner Amtspflicht genagte, läßt die reiche Saat erkennen, welche er ausgestreuet bat. Alle seine Kraft widmete er seinem Berufe; nur ihm lebte er. Als Schriftfeller ift er wenig bekannt ge-

^{•)} Deffen Biogr. f. R. Rett. 10. Sabrg. S. 810.

worden und hat nur einige kleine Schriften u. Anfiche dem Orucke übergeben, Schüler aber bat er eine große Jahl gezogen und alle hangen mit großer Liebe an ihrem Lehrer und preisen einstimmig seine großen Berdienke um sie. Eine Anzahl seiner frühern Schüler batte er sich zu spätern Lebensfreunden berangezogen, mit denen er viel und berzlich verkehrte. Aber auch seine jüngern Schüler erkannten und verehrten in ihm den väterlichen Freund. Wie sehr sie an ihm hängen, davon gab schon die große Theilnahme Zeugniß, die sie bei seinem Tode und Begrähnisse kundgaben. Seine Schriften kind: Orationem de Halonenso Demostheni, cui vulgo abjudicatur, vindicat, adjectis and sinem observationibus maximam partem criticis etc. Lubbenae 1807. Progr. De praepositionibus Graecis. Gorlieil 1809. Progr. De hyperbole, errorum in historia Philippi, Amynten siili commissorum genetrice. P. I. Lips. 1817. P. II. 1818. Misn. 1819. (Ist die Ausgabe für den Buchandel.) — Hatte Antheil an Dion. Lougiai de sublimate, edit. Benj. Weiske.

* 19. Thomas von Wolan,

tonigl. fachf. Generallieutenant ber Infanterie, Ritter bes St. Deinrichborbens ju Dresben;

geb. ben 8. Rov. 1759, geft. ben 20. Jan. 1836.

Bu Wilna in Litthauen geboren, trat der Verewigte im Jahr 1778 als Fahnjunker in das damalige kurschefische Infanterieregiment Graf zu Solms ein, in welchem er 1784 zum Souskieutenant, am 6. Roy. 1793 zum Premierlieutenant avancirte und auch die Abjutantensunktion versah, sowie er dem Keldzuge am Rhein 1794 beiwohnte. Unterm 15. December 1802 wurde er zum Hauptmann befördert, war als solden im Feldzuge von 1806 bei der Affare von Schleiz und der Schlauge von 1806 bei der Affare von Schleiz und der Schlauge von 1809 befand er sich beim Korps des Generals von Thielmann in Sachsen, wo er mehrere unabhängige Kommandors hatte und so gute Dienke Leistete, daß er das Kitterkreuz des St. Heinricksordens erhielt. Im Kriege gegen Rußland (1812) stand das Regiment Chamals von Rechten), nachdem es bereits mehrere Jahre hindurch einen Theil der Besatung von Janzig gebildet hatte, mit dem Regimente von Low zu, sammen, im Urweetorps des Marschalls Victor, Persammen, im Urweetorps

gogs von Belluno. B. hatte durch fein Benehmen fich ben Beifall des Marschalls so erworben, daß dieser ibm das Rommando des Regiments Low übertrug, als dessen Oberst wegen Arantheit das Aorps verlassen mußte. Beim welthistorischen Uebergange über die Beresina socht das Victorsche Rorps und mit ihm B. noch zulest gegen den Feind, in dessen Geangenschaft der Verewigte beim weitern Rückzuge gerieth. Um 8. Julie 1815 zum Oberfisieutenant ernannt, führte R. ein Kande 1815 jum Oberfilieugenant ernannt, führte 2B. ein Landwehrregiment nach dem Elfaß und wurde mit zur Einschlie-gung von Reubreisach verwendet. Am 5. Juni 1817 erfolgte seine Beforderung jum Obersten, er befehligte als folder das Leibgrenadier-, spater das Leibinfanterieregisment, eine Stellung, in welcher er sich durch humanes und ritterliches Benehmen die Achtung und Liebe seiner Untergebenen im hoben Grade zu erwerben wuste. Im Jahre 1828 trat er mit dem Grade als Generalmes for in Denfion, bod murbe er fcon im nachften J. wieber als Prafibent bes geb. Rriegsgerichtscollegiums in ben Staatsbienft berufen. Gine veranderte Organisation Diefer oberften Milliadriuftigbeborbe mar die Ursace. Das B. 1835 abermale in Penfion trat und Dabei ben Rang als Generallieutenant erhielt. — B. verheirathete fic als Generalleutenant ergiett. — W. Derpeiraivete nw erft in fpaten Jahren mit der Wittwe des Oberforst-meisters von Gersdorff, einer gebornen Grafin Dopf-garten, die aber noch vor ihm farb. Dresden. Fr. von Wigleben.

> ***** 20. Beinrich Gottfried Muller, Pfarrer ju Dollftebt (im Gothaifden);

> geb. ben 13. Sept. 1753, geft. ben 21. 3an. 1836.

geb. ben 13. Sept. 1763, gen. ben 21. 3an. 1836.
Er war zu Eccardeleben, einem zum Amte Tonna gehörigen kleinen Dorfe geboren, wo fein Bater, Joh. Gottfr. Muller, der nachber nach Großbrettbach verfest wurde, Pfarrer war. Von diesem seinem Water erhielt er den ersten Unterricht in der Religion und den alten Sprachen, bezog bierauf im Jahre 1770 das Gymnassium zu Gotha und im Jahr 1775 die Universität Jena, um sich der Teologie zu widmen. Nach 3 Jahren kehrte er ins Baterland zurück und wurde, nach rühmlich überstandener Prüsung, unter die Zahl der Candidaten des Predigtamts aufgenommen. Dierauf ertheiste er 16 Sahre lang Unterricht; zuerst in Osthausen als Privatiehrer bei dem damaligen Pfarrschreiber, dann als

solder 8 Jahre lang ben Rindern bes hofraths und Burgermeifters Stieler in Gotha, unter welchen Rimbern fich ber nachmals als Geograph so berühmt gewordene im J. 1836 verkorbene geb. hofrath Stieler befand und bann unterrichtete er 9 Jahre lang mehrere Rinder in einer Privatschule. In Gotha wurde ihm auch die Auszeichnung zu Theil, daß er in den engen Eirfel der Candidaten des Predigtamts ausgenommen wurde, welchen das Predigen in den Stadtlichgen bei Abhaltungen der Stadtaeistigten obliect und unser R. Abhaltungen ber Stadtgeiftlichen obliegt und unfer M. erhielt bamals allgemeinen Beifall und hatte fic auch dieserbald der Gunft des damaligen Generalinperintendenten Roppe zu erfrenen. Im J. 1794 wurde er von dem herzogl. sowerinschen Nammerherrn von Stein zum Pfarrer in Großtocherg und von dem berzoglichen Oberconsistorium zu Gotha zum Pfarrer des Milals Mibig ernannt. Im Jahr 1795 verbeirathete er sich mit der einzigen Tochter des Harrer Förbel zu Oberweißdach, mit welcher et eine lange Reibe von Jahren in glücklicher Ste lebte und 5 Kinder, 2 Sohne und 8 Löchter mit ihr zeugte. In Kochberg verlebte er 14 Jahre zusrieden und vergnügt; er wurde von seiner Gemeinde geliebt und geschäht, auch lebte er sonst noch in angenehmen Verdaltnissen, daber er an keine Verdinstenung gedacht baben würde, wenn ihm nicht das so sehr beschwerliche Filial Milbig eine solche wünschenswerth gemacht dater. Er trug daber diesen seinen Wenth gemacht dere. Er trug daber diesen seinen Wenth gemacht dater. Er trug daber diesen seinen Wenth gemacht dere Patrimonialstelle ist, so blieb er lange unerfüllt, die ihm endlich im Junius 1808 die Substitution der Pfarrei zu Oblisedt unter einer bedeutenden Abgabe an den noch lebenden alten Pfarrer angetragen wurde. Er nahm dieser schwere Schap im Dieferhalb ber Gunft bes damaligen Generalfuperintentenoen Abgade an Den noch sebenden alten Pharrer angetragen wurde. Er nahm dieser schweren Abgade ungeachtet dieses Psarramt an, wurde aber schon im J. 1809, nach ersolgtem Tode des Psarrers, an dessen Stelle ernannt. Dier ersebte er manche Freude, doch auch manches Leid; so starb im J. 1811 seine Gattin und sein jängster Gohn ertrant. Im J. 1829 wurde ihm sein Sohn Ernst Friedrich, seither Ledrer an dem Erziedungsinstitute zu Schnenkenthal als Substitut beis ergiebungsinstitute zu Schnepfenthal, als Gubstitut bei-gesehr und in demselben 3. erhielt dieser sein Sohn, der fich mit der Tochter dos Schuldirectors Lenz zu Schnepfen-thal verheirarbet batte, die Zusicherung, der Nachfolger seines Baters nach dessen Tode zu werden. Unter die-sen Abwechselungen des Lebens erreichte unser Macker

leber am Lyceum ir libber genäckt, nicht ierze ber refer um liberum ab dereit genernt, nicht mage mei auf jen Spurester bei Licenum in Goriff ernenn mit erk er Jahre alt im I ISBO als Arrister mit de Finkenschule in Derfere dernier wurde. Er der esdie febrer merfee, exerband er ieme Lindenfer als mis
der in verünzlichen Grabe, inweit durch der als mis
der in verünzlichen Grabe, inweit durch der gesten
Gifer, mit welchen er tak febre und Schulden der gesten
ben eichen Spat tei Wesens der er und kennen
gen verünzt. Die er ar die Sonne in Neuen im
gen verünzt. Die er ar die Sonne in Neuen im
gen verünzt. Die er ar die Sonne in Neuen im
gen verünzt. Die er ar die Sonne in Neuen im
gen der derteilte aller Straffen erne der
gehr bernieber, nech mit verein der einer im
den änderer Sun wenut begründlich in neuen und
den änderer Sun wenut begründlich in neuen wie
dige Keber bei Aleren und auffen in neuen wie
dige Sildung, neude die Enfanteilte hundenten aller
geiftigen Ideit gemährer firmen. Die alerender alle
murbe werte durch das anzeitnischen und die gestigen Ideit gemährer der
erweckte und erfest gerfeste Annachte hunden und die
erweckte und erfest gerfeste Annachte hunden und die
dehalte mulifelig ennetzer als form nicht der
die Schule verpfanze die gestentlich kunden und die
der gemmantisch und i felest der Annachte und
die Schule verpfanze die gestentlich kunden und die
gremmantisch und i felest der Annachte der
und der felengerichte in der Gestentlich und kannen
und dere keitzegerfährte in deren und konnen
und namentlich falter er eine beson und konnen kannen
leit gen deren Seiter nurbe er alleren der
und namentlich falter er eine beson und konnen kannen
leben Jeiten Sonner nurbe er allere die kriege
ben Zeit erfolgte Unterläng mehrere unsche fahrere
Gelebrten als keberr, welche in gesche Weie die die
Gelebrten als keberr, welche in gesche Weie die die
Gelebrten als keberr, welche in gesche Weie die die
Gelebrten als keberr, welche in gesche die tern Anfalt be erbert ar ber er bis unn farm fice als lebrer merter, efferbare er jeme Lianigier als mis Umgekaltung ber Sanie ber beimere bei at bergeben Beit erfolgte Untellung metrer underen Delebrten als Lebter, welche in gelicher Weite in be Bilbung ber Jugent fermer, einer wifenichaftigeren und methobifderen Bilbungsbung berbeifinder mat bas wiffenichaftliche Leben ber Sanie au eine beiten R. Retrolog. 14. 3 ater.

seit mehreren Jahren batte er an Sppodondrie gelliten und daher in den Jahren 1819 und 1820 Badereisen nach Wangeroge, Earlsbad und Teplitz gemacht; im J. 1828 aber wurde er jum erstenmale von einem mervosen Gesichtsschmerz befallen, dessen Ursprung man der Bedandlung durch einen auswärtigen Arzt zuschried. Er besuchte daher im Jahr 1829 das Seebad zu Wangeroge noch einmal und sand sich dadurch ziemlich erleichtert, so daß er im J. 1830 wieder seine Amtsgeschäfte vollkändig annehmen konnte. Bald kellte aber der unleidliche Schmerz sich wieder ein und da er in seiner Deimath keine Hülfe sand, machte er deskalls Reisen nach Bremen und Hannover, aber kein Mittel, weder allopathische noch hamdopathische, konnten ihn von seinem Uebel befreien. Er legte daher im Jahr 1838 seine Predigerstelle nieder und suchte in Wärzburg Disse, aber eben so vergeblich. Im J. 1834 ging er wieder nach Earlsbad und bielt sich dann in Dresden, Leipzig, Zeiz und Halle auf, wo er allenthalben die berähmtesten Aerzte zu Rath zog. Durch den D. Krukenberg in Halle erhielt er noch die meiste linderung und blieb daher dort, die endlich der Tod ihn von seinem Langsährigen Leiden befreite. — Er hatte 10 Kinder gehabt, wovon ihn 7 überlebten, nämlich ein Sohn, welcher Landmann geworden sit und 6 Theter. — Ausker einer im Jahr 1811 in der Petristirche zu Hamburg gehaltenen Predigt, welche er im J. 1814 zum Besten der vertriebenen Hamburger drucken ließ, dat er herausgegeben: 8 Gelegenbeitspredigten. Oldenburg 1811.

* 22. Joh. Friedr. Ludwig Sprenger, awoiter Prediger zu hameln;

geboren am 10. Marg 1792, geft, ben 26. 3an. 1836.

Er war zu Ribbesbuttel bei Gifborn geboren. Sein Bater, Joh. Daniel Julius Sprenger, lebte daselbst als Organist und wurde spater als Kantor nach Sallfeld bei Fallersleben versest. Seine Mutter war Dorothea, geb. Diederichs. In dem hause der Eltern erhielt er mit seinen Brüdern und mit mehreren Knaben einen ausgezeichneten Unterricht zur Borbereitung auf eine bobere Schule und kam 1808 nach Braunschweig auf bas Ratharineum, von wo er ungefahr 1812 nach Göttingen ging. Seine besondere Kachtigkeit blied nicht unbemertt; denn kaum hatte er seine akademische Lauf-

bahn vollendet, als das Ronfiftorium in Dannover ibm Das Reftorat in Sulingen verlieb. In Diesem Amte wedte er ein neues Leben und die Beborden, wie die des Rektorat in Sulingen verlied. In Diesem umte weckte er ein neues Leben und die Behörden, wie die Jamilien, mit denen er in Berbindung kam, erkannten freudig seinen Eiser, daß ein sestes Band der Freundsschaft, welches nur der Tod löste, sie mit ihm verkuhrke. Rur einige Jadre sollte er bier weilen; denn als er 1818 es versuchte, in hameln mit denen, welche zur Bahl predigten, in die Schanken zu treten, war der Beisall, den er sand, so groß, daß er sast einstimmig gemanscht, gewählt, bestätigt und am 31. Januar 1819 als zweiter Prediger an der Hauptsirche in Hameln einzgeschrt ward, gerade an dem Sonntage, an dem sein Kollege die Gedächnispredigt auf ihn balten mußte. Bon seinem 27. Jahre dis zu dem sast erreichten 44sen lebte er dier, arbeitete er größtentheils nur für die Stadt. Nicht allein sin das Rirchen und Schumesen derselben war er unermüdet thatig, um Sebrechen zu beben und das Bestere zu schaffen, sondern auch als Mitglied des Armenwesens erwarb er sich große Berdienste. Auch als Schiere zu schaffen, sondern auch als Mitglied des Armenwesens erwarb er sich geröße Berdienste, an den gemeinnügigen Blättern und hamelnschen Anzeigen, an Naters Jahrbüchern u. der allgemeinen Airchenzeitung. Außer einer Consirmationsseier von 1825 und mehreren Nachrichten über das Pamelnschen Armenwesen gab er eine Geschichte der Stadt Hameln 1827 heraus die ihn über 5 Jahrbücher und der Armenwefen gab er eine Gefchichte ber Stabt Jameln 1827 heraus, Die ihn über 5 Jahre befchaftigte und bie 1827 heraus, Die ihn über 5 Jahre beschäftigte und bie lange feinem Namen Die verdiente Anerkennung bewah-Er hinterließ eine Bittme, Louise, geborne ren wird. Er hinterließ eine Wittme, Louise, geborne Bannschaff und 2 taubstumme Tochter, benen eine gessunde Tochter und ein gesunder Sohn vorangegangen waren. Er war ein tieser Kenner der Musik, für welche er auch Gedichte versaßte. Er hatte einen Körpersbau mehr kleiner als mittlerer Hohe und konnte ohne Nachteil anhaltend arbeiten. Seine Predigten las er, weil er sie seinem Gedächniß nicht wörtlich einzuprägen vermochte. Er war ein angenehmer Gesusschaft und ein treuer Freund. — Eine Krankheit von wenigen Tagen, die er sich durch Erfaltung zugezogen hatte, die hisige Gicht, entriß ihn unerwartet am oben genannten Tage der Erde. Feierlicht ward er bestattet. — Im Jahr 1838 erschien: Sammlung von Bredigten, ein ren mird. Im Jahr 1836 erschien: Sammlung von Predigten, ei74 Bilb. Louife, Großbergogin v. Beffen u. bei Rhein zc.

nigen Trau- und Taufreden, gehalten von Sprenger, ameitem Prediger in Dameln. Rach feinem Tode gum Geften feiner beiben taubftummen Tochter beraubgegeben und mit einer Rebe an feinem Grabe, wie mit ber Gedachnifpredigt auf ihn begleitet von Schläger. Dannover.

23. Wilhelmine Louise, Großherzogin von Sessen und bei Rhein 2c., zu Darmstadt;

geb. b. 10. Sept. 1788, geft. ben 27. 3an. 1886 %.

Bilhelmine Louise war die jüngste Tocker des Erbprinzen Karl Ludwig von Gaden und der Markgrafin.
Amalie Friederike **), einer Schwester des verkordenen Großberzogs Ludwig I. von heffen und zu Karlsrube geboren. Sie war von väterlicher Seite die Enkelin des Markgrafen, späteren Großberzogs Karl Friedrich und der Prinzessin Karoline Louise von heffen.
Darmstadt, Landgrafen Ludwigs VIII. Lochter; von matterlicher Seite die Enkelin des Landgrasen Ludwig IX.
von heffen Darmstadt und seiner Gemahlin, der kandgrafin Denriette Edristine Caroline, gedornen Prinzessin
non Pfalz Zweibrücken. Virfenseld, einer der ausgezeichnetsten, geistreichken Fürstinnen ihrer Zeit, welcher bekanntlich Friedrich der Große im Schlößgarten zu Darmkadt ein Denkmal sehen ließ, mit der Inschrift: "soemina sexu, ingenio vir" (von Geschlecht ein Weib, an
Geist ein Mann). Und die Enkelin sollte solcher Abnen würdig werden. Zwar verlor sie schon in einem
Alter von 13 Jahren ihren Bater, der bei einem Beschuch esinen ungläcklichen Sturz das Leben einbäste.
Die Mutter aber, die Markgräsin Amalie, die würdige
Lochter jener geistreichen Fürstin, die so trefsliche Kinder erzogen hatte — einen Ludewig von Hessen, eine
Karoline von Hessen-Homburg, Friederike von Preußen,

^{*)} Rach: Beilage ju Rr. 48 ber größherzogl. heffischen Beir tung. 1886. *) C. im 10. Jahrg. d. R. Redr. S. 968.

Amalle von Baben, Ratalie-Alexiewna von Rufland, Louife von Beimar ") 2c. — batte mit gleicher Corg-Louise von Beimar ") ic. — hatte mit gleicher Sorgfalt die Erziehung ihrer Rinder geleitet. Junf Cocher:
Aaroline, Elisabeth, Friederike, Rarie und Wilhelmine
follten die Jierden der Throne von Baiern, Aufland,
Schweden, Braunschweig und heffen werden; eine
Tochter, die Prinzessin Amalie, Zwillingsschwecker der Ronigin Karoline von Baiern, flarb unvermählt. Rur
einen Sohn hatte die Markgrässin (ein Prinz, Karl Frieddrich, flarb schon im Alter von einem balben Jabre), den
Großberzog Karl Ludwig Friedrich, der, seit 1808 Mitzegent seines Großvaters Karl Friedrich, 1811 demselben in der Regierung solgte und 1818 ftarb. — Rach
den Sturmen des Revolutionstrieges, der Deutschahd
in seinen Grundsesten erschützert und auch Deffen stark in feinen Grundfeften erfcuttert und auch beffen ftart beimgefucht batte, mard im Jahre 1803 ber Buftanb bes Dentiden Baterlandes neu geordnet und Die Sandgrafe fcaft Seffen-Darmftadt ging baraus in verjungter Geschaft gesten-Darmitat ging baruus in verjungter Gefalt, größer und fraftiger hervor. Eine glücklichere und ruhigere Zeit schien gekommen, eine erfreulichere Austschicht schien sich dem Lande zu eröffnen, die unendlich erböht ward, als jeht die Runde erschalte, der Erdprinz werde sich vermädlen, die Prinzessin Wilhelmine von Baben, die damals noch nicht 16 Jahre zählte, sei die Auserkorene. Der Jubel des Landes war allgemein und beralichte aus als und fprach fic aufs rubrenbfte und berglichfte aus als, nachdem am 19. Juni 1804 die Bermablung gu Rarls. rube vollzogen morden mar, bas junge fürftliche Paar rube vollzogen worden war, das junge fürfliche Paar am 16. Juli seinen seierlichen Einzug in die bestischen Lande und die landgrästiche Restorz Darmkadt hielt.

— Trat auch die erwartete Rube für Deutschland nicht ein; erhoben sich die Sturme des Rrieges mit erneuerter und verdoppelter Wuth; zertrümmerten sie sogar das ehrwürdige tausendichrige Raiserreich der Deutschen; mußte das junge Paar mit den fürflichen Elstern selbst Darmstadt verlasien, wo der Feind einbrang und die Residenz eine Zeitlang nach Gießen verlegen (1805); so gingen dennoch die Possinungen, welche Kurk und Land auf das schone neugeschlossene Band gesett und Land auf das schone neugeschlossene Band gesett betten, aufs berrlichte in Erstüllung, — die Ebe ward batten, aufs berrlichte in Erfallung, - die Che mard eine ber fegenbreichften - Bilbelmine gang bas Glad Rach amei Jahren (9. Juni 1806) feste Ludwigs.

^{*)} Deren Biographie f. im 8. Jahrg. bes R. Retr. E. 141.

worden und hat nur einige kleine Schriften u. Anffche dem Drucke übergeben, Schlier aber bat er eine große Jahl gezogen und alle bangen mit großer Liebe an ihrem Ledrer und preisen einkimmig seine großen Berdienke um sie. Eine Anzahl seiner frühern Schlier batte er sich zu spatern Ledensfreunden berangengen, mit denen er viel und berzlich verkehrte. Aber auch seine jängern Schüler erkannten und verehrten in ihm den väterlichen Freund. Wie sebr sie an ihm dangen, davon gab schon die große Theilnahme Zeugniß, die sie bei seinem Tode und Begräbnisse kundgaben. — Seine Schriften sind: Orationem de Halonenso Demostheni, cui valgo abjudicatur, vindicat, adjectis sub sinem observationibus maximam partem criticis etc. Lubbenae 1807. Progr. De praepositionibus Graecis. Gorlieil 1809. — Progr. De hyperbole, errorum in historia Philippi, Amyntae silii commissorum genetrice. P. I. Lips. 1817. P. II. III. 1818. Misn. 1819. (Ist die Ausgabe für den Buchandel.) — Hatte Antheil an Dion. Louglai de sublimate, edit. Benj. Weiske.

* 19. Thomas von Wolan,

tonigi. fachf. Generallieutenant ber Infanterie, Ritter bes St. . Deinrichsorbens gu Dresben;

geb. ben 8. Nov. 1759, geft. ben 20. Jan. 1836.

Bu Wilna in Litthauen geboren, trat der Verewigte im Jahr 1778 als Fahnjunker in das damalige kurschefische Infanterieregiment Graf zu Solms ein, in welchem er 1784 zum Sousklieutenant, am 6. Nov. 1793 zum Premierlieutenant avancirte und auch die Abjutantensunktion versah, sowie er dem Keldzuge am Rhein 1794 beiwohnte. Unterm 15. December 1802 wurde er zum Hauptmann bekördert, war als solder im Feldzuge von 1806 bei der Affare von Schleiz und der Schzuge von 1806 bei der Affare von Schleiz und der Schzuge von 1809 bekand er sich beim Korps des Generals von Thielmann in Sachsen, wo er mehrere unabhängige Rommandord hatte und so gute Dienke leistete, daß er das Kitterfreuz des St. Heinrichsordens erhielt. Im Kriege gegen Rußland (1812) kand das Regiment Chamals von Rechten), nachdem es bereits mehrere Jahre hindurch einen Theil der Besatung von Danzig gebildet datte, mit dem Regimente von Low zu-sammen, im Armeekorps des Marschalls Victor, Der-sammen, im Armeekorps des Marschalls Victor, Der-sammen, im Armeekorps des Marschalls Victor, Der-

jogs von Belluno. B. hatte burch fein Benehmen fich ben Beifall bes Marschalls so erworben, daß bieser ibm das Kommando bes Regiments Low übertrug, als beffen Oberst wegen Krantbeit bas Korps verlassen mußte. Beim welthistorischen Uebergange über die Beresina focht das Bictorsche Korps und mit ihm B. noch zulest gegen den Feind, in dessen Belangenschaft der Berewigte beim weitern Rückzuge gerieth. Um 8. Julis 1815 aum Oberstsseutenant ernannt führte R. ein Kand. 1815 jum Oberfilieugenant ernannt, führte 2B. ein Landmehrregiment nach bem Elfag und murde mit zur Einfolle-gung von Reubreifad verwendet. 2m 5. Juni 1817 erfolgte feine Beforderung jum Dberfien, er befehligte als folder bas Leibgrenabier., fpater bas Leibinfanterieregiment, eine Stellung, in welcher er fich burch bumanes und ritterliches Benehmen bie Achtung und Liebe feiner Untergebenen im boben Grabe au erwerben mußte. Im Jabre 1828 trat er mit bem Grabe als Generalmafor in Denfion, bod murbe er fcon im nachften J. wieber als Prafibent bes geb. Rriegsgerichtscollegiums in ben Staatsbienft berufen. Eine veranderte Organisation Diefer oberften Militarjuftigbeborde mar Die Urfache, bas B. 1835 abermale in Penfion trat und dabei ben Rang als Generallieutenant erhielt. — B. verheirathete fic erft in fpaten Jahren mit der Wittme Des Oberforfis meiftere von Geredorff, einer gebornen Grafin Dopfe garren, die aber noch vor ihm ftarb.

Dresben. Gr. von Wigleben.

> ***** 20. Beinrich Gottfried Muller, Pfarrer ju Dollftebt (im Gothaifchen);

> geb. ben 13. Sept. 1753, geft. ben 21. 3an. 1836.

Gr war zu Eccardsleben, einem zum Amte Konna gebörigen kleinen Dorfe geboren, wo fein Bater, Joh. Gottfr. Muler, ber nachber nach Großbrettbach versetzt wurde, Pfarrer war. Bon diesem seinem Bater erhielt er ben ersten Unterricht in der Religion und den alten Sprachen, bezog bierauf im Jahre 1770 das Gymnassium zu Gotha und im Jahr 1775 die Universität Jena, um sich der Theologie zu widmen. Nach 3 Jahren tehrte er ins Baterland zurück und wurde, nach rahmelich überstandener Prüfung, unter die Jahl der Candl. daten des Predigtamts ausgenommen. Dierauf ertheilte er 16 Sabre lana Unterricht: zuerft in Oftbausen als Daten Des Predigtamts aufgenommen. Dierauf ertheilte er 16 Sabre lang Unterricht; querft in Ofthaufen als Privatlebrer bei dem damaligen Pfarrichreiber, bann als

solder 8 Jahre lang ben Rindern des hofraths und Burgermeistes Stieler in Gotha, unter welchen Rindern fich der nachmals als Geograph so berahmt gewordene im J. 1836 verstorbene geb. hofrath Stieler befand und dann unterrichtete er 9 Jahre lang mehrere Rinder in einer Privatschile. In Gotha wurde ihm auch die Auszeichnung zu Theil, daß er in den engen Eirfel der Eandidaten des Predigen mit den Etabtfirchen bei Abhaltungen der Stadtgeistlichen obliegt und unser M. erdielt damals allgemeinen Beifall und hatte sich auch dieserbald der Gunft des damaligen Generalinderintendenten Aoppe zu erfreuen. Im J. 1794 wurde er von dem herzogl. sowerinchen Kammerherrn von Stein zum Pfarrer in Großsocher und von dem berpoglichen Oberconsistorium zu Gotha zum Pfarrer des Filials Riijum Pfarrer in Groftodberg und von dem berzoglichen Oberconstkorium ju Gotha jum Pfarrer des Kilals Rilbit ernannt. Im Jahr 1795 verbeirathete er fich mit der einzigen Cocher des Pfarrers Forbel ju Oberweißbach, mit welcher er eine lange Reihe von Jahren in gludlicher Ebe lebte und 5 Kinder, 2 Sohne und klocker mit ihr zeugte. In Kochberg verlebte er 14 Jahre zufrieden und vergnügt; er wurde von seiner Gemeinde geliebt und geschätz, auch lebte er sonk noch in angenehmen Verhältnissen, daher er an keine Veränderung gedacht haben wurde, wenn ihm nicht das so sehrt beschwerliche Filial Milbit eine solche wunschen werth gemacht batte. Er trug daher diesen seinen Wunsch dem Oberconsistorium zu Gotha vor; allein weil Großkochberg eine Patrimonialstelle ift, so blieb er lange unerfüllt, die ihm endlich im Junius 1808 die Substitution der Pfarrei zu Döllstedt unter einer bedeutenden Abgabe an den noch lebenden alten Pfarrer angetragen wurde. Er nahm dieser schweren Abgabe uns tenden Abgabe an ben noch lebenden alten Pfarrer angetragen wurde. Er nahm dieser schweren Abgabe ungeachtet diese Psarramt an, wurde aber schon im I. 1809, nach erfolgtem Tode des Psarrers, an dessen Stelle ernannt. Dier erlebte er manche Freude, doch auch manches Leid; so starb im I. 1811 seine Sattin und sein jangker Gohn ertrank. Im I. 1829 wurde ihm sein Gohn Ernst Friedrich, seither Lehrer an dem Erziehungsinstitute zu Schnepfenthal, als Gubstitut beigelest und in demselben I. erdielt dieser sein Gohn, der sich wird der Lochter des Schuldirectors Lenz zu Schnepfenthal verheirarbet batte, die Zusicherung, der Nachfolger seines Baters nach besten Tode zu werden. Unter diesen Abwechselungen des Lebens erreichte unser Mährer

Das hobe Alter von 83 Jahren und entfolief fanft an Alterifowache. Eb. Eredner.

* 21. Samuel Leng, gewestener Prediger zu Osterndurg im Berzogthum Oldenburg; geb. den 1. Nov. 1772, gest. zu Palle d. A. Jan. 1886.

Lent, ein Nachfomme Luthers, wurde zu Bennekenstein am Darz geboren, wo fein Bater gleiches Namens, ein geborner Oldenburger, Prediger war. Seine Mutter war eine geborne Kedderfen. Seinen ersten Unterricht erhielt er im esterlichen Hause, fam iedoch in seinem 12. Jahre zu dem Pastor Jacobi zu Guderkleden, wo er 3 Jahre blied. In seinem 15. Jahre fam er auf das Symankum zu Halberkadt und im J. 1790 bezog er die Universität Halle, wo er die Indiversität Halle, wo er examinirt und unter die Candidaten des Predigtamtes ausgenommen wurde. — Im Jahr 1795 wurde er Haubslehrer dei den Kindern des Kausmanns Abevens in Hamburg, übernahm auch mehrere Predigten stervens in Hamburg, übernahm auch mehrere Predigten ster und erbaute statt desselben die Gesangenen und bereitete unter andern einen gewissen Candidaten der Theologie, Rüsau, der in resigiosem Wahnsinn Frau und Kinder ermordet und dann den Gelössmord versucht datte, zum Tode vor, wozu derselbe verurtheilt war. Auch in Hamburg bestand er das Examen und wurde unter die Candidaten des Ministeris ausgenommen. Da jedoch sein Batter im Jahre 1798 mit Tode abgegangen war, ging er nach seinem Geburtsorte, hielt sich dort einige Zeit auf und machte im J. 1801 eine Reise nach Oldenburg, seine dortigen Verwandten zu besuch dama die wenig Candidaten der Theologie im Oldenburgsschen der Arbeilige much der Aus derade damals wenig Candidaten der Theologie im Oldenburgsschand einer Water gestel, auch gerade damals wenig Candidaten der Theologie im Oldenburgsschen waren, meldete er im J. 1802 auch dier sich zum Eramen und bestand ehrenvoll. Schon im J. 1805 wurde er darauf als Pastor zu Hasbergen angestellt und noch in demselben Jahre verdeirathete er sich mit Charlotte Sophie Zedelius, der einzigen Archer des Pastorts Zedelius zu Jahde. Im J. 1800 wurde er nach Ostersort. Schon

geffin Elisabeth ergriffen fein. Namentlich im J. 1838 war fie febr leidend und besuchte gur Derftellung ihrer Gefundheit das Bad Ems. Auch in dem Jahre 1835 litt fie wieder bedeutend und besuchte deshalb mit dem beften Erfolge Marienbad in Bobmen. Mit bem Binter aber ftellten sich mancherlei rheumatische Beschwerben ein. Ein entzündliches Fieber trat binzu, bas einen nervolen Sbarakter annahm und in seiner Destigteit allen Bemühungen ber Aunft wiberstand. — Aubig war ihr Lod. Mit einem leisen Athembauche ging
ihre Seele hinüber in jene besteren Regionen. — Sie
war eine der edesten und besten der Frauen, die sorgfältigste und liebevollte Gattin, die zärklichte und verfändigste Mutter: sie war eine Dame von Geist und
Sparakter, von Geschmack und bober Bisbung, von edlem und mildem Sinne; sie war die Seele ihrer Famille, die sich in treuer Liebe um sie reibte. In ihrem
Meußern war sie von bober, stattlicher Gestalt — eine
königliche Figur — ernst in ihrem Wessen. Dies wohl
die Ursache, warum sie auch das Loos gerade ber besteter aber ftellten fic manderlei theumatifde Befdmer-Die Urfache, marum fie auch bas Loos gerade ber beffe-ren Menfchen theilte, von Manchen verkannt ju merren Menichen theilte, von Manchen verkannt ju werden. Rur ausgezeichnete Menschen sind es, welche gewinnen, je naher man sie kennen lernt und daß sie zu diesen gehörte, darüber ist wieder nur Eine Stimme, bei allen, welche sie kannten. — Es bleibt uns noch abrig, einige Borte aber die Beerdigung der Höchtseligen zu sagen, die in einer kurzen schriftlichen Berkegung ganz von ihr bestimmt, abermals einen charaktersk. Zug ihres innersten Seins gibt. Bor Sonnenausgang wollte fie ganz in der Stille und ohne alles Genrand fle, gans in der Stille und ohne alles Geprange, an der Seite ihrer Rinder in jener Rapelle auf der Rofenbobe beigefest fein, wo fle selbst fic das Grab bereitet hatte. Und fo gefcab es aud. Der hofprediger Leidheder batte vor dem Soliegen Des Sarges im großbergogliden Palais ein Gebet gesprocen und threm Billen gemas bie Ginfegnung vollzogen; Dofprediger Bimmermann hielt eine turge und angemeffene Trauerrebe an ber Gruft auf ber Rofenbobe, mo eine Trauermufit, ver Gruft auf ber Abjenhobe, wo eine Krauermuft, durch die Hoffapelle ausgeschrt, den Aft der Beisezung begleitete. In tiefer Krauer und namenlosem Schmerze und dennoch mit driftlicher Fassung wohnte thm die großberzogliche Kamilie bei. Hierauf erschiennen die Schüslinge der Höchkleigen, ihre Waisenkinder aus Rieberramftadt, knieten und weinten am Sarge ibrer boben Bobltbaterin und beteten in findlicher Unfoulb - ein rabrender und erfdatternder Unblid und Dod jugleich Das iconfte Dentmal Des Lebens und Birtens der Berflarten.

Rubolph Fürst Kinsky von Wchynic 24. und Tetau *).

2. 2. wirdlicher geb. Rath u. Rammerer, Prafibent ber 2. 2. Cans Desregierung und ber Stanbe im Ergbetgogthume Defterreich ob ber Enne, Ritter bes Maltheferorbene, Groffren; bes t. farbis nifchen St. Mauritius: und St. Lazarus, bes Konftantinifchen St. Georgorbens von Parma, bes großherzogl, beffen:barmftabtie foen St. Lubwigorbens, Banbftanb in Bobmen, Defterreid ob und unter Enns, Indigena von Ungarn, Derr b. Derrichaften Chogen, Roffig, Bobmifch: Ramnig, Ilovig, Derzmamnieftes und Poragoios wit ac. ac., Mitglied mebrerer gelehrten Gefellichaften und mobis thatigen Bereine , Protettor ber Gefellichaft ber Dufitfreunde an Ling; — gu Ling;

geb. b. 30. Marg 1802 , geft. ben 27. Jan. 1886 **).

ger. 8. 30. Mar jour, gen. ven er. Jan. 2000 1.

Barft Ainstp wurde zu Prag geboren, wo fein Pater, ben er schon im Jahre 1812 verlor, Oberft war; seine Mutter, Karoline, geborne Freiin von Kerpen, war Sternfreuz. Ordens. und Palastdame der Raiserin und Oberbosmeisterin der Erzberzogin Sophie. In den ersteren Lebensjahren zart und schwächlich, bezeugte Rusdolph doch schon von Kindheit an bei jeder Beranlassung eine seltene Derzensäute und wahrhaft ritterlichen Edelmuth. In Prag, wo er seit dem Tode seines Basters die sorgfältigste mutterliche Erziehung genoß, widmete er sich mit aller Liebe und allem Fleiß seinen Studien, wodei er immer das bode Ziel vor Augen batte, sich trästig auszubilden, um seiner Zeit seinem über ale fic traftig auszubilden, um feiner Beit feinem über al nd traftig auszwirben, um feiner gett feinem uver ables geliebten Baterlande nuglich werden zu. können; daher beschäftigte er sich als Jungling vorzüglich mit der Geschichte und Landeskunde von Bohmen und ablen dahin sahrenden Wissenschaften. Durch Ordensbulle vom 1. December 1822 wurde er zum Sprenritter des Maltheserordens ernannt und betrat mit dem Jahr 1825 als Conceptspraktikant bei dem Landesgubernium in

R. Retrolog 14. Jahrg.

^{•)} Der feit 1747 nach bem Rechte ber Erfigeburt fürftt. Und bes urgiten Saufes Kinstv befist in Bohmen vier Rajorats u acht Allodialberrichaften und auf blefem Seschiechte ruht bas Dberft:Erblandbofmeisteramt bes vorgenannten Königerichs.
•*) Rach bem Retrolog von G. A. Kaltenbrunner. Sing 1836.

Prag seine öffentliche Laufbabn. Er durchging nun alle Dienstgrade bei dem Areisante zu Beraun und dem Landesgubernium zu Prag bis zum hofrathe ber f. f. vereinigten hoffanzlei, in welcher Sigenschaft ibm die wichtigen Reserate der direkten Steuern und das landebreferat von Bohmen anvertraut waren. Im gebr. 1827 wurde ihm die bohe Auszeichnung zu Theil, die Beglückwünschungen des k. f. hofes zur funfzigiabrigen Beier der Bermahlung des Größerzogs von hesendaumftabt *) dabin zu überbringen und im Marz 1835 bei der Teronbesteiaung des Kaisers Kerdinand als Be-Darmftadt ") Dabin ju uvervringen unv im mag bob bei ber Thronbesteigung des Kalfers Ferdinand als Befandter an die Hofe von Turin und Parma abgeordnet zu werden. Bon allen 3 hofen wurde er mit hoben Orden ausgezeichnet. Im Juli 1835 wurde er zum Regierungschaf von Oberofterreich ernannt. Nach einem gierungschaf von Oberöfterreich ernannt. Rach einem kurgen Krankenlager entschlief er am oben genannten Kage. Als sein Tod bekannt wurde, schien fich über ben Haben ber Bewohner von Ling eine schwere Wolfe bes Unbeils gelagert zu baben, es war, als hatte jeder Familienkreis ein theures Glied versoren. Bahrend ber drei Kage, als die Todtenkerzen in einem Saale des Landhauses den traurigen Kreis um das fürkliche Paradebett schossen, schwiegen alle Freuden des Carnevals und selbst eine Borstellung im Schauspielbause fand keine Juschauer. Aber er verdiente auch in vollem Raase diese treue Liebe. Das freundliche Unter must meldem sich die reinste Rutte des herzens. vollem Maafe diefe treue Liebe. Das freundliche Au-tlit, auf welchem fich die reinste Gute des Herzens, ein schönes Gemuth, Wohlwollen und Liebe zu allen Men-schen spiegelten; sein wahrbaft religiöser Sinn, der schen spiegelten; sein wahrhaft religibser Sinn, ber von aller Uebertreibung eben so sehr, als von frivoler Gleichgiltigkeit gegen das Erhabenste und von jeder Intoleranz entsernt war; ber glübende Sinn für alles Gute und Soone in Kunst u. Leben; die liebenswärdige humanität, das Ergebniß hober ethischer und wissenschaftlicher Bildung; die Milde, mit welcher er alles Soorosse zu versöhnen suchte; die herablassung gegen Alle, die fich manten; das sebenbige Weitgestabl für Alle, die der hülfe bedurften; sein reiches, wohlthatiges Wirten im Stillen; die so vielsätig bewiesene färstliche Großmuth: alle diese Eigenschaften, vereinigt mit einem Geiste, in einem Herzen, se vereinigt mit einem Beifte, in einem Bergen, fie mußten ibm in turger Erift bie moralifte Dacht aber alle Stande, aber alle Rlaffen des Bolles erringen.

[&]quot; Deffen Biogr. f. im 7. Jahrg. bes' R. Retr. S. 300.

Auch gestatteten es dem Fürsten die engeren Areise der das gen conventionellen Berdditniffe, sich ju Ling dem Glade seines Familienlebens mit größerer Freiheit als anderse wo dingeben zu können. Dies schine dusliche Bild des Reinmenschlichen wirfte mit dem vereinten Zauber der Liebe und der Lugend und der Aussus eines so edlen und so hochgestellten Geistes, dessen tiese, geheime Racht von oben berad sich fortschlingt durch alle Glieder der gesellschaftlichen Rette, die an deren außerste Ringe, datte in kurzer Zeit einen leicht demerkaren Ausschwung, gleichwie des öffentlichen Bertrauens, so der höbern geselligen Berdaltnisse bewirkt. Scheiden wir auch vom Fürsten den Menschen, so stellt sich uns auch der Lottere, für sich allein, als eine im Leben seltene, schöne, docherfreuliche Erscheinung dar. Darum trauert mit der ersabenen Kurstenwittwe und ihren verwaiseten Kindern, mit allen jenen Derzen, die mit ihm durch Blut und Liebe verwandt waren, eine ganze Brovinz und unter idren Bewohnern wird sein Gedichtus sort sehen und übergetragen werden aus spätere Generationnen. — Am 12. Mai 1825 vermählte er sich mit der Gräsn Wilhelmine, Tochter des berühmten t. t. Generalseldzeugmeisters Dieron. Grasen zu Colloredo-Mannsfeld, aus welcher böchst gläcklichen She 4 Kinder, 8 Töchter und ein Sohn, entsprossen sind. Jon Geschwalkern überlebte ibn nur ein Bruder, Joseph Graf von Kindsty, kalserl. Major im Insanterieregimente Erzberz dog Ludwig.

* 25. Philipp Daniel Benjamin Seifert, Doctor ber Medicin, praktifder Arat zu Greifswald und Beifige ger bes vormaligen ton. ichwedischen Sesundheitscollegiums von Pommern und Ragen;

geb. am 11. Sept. 1767, geft. ben 27. Januar 1836.

Er war zu Triebfees, einem pommerfchen Stadtden an der medlenburgischen Grenze geboren, wo sein
Bater, Christoph Benjamin Seifert, nachdem er mehrere Jahre als Militdrarzt in der Armee Friedrich bes Großen gedient hatte, als Arzt lebte. Toh seiner sehr weitldustigen und ausgebreiteten drztlichen Praxis, welche er in der Stadt Triebsees und beren Umgegend mit vielem Gluce und raftofer Thatigkeit die in hobes Greisenalter und faft ein halbes Jahrhundert hinburd ausäbte, übernahm er bennoch die Erziehung und

Den Unterricht seines einzigen Sohnes selbft, wozu ihn einerfeits die unvollfommenen und mangelbaften Soulanstalten seines Wohnortes nötbigten, andererseits aber
auch eine gründliche und gelehrte Bildung befähigten.
Unfer S. bezog 1788 die Universität Greifswald mit
nicht gewöhnlichen Worfenntniffen ausgerüftet und besonders im Best einer solchen Gemandtheit in der sonders im Bent einer joiden Grunviligieit in Der Renntnis und einer folden Gewandtheit in dem Bestrauche ber lateinischen Sprache, welche oft die Beswunderung seiner Freunde und Zeitgenoffen erregt bat, ohne daß er je einen andern Lehrer als seinen Bater gehabt batte. Wenn der Umftand, daß das Baterhaus gleichzeitig bis jum Besuche der Universität seine eine eine Bater beine die Beine eine eine Bater beine eine Bater bei bis gum Besuche der Einstelle mar feinen hemmenben Ginfuß auf die gige Soule mar, teinen bemmenben Ginfuß auf Die Granblichteit und Gebiegenbeit feiner gelebrten Bil-bung ausübte, fo icheint bennoch berfelbe Umftanb, melder ihn den Umgang mit Soulfreunden und Genoffen feiner Kindbeit und Jugend entbehren ließ, in ihm eine Reigung zur Abgeschiedenheit und einsamen Stille erzeugt zu haben, welche auch in spatern Sabren ein Grundzug seines Sbarafters blieb. 2 Jahre, von 1788—1790, studirte er in Greifswald Medicin und das ungemobnliche Boblwollen, welches ibm in Diefer Beit bie Damaligen Professoren ber Medicin, ber Archiater, Rebfeld und ber Archiater v. Beigel ") fcenften, erwie-Derte er mit Berehrung und Dankgefühl bis in fein fpates Alter. 3m Jahre 1790 ging er nach Tena und Derte er mit Berchrung und Dantgefühl bis in sein spates Alter. Im Jabre 1790 ging er nach Jena und verfolgte bier seine Studien bis jum herbste 1792, um welche Zeit er die medicinische Doctorwürde — nachdem er seine Inauguraldissertation: de annis climactericis geschrieben hatte — erwarb. Nachdem er darauf noch ein balbes Jahr bei dem damaligen Collegium medico-chirurgicum in Berlin studirt batte, begab er sich nach Triebsees in der Absicht, seinen altersschwachen Bater in den beschwertlichen Geschäften des ärztlichen Berufes zu unterkühen. Inzwischen war in Greisswald der Architechen Rehfeld gestorben und eine an ihn gelangte Ausforderung, sich um die durch diesen Todesssall erledigte Prossessung eine Abbandlung sind eine Bebufb seiner Bewerdung eine Abbandlung forteb er Behuff feiner Bewerbung eine Abhandlung "Do pingmedine." und wiewohl er von der medicinischen Bakultat an erfter Stelle der schwedischen Regierung aum ordentlichen Prosessor der Medicin prasentiet wor-

[&]quot; Deffen Bidgr. f. im 9. Sabrg. b. R. Retr. S. 699.

ben war, ward bennoch biefe Profeffur einem Unbern verlieben. Durch biefes gehlichlagen feiner hoffnun. verlieben. Durch Diefes gehlichlagen feiner Doffnungen und feiner gerechten Erwartungen ward er beftimmt, fich gang ber arztlichen Braris binjugeben und niemals, no gant der artiligen prafis dinjugeven und niemain, so oft fich auch spater dazu die gunkigsten Beranlafungen barboten, hat er sich nachder wieder um ein akademisches Lebramt beworben. Auch dielt ihn von solcher Bewerbung die ungewöhnliche Ausbreitung zuräck, die sehr bald sein praktisch arztlicher Birkungskreis gewann und durch welche alle seine Arctite ganz in Anspruch genommen wurden. Seine gründliche arztliche Belebrsamkeit und seine gediegenen Aenntniffe, seine wänkliche Mäscht, web Berufstreue somie sein humane puntilice Pflict- und Berufetreue, fowie fein bumanes, panktliche Pflicht- und Berufstreue, sowie sein humanes, menschenfreundliches Entgegenfommen und nicht minder eine edle Urbanität seines Benehmens gewannen ibm bald ein großes Publikum, das ihm ein seltenes Bertrauen zugewendet und bis zu seinen lettene Lebenstagen erhalten bat. Aber nicht allein diese Eigenschaften machten ihn zu einem ausgezichneten Arzte und rechtertigten sowohl das Bertrauen, mit welchen ihm das Hublikum, als auch die Achtung, mit welcher ihm seine Collegen uneingeschränkt entgegenkamen, sondern noch mehr war er durch eine unbedingte Uneigennühige keit in der Ausäbung seines Berufes gegen hohe und Riedere, durch kille, aber ungemessene Wohltdeigkeit gegen alle Hulfsbedarftige, mit denen ihn sein Geruf Niedere, durch filte, aver ungemeinen Woolinguring gegen alle Sulfsbedürftige, mit denen ihn fein Beruf to vielsach zusammenschrite, sowie durch die aufpruchlosseste Bescheidenheit gegen seine Collegen, ein leuchtens des Borbild far feine Berufs- und Zeitgenoffen und ein Muster edler Aerzte. Vom Jahre 1794 bis jum 3. ein Mufter edler Aerste. Vom Jahre 1794 bis jum J.
1836 lebte er ganz allein seinem ausgedehnten praktischen Wirkungskreise und obwohl er viel las und alle
seine Mußestunden ausschließlich den Studien widmete,
so hat er dennoch, troß seines Fleißes, so wie troß seiner gründlich gelehrten Bildung nie eine Zeile mehr
geschrieben, nachdem er die auf kurze Zeit won ihm betretene akademische Lehrbahn verlassen. Im J. 1796
hatte er sich mit Friederike von Sjöholm verheirathet,
mit welcher er in sehr glüdlicher, aber kurzer She lebte,
indem sie, nachdem sie ihm zwei Sohne geboren, im J.
1802 ihm durch den Tod entrissen ward. Dieser Schick
sallsschlag war nicht der einzige, den er mit der ihm falbichlag mar nicht ber einzige, ben er mit ber ibm eigenen tiefen driftlichen Frommigfeit ertrug. Eine fomadlice Rorperconstitution bereitete ihm viele, barte und ichmerzhafte foperliche Leiben, burd melde er bau-fig auf bas Rranfenbette geworfen und feinen Be

geschäften entzogen ward, — auch ließ die Borfehung ihn den Schmerz erleben, seinen jüngken Sohn im 3. 1835 turz vor fich im gereiften Mannesalter fierben zu seben. — Sein killes Leben und sein bescheibenes Birzten ift ohne außeren Glanz und ohne weit verbreiteten Rubm gewesen, aber dennoch ein Leben voll nüglicher, segensreicher und wohlthuender Thatigteit für seine Michburger und alle, die ihn kannten. Für die Nielen, welche ihn und seinen seltenen innern Werth gekannt haben, denen er helfer, Trofter, Freund und Wohlthater gewesen, wird sein Andenken in Segen bleiben. — Greiftwald.

* 26. Ludwig Philip Strack, Candicaftsmaler und hofmaler des Großbergogs von Oldendurg; geb. am 10. Aug. 1761, geft. den 27. Jan. 1836.

Andilersamilie der Lischeins bervorgegangen und zu Daina im Aurhessischen, unfern der Tadn, drei Meilen von Frankfurt geboren. Sein Großvater mutterlicher Seite, Johann Peinrich Lischein, Bacer und Tischler zugleich, lebte dort mit seinem Sidam Strack, Bater unsers Ludwig und Kloskerbäcker zu Daina, denn das ehemalige Eisterzienserkloker daselbst war zu einer milden Stiftung für Gemäthöfranke eingerichtet. Der kleine Ludwig trieb sich in der schonen Gegend umber und son als Anade wandte ohne Unterricht er sich der Aunft zu. Am meisten hielt er sich zu hirten und Bauern und erkauste sich oft die Erlaubniß, Pferde auf die Weide reiten zu dürsen, durch tleine Gilberchen, die er in Ermangelung eines Pinsels mit getrockneten Birnstielen malte. Bis in sein dreizehntes Jahr besuchte er die Schule des Orts, dann wurde er seinem Schucke er die Schule des Orts, dann wurde er seinem Schucke er die Mechanitus Breithaupt in Sassel in die Ledre gegeben. Die Mechanik werthaupt in Sassel, in die Ledre gegeben. Die Mechanik Wreithaupt in Sassel, in die Ledre des Orts, dann wurde er seinem Auflichen und schon nach 6 Monaten sam er zu seinem Wetter, dem Portatmaler Tischein, Gallerieinspektor in Sassel, in die Ledre. Dier konnte er seinem natürlichen Kriebe folgen; er zeichnete viel nach Sips und übte sich seisig in der Nachahmung der Natur, zeichnete Baume und Landschaften und machte bald sehr beutende Kortschritte. Die große Freiheit, die er bei seinem Wetter genoß, ersaubte ihm eine wohltehätige Ausdehnung nach allen Seiten; er copirte in der das

mals so reichen Gallerie Alles, was ihm zur Sand war, hanptschlich Aupsbael, Bouvermann, van der Belde, Potter u. a. m. Diefe Sachen geriethen ihm balb so wohl, daß sein Better sie schon zu guten Preisen vertaufen konnte und als er 16 Jahre alt war, sand ein Bilderhändler aus holland, Ramens Beubels, so grozes Ges Gesallen daran, daß er für einen bestimmten annehmlichen Preis Alles in Beschlag nahm, was er nur immer nach eigner Wahl copiren mochte. Der Better schnette ihm nun eine silberne Uhr und salarirte ihn mit einem Aronthaler wöchentlich, worüber Ludwig eine kbergroße Freude datte, die schon hinlänglich zeigt, wie wenig Ansprüche seine Bescheidenheit machte. Im J. 1783 verweilte der lebtverstorbene Berzog Weter Kriedr. mals fo reichen Gallerie MUes, mas ihm gur Sand mar, wenig Anfprüche seine Bescheibenheit machte. Im J.
1783 verweilte der lettverstorbene berzog Peter Friedr.
Ludwig von Oldenburg*), damals noch Prinz von holestein und Coadjutor des Bisthums lübeck, in Egsel und forschte nach einem Maler, den er in Dienst zu nehmen wünschte. Der Onkel, Jodann heinrich Tischbein, der den Prinzen malte, schut siemen Better Ludwig vor, dessen Arbeiten Beisal fanden und der Darauf nach Oldenburg abreiste, wo er hinlanglich Beschäftigung sand. Bon seinen zahlreichen Gemälden aus jener Zeit kann man jedoch keine mehr ansübren, da solche bei der Invasion der Franzosen aus den Schlessen zu Oldenburg und Rastede gestohlen sind; indess war auch damals sein Kalent noch nicht zur Keise gebieben, da er ohne Unterschied Figuren, Landschaften, Porträts, Architektur u. s. w. malte, also mit seinem Portrats, Architettur u. f. w. malte, alfo mit feinem eigentlichen Berufe noch nicht im Reinen war. Auch eigentlichen Berufe noch nicht im Reinen war. Buch fand er in Oldenburg wenig Gelegenheit, sich auszubilden, da es ihm nicht allein an allem känstlerischen Umgange fehlte, sondern auch die Natur, arm und schwucklos wie sie war, ihm wenig Anlaß geben konnte, sie zu studiren. Indes sehnte er sich doch nach Gegenständen, die seinen kunklerischen Sinn befriedigen konnten und ein jest auch schon verstorbener, sehr geschickter Silberarbeiter, mit dem er hauptsächlich umging, reizte diese Gehnsucht noch mehr durch seine Erzählungen von fremden findern, noch der Verrlichkeit süblicher Natur, non ber Kerrlichkeit süblicher Natur, non ber Kerrlichkeit süblicher Natur, non Den Landern, von der Derrlickeit fablicher Ratur, von Kunftwerfen und fanfterischen Reisen. Er konnte endlich nicht langer widerstehen, empfahl fich der Gnade bes Prinzen und wanderte einstweilen nach hamburg, nachdem er ein Jahr in Oldenburg zugebracht batte.

^{*)} Deffen Biographie f. R. Retr. 7. Jahrgang S. 448.

In Damburg und Libed, wo es eine Menge Bemdibe sammlungen von Werth bei Privatpersonen gab, brachte Strack zwei Jahre zu und lebte fast aubschließlich mit ben Gliedern seiner Familie, namentlich mit seinem Better Jacob Lischein, mit dem Onkel Anton Lischein, der damals wohl sein eigentlicher Meister war und mit dem Onkel Jacob Lischein. Dieser lettere batte eine Kochter, Magdalene, als sehr geschichte Blumen-malerin und Stiderin geschätz, die ihrem Better Strack verlobt wurde, welcher ihr nach alter deutscher Kanklerweise versprach, zu wandern und nach beendigten Banderjahren heimzukehren und sich mit ihr zu verbinden. Dies Wersprechen, in Gegenwart der versammele Dies Berfprechen, in Gegenwart ber verfammel. ten Familie abgelegt, wurde bem jungen Raler ein be-fimmtes Lebensziel und eine neue Flamme im Derzen, der Runft nabe vermandt und ein Sporn gu eifrigem der Kunft nabe verwandt und ein Sporn zu einigem Streben nach boberer Ausbildung. Er verließ baber im J. 1786 labed, wo feine Braut lebte und Damburg, nachdem er dort mehr Portrats als Landschaften gemalt batte und kehrte mit erhöhter Liebe und verdop, peltem Eifer nach Cassel jurud. Dier studirte er mit angestrengtem Fleiße die großen Meister zu seiner Bildung und malte andere bestellte Bilder zu seinem Unterhalt und Erwerbe. Dies waren zum Theil Landschaften, aber doch meistens Portrats, zuweilen auch gesoße Vortrats mit landschaftlichem hintergrunde. Auch seine Covien arober Meister wurden ibm aut bezahlt große Vortrats mit landschaftlichem hintergrunde. Auch feine Copien großer Meister wurden ibm gut bezahlt und da er den Auftrag bekam, das schone Bild von Schalen, die thorichten Jungfrauen, in der Gallerie zu Opffellorf zu copiren, begab er sich dabin. Es war aber dort nicht erlaubt, ganze Gemalde zu copiren, sondern die jungen Kunkler mußten sich mit einzelnen Figuren und Gruppen der großen Gemalde begnagen, die sie ftudierten. Dazu benuhte denn auch Strack, weil er seinen Zweck nicht erreichen konnte, seinen Ausenthalt von einigen Monaten in Duffeldorf. Schon frah als Bogling der Malerakademie, welche vom Carolinum is Taffel getrennt worden war, datte Strack den nachber berüdmt gewordenen Pferbemaler Pforr zum Geschrten gehabt und beide hatten die erken goldnen Preisme, ballen von der Akademie erhalten. Jeht aber, etwa zu Ende des Jahrs 1788, nach sorgsästiger Prüfung aller Enbe bee Jabre 1788, nach forgfaltiger Prufung aller Afabemiften, warb unferm Strad bas von ber Atabemie ausgesette Reisestipendium von 600 Athle. auf 3 Jahre zugestanden. Mit dem Frühlinge des J. 4789

reifte er in Gefellichaft bes Landichaftsmalers Reinermann nach Italien ab, ju welcher Reife fie lange vorber gemeinschaftlich fich vorbereitet hatten. Dhne fich aufzuhalten, reiften fie nach Rom, brachten faum einen Lag in Mantua, Bologna und Bloren zu und elten, in Rom angetommen, obne Speife und Erant abymarten, obne auch nur bas Bedurfnig einer Erfrifdung ju fablen, fort ins Pantheon, nach St. Deter, aufe forrum u. f. w. Strad fand in Rom ben tanbicaftegeidau fahlen, fort ins Panipeon, nach St. Weier, auro gonrum u. f. w. Strack fand in Rom ben kanbichaftszeichmer Rahl *), den Bildhauer Ruhl und mehrere kandsleute und Bekannte, die ihn in die Werkfätten ber Känftler, zu den Trümmern des alten Roms, in die Villen, Palläfte, Gallerien und Kirchen führten, aber schon
nach wenig Monaten mußte er nach Neapel reisen, wohin sein Beiter, Wilhelm Tischein **), Director der Atademie der Kanke daselbk, ihn dringend einlud.
Tischein wohnte damals noch mit dem kandschaftzeichner Aniep ***) zusammen, der aus Götze's *** diefen aus Italien bekannt ist. Sie nahmen Strack in ihr
kans auf und murden ibm Ledrer und Jährer. Die-Daus auf und murben ibm Lebrer und gubrer. mard nun Strad erft feines eigentlichen Berufs fic bemußt, verließ ganz die Bortratmalerei und wurde fur immer nur Landichaftsmaler. Mit Anlep nahm er fein Standquartier in Lacava, wo auch Claude Lorrain die Ratur ftudirt hat und durchftreifte die Gegend weit Natur studirt hat und durchfreiste die Gegend weit und breit umber mit einem Fleiße und einer Sorgfalt, die den ganftigken Einfluß auf seine Bildung batten. Schon damals bekam er einen Namen unter den kand-schaftsmalern in Neapel und seine Bilder waren gestucht, aber auch die Arbeiten anderer Kunftler seines Jacks, welche sich dort aushielten, wußte er zu seinem Bortheile zu benugen. Weniger zog ibn jedoch Philipp Dackert an, als Moore und Kniep. Nach einem Aufentbalte von 15 Monaten in Neapel reifte Strack wieder nach Rom, um nun auch die dortige kandichaft mit ihren Ruinen, Billen u. s. w. zu studiren und nachdem er auch dier recht seißig und thatig gewesen war, kam er zu Anfang des Jahrs 1791 nach Neapel zurück. Dier sand sich balb Gelegenheit zu einer noch interessanteren Reise. Zwei Polen und ein Englander suchen als Be-

^{*)} Dessen Biogr. s. N. Netr. S. Jabrg. S. 1316.
Dessen Biogr. s. im 7. Jahrg. b. N. Netr. S. 516.

- 8. - - - 793.

- 10. - - 197.

gleiter auf einer Reise nach Sicilien einen geschickten Landschaftsmaler und einen gelehrten Antiquar. Ihre Wahl kel auf Strad und ben karlich in Berlin nerkorbenen Hofrath Dirt. Die Reise begann mit dem Angange des Sommers 1791, umfaste ganz Sicilien, dann Ralta und Calabrien und endigte ungefahr nach Jahresfrist in Reapel. Strad hatte seinen Reisegefahrten nur Copien, mehr oder weniger ausgeführt, zu liefern; die ersten Zeichnungen nach der Natur behieft er sir zich und diese Studien wurden für ihn ein Schaft malerischer Kenntnisse und Einsichten, der zugleich von seinem Fleiße zeugt. Ein Jahr lebte St. noch in Reapel und ging dann wieder nach Rom, wo er besonders in Tivoli, Frascati, Albano, Ariceia, Gensans und Næmi sich Monate lang ausbielt. Dier studirer er besonders die Kesetze der Luft und des himmels und kehrte oft medrere Tage nach einander auf denselben Standpunkt zuräck, um einen einzigen Moment der Beseuchtung gemehrere Tage nach einander auf denselben Standpunkt jurke, um einen einzigen Moment der Befenchtung genan zu ersaffen. Auch der Umgang mit den Känklern in Rom wirkte vortheilhaft auf sein Talent. Es waren der Aupferstecher Gmelin, der Landschaftsmaler Reins dart *7, der Landschaftsmaler Woigt, der Landschaftszeichener Rahl, der Maler Fedor, Angelica Kaufmann, der Architekt Weindrenner ***) und der Bildhauer Trippel. Auf Anrathen des bekannten Raths Reifenstein in Rom legte St. sich auch auf die Wachsmalerei der Alten und versuber dabei nach den Vorschriften des Grafen Caplus. Er dat damals mehrere enkausische Gemalide verfertigt, die noch in Rom vordanden sind, allein er Caplus. Er hat damals mehrere enkaustische Gemalde verfertigt, die noch in Rom vorbanden sind, allein er gag boch die Delmalerei vor und dieser blieb er getreu fürs Leben. Fünf Jahre hatte er in Italien gesebt, gelernt und genossen, da madnte ihn die Pflicht, nach Deutschland zurückzufehren. Die Liebe seiner Verlodten zu ihm, ihre Sehnsucht nach ihm batten ihr eine Krankbeit zugezogen, die nur seine Kückfehr beilen zu konmen schien und als er die Nachricht davon erhielt, zogerte er keinen Augenblich, Italien zu verlassen, obsseich ihm die Arennung von dem schonen Lande nicht leicht wurde, wo er alle Reize der Künste und der Natur wie das Glück der Freundschaft genießen und zugleich mit Leichtigkeit sich nicht allein die Bedürsnisse des Lebens, sondern sogar Reichthümer hätte erwerben können. Im

^{*)} Doffen Biogr. f. im 5. Sabrg. des R. Retr. S. 540.

Jahr 1794 verließ er Italien mit schwerem Derzen und wie er auf der hinreise nicht genug batte eilen konnen, so war er jest darauf bedacht, nichts zu verschumen, was er an einem Wege noch sinden konnte, den er schwerlich boffen durfte, in seinem Leben noch einmal zu machen. Er ging über Benedig und Wien nach Caffel, wo er eine Anftellung als hosmaler bekam und dann 1796 nach lübed, wo er nach hidriger Abwesendeit sich mit der Berlobten verband. Auf der Reise nach lübed hatte er seinem Gonner, dem Prinzen von holftein, der wahrend seiner Abwesendeit Bischof zu lübed und regierender Idministrator des Bernauthums Oldenburg geworden rend seiner Abwesenheit Bischof zu Lübed und regierenber Administrator des Herzogthums Olbenburg geworben war, ausgewartet, welcher mehrere Bestellungen bei
ihm machte und darauf 1797 ibn als Hosmaser in seine Dienste nahm. — Strad verließ nun Sassell und zog nach Eutin, wo nach und nach, besonders um den Unruben des Ariegs im sublideren Beutschland zu entge-ben, mehrere der besten Köpse Deutschlands sich zu den einheimisch gewordenen versammelt hatten. Im Umgange mit Boß*), Jacobi, Stollberg**), Schlosser**), Ri-colovius i u. a. m. bildete Strad auch seinen Geist immer mehr aus und selbst die Natur Holsteins war, wenn auch keine besverische. doch eine beitere und freundliche. mehr aus und selbst die Natur Hossteins war, wenn auch keine besperische, doch eine beitere und freundliche. Wiele Gemalde im Schlosse zu Eutin sind Zeugen seines Fleises während seines dortigen Aufenthalts. Im Jahr 1803 zog Strad dem Wunsche des Herzogs gemäß nach Oldenburg, um auch dort die Schlösser gemäß nach Oldenburg, um auch dort die Schlösser desselben mit seinen Bisbern zu schmäcken und mit Ausnahme der Zeit der französischen Decupation, die er in Altona, Eutin und Hamburg zubrachte, dat er Oldenburg, das er 1811 verließ, nach 1815 nicht wieder verlassen. Sischlich lebte er im Areise seiner Familie und im Umgange mit Freunden seiner Kunst, der er mit unermübeter Thatigkeit anding. Noch in der letzten Woche seines Lebens konnte er sich mit Malen beschäftigen und er entschließ sant tudig, wie er geseht datte, obne eigentliche Krankheit, wenn nicht das Alter selbst eine Krankheit ist. — Stracks Werke sind durch ganz Europa zersteut; von den neuern sinden sich die vorzägzlichsten in Hamburg, Altona, Ihedoe, Riel, Schwerin,

Weimar und Petersburg. Besonders aber enthalten bie großberzoglichen Schlöser zu Oldenburg, Eutin und Rastede eine Menge derselben, deren Segenkände-meihens italienische Gegenden nach der Bahl des versordenen Derzogs sind. Indes machte er doch, so lange sein Alter es zuließ, von Oldenburg aus mehrere Reisen nach Holkein, Holland, den Niederlanden u. s. w., um Stoff zu größern Landschaftsgemälden zu sammeln, die er nach Kodenbagen, hamburg, Bremen und Holland lieserte. In den spatern Jahren seines Lebens aber war er salt ausschließlich für den Großberzog von Oldenburg beschäftigt, indem er die in den verschenen Landern des Großberzogthums ausgenommenen Landschaftszeichnungen in Del aussährte, auch andere Delgemälde für die Schlöserzogthums ausgenommenen Landschaftszeichnungen in Del aussährte, auch andere Delgemälde für die Schlöserzogthums dusgenommenen Landschaftszeichnungen in Del aussährte, auch andere Delgemälde für die Schlöserzogthums dus haupfer gestochen, unter andern auch in Jacodis überküssigem Taschenbuck. Briefe von ihm sinden sich unter ben Briefen von Jod. Deinr. Merf; auch gab er berauß: Monumente aus dem Heinzen wird gab er berauß: Monumente aus dem Heinzelben Kindern hlieben ihm 5. Die klieke der beiden Köchter ist eine geschisten überlebte ihn und von seinen Kindern hlieben ihm 5. Die klieke der beiden Köchter ist eine geschisten überlage. Diensten gebildet hat, ist in großberzogl. Oldend. Diensken als Architekt angestellt. Der zweite Sohn dat sich sein gere jüngke Sohn ist Portratmaler und dat seinen ersken Unterricht vom Bater, seine Ausbildung aber in Oresben, Mänchen und Jtalien erhalten.

27. Johann heinrich Theodor Schmid, außergebentl. Professor ber Philosophie an der Universität ju Gelbelberg;

geboren am 24, Juni 1799, gestorben ben 29. Jan. 1886 *).

Rur ba, wo Biffen und Bollen fich in dem Leben eines ausgezeichneten Gelehrten fur das Bahre und

^{*)} Rad: Das Leben Peinrich Schmid's 2c. in turgem Ums riffe bargeftellt von D. Karl Alepander Frhrn. v. Reichling Rels begg. Seibelberg 1886.

Sute vereinigt darftellen, fühlt fich ber bentende Beobachter bes Menfchen von Sochachtung ergriffen und Rellt fich und andern bie Berfonlichfeit eines folden Mannes gur Radahmung bar. Gine foi nete Perfonlichfeit mar unfer Somid. Eine folde ausgezeich. Er murbe in Jena geboren und mar ber altefte Cobn Des im Jahre 1812 ju Jena verftorbenen Profeffore ber Theologie u. Rirdenraths Rarl Striftian Erbardt Somid, eines viel-feitig gebilbeten Gelehrten (f. Conversationsler.), ber seitig gebildeten Gelehrten (f. Conversationsler.), der durch feine jahlreichen Schriften viel zur Verbreitung der Aantischen Philosophie beitrug. Den ersten Unterricht unsers Schmid und ben seines jungern Brubers (des jedigen außerordentlichen Professors der Rechte zu Jena) übernahm der Vater, der im Jahr 1806 ein eigenes Erziehungsinstitut gründete, um den Unterricht seiner beiden Schne ganz nach seinen Ansichen leiten zu bonnen. Die von ihm befolgte Methode war weniger darauf berechnet, ein großes Material von Kenntenissen im Gedächtniß seiner Juhorer anzuhäufen, als frühzeitig die Kraft eines selbstidndigen Denkens bei ihenen zu entwideln. Ungeachtet der großen Sibrungen. rrunzering vie Arair eines jeiopnanvigen Bentens bei ihnen qu entwickeln. Ungeachtet der großen Störungen, die dieser Unterricht durch die immer zunehmende Arantsichteit des Vaters erlitt, blieb er doch nicht ohne einen merklichen Einstuß auf Schmids intellectuelle Bildung; auch verdankt derselbe seinem Bater die frühazeitige Entwickelung eines tiefen sittlichen Ernstes und einer ungewöhnlichen moralischen Araft, die auch seine spatern wissenschaftlichen Bestrebungen charakterister. Nach seines Vaters Tode übernahm der mirkige Meimerine feines Baters Tode übernahm der wurdige Primarius ber theologischen Fakultat, der geh. Consistorialrath Gab-ler, als Bormund die Leitung von Schmids fernerem Unterricht. Die Rriegsjahre 1813 und 1814 brachten in Diefen mande Storung, hatten aber in fofern einen me. fentlichen Ginfluß auf Schmide Charafterbildung, als er in Diefer Beit querft daran gewohnt murde, Die politiin dieser Zeit zuerst daran gewohnt wurde, die politischen Ereignisse, die Europa erschätterten, mit Ausmerksamkeit zu beobachten. Die Begeisterung, welche das mals die deutsche Jugend ergriff und selbst mehrere von denen, die noch kurzlich seine Spielgenossen waren, in die Reiben der Krieger trieb, ersaste auch seine Geele und ließ die beiße Liebe zum Baterlande nie wieder in ihm erlössen. — Schon im J. 1814 wurde Streif besunden, in die oberste Klasse des weimarischen Ermnessung ausgenommen zu merden Giner der ihne Opmnafiums aufgenommen ju werden. Giner ber jangern Sobne Gablers, ber nachmals ebenfalls bie atabe-

mifde Laufbahn betrat, mifche Laufbahn betrat, aber burd Rranklichkeit ge-amungen mard, eine Pfarrftelle in Dhmaunftabt bei Weimische Lausbahn betrat, aber durch Arantigreit gewungen ward, eine Pfarrkelle in Osmannstädt bei Welmar auzunehmen, ward hier sein Stwengenosse und ein for sein ganzes Leben durch Gleichbeit der Bestannng eng verbundener Freund. Mit dem Jahre 1817 bezog S. die Universität Jena. Er beschäftigte sich das erfte Jahr blos mit philologischen und philosophischen Stweden, ebe er zur Theologie, der er sich gewidmet hatte, überging. Luben und Fries waren es vorzäglich, welche ihn durch ihre ganze Personlichteit und durch die Gesgenkände ihrer Borträge begeisterten. Dauptsächlich wirken die Borträge von Fries in sofern veredelnd und begeisternd auf S.'s jugendliches Gemüth, als der Leherr das Leben und in dieser Wissenschaft die Ideale des Wahren, Guten und Schonen als dessen, was sein und durchaus werden soll, mit Hindlic auf das wirklich Beckende darstellte und sie also mit dem höchsten und lesten Ziele alles menschlichen Strebens im Leben und in der Wissenschaft vertraut zu machen suchte. Die Friesische Richtung in der Kantischen Philosophien wieden Stieben und ziele siele Klung seines Philosophiens bis zur lesten Zeit seines Ledens und nie sprach er ohne eine wahrbaft rührende Begeisterung von diesem seinem erzen Leher vor Philosophie. Sodann wandte er sich zum Stieben ihr Kater erhaltene Gründung, theils durch um Studium der Theologie, fur welche er theils burd bie von feinem Bater erhaltene Erziebung, theils burd den eigenthumlichen harg jum Spekuliren, theils durch die religibse Richtung der Friesischen Schule eine besondere Borliebe gewann. Unter den Theologen hatten der altere Gabler und Baumgarten. Erufus bei Weitem den größten Einsuß auf S.'s Ausbildung; durch den lettern scheint ihm auch, nach einer Bemerkung des jungern Bruders, die erste Anregung zu seiner Geschichte des Mysticismus im Mittelalter gegeben worden zu sein. S. nennt in seinem handschriftlichen Nachlasse Kolegarten, Gabler, Dany, Baumgarten Erufus und Alein als seine theologischen Lebrer in Jena. Er schlossisch an meisten an Gabler an, den damaligen Beteran der theologischen Fakultat, dessen popularer, klarer und gemüthlichen Bortrag von allen Theologen am meisten besucht war. Seine Juhörer neigten sich, wie der Lebrer, sach S. benont in dem Nachlasse, zum Rationalismus. S. nennt in dem Nachlasse Baumgarten Erufus einen Mann, dem er unendlich viel vergarten erufus einen Mann, dem er unendlich vergarten erufus einen Mann, dem er unen dem erufus einen dem erufus einen Mann, dem er unen dem erufus einen dem erufus einen Mann, dem er unen dem ben eigenthumlichen Sang jum Spefuliren, theils burd

Dantt, einen ber umfaffenbften und grundlichften Se. lebrten und einen eben fo icarfen als tiefen Denter. Boriaglich maren Des Lettern Bortrage über Dogmatif für ibn burch ben philosophischen Theil von bochter Bebeutung, Da er in Diefer Begiebung von Gabler, bef. fen bogmatifche Seite er die fomdofte nennt, nicht besen dogmatische Seite er die schwächte nennt, nicht befriedigt wurde. Die Studienjahre unsers &.'s kelen
in eine der denkwärdigken Perioden des akademischen Lebens. Rach den Ariegen des deutschen Boltes zur
Befreiung vom Joche der französischen Derrschucht hatte
sehr natürlich ein zum Fortwirken geneigtes Streben
edler Art sich vieler jugendlichen Gemüther bemachtigt.
Deutschland hatte die Herrschaft des gewaltigen Aorsen zum zweitenmale abzeschütrelt. Deutsche Jünglinge
batten unter der Fahne des Baterlandes gegen die eroberungssüchtigen Franken gekämpst. Fichtes Reden
und Körners Lieder begeiserten die lentsame Masse.
Ueberall batten sich Bereine zur Abwehr des auswärtisgen Joches, zum Dienste des Vaterlandes gehildet, Berbindungen, welche sich Berbesserung des Bestehenden
zum Zwede sehten, zogen von seher diesenigen Jünglinge an, welche mit ernkem, ehrlichem Willen und elener der nöttigen Ersabrung voraneilenden Begeisterung
das Bessere wollten, wenn auch oft Egoisten, ihre Plane
weniger auf das Ideale einer hochglühenden Phantasie,
als auf das Reale ihrer herrschschigen Absichten bauend,
den Evleren ohne sein Wissen als Ausbauenden Jwedes
zu gebrauchen suchten. Also gestaltete sich, wie dieses
die Licht und Schattenseite aller solchen Berbindungen
zu sein pfiegt, auch die deutsche Burschenschaft. Dessentliche Bereine zur Herandsthung der bereitichen und
geistigen Kraft verbanden an vielen Orten die bessen Die Studienjahre unfere G.'s fielen friedigt wurde. geiftigen Rraft verbanden an vielen Orten die hoffnungsvollften deutschen Jünglinge. Anfangs mar diese Ber-bindung von untadelhafter, ebrenwerther Tendenz, von politisch gefchrlichen Grundschen ober Planen mar hier noch gar feine Spur. Die Idee der Einheit des deut-ichen Boltes wurde nur als geistige Einheit aufgefaßt und nur in dem Studentenleben selbst sollte sie auch außerlich in der Einen Gemeinschaft aller Studenten dargestellt werden. Ueberbaupt beschränkte sich diese Burschenschaft mit ihren Bestrebungen ganz auf das Studentenleben; sie dachte nicht daran, schon jest in die politisschen Bewegungen der Zeit handelnd einzu-areifen. Doch wurde leiber die Tenden bieser ingendwollften beutiden Junglinge. Unfangs mar Diefe Bergreifen. Doch murbe leiber bie Tenbeng Diefer jugenb-

lichen Gemuther bei allem ehrlichen Willen, ben Die meiften batten, eine leicht verfehrte, weil die Gelegen-beit, fie nach allen Lebenberfahrungen zu leiten, zu wemig benutt und allzu Bieles bem Bechfel ber Beit und ben Leidenschaften überlaffen wurde. Der Geift, ber die Boller gegen Guonaparte's Gewaltverschaft bemaffnete, batte auch Die Jugend ergriffen und baburch fich felbft einen Oppositionegeift berauf befcmoren, gen beffen Musartung jugendliche Berbindungen gen besten Aubartung jugenotide Veroinvungen sich nicht sericht forgialtig genug sidern. Die Worte Freibeit, Recht, Gesell, Staats- und Airchenresorm find bald gesprochen und wurden von Manchen in neuerer Zeit bis jum Edel wiederholt, ohne daß sie den Inhalt deutlich ju denken gewohnt sind. Weder die Feier des Bartburgsestes vom Jahre 1817, an welcher Schmid, durch einzelne akademische Bortrage und durch seine Uedungen begeistert, in keiner andern Uederzeugung, als in der, das Gute und Wahre dadurch sebast mithelien der, das Gute und Wahre dadurch sebast mithelien der der der Antheil nahm. in der, das Gute und Wahre dadurch lebbaft mitbeförbern zu belfen, als ein rüstiger Turner Antheil nahm, noch die Gurschenschaft, deren Mitglied S. in der entschiedensten Ueberzeugung war, dadurch jum Glace des deutschen Baterlandes auf die gesehliche Weise der rubigen Kesorm mitzuwirken, konnte in den Augen des verständigen Geodachters, welcher Zweck, Mittel und Menschen erwog, selbst dei dem ehrlichten Willen vieller der erwen Theilnehmer zur Berwirklichung eines wahrhaft und allgemein dauernden guten Iweckes sügener Bemerkung (Conversationslerikon der neuesten Zeit Gd. 4. S. 718.) "jugendlicher Uebermuth" sich geltend gemacht batte. Daß aber die Burschenschaft in einzelnen Verzweigungen später wirklich eine für das politische und verständig religibse Leben gesährliche Richtung erhielt und durch zwangsmaßregeln in das Dunkel des Geheimnisses zuräckgedrängt, in geheime Kännisse und durchaus verwersliche Wagstäcke ausartete, dat S. selbst in seinem beachtungswerten Aussetze, dat S. selbst in seinem beachtungswerten Ausselerikon der neuesten Zeit, welches ihm mehrere sehr zute kanstillert. lage noer oab universitationejen in dem Conversations, lexison ber neuesten Beit, welches ihm mehrere sehr gute Ausstätze verdankt, mit Freimuth geschildert. Dit mis billigte auch G. in den spätern Jahren seines Lebens das excentrische Politistren, welches durch Aufregung der Leibenschaft das verständige Denken in der Geburt erzicht und vermittelft der Affekte das menschliche Gelicht und vermittelft der Affekte das menschliche Gelichte zur Kahren mahnt.

Jm Jahre 1821 machte S. das theologische Candi-bateneramen in Weimar. Die Gründlichkeit, mit der er fich zu dieser Prüfung vorbereitet batte, beweißt, wie wenig er zu denen geborte, die sich durch Rebenzwecke gebeimer Bundnisse von dem hauptzwecke bes wisenicaftlicen Lebens batte abbringen laffen. Durch die Theilnahme an ber erften burfdenfdaftliden Berbindung mar nahme an der erften burschantlichen Verdindung wat er mehr dem Tone und Geschmad der Zeit, als einer ruhigen und einsichtsvollen Uederlegung gesolgt. Werwird diese anfangs seurige Begeisterung des vortrefflichen, nur nach dem Bessern ringenden Jünglings wie etwas Vorlähliches verdammen? Ift es doch dem gerreisten Manne oft schwer, zu einer ruhigen Zeitdetrachtung sich aus dem unausbaltsam suthenden Zeitstrachtung sich aus dem unausbaltsam suthenden Zeitstrachtung sich aus dem unausbaltsam suthenden Aeitster an das User der vorübereilenden Flutden zu stellen. Nachdem sich eine et ist zu nach and Getten, Rachdem satte, ging er (1821) noch ein Jahr nach Göttingen, um sich an der Georgia Augusta unter des gründlichen und pragmatischen Historisers, Plants des Aeltern, Leitung dem Studium der Kirchengeschichte zu widmen und zunacht zur akademischen Laufbahn vorzubereiten. Eine wegen seiner frühern Theilnahme an durschenschlichen Berbindungen eingeleitete Untersuchung machte Sis Austreten im Gebiete der Docenten an der Hochschule Jena auf mehrere Jahre unmöglich. Er beschäftigte sich nun in der gezwungenen Muße, die ihm gewährt war, mit der Ausarbeitung seiner Geschüche des Mysticismus deigentlich des Mysticismus des Mittelalters in seiner Entstehungsperiode, Jena 1824.), durch die er eben so sehr siehen Aussarbeitung und scharfen, konsequent durchgesührten Kritik fremder philosophischer Spikemed der vollser. er mehr bem Tone und Gefchmad ber Beit, als einer Durchgeführten Artile frember philosophifcher Spfteme bewährte. Gewiß ift nach Diefem Anfange einer voll-fandigen Geschichte bes Myflicismus im Mittelalter, in Kandigen Gelolofe Des Achilicismus im Mittelalter, in welcher sich S. als einen wurdigen Schuler des Gottinger Meifters im Historischen erwies, für die Wissenschaft sehr zu bedauern, daß feine nachmals sich ausschließend auf die spekulative Philosophie erstreckende Wirksamfelt ihn an der Fortsehung und Bollendung dieses guten Buches hinderte. Reichliche Materialien aus den Scholasitern und Mpflifern des Mittelalters, Allbert dem Froben Thomas non Naturn Onne Gen Albert bem Großen, Thomas von Mquino Duns Oco. ins u. A. lagen unter den nachgelaffenen Goriften por R. Netrolog 14. Jahrg.

und murben nad G. & ausbrudlichem Buniche einem mit ihm durch die gleiche bistorische Richtung der Stu-bien enger verdundenen Freunde (Prof. Liedner in Got-tingen, der sich in neuerer Zeit durch seinen Hugo von St. Bictor bleibendes Berdienst um die grundliche Gearbeitung ber Rirdengeschichte gesammelt bat) übergeben. Dabei fette G. das Sindium Der fpetulativen Philofo. phie, namentlich von ber religiblen und moralifden Geite, mit ununterbrochener Unftrengung fort und murbe barin burd ben perfonlichen Umgang von Fries und Betters, Des ausgezeichneten Juriften, Geheimeraths Schmid in Jena, nicht wenig unterftot. Borgaglich Diente ein aus mehreren Artifeln bestehender Auffab im Dermes, eine Revision Der Bearbeitungen der philosophischen und theologischen Moral, ju beffen Derausgabe ibn Die freundliche Aufmunterung des aeh Rachs Durch die befondern, mobimollenden Ermunterungen fei-Die freundliche Aufmunterung Des geb. Raths odmid hauptsächlich bestimmte, sebr bagu, ibn in der literarischen Welt befannter zu machen. Seine Beftrebungen erstreckten sich natürlich auf diesenigen Theile der Philosophie, die ihm als Theologen die anziehend. ften und verfianblichften fein mußten, auf Moral, Dologie und Religionsphilofopbie, am meiften. Jahre 1828 murbe ihm in Berbindung mit Fries und Schroter Die Redaktion Der von Klein gestifteten, von Sorbter und Bretfoneiber fortgefetten wiffenfdaftliden Oppositionsschrift übertragen, die von nun an auch auf Philosophie ausgebehnt wurde und fich jum Daupt, zwede eine grundliche und vorurtheilslose, freimuthige Erörterung neu angeregter theologischer und philosophischer Gegenstande seine. Die Schrift gewann auch eine Reibe von ausgezeichneten Mitarbeitern, wie Haulus, Baumgarten Erufins u. f. w. Doch gelang es nicht, Diefes Journal auch buchandlerifc ju beben, ba ber da ber Disherige Lefefreis ein gang anderer mar, als ber, für welchen Schmid schrieb. Im Jahre 1829 erlangte er Die Erlaubnis, in Jena zu lesen, auf die gesetlich vorgeschriebene Art und darauf erhielt er in Folge eines ehrenvollen Rufes ber großbergogt. babifden Argierung bie burch ben Tod bes ordentl. Profesiors Sofrath Erbardt *) erledigte Stelle eines Lebrers ber Philosophie an ber Dochfoule gu Beibelberg, mit dem befondern

^{*)} Deffen Biogr. f. im f. Sabry. bes R. Retr. S. 948.

Auftrag, auch Religionephilofopbie nach bem allgemeinen Beburinis und Ueberzeugungsgang vorzufragen. Boll jugendlicher Rraft und mit einem feurigen, leben-bigen Geifte, mit vielen und grundlichen thevlogischen und philosophischen Renntniffen ausgerüftet, Durch fet-nen bochachtbaren Charafter fich die Freundichaft Bielet erwerbend, in einer gludlichen Ste mit einer vortreff-lichen Frau, der Tochter des verdienstvollen fon. fachfi-fchen Pfarrers Rraufe lebend, im Befige einer ehrenvolimen Prarrer Kraufe levend, im Belife einer ehrenvollen Stellung, unter ben Theologen und Philosophen Deutschlands als Schriftsteller ausgezeichnete Actung verdienend, wirfte S., seit 1830 als ausgerordentlichet Lehrer ber Philosophie in heidelberg, in einer Lage, welche immer mehr vor vielen andern eine gläcliche und segensteiche werden kommte. Allein ein ansangs unbedeutend scheinendes Bruftsbel entwickelte fich imper merklicher. Saufa miederkehrender Ruchusen der unbedeutend scheinendes Bruftibel entwickelte fich immer merklicher. Sausig wiederkehrender Bluthusten, der ganze Bau seines Abryers und alle außern Zeichen liesen auf ein Lungenleiden schließen, das aller Aunst der Berzte trotte und dem zulest der Nielleidende unterlag. — Ein Kind ward ihm geboren und starb sogleich nach der Geburt. Ein Knabe, Keinhold, wurde 4 Monace, ein Madden, Sopdie, 10 Monate alt. Allein die jugendlichen Knospen verwellten und der junge, tief empfindende Bater schien nur darum Batersreuden sich len zu sollen, um den Berlust der höchsten Besisthumer eines glücklichen Menschenlebens desto tiefer zu empfinden. Mit philosophischem Gleichmuth und religiöser Empfindung suchte und fand er selbst in den Leiden die freundlichere Seite und ihre höhere Beziedung zum Leben. Oft hörten wir ihn, mit dem uns in den letzen ben. Dit horten wir ibn, mit bem uns in ben legten Jahren gemeinschaftliche Richtung ber Studien und Jahren gemeinschaftliche Richtung ber Studien und jum Theile abnliche Lebensschiffale enger verbanden, jagen, er sible sich auch nur in der Erinnerung an die wenigen Monate, in denen er Bater war, gludlich und ziebe die kurze Freude weit dem egoistischen Gedanken vor, niemals Bater gewesen zu sein. Die Regterung erlaubte ihm gern, ein ganzes Winterhalbjahr hindurch die Wiederberftellung seiner Gesundheit in seinem Beburtslande zu suchen. Der Schein von Genesum wat burtstande zu fuchen. Der Schein von Gertefung wat nicht dauerhaft. In ben letten Monaten, in benen er weber bas haus verlaffen, noch, mas ibm, bem Jammerthatigen, Die bartefte Prufung war, auch nur Die fleinfte literarifche Arbeit vollenden konnte, erfchienen ihm Die

innige Liebe und die unermudet treue Pflege der Gattin, die den Schmerz über den lange vorausgesehenen Berluft unter der freundlichen Miene der zarten Theilnahme an seinen Freuden verbarg und der Besuch des Freundes als die erfreulichen Seiten in seinem leiden vollen Leben, die er bei jeder Gelegenheit berauszuhes ben und zu mardigen wuste. Noch einige Tage vor seinem Tobe beurkundete er die innige Gorgfalt für bas känstige Schiffle seiner Gattin durch eine erstemen seinem Cobe beurkundete er die innige Sorgfalt für das kanftige Schickal seiner Gattin durch eine tekamentarische Berfügung. Rie beunruhigte ihn auch nur einen Augenblick die Bedingstigung vor dem Tode. Er schien au halten, vor dem ju sittern, was er als Unabamberliches, Bestimmtes erkannte, was ihm als der Anfang jur Austoliung der körperlichen Bestandtheile, als der Anfang ju einer neuen, schonern Entwicklung der Geele, nicht aber als Zernichtung erschien. Die besonders in den letten zwei Jahren seines Ausenthalts in Deibelberg mit gebeimer Gewalt zunehmende Brustrankheit batte ihn gebindert, als Lebrer ganz so zu wirken, wie man dieses nach seinen Kenutussen, nach seinem Talente und nach der ihm eigenthümlichen Art, mit der er das richtig ausgesasse fand was in den verstand, du erwarten batte. Dagegen fand was in den verftand, ju erwarten batte. Dagegen fand man in ben verstand, ju erwarten batte. Dagegen fand man in ben Schriften, Die er feit feinem Aufentbalt in heibelberg berausgab, die rubige, befonnene Untersuchung eines klaren und scharfen Berstandes, die Bornrtbeilslösigkeit und Freimutbigfeit eines eblen Charafters und die kille Begeisterung einer jugendlich fraftigen Phantaste. Diese vielversprechenbe, fortichreitende Entwicklung eines mit so reichem Inhalt ausgestatteren Geistes wurde im ber benkenden Mitwelt und auch von Vorgesetzten als Sachtennern anerkannt und ermuntert. In seinem Bersuche einer Metaphpsif der innen Natur (Leipzig 1834) schließt er sich an die metaphpsischen Grundsche ber Naturpbilosopbie der Kantischen Schule und vornemlich an Kries (Metaphps. S. 392—419.) gn. Bon Scharfan Bries (Metaphpf. G. 392-419.) an. Bon Gderf. finn, Sachfenntniß und religiblem Gefable jugleich geugt vornemlich bas prufende Wert über Schelermachers D Glaubenslehre, mit Beziehung auf die Reden aber Die Religion (Leipzig 1835). Sommb fucte die Freiheit

[&]quot;) Deffen Biogr. f. im R. Retrol. 12. Sabrg. S. 162.

und Unpartheilichfeit bes Urtheils neben ber Gelbaffannnv unparryeilichreit des urideils neven der Seldmandigkeit und Entschiedenheit desielben in dieser Schrift zu behaupten. In seinem Schwanengesang, einem Werke, vor desse Wollendung ihn der Tod ereilte Worlesun-gen über das Wesen der Philosophie und ihre Beden-tung für Wissenschaft und Leben für denkende Leser, Stuttgart 1836), begann Schwid die Summe seiner philosophischen Erfabrungen niederzulegen. Er rügt mit freimarhiger Besonnenheit manches Neeskarte ber mit freimathiger Befonnenheit mandes Berfehrte ber philosophischen Tendengen unferer Tage. G. war auch einer ber fleißigften und grundlichften Mitarbeiter an Dem Brodbaubiden Conversationbleriton ber neueften Beit und an vielen bebeutenben Journalen Deutsch-Beit und an vielen bedeutenden Journalen Beutschands. Die vom Seheimerath Schloffer, geb. hofrath Munde und Oberbibliothetar Prof. Bahr redigirten Neidelberger Jahrbücher verdanken dem thatigen und lichten Geifte Schmids wande gediegene Recenfion der philosophischen Schriften unferer Zeit. — Mit Achtung nennt seinen Namen der Gelehrte, mit Liebe der Schler, mit Begeisterung der Freund. Gleichmuth im Side und Unglad, ein wahrbaft philosphischer und darum wahrbaft religioser Geift, eine theilnahmsvolle Seele, welche auch in den Sturmen die Hoffnung für das Beferen nie verlor, eine Geele, aus deren körperlichem fere nie verlor, eine Geele, aus beren forpertichem Muge noch im Scheiden der bas lette und bochte Biel Des Menschen unverrückt festbaltende Blid leuchtete, eine warme und ungeheuchelte Liebe aur geschlichen Freiheit ohne Schwarmerel und ohne alles excentrische Daschen nach Extremen, ein rücksichtloses Betämpfen des Irrthums und eine liebevolle Dulbung bes Irrenden beurkundeten, daß Schmid nicht blos in seinem Schriften, sondern im Leben Philosoph war. Ferne find diejenigen, die unserm Schmid im Leben die theuerschen waren. Bertassen ist seine Wohnung. Nur das besschieden Beilden und die duntie Copresse blaben, von der trauernden, jest im fernen Baterhause weilenden Gattin gepfiegt und von dem Thaue des Morgens und der Thrane des Freundes beneht, auf dem sillen, grades Menfchen unverrudt festhaltende Blid leuchtete, ber Thrane Des Freundes benett, auf bem fillen, gra-nenden Grabbugel, ber fic uber ben torperlichen Ueber-reften bes Berblichenen wolbt. In ber Rabe erbeben fich die Grabstatten ber fribe der elterlichen Sorge ent-riffenen Aleinen. Der Wind webet über die Graber, verhallet sind die Borte, welche der treffliche Reduce-und Freund am Grabe des Berstorbenen sprach bald wird Moder, was Kleisch und Leben mar:

bie Erinnerung an den Seeln lebt fort im Andenken ver Freunde, unvergänglich, wie das, was in Schmid wehrend seines irdischen Lebens wirkte, wie sein un-kerblicher Geift, unvergänglich, wie das Bild der ewi-gen Bollfommenbeit, das sich der Verblichene in den Stunden der Weihe, in Schrift und Leben zum Rufter-bilbe der trolschen Nachahmung sette.

***** 28. Johann Georg von Frisch, thnigl. murtembergifcher Dberfinangrath ju Stuttgart; geb. ben 21. Rov. 1768, geft. ben 80. San. 1886.

geb. ben 21. Nov. 1768, geft. den 80. Jan. 1886.

Frisch war das jüngste von 5 Kindern des ehemaligen berzogl. würtemb. Landschaftsegistrators Wolfgang Adam Frisch zu Stuttgart und seiner zweiten Sattin Johanne Sidonie Elisabeth, ged. Wohnlich aus Pforzdeim in Baden, Seinen allgemein geschäften Bater derlor er schon am 19. April 1768 und der Mutter alsein lag nun die Erziehung und Erhaltung ihrer 3 Kinder ob zwei waren vor dem Vater gestorben). Sie leickete redlich, mas sich von einer treuen Mutter nur erwarten läst; von ihr erdielt unser Z die eten Einkete erdlich, mas sich von einer treuen Mutter nur erwarten läst; von ihr erdielt unser Z die erken Einkete läst; von ihr erdielt unfer Z die unterricht war der gewöhnliche, den damals und zum Theil noch jest Ainder aus dem Mittelsande, die sich nicht einem geziehrten Betuse widmen, genossen; er besuchte, bis ins 12. Jahr das untere Symnasium in Stuttgart und hatte auch einigen Privatunterricht im Schreiben, Rechneu und in Sprachen. Die Reigung des Anaben entsched sich sie sie und der Tunden; allein zum Universitätsbesuch des sie und der Damals ehen erst vom Herzog Karl gegründern den Geute Mutter bei weitem nicht genug Bermögen und der Damals ehen erst vom Herzog Karl gegründern den Schue für Aunst und Wissenschen, auf der Solitäbe, wochte sie ihren Liebling auch nicht überlassen, der wie eine saste her fürchterlich. Sie mit ihren rathgebenden Kreunden bestimmten ihn dem Militärischen Bucht ihr wie vielen andern sürchterlich. Sie mit ihren rathgebenden Kreunden bestimmten ihn dem Klocker-Umse, und Begenschreiber Emelin in hitser am Schwarzwald in die Ledre und muste täglich 10 Stunden, mohl auch Haus- und Beldarbeiten verrichten, so das ihm seine Zeit zu Erholungen übrig blieb; von

bem erforderlichen Unterricht in ben porfommenben Gefoften mar aber gar nicht die Rede. Diefe Bebandlung fonten war foer gar nicht vie Reve. Diese Seinnenung tounte nicht anders als nachteilig wirfen und Abnelgung und Widerwillen gegen ben angetretenen Lebre lingsfand und gegen den Prinzipal erzeugen. Zum Glad lernte um die Mitte der Lebrzeit der damalige Oberammann Steed den Jungling kennen und erklate fic alshald fur feinen Befouper. Er nahm ihn als Actuar ofters mit fic auf Amtsorte ju Rechnungsab-nahmen und Ruggerichten und verpflichtete ibn im 2. Jahre der Lehre als Amte- und Begenfdreibereiferiben-Jahre der Lebre als Amts. und Wegenichreiverieten. Dier erft sammelte Frisch sich deutliche Begriffe von Inventur. Theilungs. Steuer. und Rechnungsgeschaften, die er disher mechanisch batte betreiben massen. Im J. 1782 trennte er sich von Gmelin, versab ein Jahr lang die berrichaftlichen Rechnungsgeschäfte in Beutelspach und tam denn durch die Empfehlung seines Gonners Steed als Actuar zu dem damaligen Stadsseller Kischer nach Deimsbeim. In dem Dause Stabsteller Gifder nach Deimsbeim. In dem Saufe und unter der Leitung Diefes in Theologie und Juris-prudenz, die er beide nach einander ftudirt hatte, in Sprachen und iconer Literatur wohlerfahrenen und in feinem Amte booft thatigen und geubten Biederman-nes, im Rreife und Umgang mit feiner marbigen ganes, im Areije und Umgang mit feiner wardigen gamilie fand und gewann der junge Mann, was er bisber schwerzlich vermist hatte: Muster und Borbild und
Gelegenheit, in Theorie und Praxis seiner Bestimmung
sich gründlich auszubilden und er suchte nun das, was
früher bei ihm vernachlässigt worden war, mit verdoppeltem Eifer nachzuholen. Um Ende des 4. Jahres seines Ausenthalts in Deimsbeim nahm Frisch den Antrag
als Rechnungsprobator und erster Seribent des Oberamtmanns Gerot's in Alpirsbach an und wuste hier,
aller müblamen Geschöfte ungegechtet, noch einige Zeit aller mubfamen Befchafte ungeachtet, noch einige Beit ju gewinnen, um in Beometrie und aububender Belbju gewinnen, um in Geometrie und aububender Feld-nießkunft bei bem benachbarten Pfarrer M. Wurfter in Bittenborf einigen Unterricht ju nehmen. Der Bunfch feiner bochbetagten Mutter, Die er fortwährend unter-fugte, verbunden mit dem feiner Berwandten und Dielen Freunde, bewog ibn, den ibm durch einen Atjährisen Aufenthalt (in hirfau und Alpirebach) liebgewordenen Schwarzwald mit dem Unterland zu vertauschen und die von dem Oberamtmann und Keller D. Pikorins in dem Stuttgart nabe gelegenen Baiblingen an-

getragene Stelle eines Rechnungsprobators anzunehmen, die er jur größten Zufriedenheit seines Borgefesten 3 Jahre verfah. Im Jahre 1797 beward er fich mit Erfolg um eine Buchbalterftelle bei dem vormaligen. Erfolg um eine Buchhalterstelle bei bem vormaligen Alrdenrath in Stuttgart. Seine Ankellung als Airdenrath in Stuttgart. Seine Ankellung als Airdenraths Buchhalter erfolgte nach ben bamals gefestischen Prüfungen am 27. Januar 1798; er genoß aber noch 2 Jabre lang nicht die ordentliche Besoldung von 300 fl., sondern blos werktäglich 1 fl. Caggeld. Dieser geringe Gehalt wurde in der Folge auf täglich 1 fl. und auf eine Gratisication von 60 fl., halb Geld, halb Naturalien, erhöhet. Inzwischen brachten Redenbeschäftigungen, die ihm der damalige Rirchenrathsbirector von Dochstetter gab, sein Einkommen zu 1000 bis 1200 fl. Freilich hatte er dabei großer Anstrengung nötdig und mußte auf alle Erbolung Verzicht leisten. Jahrelang ließ er sich täglich um 2 Uhr Nachts vom Nachtwächter wecken. Daher kam es denn auch, daß der arbeitsame Rann nach und nach den Schlas verlor und bei annahendem Alter stets über Schlasseit Klage zu führen bendem Alter ftets aber Schlaflofigfeit Rlage ju fabren batte. In feiner neuen Stellung wurde feine Thatige feit, Brauchbarteit und Geschicklichfeit bald erfannt und er erhielt nicht nur mehrere commisarische Austrage, er erhielt nicht nur mehrere commissarische Auftrage, sondern auch schon im erften halben Jahr seiner Ankelung die Kunktionen eines Rechnungsraths. Als er endlich in die volle Besoldung eintrat, verheirathete er sich 1800 mit Rosine Gottliebe, der jüngsten Tochter des gewesenen Dekans Wilhelm Friedrich Dochketter in Waiblingen, die ihm 4 Rinder gebar. Im Jahr 1808 wurde er zum Maulbronnischen Pfleger in Wieresbeim ernannt. Zwei und ein halbes Jahr versoffen ihm und ben Geinigen dier ohne Störung im Genusse dichen Glädes und Vergnügens, als unvermuthet Unglud über sie bereindrach. Die awei innaken Kinder erglud aber fie bereinbrad. Die zwei jungften Rinder erfrankten und ftarben wenige Stunden nach einander an bemfelben Tage (1. Oct. 1805) und einige Monate Darauf Demielben Eage (1. Det. 1805) und einige Monate varauf (20. December) folgte ibnen auch die Mutter. Die Rucksicht, daß seine 2 unmundigen Ainder der Pflege einer Mutter, seine Dekonomie einer Hausfrau bedurften, bewogen ibn zur zweiten She zu schreiten (1806) und er wählte eine Verwandte und Freundin der erften Frau, die Cochter des Apothekers Joh. Jacob Unfried in Mark-Gröningen, welche ihm einen Sohn gebar. Die politischen Veränderungen, welche der Presburger Friedeauch in Würtemberg berbeisührte, hatten auch auf die burgerliche Stellung Des Berewigten Ginfluß; er warb im Grubjabr 1806 jum Rreisfteuerrath in Rothenburg ernannt. 3war vermochten feine und feiner Kreunde Borftellungen bei bem Minister deb Innern, Grafen Normann-Ebrenfels, daß er jene Stelle nicht antreten mußte; allein die neue Organisation der Oberfinans fammer im Juni 1807 verurfacte eine Bermebrung Des rammer im Juni 1807 verurjagte eine Vermebring bes Personals und er erhielt die Stelle eines Oberdenomieraths bei dem landwirthschaftlichen Departement der königl. Obersnanzkammer. Was und wie Frisch in seinem neuen Amte gewirft und die Interessen der Regierung und des Volkes gleichmäßig im Auge gehabt dat, dies zu erzählen, gebort nicht hieber; nur das sei demerkt, daß sein vieljähriger Ausenthalt im Ober und Unterland Wartembergs, seine medrschen commissarischen Meisen in die meisten Oberamenterich mit allen Verhaltnissen und Jukanden des Landvolkes bekannt gemacht und fen und Bufanden des Landvolfes befannt gemacht und ten und Juganoen des tanovertes berannt gemacht und die Erfahrungen, die er vornemlich in Wieresheim, wo er eigenen Landbau betrieb, gesammelt hatte, ihn vor vielen andern befähigten, für die gesammet Landwirthssichaft und für die Ausbedung oder Fesikellung der Feudallasten im Vertragswege erfolg, und segenbreich thatig zu sein. Sein Verdienst ward auch vom Staat anerkannt: er wurde am 26. Novemb. 1817 Mitglied und vortragender Rath bei bem neuconstituirten Ober-finanzcollegium mit 2200 fl. Gebalt, erhielt im Septem-ber 1821 bas Ritterfreuz des Ordens ber wurtembergifcen Rrone; wurde bann im September 1822 als porichen Rath jur Oberrechnungstammer verfest und batte von der Zeit an die Einnahmen und Ausgaben des Staats, das Budget und die Etats zu bearbeiten. Diesem beschwerlichen und anftrengenden Amte ftand er Diesem beschwerlichen und anftrengenden Amte ftand er mit der größten Gewissenhaftigkeit vor, ohne fich und seine Gesundheit zu schonen, welche schon durch seine frühere angestrengte Thatigkeit und die unglücklichen Familienereignisse untergraben war. Bei seiner gleichmäßig fortdauernden Arbeitsamkeit und Anftrengung nahm, sobald das höhere Alter eintrat, die eingewurzelte Schlassoficht zu, früher ihm ganz unbekannte kelden (Magenframpf, Gelbsucht, Lungenentzündung) kamen seit dem Jahr 1831 fast periodisch wieder, schwacten sin an der Erstüllung seines Beruss. Daber bar ten ibn an ber Erfullung feines Berufs. Daber bat er icon im Jahr 1832, in welchem zwei Sauptfinang. etate gefertigt merden mußten, entweder feiner Dienfte

und murden nach G.B ansbrudlichem Bunfche einem mit ihm burch bie gleiche biftorifche Richtung ber Stubien enger verbundenen Freunde (Prof. Liebner in Got-tingen, der fich in neuerer Beit Durch feinen Sugo von St. Bictor bleibendes Berdienft um die grundliche Bearbeitung ber Rirdengefdicte gefammelt bat) übergeben. Dabei fette G. Das Studium Der fpetulativen Philofo. phie, namentlich von ber religiblen und moralifchen Geite, mit ununterbrochener Anstrengung fort und wurde barin burch ben perfonlichen Umgang von Fries und burd bie befondern, mobiwollenden Ermunterungen fei-Bettere, bes ausgezeichneten Juriften. Gebeimeraths Schmid in Jena, nicht wenig unterftust. Borguglich biente ein aus mehreren Artifeln bestehender Auffas im hermes, eine Revision der Bearbeitungen der philosophifchen und theologifden Moral, ju beffen Derausgabe phiscen und theologischen Woral, ju besten perausgabe ihn die freundliche Ausmunterung des ged. Raths Schmid bauptsächlich bestimmte, sehr dazu, ihn in der literarischen Welt bekannter ju machen. Seine Bestrebungen erstreckten sich natürlich auf diesenigen Theile der Philosophie, die ihm als Theologen die anziehendsten und verständlichten sein mußten, auf Moral, Psychologie und Religionsphilosophie, am meisten. Im Jahre 1828 wurde ihm in Berbindung mit Fries und Schröter die Redaktion der von Alein gestisteur, don Schröter und Bertisoneler sortaesesten wissenschaftlie Soroter und Bretioneiber fortgefenten wiffenfdaftliden Oppositionsschrift übertragen, Die von nun an aud auf Philosophie ausgebehnt murbe und fich jum Daupt. amede eine grundliche und vorurtheilblofe, freimutbige Erbrterung neu angeregter theologischer und philosophi-scher Gegenstande feste. Die Schrift gewann auch eine scher Gegenstande seste. Die Soritt gewann auch eine Reihe von ausgezeichneten Mitarbeitern, wie Baulus, Baumgarten Erufius u. s. w. Doch gelang es nicht, dieses Journal auch buchhandlerisch zu heben, da der bisherige Leseffreis ein ganz anderer war, als der, für welchen Schmid schrieb. Im Jahre 1829 erlangte er die Erlaubnis, in Jena zu lesen, auf die gesestlich vorgeschriebene Urt und darauf erhielt er in Folge eines abrennallen Aussell der genehernallen Aussellen geschrennallen Ruses der arabhernagl bedischen Regierung ebrenvollen Rufes ber großbergogl. babifden Aggierung Die durch ben Tod des ordentl. Professors Hofrath Erbardt *) erledigte Stelle eines Lebrers der Philosophie an der Dodichule gu Beidelberg, mit dem befonbern

^{*)} Deffen Biogr. f. im 7. Jahrg. bes R. Retr. S. 948.

Auftrag, auch Religionephilofophie nach bem allgemei-nen Bedurfniß und Ueberzeugungsgang porgutragen. Boll jugendlicher Kraft und mit einem feurigen, lebenbigen Geifte, mit vielen und grundlichen thevlogischen
und philosophischen Kenntuffen ausgerüftet, durch sein nen hochachtbaren Charafter sich die Freundschaft Bielet erwerbend, in einer gludlichen Steundschaft Bielet lichen Frau, der Tochter des verdienstvollen kon. sächischen Pfarrers Krause lebend, im Besite einer ehrenvollen Stellung, unter den Phologen und Philosophen Deutschlands als Schriftseller ausgezeichnete Achtung verdienend, wirfte S., seit 1830 als auserordentlichet Lebrer der Philosophie in heidelberg, in einer Lage, welche immer mehr vor vielen andern eine glackliche und segensreiche werden komnte. Allein ein anfangs unbedeutend scheinendes Brunklibel entwickelte sich ims mer merklicher. Häusig wiederkehrender Blutdusten, der Boll jugendlicher Rraft und mit einem feurigen, lebenunbedeutend scheinendes Bruftübel entwickelte sich immer merklicher. Hausig wiederkehrender Blutbuften, der ganze Bau seines Körpers und alle außern Zeiden lies ben auf ein Lungenleiden schlessen, das aller Kunst der Berzte trotte und dem zulest der Vielleidende unterlag. — Ein Kind ward ihm geboren und starb sozielle nach der Geburt. Ein Knabe, Keinhold, wurde 4 Moinate, ein Madden, Sophie, 10 Monate alt. Allein die jugendlichen Knospen verwellten und der junge, tief empfindende Vater schien nur darum Baterfreuden stage len zu sollen, um den Verluft der höchten Beststhümer eines alsollichen Menschenlebens deho tiefer zu emissin eines glicklichen Menschenlebens besto tiefer zu empfind ben. Mit philosophischem Gleichmuth und religibser Empfindung suchte und fand er felbst in den Beiden bie freundlichere Seite und ihre hobere Beziehung zum Lefreundlichere Seite und ihre hobere Beziedung zum Leben. Oft horten wir ihn, mit dem und in den letten Jahren gemeinschaftliche Richtung der Studien und zum Theile abnliche Lebensschiefale enger verbanden, tagen, er sibte sich auch nur in der Erinnerung an die menigen Monate, in denen er Bater war, gludlich und ziehe die kurze Freude weit dem egoistischen Gedanken vor, niemals Bater gewesen zu sein. Die Regierung erlaubte ihm gern, ein ganzes Winterhalbjahr bindurch die Wiederherstellung seiner Gesundbeit in seinem Gedurch durch durch durch durch durch durch durch durchaft. In den letten Monaten, in benen et burtblande zu suchen. Der Schein von Genefung wat nicht dauerhaft. In ben letten Monaten, in benen et weber bas haus verlaffen, noch, mas ibm, bem Jannerthatigen, Die bartefte Prufung war, auch nur bie tleinfte literarifche Arbeit vollenden konnte, erfchienen ihm bie

innige Liebe und die unermadet treue Pflege der Gattin, die ben Somers über ben lange vorausgesehenen Berluft unter ber freundlichen Miene ber jarten Theil, nahme an feinen Freuden verbarg und ber Besuch bes Berluft unter der freundlichen Meine der zarten Theilnahme an seinen Freuden verbarg und der Besuch des Freundes als die erfreulichen Seiten in seinem leiden vollen keben, die er bei jeder Gelegenheit herauszuhen ben und zu wärdigen wußte. Noch einige Tage vor seinem Tode beurkundete er die innige Gorgsalt für das künstige Schickal seiner Jattin durch eine testamentarische Bersügung. Nie beunruhigte ihn auch nur einen Augenblick die Bedingstigung vor dem Tode. Er schien es unter der Würde des Philosophen und Ehristen zu halten, vor dem zu zittern, was er als Unabamberliches, Bestimmtes erkannte, was ihm als der Anfang zur Austoliung der körperlichen Bestandtheile, als der Ansfang zur austoliung der körperlichen Bestandtheile, als der Ansfang zu einer neuen, schonen Entwicklung der Seele, nicht aber als Zernichtung erschien. Die besonders in den lesten zwei Jahren seines Ausentwicklung der Geele, nicht aber als Zernichtung erschien. Die besonders in den lesten zwei Jahren seines Ausentwisten, nach wirfen, wie man dieses nach seinen Kenntwisten, nach wirfen, wie man dieses nach seinen Kenntwisten, nach seinem Alente und nach der ihm eigenthämlichen Art, mit der er das richtig ausgesaste Fremde und das Selbstgeschaftene im Gelpriche Andern zu verdeutlichen verstand, zu erwarten hatte. Dagegen sand man in den Schiften, die er seit seinem Ausenthalt in heibelberg berausgab, die rubige, besonnene Untersuchung eines klaren und schaften Verstandes, die Vorurbeitslostzeit und Freimütbigseit eines edlen Eharatters und die kille Begeisterung einer jugendlich fraftigen Phantasse. Diese vielversperechende, sortschreitende Entwickelung eines wielerschaft in Beibelberg vielversperechende, sortschreitende Entwickelung eines mit vielberg verstende Unterschafte, diese vielverschaften Entwickelung eines beitelversperechende, sortschreitende Entwickelung eines beitelverschaften Bentwickelung eines beitelverschaften Entwickelung eines wie vielversprechende, fortichreitende Entwidelung eines mit fo reichem Inhalt ausgestatteten Geiftes wurde in ber bentenden Mitwelt und auch von Borgefesten als Sach-In feinem Berfuce fennern anerfannt und ermuntert. fennern auerkannt und ermuntert. In jeinem Bersuche einer Metaphysik ber innern Natur (Leipzig 1834) schließt er sich an die metaphysischen Grundsätze ber Naturphilosophie der Kantischen Schule und vornemlich an Fried (Metaphys. S. 392—419.) an. Bon Scharffinn, Sachfenntniß und religiösem Gefähle zugleich zeugt vornemlich das prüsende Werk über Schleiermachers Blaubenbiedre, mit Beziehung auf die Reden über die Religion (Leipzig 1835). Schmid suche die Freiheit

⁹⁾ Deffen Biogr. f. im R. Retrol. 12. Sabrg. S. 162.

und Unpartheilichfeit bes Urtheils neben ber Gelbfitan. nno unpartpetitoreit ves Uriveils neven der Seldmandigkeit und Entschiedenheit desselben in dieser Schrift zu behaupten. In seinem Sowanengesang, einem Werke, vor dessen Bollendung ihn der Tod ereilte Worlesungen über das Wesen der Philosophie und ihre Bedentung für Wissenschaft und Leben für denkende Leser, Stuttgart 1836), begann Sowiid die Summe seiner philosophischen Erfabrungen niederzulegen. Er rügt wit kreimäthier Resennenheit wandes Neeschrie der mit freimathiger Befonnenheit manches Berkehrte ber philofophifden Tendengen unferer Tage. G. mar aud einer ber fleißigften und grindlichften Mitarbeiter an bem Brodbaus'iden Converfationsleriton ber neueften Beit und an vielen bedeutenden Journalen Deutichlands. Die vom Sebeimerath Schloffer, geb. hofrath Munde und Oberbibliothefar Prof. Babr redigirten Beidelberger Jahrbucher verdanken dem thatigen und lichten Geifte Schmids manche gediegene Recension ber philosophischen Schriften unserer Zeit. — Mit Uchung politolopolicen Bamen der Belebrte, mit Liebe der Col-ler. mit Begeifterung der Freund. Gleichmuth im Glack ler, mit Begeifterung ber Freund. Gleichmuth im Slad und Unglad, ein mabrhaft philosophischer und barum mabrhaft religibfer Beift , eine theilnabmebotte Geele, welche auch in Den Sturmen Die hoffnung fur bas Beffere nie verlor, eine Geele, aus beren forperlichem Auge noch im Scheiden ber bas lette und bochfte Biel Des Menfchen unverruct festhaltende Blid leuchtete, veine warme und ungeheuchelte Liebe zur geschlichen Freiheit ohne Schwarmeret und ohne alles ercentrische Halben nach Ertremen, ein rückschliches Bekämpfen des Irrthums und eine liebevolle Duldung des Irrenden beurkundeten, daß Schmid nicht blos in seinen Schriften, sondern im Leben Philosoph war. Ferne find diezeinigen, die unserm Schmid im Leben die theuersken waren. Nerlassen ist seine Mahnung. Nur das des find diejenigen, die unserm Schmid im Leben die theuerften waren. Verlassen ist seine Wohnung. Nur das desscheidene Beilden und die dunkte Eppresse blüben, von der trauernden, jest im sernen Vaterdause weilenden Gattin gepflegt und von dem Thaue des Morgens und der Thrane des Freundes beneht, auf dem sillen, granenden Gradhagel, der sich über den körperlichen Ueberresten des Verblichenen wölbt. In der Adde erdeben sid is Gradhatten der frihe der elterlichen Gorge entrissenen Aleinen. Der Wind wedet über die Gradhatten der Wisten welche der treffliche Redner und Freund am Grade des Verstorbenen sprach und bald wird Moder, was kleisch und Leben war; aber

bie Erinnerung an den Stein lebt fort im Andenken ber Freunde, unverganglich, wie das, mas in Schmid wahrend seines irdischen Lebens wirkte, wie sein unskerblicher Seift, unverganglich, wie das Bild ber ewigen Boultommenbeit, das fic der Verblichene in ben Stunden der Weihe, in Schrift und Leben jum Mufter-bilde der irdischen Rachahmung sette.

* 28. Johann Georg von Frijch, thuigt. martembergifcher Oberfinangrath ju Stuttgart; geb. ben 21. Rov. 1768, geft. ben 80. Jan. 1886.

get. ben 21. Nob. 1768, gen. ben 30. Jan. 1888.

Brisch war das jüngste von 5 Kindern bes ehemaligen bergogl. würtemb. Landschaftsregistrators Wolfgang Adam Frisch zu Stuttgart und seiner zweiten Sattin Iodanne Stonie Elisabeth, geb. Wohnlich aus Pforzbeim in Baden. Seinen allgemein geschäten Bater berfor er schon am 19. April 1768 und der Mutter allein lag nun die Erziedung und Erhaltung ihrer 3 Kinder ob speech in der nord der politung ihrer 3 Kinder ob speech in der nord der Protesten. Sie leinkete redlich, mas sich von einer treuen Mutter nur erwarten läßt; von ihr erhielt unser 3. die erken Einbrücke der Liebe und häusslichen Zucht. Sein Unterricht warber gewöhnliche, den damals und zum Theil noch jest Linder aus dem Mittelstande, die sich nicht einem gesehrten Betuse widmen, genossen; er besucht, die ins 14. Jahr das untere Symnasium in Stuttgart und batte auch einigen Privatunterricht im Schreiben, Rechnen und in Sprachen. Die Reigung des Knaben entscheib sich sie sie gute Mutter bei weitem nicht genug Vermögen und der dam Wutter bei weitem nicht genug Vermögen und ber damals ehrn erst vom Perzog Karl gegründeten Schule für Kunst und Wissenschen, auf der Socitüde, wocht sie ihren Liebling auch nicht überlassen, oder wie sie sagte — ausopsern; — denn jene Anstalterschlen, wegen der strengen Sesen und mitterlichen Juch ihr wie vielen andern fürchterlich. Sie mit ihren rathgebenden Freunden bestimmten ihn dem Alosterumts und Segenschreiber Smellin in hiesau am Schreiberel. Im 15. Jahre kam er denn zu dem Rockerumts und Segenschreiber Smellin in diesau mechanischen, weist mit Abschreiben beschäftigt, am Schreibtisch Leich zuch geit am Erbolungen übrig blieb; von

Dem erforderlichen Unterricht in ben vorfommenben Befoften mar aber gar nicht die Rede. Diefe Bebandlung fonnte nicht anders als nachteilig wirfen und Abnet gung und Widerwillen gegen den angetretenen Tebrelingsftand und gegen den Prinzipal erzeugen. Bum Glud lernte um die Mitte der Lebrzeit der damalige Oberamtmann Steeb den Jungling tennen und erklarte fic alsbald für feinen Befchager. Er nahm ihn als Actuar oftere mit fic auf Amteorte ju Rechnungsab-nahmen und Ruggerichten und verpflichtete ibn im 2. fic alshald für feinen Befduger. Jahre ber Lehre als Amte- und Begenschreibereiseriben-Jahre der Lehre als Amts- und Wegenschreibereiteriorusten. hier erst sammelte Frisch sich deutliche Begriffe von Inventur-, Abeilungs-, Steuer- und Rechnungsge-schaften, die er bisber mechanisch hatte betreiben massen. Im J. 1782 trennte er sich von Gmelin, versab ein Jahr lang die berrschaftlichen Rechnungsgeschafte in Beutelspach und tam denn durch die Empfehlung seines Gonners Steed als Actuar zu dem damaligen Stabskeller Kischer nach Leimsbelm. In dem Dause Stabskeller Eischer nach Deimsbeim. In dem Daufe und unter der Leitung Dieses in Theologie und Juris-prudenz, die er beide nach einander Audirt hatte, in Sprachen und schoner Literatur wohlersahrenen und in feinem Amte booft thatigen und geubten Bieberman-nes, im Rreife und Umgang mit feiner marbigen ganes, im Areije und umgang mit jeiner warbigen gasmilie fand und gewann der junge Mann, was er disder schwerzlich vermist hatte: Muster und Vordist und Gelegenheit, in Theorie und Praxis seiner Bestimmung sich grundlich auszubilden und er suchte nun das, was früher bei ihm vernachlässigt worden war, mit verdoppeltem Eiser nachzuholen. Um Ende des 4. Jahres seines Ausentalts in Deimsbeim nahm Frisch den Antrag. als Rechnungsprobator und erfter Geribent bes Ober-amtmanns Gerot's in Alpirebach an und mußte bier, aller mubfamen Befchafte ungeachtet, noch einige Beit au gewinnen, um in Beometrie und aububender Belbau gewinnen, um in Geometrie und aubübender gelb-nießlunft bei bem benachbarten Pfarrer M. Burfter in Bittenborf einigen Unterricht ju nehmen. Der Bunfch feiner bochbetagten Mutter, Die er fortwahrend unter-fußte, verbunden mit dem feiner Bermandten und Dielen Freunde, bewog ibn, den ihm durch einen Atjährigen Aufenthalt (in hirfau und Alpirsbach) liebgewordenen Schwarzwald mit dem Unterland zu vertauschen und die von dem Oberamtmann und Keller D. Pikorius in dem Stuttgart nabe gelegenen Baiblingen an-

getragene Stelle eines Rechnungsprobators anzunehmen, die er jur größten Zufriedenheit seines Borgefenten 3 Jahre verfah. Im Jahre 1797 beward er fich mit Erfolg um eine Buchbalterstelle bei dem vormaligen Erfolg um eine Buchbalterstelle bei bem vormaligen Rirdenrath in Stuttgart. Seine Anstellung als Airdenraths Buchbalter erfolgte nach ben bamals gefestischen Prafungen am 27. Januar 1798; er genoß aber noch 2 Jabre lang nicht die ordentliche Besoldung von 300 fl., sondern blos werktäglich 1 fl. Taggeld. Dieser geringe Gehalt wurde in der Folge auf täglich 1 fl. und auf eine Gratisication von 60 fl., halb Geld, halb Naturalien, erhöhdet. Inzwischen brachten Rebenbeschäftigungen, die ihm der damalige Rirchenrathsbirector von Hochstetter gab, sein Einfommen zu 1000 bis 1200 fl. Freilich hatte er dabei großer Anstrengung nöttig und mußte auf alle Erbolung Verzicht leisten. Jahrelang ließ er sich täglich um 2 Uhr Nachts vom Nachtwähren Wann nach und nach den Schlas verlor und bei annahendem Alter stets über Schlassossetz zu fahren bendem Alter ftets aber Schlaflofigfeit Rlage ju fabren batte. In feiner neuen Stellung murbe feine Thatige feit, Braudbarteit und Befdidlichfeit bald erfannt und erhielt nicht nur mebrere commiffarifche Auftrage, er ethielt nicht nur mehrere commisarische Austrage, sondern auch schon im erften balben Jahr seiner Anftellung die Funktionen eines Rechnungsfraths. Als er endlich in die volle Besoldung eintrat, verheirathete er sich 1800 mit Rosine Hottliebe, der jüngsten Lochter des gewesenen Dekans Wishelm Friedrich Dochsetter in Baiblingen, die ihm 4 Kinder gebar. Im Jahr 1803 wurde er zum Maulbronnischen Pfleger in Bieresheim ernannt. Zwei und ein halbes Jahr verstoffen ihm und den Geinigen dier ohne Störung im Genusse dustlichen Glädes und Vergnügens, als unvermuthet Undahlichen Glädes und Vergnügens, als unvermuthet Undahlich über sie bereinbrach. Die zwei jüngken Kinder ergalbe über sie bereinbrach. Die zwei jüngken Kinder ergalber des geschlichen Kinder ergalber ergeichen Weisen kinder ergalber erga glad aber fie bereinbrad. Die zwei jungften Rinder erfrankten und ftarben wenige Stunden nach einander an Demfelben Tage (1. Det. 1805) und einige Monate barauf (20. December) folgte ibnen auch die Mutter. Die Rudficht, daß feine 2 unmundigen Ainder der Pflege einer Rutter, feine Defonomie einer paubfrau bedurften. bewogen ihn zur zweiten She zu schreiten (1806) und er wählte eine Vermandte und Freundin der erften Frau, die Cochter des Apotheters Joh. Jacob Unfried in Rart-Gröningen, welche ihm einen Gohn gebar. Die politischen Beranderungen, welche der Presburger Friedeauch in Wartemberg berbeiführte, batten auch auf die

burgerliche Stellung Des Berewigten Ginfluß; er ward im Brubjabr 1806 jum Rreisfteuerrath in Rothenburg ernannt. 3war vermochten feine und feiner Freunde Borkellungen bei dem Minister des Innern, Grafen Normann-Sprenfels, daß er jene Stelle nicht antreten mußte; allein die neue Organisation der Oberfinanz-kammer im Juni 1807 verursachte eine Bermedrung des kammer im Juni 1807 verurjacte eine Vermehrung bes Perfonals und er erhielt die Stelle eines Oberdenomieraths bei dem landwirthschaftlichen Departement der königl. Obersinanzkammer. Was und wie Frisch in seinem neuen Amte gewirft und die Interessen der Regierung und des Volkes gleichmäßig im Auge gehabt dat, dies zu erzählen, gehört nicht hieder; nur das sei demerkt, daß sein vieljähriger Ausenthalt im Ober und Unterland Wartembergs, seine medrsachen commissarischen Reisen in die meisten Oberämter ihn mit allen Verhalten Res Kandvolkes bekannt gemacht und fen und Bufanden Des Landvolfes befannt gemacht und sen und Zupanden des Landvolkes bekannt gemacht und Die Ersahrungen, die er vornemlich in Wieresheim, wo er eigenen Landbau betried, gesammelt hatte, ihn vor vielen andern besähigten, für die gesammte Landwirthschaft und für die Ausbedung oder Festellung der Feusballasten im Bertragswege erfolg, und segensreich thatig zu sein. Gein Verdienst ward auch vom Staat anerkannt: er wurde am 26. Novemb. 1817 Mitglied und vortragender Rath bei dem neuconstituirten Obernsnazollegium mit 2200 fl. Gebalt, erhielt im Geptember 1821 das Ritterkreuz des Ordens der würtemdergieben Arone: wurde dann im Gentember 1822 als norfcen Krone; wurde bann im September 1822 als vorfigender Rath jur Oberrechnungstammer verfest und batte von der Zeit an die Einnahmen und Ausgaben bes Staats, bas Budget und die Etats zu bearbeiten. Diesem beschwerlichen und anftrengenden Amte ftand er wit der größten Gewissenhaftigkeit vor, ohne sich und seine Gelundheit zu schonen, welche schon durch seine frühere angestrengte Thatigkeit und die ungludlichen Familienereignisse untergraben war. Bet seiner gleiche maßig fortdauernden Arbeitsamkeit und Anftrengung nahm, sobald das höhere Alter eintrat, die eingewurden Gelesseit un Geher ihm gang unbekannte keit gelte Schlaflofigkeit ju, früher ihm ganz unbekannte Lei-ben (Magenframpf, Gelbsucht, Lungenentzündung) ka-men feit dem Jahr 1831 fast periodisch wieder, schwäch-ten seine gestigen und körperlichen Araste und hinderten ibn an ber Erfüllung feines Berufs. Daber bat er foon im Jahr 1832, in welchem zwei hauptfinangetats gefertigt merben mußten, entweder feiner Dienfte

enthoben, oder får jene Anfertigung mit einem Gebalfen unterftügt zu werben. Letteres ward ihm bewilligt
und so führte er fein Amt fort bis zur Mitte des Jahres 1835, wo zunehmendes Leiden und Abnahme feiner Arafte ihn nöthigten, um die Berfebung in den Rubefand zu bitten. Die Bitte ward ihm mit Belaffung Arafte ihn nothigten, um die Werfestung in den Aude-kand zu bitten. Die Bitte ward ihm mit Belaffung jeines Gehaltes und Bezeigung der allerhöchten Infrie-denheit mit seinen vielisdrigen eifrigen Diensten ge-währt. Schon im J. 1832 schrieb Frisch: "Ich sehne mich, weinen Lebensabend, der nur furz sein kann, in der Jurudgezogenheit von öffentlichen Geschäften hin-zubringen." Was er vermuthet, das traf ein; sein Le-bensabend, den er dazu benutte, die vielen Pfieg und Bormundschaften, die ihm seit vielen Jahren nicht al-lein von Freunden und Verwandten, sondern auch von Fremden sowohl aus der Stadt, als auch aus vielen Gegenden des Landes anvertraut waren, in Ordnung zu bringen und abaugeben und sein Daus zu bekellen, war bringen und abjugeben und fein Saus zu beftellen, mar furg. Rachem er fo die letten Pflichten, bie ibm ob-lagen, mit ber ihn auszeichnenden Genaulateit und mit ber ibn auszeichnenden Genquigfeit und Banftlichteit abgethan und Die alteften feiner Jugenb. genoffen, Freunde und Freundinnen, Die von ber im Derbit und Binter 1835/8 berrichenben Grippe ins Grab gerafft murben, zur Aubeftatte begleitet hatte, ward er felbst auch von einem bem Anscheine nach leichten und gewöhnlichen Katarrh befallen, der nach einem fünfta-gigen Krankenlager seinem irdischen Leben durch eine Tungenlahmung ein filles und leichtes Ende machte. — Krisch war von großer, magerer Gestalt, mit blonden Haaren und blauen lebbastrollenden Augen: seine Bale Frifc war von großer, magerer Gestalt, mit blonden haaren und blauen lebbaftrollenden Augen; seine Jahrung war immer leicht und gerade. In fraberen Jahren ritt er gern und liebte Jagd und kandbau, wo er denn felbst hand ansegte. Die lettere Reigung begleietet ihn auch in die Stadt und bis zum Code. Er batte sich vor der Stadt einen beträchtichen Garten angekaust, den er sehr verbesserte; die reiche und ausgessuchte Baumschle in demselben war ganz das Berkeiner Dand; wie er denn um die Baumzucht und Berselung der Obssorten auch in Hohenbeim und andern Orten sich anerkannte Werdienste erward. War Krisch nicht in seiner Amtskube, noch in seinem Pause, so tonnte man sicher sein, ihn in seinem Garten zu sinden; denns bestuchte orte der Geselligkeit und des Vergnsachs bestuchte er mit seiner Familie kaum jedes Jahr u. Dagegen sah er zern Besuche von Kreunden ul. Dagegen fat er gern Befuche von Greunben

und Befannten in feinem Saufe und an feinem Tifc und unterhielt fie berglich, einfach und belebrend aus Dem reichen Schafe feines Lebens; er ergablte febr gut, fubrte bie Perfonen febr darafteriftifd und felbitrebend auf und burdwob feine Erinnerungen mit felnen Bemerkungen und gefälligem Wis. Defteres Unwohlsein fibrte in ben letten Jahren feine heiterkelt;
boch hörte man ibn nicht leicht barüber flagen. In seiner Umgebung hielt er auf Reinlichkeit und Ordnung,
die sogleich einen freundlichen Einbrud auf die Beju-Die sogleich einen treundlichen Eindruck auf vie Weimchenden machte, deren von jeher viele ju ihm kamen,
die eben Rath und Huse bedurften und nicht leicht ging Einer ohne Trok und Auskunft von ihm. Auch im übrigen Umgang war er gefällig, theilnehmend und voller Ausmerksamkeit und Schonung; er beobachtete Kreng alle Kormen der Hohlickeit und des Ankandes, die seiner Generation gang und gebe waren, über die aber jeht viele der Jängeren fich weglegen. In der häuslichen Erziehung seiner Rinder zeigte er mehr die aber jest viele ber Jängeren sich weglegen. In ber baublichen Erziehung seiner Rinder zeigte er mehr die Strenge und verbarg, manchmal mit Unrecht, die zärtsliche Liebe und ängstliche Sorgfalt; denn er war schwerzuberindigen, weil er meinte, er dürse von den Ainsbern nach Maasgabe der Opfer, die er brachte und der Erleichterung ihrer Ausbildung, während ihm selbst die seinige so schwer geworden, sehr vieles und eben nach seinne fordern. Bon geistlichen Boreltern samsend (der Großvater war Prälat und Consistorialrath) und den geistlichen Stand in jeder Beziehung bochachtend, hätte er daber seine Sohne am liebsten als Prediger gesehen; allein der alteste, der diesem Stand seiner Jahre, 8 Jahre vor dem Bater; der güngere aber, auch Theolog, jog das Lehramt vor. Er selbst aber, auch Theolog, jog das Lehramt vor. Er feibft Las febr gern Predigten und besuchte auch regelmagig bie Rirde, obne deshalb aber ein angfilich-Glaubiger zu Die Airde, obne bestalb aver ein angitich-Glaubiger zu fein. Bon Dogmatik und minutiblen menschlichen Sadungen ungeirrt, beobachtete er ftreng die gottlichen Gebote, die dem Menschen ind herz geschrieben sind; seine Religiosität bestand in strenger Gewissenbaftigkeit, zu deren Begründung er einige — nicht sehr viele — Kernsprüche der Bibel stets in Bereitschaft batte. Lurz, in kirchlichem Glauben, wie in Sitte, Charafter und Bile dung gehörte er dem besten Gelft des für immer denkannten und ausgestlichten. 48. Sahrhunderts an wurdigen und aufgeklarten 18. Jahrhunderts an. Prof. Ropp.

* 29. Sohann Gottfried Arnold, Prediger zu Liegnit;

geb. ben 12. Febr. 1769, geftorben ben 1. Febr. 1836.

Arnold murbe ju Bullichau geboren. Seine ibm in frabem findlichen Alter icon burch ben Tob entriffenen Eltern maren ber Burger und Schneibermeifter J. Arnold und Eleonore, geb. Buttermann. Frügeitig gemachtte man an ibm bie Borliebe für geifige Befoftibe wante man an ihm ber Borteve für geftige Geschafte gung und einen unermudlichen Fleiß, welche mit nicht geringen Seiftebgaben verbunden, ihm die Gunk feiner Lehrer auf dem königl. Waisenhause in seiner Bater-kadt erwarben. In dieser Anstalt und auch später in dem mit ihr verbundenen Padagogium sand er väter-liche Frenche melde sich der verlassen Melic genede lice Freunde, welche fic ber verlaffenen Baife annabliche Freunde, welche fich der verlaffenen Baife annahmen und in den Biffenschaften weiterkörderten, so das er im Jahre 1791 die nade gelegene Universität zu Frankfurt of D. bezieben konnte. Bald sand er dier Aufnahme in dem hause des Naufmanns Schreer und übernahm mit gewissendstem Eifer die Erziehung eines Sobnes in dieser Familie. In ihr dat er gläckliche Tage verledt und wurde liebreich unterküht, sich wahrend dreier Jahren eine gediegene theologische Bildung, besonders unter seinem von ihm innigk verehrten Lehren und Khnner. Brof. D. Steinbarth. anzueignen. rer und Gonner, Brof. D. Steinbarth, anzueignem. Rach Berlauf bes Erienniums übernahm er bie gunt-tion eines Lebrers und Erziehers in dem Saufe bes Minifters Baron von Bedlit auf Rapsborf bei Someib-nit. Rach abgelegtem theologischen Eramen wurde er in feinem 25. Lebensjahre icon, 1794, nachdem er nur wenige Monate Daublehrer gewofen mar, auf eine abgehaltene Probepredigt als zweiter Diaconus an Die Airche zu U. L. Frauen nach Liegnit berufen und hat von 1794—1809 jedes ber beiden Diaconate an beiden vangelischen Airchen und von 1809 bis ju seinem Tode bas Paftorat an gedachter Airche mit gewiffenhafter Treue vermaltet. Im ameiten Jahre feiner Amtswirkfamteit mabite er Die nachgelaffene jungfte Tochter Des Diaconus Job. Chrift. Er. Mathael, Friederite Milhel-mine, an feiner Lebensgefahrtin, mit welcher er 41 Jahre manche Gorge, aber upd mehr Freuden theilte. Gie aberfebte ihn mit 6 Sobnen und 3 Tochtern. In ju-gendlicher Begeifterung fibernahm A. fein Amt und es war ihm vergonnt, 42 Jahre lang ungeftort ju wirfen.

und Unpartheilichkeit bes Urtheils neben ber Gelbfifan. und Unpartpetitoreit ver urtgelis neben ver Seidungsbigkeit und Entschiedenheit deffelben in dieser Schrift zu behaupten. In seinem Schwanengesang, einem Berke, vor dessen Bollendung ihn der Tod ereilte Worlesungen über das Wesen der Philosophie und ihre Bedentung für Wissenschaft und Leben für denkende Leser, Stuttgart 1836), begann Schwid die Snmme seiner philosophischen Erfahrungen niederzulegen. Er rügt wie kreimschiere Resonnenheit wandes Nerschieden mit freimuthiger Besonnenbeit mandes Berfebrte ber philosophischen Tenbengen unserer Tage. G. war auch einer ber fleißigften und grundlichten Mitarbeiter an bem Brodbaus'ichen Converfationslerifon ber neueften und an vielen bedeutenden Journalen Deutsch-Beit igeit und an vielen beveutenden Journalen Beutich-lands. Die vom Gebeimerath Schoffer, geb. hofrath Munde und Oberbibliothefar Prof. Bahr redigirten Heibelberger Jahrbücher verdanken dem thätigen und lichten Geifte Schmids manche gediegene Recension der philosophischen Schriften unserer Zeit. — Mit Actung neunt seinen Namen der Gelehrte, mit Liebe der Scho-ler, mit Begeisterung der Freund. Gleichmuth im Glack und Ungläck, ein wahrbaft philosophischer und darum mankhaft resteinfer Weist eine theilnahmennte Geele. wahrhaft religibler Beift, eine theilnahmsvolle Geele, welche and in ben Sturmen Die hoffnung fur bas Beffere nie verlor, eine Geele, aus beren forperlichem Auge noch im Scheiden ber bas lette und bochte Biel Des Menfchen unverrudt feftbaltenbe Blid leuchtete, ven warme und ungeheuchete Liebe zur gesehlichen Breiheit ohne Schwärmeret und ohne alles ercentrische Deschen nach Ertremen, ein rückschloses Bekämpfen bes Irrthums und eine liebevolle Ouldung des Irrenden beurkundeten, daß Schmid nicht blos in seinen Schriften, sondern im Leben Philosoph war. Ferne And diejenigen, die unserm Schwid im Leben die theuersken waren. Nerlassen, ist seine Mohnung. Aur das des fen waren. Berlaffen ift feine Bohnung. Rur bas befheidene Beilden und die dunkte Eppreffe bluben, von der trauernden, jest im fernen Baterhause weilenden Battin gepfiegt und von dem Thaue des Worgens und ber Eprane Des Freundes benett, auf bem fillen, gra-nenden Grabbugel, der fic aber ben torperlichen Ueber-reften des Berblichenen wolbt. In der Rabe erheben fib die Grabstatten der frube der elterlichen Gorge entriffenen Rleinen. Der Bind mehet aber Die Graber. verhallet find die Worte, welche der treffliche Reduer und Freund am Grabe bes Berftorbenen fprach und bald wird Moder, was Gleisch und Leben war; aber

bie Erinnerung an den Sdeln lebt fort im Andenken ber Freunde, unvergänglich, wie das, was in Schmid mobrend seines irdischen Lebens wirtte, wie sein un-kerblicher Geift, unvergänglich, wie das Bild ber ewigen Bolltommenbeit, das sich ber Verblichene in den Stunden der Weihe, in Schrift und Leben zum Muker-bilde der irdischen Nachahmung setze.

* 28. Johann Georg von Frifch, thnigt. murtembergifcher Oberfinangrath ju Stuttgart; geb. ben 21. Rov. 1768, geft. ben 80. Jan. 1886.

Frisch war das jüngste von 5 Kindern des ehemaligen bergogl. wärtemb. Landschaftskregistrators Wolfgang Mam Frisch zu Stuttgart und seiner zweiten Gattin Johanne Sidonie Elisabeth, geb. Wohnlich aus Pforzbeim in Baden. Seinen allgemein geschätten Bater dein in Baden. Seinen allgemein geschätten Bater dern zer schon am 19. April 1768 und der Mutter allein lag nun die Erziehung und Erhaltung ihrer 3 Kinden vor dem Bater gestorben). Sie leiskete redlich, mas sich von einer treuen Mutter nur erzwarten läßt; von ihr erdielt unser F. die erken Einkrücke der Liebe und däuslichen Jucht. Sein Unterricht war der gewöhnliche, den damals und zum Theil noch jest Ainder aus dem Mittelstande, die sich nicht einem geslehten Betuse widmen, genossen; er besuchte bis ins 14. Jahr das untere Gymnasium in Stuttgart und hatte auch einigen Privatunterricht im Schreiben, Rechnen und in Sprachen. Die Neigung des Anaben entschied sich sie die Studien; allein zum Universitätsbesuch besch die sunden Mutter bei wettem nicht genug Bermbgen und der Damals eben erst vom Herzog Karl gegründeten Schule sür Kunst und Wissenschen, auf der Solitübe, mochte sie ihren Liebling auch nicht überlassen, oder wie sie sagte — ausopsern; — denn zur Anstalterschen, wegen der strengen Gesehe und mititärischen Jucht ihr mie vielen andern fürchterlich. Sie mit ihren rathgebenden Kreunden bestimmten ihn demnach zur Schreiberel. Im 15. Jahre kam er denn zu dem Alosserabere und Megenschreiber Gmellin in Hirspa um Schwarzwald in die Lebre und mußte täglich 10 Stunden, meist mit Abschreiben beschäftigt, am Schreibrisch von das ihm feine Zeit zu Erdolungen übrig blieb; von

Rirden febte er in der braderlichften Sintract und die Liebe und der Sifer, mit welchen er fich seinem Berufe bingab, war so lebendig in ihm, daß er sich größere Anstrengungen auserlegte, als seine schwache Rörpertraft zu leisten vermochte. In seinem tief gebildeten Seifte paarte sich warme, ungeheuchelte Frommigkeit mit reigen inneren Erfahrungen, welchem herrlichen Schafe seine öffentlichen Bortrage entströmten und kraftig die Liebe zu Gott und zum heilande in die herzen seiner Buborer senkten.

Leiftifad , Prediger zu Roslin.

* 31. D. Georg Ludwig Hartig, Sanigl. preußischer Dber-Sanbforkmeister, Staatsrath und Ritter ju Bertin;

geboren b. 2. Sept. 1764, geftorben ben 2. Febr. 1886.

Erfüllt von dem Andenken des verehrten Mannes, Der in seiner Lausdahn so viel und segensreich gewirkt, bliden wir mit Trauer auf seinen Heimgang, daer, obgleich schon im vorgerückten Alter, doch mit seltener Fraft und Thatigseit ausgerüftet war, die ihn noch Lange und zu erhalten boffen ließ. — Er stand, wie nur Wenige, an seinem Plage und so mußte er auch etwas Worzügliches entwickeln — in sich selbst hatte er die Stoperbeit und Festigseit, die zum Fortschreiten in der Wissenschaft so nötigs ist. Eine hervortretende kräftige Leidensfrische, eine flar sich aussprechende Biederkeit was ven die Grundlagen seines Sparafters. — Partig wurde du Gladenbach, in der Näche von Marburg, geboren, wo der Vater als bessen, darmsiddtischer Forsmeister Lebte. Wie seine Worschen dem Forstsche angehöten, gung für dasselbe, worin er die Elementarkenntnisse sich und bei junge Hartig eine vorderrschende Reigung für dasselbe, worin er die Elementarkenntnisse sich und dersichung ging er im Jahr 1779 nach dem Hart, wolches dem berzoglich braunschweigischen Antheil am Parze zugehörig. Dier war nun Gelegenheit, sich in allen Zweigen des Forst und Jagdwesens tüchtig praktisch auszuhilden und einen Schaftweier Verwaltete, weldes dem berzoglich braunschweigischen Antheil am Parze zugehörig. Dier war nun Gelegenheit, sich in allen Zweigen des Forst und Jagdwesens tüchtig praktisch auszuhilden und einen Schaftweigischen Inden ja sammen, mit welchem er nach einigen Jahren in das vatterliche Haus zurücksehre, mit dem Borsake, die Uni-

getragene Stelle eines Rechnungsprobators anzunehmen, die er zur größten Jufriedenheit feines Borgefesten 3 jabre verfab. Im Jahre 1797 beward er fich mit Erfolg um eine Buchhalterstelle bei dem vormaligen Airchenrath in Stuttgart. Seine Anstellung als Airchenraths Buchhalter erfolgte nach den damals gefestischen Prüfungen am 27. Januar 1798; er genoß aber noch 2 Jahre lang nicht die ordentliche Befoldung von 300 fl., sondern blos werktäglich 1 fl. Laggeld. Diefer geringe Gehalt wurde in der Folge auf täglich 1 fl. und auf eine Gratisication von 60 fl., halb Geld, balb Naturalien, erhöhet. Inzwischen brachten Redenbeschäftigungen, die ihm der damalige Kirchenrathsbirector von hoochtetter gab, sein Einkommen zu 1000 bis 1200 fl. Pochfetter gab, sein Einkommen ju 1000 bis 1200 fl. Frellich hatte er babei großer Anftrengung notbig und mußte auf alle Erholung Verzicht leiften. Jahrelang ließ er fich täglich um 2 Uhr Nachts vom Nachtwächter weden. Daber kam es benn auch, daß der arbeitsame Mann nach und nach den Schlescheit Anne Mendem Alles Catal Challes Gebei Gefeit Richard. bendem Alter ftets über Schlaflofigfeit Rlage ju führen batte. In feiner neuen Stellung wurde feine Thatige feit, Brauchbarteit und Geschicklichfeit balb erkannt und er erhielt nicht nur mehrere commissarifde Auftrage, er ethielt nicht nur mehrere commigarische Auftrage, sondern auch schon im erften halben Jahr seiner Ankellung die Funktionen eines Rechnungsraths. Als er endlich in die volle Besoldung eintrat, verheirathete er sich 1800 mit Rosine Sottliebe, der jüngsten Tochter des gewesenen Dekans Wilhelm Friedrich Hochteter in Waiblingen, die ihm 4 Kinder gebar. Im Jahr 1808 wurde er zum Maulbronnischen Pfieger in Wieresbeim ernannt. Zwei und ein halbes Jahr verstoffen ihm und den Geinigen bier ohne Störung im Genuse hauslichen Glädes und Vergnügens, als unvermuthet Unalus über fie bereinbrad. Die zwei ihnaken Kinder ersalbe genachen Kinder ersalbe ernanden Kinder ersalbe genachen Kinder ersalbe ein bereinbrad. Die zwei ihnaken Kinder ersalbe genachen genachen kinder ersalbe genachen glad über fie bereinbrad. Die zwei jangften Rinder erfrankten und farben wenige Stunden nach einander an demfelben Tage (1. Oct. 1805) und einige Monate Darauf (20. December) folgte ibnen auch die Mutter. (20. December) folgte ihnen auch die Mutter. Die Rudficht, baß feine 2 unmundigen Kinder der Pflege elner Mutter, seine Dekonomie einer Hausfrau bedurften, bewogen ibn zur zweiten See zu schreiten (1906) und er wählte eine Verwandte und Freundin der erften Frau, die Tochter des Apothekers Joh. Jacob Unfried in Rark-Gröningen, welche ihm einen Sohn gebar. Die politischen Veränderungen, welche der Presburger Friede auch in Wartemberg berbeisührte, hatten auch auf die

bargerliche Stellung Des Berewigten Ginfluß; Frubjahr 1806 jum Rreissteuerrath in Rothenburg ernannt. 3mar vermochten feine und seiner Freunde Borftellungen bei dem Minister des Junern, Grafen Normann-Chrenfels, daß er jene Stelle nicht antreten mußte; allein die neue Organisation der Obersinanz-kammer im Juni 1807 verursachte eine Bermedrung des Ausschafte bie Ettle eine Aberdente personals und er erhielt die Stelle eines Oberdfonos mieraths bei dem landwirthschaftlichen Departement der königl. Obersinanzkammer. Was und wie Frisch in seinem neuen Amte gewirft und die Interessen der Regierung und des Volkes gleichmäßig im Auge gehabt dat, dies zu erzählen, gebort nicht bieder; nur das sei demerkt, das sein vielsähriger Ausenthalt im Ober und Unterland Wartembergs, seine medrsachen commissarischen Beisen die meisten Derämter ihn mit allen Verhalten den meh Zuständen des Kandvolkes befannt gemacht und fen und Buftanden des Landvolfes befannt gemacht und fen und Jupanoen des tanvoltes verannt gemacht und Die Erfahrungen, die er vornemlich in Wieresheim, wo er eigenen kandbau betrieb, gesammelt hatte, ihn wo vielen andern beschigten, für die gesammte kandwirthschaft und für die Ausbedung oder Festikellung der Feusballasten im Vertragswege erfolg, und segensreich thätig zu sein. Sein Verdienst ward auch vom Staat anerkannt: er wurde am 26. Novemb. 1817 Mitglied und vortragender Kath bei dem neuconstituiten Oberfinanzollegium mit 2200 fl. Gebalt, erhielt im September 1824 das Ritterkreuz des Ordens der würtemberale ber 1821 Das Ritterfreuz Des Ordens der murtembergiden Arone; wurde dann im September 1822 als vorfigender Rath jur Oberrechnungsfammer versetzt und batte von der Zeit an die Einnahmen und Ausgaben des Staats, das Budget und die Etats zu bearbeiten. Diesem beschwerlichen und anfrengenden Amte ftand er Diesem beschwertiwen und antrengenden umte nand er mit der größten Gewissenhaftigkeit vor, ohne sich und seine Gesundheit zu schonen, welche schon durch seine frühere angestrengte Thatigkeit und die unglücklichen Familienereignisse untergraben war. Bet seiner gleichmäßig fortdauernden Arbeitsamkeit und Anstrengung nahm, sobald das höhere Alter eintrat, die eingewurzelte Schlassossetzt zu, früher ihm ganz undekannte keiden (Magenkrampf, Gelbsucht, Lungenentzündung) kannen Gibt dem Jahr 1831 fall neriodisch wieder, schmide. ben (Magenframpf, Gelbsucht, Lungenentiunbung) fa-men feit bem Jahr 1831 fast periodisch wieber, fomdo-ten feine geistigen und forperilden Krafte und hinderten ibn an ber Erfüllung feines Berufs. Daber bat er foon im Jahr 1832, in welchem zwei hauptfinangetats gefertigt merden mußten, entweder feiner Dienfte

enthoben, oder får jene Unfertigung mit einem Bebalfen unterftügt ju werden. Letteres mard ihm bewilligt und so führte er sein Amt fort bis jur Mitte bes Jah-res 1835, wo zunehmendes Leiben und Abnahme seiner Krafte ihn nothigten, um die Bersehung in den Rube-ftand ju bitten. Die Bitte ward ihm mit Belaffung Aratte ihn notpigten, um die Verrevung in ven Ausesstand zu bitten. Die Bitte ward ibm mit Belassung beines Gehaltes und Bezeigung der allerbocken Aufried benheit mit seinen vieliädrigen eifrigen Diensten geswährt. Schon im J. 1832 schried Frisch: "Ich sehne mich, meinen Lebensadend, der nur kurz fein kann, in der Zurückzegegenheit von öffentlichen Geschöften binzubringen." Was er vermutbet, das tras ein; sein Lebensabend, den er dazu benutze, die vielen Pflege und Pormundschaften, die ihm seit vielen Jahren nicht allein von Freunden und Verwandten, sondern auch von Fremden sowohl aus der Stadt, als auch aus vielen Gegenden des Landes anvertraut waren, in Ordnung zu bringen und abzugeben und sein Haus zu bestellen, war bringen und abzugeben und fein Saus zu bestellen, mar tus. Rachem er fo bie letten Bfichten, bie ibm ob-lagen, mit ber ihn auszeichnenden Genaulafeit und mit ber ibn auszeichnenden Benauigfeit und Pantilichfeit abgethan und Die alteften feiner Jugende aenoffen. Freunde und Freundinnen, Die von ber im genoffen, Freunde und Freundinnen, Die von ber im Berbit und Winter 1835/6 berrichenben Grippe ine Grab Herbit und Winter 1835/6 berrichenben Grippe ins Grab geraft wurden, jur Aubestatte begleitet batte, ward er selbst auch von einem dem Anscheine nach leichten und gewöhnlichen Ratarrh befallen, der nach einem fünstägigen Rrankenlager seinem irdischen Leben durch eine Lungenlahmung ein stilles und leichtes Ende machte. — Frisch war von grober, magerer Gestalt, mit blonden haugen und blauen lebbaftrollenden Augen; seine Jahren ritt er gern und liebte Jagd und Landbau, wo er denn selbst Dand anlegte. Die letztere Reigung begleitete ihn auch in die Stadt und dis zum Code. Er hatte sich vor der Stadt einen beträchtlichen Garten angestauft, den er sehr verbessere; die reiche und ausgestauft, den er sehr verbessere; die reiche und ausgestauft, den er sehr verbessere; die reiche und ausgestaust, den er sehr verbessere; die reiche und ausgestaust, den er sehr verbessere; die reiche und ausges po vor der Stadt einen betrachtlichen Garten angekauft, den er sehr verbesserte; die reiche und ausgesuchte Baumschle in demselben war ganz das Berk
einer Dand; wie er denn um die Baumzucht und Beredlung der Obisforten auch in Johenheim und andern Orten sich anerkannte Berdienste erward. War Krisch
nicht in seiner Amtikube, noch in seinem Dause, so
konnte man sicher sein, ihn in seinem Garten zu finden; denn öffentliche Orten der Geselligkeit und des Bergnie gens besuchte er mit seiner Familie kaum jedes Jahreinmal. Dagegen fah er vern Beluche vom Freunden Dagegen, fab. er gern Befuche von Freunden

und Befannten in feinem Saufe und an feinem Tifc und unterhielt fie berglich, einfach und belebrent aus Dem reiden Schafe feines Lebens; er ergabite febr gut, fubrie Die Perfonen febr darafteriftifd und felbft. redend auf und durdwob feine Erinnerungen mit felnen Bemerkungen und gefälligem Big. Defteres Un-wohlfein fibrte in ben letten Jahren feine Beiterkeit; boch borte man ihn nicht leicht barüber flagen. In fei-Defteres Un. In feis doch horte man ihn nicht leicht darüber klagen. In jets ner Umgebung hielt er auf Reinlickeit und Ordnung, die sogleich einen freundlichen Eindruck auf die Besuchenden machte, deren von jeder viele zu ihm kamen, die eben Rath und Aufte bedurften und nicht leicht ging Einer ohne Trok und Auskunft von ihm. Auch im übrigen Umgang war er gefällig, theilnehmend und voller Ausmerksamteit und Schonung; er beobachtete freng alle Kormen der Historie und des Anstandes, die seiner Generation gang und gebe waren, über die aber jest viele der Jängeren sich wegsegen. In der bauslichen Erziehung seiner Rinder zeigte er mehr die aber jest viele ber Ingeren sich weglegen. In ber baublichen Erziedung seiner Rinder zeigte er mehr die Strenge und verbarg, manchmal mit Unrecht, die zart liche Liebe und dnystliche Gorgfalt; benn er war schwer zu befriedigen, weil er meinte, er durse von den Ainsbern nach Maasgabe der Opfer, die er brachte und der Erleichterung ihrer Ausbildung, während ihm selbst die seinige so schwerz geworden, sehr vieles und eben nach seinnem Ginne fordern. Bon geistlichen Boreltern sammend (der Großvater war Prälat und Consistorialrath) und den geistlichen Stand in jeder Beziehung hochachtend, hatte er daber seine Sohne am liebsten als Prediger gesehen; allein der diteste, der diesem Stand mit Eiser und Liebe zugethan war, starb in der Blütze seiner Jahre, 8 Jahre vor dem Bater; der jüngere aber, auch Abeolog, zog das Lehramt vor. Er selbst las sedr gern Predigten und besuchte auch regelmößig las febr gern Predigten und befuchte auch regelmäßig bie Rirde, obne besbalb aber ein angfilich Glaubiger gu hie AirGe, ohne deshalb aber ein angitich-Glaubiger auffein. Bon Dogmatik und minutiblen menschlichen Sazungen ungeirrt, beobachtete er ftreng die gottlichen Gebote, die dem Menschen ind herz geschrieben sind; seine Religiosität bestand in strenger Gewissenhaftigkeit. zu deren Begründung er einige — nicht sehr viele — Kernsprüche der Bibel kets in Bereitschaft datte. Kurz, in kirchlichem Glauben, wie in Sitte, Charafter und Bild, dang gehörte er dem besten Geist des sie minner benkomferbigen und aufgeklichen. 18. Jahrhunderts an wurdigen und aufgeklarten 18. Jahrhunderts an. Prof. Ropp.

* 29. Johann Gottfried Arnold, Prediger ju Liegnis;

geb. ben 12. Febr. 1769, geftorben ben 1. Febr. 1836.

Arnold murde ju Bullichau geboren. Seine ibm in frabem findlichen Alter icon burch ben Cod entriffe-nen Eltern maren ber Burger und Schneidermeifter J. nen Ettern waren ver Burger und Schneivermeiner J. Arnold und Eleonore, geb. Buttermann. Frügeitig gewahrte man an ihm die Borliebe für geiftige Beschichtigung und einen unermüdlichen Fleiß, welche mit nicht geringen Seistebgaben verbunden, ihm die Sunft seiner Lehrer auf dem königl. Waisenhause in seiner Vaterftadt erwarben. In dieser Anftalt und auch später in dem mit ihr verbundenen Padagogium fand er väter-liche Freunde, welche sich der verlassenen Waise annahmen und in den Biffenschaften weiterforderten, so daß er im Jahre 1791 die nabe gelegene Universicht zu Frankfurt of D. beziehen konnte. Bald fand er hier Anf-nahme in dem Saufe des Kaufmanns Schreer und übernahme in dem Dause des Nausmanns Screer und übernahm mit gewissenhaftem Gifer die Erziehung eines Sobnes in dieser Jamilie. In ihr dat er glackliche Tage verledt und wurde liebreich unterstütt, sich wahrend dreier Jahren eine gediegene theologische Bisdung, besonders unter seinem von ihm innigst verehrten Lehrer und Gonner, Prof. D. Steinbarth, anzueignen. Nach Berlauf des Erienniums übernahm er die Junktion eines Lehrers und Erziehers in dem Dause des Ministers Baron von Zedlis auf Napsdorf dei Schweidnis. Nach abgelegtem theologischen Eramen wurde er in seinem 25. Lebensjahre schon, 1794, nachdem er nur wenige Monate Dausslehrer gewesen war, auf eine abgebaltene Probepredigt als zweiter Diaconus an die Nirche zu U. L. Frauen nach Liegnis berusen und hat von 1794—1809 jedes der beiden Diaconate an beiden evangelischen Airchen und von 1809 bis zu seinem Tode von 1794—1809 jedes der beiden Diaconate an beiden evangelischen Airchen und von 1809 bis zu seinem Tode das Pastorat an gedachter Airche mit gewissenkater Treue verwaltet. Im zweiten Jahre seiner Amtswirkschaftet wählte er die nachgelassene jüngste Tochter des Diaconus Joh. Ehrik. Er. Mathaei, Friederite Wilhels mine, zu seiner Lebensgesährtin, mit welcher er 41 Jahre manche Gorge, aber noch mehr Freuden theilte. Sie aberkebte ihn mit 6 Sobnen und 3 Tochtern. In jugendlicher Begeisterung übernahm A. sein Amt und es war ihm vergonnt, 42 Jahre lang ungestört zu wirken.

Mit ungeschwächter Rraft bat er bis menige Boden vor feinem unvorbergefebenen Cobe mit unermublider Ebatigteit und einem Elfer fein Amt verwaltet, bas jungere Collegen es ibm taum gleich ju thun vermochten. 3meimal beforgte er fogar megen Rrantheit feiner Collegen allein durch mehrere Jahre die Geschafte in feiner großen Parodie und boch bat man ibn niemals aber Entraftung, niemals über baufige Arbeit klagen Mis Jugendlehrer mar er nicht minder thatia boren. und arbeitete mit nicht geringem Erfolg somobl in ben feiner Anficht anvertrauten Clementarschulen, als auch in einem eigenen Privatinstitute, dem er 20 Jahre lang feine Rrafte widmete, als auch befonders in dem Unterrichte der Confirmanden. Wie in seinen Bredigten, ferrichte der Confirmanden. Wie in seinen Predigten, so trug er auch bier die reine driftlich bibliche Lebre flar und deutlich, jugleich auch berzlich und eindringlich vor. Allem mpftischen Wesen und aller Deuchelei war er abhold, aber mit Warme und Lebendigkeit sprach er von den beiligken Dingen zu Erwachsen und Ain-Dern. Lange genug bat er ben Umtrieben frommelnber Egoiften, welche fcon feit vielen Jabren in jener Stabt Egoiften, welche icon jeit vieren Jupien in jener Sung und Umgegend ibr gefchrliches Sanpt ju erheben fuchten, wiberfanden. Aber auch er hat redlich fein gutes Theil dazu beigetragen, daß seine Rirchgemeinde von einem firchlichen Geine und acht driftlichem Geifte im Allgemeinen beseelt blieb. Als Mensch war er ber boch. fen Achtung werth. Sanftmutbig, leutfelig und Irrende mit Schonung jurechtweifend, bem Beleibiger liebewoll vergebend, tonnte er nur gegen beuchler und geinde ber Gerechtigfeit unwillig werden; fie mußten Seinde der Gerechtigkeit unwillig werden; sie mußten seinen bestigen Angrist ersabren. Hatte man von ibm als Familienvater nun weniger erwarten konnen? Frühzeitig das jugendliche Gemuth bildend, trug er seinen freundlichen, treuen, geraden Sinn auch auf seine Ainder über und sorgte für sie mit eigner Entbehrung, mit solcher Mübe und Auspferung, daß er sich schon des balb die Advung aller derer erwarb, welche in seine Familie Eingang sanden. So lebte er, treu und bieder, thatig und beharrlich, als Sprift gläubig, fromm und Gott ergeben, von Allen geachtet, von den Seinen geliebt und vereint, ohne drangende Gorgen und beneidenswerth sollte nun erk sein Alter sich gekalten, als er den jängsten seiner Sohne für den irdischen Berunf ausgebildet sah, da entris ihn der Lod den Seinen, * 30. Karl Lubwig Abolph Muller, Estamus und Frühprediger an St. Marien und Pakor an der Soloftirche zu Köslin;

1 : ... jeb. ben 19. Dct. 1805, geft. ben 1. Febr. 1886.

Ba Dagbeburg , mo Muller bas Licht ber Belt er Miche, empfing er auf den dortigen Soulen feine erfte Betteting, die er im Jabre 1820, als fein Bater als Ashletiafpettor bei der königlichen Regierung ju Abb. im angestellt wurde, das Gymnasium dieses Detes bezog.! Durch seine bausliche Erziehung, besonders burch die. Bebren und das Borbitd seiner frommen Mutter, nunde in ihm der Grund ju jener Richtung feines geis figer Befens gelegt, welche fich in feinem fedtern Le-ten burch die feurigste Gottesliebe aussprach und mab-rend feines amtlichen Wirfens schöne Früchte getragen bat. rend jeines amtlichen Abirtens icone gruchte getragen bat. Auch er war ein Beweis, wie einflufreich oble Mutter auf die Richtung ihrer Sohne einwirfen konnen und mis durch ibre Erziedung das, was fie als Monner einft winden, bedingt wird. Während seines sichtigen Bestallen, bedingt wird. Während seines sichtigen Bestallen, bedingt wird. Während seines sichtigen Bestallen und nicht gewöhnliche Fahigseiten aus und albien im Jahr 1826 ehrenvoll von demselben entlassen wurde, bezog er die Friedrich Wilhelmaniversität gu Wicken, waru ihn die Richtung feines Gemüthe so mach. nein, wozu ihn die Richtung feines Gemuths fo machnig hinzog. Seine erfte Prufung bestand er im Jahre.
2000 in Berlin und die zweite im folgenden Jahre gut Greitin. Die Zeugnisse der boben Confisorien, welches er fich in jenen Prufungen erwarb, bezeugen seine grundliche und umfassende theologische Lusbisdung. Rachliche und umfassende theologische Ausbildung. Rachebemer interimiftisch während eines halben Jahres das Pfatramt zu Risow bei Schlave verwaltet hatte, wurderer van dem Magistrat zu Köslin, als Patron der St. Massempfarrkirche, zum Diakonat an derselben berusen, wondt zugleich das Pastonat an der Schloftirche verbunden ist, welches Amt er am 13. November 1831 antret. Gleich darauf verheiratdete er sich mit Johanne House Vlaß, welche er als Wittwe binterlassen. In seiener so glidlichen Sebe, in welcher die innigke Liebe waledte und welche durch das sanste, liebevolle Wesen welcher das fanste, liebevolle Wesen welcher welche Mattin immer neue Nahrung erhielt, wurfeiner treuen Gattin immer neue Nabrung erhielt, wur-ben fich brei Rinber, eine Tochter und zwei Sobne, ge-boren. Mit feinen beiben Amtegenoffen an benfelben Rirden lebte er in der braderlichften Gintracht und die Liebe und der Gifer, mit welchen er fich seinem Berufe bingab, mar so lebendig in ihm, daß er sich größere Unftrengungen auferlegte, als seine schwache Körperfraft zu leiften vermochte. In seinem tief gebildeten Geifte paarte sich warme, ungeheuchelte Frommigkeit mit reichen inneren Ersabrungen, welchem herrlichen Schabe seine öffentlichen Wortrage entstomten und fraftig die Liebe zu Gott und zum heilande in die herzen seiner Buhorer sentten.

Leiftifab, Prebiger ju Roslin.

* 31. D. Georg Ludwig Hartig, buigl. preußischer Dber-Lanbforftmeister, Staatsrath und Ritter au Berlin;

geboren b. 2. Sept. 1764, geftorben ben 2. Febr. 1896.

Erfüllt von dem Andenken des verehrten Mannes, ver in feiner Laufbahn so viel und segensreich gewirkt, licken wir mit Trauer auf seinen heimgang, da er, obsteich schon im vorgerückten Alter, doch mit seltener traft und Khatigkeit ausgerüstet war, die ihn noch ange und zu erhalten hoffen ließ. — Er stand, wie nur Benige, an seinem Plage und so mußte er auch etwas Borzügliches entwickeln — in sich selbst hatte er die Sterkeit und Kestigkeit, die zum Fortschreiten in der Wissenschrische, eine klar sich aussprechende Richterleit waren die Grundlagen seines Charakters. — hartig wurde zu Gladenbach, in der Rache von Marburg, geboren, wo der Bater als besten dem Forstache angehöten, seigte auch der junge Hartig eine vorderrschende Reigung sin dasselbe, worin er die Elementarkenntnisse sich im väterlichen Hause erward. Jur weitern praktischen Musbildung ging er im Jahr 1779 nach dem Parz, wo sein Obeim das Harzburger Vorstrevier verwaltete, welches dem berzoglich braunschweiglschen Antheil am Parze zugehörig. Hier war nun Gelegenbeit, sich in allen Zweigen des Forste und Jagdwesens tüchtig praktisch anszuhlschen und einen Schaft von Kenntnissen zu samen, mit welchem er nach einigen Jahren in das varterliche Haus zurückfehrte, mit dem Borsake, die Universitäte, die Universitäte, die Linierliche Haus zurückfehrte, mit dem Borsake, die Universitäten zurückfehrte, mit dem Borsake, die Universitäten den Saus zurückfehrte, mit dem Borsake, die Universitäte den Saus zurückfehrte, mit dem Borsake, die Universitäten zu gewicken Linier und gemeinen Gaus zurückfehrte, mit dem Borsake, die Universitäten zurückfehrte, mit dem Borsake, die Universi

Millionen Morgen Staatswaldungen abgeschäft und die Betriebseinrichtung fengekellt worden ift. 3m 3. 1813 jum Mitglied ber Kommission jur Berauserung ber Domanen ernannt, wirfte er fehr wohlthatig baburch, bas feine Cararten ben Waldungen einen bobern und mahren Berth gaben und baber bem Staate erhalten murben. Dit feinen Amtegefchaften begann er auch feine Borlefungen por einem großen Auditorium, Die er bis jum Jahre 1821 fortfette, mo feine Dienftgefcafte und Reifen ibn veranlagten, bas Lebramt an ben bibberigen furfil. Carolathicen Forfmeifter Pfeil ju aberge-ben, ber als Oberforftrath und Professor in preußische Dienfte trat. Als aber im Jahr 1880 ein Forflebrinfti-Dienke trat. Als aber im Jahr 1830 ein Forklehrinstitut zu Neukadi-Sberswalde, 6 Meilen von Berlin, unter Direktion des Obersorftraths Pfeil errichtet wurde, abernahm er von neuem das Lebrant bei der Berliner Universität als Prosessor dan, und D. der Bellosophie, wobei ihn einer seiner Sohne, der Obersörster, jezige Prosessor Theodor Hartig unterstützte. Sein Monarch ehrte ihn durch die Verleihung des rothen Adlersordens ar Alasse, dem später des Riasse, dem später dazu solgte. Auch war er Mitsalied mehrerer gelehrten Gesellschaften, als. der naturalied mehrerer gelehrten Gesellschaften, als. der naturalied mehrerer gelehrten Gesellschaften, als. der naturalied mehrerer gelehrten Gesellschaften, als. der naturalien lied mehrerer gelehrten Befellichaften, als: Der naturalied mehrerer gelehrten Gesellschaften, als: ber naturforschaues und der Runke zu Berlin, der Societäten bes Afterbaues und der Kunfte zu Paris und zu Jemappe, so mie ber Societät der Forst. und Jagdkunde in Sachfen ze. Bis nur wenige Wochen vor seinem Kode hat er sein Lebramt verwaltet. Bon seinen literarischen Arbeiten erschienen in Berlin: Anseitung zur Berechnung bes Geldwerthes eines im Betreff seines Raturalertrages schon tarirten Forstes. Berlin 1812. — Anbistabel-len. 1813. (4. Aust. Berlin 1837.) — Infiraktion, wonach die Holzstutur in den königt. preußischen Forsten betrieben werden soll. Berlin 1814. — Bork u. JagdArchiv, welches vom Jahre 1816 bis 1820 in viertessichen Petten erschien und wovon spater 1822 und 26 rigen Deften erfchien und movon fpater 1822 und 26 mod 2 Banbe erfolgten. — Reue Inftruftion far bie son 2 Bande erfolgten. — Reue Inkruttion far Die tonigl. prens. Forfigeometer und Forstarteren, durch Beispiele erklart. Leipzig 1819. — Anleitung 3. woblefeisen Antiur der Waldbibsen. Berlin 1828. — Anleitung jur Vertigung oder Verminderung der Alefernaumen. Gerlin 1827. — Anleitung jum Unterricht imger Tente im Fork. und Jagdweien. Berlin 1827. — Beitrag jur Lebre von Ablblung der Pole. Streutand Welbeibervituten, Gerlin 1829. — Abhandlungen

aber interesiante Segenstände beim Forst und Jagdweisen. Berlin 1830. — Die Vorstwissenschaft nach ihrem ganzen Umfange in gedrängter Kürze. Berlin 1831. — Entwurf einer allgemeinen Forst und Jagdordnung mit besonderer Rückst auf den preußischen Staat. Berlin 1833. — Gutachten über die Frage: Welche Holgarten besonden der Andre nicht des Passenschaft und: Wie verhält sich der Geldwerth des Waldbodens zu dem des Aders? Berlin 1833. — Forkliches und forsnaturwissenschaftliches Conversations Lerison. Berlin 1834., worak der Sohn, Pros. Hartig Mitarbeiter war. — Ueberhaupt beurkunden 30 Werfe seine literarische Thätigseit; das 31. Werf hat er noch im Manuseript und vollendet hinterlassen unter dem Titel: Der große Wildgarten, das zwehmäßigste Mittel, den Klagen des Landund Wergnügen der Jagd ganz zu vosten. — Go kandund Wergnügen der Jagd ganz zu vosten. — Go kandund wirste er mit ausgezeichneter Kraft dis im Monat Januar 1896, als die zu Berlin berrschende Grippe ihn und seine Famille auf das Kransenlager wars. Schon an der Benesung begriffen, wurde er durch den Kod eines 16jährigen Sohnes seiner vor mehreren Jahren verschorbenen Tochter, dem seine theure Gattin solgter, so erschaftlich auf eine Kod eines Jahre dätte er die Freude gedabt, sein Solgdriges Edbendniß und das Solädrige Lehramt zu seitern. Dem Bewise und seinem Familientreise, worin Veredum und innigke Anhänglichest das schonke Bild daus Tüden Gläcks darstellten, lebte er einzig und allein. Bon seiner zahlreichen Familie (19 Kinder, worunter 9 Sohne und 4 Löchter, solgten ihm nach Berlin) überz Leben ihn 5 Söhne und eine Tochter.

* 32. D. Johann Peter Sundeifer, herzogl. braunschweigischer Educationsrath, ju Briedftein bet Dreeben ;

geb. am 29. Nov. 1761, geft. ben 2. Webr. 1836.

Bu den Mannern, deren Leben und Wirken ein fegenbreiches war, gehörte unftreitig der nun auch bind über gegangene Jundeiter. Er war ein edler und hober Geift, welcher in seinem engeren Kreise, wie für die Welt, Gutes wollte und that nach den ihm verliebenen Kraften. Früh mußte er diese Krafte üben lernen und wohl mag ein kurzer Abris feines Lebens Da-

au bienen, jungen aufftredenden Gemuthern ein icones Beifpiel ju geben, wie ein ebler Bille auch im Rampfe gegen außere Sinderniffe mit Gott fein Biel erreicht. gegen dugere Dindernige mit Gott seinem bedeuten.
— hundeiker wurde in Großt laffert, einem bedeuten. Beim Bater war Aramer vaselbst, ein streng redlicher, tücktiger Mann; seine Mutter, ohne auf die Art von Bildung Anspruch machen zu können, welche sich in dien Dung Anspruch machen zu können, welche sich in dien höhern Schaden so leicht erwirbt, war ausgezeichnet durch Geist und Herzensgüte. In allen Lagen ihres Lebens, in allen Werdalinissen wußte sie sich würdig zu behaupten und mit der ihrem Wesen angebornen Annuth sich einst wert und mit der influsse auf seine geistige, wie auf die religibse Akichtung seines Gemüths sprach h. noch im Greisenalter nur mit kindlich dankbarer Anerkennung und Rährung. Ihren Vorsellungen gab der Neter nach, als er sich entschloß, seinen Sohn nach zurückzelegtem 11. Jahre nach Braunschweig auf die Wassenbausschule zu schieden, um mehr als es in der Oorsschule geschehen konnte, die Ansagen zu entwickeln, welche unverkennbar im Thun und Wesen des Anaben sich ausschwechen. Damals kannt nach nicht, das kernen dem Schiler zu erleichtern. Trocknes Auswendigsernen oft nur halbverstandener Olnge, Schlägesschlichen wurden, den Seist zu entwickeln. Früh aber regte sich in dem jungen D. das Wesen die Mittel, welche in jener Zeit sehr dauss waren die Wittel, welche in jener Zeit sehr dausst felbst Lebere zur des Unterrichts geben als diese und wenn ihm dann die Möglichteit vorschwebte, einst selbst Eedere zu werden, welches ihm als das höchke Gläck ersschie, so nach met sich sehr das hoches geber den nach dem Endostlichen vor nach bestere zu werden, welches ihm als das höchke Gläck ersschie, so nachen sich sie war, unter welcher ersehrenses und werden, els die war, unter welcher zu feinzen, hand werden und um dagegen wirken zu können, wollte er ihn mehr in seiner Rabe haben, den seinsten zu beingen, den Schile war. Rechrete, der Anabe möchte zu viel Sesallen ausgesührt wurde und D., der keter bereingen, ebe dieser Plan ausgesührt wurde und D., der keter bereingen, ebe dieser Plan ausgesührt Dundeifer murbe in Groß: Laffert, einem bedeuten. ben Dorfe im Garftenthum Sildesheim geboren.

Rirden lebte er in der braderlichften Eintracht und Die Liebe und der Sifer, mit welchen er fich seinem Berufe bingab, mar fo lebendig in ihm, daß er fich größere Anftrengungen auferlegte, als seine schwache Rorpertraft zu leiften vermochte. In seinem tief gebildeten Beifte paarte sich warme, ungeheuchelte Frommigseit mit reichen inneren Erfabrungen, welchem berrlichen Schaft geine öffentlichen Bortrage entfromten und kraftig die Liebe zu Gott und zum heilande in die herzen seiner Buborer senkten.

Leiftifab, Prediger ju Roslin.

* 31. D. Georg Ludwig Hartig, tonigl. preußischer Ober : Lanbforftmeister, Staatsrath und Ritter ju Berlin;

geboren b. 2. Sept. 1764 , geftorben ben 2. Febr. 1886.

Erfällt von dem Andenken des verehrten Mannes, der in seiner Laufdahn so viel und segensreich gewirkt, bliden wir mit Trauer auf seinen Deimgang, da er, obgleich schon im vorgerücken Alter, doch mit seltener Kraft und Khâtigkeit ausgerüster war, die ihn noch lange und ge nach alten hoffen ließ. — Er kand, wie nur Wenige, an seinem Plate und sontscheiten der wach etwas Borzügliches entwickeln — in sich selbst datte er die Sicherbeit und Testigkelie, die zum Fortschreiten in der Wissenschaft so notigi ist. Eine bervortretende kräftige Lebenberische, eine klar sich aussprechende Biederkeit waren die Grundlagen seines Sharakters. — hartig wurde zu Gladenbach, in der Räche von Marburg, geboren, wo der Bater als besten, darmstädtischer Forkmeister lebte. Wie seine Borfahren dem Forstache angehöten, so zeigte auch der junge hartig eine vorberrschende Krigung für dasselbe, worin er die Elementarkenntnisse sich woherlichen Hause erwarte. Jur weitern praktischen Undbildung ging er im Jahr 1779 nach dem Darz, wosein Obeim das Harzburger Forstrevier verwaltete, welche dem berzoglich braunschweiglschen Antheil am Parze zugehörig. Hier war nun Gelegendeit, sich in allen Zweigen des Forst- und Jagdwesens tüchtig praktisch ansten, mit welchem er nach einigen Jahren in das vatterliche Haus zurückkehrte, mit dem Borsake, die Uni-

bebeutenoften Manner Damaliger Beit und niemals wandte fich D. vergebens um Belehrung an ihn. Biek trug dieser Mann, welcher Separatift war, jur Tauterung ber religibsen Ansichten bes Jänglings bei, ber schwere Admpse in sich zu bestehen und hart mit bafteren und qualenden Zweifeln zu ringen batte, ebe das rechts Licht reinen chriftlichen Glaubens in ihm aufging. Aber er kampfte mutbig und gewann endlich ben Beisengrund, auf welchem sein ganzes Wesen rubte.
Bergebens hatte er durch Jerusalems und Reimarus Betrachtungen Rube zu erlangen gebofft, sie wurde ihm erft nach dem Lesen von Basedow's Philasethie und bessen methodischen Unterricht. Nie sprach er ohne lebbatte Dankbarfeit darüber, daß er durch Basedow's Wesenstungen geternt habe. Eirchenthum nom Skriftenthum zu unterforei. gelernt babe, Airdenthum vom Ebriftenthum ju unteridei-ben und wie febr er auch in seinen religibsen Unfichten von benen jenes trefflichen Mannes abwich, so betrach-tete er ibn bod immer als seinen geliebten Jahrer jum heil. Wahrend diese eifrigen Beftrebungen, fich felbk Deti. Wabrend dieser eiftigen Beitrebungen, pa jeibe ju bilden, erlosch in ibm niemals die Sebnsucht, welche schon des Anaben Bruft bewegt hatte, Lehrer und Erzieher zu werden; deshalb nahm er mit Bewilligung seiner Elfern ein kleines Madden von 4 Jahren ins Haus und versuchte nun an diesem Kinde seine Adhigsteiten als Lehrer und Erzieher. Vieles von dem, was er bis dahin über Erziehung und Unterricht gedacht und geforscht batte, trat nun ins Leben. So erfand er z. E. den Lesckaften. Dieser ift nachmals vielsach benuft, einsschlen u. theilmeise perandert morden: aber ihm ach Den teretagten. Dieser in nachmals vieltach benutz, einpfoblen u. theilweise verändert worden; aber ihm gebubet die Ehre der erften Erfindung. So war es and D., der, wie b seine Privatstel beweiset, der Veran-läffer der spatern Lautirmethode wurde. Er selbst batte die Freude, ju seben, wie seine Art ju lebren, sowohl bet feinen ersten padagogischen Versuchen, wie bei allem seinen angemaligen Schlern den besten Erfolg hatte. Im jene Beit fillt auch fein durch einen Aufall erfolge Im jene Zeit fullt auch fein durch einen Zufall erfolgetes Befanntwerden mit dem Leibmeditus Wagler ju Braunschweig, ber sich durch den Geift und den Schaffinn in der mit ibm gepflogenen Unterredung auf das boche angegogen fühlte. Diese Befanntschaft war ein solgenreiches Froignis fur D. ganges kanftiges Leben, Denn Bagler nabm fic von nun an feinermit marmer Liebe an. Soon in ben nachten Cagen forieb er ibm, nabber Auffchlaffe von ibm begehrend aber ben Gang fetiber interessante Gegenstände beim Kors und Jadoue, sen, Berlin 1890. — Die Hortwissenschaft und ihrem ausgen Umfange in gedränger Lücze. Serlin 1890. — Enwurf einer allgemeinen sorfe und Jagdordung mit besonderer Käcklicht auf den vernstischen Staat. Serlin 1890. — Gurachten liber die Frage: Weiche Hohpetten bei Bedonen den Andau um rembier und : Wie verdällt sich der Geldwerth des Kialdondens zu dem des Ackers? Gerlin 1890. — Korfilimet und iorfinaumswissenschaftliches Conversations: Lertfor. Herlin 1880. worde der Geden, Prof. Jarig Minardenter mat. — Uederdaust deurkunder 20 Merke seine interarische Rischungerit; das Ri. Werf das er mön im Nanniferm: wosendet dinteriassen unter dem Antel. Der große Wildzaren, das zweisinsten unter dem Antel. Der große Wildzaren, das zweisinschen und wird ver Kinger der Luckum und Bergnügen der Jagd gan; zu opfern. — Se finand und wurfze er mit ausgezeichneter Kraft det im Midnan Isanus 1890. als die zu Herlin derrindende Große ihm nach keine Kannten aus das kinderie von Lotze der Genekung begriffen, wurde er durch den Lotze der Genekung der leiner der mehrer Dahren vor Korden. Jahre datet er du Hene therre Gantin soger, so ersäulert, das er den konnten vor Weiner vor Gereichner, das er der Kanntenfreite, worin Kenekung und inright Luchanschaft und als kinder vor und keiner gant inright Luchanschen kannten iste er einzu mit allem. Den Gebone und alleden, ieder er einzu mit allem. Bon feiner auf kreichen Hamile ils Kinder, worumer bestehen ihn 6 Sohne und eine Locher, sogner, ihm nach Kerlin, über Lochen ihn 6 Sohne und eine Locher, iste er einzu met morumer bestehen ihn 6 Sohne und eine Locher, sogner.

* 32. D. Zohann Peter Hundeiter, herzogl. braumichweigeriner Concationabiliti, p. Krieschein bei Dresber:

get. cm 25. Fior. 2761, gef. bei: L Bebr. 1822.

In den Mannern, deren teben unt Wirfen ein segenkreites war, geborte unftreitig ber nun auch bemeiter argangene hundelter. Er war ein ebier und des der Geig, welcher in seinem eingeren Areise, wie für die Belt, Gutes wolker unt that nach den ihm worker dem Araften. Sich unste er diese Arafte fiben feinen und wohl mag sin kurzer Areis seines Leband der

8

.

zeichnete, hochgebildete eble Frau, überlebte ihren Jugenbfreund um ein Jahr und mar bas lette Glied bes schonen Rreises, in welchem D.'s geistiges Wesen athmete; er kand mit ihr bis zu seinem Lobe in freundschaftlichem Briefwechsel. — Im Jahr 1775 verlor er feinen redlichen Bater und mußte fich nun um so ausschlichlicher dem Berufe widmen, für welchen er erzogen war; jedoch binderte ihn das nicht, nach anschlichten hin bie schonen Rerbaltnille zu beseitigen und gen war; jedoch hinderte ibn bas nicht, nach allen Seiten bin die schönen Berbaltnisse zu befestigen und zu erhalten, welche ibn so sehr beglückten. Besondere große Freude gemährte ihm Waglers ehrendes Bertrauen, der bei allem, was die Erziedung seiner Sohne betraf, den Rath seines jungen Freundes begehrte und ihn mehr und mehr als Berzens und Dausgenoffen bedandeste. Zugleich aber bemahte sich der volle Freund mündlich und schristlich, die Lebhaftigkeit und Destigsteit des jungen histopses zu mildern, welche diesen auch wohl in spätern Jahren noch überwallte. Alles dieses trug dazu bet, ibn immer weiter zu treiben auf der Bahn des Wissens — er wagte es allmählig, bei dieser Bahn des Wissens — er wagte es allmählig, bei dieser oder jener Veranlassung kleine Ausstätze, reilich ohne seinen Namen drucken zu lassen; bei verschieden nen Gelegendeiten gab er Proben eines bedeutenden gen mar; ohne seinen Ramen druden ju lassen; bei verschiedenen Gelegenbeiten gab er Proben eines bedeutenden dichterischen Talents, welches indes nie volle Ausbisdung erhielt. Seine Kinderlieder wurden bald allgemein gefannt, in Kinderbücher ausgenommen und besonders bervorgedoben. So geschab es, daß P. im Jahr 1778 zuerst durch die padagogischen Unterhandlungen, dann durch Basedow und Wolke schristlich einen Ruf ans Philantbropin zu Dessau bekam. Er entschieß sich, nach langem Bedenken, nicht ohne Jureden Waglers, dessen Briefe über diesen Gegenstand eben so viel Freundschaft, wie ein tief religibses Gemüth darthun, zur Reise dahin. Bergebens aber bemühte sich Basedow, den sungen Mann dort zu sessenit ihm Kiefer glaubte nicht den Erwartungen entsprechen zu können, welche man von ihm begte. B. erbot sich, ihm Muße und Lehrer zu gewähren, um sich zu unterrichten, wie er es notigig sände; er zeigte ihm die freundlichste Aussicht für die Zukunft, er machte ihm Vorschläge, wie ke nur für die Zukunkt, er machte ihm Borfoldge, wie fie nur bas innigfte Bertrauen eingeben kann — D. widerkand ben lodendften Anerbietungen, theils aus bem icon angegebenen Grunde, theils aus Liebe zu feiner Ruteter, welche den Gedanken an Trennung von ihm nicht

a strain of the second

gu faffen vermochte. Wie ungern Bafedow auch feinen Bunfch aufgab und ob er ihn auch einen hartnddigen Eroftopf nannte, ehrte er doch die Grunde feines jungen Lieblings und blieb ihm jugethan in treuer Junelgung. Eben so blieb Bolte ihm bis an seinen Tob ein wahrer und treuer Freund. Seinem Aufenthalt in Deffan verdantt D. auch die Befanntschaft und Freundschaft Campe's — dort sernte er auch Gotte *) femnen und dieser ohne in nabere Beziehung zu ihm gestreten zu sein erinnerte fich boch seiner Jugendbefannte nen und diefer ohne in nahere Beziehung zu ihm getreten zu sein, erinnerte fich doch seiner Jugendbekanntschaft mit großer Bestimmtheit noch wenige Jahre vor seinem Tode. Der Schwiegersohn und die Tochter D.'s brachten nemlich dem Dichtergreise Brüße von jenem. "Ach", antwortete Göthe, "grüßen sie ihn berzlich wieder, wir kannten und in der Zeit, wo Manner Knaben erzogen, jeht ift's umgekehrt, die Anaben wollen Manner erziehen." — Im Innern bereichert, von tausend neuen Ideen ergriffen, um Bieles gereister, kam er wieder in Taffert an. Wie erschien ihm sein Geschäft jeht doppelt schwer und allen seinen Neigungen widerstredend; aber dennoch widmete er sich ihm mit Ernst und Pflichtreue, ohne seine böbere Ausbildung zu vernachlässigen. Balb obne feine bobere Musbildung ju vernachlaffigen. Balb nach feiner Rudtebr von Deffau gab ihm fein fcon feit Monaten frankelnder Freund und Wooltvater Wogger († 1778) einen neuen Beweis seines ehrenden Bertrauens. Er vertraute ihm seine beiden Shone an, wovon der diteste, Fris, damals noch nicht 3 Jahre alt war. Für diesen schrieb D. mehrere seiner ausgezeicheneten Ainderlieder und er war es, welcher den zuerst in den padagogischen Unterhandlungen abgedruckten Auffah veranlaßte: Die erste Entdeckung des görtlichen Ramens an ein dazu vorbereitetes Kind. Nun verheira Monaten franfelnder Freund und Boblibdter Bagler nah veranlagte: Die erne Entveckung des gottlichen Nammens an ein dazu vorbereitetes Kind. Nun verheirathete er sich auch mit der Tochter eines benachbarten Predigers, einem eben so vortrefflichen als liebenswürdigen Madchen, welche sein Leben verschönerte, ihm eine treue, zärtliche Gattin, eine wahre Genossin seiner Kindern und Müben, wie seiner Freuden, seinen Kindern und Pflegekindern die liebevollste Mutter und Pflegerin wurde. Aber die Begründung seiner Hallsteit hinderte ihn keineswegs, nach außendin und für Lichfeit hinderte ibn keineswegs, nach außenbin und far bas Bohl Anderer thatig zu fein. Go hatte er z. B. Idngft begonnen, mit warmer Liebe und thatigem Eifer Ebeil zu nehmen an den Ereigniffen in feinem Dorfe.

^{*)} Deffen Biogr. f. R. Retr. 10. Jahrg. S. 197.

Aufgewachsen unter ben Landleuten, taunte er genau die Art, wie fie behandelt fein wollen und bald batte ber junge Mann bas volle Bertrauen berer gewonnen, junge Mann das volle Vertrauen berer gewonnen, mit beren Aindern, ober mit denen felbst er in der Schule gewesen war. Die Bauern seines Dorfes waren im Allgemeinen, wie die meisten der damaligen Zeit, rob, abergläubisch, unwissend und verschrieen als Janter und Saufer. Seinem Zureden gaben sie nach, als sie ansingen, in Arankheiten einen ordentlichen Arat zu Rath zu zieden. Er machte ibnen die ersorderlichen Arankenberichte, und seinem Hause empfingen sie die heilsamen Speisen und Getränke. Bei unbedeutenden Fällen magte er auch mohl, ihnen selbst diese aber ienes Mitch Speisen und Getranke. Bes unbedeutenden Idlen wagte er auch wohl, ihnen selbst dieses ober jenes Mittel zu rathen. Ja, es gelang ihm einigemal, dem Aode Rabe, oder schon todt Geglaubte, durch Anwendung zwecknäßiger Mittel ind Leben zurückzurufen und von da an kand sein Ansehen sest, das Vertrauen auf ihn war begrindet. Unmerklich bildete er sich einen Areis aus den Geken und Ausgeweckteken der Gemeine, sowohl Männer als Frauen, welche er oft, gewohnlich Sonnabend Abends, um sich versammelte. Dier wurde der Reim zur Bildung der ganzen Gemeinde gelegt. Man sprach über Alles, man las Vieles, was dem Landmanne näglich und belebrend sein konnte; man sang auch wohl ein frodes Lied aus Doppensteht Volksschulliedern, wozu h. selbst so manden Beitrag gelissfert datte. Durch diesen Areis sernte das Dorf and das Beckersche Noths und Hölfsbuchein kennen, am welchem d. gieichfalls sowohl berathend, als Geiträge liesernd Ebeil genommen datte. Von Tag zu Tag kieg das Bertrauen in den guten Witgliede der Gemeinde überlegen an Geist wie an dußerer Stellung, es doch nicht verschmächte, sich ohne alle Ansprüche in ihre die sterlichen Berfammlungen zu mischen, als Sask sich einzustellen bei idren Hocheiten, ihre Kinder aus der Laufe zu zehen, kurz sich derer Stellung, es doch nicht verschmächen, seher Suris siederen, als Sask sich einzustellen bei idren Hocheiten, ihre Kinder ans der Laufe zu zehen, kurz sich derer Stellung, es doch aus zugesellen. Wo er war, durfte keine Robbeit wehr Kartsnden, jeder Streit mußte ausören; aber ans der Artsten unterstützt er gesellige Kröblicheit, welche er durch Belang zu veredeln wuste. So geschab es, das als der afte Rector der Schule immer schwöder wurde, die Gerammlung um ihn dragten, mit berzlichen magte er auch wohl, ihnen felbft biefes ober jenes Dit Die Angesebenften ber Gemeinbe fich einft bei einer fro-ben Bersammlung um ihn brangten, mit berglichen Bitten, boch bafür zu forgen, bag bie Schule eine bef.

ner geiftigen und moralifden Bilbung. D. empfing biefen Brief bes gelehrten, eblen und bargerlich bodgeblefen Brief des getenten, ebten und vurgering pomygenkelten Annnes mit aberschwenglicher Freude, er fahtte sich boch geebrt, aber gleichwohl vergingen mehrere Tage, ebe er sich entschließen konnte, ibn zu beantworten. Es schien ihm unmöglich, daß er genügend einem solchen Manne schreiben konne. Endlich aber faste er Muth, schrieb und gab sich ohne Kuchalt dem edlen Manne bin, der mit vaterlicher, liebevoller Theisnahme zu ihm gesprochen hatte. Er verbehlte ihm nichts; nicht fein Berlangen, dem Lehrersache sich zu widmen; nicht das tiefe, innere Widerspreden, mit welchem er, nach dem Wunsche seines Vaters, sich seinem nunmedrigen Geschäfte gewidmet; nicht die Art, wie er an seiner Ausbildung gearbeitet babe und nicht, nach wie viel Qualen, Schwerzen und innerer Zerristenbeit es ihm endlich durch das Lesen der Basedowschen Schriften gelungen, die Religionszweisel ganzlich zu bestegen, unter denen er sast erlegen sei. Wagler, dessen, unter denen er sast erlegen sei. Wagler, dessen lassen vorzu dieser Brief gewann und der ihn drucken lassen wollte, was aber D. entschieden ablednte, theiste ihn seines geledten Freunden in der Rade und Kerne, theils im Original, theils in Abschriften mit. Auf diese Weise wurde der dies dahin unhekannte junge Mann in den Areis von Männern eingeschrt, deren Ramen er mit unbegrenzter Ehrsucht zu nennen gewohnt war, den mannen zu zerten er nie gehabit hatte. Es öffineten Rellten Mannes mit aberfcmenglider Freude, er fablte mit unbegrenzter Ebrsurcht zu nennen gewohnt war, denen nabe zu treten er nie gehofft hatte. Es öffneten
sich ibm die Hauser namhaster Gelehrten, wie die der vornehmeren Welt in Braunschweig; er wurde beebrt mit Friesen von Basedow. Walke , Rochow , Febbersen u. s. w. Man denke sich seine Seligkeit, man benke sich die Masse neuer ihm werdender Eindrücke! Bon einer andern Seite hatte er auch in hilbesheim die Bekanntschaft Raves, eines trefflichen Mannes, ge-macht, der ihm in jeder Beziehung bis zu dessen Gode ein wadrer, thätiger und belsender Freund blieb; durch diesen trat er in enge freundschaftliche Berbindung mit Eludius***) u. machte später auch Bekanntschaft mit dem eblen Dohm und a. m. Rave's Tochter, welche ihm nachmals ibren einzigen Sohn, den jesigen Obertribu-malrat v. Schrader in Tübingen anvertraute, eine ausgemit unbegrengter Ebrfurcht ju nennen gewohnt mar, Denalrath v. Schrader in Tubingen anvertraute, eine ausge-

^{*)} Deffen Biogr. f. im 8. Jahrg. b. R. Retr. S. 28.
Deffen — 6. — 188. — 188. — 569.

trauten Ainder, als feine beiden alteften Sohne, Julist und Wilhelm, eines ausgedehnteren Unterrichts bedurften, auch ein tichtiger Schullehrer angestellt war, abergab er diesem die Schule und widmete sich ausschließ lich der Erziehung seiner eigenen, wie der fremden Aisber. Die Zahl dieser lettern vermehrte sich seboch so sehr, daß er sich genötbigt sab, durch einen Andau sela Daus zu vergrößern. Die erften Zamilien Braunschweigs und hilbesheims übergaben ihm ihre Sohner ein inter und Dilbebbeime übergaben ibm ihre Cobne; ein jus-ger Cottlander und zwei Spanier murben ibm burd feinen Freund Campe jugeführt. Er mußte baber meb-rere Bebulfen anftellen und mar fo, ohne fein Buthus, wenigstens ohne es eigentlich bekimmt zu wollen, Borsteber einer blübenden Erziehungsanstalt geworden. Der Traum seiner Rindbeit war verwirklicht und selige Gefühle des Dankes gegen Gott und der Freude, Gutes zu wirken, schwellten seinen Busen. Man darf jedoch nicht glauben, daß sein gewonnener Standpunkt frei von Gorgen war. Sein tleines Vermögen war duch den Bau erschöpftz seine Handelsgeschäfte batte er ganz niedergelegt; ein abermaliger Bau war nothwedden geworden; um ihn auszusüberen, mußte er Geld erdorgen und die mäßige Gumme, welche er sich als Perfion für seine Zöglinge zahlen ließ, reichte kaum ans, die Zinsen des fremden Geldes zu erhörigen. Wie ihn aber auch diese Gorgen drücken und seinen natürlichen Ernst vermehrten, unwandelbar sest ftand in ihm des Wertrauen auf seinen höchsen Lenker und Kübrer nud muthig schritt er vorwärts auf der Bahn, die Gott ihm bereitet. Ueber die Grundsähe, welche ihm und seinen der Schrift seines gesstvollen Mitarbeiters und Freundes F. G. Beder: Die Erziehungsanstalt zu Wechelde. Dier stehe nur eine kurze Andeutung von Herschliche Frziehungsmeise. Er mar ein schland ansenstehen Grziehungsmeise. Er mar ein schland ausgeschehen Frziehungsmeise. wenigftens obne es eigentlich bestimmt gu wollen, Bor Die Personlichfeit und der damit in Zusammenhang fiebenden Erziehungsweise. Er war ein schank aufgemachtener Mann von mittlerer Größe; seine gerade Haltung, die Art, wie er den Kopf trug; die bligenden, geistvollen blauen Augen; die erhabene, ansdrucktnalle Stirn gehen seinem gangen Grecheinen anschruck volle Stirn gaben feinem ganjen Erscheinen etwas mabr-haft Gebietendes. Der gewöhnliche Ausdruck des eb-len Gesichts war Eifer, ja strenger Ernft und diefer, frah genahrt durch seine ganze geiftige Entwickelung, war auch ber Grundzug seines Sparakters. Doch liebte

und beforderte er gern beitere Gefelligfeit und jugend. liche Munterfeit, rugte es aber febr, wenn biefe bie Grenzen aberfchritt. In ber Regel verbulte er unter Brengen Aberschritt. In der Regel verhälte er unter frengem Aeußern die große Jule von Liebe und Weichpeit seines Derzens. Diese zeigten sich nur ohne halle gegen ganz junge Rinder, mit welchen er auf eine wahrdet kabrende Weise zu tandeln, zu plaudern und ke zu beschäftigen wußte. In dem Maaße, wie sie sich entwicklen, nahm auch seine eigenen, wie den anvertrauten Rindern Liebtosungen ertheilen; auch kobsprüche waren seiten. Ein rubiges: "Recht gut! Fahr nur so soine Lebensweise war kreng geregelt und Gleiches bezehrte er von seinem ganzen haue; von dem Froßen wie von dem Reinsten verlangte er unbedingten Gehorsam und rastosen Fleiß in den der Arbeit gewidmeten Stunden. Man beschuldigte ihn wohl zu großer Strenge, dann aber pflegte er zu antworten: Das Leben spielt nicht, also soll auch der Erzieher nicht spielen. Dagegen trat wieder alle schone Warme seines reichen Derzens in seinen religiösen Vorträgen, wie in diesem Unterrichte dervor. Es mochte geschehn, daß er verstimmt, mit sinsterm oder sorgenvollen Gesiche, alse einen Scholen bestant eintrat, hatte er aber das Buch ausgeschlagen, begann er zu ihnen zu sprechen von Gott und Erristus, dann verklätte sich mehr und mehr das edle Antlit und mit gespannter Ausmerksamseit bingen die Zudder an den Lippen, welche religibse Wahrbeiten aussprachen, die einem warmen und frommen Herzen aussprachen, die einem warmen und frommen Perzen entströmten. Die Liebe, die dauernde Veredrung fast aller seiner Zöglinge bat wohl in diesen schonen frengem Meußern Die große Salle von Liebe und Beichbeit linge au S. und feiner Gattin mar ein Durchaus tind. lices. Der Mittag = und Abendtifc versammelte Die gange Familie und auch alle Befuche murben nur an bem Institutstifche bewirthet. Aleine Feste, Spagier-gange, Spiele murben von D. auf alle Beife begansigt und immer nahm seine Familie Theil dardn. So geschab es, daß das Leben im Institut ein Kamilienleben war. Jeder wußte, D. sei unerbittlich streng; aber jeder wußte auch, diese Etrenge sei nur schreckend für den Faulen, Leichtsinnigen, Bösartigen. Bobt traf es sch, daß mancher Jüngling die Anstalt verließ, ohne Liebe, ohne Dantgefühl für seinen Pflegevater, welcher dem Scheibenden mit dem schwerzlichen Geschl. Ledre und Warnung sei fruchtoß geblieden, nachsab; aber es ist auch gescheden, daß viele von diesen in spätern Jadren sie nuch in tiefer Erkenntniß ihres Unrechts, mit ledaster Reue, mit der findlichfen Liebe schristlich an den Pflegevater wandten, oder daß sie ihn personide auf suchen und ihm sagten, wie sich sern von ihm ihren Hetzen die Ueberzeugung von seiner vonerhnich auf suchen und zewe immer stegender ausgedrungen debe. Solch Briefe, solche Besten Jahren und gehörten zu seinen süssen reden Freden. Dies mag hinreichen, einen allgemeinen Begriff von D.'s Wirten als Worsteher eines Institus zu gesten. Die Zahl seiner Zoglinge stieg von Jahr zu Isde, ber Raum wurde abermals zu beschräfts und noch weren die Kosen des zweiten Baues nicht verschwerzt, als schweiten kanne und webernale sieden nicht verschwerzt, als schweiten kanne und ber Institut genoß eines ausgezeichneten Ruses, und wiederholt erhoben sich ehrenwerthe Stimmen in den geneschichen Blättern, welche sein Lob verfündeten: Unterschweiten Blättern, welche sein Lob verfündeten: Unterschweiten Beichen Resignosunterricht; nur zur Borbereitung sur be Jimmelung wurden die Aatholiten webens unterrichtet. Die Borbereitung zur Konstrmation aber war ausschliech won einem Priester specklung und welchem seinser unterrichtet. Die Borbereitung zur Konstrmation aber war ausschlieben von einem Priester stress Clauben unterrichtet. Die Borbereitung zur Konstrmation aber war ausschlieben von einem Priester fres Glauben der den gestellten werden den unterrichtet von der der derhalten werden den unterrichtet von der der der gestellten und verlieben von eine bens unterrichtet. Die Borbereitung gur Konfirmation aber mar ausschließlich fein Geschaft. Das Infirmt, in welchem so mander junge Braunschweiger geiftig und moralifc gebildet murbe, erregte auch Die Mufmertfamfeit des regierenden herzogs von Braunschweig, Rarl Bilhelm Ferdinand, Im Sommer 1804 führte ibn eine Reife durch Laffert und er benutte fie dazu, die Anftalt burd ben Mugenfdein fennen ju lernen. Go febr gemann Alles, mas er bort fab und borte, feinen Bet-

fall, baß er das Inftitut feinem eigenen tanbe ju ge-winnen wunichte. Die Berhandlungen barüber mabr-ten nicht lange, zu groß waren die Bortheile, welche D. angeboten wurden und er entschloß fich balb, sein geliebtes taffert mit einem andern Aufenthalt zu ver-Das Solog Becelde murde ibm far fic sanschen. Das Solog Bedeibe wurde ibm far no mb fein Inftitut mit baju gehörigem großen Garten, Wiese, freiem holz und dgl. aberlassen. So angelegentlich betrieb der Fürft diese Sache, daß schon am 29. Oct. bestelben Jahrs das Institut in Bechelde einziehen konnte. Der herzog hatte jede nothige Beranderung tressen lassen; ja er hatte für die anständige Meublirung mehrerer Jimmer gesorgt und sorberte D. wiederholt auf, wenn er noch Bunsche babe, sie ihm dreift auszusprechen. Schwer ward der Abschied von Lassen, des Scholen Remobner noch wetteiserten, dem Scheldenden Demobner noch wetteiferten, bem Scheibenben G ihrer Anbanglichteit ju geben; bod mar es deffen Bewohner noch wetteiserten, dem Scheibenden Beweise ihrer Anhänglichkeit zu geben; doch war es natürlich, daß h. mit unbeschreiblich seligen Gefählen, in der Mitte seiner Lieben, in die Halten einzog, in welchen er schon vor Jadren so schone Stunden erlebt hatte, als Gast seines, fürstlichen Freundes, des herzogs Ferdinand. Einen neuen Beweis von des herzogs Juld empfing er wenige Tage nach seinem Einzuge, indem ihm ein guddiges Dandschreiben dessehen zu Theil wurde, dem zugleich das Patent als Schaften zu Theil wurde, dem zugleich das Patent als Edukationsrath beigeschaft war. So schien nun der edle Mann auf dem Sipfel seines Glück zu seben, was um so mehr erhöht schien, als in dem nachken Jadre sein altester Sohn, Julius, ihm als Gehüse zur Seite trat. Dieser sohn, Julius, ihm als Gehüse zur Seite trat. Dieser sohn, Bulius, ihm als Gehüse dur Seite trat. Dieser sohn, Welchen er sich gebildet datte und trat als Prediger ein. Ehe dieser jedoch Bedelbe verließ, kehrte der zweite Sohn, Wilhelm, von der Universität zurück Prediger ein. Ebe vieler jedoch Bedeile verlies, fehrte ber zweite Gohn, Wilhelm, von der Universität jurid und dieser, welcher seines Baters Lausbahn betrat, wurde von da an als der Nachfolger besieben betrachetet. Die Unterstühung der Sohne machte es möglich, die Ausbildung der dem Inftitut anvertrauten Anaben bis zur Reise für die Universität zu vervollsommen. Eros aller dieser befriedigenden Umftande aber häuften End in den nächten Tahren für D. schwere Sorgen. Tener io in ben nachften Jahren fur D. fomere Gorgen. Jener unfelige Rrieg, ber fur gang Deutschland so unbeilvoll wirtte, murbe auch fur ibn eine Quelle mannichfachen Erabfals. Gin großer Theil der Auslander, namentlich. Emglander, murbe abgerufen, fo daß Die Babl ber 30g. timee fo bedeutend verminderte; baju flieg ber Breis

ber erften Lebensbedürsniffe auf eine beangfligende Bobe und es bedurfte ber gangen Umsicht und Thatigkeit seiner Battin jur anftandigen Fortsebung des haushalts. Jeboch Rieg die Bahl ber Bollinge trot der ungefte men Zeitumftande bald wieder. Dor Ausbruch bes Arieges wurde h. von einem dem herzoge nabe kehenden Freunde oft ausgesordert, diesen ju ersuchen, ibm Bechelbe als freied Eigenthum zu übergeben; man fette bingu, ber herzog erwarte es; jener aber konnte fich zu einer Bitte nicht entschließen, welche ibm um so un bescheidener schien, je größer des herzogs Gate gegen au einer Bitte nicht entschließen, welche ihm um so unbescheidener schien, je größer des herzogs Gate gegen
ihn war. So kam die Zeit beran, wo der Fark zur Armee abging; schwer verwundet, sterbend kehrte er zurud und nun war es zu spat, das Versaumte nachzubolen. Niederschlagend mußte far h. die als Folge des unglücklichen Krieges auch in seinen Berhältnissen eintretende Beränderung der Dinge sein; denn die neue Regierung nahm ihm sogleich alle ihm vom herzog bewilligten Bortheile, z. B. das freie Brennbolz, 1000
herrendienste, welche man ihm zur Bearbeitung der
Gärten zugewiesen hatte zc. Sein Recht, das Schloß
zu bewohnen, blieb ansangs unangetastet, doch zwang
man ihn, das Brandkassengeld dasur zu entrichten. Mit
schwerzlicher Ergebung sügte er sich in die Anordnungen
und nur das Blüben seines Instituts und die Liebe zu
seiner Familie vermochten ihn aufrecht zu erhalten. Fortwährend gehörte auch der Verker mit ausgezeichnemabrend geborte auch ber Berfehr mit ausgezeichnes wahrend gehörte auch ber Berkehr mit ausgezeichneten Mannenrn zu feinen theuersten Erbolungen. In unwandelbarer Treue hielt er seine früheren freundschaftlichen Berbindungen fest, knüpfte aber zugleich auch manches neue, Berz und Geist erfreuende Band. Dabin gehört ganz besonders seine persönliche Bekanntschaft mit Ordseke, welcher ihm auch seinen einzigen Gohn anwertraute. Wer aber glauben wollte, bag ber Eifer und die Sorge, welche H. seinem Berufe widmete, ihn verdindert hatte, an den Ereignissen der Zeit Theil zu nehmen, wurde sehr irren; er folgte shnen mit der ganzen Lebhaftigkeit seines Geistes und achtet in den Derzen seiner Zoglinge eine warme Liebe fürs in ben Bergen feiner Boglinge eine warme Liebe furs Baterland, Die er felbft immer furchtlog aussprach. Er war ber erfte, welcher dem herzog Wilhelm vor ben Eboren Braunschweigs Brob und Wein zur Erquidung reichte, als diefer auf seinem helbenmuthigen Radjuge von den ihn von allen Seiten umgebenben Keinden bort anfam und eben fo ließ er, als die tahne schwarze

i

Schaar, am Tage nach bem glorreichen Befecht bei Braun. foweig durch Bechelde jog, jeden Borrath herbeibringen, ber fich in Ruce und Reder befand und bewirthete je-Den Einzelnen der fleinen Delbenschaar, fo weit nur Die Borrathe reichten, unbefummert um Die Folgen, welche biefe offene Gastfreundlichfeit fur ibn baben tonnte. diese offene Gastfreundlichkeit für ihn baben konnte. Wirklich entging sein haus am folgenden Kag nur kaum der Plünderung der nachsenben Hollander — boch batte das Ereigniß keine andere Folgen für ibn. Um jene Zeit sing die westphälische Regierung an, einzelne Domanen zu verkaufen und dies Loos sollte auch Bechelde treffen. Aber die zur Untersuchung der Frage, mit welchem Rechte und unter welchen Bedingungen D. im Besig des Schosses sei, gesandte Commission berichtete so günstig für D., daß er die zum Jahr 1811 nicht weiter beunrubigt wurde. Ohne etwas Beunrubigendes zu ahnen, hatte sich Wilhelm Hundelker im Frühling dieses Jahrs mit einem liebenswürdigen Mach chen verheirathet, der Bater nahm ihn als Mitdirector grapting vieles Japre mit einem liebenswardigen Rabden verheirathet, der Bater nahm ihn als Ritdirector
an und es herrschte eine beitere Rube in dem großen bauslichen Arelse. Aber sie war nicht von langer Dauer, denn plofilich fam von einem Freunde in Cassel, welder seinen Sobn in Bechelbe erziehen ließ und vermbge seiner Stellung genau von den Schritten unterrichtet war, welche in Betreff der Domainen gescheben follten, die Nachricht. Das der Besehl aur krben follten, Die Nachricht, Daß der Befehl jur bi-fentlichen Berfteigerung von Bechelde gegeben worden fei und bringend forberte er auf, einen Bevollmach. rigten nach Caffel ju foiden und Bechelbe unter ber Sand zu faufen. Schon am folgenden Morgen war ber junge Sundeifer auf dem Wege nach Caffel und bald nach feiner Unfunft fchlog er auch ben Rauf fcon bald nach seiner Ankuntt schloß er auch ben Kauf schon ab. Ohne bedeutende Ereignisse vergingen die nachken Jahre und selbst der wieder ausbrechende Krieg übte Teine nachteilige Wirkung auf das fortwahrende Bedeine nachteilige Wirkung auf das fortwahrende Bedeiben des Instituts. Als nun dieser Krieg eine Wendung nahm, der alle beutsche herzen mit jubelinder Freude erfülte, als diese Freude sich kund geben durfte in den freiwilligen Opfern, in den Spenden, welche der Vornehme wie der Geringe, der Reiche wie der Arme darzubringen eilte, da war D. und sein Institut wieder unter den Ersten, welche durch die That ihre vaterländische Gesinnung bewiesen. Die Zeit kam endlich terlanbifche Gefinnung bewiesen. Die Beit fam enblich beran, wo auch Braunschweig feinen angestammten gur-R. Retrolog. 14. Jahrg.

ften jubelnd wieder begrüßte und wo eine Art freudigen Rausches fich der ganzen Bevolferung des entzuckten Landwens bemachtigte. — So., welcher feit seinen Jugendjahren in Liebe und Berebrung, nicht nur als Burger, sondern auch in personlicher Beziedung dem Karkenbause ergeben gewesen war, wurde bei dieser Beranlassung Anstister eines Morgengrußes, den man dem herzoge brachte, welcher wohl einzig in seiner Art war. Durch öffentlichen Anschlag forderte er, ohne seinen Namen zu nennen, seine Mitburger aus, am folgenden Morgen dem Morgen dem geliebten Fürsten auf dem Schlosplate durch ein: "Herr Gott, Dich loben wir", welches gedruckt vertheilt werben wurde, eine berzliche Dulbis gedruckt vertheilt werben murbe, eine bergliche Dulbi-gung bargubringen. Die Benigen, welchen D. feinen Borfat mittheilte, fanden bas Unternehmen gewagt, weil ber namenlose Anschlag fein Bertrauen erwecken weil der namenlose Anschlag kein Bertrauen erwecken wurde. D. aber vertraute der Liebe der Unterthauen. Der Morgen kam, Musikobre waren an verschiedenen Pläten des weiten Raumes aufgestellt, noch war alles leer — kaum aber batte die bestimmte Stunde geschlagen, als die Bevölkerung Braunschweigs herzuströmte. Der Schlosplat, die Straße, die angrenzenden Haufer, die Dacher selbst, die einzelnen Pfeiler waren dicht mit Menschen beseht — die Musik begann, die Menge stimmte das von D. gedichtete Lieb an; der herzog trat auf den Balkon und eine wahrhafte Begeisterung pressulter geren, als sie bem geliebten Kurten ihre erfallte aller Bergen, ale fie dem geliebten gurften ibre freiwillige Hulbigung barbrachten. Man sab den herzog mit erhabener Rechten einen der Verse mitsingen. Bergeffen war für den Augenblick jeder trennende Unsterschied und Personen, welche sich kaum kannten, oder gar im Zwist lebten, reichten sich in diesen Augenblicken, wo dasselbe schone Gestühl alter Herzen erfäute, brüderstich die Sand Gas mar eine Erier mis hie lieber lich die Sand. Das war eine Feier, wie S. fie liebte, nie aber hat er, so viel befannt, sich als beren Urbe-ber angegeben. Nach einigen Wochen, als der Herzog wieder heimisch geworden war in dem angestammten Erbe, sublte fich S. bewogen, sowoll durch die Stimme bes eigenen Herzens, als durch den Rath seiner Freunde, seinem Landesberrn sich perfonlich vorzustellen und ibn um die Huld zu bitten, deren er sich seit seinen Janglingbiabren von ben braunfdweigifden Gurften ju er-Mit ausgezeichneter Gnade emfreuen gehabt batte. pfing ibn ber Bergog, fagte ibm, wie er ibn und fein

segensreiches Streben langst kenne und außerte über den Rauf von Bedelde: Sie behalten, was sie haben und bleiben, was sie sind. Wie ein Blig aus heiterm himmel traf es ihn daber, als im Juli des Jahrs 1814, am Borabend der Dochzeit seiner jüngken Tochter und der Berlodung der zweiten, ihm ein Rescript zugeferzigt wurde, wodurch der Derzog wieder Besis von Beschelbe nahm und um so tiefer beugte dies den Schen, mann, weil das Aktenstück im verlegendsten Tone abgesaßt war. Jeder Bersuch einer mündlichen Borstellung an den Perzog wurde vereitelt und mit tiefem Schmen; mußte er sich zu einem Prozes gegen seinen Karken entschließen. Der herzog stard, wie bekannt, wenige Monate später den Heldentod, aber der Prozes dauerte fort. Jahre des Kummers und der Kränkung, der Gorge kamen nun fur den sat 70jährigen Breis und wirften dei sortwährend angestrengter gestiger Arbeit so nachtheilig auf seine Gesundheit, daß seine Farmilie ernste Besorgnisse um ihn degen mußte. Dringend lagen ihm seine Battin, seine Kinder und Kreunde an, sich durch einen Bergleich aus so peinsticher Lage zu ziehen und er entschloß sich endlich mit schwerem herzen dazu. Er übergab Bechelde der Regierung und bezong sich dagegen für sich und seine Gattin eine jährliche Entschädigungssumme auf Lebenszeit aus, mit der Kreibeit, diese auch im Auslande verzehren zu dürfen. Das Institut in der berrslichsten Blitbe muste nun aus. fegenbreiches Streben langft fenne und außerte über freiheit, diese auch im Auslande verzehren zu burfen. Das Inftitut in der herrlichten Bluthe mußte nun aufgelöst werden. Bald fanden die Pallen, in welchen so reges, geistiges Leben geherrscht hatte, wo so manches junge Gemuth hingeführt worden war zum höchken und Edelsten, leer und verödet. Jest sucht das Auge vergebens das Schloß zu Bechelde, in welchem ein so edler Geist gewaltet hatte; das Gebäude wurde verkauft, alsbann wiedergeriffen und bas Material andermettig vermender miebergeriffen und bas Material anberweitig verwendet. Der Profeffor D. Bilbelm Dundeifer "), feit vielen Jahren feines Baters treue und fefte Stube, murbe in Magdeburg als Director ber neugubegründenden Hand-lungsschule angestellt, einige Jahre spater folgte er ei-nem Rufe an die Soule nach Bremen. Den Nater schlelte sein Derz wohl an das heimische Land, worin ihm ein Sohn und eine Tochter in gludlichen Verhalt-nisen lebten; aber wie wurde sich ihm täglich der bit

⁹ Deffen Biogr. f. im 6. Jahrg. b. R. Retr. G. 144. 9 *

erfte Schmerz erneut baben, wenn er gleichfam Zeuge von der Berdung und Berwistung eines Aufentdalts batte sein musen, an welchen sich ibm so theuere Erinnerungen knimten. Er gab daber den Bitten seiner in der Riche Dresdens lebenden Kinder nach und siedles sich auf der Besithung seines alteren Schwiegerschus an. Ein freundliches hauschen, in der Mitte, eines beitern Gartens, an der großen Straße gelegen, nahm das ehrwärdige Paar auf und es schien, als verjüngten sich beide nach treu zurückgelegtem Tagewerk. Wohl manden sie freundliche Rube, worin sie lebten, die schöne Gesclitzeit, welche sie umgab, die Rade geliebter und zärtzlicher Kinder, alles trug dazu bei, ihr Leben mit taussend Freuden zu schmicken. Doch der thätige Geist des Greises marbe in musiger Rube sich nicht wohl gesühlt baben; deshalb widmete er sich mit ledhaftem Eifer schriftsellerischen Arbeiten. Im Jahr 1821 erschien sein sein kunden. Dies Wert wollte er fortsegen; jedoch stellten sich in dem folgenden Jahre mancherlei Altersschwäcken ein, weshalb seine Kinder und Kreunde ihn von anhaltenden Arbeiten abzuziehen suchten. Kreude machte ihm nach immer der Unterricht, weshalb er einige Anaben zu, sich sommen ließ und manche Stunde auf ihre Gelchtebildung verwandte. Er machte um die Zeit noch Spaziergänge von 2 — 3 Stunden täglich und war überdaupt wunderbar träftig, geschehrei und theisnehmend an jeder stohen Besellschaft seines Kreises Deit noch weine der Umgegend, trat er in freundliche Verden, wie in der Umgegend, trat er in freundliche Verdaltnisse; vor klem werth aber wurde ihm der Preddiktnisse; vor klem werth aber wurde ihm der Preddiktnisse des benachdarten Oorse, der rübmlich befannte

^{*)} Wie leuchtend und scharf seine Augen noch waren, zeigt eine Aeußerung, die Sean Paul Kr. Nichter hierüber machte. Dieser besuchte bei seinem Aufenthalte in Dresben D., der damals 74 Jahre alt war. Beide flanden fich geganüber; die Augen des Greifes rubten auf dem Antlig des Dichters, ben er, ohne ihn zu kennen, langst liebte u. verehrte und dieser, mit einigen einsachen, berzischen Worten den Greis grußend, brach ploglich in den lebbatten Aufruf aus Er Greis grußend, brach ploglich in den lebbatten Aufruf aus Er Greis grußen der es abe, der webe dem, der vor ihnen steht und hat ein boses Gewissen; in meine Brust lassen Sie aber immerhin ihre Augen dringen.

Greife Die Freude, daß ibm, mabricheinlich auf Berau-taffung eines feiner geliebteften Pflegefone Die Univerfitat Jena bas Diplom eines Dr. Der Philosophie aberfandte. Im Juli des Jahrs 1893 feierte bas ehrmar-bige Baar feine goldene hochzeit. Bon nab und fern tamen zu diesem Geste liebende Rinder und Enfel; theilnehmende Bermandte und Freunde und gabireiche Benehmende Verwandte und Freunde und zahlreiche Beweise allgemeiner Liebe und Verehrung wurden dem Zubelpaare dargebracht. Bunderbar ergreisend war es, daß neben dem ehrwürdigen Paare, dessen ein halbes Jahrhundert treu bewährte Ebe wieder seierlich eingessegnet wurde, im blübenden Myrthenkranz; an der Dand des Berlodten, die Atteke Enkelin des Jubelpaars (das einzige binterlassen Kind des Professes BB. Hundeiker) erschien, den Segen der Kirche zu empfangen sur den Bund der Herzen. Rebr und mehr neigte kin aber nach diesem Feite die Kebenssonne des Kreises; er süblte seine Kräfte bedeutender abnehmen Greifes; er fublte feine Arafte bedeutender abnehmen, auch bemertten feine nachften Umgebungen bas teife Rachfaffen feiner geiftigen Regfamteit. Er fublte fich nicht mehr wohl in großerer Gefellichaft; ber engke der engfte Samilien- und Freundestreis entsprach feinen Bunfden und feine Spaziergange mußte er beforanten. Im Binund feine Spafergunge mapte ei verforunten. In Dunter bes Jahrs 1836 und im Anfang des folgendes Jahres sprach der Greis oft eine tiefe Sehnlucht nach feinem Gedurtsorte aus, oder er sagte, wie er ergriffen
sei von einem tief innerlichen, wunderbaren Gefühl, dem
er keinen Ramen zu geben wiffe; bat man ihn, es zu
beschreiben, so sagte er wohl: uch, es zieht mich, ich
meis nicht mahin ich bie berifich betrüht und meis nicht weiß nicht wohin, ich bin berglich betrubt und weiß nicht wordber, ich babe bas Deimweb, Rinder. Immer fcmader murbe er und fowlider, Die Beiferfeit nahm auf eine beangftigende Weife gu, er flagte über nachtliche Bruftbeklemmungen, ohne jedoch Schmerz zu empfinden. So brach der 2. Februar des Jahres 1836 an — noch las der Greis ohne Brille einige Seiten, noch durchsichtet er ohne Statze das Jimmer und empfing den lessgriff ibn gegen 4 Uhr der Tobestampf und am Abend batte er aufgehört ju athmen. Seine Hulle ruht fern von feinem geliebten heimathsborfe, auf dem Friedhofe von Kotichenbroda, einem Pfarrborfe in der Nabe Dres. bens. Geine Gattin, 5 Rinder, 2 Gobne und 3 Tochter, fo wie eine einzige Schwester trauerten um ibn -7 Rinder waren ibm vorangegangen. - Außer ben genannten Schriften erschien noch von ihm: *An bie Cosmopoliten in hilbesbeim, von einem unftubirten hilbesbeimer, bas Philantropin betreffend. 1777. — Auffahe von ihm finden fich in hentels Eusebia, in den padagogischen Unterhaltungen und in den gelehrten Beiträgen zu den braunschw. Anzeigen.

* 33. Wilhelm Leopold von Dobschut, tonigt. preuß. General ber Kavallerie, Rifter mehrerer boben Drben, ju Jölling (Schlessen);

geb. am 1. Januar 1763, geft. ben 8. Febr. 1836.

Schon im Jahre 1777 trat v. D. in das damalige Dragonerregiment von Mislass (zulest von Krafft), — ein Regiment, das, wie es der große König selbst in seinen hinterlassenen Werken bezeichnet, in den schlessenen hinterlassenen Werken bezeichnet, in den schlessen nem hinterlassenen Ariegen auße ruhmvollste getämpst datte und bei dem Eintritte des Knaden noch alle Erinnerungen kühner Reiterthaten auße frischeste bewahrte. Ein Mann von eigenthümlichem Charakter, wie es weiter keinen in der Armee gab, wurde sein Eskadronschef. Der Oberst von Steinmann, ein geborner Türke und von Seidlig in seiner Eskadron zum Kavallericosszier gebildet, segte in alle seine militärischen Handlungen das Gepräge morgenländischen Reitersinnes. Eine Schwärmattate mit der höchsten Potenz von Schwelligkeit über Hecken, Stock und Grein und ein eben so schwelligkeit über Hecken, stock und Grein und ein eben so schwelles Sammeln, nicht nach der Trompete, sondern nach dem Signal, welches der Jührer sedesmal pfeisend auf dem Daume gab, das war das höchste ziel der Leistungen. Unter solchen Reitern diente der Isjährige Knade aus. Das Jahr 1778 brachte diesem schwarde ause aus. Das Jahr 1778 brachte diesem schwarde er Distigere. 1792—94 theiste er den Ruhm, den sich Basserlebens; im December desselben Jahres wurde er Distiger. 1792—94 theiste er den Ruhm, den sich das Kegiment in den Gesechter von Pirmasens, Kaiserslautern und andern erward, 1806 aber, nachdem er bereits dis zum Obersten Avanciert, auch das Loos, das ein berbes Schässal diesem Regimente, sowie dem größern Theise des preußischen Heres dereite datte. Dobsschu grüte die des preußischen Heres dereitet datte. Dobsschu glüchte dier in den sandwirthschaftlichen Beschäftigungen seinen Kummer zu zerstreuen. Aus im Kreise vertrauter Breunde konnte sich die gepreßte Brust manchmal Luft machen und er belebte dann so manchen gedrückten Kameraden mit der Zuversicht, daß für das Baterland

noch beffere Beiten fommen murden. Im Jahre 1812 abernahm er Die landrathliche Administration bes an ber sachlichen Grenze gelegenen Saganer Rreifes und wurde im Mai 1813 jum Praces ber Organisatianscommission jur Errichtung ber Landwehren bes Glogauer, Saganer, Schrottauer und Schwiebuffer Areifes und bald barauf durch eine allerhochte Rabinetsorbre vom 5. Dai jum Divifionar der folefifden Landwehren er nannt. Roch mar er mit Diefer Organifation befoaf. nannt. Noch war er mit dieser Organisation beschftigt, als der Feind schon von Bauhen vorrückte und Riederschlesen von Oberschlessen zu trennen drobte. Da beauftragte ihn ein allerdöchter Befehl, datirt aus Löwenberg vom 23. Mai, die Landwehr jener Kreise unverzüglich zusammenzuziehen und mit ihr ohne Zeitverluk, in welchem Zustande sie auch wäre, Erossen zu besehen und dem etwa gegen diesen Ort vordringenden Keind die Spisse zu bieten. Den 24. Mai brach schon die Sprottauer Landwehr auf und am 27. rückte der Oberk, nachdem er die Landwehr sämmtlicher Kreise vereint, in Vensten ein. Das Benehmen destelben in den bier sie Rroffen ein. Das Benehmen Deffelben in den bier fic folgenden Begebenheiten bilbet einen ber foonften for-beern in bem Rrange feines friegerifden Rubms. Mit tolgenden Begedenheiten bilder einen der iconiken torbeern in dem Kranze seines friegerischen Rubms. Mit
A Bataillonen und 5 Estadronen, von denen die Infanterie nur mangelhaft, die Kavallerie noch gar nicht bewaffnet war, ohne Munition, ohne Geschüß bat Dobschüß den mit einem starken Korps vorrückenden Rar-schull Biktor, welcher in Folge des abgeschlossenen Baf-fenfillstandes der friegsschrenden Mächte sich mit Be-walt in den Besit von Erossen zu setzen drobte, nicht allein hiervon abgehalten, sondern ibn sogar genöthigt, die vorliegenden bereits besetzen Dorfer wieder zu räu-men. Beim Miederheginn der Leindlesiafeiten zu räu-men. Beim Miederheginn der Leindlesiafeiten nach dem Beim Wiederbeginn ber Geindfeligfeiten nach bem Baffenstillfande feben wir Doblous als Generalmajor und Commandeur Des Refervetorps Des unter Dem Beund Commandeur Des Mejervekorys des unter dem Befehl des General Grafen v. Tauenzien gestellten 4. Armeekorps und als solden den rühmlichken Antheit anden Schlachten von Groß. Beeren und Dennewiß nehmen, indem in beiden der Keind jedesmal auf dem linken Flügel, den der General befehligte, zuerst mit grofer Uebermacht vorzudringen beabsichtigte und seine
Kräfte vergeblich ander muthigen Gegenwehr Preußen gersplitterte. Richt minder ehrenvoll fur ihn find Die Avant-Gardengeschte, die er vor der Schlacht von Den-newig vom 3. bis 5. September in der Gegend von Babna mit nicht mehr als 6 Bataillonen, 4 Estadronen

und einigen Geschützen gegen einen bei weitem überlegenen Zeind mit unerschütterlicher Ausdauer lieferte, so
wie nach jener Schlacht das Gefecht von Mühlberg am
49. September, in welchem er mit einer Esfadron
soder und 2 Pulf Rosafen unter dem Oberft Jlavais,
th drei französische Chasseurregimenter mit ihrem Besehlshaber, dem Oberken von Calleprand, zu Gefangeken machte, nachdem er vorher die in Matlberg vordandenen Borrathe, so wie zwei mit Betleidungseffetten des Feindes beladene und nach Magdeburg bestimmte
Elbfchne in Beschlag genommen hatte. Der weitere dandenen Borrathe, so wie zwei mit Befledungseffeten de Beindes beladene und nach Magdeburg bestimmte Ebstähne in Beschlag genommen hatte. Der weitere Berlauf des Feldugges sührte den General als Commandeur des Belagerungkorps vor Wittenberg, das er mit seinen Truppen am 12. Januar 1814 mit Sturm nahm, worauf er den Besehl über das Blotadetorps der beiden Eitadellen von Ersurt erdielt und nachdem diese am 16. Nai von dem Feinde gerdumt waren, unter den Gesehl des Generals von Dirschseld, welcher vor Magdedurg desehligte, gestellt wurde. Am 19. Der wurde murde er Commandant von Oresden, am 4. Apr. 1815 Brigadeches beim 3. Armeecorps, am 8. deskelben Monats Militärgouverneur am Rhein, am 26. Juni sommandirender General daselbst, am 24. Geptember Brigadeches des J. Brigade, am 25. Det. 1816 der Glogauer Brigade sieht 9. Division und am 18. Juni 1823 Gouverneur von Breslau. Nach einer Solidbrigen edrenvollen Dienstzeit dat er im Mai 1827 um seinen Abschied, den er mit dem Charafter als General der Ausullerie mit Pension erhielt. Den Rest seiner Ladre geselebte er im Kreise der Seinigen auf seinen Kanfige Zölling. — Es bleibt uns nun noch eine nähere Schilderung seiner eigenthümlichen Persönlichseit übrig und man kann ihn nicht besser bezeichnen, als wenn man ihn den alten preußischen Avaullerieossissier die seinen Sannta wennt. Wassellos mie die seinen ion den alten preußischen Ravallerieoffigier im edelften Ginne des Worts nennt. Mafellos wie die immer ion ven atten preugijoen Kavallerievingier im ebelften Sinne des Worts nennt. Matellos wie die immer hellgidigende Uniform, vom Fahnrich an bis in die spatieften Jahre des Generals, so war auch das Derzifest und gerade wie die ganze Hattung des Mannes, so waren auch seine Gesinnungen. Der König, die Ehre und das Baterland, das blieben die drei machtigen Hebel seiner ganzen Dent, und Handlungsweise. Ein merkwürdiger Unterschied bestand zwischen Ausbrucke und seiner Schreibert. Er drückte fich für führte führte für der bestehet. fich foriftlich mit Leichtigkeit und vortrefflich que, mas

jeil seinem mandlichen Nortrage nicht der Sall war. 3mmer und bis zu einer gewissen Unrube thätig, konnte ran Andern und namentlich an seinen Untergebenen ichts weniger als Trägbeit leiben. Dem gemeinen Boldaten, wie dem Offizier mar er ein väterlicher Borzescher; was ihm Glückliches widersuhr, mußten diese nit empfinden. — In einer langen, glücklichen Sewar er der liebevollse Satte, seinen Freunden und seizer Kamilie blieb er ein Delfer in der Roth. Wo er zelebt und gewirft, hat er Freunde erworden. Auch dien die spätern Jahre haben Abeins Bewohner ihm zur nnigen Freude Beweise ihres freundlichen Andenkens zegeben. Möchte nach etwas das vortreffliche Derz zes Berewigten näher bezeichnen, so ware es wohl der Imfand, daß unter den Trauernden auch drei seiner Diener, wovon ein 75jädtiger ihm seit seinen Köhnrichszahren, ein anderer ihm 32 und ein Pritter 30 Jahre zehoen, jest den Berlug ihres Derru, der keis für sie zelorgt, zu beweinen haben. Aurz vor seinem Tode und einnen nähern Freunden gestand er, er walle gern noch einnach der Keneral noch eine Reise nach Berlin. Seinen nähern Kreunden gestand er, er walle gern noch einmal den König seben. Diesen Krost hat er mit ins Brad genommen. Dodschüß vollendete ein glückliches Leben durch einen glücklichen Tod. Ohne Kampf und Schmerz entwand sich rasch und leicht sein Geist der irdischen Dulle.

34. M. Johann August Gorenz, emerit. Oberschulrath und Obrector bes Symnasiums Fribericlasum in Schwerin;

geb. am 10. Juli 1765, geft. ben 8. Febr. 1836 *).

Der Berewigte wurde ju Juftenwalde im sachsichen Erzgebirge geboren, erhielt die Grundlage feiner Bilbung auf der Farkenschule ju Meißen und studirte dann ju Wittenberg, wo er sich im J. 1791 in der philosophischen Fakultat habilitiere. Im folgenden Jahre wurde er Adjunkt feiner Kakultat und Universitätsbibliothekar. Nachdem er bereits 1794 das Dekanat der genannten Fakultat bekleidet datte, ging er im folgenden Jahre als Rector an das Lyceum ju Plauen im Boigtlande und im Jahre 1800 in gleicher Eigenschaft an das zu Zwidau. Hier blieb er bis zum Jahr 1817, in welchem

^{*)} Intelligenablatt ber Allgem. Literaturgeitung. Darg 1836.

er dem Rufe als Director ber Domfonle in Schwerin folgte, wo er ben 23. September eingeführt wurde. Die unermudete Chatigleit, mit welcher er fich hier ber ibm anvertrauten Anfalt und bes gesammten Schulwesens annahm, verschaffte ihm bald die allgemeinfte Anerkennung. Der Großbergog Friedrich franz verwan-belte auf seine Betrieb die Domschule, beren Biuthe delte auf seinen Betrieb die Domschule, Deren Binte durch ihn eine vorber nicht gekannte Sobe erreichte, in ein Spmnasium und legte ihr den Namen Fridericianum bei; den Director aber erhob er, nachdem derfelbe einen Ruf als Prosesson Atel ausgeschlagen hatte, zum Oberschutath, indem er ihm zugleich die Aussicht über die Stadtschulen im gangen Großberzogthum anvertraute. Roch eine Reibe von Jahren wirkte der Verftorbene in dieser neuen Eigenschaft und für sein Gymnasium mit ungeschwächter Rüstigkeit. Muein das zunehmende Alter und manche körperliche Leiden, welche beiben Grund in übermäsigen Anstrengungen des Sele de ihren Grund in übermäßigen Anftrengungen bes Beide ihren Grund in übermäßigen Anftrengungen des Geifies in früheren Jahren hatten, machten ihm die Berwaltung seines Amtes immer beschwerlicher. Er suchte baber selbst im Jahr 1833 um seine Entlassung nach, welche ihm durch ein seine Berdienste auf das Dutbreichte anerkennende Rescript vom 3. April des gen. Jahres mit einer sehr beträchtlichen Pension ertheilt wurde. Seitdem lebte er in Schwerin, hauptfächlich den philologischen Studien und der von ihm mit besonderer Liebe betriebenen Pflege seiner Blumen. — Leider aber fand Görenz nicht die Rube, welche ihm nach so raftloser Arbeit in vorzüglichem Grade zu gonnen war. Eine sein ganzes Wesen schwerzlich affer aonnen war. Gine fein ganges Wefen schmerzlich affi-eirende Arantheit verhitterte feine letten Tebenstage mehr und mehr und so mußte ihm felbft der erlofende mehr und mehr und so mußte ihm selbst ber erlösende Tod willsommen sein. — Was der Berstorbene als Pollolog und besonders als fritischer Bearbeiter der. Schriften Siceros geleistet hat, ift zu allgemein bekannt, als daß es nöthig ware, dei der Schilderung dieser seiner Berdienste lange zu verweiten. Es genüge daber blos seine große Ausgabe der philosophischen Werfe des Sieero zu nennen, von welcher der Bande, die Besarbeitung der Bacher do legidus, der Academica und der Bacher de sinibas enthaltend, erschienen sind. Schon in Wittenberg hatte er eine kleine Ausgabe von Cicoro do legidus mit neuer Textrecension besorgt. Seine kleinern Schriften sind folgende: In Wittenberg geschriebene akademische: Vestigia dootrings de associatione, quam

vocant, idearum libris veterum impressa; de finibus imitutionis hodierna Graecorum Romanorumque historicorum regundis. De libri περί κόςμου, qui intar Aristotelis scripta reperitur, auctore. De dialogistica arte Platonis interpreti hujus rite cognoscenda et aperienda.

In Plauen geschriebene Schulschriften: Ueber bas Gregoriusfest. - De causis deminuti status scholarum latinarum. — Critica quaedam ad Xenophontis libellum de republica Lacedaemoniorum. — Animadversiones ad Platonis Symposium. — In Inidau geschriebene Soulschriften: Tentamen criticum in loca quodam carminum Tibullianorum. — Animadversiones in Cic. lib. I. de divinatione. — 4 Programme, frit. Bemerkungen zu den 4 Catilinarischen Reben Cicero's enthaltend. — De vi futuri exacti optativa. — In quaedam Senecae philosophi loca animadversiones criticae. — In Schwerin schrieber die Schulschrift: Memoriam sacrorum emendationis per Lutherum secularem celebraturus etc. - Auferdem war er in ben letten Jahren feines Lebens meiftens mit Arbeiten für frit. Blatter, befonders für Jahns Jahr-buch f. Philologie und Badagogit, sowie mit ber Bor-bereitung funftiger größerer Schriften beschäftigt. Wir können diese seinem Andenken gewidmeten Zeilen nicht bester schließen, als mit den kurzen, aber treffenden Borten, mit welchen das Schweriner Freimutbige Abendblatt bei der Anzeige seines Todes seine Berdienke und seinen Ebarakter bezeichnet: "Den Verenigten denschiedte der Auhm eines großen Phisologen, die Anerkennung der ausgezeichneten Berdienke, welche er sich in einer langen Reibe von Jahren um die vatersländischen Schulen, insbesondere und vorzüglich um die Schweriner Domschule, das jezige Friderickanum, erward; die Achtung, welche ein redliches Wirken und unerschütterliche Pflichttreue erzeugen, die Liebe, welche ihm Perzensgüte und die ganze Freundlichseit, Milbe und Heiterkeit seines Wesens erwarden, so wie die Dankbarkeit der Bielen, denen er nicht blos Lehrer und Führer, sondern auch Freund und Bohlthater geworden ist." Bir tonnen Diefe feinem Undenten gewidmeten Beilen

* 35. D. Joh. Heinr. Christoph Bogler, Buchhanter zu Patsbam,

geb. b. d. Dtavy 1772, geft. ben 8. Febr. 1886.

Er murbe in bem Martifleden Beffen im Braunschweigischen geboren, wo fein Bater Bundarzt mar. Bis jum 17. Sabre blieb er im elterlichen Sause und genof Privatunterricht, dann fam er auf das Domapmnastum in Dalberstadt. Geine Lern- und Wisbegierde fabt als Arzi niederlaffen zu können, ging er im Winster 1803 nach Berlin und machte dort den bierzu ersforderlichen Eursus. Sein früherer Lehrer Oufeland, der auch sein Gönner geblieben war, trug dazu bei, daß sein Aufenthalt nur drei Monate dauerte, in denen er seinen Eursus nach Wunfch beendigte. Als nunmehrie

approbirter preußischer Arat ging er gu Dftern 1804 Dalberftadt, beirathete Die Somester Des Dafigen verintendenten Martens, die jedoch nebst dem mit erzeugten Cochterden balb ftarb. 1806 beirathete erzeugten Tochterden bald ftarb. 1806 beiratbets um zweitenmale, eine Berwandte ber erften Frau, Alinsmann aus Berlin. Seine Praris wurde imausgedehnter und es erregte die schnelle undsichere ber in und um Salberstadt so häufig graffirenden mittirenden oder kalten Fieber Sensation, die er mit 1806 beiratbete von dem englischen Arzte Fowler empfohlenen Arfeifibfung beilte. Der Reid der Merzte zog ibm eine beliche Untersuchung zu und da er bei diefer mit-n bestand und bei 1700 von ihm gludlich behan-n Aranten feine ublen u. besorglichen Nachweben unden, so wurde er nicht allein frei gesprochen, somman nahm auch die Arsenikausiblung in die preuse Pharmacopbe auf, die darauf in allen Apotheten preußischen Staates offiziell wurde. Theils in Besteht theils ansänglich in Halberstadt, benuste er die iestunden zu literarischen Arbeiten, lieferte Beiträge das Huselandsche Journal, gemeinnüsige für den meinen Anzeiger der Beutschen, das Braunschweise. Magazin, die Zeitung für die elegante Belt. weinen Roman: "Georg Herrmann", welcher 1805-ipzig erschien. In Berbindung mit dem D. Warge. Stistsprediger Rieter und Prediger Pauwrop gabne Zeitschrift (Posybiskor) beraus. welche aber nach anden, fo murde er nicht allein frei gefprocen, fonne Beitidrift (Polybiftor) beraus, welche aber nach rthalb Jahren einging; im J.1808 auch eine polit. ing, welche aber auch bald in dem damaligen Ronig-Befiphalen eingeben mußte. Ebenfo erging es ber r von ibm begonnenen Beitfdrift "Die Sama" und eitrandern. Da er fich burch Erfaltung eine Schwerfeit augezogen, die er anfangs unbeachtet gelassen, ihn diese bei der Ausübung der Praris sehr bin, so entschloß er sich, seine freien Stunden den dien und dem Buchbandel zu widmen. Er verbandnit dem D. Wilhelm Korte, gemeinschaftlich eine in und Kunsthandlung unter der Firma: Bareauliteratur und Kunst, zu etabliren, welche zu Ende Jahres 1809 erhinet wurde. Mit Luft und Liebe eben beide das neue Geschaft bis 1817, wo sein Asausschlede. Er setze das Geschaft unter feinem Er feste bas Befcaft unter feinem ausschied. en in immer erweiterter Bestalt allein fort, murde dabei gar vielfaltig mit bedeutenden Summen bin-

tergangen, indem ihm Miftrauen von jeber fremd mar. Da feine Schwerborigfeit, die immer jugenommen, ibm Da jeine Sowervorigkeit, die immier jugenommen, ibm bas Geschaft in seiner ertenspen Gestalt sehr ersowerte, verkaufte er es jum größten Theil und beschränkte sich nur auf sein Lieblingssach, das naturbistorische Antiquargeschäft, von dem 1828 das erste reichbaltige Berzeichniß erschien. Er konnte aber nicht ganz seiner früsbern Reigung zum Sortimentsbuchbandel entsagen, vertaussich in dieser Absicht Halberstadt mit Porsdam und eröffnete Allsalbandlungen zu Rentadt. Geberfarmale. tauschte in dieser Absicht Salberstadt mit Porsdam und eröffnete Filialhandlungen zu Neustadt Gberswalde, für einen Schwiegerschn und zu Stolpe, um einem dort ohne Schuld verarmten Mann, der sein Schuldner war, aufzuhelsen. Im Jahr 1838 erhielt er die Erlaubnis, ein Wochenblatt und die gemeinnühige preus. Jandels, und Gewerbszeitung herauszugeben. — 1798 ersann er sich eine Composition eines schmerzitillenden Mittels gegen Jahnweb, die bald immer zunehmender begehrt wurde, so daß der Verstorbene im Jahr 1819 sogar die Erlaubniß erhielt, diese Jahntinstur in allen preußischen Staaten durch Commissionalre verbreiten zu dürsen, wieswohl sonst der Versauf von Gebeimmitteln durch Laien daselbst streng verboten ist. Der Absas war sehr bedeutend, sogar von Amerika auß kam große Nachfrage. — 1824 besuchte er auch, einem früher gefaßten Vorsage. wun seinen heimischen Parienten die zweckdienlichken davon um jeinen heimischen Patienten die zwerdbienlichten bavon empfehlen zu konnen. Seinen Tod, ben seine zweite Gattin und vier erwachsene Kinder beweinen, führte ein gastischenervofes Fieber berbei. — B. war immer gurer Laune, im Umgange liebreich, in seinen Briefen fiets bumoristisch, in seinem Geschäftskreise eifrig und in feinem handeln boch rechtlich, nur zu gutmathig, demm er konnte seinen literarischen Freunden keinen ihm angebotenen Berlag abschlagen und eben so ließ er fich zu Unternehmungen von Leuten bereden, die sich ihm mit glatten Worten naheten, daher er um bedeutende Geschummen bintergangen wurde. Seine Buchbandlung wird dinen seiner Sohne fartassen. um feinen beimifden Patienten Die zwedbienlichften bavon mirb burd einen feiner Cobne fortgefest; fein ibn gu ingenblich barftellenbes und barum ibm nict dbn. lices Bilb ift im 3. 1836 in ber Poueteiden Commlung von Suchanblerportrats in Steinbrud erfdienen.

36. Johann Friedrich Krüger, penfonirter fiifificher Baumeifter ju Quedlindurg; geb. im S. 1770, gestorben ben 6. Febr. 1886.

Er war zu Straßberg, unfern Berlin, geboren und Der altere Sobn des dortigen Predigers. Sein Bater batte ihn ebenfalls zum Beistlichen, seinen jüngern Bruder aber zum Raufmann bestimmt; lesterer ist als soloter in Berlin ansässig. Nach beenbigten Schulzeher in Berlin ansässig. Nach beenbigten Schulzehren bezog daher Ar. die Universität halle, studirte dier Theologie und zählte unter seine akademischen Freunde insbesondere den spater durch seine tresslichen Kreunde insbesondere den spater durch seine tresslichen Plamann in Berlin berühmt gewordenen, gemütblichen Plamann durch vollendetem Triennium nahm er die Stelle eines Dauslichrers auf dem Gute zu Poplig, unsern Alsleben a. d. Saale, an. Da ibm aber diese Stellung für eine längere Dauer nicht zusagte und er wohl überdies kein großes Talent zum Ranzelredner in sich verspärte, daußerte er gegen einen, bereits in Queblinburg amtlich angestellten, ihm besonders werthen Universitätsfreund briestich den dringenden Wunsch, dieselbe mit irgend einer andern zu vertauschen. Dieser schulz ihm auch bald darauf die damals in Queblindurg vacant gewordene Stelle eines kiftischen Bauschreibers vor, indem ihm Ris Talent, sich mit Leichtigkeit in ein ihm dieher und bestanntes Fach dineinzusinden, bekannt war. A. nahm den Worschlag sogleich an, beward sich um dieses Amt und erhielt es. In kurzer Zeit arbeitete er sich in seinem Belanntes Fach dineinzusinden, bekannt war. A. nahm den Borschlag sogleich an, beward sich um dieses Amt und erhielt es. In kurzer Zeit arbeitete er sich in seinem Belanntes Kreit, so das Kr., nach erfolgtem Tode besselben, von der Aedisstreise vollig ein, ergrist das Studisstreise vollige ein, ergrist das Studisstellen vor dem Ehote stellen, dabinter besindlichen Barten, worin er eigenbändig allerlei schone Biumen und Krächte zog, trug nicht wenig dazu bei. Als Quedlindurg 1807 zum Königreich Westpalen geschlagen wurde,

^{*)} Rach dem gemeinnütig. Bochenblatt für Quedlindurg und die Umgegend. 1886. Ar. 7.
**) Deffen Biographie f. iw 12. Sabrg. des R. Retr. S. 668.

blieb Rr. einftweilen in feiner bisberigen amtlichen Stellung, marb aber 1809 nach Caffel berufen und bort als Domaneninfpettor im Reffort ber fonigf. meftpbd-lifchen Generalcommiffion ber Domanen und Forften lischen Generalcommission ber Domainen und Forften angestellt. Aber schon 1813 sab er sich, nach Auftölung brieses Königreichs, genötdigt, Casel zu verlassen und nach Quedlindurg juruckzutedren. Die nun wiederum eingetretene preußische Regierung sand jedoch nicht sogleich Gelegenheit, ihm eine seinen Kenntnissen entsprechende Anstellung zu geben. Sie seite daber Kr. auf Wartregeld und beschäftigte ihn mit commissionen Ausertagen bie Netwolkung der fontlichen Ausstellung ber keinel ihn mit Gende Anstellung au geben. Sie seite daber Kr. auf Wartegeld und beschäftigte ihr mit commissarischen Auftergeld und beschäftigte ihr mit commissarischen Auftergen, die Berwaltung der königlichen Domanen in dasser Gegend betreffend. Eintretende Kränklichkeit vermochte jedoch Kr. nach einigen Jadren, darauf anutragen, ihn von diesen, jum Teill mit Reisen verknüdern commissarischen Arbeiten zu entbinden und auf Penston zu sehen; was auch (1820) geschad. Er konne um so ungestörter sich den Wissenschaften, indbesodere seinem Lieblingsstudium, den Naturwissenschaften, widnen. Dies veranlaßte auch den ihm besetundeten Buchpündler G. Basse; ihm die Redaktion des von sesterem beabsschichtigten "Archos der Urwelt" (12 Hefte. 1819 — 1824), anzutragen. Kr. übernahm dieselbe und eröffnete dermit seine schriftskellerische Ausbahn, indem er diese Journal, welches er im Verein mit J. G. J. Ballenskebt (dem Vers. der "Urwelt". I Idee und eröffnete date (dem Vers. der "Urwelt". I Idee, das sich das eines allgemeinen Bestagt erfreuen hatte: 1818 und 1820 gab er auch im Verein mit Ehr. Niemeyer u. A., I hefte Biographien ("Denkmäler") beraus. Tieseres Studium der Seologie brachte ihn auf den Sedanken, ein größeres spikematisches, sedoch möglicht populäres Berk über diesen Gegenständ zu liesern und er arbeitete seine "Beische Bett urwelt" (2 Eble. 1823) und bald darauf ein Bötterduch der Petrefaktenkunde, unter dem Tiese, "Geschiche der Urwelt" (2 Eble. 1823) und bald darauf ein Bötterduch der Petrefaktenkunde, unter dem Tiese, "Erweltliche Naturgeschichte den gegensichen Schieden Seises. Unter seinen absonzm und pfeudenymm erstellenen Schieden Forschungen im Gebiete der Natur, seiner originellen philosophischen Ansichen, seines untermiddlichen Fleißes. Unter seinen absonzm und pfeudenymm erstellenenen Schriften nennen wir nur die unter dem Namen Kr. Allb. Niemam berausgegebenen: "Geographich", katiskische Aller Lan. und Beitungs Lexifon" 2. 2uff. 1830; "Boufidubiges Bandbuch ber Dungen, Mage und Gewichte aller Lan-

ber ber Erbe". 1830; "Frembmorterbuch". S. Aufi. 1833: alles bocht madere und mabevolle Arbeiten. Auf Ber-anlaffung bes Berlegers übernahm Rruger 1832 bie Bearbeitung bes fur Goulen und jum Gelbftunterricht be-Rimmten "Dandbuchs ber Naturgeschichte" (3 Bbe. 1833 — 1836), ebenfalls eine febr umfangsreiche und muhfame Arbeit. Bollftandigkeit, Grundlichkeit, Kurze bes Ausbruck und Ausbebung bes Wichtigften darakterifi. Ausdrucks und Ausbebung des Wichtigsten carafteristren dasselbe im boben Grade. Gleichzeitig schrieb er ein "Pandbuch der botanischen Kunsiprache und Pflanzennamen" (1833). Der 3. Band der Naturgeschiebte ("die Mineralogie") wurde erst 8 Tage vor seinem Tode im Drucke beendigt. Auf seinem Schreibtische sand sich ein unvollendetes Manuseript über Blumenzucht vor. Die Gesammtzahl seiner Schriften beträgt eiren Bosinde. — In Folge seiner geologischen Studien begann Krüger 1820 die in der Umgegend Quedlindurgs so reichlich vorsommenden Versteuerungen zu sammeln. Best dem Abtragen der Mille auf der westlichen Seite po reichtig vorrommenden Verpieinerungen zu sammeln. Bei dem Abtragen der Malle auf der westlichen Seite der Stadt fand sich eine reiche Ausbeute, namentlich von schonen Ammoniten und Belemniten, so wie auch einige altdeutsche Aschenkrüge, Pfeilspissen zc., welche er beinabe sammtlich von den Besigern theils zum Geschenk erhielt, theils ankauste. Er lentte mundlich und schriftlich die Ausmerksamteit auf die in jener Gegend sich vorsindenden Verkeinerungen. durchsuchte selbst aus ich vorfindenden Berfteinerungen, durchfucte felbft auf seinen Spaziergangen mit forschendem Auge die verschiedenen Kale. und Gipslager der Feldstur, ermunterte die Arbeiter in denselben jum sorgsältigen Aussuchen derfelben und zerhammerte oft dier und da Felsenstüde, um die darin eingeschlossen Petrefaten zu erlangen. Ber ihm dergleichen überbrachte, wurde reichlich sur seine Muhe belohnt. Borzüglich gewann seine Sammslung durch Ankauf und Umtausch der Doubletten. So gedied diese treffliche Betrefattensammlung nach und nach zu ihrem jesigen bedeutenden Umsange. Sie entbalt die merkwürdigken und schonken Muschelversteinerungen, Ammoniten von 2 Suß Durchmesser, den sossillen Stoszahn eines Elephas primigenius, mehrere Schabel und Knochen des Ursus spelaeus und anderer vor feinen Spaziergangen mit forfchendem Auge Die verbel und Knochen bes Ursus spelneus und anderer por-weltlichen Quadrupeden ic. In den letten Tagen felweltlichen Quabrupeden ic. In den letten Tagen felnes lebens beschäftigte sich Ar. insbesondere damit, einen genauen miffenschaftlichen Katalog über diese seine
Bammlung auszuarbeiten und er hat ihn vollendet, woburch piel für dielelbe gemannen ist Decker. durch viel für diefelbe gewonnen ift. - Aruger war R. Retrolog 14. Jahrg.

ein Mann von erleuchteten Unfichten und philofophifder Tiefe, ber fich um die Biffenschaft mabrhaft verdient gemacht und bobe Anertennung fogar im Auslande ge-funden bat, was feine Corresponden mit auswärtigen Belebrten und die ibm abgestatreten Befriche berfetben genagend bartbun. Rechtichaffenheit und Zuworkommen. Bechichaffenheit und Zuworkommen. beit charafteriften ibn zugleich als einen guten Menfen und wenn er auch feine wifelnde Junge, beforbers in ben jungern Jabren, oft nicht recht zu zägeln verftand, so geschab es boch weber, um absichtlich zu beleibigen, noch aus bosem Bergen. Er hinterläft zwei Tochter.

37. M. Moris Erdmann Engel, Stadtbiaton und Genior bes geiftl. Minifteriums ju Plauen; geboren am 29. Inli 1767, geftovben ben 10. Mebr. 1886 *).

Engel wurde zu Plauen geboren. Als dem einzigen Kinde wurde ibm von feinen trefflicen Eirern die forgiditigste Pflege um so mehr zu Teell, je schwächticher er in den Jadren der Kindbeit war. Sein Aatre feldst, der als Studlschreiber bei dem Rathe eine Cammelschule datte, ertheilte ibm den ersten Unterricht und übergab ihn sodann der damaligen lateinischen Eindschule, in deren odersten Alassen er sich zur Meademie vorbereitete. So in der Schule und im elterlichen Dause geistig und sittlich erstarkt, bezog er im J. 1796 die Universität zu Leipzig, um sich dem freigemählten Studium der Theologie zu widmen. Mehrere Empfedingen seines Lehrers, des Rect. Irmisch, verschaften ihm den nabern Umgang mit den ausgezeichnerken dem digen Professoren und wer es aus Ersahrung weiß, daß solch ein Umgang für einen jungen Mann oft wichtiger und nüslicher ist, als der Beluch von zehn Sollegien, den wird es nicht befremden, daß Engel jedesmal mit der dankbarsten Freude daran sich erinnerte. Der Theologie mit Geist und Derz sich dingebend, begann er zugleich in Leipzig, sich mit den neuern Sprachen bestannt zu machen und brachte es bei einem auch statel, daß er nicht nur sehr gründlichen Unterricht im denselben ertheilen konnte, soudern auch die Freude datte, bei seiner Amtssährung namentlich die englische Sprache Engel murde ju Plauen geboren. 216 bem einzie

^{*)} Rad: Pratt. Prebigerzeitung. 1836. Rr. 24.

benufen ju tonnen, als er zwei in Planen bei Ber-menbren fic aufhaltenbe Englanderinnen, Die ber bentfcen Sprace noch nicht machtig waren, jur Confirme, tion vorzubereiten und auch ju confirmiren hatte. In Leipzig, wo er auch nach Bollenbung feiner theologic fcen Studien als Lehrer im Daufe bes Buchbandlers Soneiber verweilte, wirfte auf feine Reigung jur gd. Dagogit febr vortheilhaft bie nabere Befanntidaft mis ver Bunfd feines Bamals noch lebenden Magingrats und bas zuvorkommende Boblwollen Das Angeferest Bur Uebernabme Diefer Stelle. Den Plan, ben er porauglich auf ben Rath bes Acctord Irmifch gemacht batte, fich in Leipzig zu babilitiren — er batte bereits bie Das terialien gur Dabilitationsforift über ben Origines gefammelt - gab er nun auf und martete mit voller Kraft sammeir — gab er nun auf und wartere mit voller Kraft seines reichen Beiftes und mit dem gewissenbafteken Giefer eines Amtes, das er als die trefflichke Borbereletung auf das Predigtamt ansah. Sein mit unermabet tem Fleiße sich paarendes Talent gestattete es ihm, und beschadet seiner amtlichen Thatigkeit auch die Redaktion des dassen Bochenblattes zu übernehmen, die er dis an sein Ende auf eine Weise sührte, das dieses Blatt durch seine allmölige Bestergestaltung einen ardsen La durch feine allmalige Beffergeftaltung einen großern Le-fetreis gewann und nicht blos dem Ramen, fondern auch ber Sache nach als wigtlandifder Anjeiger auf. auch ber Sace nach alb volgtianvilder unteiger auferteten konnte. Dabei entwickle fich immer mehr fein unverkennbared poetisches Talent — von ihm selbt "das Erbübel ber Engelschen Familie" genannt, denn auch sein Bater dichtete — und brachte ihm im J. 1802 von der Universität Wittenberg bei ihrem Jubildum bas Diplom eines Poeta laureatus. Im J. 1800 wurde nach einer achtichtigen Wirkfamkeit in der Soule fein Bunich, in das Predigtamt überzugeben, erfaut. Der Damalige Superintendent D. Eifder berief ibn jum erften Landbiafonat, bas er jedoch nur ein halbes Jahr verwaltete, ba er im 3. 1801 vom Stabtrathe als Stadtbiafonus befignirt wurde. Diefes Umt befleibete er bis an feinen Cod, obgleich ibm mehrere Musfichten

^{*)} Deffen Biogr. f. R. Retr. 11. Jahrg. S. 920.

an anderweitiger boberer Befbrberung fich eroffneten. Die Anhanglichtet am feine Baterfladt und ben Samilientreis, in ben er durch eine glactliche eheliche Berbindung eingetreten mar, fo wie die allgemeine Achtung und Liebe, die er bei feiner Gemeinde erworben batte, und riese, die ei vei feiner Semeinde erworden hatte, war es vorzäglich, was ihn bewog, bier zu bleiben und bie an ihn zu verschiedenen Zeiten ergangenen Anfforderungen unberückschigt zu laffen. Obgleich ihm in seinem Amte nach der bisberigen Sinrichtung jahrlich unr wenige Rale zu predigen oblag, so gab ihm doch seine Geschligkett zu Dienkfertigkeit ofter Gelegenheit, seine Gallegen zu unterkühren. Er werdigte der Gelegenheit, feine Collegen zu unterftühen. Er predigte oft für sie und jedesmal gern. Mehr als einmal versichere er, er babe anwohl den heiligen Lehrstuhl bestiegen und komme wohl und munter jurud, der geistigen unstrengung sei der körperliche Schmerz gewichen. Bis zum Jahr 1815 concipirte und memorirte er seine Borträge sehr genau, allein eine hartnackige Kopfgicht führte in dem erwohn. ten Jahre eine fo bedenfliche Somache feines Bortgebachmiffes berbei, bag ibm von biefer Beit an bas wortliche Memoriren vollig unmöglich marb. Er fprach gene reiche Geift, wie bas ununterbrochene Studium frember geiftiger Produtte angebauft bat, gebietet, ber mag unbedenflich ex adjounter angegant pat, gebietet, ber mag unbedenflich ex adjounders tys xaglias, nach Engel's Beispiele, sprechen. Die Mußeftunden, bie ibm seine Amtigeschäfte gewährten, waren von jeber ber gemeinnühigken Thatigkeit gewidmet. Den Freuden bes geselligen Umgangs, den er flets durch seine beitere Laune zu beleben wußte, keineswegs abbold, fand er vielsache Gelegenheit, selbst auf diesem Butte den mitten beitere zu nochen. Wit besanderer Ractiebe beidelien pold, fand er vierinde Seiegenbeit, jeioh auf vierem Bege ju niten. Mit besonderer Borliebe beschäftigte er fich aber auch in seinem geiftlichen Amte mit dem Unterrichte ber Kinder auch den angesehenften Samtlien Plauens und erft bei junehmender Ardnelichfeit gab er benselben, mit Ansnahme einzelner Lebrftunden in ben neueren Sprachen, auf. Während dieser Zeit gab er

mehrere Ainderschriften beraus, g. B. eine Geographie, ein Lefebuch, gabeln, Religionsgefange fur Schulen, mel. des lettere Buch in mehreren Aufagen erfchienen ift. des lettere Gud in mebreren Aupagen eriwienen im. Einen schriftkellerischen Ruf in weitern Kreisen aber begrandete er ich vorzüglich durch seinen "Beift der Bibel", der im J. 1824 jum erkenmale erschien und seite dem 12 Auflagen erlebt hat. In dem Borworte der ersken und noch ausführlicher in dem der zweiten Auflage spricht der Berewigte seine Ansichten über den Gedauch der Bibel in der Volkschule aus und es bedarf wohl sein Aundigen kanm der Frmahnung daß die prake får ben Rundigen taum ber Ermabnung, daß Die prat-erkennung in ber weiten Berbreitung ber Schrift, in Den vielen belebenden Rritiken wiffenfchaftlicher, wie den vielen belebenden Arititen winenichartiger, wie popularer Journale, in den aus fernen Gegenden Deutsch-lands an ihn gelangten Buschriften, so wie in einem wertbvollen Geschente des Adnigs von Preußen, dem Wengel seine Schrift zugesendet hatte. Bald folgten dies seiner Schrift mehrere andere verwandten Indalts, im Jahr 1827 "eine kurzgesaßte Geschichte der driftlichen Aeligion und Aire" als geschichtlicher Andang zum Geist der Bibel; — im J. 1830 bei Gelegendeit des Confessionischums "die augsburgische Confession, des Genaceliums Kern und Leuaniss": — im J. 1882 ein Evangeliums Rern und Zeugniß"; — im J. 1832 ein Communionbuch; — im J. 1835 "die Religion nach Bernunft und Schrift. Als Lernbuch in der Schule Bernunft und Schrift. Als Lernbuch in der Schule und Mitgabe in das haus"; — anderer Biecen nicht zu gebenken, wie "über Kirche und Schule", "über das Friedens- und Segenswert der Frohnablösung" zc., denn auch das Gebiet der Feldwirthschaft war dem Berewigten nicht fremd. Aus besonderer Reigung dazu Audirte er fie theoretisch und praktisch und war bis an sein Ende Secretär des vornemlich auf seine Beransassung gestisteten den mischen Bereins, der unkreitig dazu beigetragen hat, diesen Erwerbszweig im Boigtlande zu beben und zu vervollkommen. Jur Berbreitung den neuesten bkonomischen und technologischen Erkindungen neuesten beonomifden und technologischen Erfindungen und Erfahrungen benutte er auch ben von ibm redigir-ten voigtlandischen Anzeiger, fo wie er wiederum in andere Beitschriften viele Mittbellungen aus ben verfdiedenartigften Areisen bes Wiffens, in denen er fich einbeimisch gemacht hatte, ununterbrochen lieferte. Bei bieser hohe Achtung und Liebe in der Nahe und Kerne

gewinnenden Thatigfeit und bei ben gludlichen hausliden Berbaltniffen murbe baber ber Berewigte Das
borapische Nihil est ab omni parte beatum zu Schanden
gemacht haben, wenn nicht schon in seinen traftigften
Jahren ibn ein Sichtübel befallen hatte, mit bem er
langer als 30 Jahre bis an seinen Est zu tampfen
hatte. Des fostbaren Guts ber Gesundheit fich zu erfreuen, war ibm nur seiten vergonnt. Der wiederholte
Gebrauch bes Carlsbades und Marienbades und alle
Bemühungen der arzilichen Kunft vermochten ben feind
micht aus bem Relbe zu schlagen, nur feine immer ernicht aus bem Belbe ju ichlagen, nur feine immer er-neuten Angriffe fonnten burd Engels regen Beift und beitere Gemuthoftimmung gefchrocht und entraftet mer-Den. Bei ben beftigften Gichtanidlen, Die ibn oft 2Boven. Get den beitigten Sichtamauen, vie ist vor den und Monate lang an den Arankenkubl festeten, blieb er unermadet thatig; seine lette Schrift ift, wie das Nachwort felbit fagt; unter Tag und Nacht qualens den Schwerzen ausgearbeitet und seine Ausardeitung bat dem Dulder vielmedr Erquidung gewährt und sein lettes Gedicht, das er wenige Wochen vor seinem Tode verfertigte, ift der Erguß beiterer Laune und froben Scherzes. Seit dem Jahr 1834 batte sich der Gidthoff werbeite gewarfen und fibrte so allen artischen auf Die Blafe geworfen und fahrte fo, allen dratlichen Bemabnugen trogenb, langfam unter ben farchterlich-Bemühnngen trobend, langfam unter ben firchterlichen, Ing und Racht folternden Schmerzen die Auflösung von Engels Salle berbei, in welcher ber fraftige Geift wohnte. Rachdem er am 5. Conntag n. Trin. 1835 ben auf sein Ansuchen ibm gegebenen Amrigehilsen der Atrobengemeinde vorgestellt batte, dielt er am 6. Sonntage n. Trinit. in der dasigen Gottesaderkirche seine lette Predigt, die er auch als Gedächtnifrede zu einem guten Iweld in Orud gab. Doch theilte er noch die zum Ortober 1835, trof der sich freigernden Aranfbeit, die Amtsbeschäfte mit seinem Gubkituten. Bon seiner landen Amnthuerichtung am 1. October in auserker Eresten Amnthuerichtung am 1. October in auserker Eresten. legten Amtsverrichtung am 1. October in außerfter Erlasten Umtsverrichtung am 1. October in außerster Erschöpfung nach Sause zuräckgekehrt, verließ er dasselbe nicht wieder. Bom Anfange des Jahres 1836 an wurde bei schnelbere Abnahme der Arafte sein baldiges Ende bei schnellerer Abnahme der Arafte sein baldiges Ende einemer wahrscheinlicher, das auch am oben genannten Age nach einem mehrtägigen Codessampse erfolgte.

— Außer den genannten Werken ist noch von ihm ersischen: Glad u. Sauslichseit. Leipz. 1901. — * Moralise Bandons. Ein Salisbuch für Mütter, die ihren Aleinen gern etwas erzihlen und vorsagen. 2 Boch.

Sob. 4891. und 1905. — Der Jugendfreund. Geschich

ten und Erzählungen f. Ainder von 10—14 Jahren, jur Erweckung des fittlichen Gefühls und jur belehrenden Unterhaltung. Ebd. 1809. — Prämienbuch f. gute Ainder, die dald und gut lesen lernten. Mit Aupsern. Barich 1810. — Das erste Buch für gute Ainder, die gerne das lesen lernen wollen. — Liederfranz f. stohe Lebensfiunden. Leipzig 1816. — Concrolla. Taschenduch für frode Ledensfiunden. Edd. 1820. — * Aurze Beschreibung des Flachsbaues. Zundcht f. das Boigt land. Plauen 1821. — Pfarrer Liedmanns Friedens, und Gegenswerf in Sichenbaus u. s. w. Ein Büchlein zum Rachdenten und Nachfolgen. Altendurg 1821. — Wie evangel. protest. Edristen sich start in dem Derrn zeigen sollen in einer Zeit, wo ihr Bekenntnis bedroht ist. In 2 vereinten Predigten. Ebd. 1822. — Erste Predigt nach der großen und verbeerenden Wassersutz zu Plauen am 22. Juli 1834, nehß den bei der Todttenssier für 26 dabei Verungssächte gesprochenen Borten der Trauer. Plauen 1834. — Des Epriken selt, ges Leben in Gott durch Glaude, Liebe und Hoffnung. — Außerdem datte er Antheil an Schnee's landwirth, schaftlicher Zeitung; an Pobl's Archiv der deutschen Landwirthsschaft, an der Abendzeitung, an der allgemeinen Kirchenzeitung, sowie er auch mehrere schäfdenseitung, sowie er auch mehrere sch

* 38. Hermann Otto Theodor Freiherr von Gutschmid,

Regierungerath ju Dresben;

geboren am 22. Mary 1800 , geft. ben 10. Febr. 1836.

In ihm verlor ber Konig einen treuen, geiftreichen und geachteten Beamten; das Baterland einen mit Liebe und hingebung ihm ergebenen Bekenner, die Freunde des Fortschreitens jum Bessern und Zeitgemaßen einen beharrlichen helter; die Seinen einen liebenden Gatten, Bater, Sohn und Bruber. In dem Gommer des Lebens, von vielversprechender Laufbahn ward er abgerufen durch den Lod, der bei ihm mahrbaft viel unterbrach. — Gutschmid ward zu Dresden geboren; sein Bater, welcher als Generallieutenant wahrend bes geldzigs von 1812 in Polen karb, zeichnete sich durch große Anlagen und mannichsaltige Renntieste fich durch große Anlagen und mannichsaltige Renntinffe aus; seine Mutter, geborne Braulein Fischer, freuete sich nach manchem berben Berluste des treffi-

den Gobnes; fein Grofvater mar ber in Gadfen mit Berebrung genannte Rabinetsminifter von Gutichmib. Gutiomid genoß eine forgidltige Erziedung und ward aufanglich für den Ariegerftand bestimmt; boch bezog er, nachdem er bas Cadettencorps ju Oresben, wo er fich ben klafifchen Studien vermöge ber bamals katter, nachdem er das Cadettencorps ju vreven, wo re fic den klassischen Studien vermöge der damals kattfindenden Einrichtung seit 1812 widmen konnte, verlassischen datte, im Jahr 1817 die Universität Leipzig, um die Rechtswissenstell und kludiren; er ward den 22. Des
cember 1820 bei der Inristensakultät geprüst und erhielt die erste Sensur. Die nun junächt solgende Ansbelldung zum Geschätsmann sand er beim Areisamte Leipzig, deim Oberhosgericht daselbst und dei verschiedenen Berwaltungsbedorden, da das Berwaltungsfamt ihm bes
sonders ansprach. Im Jahre 1825 ward Gutschwied als Math in der Artegsberwaltungsfammer zu Oresben angestellt, nachdem er mehrere Jahre zuvor theils als Mesecssisch, beils als Algesor bei dieser Behorde gearbeitet und sich die Achtung seiner Borgesetten zu erwerben gewußt hatte. Im Jahre 1827 erhielt er dem Vosen eines gedeimen Referendars und einige Zeit später den eines Hose und Justigrathes bei der damaligen Landestegierung. Im Jahre 1830 vermählte er sich mit Louise Freiin von Gutschmid, seiner Sousine und erreichte, woster er in lebendig und mahr subste. Das Gläck, was ein ehles Familienleben gewährt. Alls, in Folge der neuen Beblotbeneinrichtung, die Landesregierung 1831 ausgestän murde hefleidete Gutschmid den Posten eines Raths ehles familienleben gewihrt. Als, in Folge ber neuen Beborbeneinrichtung, die Landesregierung 1891 aufgelift wurde, bekleidete Gutschmid ben Posten eines Kaths bei der einstweilen errichteten Landesdirection, als aber nach der desinitiv ersolgten Bebördenbestimmung auch diese Bebörde nicht langer bekand, trat er als Regierungstath in die Oresdurer Kreisdirection und leistete bier, namentlich durch seine Ersahrungen in Sachen, wo es Administrativentscheidengen galt, bewährte und allgemein geschähte Dienste. Gutschmid ersreute sich keiner farken Gesundbeit, besonders waren es Gichtübel, welche ihn oft aufs Arankenlager warfen; sie veranlasten auch seinen stüderen Deimgang, doch die kurz vor seiner lehten Arankeit lebte er der Ersüllung seiner Psiicht mit immer gesteigertem Eiser. Ein zu dem ner Pflicht mit immer gesteigertem Gifer. Gin ju bem Sichtleiben tretenbes Rervenfieber raubte feinen greunden und Bermanbten die hoffnung, ibn langer ju be-figen. Innig beweint wird er von Gattin, Aindern, Mutter und Bruder, berglich betrauert von Freunden und Mitgenoffen im Dienft des Tonigs und bes Moterlandes; mit warmer Theilnahme vernommen wurben feine Rrantheit und fein Tod von dem eblen Bringen Johann von Sachfen, dem er perfonlich genauer befannt zu werden das Glad hatte; unvergeffen bleibt er
Allen, die ihn und fein Wirten fannten.

D. G. M. v. Langenn , tonigl. facht. Geheimerath und Ritter bes Cipli-Berbienftorbens.

* 39. Dr. Johann Carl Bezel ober Bogel, Privatgelehrter ju Jena;

geb. ben 20. Dec. 1766, geft. ben 19. Febr. 1886.

W. war zu Großbelmsdorf bei Eisenberg geboren und der jüngkte Sobn des Leinwebermeisters Carl Joh. Christian W. Als Anabe zeigte er ein in sich verschlossenes Wesen. Tagelang weilte er auf dem Zelbe oder im naben Polze, um über das, was ihn sein Soulmeistenes Wesen. Tagelang weilte er auf dem Zelbe oder im naben Polze, um über das, was ihn sein Soulmeister geledet hatte, nachzudenken; zog auch wohl denselben bei der nächken Soule zur Verantwortung, daß er ihm Unwahrdeiten gelehrt haben müßte, indem er Viesles nicht einsehen könnte. Die Antwort des Schulmeisters, daß Vieles geschrieben und gelehrt wärde, was die Vernunft nicht als wahr anerkenne und was man doch glauben müßte, durchzuckte gleich einem elektrischen Junken den Kanden, der nun um desto eifriger grübelte und als sein Vater ihn zu seinem Handwerf verwenden wolte, sich mit der heftigken Andwerf verwenden wolte, sich mit der heftigken Anerigung dagegen erstärte. Auf den Rath des Pfarrers, der des naben Unlagen kannte, ihn studiern zu lassen, brachte ihn der Bater im Jahr 1781 auf die Stadtschule zu Naumburg, wo er sich bald die Liebe der Lehrer zu erwerben wußte. Als sein Vater ihn such Unterricht erwerben und durch einige Unterstätzungen ward es ihm möglich, im Jahr 1788 die Universität Leipzig besuchen zu können, wo er sich der Unterschatt durch Unterricht erwerben und der wurde er Hamulus und innigster Freund des verstorbennen Prosessor Seidenreich und kand durch diesen den Gelehrten Gelegenheit, in das Heiligthum diesser Wissenschaus und seinsgen kauf, Theolog zu werden und selbst die von Vorsat auf, Theolog zu werden und selbst die Stitten seiner Mutter und Freunde, die seine brückende Koth

und oft an Bermeistung grenzende Lage kannten, verz mochten nicht, ibn von seinem Borbaben abzubringen. 1792 gab er seine erfte Schrift beraus: der "houen zwang", welche aber sogleich conköctet wurde. Doch anch hierdurch ließ er sich nicht abbalten, seinen eigenen Ideen zu solgen, durch rastoses Streben nicht allein die Wahrbeit zu ergründen, sondern dieselbe auch der Menscheit mitzutheilen und er psiegte zu sagen, das durch die gewöhnliche Erziehung die Menschen an vernünstiger Einsicht um 30—40 Jahre betrogen werden. Bei dieser reinen Naturphilosophie konnte er sich nur weniger Freunde und Bönner rühmen, doch diese wenige waren es ihm von Grund des Perzens. 1806 reise der Derzog von Braunschweig durch Leipzig, ließ ihn zu sich kommen und besprach sich mitstliche Erscheinung nach ihrem Tode" sprach den edlen Fürsten so an, daß er bei seiner Rückreise durch Leipzig für sein serneres Fortsommen zu sorgen verzihn wirkliche Erscheinung nach ihrem Tode" sprach den eblen Fürsten soll darauf ersolgter Tod ließ dies Bersprechen unersäult. Im J. 1804 widmete W. sein Sprach aber sein bald darauf ersolgter Tod ließ dies Bersprechen unersäult. Im J. 1804 widmete W. sein Sprach den der gehen der genten, sondern auch die Hossung zu Theil wurde, in diesem Land versorgt zu werden. Doch auch diese wurde durche in diesem Land wersorgt zu werden. Doch auch diese wurde durch zu entgeben, daß er sich 1812 nach Dessend versich wandte. Hier gab er mehrere Schriften vandenden Lage dadurch zu entgeben, daß er sich 1812 nach Dessend versich wandte. Hier gab er mehrere Schriften verster dem Ramen Freimund Walter beraus, die er meter ben Ramen Freimund Walter beraus, die er meter ben kamen Freimund Walter beraus, die er meter dem Ramen Freimund Walter beraus dee nach eine verben warde. Buch fand er in diesen Staaten einige Freunde und Bonner, wie den Erzherzog Rudolph, von dem er die Erlaubnis erhielt, ibm die Geschichte der Declamation zu dediciren, den Erzhischof Hohenwart **) u. a. m., durch die er in den Stand gesetzt wurde, seine Erikenz debaupten zu können. Aber kein Bersprechen, auf das Beke versorgt zu werden, selbst nicht die Vitten der Geinen und seines Freundes Zacharias Werner **), wicht feine Nath konnte ihn non seinem einmes einwes einwest einen einmes einwest einem nicht feine Roth konnte ibn von feinem einmal einge-

Deffen Biogr. f. im 6. Jahrg. d. R. Rett. S. Doffen 1. - -

schlagenen schroffen Wege abbringen. Sein einziget Wunsch war, wieder in sein gestebtes Baterland zu kommen und sein ebler Freund, ber hof, und Gerichtsabvotat D. Nöring in Wien leistete ihm die wesentlichen Dienste, seinen innigsten Bunsch im Jahr 1835 aus subren zu konnen. Ein tiefer Soleier umballe die Aufnahme, Die ibm fein Daterland gemabrte. Er Rarb am oben genannten Lage ju Jena. — Buger ben ge-naunten Berfen ift noch von ibm erfdienen: * Bolto-metanbuft für aue Stande. Leipzig 1797. — Der mannen Werten ist noch von ihm ericienen: Wittemetaphyfit für atte Stände. Leipzig 1797. — Der
deutsche Kinderfreund Kosenau, ober Originalübungen
im Lesen f. die erwachsenere Jugend vom 8. dis zum
12. Jahre. Mit 1 Kpfr. Ebd. 1798. — Der deutsche
Gocrates, oder Originalideen über das unabandertich
nothwendige Schickal der Menschen, über ihre Aussichten und Erwartungen diesseits und jenseits des Grabes.
Ebd. 1799. — Versuch e. einzig zwedmäßigen Propabentik zu richtigem. aründlichen und fruchtbaren Stu. Deutif zu richtigem, grandliden und fruchtbaren Stu-bio der Bernunftlehre oder der Logik. Edd. 1802. — Berfuch einer zwecknußig vollständigen Borbeteitungs-wissenschaft zum richtigen Studium und grandlichen Bearbeiten der Metaphpfit oder der transcendentalen gunarbeiten der Metaphpist oder der transcendentalen gundamentalphilosophie. Ebd. 1803. — Spftem der empirischen Anthropologie, oder der ganzen Erfahrungs, menschenlehre. 2 Thle. Ebd. 1803 — 04. — Rabere Erflärung und Ausschliffe aber seine Schrift: Meiner Gattin wirkliche Erscheinung u. s. w. Chemnih 1805. — Abgenöthigte Antwort auf das an ihn gerichtete Sendschreiben Er. Hochw. des herrn Superint. Delmuth, nebst gebährender Absertigung des herrn D. R. Wieland u. Consorten. Ebd. 1805. — Grundrift e. alls gem. und sast. Lebrgebäudes der Declamation und der Musik, nach Schochers Ideen. Wien 1814. 2. perm. Dufit, nach Schochers Ibeen. Bien 1814. 2. verm. Muft. 1820. — Aurger Grundrif e. Declamator. charaf. Aufl. 1820. — Aurzer Grundriß e. declamator.: darakterikischen Statikik und Physiognomik aller gebildeten Bolker, nach Schochers Ideen. Ebd. 1816. — Schone Vorlesefunk für alle gebildete Personen beiderlei Ge-schlechte. Ebd. 1816. 2. Ausg. 1817. — Unmittelbare praktische Deklamirschule, oder Auswahl der schönken Gedichte erhabenen und traursgen Indalts, so charakteristrt und bezeichnet, daß sie auch odne Vordereitung sogleich gut vorgelesen werden können. Ebd. 1816. — Bersuc einer völlig zwedmäßigen Theaterschule, oder d. einzig richtigen Kunst u. Methode, vollkommener Aunkschafteler, Opernschuger, Pantomime und Ballettauger im bobern Grabe und in kargerer Zeit ju werben, als auf, b. bisber. Wege u. f. w. Ebb. 1817. (Bruchftace bavon fanden vorber in den Oresdner Beibrigen zur Gelebrung und Unterfaltung). — Schried die Borrede ju d. kurzen biftor. Darftellung der gesammten krit. Thilosophie nach ihren Sauptresultaten, f. Anfanger und Freunde der Philosophie (Leipz. 1801). — Bon den Schriften, die er unter dem Namen Freimund Walter herausgab, nennen wir: Handbuch einer aulseitigen Universalbistorie, oder e. wirfl. pragmatischen Renschdeit. Ein Versuch. Wien 1820. — Ueberdies dinterließ er noch mehrere Werte im Ranuscript.

40. Ernft Geinrich Burfcher, Pfarrer ju Benthen und Laubft bei Labben in Der Rieberlaufit; geb. D. 16. Aug. 1786, geft. ben 14. Febr. 1886 9.

Er war der Sohn eines Predigers zu Burg bei Cottbus. Seine Soulbildung erhielt er auf dem Spminstum ju Budiffin, unter dem trefflicen Gedicke und ftubirte dann in Frankfurt an der Oder. Rach Bollendung seiner Studien war er ein Jahr Jaublehrer und verwaltete dann 21 Jahr die fünfte Lehrerkelle an dem Ohnmassum in Cottbus, worauf er in das Pfarramt zu Groß. Gaglow und Handen, dei Cottbus, trat. Sechs Jahre verwaltete er treu dieses Amt und wurde dann nach Leuthen berusen, wo er 19 Jahre hindunch mit vielem Segen wirkte. Zweimal verheirathet, erzengte er 4 Sohne und 4 Töchter, von denen 2 Sohne und die Abchter noch am keben find. Seine zweite Gattin, die Abchter noch am keben find. Seine zweite Gattin, die Abchter noch am keben find. Seine zweite Gattin, die zich giene mit diesen pidslich durch einen Schlagzus erfolgten Tod. Der Bollendete war ein einsschwischler, seißiger, amtseifriger Geistlicher. Während seiner Amtsssührung in Leuthen und unter seiner sehr thetigen Mitwirfung wurde mit bedeutenden Kosten, die gehen Mitwirfung wurde mit bedeutenden Kosten, die gehen Altwirfung wurde mit bedeutenden Kosten, die gehen Einer Teubau des Küster- und Schulbanses in die Rirche eine Orgel angeschaft, das Harrbaus, nehn einem Theil der Wirthschaftsgebäude neu erdant, auch fiel der Ausbau des Küster- und Schulbanses in die Beit seiner Amtsssührung. Das Wohl der Schule lag ihm fehr am Derzen und wie er das Gläck zu schule gen wuste, die beste Laudschule im Areise zu haben, so

^{*)} Rad: Kirdengeitung 1887, Str. 79.

war er unter Mitwirkung des verdienstvollen Lehrers Aopf für die Erhöhung des Flors der Schule auch eifrig bemüht. Die mit der Schule verdundene Anfalt für Schulamts. Praparanden unterstühte Burscher mit Rath und That, indem er den jungen Lenten in der Religion, in der Beschichte und besonders in den Naturwissenschaften Unterricht ertheiste. Er war ein dez liebter Prediger, ein ausgezeichneter Gelegenheitsredner. Freundlich im Umgange mit jedermann gewann und besbielt er das Bertrauen seiner Gemeinden und wurde von ihnen sehr geachtet und geliebt. Seine Lieblingsbeschäftigung fand er in der Bartung und Pflege der Blumen, über deren Sedeihen er sich auf eine mahrhaft rührende Art freute. — Die Ungläcklichen sanden an ihm einen treuen Freund und Helfer. Im Jahr 1813 nahm er einen verwaisten Anaben aus Sachsen in sein Haus und wurde sein Erzieher, sein Bersorger.

41. Friedrich Lehne,

Doctor der Philosophie, großt, heff. Professor und Bibliothekar der Stadt Mainz, Mitglied der Akademie zu Rom, Chrenmitglied der kaiserl. russ. Societät der Natursorscher zu Modkwa und des herzogl. nassausschen Bereins für vaterländische Alterthumkforzschung, Sekretär der ehemaligen Departementalgesellschaft der Känfte und Wissenschaften und korrespondirendes Mitglied der geslehrten Gesellschaft zu Frankfurt a. M. und zu Arier, Chrenmitzglied des Mainzer Bereins für Aunft und Literaturze

geboren ben 8. Gept. 1771, geft. b. 15. Februar 1886 *).

Er war zu Gernsheim in der großberzoglich bestischen Provinz Starkenburg, wo sein Bater die Stelle
eines Justigamtmannes bekleidete, geboren, kam nach
dem frühen Berluste seiner Eltern (1780) zu seinem
Obeim Mülekamp, Forstrath und Prosessor an der Mainzer Universität und erhielt eine sehr forgkältige Erziedung. Nachdem er seine Borstudien auf dem Mainzer
Gymnasium beendigt hatte, widmete er sich auf der damals berühmten Universität dieser Stadt mit entschiedener Borliebe der Geschichte und den schonen Wissenschaften. Eine Stelle an dem Reichsarchiv zu Bienwar ihm zugeschert, als die franzbische Revolution ausbrach und die von ihr ausgesprochenen Grundsche auch
in den Nachdarstaaten geltend zu machen suchte. Mit

^{*)} Rad: Mainger Beitung. 1886.

dem Enthuflasmus eines jungen Mannes, der ohne Be-benten fein Lebensglich feiner einmal gewonnenen Ue-berzeugung aufopfert, gab Lebne den neuen Ideen flo bin und widmete deren Berwirflicung feine Rrafte. In den mannichfachen, oft fcwierigen Stellen, walche er im Laufe ber folgenden Jahre belleibete, lieferte er fiets nur Beweife feines eblen herzent, feinen umfaffenben Beiftes. Im Jahr 1797 unternahm E. eine Reife nach Italien: fein Aufenthalt bafelbit mar ihm van großem Bortbeil; feine Borliebe fur bas Studium ber Ge-Portheil; seine Vorliebe für bas Studium ber Geschichte murbe bedurch von neuem geweckt und sein ohnehin für alles Schöne bocht empfänglicher Sian noch mehr geschaft. Nach sechsiähriger Entferung kebrier er endlich nach Mainz zurück, wo er selbst nach der Organisation ber Centraladministration des Departements vom Domnersberg um Socretairo-Interprete ernannt und ihm die Redaktion des "Beobachters am Donnersbergübergeben wurde. Den Ertrag des vielgelesenen Journals bestimmte der Wohltbatigkeitssind des Verfassers zur Interstügung der Armen. Als im Jahr 1799 die Prosessur der scholen Wissenschaft nu Der Universität zur Mainz erlebigt wurde, ward Ledne von dem Regies ju Maing erledigt murde, ward Lebne von bem Regle-rungscommifidr Shee ju Diefer Stelle vorgefclagen. Er erhielt und beffeibete fie mit großem Beifall bis jur Er erhielt und bekleibete fie mit großem Beifall bis jur Ausbebung ber Universität und jur Errichtung bes fal ferlichen kreeums, bei welchem ihm das Umt eines Procureur gerant übertragen wurde. Rach der Befreiung Deutschlands und nach der Entfernung der französischen Berwaltungsbebörden wurde Lehne zum fichtischen Bibliotbekar ernannt. Mit seinen Berufsarbeiten und mit der Redaktion der "Mainzer Zeitung" beschäftigt, lebte er von nun an ein rubiges, forgenfreies Leben, bis er im Jahr 1829 von einer sehr schwerzlichen Krankheit befallen wurde, welche ihm bis zu seinem Zode nur seleten das gimmer zu verlassen einen Bede inn bis er defficiellen Brankheit. Muth sie russsichtschaften geifterung für Babrheit, Muth, fie rudfichtslos und of-fen überall gu verfunden, Die ftrengfte Rechtlichfeit, an Selbftaufopferung grangende Uneigennungigfeit und Die liebevollfte Leutfeligteit maren Die Sauptzüge feines foonen fledenlofen Charafters; fein Boblibatigfeite. finn bewichtet fich bei jeder Gelegenheit glanzend. — Seine Schriften find: Berfuche republikanischer Bebichte. Stragb. 1796. — Diftorisch-ftatistisches Jahrbuch bes Departements vom Donnersberg, für das Jahr Der Republik. Mainz 1798. — Dem Consul Napoleon Bonaparte. Ebb. 1798. — Gedichte. 2 Bbe. Bien

1817. — Einige Bemerkungen über das Unternehmen D. gelehrten Gesellschaft ju Haarlem, ihrer Stadt die Ebre der Ersindung der Buchdruckerkunk zu ertrogen. (Aus der Zeitschrift "der Spiegel" besonders abgedruckt). Eb 1823. 2. Ausg. 1824. 3. Ausg. 1827. — Romant. Seereise von Genna nach Reopel. Ebd. 1825. — Biographie des frenzos. Generals Eitemeier im 3. und 5. Jahrgang des neuen Rekrologs.

* 42. D. Johann Jakob Bolgde,

tonigl. penfionirter wirtlicher Generaldirurgus ber Armee, Altster bes eifernen Areuzes 2r Alaffe am fcwarzen Banbe, b. Was bimirorbens 4r Alaffe und bes St. Annenorbens 2r Al., auch Mitster ber Chrenlegion und Mitglieb mehrerer gelehrten Gefellschaften, zu Berlin;

geb. ben 26. Jan. 1764, geft. ben 17. Febr, 1836.

Bolgde erlangte in der lateinischen Soule seiner Baterftadt Rügenwalde so viel Bildung, daß er die Biffenschaften liedgewann und in Berlin mit Eiser weizter ftrebte, die er daselbik, 18 Jahre alt, zu den naturamissenschaftlichen und medicinisch-dirurgischen Studieden und medicinisch-dirurgischen Studieden. Die Prosessoren des medicinisch-deiturgischen kounte. Die Prosessoren des medicinisch-deiturgischen Collegiums, namentlich der Prosessoren, batten den Ingling, in dem sich glückliche Naturgaben und der freie Tried zur intellektuellen Ausbildung bezegeneten, lied und zeichneten ihn besonders aus. Aber mitten in dem belohnendsten Eiser traf den Wijchrigen wohlgewachsenen jungen Mann der Ruf des Insanterrieregiments von Billerbeck, welchem er, nach der das maligen Kantonversassung, mit den Wassen in der Dand zu dienen verpsichtet war und er datte noch von Gläck zu sagen, daß es ihm vergönnt ward, den 1. August 1784 Rompagniechtrungzis zu werden. Neun Jahre lang währte dieser Zwangsdienst, in welchem aber manche Ersabrung erworden, der wissenschaft und werden Generalabjusanten, eine dauernde, einsusseichen Seneralabjusanten, eine dauernde, einsusseichen Kennbschaftliche Und merkern weitern dürgerlichen Entwisselung gab die Beergsschitzung 1791 nach Berlin zu geden und nicht warm mehrere naturwissenschaftliche und medicinische Gerurgische Kallegien nochmals zu hören, aus der Ausbamie größere Karlschritte zu gewinnen, die Gelegendeit im: Charite-Krankenhause zu benußen, sondern auch die dolt

losophischen Sorfale ju besuchen. Gine so planvolle wiffenschaftliche Laufbahn führte ju glauzenden Bengeniffen, welche auf ben erften Generalderurgus Theben und auf seinen Abjunktus Gorde den besten Eindrud machten. Boligde wurde jur Beforderung aufgezichnet; er begleitete Gorde dann als Oberchirurgus in den Feldjug an den Rhein und wurde von demieten, auf Beschlug an den Rhein und wurde von demieten, auf Beschlus beb Oberkriegstollegiums, den 13. December 1708 man Frankfurt aus nach Graifsbeim und Messen 1793, von Frantfurt aus nach Erailebeim und Plaffen-burg beordert, um dafelbft bie tranten frangofifchen burg beordert, um daselbst die tranten französischen Ariegsgefangenen zu untersuchen und ihnen medicinichdirurgische Husse zu leiften. Die Noth und das Leiden der Ungludlichen in den ungesundeken Adumen
waren groß; aber mit Muth und Sachkenntniß überwandt B. die einer bestern Lazaretheinrichtung entgegentretenden hindernisse und erwarb sich dadurch nicht nur Beifall und Anertennung von seinen Borgesehten, sondern auch selbst schmeichelhafte Benferungen von Seiten des dirigirenden Ministers in den beiden frantischen Kurkenthumern, Baron von hardenberg, nachberigen Kurkenthumern, Baron von Hardenberg, nachberigen Kurken Staatskanzlers. Der Wendepunkt in B.-18 Leben mar indes die hohe Achtung geworben, die ihm Sorfe ben war indes die bobe Achtung geworden, bie ihm Borde widmete, weil er ihn immer wurdiger fand, je naber er widmete, weil er ihn immer wurdiger fand, je naher er ibn kennen lernte. Die Beweise der Liebe und Actung, welche namentlich der Stiftung der chrurgsichen Pepinibre vorausgingen und nachfolgten, mußten B. Bedreit zu der hochten Thatigkeit begeistern. Derr von Biedet, jediger Generalstadarzt, welcher als Senosse diesem Werke seine Araste weichte, ging seitdem mit deiden Dand in Hand. B. aber theilte fortan seine Zeit zwischen dem Dienste und den Studien, dielt fich, theils für eigene Rechnung, theils mit Sorde's Unterstützung, neun Monate in Wien auf und bereiste dann mehrere, durch gute Krankenankalten berühmte Orte, um fich im Beodachten zu üben und ging dann als Oberkabschirur-Beobachten ju üben und ging bann als Dberftabschirur-gus im Binter 1797 mit fo gladlichem Erfolge an jeine große Prufung, baß er ben 12. Mai bes folgenben Jahres von ben bamaligen brei verfciebenen Prafungs-beborben, ber anatomifd dirurgifden, ber flinifden und ber beftanbigen medicinifden Examinationsbeputation die vortheilhafteften Beugniffe davon trug. Konnte ber gereifte Mann nun, nachdem er bem Staate bffent-liche Rechenschaft von feiner medicinisch dirurgischen Befabigung gegeben, mir ganger hingebung in ben Be-schaften bulfreich fein, zu welchen ibn fein Stand ver-.....

pfichtete, fo mußte es auch zwedmäßig erscheinen, ihn (wie vor ihm Schmuder und Boitus und nach ihm mehrere andere talentvolle Manner) in Die Frembe zu fenben, um fic umaufeben, welche nutlice Debicinal und Sanitateinrichtungen auf ben paterlandifden Bound Sanitatseinrichtungen auf ben vaterlandischen Boben zu verpstanzen sein möchten. Gorde schug ihn bem
Könige dringend zur Unterftügung vor und sagte:
Bölfte ift ein geschickter, rechtschaffener und ehrlicher Mann, dem die Dienstpflicht beilig ift und — die Salftsmittel zu einer Reise nach Odnemark, England und Frankreich wurden zu Ansang des Jahrs 1801 gemährt. Noch vor der Abreise ward B., welcher Englisch und Französisch gesäufig sprach, den 6. Juni 1801 Oberkabs. Spirurgus; den 30. Januar 1802 Regimentschirurgus des 13. Oragonerregiments und den 26. November 1808 Regimentschirurgus beim Radettencorps in Berlin. Die lebtere Nachricht traf ihn in London und er trat, von lettere Nadricht traf ibn in London und er trat, bier jurudgefehrt, feinen neuen Beruf an, in welchem er fich balb als Arzt und Menfch geltend machte. Auch in der Stadt mandten fich ihm Biele zu. Aber es fchien in der Stadt mandten fich ihm Wiele zu. Aber es ichten ihm nicht fo recht bestimmt zu sein, dauernde Hatten zu bauen; benn schon den 29. October 1805 wurde er, ehrenvoll genug, zum vierten Generaldirurgus der Armee und zum zweiten Mitgliede der Keldlazareihdirection des franklichen Corps d'Armée ernannt. Die lezztere Bestimmung suhrte ihn nach hamburg, wo er sich mit der ihn überlebenden Wittwe ehelich verband. Roch vor der Abreise aus Berlin empfing er von der Universität Frankfurt das medleinisch- dirurgische Doctordin nom 1. December 1805. mit einem Priese pom plom vom 1. December 1805, mit einem Briefe vom Profeffor Berends *), in welchem Diefer große Urgt, lieprojessor Berends "), in weichem dieser große Arzt, liesbenswürdig wie er war, unter andern sagt: "Ich wins sche Ihre Ihren und der Fakultät Glück, weil dies eine der allerdings seltenen Promotionen ift, die beiden Theilen auf gleiche Beise zur Ebre gereichen." Die widrigen Ereignisse des Jahres 1806 bat B. bestanden, wie es die Verhältnisse nur irgend zuließen: er war der rückgängigen Armee zur Unterbringung ihrer Kranken und Berwundeten in Magdeburg möglicht behülflich, zog von da mit dem Armeekorps des Jürsten von Dobenstan und Inde aus, entaina den Kapitulationen von Grenzlam nab lobe aus, entging ben Rapitulationen von Prenglan und won Unflam und fubrte ein nicht unbebeutenbes Laja rethperfonal ber Disposition Des Ronigs nach Brengen

^{*)} Deffen Biogr. f. im 1. Jahrg. des R. Retr. G. 181. R. Retrolog 1s. Jahrg.

an, woran bort ju jener Zeit fein geringer Mangel war. Seine Betriebfamkeit in tem bamaligen Ariege in Breußen hat ben davon abhängigen Beranftaltungen keinen Borwurf jugezogen, obgleich biefe mannichfaltige, nicht unbedeutende Schwierigkeiten zu bestegen batten. Demnachk wurde ihm ber Befehl, dabjenige Armeetorph zu begleiten, mit welchem der Graf G. L. von Michael eine Ernehitten in Schwebisch- Nowenern zu Blader eine Erpedition in Odwebifd. Pommern ju machen bestimmt mar und wenn gleich biefe beabsichtigte Unternehmung nicht gur Ausführung tam, fo hatte B. Unternehmung nicht dur Aussthrung tam, so batte B. boch jur Lofung feiner Aufgabe in so bobem Grade Alles gethan, daß Blidvers Hochachtung ibm feirdem unwandelbar geblieben ift, wofür die Documente aus allen Jahren zeugen. Aus Treptow schrieb ber General ben Es. Mai 1808 an ihn, blos um Dant und Anerkennung auszusprechen und schloß: "wie, wenn Gr. Maj. mir noch dereinft ein mobiles Corps Truppen anguvertrauen ich gemiß harauf autragen marbe des gerubten, ich gewiß darauf antragen marbe, bag Em. Bolgeboren wieder als erfter Borfteber des Feldlagerethe bei felbigem angeftellt marden zc." Diefem Briefe mar das fonigliche Rabinetofdreiben beigelegt, in welbem B. anf Bluchers amtlichen Bericht belobt war. Der Ronig batte aber damals icon felbft dem chrurgi-Der König batte aber damals schon felbst dem chrurgischen Personal seine Gnade zugewandt und verlied demtelben bald darauf Offizierdrang; — B., als wirklicher Generalchrurgus, bekam Majordrang. Er war damals in Berlin und sollte dier, während der Feind noch die Marken besetzt bielt, die vollständige Aubrükung der zu einer Division gehörigen Feldlazarethe vorbereitend so besorgen, daß alles Aussehn vermieben wurde; spaterbin, den 10. September 1809, ward er der brandenburgischen und pommerschen Truppenbrigade überwiesen. Was er in diesem Berufe geleistet, bezeuget zum Theil der Oberk von hate *), als Director des allgemeinen Ariegsbevartements, in einem Schreiben vom 13. Januar 1811: "Ich habe," sagt derselbe, "in dem Jaupebericht, den Ew. Wohlgeboren über die Vereisung der Garnisonlazarethe in den pommerschen und neumarki-Barnifonlagarethe in den pommerfchen und neumartifcen Stadten erftattet baben und in ben beigefügt ge-wefenen fbeziellen Befdreibungen ber einzelnen Anftalten mit vielem Bergnügen Die Sprge wahrgenommen, Die Sie für die Berbefferung der Militarkrantenpflege in Ihrem Divisionsbegirte begen, aber anch den Scharf-

Doffen Biogr. f. im S. Sabrg, bes R. Rebr. &. 1479.

sinn und die Grundlichkeit, mit welchen Sie die dahin führenden Mittel aufgestellt und jur weitern Berfägung vorbereitet haben." Doch waren das Ales nur Borbereitungen jur Entwickelung des Bessen, welches selbst in dem Feldjuge von 1812 naber tam. Windes seine Bestimmung nach Aurland erhielt. Dier eröffnete sich ihm ein bedeutendes Feld, in großen Verbaltnissen seine Kraft und sein Geschich ju zeigen und wenn er vorber mit Ehren bestanden war, so dar man sagen, daß er von nun an mit Ruhm erscheint. Es ist schon vom General von Gepblit in einer allgemein bekanne de er von aun an mit Ruhm ericeint. Es in icon vom General von Sephlit in einer allgemein bekannsten Schrift ausgesprochen, in welchem Bertrauen er auch als Grawerts Arzt in entschehnen Momenten dag geftanden; General von Port *) aber zeichnete ihn sehr aus, nachdem er seinen militärischen Delbenmuth auf dem Rampsplaße, seine ritterliche hingebung im Krantenbause, seine siedenlose Unbestechtigkeit an der Spitze Der Bermaltung batte kennen lernen und blefe Tugen. Den baben feine Burgerkrone auch gebildet auf ber Ruch kehr aus Aurland und auf den beiden großen Bagen nach Paris. Roch lebt Mancher aus ben hauptquartie. nach Paris. Roch lebt Mancher aus ben Sauptquartieren von Porf und von Blucher, ber als Augenzeuge
Boligde's Lob verkündet, manches schriftliche Denkmal
ift erhalten und was er dem Fürsten Blücher in entscheibender Minute in ihm dem Kranken und dem Beterlande gewesen, hat der Marschall Gneisenau, als der nachte Vertraute, dem Arzte stets boch angerechnet. — Rach dem zweiten Einzuge in Paris zog sich N., den 10. August 1815, wegen seiner angegriffenen Sesund-beit, aus dem Dienst zurück; in Verfalles empfing er den erbetenen Abschied vom 16. September mit Pen-kon. So kehrte er beim, den Kest seiner Taae in Rube Den erbetenen Abschied vom 16. September mit Genfion. So kehrte er beim, den Rest seiner Tage in Rube
zu verdringen. 31 Jahre hatte er dem Baterlande und
der leidenden Menschbeit treu gedient und er brachte
ein belodnendes Gefühl mit sich in die Stille der Zurückgezogenheit; aber es ging ibm, wie es den meisten Mannern geht, die im großen Wirken rasch und rüstig viel in kurzer Zeit zu ichassen wußten; er wußte die von allen öffentlichen Liemtern freie Muße kaum so Leich zu tragen, als den Sturm und Drang der gehänfteften Geschäfte. Mancherlei gaben ihmmenschenfreund-liche Gorgen für Walsenwittnen und Arme zu ehnn- duch lice Gorgen fur Baifenwittmen und Arme ju thun; auch

^{*)} Deffen Biographie f. R. Netr. 8. Jahrgang S. 721,

Die Wiffenschaft fallte ihre Stunden. Bon geselligen Berbindungen jog er fich immer mehr gurad und er batte fich gulett auf wenige medicinische Kreise und auf patte nch jutest auf wenige medienniche Areife und auf wenige Familien beschräft. Die Sigenthamlichteit seines Wesens fand nicht überall die bedagliche Genage. Bie einer, ber sich selbst viel verdankt, ber es weiß, daß er seine Krafte bem Baterlande gern gewidmet, batte er, neben seiner ausdauernden Thatigkeit und frostigen Rubrigfeit eine Schaffe, eine herbe Strenge angenommen, welche nicht überall dieselbe Wirkung eines Ueberhaut zeisten seine mindliche und Schiffe. Ueberhaupt zeigten feine mundliche und forift. liche Bertigfeit im Bortrag, fein hervorragenber pole-mifcher Stol ben auf perfonliche Rraft geftaten, nicht mischer Styl den auf personliche Araft geftähten, nicht gewöhnlichen Mann und es ist zu bedauern, daß er seiner kunftgerechten, körnigen Feber nicht noch mehr vertraut. Wir besiten ein militärärztliches Gutachten von ihm, welches in seiner siegreichen Gewandtheit als klafsisches Meisterstück, auch zum Zeugniß seiner wahrlatt menschenfreundlichen Gesinnung auf immer Werth der halten wird. In Allem aber spricht sich, neben der gedungenen, oft epigrammatischen, selbst abgebrochenes Rede das Gefühl eines Eharakters aus, der viel gemegen und der Wornen mancherlei gefühlt. Wir beden ihn nie über Undank klagen bören, wie denn die Algesthern gen gen und ber Undank klagen bören, wie denn die Algesthern zu gene ihn nie über Undank klagen bören, wie denn die Algesthern Zug konnte man oft in seinen Worten und is aberhaupt felten aber seine Lippe tam; aber einen trenischen Bug tonnte man oft in seinen Worten und in seiner Miene sinden und man warde vielleicht sehr iren, wenn man sich B.'s Leben in der Zuradgezegerbeit als ein ganz harmloses benten wollte. Doch tonnte derselbe Mann im Freundestreise und bei Tische im muntersten Dumor schweigen und ganz von Derzen fohlich sehnen Lebenbunterhalt bedurfte er fast gar nicht; far feinen Lebenbunterhalt bedurfte er nur wenig, far seinen Lebenbunterhalt bedurfte er nur wenig, far seine Meidung saft zu wenig und wenn B. vielleicht hie und da schroff und strenge und seltsam erschienen ift, so muß alle Welt ihm, außer seinen militafarztlichen Verdienken, auch den höchsten moralischen Bert bezeugen: er dat sein Gewissen, von keinem Dauch bestest, mit in er bat fein Gewiffen, von keinem Sauch beflect, mit in Die Ewigfeit genommen. Berlin.

Dr. Preuß, tonigt. Professor ber Gefciate n. * 43. Johann Daniel Herholbt, win banifder Etatbrath, Doctor und ordentlicher Professor ber Medicin ju Kopenhagen, Affessor im Consistorium und Stabomes bitus, Atter bes Danebrog: und bes Nordkernorbens, Danes brogsmann; vieler gelehrten Gesellschaften Mitglied 2c.;

geboren ben 10. Juli 1764, , geft. am 18. Februar 1886.

boren, wo sein Bater Amtschirurg war und ihn die Anfangsgrände ber Stirurgie lebrte. In seinem 19. Jahre kam er nach Copenhagen, wo er seine dirurgischen Studien fortsetzte. Er begann diese unter den ungsidclich, ken Borbedeutungen, unter solchen, daß man ibn für verloren für die Wissenschieben balten mußte. Er besaß so gut wie gar nichts: der Bater war nicht vermogend und die Jamilie groß; er war klein von Buch, schwach von Abrper, außerdem litt er an bäusigen und bestigen epileptischen Jusällen. Aber welche höcht merkwürdige für die Wissenschaften und die Menscheit so erfreuliche Beränderung mußte mit diesem mächtigen Seiste sehr hald vorgeden. Unter dem Kampse mit den ersten Bedürsissen ehrer allein seine Kennmisse, entwickten sich nicht allein seine Kennmisse, entwickten Konert auch auf eine wunderbare Weise sein Körper; er wuchs, daß Körperliche schein sich mit derselben Schnelligkeit zu entwickeln, als sein Geist, er wurde groß und krästig gedaut; die Ansalle der fürchterlichen Krankbeit, welche ihn disber verdeert hatten, wurden allmach vollen 2 Jahren so gänzlich aus, daß er nachber sein ganzes keben hindurch niemals einen Ansall davon hatte. Diese doppelte Entwicklung war so merkwärdig und außerordentlich, daß ein mit ihn auserzogener Freund ber Kindbeit, welcher nach Berlauf von 2 Jahren ihn in Copenhagen besucht, ihn ganz und gar nicht wieder erkannte. Die Frucht seines außerordentlichen Strebens war, daß er sach er sach er sach er sehte war, der dieses Eramen ablegte. Schon im solgenden Jahre wurde er als Oberchirurg auf einer des bie dirurgische Atademie errichtet wurde, so daß er der Lehte wurde er als Oberchirurg auf einer

dem Enthusasmus eines jungen Mannet, der ohne Bedenfen sein Lebensglud feiner einmal gewonnenen Uebergeugung aufopfert, gab Ledue den neuen Ideen fich din und widmete deren Berwirklichung seine Arafte. In den mannichsaden, oft schwierigen Stellen, welche er im Laufe der folgenden Jahre bekleidete, lieferte er feed pur Bemeise seines eblen Derzens, seines umsaffenden Beiftes. Im Jahr 1797 unternahm L. eine Meise nach Inalien: seine Musenthalt daselbe mar ihm von großem Bortheil; seine Borliebe für das Studium der Beifte macht wurde badurch von neuem geweckt und fein ab. gantfation ber Centraladministration bes Departements ganisation ber Centraladministration des Departements vom Dounersberg jum Socretairo-Interprete ernannt und ihm die Redaftion des "Beobachters am Dounersberg übergeben wurde. Den Ertrag des vielgelesenen Journals bestimmte der Bohltbatigkeitösinn des Verfassers zur Unterstügung der Armen. Als im Jahr 1799 die Prosesson der schnen Wissens an der Universtät zu Mainz erledigt wurde, ward Ledne von dem Regierungscommissär Shee zu dieser Stelle vorgeschlagen. Er erhielt und bekleidete sie mit großen dessall des fies. Er erhielt und bekleidete fie mit großem Beifall dis jur Ausbedung der Universität und zur Errichtung des falgerlichen Tyceums, bei welchem ibm das Amt eines Procureur gerant übertragen wurde. Nach der Befreiung Deutschlands und nach der Entsernung der französischen Berwaltungsbehörden wurde Lebne zum flabtischen Bibliothekar ernannt. Mit seinen Berufsarbeiten und mit der Redaktion der "Mainzer Zeitung" beschäftigt, lebte er von nun an ein rubiges, sorgenfreies Leben, bis er im Jahr 1829 von einer sehr schmerzlichen Arantbeit bestallen wurde, welche ihm bis zu feinem Sode nur selten das Zimmer zu verlassen erlaubte. Glübende Beseikerung für Wahrbeitet. Muth, sie racksichtlich und offenerung für Wahrbeitet. Muth, sie racksichtlich und offene geifterung für Wabrbeit, Muth, fie rudfictelos und of-ten überall zu verfunden, die freugfte Rechtlichfeit, an Gelbstaufopferung granzende Uneigennunigigfeit und die liebevollte Leutseligkeit waren die Sauptzüge feines ichben gedenlofen Charatrens; fein Boblibatigfeitefinn bemahrte fich bei jeder Gelegenheit glanzend. — Geine Schriften find: Berluche republikanischer Gebidge. Strafb. 1706. — Diftorisch-ftatistisches Jahrbuch bes Departements vom Donnersberg, für das Jahr Der Republik. Mainz 1798. — Dem Conful Napoleon Bonaparte. Ebb. 1708. — Gedichte. 2 Bbe. Wien

1817. — Einige Bemerkungen aber bas Unternehmen D. gelehrten Gesellschaft ju haarlem, ihrer Stadt bie Stre der Erfindung der Buchdruckerkunkt zu ertroßen. (Aus der Zeitschrift "der Spiegel" besonders abgedruckt). Eb' 1823. 2. Ausg. 1824. 3. Ausg. 1827. — Rommant. Geereise von Genna nach Reapel. Ebd. 1825. — Biographie des franzos. Generals Eifemeier im 3. und 5. Jahrgang des neuen Refrologs.

* 42. D. Johann Jakob Bolkete,

tonigl. penfionirter wirtlicher Generaldirurgus der Armee, Alts ter bes eifernen Rreuges 2r Klaffe am fcmargen Bande, b. Blas bimirordens 4r Klaffe und bes St. Annenordens 2r Al., auch Rite ter ber Shrenlegion und Mitglieb mehrere gelehrten Gefellfchaft ten, ju Bertin;

geb. ben 26. 3an. 1764, geft. ben 17. Bebt, 1836.

Bolode erlangte in der lateinischen Soule seiner Baterstadt Rügenwalde so viel Bildung, daß er die Wissenschaft ein viel Bellung, daß er die Wissenschaft auch in Berlin mit Eiser weiter strebte, die er daselbft, 18 Jahre alt, zu den naturwissenschaften und medicinisch-dirurgischen Studien übergeben konnte. Die Prosessoren des medicinisch-dirurgischen Sculeziums, namentlich der Prosessor Godinner, datten den Jüngling, in dem sich glücliche Naturgaben und der freie Tried zur intellektuellen Ausbildung bezegneten, lied und zeichneten ihn besonders aus. Abermitten in dem belohnendsten Eiser tras den Wisdrigen wohlgewachsenen jungen Mann der Rus des Insanterieregiments von Billerbeck, welchem er, nach der damaligen Kantonverfassung, mit den Bassen in der Dand zu dienen verpstichtet war und er datte noch von Glück zu sagen, daß es ihm vergönnt ward, den 1. August 1784 Kompagniechirurgus zu werden. Neun Jahre lang wahdtre dieser Iwangsdienst, in welchem aber manche Ersabrung erworden, der wissenschen, Reun Jahre lang wahdtre dieser Iwangsdienst, in welchem aber manche Ersabrung erworden, der wissensche königlichen Generalabiusanten, eine dauernde, einstniebe kreundschaftliche. Berbindung angesenührt wurde. Den nächken Anlaß zuseiner weitern bürgerlichen Entwirkelung gab die Bergünzigung, 1791 nach Berlin zu gehen und nicht nurz mehrere naturwissenschaftliche und medicinisch Gekunglische Kallegien nochmals zu gewinnen, die Gelegenzeit welcharite-Krankenhause zu benugen, sondern auch die Ver

lofophischen Sorfale ju befuden. Gine fo planvolle miffenschaftliche Laufbahn führte ju glauenben Beng-niffen, welche auf ben erften Generaldirurgus Theben und auf seinen Abjuntins Gorde ben beften Eindruck und auf seinen Abjuntens Gorde ben beften Eindract machten. Bolide murbe jur Beforderung aufgezeichnet; er begleitete Gorde dann als Oberdirurgus in den Feldug an den Rein und wurde von demfelden, auf Beschi des Obertriegstolleglums, den 18. December 1798, von Frankfurt aus nach Erailsheim und Plassen, durg beordert, um daselbst die tranken französischen Ariegsgefangenen zu untersuchen und ihnen medicinischen ber Unglücklichen in den ungesundesten Rammen waren groß; aber mit Muth und Sackenntnis überwändt B. die einer bessen Lazaretheinrichtung entgegentretenden hindernisse und erwarb sich dadurch nicht nur Beisall und Anerkennung von seinen Borgesehten, sondern auch selbst schmeichelbaste Aenkerungen von Seiten des dirigirenden Ministers in den deiden franzischen Fürkenthümern, Baron von Hardenberg, nachderigen Fürkenthümern, Baron von Dardenberg, nachderigen Fürkentbümern, Baron von Dardenberg, nachderigen Fürkentbümern, Baron von Dardenberg, nachderigen Fürkentbümern, Baron von Dardenberg, nachderigen mar indes die dohe Achtung geworden, die ihm Görde ben mar indes die bobe Achtung geworden, die ihm Borde widmete, weil er ihn immer wurdiger fand, je ucher er widmete, weil er ihn immer wurdiger fand, je naher er ibn fennen lernte. Die Beweise der Liebe und Actung, welche namentlich der Stiftung der chirurgischen Beplnibre vorausgingen und nachfolgten, musten B.-S Edrgeiz zu der hochen Thatigkeit begeistern. Derr von Wiedel, jediger Generalstabsarzt, welcher als Genosse diesem Werke seine Araste weichte, ging seitdem mit deiden Hand in Hand. B. aber theilte fortan seine Zeit awischen dem Dienste und den Studien, dielt sich, theils für eigene Rechnung, theils mit Görde's Unterstühung, neun Monate in Wien auf und bereiste dann mehrere, durch gute Krankenankalten berühmte Orte, um fich im Beobachten zu üben und ging dann als Oberkabschirur-Beobacten gu uben und ging bann als Dberftabedirur-gus im Binter 1797 mit fo gludlichem Erfolge an gus im Winter 1797 mit so gludlichem Erfolge an feine große Prüfung, daß er den 12. Mai des folgenden Jahres von den damaligen drei verschiedenen Prüfungsbehörden, der anatomisch-dirurgischen, der klinischen und der beständigen medicinischen Eraminationsdeputation die vortheilhaftesten Zeugnisse davon trug. Ronnte der gereiste Mann nun, nachdem er dem Staate bifentliche Recheschaft von feiner medicinisch ohrurgischen Befähigung gegeben, mit ganzer Hingebung in den Beschäften hülfreich sein, zu welchen ihn sein Gtant vor-.

pfichtete, fo mußte es auch zwedmäßig erscheinen, ihn (wie vor ihm Schmuder und Boitus und nach ihm mehrere andere talentvolle Manner) in Die Frembe zu fenben, um fic umjufeben, welche nublide Debicinal-und Sanitateeinrichtungen auf ben paterlanbifden Bound Sanitatseinrichtungen auf ben vaterlandischen Boben zu verpflanzen sein möchten. Gorde schlug ihn dem Könige bringend zur Unterflühung vor und sagte: Bolgte ift ein geschickter, rechtschaffener und ehrlicher Rann, dem die Dienstpflicht beilig ift und — die Salfsmittel zu einer Reise nach Sannangener, England und Frankreich wurden zu Ansang des Jahrs 1801 gewährt. Noch vor der Abreise ward N., welcher Englisch und Kranzössisch geläusig sprach, den 6. Juni 1801 Dberstabsschirungus; den 30. Januar 1802 Regimentschirungus des 13. Dragonerregiments und den 28. November 1808 Regimentschirungus beim Kabettencorps in Berlin. Die lestere Nachricht traf ibn in London und er trat, poe lettere Nadricht traf ibn in London und er trat, bier gurudgefehrt, feinen neuen Beruf an, in welchem er fic bald als Argt und Menfc geltend machte. Auch in ber Stadt mandten fich ihm Biele ju. Aber es foien in der Stadt wandten fich ihm Alele zu. Aber es schien ihm nicht so recht bestimmt zu sein, dauernde Hatten zu bauen; denn schon den 29. October 1805 wurde er, ehrenvoll genug, zum vierten Generalchirurgus der Armee und zum zweiten Mitgliede der Feldlazarethdirection des franklichen Corps d'Armée ernannt. Die letzere Bestimmung sührte ihn nach Hamburg, wo er sich mit der ihn überlebenden Wittwe ehelich verband. Roch vor der Abreise aus Berlin empfing er von der Undwerstät Frankfurt das medicinisch-chirurgische Doctorden vom 1. December 1805. mit einem Priese vom plom vom 1. December 1805, mit einem Briefe vom Professor Verends *), in welchem dieser große Arzt, liebenswürdig wie er war, unter andern sagt: "Ich win, sche Ihnen und der Fakultat Glück, weil dies eine der allerdings seltenen Promotionen ift, die beiden Theilen auf gleiche Weise zur Ehre gereichen." Die widrigen Ereignisse des Jahres 1806 hat B. bestanden, wie es die Verhältnisse nur irgend zuließen: er war der rückgängigen Armee zur Unterbringung ihrer Kranken und Berwundeten in Magdeburg möglicht behülslich, zog von da mit dem Armeekorps des Fürken von Dobentabe aus. entaina den Kapitulationen von Prenzlau und plom vom 1. December 1805, mit einem Briefe vom lobe aus, entging ben Rapitulationen von Prenglan und won Unflam und führte ein nicht unbebeutenbes Laja rethperfonal ber Disposition Des Ronigs nach Breufen

^{*)} Deffen Biogr. f. im 1. Jahrg. des R. Retr. G. IA. R. Nedrolog 14, Iabra.

an, woran bort zu jener Zeit fein geringer Mangel war. Seine Betriebsamkeit in tem damaligen Kriege in Breußen hat ben davon abhängigen Beranftaltungen keinen Borwurf zugezogen, obgleich diese mannichfaltige, nicht unbedeutende Schwierigkeiten zu besiegen batten. Demnächk wurde ihm ber Befehl, dabsenige Armeetorph zu begleiten, mit welchem der Graf G. E. von Milder eine Ernehitton in Schwebisch- Normen Blader eine Erpedition in Schwedifd. Pommern ju machen bestimmt mar und wenn gleich biefe beabsichtigte Unternehmung nicht gur Ausfahrung tam fo batte B. Unternehmung nicht zur Ansführung tam fo hatte B. boch zur Ebfung feiner Aufgabe in so hobem Grabe Alles gethan, daß Bliders Hochachtung ihm feirdem unmandelbar geblieben ift, wofür die Documente aus allen Jahren zeugen. Aus Treptow schrieb ber General den E3. Mai 1808 an ihn, blos um Danf und Anerfennung auszusprechen und schloß: "wie, wenn Gr. Maj. mir noch dereinft ein mobiles Corps Truppen anzuvertrauen geruhten, ich gewiß darauf antragen wärbe, daß Es. Boligeboren wieder als erfter Vorsteber des Jeldlagereth bei selblagen genen magenellelt warden ze." Diesem Priese rethe bei felbigem angestellt marben zc." Diefem Briefe mar bas fonigliche Rabinetefdreiben beigelegt, in meldem B. anf Blacers amtliden Bericht belobt war. Der Ronig batte aber bamals icon felbft bem dirurgi-Der Konig hatte aber damals soon feldst dem hirurgischen Personal seine Gnade zugewandt und verlied demfelben bald darauf Offiziersrang; — B., als wirklicher Generaldirurgus, bekam Majorsrang. Er war damals in Berlin und sollte dier, während der Keind noch die Marken besetzt dielt, die vollständige Aubrükung der zu einer Division gehörigen Feldlazarethe vorbereitend so besorgen, daß alles Aussehn vermieben würde; späterdin, den 10. September 1809, ward er der brandenburgischen und pommerschen Truppenbrigade überwiesen. Was er in diesem Berufe gelesket, bezeuget zum Thekt der Oberk von Sate *), als Director des allgemeinen Kriegsbepartements, in einem Scheiben, in dem Hauptweiselt, den Ew. Wohlgeboren über die Bereisung der Sarnisonlazarethe in den pommerschen und neumarkischen Städten erkatter baben und in den beigesügt ges fchen Stadten erftattet baben und in ben beigefügt ge-wefenen fpeziellen Befchreibungen ber einzelnen Ankal-ten mit vielem Bergnigen Die Sorge wahrgenommen, die Sie für die Berbefferung ber Militarbrantenpfiege in Ihrem Divifionsbezirte begen, aber and ben Scharf-

⁷ Doffen Biogr. f. im 8. Sabrg. bes R. Rebr. G. 1499.

finn und die Grundlichkeit, mit welchen Sie die babin fubrenden Mittel aufgestellt und jur weitern Beritagung vorbereitet haben." Doch maren bas Alles nur gung vorbereitet baven." Dop wuren von waren was Borbereitungen jur Entwickelung bes Beffern, welches felbft in bem Feldjuge von 1812 naber tam. Bolbide wurde bem Grawerichen Corps beigegeben, melches wurde dem Grawertschen Corps beigegeben, meldes seine Bestimmung nach Aurland erhielt. Dier eröffnete fich ihm ein bedeutendes Feld, in großen Berhaltniffen seine Kraft und sein Geschold au zeigen und wenn er vorber mit Ehren bestanden war, so darf man sagen, daß er von nun an mit Auhm erscheint. Es ift schon vom General von Gepblig in einer allgemein bekannten Schrift ausgesprochen, in welchem Bertrauen er auch als Grawerts Arzt in entschenden Momenten dagestanden; General von York ") aber zeichnete ihn sehr aus, nachdem er seinen militärtischen Deldenmuth auf dem Kampfplate, seine ritterliche Dingebung im Krantenbause, seine stedenlose Unbestechlichkeit an der Spiese der Berwaltung datte kennen lernen und dies Tugen pem kamptpage, jeine triteringe pingeving im Krankenhause, seine siedenlose Unbestechlichkeit an der Spige der Berwaltung batte kennen lernen und diese Augenden haben seine Bürgerkrone auch gebildet auf der Ruckkehr aus Aurland und auf den beiden großen Jägen
nach Paris. Roch lebt Mancher aus den Hauptquartisren von York und von Blücher, der als Augenzeuge
Bölgde's Lob verkündet, manches schristliche Denkmal
ist erhalten und was er dem Fürsten Blücher in entscheidender Minute in ihm dem Kranken und dem Beterlande gewesen, hat der Marschall Gneisenau, als der nachte Vertraute, dem Arzte keis doch angerechnet. — Rach dem zweiten Einzuge in Paris zog sich A., den 10. August 1815, wegen seiner angegriffenen Gesund-beit, aus dem Dienst zurück; in Versailles empfing er dem erbetenen Abschied vom 16. September mit Benfion. So kehrte er beim, den Rest seiner Lage in Rube zu verdringen. 31 Jahre hatte er dem Vaterlande und der leidenden Menscheit treu gedient und er brachte ein belohnendes Geschl mit sich in die Stille der Zue-rückgezogendeit; aber es ging ibm, wie es den meilen Mannern gebt, die im großen Wisten; er wußte die von allen öffenelichen Lemtern freie Muße kaum so keichtze Wancherlei geden ihm werkenberaum-Leicht au tragen, als ben Gturm und Drang ber gebauf-teften Geschafte. Manderlei gaben ibm menfchenfreundlice Sorgen für Baifenwittmen und Arme ju thun; auch

^{.)} Deffen Biographie f. R. Retr. 8. Sabrgang G. 721.

Bregatte angestellt und machte eine Reise in die Rordjee. Im Berbst 1787 wurde er Reservechtrurg bei einer andern Seedivision und den folgenden Berbst als
Oberchirurg auf ein Rriegsschiff in die Ofisee commanbirt. Den Berbst darauf machte er das Eramen bei der
dirurgischen Atalomie und 1790 Reservechirurg bei berfelben. 3m Jahr 1792 murbe er jum interimi-fifden Divifionedirurgen beim Geeetat ernannt; zwei Jahr nachber wirklicher Divisionschirurg bei berfelben und verblieb in diesem Posten bis jum Jahr 1819. Den 6. Januar beffelben Jahra murbe an marken bei bereiben und verblied in diesem Posten bis jum Jahr 1819. Den 6. Januar desielben Jahrs wurde er jum Obermedicus am Friedrichshospital besordert, in welchem Amte er bis 1825 blieb. Im Jahr 1802 den 9. October nahm er den Ooctorgrad bei der Universität Copenhagen an und wurde 1805 jum außerordentlichen Prosessor in der heil-kunde bei der Universität ernannt und im Nov. 1818 ordentlicher Prosessor und Mitglied des Consistoriums. Seit dem Jahr 1806 war er Stabsmedicus beim Seestat. Er war Mitglied des Gesundheitscollegiums und mehreremale zum Detan desselben ermählt, mie auch etat. Er war Mitglied bes Gesundheitscollegiums und mehreremale jum Dekan besselben erwählt, wie auch jum Rettor bei der Universität. Außerdem war er auch Mitglied der Direction für das Seehospital und der Direction für das Seehospital und der Direction für die Gesuschaft jur Actung der Ertruntenen und Scheintodten. Der König ertheilte ihm, ausser so vielen Beweisen von Zutrauen zu h.'s ausgezeichneten Eigenschaften, mehrere besondere Ehrenbezeugungen: den 31. Juli 1815 wurde er jum Mitter des Danebrogordens ernannt, den 1. November 1828 zum wirklichen Etatsrath und den 31. März 1834 zum Danebrogsmann. Seine große wissenschaftliche Birksamteit machte ihn zum Mitglied vieler gesehrten Gesuschaften; so war er, außer dergleichen Bereinigungen in Sopenhagen, Mitglied im Auslande von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Reapel, von der Hongtanlanischen Afademie und von der Gesuschaft Sebazia tanianifden Afademie und von ber Befellicaft Gebajta tanianischen Akademie und von der Gefellschaft Sebasta für Wiffenschaften und Kunke bestelben Oris, der philosophisch-medicinischen Gesellschaft in Burzburg, der medicinischen Gesellschaft in Berlin, der physikalisch-medicinischen Gesellschaft in Erlangen, der medicinischen Gesellschaft in Erlangen, der medicinischen Gesellschaft in Paris, der Akademie der Wissenschaften und der medicinischen Gesellschaft in Stockbolm. Es braucht nicht erwöhnt zu werden, daß Derholdt in vielen Jahren einer von den ausgezeichneisten, am meisken gesuchen Aersten war. Frah erlangte er eine beibm das Mechanische besselben leicht erlernen ließ, verband er ein hocht vortbeilhastes Acusere und warde gewiß eine Zierde der Truppen geworden sein, wenn nicht Arantlichkeit sich bei ibm gezeigt batte, die, bessonders seit er sich mit der Tochter eines ehemaligen Gutsbesters in seiner Garnisonstadt Wurzen veredeligt batte, mit solcher Gewalt zunahm, daß sie seinem Lesben ein nur zu frühes Ziel am oben genannten Tage seste.

Dresden. F. v. Bifleben.

* 49. M. Johann Friedrich Rohler, Pafter ju Bindischleuba im herzogthum Sachfen-Altenburg; geboren ben 25. Jan. 1764, gestorben ben 23. Febr. 1886.

Robter ward zu Altenburg geboren, wo sein Bater Hofficher war, verließ jedoch frühzeitig das elterliche Saus, um in dem seines würdigen Onkels, des Kapitans Ziegler, aufgenommen zu werden, in welchem er saft mehr als elterliche Pflege und eine wirklich hocht vortheilhafte Erziedung kand. Seine gelstige Grundbildung erhielt er bis zum Jahre 1782 im Gymnasium der Vaterscht, worauf er Anfangs 1783, um sich zu dem Besog, sie aber nach zweischrigem Aufenthalte Jena bezog, sie aber nach zweischrigem Ausenthalte dasselbst wieder verließ, um seine Studien in Leipzig zu beschließen. Rachdem er nach einzährigem Ausenthalte in Leipzig zu beschließen. Rachdem er nach einzährigem Ausenthalte ur Hosmeister der jungen Kamilie des Appellationsraths und Landschaftsdirektors Grafen von Lindenau in Alzendurg, dessen einem Sohne, dem berzeitigen k. sächschand, der er selbst den größten Theil seiner wissenschaft ward, der er selbst den größten Theil seiner wissenschaft ward, der er selbst den größten Theil seiner wissenschaft werd, der er selbst den größten Theil seiner wissenschaft werd die Bekantschaft und Freundschaft des Directors Posi, des Magisters Döring und anderer rahmlicht ausgezeichneter Schulmanner, zugleich mehrere Jahre hindurch kehrer an der dassenschafte eines Magisters erward und in dem segenschaftenen Rreise fortarbeitetee, die seine krübere Ehrenkelle im erwähnten Dause der Erund zu stüter Ehrenkelle im erwähnten Dause der Erund zu

T) Deffen Biogr. f. im 11. Jahrg. b. R. Rett, G. 200,

von g. Arobn in Copenhagen gearbeitet. — Seine Schriften find: Ueberficht ber vornehmften Urfachen ber Blindbeit. Blindheit. Copenhagen 1787. — Afhandling om et nyt blodstillende Instrument; som skal forsvares i det lacgekyndige Selskab den 30. Juli. Kjöbenhavn 1790. — Commentatio de quaestione medica: "num virce medicamentorum (plantarum verbi gratia) officinalium aut chy-mica analysi, aut sensuum ope, aut consideratione similtudinis in partibus essentialibus, rectius cognoscunter?"
Eam Universitas Havniensis Ao. 1792 discutiendam proposuerat et praemium decrevit. Havniae 1794. — Composuerat et praemium decrevit. Havniae 1794. — Commentatio de vita, inprimis foetus humani, ejusque morte sub partu. Diss. inaug. Ibid. 1802. (Burde von J. E. Gode ins Deutsche übersett und erschien 1808 zu Copenhagen.) — Betragtninger over Brystayge og Langesvindsot. Kjöbenh. 1805. (Stand dann beutsch in Datsles R. Journal der ausl. medic. chirurg. Litt. Bd. 11. 4813. St. 2. Art. 1. S. 161—224 und S. 315. Erschien auch einzeln. [Murnberg 1814.]). Mit Ehr. K. Schumacher: De officinelle Laegemidler af Planteriget, som voxe vildt, eller Kunne dyrkes i de danske Stater. Kjöbenh. 1808. (Dazu erschien von einem Ungenannten: Herbarium pharmaceuticum, eller Afbildninger til Prof. Schumacher's og Herholdt's Fortegnelse. Kjöbenh. 1822—25.) — Anniversaria in memoriam reipublicae 1822 — 25.) — Anniversaria in memoriam reipublicae sacrae et literariae etc. restauratae. Havn. 1812. -Observatio de affectibus morbosis virginis havniensis, cui plurimae acus e variis corporis partibus excisae et ex-tractae sunt. Havn. 1822. — Udtag af Prof. Herholdt's Dagboger over Rachel Hertz's Sygdomme, i Aarene 1807
– 26; med tilfoiede Bemaerkninger. Kjobenh. 1826.
(Ericien in bemselben Jahre auch beutsch zu Copenhe-(Ericlen in demjetven siapre auch veursch zu Edpengegen.). — Oratio quam ad festum semiseculare C. F. Schumacheri celebraudum habuit. Hawn. 1828. — Hatteil an: Pharmacopoea militaris etc. Kjöbenh. 1813. Gab berauß: Archiv for Laegevidenskabens Historie i Danmark. Bb. 1, heft 1. Kjöbenh. 1823. Uebersette mit E. G. Rasn: Xav. Bichat Undersögelse om Liv. og Död; et frit Udtog efter det Franske. Kjöbenh. 1809. Vieserte Beiträge zu Tode's Medicinalblade. 18 1802. Lieferte Beitrage ju Tode's Medicinalblade, ju Deffen Stundhedsjournal und Deffen arzneif. Annal., zur Gris, zur Phys. medico-chir. Bibl., zu Skandinav. Litt. Selsk. Skrifter, zu Lahde Portraiter med Biographier, zur Nyt Bibl. for Laeger, zu Otto's nye Hygaea, zu Oersted's

Oversigt over det Kgl. Danske Vidensk. Selsk. Forhandt

* 44. Augustin Bernhard Siebenburg, Doctor ber Debicin und prattifder Argt in Damburg; geb. am 14. Dec. 1780, geft. ben 18. Rebr. 1836.

geb. am 14. Dec. 1780, gest. ben 18. Febr. 1836.
Er besuchte, um sich die allgemeine Borbereitung für die Akademie zu verschaffen, das Domgpmnasiumsseiner Vaterstadt Ragedurg, bezog dann im reisern Alter, um sich dem Studium der Arzneikunde, die er schon früh liebgewonnen hatte, zu widmen, die Universität Jena, bildete sich hier unter tüchtigen Lebrern tressität Jena, bildete sich dier unter tüchtigen Lebrern tressität Jena, bildete sich dier unter tüchtigen Lebrern tressität Jena, bildete sich dier unter tüchtigen Lebrern tressität gena, bildete sich dier unter tüchtigen Lebrern tressität gena, bildete sich mer auszuüben, mehrere der bedeutendsten Peilanstalten Deutschlands. So vorderreitet kam er nach Hamburg, wo er seinen Wohnst ansschlug. Es gelang ihm sehr bald, sich einen bedeutenden Wirkungsstreis zu bilden, wozu sein liebenswürdiges, mildes Wesen Vieles beitrug. Im Nai des Jahrs 1806 verheirathete er sich mit der Wittwe Caroline Captarine Westphal, geb. Mac Gregor aus Newyort; aber dies glückliche Se ward schon nach drei Jahren durch den Tod der Fattin getrennt. Im J. 1810 wählte er Anna Ebristine Holler zu seiner zweiten Gattin; ke trauert tief um den Gatten, der ihr nach langem Kränsteln am oben genannten Tage entrissen ward. — Siedenburg war im strengsten Sinne des Wortes ein deutscher Siedermann. Sein sindliches Gemüth erweckte bei seinem frommen Streben nach Rechtlichseit überall Wertrauen und Juneigung. Als Arzt erschien er am Krankenbette höcht theilinehmend und diese Tedeilnahme sprach den Kranken um so freundlicher an, da sie Barzsche, Gedieterische, wodurch die Schne Aesculaps oft zu imponiren suchen, war fern; doch war er dabei nichts weniger, als kopkhangerisch, sondern stess ermunternd und seinen Verließ er einen Patienten, ohne ihn durch trossvolle Worte gehoben zu daben. Von eine sen gen Grenzen seiner Kunst war er überzeugt und wußte es nur zu gut, daß ins Innere der Natur kein erschaffener Seist dringe. Daber süblte er sich auch nicht gestänst, wenn der Kranke ihm zur Seite noch einen z

wirklich Rranten die größte Geduld. Armenpraris hatte er nicht; aber bennoch leistete er verschämten Armen unentgeltlich gern und unverdroffen Palfe, so daß man ibn ber Sache nach für einen Armenarzt halten konnte. Er geborte bem Orden der Freimaurer und zwar den höbern Graden beffelben an; bier fand sein zum Boblitum geneigter Sinn die schönfte Gelegendeit, sich zu beschäftigen. Er genoß in diesem, wie in allen Areisen, denem er angehörte, große Liebe und ungetheilte Achtung.

* 45. Christian Callifen,

. tonigt. banifcher Juftigrath und Ober: und Lambgerichtsabvotat ju Glücftabt;

geb. ben 5. Apr. 1742, geft. ben 20. Febr. 1886.

Er war in dem Fleden Preet geboren, wo sein Bater, Johann Leonhard Callisen, Alofterprediger war. Schon im Alter von 19 Jahren, nemlich im Jahr 1781, begann er seine praktische Wirksamkeit als Regierungsmad Obergerichtsadvokat zu Glückftadt. Bom Könige wurde er am 26. Januar 1816 zum Justigrathe ernannt. Er war in beiden Perzogthümern als einer der geschicken und rechtschaffensten Abvokaten des kandes berühmt, die er vor etwa 20 Jahren seine Besth feinned dadurch genöthigt wurde, seine ausgedreitete Prapis aufzugeben. Indessen blieb er im vollen Besth seines Gedachnisses und aller seiner Geisteskräfte die zur Stunde seines plöhlich ersoszen Todes, so wie er von allen Schwachbeiten des Alters fast ganzlich verschant, das 3sel seines langen Lebens erreichte ser wurde sat Jahre alt und war der Altest Albookat in beiden Perzogthümern). — Bon seinen drei Söhnen ist der alteste, Ehristan Kriedrich Callisen, Generalsuperintendent und Dberconststorichten der zweite Obergerichtsadvokat in Glückftadt und der zweite Obergerichtsadvokat in Glückftadt und der jüngste, Abolph Sarl Peter, bei der chrurgischen Aben in Eopenhagen Prosessor. — Seine Schristen sind; Promtuarium juridicum über die im Schelsw. Dolk Anzeiger entbaltenen Berordnungen, in alphabertischer Anzeiger entbaltenen Berordnungen, in alphabeztischer Dronung. Plon 1769. 2. verm. Austage. Glückadt 1791. — Fortgesetes Promtuarium juridicum. Damz 1789. — Eine ziemlich beträchtliche Anzels von Schusschriften in zum Tebell sehr interessanten Prozessanden, welche bei dem bolkteinischen abelichen Landgerichte

und bei ben fonftigen bochften Difafterien in Gludfabt rechtsgangig gewefen und von ihm geführt find. Gladfabt 1798.

46. Johann Ernst Daniel Parono, Senior der Universität zu Greifswald , Protanzier, Doctor und erster Professor der Abeologie, Superintendent und Pastor zu St. Warien, Ritter 20. 20 ;

geb. ben 17. Mai 1771, geft. ben 20. Febr. 1896 *).

Geboren zu Bismar, empfing er seine Schulbild bung zunacht durch Privatlehrer und nachter in Prima auf dem dortigen Gymnasium und es entwickelte sich sein geiftiges Talent bier so früh, daß er schon 1788 die Universität Greisswalde beziehen konnte, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Besonders aber zogen ihn die philosophischen Borlesungen des damaligen Prosesso und Ranzleiraths Mudved an, so wie er auch dem mathematischen und physikalischen Studium sich stets mit lebbastem Interesse zugewandt hat. Als aber im Jahr 1790 der um das Schuls und Richenwe, sen dieser Provinz besonders verdient gewordene D. Schlegel aus Riga zum Generalsuperintendenten nach Greiswald berufen ward, so sährte ihn dieser erst in das Innere der Theologie ein und suchte den talent vollen Jüngling, der später auch sein Schwiegerschu ward, zugleich zu bestimmen, sich dem afabenischen Ledrschussen. Im Jahr 1794 promovirte er in der philosophischen Fakultat und nach einer auf die angesehensten Universitäten Deutschlands unternommenen Reise eröffnete er zu Michaelis 1795 zu Breiswald seine philosophischen Fakultat und nach einer auf die angesehensten Universitäten Deutschlands unternommenen Reise erbsinete er zu Michaelis 1795 zu Breiswald seine philosophischen Fakultat und nach einer auf dein philosophischen Porträge und bekundete auch sein philosophischen Pottophischen Den ben und von ihm im J. 1799 derausgegebenen "Grundriß der Bernunft und Reisigion"; begann aber auch bei eintretendem Bedärfnisse dass die Doctorwürde und im nächten Jahre wurde er zum außerordentlichen Prosessor Fakultat zu unterstüben und die Odctorwürde und im nächten Jahre wurde er zum außerordentlichen Prosessor

^{*)} Allgem. Rirchenzeitung. 1886. R. 46.

aber jum ordentlichen Profeffor beforbert, me er gu-gleich bas bamit verbunbene Pafforat an ber Gt. Diegleich das damit verdundene Paftorat an der St. Marienkirche übernahm und zu derselben Zeit auch als Affessor dem dasigen geistlichen Constkorium beigeardnet ward, seit 1824 aber das Prossidium in diesem Serichtshofe führte. Eben so hat er auch die damals erledigte Generalsuperintendur dis 1827, wo die Veremigung derselben mit der in Stettin stattsand, interimissisch verwaltet; das Amt eines Stadtsuperintendenten aber und die Warde eines Brokanzlers der Universität fortgeseht dis zu seinem Eod bekleidet. — Die Universität bertauert in ihm einen Mann, der sich durch ein sofick eine kellen und klaten gemacht hat. Er besaf einen bellen und klaten Blick, ein lebendiges Interesse für die Bissenschaft, was auch durch seine mehrsachen praktichen Verust, was auch durch seine mehrsachen praktichen Verust, bat er eine Reihe von Jahren durch einen sormlichen hat er eine Reibe von Jahren burch einen formlichen Eurfus ber philosophischen Wiffenschaften eine bebentenbe Lude an ber Universität ausgefällt und baburch tende Lude an der Universität ausgefüllt und dadurch für die Erhaltung derselben wesentlich beigetragen. Auch erkannte der Staat seine Verdienste durch den im Jahr 1829 ihm ertheilten königlichen rothen Ablerorden dieter Klasse an. Sein Sharakter war frei und edels, seine Besinnung die reinste und edelste, sein Rechtsgefühl fark und lebendig. Sein Andenken wird unvergestlich sein.
— Seine Schriften sud: Rede am Gebutstage Gr. Maieftdt Gustav des Dritten, über die Gorge e. Regenten für die Spre seiner Nation. Greifswald 1791.
— Ueber die Billigkeit des Fortgangs in d. durch kuther angesangenen Religionsverbesserung; eine Rede jur Keier des Unsaler Jubildums. Edd. 1793. — Importage Greptungsstind und über ps. 125, 1. Lübes 1794. — Diss. de pondere et usu argumentorum religionis christianae divinitatem probantium. Gryph. 1795. — Untersuchung über den probantium. Gryph. 1795. — Untersuchung über ben Begriff der Philosophie und d. verschiedenen Werth d. philosoph. Systeme. Berlin u. Strassund 1795. — Commentatio theol., qua Athanasii vera sed divinitate Jean Christi gentantin avallitur. au Christi sententia evolvitur. Gryph. 1801. — Sat beraus: Dr. Gottl. Schlegels Handbuch e. praftischen Paftoralwiffenschaft. Ebb. 1811. (Daraus ward besonbers abgedruckt: Leben, Berdienste und Charafter D. Gottl. Schlegels.) — Predigt bei dem Antritte seines Pfarramtes an der Marientirde ju Greifsmald gehalten. Ebb. 1813. — Caufrede. Ebb. 1813. — De summa quum Lutherus verbo divino asseruit anctoritate. Oratio saecul. Ibid. 1818. — Außerdem lieferte er Beisträge ju Ammons Magaz. f, driftl. Prediger und Recenfionen zu den Greifsmald. fritischen Nachrichten.

47. 3. Georg 3lg,

2. C. Rath, Doctor d. Chirurgie u. Professor b. Anatomie ju Prag; geboren im Jahr 1771, gest. ben 22. Febr. 1836 *).

Ilg war zu hatteldorf in Riederöftreich geboren, diente vom Jahre 1788 bis 1804 als Unter- und Oberfeldart in der k. k. Armee und sing schon im lest genannten Jahre an, sich als Prosettor und Lehrer der chirurgischen Zöglinge an der k. k. Josephsakademie in Wien mete Berdienke zu erwerden; ward am 26. Rai 1807 als Doctor promovirt, im Jahre 1808 difentlicher lehrender Prosektor an der Josephsakademie in Wien, im Jahre 1808 defentlicher lehrender Prosektor an der Josephsakademie in Wien, im Jahre 1800 aber an der Josephsakademie in Wien, im Jahre 1800 aber an der Frager Universität, endlich im Jahre 1810 ordentlicher öffentlicher Prosessor diese Lehraches in Prag. Die rege Liebe sür seinen Beruf, die er in dieser Eigenschaft über 32 Jahre hindurch berhätigte und die ihn seine Bestrebungen nicht blos auf Ppsichtersüllung beschänken ließ, bewog ihn zur freiwilligen Anlegung reichbaltiger Sammlungen anatomischer Präparate, womit er mehrere Institute des österreichischen Anlegung reichbaltiger Sammlungen anatomischer Präparate des menschilchen Gedrorgans von ihm, welche wohl schwerlich auf irgend einer Universität Deutschlands ihres Gleichen sinden dürsten. Ueberdies stellte er mit größter Sorgsalt eine aus 133 Skeletten von Säugethieren, Bögeln und Reptillen und aus 207 Präparaten verschiedener Thiertheile bestehende Sammlung anatomischer Gegenstände der, welche er dem Naturaliensabinete der Wiener Universität einverleibte. Mit namenlosem Fleise und großem Kostenauswande brachte er eine eben seirliche, als instruktive Sammlung von Säugtbiersähnen zu Stande, wovon ein Eremplar dem Raturaliensabinete der Wiener Universität, eines der Prager Universität, eines der Prager Universität, eines der Prager Universität, eines der

^{*)} Mebic. dirurg. Beitung 1886. Rr. 88.

und eines dem anatomischen Institute zu Brag, um besen zwecknößige Umgestaltung sich dieser ausgezeichnete Mann durch Entwerfung eines tressieden Planes und Leitung des Gaues bocht verdient gemacht dat, zugewendet wurde. Eine schähdere Sammlung anserk interessanter protomischer und antbropothomischer fraparate von 1144 Rummern, worunter sich 200 Stelette von gebern und kleinern Saugethieren besinden, macht gegenwärtig den Glanz des Prager anatomischen Saules aus und ist desselben edelmütdigen Lebrers Seschenk. Wie der Verewigte durch diese fruchtbringenden Ankrengungen um seine Wissenschaft bobes Verdienst sich erworden hatte, eben so ward er durch mindliche Berlebung und durch seine herausgegebenen Schristen der thätigke Förderer des anatomischen Studiums, dieser Hatigke Förderer des anatomischen Studiums, dieser Brundseste der Medicin und wird seinen Zöglingen, wie seinen Collegen kers unvergestich bleiben. — Von ihm sind erschienen: Grundlinien der Zergliederungstunde des Menschenförpers. 2 Bde. Prag 1811—12.

Einige anatomische Beobachtungen. Als Programm bei Erössung der geitberigen bes Schuljabres 1821—22. — Anatom. Monographie d. Sehnenrollen, zur Berichtigung der zeitberigen lebre vom Baue der Gelenke der Finger und Zebenslieder bei dem Menschen, den übrigen Sängethieren und den Vögeln. 3 Deste. Edd. 1823—24.

* 48. Seinrich Robert Eugen von Roth, Bin. fachficher Lieutenaut im 3. Schätzelbataillon, ju Wurzen; geb. zu Drebben b. 4. Sept. 1808, geft. am 22. Febr. 1836.

Der junge Roth mar ber Sohn bes im J. 1829 ver, ftorbenen Oberfilientenants von Roth i und hatte von feinem Bater die Reigung zum Militär geerbt, beshalb wurde er auch in ganz fraber Jugend der reitenden Artillerie, welche sein Bater befehligte, zugetheilt. Da aber eben diese Jugend ihn binderte, wirkliche Dienke zu leiften, so ward er in die Militärakademie commandirt, spater als Eleve derselben aufgenomen und vollendete bier seine militärische Bildung. Im Jahr 1828 trat er als Portepeejunker in das 3. Schähenbetaullon, bei welchem er auch am 10. Angust 1829 zum Offizier ernannt wurde. Mit vieler Luft zu seinem Stande, die

^{*)} Deffen Biogr. f.-St. Stette. 7. Jahrg. S. 600.

ihm das Mechanische besselben seicht erlernen lies, verband er ein höcht vortheilhaftes Aeußere und würde gewiß eine Zierde der Truppen geworden sein, wenn nicht Kränklichkeit sich bei ihm gezeigt batte, die, besonders seit er sich mit der Tochter eines ehemaligen Gutsbesthers in seiner Garnisonstadt Wurzen veredeligt hatte, mit solcher Gewalt zunahm, daß sie seinem Leben ein nur zu frühes Ziel am oben genannten Tage sollte.

Dresden. F. v. Bigleben.

* 49. M. Johann Friedrich Rohler, Pafter ju Bindifclenba im Derzogthum Sachfen-Altenburg; geboren ben 25. Jan. 1764, gestorben ben 23. Febr. 1886.

geboren ben 25. Jan. 1764, geftorben ben 23. Febr. 1886.
Röhter ward ju Altenburg geboren, wo sein Bater Possischer war, verließ jedoch frühzeitig das elterliche Daus, um in dem seines würdigen Onkels, des Rapitans, um in dem seines würdigen Onkels, des Rapitans, um in dem seines würdigen Onkels, des Rapitans, um eine wirftige Hende gestellt bochkt verlieht gege und eine wirstig hocht vortheilhafte Erziehung kand. Seine gestige Grundbildung erhielt er bis jum Jabre 1782 im Gymnasium der Baterstadt, worauf er Ankangs 1783, um sich ju dem Umiversität Jahre Links freibst wieder verließ, um seine Studien in Leipzig zu beschließen. Rachdem er nach einjährigem Ausenthalte der seines Predigers vorzubereiten, die Universität Jahrestließen. Rachdem er nach einjährigem Ausenthalte in Leipzig das Sandidateneramen bestanden datte, ward er Hosmeister der jungen Kamilie des Appellationsraths und Landschaftsdirektors Grasen von Lindenau in Altenburg, dessen einem Schne, dem derzeitigen k. sächstward, der er selbst den gedner Abeil seiner wissenschaft und Frenhard August von Lindenau, er später auch sogar Fährer auf der Universität ward, der er selbst den gerdnere. Dort ward er, geehrt durch die Bekantschaft und Freundschaft des Directors Polz, des Magisters Obring und anderer rühmlicht ausgezieichneter Schulmanner, zugleich mehrere Jahre hindurch Leiter an der dassen Rathsfreischute, während welchet Zeit er sich auch die Würde eines Magisters erward und in dem segenschaftenden Kreise sortarbeitete, die seine kührere Ehrenkelle im erwähnten Hause der Serund zu

^{*)} Deffen Biogr. f. im 11. Sabrg. b. R. Retr. G. 200,

der 1799 erfolgten Berufung jum Umte eines Paftors der Gemeinde ju Mindischeuba ward, wo er fich eines folden Postend phocht wurdig zeigte. Aber nicht blod im Areise der Amtsbrüder und Aanzelredner, sonders auch in den Reihen der Schriftseller seiner Zeit nimmt der Name des würdigen Verstorbenen einen Ehrenplas ein. Reben seinen Verufsgeschäften zeichnete er sich bestonders als Körderer seiner Umtöwissenschaft durch gediegene Veiträge zur Wichmennschen Soncordanz aus, lieferte als Philolog ebendergleichen zu M. Schneiders griechischem Wörterbuche und als Arithmetiker (Leipzig 1803, — wo sich späterbin mehrere Auslagen nötbig machten), eine "Anweisung zum Appfrechnen", serner: Beammlungen verschiedener arithmetischer Aufgaben, deren eine in Erzählungen vorgetragen und erntete eben so verdienten Ruhm durch seine Lieferungen von geistlichen Liebern sowohl für das Leipziger Freischulen, und das Altendurger Gesangduch, als auch durch mehrere in verschiedenen Zeitschriften enthaltene Gesichte anderer Art und endlich durch mehrere Abhandlungen über eine seiner Lieblingswissenschaften, die Pomologie, deren vollkommenste Kenntnis er besonders im Garten seiner Amtsmohnung bewies. — 36 Jahre dien Surch ein böchst pflichtgetreuer Geelsorger einer ihn verschen und liebenden wachern Gemeinde und obgleich er kurze Zeit vor seinem Hintritt an österen Anzelworträgen behindert ward, war und blieb er doch stes der freundlichte Berather im Kreise seiner Partinder; war Freunden und Bekannten in seinen Freisunden ein Bestörberer heiterer Geselligkeit, so wie auch während der Dauer zweier glücklichen Ehen ein geliebter und dochgeschäter Batte. Seine binterlassen zweite Satzelis ist eine geborne Biehl aus Leipzig.

M. J. J. B.nn.

* 50. Iohann Heinrich Baron von Dircind, Ebler von Holmfeld,

farfilich Salm: Salmider Doftammerrath u. t. preus. Pofibirector ju Bocholb bei Befel;

geboren ben 9. Mai 1761, geftorben ben 24. Bebr. 1886.

Der Bater bes Berftorbenen mar ber falferl. toniglich öfterreich. Rittmeifter heinrich von D. und feine Mutter geborne Eberefia von Dirdind. Bon 25 MisDern aus dieser Spe war er das alteste Aind und erblidte das Licht der Welt zu Utrecht im hollandischen. Den ersten Unterricht empfing er im elterlichen hause und seine flassische Bildung auf dem Spmnasium zu Münker. Dier studirte er auch. Nach Bollendung seiner Studien in der juristischen Fakultat, ward er Licentlat und kehrte nun zu seinen Stern zurud. Sein Bater war jeht hofrath in den Diensten des Fürken von Salm. Salm in Bochold. Bis zum Frühzhre 1779 hielt er sich hieselbst auf und unternahm dann, in Besellschaft mehrerer Kreunde, eine Reise nach Bestin. Gefellschaft mehrerer Freunde, eine Reise nach Westin-Dien. Auf Dieser Reise besuchte er England, Schott-land und Amerika. Spater landete er auf der Insel land und Amerika. Spater landete er auf der Inset Surinam und wurde vermogt, unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle auf dem Komptoire eines dortigen Hangers anzunehmen. In dieser Lage blied er fast 3 Jahre und erhielt dann die Direction über mehrere Plantagen. Er gestel sich in dieser lufrativen Stellung sehr wohl und zöhlte jene Zeit zu der glücklichken seines Lebens. Im Jahre 1791 reiste er von dort, in wichtigen Austragen mehrerer Pflanzer, nach Amserdam. Vanm hatte er sich derselben allustige entledigt, so eite wichtigen Auftragen meyrerer Phanzer, nach Amperdan, Raum hatte er sich berselben gludlich entledigt, so eitte er, nach 12jabriger Abwesenheit, voll Sehnsucht nach Bochold ins elterliche Haus. Doch wie war bier Ales verändert! Statt der gehofften Freuden fand er nur Leid und Rummer. Seine Mutter, eine sehr ausgezeichnete, gesteriche Frau, jest aber von ihrem Satten getrennt lebend, fand er sehr geschrlich frank und die früher so sehr glanzenden Vermögensumftabe durch die Ressekungsberdenden gernessenstung eines Raters ganz zerrüttet. Seine traber 10 lebr glanzenven Vermogensumpanve vur vie Berschwendung seines Waters ganz zerrüttet. Seine Mutter, über die unerwartete Ankunft sehr erfreut, stellte ihm ihre traurige Lage vor und bat dringend, die Rückreise nach Surinam aufzugeben, der Verwaltung ihrer Postanstalt, Dekonomie 2c. vorzustehen, die verworrenen und gesunkenen Vermögensverhältnisse zu ordnen und seinen übrigen, noch lebenden 18 Geschwistern jest Water und Versorger zu sein. Die Wahl war nicht leicht, dort die gewisse Aussicht, dald ein reicher Mann zu sein und bier Alles in der größten Unordnung und Zerrätz vort die gewisse Aussicht, bald ein reicher Mann au sein und hier Alles in der größten Unordnung und Zernktztung! Doch die innige und zarliche Liebe zur Kutter siegte. Er gab die gewiß midsam errungene gunftige Stellung und das bereits in Gurinam Erwordene auf und übernahm die Leitung der schwierigen und vielsach verwickelten Geschäfte im elterlichen Dause. Mit seltener Umsicht und Thatigseit leitzte er dieselben. Doch R. Retrolog 14. Jahrg. 12

bei aller feiner Bemubung und Birffamfeit vermochte er nicht, bem tief gefuntenen Reichthume und Blange feines Saufes aufzuhelfen. Rur bas gelang ibm. feifeines Saufes aufzubelfen. Rur bas gelang ibm, feinen übrigen Gefcwiftern gut und ftanbesmäßig fortgu-belfen und fie ju verforgen. In Anerkenntnig feiner belfen und fie ju versorgen. In Anerkenntniß feiner Geschäftsthatigkeit, seiner tiefen Einficht und Brauch-barkeit wurde er mittelft Patents vom 15. Juni 1796 von dem Fürsten von Salm-Salm jum hoftammerrath ernannt. Im Jahre 1797 entriß ihm ber Tod seine Mutter. Er feste bie Verwaltung ber Poftanftalt ic. fort und forgte auch ferner, wie fein ganges Leben bim burd, mit feltener Liebe und Aufopferung für feine vielen Geschwister und seinen bezahrerung zur jeine Vielen Geschwister und seinen bezahren Vater. Den Kestern unterhielt er ganz allein bis zu seinem im I. 1811 im 107. Jahre erfolgten Tode, obwohl dies von seinen reicheren Brüdern hatte geschehen sollen. Am 12. Mai 1798 vermählte er sich mit Gertrud von Lining. Im I. 1802, in welchem das vormalige Bischen. 12. Rai 1798 vermahlte er sich mit Gertrud von Laning. Im J. 1802, in welchem das vormalige Bisthum Münster von Preußen in Besit genommen wurde, ward von D. als preußischer Postmeister in Bochold patentirt und als derselbe 1808 jum Großberzogthum Berg kam, besörderte man ihn jum Postdirector. In jener Stellung als Postdirector blieb er auch, als 1812 das Großberzogthum Berg dem französischen Aaiserreiche einverleibt wurde. Doch den Fremdberren diente er nur, weil die Umstande ihn zwangen; er hing dem Abnige von Preußen in aller Liebe an. Als 1814 die Alstirten am Abein erschlenen und der Farst von Thurn und Taris Besig nahm von dem Postante zu Gochold, verlieh man dies unserm von D. wieder. Im Juni 1816 trat jener Färst das gedachte Postant an die Krone verlied man bles unferm von D. wieber. Im Jani 4816 trat jener Kurft das gedachte Postamt an die Krone Preußens ab und so kam von D. als Postdirector wieder in preußische Dienste. Bis zu seinem Ende blieb er in dieser Stellung. 44 Jahre lang hat er dem Staate und Baterlande mit seinen tiesen Einsichten und ausgezeichneten Geschöftsenntnissen mit Erfolg und Nugern einschaft. gezeichneten Geschaftvernnrusen mit Erroig und Jaugen gedient. Er war nicht allein ein treuer, einschte voller Diener und Anhanger seines Königs, sondern auch ein guter, jartlicher Gatte und Vater. Ganz besonders zeichnete er fich als Menschenfreund und Woblibater ber Armen und Aranken aus. Fast täglich desuchte er diese; er gab ihnen Gelb und Araneien ze, uad kand ihnen jederzeit mit Nath und Halfe bei. Durch tiefe Krömmigkeit und wahre Religiositär zeichnete er fich aus Bare er aleich Arabolik. in swendete er bend ben and. Bar er gleich Matholit, fo fpendete er boch ben

Armen und Leidenden anderer Confessionen mit gleicher Liebe. Wo er auch nur eine leidende und balfsbedarftige Familie wußte, eilte er hin und unterftütte fe. Ja, es geschab dies oft mehr, als er's eigentlich and billiger Rucksicht gegen seine Familie hatte thun sollen. Obwohl er immer ein großes Einkommen gehabt und sehr sparsam, ja sast armlich lebte, hat er dennoch seinen Aindern wenig oder gar kein Bermögen hinterlassen. Geben war ihm bober Genuß und Bedürsniß, keine hatte war ihm zu niedrig und zu schlecht, er eilte hin, wenn's hälse galt. Ueberall erschien er als helsender Engel; daber genoß er allgemeine Liebe und Achtung. Immer heiter und froh, überall liebend und begütigend, war er immer eine angenehme, erfreuliche Erscheinung. Im Juli 1830 starb seine von ihm auf's zirtlichke gesliebte Gattin, der er nach 6 Jahren nachfolgte. Allgemein und groß war die Bestärzung und Trauer, als die Nachricht von seinem unerwarteten Hinspelden sich in der Stadt verbreitete. Den größten Theil seines Bermögens dat er zu wohltbatigen Stissungen bestimmt und an Arme verschenft. Er dinterläßt 4 Kinder. Der einzige Sohn, der Lestee seines Stammes und Namens, katholischer Linie, ist als Mitarbeitr an mehreren gesschäften Zeitschriften zu. rühmlichk bekannt. Er dient dem preußischen Staate im Steuerwesen.

* 51. Georg Freiherr von Falt, Generalabjutant und Praffbent bes Kriegsmis

nisteriums zu Darmstadt; geb. d. 1. Juli 1786, gest. ben 24. Febr. 1836 *).

v. Kalf, der Sohn des großt. heffischen Rammerberrn Louis Baron von &., wurde zu Eleve geboren. Er erhielt eine forgfältige Erziehung im elterlichen Sause und verdanfte besonders der Lebre und bem Beispiel seiner Mutter jenen Sinn für Religion und jenen festen religiben Glauben, der den größten Einfluß auf sein ganzes Leben außerte und ihn bis zum Code begleitete. Sohon im 16. Jabre verließ er das elterliche Daus und fam nach Darmstadt, um in den hessischen Rilitärdienst zu treten. Mit dem größten Eiser arbeis

^{*)} Rach ber heffischen Beitung 1896. Rr. 65. und Privatmite. theilungen.

tete er bier an feiner Ausbildung und murde im Jahre 1803 als Secondifeutenant in Dem Damals neu orga-nifitten Chevaurlegerbregiment angestellt, beffen Commandeur ibn bald darauf ju feinem Adjutanten mabite. Im Jahr 1806 avancirte er jum Premierlientenant und in bemfelben Jahr begleitete er bei bem Ausmarfc ber in demjelden zahr vegieltete er den dem Ludmarja ver großherzoglichen Truppen den commandirenden Generallieutenant von Werner als Adjutant. Zu Anfang des Jahrs 1807 wurde er zurückberusen, um in dem Chevauxlegers. Regiment das Commando einer Schwazdron zu übernehmen. Am 30. Juli 1807 ernannte ihn der Großberzog zum Rittmeister und Flügeladintant, in welcher Eigenschaft er mit mehreren wichtigen Mischonen beaustragt wurde. Rachdem er im Februar 1800 zum Mainr abancirt mar. begleitete er den Krinzen jum Rajor abancirt mar, begleitete er ben Pringen Emil in Die ofterreichische Campagne. 2m 1. Marz 1812 murbe er zum Oberftlieutenant, am 18. Juni 1818 jum Oberft und Generaladjutant befordert. In Diefen und den folgenden Jahren murden ibm noch vielfach und den folgenden Jayren wurden ibm noch bietjach wichtige Missionen anvertraut, bei welchen er fich fets die Zufriedenheit seines Farften in bohem Grad erward. Den größten Beweis des Bertrauens gab ihm der Größberzog durch die im Juli 1821 erfölgte Ernennung zum provisorischen Director des neu errichteten Kriegsminikerialdepartements, worauf im August 1821 seine Besterberung zum Generalmajor und im November 1823 seine Friennung zum Mrssberten des Kriegsminike. Ernennung jum Prafibenten bes Artegeminifte-folgte. Die Art und Weife, wie er fich in feiriums folgte. nem neuen Birfungefreife bewegte, gewann ibm in immer boberm Grabe bas Bertrauen bes verftorbenen, fo-wie bes jest regierenden Großberzogs. Es zeugten bawie bes jest regierenben Großberzogs. Es zeugten ba-für die fortwährenben Beweife von Anerkennung, wel-de ibm burd Ernennung zum Mitglied ber erften Ramche ibm durch Ernennung jum Mitglied der ersten Kammer der Standeversammlung am 29. August 1829, durch Berleihung des Großtreuzes des Ludwigsordens am 1. Januar 1830 (nachdem er das Ritterfreuz dieses Ordens school bei desten Stiftung erhalten hatte und spatter zu den höhern Graden vorgerückt war), durch Erwennung zum Generallieutenant am 11. April 1830 und zum provisorischen Ordenstanzler am 14. Dec. 1831, sowie durch Berleihung des Militardienstehrenzichens am 26. Dec. 1833 zu Abeil wurden. Bon fremden Orden trug er das Commandeurfreuz des kurbessichen golder trug er bas Commandeurfreuz bes turbeffichen golbe-nen tomenordens, bas Rittertreuz bes fonigl. murtem-bergifden Friedrichsorbens, bes t. frangofichen Orbens

sinn beurkundete er eben so in seinem Brivatleben, als durch die Sorgfalt, welche er der gewissenbafteften Berwaltung und Berwendung der Militär-Armensonds widmete. Die Bebklagen der Bittwen und Baisen, welche seine Leiche zur Gruft begleiteten, baben Zeugnis dasur abgelegt. Es würde zu weit führen, in ein größeres Detail einzugeben, wiewohl gerade daraus um fo mehr dervorgeben wärde, wie vielseitig die Verdienke sind, welche der Versiorbene sich in seinem Mmte erworben sta. Iedensalls spricht man nur das allgemeine Urtheil des In. und Auslandes aus, wenn man behanptet, daß während der 15jäbrigen Verwaltung des Generallieutenants von Falt der Justand des hessisches Kortbauen auf den von dem Militärsomlite gelegten Grundlagen mit möglichker Kostenersparnis und mit möglichk geringer Beschwerde sür das Land und die Untertbanen der Iwed erreicht worden ist, ein vorzäglich geäbtes, gut ausgerüstetes und Psichtverdältnissen zu unterhalten. In seinem Kestament hat er die Wittmen und Waisen mit einem Kastament hat er die Wittmen. und Waisen mit einem Kastament hat er die Wittmen. und Waisen mit einem Kastament das er war kinderlos — an dieselben fällt. —

* 52. Philipp Jacob Karrer, Detan und hofprediger und Diftritteinspettor zu Kempten in Balern ;

geb. am 10. Dct. 1762, geft. ben 24. Febr. 1836.

Er wurde ju Memmingen geboren, wo sein Bater deutscher Soullehrer war. Seine erfte Bildung erhielt er auf dem kreum seiner Baterftadt und zeichnete sich durch Talent und kleiß vortheilhaft aus. Bon 1781—84 besuchte er die Universität Dalle, um nach dem Bunssche des Baters der Padagogik sich zu widmen, besonders unter Anseitung Niemepers; doch besuchte er auch die tbeologischen Vorlesungen von Rösselt, Knapp zc. Zurückgekehrt in seine Vaterkadt erhielt er nach einem Jahre, wahrend bessen er sich mit Privatinformationen beschäftigte, Erlaudniß und Unterstügung, Theologie zu absolviren. Zu diesem Bebuse begab er sich nach Alledorf, wo er namentlich mit dem Professor Sixt bestreundet wurde. Von 1787 dis 1805 war er Candidat und

tärischen Inkitutionen gerichtet. Es wurde ein eigenes Militäkromité unter dem Borfis des Prinzen Emil niedergeset, welches die gegenwärtige, anerkannt treffliche Organisation des Militärs bearbeitete. Um diese neue Organisation des Militärs bearbeitete. Um diese neue Organisation kräftig ins Leben einzusübren und hort auszubilden, beschloß der Großberzog zugleich, die oderke Militäradministration zu regeneriren und derheselben die die Berantwortlichkeit in Holge des Geschebes vom 5. Juli 1821 um so nötdiger erschien. Es wurden daher die demaligen Oberbehörden, das Oderkriegscolleg und die Generaladjutantur im Juli 1822 ausgehoben und an deren Stelle ein Kriegsministerialdepartement (nachber Kriegsministerium) geseht. Im Leitung dieses Ministerialdepartements berief der Großberzog den damaligen Oberken und Generaladjutanten von Hall. Der Erfolg bewährte die Borzüge, wie die Bäte der Wahl. Obgleich erk 35 Jahre alt, verdreitete der nehe Oirector alsbald seine Wirssamstation. Unter seiner Leitung sah man bald die meuen Institutionen kräftig ausblüben und sic Organisation der Regimenter und Corps, namentlich durch die in Folge der Aundeskheschlässe nathwendig gewardene Errichtung der gimenter und Corps, namentlich burch Die in Folge ber Bunbesbefdluffe nothwendig geworbene Errichtung ber Bundesbeschlässe nothwendig gewordene Erricung ver rettenden Artillerie, die lehte Jand gelegt worden, wurde vornehmlich die Ausarbeitung und Bervollfandigung der Reglements und sonstigen Dienstvorschriften eiftigst betrieben: denn eine der Hauptbestredungen des Berstorbenen ging jederzeit dahin, in allen Bweigen seste Bestimmungen zu geden, damit Riemand darüber zweiselhaft sei, was ihm in seinem Wirkungstreis obliege. Das Artillerieexercierreglement (die der andern Wassen waren schon vorder erschienen) wurde im Jahr 1821 vollendet und von da an dis 1824 erandern Waffen waren schon vorher erschienen) wurde im Jahr 1821 vollendet und von da an bis 1824 erschien, außer den Geschäfts und Dienstordungen schwas Kriegsministerium und deffen Aanziet, das wesentlich umgearbeitete und verbesserte Mititarsanitätsreglement, das Pensionbreglement für die Involiden, das Reglement für die Anfallerie, das Reglement für die Artillerie, eine genaue Dienkinstrussenwerferei für die Artillerie, eine genaue Dienkinstrussenweisen für die Ermmandanten der Militarkrasanstalt zu Gedenkunsen, eine Ordnung nebst Lehrpian für die Schule der Salbitenstruber zu Barmstadt. Auch erhiest die Militarschule) zu Barmstadt eine tarbildungsanstalt (Militarschule) zu Barmstadt eine

feste und sehr verbefferte Organisation; die damit verbundene Bibliothef und das physikalische Kabinet wurden bedeutend vermehrt, eine Modellkammer angelegt. Den bereits im Jahr 1819 emanirten Kriegsartifeln folgte im J. 1822 ein vollständiges Militärstrafgesethuch und in Folge desselben erhielt die Militärjustig eine gang veränderte, seitdem durch die Ersahrung bewährte Berfassung, an deren weiterer Ausbildung und Bervoll-kommung eifrig fortgegeheitet murde, mie die im J. tommnung eifrig fortgearbeitet murbe, wie die im 3.
1834 ausgegebenen Supplemente und Erlauterungen ju jenem Gefehuche beweifen. — Das im Jahr 1821 ersenem Gezegbuche veweisen. — Das im Just 2002 vie schienene vortreffliche Refrutirungsgeses wurde später nach den seitedem gemachten Erfahrungen einer sorgschlitigen Revision unterworfen und erschien 1830 in seiner neuen Gestalt. Ueber den Bolliug dieses Gesehes erbielten die Militärbehörden umfassende Instruktionen (1824 und 1831). — Das neue Dienstreglement für Machen im Jahr 1825 und alle Wassen erschien in 2 Banden im Jahr 1825, und gleich darauf die Kasernenordnung 2c. — Im J. 1829 wurde das provisorische Ockonomiereglement ausgegeben, um dasselbe vorerk an der Hand der Erfahrung Das nach Diefen Erfahrungen ausgearbeis au prafen. Das nad diesen Erfahrungen ausgearbeitete besnitive Berpflegbreglement ift seiner Bollendung nabe. Auch jur Revision der Erercierreglements für die verschiedenen Baffen sind seit einiger Zeit eigene Commissionen niedergesetzt. — Die Bekleidung und Berpflegung des Militars wurde bedeutend verbeffert, der Sold und Brodbezug der Unteroffiziere und Goldaten vermehrt, die Lazareth und sonftigen Krankenanstalten zwecknäßiger eingerichtet. Jur Belodnung und Ausmunterung wurden die Dienstalterbauszeichnungen für Unteroffiziere und Soldaten eingesschiere und Soldaten eingesschiert. sodann inde ju prafen. für Unteroffiziere und Golbaten eingeführt, fobann fod-ter bas Militardienstehrenzeichen gestiftet. — Das Mifür Unteroffisere und Soldaten eingeführt, sodann spater das Militardienkebrenzeichen geniftet. — Das Militarechnungswesen wurde in die beste Ordnung gebracht; alle noch rücktebende ältere Rechnungen wurden vollständig erledigt und durch monarliche Rechnungsablage bei den Regimentern und Corps eine Einrichtung getroffen, in deren Folge die laufenden Rechnungen die schnellte Erledigung erbalten. — Die großenteils in schlechtem Justande gewesenen Militargebaude nahmen die Sorge des Verewigten vorzäglich in Anfpruch und es ist besonders seiner Thatigkeit zu verbanken, daß das Militar überall jest in guten, sehr ames mäßtig eingerichteten, meist neuen Kasernen wohnt, wedmaßig eingerichteten, meift neuen Rafernen wohnt, bas fatt ber zweischlafrigen Betten überall Die einschlaf-

nebft e. pratt. Anweisung aber die vorzägl. Ebeile ber Candwirthschaft. Rarnberg 1804. — Aentmal b. Liebe, ber Freifraulein Louise von Babenhausen gesent. 1804. — Rahlicher Unterricht aber Die porzägl. Ebeile ber Tandwirthicaft, ale Belbbau, Doftfultur und Diebjudt. Narnb. 1804. — Beschreibung und Geschichte b. Stadt Remmingen. Memmingen 1805. — Winte 3. Gelde belebrung für Landschullebrer. Rurnb. 1806. — An-motationes aliquot ad diluvii historiam, quod doctleime optimeque merito viro, J. And. Sixt, owner dici 67 moptimoque merito viro, J. And. Sixt, omnem diei 67 metalis d. 80. Nov. 1809 prospectitaten gratulaturus sincere gratoque animo obtulit ac dedicavit. Norimb. 1809. — Der wisbegierige Ferdinand, jur Unterhaltung f. Kisber. Memmingen 1812. — Memmingisches Abdreßen. Tasschenbuch. Ebb. 1814. — Briese über Schriften Memmingen u. bessen Umgebungen betr. Ebb. 1814. — Abeodor und Friedrich, oder der Pfarrer u. Schulehrer, wie ieder sein sollte. Erlangen 1814. — Wiedeligung d. Bibelübersehung. Ebb. 1818. — Jesus als Mensch, Gott und Messias. Ebb. 1818. — 6 geist. Lieder. Ebb. 1818. — Erfte Fortsehung berselben. Ebb. 1818. — Drei Amtsvorträge in der Hauptlirche St. Thomp in Kempten gebalten. nede forn. Det. Reute Thomp in Rempten gehalten. nebft frn. Det. Stane Ebomy in Rempten gebalten. nebft prn. Det. Krauf Inftallationstede. Ebb. 1819. — Reformationsgeschichte der Altstadt Rempten. Ebb. 1822. — Bermische Radrichten geographisch-topographisch darakteristisch- literarischen Betresses, von d. protestant. Pfarrämtern im Königr. Baiern; besonders für die protestant. Geistischeit. 3 Deste. Ebb. 1825 — 26. — Stunden der Andert an Kommuniontagen oder Konstrations. Beicht- und Kommunionbuch für gemeine Ebristen. Ebd. 1825. — Leschuch f. die untern Alaffen der Bolksschulen. Ebb. 1826. — Die Pauptenkensseserscheidungssehren der drei Griftlichen Glaubenskapsteber terfdeibungblebren ber brei driftliden Glaubensconfefterscheidungslehren der drei driftlichen Glaubensconsessionen. Rempten 1827. — Feite u. Gebräuche in der kathol. und protestant. Airche. Jur Belehrung s. Autholiten und Protestanten. Erlangen 1828. — Lesedungs, die mittleren Rlaffen der Bolksschulen. Kempten 1828. — Getreue u. vollständige Beschreibung u. Geschichte der Altstadt Rempten, seit ihrer Entstehung dis auf den Kod des Königs Maximimilians I. 9 Deste. Rit 9 lithogr. Grundr. u. Prosp. Ebd. 1828. — Bibl. Beschichten nach Luthers Bibelübersehung. 2 Kple. Edd. 1828. — Winke zur praktischen Erklärung der biblischen Geschichten. Ebd. 1829. — Das geänderte Blan. bensbefenntniß ber Evangelischen. Ebb. 1829. — Glaubensbefenntniß ber vier Stadte: Strafburg, Conftan, Memmingen und Lindau. Ebb. 1831. — Beschreib. Der Feier des dritten Sakularfestes d. Uebergabe ber Rugeb. Confession im f. Defanatbbegirfe Kempten, nebst amel Predigten. Ebd. 1831. — Auberlefene Liederverfe für die Jugend jum Gebrauch in Schulen. 8. Aufl. Ebb. 1831. — Reues vollständiges richtig. biblifces Ebb. 1831. — Neues vollfandiges richtig biblifces Spruchregister, in welchem 11,000 Sprüche enthalten sind, nach alphabetischer Ordnung, nebit einigen Worterklärungen. Ebb. 1833. — Aussührliche Geographle der Jollvereinsstaaten, mit vorzüglicher Rackindt auf Dandel und Gewerbe. Ein Handb. für Fabrikanten, Kausteute 2c. 10 Lief. Augsb. 1834—35. — Leitsaden zum Unterricht in der Encyclopädie der Gewerbslehre u. d. Landwirthschaft f. Gewerbs. und Landwirthschaft f. Gewerbs. und Landwirthschaftsschulen. Ebb. 1835. — Einzelne Predigten in d. Jahren 1810, 1818, 1820, 1822, 1824; Gelegenheitsschriften; Recensionen in der Nürnberg. gel. Zeitung und in d. Rintelischen theolog. Annalen, batte Antheil an den gemeinnüßigen Unterhaltungen für Leser aus allen Ständen, dem Memminger Intelligenzblatt, dem Megazin von und für Schwaben, der Volkszeitung und hausseutners schwab. Archiv. **Ebb.** 1831.

D. Nathanael Cafar, ***** 53.

Symnafialprofessor zu Raffel;

geb. am 18. Febr. 1763, geft. ben 25. Febr. 1836.

geb. am 18. Kebr. 1763, geft. ben 25. Febr. 1836.
Edfar war zu Rassel geboren, wo sein Bater Registrator, später Secretarius beim Konsistorium war; seine Mutter war die Tochter des Subconrectors Pfister am Lyceum daselbst. Er genoß den Unterricht in dieser Ankalt, unter deren Lehrern sich namentlich der als Ref. tor derselben verstorbene Richter auszeichnete und war von seinem Bater, ohne selbst Reigung dazu zu baben, sur das Studium der Theologie bestimmt, besuchte desbalb nach seinem Abgange vom Kyceum von Oftern 1778 die Boriesungen im Collegium Carolinum zu Cassel und dann die Universität Marburg, wo er unter die Zahl der Stipendiaten ausgenommen wurde und unter Pfeiser, Endemann, Schröder, Eurtius, Robert, Bering u. a. den theologischen und philosophischen Eursus machte. Es scheint damals seine Abstat noch nicht gewesen zu sein, sich dem Lehrsace

ju midmen; auch fehlte es in jener Beit befonders an tleineren Universitaten, noch ju febr an Bildungsanftalten für Gymnafiallebrer, als daß hierzu andere Renntniffe außer benen, welche man auch von ben Theologen merlanate. erfordert worden waren. Als Die für bie nife auger venen, weithe man and von ein gereingten verlangte, erfordert worden waren. Als die far de Stipendiaten gesehmäßige Zeit von 4 Jahren verfloffen war, endigte er seine afademische Laufbahn und kehrte Midaelis 1788 nach Caffel jurud, wo er als Canbat Der Cheologie mehrmals predigte, was er auch fatter bis ju feiner Anftellung als ordentlicher Lebrer forb feste. Am 1. April 1784 murbe Cafar jedoch als Daiffe lebrer bei bem Lyceum und 1287 an die Stelle feines emeritirten Großvaters Pfifter als Dritter ordentlicher Lebrer angeftellt. Fruber, als er es nach dem gewobn-Lebrer angestellt. Früher, als er es nach bem gembhnlichen Gange batte erwarten konnen, erfolgte, als durch Richter's Tod im Jahre 1802 das Aettorat erledigt wurde, seine Beforderung zu dieser Stelle, indem der dazu weniger taugliche damalige zweite Lebrer übergan-gen wurde. Bon dieser Zeit an stand er bis an sein Ende satt unausgesest der Anstalt, mit deren Spezial-aussichertegierung anderte ansangs nichts in seinen Diens, verhaltnissen, die im Jahre 1812 der 1835 als Proses, sort Philosophie zu Marburg verstorbene Suabedisen mit der Dierection des Lyceums beauftragt und badurch Edsar, obgleich er seinen Edarafter als Restor behieft, doch sättlich aus seiner bisberigen Wirksamseit verdrängt und zum zweiten Lebrer beradzesest wurde. verbrangt und jum zweiten Lebrer berabgefest wurde. Rach ber Rudtehr bes rechtmagigen Regenten jeboch wurde Suabediffen ein anderer Birfungefreis angewiewurde Guabebigen ein anderer Abirtungstreis angewiefen und Cafar feit 1814 in feine frühere Stelle wieder
eingesetzt, zugleich ihm der Titel "Professor" beigelegt.
Im Jahre 1821 wurde ihm von der philosophischen Fakultat zu Marburg das Doctordiplom ob praeciara in
rem litterariam inprimisque scholasticam merita ertheilt.
Edfar erlebte das seltene Glud, sein 50jähriges Diensjubilaum am 1. April 1834 festlich begangen zu sehen,
eine Keierlichkeit, zu welcher sich nicht nur eine große
Anzahl seiner durch ganz heisen verbreiteten und zum
Ebeil in den bochken Staatsamtern stebenden ebemali-Abeil in ben bochken Staatsamtern ftebenden ebemali-gen Schuler vereinigte, fondern die auch durch die dank-bare Anerkennung der Stadt Caffel, welche ibm eine goldene Dentmange überreichen ließ und w.mentlich

⁷ Peffen Biogr. f. im 18. Sabrg, b. R. Rett. E. 420.

durch die Gnade des Aurprinzen und Mitregenten erbobt wurde, welcher ihm das Aitterfreuz des Hausordens vom goldenen Kowen mit einem eigenen Handschlar um so größeren Werti legte, weil er dadurch
nicht nur sich selbst, sondern auch den ganzen Lehrerkand geehrt zu sehen glaubte, von dessen Mitgliedern
keinem bis dahin eine solche zu Theil geworden war.
Wiewohl diese Freude noch den Abenl seines Lebens
verschonert batte, so sing er doch seit dieser Zeit an zu
krankeln und nicht lange nachder erlitten seine und der
ihm untergebenen Lehranstalt Verhaltnisse eine Veranderung, die nicht ohne nachtheiligen Einstuß auf die
Gesundheit des fast Widdigen Mannes sein konnte.
Das Lyceum nämlich, welches bisher eine unmittelbare
Verkügung von Okern 1835 an in ein Progymnastum
verwandelt und dadurch dem bisherigen Rector desselben ein weit untergeordneterer Wirkungsbreis angewieben ein weit untergeordneterer Birfungefreis angemiefen. Diese Berbaltniffe, wodurch er feine fernere Dienftleiftungen als überfluftig betrachten fonnte, sowie Die Abnahme feiner Rrafte bewogen ibn, um feine Berfegjung in ben Rubeftand nachjuluden, welche ibm durch ein Refeript vom 30. December 1835 bewilligt ward. Geit Oftern 1835 aus feiner gewohnten Thatigfeit ge-riffen, wurde er immer franklicher und eilte ftete mehr riffen, wurde er immer kranklicher und eilte ftets mehr seinem Ende zu, welches durch einen am 17. Februar erfolgten unglücklichen Fall beschleunigt wurde und ihn am oben genannten Tage in einem Alter von 73 Jahren erreichte. Jahlreiche Schler und Berehrer begleiteten feinen Leichnam zur letten Rubestätte. — Edsar war kein Gelehrter von ausgebreitetem literarischen Rufe, denn er beschäftigte sich nicht mit Schriftsellerei und die von dem Antritte seines Rectorats an dis zum Jahre 1825 von ihm allein verfertigten jährlichen Schulprogramme sind das Einzige, womit er in der schriftsellerischen Welt ausgetreten ist; doch kann daraus wahrlich kein übeler Schuß, auf seine Kenntnisse gezogen werden. Jene Programme sind größtentheils padagogischen Inhalts und beweisen die durch vielzährige Ersahrung unterstützte verständige Einsicht eines Mannes, der sein ganzes Leben und alle seine Araste seinem Berufe als Schulmann gewidmet hatte, wosür

ju midmen; auch fehlts es in jener Zeit besonders an kleineren Universitäten, noch ju febr an Bildungsanstalten für Gymnasiallebrer, als daß hierzu andere Kenntniffe außer denen, welche man auch von den Theologen verlangte, erfordert worden waren. Als die für die Stipendiaten gesemäßige Zeit von 4 Jahren verkoffen war, endigte er feine atademische Laufbahn und kehrte Michaelis 1788 nach Cassel jurid, wo er als Candidat der Theologie mehrmals predigte, was er auch später bis zu seiner Ankelung als ordentlicher Tehrer forbletzte. Am 1. April 1784 wurde Casar jedoch als huffflehrer bei dem Luccum und 1787 an die Stelle feines feste. Am 1. April 1784 wurde Edsar jedoch als Daiffe lebrer bei dem kpeeum und 1787 an die Stelle seines emeritirten Großvaters Psiker als dritter ordentlicher Lebrer angestellt. Früher, als er es nach dem gewöhnlichen Gange hatte erwarten können, ersolgte, als darch Richter's Tod im Jahre 1802 das Aektorat erledigt wurde, seine Beschretung zu dieser Stelle, indem der dazu weniger taugliche damalige zweite Lebrer übergangen wurde. Bon dieser Zeit an stand er die an sein Ende sak unausgesest der Anstalt, mit deren Spezialaussicht er beauftragt war, vor; auch die westphälische verhältnissen, die im Jahre 1812 der 1835 als Prosessor der Philosophie zu Mardurg verstordene Suadedisen im in der Diesekdausch er hillscher Stellen Beielt, doch saktisch aus seinen Eharafter als Aestor behielt, doch saktisch aus seinen Eharafter als Aestor behielt, doch fattisch aus seinen Ehrargten Wirssamstellen verdrängt und zum zweiten Lebrer herabgesest wurde. Nach der Rückter des rechtmäßigen Regenten jedoch wurde Suabedissen ein anderer Wirkungskreis angewie Nach ber Rudter bes rechtmäßigen Regenten jedoch wurde Suabediffen ein anderer Wirfungstreis angewie fen und Edfar feit 1814 in seine frühere Stelle wieber eingeseit, jugseich ihm der Litel "Professor" beigeset. Im Jahre 1821 wurde ihm von der philosophischen Fatultät ju Marburg das Doctordiplom ob praeclara in rem litterariam inprimisque scholasticam merita ertheilt. Edsar erlebte das seltene Glud, sein Sojdbriges Dienspipibilaum am 1. April 1834 sestlich begangen zu seben, eine Feierlichseit, zu welcher sich nicht nur eine große Anzahl seiner durch ganz Dessen verbreiteten und zum Speil in den hochsten Staatsamtern sehenden ebemaligen Scholer vereinigte, sondern die auch durch die dankbare Anerkennung der Stadt Eassel, welche ihm eine goldene Denkmanze überreichen ließ und nementlich golbene Denfmanje überreichen ließ und Mementlid

[&]quot; Deffen Biogr. f. im 18. Jahrg, b. R. Rett. C. 420.

durch die Gnade des Aurprinzen und Mitregenten erbobt wurde, welcher ibm das Ritterfreuz des Dausordens vom goldenen Löwen mit einem eigenen Hand-scheeben übersandte, — eine Auszeichnung, auf welche Cafar um so größeren Werth legte, weil er dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch den ganzen Lebrer-Kand geehrt zu sehen glaubte, von dessen Mitgliedern keinem dis dahin eine solche zu Theil geworden war. Wiewohl diese Freude noch den Abend seines Ledens verschönert datte, so sing er doch seit dieser Zeit an zu krankeln und nicht lange nachder erlitten seine und der ihm untergebenen Lehranstalt Verhaltnisse eine Verandentung, die nicht ohne nachtheiligen Einstüg auf die Sesundheit des fast Widdien Mannes sein konnte. Das Lyceum nämlich, welches bisher eine unmittelbare Borbereitungsanstalt für die Universität gewesen war, wurde durch eine gegen Ende des Jahrs 1834 erlassen Verfügung von Ostern 1835 an in ein Progymnasum verwandelt und dadurch dem bisherigen Rector dessehen ein weit untergeordneterer Birtungskreis angewieben ein weit untergeordneterer Birfungefreis angemie-Diefe Berbaltniffe, modurch er feine fernere Dienft. leiftungen als überfluftig betrachten konnte, sowie Die Abnahme feiner Rrafte bewogen ibn, um feine Berfesjung in ben Rubeftand nachjufuchen, welche ibm burch ein Refeript vom 30. December 1835 bewilligt ward. Seit Oftern 1835 aus feiner gewohnten Thatigkeit ge-riffen, wurde er immer kranklicher und eilte ftete mehr rigen, wurde er immer trantlider und ellte pets mehr feinem Ende zu, welches durch einen am 17. Februar erfolgten unglucklichen Kall beschleunigt wurde und ihn am oben genannten Tage in einem Alter von 73 Jahren erreichte. Jahlreiche Schüler und Verehrer begleisteten seinen Leichnam zur letten Ruhestatte. — Easar betr fein Gelehrter von ausgebreitetem literarischen Rufe, denn er beschäftigte sich nicht mit Schriftsellertei und die von dem Antritte seines Rectorats an bis aum Jahre 1825 von ihm allein versertigten ichrlichen rei und die von dem Antritte seines Rectorats an bis jum Jabre 1825 von ihm allein versertigten jährlichen Schulprogramme sind das Einzige, womit er in der schriftstellerischen Welt ausgetreten ift; doch kann daraus wahrlich fein sheler Schuß auf seine Kenntniffe gezogen werden. Jene Programme sind größtentheils padagogischen Indalis und deweisen die durch vielichrige Erfadrung unterstützte verständige Einsicht eines Mannes, der sein ganzes Leben und alle seine Krafte seinem Berufe als Schulmann gewidmet hatte, wosur

freilich ein noch weit einträglicheres und fraftigeres Zeugniß der Erfolg feiner Bemühungen und das Betenntniß feiner zahlreichen Schüler abgibt. Mit unermublicher Thatigkeit und ftets jugendlicher Frische bes Geiftes lehrte und nitte er bis in fein bobes Alter und erzog tüchtige Diener für alle Zweige des Caarstebens. erzog tuchtige Viener tur aus zweige des Staatsledens, mit um so größerem Eifer und un so ausschließlicherer Dingebung aller seiner Araste fur diesen Zwed, da er nie verheiratdet war und weder Bergnügungssucht ihn zerftreute, noch auch selbst die Beschättigung mir den Wiffenschaften ihn, wie es nicht selten bei Schulmannern der Fall ift, den hauptzweck seines Berufs vergessen ließ. In seinen frühern Jahren, als er noch mehr der Theologie zugewandt war, hatte er sich neben seinen Berufsarbeiten hauptsächlich mit der Eregese der alttestamentlichen Schriften beschäftigt: später wiesen seinen Berufsarbeiten hauptschlich mit ber Eregese ber alttestamentlichen Schriften beschäftigt; später wiesen ihn icon seine Unterrichtsgegenstände größtentheils auf Philologie bin und wie sebr ihm hier ein sonnen in der Jugend gelegter guter Grund zu Statten kommen mußte, ist um so augenscheinlicher, da er auf der Universität wenig Gelegenheit gehabt batte, in dieser Wissenstät war ihm bauptschild der philologische Unterricht in den böbern Klassen überlassen und er trug nicht wenig zur eifrigen Behandlung der griechischen Sprache und Literatur bei, welche unter Richter's Rectorat nicht ganz die ihr gebührende Gorgsalt ersahren datte; doch bestand seine Hauptsäche in der Kenntniß der römischen Literatur und was für ein Kenner der lateinischen Sprache er war, davon geben selbst die in dieser abgeschen Literatur und was für ein Renner der lateinischen Sprache er war, davon geben selbst die in dieser abgesaßten Programme einen Beweis. — Seit dem Jahre 1802 nahmen die mit dem Rectorat und der Specialaussischt des Lyceums verbundenen Geschäfte einen großen Theil seiner Thatigkeit in Anspruch und er bewies auch in diesen Berhaltnissen nicht weniger Einsicht, als Gewissendaftigkeit und Freimathigkeit in der Bahrung der Interessen der seiner Leitung anvertrauten Ankalt. Sein ganges Leben war einsach und anspruchslos und bis zu seinem Tode blieb ihm der Ruhm eines rechtschaftenen Mannes und treuen Arbeiters in seinem Berufe ungeschwälert. rufe ungeschmalert. -

durch die Snade des Aurpringen und Mitregenten erbobt wurde, welcher ibm das Aitterkreuz des hausordens vom goldenen Lowen mit einem eigenen haudifteiben übersandte, — eine Auszeichnung, auf welche Casar um so größeren Werth legte, weil er dadurch nicht nur sich selbe, sondern auch den ganzen Lehrerkand geehrt zu sehen glaubte, von dessen Mitgliedern keinem bis dahin eine solche zu Theil geworden war. Wiewohl diese Freude noch den Abend seines Lebens verschönert batte, so sing er doch seit dieser Zeit an zu kraufeln und nicht lange nachber erlitten seine und der ihm untergebenen Lehrankalt Verhältnisse eine Verandern a. die nicht obne nachteiligen Einsus auf die ibm untergevenen Lebrangait Vervalinige eine Veranberung, Die nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit des fast 72jährigen Mannes fein tonnte. Das Lyceum nämlich, welches bisder eine unmittelbare Borbereitungsanstalt für die Universität gewesen war, wurde durch eine gegen Ende des Jahrs 1834 erlassene Berfügung von Oftern 1835 an in ein Progymnassum verwandelt und dadurch dem bisberigen Rector dessellschen ein meis unterconducter Mirfungsfreis angemie ben ein weit untergeordneterer Birtungefreis angewiefen. Diefe Berbaltniffe, modurch er jeine gernete bie leiftungen als überfluffig betrachten konnte, sowie bie Abnahme feiner Rrafte bewogen ihn, um feine Berfegenbnahme feiner Rrafte bewogen ihn, um feine Berfegenbnahmen. welche ihm burch jung in ben Rubeftand nachjujuden, welche ibm burch ein Refeript vom 30. December 1835 bewilligt ward. Geit Oftern 1835 aus feiner gewohnten Thatigfeit ge-riffen, wurde er immer franklicher und eilte ftete mehr riffen, wurde er immer franklicher und eilte ftets mehr seinem Ende zu, welches durch einen am 17. Februar erfolgten unglücklichen Fall beschleunigt wurde und ihn am oben genannten Tage in einem Alter von 73 Jahren erreichte. Jahlreiche Societen und Berehrer begleiteten erreichte. Jahlreiche Societen Kubestatte. — Eiser war kein Gelehrter von ausgebreitetem literarischen Rufe, denn er beschäftigte sich nicht mit Schriststellerei und die von dem Antritte seines Rectorats an dis um Jahre 1825 von ihm allein verfertigten jährlichen Spelt ausgetreten ist; doch kann daraus wahrlich ein übeler Schluß, auf seine Kenntniste gezogen werden. Jene Programme sind größtentheils padagogischen Inhalts und beweisen die durch vielighrige Ersannes, der sein ganzes Leben und alle seine Kräfte keinem Berufe als Schulmann gewidmet hatte, wosür

burch schleunige Ginreichung seiner Dimission. Richt in bes frangofischen Ansers, sondern in feines angestammten Konigs Diensten wollte er thatig fein und dies auch ausstähren. Das Eutsommen aus der befetten Stadt war nicht leicht, denn schon durchlief der Aufruf des Farken von Andalt-Bles, worin Glaz als der Sammelplat von Freiwilligen zu Bertheidigung Schlesens angegeben murbe bas Canb und machte die Francisco plat von Freiwilligen ju Bertheibigung Schlefiens angegeben wurde, bas land und machte die Franzolen auf junge Patrioten aufmerkam. Mit falfchen Schlieben, verließ Krause mit noch einigen Gleichgefinnten Glegau und begab fich nicht obne Gefabr fiber das Gesbirge nach Glaz. Er trat in die Idgerschaar von Reichmeister und wurde bath so weit ausgebildet, daß er allen den fast täglichen Gesechten, die im J. 1807 vor und mob der Grafschaft fattfanden, die im J. 1807 vor und Wortheilhaft aus und die Achtung seiner kich K. außerst vortheilhaft aus und die Achtung seiner Borgeschten vor seiner Einsicht und Bescheidenheit bielt gleichen Schritt mit dem Beisall der Cameraden rücksichtlich seiner Braubit vor dem Feinde. Er wurde Oberidger und erwarb sich in dem heftigen Gesecht bei Rothwaltersdorf den 3. Febr. 1807 das silberne Militarehrenzeichen 2. Rlasse, 5. Bebr. 1807 bas filberne Militarebrenzeichen 2. Rlaffe, an einer Zeit, wo bie Gelegenbeit fo fomer foien, Eb-renzeichen verdienen gut tonnen. — Die Erfturmung bes renzeichen verdienen zu konnen. — Die Erfturmung des verschanzten Lagers bei Glaz durch vierfach stätere feindliche Truppen am 24. Juni 1807 endigte den fleinen Arieg in der Graffcaft bis zum Frieden von Lifft. A. war indeß zum Schneich avancirt und in das nach dem Frieden aus allen Jägerabtheilungen gebildete fole- Miche Schüfenbataillon eingetreten, bei dem er 1810 als Officier wieder ausschied, um sich der Eivilcarriere zu widmen. Roch ebe er letteres auf geeignete Weife beswertselligen, aber bei der Justig bei der Menge brottoner, südpreußischer Juriften auf Gesorderung nicht rechnen sonnte, übernahm er indeß in dem geachteten Daufe wan Schweinis die Oberaussicht über zwei Jünglinge gleis nen konnte, übernahm er indeß in dem geachteten Daufe von Soweinis die Oberaufsicht über zwei Jünglinge gleiches Namens mit dem besten Erfolg und trat nach der ren Abgang zur Universität dei dem königlichen Polizeiburean in Breslau als interimistischer Protokostant und Gecteide in Dienst. Sleichzeitig erhielt er einen Auf als Prorector an das Gymnasinsk zu Glogan, welchen Inf er aber aus Daß gegen die dort gebietenden Franzosen abledate. Daß J. 1848 trat ein und aus S. Febrerfolgte der Aufruf des Königs. Wie hatte Krause, der Freiwillige von 1806, purusbleiben können?! — Db.

wohl im Begriff, ein nabrendes Amt zu erlangen, wenn er zurüchlieb und ungeachtet er über die Jahre hinand, wo ihm geboten war, activ zu fein, der Abschied ihn auch im Civildiens schübte, melbete er sich boch an genblidlich in bem fich bilbenben Idgerbetachement bes folefichen Caraffierregiments zum Ariegsbienft und ber Abnig ernannte ibn mittelft allerhöchter Cabinetsorbee vom 3. April 1813 jum Officier in dem gedachten find-gen Truppentheil. Er wurde später gabrer dieses durch Geburt und Bildung der Mannschaft ausgezeichneten De-tachements. Der Krieg gegen Frankreich begann und K. machte die Schlachten von lägen und Gaugen mit. Am 26. Nai 1813 bildete das Detachement bei Dainan die Reserve des zum Angriff auf feinbliches Fusvolf und Geschütz vorgebenden Regiments. Als die Curassiere zum Seinbauen tamen, eilte auch R. mit feiner tapfern Schaer auf dem rechten Blugel berbei und fahrte die Freiwilligen mit Berluft an Dannicaft, aber mit großem Erfotg gegen die frangofische Infanterie. — Er betam bafür ben Bir. Georgenorden. — Dierauf focht er in den Schlack ten von Dresben und Rulm. Bis babin mar bem Berten von Wresden und Auim. Wis dahn war dem Betemigten Alles gut gegangen, aber bald folte ein großes Mißgeschick ihn heimsuchen und den Grund feines zu frahen Todes bilden. Der 14. October 1813, der Tag von Liebertwolkwig brach an und mit ihm begannen die heißen Schlachten um Leipzig. Das große Reitergesticke, welches an diesem Tage stattfand, verschaffte dem schlecklichen Carasserregiment unvergänglichen Rubm, aber auch den empfindlichken Berluft an tapferen Officieren und Goldaten. Bor dem Beginn des Kampfs bielt Reine kastigat und schlere an seine kastigat und schlieben eine fraftige Anrede an feine Reiterschaar und fcilberte ihnen mit glubenden Worten ihre Pflicht, fur ben Ronig und bas Baterland ju fiegen ober ju fterben. 3hm war die Gabe ber Rebe verlieben und ber laute, frobe Buruf aus ben gefoloffenen Gliebern war ibm eine glud. guruf ans ben geichieftenen Gievern war ihm eine ginde verfündende Aniwort. Man nudte vor. Der Zeind hatte erft Tags vorher alte Eavallerieregimenter and Spanien erhalten und fellte diese siegemohnten Remtruppen in Schlachtordnung gegenüber. Die Franzosen wurden von dem schlesischen Eurassierregiment angegriffen, geworfen und verfolgt. Aber nicht überall die langen Schlachteiben binunter ging das Glud vor den Unsern der Andere Regimenter der unabsebbaren Reitergeschwader der der Regimenter der unabsebbaren Reitergeschwader der ten das entgegengesete Schidfal und der Keind benutie Dieses augenblickliche Uebergewicht, ben fiegreichen Cu-13 *

raffieren in Ruden und Flante ju fallen. Das Regi-ment, von allen Seiten angefallen, mufte ben Siegeslauf bemmen und ichlug fich mannhaft burch, ober bedte Den Babiplat mit ben Leibern feiner Capfern. Bei bie-fem Rudjuge wurde Rraufe durch bas gewaltige Andriugen bes Seindes mit feinem Sauflein abgefonitten und gen des Feindes mit jeinem Augieln abgigmitten und fiel nach verzweifelter Gegenwehr, aber und über mit Bunden bedeckt, in die Hande der Franzosen. — Der 49. Det. sührte die Berbündeten als Sieger nach Leipzig und das Officiercorps des Regiments hatte eigends einen aus seiner Mitte, v. Gillern (jest pensionirten Rittemeister zu Breslau), in die Stadt gesendet, um über A.'s Schicklas wombglich Kunde einzuziehen. Der Zufall sührte die Begleiter des Abgefandten glücklich, denn als sie die Pferde in den Gasstall eines Wirthshauses der Vorkadt einzogen, saben sie etwas Unsormliches unber Borftabt einzogen, faben fie etwas Unformliches un-ter ber Arippe, vor welcher Pferbe ftanden, liegen. Bei naberer Befichtigung fanden fie einen Berwundeten in naberer Sendigung janven je eine Den fie an die Stall-eine schlechte Pferdedede eingebullt, den fie an die Stall-thar and Licht trugen und in ibm den Bermiften er-kannten. — In dem hause des Wirths ward nun der fannten. — In bem Daufe bes Births marb nun ber Rorper bes Bermundeten unterfucht und es fanden fich actiebn Stichwunden, von benen eilf als fcmer erfannt Abschied. — Bon da ab trat er in den Cirildienk über und wurde 1816 bei der Breslauer Regierung als erprodirender Secretar angekelt. — Am 29. Octor. 1817 datte er sich durch Berehelichung mit Amalie Reinsch, ditesten Lockter des noch lebenden, penkonirten Stadtrichters Reinsch aus Strehlen, einen eignen Deerd gegründet und ein hausliches Gläck geschafen, dessen Spröklinge, zwei Anaben und ein Mädden, mit der geliedien Mutter den Bater und Gatten betrauern. — Seinem Dienst in Civil kand A. in den ersten Jahren nach seiner Genesung musterhaft vor, obgleich er immerwährend mit Nachweben zu kämpsen hatte. Als indes nach bem Jahre 1826 sein Adoppen sieder wurde, gestattet ihm die Juld der vorgesesten doben Behörde eine genügende Stellvertretung für die Folge. Das Wundübel nahm von Jahr zu Jahr mehr überhand und als ein Werschaf des Verewigten, sich durch eine neue Badetun zu stäten, erfolglos blieb, so mußte bei seinen Freundie hossinung, sein Leben verlängert zu sehen, immer mehr schwinden. Sein am eben genannten Lage erfolgter Tod erlöste ihn von schweren Leiden. — K. war krästig und gut gebaut, sein Kops edel gesormt, die Beischaftsgue wohlwollend, aber voller Energie, die Redsschäftig und gut gebaut, sein Kops edel gesormt, die Beischaftsgue wohlwollend, aber voller Energie, die Redsschäftig und von derburgte ein achzigigdriges Alter. Erwar in jeder Beitehung durch und durch Officier, sir seine Freunde sich ausgeprägt. Dem Konige war er kreng und ganz unbedingt ergeben und die Ehrentage der königl. Familie seierte er mit.

* 55. Dr. Rudolph Senberth,

Stadtpfarrer, Diftrittsschuleninspektor und Dekan bes Landkapitels Kronach , zu Kronach (Baiern);

geb. ju Bamberg ben 21. Juli 1771, geft. ben 27. Febr. 1836.

Eben fo thatig, als gewiffenhaft benutte er als ftubirender Jungling feine Beit, um allfeitig fich ju bilben, wovon er in feiner Defenfion jum Bebufe ber Erlangung bes philosophischen Grades einen beutlichen Beweis gab. Bewandert in den allgemeinen Biffenfcaften, wandte er fich dem Studium der Theologie ju und unermadet war sein Eiser, sich da die überaus wichtigen und vielen Kenntnisse für seinen Beruf zu sammeln. Im Jahre 1794 ward seinem Berlangen, in den geistlichen Stand ausgenommen zu werden, mit Freude entsprocen. Um 21. März 1795 erdielt er die Priesterweihe; kurze Zeit nachber kam er als Hill und anfpruchslos im Kreise seiner Gemeinde wirkte, bis ibm die Pfarei Troschenreuth im Dekanate Auerbach zu Tbeil ward. Kaft 12 Jahre blieb er auf dieser Pfarrei zum Segen der Gemeinde. Zum Lodne seiner Berdienste word ibm von dem Bischofe die Pfarrei Beismain, Landgericht gleiches Namens, verlieben. Auch auf dieser Stelle beswahrte er seine frühere Treue und seinen Diensteifer. I Jahre barrte er auf dieser Pfarrei aus und erhielt dann die schone Pfarrei Kronach. Auch dier erward er sind durch die psattlichse Erfüllung seiner Berusspsichten, so wie durch seinen biederen, offenen und geraden Charafter die Uchtung und die Liebe seiner ganzen Gemeinde, die Werthschüng seiner Kapláne und das Bertrauen Aller, die ihn aber fannten. Rur mit Liebe sprach man von ihm. Bom Bischof zum zweiten Borkandbesnitor des Kapitels Kronach ernannt, ward er nach dem Tode des Dekans Frieß, Pfarrers zu Gloßberg († den 19. Mai 1834) zum ersten Borskandbesnitor des Kapitels Kronach ernannt, ward er nach dem Tode des Dekans Frieß, Pfarrers zu Gloßberg († den 19. Mai 1834) zum ersten Borskandbesnitor des Kapitels Kronach ernannt, ward er nach dem Tode des Dekans Frieß, Pfarrers zu Gloßberg († den 19. Mai 1834) zum ersten Borskandbesnitor des Kapitels Kronach ernannt, ward er nach dem Kochsenniß und Umsicht zu handeln gewohnt war, sp auch da. Die Kapitularen des Kapitels verehrten ihn wahrbaft als ihren Bater; Schade nur, daß er seit dieser Zeit immer krösselte. Seine Kapláne such das Diskriftsschuleninspektor.

Bamberg.

56. Dr. Muguft Grotefend, Director bes Enceums in Gottingen;

geb. ben 12. December 1798, geft. ben 28. Februar 1836 *).

Grotefend murbe gu Ilfeld geboren, mo fein Bater Conrector an bem Pabagogium mar. 21f biefer fpater bie Superintentenbur in ber Bergftabt Clausthal auf bem Oberharz erhielt, folgte ber Gobn ben Eltern babin nach.

^{*)} Samburger Correspondent Rr. 69. 1886.

Dier genof er eine forgfaltige Erziebung und einen grand. ichen Unterricht. Um feine Schulbildung erward fich unterricht. Um feine Schulbildung erward fich auch Dr. Krüger, jest Die rector des Catharineums in Braunschweig, damals Lebrer au der lateinischen Schule in Clausthal, große Berbienfte, welche Grotefend flets mit inniger Dantbarfeit anerkannte. Der ungemein gelehrige und talentvolle Schlieb mache ichne und bezog, obwohl noch demlich jung, febr gut vorbereitet Die Univerficat Bottingen. Dier verband er Die theologifchen Studien mit den philosophifchen und betrieb beibe mit gladle mit den Philosophischen und betrieb beide mit glacibem Erfolge, meil er denfelben mit gewissenhafter Benugung seiner Zeit und mit ernkem Sifer lebte. Als Mitglied des philosogischen Seminars war er sehr todig und lieferte medrere wohlburchbachte und scharsinnige Arbeiten. Im Jabre 1820 gewann er den ersten Preis für die theologische Aufgabe durch seine gründliche und seisige Abhandlung Platonis doctrina morum cum Christiana comparata. Dadurch wurde die obere Bebörde auf ihn ausmerksam gemacht und übertrug ihm im Jahre 1821 die erledigte Stelle eines Collaborators an dem königl. Addagogium zu Iseld. Alt wahrer Begeisterung widmete er sich diesem Amte und entwickelte in dem neuen Wirkungsfreise bald eine ausgezichnete Lebrthätigkeit und seltene Alugheit; durch diese, so wie durch seine consequente Energie und Geistesgewandtheit Durch feine confequente Energie und Beiftesgemandtheit gelang es ibm, die mannichfaden Schwierigkeiten, welche jene Stellung, namentlich für einen jungen Mann hatte, gludlich zu besiegen und fich nicht nur die Achtung, fon-bern auch die allgemeine Liebe feiner Schifer zu erwervern auch vie augemeine Lieve jeiner Souler ju ermeteben. Auch mit feinen Collegen fiand er in dem beften Bernehmen und wußte fich die Freundschaft derfelben während seines Aufenthalts in Isfeld ohne Unterbredung zu erhalten. Als er zum Conrectorat befördert worden war, schloß er ein sehr glückliches Shebandnis, welches sein Leben vielsach verschonerte und jenes bausliche Bluck begründete, dessen er sich bis an sein Ende zu erfreuen batte. Nach einer beinabe zednichtigen und für die Anstalt melcher er angehörte. höcht mobistätie für die Anftalt, welcher er angehorte, booft wohlthati-gen Wirksamteit wurde er ale Director an das Lpceum nach Gottingen berufen und trat bier fein neues Amt Oftern 1831 freudig an. Die Schule bedurfte mancher Reformen, sowohl in hinficht ber Disciplin, als ber Doctrin. Grotefend verkannte bie Schwierigkeiten nicht, welche ju befeitigen maren; allein fein raftiger Muth,

sein unermadlicher Pflichteifer, die thatige Unterftungung und die Liberalität der nachften Schulbehorde in Stringen und die Wiligkeit seiner Collegen erleichterten ihm den schweren Anfang bedeutend. Und so batte er benn die Freude, die ihm liebgewordene Anftalt bald emporbluben zu seben und sich die volle Jufriedenbeit seiner Borgesesten und die Actung und den Dant der Eitern zu erwerben. Mit welchem ernsten Sifer der treffliche Schulmann in dieser Stellung wirfte, so lange er nur wirfen konnte, ist allgemein anerkannt. Trog vieler Amtbarbeiten, zu denen noch siessige schriftstellerische Arbeiten kamen, erhielt sich seine körperliche Rüstiakeit Arbeiten famen, erhielt fich feine forperliche Raftigfeit und Munterfeit unverandert bis in ben Sommer 1838, und Munterteit unverandert dis in den Sommer 1888, wo zuerst durch einen Nervenschlag das eine Augenlid gelähmt wurde. Dieses Uebel wich indes nach einiger Zeit, auch war das übrige Besinden des Körpers ganz erwänscht. Im Derbst desselben Jadres erkrankte er aber so bedenklich, daß man für sein Leben fürchtete. Ein neuer Nervenschlag hatte ihn getrossen; das Sprechen, Schlucken, Athmen wurde ihm schwer und er sah sich sie seiner größten Betrübniß genöthigt, seine Lehrstunden auszugeben. Dieser Zustand der Ernstung und theile weisen Kahmung dauerte bis Weidnacht. Endlich sieste weifen tahmung bauerte bis Weihnacht. Endlich flegte Die Ratur und er fing an wieder ju genefen. Die Genesung ging zwar langsam von ftatten, boch glaubte er endlich fo weit genesen zu fein, bag er far fein Leben nicht mehr besorgt war. Im Commer bes Jahres 1835 nicht mehr besorgt war. Im Sommer ver gapren 2000 wurde ibm die große Freude zu Theil, zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultat ermannt zu werden. Er beschloß, zunächt iber lateinische Sontar zu lesen und begann auch nach Michaelis seine Borträge. Aber schon im September genannten Jahres wurde sein Athen kurz, sobald er irgend eine Körperbewegung gehabt hatte. Das Sprechen jedoch litt dabei wegung gehabt batte. Das Sprechen jedoch litt dabei nicht und er sette feine Arbeiten ohne Unterbrechung fort. Am 26. Februar nahm der furze Athem so bedenklich zu, daß er seine Lectionen aussehte und am 28. Febr. jenes Monats kand plohilch der Athem kill, ohne daß irgend ein Zuden oder eine andere Bewegung sichtbar wurden. Die Todestunde erregte allgemeine Theilnahme in der Rabe und Ferne. Die feierlich schone Befattung ber fterblichen Salle bes Entfeelten gab einen sprechenden Bemeis, wie Vieler herzem mit Achtung und Liebe an 'h Geschiedenen bingen. Noch mehr zenaten ba-Befdiedenen bingen. Roch mehr zengten ba-Bereitwilligfeit theilnehmender Manner, für die Dinterlassenen auf eine liberale Belse zu sorgen und ber trauernden Mutter die große Sorge um die noch unerzogenen Kinder zu erleichtern. Grotesend war nicht une ein geschickter, gründlich gelebrter und kräftig wirkender Schulmann; er war nicht blos ein geskreicher, scharskinder Schulmann; er war nicht blos ein geskreicher, scharskinder Goulmann; er war nicht blos ein geskreicher, scharskinder Guter Mensch, ein treuer, warmer Freund, ein zärklicher Gatte und Bater, ein dankbarer Sohn, der mit der innigsten Liebe und Berehrung an seinen Stern hing. Was er als gelehrter und scharssinger Sprachforscher, namentlich für die bessere Gestaltung der lateinsschen Grammatik, gewirkt hat, soll bier nicht nacher entwickelt werden. Auch ist diese Berdienst anerkannt, daß es kaum einer aussührlichen Nachweisung schann frühen Tod betrauern nun ties und schweisung schann frühen Tod betrauern nun tief und schweisung schann frühen Tod betrauern nun tief und schweisung für die Kenner des lateinischen Sprachtubums bedarf. Seinen frühen Tod betrauern nun tief und schweisung für die kerwandte, Freunde und Schüler. Allen war er lieb, theuer und achtungswerth. In ihrem Perzen wird er unvergeßlich fortleben, wenn auch sein Gesti in die sernen Jöhen der Gesterneschungen kannover 1824. 2. Aust. 1828. — Commentar zu den Materialien latein. Stylikungen, nehst eingestreuten grammat. Bemerkungen und Ercursen. Sehl 1825. — Grundzüge einer neuen Satteorie, in Beziehung auf herlings Theorie. Sebnd. 1828. — Latein. Sprach zum Schulgebrauche. 2 Thle. Sehnd. 1829. — Latein. Elementarbuch für die untern Klassen der Gymnassen. Elementarbuch für die untern Klassen der Gymnassen. Sehend. 1833. — Materialien zum Uebersesen aus dem Deutschen in Kateinische für die mittlern Gymnassen.

* 57. Christian Ernst Otto,

geb. den 12. Marz 1779, gest. den 28. Februar 1886.

Geboren in dem Stadtden Taucha bei Leipzig, mo fein Bater die Apothete befaß, conditionirte er fpater mehrere Jahre als Gehulfe in Burgen und Deffau, mofelbit er feine nachherige treffliche Gattin, eine geborene hefetiel, welche ihm 21 Jahr im Tode voranging, tennen lernte. Er kaufte im Jahr 1803 die Apothete in

Abnigftein, wo er, obgleich er bei einem großen Branbe faft fein ganges Bermogen verlor, boch im Schoobe ber reigenben Ratur und geliebt von Allen, die mit ibm in Berührung tamen, in der Bluthe mannlicher Rraft, ein Berubrung tamen, in Der Binive maintiger arinis, rie febr gludliches Leben fabrte, beffen er fich ftets mit großer Borliebe erinnerte. Im Jahr 1819 abernahm er die Berliche Apothefe ju Laucha, welchen Aufenthalt er joboch bald verließ, um 1821 eine Apothefe in Rotha u etabliren, die er durch ftrenge Rechtlichfeit und Thatige eine merbunden mit den gediegenften Kenntniffen in fele teit, verbunden mit den gediegenften Tenntniffen in fel-nem Sache, bald in Slor brachte. Wie viele vortheil, hafte Antrage jum Bertauf und zu neuen Etabliffements ibm auch gemacht wurden: fo fiel es ibm doch im Laufe ber Zeit immer fcwerer, fich von diefem Befittume zu erennen, mo er im Umgange mit marbigen Freunden, im forgfaltigen Unbau eines freundlichen Bartengrund ftudes, im Genuffe landlicher Greibeit fich fo gludlich fublte. — Bu ben Grundjugen feines auf ungebeuchelte Arommigizit gegrundeten biedern Charafters gebort feine treue und aufopfernde Liebe ju feinen 5 Rindern (amei Sobne, von denen der altere, Julius D., als tuchtiger Mufitoliector und genialer Rirden, und Dperncompo-Mufitbirector und genialer Rirden, und Operncomponift in Dresden und der jangere, Franz D., ebenfalls als braver Tonfetzer und zur Zeit als Opernsänger am deutschen Theater zu Petersburg, des Baters Namen zu verewigen streben und 3 Töchter: Ida, Elwina und Shonie). — Richt minder das tiefe Gefühl für wehre Freundschaft, das ihn leicht gleichgestimmte Seelen auffinden ließ. Eine fast nie getrübte Iovialität erwarb ihm der wahren Freunde viele, welche seine deutsche Biederteit und Geradbeit unauslöslich an ihn knüpfte, so das nur der Tod das gegenseitige Bundniß zu trennen vermochte. Gastlich ftand seine Jaus einem Jeden offen, der seiner Offenheit und seinem Frohsin in gleicher Art entgegen trat und er fühlte sich glücklich in dem Rreise entgegen trat und er fablte fic gludlich in bem Rreife entgegen trat und er fühlte sich glücklich in dem Areise junger lebensfroher Manner, die ihm nicht felten von feinen Sobnen jur Zeit ihres Studirens zugefscht wurden. — Dabei befaß er eine rastlose Thatigkeit, die, nicht von Einem jum Andern schweisend, sondern oft das Verschiedenartigke mit Geschied vereinigend, wahr, das bewundernswürdig war. Mit der uneigennühigken Ausopferung übernahm er mannichsache Geschäfte, die ihm, der Ales mit Eiser und Einsicht angriff, übertragen wurden. Nicht an seinem Eiser lag es, wenn er als correspondirendes Mitglied nicht mehr und wichtig

rgebniffe für ben flatiftifden Berein einzuliefern bie; nicht feine Sould war es, wenn Die neuen einrichtungen feines Bobnortes, in Folge bes fachifchen Soulgefeses, nicht foneller in's Bert einrichtungen feines Bobnortes, wurden, fur Die er trop aller Mergerniffe und utungen bis jum legten Cage feines Lebens als porfand raftios arbeitete, obgleich er dabei nicht ringfte unmittelbare Intereffe batte. -Bein far Reue und Ungewohnliche empfanglider Ginn mußte bemfelben leicht bas Mechte von bem Undchten ju beiden und nicht leicht vermochte feinen richtigen in gleißender Sommer ju tauschen. Go konnte it feblen, daß er, ausmerksam gemacht auf die Lei-n und Fortschritte der hombopathischen Seilme-mit ihrem Geifte bekannt zu werden ftrebte und in begeisterter Anbanger derfelben wurde. Richts entfernter von feinem Charafter, als ber Babn, ohne ernfte und angeftrengte Brufung, wohl gar bnober Geminnfuct, biefem Softem fic bingegeabe. Das Bobl ber leibenben Menichbeit, Das be Fortidreiten ber Wiffenschaft, Die Dacht ber beit über einseitiges und veraltetes Borurtheil lies cht anders bandeln. Er erbaute für diesen 3med sonderes Rebengebaude, welches, ftreng geschieden er allopathischen Officin, einzig ben hombopathische Chicago Caminat mais bei falle falle. Beschäftigungen gewidmet war. hier fühlte er lucklich in ber Bearbeitung und Bersendung ber iedenartigen mehr oder minder vollständigen hosathischen Taschen, Reises und arztlichen Apothebier empfing und beantwortete er die ungabligen e und Bestellungen aus den verschiedenften euros en Landern, Die von Perfonen Der verfchiedenften be an ibn ergingen. — Da nun feine Beftrebun-on einfichtsvollen Mannern anerkannt murden, fo te ibm an biefem Lobne, ber, nebft bem eigenen iftfein, bas Gute nad Rraften erftrebt und beforbert ben, allerdings auch fein einziger tohn mar. Denn em er mit mufterbafter Genauigfeit und Ausbauer nit vielen Opfern feine hombopathifche Apothete *) tand gefett und alle Schwierigfeiten überwunden , riß ibn der Tod aus den Armen feiner Angeborigen freunde hinmeg vom Schauplage feiner Thatigfeit.

Dieselbe ist nach Otto's Cobe von ben Apothekern in Lebyig t und zu einer abgesonberten homoopathischen Centralapotheke ichtet worden.

* 58. Dr. Karl Heinrich Bachsmuth, Seheine Jufigrath zu Naumburg;

geb. am 12. Mai 1760, geft. ben 28. Febr. 1886. -

Bacomuth ward in Creuma, einem Dorfe bes ebe maligen Spuriachfiden Amtes Delibid geboren, wo fein Bater Prediger war. Soon in feinem fechten Lebent jabre wurde er durch die Beforderung feines Baters nach dem im ehemaligen Churschlieben temte Gilender nach vem Dorfe Dobenleina babin verfest und Dieser Drt wurde ihm als der Shauplat seiner demufteren Anabenjahre und als der bleibende Bohnort seines Batterb zur eigentlichen heimath. Ein babider Anabe voll Beig und keben war er der Liebling ber Ettern und ber Bater bemabrte in frommer Dankbarkeit fur die Lebens, rettung diefes seines geliebten Erftgebornen ein Paar noch vorhandene Achselknochensplitter auf, welche demfelben in einer besondern gefahrlichen Pockenfrantheit derausgenommen wurden. Bei weiterer Entwicklung des Anaben mochte es wohl nothig sein, dem leicht beweglichen Geiste desselben hin und wieder Schranken zu seigen, was denn der Bater, welcher durch eifrige Ausähung der damaligen Ansicht, das nur eine sehr ftrenge Erziedung eine gute sei, den Auf eines vorzüglichen Erziedung eine gute sei, den Auf eines vorzüglichen Erzieders batte, dei diesem Sobne um so mehr thun zu müssen glaubte, als man in einer gewissen innerssichen sowohl als dußerlichen Abgemessenheit und Steispeit leicht iede ungezwungenere Bewegung des Körpers und Gei Bater bemabrte in frommer Dantbarfeit fur Die Lebensjebe ungezwungenere Bewegung bee Rorpers und Beifebe als unanftanbig angufeben pfiegte. Diefer in ber beften Abficht und mit ber größten Liebe ausgestbte boch ju ftarte Drud erregte naturlich Gegenwirtung und geb bem Bater, Der nun mehr gefürchtet als geliebt murbe, manchen Grund jur Gorge, Der ohne Dies nicht gewesen fein murbe. Der wohl gelehrte aber pedantifche Dauslebrer, ber die zwar klugen aber auch ungeftum brangen-ben Fragen bes Anaben durchaus nicht vertragen kounte, wurde der geistigen Entwickelung des von ihm sogenann-ten Mons. Raseweis auch binderlich katt forderlich und erfüllte den Anaben mit Unwillen und Widerstreben. Jeordute den Anaven mit unwiden und Wivernreven. 350-boch blieb diesem seine natürliche Gutmuthigkeit, welche ihm die Liebe seiner Geschwister und sonstigen Gespielen Acherte, obgleich er nicht leicht einen derselben vorbei ließ, ohne ihm etwas abzugeben und bei allen Spielen die Rolle des Erken und herrschers übernahm. Sein

ebender Geift, der fich von dem kehrer nicht befriedind geleitet fand, machte fich selbst Bahn in mancherlei driftchen und Abbandlungen, die er als Anabe für f Publikum seiner Gespielen ausgeben ließ. Sine derben "des in Willens babenden M. A. D. B. Gedan. i über die Gebete, die er mit seinen Geschwistern alle orgen und Abende betet" weiset durch den Gegenstand vohl, als besonders durch den Gegenstand vohl, als desonders durch den beabsichtigten Magisterel auf den geistlichen Stand bin; auch das gewöhnste Gpiel des Anaben, wo er in der schwarzseidenen harze uch auf dem Studle als Prediger zeigte, wahder und der Bruder das Amt des Schulmeisters versah und Schwestern aubörten, batte, eine bleibendere Bedeu-Schwestern juborten, hatte. eine bleibenbere Bebeuig, benn er trieb als Externus ber Thomasschule ju
pilg, welche er nach einigen auf bem Baisenhause Halle verlebten Schuliahren besuchte, Die bebräische prache so eifrig, daß seine bei'm Abgange zur Universit ploglich gegebene Erklarung, nicht Theologie sondern Rechte fludiren zu wollen, dem berühmten Rector b. Friedr. Sifcher gang unerwartet tam. Das Stu-um der Theologie, dem eigentlich feine Reigung ge-rte und welches einem freigestaltenden Geifte durch die deidung der fpateren Zufane von dem eigentlichen eine des Evangeliums wohl hinlangliche Nahrung, eis m poetischen Ginne aber eine durch feinen hauptgegennd eigenthumliche Richtung gegeben batte, murde ibm ph nur burd bie gezwungen feierliche Saltung bes tandes, ber für feine allzuftarte Absonderung von ber elt nicht einmal bie volle Achtung berfelben genoß, rleibet. Bei feiner Gemuthbart batte es einer monrleidet. Bei seiner Gemuthbart batte es einer monschen Entsagung ber freien Bewegung in der Welt
d des Genusses derselben bedurft. Go wendete er sich
r Jurisprudenz. Je weniger aber dieses Studium seine
is Neigung war, desto mehr lebte er in den poetien Beschäftigungen, welche schon mit gleichgesinnten
cunden in Untersecunda der Thomasschule begonnen
tten. Schon da wurde ein Theater errichtet, bald
hald einne Oramas ausgesührt und in einer ein bald eigne Dramas aufgeführt und in einer elns angelegten Theaterzeitung Die Leiftungen ber jun-n Cheaterbichter und Schaufpieler von ihren Commi-onen fritifirt. Wes das Derz voll mar, des floß benn ich ber Mund über in bem beimlichen Areife ber Bemifter, in welchen er in ben Ferien jurudfehrte und r in inniger Liebe fich immer fefter an einander ge-Hoffen batte. Dier erregte er bie Luft jum Dichten

Durd Mittheilung eigner und frember Productionen. Is fonders bei den Schwestern, jum Theil bis auf fpatme Beit binaus und lebte und webte gerade im Dramatichen so ganglich, bag auch die lateinischen Dispution bungen ber Schüler durch feierliche Rachabmung aller Bormen einer atademischen Doctorpromotion bramatiste wurden. Mit den junehmenden Jahren nahm bann and Die Sache eine immer ernftere und ftarkere Richtung Er lebte im Umgange mancher gleich poetisch gefinnten Breunde, unter benen besonders fein Berwandter, ber nachmalige, als Dicter und Philosoph vortheilbaft be-fannte Profesior R. b. Sepbenreich gu usnnen ift, ber es fortmabrend febr bedauerte, das B. nicht bei ben foonen Biffenschaften und bet ber Milosophie gebliein benen er nach beffen Urtheile Ausgezeichnetes et haben murbe. Als Student in einem Alter ben, in denen er nach deffen Urtheile Ausgezeichnetes geleistet haben wurde. Als Student in einem Alter von 22 und 23 Jahren beförderte er Einiges zum Drud. Offian erfüllte seine Geele damats und noch dis ind spate Alter und so batte er den Versuch gemacht, Offian ische Stoffe zu dramatisiren. Es entstanden "Jingal in Lochlin" und "Inamorulla oder Offians Großmuth," beides Schauspiele nach Offian. Zu derfelden Zeit veranlaste ihn die heitere Prophezeihung des Buches L'm deux mille quatre cent quarante, à Londres, 1771 zu ebwer Begenschrift mit einer trüben Prophezeiung, zu welcher ihn sein sonk so beitrer. für das Gute und alle ber ibn fein fonk fo beitrer, fur bas Gute und alle Berbefferungen marmer Ginn um fo mehr trieb, als ihn fo manche Erfdeinung in ben Sitten und Ginrichtungen jener Beit, vor Allem ber gar zu gern fengebaltene Solenbrian bocht unangenehm berahrte. Diefe Schrift, welche in Leipzig bei Bengand 1783 erfchien, führt ben Eitel: "Das Jahr 3meitaufend vierbundert und vierzig jum zweiten Rale getraumt. Ein Traum, beren es wohl traumerifdere gegeben bat." Reben folden Gebanfen und Beschäftigungen batte er die einmal ergriffene Ju-risprudenz nicht liegen lassen und nach vierjähriger alle-demischer Lausbahn mochte sich der Bater, dem die poer demischer Lautbahn mochte fic der Bater, vem die portische Richtung und die durch dieselbe hervorgerufenen Berbindungen mit Freunden, die ein fleisiges, geregebees Studium wohl nicht beförderten, viel Gorgen gemacht hatten, sehr freuen, als er den Sohn als einen wohlauskudirten Juriften in hobenleina empfangen konnte, wo dann die Feier der Disputation durch viele akademische Freunde verderrlicht, das fille Pfarrhaus mit lautem Jubel erfüllt. — 28. eröffnete seine juri-

ftifde Laufbabn im Areisamte Leipzig, wohl gunacht um Diefe ibm fo liebe Stadt und ben gleichgestimmten poe-tifden Breundestreis nicht verlaffen zu muffen. Aben eben um ihn davon ab und zu recht ernfter ausschließenb juriftifder Befchäftigung binguleiten, vermochte ibn ber Bille feines Baters von Leipzig nach Coldin zu geben, wo er bei'm Juftigamte als Biceactuar eintrat. Doch nicht lange wollte ibn biefer beschräfte Juftigbiene gufagen; er verließ ibn und um fich ein freieres Birten au verschaffen, feste er fich ale Abvotat in Delifich, mo au verschaften, lette er nch als Adobtat in Deligsch, wo er fic war auch wieder jum Dienste im Justizante beswegen ließ, aber doch immer eine reiere, ihm mehr zuschaftende Ehätigkeit behielt, denn er wurde bald Mibglied des Rathes und dann in Folge seiner Uneigensuchigkeit, mit welcher er als Advokat die Parteien zu vereinigen eifrigst frebte, Justitar erft eines, dann mehorerer Patrimonialgerichte. Als Rathentiglied wurde er einige Weste noch Grechen und den Landboutglied wurde er einige Dale nach Dresden auf den Landtag beputirt; ermarb fic aber ein befonderes Berbienft um Die Stadt Durch eine neue Geftaltung bes fidbrifden Armenmefens: Durer eine neue Senattung bes ficonitoen urmermetens. Die Bettelei, deren Verbot dier so wenig wie anderwarts mie Strenge durchgeführt werben konnte, weil die Armen nicht binlanglich unterftüßt wurden, erkannte er als ein die Moralität der niedrigken Bolksklaffe auf die Dauer vergistendes Unwesen und damit sie mit Rach brud verboten merben fonne, errichtete er ein auf achte baren Burgern beftebendes Collegium ber Armenpflege, baren Burgern bestehendes Collegium ber Armenpsiege, deffen Borsteher er unter bem Namen eines Rathsbeputirten bazu war. Dieses Collegium befriedigte nun wirklich die Bedürsnisse ber Armen, gewöhnte sie zu einer mütlichen Ebatigseit, entris verwahrloste Kinder ihren schlichen Mattern und dem sittlichen Untergange und sichte kille Arme auf, um sie durch Gaben im Berborgenen mit Schonung eines so anerkennungswerthen Schamgesabls zu erquiden. Ueberall ging B. mit guttem Beispiel voran, indem er ein armes, forpersich und geistig ganz verwahrlostes Soldatenkind zu sich nahm, um es zum Dienstmädden zu erzieben und nun freilich Andere um so dringender zu Gleichem anregen konnte. Dieses Collegium rettete die Stadt durch seine geschieften und raktosen Bemühungen während einer auf der Stadt Der lisse stadt fich B. so und auf andere Weise, z. B. bei neuer Gestaltung der Feuerordnung, um die Stadt, in welcher er wohnte, verdient machte, arbeitete er als praktischer

Jurift mit aller ber geiftigen Freihelt, welche bie Befetgebung irgend geftatten wollte. Nicht mehr als billig am Buchfaben haftend, jucte er immer ben wohltbatiaften Ginn ber Gefete bervor und auch Die Schmadea Derfelben bedte er auf, wenn es galt, bas Bobl feiner Mitmenichen ju befordern. Go erhielt er einer Unglud. Mitmeniden ju befordern. Go erhielt er einer Unglud-liden, welche aus Bergweiflung Rindesmorberin geworlichen, welche aus Berzweiflung Aindesmorderin geworden und jum Tode verurtheilt war, das leben, indem er, nachdem alle Vertheidigung nichts gefruchtet hatte, nachwies, daß die Gesethe selbst die Ursache dieser Untat geworden seien. Im tiesten Vertrauen hat er wohl gedugert, daß der Augenblick, als die Begnadigte, im stafften Ausbruch ihres Gesühls im Gesangnisse vor ihm niedergeworsen, seine Aniee umfaste und seine Füße mit Rüsen bedeckte, der belohnendste seines Lebens gewesen sei. Durch diese und andere originelle juriftliche Abandlungen machte er sich in Sachsen sehr vortheilhaft hekannt uttb ihnen sowobl. als selnem geschätzen Werte befannt und ihnen fowohl, als feinem gefcatten Berte bekannt und ihnen sowohl, als feinem geschaten Werte aber Patrimonialgerichtsbarkeit (Leipzig bei hinrichs 1808) batte er seine Weiterbesdröberung zu banken. Nachdem er noch 1812, also in seinem 58. Jahre, die juristische Doctociolite durch offentliche Wertheidigung seiner Dissertation: "Regulae nonnullae juris saxonici de detractu praecipue secundum legem novissime latam" in Wittenberg erlangt hatte, folgte er in demselben Jahre einem Ruse nach Oresden als fonigl. Appellationsrath. Wie auch er in dieser von den Schrecken des Krieges beimgesuchten Hauptstadt zwischen Furch und Hoffnung sowebend wenig Rube genoß, bis endlich die erschnte Erlössung von der französischen herrschaft erschien, zeigen seinen Tagebücher aus dieser Zeit. Seine sorgenvollken Tage batte er im October und November 1813 wahrend Tage batte er im October und November 1813 mabrend ber mit hungerenoth drobenden Blofade Dreebens turch ber mit Jungersnoth drohenden Blotade Oresdens turch die Allitrien; denn mahrend die Kanonade vor den Thoren in jedem Augenblice das Aergfte zu bringen schien, lag seine geliebte Gattin am Rervensieber nieder; dazu bekam er die Rachricht von dem Tode seines Grubers Friedrich, Justizamtmanns in Torgau, welcher zwei Waifen hinterließ und wurde durch die beunruhigendsen Gerüchte von wilden Kriegsscenen bei Leipzig und Düben, welche ihm besonders um sein geliebtes Hohenleina, wo Schwester und Schwager lebten, bange machten, in steter Spannung erhalten. In dieser trüben Zeit, wo die meisten protestantischen Airchen Oresdens verwüsten waren, erquicken ihn einigemal tressliche Predigten Ummons und als endlich die Radricht von der Uebergabe ber bart bedrangten Stadt ankam, da loften fich alle Borgen in Bott dargebrachten Dank auf und biefer erbob fich im fillen gamillenfreise auf bem jum Bians-forte gesungenen Lieblingsliede Bachsmuths, "Sei Lob und Ehr bem bochten Gut 2c." Einen Familienfreis, ber feinem liebenben Bergen unentbehrlich, hatte er, Da feine 1792 gefchloffene Che finderlos geblieben war, foon langft aus feinen Bermandten um fic gefammelt. indem er erft zwei Todter ber Somefter feiner Gattin, Dann einen Gobn feiner eignen Somefter als theils vater-Dann einen Sohn jeiner eignen Somester als toeils vatere lofe, theils mutterlose unerzogne Ainder zu sich nahm. — Als bei der Theilung Sachsens die Regierung erklate, daß aus der Berfleinerung des Landes auch eine Bertleinerung des Collegiums des Appellationsgerichts folge und da sie deshalb jedem Mitgliede den Uebertritt zur neuen Regierung freistelle, trat B., den als einen der jüngken Aathe diese Erklarung nader berührte, i. 3. 1816 im den neuenschen Staatsbienst zugleich bemaeen burd in ben preußifden Staatedienft, jugleich bewogen burd Die Borguge ber preußischen Bermaltung gegen ble bamalige facifice, namentlich in ber Erwartung einer ra-icheren ihm mehr jufagenden Gerechtigkeitspflege. Buscheren ibm mehr zusagenden Gerechtigkeitspflege. Buerft arbeitete er in Merseburg bei der Verwaltung bes preuß. Gouvernements und trat 1816 als Rath bel dem neuerrichteten Obersandesgerichte in Raumburg a. d. S. ein, wo er sich bald den Ramen eines ausgezeichneten Seschäftsmannes erward. Wenn hier seine Verusärbeiten oft sehr gehäuft und drückend waren, erholte er sich, allgemeiner Achtung und Liebe sich erfreuend, durch den Genuß der so lieblichen Raumburger Gegend, wie er denn für solche Genüße ein immer offenes Auge, ein tiefstollendes Berz batte. Nachdem er während jener Jahre in Oresden in Folge des Ariegs von seinem Dobenleina getrennt war, erfreute er sich nun wieder der Umin Dresden in Folge des Ariegs von seinem Dobenleina getrennt mar, erfreute er sich nun wieder der alten Umgebungen und Erinnerungen aus der Jugend und weilte an dem Grabsteine der Eltern. Auch der ihm früher versagte Genuß weiterer Reisen wurde ihm nun noch zu Theil und durchwebte seine späteren Jahre mit einem regen frischen Leben, das dem jugendlichen Sinne des Greises wahrer Balsam war. Er besuchte Kassel, ein andermal Schwaben, wo ihm liebe Berwandte waren und von da auf die Schweiz, auch Dresden suchte er wiesder auf und lernte die sächsiche Schweiz kennen, wozu then die Arienstahre nicht hatten kommen saffen und auf ibn Die Rriegsjahre nicht hatten tommen laffen und auf einer zweiten Reife nach Gabbeutschland labte er an R. Retrolog 14. Jahrg.

an ben berrlichen Rheinufern von Maing bis Soln. Jahre 1829 erfrente er fic der Anertennung feines Ro. Japte 1820 erfreute er nub bet Anterinning jeines Av-nitgs durch feine Ernennung jum Gebeimenjustizrathe, er-Helt zum Ordenbieke 1833 ben rothen A. D. 4r Alasse und am 17. Juli 1833, als an seinem 50jahrigen Dienst-jubildum den rothen A. D. 3r Alasse mit der Schleste. jublidum ben rothen A. D. Sr Alaffe mit ber Schleffe. Auch seine Rollegen und jahlreichen Freunde erwiesen ibm Dutch werthvolle Feftgeschenke ihre Actung und Liebe. Shaftereiftisch für ihn war es, daß auch ber jugendliche Beamtenstand des Gerichts, bem diese Feier doch ferner lag, ein Gleiches that und durch Gaben wie durch Borte gleich sinnig auf ben frischen jugendlichen Geist bindeutete, welcher selbst den Jubelgreis noch schmiftend benselben eben so gern zur Jugend binfibrte, als Diese von ihm sich verkanden und angesprochen fühlte. Er selbst seierte diesen Tag auf dem Lande, umgeben von einem Ibeile seiner Familie und einigen Berwanderen und erlebte dahei portfallsch die Frende, noch immer Er felbk feierte diesen Tag auf dem Kande, umgeben von einem Theile sciner Familie und einigen Berwandten und erlebte dabei vorzäglich die Freude, noch immer rüftig genug jur weiteren Berwaltung seines Amtes zu sein. — Ein scharf benkender, frei und rasch sich bewegender Beift, ein Herz dem Boblwollen und der Freude geöffnet, das waren, wie sein ganzes keben zeigte, die beiden trefflichsten in nicht gewöhnlichem Maase ihm verliedenen Gaben. Beide standen in ihrem wahren Besen friedlich neben einander; was aber ihre äußere Erscheinung betrifft, so verschwand bisweilen das wohlwollende Herz vor den Forderungen seines kreien Geistes, trat jedoch, sobald Bobl oder Webe eines Andern zu beräcklichtigen war, sogleich in seine vollen Rechte ein. Frei und rasch, wie er selbst war, wollte er auch andere, besondets junge Leute seden und wie es ihm unangenehm war, wenn er solche körperlich frank seden mußte, so ersub gestigte Langsamfeit, Unbeholsenbeit und Unsreiheit seinen Spott und Unwillen. Manche seiner jugendlichen Verwandten hatten große Kurcht, sich seinen berben Neckereien oder seinem schaffen Tadel, der theisweise, aber immer nur mowentan, wohl zu viel that, außgelest zu sehen. Dabei war aber sein Bille stes gut, sein Sinnen mit dem wahren Boble des von ihm Getadelten beschöftigt und wenn es zum Entschen und zum Handeln kam, so war er doch zulest der wohlwolkende Hessen. So konnten z. B. Bitten um Unsterstüßungen, die, wenn and durch Armuth entschuldigt, doch gegen das Jartgefähl, welches von den Bittsellern wenn Stande verlangt werden mußte, verstießen, feinen Unwillen in bobem Maafe erregen und boch be-mabrte fich babei in bem, worauf es antam, in ber Sulfe namlich, fein mabrhaft menfchenfreundlicher Sinn, benn meiftens nicht mit einer Unterftugung feinerfeits, Die nicht wefentlich belfen tonnte, fic begnugend, fuchte wenn irgend moglich, bauernbere und großere Unterftabungen ju verschaffen. Go fcritt, menn auch in Borten und Benehmen fich oft tein Boblwollen zeigte, es bod mit feinem freiftrebenden Beifte Sand in Sand. -Diefer faste rafd und an Der Dberfidde ju bangen, ver-Stefer fagte rafd und an ver Doernade zu fungen, versichmabend, ftrebte er das Wesen der Dinge zu erkennem und achtete nicht der leeren oder verkehrten Korm, wenn sie auch als die hauptsache und als das eigentliche Westen angesehen worden ware. Einen Beweis dafür liesferte seine Ansicht der Freimaurerei, zu welcher er selbst gehörte. Oft mochte er die Bemerkung gemach baben, das Wagner sich in ihren Geremonien gestalen und ein geborte. Dft mochte er die Bemertung gemacht haben, Daß Maurer fich in ibren Ceremonien gefielen und als Eingeweihete allen Richtmaurern ben Namen ber Profanen mit gutem Grunde geben gu tonnen glaubten. machte baber in ber Loge aufmertfam, wie geführlich ber Gebrauch Diefes Namens ben Maurern felbst werben konne, indem derfelbe, da man doch natürlich nicht je. Den Richtmaurer als einen geistig also wirklich Profanen Den Nichtmaurer als einen geistig also mirklich Profanen bezeichnen könne, die Ceremonien als die Jauptsache binstelle und so den Maurer verleite, in jenen, nicht aber in der Gefinnung das Wesen der Maurerei zu seben und so um so leichter wirklich selbst prosan zu werden; er wies ferner darauf bin, das die Bestrderung allgemeiner Bruderliebe der eigenkliche Zweck der ganzen Maurerei sei, damit man nicht mehr blos in der Loge, sondern auch im gewöhnlichen Leben von Brüdern der und das die sogenannte königliche Aunst der Maurer darin bestede, sich so zu machen, das man von Andern deliebt werden könne. Die Liebe war ihm auch der Kern des ganzen Christenthums und er war der Ueberdern geltet werden tonne. Die Liebe war ihm auch der Kern des ganzen Christenthums und er war der Ueberzeugung, das man mit ihr und durch sie ein Strift sei, wenn man sich auch nicht mit allen den Glaubenssäßen befreunden könne, die man als dem Ehristenthume angehörig, zu betrachten lange gewohnt gewesen ist. Nach dem Ausspruche Jesu: "Daran wird man erkennen, das ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt — hielt er die Erweisung der Liebe als den Prüfzerin mahren Striftenthums fest, ia er glaubte, das dem ftein mabren Chriftenthums feft, ja er glaubte, bag bem, nach ber 3med bes Chriftenthums barin beftebe, Die Liebe, b. b. bas Bedarfniß geliebt ju werben und wieber au

bereitet, ging von Oberbergkirden nach Salzburg und zeichnete fich dort jährlich durch größere Fortschritte aus. Durch den Umgang mit seinem ersahrnen und sehr gesbilderen Onkel während ber Ferien gewann er schon in seinen Jugendjahren eine mannliche Paltung und Liebe und Eiser für die Wissenschaften. Nach Boldendung des philosophischen Aursus widmete er sich im Jahre 1785 der Theologie, trat in das Priesterseminar zu Salzburg und endete diese Studien mit soldem Borzuge, daß er während dieser Jeit, wie später, als Repetitor für seine Mitsalumnen aufgestellt wurde. Ungesähr 1789 ober 1790 wurde er Inspektor dere fürstlicherzhischsichen pagerie und Prosessor dieses Instituts, von wo aus er dem ehrenvollen Aufe als Subregens des schon genannten Elericalseminars in Salzburg folgte, dessen Stelle er dis zum Jahre 1799 bekleidere und dabei Dogmanlt und Jus canonicam in lateinischer Sprache vortrug. Unangenehme Berhöltnisse mit dem damaligen Director des Seminars, Kingerlos, verleideten ihm den längern Ausenhalt daselbst und bewogen ihn, ein Canonisat in Mühldorf (am Jun) anzunehmen, das er aber wegen der erfolgten Wahl Kingerlos zum Dekan des nämlichen Stiftes nach einem Jahre wieder verließ. Auch das Bikariat Tettenhausen (am Tachens oder Waginger See, 5 Stunden von Salzburg), wohin er sich von Mühldorf aus versehen ließ, war noch nicht das Ziel seiner Wähnsche, weil dieser Ort noch im Salzburgischen Gebiete lag. Er lebt aber noch im freudigsten Andersen bei der dortigen Gemeinde, denn — abgesehen von seinen Leistungen als Prediger und Seelsorger, schübte Gebiete lag. Er lebt aber noch im freudigften Andenten bei der dortigen Gemeinde, denn — abgesehen von
seinen Leistungen als Prediger und Seelsorger, schütze
er durch seine Sprachkenntnisse, Unerschrockenheit und
Ueberredungsgabe seine Gegend kraftig vor so manchen
Berwätungen der Franzosen. Erst im J. 1802 konnte
sich L. der Erfällung seines lang genährten Bunsches,
in Altbaiern zu wirken, erfreuen. Der damalige Bikar
Joseph Göttinger von Siegsdorf (königl. Landgerichts
Traunstein) schlug einen Lausch der Pfranden vor, der
auch genehmigt murde. So kam L. in daß romantische
belebte Siegsborf, wo er 33 Jahre hindurch segenvoll
thätig war. Im Jahre 1803 wurde er zum Ober, oder
Distriktsschulinspektor ernannt, welches Umt er mit nie
ermüdendem Eiser die zu seinem Tode übte. 1812 ermudendem Eifer bis ju feinem Tode übte. 1812 wurde burch ibn Siegeborf ju einer felbfifidnbigen Pfarrei erhoben, er baute 1816/17 aus eigenen Mitteln ben Pfarrbof und arrondirte und fuftipirte nach und

iach fein Pfarrmitbum fo eifrig und erfolgreich, baf nblich, wie er felbe ju fegen pfleger, nicht ein flech notid, wie er jeinen Reld ftellen kinnte, übrig var, velches nicht zu beppelter Fruchwarkeit verebelt vor, ven ift. Alle feine Einrichtungen und Berbeiferungen n ber Defonomie find jum Nufter jeworden. Seine aftlose Thängkeit trieb ibn jagar an, fich in verchiede. aftlose Thängfett trieb ibn sagar an, nich in verschiedere ien Zweigen bes wiffenschaftlichen und Beichierslebens 16 Schrifteller ju verluchen. Er steferte Annken verwiedener Werte in biereansichen Blüttern, Berichte über ihn landwirtslichen Junaud seiner Amgegend, eine opographischstaukiche Beidreibung von Siegevorf, die m Regierungsblatte abgedrack wurde und "einen Beruch deiner deutstund anderen Berund geiner deutstund bertellung bes Archibaktnank Baumburg, Salis. Disceranantveils. 1910.4. von der eboch ungänäger Jeitrerhiltunfe wegen der werte Ebeil nicht wehr im Drucke erschierten is. Dieses Werfelt in der wehren der Angerung dem anvertrauten Sommiran zur Seiner Verlagterung der Beilspehobenen Klofters Baumburg, der weite ber Gelegenheit er nach eine bedeutende Angabl werthe isiother des anigehobenen Alotters Baumburg, zer nelber Gelegenheit er noch eine bedeutende Anjahl nerhboller Beder, Jakunabeln, Manuschinte und Locks den kannen bei Arialaustelle des Anistimitung des Arialaustelle des des Anistimitung des Arialaustelle des des Arialaustelle des Anistimitung des Arialaustelle den des Arialaustelle des Arialaustelle des Arialaustelle des Arialaustelle des Arialaustelle des Arialaustelle des Arialaustelles des Aria Abgeordneter war ein Judefed für die Beargemeinde und für die Beamten und Berifichen der Nachberschaft. Allein ein Jahr barmach im eine Fefundheit werkliche Abnahme. Ein vernachlichgert Fiedrenausfrug und willich ein Retweniglig nubwer den alle haftnung der Brederzeneiung — am wein genannten Tige war wiem Tode unterlegen. — Die bewarch hendiert siegen feinem Karakter dertwen ein Vernigen Schnellige ein und Aufge na allei ferten Greichen Aussertung ihre und Aufge na allei ferten Gereichen gene Plane, den in fenten zu il der Terrichungen Siegen ich feinen, der Fieden Lieben Binde, der Fieden beite Plane, wenn auch Eigenauf, Erfeite gum Kren, der Kone, bein auch Eigenauf, Erfeite gum Kren, der Kone, betrach und Kulender bin Gallertife legen und kinden bind Lieben, die man art ert aus bem Sologe enleh mit Leitute allen, die man art ert aus bem Sologe enleh mit lieben, als die den Menschen natürliche Anlage zu entwickeln und zur vollen Ausbildung zu bringen. Daß trog dieser natürlichen Anlage die Liebe sich im Keben der Menschen oft so wenig, oft gar nicht erweise, daß ihr volles Dasein fast nur als Ausnahme erscheine, ertlichte er aus der großen Berschiedenheit der menschlichen Berhaltnisse und Bestrebungen, welche so leicht feindlich sich begegnende Leidenschaften bervorrusen. In diesem Sinne fand er das driftliche Streben in der Empsindung und Anerkennung der Gite und Liebe Gottes zu den Menschen, in der Daufbarkeit für diese Liebe, welche sich im kindlich froben Genusse der göttlichen Wohlthaten zeige und in der Gegentiebe, welche, da sie Gott nichts zu geben vermöge, sich auf die Mitmenschen richte und an der allgemeinen Beglücung und Beseltigung arbeite. In Beziedung und Anerkennung der Liebe Gottes, auf die Empfindung und Anerkennung der Liebe Gottes, auf die Empfindung und Unerfennung der Liebe Gottes, mar er ftete geneigt, bei einzelnen freudigen Ereigniffen feines Lebens bee großen milben Gebere fich ju erin. nern, benfelben aber auch in echt religibsem Ginne, als weisen und liebenden Regierer der Belt in den Schickfalen und Bestrebungen der Bolfer anzuerkennen, welche Biele, weil sie entweber mit ihren politischen Ansichen nicht fimmen, ober mit mancherlei beflagenswerthen Er-eignissen gemischt auftreten, thorichter Weise als absolut verberblich und verwerflich ansehen, als wenn sie nicht auch Glieber in ber Rette ber gottlichen Erziehungs. auch Glieber in ber Kette ber gottlichen Erziehungsmaabregeln waren. Mit oft jugendlicher Freude erfannte
er überall beraus den Fortschritt jum Bestern und in geradem Gegensate gegen die meisten Alten lobte er die
neue Zeit vor der vergangenen und freute sich im Allgemeinen ibred raschen Ganges, war aber auch nicht blind
gegen ibre Auswüchse und traurigen Zerwürsnisse und
prieß und oft wegen des Zustandes bes Rechts und der
Rube böchlich glüdslich unter einem Könige, den er als
ben aufrichtigen und eifrigen Besorderer des Bobles seiner Unterthanen ehrte und liebte. — Was die Dankbarkeit gegen Gott durch froben Genuß der göttlichen
Boblibaten betrifft, so war seine Freude, die vielsältig
in feinem häuslichen Kreise sich bewegte und ihre Nahrung fand, von so einsacher, findlicher, reiner, berglicher und dankbarer Art, daß das Aussprechen berselben
öster mit Rübrung geschab und Rübrung hervorbrachte, ofter mit Rubrung gefcab und Rabrung bervorbrachte, wie fic bas vorzugemeife an Beihnachtsabenben ereig. nete, welche er feit mehreren Jahren im Rreife feiner

Samilie und feiner nachften Bergensfreunde befonbers frohlich zu verleben gewohnt mar. Gine folde Freude war mit dantbarem Andenten an Gott ben Geber alles Guten im gangen verfloffenen Jahre bei ihm ungertrenn-Buten im gangen verpopenen gapre ver ibm ungertrentlich verbunden, wovon mandes gemuthliche Gelegenbeitsgedicht Zeugniß gibt. — Bas feine Menschenliebe betrifft, so außerte sie fich in einem außergewöhnlichen Bobltbatigkeitsfinne, vermöge bessen er nicht blos oberstächlich, sondern wo möglich nachtudlich und dauernd ju beifen suche und bies sowohl durch eigne reichliche Maben als Durch Moranna Anderen in mablebeliche Saben, ale burch Anregung Anderer ju wohlthatigen Leiftungen zu bewirken bemubt mar. Auch im Rreife feiner Bermandten mar er ein liebevoller Unterficher und Selfer, Doch maren und find feine Pfiegefinder ber rebendte Beweiß feiner treuen vaterlichen Liebe und Farforge, wie er benn bei ber gangen Erziedung und Ausbilbung feines Pflegefohnes nicht bios auf das Norte wendige bedacht war, sondern ihn mit Allem zu versor-gen eilte, mas zu einer möglicht umfassenden und freien gen eilte, was zu einer möglicht umfassenden und freien Bildung dienem konnte und unendlich mehr that, als man von einem leiblichen Bater irgend erwarten konnte und weit entfernt, daß diese Freigebigkeit etwa nur in der Ansicht, daß es Pflicht sei, alles nach Ardsten Mögliche zu thun, gewurzelt hatte, war sie vielmehr das Erzeugniß echt väterlicher Liebe, die in mehr innerlichen Angelegenheiten eben so treu und thatig sich erwies. So selbst ein praktischer Ehrist, wirfte er auch dier und da in dieser Beziehung gelegentlich auf Andere und Mancher, der seinen Sinn noch weniger dem höhern und dem, was wir senseits erwarten, zugewendet hatte, war um so geneigter, auf die nur gesprächsweise und mit der größten Milbe dargelegten Ansichten und Ausschlerungen einzugehen, als das Beispiel eines frommen derungen einzugeben, als das Beispiel eines frommen Menschenfreundes die Worte desselben gewichtiger machen mußte. — Bei seinem religibsen und dabei fets Den mußte. — Bei seinem religiösen und dabei stets frebenden Sinne konnte es nicht sehlen, daß ihm die Regsamkeit und der Ramps auf dem Felde der Theologie vielsach beschäftigte. Es war dies aber keineswegs ein gemächliches Beobachten des Streites, welches ohne Erkenntnis dessen, was es dier gilt und ohne tieferen Antheil an demselben, abgeschlossen gegen jeden Einsluß des Rampses, durch die wechselnden Stoße der Fechtenden nur ergöst sein will; nein, er war selbst vorziglich noch in seinen späteren Jahren im Forschen und Suchen des wahren, reinen Ebristenbung dearissen. Sich in Des mabren, reinen Chriftenthums Degriffen. Gid in

der Erkenntniß desselben zu fördern, seine Unsichten zu berichtigen und zu befestigen, war sein Zweck bei dem prüfenden Lesen der wichtigeren Erzeugnisse der theologischen Literatur von allgemeinem Interesse. Die Bibel war ibm dabei steis zur hand und wie groß war seine Freude, wenn er über zweiselhafte Hunfte neues Licht erhielt. Daß einst das Kirchespielen des Knaden und das bebräische Studium des Schilers nicht bloß Spiel gewesen war, zeigte sich bierin noch im späten Alter. Borliebe für den geistlichen Stand legte sich vielsach an den Tag und etwas Rübrendes hatte seine bis an das Ende seiner irdischen Tage bewahrte Reigung für die Landtirchen mit ihrem prunklosen Gottesdienste, den er als Stadtbewohner bäusig aufsuchte, wo auf dem hinals Ctadtbewohner baufig auffucte, wo auf dem Sin-mege burd eine icone Naturumgebung eine murbige Borbereitungsandact seine Seele ersüllte und beimmarts Betrachtungen über das Gesungene und Geborte sein Nachdenken beschäftigten. Entwarf er doch sogar in seinen lesten Lebensjahren einmal eine Disposition über die Erzählung von dem Besuche der Beisen aus dem Morgenlande. In solchen Stimmungen dußerte er oft den Wunsch, daß er Geistlicher geworden sein möge, weil in diesem Stande sein Geift sich wohl allerdings mehr seiner Neigung gemäß bätte bewegen können, als in der Jurisprudenz, ein so tüchtiger, denkender und frei sich bewegender Jurist er auch war, wie denn seine in Rechtssachen ausgearbeitern Urtel, wenn es der Gegenstand irgend zuließ, durch eine eigenthümliche Krische ergösten und ihren Berkasser zugleich von einer rein menschlichen, edlen und wohlwollenden Seite darstell, ten. Das theologische Buch, welches ibn zulest und zwar in bobem Grade beschäftigte, war Ammons Fortbistung des Ehristenthums zur Weltreligion. Auf dieses Werf bezog sich sein lestes wirkliches Gespräch auf dem Krankenlager, wo er außerte, mit welchem stets sie genen Interesse er nun die als so merkwärdig und freng wissenschaftlich bezeichnete kritische Besarbeitung des Lebens Jesu von Strauß sich anschaffen wolle und daraus viel Anregung und Ausschaft erwarte. Dier sollte er aber sein edles Streben nicht sortsesen. Nach einem Stägigen Arankenlager und nach zwei bestigen Anschulager und nach zwei bestigen Anschulager. In seinem Alter war er Borbereitungeanbacht feine Geele erfaute und beimmarts Betrachtungen aber bas Gefungene und Geborte fein

ftets durch einen wahrhaft jugendlichen Beift, mit dem er manchen Jungling beschämte, ausgezeichnet, doch batten seine letten Jabre mancherlei Beschwerden gebracht, die ihn aber nur momentan brudten. In dem letten Bierteljahre seines Lebens dußerte fich iedoch viel Berkimmung des Geiftes – sein heiterer Sinn war wesentlich geftort — die Seinigen bielten es mehr für eine blos geiftige Berstimmung aus Ungufriedenheit über die gewöhnlichen von dem Alter ungerrennlichen Beschwerden. Die er allerdings ungern trug, bod die Kolge fcmerben, Die er allerdings ungern trug, Doch Die Folge zeigte, Daß tiefes forperliches Leiden ber Grund war. Erog bem aber war er tein Lebensmuder, der mit Ber-Erof bem aber war er fein Lebensmader, ber mit Berlangen geftorben ware; im Gegentheile batte er sich
bei gutem Befinden gewiß noch serner gern ber Erbe
gefreut und ihrem bunten Treiben mit ihren sa außerordentlichen neuen Erscheinungen und Erfindungen jugesehen; er sab aber seinem Ende ergeben entgegen.
Diel darüber zu sprechen, war zu wenig in seiner Art,
wie er denn immer tiefere und angreisendere Geschle
eben nur mehr schlte, als sie aussprach, aber die verneinenden Bewegungen seiner Dand, wenn ibm von
Befferung und Genesung gesprochen wurde, geschaben
fern von jeder Bitterkeit mit sackelnder Miene und
feine erstarten Züge trugen den wohltbuendften Ausbrud des Friedens, der, der schonfte Lohn seines Lebens, ibn brüben beglücken wird. In unvergänglicher
Tiebe, die er als das höchste Ziel und heil der Men-Liebe, Die er als bas boofte Biel und Deil ber Men-ichen erkannte, bleiben ibm Die Seinen verbunden und fo trägt fowohl in feinem Sinne als in ihrer Soffnung bas Areus, bas fein Grab bezeichnet, Die Worte ber beiligen Schrift: "Die Liebe bort nimmer auf."

* 59. Joseph Lechner,

tatholifder Pfarrer. Rammerer und Diftrittsfoulinfvettor in Siegsborf im Sfartreis;

geb, D. 21. Jan. 1766, geft. ben 29. Febr. 1836.

Leoner war ber Sobn bes Hofraths Leoner ju Markt. Ifen an bem Blugden gleichen Namens im toniglich baierifden Landgericht Erding und wurde wegen bes frühen Todes feiner Eltern, die beide jufallig in Minchen ftarben, größtentheils durch feinen Dheim, Stiftskanonikus in Ifen und jugleich Pfarrer im nabegelegenen Oberbergkirchen, erzogen. Geiner hervorkedenben Talente halber wurde er zu ben Studien dor

bereitet, ging von Oberbergfirden nach Salzburg und zeichnete fich bort jahrlich burch größere Fortschritte aus. Durch ben Umgang mit seinem erfahren und sehr gebildeten Ontel während der Kerien gewann er schon in seinen Jugendjahren eine mannliche Haltung und Liebe und Eifer für die Wiffenschaften. Nach Bollendung des philosophischen Rursus widmete er sich im Jahre 1785 der Theologie, trat in das Priesterseming zu Salzburg und endete diese Studien mit solchem Furge, daß er während dieser Seit, wie später, als Busseiter für seine Mitalumnen ausgestellt wurde. Ungefähr 1789 ober 1790 wurde er Inspettor der fürfilicherabischsichen Ba-Artialumnen aufgekelt wurde. Ungefahr 1759 ober 1790 murde er Inspettor der fürstlicherzbischssichen Bagerie und Professor dieses Instituts, von wo aus er dem ehrenvollen Aufe als Subregens des schon genannten Clericalseminars in Salzdurg folgte, deffen Stelle er dis zum Jahre 1799 bekleidete und dabei Dogmatik und Jus canonicum in sateinischer Sprache Vortrug. Unangenehme Berddtnisse mit dem damaligen Director des Seminars, Fingerlos, verleideten ihm den langern Ausenthalt dasselbst und dewogen ihn, ein Canonisat in Mublborf (am Inn) anzunehmen, das er aber wegen Aufenthalt daselbit und bewogen ibn, ein Canonifat in Mublborf (am Inn) anzunehmen, das er aber wegen der erfolgten Wahl Fingerlos zum Dekan des nämliden Stiftes nach einem Jahre wieder verließ. Auch das Bikariat Tettenbausen (am Tachen- oder Baginger See, 5 Stunden von Salzburg), wohin er fich von Mublborf aus verseben ließ, war noch nicht das ziel seiner Bansche, weil dieser Ort noch im Salzburglichen Gebiete lag. Er lebt aber noch im freudigken Andensen bei der dortigen Gemeinde, denn — abgesehen von seinen Leistungen als Prediger und Seelsorger, schapte er durch seine Sprachkenntnisse, Unerschrodenbeit und Ueberredungsgabe seine Gegend kräftig vor so manchen Verwühungen der Franzosen. Erft im J. 1802 konnte sich L. der Erfüllung seines lang genährten Bunsches, in Altbaiern zu wirken, erfreuen. Der damalige Wikk, in Altbaiern zu wirken, erfreuen. Der damalige Wikk, In Altbaiern zu wirken, erfreuen. Der damalige Wikk, in Altbaiern je wirken, erfreuen. Der damalige Wikk, in Altbaiern je wirken, erfreuen. Der damalige Kontantiern isch und einen Lausch der Pfründen vor., der Joseph Gottinger von Siegsbort (tonigi. Lanogerique Traunstein) solling einen Tausch der Pfrunden vor, der auch genehmigt wurde. So kam L. in das romantische, belebte Siegsborf, wo er 33 Jahre hindurch segenvollt ibatig war. Im Jahre 1803 wurde er jum Oder- oder Distriktsschulinspektor ernannt, welches Amt er mit nie ermüdendem Eifer bis zu seinem Tode übte. 1812 wurde durch ihn Siegsborf zu einer selbständigen Pfarrei erhoben, er daute 1816/17 aus eigenen Mitteln den Pfarrhof und arrondirte und kustvirte nach und

nach fein Pfarrwiddum fo eifrig und erfolgreich, bag endlich, wie er felbit ju fagen pflegte, nicht ein Fiedden, worauf er feinen Reich ftellen konnte, übrig war, welches nicht zu doppelter Fruchtbarkeit veredelt worden ift. Alle feine Einrichtungen und Berbefferungen in der Dekonomie find zum Mufter geworden. Seine raftlose Thatigkeit trieb ihn sogar an, sich in verschiebenen and Berchaftslebens und Berchaftslebens und Berchaftslebens nen Zweigen Des miffenschaftlichen und Beschäftslebens als Schriftfeller ju versuchen. Er lieferte Aritifen ver-fchiebener Berte in literarifden Blattern, Berichte über ichiebener Werre in ilterarijoen Blattern, Gerichte uber den landwirthschaftlichen Zustand seiner Umgegend, eine topographisch-statikische Beschreibung von Siegsborf, die im Regierungsblatte abgedruckt wurde und "einen Bersuch einer beurfundeten Darftellung des Archibiakonats Baumburg, Salzb. Dibcesanantheils. 1810.", von der jedoch ungunftiger Zeitverhaltnisse wegen der zweite Theil nicht mehr im Orucke erschienen ist. Dieses Bert ist die Frucht seiner von Seite der Regierung ihm annertrauten Kammisson um Geite der Regierung ibm anvertrauten Commiffion jur Gondirung ber Bi-bliothet bes aufgebobenen Rlofters Baumburg, bei welder Gelegenheit er noch eine bedeutende Anjahl werth-voller Buder, Inkunabeln, Manufcripte und Docuvoller Bucher, mente rettete. voller Buder, Intunavein, Manuscripte und Wiewmente rettete. Bei Konstituirung des Ruralkapitels Jaslach (Traunstein) wurde er zum Kammerer ermählte und hatte auf die Verbaltnisse desselben den entschiedenstein Einfluß. Im Jahre 1834 trat er als Ersakmann in die baierische Ständeversammlung ein, wobel sein noch immer reger, allseitig gebildeter Geist einen werden Mirkunakkreis kand. Beine Rückfehr als Seine Rudtebr als fruchtbaren Wirkungstreis fand. Geine Rudtebr als Abgeordneter mar ein Jubelfest für die Pfarrgemeinde und für die Beamten und Geistlichen der Nachbarfchaft. und far die Beamten und Beiningen ver Nagvarzwart. Allein ein Jahr darnach litt feine Gesundheit merkliche Abnahme. Ein vernachläßigter Flechtenausschalg und endlich ein Nervenschlag raubten ihm alle Hoffnung der Wiedergenesung — am oben genannten Tage war er dem Tode unterlegen. — Die hervorstechendsten Züge in feinem Charafter dürften sein: Präsision, Schnellige keit und Katze in allen seinen schrischen Ausserrichtungen: Enter Grift in feinen gegillichen Nerrichtungen: Enter gen, fowie in feinen geiftlichen Berrichtungen; Ent-ichloffenheit in Saffung und Ausfahrung feiner Plane, wenn auch Eigennug, Borliebe jum Alten, ober Saumfeligteit Anderer ibm Sinderniffe legten; eine obne 3weifel burch Geschichtstenntnig, Conversation und Lefture erworbene Umficht und Borausficht bei Rath eine obne und That, die man oft erft aus dem Erfolge einfab und

bewunderte. Ein hauptgrundsat von ihm mar, Riemandem zu schaden — nach seinem Lieblingsspruche: Bonum ex integra causa, malum ex quolibet desecta. Seine Einsacheit der Sitten und Abneigung vor tob und Ehrsücht mochte vielleicht sogar sein Grabhügel ber weisen, den er sich im einsamsten Winkel des Frieddeses unter den Kinderleichen viele Jahre hindurch vor ausbestimmte. Seine Uneigennäßigkeit und Bohlthtigkeit, obgleich die Erträgnisse der Pfarrei nichts weniger als glänzend sind, sand doch nur ihre Grenze darin, daß er nicht selbst dem Mangel sich Preiß gab. In seinem Testamente tiste er alle sein: Forderungen, bestimmte seine Bibliothet von beinahe 2000 Banden dem Priefterseminar zu Freising und setze die Pfarrgemeinde zum Haupterben der Werlassenschaft in der Art ein, daß auß den Kapitalsrenten unverzinsliche nur in zehnjährigen Fristen zablbare Darleden sür ohne eigene Schuld verunglückte Hauseigenthümer vorgegrecht werden können. Siegsdorf.

60. Ludwig Ferdinand Niemann, Dberlandgerichts: Registrator zu halberstadt; geb. d. 20. Mai 1781, geft. ben 1. Marz 1836 *).

geb. d. 20. Mai 1781, geft. ben 1. Marz 1836 *).

Er war zu halberstadt geboren, studirte seit Michaelis 1799 zu halle die Rechte, nebenbei aber Geschichte, Philosophie, Aftronomie und mehrere andere Wissenschaften, war zur Zeit des Königreichs Westphassen Advocat zu halberstadt und wurde im Jahre 1815 bei dem daselbst neu gebildeten Oberlandesgericht als Registrator angestellt. In diesem Posten lebte er unverdeirathet und auf den Umgang weniger Bekannten beschändtt, alle Muße den Wissenschaften und dem Studium der Kunst widmend, bei immer regem Sammlersteis. Besondern Eiser widmete er der Palberstäddischen Specialgeschichte. Seine Geschichte des Bisthums Halberstadt war auf 3 Bande berechnet, von denen nur der erste gedruckt, der zweite jedoch im Manuscripte vollendet ist. Ein Misverständnis zwischen ihm und dem Verleger brachte das Werf zum Stocken. Dies ist um sonebr zu bedauern, da saft alle frühern Geschichten des Bisthums Halberstadt, namentlich die von Torquatus,

[&]quot;) Rad Beitungsnadrichten.

Leudfeld, Lenz, von Bennigfen und Lucanus, entweder von den Berfaffern nicht beendigt ober boch nicht vollitändig gedruckt worden find. Auch ein "gelehrtes Daliberftadt" bat er, wie verlautet, im Manuscript vollendet binterlaffen, außerdem eine Karte Büchersammlung, vornehmlich im Jache der Geschichte und nicht wenige Aunftachen. Außerdem erschienen noch von ihm: Handbuch f. Hargreisende. Halberstadt 1821. — Geschichte der Grafen von Mannefeld. Ascherbleben 1834 und einnige andere Schriften.

* 61. Ernft August Alburg, Confistorialbirector qu Bolfenbuttet,

geb. b. 29. Rov. 1756, geft. am 2. Mårg 1836.

Alburg wurde zu Wendessen, einem Dorfe in dem Derzogthum Braunschweig geboren, wo sein Bater das adeliche Gut gepachtet batte. Rach dem Ableden seines Baters, zu welcher Zeit er erft 6 Jabre alt war, erbielt er eine zwedmäßige Erziedung in einer Pensionsanstalt zu Wolfenbuttel, erward sich seine Schulkenntnisse auf der großen Schule daselbst und später auf dem Collegium Carolinum zu Braunschweig. Er batte sich der Rechtswissenschaft gewidmet und bezog in dem Jahre 1774 die Akademie zu Delmstedt und in dem Jahre 1776 die Akademie zu Gettingen. Nach beendeten akademischen Jahren ward er zu Wolfenbattel unter die Jahl der Abvokaten ausgenommen und erhielt in dem Jahre 1787 die Stelle eines Gerichtsschultheißen zu Schöppenstedt mit dem Charakter eines Kandcommissans. In dem Jahre 1789 ward er Syndikus bei dem sürstlichen Polizeidepartement zu Braunschweig, von welcher Stelle er späterdin als Bolizeidierktor vorrückte. Bei der Gründung des Königreichs Westphalen erhielt er in dem Jahre 1800 die Stelle des Prästenten bei dem Berichte erster Instanz zu Pelmstedt und nachdem das Königreich Westphalen ausgelöft und nach der Rückehr des verewigten Herzogs Friedrich Wilhelm in seine Staaten verblieb er einige Jahre nach der neu organiziten Gerichtsverfassung bei dem Kreisgerichte zu Pelmzsten Gerichtsverfassung der dem Geranten Kage Kark.

los wie er mar, zeichnete er fich burch Bleberkelt, burch ein offenes gerabes Benehmen und burch Ehatigkeit in seinem Berufe vorzüglich aus und erwarb fich baburd Bertrauen und Achtung.

*** 6**2. Moris Siegismund Lingke, immatrifulirter Abvotat und Rotar ju Beipzig;

geb. ben 11. Januar 1768 , geft. ben 4. Dary 1836.

geb. ben 11. Januar 1768, gest, ben 4. Marz 1836.
Der Berstorbene, allgemein geachtet wegen seiner großen Rechtlichkeit, war zu Torgau geboren, wo sein Bater als Superintendent lebte. Auf dem Gymnasium seiner Baterstadt zur Hochschule vorbereitet, bezog er Leipzig und fand im damaligen Rektor, Protessor D. Johann Georg Eck, einen seiner größten Bohltbater, durch dessen Empsehlung er auch beim Sohne des damaligen faiserlich russischen Gesandten am kurstrittlich schischen Hose zu Dreeden, Freiberrn von Mestmacher, der die Universität Leipzig besuchte, die Mentorstelle erbielt, wodurch er von allen Nadrungsforgen befreit, mit dem größten Eiser seinen juristischen Sudien obliegen konnte. In der lateinischen, griechschen, französischen und englischen Sprache machte er solche Fortschritte, das er alle vier mit größter Geldusigseit sprach; besonders war er in erstgenannter sehr belesen und die bebesten Beweise erbielt man davon im Gespräch mit ihm, wo er unwillsährlich die schönken und passendken Stellen aus lateinischen Schristsellern als Belege citirte. Dadurch erhielt er später den Beinamen: "der lateinische Sachanwalt." Bei der Habilitation des Sohnes seines Wohlthäters, D. Johann Georg Eck, den 11. October 1797, war L. Respondens. Nachdem der Barron von Mestmacher die Universität verließ sauvor war L. sehr ansehnlich beschent worden), bestand er bei der Juristensatulat in Leipzig sein juristisches Candidateneramen rühmlichst, erdielt später die Unvorfatur und balde eine starfe Praxis. Bis an seinen Tod war er in seinem Wirkungsfreise ganz thätig. — Lingse sührte ein sehr gergeltes Leben, liebte Gesellschaft, wo er außerzordentlich gesprächig und vermöge seines ungeheuern Gedächnisses sehre und Kenner war, beweist seine die sehren Wünzsammlung und noch andere Seltenheiten aus dem Gebiete der Kunst, die er mit Eiser seiten dein aus dem Gebiete der Kunst, die er mit Eiser seiten der

ju vermehren fuchte. Berbeirathet mar er nie. Den Gobn feiner Schwefter, M. Moris Beiber, jest Preblger an der tonigl. fachfichen Straf-Gifenanftalt ju Dreb. ben, gablte er ju feinen Lieblingen. Rach furgem Rranfenlager verfchied er fanft.

₹. 3. €.

* 63. Gottfried August Lobed, Pfarrer zu Grunau und Domfen, mit Queifau, Bofau, Mobnis und Tornau (Rr. Weißenfels);

geb. am 1. Dec. 1765, geft. ben 5. Dary 1836.

Unfer Lobed, der zu Maßnit bei Zeit geboren mar und aus einer feit Jahrhunderten blübenden Predigerfamilie stammt *), war schon von der Natur begünstigt, um in seinem Amte so viel Gutes wirken zu können. Sein Acuferes war bei mittlerer Größe starf und schon, sein Antlig der Ausdruck seines Gemuths, sanft und voll Warde; seine Haltung zugleich bescheiden und entscholen; sein dußeres Benehmen verbindlich; sein schoes blaues Auge zerstoß eben so leicht in Thranen der Adbrung, als es ftrasend auszubligen verstand. Seine Stimme war jedoch, weniastens in der setten Zeit, mehr Stimme mar jebod, menigftens in ber legten Beit, mehr ftart als angenehm und bei anhaltenden Reben mar ibm einige Anstrengung anzumerken. Die reichen Anlagen feines Geistes waren durch gewissenbaft benuften Schulund Universitätsunterricht, durch literarische Berbindungen, durch gemählten Umgang und eigenes Urtbeil aufdas vortheilbafteste ausgebildet. Eine achte Religiosität aber und zwar eine solche, die mit der Bernunft Hand in Hand geht, die eben so forgfältig jeden ausgern falschen Schein vermeibet, als sie im Innern die Mutter jedweden guten Gedankens, jeder tüchtigen Jandlung, jedes schonen Aufschwunges wird, datte ausschließlich von seinem Gemuthe Besth genommen; aus ihr floß seine Sittenreinheit, seine gescheidenbeit, seine rücksolche Rechtlichfeit, seine großmättige Derzensgäte, seine nimmer mude Wohlthätigkeit. Eigenthumlich war unser L. in so fern, als er, der für die Ergeb. einige Unftrengung anzumerfen. Die reichen Unlagen

[&]quot;) Einer feiner Borfabren, nich Beichfrater bes feine Der getrag feine entfelbens

niffe der hobern Gelebrfamteit fo viel Sing hatte, unablaffig fortschritt, dabei (im homiletischen Sache) geachteter Literator, gladlicher Dichter, unterrichteter Afrenom, Botaniter und Beichner war, sich bennoch niemals von dem pratisioen Wege seiner Pflichten als Landprebiger abhalten ließ, an seinem eigentlichen Lebensbernfe unverrückt sestielt und vom Anfange seiner Lausbahn, his an ihr. Ende nicht nur mit iower zu befriedigender bis an ibr Ende nicht nur mit fower ju befriedigender Bemiffenbaftigkeit feine Bortrage von Bort ju Bort ausbarbeitete, fondern ihnen auch das Befte jumenbete, mas fein reicher Geift ju geben batte. Er genof aber auch die Freude, daß biefe Bortrage als mabre Rufter auch die Freude, daß diese Bortrage als mabre Dufter in ihrer Art angesehen wurden die ihm ein treues, dankbares Publitum schusen und unterhieften; daber er niemals in den Fall kam, in die Alagen vieler seiner Amisbrüder über Untirchlichkeit einzuftummen. Ferner war ihm auch der Zug eigenthämlich, daß, während er vorzugsweise sanft war und eine immer offene Empfindung für heitere Eindrücke, für feine Freuden und Benüfte, für sittige Unterhaltung, für höhere Bildung überhaupt hatte, während er selbst in seinen Gartenanlagen, in dem Betriebe seiner Wirthschaft u. s. w. allenbalben das Saubere, das Anständige gern vorwalten ließ, er zugleich eine entschiedene Hinneigung zu perschnlich muthvollem Betragen, zu einem furchtlosen und ties, er jugleich eine entidiedene hinneigung ju personich muthvollem Betragen, zu einem furchlosen und entscholenen Berbalten in Gesahren hatte, wovon er in den letten franzos. Kriegen so viele Beweise gab. Einem Solchen mußten sich alle Herzen zuneigen. Und so geschah es benn auch, daß, wabrend sein Hauf als ein Muster anständiger und doch bescheidener Gastreundsschaft von Johen und Niedern mit gleicher Befriedigung besucht warb, seine bftere personliche Unwesendeit in den beiten Gausen ber Umgegend bringend gesicht wurde. besten haufern ber Umgegend bringend gesucht murde. Und in ber That war auch dieser Reichbegabte ber Rern aller dieser Gesellschaften, die burch seinen gesübl-vollen Ernst eben so sehr, als durch seine wahrbaft lie-bensmurdige heiterkeit erfreut und geboben murden. Geinem reichen Geifte fehte nie bas paffende Bort, ber rechte Ginfall, um Diefe foonen Streife nach Erfor. Dern ju rubren, ju erheben, ober auch jur lauten Freude ju ftimmen. Bu ben Begabteren feiner Standesgenoffen fublte er fich mit Borliebe bingezogen. Bocht wohle thuend war fein Berbaltniß ju feinen feche Bemeinden und ju feinen vier Schullebrern. Diefe wahrhaft icone

Berbindung ftorte nie die geringfte 3wistigfeit; ja vielmehr umfasten ibn Aue mit begeisterter Liebe. Die ftrenge Wahrheit erfordert jedoch die Anfahrung, daß ber treffliche L. Diesem Berhalmisse manches Opfer brachte, daß er es vielleicht mehr liebte, als mit seinen Rechten vereindarlich war, in diesen Beziehungen die Bate und Nadlicht vormalten zu laffen,-ja, baß er ei-nen eigenthumlichen Caft sich angeeignet batte, bas An-ftbfige und Gemeine, bas Schroffe und Gebaffige, mas in abnlichen Beziehungen aufzutauchen pflegt, möglicht zu umgeben. Er wunsche nur bas Gute und Lobend, werthe ber Menschen naber kennen zu lernen und wo es ihm irgend möglich war, übersah er bas Gegentheil. Dies wurde aber auch mit dankbarer Begeisterung anerkannt und es war wahrhaft erhebend, ihn unter seinen Beichtlindern zu sehen, wie alle Blide mit froblicher Ergebenheit an ihm hingen und mie er weit ent der Ergebenbeit an ibm bingen und wie er, weit ent. fernt von jesuitifder Schontbuerei, ober vornehmer Derablaffung, Diefen Bliden mit vaterlicher Dingebung begegnete und badurch felbft fo febr begladt murbe. Sein Loos mar in Diefer Beziehung ein mabrhaft beneidens. werthes. Einen folagenden Beweis bafur lieferte Die Feier feiner Bojabrigen Amtöführung am himmelfahrts-fefte 1823. Golche Beweise ber Liebe feffelten ihn aber feke 1823. Solche Beweise ber Liebe fesselten ihn aber son seine Barochie, daß, als ihm eine Superintendendur unter bocht schweichelbaften Umständen übertragen werben sollte, er kandbast ibre Annahme verweigerte. Racht dem Glide, welches aus der sichtbar gesegneten Amtswirksamteit für unsern E. hersloß, war ibm noch ein eben so werthvolles beschieden: das Glack in seinem Saus, in seiner Familie. Seine Ste mit einer geb. v. helldorf war zwar finderloß, aber es sehlte unserm E. nie an Gelegenbeit, so im Areise seiner nachten Anverwandten, als auch darüber hinaus, Baterkelle zu vertreten. Er gab sich dieser Neigung mit großer Borliebe bin und während er in dieser Hindus, während er nicht mabe wurde, die Berwittweten und Verwaltsen und sonst Bedrückten unter seinen Anverwandten an ein gefühlvolles Ocra zu nedmen, erward er sich ein an ein gefühlvolles Derz zu nebmen, erwarb er fich ein werthvolles Napital von Dantbarteit, bas ihn nicht nur unmitteibar, fondern auch durch die Babrnehmung unmitteibar, fondern auch durch die Babrnehmung unsuffprechlich beglückte, daß fein ansgestreuter Same obne Ausnahme auf ein gutes Land gefallen war. Und fo flog ber Strom Diefes reiden Lebens immer metflider dem Abende zu. Es zeigte sich an L.'s Körper einige Anlage zum Schlagstusse. Ein solder trat wirklich ein und riß ibn, der mit den Seinen eben fröhlich beim Abendessen sage spater in seiner Wiederholung feinem Leben schwerzlos ein Ende. — Bon ibm erschein im Orud: Predigten bei ungewöhnlichen Veranlassungen, nebst einer Vorsellungsrede. Weigensels u. Leipz. 1808. — Predigten, welche an den zum Andenken der Schlacht bei Leipzig geseierten Festen gebalten worden sind. Leipz. 1815. — Das Lob des Predigtants; eine Spnodalpredigt, den 17. August 1818 in der Stadtsliche zu Weisensels gehalten. Zeit 1818. — Der Glaube als Dauptangelegendeit für Alle, welche den theuern Namen der Edristen süben. Eine Amts. und Vakanipredigt. Ebd. 1831. — Beiträge zu Tzschreres Magazin.

* 64. Philipp Bolk,

bergogt. naffaulicher hofgerichterath und Amtmann in Raftatten; geboren b. 22. Sept. 1787, geft. ben 5. Mars 1836.

Er war der Sohn des in Beildurg verstorbenen Regierungsraths Carl Bolk. Frühe schon wurde er seines Baters beraubt, doch hatte ihm die Borsehung das unschähdere Glüd beschieden, daß er sich der gewissenhaftesten Leitung einer gebildeten, sehr religiösen, mit allen häuslichen Tugenden geschmücken Mutter erfreuen durste. Durch sie wurden in ibm die Keime alles Guten, der Stitlichkeit und Religiostat mit größter Sorgsfalt gepsiegt und entwickelt. So wurde schon früh dei ihm der Grund zur Lugend der Ordnungsliede und Pünktlichkeit, zur Gewissenhaftigkeit und Frömmigkeit gelegt, welche im Bereine mit freimütdiger Offenheit und Wahrheitsliede die Grundzüge seines Charatters ausmachten und ihn während seines gunzen thätigen Lebens als einen döchst ehrenwerthen und würdigen Diener seines Vaterlandes darstellten. Mit schonen, natürlichen Anlagen ausgerüstet, erhielt er auf dem vortresslichen Symnasium geiner Batersadt eine sehr gründziichen Symnasium geiner Baterskadt eine sehr gründziehe Schuldildung und bezog im Jahr 1807 die Universität Heidelberg, wo er, ausgenommen in dem Hause seines Obeims, des gedeimen Hofraths und Prosessor

^{*)} Defen Siege. f. im 12. Jahrg. bes R. Rett. G. 461.

Der Jurisprudeng, mit besonderer Borliebe ben maibe. matifden Biffenicaften fic widmete. Rach einem rabm. Ministerialrath, im Dec. 1821 Hofgericht fu Miestaden) und im September 1815 Ministerialasses, im Dec. 1820 Ministerialasses, im Dec. 1820 Ministerialrath, im Dec. 1821 Hofgerichterath, im Mai 1822 Mitglied ber allgemeinen Prüfungscommission und im Juni 1823 Beamter zu Rastaten. Ein hervorkeschen Ernber Lug im R. & Chapaster man ein biefen ertieben. im Juni 1823 Beamter ju Raftatten. Ein hervorkes dender Jug in D.'s Sharakter war ein tiefer religiöfer Sinn, wozu allerdings die treffliche Erziehung seiner edien Mutter den ersten festen Grund gelegt hatte. Resligion war bei ihm Sache des Lebens geworden; in seinen Werken zeigte und bewährte er jeinen lautern, driftlichen Glauben. Daß aber diese böhere religiöse Bildung und seine Glaubensfestigkeit das Ergebnis eise einen Korschess und besten badurch Socienen Korschess und Krusens und eben badurch Socienen Bildung und jeine Glaubendfestigteit das Ergebniß eis genen Forschens und Prüfens und eben dadurch Sache der lebendigken Ueberzeugung geworden, das zeigte bald sebe mit ihm angeknüpfte Unterbaltung. Für ihn war die beilige Schrift das feste prophetische Wort, boch er haben über alle neuerdings so beliebten Deutelelen und oft dußerte er: "Richt eher wird und kann es mit der Menscheit wahrhaft bester werden, als die alle Wissenschen, alle Berufszweige, alle Lebensverhaltnisse von ber Sonne des Striftentbums erseuchtet und ermarme Der Sonne Des Chriftenthums erleuchtet und ermarmt ber Sonne des Spriftenthums erleuchtet und erwarmt und von dem gottlichen Dauche des Evangeliums durchs geistigt und belebt werden. Die Jurisprudenz kann nur dann werden, was sie sein sollte, das positive göttliche Recht, wenn das Christenthum deren Basis und das Recht ein christliches geworden ist." Diese letztere Idee war eine Lieblingsbeschäftigung des Berkorbenen und er brachte sie in seinen sparlich ihm zugemeffenen Mustellungen und feinen folgelich als ein nollenders er brachte fie in feinen fourtid ibm gugemenen Musfestunden zu Papier, ohne sie jedoch als ein vollendetes
Ganzes schließen zu können, denn sein Berufsleben —
namentlich als herzoglicher Beamter zu Nastatten, einem
durch frühere Berwaltungsverhaltnisse sehr verwickelten
Bezirke — wurde durch Massen von Amthunktionen in Anspruch genommen, die er aber alle mit unerschütter-Anfpruch genommen, Die er aber alle mit unerschütter-licher Treue gegen seinen erhabenen Fürften, sowie mit unbestechlicher Gerechtigkeitsliebe gegen seine Amtsun-tergebenen, welche sammtlich von Dochachung gegen ibn burchdrungen maren, erledigte. Die menige Beit, melde ibm jur Erholung übrig blieb, verwendete er theils auf Die Ergiebung feiner beiben Rinder (feine Bartin farb por ibm), theils widmete er fie dem fortgefetten Stu-Dium der Mathematif, worin er große und gebieger-M. Netrolog 14. Jahrg.

Renntniffe befaß, ober er las mit unermablichem Fleise dien und neueren Werte der Geschichte, Jurispruden ben und Theologie, auch der griechischen, romispruden und beutschen Rlaster, besaß viele Sprachenntniffe und ein dußerft glückliches Gebächtniß, um das Gelesene auch behalten zu können. Er war wohltsätig gegen Baftige sowohl im Privatleben, als in seiner amtliden Grellung als Director der Armencoumisston wand handelte höchst ebel gegen seine Berwandten, indem er die sieben Waisen seines frah verstorbenen Brudem er die sieben Waisen seinen frah verstorbenen Bruden erzieben und bilden ließ. Im Umgange war er menschenfeundlich und kets geschlig. Bet so vielen vorzäglichen intellektuellen und moralischen Eigenschaften war es nur zu bedauern, daß er einem so sweichen Warper besaß, aus welchem so macht sowere Präfung, wen so rascher und nachtbeiliger einwirken wordte; er verste seit December 1835 — nachdem er kets an Abeumatismus gelitten — in gakopirende Lungenschwindesuch und karb daran am oben genannten Lage.

65. Bernhard I.,

(Johann Heinrich Boll)

Ergbifchof und Metropolit ber oberrheinischen Kirchenprobing und Bifchof ber Dibcese Freiburg, bes großbergogl. babifchen habers Droens ber Areue und bes Jahringer Comenorbens Großtreug, ju Freiburg;

geboten ben 7. Juni 1756, gestorben ben 6. Mary 1896 *).

Johann Deinrich Boll (benn bas fit sein Rame, Bernhard nannte man ihn bei ber Uebernahme ber flokerlichen Gelabbe), war, so viel wir misten, ber Gohn eines Militars von mittlerem Grabe und zu Stuttgart geboren. Im sechsten Jahre schicken ihn die Eirern nach Aottenburg am Reckar in die katholische Kinderischule und gaben ihn in das Dans eines väterlichen Freundes, eines Geiftlichen und nachmaligen Stifts, probses daselbst, mit Namen Franz Anton Bolz, der das Aind mit berzitichem Wohlmollen und Einsicht keitere und dem Anaben, der im zehnten Jahre seine Mutter verkändigen hansfran brachte Storungen in den

[&]quot;) **Nach ber Mebi bel D. J. S. Dug.**

vaterlichen Saushalt; ber Mittel jum Unterhalt bes Sohnes wurden weniger. Der Bater fuchte Dalfe und batte bas Glud, für ibn einen plat in der berzoglichen Militarafademie zu Ludwigsburg zu erwirken. Allein Die Borneigung zu einem fillen Teben und zum kirch-lichen Berufe und nicht minder Die Liebe zu dem Manne, ber ihn bisber erzogen batte, fahrte bem Anaben eine ichwere Stunde bes Abichiebes berbei. Der gutherschwere Stunde des Abschiedes berbei. Der gutber jige Priefter, ergriffen vom Schmerz seines Pflegesobnes, fonnte ibn nicht entlassen, sagte ibm alle Dulfe zu und der Bater brachte es nicht über sich, ein so schöfenes Berhaltnis zu zerreißen. Dierauf besuchte er das Symnasium der Stadt, welches die Jesuiten besorgten. Naum batte er den erften philosophischen Aurs binter sich, als er um Aufnahme in den Orden dat und sie sogleich erbielt (1772). Allein es war ihm nicht langer als 2 Jahre beschieden, in diesem Kreise zu leben, denn das denkwürdige Jahr 1774 lofte in den deutschen Landen diese Beschlichaft auf. Mit wähe batte sich der Jüngling von der ersten Bestärzung erholt, als er zu den gewohnten Studien zurücksehrte und die Philosophie vollendete. Es mangelte ibm nicht an Aussichten. von gewohnten Studen junureprie und die motiotopphie vollendete. Es mangelte ibm nicht an Aussichten, wenn er sich der Welt batte zuwenden wollen; aber die klöfterliche Stille hatte besondere Reize für ibn. Unter den zahlreichen Instituten dieser Art zog ibn am meisten die Cisterzienserabtei Salem an, in der sich damals ein schones wissenschaftliches Streben regte. Er dat um die Ausnahme, die ohne Bedenken ersolgte, bat um die Ausnahme, die ohne Bedenken ersolgte, bat um die Ausnahme, die ohne Bedenken ersolgte, bat um die Aufnayme, die opne Webenten erfolgte, legte nach Berlanf eines Probejahrs die Gelübbe ab (am 13. Nov. 1776) und trug fortan den Namen seines beiligen Ordenstifters. Dann trat er in der Rlosterschule den Aurs der Theologie an und mit dem 24. Jahre empfing er die priesterliche Weshe (am 23. Sept. Japre emping er vie priegeriche Weige (am 23. Sept. 1780). In diesen Umgebungen gefiel er fich so sept. als batte das Gluck alle seine Segnungen über ibn ausgegossen. Unbekümmerte Rube, eine reiche Bibliothek, schäbbare wiffenschaftliche Vorrichtungen, besonders für Physik, Mechanik und Aftronomie, Krenge Ordnung, Abswechslung mit Arbeit und Andacht, ein wahrbaft erhaben. bener Chorgesang: Das Alles erfreute, es entjudte Den jungen Alostermann. Da man eine Gabe jur firchlichen Beredtsamfeit an ihm mahrnahm, wurde er zuerft bei ber Alosterpfarre verwendet, wo seine Vorträge bes gierig und dann auch auswarts bei Gelegenheitsteden mit solchem Beifalle gehört wurden, das ihn m ber 15 *

Bergog Rarl von Burtemberg als Dofprediger Holge Periog Auri von Wurtemberg als Interviger zu bestigen manichte. Allein solde Ehre sprach ihn nicht an und er lehnte diesen Antrag ab. Die immer machfende Bibliothek des Stiftes machte neue Eintheilungen, neue Kataloge nothwendig und endlich eine gangliche Umstellung. Dieses zu bewirken, schien der Bacherfreund Bernhard gerade der rechte Mann. Zwei Jahre beschäftigte er sich damit, las aber mehr als er aufflellte und erdielt einen Nachfolger. Dier ist ein Mendenunft im Gange seiner Bildung. In der nerh auffelte und erbielt einen Rachfolger. Dier ift eis Benbepunkt im Gange feiner Bildung. In ber peripatetifden Philosophie, wie fie fic burch bas Mittelabier berabgestaltet bat, unterrichtet, kamen ibm unter ben Busenbungen an die Bibliothet die neuesten Erscheinungen im Gebiete ber philosophifchen Forfchung ju Ge-ficht. Betroffen über bie unerwartete Bendung, welche fict. Getroffen über Die unerwartete Wendung, welche bie Spekulation genommen batte und hinausgeworfen aus ben Raumen bes Spftems, in dem er fich feither gemächlich zu wohnen buntte, fonnte er nicht ruben, bis er feine philosophichen Erkenntnife berichtigt und auf er feine Philosophichen Erkenntnife berichtigt und die haltbarem Boben gestellt mußte. In Diefem Beichafte Des Sinnens und Untersuchens murbe Bernhard in Den des Sinnens und Untersuchens wurde Bernhard in den einsamen Mauern noch einsamer, so daß seine Obern es for gut kanden, ihn in ein anderes Kach der Gelahrbeit einzuweihen. Er erhielt den Auftrag, Theologie und Rirchenrecht für die Zöglinge des Stiftes zu lehren und mußte nun seine Rrafte dabin wenden, um dieser Aufgabe zu genügen. In furzer Zeit bekamen seine Mitbrüder Ursache, in ihm den Theologen zu ehren; im Rirchenrechte hat er als Schriftseller auch auswarts Achtung erworden. Sein Berdienst im letzern gache brachte ihn in Verbindung mit angesehenen kehrern der Freiburger Dochschule, die folgenreich für sein abriges Leben geworden ist. Das nachbarliche Cifterzeinstellt Tennenbach bedurfte eines Leberers der Beilogenftift Tennenbach bedurfte eines Leberers der Beilogenftift gienferftift Tennenbach bedurfte eines Lebrers Der Philo-Tophie für die Alosterzöglinge und die philosophische Fetultat bezeichnete Dem nach einem Diefem Befcafte gemadfenen Beiftliden forfdendem Abte ben Pater Bern. wachienen Seinichen forschen wire ben hater Bern-hard von Salem als vorzüglich geeignet zu diesem Lehramte. Beide Stifte vom nemlichen Orden konnten sich wechselseitige Ausbilse nicht verweigern. Allein Bernhard, um in ginem öfterreichischen Stifte ein Lehr-amt zu verwalten, mußte vor der betreffenden Fakultät erst durch Ausarbeitungen und Vorträge nach den de-maligen Landesgesens seine Kenntnisse beurkunden. Richt verlegen über die unerlässische Redingung be-Richt verlegen aber Die unerläßliche Bedingung, bebrachtete er sie vielmehr als eine Gelegenheit, seine Einsichten an den Tag zu legen, was er auch in dem Maase that, daß er zum Oottor der Philosophie ernannt wurde (3. Febr. 1798). Nach vier Jahren kebrte er in das ihm theure Salem zurüd; aber angegriffen und mit adwechselnder Gesundheit. Die Erholung kellte sich allmählig und nach längerer Ruhe ein und kaum war er zu Rräften gekommen, als eine Begebenheit bereindrach, die ihn im Innersten erschütterte und viele Jahre, nachdem sie vorüber war, noch schwerze: auch dies Institut, dem er sein Slück und Dasein anvertraut hatte, ging in dem Ungewitter der Zeit unter. In der ungewissen Lage, in der er war, bot die Freiburger Dochschule ihm die Hand und nahm ihn in ihren Schoos auf. Sie bedurste eines Lehrers der Philosophie und Sie bedurfte eines Lebrers ber Philosophie und Aller Stimmen vereinigten fich in Bernhard (6. Rov. 1805). Inzwijden murbe Die Manfterpfarre erledigt, 1805). Ingwijden wurve vie Anunterplutte einer volltreiseine Stelle, die große Bedeutung bat in einer volltreiseden Gtadt, bei einer gebisteten Einwohnerschaft, begabt mit angeborner gabigfeit, rasch im Urtheile und nicht zu begütigen mit gewöhnlichen Lelftungen. Die hohe Schule, welcher damals der Airdensch zufand, sab sich nach einem Manne um, der die Kenntnisse fab fic nach einem Manne um, per Die Remmung-batte, ber Stelle ju entfprechen und ben Muth, nach berfelben gu trachten. Bernhard verlangte barnach: fe wurde ihm verlieben und jugleich als Anerkennung feis ner Berdienste im Lebramte die Doctorwurde der Abeologie. Durch 18 Jahre führte er die Leitung ber Pfarsgeschäfte und bas Predigtamt, juweilen unter schweren Bruftleiben; aber immer thatig, geheimen Rummer ju lindern, baubliche Entzweiungen befaulegen, ber Noth logie. undern, baubliche Entzweiungen beizuiegen, der Aoth Durch Wohlthaten entgegen zu eilen, die Unterweissung der Jugend zu überwachen, den dristlichen Sinn zu besleben, zu eisern für Tugend und Wahrheit. Als die alttirchlichen Organism des katholischen Bekenntnisses wieder bergestellt wurden, ward er am 21. Oct. 1827 zum Erzbischof von Freiburg erkannt, welches Amt er mit der größten Pflichtreue verwaltete. — Er warklug, umsichtig, gemäßigt und für alle gleich besprate Flug, umfichtig, gemäßigt und für alle gleich beforgt, bie ihm übergeben maren, ftets aufmerklam, tein Bewiffen zu angftigen; jedem ber Seinigen Dulbung angebeiben ju laffen und Alle mit Schonung und Boblwollen einander naber ju bringen. In ben Berathun-gen über firchliche Gegenstande entwidelte er unge-meine Einsichten in die Geschichte der Rirche, ihre Ber-

feffang und ihren Rechtsjuftand; fonderte bes Befent iche pom Zufälligen und faste scharf ben Seschotspunkt ins Ange, der seigebalten werden mußte. Er war ein aufgeklärter Mann im wadeen und oblen Sinne des Worts. Er ergriff jeden Gegenstand frei von Bormsthellen an der rechten Seite und durchdrang ihn mit dem Blid eines erleuchteten Geiste ber durch Unterricht und liedung genährt und geschäft, nicht allein große Renntnisse, sondern auch von ihnen Gebrauch zu machen, die Fertigkeit desa. Obschon deim Auriste seiner Wärde ein Greis, scheute er die deschwerlichen Austeln, sien Kirchengebiet zu besuchen, die ihm andertrauten 4 Kapitel, ihre Seelsorger und den Gesammtzustand der Seinigen sich durch eigene Austelicher Warde keigerte sich, wenn er im heiligen Dienste in hochpriestersicher Verrichtung austrat, zu einer majestätischen Saltung. Der hohe Wuchs überragte um die Länge des Angesichtes das ganze ihn umgedende Preseptersum; das richtige Ebenmaas des Gaues gab seinen Bewegungen einen ungesuchten Anstad. Die piese die Jahre drücken allmählig schwer und immer schwerer auf ihnzes war ihm nicht mehr vergönnt, seine Amtsodliegendeiten zu erfüllen. Das Alter zog einen dünnen Flor um seine Augen und beroke die Jugenge des Sehörs zu verschließen. Die Kräste wichen zusehabs von den auserschelben Bertzeugen der Gewegung zurück ins Innerste, um, gefammelt in den lesten Berschanzungen des Lebens, dasselbe, wo möglich, zu retten. Doch verlangte er fortwährend Bericht über wichtigere Geschäfte; der Gericht auf, sich zu behaupten und bewahrte die Kreibeit seiner Berrichtungen dis auf den entschetzeit siener Berrichtungen dis auf den entschetzeit siener Berrichtungen bis auf den entschetzeit siener Berrichtungen dis auf den entschetzeit siener Berrichtungen bis auf den entschetzeit gene ihn gegen 80 Jahre beileitet date. — Seine e pom Bufdligen und faßte fdarf ben Benichtspunft ins Minge, ber feftgebalten merben mußte. Er mar ein die Freiheit seiner Berrichtungen bis auf den entscheidenden Angenblick, wo er die hinfälige Hule verlies, die ihn gegen 80 Jahre betleidet hatte. — Seine Schriften sind: Rede am Festage des b. Morls, in d. Collegiatfirche zu Edingen am Rhein gebalten. Rothenburg 1791. — Amysis juris ecclesiastici 1794. — Rede am Festage des d. Bernards. Freidurg 1798. — Rede beim Anteitt seines Pfarramtes. 1809. — Aragen rede bei der kirchlichen Todensteier Sr. kon. Dobets Karl Friedrichs, Großberzogs zu Baben. Freib. 1811. — Predigt am pierten Sonntag nach Oftern. 200. 1817. — Außerdem gab er noch im J. 1800 Theses über alle Gegenstände der Philosophie deraus.

aber durch eifrigen Bleiß in seinen wissenschaftlichen Befrebungen wünschte er sich für eine spätere Zeit eine ruhlgere und sorgenfreiere Tage zu bereiten. Diese wäre ihm geworden, — doch die Worsicht bestimmte es anders! Sein durch eine Reibe von Jahren gesammeltek kleines Vermögen hinterließ er seinen Geschwickern, die er, wie schon früher seinen Water und die diesen über-lebende Mutter, fortdauernd nach Krästen unterstit hatte. — Seine Schriften, welche einerseits von etwatelichen wissen und umfassenden Kenntnis der mathematischen Wissenschung ihres Verfassers zeugen, der sich als Tedere wurchsildung ihres Verfassers zeugen, der sich als Tederer eines eben so versächlichen als annegenden Vortages bediente, sind: Lehrbuch der Elementar-Mathematik, nehlt einer Theorie des Ausnehmens, zunächst als Leitsaden sür den niedern Edtus der königl. eilsten Divisionsschule zu Breslau. Mit 11 Steintafeln. Breslau 1829. — Lehrbuch der Elementarmathematik, zunächst als Leitsaden für den böhern Cötus der ellften Divisionsschule zu Breslau. Mit 11 Steintafel. Sto. 1830. — Arithmetische Ledungsbeispiele nehlt einigen Tasseln der vornehmsten Maaße, Gewichte und Rünzen, zunächt für den niedern Cötus königl. preuß. Divossionsschule. Breslau 1834.

67. Ernft Beinrich Delrichs,

tonigl. preug. Oberlandesgerichteprafibent u. Mitglied b. Staatsrathe ju Berlin;

geb. am 29. Juni 1768, geft. ben 6. Mary 1836 .).

Delrichs stammte aus einer alten schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts blübenden Patriziersamilie zu Danzig und war zu hannover geboren. Auf Beranlassung seines angesehenen Onkels kam Delrichs im 3. 1782 nach Berlin und trat als Alumnus in das Joachimsthalsche Gymnassum ein, welches er im J. 1786 wieder verliek, um in Göttingen die Rechtswissenschaft zu studiren. Bon dier ging er im Laufe des Jahres 1788 nach halle, weil er die Absicht begte, in preußische Staatsdiensk zu treten, was auch bereits im Jahre 1789 geschah, indem er nach ehrenvoll bestandenem Eramen bei dem Sudegericht zu Berlin als Auskultator angestellt wurde. Richt ein volles Jahr später ward er zum Rammerge-

^{*)} Preuß. Staatszeitung. Rr. 94. 1856.

aber durch eifrigen gleiß in seinen wissenschaftlichen Beitrebungen wünschte er sich für eine spätere Zeit eine ruhigere und sorgenfreiere Tage zu bereiten. Diese wäre ihm geworden, — doch die Borsicht bestimmte es anders! Sein durch eine Reihe von Jahren gesammeltes kleines Bermögen hinterließ er seinen Geschwissern, die er, wie schon früher seinen Vater und die diesen überlebende Mutter, fortdauernd nach Arasten unterküht batte..— Seine Schristen, welche einerseits von einer gediegenen und umfassenden Kenntnis der mathematischen Wissenschaften, andererseits von der praktischen Durchbildung ihres Versassen, der sich als Tehrer eines eben so verständlichen, als anregenden Bortrages bediente, sind: Lebruch der Elementar. Nathematik, nehlt einer Theorie des Ausnehmens, zunächst als Leitsaden für den niedern Schus der königl. eisten Divisionösschule zu Breslau. Mit 11 Steintafeln. Breslau 1829. — Ledrbuch der Elementarmathematik, zunächst als Leitsaden für den höhern Schus der ellsten Divisionösschule zu Breslau. Mit 11 Steintafel. Edd. 1830. — Arithmetische Ubungsbeispiele neht einigen Taseln der vornehmsten Maaße, Gewichte und Münzen, zunächt für den niedern Totus königl. preuß. Divolisonösschulen. Breslau 1834. aber burd eifrigen, Gleif in feinen wiffenschaftlichen Beviftonefoulen. Breelau 1834.

Ernst Beinrich Delrichs. 67.

Bonigl, preug. Dberlandesgerichtsprafibent u. Mitglied b. Staatsrathe ju Berlin;

geb. am 29. Juni 1768, geft. ben 6. Mary 1836 *).

Delrichs stammte aus einer alten schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts blühenden Patriziersamilie zu Danzig und war zu Hannover geboren. Auf Veransastung seines angesehenen Onkels kam Delrichs im J. 1782 nach Berlin und trat als Alumnus in das Joachimsthassche Gymnasium ein, welches er im J. 1786 wieder verließ, um in Göttingen die Rechtswissenschaft zu studieren. Bon hier ging er im Laufe des Jahres 1788 nach Huleren. Weil er die Absicht begte, in preußische Staatsdienste zu treten, was auch bereits im Jahre 1789 geschah, indem er nach ehrenvoll bestandenem Eramen bei dem Stadtsgericht zu Berlin als Ausstustator angestellt wurde, gericht ju Berlin als Auskultator angestellt murbe. Riche ein volles Jahr fpater mard er jum Rammerge-

^{*)} Preuß. Staatszeitung. Rr. 94. 1856.

richts-Referendarius ernannt und im Anfange des Jahres 1792 jum Examen rigorosum jugelassen, worauf er am 21. Januar desselben Jahres als Affessor an die Minden-Ravensbergische Regierung — welchen Citel die damaligen Provinzialjustizbehörden hatten — versest wurde. Schon im August 1798 wurde D. von Minden juradberufen und an die Regierung zu Martienwerder versett, bei welcher er bald darauf im Jahren 1794 als Regierungsrath und bestindiges Mitalia rienwerder verfett, bei welcher er valo varauf im genuar 1794 als Regierungsrath und beständiges Mitglied eintrat. Im Jahr 1796 erhielt er außerdem noch das Amt eines Landschaftsspudicus für das Marienwerdersiche Departement. Als gegen das Ende des Jahres 1806 auch Westpreußen von feindlichen Truppen überschwemmt murde und die Last eines ungeheuern Krieges diese Propinz hauptsächlich drückte, entwickelte er seine ganze Thatigseit und die seltene Kraft seines Geichtes um dem Lande und seinen Mithurgern in solchem um dem Lande und feinen Mitburgern in foldem Unglad naglich zu fein. Er nahm einen wesentlichen Antheil an ber Communalverwaltung der Stadt Ra-rienwerder und sein beharrlicher Muth, fein fraftiges Auftreten den feindlichen Befehlshabern gegenüber, sein allgemein anerkannter Patriotismus, sowie seine genaue Lokalkenhtniß wandten viele Bedrüdungen von der Stadt und Provinz ab, unter welchen besonders die erstere sonit hatte erliegen mussen. Bur Beloduung so ausgezeichneter Berdienste ward er im Ansange des Jahres 1808 zum Director der westpreußischen Regierung ernannt und legte ein Jahr darauf, als ihm eine bedeutende Gedaltsvermehrung zur Entschäligung zugetheilt wurde, das ihm sehr lieb gewesene Amt eines Landschaftssyndstus nieder, blieb aber immer ein treuer Freund und Rathgeber aller derer, mit welchen ihn sein Amt in trauliche Berhaltnisse gebracht hatte. Mit der Bermehrung seiner Arbeiten als Director wuchs auch seine Thatkraft und von diesem Zeitpunkt an beginnt die Spoche, wo er sich als Freund und Lehrer der jungern Juristen, die sich unter seiner Leitung als Referendarien zum höhern Staatsdienst vorbereiteten, ein selzenes Berdienst erwarb, welches viele von ihnen noch Muftreten ben feindlichen Befehlehabern gegenüber, fein tenes Berdienft erwarb, welches viele von ihnen noch jest mit inniger Dantbarkeit anerkennen. Die im Jabre 1807 von Weftpreußen abgetrennten Ruim- und Dice-laufden Rreife wurden im Jahre 1817, Die Stadte Danzig und Thorn mit ihren Territorien aber unmittelbar nach beren Occupation mit ber Proving vereinigt und vor dem Chefprafidenten des Dberlandesgericis

breitete fic ein neues meites Gelb ber Thatigfeit und Des Dienfteifers aus. 3m Jahre 1814 ernannte ber Staatefangler von hardenberg eine befondere Rommif. Des Dienfteifere aus. Staatskanzler von Hardenberg eine beipndere Kommunfion zur Civil-Besigergreifung und Organisation der defentlichen Behörden der Stadt Danzig und des Danziger Gebiets. Eines der thätigken Mitglieder dieser Commission war unser Delreicht; er versäte auch den in das genaueste Detail eingebenden Generalbericht über die Aussschrung dieses wichtigen Austrags, ein Werf, das von dem verewigten Staatskanzler als gründlich und erschöfend des schweichelhaftesten Lobes werth erachtet wurde. Durch Berleihung des rothen Ablerordens Ir Klasse am Ordensseste. Bon nun an aber erhielten die Geschäfte des Jahres 1816 belohnte der König seine Berdienste. Bon nun an aber erhielten die Geschäfte des Oherlandesgerichts von Bestpreußen einen solchen Umsang, daß der Schefpräsident desseispiel von Fleiß und Thatigkeit ausbieten mußte, um denselben theils selbst, theils in Gemeinschaft mit seinen Kollegen gewachsen zu sein. Doch ermüdete derselbe in seiner rastiosen Thatigkeit nicht, die der König im Jahr 1830 durch Berleidung des rothen Adlerordens Pr Kl. von neuem anerkannte. Inmittelst sübste erselbst auch Adiabriger anhaltender Arbeit eine Abnadme, won nicht geistiger, so doch förperlicher Kräste, das Sehorgan, von früher Jugend schwach, hatte sehr gelitten und das Leien der Akten bei Licht ward täglich schwieriger. Er dat wiederholt um Berschung aus einem allzubeschwerlichen in einen ruhigeren Wirtungsfreis und das seine oft erneuerten Wänsiche ungerfüllt blieden. so fion jur Civil Befifergreifung und Organisation der dijubefcmerlichen in einen rubigeren Birtungefreis und Da feine oft erneuerten Bunfche unerfult blieben, fo faßte er endlich ben Enfichluß, gang aus dem Staats, Dienfte gu icheiden und feine Berfegung in den Rube-fand von der Gnade des Ronigs als einzige Belobnung langidriger treuen Dienste zu erbitten. Endlich ward sein dringender Wunsch durch die allerbochte Rabinets, ordre vom 11. Mai dahin erfällt, daß ihm zwar die Entlassung aus dem Posten eines Obersandesgerichts. Prasidenten in den huldreichten Ausdrücken ertheilt, die ihm ausgesehte Pension aber nur als Wartegeld bewilligt und seine Wiederanstellung in einem passenden Wirtungsfreise vorbedungen ward. Bald nacher verließ er Marienwerder, nahm seinen Wohnsig in Verlin und ward soden im November 1833 zum Mitaliede des und ward foon im November 1833 gum Mitgliede bes Staatbrathe ernannt, in welchem berathenden Umte er von neuem Gelegenheit fand, feine lange Erfahrung

und grandliche Rechtstenntnis nutbar geltend zu machen, bis ganz unerwartet nach einer taum vierwöchenstlichen Krantbeit am oben genannten Tage ber Tod febrem thatigen Leben ein Jiel sette. Sein im J. 1838 erfolgtes Scheiden aus der Provinz, in welcher er mahrend eines langen Menschenalters auf das Entscheidendste und Wolthatigste gewirkt, batte die Gefühle der Dankbarkeit und innigen Verehrung in jeder empfanglichen der Aberlandesgerichts seine Bische von Künstlerdund in Marmor ausarbeiten und erhielten die Wergunstigung, sie im Situngsfale des Gerichts ausktellen zu duren; zugleich vereinigten sich sämmtliche Bussersonen der Provinz, um eine kunstvolle, mit seinem iprochend schnlichen Vilduis gezierte Denkmanze prägen zu lassen. Der Verkorbene ist zweimal verheinandet gewesen. Die erste Sebe war ungläcklich und muste auf sein Berlangen durch richterlichen Spruch getrennt werden; im J. 1810 beirathete er seine jedige Wittwe, mit welcher er in einer Widdrigen, zwar king berlosen, jedoch sehr glücklichen Seichen Strugen der Provinz und einer Sighrigen, zwar king berlosen, jedoch sehr glücklichen Seiebe gegen seine Angeherigen, Genügend bervor. Als Privatmann zeichnete er sich durch humanität gegen Alle, ausopfernde Treue im der Freundschaft, dingebende Liebe gegen seine Angehörigen, Genüglankeit in allen Verhältnissen, Senüglankeit in allen Verhältnissen, Senüglankeit in allen Verhältnissen, Senüglankeit in allen Verhältnissen, Genüglankeit in allen Verlächen und Kahebei Unställen und unbedingtes Vertrauen auf das Befesen in der Menschantur aus. Sanz eigenthümlich aber war es ihm, selbst in den schweirigsten Verbaltnissen en Kroß nach erbeiltnissen en Verhältnissen verseheben zu bossen zu der es ihm auch niet zu verlieren und immer das Sute als nabe bevorstebend zu versehten und immer das Sute als nabe bevorstebend zu versehten en gebrach, welche ihre wohltdatige Wirtung selten versehten.

68. Dr. G. S. Richter,

Docent an der Albertina-Universität, Er Director der Debammen Lehranstalt und praktischer Arzt 2c. zu Königsberg in Preußen; geb. den 3. März 1801. gest. den 6. März 1836 *).

Der an ben Folgen eines Rervenfiebers ju frah Dahingeschiebene mar ju Ronigeberg in Dr. geboren,

⁷ Bedic. Almanach von D. Sachs. 1836.

wo er auch den Gomnafialbefuch jur Borbereitung auf bie bobern Studien burchgemacht bat. 1821 bezog er bie bobern Studien burchgemacht bat. 1821 bezog er Die Universität und promovirte den 28. Geptember 1824, indem er bie Inauguralbiffertation: "Analecta ad ana-tomen cameli dromedarii spectantia", vertheidigt batte. tomen cameli dromedarii spectantia", vertheidigt hatte. Rach einer durch Deutschland und einen Theil von Jtalien unternommenen Reise ließ er sich zu Ende des Jahres 1825 in Königsberg als praktischer Arzt nieder und geachtet von den Profesioren der medicinischen Fakuliat, dabilitirte er sich bald darauf, den 20. April 1826, als Privatdocent bei der Universität. Er schrieb bei dieser Gelegenheit pro venia docendi: "De systematis gangliosi in pathogenia dignitate". Im Jahre 1831 murde er zweiter Director der königl. Hedammenlehrankalt, nachdem er bereits ein Jahr lang, während Hennes Mußex einem selbsstädnigen Werschen: "Deutschlands Mineralguellen" (Berlin 1827), von dem auch eine zweite Anflage erschienen ist, kommen von ihm wehrere Journalaussschlichen vor. Ihn charafteristet ein ganz besonderer wissenschaftlicher Eifer, der Alles zu ersassen krebte und nur durch zu große Ausarbeitung und häusgen Weches nur durch au grope Ausarveitung und haufgen Bechefel der Lieblingsgegenstände ber gediegenen Intensität feiner Leistungen einigermaßen Abruch that. Auf der Universität mit besonderer Borliede den Naturwissenschaften sich dingebend, gewann er auf der Reise durch den bausgen Besuch der Mineralquesten und Irrenanstalten eine besondere Luft an der Bearbeitung dieser Gegenstände. Nach dem 1832 erfolgten Tode des Prosessors. A. Richter **) zu Königsberg, zu dem unser R. in sehr innigem Freundschaftsverdeltnisse kand, setze er mit Eifer die von ienem begründete Boliklinis fort. er mit Effer die von jenem begrundete Polifilnit fort, bis fie an den Profeffor 2. B. Sach abertragen wurde. Eine Beit lang gab er fich porrugemate Canal murde. bis fie an den Professor E. W. Sachs abertragen wurde. Eine Zeit lang gab er sich vorzugeweise staatsarzueilichen Studien bin, als der Regierungsrath Keffel ibn zu feinem Substituten und Nachfolger zu machen beabsichtigt hatte. In der Wahl seiner Vorlesungen dei der Universität wechselte er ebenfalls häusig. Vor Allem aber deschäftigte ihn in den letzten Jahren die Leitung seiner Sedarankalt und das Studium der Geburtsbulfe, in deren Ausübung er sich auch eine große Geschicklich-

Deffen Biogr. f. im 8. Jahrg. Des R. Retr. G. 966.

wo er auch den Gemnafialbefuch jur Borbereitung auf Die bobern Studien durchgemacht bat. 1821 bezog er Die Universität und promopiete den 28. September 1824, pie univernat und promodire den 23. September 1824, indem er die Inauguraldisfertation: "Analecta ad antomen cameli dromedarii spectantia", vertheidigt hatte. Rach einer durch Deutschland und einen Theil von Ite lieu unternommenen Reise ließ er sich zu Ende des Jahres 1825 in Königsberg als praktischer Arzt nieder und geachtet von den Professoren der medicinischen Fakultit, babilitierte er sich bald darauf, den 20. April 1826, als Privatdocent bei der Universität. Er schrieb bei dieser Welgendeit pro venia docendi: "De expressers ennelies Gelegenheit pro venia docendi: "De systematis ganglio-si in pathogenia dignitate". Im Jahre 1831 murbe er weiter Director der königl. Hebammenlehranftalt, nachbem er bereits ein Jahr lang, während Denne's Reife und Arankheit, bas Inftitut geleitet hatte. Außer ein mem felbftidandigen Werkden: "Deutschlands Mineralnem felbinanbigen Werkoen: "Deutschands Mineral-quellen" (Berlin 1927), von dem auch eine zweite Anf-lage erschlenen ift, kommen von ihm mehrere Journal-aufsche in Pufeland's, Decker's und Siebold's Zeit schriften vor. Ihn charakterisitete ein ganz besonderer wissenschaftlicher Eifer, der Alles zu ersassen strebte und nur durch zu große Ausarbeitung und häufigen Bech-sel der Lieblingsgegenftände der gediegenen Intensist feiner Leiftungen einigermaßen Abbruch that. Auf der Universität mit besonderer Worliebe den Naturmissen-schaften sich bingebend, gemann er auf der Reise durch schaften fich bingebend, gemann er auf ber Reife burd ben baufigen Befuch ber Mineralquellen und Irrenau-talten eine besondere Luft an der Bearbeitung biefer Begenftande. Nach dem 1832 erfolgten Code des Pro-Gegenstände. Nach dem 1832 erfolgten Tode des Profesiors G. A. Richter **) zu Abnigsberg, zu dem unser M. in sebr innigem Freundschaftsverbaltnisse kand, sette er mit Eifer die von jenem begründete Poliklinik sort, bis fie an den Prosessor E. B. Sach übertragen wurde. Eine Zeit lang gab er sich vorzugsweise kaarsarzneist den Studien bin, als der Regierungsrath Ressel im zu seinem Substituten und Nachfolger zu machen beabschigt igt hatte. In der Wahl einer Vorlesungen bei der Universität wechselte er ebenfalls häusig. Vor Alem aber beschätigte ibn in den letten Jahren die keitung seiner Gebaranstalt und das Studium der Geburtsbulfe, in deren Ausübung er sich auch eine große Geschicksich.

Deffen Biogr. f. im 8. Jahrg. bes R. Retr. S. 966.

wo er auch den Gymnasialbesuch zur Vorbereitung auf bie bobern Studien durchgemacht bat. 1821 bezog er Die Univerfitat und promovirte Den 23. September 1824, indem er die Inauguraldiffertation: "Analecta ad ana-tomen cameli dromedarii spectantia", vertheidigt hatte. indem er die Inauguratoligertation: "Anaiecta ad anatomen cameli dromedarii spectantia", vertheidigt batte. Rach einer durch Beutschland und einen Theil von Jtalien unternommenen Reise ließ er sich zu Ende des Jahres 1825 in Königsberg als praktischer Arzt nieder und geachtet von den Professoren der medicinischen Fakulick, babilitirte er sich bald daraus, den 20. April 1826, als Privatdocent bei der Universität. Er schried bei dieser Gelegenheit pro venia docendi: "De systematis gangliosi in pathogenia dignitate". Im Jahre 1831 wurde er zweiter Director der königl. Hedammenlehranstalt, nachdem er bereits ein Jahr lang, während henne k*) Reise und Krankheit, das Institut geleitet hatte. Außer einem selbsständigen Werkden: "Deutschlands Mineralguellen" (Berlin 1827), von dem auch eine zweite Auslage erschlenen ist, kommen von ihm mehrere Journalguellen" (Berlin 1827), von dem auch eine zweite Auslage erschlenen ist, kommen von ihm mehrere Journalgues erschlenen ist, sommen von ihm mehrere Journalgues erschlicher vor. Ihn chaakterisste ein ganz besonderer wissenschaft einer Ausschlicher Eiser, der Alles zu ersassen Intensität seiner Leistungen einigermaßen Abbruch that. Auf der Universität mit besonderer Norliebe den Naturwissenschaften eine besondere Lust an der Bearbeitung dieser Kalsen eine besondere Lust an der Bearbeitung dieser Kalsen eine besondere Lust an der Bearbeitung dieser Reise durch dem Haufigen Freundschaftsverdältnisse fand, seste er mit Eiser die von jenem begründete Polistlinis sort, dies fie an den Prosessor zu machen beabschetigt datte. Inn gab er sich vorzugsweise kaatsarzuseit, den Seit lang gab er sich vorzugsweise kaatsarzuseit, den Seit lang gab er sich vorzugsweise kaatsarzuseit, den Seit lang gab er sich vorzugsweise kaatsarzuseit, den Geben beichstituten und Rachsolger zu machen deabschetigt hatte. In der Wester Balten Die Leitung sein Rad einer burd Deutschland und einen Cheil von Ita-

Deffen Biogr. f. im 8. Jahrg. bes N. Retr. S. 956.

keit zu eigen gemacht hatte und bereits Auf ju erlangen anfing. Am ausgezeichnetsten war er aber durch seine umfassenden literarischen Renntnisse, worin ihm sein vortreffliches Gedachtniß sehr zu Statten kam. Seinen Befannten war er nicht selten ein lebendiges Repertorium, das sie alles Nachschlagens überhob. An Callisen hatte er mehrere Bogen enggeschriebene Nachträge eingesendet, wofür dieser in einem der Bande des Werkes ihm öffentlich dankt. Er hinterläst die ansehnlichste medicknische Bibliothet in Königsberg. Die Armen vertieren sehr viel an ihm, denn mit rastloser Thatigseit und Uneigennühigkeit war er den armen gedärenden Weibern in der Stadt und auf dem Lande ein jederzeit höchst bereitwilliger Helser.

* 69. Friedr. Franz Dietrich, Graf v. Bremer, zoniglicher Großbritannisch pannoverscher Staats : und Cabinets: minister, Großtreuz bes tonigl. Pannoverschen Guelphen: und bes Churhessischen golbenen Lowenorbens, Ritter ir Classe bes Bings.

preuß, rothen Ablerordens zu Pannover;

geboren am 10. Aug. 1759, geftorben ben 7. Marg 1836.

Er wurde zu Dannover geboren und war ein Zwillingsbruder des im Jabre 1813 verstorbenen Spurbannoverschen Gebeimenraths von Bremer. Dieser sein
Bater, wandte die größte Sorgsalt auf die ErzieButer, wandte die größte Sorgsalt auf die Erziebung seiner Sohne. Ausgerüstet mit den vorzüglichsten philologischen Kenntnissen, bezogen beide Oftern
1777 die Landesunversität Göttingen, wo sich unser von Bremer sowohl durch unermüdeten Fleiß, als durch eminente Fähigkeiten auszeichnete. Göttingen zöhlte damals unter die Hauptzierden seiner gelehrten Anstalt die geseierten Namen eines Pütter, Meister, G. K. Böhmer, Selchow, Beckmann und die noch jest ausdewahrten Zeugnisse diese berschwiten Manner liefern dierzu den Beleg, so wie "daß derselbe sich durch die bescheidendste und sittsamste Ausstelbe sich durch die bescheidendsten Fleiß die allgemeine Liebe und Hochactung seiner Lebrer und Freunde zu erwerben wuste." Mit solchen Kennnissen geziert, wurde der Berewigte am 8. Aug. 1780, nach rübmlicht bestandenem Eramen, als Auditor bei der königt. Justigaanzlei in Hannober angestellt. Auf diesem Posten zeigte er bald, nach aller Räthe Zeugniß "Geschicklichkeit und Fleiß, insbesondere aber ein eben so schaffen, als geschwindes und tressen und Fröhlich, eben dieselben, in deren Gesellschaft A. und sein Reisegefährte die Reise auf der Donan nach Wien gemacht batten, waren nun auch in der alten muftliebenden Raiserstadt bemübt, unsere beiden Muster zu empsehlen. Freundlich öffneten sich ihnen die angesehen. Ken Saiverundlich öffneten sich vorleser bei der Justen paufer und A. wurde erst als Vorleser bei den Kindern Mogart's, die erk kurz vorder ihren Vater versoren batten, engagirt. Hier fand er Gelegenheit, den berühmten Beethoven 'd kennen zu lernen und bald seine innige Freundschaft zu gewinnen. Während jener Zeit hatte A.'s Reisegefährte ein reichliches Auskommen durch Privatstunden auf der damals noch wenig gekannten stanzbsischen Guitarte. Wieder war ein Jahr unter diesen Umständen frod und glüdlich entschwenen. A. stand im Begriff, mit seinem Freunde Beethoven eine Kunstreise durch Europa zu machen, als ihm aus Kurland die Dringendken Ausserderungen kamen, in die Heimath zuräckzukehren. Wie schwer es ihm auch wurde, ein Entschus muste gefast werden und im Herbst 1799 segelte ein Schiff von Lübed nach Riga, das unsere Privatzehrer und 1802 den 25. Mai als Airchspielsprediger sin Schiff von Lübed nach Riga, das unsere Privatzehrer und 1802 den 25. Mai als Airchspielsprediger sin Schiff von Nüber gethan. Er war 1821 Probst der Rallen ordinirt. Die Ehranen die an seinem Sarge slösen, der Merden Diecese und 1830 Constitorialrath gesworden, besater bin, sind die besten Zeugen sin der worden Diecese und 1830 Constitorialrath gesworden, besater diene Weruse so Einnehmendes und Gewinnendes in dem Kone seiner Stimme und seinem Berragen, das in den Kone seiner Stimme und seinem Betragen, das in den Kone seiner Stimme und seinem Betragen, das sieder unwillschrlich zu ihm bingezogen sichtte. Ein Nervensieder machte seinem thätigen Leben ein Ende.

* 72. Franz Karl Bonifacius Joh. Nepomuk

v. Hauser ab Argethausen, Probst des aufgelösten Stifts Baldtred und Kapitular des Metros politandomcapitels zu Breidurg im Breisgau;

geboren ben 6. Juni 1761, geft. ben 8. Mary 1896. v. Haufer murbe ju Adfels im Schweizer Canton Glarus geboren. Seine Eltern waren Balthafar von Haufer, Landamman des Canton Glarus und Ratbarina

[&]quot;) Deffen Biogr. f. im 5. Jahrg. b. R. Rett, C. 206.

Muth nicht verloren, mar bas Biel feines bamatigen Er murde baber noch im Jahre 1808 jum Strebens. Brandenten Des Damaligen Deputationscollegiums und im Kebr. 1806 zum Staats und Cabinetsminister ernannt. Bie viel Butes und Dem Baterlande Erfpriefliches batte Der Beremigte fcon Damals wirken tonnen! Doch feine Birffamfeit follte noch nicht frei bervortreten, weil Die bald nach feiner Ernennung jum Minifter, eintretenbe Bieberbefegung Des Candes Die öffentliche und allgemeine Birksamteit des hannoverschen Miniferiums hemmte. Im dußern Wirken zwar gebemmt, frabite aber bei dem Berewigten desto schonet seine Treue und Baterlands-liebe. Abgetreten von dem öffentlichen Schauplate durch ben Drang der Umfände und Berbaltniffe, sammelte sin damals im Gebeimen ein Berein gleichgefinnter edfer Manner, welche ju rathen, troften und helfen wuß-ten. Lag gleich ber Reim ihres Birtens lange verbores foredte unfern gefeierten B. nicht ab, gen, es foredte unfern gefeierten B. nicht ab, raftios fortzumirten, bes blenbenben Schimmers ber Ufurpatoren und Emportommlinge nicht achtend und mit Rube Die Beit abwartenb, wo Dannovers gabnen und Panier Dem Baterlande als beilig ernfte Beichen wieder erichel-nen und die hannoveraner den allgeliebten Konigsgreis nen und vie Dannoveraner ven augelieden Ronigsgreis (Georg III.) wieder mit herz und Sinn den ihrigen nennen konnten. In welchem Grade das Wirfen und Streben des Berewigten in damaliger Zeit kattfand, barüber können nur Wenige ein Zeugniß ablegen, weil die Meiften von denen, die mit und unter ibm wirften, nicht mehr find, aber jene Benigen bezeugen, daß der Berftorbene in jener drudenden Zeit das Röglichfte that und au erreichen frebte. Gier barf est blod genften bas au erreichen ftrebte. Hier barf es blos genugen, bag er und ber fel. Minifter von ber Deden D ben eventuellen Berluft ihres Bermogens und felbft bie ihren Angeborigen brobenden Bedrudungen nicht achteten, um gegen Den Feind und fur den rechtmäßigen Landesberrn und feine Unterthanen ju wirken und die Shre genoffen, auf Der Lifte ber Cours extraordinaire in hamburg als gefährliche Staatsverbrecher zu fleben. — Nachdem die Morgendammerung der Freibeit im Baterlande herandrach, kehrte der Minifter B. wieder auf seinen alten Boften gurud und entwidelte bier Die fconfte Beit feines ausgebreiteten Birtens. Der Raum geftattet es nicht,

[&]quot; Deffen Biogr. f. im 10. Jahrg. bes R. Retr. G. 989.

ner er war, empfänglich für alles Gute, mufterhaft wohlwollend gegen seine Berwandten (von seinen Geschwikern
aberleben ihn 3 Schwestern, Constantia, Franzisca und
Antonia v. D., die ihn pflegten und ein Bruder, der
als Ministerialrath in badischen Diensten steht; ein Reffe,
Karl v. D, ehemal. Hauptmann der franzhf. Schweizergarbe privatisirt zu Räsels und ein Better, hermann zu
Greissengg Bolffurt, steht als Oberst in öherreichischen
Diensten) und alle der Unterfühung wahrhaft Bedürftigen, freundlich und angenehm im Umgange, kreng als Sittenrichter, dies waren die Hauptzüge seines edeln Characters, Kenntnisse, Fleiß, Sifer, Gewissenbaftigkeit, Umsicht und Seschäftsberandtbeit Eigenschaften, womit er seimen Berus ehrenhaft erfüllte und sich deshalb noch besonders
die Liede und hochschäftsmann kennen zu lernen.

73. Eleonore v. Gersdorf, geb. v. Schlammersdorf, Wittme des herzoglich schnschen Geb. Legationsraths Fr. Anton v. Gersdorf, zu Codurg;

geb. im I. . . . , geft. ben 9. Marg 1885 *).

Es gibt Seelen, die so fein organisirt und jugleich mit solder Rraft begabt sind, daß sie die bobern Bedurfnisse der streite empfinden, sondern sich auch mit dem mutbvollsten Entschusse, sondern sich auch mit dem mutbvollsten Entschusse, sondern siede und Selbstaufopferung ausführen. Mit einer solchen Seele war diese eble Frau begabt. Nach dem unerforschilden bobern Rathschlusse hinnieden mehr zu Leiden, als zum Genuß der Freuden des Lebens bestimmt, ertrug sie jene nicht nur mit himmlischer Gebuld, sondern ehrte sie als sortwahrenden Aufruf zu innerer Bollendung und pries auf ihrem Schmerzenslager Gott dafür. — Geboren und lebend in Verbätznissen, in denen sie vor dem nächsten Auflicher Armuth und Bedrängniß sich bätte schüben können, wendete sie ihre ganze Liebe und ihren Umgang den Kraufen, den Armen und Verlassenn zu, erschien mit Kreudigkeit in den Hutten und an den Siechbetten der Armuth und beglückte mit personlicher Jusprache und Tröstung. Als die Noth der Zeit ungewöhnliche Husen Ersuur

^{*)} Dorfzeitung 1836. Rr. 48.

Bruft feiner Abnen, in ber Rirche ju Cabenberge, bem Stammgute bes Berewigten im Berzogthume Bremen, feierlichft beigefest.

Dr. Sbuard Jungblut Königt. Sannoverscher Rotar und Abvotat zu Lamftebt, im Bergogthume Bremen.

* 70. Dr. Joh. Christian Gottlieb Ruller, tonigl. schaft Staatsminister zu Dresben; geb. am 6. Jan. 1776, gest. ben 7. Marz 1896.

Früh schon zeigten sich in ihm jene gläcklichen Gelstebanlagen, welche spater so beilbringend für das Baterland werden sollten und bestimmten seinen Bater, welcher als Grundstäbesiter in Mersedurg lebte und durch Gieberteit, so wie einen in der Schule des kedens getammelten Schat von Ersabrungen sich die allgemeine Achtung erworden hatte, ihn dem Gelehrtenstande zu widmen. Nach einer tresslichen Borbildung auf der Domsschule seiner Baterstadt, welche sich damals der Leitung des Rector Thieme erfreute, dessen Andenken der Berewigte bis zu seinem Tode stets dankbar bewahrte, bezog er bereits im J. 1793 die Universität Leipzig, wo er die Rechte studirte. Unter Haubold, Blener, Sammer, Ed. G. Einert u. A. begründete er mit unermüdlichem Giser in einem Zeitraume von I Jahren seine juristischen Bildung und erhielt, als er bei seinem Abgange von der Universität bas Examen pro praxi et notariatu vor der Juristensacultat bestand, die erste Censur. Noch in demzselben Jahre arbeitete er die zur Erlangung der Abvocatur ersorderlichen Prodeschriften aus, bei welcher Gelegendeit auch von Seiten der Landebregierung seine Renntznisse und sein Fleiß die gerechteste Anerkennung sanden. — Nachdem er bierauf 2 Jahre lang als Accessis in dem Umte zu Mersedurg gearbeitet hatte, in welcher Belegenbeit auch von Seiten der Landebregierung seine Renntznisse und seinschus Merseburg gearbeitet hatte, in welcher Zeit er als wirklicher Advocat immatriculirt wurde, trat er als wirklicher Advocat immatriculirt wurde, trat er als Gupernumerarkammersecretär in das kursürst. sächsischen Stiften Rerseburgliche Kammercollegium, wo er seit dem 23. Juli 1804 als wirklicher Kammerseretaft sungirte. — Im J. 1804 als wirklicher Kammerseretaft sungirte. — Im J. 1804 als wirklicher Kammerseretaft sungirte. — Im Ronat Kovember 1809 wurde er zum Borstand et, nes der beebeutendsten zustämter Sahen mit Immersau, Krivolog 14. Sabra.

mare, obgleich biefer ibm, bem bie Gorge fur eine jable veiche Familie oblag, weit geringere pecuniare Bortheile barbot, als das von der preußisch. Regierung an ihn ergangene Anerbieten. — Doch nicht lange sollte er in Dieser Function bleiben, denn bereits i. J. 1818 verließ er seinen freundlichen Aufenthaltsort Grimma, wo fich noch bei dem Abschiebe das Bohlwollen der Einwohner aller Alassen auf eine rubrende Beise ihm kund gab und trat als hof, und Justigrath in die Landesregierung zu Oresben. Dier, wo er durch eine Reihe von Jahren Miglied des vorzugsweise mit Geschäften aberziapren Mitglied Der vorzugsweise mit Geschaften aber-bauften 3. Departements war, hatte er die beste Gele-genheit, ben Reichthum an Renntniffen, welche er sei-nen ununterbrochenen Studien und dem Leben in so ver-schiedenen Geschäftsfreisen verdankte, auf das Rüglichste anzuwenden. — Während er diese Stelle bekleidete, ward seine Thatigkeit noch auf andere Weise sehr in Anspruch genommen. Seit dem Mai 1821 war er Nit-alled der Gommission für die Straf- und Ressaugung. glieb ber "Commiffion får Die Straf. und Berforgungs, anftalten" und feit bem Marg 1827 vermaltete er eine ches nach gefehlichen Bestimmungen einen Rath ber Lanbebregierung unter feine Mitglieder aufnehmen mußte.
Dabei murbe er noch mit mehreren, vorzüglich wichtie gen außerordentlichen Auftragen beehrt. Go marb M.
i. 3. 1821 mit ber Auseinandersebuna ber milben Galle. Rathefielle in dem neu errichteten Bicariategericht, mel. gen außerorventlichen Auftragen beeprt. So ward M.
i. J. 1824 mit der Auseinandersegung der milden Stift tungen mit der Krone Preußen beauftragt. Durch sein nen richtigen Ueberblick und seine Gemandtheit in den Geschäften, mit Gründlichkeit und Ausbauer verdunden, gelang es ihm, dieses verwickelte Geschäft zu veendigen und er dat als Commissarius die Staatsverträge vom 4. April, 27. Sept. und 28. Dechr. 1825 abgeschlossen, welche mit ihren Reilsogen einen großen Gestlich ficht welche mit ihren Beilagen einen großen Theil Des farfen Jahrganges ber Gesetsammlung von 1828 fallen. Im Jahre 1824 wurde er jum Mitglied der Commission ernannt, welche jur Bermittelung der Bereinigung ber in bem Berleibungebiplom beift, "in amtliden Berbaltniffen burd Ginfict, Gefdidlichleit und Thatigleit 16 *

ware, obgleich dieser ibm, dem Die Sorge für eine jablreiche Familie oblag, weit geringere pecuniare Bortheile
Darbot, als das von der preußisch. Regierung an ihn ergangene Anerdieten. — Doch nicht lange sollte er in
Dieser Function bleiben, denn bereits i. 3. 1818 verlies
er seinen freundlichen Aufenthaltsort Grimma, wo fich noch bei dem Abichiebe das Bobiwollen der Einwohner aller Alaffen auf eine rubrende Beife ibm fund gab und trat als hof, und Juftigrath in die Landesregierung zu Oresben. Dier, wo er durch eine Reibe von Jahren Mitglied bes vorzugsweife mit Geschäften über-Japren Mitglied Des vorzugsweise mit Gespatten aberhäuften 3. Departements war, hatte er die beste Gelegenheit, ben Reichthum an Renntniffen, welche er seinen ununterbrochenen Studien und dem Leben in so verschiedenen Geschäftsfreisen verdankte, auf das Näglichte anzuwenden. — Während er diese Stelle bekleidete, ward seine Thatigkeit noch auf andere Weise sehr in Anspruch genommen. Seit dem Mai 1821 war er Mit-glied der Kommission für die Straf- und Versorgungs, ankalten" und seit dem März 1827 verwaltete er eine Mathäselle in dem neu errichteten Ricariatsgericht, met-Ratbiftelle in bem neu errichteten Bicariatsgericht, wel. des nad gefetlichen Bestimmungen einen Rath ber gan. Debregierung unter feine Mitglieder aufnehmen mußte. bebregierung unter seine Mitglieder ausnehmen mußte. Dabel wurde er noch mit mehreren, vorzäglich wichtigen außerordentlichen Aufträgen beehrt. Go ward M.
i. J. 1824 mit der Aubeinandersegung der milden Siffitungen mit der Krone Preußen beauftragt. Durch seinen richtigen Ueberblick und seine Gewandtheit in den Geschäften, mit Grandlichkeit und Ausdauer verbunden, gelang es ihm, dieses verwickelte Geschäft zu beendigen und er dat als Commisseriale Geschäft zu beendigen und er dat als Commisseriale Bechaft zu beendigen und er dat als Commisseriale Bechaft zu beendigen und er dat als Commisseriale vom 4. April, 27. Gept. und 28. Dechr. 1825 abgeschlossen, welche mit ihren Beilagen einen großen Theil des karten Jahrganges der Geschammlung von 1828 stillen. Im Jahre 1824 wurde er zum Mitglied der Commission ernannt, welche zur Vermittelung der Vereinigung der Im Jahre 1824 wurde er jum Mitglied der Commission ernannt, welche jur Bermittelung der Bereinigung der bis dahin zu Oresden bestandenen zwei verschiedenen Mindenanstalten, namlich des Flemming. Steflingischen Instituts für Blinde und der von dem Privatvereine zu Unterführung blinder und erblindender Personen errichteten Anstalt niedergeseht worden war. Eben so wurde er in den solgenden Jahren mehreren anderen Commissionen als Mitglied beigegeben. — Wegen der, wie es in dem Berleihungsbiplom beißt, "in amtlichen Berbaltwiffen durch Ginsicht. Geschicklicheit und Khateseie in bem Werteipungsvipion von baltniffen burd Einficht, Geschicklichteit und Thatigeeit 16 *

was er erschaffen, so manche Sinrictung in Airde und Schule, welche er in's leben rief, noch ber Nachwelt segensreiche Früchte bringen werbe, fant er ben schonken, ben begläckendsten Lobn. — Unerwartet, boch sanst, rief ibn in ben Abenbstunden bes oben genannten Lages der Lod von dieser Erde ab, auf der er für bas Wohl seiner Mitmenschen so eifrig gearbeitet, ja noch am Tage seines Lodes den Geschäften seines Beruses obgelegen batte. Der Rüchblicf auf das wohlvollbrachte Tagewert, verbunden mit dem festen, innigen Glauben an ein beferen Tenseits. feres Jenfeits, erleichterten ibm ben Uebergang in Die Bohnungen bes Friedens. Die tieffte Trauer um feinen Berluft beschräntte fich nicht auf jenen gamilienkreis (er binterläßt eine Gattin, brei Tochter und zwei Sobne, von welchen ber altere ble juriftifden Studien mit Rubm vollendet bat, der zweite aber als geachteter Officier Dem Baterlande Dient), dem er der liebevollfie Batte und Bater Waterlande dient), dem er der liebevolfte Batte und Bater gewesen war und der in ihm seines Lebens bochkes Ginch gestunden, es aber nun mit ihm auf immer verloren batte, sondern that sich auch auf rührende Art und Weise in der allgemeinsten Theilnahme kund. An seiner Gruft sprachen der Staatsminister von Libenau, der Viceprassen dent Oberhosprediger von Ammon und der Hosprediger Consistorialratd Dr. Frank Worte des Trostes und der Anerkennung. — Sein Wahlspruch: Nemini nocere, omnidus processe, bezeichnete alle Schritte seines Lebens. Sein natürliches Webenden, mit welchem er Jedem entagenkam. gewann ihm alle Geren und nur wa es entgegenkam, gewann ihm alle herzen und nur wo es Die Pflicht gebot, war er ftreng. Seine unermädliche Thatigkeit, die ihn bis auf den letten Tag feines Le-bens nicht verließ, ging aus der tief in feinem Junern begrundeten Ueberzeugung bervor, daß alle Rraft Des Staatsbieners bem allgemeinen Beften gebore. In Dem Bewußtfein, Diefer Ueberzeugung gemäß gebanbelt ju baben, fand er ben foonften Lobn feiner oft boch gefteigerten Anftrengungen. Seine Ordnung und Punttlichelt im baus. lichen wie im offentlichen Leben maren bewundernswerth. Uneigennütig im Groften wie im Rleinften, hafte er Den Eigennut, der feiner Geele fremd mar. Stets rudvermeinut, der feiner Gete frem bar. Stells tuck fichtsvoll gegen Andere und bescheiden, vermied er es gern, in außeren Formen das Gewicht seiner eigenen boben Stellung Andern schlen qu lassen und war der Meinung, daß nur aus dem inneren Gehalt und Wesen die Quelle wahrer Achtung fließen könne. Seine religibsen Ansichten waren eben so entsernt von Frommelei and grundliche Rechtsfenntnis nutbar geltend zu machen, bis ganz unerwartet nach einer kaum vierwochenstichen Krantbeit am oben genannten Tage ber Tad seinem thätigen Leben ein Ziel setze. Sein im I. 1838 erfolgtes Scheiben aus der Provinz, in welcher er wahrend eines langen Menschenalters auf das Entscheibendke und Wohltsdigkte gewirft, hatte die Sesühle der Dankbarkeit und innigen Verend sein Anderen, ließen die Mitglieder des Oberlandesgerichts seine Buste von Kunstleiben des Oberlandesgerichts seine Buste von Kunstleiben die Mermor ausarbeiten und erhielten die Wergungt, sie im Sidnugssale des Gerichts aufstellen zu dürsen; zugleich vereinigten sich samstliche Justigversonen der Provinz, um eine kunsvolle, mit seinem sprechend ähnlichen Vildniß gezierte Denkmünze prägen zu lassen. Die erste Ehe war unglücklich und mußte auf sein Berlangen durch richterlichen Spruch getrennt werden; im I. 1810 heirathete er seine jezige Wittme, mit welcher er in einer Wicksfemann geht in seinen Hauptzügen aus der vorstehenden Stizze seines Lebens genügend bervor. Als Privatmann zeichnete er sich durch Humanität gegen Alle, ausopfernde Areue in der Freundschaft, hingebende Liebe gegen seine Angedörigen, Genügend bervor. Als Privatmann zeichnete er sich durch Humanität gegen Alle, ausopfernde Areue in der Freundschaft, hingebende Liebe gegen seine Angedörigen, Genügend bervor. Als Privatmann zeichnete er sich durch Humanität gegen Alle, ausopfernde Areue in der Freundschaft, hingebende Liebe gegen seine Angedörigen, Genügend kerbenden als Geschältnissen, einen Keth heitern Sinn, echte Religiostäte, Gleichmuth und Rube bei Unställen und unbedingtes Vertrauen auf das Betseit unställen und unbedingtes Vertrauen auf das Betseit und Unstallen und unbedingtes Vertrauen auf das Betseit und Lingen und und und kerbeit und den Derostlichen Berbaltnissen der war es ihm, selbst in den schweristen und immer das Bute als nabe evorstebend zu verlieren und immer das Gute als nabe bevorstebend zu verlieren und immer des ihm auch nie für sich u

68. Dr. G. H. Richter,

Docent an ber Albertina-Universität, Er Director ber Debammen Lehranstalt und praktischer Arzt 20. 3u Königsberg in Preußen; geb. ben 3. März 1801.4 gest. ben 6. März 1886 *).

Der an ben Folgen eines Rervenfiebers ju frab Dahingeschiebene mar ju Ronigeberg in Pr. geboren,

⁷ Mebic. Almanach pon D. Sachs. 1836.

und Froblich, eben dieselben, in deren Gesuschaft A. und sein Reisegefahrte die Reise auf der Donan nach Bien gemacht batten, waren nun anch in der alten muftliebenden Raiserstadt bemabt, unsere beiden Mufter zu empfeblen. Freundlich difineten fich ihnen die angesehen, ken Saufer und A. wurde erst als Borleser bei der Jurstin Lobsowiß, dann aber als Lebrer die den Kindern Mojart's, die erk kurz vorher ihren Kater versoren hatten, engagirt. Dier fand er Gelegenheit, den berühmten Beethoven 'd fennen zu lernen und bald seine innige Freundschaft zu gewinnen. Während jener Zeit hatte A.'s Reisegesährte ein reichliches Auskommen durch Prisvatsunden auf der damals noch wenig gekannten französischen Guitarre. Wieder war ein Jahr unter diesen Umständen frod und gläcklich entschwenen. A. stand im Begriff, mit seinem Freunde Beethoven eine Aunstreise durch Europa zu machen, als ihm aus Kurland die Dringendsten Ausserberungen kamen, in die Heimath zuräckzusehren. Wie sehwer es ihm auch wurde, ein Entschliß mußte gefast werden und im Herbste 1790 segelte ein Schliff von Läbes nach kiga, das unser Privatzehre und 1802 den 25. Mai als Airchspielsprediger für Talsen ordinirt. Die Ebranen die an seinem Sarge sossen, der in diesem Beruf gethan. Er war 1821 Probst der Kandauschen Dieses eine Vorzügliche Gabe der Rede und obgleich sein Seschet later von Poosen zerriffen war, so datte er doch etwas so Einnehmendes und Gemendes in dem Kone seiner Stimme und seinem Setragen, das sich jeder unwöllscher machte seinem Setragen, das sich jeder unwöllscher machte seinem Setragen fühlte. Ein Nervensteder machte seinem Stategen fühlte. Ein Nervensieder machte seine wechtigen Leben ein Ende.

* 72. Franz Karl Bonifacius Joh. Nepomut

v. Hauser ab Arpethausen,

Probft des aufgeloften Stifts Waldbirch und Kapitular des Metros politandomcapitels zu Breiburg im Breisgau; geboren den 6. Juni 1761, geft. den 8. März 1886.

v. Saufer wurde ju Rafels im Schweizer Canton Glarus geboren. Seine Eltern maren Balthafar von Saufer, Landamman bes Canton Glarus und Ratharina

^{*)} Deffen Biogr. f. im 5. Jahrg. b. R. Rett. C. 808.

keit zu eigen gemacht batte und bereits Auf ju erlangen anfing. Am ausgezeichnetsten mar er aber burch seine umfastenden literarischen Renntntste, worin ihm sein vortreffliches Gedachtniß sehr zu Statten kam. Seinen Bekannten mar er nicht selten ein lebendiges Repertorium, das sie alles Nachschlagens überbob. An Callisen hatte er mehrere Bogen enggeschriebene Nachtrage eingesendet, wosür dieser in einem der Bande des Wertes ihm diffentlich dankt. Er hinterläßt die ansehnlichste medicinische Bibliothek in Königsberg. Die Armen verlieren seigennübigkeit war er den armen gebärenden Beibern in der Stadt und auf dem Lande ein jederzeit höcht bereitwilliger Helser.

* 69. Friedr. Franz Dietrich, Graf v. Bremer, Boniglicher Großbritannisch - Dannoverscher Staats = und Cabinets minister, Großtreuz bes tonigl. hannoverschen Guelphen = und bes Shurheffischen golbenen Lowenordens, Ritter ir Classe bes tonigl. preuß, rothen Ablerordens zu hannover;

geboren am 10. Aug. 1759, geftorben ben 7. Marg 1836.

Er wurde zu Jannover geboren und war ein Zwillingsbruder des im Jabre 1813 verstorbenen Churhannoverschen Geheimenraths von Bremer. Dieser sein Bater, wandte die größte Sorgsalt auf die Erziebung seiner Sohne. Ausgerüstet mit den vorzüglichsten philologischen Kenntnissen, bezogen beibe Oftern
1777 die Landesunversität Göttingen, wo sich unser von Bremer sowohl durch unermädeten Kleiß, als durch eminente Fchigfeiten auszeichnete. Göttingen zählte damals unter die Hauptzierden seiner gelehrten Anstalt die geseierten Namen eines Pütter, Meister, G. E. Böhmer, Selchow, Bestmann und die noch jest ausbewahrten Zeugnisse dieser berühmten Manner liefern dierzu den Beleg, so wie "daß derselbe sich durch die bescheidendste und sitzsamste Ausstührung sowohl, als durch eremplarischen Fleiß die allgemeine Liebe und Hochadtung seiner Lehrer und Freunde zu erwerben wusse." Mit solchen Kenntnissen geziert, wurde der Berewigte am 8. Aug. 1780, nach rühmlicht bestandenem Examen, als Auditor bei der königl. Justizanzlei in Hannober angestellt. Auf diesem Posten zeigte er bald, nach aller Räthe Zeugniß "Geschässische und Fleiß, insbesondere aber ein eben so schafflichkeit und Fleiß, insbesondere aber ein eben so schafflichkeit und Fleiß, insbesondere ner er war, empfänglich für alles Gute, mußerhaft wohlwollend gegen seine Berwandten (von seinen Geschwistern
äberleben ihn 3 Schwestern, Constantia, Franzisca und
Antonia v. D., die ihn pfiegten und ein Bruder, der
als Ministerialrath in badischen Diensten steht; ein Resse,
Karl v. D., ebemal. Dauptmann der franght. Schweizer,
garbe privatisirt zu Adfels und ein Better, Dermann zu
Greissenegg Bolisurt, keht als Oberk in ökerreichischen
Diensten) und alle der Unterstügung wabrhaft Bedüstigen, freundlich und angenehm im Umgange, freng als
Sittenrichter, dies waren die Dauptzüge seines edeln Characters, Kenntnisse, Fleiß, Eifer, Gewissenbastigkeit, Umsich und Geschäftigkeit ein bie deshald noch besonders
die Liebe und Hochschaltung berzenigen erwarb, welche GeLegenheit hatten, ihn als Geschäftsmann kennen zu sernen.

73. Eleonore v. Gersdorf, geb. v. Schlammersdorf, Wittwe des herzoglich sächsichen Ged. Legationsraths Fr. Auton v. Gersdorf, zu Coburg;

geb. im I. , geft. ben 9. Mary 1886 *).

Es gibt Seelen, die so fein organisirt und jugleich mit solder Rraft begabt find, daß sie die bobern Bedurfnisse der sittlichen Welt nicht nur auf's Zarteste empfinden, sondern sich auch mit dem mutdvollsten Entschusse, sondern sich auch mit dem mutdvollsten Entschusse, sondern Sefriedigung freudig ruften, ibn mit nie wankender Liebe und Selbstausopferung ausführen. Mit einer solchen Seele war diese edle Frau begabt. Nach dem unerforschlichen höbern Rathschlusse hinnieden mehr zu Leiden, als zum Genuß der Freuden des Lebens bestimmt, ertrug sie jene nicht nur mit himmlischer Gebuld, sondern ehrte sie als fortwährenden Aufruf zu innerer Bollendung und pries auf ihrem Schmerzenslager Gott dasir. — Geboren und lebend in Berbalte nissen, in denen sie vor dem nächsten Anblick menschlicher Armuth und Bedrängniß sich bätte schüßen können, wendete sie ihre ganze Liebe und ihren Umgang den Kranten, den Armen und Berlassen zu, erschien mit Freudigkeit in den Patten und an den Siechbetten der Armuth und begläckte mit personlicher Zusprache und Tröstung. Als die Noth der Zeit ungewöhnliche Hiss. mittel erforderte und einen Verein gefühlvoller Frauen

^{*)} Dorfzeitung 1836. Rr. 48.

Muth nicht verloren, war bas Biel feines damaligen Er murbe baber noch im Jahre 1803 jum Strebens. Prafidenten des damaligen Deputationscollegiums und im Kebr. 1806 jum Staats und Cabinetsminister ernannt. Bie viel Gutes und bem Baterlande Erfpriefliches batte Der Beremigte foon Damals wirfen tonnen! Doch feine Birtfamteit follte noch nicht frei bervortreten, weil Die bald nach feiner Ernennung jum Minifter, eintretende Blederbesehung des gandes Die öffentliche und allgemeine Wiederveseigung ver tanver die oneninge und augemeine Beltsfamkeit des hannoverschen Ministeriums hemmte. Im äußern Wirfen zwar gebemmt, frahlte aber bei dem Berewigten desto schoer seine Treue und Baterlands-liebe. Abgetreten von dem öffentlichen Shauplahe durch den Orang der Umfände und Berbätnisse, sammelte sich damals im Geheimen ein Berein gleichgefinnter edited wieden und besten und heisen muße. ler Ranner, welche ju rathen, troften und beifen muß-ten. Lag gleich ber Reim ihres Birtens lange verbor-gen, es schreckte unsern gefeierten B. nicht ab, raftios fortzuwirfen, des blendenden Sommers der Usurpatoren und Emportommlinge nicht achtend und mit Rube ren und Emporfdmmlinge nicht achtend und mit Ruhe die Zeit abwartend, wo hannovers Kahnen und Pauler dem Baterlande als heilig ernste Zeichen wieder erscheinen und die Hannoveraner den allgelieden Königsgrels (Georg III.) wieder mit Herz und Sinn den shrigen nennen konnten. In welchem Grade das Wirken und Streben des Berewigten in damaliger Zeit kattsand, darüber können nur Wenige ein Zeugniß ablegen, weil die Mekken von denen, die mit und unter ihm wirften, nicht mehr sind, aber jene Wenigen bezeugen, daß der Verstorbene in jener brüdenden Zeit das Nöglichste that und au erreichen frehte. Gier bar es klos genfagn. daß er au erreichen ftrebte. Hier barf es blos genügen, baß er und der fel. Minifter von der Deden D den eventuellen Berluft ihres Bermogens und felbft die ihren Angeborigen brobenden Bedrudungen nicht achteten, um gegen ben Feind und fur ben rechtmäßigen Landesberrn und feine Unterthanen ju wirken und die Shre genoffen, auf Der Lifte der Cours extraordinaire in hamburg als ge-fahrliche Staatsverbrecher ju fteben. — Nachdem bie fabrliche Staatsverbrecher zu fieben. — Nachdem Die Morgendammerung der Freibeit im Baterlande herem-brach, febrte der Minifter B. wieder auf feinen alten Poften zurud und entwickelte hier die schonfte Zeit seines ausgebreiteten Wirkens. Der Raum geflattet es nicht,

[&]quot; Deffen Biogr, f. im 10. Jahrg. bes R. Rett. C. 939.

251

sten Mitglit ibr vortreffliches Derz, ibren tugendbaften, wohltbatigen Sinn und ward ihm durch einen seltenen Berein der größten Vorzäge des Beistes und Semüths mit den Killen Tugenden der edelften Sauslichfeit immer theurer; trug mit rübrender hingebung alle Stürme ibres vielbewegten Lebens, zeigte namentlich dei einem fürchterlichen Unglud, das schon im I. 1812 bei Rheims ibrem Dasein ein Ende zu machen drobte, einen unerschätterlichen Muth; entfaltete in ibrem, immer mehr sich erweiternden Wirtungskreise eine bewundernswürzige Thattgreit, unternadm lange Reisen in serne Langend Der mit ihrem Gatten, arbeitete mit demselben oft Tage und Rächte lang, besorgte selbst in seiner Abwesenheit die ausgedehnten Geschäte seines Handelsbauses; vernachlässte dabei so wenig ibre dablichen Angelegen, beiten, daß sie selbst um das Beringke sich dektammerte; war vor allen ihren 5 Kindern die liebevollste Mutter, deren seiblichem und geistigen Gedeiben sie jedes Opfer, selbst den Schwerz der Trennung auf lange Zeit und Entsernung, brachte — und widmete bei dem allen die thr vergönnten Mußestunden der Ausbildung ihrer herrlichen Talente für Rusis, Malerei, Lithographie ze. (von sehterer besonders sind die überraschenden Beweise in wieler Kunstsreunde Handen. Wie nun diese vielsachen Borzäge in den Kreisen ihres geselligen Lebens wohltweise Aunsteinung fanden: so gewann die Berewigte späterhin in ihrem so freundlich verschnerten Lücschen und in den andern, ihr näher gestellten Ortschaften des In. und Auslands, durch ihre thätige Teelinahme an den Angelegendeiten ihrer Kirchen und Schalen (mit ansehnlichen Geschenten und Legaten bedachte sie lebend und kerbend die Jugend und Armuth) Aller Herzen so selestione Erauer verbreitete, von welcher die selestliche Beiseltliche Ausschlichen über entseleten Hüse in der Graben dies eierliche Beiseltlichen Geserliche von welcher die selestliche Beiseltlichen über entseleten Hüse in der Graben des Gesellen und kerbend die Feuerliche

Gruft feiner Ahnen, in der Rirche ju Cadenberge, Dem Stammgute des Berewigten im Berzogthume Bremen, feierlichft beigefest.

Dr. Souard Jungblut Konigt. hannoverscher Rotar und Abvotat zu Lamstebt, im herzogthume Bremen.

* 70. Dr. Joh. Chriftian Gottlieb Müller, tonigl. fachf. Staatsminifter zu Dresben; geb. am 6. Jan. 1776, geft. ben 7. Marg 1896.

Früh schon zeigten fich in ihm jene glücklichen GeiResanlagen, welche spater so beilbringend für das Baterland werden sollten und bestimmten seinen Bater, welder als Grundstückbesitzer in Merseburg lebte und durch
Bieberkeit, so wie einen in der Soule des kedens getammelten Schat von Ersabrungen sich die allgemeine
Achtung erworden hatte, ihn dem Gelehrtenstande zu widsmen. Nach einer trefflichen Borbildung auf der Domsollte seiner Baterstadt, welche sich damals der Leitung
deb Rector Abieme erfreute, dessen Andenken der Berewigte bis zu selnem Tode siets dankbar bewahrte, bezog er bereits im I. 1793 die Universität Leipzig, wo er
die Rechte kudirte. Unter Haubold, Biener, Sammet,
Ed. G. Einert u. A. begründete er mit unermüdlichem
Eiser in einem Zeitraume von I Jahren seine juristische
Bildung und erhielt, als er bei seinem Abgange von
der Universität das Examen pro praxi et notariatu vor der
Juristensacultät bestand, die erste Censur. Noch in demselben Jahre arbeitete er die zur Erlangung der Abvocatur erforderlichen Probeschristen aus, dei welcher Gelegenheit auch von Seiten der Landebregierung seine Renntnisse und sein Fleiß die gerechteste Anerkennung sanden.—
Nachdem er hierauf I Jahre lang als Accessis in bem
Umte zu Wersedurg gearbeitet hatte, in welcher Beite
Geist: Werseburg gearbeitet hatte, in welcher Beite
Sitit: Werseburg gearbeitet hatte, in welcher Beite
Stift: Werseburg gearbeitet hatte, in welcher Beite
Stift: Werseburg gearbeitet hatte, in welcher Beite en Wirtlicher Advocat immatriculirt wurde, trat er als
Gupernumerarfammersecretar in das kursürst. Sein den Stuft inder Abvocat immatriculirt wurde, trat er als
Gupernumerarfammerseretar in das kursürst. Sein den Willes Werseburgliche Rammercollegium, wo er seit dem
Ist dem Fraulein v. Przygrodzsa und sand in einer san

23. Juli 1804 als wirklicher Rammersecretar sungstand et
mit dem Fraulein v. Przygrodzsa und sand in einer san

24 der Bertendgen Ausdehnung, des Amtes Lügen mit Imensau,

25 den einer under genes u Dragoner des Regiments Taris nebft einer Raund haubite abgesendet wurde, um bei Pultust den
gang des Feindes über die Narem ju verhindern.
r großen Thatigfeit gesang es, diesen für die Aro wichtigen Auftrag rühmlichk ju vollziehen. —
em nun erfolgenden Uebergange der baier. Erupber den Niemen, wobei der Aronpring von Baiern
wartig war, batte B. Gelegenheit, uch besonders
juthun und erhielt Austräge, deren rühmliche Austa ibm verfonliche Besohungen von Seite des Aronig ibm perfonliche Belobungen von Seite Des Rronn und des Divifionscommandanten Generallieute. - Muf ben Friebensichluß von Brebe ermarb. von Wrebe erward. — Auf den Friedensisplus Eilfit folgte kurze Auhe. Mit dem Beginn des ihres 1809 nahm P. an dem neu eröffneten Kelderen Defterreid Theil. Die Division Wrede sollte it der Division Derop bei Rustein vereinigen und ieses möglich zu machen, mußte der unweit Windsn gelegene Paß Kalserthurm genommen werden, v. P. die Ordre erhielt. Nach einem sehr phission bte gelang ibm biefer ehrenvolle Auftrag, obgleich der treffenden Schuffe ber Insurgenten eine beliche Anzahl ber ibm anvertrauten Eruppen binfften. Den 16. Mai nahm bas Regiment auf dem : Iful Position; ber Feind begann einen bestigen ff und Major P. wurde nach Sall abgesendet; um feinde die Passage über die bortige Brude ju vern, was er auch einen ganzen Tag hindurch unter dem erbrochenen Feuer der Feinde mit der größten Entenheit und Kaltblutigkeit ausführte und daburch den ug, wozu sich die Division Wrede genötigt sah, ... Rach dem zu Stande gekommenen Friedenmit Desterreich bezog das Regiment, in welchem diente, die ihm neu bestimmte Garnison Baireuth, taber schon im Frühjahre 1811 den Besehl, nach ig zu marschiren, um einen Theil der Besahung zu mitchen. Von da aus trat es im Jahre den russischen Feldzug an, traf auch wirklich zuerst er russischen Feldzug an, traf auch wirklich zuerst er russischen Holze wirde, zusammen und erzich das Stadtichen Honiewich. In weitläusig wäre zine militärischen Keifungen möhrend bieses Keld. n, mas er auch einen gangen Sag bindurch unter bem : das Stadtichen Poniewies. — 3u weitlaufig mare eine militarifden Leiftungen mabrend Diefes Feld, in Folge beffen P. am 15. Dec. 1812 jum Oberfts nant, fo wie auch mabrend bes folgenden vom : 1813 im Laufe beffen er jum Oberften und Regimentscommandanten des 11. Infanterieregimentes avmeirte, zu schildern. Mit der größten Auszeichnung diem er in diesem, wie in den beiden Feldzügen von 181415 in Frankreich und erhielt als Belodnung für seine bochk verdienstlichen militärischen Leikungen das Ribterkreuz des königl. baierischen Militär-Mar- Inspedendens und den kaiserischen Militär-Mar- Inspedendens und den faiserl. rusischen Militär-Mar- Inspedendens und den faiserl. rusischen Marquise von Boisesson vermählt, welche doch gläckliche Berbindung für desson vermählt, welche doch gläckliche Berbindung für deried bieb. Im Jahre 1824 wurde er zum Generalmajor und Brigadier ernannt, als welcher er noch von seinem Könige für seine ehrenvoll zuräckgelegte Sosistrige Dienstzeit das Ehrenkreuz des königlich baierischen Ludwigordens erhielt. Sowohl Kriegs- als Friedenkzeiten zeigen und v. Pillement als densenigen Mann, in dessen Bruft nur menschenfreundliche Gesinnungen Raum sanden, wie überhaupt wahres Wohlwollen gegen seinen Rebenwenschen und die Krengke Rechtlichteit die hervorstechendsten Juge seines Charafters weren. Streng im Dienste, war er außer demselben seinen Untergebenen immer ein wahrer Freund und ball, wo es in seinen Krästen stand.

* 76. Abolph Stieler, geb. Regierungsrath ju Gotha;

geb. b. 26. Febr. 1775, geft. ben 13. Mary 1896.

Stieler wurde ju Gotha geboren. Sein Batn, welcher 1810 als hofrath und Bargermeister ftarb, konnte ihm eine tächtige Erziehung angebeihen laffen. Er bestuchte vom Jahre 1786 an das dasige Gymnasium und widmete sich von 1793 — 1796 auf den Universidien. Jena und Göttingen der Rechtswissenschaft. Im Jahre 1897 trat er in die Reihe der Advokaten und noch in demselben Jahre wurde er im Ministerialdepartement angestellt. Am 15. Januar 1805 beirathete er die Tochter des zu Gotha 1823 verkordenen Senators und Kaufmanns Madelung, Friederike M. und seine Ere war, obschon kinderlos, 31 Jahre hindurch eine der glidlicken, dis sein Cod sie trennte. Er wurde 1813 jum Legationstath besördert und 1829 bei der neugebildeten gothaischen Landesregierung zum ged. Regierungsrathernannt, im Jahr 1835 aber auf sein Ansuchen von dem regierenden Derzog zu Sachen Codurg und Gotha, wei

der fein geographifdes Wirten ju fcaten mußte und der sein geograppisches Wirten ju spagen mupte und ihn soldem noch langer zu erhalten wunschte, seiner schwankenden Gesundheit wegen, unter Verleidung bes Berdienstreuzes des Ernestnischen Hausordens in den Rubekand versest. Im Laufe der frühern Dienstzeit sührten ihn seine Geschäfte, entweder als Begleiter eines Ministers oder selbst mit Aufträgen seines Gouvernements versehen, 1798 und 1806 nach Holland, 1802 nach Wittenberg, 1814 nach Wien, 1815 nach Frankfurt. Warmer Eifer belebt ihn für seine amtlichen Arbeiten, nach beren arsublicher und genauer Bekandlung er nach beren grundlicher und genauer Bebandlung er frebte; bleibenben Dant ift ibm aber bas gothaliche tand vorzüglich für die Grundung und mufterhafte Einrichtung der Dienerwittwensocietät schuldig, welche ihre Segnungen allmablig weiter über die verschiedenen Dienfte Segnungen allmählig weiter über die verschiedenen Dienstweige ausgebehnt und auch andern Staaten zum Muster gedient hat. Seine uneigennütige Theilnahme an dem, was zum dientlichen Wohle beitrug, machte sich auch bei der Stiftung der Lebensverscherungsbank für Deutschland bemerkbar, an welcher er Theil nahm. Schon als Anabe zeigte Stieler Neigung zur Geographie, indem er, zum Iwed des Unterrichts jüngerer Geschwister, kleine Kartenstizen zu entwersen versuchte und diese Neigung wurde, als der nachberige Legationstath Hennick, der Redakteur des allgemeinen Anzelgers der Deutschemat II als Lehrer in das Gymnastum eingetreten war, durch dessen aus Gatterers Schule bervorgegangene neue Behandlung der Geographie bestördert. Seinen Ausenthalt in Göttingen benutzte St., um Gatterer selbst zu hören. Nach seiner Radsehr nach Gotha ertheilte er mehrere Jahre bindurch den geographischen Unterricht in der von der Gattin seines altern Bruders geleiteten Erziedungsanstalt für Frauenzimmer und in sodtern Jahren sammelte sich noch einmal ein und in fpatern Jabren sammelte fich noch einmal ein Eleiner Rreis von Tochtern einiger feiner Freunde gu gleichem Zwede um ibn. Das geographische Zeichnen mar sein Lieblingsgeschaft; aber es mußte meistens Berrufsgeschaften weichen und in den Kriegsjadren von 1806 bis 1814 trat ein ganzlicher Stustand ein. Zum diffentlichen Auftreten ermunterte ihn der damalige Director der Sternwarte Seeberg, von Zach *). Bis zum Jahre 1806 geht eine erste Periode dieser seiner wiffenschaftlichen Thatigkeit; eine zweite von 1814 bis zu

^{*)} Deffen Biographie f. im 10. Jahrg. des R. Retr. S. 648.

seinem Tobe, benn noch am Tage zuwor beschäftigte ihn Die Borbereitung zu einer Karte von Spanien in 4 Blättern lebbaft. In jener erften Periode bearbeitete er bie meisten ber fleinern zu ben allgemeinen geographischen Sphemeriben bes herrn von Bach gehörigen Karten, mehrere Blätter für die größere Weimarische, mit der Bezeichnung: "Revidirt auf der Sternwarte Geeberg" versehene Sammlung und unter seiner Leitung wurden ungesährt 25 Blätter zu der militarischen Tarte von Deutschland in 204 Blättern ausgeführt. Parte von Deutschland in 204 Blattern ausgeführt. An der unter seinem und Streits Ramen erschlennen "Sammlung aller bekannten geographischen Ortsbestimmungen", welche aus ben Jahren 1805 und 1806 herrahrt, batte er nur in sofern Antheil, als er fie durch Berichtigungen und Jusabe einigermaßen brauchbar zu machen suchte. hiermit schoß sich seine Berbindung mit dem geographischen Inkitute zu Weimar. Stieler bearbeitete in dieser ersten Periode noch einige Karten für Schneider und Weigel in Runberg, unter welchen die 1806 entworfene Karte von Oftindien besonders günkige Aufnahme fand. Während der zweiten Periode blieb Stieler in beständiger Verbindung mit der Buch bandlung Jusus Perthes in Gotha. Es erschien von 1817 — 23 der Handallas in 75 Blättern, der erke, nach einem zusammenhangenden Plane und mit wissen. "Sammlung aller befannten geographischen Ortsbeftimnach einem zusammenhangenden Plane und mit wiffenschaftlicher Aritit in Deutschland Inarbeitete Atlas ber gesammten Erdoberfidche. Gine weue Auflage begann 1833. Die gedrängte Jusammenstellung der aftronomi-schen Karten, die gläckliche Auffassung anderer, 3. 3. fcen Karten, die ginatioe auffallung anverer, 3. O. ber Berghoben, der Antipoden ic., die Erläuterungen und Commentare zu den Karten geben diesem Atlas, neben topographischem Reichthum, Genauigkeit der Angaben und naturgemäßer Bezeichnung des Zusammenbangs der Höhenzüge, einen Werth, welchen das Publikum anerkannt hat. Neben ihm und nach solchem reducirt, erschien der Schulatlas, welcher sich seit 1814 in ungesähr 80,000 Eremplaren verbreitet und einem wahren Redürfnis des Unterrichts abgebolsen bat. Der ren Bedarfniß Des Unterrichts abgeholfen bat. fpaterbin ericbienene Atlas von Deutschland in 25 Blat. tern, welchen Stieler noch ju beendigen fo gladlich war, ift bas grundlichte und foonte Bert Diefer Art, welches unfer Baterland aufzuweisen bat. Reben Diefen größern Arbeiten beforgte St. den geographischen Theil ber Poft- und Reifekarte von Diez. Geine geographische Uebersicht ber Sachen. Erneftinischen Lande, ein

Commentar jur Karte von Tharingen (Gotha 1827) ift eine musterhafte Monographie und mit einem ahnlichen kleinen Commentar begleitete er Bars Karte vom Detaogstum Gotha 1839). Bei seinen geographischen Teistungen batte er sich wackerer Gehülfen, als Dabbe's, von Stalpnagel's und Bar's, so wie in der letten Zeit des Beistandes des Prosessors Bergdaus zu Berlin zu erfrenen *). Stielers Lust an seiner geographischen Wirsameit schien noch zu machsen, als schon seine törperliche Kräfte santen; wir warden ihm bei dem immer reifer ausgedildeten technischen Betriebe noch manches schone Werf zu verdanken daben. Inzwischen wird mit ihm dieser zweig der Wissenschaft sir Botha nicht verdorren, indem die Berlagsbandlung Justus Perthes kein Mittel versaumt, ihn blübend zu erdalten. Wenn aber für die Wissenschaft Stielers Tod ein mahrer Werlust genannt zu werden verdient, so war er es nicht minder für das gesellige Leben; denn welcher seiner Beslust genannt zu werden verdient, so war er es nicht minder für das gesellige Leben; denn welcher seiner Besannten und Freunde sah nicht und sieht nicht die Kück, die sein Dinscheden in ihrem Kreise gemacht dat? Er war einer der liebenswürdigsten Menschlich eine ersteuliche Erscheinung, munter und anzegend bei natürsicher Henüglant, in den Kreisen der Gessellschaft eine ersteuliche Erscheinung, munter und anzegend bei natürsicher Helung. Er war gottesssachtig, ohne von dem herrschenden Glauben abweichenden Meinungen das Ohr zu verschließen; gab gern und mit Freuden, wo entweder dem össenklichen Besten gewidmete Anstalten oder Bedrängte Unterstützung bedurften und war ein treuer Staatsbiener. Ein Schlagssus machte seinem raftlos thätigen Leben ein Ende.

* 77. Karl Gustav Morig von Zeschau, ton, sach, Dauptmann im 3. Schütenbataillon zu Zwidans geb. am 17. Aug. 1795, gest. ben 14. März 1886.

Das ber Jamilie geborende Gut Drebna bei Pforten in der Rieberlaufit mar ber Geburtsort Beschauf, ber, der vorlette von 7 Brüdern, dem Beispiele feiner 5 altern Brüdern folgend, fich far den Goldatenstand erklatte und im J. 1808 in das Rabettenhaus in Dres.

[&]quot;) Leiber find ausführlichere Angaben über Stielers bürger: liche und wissenschaftliche Thatigkeit nicht vorhanden, inzwischen ift mindeftens dies wenige genau.

R. Refrolog 14. Jahrg.

١,

den ausgenommen wurde. Dier blied er, bis im Mari 1813 eine Angahl Kadetten, deren physische Beschassen, weit sie die Beschwerden eines Feldzugs ertragen lies, mach Torgau geschickt und dort in die Insanteriedstallsone zur einsweiligen Dienstleisung als Unterofiziere vertheilt wurden. Um 15. April desselben Jahrs ward B. zum Souslieutenant im damaligen Insanterieregimente Prinz Anton ernannt und war als solcher im Feldzuge des gedachten Jahres bei den Schlackten von Baugen, Größbeeren, Interbogt und Leipzig, so wie dei verschiedenen kleineren Gesechten und det der Bestagerung von Torgau zugegen, dabei sich das Lob eines mutdigen und brauchbaren Offiziers erwerbend. Im erzien Linieninsanterieregimente diente er wahrend der Beldzüge von 1814 und 1815 und blied überhaupt so lange dabei, dis er unterm 3. Marz 1825 zum Oberlieutenant im dritten Linienregimente avanzirte und nach Zwicku in Garnsson zu kehen kam. Am 5. Marz 1836 war sein Patent als Hauptmann im dritten Schäzzenbataiston ausgesertigt worden, doch dat er es nicht erhalten, da es mit mehreren andern zusammen abgesschiedt wurde und in Zwickau erst einige Stunden nach seinem Tode ankam. Ohne frank ammelen zu sein fein mach foidt wurde und in Zwickau erft einige Stunden nach feinem Code ankam. Done frank gewesen zu sein, fand ihn sein Diener am Morgen bes 14. Marz vom Schlage gerührt, tobt im Bett. Mit ihm ging ein fehr guter Offizier verloren.

Fr. von Bigleben. Dresben.

78. Dr. Nikolaus Bink,

freitefignirter Pfarret von Reuntirden a. G. (Baiern); geb. d. 25. Mary 1766 ju Bamberg, geftorben bafeloft ben 14. War, 1886.

Eine lange Reibe von Jahren biente 3. ber Rirche und dem Staate mit fegenreidem Erfolge. Die Beit, und dem der er lebte und wirfte, war für Alles dußerkt folgenreich. Das Doctorat der Philosophie erhielt er am 25. August 1773 und 9 Jahre später trat er in den Weltpriesterstand (5. October 1782). Am 19. April 1783 ward ihm die Priesterweihe ertheilt und ein Jahr später paber die Geelsorge übertragen. Erft im Jahre 1798 er-bielt er die bischliche Pfarrei Zapfendorf. Der Grund dieser langsamen Beförderung lag in den Berdaltnissen der damaligen Zeit, indem von den Albstern aus viele Bfarreien besetzt wurden. Am 3. Geptember 1812 ward B. auf die Pfarrei Neunkirchen am Sand befördert und er ware gewiß Dekan geworden, wenn er bei der Bahl fich nicht hatte verlauten laffen, daß es ihm gar nicht feblen tonne. Die Bahlenden glaubten sich dadurch beleidigt und so kam es, daß er bei der Bahl durch siel. Er arbeitete fort bis zu dem hoden Alter von 75 Jahren; da bat er, man möge ihn in den Audestand treten lassen. Seine Bitte ward um so eber gewährt, da er wegen Harthörigkeit zu vlelen Junktionen unschig war. Aber er war nichts weniger als untdatig in seinem Audestande; besonders machte ihm die Lekture guter Schriften viele Freude und er ließ sich davon nicht einmal durch bestige Augenleiden abhalten. — Eine besondere Anhänglicheit batte er zu seinen Freunden; ihnen vermachte er seine Hinterlassenschen, wird Jade's Pantbeon wird J. als patriotischer Unterstüßer von J. Geschichte Bambergs gerühmt. Auch theilte er dem Bibliothekar Idd unentgeldich die hinterlassen Bruchküsel, die Bamberger Geschichte betressend, mit, deren Verlasser Job. Anton Jink, 3.6 Bruder war. (Primae linene historiae Bambergenss. Bloß N. S.)
Bamberg.

* 79. Carl Heinrich Hermann Benba, ton. preuß. Congertmeister zu Bertin,

geb. ben 2. Mai 1748 , geft. ben 15. Mary 1896.

Er war zu Potsdam geboren und der zweite Sohn des als ausbender Kunstler und Gründer einer besonderen Biolinschule berühmten königlichen Soncertmelsters Franz Benda. Unter der Anleitung eines so trefflichen Melkers entwickette und bildete sich sein Talent so früdzeitig, daß er bereits in einem Alter von 14 Jahren Friedrich dem Großen vorgestellt werden und in den Kammerconzerten, womit dieser Monarch sich nach den Acysterungssorgen erheiterte, Proben seiner ausgezeichneten Kunstertigkeit ablegen konnte. Mit welcher Meisterschaft Friedrich der Große die Flote blies, ist bestannt, doch war es eine schwierige Ausgabe, in der Begleitung ibm zu solgen, wenn er in seinen Borträgen, den ganzen Schwunge seiner Phantasse sich die obligate Probe dieser Art, in welcher unser Benda die obligate

Bioline zu übernehmen hatte, fiel so gläcklich und zur Bufriedenheit des Königs aus, das dieser ihn, seines sugendlichen Alters ungeachtet, sogleich in die Zahl seiner Rammermusiter einrethte. 23 Jahre hindurch, bis zum Tode Kriedrichs, wurde ihm das Glück zu Ebeil, den musktalischen Abendunterhaltungen desselben beizumohnen und noch in seinem spätesken Tebensalter entracte ihn die Erinnerung an zene genußreiche Zeit, in welcher er selbst der vollsten Ausbildung seines Kalents entgegengereist war. Es war hauptsächich der seelen, volle Ton, welchen er seinem Instrumente entsockte und der hinreißende Wortrag, womit er die Derzen seiner Aubörer zu bezaubern wußte und die wenigen seiner noch lebenden Zeitgenossen, welche unsern Senda hörten, als er in voller Arast seines Künsterlebens kand, werden den tiesen Eindruck seines unvergleichlichen Spiels noch in der Erinnerung bewahren. Mit dem Wode Friedrichs des Großen anderte sich der Zustand der königs erhoben worden war, wurde wegen zunehmender Augenschwein den nachgesuchten Pensionsskand versetzt. Damit ein welche nicht sein musktalisches seinen und Mieser und worden war, wurde wegen zunehmender Augenschwäche in den nachgesuchen Pensionskand versett. Damit endete aber nicht sein musikalisches Leben und Wirken, sondern er trat nun in die Periode ein, wo er durch ausgebreiteten Unterricht, Gesang und Klavierspiel neue Berdienste um die Kunst sich erwarb. Er hatte Pots, dam verlassen und Berlin zu seinem Ausenthaltsorte gewählt, weil sich ihm dier ein weiterer Kreis für seine Ehatigkeit eröffnete. Sowohl seine ausgezeichneten Saden als Lebrer, als die Zeinheit und Liebenswürdigkeit seiner Sitten, führten ihm eine große Jahl von Schlern zu, von denen einige, welche die musikalische Lausbahn wählten, zu großem Auf gelangten, alle aber das Andensen ihres Lebrers gewiß mit Liebe im Berden tragen. Noch im höchsten Alter datte ihn Liebe zur Aunst und Drang zur Ebätigkeit nicht verlassen und als zunehmende Körperschwäche ihn zuleht ganz an sein junehmende Rorperschmache ihn julent gang an fein Bimmer feffelte, empfing er doch fortmabrend Befuche von folden, befonders armeren Schulern, benen er gu feiner Erbeiterung und aus menfcenfreundlichen Rud. ficten unentgelblichen Unterricht ertheilte.

* 80. Otto Beinrich Breiherr von Gemmingen Hornberg,

großherzogl. bab. Geb. Rath ju Deibelberg; geb. im J. 1756, geft. am 15. Darg 1836.

Sein Bater war ber f. t. geb. Rath heinrich Otto Freiherr von Gemmingen, feine Mutter eine geborne Grafin Befelrobe. Er genog von fruber Jugend an eine febr forgfaltige Erziebung und ausgezeichnete mif-fenfcaftliche Bilbung, benen feine angebornen gabigfeisenschaftliche Biloung, venen jeine angevornen gapigreiten und fein reger Fleiß gunftig entsprach. In dem J.
1779 vermählte er fich mit einer Grafin von Sidingen.
Seine Laufbahn begann er an der furpfälzischen Regierung zu Mannheim, wo er Kammerer, hoffammerrath und Mitglied der furpfälzischen deutschen Gesellschaft ward. Das nach der Throndesteigung des Kaifers Joseph II. beginnende rege Leben zog ihn jedoch nach Miem ma er fich einer ausgezeichneten Rehandlung die Bien, wo er fich einer ausgezeichneten Behandlung Diefes Monarden ju erfreuen batte. In diefer Raiferstadt erschien von seiner Feber eine Zeitschrift "die Biener Sphemeriben"; eine Wochenschrift unter dem Titel: "ber Beltmann"; ein "Magazin für Biffenschaft und Literatur". Das Orama der "beutsche hausvater" welches sich langere Zeit auf dem Repertoir der deutschen Bahne erhielt, erward ihm eine rübmliche Stelle unter den deutschen dramatischen Dichtern. Ende der Boer Jahre kehrte von Bemmingen von Bien juruch und widmete sich auf seinen Gutern der Erziehung seiner Kinder und der Landwirthschaft. Reichsritterschaftliche Angelegenheiten riesen ihn auf den Kongreß nach Rafadt. Im Jahr 1799 übertrug ihm Karl Friedrich, Magraaf von Baben (nachberiger Kursürst und soder Großberzog), die Bahrung der Interessen bes nachbertfes Monarden ju erfreuen batte. In Diefer Raiferftabt Margraf von Gaben (nachberiger Aurfürst und spater Großberzog), die Wahrung der Interessen des nacherigen Kurfürstenthums Baden am kaiserlichen Dofe zu Wien und im Jahr i305 kehrte er auf seinen Gater zurück. Nach Ausbelung des deutschen Reichs lebte er bis zu seinem Tode in ganzlicher Jurückgezogenheit, den Wissenschaften und seiner Familie, die in ihm den liebevollsten und beiten Bater verlor. Bis zu seinem Lebenbenbe, im bohen Greisenalter, behielt er ein reges Geschl für alles Erhabene und Schne, sowohl in der Natur, als in wissenschaftlicher Beziehung. Dabe Religiosität, ein biederer Wahrheit liebender Sinn, ein ebles, liebevolles Derz, ein humanes, menschenfreundliches Bemebmen gegen Jedermann, eine bobe Abtung fir Menschenrechte erwarben ihm die Achtung tung tiebe aller Derjenigen, die ihn kannten. — Außer den genannten Werfen ift noch von ihm erschienen: Pygmalion, e. lprische Dandlung; a. d. Französ. des Roufseau. Mannheim 1778. — Die Erbschaft; ein Instiplel. Edd. 1778. — Mannheimische Oramaturgie. 1779. — Mittons Allegro und Venservolo; mit e. Uebetsepung für seine Freunde. Ebd. 1782. — Shakespears Richard der Zweitet; e. Trauerspiel für die deutsche Bübne verarbeitet. Edd. 1782. — Ueder die königl. vense. Affociation zur Erdaltung des Keichssphems. Edd. 1785. — Lieferte auch Ausschles zu den rheinischen Beiträgen.

* 81. Joh. Bapt. Simon von Schiber, Aronanwalt bes Königs von Balern, Minifterialtath im Staatsministerium ber Finanzen, Ritter b. Civilverblenkorbend b. baier. Arone zu Minarben

geboren ben 28. Det 1770, geftorben ben 16. ERRry 1886.

Er wurde in dem Dorfe Burfhardsberg (k. Landgericht Reundurg am Wald) gedoren und war der Sobn unbemittelter kanbleute. Unterstüßt von eblen Gonnern, die seine hervorragenden Talente dalt erfannten, widmete er sich ju Amberg mit dem besten Erfolge dem Bissenschaften und lag daselbst nach Bollendung der Gymnasial. und philosophischen Studien einige Zeit mit großem Kleiße der Theologie ob, Neigung und Anlage destimmten ihn aber nachmals für die Jurisprudenz. Auf der Damaligen Dochschule zu Ingolstadt zog er gar dald die Ausmerksamkeit der Profesioren auf sich, welche ihm durch Zuwendung von Stidendien die Sorgen sir den Unterhalt während des juridischen Kursus erleichterten, nach dessen Vollendung er den Grad eines Bicentiaten der Rechte nahm und sodann bei dem Landgerichte Erding in Praxis trat. Schon im Jahr 1798 wurde ihm das Amt eines reichsfreiherrlich von Rechberzschen Kathes und Kadinetssseichertsübertragen. Diese erste amtliche Gresung, in welcher er seine großen Talente sowohl, als seinen energischen, loyalen Charafter beurfundete, bildete für ihn den Uebergang in den baierischen Staatsdienst, in welchen er am 5. Juli 1802 als

Eurskrflicher Landcommiffer trat. Im darauf folgenden Jahre verebelichte er fich mit der Cochter des oberpfelzischen Regierungsrathes Wolf zu Amberg und erzeugte während seiner mehr als Jojahrigen She mit ihr 8 Sohne und 4 Tochter. Im 4. Mai desselben Jahres berief ihn die Staatsregierung zu dem nen begründeten Ames eines kurferfiliten Commission Amte eines furfürftlichen Commiffare ber Daupt- und Refideniftadt Dunden mit reprafentativem Charafter, in welcher Stellung er mit der Trennung der zufligge-fchafte von den rein magiftratifden und mit Bildung des Stadigerichts beauftragt murbe. Schiber erfaste gar bald mit Scharffinn die vielen Mängel und Ge-brechen ber damaligen magifratifchen Berwaltung und brechen ver vamaligen magintatischen vermattung und tegte fie ber Staatsregierung in umfaffenden Berichten nebft Vorschlägen jur Abhulfe und Entwurfen über eine befinitive Organisation des Magiftrates und des Stadtgerichtes Munchen vor, welche denn auch wirklich größtentheils auf diese Bass gegründet, ins Leben trat. Diese Leistungen fanden rühmlichte Anerkennnung sowohl von Seite der Staatsregierung *), als des Massistate und der Abrager Manchens, deren einzelne Alas giftrate und ber Burger Dandens, beren einzelne Rlaf. fen bei Schibers im Jabre 1804 erfolgten Beforberung jum Landesbirektionerathe in Amberg burch jahlreiche Abbreffen auf bas rubrendfte fich aussprachen. Bei ber miffe, fowie Das Daraus bervorgebende, feit vielen Jabren vermahrlofte und unbeachtete landesberrliche Recht Der Concession und Immission bei Berleibung von fol-den Gerechtsamen zu redigiren. Rach Auflösung ber Landesdirection wurde er bei Errichtung ber Kronfiste-late am 19. Sept. 1808 zum Kronfistal für ben Rach-Schon im Mara beffelben und Pegnigfreis ernannt.

^{*)} Rurpfalz. Reg. 201. 1804, G. 564.

Jahres war er mit der Auszeichnung als Altter bes Civilverdienfordens der baierischen Arone geschmäckt worden. Im Jahre 1800 wurde Sch. dem jur Untersjudung und Bestrafung der in Randborg begangenen Staatsverdrechen daselbst errichteten Spezialgerichte als Aronkstal beigegeben. In dieser schwierigen Juntiden verstand er mit dem ftrengen Prinzipe des Antlägers die gesehlich zuldssige Milde und Billigkeit zu werelnd der allerhöchsten Stelle "), sowie ibm auch Beweise der Jochachtung von Seiten des Publikums zu Ebeil wurden "). Nachdem er, in Folge der im I. 1817 eingetretenen Organisation der Areisregierungen als Regierungsziskalrath nach Regensburg versetz worden war, wurde er nach Berlauf von kaum 2 Jahren zum Generalstalatestathe in München besordert. Seiner ausgezeichneten Ernntnisse wegen tras ihn im Jahre 1822 die ehrenvolle Bestimmung zum Mitgliede der Staatsrathe commission für administrativ-contentibse Gegenstande und nach Ausösung des Generalsstalats erhielt er unterm 15. Januar 1826 seine Ernennung zum erken Aronam walte des Königreichs und im Jahre 1829 die weitere zum Ministerialrathe. — v. Schiber erward sich den Rus eines der ausgezeichnetsen Staatsmänner seines Baterlandes und groß sind seine Berdienste um dieses und die Arone Baiern, deren Rechte er mit tiester Leuntniß, unerschätterlichem Muthe und gläcklichem Ersosse die zu seinem Letten Authemzuge vertheidigte. — Berkannt von Vielen, die oft Neigung und Psicht verwechseln und in ihm nur den Rann mit der eisernen Stitten sahen, well er unverräckten Blickes seiner Laufbahn folgte, die ihm Geset und Psiicht als seine gartlichen Kristens beforgten Varendenn Freund und seiner Familie als einen zärtlischen stets besorgten Pater.

[&]quot;) Allerhöchftes Refer. d. d. 4. Rov. 1809.

[.] Deutschere Artitel in Beltungen, insbef. bem Correft. D. u. f. Beutschland.

* 82. M. Carl August Benber, britter Lehrer an ber Kreusschule ju Drebben; geb. am 26. Aug. 1762, geft. ben 17. Darg 1836.

D. wurde in dem Stadtden Dommibich in Sachsen geboren, woselbt sein Bater Burgermeister war. Als Urenkel zweier Geiftlichen, von vaterlicher Geite, des verstorbenen M. Friedrich Ehristoph hepder — durch et. nige Communionlieder bekannt — und des vormaligen Pastors in Dommibsch, M. Lieditsch, durch seine Mutter, Tochter des Posthalter Lieditsch daselbst, batten ihn seine Eltern zu eben dem Stande bestimmt und auf seine Erziedung, trost der geringen Bermögensumskande, viele Mübe und Sorgsalt verwendet. In seinem 5. Jahre murde er der Stadtschule übergeben, bei mescher der Mabe und Sorgfalt verwendet. In seinem 5. Jahre wurde er der Stadtschule übergeben, bei welcher der schon sehr bejahrte Kantor habter, ein weitsauftiger Berwandter D.3, sich seiner besonders annahm, so daß er sehr gute Kortschritte machte und bald in die obere Klasse kam. Auch dier zeichnete er sich vor den meisten seiner Mitschuser aus, doch war der Unterricht in der lateinischen Sprache, den er bier erhielt, so unzwedmäßig, daß er weiter keine Kortschritte darin machen konnte, als dem Gedchtniß eine Menge Worter einzuprigen. Obgleich seine Eltern ihn gern studiren lassen wollten, so konnten sie sich gleichwohl, durch den bedeutenden Kostenauswand abgeschreckt, nicht so bald dazu entschließen; doch der Pastor M. Siepius in Dommissich dat den eben daher geburtigen M. Koch in Dresden um ben eben baber geburtigen M. Roch in Dresben um feine Bermenbung bei bem Dufitbirector Somilius bafelbft, unferm S. eine Stelle auf ber borrigen Rreug-icule im Alumndo ju verschaffen, in Folge beffen er auch am 4. Mai 1775 jum öffentlichen Probefingen gugelaffen und nach Beendigung beffelben als Alumnus getafen und nach Derniggung bestehen triffen, trop dem, bag er in der Schule seiner Baterstadt einer der besten mar, noch sehr schwach befunden, murbe er hier der funten Rlasse zugetheilt. Nach Berlauf von 21 Jahren kam er endlich durch seine Bersehung nach Eertig unter den M. Beutler, einen Lebrer, der zu ben unter den M. Beutler, einen Lebrer, der zu ben verdienftvollften Soulmannern gegablt ju merben ver-Dient. 216 Diefer Conreftor marb, radte auch D. nach Gecunda auf und blieb fonach unter Diefem Lebrer, Deffen Unterricht er auch nach Berlauf von abermale zwei Jahren in der erften Rlaffe bis gu feinem Abgange auf

feinem Tode, denn noch am Tage zuvor beschäftigte ihn die Borbereitung zu einer Karte von Spanien in 4 Blättern lebbaft. In jener erften Periode bearbiete er die meisten der fleinern zu den allgemeinen geographischen Ephemeriden bes Derrn von Jach gehörigen Karten, mehrere Blätter für die größere Weimarische, mit der Bezeichnung: "Revidirt auf der Sternwarte Geeberg" versehene Sammlung und unter seiner Leitung wurden ungefähr 25 Blätter zu der militärischen Karte von Deutschland in 204 Blättern ausgeführt. In der unter seinem und Streits Namen erschienenen In der unter feinem und Streits Ramen erfchienenen "Sammlung aller befannten geographischen Ortsbeftimmungen", welche aus ben Jahren 1805 und 1806 ber-rubrt, hatte er nur in fofern Antheil, als er fie burch Berichtigungen und Bufate einigermaßen brauchbar ju Berichtsqungen und Zusabe einigermaßen brauchar zu machen suchte. hiermit schloß sich seine Berbindung mit dem geographischen Institute zu Weimar. Stieler bearbeitete in dieser ersten Periode noch einige Karten für Schneider und Weigel in Narnberg, unter welchen die 1806 entworfene Karte von Oftindien besonders günkige Aufnahme fand. Während der zweiten Periode blieb Stieler in beständiger Verbindung mit der Buch dandlung Justus Perthes in Gotha. Es erschien von 1817 — 23 der Handallas in 75 Blättern, der erste, wach einem ausammenbanaenden Plane und mit wissen. nach einem gusammenhangenden Blane und mit wiffen-icaftlicher Aritit in Deutschland marbeitete Atlas der gesammten Erdoberflache. Gine Mue Auflage begann 1833. Die gebrangte Bufammenftellung ber aftronomi-foen Rarten, Die gludliche Auffaffung anderer, 3. B. ber Berghoben, ber Antipoben ic., Die Erlauterungen und Commentare ju ben Rarten geben Diefem Atlas, neben topographischem Reichthum, Genauigkeit ber Angaben und naturgemäßer Bezeichnung des Jusammen-bangs der Höbenzüge, einen Werth, welchen das Pub-lifum anerkannt hat. Neben ihm und nach foldem re-ducirt, erschien der Schulatlas, welcher sich seit 1814 in ungefahr 80,000 Exemplaren verbreitet und einem wahren Bedürfniß des Unterrichts abgebolfen bat. Der ren Bedarfnis des Unterrichts abgeholten hat. Der spaterhin erschienen Atlas von Deutschland in 25 Blatzern, welchen Stieler noch zu beendigen so glädlich war, ist daß gründlichste und schönste Werk Dieser Art, welches unser Baterland aufzuweisen hat. Neben diesen größern Arbeiten besorgte St. den geographischen Theil der Post und Reisetarte von Diez. Seine geographische Uebersicht der Sachen, Ernestinischen Lande, ein

Commentar jur Karte von Thuringen (Gotha 1827) ist eine musterhafte Monographie und mit einem ahnlichen kleinen Commentar begleitete er Bars Karte vom Derzogthum Gotha (Gotha 1839). Bei seinen geographischen Leistungen batte er sich mackerer Gehalfen, als Oabbe's, von Stülpnagel's und Bar's, so wie in der letten Zeit des Beistandes des Prosessors Vergdaus zu Berlin zu erfrenen *). Stielers Lust an seiner geographischen Wirklamteit schien noch zu machsen, als schon seine körpeliche Kraste sanken; wir würden ihm bei dem immer reiser ausgebildeten technischen Berriede noch manches schone Wert zu verdanken dahen. Inzwischen wird mit ihm dieser zweig der Wissenschaft sir Gotha nicht verdorren, indem die Verlagsbandlung Justus Perthes kein Mittel versaumt, ihn blübend zu erdalten. Wenn aber sür die Wissenschaft Stielers Tode ein wahrer Verluft genannt zu werden verdient, so war er es nicht minder für das gesellige Leben; denn welcher seiner Bekannten und Freunde sah nicht und sieht nicht die Lücke, die sein hinscheiden in ibrem Kreise gemacht dat? Er war einer der liebenswürdigken Renschen, voller Wohlwollen gegen Jedermann, freundlich und von heiterer Gemüthsart, in den Kreisen der Gelschaft eine erfreuliche Erscheinung, munter und anzegend bei natürlicher Hatung. Er war gotteksürchig, ohne von dem herrschenden Slauben abweichenden Reinungen das Ohr zu verschließen; gab gern und mit Krenden. wo entweder dem öffentlichen Besten aewisch nungen das Dor ju verschließen; gab gern und mit Freuden, wo entweder dem offentlichen Beften gewid-mete Anstalten oder Bedrangte Unterftagung bedurften und war ein treuer Staatsblener. Ein Schlagfuß machte feinem raftlos thatigen Leben ein Enbe.

***** 77. Karl Gustav Morig von Zeschau, Bon. fachf. Pauptmann im 3. Schugenbataillon gu Zwidans geb. am 17. Aug. 1795, geft. ben 14. Dary 1836.

Das ber Familie geborende Gut Drebna bei Pforten in der Rieberlaufit mar ber Geburtsort Beschaus, ber, ber vorlette von 7 Brüdern, dem Beispiele feiner 5 altern Brüdern folgend, fich far den Soldatenstand erklatte und im J. 1808 in das Rabettenhaus in Ores.

[&]quot;) Leiber find ausführlichere Angaben über Stielers burger: liche und wissenschaftliche Thatigkeit nicht vorhanden, inzwischen ift mindeftens dies wenige genau.

R. Retrolog 14. Jahrg.

٠,

den ausgenommen wurde. Dier blieb er, bis im Mari 1813 eine Anjahl Radetten, deren phosische Beschaffen. Beit sie Beschwerben eines Feldjugs ertragen ließ, nach Torgau geschickt und dort in die Infanteriebataillone jur einsweiligen Dienstleistung als Unteroffiziere vertheilt wurden. Um 15. April desteben Jades ward. 3. jum Souslieutenant im damaligen Infanterieregimente Prinz Anton ernannt und war als solcher im Feldzuge des gedachten Jadres dei den Gehlachten von Bauben, Großbeeren, Interdogt und Tetpzig, so wie dei verschiedenen kleineren Gesechten und dei der Belagerung von Torgau zugegen, dadei sich das Lod eines mutdigen und brauchdaren Offiziers erwerbend. Im erzen Linieninsanterieregimente diente er wahrend der Feldzüge von 1814 und 1815 und blied überhaupt so lange dabei, die er unterm 3. März 1825 zum Oberlieutenant im dritten Linienregimente avanzirte und nach Iwidau in Garnison zu stehen kam. Am 5. März 1836 war sein Patent als Hauptmann im dritten Schüpzenbataisten ausgesertigt worden, doch dat er es nicht erhalten, da es mit mehreren andern zusammen abgeschüft wurde und in Zwickau erst einige Stunden nach seinem Tode antam. Ohne krant gewesen zu sein, sand ihn sein Diener am Worgen des 14. März vom Schlage gerührt, todt im Gett. Mit ihm ging ein sehr guter Offizier verloren.

* 78. Dr. Rifolaus Bint,

freirefignirter Pfarrer von Reuntirchen a. S. (Baiern); geb. d. 25. März 1766 ju Bamberg, gestorben bafelbst ben 14. Rätz 1860.

Eine lange Reihe von Jahren diente 3. der Rirche und dem Staate mit segenreichem Erfolge. Die Zeit, in welcher er lebte und wirkte, war für Alles außerst folgenreich. Das Doctorat der Philosophie erhielt er am 25. August 1773 und 9 Jahre später trat er in den Weltpriestentland (5. October 1782). Am 19. April 1783 ward ihm die Priesterweihe ertheilt und ein Jahr später die Geelsorge schertragen. Erft im Jahre 1798 erbielt er die bischfliche Pfarrei Zapfendorf. Der Grund bleset langsamen Geförderung lag in den Berdaltnissen der damaligen Zeit, indem von den Albstern aus viele Pfarreien beseth wurden. Am 3. September 1812 ward

3. auf die Pfarrei Neunkirchen am Sand befördert und er ware gewiß Detan geworden, wenn er bei der Bahl sich nicht batte verlauten laffen, daß es ihm gar nicht feblen könne. Die Bahlenden glaubten sich daburch beleidigt und so kam es, daß er bei der Bahl durch kel. Er arbeitete fort bis zu dem doben Alter von 75 Jahren; da bat er, man möge ihn in den Audestand treten lassen. Seine Vitte ward um so eber gewährt, da er wegen Harthörigkeit zu vielen Junktionen unsschig war. Aber er war nichts weniger als unthätig in seinem Audestande; besonders machte ihm die Lekture guter Schriften viele Freude und er ließ sich davon nicht einmal durch bestige Augenleiden abhalten. — Eine besondere Anhänglichkeit hatte er zu seinen Freunden; ihnen vermachte er seine Dinterlassen Greind Jades Pantbeon wird 3. als patriotischer Unterlässer von J. Geschichte Bambergs gerühnt. Auch theilte er dem Bibliothekar Jad unentgeldlich die dinterlassenen Bruchfücke, die Bamberger Geschichte betressen, mit, deren Verfasser Joh. Anton Jink. 3.6 Gruder war. (Primae lineae historiae Bambergensis ordine chronologico ductae s. chronicon Bambergense. Bloß M. S.)

* 79. Carl Heinrich Hermann Benba, ton. preuß. Congertmeister zu Bertin,

geb. ben 2. Mai 1748 , geft. ben 15. Mars 1896.

Er war zu Potsdam geboren und der zweite Sohn des als ausäbender Runfter und Gründer einer besonderen Biolinschule berühmten königlichen Soncertmeichters Franz Benda. Unter der Anleitung eines so trefflichen Meisters entwickelte und bildete sich seine Talent so früdzeitig, daß er bereits in einem Alter von 14 Jahren Friedrich dem Großen vorgestellt werden und in den Ragierungssorgen erheiterte, Proden seiner ausgezeichneten Kunstertigkeit ablegen konnte. Wit welcher Meisterschaft Friedrich der Große die Flote blies, ist bestannt, doch war es eine schwierige Ausgabe, in der Begleitung ibm zu solgen, wenn er in seinen Borträgen, dem ganzen Schwunge seiner Phantasse sie erke Probe dieser Art, in welcher unser Benda die obligate

Bioline au abernehmen batte, fiel so gladlich und jur Bufriedenheit bes Adnigs aus, das dieser ibn, seines jugendlichen Alters ungeachtet, sogleich in die Jahl seiner Rammermusiter einrelbte. 23 Jahre bindurch, bis jum Tode Friedrichs, wurde ihm das Glud zu Ebeil, ben mußtelischen Abendunterhaltungen besselben beizuswohnen und noch in seinem spatesten Lebensalter entaufte ihn die Erinnerung an iene genustreiche Beit in wohnen und noch in seinem spatesten Lebenbalter entzäckte ihn die Erinnerung an iene genußreiche Zeit, in welcher er selbst der vollken Ausbildung seines Talents entgegengereist war. Es war hauptsächlich der selendorte Und Ern, welchen er seinem Instrumente entsockte und der hinreißende Bortrag, womit er die Derzen seiner Zubörer zu bezaubern wußte und die wenigen seiner Audörer zu bezaubern wußte und die wenigen seiner woch lebenden Zeitgenossen, welche unsern Benda börzen, als er in voller Araft seines Künsterlebens kand, werden den tiesen Eindruck seines unverzteichlichen Spiels noch in der Erinnerung bewahren. Mit dem Tode Friedrichs des Großen anderte sich der Zustand der königlichen Kapelle und Benda, welcher inzwischen dum Mustlehrer des jest regierenden Königs erhoben jum Duftliebrer bes jest regierenden Ronigs erhoben worden war, wurde wegen zunehmender Augenschwäche in den nachgesuchen Pensionsftand versett. Damit endete aber nicht sein musikalisches Leben und Wirken, sondern er trat nun in die Periode ein, wo er durch ausgebreiteten Unterricht, Gelang und Klavierspiele neue Berdienste um die Kunst sich erward. Er hatte Potsdam verlassen und Berlin zu seinem Ausenthaltsorte gewählt, weil sich ihm dier ein weiterer Kreis für seine Thatisserie gewählt, weil sich ihm dier ein weiterer Kreis für seine Thatisserie eröffnete. Sowohl seine ausgezeichneten Gaden als Lebrer, als die Feinheit und Liebenswürdigkeit seiner Sitten, suhrten ihm eine große Jahl von Schlern zu, von denen einige, welche die musikalische Lausdahn wählten, zu großem Auf gelangten, alle aber das Andenken ihres Lebrers gewiß mit Liebe im Berden tragen. Noch im höchsten Alter datte ihn Liebe zur Kunst und Drang zur Edditgkeit nicht verlassen und als zunehmende Körperschmäche ihn zuleht ganz an sein worden mar, murbe wegen gunehmender Mugenfomache gunehmende Rorperfcmache ihn julest gang an fein Bimmer feffelte, empfing er boch fortwahrend Befuche von folden, besonders armeren Schulern, denen er gu feiner Erheiterung und aus menfchenfreundlichen Rud. Acten unentgelbliden Unterricht ertheilte.

* 80. Otto Heinrich Freiherr von Gemmin= gen Hornberg,

grofiherzogl. bab. Geh. Rath zu Deibelberg; geb. im J. 1756, geft. am 15. März 1836.

Sein Bater war der f. f. geb. Rath Beinrich Otto Breiberr von Gemmingen, feine Mutter eine geborne Freiberr von Gemmingen, seine Mutter eine geborne Grafin Weselrode. Er genoß von früher Jugend an eine sehr sorgsältige Erziedung und ausgezeichnete wissen und seine Sildung, denen seine angebornen Fählgkeiten und sein teger Fleiß guntig entsprach. In dem J. 4779 vermählte er fich mit einer Grafin von Sistingen. Seine Laufbahn begann er an der kurpfälzischen Regierung zu Mannbeim, wo er Kammerer, Hoffammerrath und Mitglied der kurpfälzischen Gesellschaft ward. Das nach der Ehronbesteigung des Kaifers Joseph II. beginnende rege Leben zog ibn jedoch nach Wien, wo er sich einer ausgezeichneten Behandlung dies Monarchen zu erfreuen batte. In dieser Kaiferstable sein, wo er sich einer ausgezeichneten Behandlung dieses Monarchen zu erfreuen batte. In dieser Kaiserstadt erschien von seiner Keber eine Zeitschrift "die Wiener Seber eine Zeitschrift "die Wiener Eppemeriden"; eine Wochenschrift unter dem Titel: "der Weltmann"; ein "Ragazin für Wissenschaft und Literatur". Das Drama der "deutsche hausvater", welches sich längere Zeit auf dem Repertoir der deutschen Bähne erhielt, erward ihm eine rühmliche Stelle unter den deutschen dramatischen Dichtern. Ende der Boer Jahre kehrte von Gemmingen von Wien zuräch und widmete sich auf seinen Gütern der Erziehung seiner Kinder und der kandwirtsschaft. Reichkritterschaftzliche Angelegendeiten riesen ihn auf den Kongres nach Rastadt. Im Jahr 1799 übertrug ihm Karl Friedrich, Margraf von Baden (nachberiger Kursus und später Großberzog), die Wadrung der Interessen des nachberligen Rursusstenthums Baden am kaiserlichen Dose zu Wissenthums Baden am kaiserlichen Dose zu Wissenthum Lode in gänzlicher Zurüsgezogenheit, den Wissen und im Jahr i 305 kehrte er auf seine Gitter zurück. Nach Ausgebung des deutschen Reichs lebte er dies zu seinem Tode in gänzlicher Zurüsgezogenheit, den Wissendende, im boten Bater verlor. Wis zu seinem Lebensende, im boden Breisenalter, behielt er ein reges Gefähl für alles Erhabene und Schone, sowohl in der Natur, als in wissenschaftlicher Beziedung. Dabe Resigiosität, ein biederer Wahrheit liedender Sinn, ein edtes, liebevolles Berg, ein bumanes, menschenfreundliches Benebmen gegen Jebermann, eine bobe Wotung für Menschenrechte erwarben ihm die Achtung und Liebe aller Derjenigen, die ihn kannten. — Außer ben genannten Werken ift noch von ihm erschienen: Pogmalion, e. sprische Dandlung; a. d. Französ. des Konffeau. Mannbeim 1778. — Die Erbschaft; ein Lukspiel. Ebb. 1778. — Wannbeimische Dramaturgie. 1779. — Mannbeimische Dramaturgie. 1779. ung für seine Freunde. Ebb. 1782. — Sbakespears Richard der Iweite; e. Trauerspiel für die deutsche Bübne verarbeitet. Ebb. 1782. — Ueber die deutsche Bübne verarbeitet. Ebb. 1782. — Ueber die königl. Prens. Afociation zur Erbaltung des Reichssphems. Ebb. 1785. — Lieferte auch Ausschlässen Beiträgen.

* 81. Joh. Bapt. Simon von Schiber, Aronanwalt bes Königs von Balern, Minifterialrath im Staatsminifterium ber Finanzen, Mitter b. Einilverblenkorbend b. baler. Arone zu Minnen:

geboren ben 28. Det 1770, geftorben ben 16. Ettra 1886.

Er wurde in dem Dorfe Gurfhardsberg (f. Landgericht Reundurg am Wald) geboren und war der Sobs unbemittelter Landleute, Unterflüßt von edlen Gonnern, die seine hervorragenden Talente bald erfannten, widmete er sich ju Amderg mit dem beften Erfolge ben Wissenschaften und lag baselbit nach Bollendung der Gymnasial. und philosophischen Studien einige Zeit mit großem Reise der Theologie ob, Neigung und Ausage bestimmten ihn aber nachmals für die Jurisprudenz. Bet die Ausgeber damaligen Dochschule zu Ingosstadt zog er gar bald die Ausmerksamkeit der Prosesson auf sich, welche ihm durch Zuwendung von Stipendien die Sorgen für den Unterhalt während des juridischen Aursus erleichterten, nach dessen Bollendung er den Grad eines Bicentiaten der Rechte nahm und sodann bei dem Landgerichte Erding in Praxis trat. Soon im Jahr 1798 wurde ihm das Amt eines reichsfreiherrlich von Rechbergischen Austhes und Madinetssefreidert übertragen. Diese erke amtliche Stellung, in welcher er seine großen Talente sowohl, als seinen energischen, lopalen Charaster beurstundete, bitbete für ihn den Uebergang in den baierischen Staatsdienst, in welchen er am 5. Juli 1802 als

Eurfürstlicher Landcommissär trat. Im darauf folgenden Jahre verebelichte er fich mit der Tochter des oberpfälzischen Regierungsrathes Bolf zu Amberg und erzeugte während seiner mehr als Jojährigen Se mit ihr 8 Sohne und 4 Tochter. Am 4. Mai desseben Jahres berief ihn die Staatsregierung zu dem neu begründeten Amte eines kurfürstlichen Commissärs der Haupt- und Residenzstadt München mit repräsentativem Charakter, in welcher Stellung er mit der Trennung der zustiggesschäfte von den rein magistratischen und mit Bildung des Stadtgerichts beauftragt wurde. Schiber erfaste gar bald mit Schaffinn die vielen Mängel und Gesbrechen der damaligen magistratischen Berwaltung und brechen ber Damaligen magiftratifden Bermaltung und brechen ber damaligen magistratischen Berwaltung und legte fie ber Staatsregierung in umfassenden Berichten nehst Borschlägen jur Abhülfe und Entwürfen über eine befinitive Organisation des Magistrates und des Stadtgerichtes Manchen vor, welche denn auch wirklich größtentheils auf diese Basis gegründet, ins Leben trat. Diese Leistungen fanden rühmlichste Auerfennnung sowohl von Seite der Staatsregierung *), als des Magistrats und der Burger Munchens, deren einzelne Klassen der Schaftseinen Beschretzung zum Landesdirestionsrathe in Amberg durch zahlreiche Abdressen auf das rührendste sich aussprachen. Bei der oberpfälzischen Landesdirection mar Schiber der Deputation in Landesdopeits, und Grenzsachen Archivs. Ein genaues Durchforschen der oberpfälzischen Archivs. tation in Landeshobeits. und Grenzsachen beigegeben. Ein genaues Durchforschen ber oberpfälzischen Archivsakten, bann ber auf bas oberpfälzischen Archivsakten, bann ber auf bas oberpfälzischen Archivsakten, bann ber auf bas oberpfälzischen Archivsakten in Den Archiven zu München, wozu er einen besondern Urlaub erhalten hatte, gab ihm genauere Einsicht in die Eigenthümsichteit des oberpfälzischen Landlassiates. Mit Kampf und großer Anstrenzung gelang es ihm, die schon in den pragmatischen Werordungen von den Jahren 1694 und 1783 festgestellte personliche Eigenschaft dieser Landsassiatsverbaltnisse, sowie das daraus bervorgehende, seit vielen Jahren verwahrloste und unbeachtete landesberrliche Recht den Gerechtsamen zu redigiren. Nach Aushölung der Landesdirection wurde er bei Errichtung der Kronsiskalate am 19. Sept. 1808 zum Kronsiskal für den Naadund Pegniskreis ernannt. Schon im März desselben

⁽a) Rurpfala. Res. 201, 1804, G. 564.

Jahres war er mit ber Auszeichnung als Ritter bes Civilverdienstordens der baierischen Krone geschmückt worden. Im Jahre 1809 wurde Sch. dem zur Unterstung und Bestrafung der in Rarnberg begangenen Staatsverdrechen daselhst errichteten Spezialgerichte als Kronfistal beigegeben. In dieser schwierigen Funktion verstand er mit dem strengen Prinzipe des Anklägers die geschlich zulässige Milbe und Billigkeit zu vereinigen und erward sich dierdurch die vollste Zufriedenheit der allerhöchsten Stelle *), sowie ibm auch Beweise der Hochachtung von Seiten des Publikums zu Theil wurden **). Nachdem er, in Folge der im J. 1817 eingetretenen Organisation der Kreisregierungen als Regierungs-Fiskfalrath nach Regensburg versest worden war, wurde er nach Berlauf von kaum 2 Jahren zum Generalsistalatsatsbeit in München bestordert. Seiner ausgezeichsten Kenntnisse wegen traf ihn im Jahre 1822 die ehrenvolle Bestimmung zum Mitgliede der Staatsrathschwenntissen kuntlisse den ernennung zum ersten kronan walte des Königreichs und im Jahre 1829 die weitert zum Ministerialrathe. — v. Schiber erward sich den Rus eines der ausgezeichnethen Staatsmänner seines Baterlandes und groß sind seine Berdienste um dieses und die Krone Baiern, deren Rechte er mit tiesser Renntnis, unerschätzten, deren Rechte er mit tiesser Kenntnis, unerschätzten, deren Ruste und gläcklichen Erschles die zu einem letzen Athemzuge vertheidigte. — Berkannt von Vielen, die ost Reigung und Psicht verwechseln und in ihm nur den Mann mit der eisernen Stitten leden, weil er unverräckten Elickes seiner Laufbahn folgte, die ihm Gese und Psiicht als seinen zeisterne als warmen Freund und seiner Familie als einen zärtlischen stets besorgten Bater.

^{*)} Allerhöchftes Refer. d. d. 4. Rov. 1809.

^{**)} Mehrere Artifel in Beitungen, insbef. bem Correft, v. u. f. Beutschland.

* 82. M. Carl August Hender, britter Lehrer an ber Kreusschule ju Dresben; geb. am 26. Aug. 1762, gest. ben 17. Marg 1836.

D. murbe in bem Stadtchen Dommitfc in Gadien geboren, woselbit sein Bater Burgermeister war. Als Urenkel zweier Geiftlichen, von vaterlicher Geite, des verstorbenen M. Friedrich Ehristoph hender — durch einige Communionlieder bekannt — und des vormaligen Pastors in Domminsch, M. Liebitsch, durch seine Mutter, Tochter des Posthalter Liebitsch daselbst, batten ihn seine Eltern zu eben dem Stande bestimmt und auf seine Erziedung, tros der geringen Bermögensumstände, viele Mübe und Gorgfalt verwendet. In seinem 5. Jahre murde er der Stadtschule übergeben, bei weischer der murbe er ber Stadticule übergeben, bei welcher ber foon febr bejahrte Rantor Subler, ein weitlauftiger Bermandter D. 3, fich feiner besonders annahm, fo bag Berwandter h.'s, sich seiner besonders annahm, so daß er sehr gute Fortschritte machte und bald in die obere Rtasse fam. Auch dier zeichnete er sich vor den meisten seiner Mitschuler aus, doch war der Unterricht in der lateinischen Sprache, den er hier erhielt, so unzweckmit, big, daß er weiter keine Fortschritte darin machen konnte, als dem Gedächtniß eine Menge Wörter einzuprägen. Obgleich seine Eltern ihn gern studiren lassen wollten, so konnten sie sich gleichwohl, durch den bedeutenden Rostenauswand abgeschreckt, nicht so bald dazu entschließen; doch der Passor M. Siepius in Dommissich bat den eben daher gebürtigen M. Roch in Dresden um seine Berwendung bei dem Mustelieretor homilius ba. feine Bermenbung bei bem Mufitdirector Somilius bafelbft, unferm S. eine Stelle auf ber dortigen Rreug-foule im Alumndo ju verschaffen, in Folge beffen er auch am 4. Mai 1775 jum öffentlichen Probefingen gugelaffen und nach Beendigung beffelben als Alumnus getaffen und nach Gernigung vegleiben antennangen aufgenommen wurde. In den Schulfenntniffen, trot bem, daß er in der Schule seiner Baterstadt einer der besten war, noch sehr schwach befunden, wurde er hier ber funten Rlasse zugetheilt. Nach Berlauf von 2½ Jahren fam er endlich durch seinen Bersegung nach Tertia unter ben M. Beutler, einen Lebrer, der zu ben weiten genennen gegehlt zu merben ner verdienftvollften Schulmannern gegablt ju merben ber-Dient. 216 Diefer Conreftor marb, rudie quch f. nach Secunda auf und blieb fonach unter biefem Lebrer, Deffen Unterricht er auch nach Berlauf von abermals zwei Sabren in der erften Rlaffe bis gu feinem Abgange auf

seinem Tode, denn noch am Tage zuvor beschäftigte ihn die Borbereitung zu einer Karte von Spanien in 4 Blattern lebbaft. In jener erften Periode bearbeitete er die meisten der fleinern zu den allgemeinen geographischen Sphemeriben des Derrn von Jach gehörigen Karten, mehrere Blatter für die größere Weimarische, mit der Bezeichnung: "Revidirt auf der Sternwarte Seeberg" versehene Sammlung und unter seiner Leitung wurden ungeführt. 25 Blatter zu der militarischen Larte von Deutschland in 2014 Blattern ausgeführt. In der unter seinem und Streits Ramen erschienenen Un ber unter feinem und Streits Ramen erfdienenen "Sammlung aller bekannten geographischen Ortsbestimmungen", welche aus ben Jahren 1805 und 1806 berrabrt, hatte er nur in fofern Antheil, als er fie burch Berichtigungen und Bufde einigermafen brauchbar ju Berichtigungen und Zusate einigermaßen brauchar zu machen suchte. Siermit schloß sich seine Werbindung mit dem geographischen Institute zu Weimar. Stieler bearbeitete in dieser ersten Periode noch einige Karten für Schneiber und Weigel in Närnberg, unter welchen die 1806 entworfene Karte von Oftindien besonders günstige Aufnahme fand. Während der zweiten Periode blieb Stieler in beständiger Verbindung mit der Buchbandlung Justuß Perthes in Sotha. Es erschien von 1817 — 23 der Handallaß in 75 Blättern, der erste, nach einem zusammenhängenden Plane und mit wissen schaftlicher Kritif in Deutschland Imarbeitete Atlas der fcaftlider Aritit in Deutschland marbeitete Atlas der gefammten Erdoberfidde. Gine tete Auflage begann 1883. Die gebrangte Busammenftellung ber aftronomie 1833. Die gebrangte Busammenfellung Der aftronomifden Rarten, Die gludliche Auffassung anderer, 3. B. ber Bergboben, Der Antipoben 2c., Die Erlauterungen und Commentare ju ben Rarten geben Diefem Atlas, neben topographischem Reichthum, Genauigkeit der Angaben und naturgemößer Bezeichnung des Jusammen, bangs der Sobenzüge, einen Werth, welchen das Publifum anerkannt hat. Neben ihm und nach soldem reducirt, erschien der Schulatlas, welcher sich seinem wahren Bedürftiß des Unterrichts abgeholfen hat. Der enketten ihr arftigingen Elles non Gertichten bie Mittern fpaterbin erschienene Atlas von Deutschland in 28 Blat-tern, welchen Stieler noch zu beendigen so gladlich war, ift bas grundlichte und schonfte Werk Diefer Art, weldes unfer Baterland aufzuweisen hat. Reben Diefen größern Arbeiten beforgte St. den geographischen Cheil der Post- und Reisekarte von Diez. Seine geographische Uebersicht der Sachen Ernestinischen Kande, ein

ten. Auch die Obern, befonders D. Sittmann, faben ibn gern auf Diefem Boften, ba man glaubte, bas er ber auf bem Alumnaum eingeriffenen Unordnung fraftig fienern wurde, welche Erwartung er auch erfulte. Rurg barauf wurde er jum Sextus ernannt und biefe an fic mit wenig Ginnahme verfnupfte Stelle dadurch verbeffert, daß bem Sextus auch die funfte Rlaffe übertragen worden war. Er entwarf nun mit Bewilligung der worden war. Er entwarf nun mit Gewilligung ber Schulinspektion einen neuen Lehrplan für diese beiden Alassen, wonach sie als Bürgerschulklassen eingerichtet wurden und legte denselben seinen Borgesehten vor deren ganzen Beifall und Genehmigung er erhielt. Rach biddriger pflichtgetreuer Berwaltung dieser Stelle rückte er zum vierten Lehrer auf und er sowohl, als mancher der übrigen Lehrer fühlten, daß eine durchgreifende Reform der ganzen Schule nothig sei. Diese sand ihren Schöpfer an dem iezigen Rector Gröbel, damals von Görlig als Conrector an die Stelle des verstorbenen M. Kättner berusen. Die Mängel der Schule mit einem Blick übersehend, konnte er sie jedoch nicht eher beseitigen, als die er nach dem Tode des Rectors Pausser, desen plan einnahm. Er erkanute in D. einen Mann, wie er ihn zur Unterstätzung bei der Rectors Paufler, besten Play einnahm. Er erkannte in D. einen Mann, wie er ibn jur Unterstüßung bei ber Reform der Schule brauchte und wurde ihm zum Conrestorat behülflich gewesen sein, wenn er nicht nun schon zu weit im Alter vorgerückt gewesen ware; doch um ihn einigermaßen zu enischädigen, bewirkte er die Pensionirung des Tertius und besörderte ihn auf diesen Posten. Dieses Amt verwaltete D. 14 Jahre lang mit gewissenhafter Treue und Eiser und ertheilte vorzäglich Unterricht in der Religion und den alten Sprachen mit besonderer Sorgfalt. — Obgleich er in seinen jängern Jahren schon bedeutend an Kopfgicht gelitten batte und man bei ihm kein dobes Alter erwartete, so erreichte er foldes doch. Im Jahre 1830 wurde er emeritirt und man bei ihm kein bobes Alter erwartete, so erreichte et soldes boch. Im Sabre 1830 wurde er emeritirt und lebte in Auhe bis 1836, wo er am 17. März, von einem Spaziergange zurücklehrend, nabe bei seiner Wohnung von einem Schlagsluß getroffen wurde und bald darauf in seinem 74. Lebenstjahre verschied. Ein Sohn von ihm, welcher Dr. der Medicin ift, lebt in Freyberg im Erzzebirge. — War auch sein Wirtungstreis nicht groß, so hat er doch in den Grenzen deffelben nach Araften und mit regem Eiser für die Ausbildung und Bervollsommnung der ihm anvertrauten Schüter ge-

٠,

ben aufgenommen wurde. Dier blieb er, bis im Mari 1813 eine Angab Rabetten, Deren popfice Befdaffen beit fie Beidwerben eines Belbugs ertragen lief, nach Torgau gefdidt und bort in Die Infanterlebatails nach Korgau geschickt und bort in die Infanteriebateillone jur einstweiligen Dienstleistung als Unterofiziere vertheilt wurden. Um 15. April befielben Jahrs werd 3. jum Gouslieutenant im damaligen Infanterieregimente Prinz Anton ernannt und war als solcher im Keldzuge des gedachten Jahres bei den Schachten von Baugen, Größbeeren, Interdogt und Leipzig, so wie bei verschiedenen kleineren Gesechten und bei der Belagerung von Torgau jugegen, dadei sich das kob eines mutdigen und brauchbaren Offiziers erwerdend. Im erzen Linieninsanterieregimente diente er wahrend der Feldzüge von 1814 und 1815 und blied überhaupt so lange dabei, die er unterm 3. März 1825 zum Oberlieutenant im dritten Linienregimente avanzirte und nach 3wickau in Garnison zu kehen kam. Am 5. März 1836 war sein Vatent als Hauptmann im dritten Schäzgenbataillon ausgefertigt worden, doch hat er es nicht genbataillon ausgefertigt worden, boch bat er es nicht erhalten, ba es mit mehreren andern jufammen abgefoidt wurde und in Zwidau erft einige Stunden nad feinem Tode ankam. Ohne frank gewesen zu sein, fand ihn sein Diener am Morgen des 14. Marz vom Splage gerührt, todt im Gett. Mit ihm ging ein sehr guter Offizier verloren.

Dresden. Fr. von Bigleben.

78. Dr. Nikolaus Bink, freirefignirter Pfarrer von Reuntirden a. S. (Baiern); geb. b. 25. Mary 1756 ju Bamberg, geftorben bafelbft ben 14 Mår; 1886.

Eine lange Reibe von Jahren biente 3. ber Riche und bem Staate mit fegenreichem Erfolge. und dem Staate mit fegenreichem Erfolge. Die Zeit, in welcher er lebte und wirkte, war für Alles dujent folgenreich. Das Doctorat der Philosophie erhielt er am 25. August 1773 und 9 Jahre später trat er in den Weltpriesterstand (5. October 1782). Am 19. April 1783 ward ihm die Priesterweihe ertheilt und ein Jahr später bie Geelsorge übertragen. Erft im Jahre 1798 erdielt er die dischdiche Pfarrei Zapsendors. Der Grund dieset langsamen Beförderung lag in den Werdältussen der damaligen Zeit, indem von den Alöstern and viele Pfarreien besetzt wurden. Am 8. September 1812 ward Die Beit,

nach 5 erfandenen Lehrjahren trat er als Behälfe ber Sandlung ein. Auch in diesem erweiterten Wirkungsfreise bielt er unter beständiger Erweiterung seiner Renntnisse sest an dem Grundsate der Treue und der Kleißes. So fnüpste sich durch wechselseitiges Bertrauen ein Band zwischen Derrn und Diener, das nicht durch mehrere ehrenvolle Anträge getrennt werden, sondern bis zum Tode bestehen sollte. Im Jahr 1811 verlegte D, Cotta seinen Wohnst und sein Pauptgeschäftnach Stuttgart, ließ aber auch zu Lübingen seine Geschäfte durch Laupp mit gewohnter Gewandtheit und Rechtlichteit fortsühren. Im Jahre 1814 erwachte in Laupp der Bunsch, nach 23 durchlebten Dienstjahren nun das Geschäft auf eigene Rechnung übernehmen zu können. Sein Bunsch fand bei Cotta Eingang und E. Getta einen höchst ehrenvollen Beweis der Anerkennung gab, indem er ihn nicht nur öffentlich empfaht, sondern nach 5 erftandenen Lebrjahren trat er als Bebalfe ber Sotta einen bocht eprenvollen Veweis ber Anerkennung gab, indem er ibn nicht nur dfentlich empfaht, sondern ibm auch Kredit verschafte. Im Jahre 1816 veredes lichte fich E. und dieses wurde für ihn eine Quelle ftilen baublichen Slucks, das nur durch den Tod von 3 Kindern getrübt wurde. Datte er als Gehülfe seine Beschäfte gut geführt, so führte er solche als selbstichtandiger Geschäftsmann mit einer Pünktlichkeit, Rechtlichkeit, nich bie Achtung Miler die mit und Gebiegenheit, Die ibm Die Achtung Aller, Die mit ibm in Berührung waren, in bobem Grabe verfchaffte, worunter er fich besonders auch der perfonlichen Freundschaft und Gewogenheit angesehener Manner ber Tubinger Universität ju erfreuen batte. Auch in seinem Privatleben zeichnete ibn bieberherzige Gerabheit, ein freundlich gefälliges Wefen, ein geselliger Umgang, eine Reinbeit und Geschliffenbeit ber Sitten eine bereite. Reinheit und Geschliffenheit ber Sitten — eine herrliche Folge der Schule bei einem hochgebilbeten Berrn
und Meister — vortheilhaft aus. Ihm war ein nicht
gewöhnlicher Grad von Wis und Geselligkeit eigen und
biese Eigenschaften bes Geises und herzens gewannen
ihm auch die Liebe und Achtung Aller, die ihn kannten.
In seiner Familie waltete L. als Gatte und Bater mit
iener Allgewalt, welche nur die Liebe gibt und am glacklichten fühlte er fich an der Seite seiner Gattin und
im Areise seiner Kinder, die mit ber innigsten Liebe an
ihm hingen. So batte nun unser L. sein Geschäft gegrundet und im Flor erhalten, so war er von den Seimigen, Freunden und Bekannten geliebt und geachtet, so
sah er seinen Sohn beranwachsen, den er nach dem Ausfab er feinen Gobn beranwachfen, den er nach dem AusBioline ju übernehmen batte, fiel so gläcklich und jur Zufriedenheit des Königs aus, daß dieser ihn, seines jugendlichen Alters ungeachtet, sogleich in die Zahl seiner Kammermuster einrelbte. 23 Jahre bindurch, bls zum Tode Friedrichs, wurde ihm Das Gläck zu Ebeil, den musklalischen Abendunterhaltungen bestelben beine wohnen und noch in seinem spatesten Lebensalter entsäckte ihn die Erinnerung an jene genußreiche Zeit, in welcher er selbst der vollken Ausbildung seines Kalents entgegengereist war. Es war hauptsächlich der seelendoole Kon, welchen er seinem Infrumente entsocke und der hinreißende Bortrag, womit er die Derzen seiner Buhörer zu bezaubern wußte und die wenigen seiner noch lebenden Zeitgenossen, welche unsern Senda börzen, als er in voller Kraft seines Kunsterledens kand, werden den tiesen Eindruck seines unvergleichlichen Spiels noch in der Erinnerung bewahren. Mit dem Lode Friedrichs des Großen anderte sich der Zustand der föniglichen Kapelle und Benda, welcher inzwischen zum Muskledere nachtensker jum Dufitlebrer Des jest regierenden Ronigs erhoben worden war, wurde wegen zunehmender Augenschwäche in den nachgesuchten Pensionskand versett. Damit endete aber nicht sein mustalisches Leben und Wirken, sondern er trat nun in die Periode ein, wo er durch ausgebreiteten Unterricht, Gesang und Rlavierspiel neue Berdienste mm die Aunst sich erward. Er hatte Potst dam verlassen und Berlin zu seinem Ausenthaltsorte gewählt, weil sich ihm dier ein weiterer Kreis für seine Thatisseit eröffnete. Sowohl seine ausgezeichneten Saben als Leber, als die Feinbeit und Liebenstwärdigktit seiner Sitten, führten ihm eine große Zahl von Schlern zu, von denen einige, welche die musstalisse Lausbahn wählten, zu großem Auf gelangten, alle aber das Andenken ihres Lebrers gewig mit Liebe im her das Andenken ihres Lebrers gewig mit Liebe im Keinen kunft und Drang zur Thatigkeit nicht verlassen und als worden mar, murde megen gunehmender Augenfcmache gen tragen. Noch im bochften Alter batte ibn Liebe jur Aunft und Drang jur Thatigkeit nicht verlaffen und all junehmende Körperschwäche ibn julent gang an fein Bimmer feffelte, empfing er doch fortwährend Besuche von folden, besonders armeren Schlern, benen er gu feiner Erheiterung und aus menfcenfreundlichen Rud-fichten unentgelblichen Unterricht ertheilte.

aufgenommen. Hierauf war er mehrere Jahre hauslebrer theils bei dem Lieutenant Jink in Lauterbach,
theils bei dem Pfarrer Kiel in Lohkebt, kehrte alsdann
wieder nach Gotha zurüch, wo er in dem von dem Kandschuleninspektor Daun errichteten Privatinskitute Unterricht ertheilte, hernach aber im Jahre 1800 au der
von dem Generalsuperintendenten Lössler errichteten Freischule als erster Lebrer angeskellt wurde. Nach 7 Jahren, also im Jahr 1807 wurde er zum Pfarrer in Kattleben ernannt. In diesem Jahre noch verheirathete ersich mit Johanne Elisabetha Reinhardt, des Kirchners
Reinhardt zu Waltersbausen ten Lochter dritter Spe,
in welcher glücklichen Sei ihm 2 Köchter und ein Sohn
geboren wurden, welcher letztere jest als Hausledrer
am Rhein lebt. Nachdem er mehrere Jahre an Brustbeschwerden gelitten datte, die endlich in Brustwasserschuch Amstreue und freundliches Benehmen gegenMue, die sich ihm nabeten, dat der Verstorbene die Richtung und Liebe seiner Gemeine sich in einem hoben
Gradene Brade ermorben. -

Cb. Crebner.

Robert Gompf, 85. Dr. Subrect. an d. Symnafium zu Torgau;

geb. ben 21. Dec. 1807, geft. ben 20. Marg 1836.

Gompf war in Eimersleben unweit Magdeburg geboren, wo fein Bater Prediger war und ibn, ben er bis dabin felbst grandlich unterrichtet und in dem er besonders den ersten Reim der Borliebe für griechische Sprace und griechisches Alterthum gelegt batte, im J. 1822 dem Gymnastum zu Halberstadt übergab. Ein von ibm, dem Knaben, in griechischer Gprace verfastes Bittschen zur Unterstühung der damals sich frei fimnsenden Griechen und das rühmlichte Abannaberna tes Bittschreiben zur Unterstüßung Der Damals no tret fampfenden Griechen und das rühmlichte Abgangszenzniß ienes Symnasiums bekunden seine vorherrschendende Meigung für Griechenland. Den Altertbumswistenschaften widmete er nun auf den Universitäten in halle von 1826 bis 1828, vornamlich unter der Leitung des Prof. Reisig; in Bonn 1829 und 1830, besonders unter der Leitung des Geb. Staatsraths Rieduhr und des Prof. Welder, überall mit größter Auszeichnung seine eifrigen Bestrebungen; wie dies bei seinem Oberlehrereramen in Bonn 1830 in der Anerkennung seiner eigen-

thamlichen grundlichen Studien fic beraubftellte. Ueber. baupt wollte er, wenn er etwas ergriff, barin ftets fich aber bas Gewöhnliche erbeben. Dafar geugt, bag foon in feinem erften Universitätsjahre für bie Bearbeitung einer von ber theologifden Sacultat ju Dalle gegebenen Preifgufgabe ibm unter ben Mitbemerbern ber Preif gu-Preisaufgabe ihm unter den Mitbewerbern der Preis zwerkamt wurde. Denn auch einigen theolog. Disciplicen batte er, insofern sie sein kunftiger kehrerberuf forderte, fich mit Eiser zugewendet. Bu weiterer Ausdildung ging er nach Berlin. Er promovirte daselbst zum Boctor der Philosophie und unterrichtete in den J. 1830 und 1831 am Joachimsthalschen, und Friedrich Wilhelmsgymmaskum. Dier bereitete er zum Orucke eine wissenschaftliche, die Geschichte des alten griechischen Staats Six kyon betreffende Abhandlung vor — eine früher von der philosoph. Facultät der Universität Dalle gestellte Preis aufgabe, die, von ihm in seinem 20. Jahre gelöft, mit dem Preise gekront worden war — und sie erschien 1832 in Berlin unter dem Litel: Sioyoni acorum specimen in Berlin unter bem Citel: Sicyoni acorum specimen primum und murbe mit Beifall aufgenommen. Das preuf. primum und wurde mit Bettall aufgenommen. Das preup. Ministerium bestimmte ibn im J. 1832 jum ordentlichen Tebrer am Gymnasium zu Torgau; und nicht lange nacher rückte er daselbst jum Subrector aus. In einem Programme dieses Gymnasiums vom Jahre 1834 lieferte er eine Fortsehung jenes Werfes. Legte er nun auch manden wissenschaftlichen Plan an, erhielt er auch mehrere Einladungen zum Mitarbeiten an gemeinsamen wissenschaftlichen Unternehmungen und lieferte er auch bier und der Beitriage fo mar doch sein Nauptaugenmert sein und da Beitrage, fo mar boch fein Sauptaugenmert fein nunmehriger Beruf. Durch Die ftrengfte Gemiffenhaftigfeit und Ereue barin, burch feinen amtsbruberlichen Sinn, Durch feine freundliche Liebe, Die bei ber Grunden lichfeit feines Wiffens, bei dem fillen Frieden feines Bergens und bei dem foonen Gleichmaas feiner Geiftes. Bergens und bei bem schnen Gleichmaas feiner Beiftes, und herzensbildung jeder Reulingkanmagung Feind, im Bunde mit achter Bescheidenheit ftand, machte er sich seine Amtsgenossen zu Freunden. Dieser Gewinn mußte um so dauernder sein, je weniger er durch dußerliche Geschweidigkeit, schnelles und leichtes Anschmiegen oder andere blos bestechende und blendende gesellige Eigenschaften erlangt war. Sein Eiser und Ernst, seine Kenntznisse und sein Ledzgeschied begründeten ihm die Achtung seiner Schaler und ihre innige Juneigung erward er sich b seinen Ebaracter, durch seine Gerechigkeit in der beinen Ebaracter, durch seine Berechigkeit in der bei und durch seinen Ernst in der Liebe. Die Sie

genschaften, welche ibm bisher allgemeine Achtung und Liebe gewonnen hatten, entfalteten sich nun in neuen Richtungen, da er sich im Jahre 1834 einen eignen Baubstand, ein stilles, wahrhaft glüdliches Familienleben gründete. Denselben Character, die treue Sorgialt des Baters, die Innigkeit des Gatten, die Zirtlichetet des Sodnes, die Biederkeit des Freundes, die fleinahme des Gelehrten an wissenschaftlichen Erzicheinungen, den warmen Antheil des Lehrers an seinem Wirtungstreise und vor allen den frommen Sinn, der ihn aus dem elterlichen hause durch sein Jänglingsleden begleitet hatte, bewährte er auch in dem nun sologenden Jahre des Leidens, als eine langfam entfrasiende Krankheit an ihm zehrte, als die Rachricht von dem Kode seines Waters ihn, der selbst dem Kode entogegen ging, tras.

86. Johann Sacob Freiherr v. Udermann, Major, Erbs u. Gerichtsherr auf Benbeleden bei Conbershaufen; geb. im 3. 1762, geft. ju Dresben ben 22. Marg 1886 *).

geb. im I. 1762, geft. zu Dresben ben 22. Marz 1886 *).

Dhne je bffentlich aufgetreten zu sein, war er einer ber tiefften Berehrer, Forscher und ausgezeichnetken Manner in mehreren wissenschaftlichen Jadern. Bon Jugend auf mit außerordentlicher Vorliebe für jede bobere Kenntniß begabt und durch ein Bermögen unterstügt, daß ihn zu einem ber reichken Cavaliere Sachsens machte, pflegte er die Wissenschaften zwar nur als Dilettant, aber eifrig und treu, brachte auch mehrere Jahre seiner Jugend auf Reisen zu. Im I. 1790 trat er als Officier in das sach, Reiterregiment Garde du Corps und zeigte auch dier, indem er sich durch Diensteiser, wie ächte Cameradschaft die Liebe und Achtung Aller erward, den einsach ellen Sinn, der ihn sein ganzes Leben dindurch auszeichnete. Im J. 1805 verließ er den militarischen Dienst, zog sich auf eines seiner Güter, das in der reizendsten tage bei Dresden auf Felsengrunde sich erhebende, jest dem Könige eigenthümlich zustehende Schoß Wesenstein, wiedt, vermählte sich mit einer seinem Herzen werthen, jest ebenfalls um ihn trauernden, trefflichen Sattin, die ihm eine zahlreiche Famille son Wissenschaften. Wesenstein ward von Jedem bes den Wissenschaften.

^{*)} Leipz. Beit. 1886. Ar. 75. u. ber Teutsche 1886. Ar. 27. R. Retrolog 14. Ighrg.

Jahres war er mit der Auszeichnung als Ritter des Civilverdienstordens der baierischen Krone geschmackt worden. Im Jahre 1809 wurde Sch. dem zur Untersludung und Bestrafung der in Rarnberg begangenen Staatsverdrechen daselhst errichteten Spezialgerichte als Kronfiskal beigegeben. In dieser schwierigen Junktion verstand er mit dem strengen Prinzipe des Ankläges die geschlich zulässige Milbe und Silligkeit zu vereinsgen und erward sich dierdurch die vollste Zufriedenheit der allerhochsten Stelle *), sowie ibm auch Beweise der Dochachtung von Seiten des Publikums zu Theil wurden **). Nachdem er, in Folge der im J. 1817 eingetretenen Organisation der Kreistegierungen als Regierungs-Fiskfalrath nach Regensburg versest worden war, wurde er nach Berlauf von kaum 2 Jahren zum Generalsistalatsfrathe in München bestördert. Seiner ausgezeichneten Kenntnisse wegen traf ihn im Jahre 1822 die ehrenvolle Bestimmung zum Mitgliede der Staatsrathscommission für administrativ-contentiöse Gegenstände und nach Aussolung des Generalsistalats erhielt er unterm 15. Januar 1826 eine Ernennung zum ersten Kronanwalte des Königreichs und im Jahre 1829 die weiterzum Ministerialrathe. — v. Schiber erward sich den Kuf eines der ausgezeichnetsen Staatsmänner seines Baterlandes und groß sind seine Berdienste um diese und die Krone Baiern, deren Rechte er mit tiessten Kenntnis, unerschötlichem Muthe und gläcklichem Erstant von Wielen, die ost Reigung und Psicht und wechseln und in ihm nur den Mann mit der eiserns Stirne sahen, weil er unverräcken Blickes seiner Lussbadn solgte, die ihm Gesch und Psicht als seiner Lussbadn folgte, die ihm Gesch und Psicht als seiner Lussbadn folgte, die ihm Gesch und Psicht als seiner Lussbadn folgte, die ihm Gesch und Psicht als seiner Lussbadn folgte, die ihm Gesch und Psicht als seiner Jasibadn folgte, die ihm Gesch und Psicht als seiner Jasibadn folgte, die ihm Gesch und Psicht als seiner Jasibadn folgte, die ihm Gesch und Psicht als seiner Jasibadn feiner Bentlie als einen Jasilie

[&]quot;) Allerhöchftes Refer. d. d. 4. Rov. 1809.

^{**)} Mehrere Artitel in Beitungen, inbbef. bem Corrift a & f. Deutschland.

* 87. Christoph Seinrich Sacob Bollimhauß, Grost. olbend. pensionieter Ingenieurcapitan zu Olbendung, neb. ben 29. Juli 1771, geftorben ben 22. Marz 1885.

geb. den W. Juli 1771, gestorben den W. Mary 1886.

Aus einer Familie, worin mehrere Mitglieder durch mathematische Kenntnisse sich Auf erwarden, in Jannever gedoren, widmete er sich gleichfalls früh dieser Wissenschaft und trat, sobald er körperlich und geistig dindlich gebildet war, als Conducteur bei'm königlich großbr. dannoversch. Ingenieurcorps ein. Am 11. Mai 1794 wurde er zum Kahnrich in diesem Eorps ernannt und schon am 1. Marz 1798 zum Secondelieutenant; allein da im J. 1803 die Franzosen das Chursürstenthum Dannover überzogen und in Volge der Convention zurtlendurg am 5. Juli desselben Jahres die hannoversche Armee ausgelöst wurde, verlor er nicht allein seine Stelle, sondern auch vorläusig die Aussicht, in seinem Fache miedet angestellt zu werden ober gar weiter zu kommen. Als daher im Jahre 1804 der verkordene Herzog von Oldenburg *) das Vermestungscomptoir nen drganistrte und dazu die Mitglieder aus den hannoverschen Ingenieurs wählte, trat er bei diesem wieder ein und wurde am 22. Septor. 1804 als Secondesseutennt wieder angestellt und schon im Jahre 1811 datte er indes das Schässell, durch die Vereinigung des Oerzogthums Oldenburg mit dem französsen er später durch die kranzössen Resterndung zu versieren. Zwar besam er später durch die kranzössichen Regierung eine Stelle wieder, allein sobald nach Vertreibung der Französsen der Derzog von Olden, durch wieser kund Beilb seines Landes gekommen war, wurden verleiter sum Beilb seines Landes gekommen war, wurden wieder zum Beilb seines Landes gekommen war, wurden verleiber zum Beilb seines Landes gekommen war, wurden verleiber aum Beilb seines Landes gekommen war, wurden verleiber aum Beilb seines Landes gekommen war, wurden verleiber aum Beilb seines Landes gekommen war. franzofischen Regierung eine Stelle wieder, allein soald nach Bertreibung ber Franzosen ber Derzog von Oldenburg wieder zum Best seines Landes gekommen war, kebrte auch er nach Oldenburg zurüd und da ce für ihn noch keine Geschäfte in seinem Kache gab, zunächk aber die Formirung eines Regiments Infanterie nöthig war, welches der Derzog zu den Truppen der Allitten kellen mußte, trat er bei demselben ein und wurde zum Eapftan ernannt. — Im Jahre 1816 aber, als das Bermefungswesen wieder eingerichtet wurde, nahm er seinen vorigen Plat wieder ein und zwar mit dem Range als Capitan, wo er so lange sunglrte, als seine Gesundheit es ihm gestattete, am 13. August 1833 aber wurde er mit Pension in den Ruhestand gesest. Schon als er noch in Penfion in den Rubeftand gefett. Schon als er noch in

^{*)} Deffen Blogr. f. im 7. Jahrg. bes R. Retr. S. 448. 2 18 *

Die Universität fort genoß. Diefem Manne perdantte er baupridolich feine wiffenschaftliche und fittlich rell er vaugitlung; benn ber Rettor Dipe — Gelehrter bie in ber erften Rlaffe — war ein größerer Gelehrter bie Schulmenn. Rach achtidbrigem Aurfus verließ D. ju Schmlichen Reugniffen und Soulmann. Rad achtjabrigem Burgus Beugniffen und Dftern 1788 Die Soule mit rubmlichen Beugniffen und bie Universität Bittenberg. Bei feinen febr bebezog bie Universiat Bittenberg. Get feinen jest beschaften Mitteln wurde er sich bier außerst tammerlich baben beheisen muffen, waren ihm nicht vom Retter Olive 70 Athlir., nebst einem kleinen Reisegelbe ausgez zahlt worden, welche bei seiner Einschränkung beinabe ein Jahr ausreichten, wo er mit Ansgabe bes lesten Species die erfrenliche Rachricht von Erlangung eines kurfürstlichen Stipendiums von 30 Athlira. und des in zeinem Geburtsorte Dommitsich für borige Gergerschne gebiteten Stipendiums von 20 Athlira. Einellicht. Rei geftifteten Stipenbiums von 20 Rthin. erbielt. Bei feinen befcheibenen Anfprocen fabite er fic nun, ba er auch gleich beim Beginn feiner Univerfitatigete bat Com vift erhalten batte, bochft gladlich, indem er burch biefe Unterftagung in bamaliger Beit feine Erifteng, fowie bie Fortfegung feiner Studien gesichert fab. Er besucht nur wenige Collegien, doch die eines Schröck, Tid mann, Reinhard und Oresdo, welche mit Grundlichtet auch Lebendigkeit des Bortrags und Dentlichkeit ver banden. Nach beendigten breigdrigen Studien befand and Rebendigteit Des Wortrage und Wemainwiet wer banden. Nach beendigten dreischrigen Studien befand er das Kandidateneramen und kam als hauslehrer wie den 4 Sohnen des M. Holfert in Reinhardsgrimma bei Oresden. hier blieb er zwei Jahre und war dann in gleicher Eigenschaft bei dem Oberzeugwärter Dietrich in Oresden eben so lange, nach welcher Zeit er, da ihm diese gezwungene Stellung nicht mehr geftel, nur hir vatfunden zu geben sich vornahm, bis sich eine dauernde Berforgung sinden würde. Er erklärte sich darüber dem damaligen Garnisonkantor Pfeilsomidt, einem pratissischen Schulmanne und bier traf es sich, daß gerade der bekannte M. Lipsius diese Anstalt verließ und h., den petannte M. Lipfius Diefe Unftalt verließ und D., Bekantte M. Libnus Dieje Annalt verließ und B., bem Rantor schon langer bekannt, jenes Stelle erhielt. De er aber bereits vier Jahre Candidat war, so bewarber Ch beim Consisterium um eine feste Anstellung und er batte auch bald die Hoffnung, die Pfarrsubstitutstelle in Johnsbach zu erbalten, als er mit der Nachricht iber rascht wurde, daß er, obwohl er nicht darum angehalten, zum Regenten an der Areusschule ernannt sei und bach ihm die Alumnen seibe als inschen annehalten. Das ibn Die Alumnen felbft als folden gemanicht bie

Lebens war und er sich insbesondere bei dem Sobne als ein treuer ausmerksamer Bater und Freund bewies. Die Uebel der Zeit, die Starme der Ariege, Ungluc und Treulosigkeit der Menschen raubten ihm und seiner Sattin sat das ganze Vermögen; aber auch in der dattesten Erubial und Prüfung murrte er nie, sondern hielt viet, mehr fest an seiner Frommigkeit, denn seine Religiostat, aus welcher alle übrigen Tugenden seines humanen Derzens und loyalen Gemüths entsprangen, die man allgemein an dem Redlichen anerkannte und schätze, blied seine Stärke in jeder Roth, sein Trost dis an's Ende. Gewiß ist es, daß ibm schon längst eine Uhnung seines nahen Todes umschwebte, denn ob er gleich dis zu dem legten Lebensjahr einer guten Geschadteit genoß und sich gegen alle Menschen in Heiterkeit, Gemüthlichkeit und kreundlich dienstwilligem Benehmen gleich blied, so so, den ihn doch die Seinen immer stiller, in sich gekehrter und ernster werden und ersubren nachber, daß er das Worgesühl naher Vollendung gegen Andere ruhig ausgesprochen hatte. Nach einem Swöchentlichen schweren Rrantenlager schied er von hinnen, bedauert und gessegnet von Hohen und Riedern, von manchem Armen und ihm solgte der Ruhm in's Grab, daß er ein Mann war von reinem Herzen, von gutem Gewissen — das er sürbtem Glauben, anspruchsloß in seinem Wandel und ohne thörichten Stolz in seiner Denkart.

89. Dr. Heinrich Christiam Michael Rettig, Prof. ber Theol. und berzeitiger Rector ber hochschule ju Burich; geb. im S. 1799 (?), gest. ben 24. Marz 1886 .).

Die Dodicule Burich verlor in ihm eine ihrer schonken Bierben. Lichtvoll, belebt, anregend und angiebend im öffentlichen Bortrage, mar er jugleich für Alle, die nach grundlicher Ausbildung ftrebten, ein freundlicher und ficherer Kubrer und Rathgeber, ftets bereit ju ermutbigen und aufzumuntern, wo er eine gute Grundlage und redliches Streben wahrzunehmen glaubte. Als Borfteber der hochschule war er ausgezeichnet durch jene Gewiffenhaftigkeit und Phichttreue, die namentlich dem überlegenen Geifte so wohl ansteht, verband er den flaren Blick und den richtigen Tact, die den geschickten

^{*)} Allgemeine Beitung Rr. 90. 1886. ..

wirft und icon dies ift der allgemeinen Anerkennung in bobem Grade werth. Dreeben. August Matthaest

> * 83. Jakob Beinrich Laupp. Buchanbler ju Tubingen;

geb. ben 18. Sept. 1780, geft. ben 18. Mary 1896.

faupp war der dritte Sohn armer bargerlicher Ettern zu Tabingen und batte schon in seinem zweiten Jahre das Unglack, den Bater zu verlieren, durch deffen Adre das Unglack, den Bater zu verlieren, durch deffen Kod die Famille in sehr durftige Lage geriet. Eine Krantlichkeit, an der er von Geburt an oft sehr schwert litt, ließ ihm einen schwächlichen Körper zuräck, so daß er erft nach dem siedenten Jahre den Schulbesuch der sindt, ihm eine Erziedung zu geden, wie sie es gewünscht datte; doch schickte sie ihn in die lateinische Schule, obgleich ihr das Schulgeld für diesen und 2 altere Sohne sehr schwer wurde. In seinem 8. Jahre muster in die Jahl junger Kirchenstager treten, um sein Schulgeld zu verdienen. Bald ereignete sich ein Umfand, der seinem ganzen Leben die bestimmte Richung gab. Ein alterer Bruder diente bei dem D. Johann Friedr. Corta *). Eigenthümer der so berühmten Settaischen Buchdandlung in Tübingen, als Dienstücht, wurde frank und unser L. abgeschickt, um seinem hern die Krantbeit zu melden. D. Cotta behielt diesen katt des altern Bruders dei sich und bis zum 14. Jahre, wo er die Schule verließ, muste er neben seinen Schusger die Geschäfte des Austausens versehen. L. hatte an den Geschäften des Buchdandels, die er mit unermidden Geschäften des Buchdandels, die er mit unermidden Geschäften des Buchdandels, die er mit unermidden. D. Cotta, dieser weltbekannte Geschäftsmann, der wertern wirklich in die Eehre ausgenommen zu seinem Hernen wünste, lezte mun den Grund zu L. sessenen Krenntnissen, zu seiner Ausdauer und zu leinem kirchtigen Runtnissen, zu seiner Ausdauer und zu einem Kreitschannte Geschäftsmann, der zuser und zu seinem Krentnissen, zu seiner Ausdauer und zu einem Krinftigen Kunter. Der Ledtsling entsprach aber auch der Erwartung seines Hrinzigen und an dem er mit unerschütztelicher Treue dies hinzigen als, an dem er mit unerschützterlicher Treue dies king und

⁷ Deffen Biogr. f. im 10. Jahrg. des R. Retr. S. 840.

später zu diesem noch einen — war er ein wahrer Freund. Er leitete fie wie ein Bater und würdigte sich nie durch Prätensionen, durch darsches Wesen gegen dieselben herab. Mängel und Schwacheiten suche er liebevoll zu verbessen. Allgemein geliebt war er bei seinen Pfarrkindern, da er Jedem derselben zu jeder Zeit mit Rath und That halfreich war und nicht hartndcig auf die Entrichtung dessen bestand, was ihm von Rechts wegen gebührte. Er berückschietigte Zeit, Drt und Umfände. — Für seine Freunde war er thätig besorgt, unterführte se, wo und wie er konnte und zeigte sich dußerst liberal gegen Fremde, Studenten und Jugendfreunde. Alle Jahre kamen in den Ferien eine große Anahl von Studenten bei ihm zusammen, erfreuten sich guter Aufnahme und köstlicher Psiege und auch Angesebene beehrten ihn mit ihrem Besuche. — Ehdtig deigte er sich als Districtsschuleninspector. Er hielt bei den Prüfungen die rechte Mitte. Weit entferent, allzuspisssige und den Fassungsfraft der Schler übersteigende Fragen zu kellen, oder nur spielend Fragen an die Schüler zu richten, suche er vielmehr alle seine Fragen ganz nach den Fassungsfrassen derselben ein Urtheil über die Schüler, mit Rücksichtnahme auf andere Verhölltnisse sollten, um Enthebung dieser detelle höchten ortes nachususchen. Die königliche Regierung entsprach seiner Beitet. Alls Decan war er für Alle ihm untergebene Geistliche der treueste Rathgeber. Auch dier bewährte sich sein edler Character; ohne Hochmut und Eitelseit wandelte er unter seinen Amtsbrüdern anspruchslos und liebevoll. Daber ward ihm auch von Allen die ungetheiltete Achtung und Liebe. — Ein Schlagsluß endete sein Leben.

* 91. Sottfried Christian Logel,

Sauptmann a la suite und wirtl. Profeffor ben Mathematit (beim ton, Cabettencorps ju Munchen);

geb. ben 17. Dai 1796, geft. ben 28. Darg 1836.

Er mar der Gobn des verftorbenen tonigl. preuß. A. Rechnungsrevisors Albrecht Bogel zu Baireuth und widmete fich nach vollendeten Gymnafialftudien anfanglich dem Baufache, dann aber, dem Bunfche feines Bawitt aus der Soule in die Dandlung eingeführt ham und so solich eines rubigen Alters bei schieden zu sein, als die Ataftrophe eintrat, die aber seine Zamille so unbeschreiblichen Jammer gebracht de. Geit Reujahr 1836 glaubten die Seinigen und seine Freunde zuweilen eine Abnahme seiner Deiterkeit zu bemerken; er hatte sogar Stunden, wo er sich einer ungewöhnlichen Stille bingab, immer aber nur von kurzer Dauer wich diese der wiederfehrenden heiterkeit. Auch ein etwas beengtes Athembolen schien sich wieder verloren zu baben. Am Morgen des 18. Marz um 7 Ube ging er an seine Beschäfte. Bald tam er wieder ins Wohnzimmer und klagte über Ausstehen, ging aber so-gleich wieder in das Geschäftspinmer und arbeitete. Raum batte er eine kleine Biertestunde geardeitet, als er plöglich, ohne einen Laut, vom Stuble berunter stärzte. Alle Rettungsmittel waren vergebens; ein Schlagsluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Begemeine Theilnahme sprach sich bei der Nachricht seines Ledes aus und eine seltene Menschenmenge begleitet ibn zum Grabe.

* 84. Georg Friedrich Ortleb, Pfarrer ju Adtileben bei Gotha;

geboren ben 20. Dai 1767, geftorben ben 18. Darg 1836.

Er war zu Gotha geboren. Seine Eltern marn ber hofbraumeister und Malger Johann Friedrich Ort leb und seine Mutter Johanne Marte, geborne Lower. In seinen frühern Jahren besuchte er die untern Alaften der Stadtschule und erlernte bei dem Schullehm Kirk in Quarta die Elemente ber lateinsichen Sprache. Im Jahre 1780 wurde er ein Schüler des eigentlichen Symnasiums und durchlief nun von Kertia an die sammtlichen Klassen bestelben, in welchen die damaligen Kehrer, Böring, Jacobs, Manso, Kaltwasser, Briegled, Berg, ihn in den klassischen und alten Sprachen untwerichten. Im herbst 1780 trat er seine afabemische Land warden in Jena an, wo in der Philosophie und Mathe matik die Prosessischen Ulrich und Wiedeburg und die den theologischen Wissenschaften Griebbach und Obber lein seine Lehrer wuren. Nach dreien in Jena verder ken Jahren tehrte er in seine Vaterstadt zurück nach wurde, nach rühmlich überkandener Prüsung, im Jahn inf

aufgenommen. Hierauf war er mehrere Jabre hanklebrer theils bei dem Lieutenant Bink in Lauterbach,
theils bei dem Pfarrer Kiel in Lobstedt, kehrte aledann
wieder nach Gotha zuruck, wo er in dem von dem Landschuleninspektor Haun errichteten Privatinsktiute Unterricht ertheilte, bernach aber im Jabre 1800 au der von dem Generalsuperintendenten Löffler errichteten Freischule als erster Lebrer angekellt wurde. Nach 7 Jahren, also im Jadr 1807 wurde er zum Pfarrer in Luttleben ernannt. In diesem Jahre noch verheirathete er sich mit Johanne Elisabetha Reinhardt, des Kirchners Reinhardt zu Waltershausen Len Tochter die Sohn
geboren wurden, welcher letzter jeht als Hauslehrer am Rhein seht. Nachdem er mehrere Jahre an Brustbeschwerden gellitten datte, die endlich in Brustwasserssuch ausarteten, farb er am oben genannten Tage.

— Durch Amtstreue und freundliches Benehmen gegen
Mue, die sich ihm nabeten, hat der Berstorbene die Achtung und Liebe seiner Gemeine sich in einem hoben

Ch. Crebner.

* 85. Dr. Robert Gompf, Subrect. an b. Symnafium zu Torgau;

geb. ben 21. Dec. 1807, geft. ben 20. Marg 1836.

Gompf war in Eimersleben unweit Magdeburg geboren, wo sein Bater Prediger war und ihn, den er bis dabin selbst gründlich unterrictet und in dem er besonders den ersten Keim der Borliebe für griechische Sprache und griechisches Alterthum gelegt hatte, im J. 1822 dem Gymnasium zu halberstadt übergab. Ein von ihm, dem Anaben, in griechischer Sprache verfastes Eintschen Briechen zur Unterstügung der damals sich frei kämpfenden Griechen und das rühmlichte Abgangszeugen nis ienes Gymnasiums bekunden seine vorderrschende Arzigung für Griechenland. Den Alterthumswissenschaften widmete er nun auf den Universitäten in dalle von 1826 bis 1828, vornämlich unter der Leitung des Don 1826 bis 1828, vornämlich unter der Leitung des Berof. Reisig; in Bonn 1829 und 1830, besonders und ber ber Leitung des Geb. Staatstaths Rieduhr und des Frof. Welder, überall mit größter Auszeichnung seine sifrigen Bekrebungen; wie dies bei seinem Oberlebrer-

thumlichen grundlichen Studien fich berausftellte. Ueberbaupt wollte er, wenn er etwas ergriff, barin fiets fich über bas Gewöhnliche erbeben. Dafür zeugt, bas schon in seinem erften Universitätsjabre für die Bearbeitung einer von ber theologifchen Jaculidt ju Dalle gegebenen Preisquigabe ibm unter ben Mitbemerbern ber Breis gu-Preiseufgabe ihm unter den Mitbewerbern ber Preis zwerkamt wurde. Denn auch einigen theolog. Disciplinen batte ar, insofern sie sein kunftiger Lebrerberuf fordette, sich mit Sifer zugewendet. Zu weiterer Ausbildung ging er nach Berlin. Er promovirte daselbst zum Doctor der Philosophie und unterrichtete in den I. 1830 und 1831 am Joachimsthalschen, und Friedrich Wilhelmsgynnassium. Dier bereitete er zum Drucke eine wissenschaftliche, die Geschichte des alten griechlichen Staats Siston betreffende Abhandlung vor — eine früher von der philosoph. Facultät der Universität Jalle gekelke Preisausgabe, die, von ihm in seinem 20. Jahre gelöft, mit dem Preise gekrönt worden war — und sie erschien 1832 in Berlin unter dem Citel: Sicyoni acorum specimen in Berlin unter bem Titel: Sicyoni acorum specimen primum und wurde mit Beifall aufgenommen. Das preuß. Ministerium bestimmte ibn im 3. 1832 jum ordentlichen Lebrer am Gymnasium ju Torgau; und nicht lange nacher kehrer am Gymnasium zu Torgau; und nicht lange nacher rudte er daselbit zum Subrector aus. In einem Programme dieses Gymnasiums vom Jahre 1884 lieferte er eine Fortsegung jenes Werkes. Legte er nun auch manchen wissenschaftlichen Plan an, erhielt er auch mehrere Einladungen zum Mitarbeiten an gemeinsamen wissenschaftlichen Unternehmungen und lieferte er auch hier und de Beiträge, so war doch sein Hauptaugenmert sein nunmehriger Berus. Durch die strengste Gewissenschaftigkeit und Treue darin, durch seinen amtsbrüderlichen Sinn, durch seine freundliche Liebe, die bei der Grand-lichkeit seines Wissens, doch den stillen Frieden seines Verzens und bei dem schonen Gleichmaas seiner Weistes und Derzensbildung jeder Neulingsanmasung Keind, im und herzensbildung jeder Reulingsanmagung Feind, im Bunde mit achter Bescheibenheit ftand, machte er fich seine Amtsgenoffen ju Freunden. Dieser Geminn mußte veine Amtsgenofen ju Freunden. Diefer Geminn mußte um so dauernder fein, je weniger er durch dußerliche Geschmeidigkeit, schnelles und leichtes Anschmiegen oder andere blos bestechende und blendende gesellige Eigen-schaften erlangt war. Sein Eiser und Ernft, seine Kennt-nife und sein Ledrgeschick begründeten ihm die Achtung seiner Schaler und ihre innige Juneigung erward er sich durch seinen Edaracter, durch seine Gerechtigkeit in der Milbe und durch seinen Ernft in der Liebe. Die Cigenschaften, welche ibm bisher allgemeine Achtung und Liebe gewonnen hatten, entfalteten fich nun in neuen Richtungen, da er sich im Jahre 1834 einen eignen Dausftand, ein stilles, mahrhaft glücliches Kamilienleben gründete. Denselben Sharacter, die treue Sorgfalt des Baters, die Innigkeit des Gatten, die Zeitlichsteit des Gobnes, die Riederfeit des Freundes, die stete regste Theilnahme des Gelebrten an wissenschaftlichen Erschwingen, den warmen Antheil des Lehrers an seinem Wirtungereise und vor allen, den frommen Sinn, der ihn aus dem elterlichen Sause durch sein Islanglingslesden begleitet hatte, bewährte er auch in dem nun folgenden Jahre des Leidens, als eine langsam entfraftende Krankheit an ihm zehrte, als die Rachricht von dem Code seines Baters ihn, der selbst dem Kode ents gegen ging, tras.

86. Johann Jacob Freiherr v. Uckermann, Major, Erb. u. Gerichtsherr auf Benbeleben bei Sonbershaufen; geb. im S. 1762, gest. zu Dresben ben 22. Marz 1886 *).

Ohne je öffentlich aufgetreten zu sein, war er einer der tieften Werebrer, Forscher und ausgezeichnerken Manner in mehreren wissenschaftlichen Fachen. Bon Jugend auf mit außerordentlicher Vorliebe für jede böbere Aenntniß begabt und durch ein Bermögen untersküht, daß ihn zu einem der reichken Cavaliere Sachsens machte, pflegte er die Wissenschaften zwar nur als Oilettant, aber eifrig und treu, brachte auch mehrere Jahre seiner Jugend auf Reisen zu. Im J. 1790 trat er als Officier in das sachen kreifen zu. Im J. 1790 trat er als Officier in das sachen er sich durch Diensteiser, wie achte Cameradschaft die Liebe und Achtung Aler erward, den einsach edlen Sinn, der ihn sein ganzes Leben bindurch auszeichnete. Im J. 1805 verließ er den militärischen Dienst, zog sich auf eines seiner Guter, das in der reizendsten Lage bei Dresden auf Felsengrunde sich erhebende, jest dem Konige eigenthümlich zustehnde Schloß Wesenstein zurück, vermählte sich mit einer seinem Derzen werthen, jest ebenfalls um ihn trauernden, trefflichen Gattin, die ihm eine zahlreiche Kamilie schenkte und lebte dort ganz dem häuslichen Glücke wieden Wissenschaften. Wesenstein ward von Jedem de.

^{*)} Leipz. Beit. 1886. Ar. 75. u. ber Teutsche 1886. Ar. 27. R. Retrolog 14. Iabry.

sucht, der sowohl in diesen sich auszeichnete, als für Kunft und Natur Gefühl in sich trug und jeder Gebil bete mar in Diefem Rreife willtommen. Dft aber fahrte ben befonders ber Aftronomie, Chemie und andern verwandten wiffenfchaftlichen Zweigen fich fortmabrend emfig widmenden Udermann der Durft nach unmittelbarer Be-lebrung aus dem Munde ber Bertrauteften mit Diefen lebrung aus dem Munve per Serimmeren universitäten Renntniffen halbe, ja gange Jahre lang auf Universitäten Deutschlands oder in die hörfale von Paris, wo er namentlich mit dem größten Eifer die Bortrage ber dortieren araben Aftronomen hörte und von dem, was er er mentlich mit dem großten Eifer die Vortrage ver vortigen großen Aftronomen hörte und von dem, was er erforschte, daheim sich Rechenschaft in schriftlichen Aufsigen gab, die gewiß bei einer Berdffenklichung das würdigste Zeugniß für ihn würden abgelegt haben. Nach dem Verkanfe von Wesenkein zog er sich den größten Eheil des Jahres hindurch auf sein Stummgut Bendeleben zurück, wo er seinen Lieblingswissenschaften lebte und namentlich für akronom. Beobachungen sehr sichelle und konnute. Ooch krachte er auch Inftrumente aufftellte und benutte. Dod brachte er aud Infrumente aufgeute und venugte. Dow einer er und mehrere Monate des Jahres in Oresben au, wo indes Sohne und Tochter von ihm hausliche Begründungen gefunden hatten und durch kindliche Liebe ihm den Abend feines Lebens verschönten. Namentlich befand er fich wöhrend bes Minters 1835 dafelbst, siblte sich von fraß wichrend des Winters 1835 daselbst, subtte sich von fraftigerer Gesundheit und lebendigerem Geiste als je und unerwartet wie sanft senkte ihm der Genius die Fackel. Er ruht auf dem Friedhose zu Bendeleben. — Eben so ausgezeichnet wie in wissenschaftlicher, war der Berewigte in sittlicher Hinscht. Sein Derz war für alles Gute, Schone und Sole empfänglich und in seinem Umgange mit Andern war Freundlichkeit, die höchte Leutselisseit und Herablaffung mit Anmuth gepaart. Rechtlicher Sinn, Aufrichtigkeit, zuvorkommende Sefäusgeit, ausbauernde Thatigkeit, anspruchslose Bescheideut, Mobilethatiakeit, Uneigennübigkeit, Kreigebiokeit, thatige ausdauernde Chatigteit, anipruchtlofe Beideidenbeit, Wohlthatigkeit, Uneigennütigkeit, Freigebigkeit, thatige Menschenliebe waren die Grundzuge seines edlen Characters, die ihm den Beifall, die Liebe und Achtung Aller erwarben. Mit der jartlichsten Liebe bing fein Derz an seiner Familie und welch' ein gutiger Herr er seinen Unterthanen in Bendeleben war, davon zeugt, außer vielen andern Beweisen, feine ganz freiwillige und unentgeldliche Entlasfung der Frohndienste, ein feltenes Beispiel der Uneigennütigkeit und Freigebigkeit.

* 87. Christoph Seinrich Sacob Bollimhauß, Großt, olbend. pensionirter Ingenleurcapitan zu Olbenburgs geb. ben 29. Juli 1771, gestorben ben 22. Marg 1886.

geb. ben 29. Juli 1771, geftorben ben 32. Marz 1885.

Aus einer Familie, worin mehrere Mitglieder durch mathematische Kenntnisse sich Kuf erwarben, in Hannsver geboren, widmete er sich gleichfalls früh dieser Wissenschaft und trat, sobald er körperlich und geistig bindlinglich gebildet war, als Sonducteur bei'm königlich großbr. bannoversch. Ingenieurcorps ein. Um 11. Mai 1794 wurde er zum Kahnrich in diesem Sorps ernannt und schon am 1. Marz 1798 zum Secondelieutenant; allein da im J. 1803 die Franzosen das Sourstürstenthum hannover überzogen und in Folge der Convention zu Artlendurg am 5. Juli besselben Jahres die hannoversche Armee ausgelöst wurde, verlor er nicht allein seinem Fache wieder auch vorläusig die Aussicht, in seinem Fache wieder auch vorläusig die Aussicht, in seinem Fache wieder auch daher im Jahre 1804 der verkordene Serelle, sondern auch vorläusig die Aussicht, in seinem Forzog von Obenburg *) das Vermessungscomptoir nen organistrte und dazu die Mitglieder aus den hannoverschen Ingenieurs wichte, trat er bei diesem wieder ein und wurde am 22. Septbr. 1804 als Secondelieutenant wieder angestellt und schon im Jahre 1801 datu Premierssieutenant besordert. Im Jahre 1801 batte er indes das Schickal, durch die Vereinigung des Perzogthums Oldenburg mit dem französsen ker bereich abermals seine Anstellung zu versieren. Im Jahre 1811 batte er indes das Schickal, durch die Vereinigung des Perzogthums Oldenburg mit dem französsen ker wieder, allein sobald nach Vertieren. Im Fache wieder, allein sobald nach Vertieren der Krennosen der Werteren von Olden. frangbischen Regierung eine Stelle wieder, allein sobald nach Bertreibung der Franzosen der Derzog von Oldenburg wieder zum Besit seines Landes gekommen war, kebrte auch er nach Oldenburg zurück und da es für ihn noch keine Geschäfte in seinem Kache gab, zunächk aber die Formirung eines Regiments Infanterie nöttig war, welches der Derzog zu den Truppen der Allisten kellen mußte, trat er bei demselben ein und wurde zum Eaplatan ernannt. — Im Jahre 1816 aber, als das Bermeschungswesen wieder eingerichtet wurde, nahm er seinen vorigen Plat wieder ein und zwar mit dem Range als Capitan, wo er so lange sungtre, als seine Gesundheit es ihm gestattete, am 18. August 1883 aber wurde er mit Pension in den Aubestand gesest. Schon als er noch in frangbfifden Regierung eine Stelle wieder, allein fobald

^{*)} Deffen Biogr. f. im 7. Sahrg. bes R. Retr. S. 446, 2 18 *

bannoveriden Dienften ftand, hatte er fich mit Johanne Dorothee henriette Schweiter verheirathet, welche nebft mehreren Kindern ihn überlebte. Gin Gobn von ibm Rebt als Lieutenant im großb. oldenb. zweiten Infanterieregimente.

Friedrich August Gottlob v. Gersborf, * 88. Bonigl. fachf. Rammerbert ju Dresbeng

geboren ben 27. Juli 1766, geft. am 23. Mars 1886.

Groven ven 21. Juli 1.00, gen. am 28. ukars 1886.
Er war als zweiter Gobn bes königlich sichs. Kammerjunkers Carl August v. Gersdorf und Frauen Erdmuthe, geb. v. Roftig, auß dem Hause Große Radzib in der Oberlausit, auf dem Rittergute Grödiz daselbit, das sein Bater besaß, geboren. Das erste somersliche Erzeigniß seines Lebens betraf ihn in dem Tode seiner vortrefflichen Mutter, in seinem 12. Jahre, der er, so wie seinem ersten Lehrer, eine frühe und entschiedene Richtung zum Guten, zur wahren Frömmigkeit und zu reinen moralischen Grundsäßen, denen er unerschättert treu geblieden ist, verdankte. Er verließ im 14. Jahre das Baterdaus, kam mit seinem altesen Bruder nach Görlis nen moralischen Grundschen, benen er ünerschütert tren geblieben ift, verdankte. Er verließ im 14. Jahre das Baterbaus, kam mit seinem altesten Bruder nach Görlis anf das Gymnasium, sodann zu weiterer Ausbildung nach Oresben und studirte in der Folge A Jahre in Leipzig, wo ihm überall die ehrenvollken Zeugnisse zu Theil wurden. Schon im 20. Jahre ward er Kammerjunker am königl. sicht. Hofe und eine Reihe von 50 Jahren blieb er mit unwandelbarer Kreue, mit dem größten Eifer und der allerwärmsten, innigsten Andänglichkeit in dem Dienste Friedrich August und Antons und hatte sich der allerseitigen hohen Gnade und Wohlwollens kets zu erfreuen. Im 3. 1792 verheirarthete er sich mit dem einzigen Kinde seines Vatersbruders, Sparsotte Eleonore Wilhelmine von Gersdorf, aus dem Pause Velmsdorf in der Oberkaust, der jest schwerzlich dertribten Wittme, in welcher Ehe ihm 8 Kinder geboren wurden, von denen 4 in zarter Kindheit starben und ein hoffnungsvoller Sohn von 15 Jahren ihm in die Ewigsteit voranging. Im 3. 1796 kaufte er das Gut Viese bei Reichenbach in der Oberlaust und ledte daselbst 11 Jahre mit den Seinen, die Zeir, wo er nicht im Dienst war, einer regsamen Shatigkeit weihend; allein später sand er rathsamer, es zu verfaussen und sich mit seiner samilie ganz nach Oresden zu wenden, wo die Erziezbung seiner Kinder die angelegentlichse Sorge seines Lebens war und er sich insbesondere bei dem Sohne als ein treuer ausmerksamer Bater und Freund bewies. Die Uebel der Zeit, die Starme der Ariege, Unglud und Treulosigkeit der Menschen raubten ihm und seiner Satin sat das ganze Vermögen; aber auch in der battesten Trubsal und Prüfung murrte er nie, sondern hielt vielmehr fest an seiner Frommigkeit, denn seine Religiostatt, aus welcher alle übrigen Tugenden seines humanen Herzens und loyalen Gemuths entsprangen, die man allgemein an dem Redlichen anerkannte und schötze, blied seine Stäte in jeder Noth, sein Trost dis an's Ende. Gewiß ist es, daß ibm schon längst eine Uhnung seines nahen Todes umschwebte, denn ober gleich dis zu dem lesten Ledenssiadr einer guten Geschodeit genoß und sich gegen alle Menschen in Heiterkeit, Gemüthlichkeit und kreundlich dienstwilligem Benehmen gleich blied, so saben ihn doch die Seinen immer stiller, in sich gekehrter und ernster werden und ersuhren nachber, daß er das Worgefühl naher Vollendung gegen Andere ruhig ausgesprochen datte. Nach einem Swöchentlichen schaften Krankenlager schiede der Ruhm in's Grad, daß er ein Mann war von reinem Herzen, von gutem Gewert und gessegnet von Hohen und Niedern, von manchem Armen und ihm solgte der Ruhm in's Grad, daß er ein Mann war von reinem Herzen, von gutem Gewisch — das er suferbem Glauben, anspruchstoß in seinem Wandel und ohne thörichten Stolz in seiner Denkart.

89. Dr. Heinrich Christian Michael Rettig, Prof. der Theol. und derzeitiger Rector ber hochschule zu Burich; geb. im S. 1799 (?), geft. den 24. Marz 1886 .).

Die Dochqule Zurich verlor in ihm eine ihrer schönken Zierden. Lichtvoll, belebt, anregend und anziehend im öffentlichen Bortrage, mar er zugleich für Alle, die nach grandlicher Ausbildung ftrebten, ein freundlicher und ficherer Führer und Rathgeber, ftets bereit zu ermuthigen und aufzumuntern, wo er eine gute Grundlage und redliches Streben mahrzunehmen glaubte. Als Borfteber der hochschule war er ausgezeichnet durch jene Gewissendstigkeit und Pflichttreue, die namentlich dem überlegenen Geifte so wohl anfteht, verband er den klaren Blid und den richtigen Tact, die den geschickten

^{*)} Allgemeine Beitung Rr. 90. 1886. ..

Deschäftsmann beurkunden. Als solchen bat er sich auch bei den firchlichen Berbandlungen bewiesen, ju denen er, noch in den letten Monaten seines Lebens, durch die Spnode seines Cantons berusen ward, insbesondere dei den Berathungen aber eine durch die evangelischen Airchen in der Schweiz zu verankaltende wewe Gibel abersetzungen. Alle diese verschiedenartigen Erschennungen seiner außern Wirkfamkeit quollen aus seinen von den Uederzeugungen des Spristenthums tief ergrissenen und durchdrungenen Bemünde; in diesem religibsen Glauben wurzelte die Araft und Sicherbeit in Allem, was er vornahm Der tvoologischen Wissenschaft und der Airche datte er sein Leben geweidt. Seine letze literarische Arbeit, die ihn noch auf seinem langen Armsenlager des schästigte und die, wie man vernimmt, der Busendung ganz nade ist, war die Herausgabe eines Evangelienzonder aus der St. Gallischen Stiftsbilotdes, der ihm zu diesem Berus von den dortigen Behörden aus dock il deren Beris war anvertraut worden. In seiner Schrift, "die freie Airche" dat er sich als eigenthaml. u. schaffen Denker bewährt. — Außer den genannten Werken erscheit, "die freie Airche" dat er sich als eigenthaml. u. schaffen Denker bewährt. — Außer den genannten Werken erscheit, "die freie Airche" dat er sich als eigenthaml. u. schaffen Denker bewährt. — Außer den genannten Werken erscheit, "die stechteit der in den Kanon des R. Testawents ausgenommenen Aposalppse; geprüst. Leipzig. 1820. — Quaestiones Platonicae Giessae 1831. — Ctesiae Caldivita werden Seinenes Assis. — Genestiones Philippensea. Ibid. 1837. — Deutsche Geschie zur Einsübung der griech. Sormenlehre, nach Kr. Jacobs Eles mentarbuch der griech. Sormenlehre, nach Kr. Jacobs Eles mentarbuch der griech. Sprache. 1. This. 1. Eurs. 1, u. 2. Abth, 2. forgfältig verd. Ausl. Eleja. 1834. — Worterstier über die deutschien Beispiele zur Einsbung der griech. Forgfältig verd. Ausl. Elesa. 1834. — De numero Platonis disputatio, Bernae 1835.

* 90. Sofeph Gabriel Neumuller,

Pfarrer zu Auerbach im Dbermaintreife Baierns, Diftrictsfeulen: infpector und Decan bes Landcapitels Auerbach;

geb, b. 14. Dec. 1759 ju Muerbach . geft, ben 27. Darg 1886.

Benn wir den Berblichenen als Seelforger betrachten, fo erscheint er uns ehrwardig, ba er raftlos thatig ber Erfüllung seiner Pflichten oblag. — Seinen Balfsprieftern — er hatte Anfangs nur Einen, betam bann

spater zu diesem noch einen — war er ein wahrer Freund. Er leitete sie wie ein Bater und würdigte sich nie durch Prätensionen, durch barsches Wesen gegen dieselben berab. Mängel und Schwacheiten suchte er liebevoll zu verzbessen. Allgemein geliebt war er bei seinen Pfarktindern, da er Jedem derselben zu jeder Zeit mit Rath und That balfreich war und nicht hartndkig auf die Entrichtung dessen bestand, was ihm von Rechts wegen gebührte. Er berückschtigte Zeit, Ort und Umsände. — Für seine Freunde war er thatig besorgt, unterstützte sie, wo und wie er konnte und zigte sich dußerk liberal gegen Fremde, Studenten und Jugendfreunde. Alle Jahre kamen in den Ferien eine große Anzahl von Studenten bei ihm zusammen, ersreuten sich guter Aufnahme und böstlicher Psiege und auch Angesehene beehrten ihn mit ihrem Besuche. — Ebdtig deigte er sich als Districtsschuleninspector. Er hielt bei den Präfungen die rechte Mitte. Weit entsernt, allzuspisssige und die Fassungskräften der Schüer übersteigende Fragen zu kellen, oder nur spielend Fragen an die Schüler zu richten, sower nur spielend Fragen an die Schüler zu richten, sower wortung derselben ein Urtheil über die Schülen, wit Wortung derselben ein Urtheil über die Schüler, mit Wicksichtnahme auf andere Berhöltnisse schule, die ihn das Alzter und ost wiedersehrende Kränslichseit mahnten, um Enthebung dieser Stelle höchken ortes nachzusuchen. Die königliche Regierung entsprach seiner Bitte. Als Decan war er für Alle ihm untergebene Gestsliche ber treueste Rathgeber. Auch hier bewährte sich siehe er unter seinen Amtsbrüdern anspruchslos und liebevoll. Daher ward ihm auch von Allen die ungetheilteste Achtung und Liebe. — Ein Schlagsluß endete sein Leben. Bamberg.

* 91. Gottfried Christian Bogel,

Sauptmann a la suite und wirdt. Professor ben Mathematik (beim ton, Cabettencorps zu Munchen);

geb. ben 17. Mai 1796, geft. ben 28. Darg 1886.

Er war der Gobn des verftorbenen tonigl. preug. 1. Rechnungerevisors Albrecht Bogel ju Baireuth und widmete fich nach vollendeten Gymnasialftudien anfanglich dem Baufache, dann aber, dem Buniche feines Da-

nover fic mit Magdalena Chriftina Elifabeth Debme verbeirathet, welche am 14. Januar 1827 ftarb. Auch feine sweite Battin, Denriette, geb. v. Cichftorff, ging ibm am 16. Rov. 1831 voran. Ein Cobn von ibm ftebt als Lieutenant im 2. großb. Jufant. Regimente.

> * ·94. Bilbelm Gerhard Mohr, Paftor ju Geefelb im Derjogth. Dibenburg.

geboren b. 80. Juni 1778, geftorben ben 1. Mpr. 1886.

geboren b. 20. Juni 1778, gekorden den 1. Apr. 1886.
Er war in Oldenburg geboren, wo sein Bater hermann Gerhard Mohr Rausmann war und seine Mutter, Bilhelmine Lucie, geb. Platsti, als 97schrige Witten noch ledt. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Bärgerschule, da er als jüngster Sohn destimmt war, im väterlichen Hause zu bleiben und die Geschäfte des Baters nach dessen Tode zu übernehmen. Als aber sein Bater unerwartet früh ftarb und daher sein ältester Bruder die Geschäfte übernehmen mußte, entschof er noch spät sich zum Studium der Theologie und besuchte nun des Gymnassum seiner Vatersadt. Um Okern 1801 verließ er dasselbe und ging auf die Universität Göttingen, von de er nach vollendeten Studien Okern 1804 nach Dause zuräckehrte. Er war nun einige Jahre hausledrer, zuerst im Dause des Rammerassessor und Amthods Mardendurg in Elwärden, nachder in dem Huntsvogts Mardendurg in Elwärden, nachder in dem Huntsvogts Mardendurg in Elwärden, nachder in dem Huntsvogts Mardendurg in Elwärden, und der nach des rim Angellgerdiger in Neuendurg ernannt wurde. — Im Marz 1811 ersolgte bekanntlich die Bereinigung des derzogthums Okendurg mit dem franzos. Aeiche und wenn gleich nach dem kaiferl. Organisationsdeeret vom d. Juli 1811 die geistlichen Angelegenheiten einstwellem ihre disberige Einrichtung behalten sollten und also der damalige Prediger zu Seeseld von dort nach Großender, ob der Reichsgraf Bentind *), dem als Derrn der Gerschaft Barel das Patronatrecht über die Kirche zu Seeseld wieder also einstweilem der Berbaltnissen das Patronatrecht über die Kirche zu Seeseld wieder des unter die Lieder des des datronatrecht über die Kirche au Seeseld wieder des das der des unter die Lieder des des der desinitiven Organisation der geistlichen durch den Asseilen der desinitiven Organisation der geistlichen der des des der desinitiven Organisation der geistlichen

[&]quot;) Deffen Biogr. f. im 18. Jahrg. b. R. Rett. C. 28.

* 92. Chriftian August Seinrich Clobius, Senior bes großen gurftencollegiums u. b. B. Dechant ber philos. Bacultat ju Leipzig;

geboren am 21. Sept. 1772, geftorben ben 30. Darg 1886.

Clobius murbe gu Altenburg geboren und verlor fon in feinem 12. Jahre feinen Bater, ber Profeffor ber Dichtfunft ju Leipzig und unter den Belehrten und Ser Bicktrunk zu Leidzig und unter den Gelepten and Schriftsellern seiner Zeit einen ehrenvollen Plat behauptete. Auf seine Erziehung und Ausbildung verwendete nun seine Mutter. Julie, geb. Stölzel, die größte und zärtlichste Gorgfalt. Sie war eine geste und gemüthvolle, sehr gebildete Frau, von angenehmer Bekalt und liebenswürdigen Sitten. In den hellen, heiteren, blauen Augen des Gohnes spiegelte sich, wie das Auge, so die Geele der Mutter; wogegen sich in seiner gedrängten, krästigen Gestalt, in seiner durchdringend hellen Stimme, in seiner lebendigen Beweglichkeit, der Bater zu vers in feiner lebendigen Beweglichteit, ber Bater ju ver-gegenwartigen ichien, indem jugleich beffen lebhafter Beift, beffen Bis und Scharffinn, beffen rege Einblb Dungsfraft, beffen muntere Laune und Jovialitat, fo dungsfraft, deffen muntere Laune und Jovialität, so wie nicht minder die Liebe zur Philosophie und Oicht kunft, in reidem Maase auf den Godn vererbt war. Die Mitgist eines tief religiosen Gemuthd war deffen Erbtheil von beiden Eltern. Und so sehen wir den gelftigen, wie den leiblichen Lebenskeim des Sohnes durch das elterliche Wesen bestimmt und gleichsam vorgebildet, so daß es nur des erweckenden Sonnenstradis der Erziedung bedurfte, um in seiner Individualität und Personlichseit die Elemente der elterlichen Eigenthumlichteiten zum eigenen selbstächnigen und freien Leben, nur in neuer von einer neuen Zeit bestimmten Korm lickfeiten jum eigenen selbsiständigen und freien Leben, nur in neuer, von einer neuen Zeit bestimmten Jorm zu entwickeln. Wir begleiten ihn auf dieser Entwickelungsbahn. Die Umftände begünstigten ihn. Er wuchs unter den Augen seiner Mutter in gebildeter Gesellschaft beran, die er schon als Aind mit seinem froblichen und wisigen Humor ergötte. Das damals berühmte Bottcher'sche Institut, dessen Zogling er frühzeitig wurde, legte den Grund zu seiner kunftigen vielsseitigen Bildung in Sprachen, Geschichte, Mythologie, aberdaupt in der klassischen, wie auch in den Ansangsgründen der Philosophie und Matdemats, der sich späterbin, neben der Philosophie und Matdemats, Der er fich fpaterbin, neben der Philosophie, mit großer Anftrengung ergab; ferner in der Philit und RaturgeDenneth ernannt sei. Roch einmal belebte ibn jest-ble Doffnung, noch einmal blickte er frob auf die fich neugekaltenbe Zukunft, die ibm seine Gefundheit und seine Reckte wiederbringen sollte, aber es war nur das trügerische Gefühl, welches Aranken dieser Art so eigen ift. Gald nahmen seine Krafte immer mehr ab, er fühlte, daß sie nicht wiederkehren würden und wie die Okerbeitrage sich acherten, sagte ihm ein innere Stimme, daß er sie nicht erleben werde. Endlich bestimmte er mit Gewishelt den Charfreitag als feinen Todestag und entsschlief an diesem bann fanft und ruhig.

* 95. Johann Friedrich Schröter, Universitätszeichner und Aupferftecher, auch Inhaber ber tonigt. fächf. golb. Givilverbienstmeballe zu Beipzig;

geb. am 11. Dec. 1770, gest. ben 2 April 1836.

Er war zu Leipzig geboren, wo sein Bater, Johann Kr. Schröter, als Aathsbibiliothekauswärter und Eastellan beim großen Concert lebte; seine Mutter war Clissabetd, geb. Löffler aus Magdeburg. Er besuchte zuert die Abomas, nachder die Nikolaischule seiner Waterstadt und wurde später auf der dasigen Zeichnen und Malerakademie ausgenommen, wo er besonders noch Privat. und Unterricht von Deser genof und in der Ausserkabetink ein Schüler von Gause war. Seine Bekanntschaft mit dem Stadtwundarzt D. Eckold veranlaste ihn öfter, im Spital pathologische Gegenkände zu zeichnen und er wurde dadunch mit mehreren iungen Medicinern, als Mosenmäller, Genkeisen, Gräße und andern bekannt und dieses bestimmte ihn, Ach 1790 unter D. Burschers Rektorat inscribiren zu lassen, weil ihm dadurch die Gelegenheit ward, die Anatomie bestichten die Alburch wie Gelegenheit ward, die Anatomie bestichten die Alburch vorden. Jon dam zahre 1800 an ist er sat mit nichts als anatomischen und pathalogischen Gegenständen deschäftigt worden. Im Jahre 1794 verdernstiete er sich mit Kosa Maria Claus († 1813) ans Schtwis bei Wermsdorf und zeugte mit ihr 5 Ainder, 3 Modden und 2 Anaben, von denen jedoch nur ein Sohn und eine Tochter noch leben. Im J. 1813 ward er Universtätisziechner und erhielt im solgenden Jahre einen Ruf in gleicher Eigenschaft nach Berlin, den er jedoch, obgleich er in petuniärer Dinsicht vertheilbaster war, aus Liebe zu seinem Waterlande ablahnte. Im J. 2000, der einen Ruf in gleicher Eigenschaft nach Berlin, den er jedoch, obgleich er in petuniärer Dinsicht vertheilbaster var, aus Liebe zu seinem Baterlande ablahnte. Im J. 2000, der Schiller des einem Kulforerbiensten.

medalle. Seine lette anvollendete Arbeit war ju einem Wert des hof, und Medicinalraths D. Seiler in Dresden — "über Brüche" — bestimmt.

* 96. Betnhard Heinrich Kirchhoff, Doctor der Meditin u. prakt. Arzt zu Raftede im Derzogihum Oldenburg;

geboren am 21. Mai 1809, geft. ju Olbenburg ben 4. Apr. 1886.

Er war ber viette Sohn des jehigen ersten Predigers zu Wiarden, Iod. Georg Anton A. und seiner vergrorbene Mutter Ehrikine, geb. Dapessen und wurde in Westrum gedoren, wo damals sein Bater Prediger war. Den erken Unterricht exhielt er don seinem Bater und kam dann auf die Prodigialschule zu Jever, wo er den Unterricht des verstorbenen Conrektors Gerlage, des verst. Restors und Prosessor genoß und durch seinem Fleiß sich das dese Zeugniß seiner köprer erward. Um Okern 1828 ging er nach Dalle, um Medicin zu studien, blied aber, weil die dortige Ledensweise ihm nicht zusagte, nur ein dalbes Jahr dasselbst und degab sich noch am Ende vesselben Jahrs nach Wärzburg, wo er seine Studien sortseste und am 8. Sept. 1831 die Wortorwürde in der Medicin, Ehieutzie und Entbissdungskunß erhielt, nachdem er eine Dissertation de mordig die hoterung geschrieden und über medrere Abesed össeries am 29. Mai 1829 verstorden war. Noch im Ochembare twisch, sand der seine Mutter nicht mehr, wesche bereits am 29. Mai 1829 verstorden war. Noch im Ochembare des Jahrs 1831 wurde er von dem Collegium medicum in Oldenburg eraminirt und zwar tächtig befunden, um zur Praxis zugelassen zu werden, konnte zeindoch, wo er seine Studien eisfrig fortsetze. — Um 30. October 1833 erhielt er auf Neranlassung de Scollegium medic. von der großberzogl. Regierung zu Oldenburg den Antede zu begeben, indem der Austede Archeilicheit derhieden Ruse und erward sich ausgedehnten Wirfungstreise allen Ausgedehnten Wirfungstreise allen Ausgedehnten Wirfungstreise allen Ausgedehnten Birfungstreise allen Ausgedehnten Birfungstreise allen Ausgedehnten Birfungstreise allen Ausgedehnten Wirfungstreise allen Ausgedehnten Birfungstreise a

allein er follte es nicht lange genießen, nicht lange feimen Rebenmenschen nuglich fein, benn schon bald, nachbem er im Rovember 1835 mit Jeannette Pauline Charlotte Aruse, ber Tochter bes Anmer- Cassencoutroleurs Ar. in Oldenburg sich verbeiratbet hatte, zeigten sich bei ihm Somptome ber Schwindigt, bie so schnell punahmen, daß er schwindigt, bie so schnell Dause seines Schwiegervaters, wohn er, um dritiche Sulfe näher zu haben, sich bringen ließ, farb. Einige Monate nach seinem Tode wurde seine Wittwe von Zwillingssohnen entbunden.

* 97. Carl Heinrich Christoph Trotfche, geb. hofrath und Bargermeifter ju Gaftrow; geb. den 29. Sept. 1769, gestorden am 4. Apr. 1886.

Arotiche war zu Gaftrow geboren, batte in Jena die Rechte ftubirt und als Advotat und Profurator des derzeitigen Land- und Hosgerichts feine dirgerliche Langbahn in seiner Baterstadt begonnen. Gein rascher Berkand, seine Kreue und Adtigkeit erwarben ihm bald allgemeines Bertrauen. Im Jahre 1799 zum Rathsmitgliede ernannt, verdiente er sich als freundlicher Bermittler und Kathgeber die volle Liebe und Achtung der Einwohner und bethdigte, ungeachtet seine körperlichen Kräfte den Mühseligkeiten, welche die Kriegsjahre ihm vorzugsweise auserlegten, nicht gewachen schieden, durch lebernahme mannichaltiger Austräge in Landesangelegenheiten sein unablässiges Streben, nach Möglichet nüßlich zu werden. Der Umsicht, mit welcher er diese Aufträge aussichten. Der Umsicht, mit welcher er diese Austräge aussichten. Der Umsicht, mit welcher er diese Austräge aussichten. Am 1. Juli 1814 ward er zum Kürgermeister der Borberstadt Gustrow erwählt und in dieser Stellung blieb er nicht blos den Gürgern ein treuer Rathgeber und freundlicher Untersüber, seinem Einstuste und seine verschnender Beist und eigene Fertigkeit, entgegengesetze Interessen zur Zufriedenheit Aller auszugleichen, seine Pünktlichkeit und kete Gesculligkeit gewannen ihm die Freundschapteit mit seiner Eollegen. Zum Beweise der Justriedenheit mit seiner Geschaltssährung und Dienstverwaltung ward er unterm 27. Juni 1821 zum medlendurg

schwerinschen geb. Hofruth ernannt, nachdem er in Folge treuer Besorgung ber von bem Aurfärsten von heffen ihm in den Ariegssahren übertragenen Angelegenheiten unterm 24. Mai 1820 bas Ritterfreuz des hausordens vom goldenen kömen empfangen batte. Im Jahre 1824 ward er Mitglied des engern Ausschusses der medlendurgischen Ritter: und Landschaft und unterm 5. Juli 1827 von dem medlendurgischen patriotischen Bereine in Anerfenntnis seiner Berdienste um Stadt und Land und des liberalen Sinnes, womit er jede gemeinnützige Stiftung und jedes Talent thätig unterstüper, zum Ehrenmitgliede ernannt. — Er ftarb unverheirathet, obgleich er ein filles kamilienleben im hoben Grade liebte. —

98. Georg Christian Sanewald, Fabritunternehmer zu Quedlindurg:

geboren b. 28. Det. 1778, geftorben am 6. Apr. 1886 9),

Danewald wurde zu Sandersleben im Anhalt. Deffauischen, wo sein Bater Kaufmann mar, geboren und
nachdem er im elterlichen Sause die erste Erziehung genossen und in den Jahren 1789 bis 1791 die Stadtschule zu Aschrischen besucht hatte, widmete er sich dem
Jandlungsfiande und kam im Jahr 1792 als Lehrling in
die Handlung des Kausmanns Johann Gottlied Eggert
daselbst. Nach vollendeten Ledriahren verblied er als
Gehälfe in derselben und trug durch musterhaste Ehdtigkeit und Areue zu ihrem Klor wesentlich bei. Im
Jahre 1805 verheirathete er sich mit der sliesten Kochter seines Prinzipals und wurde von diesem Zeitpunkt
an Abeilhaber an der Handlung. Als im Jahre 1812
sein Schwiegervater aus dem Geschäft zurücktrat, verband sich Hanewald und beide Brüder sürhart, verband sich Hanewald und beide Brüder führten von
nun an unter der noch jest bestehenden Firma: I. G.
Eggert et Comp. das Geschäft fort, welches unter ihrer
Leitung immer blübender wurde und aus immer mehrere
Zweige des Handels und Sewerbsließes sich ausbehnte.
Im I. 1884 entris ihm der Tod nach langwierigen
Arankbeitsleiden seine wärdige Gattin, welche ihm zwei
Söhne und zwei Töchter hinterließ und nicht lange dar-

^{*)} Nach dem gemeinnähig. Wochenblatt f. Quedlindung und die Umgegend. 1886. R. 15.

auf murbe auch er von torperlichen Uebeln ofters beim-gelucht, melde fich um Beibnachten bes Jahres 1835 gesucht, weiche um um Weidnachten des Jahres 1835 bedenklich erneuerten, aller arztichen Kunft widerftage den und am oben genannten Tage mit einem fanften Tode endeten. Go einfach und geräuschloß dieses Leben war, so reich war es an gemeinnühiger Thatigkeit, an nünlichem Schaffen und Wirken. Schon die Ausbehnung, welche er im Vereine mit seinem ihm treulich zur Seite stehenden Bruder seiner handlung zu geben wußte, die sich außer seinem Materialwaarengeschäft, auf einen bedeutenden Berkehr mit Landesprodukten und Eisenwaaren erftreckte, wurde einen keißigen Mann. und Gifenmaaren erftredte, murbe einen fleifigen Mann binreidend beschäftigt baben. Aber bies genigte feiner Ebatigfeit noch nicht. Gein Sandel mit Delfructen veranlafte ibn, eine Delmuble anjulegen, welche anfang. veranlaste ibn, eine Delmuble anzulegen, welche anfanglich durch Pferdetraft betrieben murde, jest aber durch
eine schon vor mehreren Jahren von ihm erbaute Dampfmaschine mit Erfolg betrieben wird. Mit diesem Etablissement waren schon langst eine Kabrit von Aunkelrübensprup und eine Gartenanlage verbunden, in welcher der Berstorbene nicht, nur frühzeitige Früchte undfremde Gemäche zog, sondern auch einen schonen Blumenstor berworries, Die vor eiwa 18 Jahren begonnene Unpflanzung von Obstbaumen auf den Angern und fahlen Anhöhen in dasiger Feldmark beforderte er mit lebendigem Eiser und zeichnete sich durch eine zweckmasige Anlage und Pflege seiner Pflanzungen aus; besonders aber vollendete er die von seinem verstorbenen.
Schwiegervater angesangene Urbarmachung der auf der Schwiegervater angefangene Urbarmachung ber auf ber füboftlichen Seite von Quedlindung belegenen, von dem Poltenthore bis an den Kleers fich erftreckenden Stadtgraben, welche er, nachdem er sie von der Stadt in Erbyacht genommen, ebnen, in freundliche Garten ummandeln und mit Obifdumen und Beinreben von ben volletten Garten berderten Und wandeln und mit Obstdumen und Beinreben von den edesken Sorten bepfangen ließ. So umgad er einen großen Theil der Stadt, dessen Außenseite früberdin durch unfrücktare Balle und sumpfige Gräben verunstaltet murde, mit einer blübenden Gortenansage und kiftete dadurch seinem praktischen Sinne für das Schöne und Rüsliche ein mit jedem Frühling sich verjüngendes Denkmal. Aus dem Obste, welches er in seinen weitsläufzigen Pflanzungen gewann, oder sonst einkaufte, ließ er verschiedene Sorten von Obstwein bereiten, womit er verschiedene Sorten von Obstwein bereiten, womit er unbedeutenden Berkopt trieb. Allen seinen mit unbedeutenden Berkopt trieb. Allen seinen mit Unternebmungen und Anfalten seste er n Unternehmungen und Unftalten feste er

aber burch die von ihm gemeinschaftlich mit dem Chemifer D. Bier in Berbft erfundene und prattifc darge. Reute neue Methode der Bereitung des Auntelrüben. Budert die Rrone auf. Wenn man ermagt, wie viele menschliche Rrafte eine so vielseitige Gewerbethätigkeit menionice Arare eine jo vieljeitige Gewervsthatigteit beschäftigt, wie große Anstrengung sie erfordert, wie viele Sorgen sie aufburdet, so muß man es in der That des wundern, daß D. Neigung, Kraft und Zeit genug übrig behielt, um für das öffentliche Bohl der Stadt in so vielsacher Beziehung wirksam sein zu können. Er war eine lange Reihe von Jahren bindurch Mitglied des dassigen Gemeinderaths und nütze der Stadt in dieser Eigenschaft durch ersabrenen Rath und ersprießliche Diensteisung in perschiedenen Angelegenheiten. Ihr Das Are genschaft durch ersabrenen Rath und ersprießliche Dienstleiftung in verschiedenen Angelegenheiten; für das Armenwesen und das Walsendaus wirfte er wohlthatig
als Mitglied des Armencollegiums und als Kendant
der vereinigten Armen, und Waisenhaustasse, welche er
bis jum Schlisse des Jahrs 1835 mit gewohnter Hintelicheit verwaltete; als Mitglied der Brühl-Commission sorgte er mit Geschmad und Umsicht und zugleich
mit weiser Sparsamkeit für die Erhaltung und Berschönerung des Brühls und half die zu diesem Zwede
gemachten Entwürse des verwigten Commerzienraths
Krage *) bereitwillig mit ankführen. Ueberhaupt war
nicht leicht iraend ein aemeinnübiges Unternehmen in nicht leicht irgend ein gemeinnubiges Unternehmen in Quedlinburg, bei welchem Sanewald nicht mitwirfte; er gab und fammelte Beitrage ober übernahm bie Caf-fengeschafte, ober murbe fonft burd Rath und That for-Derlich. Die Anlage einer Chauffee von ba nach Egeln und auf ber anderen Seite nach Gernrobe geborte ju und auf der andern Seite nach Gernrode gehörte ju feinen Lieblingswanschen und auch bier trat er nicht nur dem Aktienvereine, der sich jur Erbauung einer Runftfrage von da nach Gernrode gebildet bat, mit einem ansehnlichen Beitrage als einer der Ersten bei, sondern sorderte auch sonk die Sache nach allen Araften. Mit dieser auchgedehnten gemeinnügigen Wirksameit verband er die größte Bescheidenheit und Ansprucksofigkeit in seinem Betragen, ein wohlwollendes, theilnehmendes herz, Mildthatigkeit gegen Nothleidende, zuvorkommende Gefälligkeit gegen Jedermann. Er blied ruhig und besonnen in allen Berbaltniffen des Ledens, fandbast in Wilderwärtigkeiten und in der Kreunbschaft fandhaft in Bidermartigfeiten und in der Freundschaft fich felber gleich. Und alle Diefe rubmlichen Gigenicaf-

^{*)} S. N. Retrol. 18. Jahrg. S. 1261.

benfleth ernannt fei. Roch einmal belebte ibn jett-bie hoffnung, noch einmal blidte er froh auf die fich neugekaltende Jukunft, die ibm seine Gefundheit und seine Reckettende Jukunft, die ibm seine Gefundheit und seine Rrafte wiederbringen sollte, aber es war nur dab trügerische Geschl, welches Aranken dieser Art so eigen ift. Bald nahmen seine Krafte immer mehr ab, er fiblie, daß sie nicht wiederkehren wurden und wie die Okerbeiertage sich naheren, sagte ihm eine innere Stimme, daß er sie nicht erleben werde. Endlich bestimmte er mit Gewissett den Sharfreitag als feinen Todestag und entschlief an diesem dann fanft und ruhig.

* 95. Johann Friedrich Schröter, Universitätszeichner und Aupferstecher, aus Inhader ber königt. fächf. gold. Einilverdienstwedallte zu Leipzig; geb. am 11. Dec. 1770, gest. den 2. April 1836.

Er war au Leipzig geboren, wo sein Bater, Johann &r. Schröter, als Rathsbibliothekauswärter und Cakellan beim großen Concert lebte; seine Mutter war Elisabeth, geb. Löffler aus Magbeburg. Er besucht guerk die Abomas, nachber die Ridolaischule seinen Bater kabt und wurde später auf ber dafigen Zeichnen und Malerafademie aufgenommen, wo er besonders noch Privat und Unterricht von Deser genoß und in der Aupferkecherfunkt ein Schüler von Gause war. Seine Bekanntchaft mit dem Stadtwundarzt D. Ecfold vernanlichte ihn öfter, im Spital pathologische Gegenkande zu zeichnen und er wurde dadurch mit mehreren jungen Redicinern, als Rosenwäller, Senkeisen, Gräße und andern bekannt und dieses bestimmte ihn, sich 1792 unter D. Burschers Rektorat inscribiren zu lassen, weil ihm dadurch die Gelegenheit ward, die Anatomie besuchen zu können. Bon dem Jahre 1800 an ift er sak mit nichts als anatomischen und pathalogischen Gegenfanden beschäftigt worden. Im Jahre 1794 verdeirathete er sich mit Kosa Maria Claus († 1813) aus Götzwich der Wermsdorf und zeugte mit ihr 5 Ainder, 3 Modden und 2 Anaben, von denen jedoch nur ein Sohn und eine Tochter noch leben. Im J. 1813 ward er Univerkiatszeichner und erhielt im folgenden Jahre einen Ruf in gleicher Eigenschaft nach Bestim, den er jedoch, obgleich er in petunidere Insisch versteilbasser und Liebe zu seinem Baterlande ablehnte. Im J.

Ungelegenheiten aud rudfictlid ber Patronatrecte Be-Angelegenheiten auch rucklichtlich der Patronatrechte Bestimmungen erfolgen wurden. Allein diese Organisation verzögerte sich wider Erwarten und da die Berwaltung langer dauern zu lassen auch nicht thunlich war, wurde im J. 1812 der Reichsgraf Bentinck ausgesordert, einen Prediger zu Seeseld zu präsentiren, welcher dann desinitiv angestellt werden sollte. Der Graf Bentinck berief darauf am 28. Juli 1812 den Kapellprediger M. zum Prediger in Seeseld und derselbe wurde im Sept. desselben Jahrs als solcher introducirt. — Nachdem der Derzog von Oldendurg *) am 1. Dec. 1813 das Perzog, thum wieder in Bests genommen datte und nun nach Derzog von Oldendurg ") am 1. Dec. 1813 Das Perzogthum wieder in Best genommen hatte und nun nach
und nach alle Zweige der Berwaltung wieder geordnet
wurden, erhielt auch Pastor M. unter'm 23. Febr. 1814
die landesberrliche Bestätigung seiner Bocation. Bereits am 23. April 1813 batte er mit Sophia Elisabeth
Achgelis, der einzigen Tochter eines benachbarten Predigers, des jest verstorbenen Pastor Achgelis zu Schwey,
sich verheirathet und in einer zwar kinderlosen doch glucklichen Ehe lebte er zufrieden in dem Schose seiner Bemeinde. Der er seine ganze Sorge und alle seine Arcite meinbe, ber er feine gange Gorge und alle feine Rrafte widmete und bie ibn liebte und ehrte, als er im 3. 1823 von einem Salbubel befallen murbe, meldes ibm faft von einem Halbabet befallen wurde, welches ihm tan ganz die Stimme raubte. 3war wurde fein Uebel durch Badeturen und drztliche Hulfe von Zeit zu Zeit vermindert, allein ganz verließ es ihn nicht und er setze daber seine ganze Hoffnung der Genesung auf eine Ber, anderung seines Bohnorts. Allein diese war wegen der Ansprüche alterer Prediger nicht so bald zu erlangen und bald sand es sich, daß seine Krankbeit einen heftigeren Charakter annahm. Im Winter 1834/35 zeinte sie fich als Schwindlucht und die Sommtome ber. beftigeren Charafter annahm. Im Binter 1834/35 geigte fie fic als Comindiuct und Die Symptome ber-Befchafte mahrzunehmen nicht mehr im Stanbe mar. 3m Berbft befferte fich jedoch fein Buftand einigerma-Im Berbit besterte sich jedoch fein Zustand einigermassen und er nahm nun einen Candidaten jum Gehülfen, welcher die Predigten, Leichenreben und den Unterricht ber Confirmanden fur ihn besorgte, während er die eigentlichen Amtsbandlungen in seiner Wohnung verzichtete. Indes war es nun möglich geworden, seinen Lange gehegten Wunsch nach Ortsveranderung zu erfälzen und im Januar 1836 benachrichtigte ihn das großderzogliche Constitution, daß er zum Prediger in Bord

[&]quot;) Deffen Blogt .f. im 7. Jahrg. b. R. Retr. S. 448. R. Retrolog 14. Jahrg.

Denfleth ernannt sei. Roch einmal belebte ihn jest die hoffnung, noch einmal blickte er froh auf die fic neugekaltende Jukunft, die ihm seine Gesundheit und seine Reckte wiederbringen sollte, aber es war nur das trügerische Gesühl, welches Kranken dieser Art so eigen ist. Bald nahmen seine Krafte immer mehr ab, er fühlte, daß sie nicht wiederkehren wurden und wie die Okerfeirage sich acherten, sagte ihm eine innere Stimmer, daß er sie nicht erleben werde. Endlich bestimmer, mit Gewishelt den Charfreitag als feinem Todestag und entschlief an diesem dann fanft und ruhig.

* 95. Johann Friedrich Schröter, Universitätszeichner und Aupferftecher, auch Inhaber ber tonigt. facht, gold. Civilverbienstweballte zu Beipzig ;

geb. am 11. Dec. 1770, geft. ben 2. April 1836.

Er war zu Leipzig geboren, wo sein Vater, Johann Fr. Schröter, als Ratysbibliothekaufwarter und Eastlan beim großen Concert lebte; seine Mutter war Elisabeth, geb. Köffler aus Magdeburg. Er besuchte guerk die Khomas, nachber die Rifolaischule seiner Auerkabet und wurde später auf der dassen Jeichnen nud Malerafademie aufgenommen, wo er desonders noch Privat und Unterricht von Oeser genoß und in der Aupferstecherfunk ein Schiler von Bause war. Seine Bekanntchaft mit dem Stadtwundarzt D. Ersold ver anlaste ihn öfter, im Spital pathologische Gegenkande zu zeichnen und er wurde dadurch mit mehreren jungen Medicinern, als Rosenmäller. Senkelsen, Grifte und andern bekannt und dieses bestimmte ihn, sich 1782 unter D. Burschers Restorat inscribiren zu lassen, weil ihm dadurch die Gelegenheit ward, die Anstonie bestwen zu können. Von dem Jahre 1800 an ift er int mit nichts als anatomischen und pathologischen Gegenhänden deschäftigt worden. Im Jahre 1794 verheint weit dem Werkein des Wermsdorf und zeugte mit ihr 5 Ninder, 3 Rasben und 2 Anaben, von denen jedoch aur ein Gohn und eine Tochter noch leben. Im J. 1813 aus Sott wie bei Wermsdorf und zeugte mit ihr 5 Ninder, 3 Rasben und einersklässichner und erheilt im folgenden Jahre ein Gohn und eine Tochter von deleben. Im J. 1813 mard et Universtlässieichner und erheilt im folgenden Jahre ein en Rus in gleicher Eigenschaft nach Bertin, den er jedoch, obgleich er in petuniaer Insight verheilbafter war, aus Liebe zu seinem Waterlande ablehne. Im J. 1817 erhielt er die k. sächsiche geldene Ewilverdien.

schwerinschen geb. Hofrath ernannt, nachdem er in Folge treuer Besorgung ber von dem Aursurfen von heffen ihm in den Ariegsjahren übertragenen Angelegenheiten unterm 24. Mai 1820 das Ritterfreuz des Dausordens vom goldenen Löwen empfangen hatte. Im Jahre 1824 ward er Mitglied des engern Ausschuffes der medlendurgischen Ritters und Landschaft und unterm 5. Juli 1827 von dem medlendurgischen patriotischen Bereine in Anerkenntniß seiner Verdienke um Stadt und Land und des liberalen Sinnes, womit er jede gemeinnützige Stiftung und jedes Kalent thatig unterkütze, zum Ehrenmitgliede ernannt. — Er ftarb unverheirathet, obgleich er ein ftilles kamilienleben im hohen Frade liebte. —

98. Georg Christian Sanewald, gabritunternehmer ju Queblinburg;

geboren b. 23. Det. 1778, geftorben am 6. Mpr. 1896 9).

Hanewald wurde zu Sandersleben im Anhalt. Deffaufichen, wo sein Bater Kaufmann war, geboren und
nachdem er im elterlichen Hause die erste Erziedung genossen und in den Jahren 1789 bis 1791 die Stadtschule zu Aschersleben besucht batte, widmete er sich dem
Jandlungsstande und kam im Jahr 1792 als Lehrling in
die Dandlung des Kaufmanns Johann Gottlieb Eggert
daselbst. Rach vollendeten Lehriahren verblied er als
Gehalfe in derselben und trug durch musterhafte Abdtigkeit und Areue zu ihrem Klor wesentlich bei. Im
Jahre 1805 verheirathete er sich mit der altesten Tochter seines Prinzipals und wurde von diesem Zeitpunkt
an Theilhaber an der Handlung. Als im Jahre 1812
sein Schwiegervater aus dem Geschäft zurücktrat, verband sich Hanewald und beide Brüder führten von
nun an unter der noch sest bestehenden Firma: I. G.
Eggert et Comp. das Geschäft fort, welches unter ihrer Leitung immer blübender wurde und auf immer mehrere
Zweige des Handels und Gewerbsließes sich ausbehnte.
Im I. 1834 entriß ihm der Tod nach langwierigen
Krankheitsleiden seine würdige Gattin, welche ihm zwei
Sohne und zwei Töchter hinterließ und nicht lange dar-

^{°)} Nach dem gemeinnäsig. Wochenblatt f. Queblinburg und die Umgegend, 1886, R. 16,

allein er follte es nicht lange genlegen, nicht lange feinen Rebenmenschen nählich fein, benn schon bald, nachdem er im Rovember 1835 mit Jeannette Pauline. Charlotte Aruse, der Tochter des Anmer-Cassencontroleurs Ar. in Oldenburg sich verbeirathet batte, zeigten sich bei ihm Symptome der Schwindsucht, die so schwell zunahmen, daß er schon am oben genannten Lage im Dause seines Schwiegervaters, wohin er, um ärzliche Haben, sich bringen ließ, starb. Einige Monatte nach seinem Tode wurde seine Wittwe von zwillingssichnen entbunden.

* 97. Carl Heinrich Christoph Trotsche, geb. Dofrath und Bargermeifter zu Gestrow; geb. ben 29. Sept. 1769, gestorben am & Apr. 1886.

Arotsche war zu Güftrow geboren, hatte in Jena die Rechte ftubirt und als Advokat und Grokurator des derzeitigen Land. und Hofgerichts seine dürgerliche Laufbahn in seiner Baterkadt begonnen. Sein rascher Berkand, seine Areue und Thaigkeit erwarben ihm bald allgemeines Vertrauen. Im Jahre 1799 zum Rathemitgliede ernannt, verdiente er sich als freundlicher Bermittler und Rathgeber die volle Liebe und Achtung der Einwohner und bethätigte, ungeachtet seine körperlichen Arafte den Mühseligkeiten, welche die Ariegsjahre ihm vorzugsweise auserlegten, nicht gewachsen schieden, durch ubernahme mannichfaltiger Austräge in Landesangelegenheiten sein unablässiges Streben, nach Möglicheit nühlich zu werden. Der Umsicht, mit welcher er dies Aufträge aussührte, verdankte er das ihm mittelk ehrenvollen eigenhändigen Schreibens des Großbergask Friedrich Franz vom 14. Juni 1808 zugesertigte derrathspatent. Um 1. Juli 1814 ward er zum Bürgermeister der Vorderstadt Güstrow erwählt und in dieser Stellung blieb er nicht blos den Bürgern ein trever Rathgeber und freundlicher Untersührer, seinem Einsustund seiner Raschgeit verdankt die Stadt auch manche Her Wohlsabenheit sichernde Institute und sein verspanzuder Geist und eigene Fertigkeit, entgegengeseste Intersessund zur Zufriedenheit Aller auszugleichen, seine kinktelichkeit und stete Geschligkeit gewannen ihm die Freundschaft und kete Geschligkeit gewannen ihm die Freundschaft mit seiner Geschlissführung und Dienkverwaltung ward er unterm 27. Juni 1821 zum mediendurge

aber burch bie von ihm gemeinschaftlich mit bem Che-miter D. Bier in Berbft erfundene und prattisch darge-fteute neue Methode ber Bereitung bes Runtelraben-Budere bie Rrone auf. Wenn man ermägt, wie viele menfolice Rrafte eine fo vielfeitige Bewerbsthatigfeit befcaftigt, wie große Anstrengung fie erfordert, wie viele Sorgen fie aufburbet, fo muß man es in der That be-Sorgen fie autburdet, so mus man es in ver Apat verwundern, daß D. Reigung, Kraft und Zeit genug übrig bebielt, um fur das iffentliche Wohl der Stadt in so vielsacher Beziedung wirksam sein zu können. Er war eine lange Reihe von Jahren bindurch Mitglied des dafigen Gemeinderaths und nütte der Stadt in dieser Elgenschaft durch ersahrenen Rath und ersprießliche Dienstleistung in verschiedenen Angelegenheiten; für das Armenwesen und das Waisenbaus wirkte er wohltschig als Mitglied Des Armencollegiums und als Rendant als Mitglied Des Armencourgiums und als Renoant Der vereinigten Armen, und Baisenbaustasse, welche er bis jum Schluffe des Jahrs 1835 mit gewohnter Punkt-lichkeit verwaltete; als Mitglied der Brühl-Commission sorgte er mit Geschmack und Umsicht und jugleich mit weiser Sparsamkeit für die Erhaltung und Berschönerung des Brühls und half die zu diesem Zwecke gemachten Entwürfe des verewigten Commerzienraths Arage *) bereitwillig mit anssühren. Ueberhaupt war nicht leicht iroend ein gemeinnühiges Unternehmen in nicht leicht irgend ein gemeinnubiges Unternehmen in Quedlinburg, bei welchem hanemalb nicht mitwirfte; er gab und fammelte Beitrage ober übernahm Die Caf-fengeidafte, ober murbe fonft burch Rath und That forberlich. Die Anlage einer Chauffee von ba nach Egeln und auf ber anderen Seite nach Gernrobe geborte ju feinen Lieblingsmunichen und auch bier trat er nicht nur dem Aftienvereine, der fich jur Erbauung einer Runfiftrage von da nach Gernrode gebildet bat, mit el-Runfitage bon da nach Gernobe gebroet fut, int einem ansehnlichen Beitrage als einer der Ersten bei, sondern sorberte auch sonft die Sache nach allen Archten. Mit dieser ausgedehnten gemeinnütigen Wirksamfeit verband er die größte Bescheidenheit und Anspruchslossigkeit in seinem Betragen, ein wohlwollendes, theilnehmendes herz, Milothatigkeit gegen Nothleidende, puvorkommende Gefälligkeit gegen Jedermann. Er blieb zuhig und besonnen in allen Nerhaltniffen des Lebens rubig und befonnen in allen Berbaltniffen des Lebens, ftandhaft in Widerwartigfeiten und in Der Freundschaft fich felber gleich. Und alle Diefe rubmlichen Gigenfcaf-

^{*)} S. R. Retrol. 18. Jahrg. S. 1261.

ten rubten, wie auf einem feften Grunde, auf bem Be-wuftifein einer redlichen Gefinnung und einem uner fchtterlichen Gottvertrauen, welche ihn auch in feiner lesten Krantbeit nicht verließen und ihm einem fanften und feligen Lob bereiteten.

Quedlinburg.

Bepbe, Banbrath.

* 99. M. Carl Briebrich Rurth, orbentlicher Behrer ber Bargerfdule gu Beipgig u. Behrer ber Gese graphie un ber Realfdule Dafelbit;

geb. am 6. Jan. 1808, geft. ben 6. April 1886.

Das es nicht darauf ansommt, wie lange, sondern überhaupt wie man lebt, um die Bekimmung des Lebens zu erreichen, in den herzen der Nahestedenden ein Denfmal der Liebe und der Erinnerung und in seinen Thaten Beugen eines treuen Wirtens zu hinterlaffen, diese Wahrbeit hat auch dieser eble Berkorbene recht dentlich bestätigt. Wenige Jahre zwar nur waren ihm durch den unerforschlichen Rathschluß des Ewigweisen aus einer Erhonlaushahn bestimmt aber menn die theile gu feiner Erbenlaufbahn bestimmt, aber wenn ble theile nehmende Liebe barüber weint, fo troftet und erhebt fe nehmende Liebe daraber weint, so troket und erhebt fie der Gedanke, daß er diese wenigen Jahre ganz ausgefüllt hat und daß es ihm gelungen ift, dennoch des Guten gar viel in seinem Areise'zu befördern. Gedoren zu Kleinwölse, einem Oorse zwischen Elsendurg und Düben in dem preußischen Herzogthume Sachsen, wo sein Bater ein Landmann war, kam er schon in seiner früdesten Jugend nach Wockau bei Leipzig, da häuslicke Umstände seinen Bater bestimmten, dahin seinen Wohnvort zu verlegen. Bon seinem siedenten Jahre an bestucht er die Schule seines Wohnorts. Da er aber sich dan dam Lag legte, so sand sich sein Bater, ungeächtet seiner geringen Vermögensumskände, dewogen, ihn von dem würdigen Pastor Sommer daselbst in der lateinischen und griechischen Sprache unterrichten zu lassen. Hierbei entwickelten sich seine Anlagen immer kräftiger und die Richtung seines Geistes sellte sich klar an den Lag. Vom Jahre 1817 an besuchte er daber die Thomasschule zu Leipzig, wo er unter der Leitung der wärdigen dort wirkenden Lehrer und besonders des trefflichen Rost, dessen Liebe er sich besonders des trefflichen Rost, dessei sowel benuste, das er schreuen datte, seine Zeit so wohl benuste, das er schwerken datte, seine Zeit so wohl benuste, das er schreuen datte, seine Zeit so wohl benuste, das er schre

Richaelis 1821 mit ben trefflichten Beugniffen wiffen foatlicher Reife und unbescholtener Sitten jur Univerfitat entlaffen werben fonnte. Ebeologie und Philolo-gie waren Die Sauptwiffenschaften, benen er feinen gleiß, feinen gangen Sifer widmete, obgleich er babei auch andere Disciplinen nicht vernachlaffigte. 3war auch anvere Mortpitten nicht vernachtigigte. Imar batte er mit mancherlei Gorgen und Mühen, welche die Armutd steit im Gefolge hat, zu kämpsen, aber sein kräftiger Geist und sein redlicher Wille arbeitete sich hindurch und nicht niedergedruckt wurde er, sondern erhoben und immer mehr zu dem lebendigsten Eiser entstammt. Und nicht unbelohnt ließ die ewige Liebe dieses stete Mingen nach dem Wahren und Guten. Freunde erweckte sie ihm und theilnehmende Derzen, die durch Unterkübung und liebende Gorge auch feine dusern im-Unterfuhung und liebende Sorge auch feine dußern Um-ftande zu verbeffern fich angelegentlich bemühren. Be-fonders bantbar erwähnte er in spaterer Beit ftets ben als Kanzelredner berühmten und von Seiten seines lieald Rangeledner beruhmten und bon Seiten feines lieDevollen Herzens so allgemein geschäften und geliebten
Oberfatecheten an der Peterskirche zu Leipzig, D. Wolf,
als einen Mann, der nicht nur durch Karsprache, Empsehlung und eigne That im Aeußern seine Lage zu erleichtern sich sorgsam bemähte, sondern auch besonders
durch Beispiel und Lehre gar mächtig auf sein geistiges
Leben einwirkte, ibn zu immer rastlosern Eiser im Bersolgen seiner Bahn entsammte und die mermften Befolgen feiner Babn entflammte und Die marmften Ge-fable ber Frommigfeit entjundete und fie ju feften Grundfagen bes Lebens erftartte. Außerdem aber fand er aud bie liebevollfte Aufnahme in den Saufern bes Berrn Bitus Riftner, beffen Gobn er fpater unterrich-tete und bes Raufmanns Meude. In Dem Saufe bes lettern fand er ein zweites Baterhaus, Theilnahme bei lettern fand er ein zweites Baterhaus, Theilnahme bei Breude und Leid und bis zu seinen letten Augenbliden wurde bier mit der forgsamsten Liebe und der uneigennützigken Aufopferung, selbst während seiner letten medrwöchentlichen Arankbeit, für ihn gesorgt und gewacht. Nachdem er seinen afademischen Aursus vollendet und am 1. November 1825 Doctor der Philosophie und Magisker der freien Kunfte geworden war, bewies und Dem Gramen per Candidatura von dem Oberconsis er in Dem Eramen pro Candidatura por bem Oberconfiftorium ju Dresben, daß er feine Universitatsjahre mobl benutt habe und sowohl in der theoretischen Theologie, als auch im Predigen und Catedifiren, wohl erfahren und geubt fei. Bon Dresden nach Leipzig gurudgetebre kam er bald darauf als Hauslehrer in das Haus des

Berrn Meyer-Frege, wo er in furzer Zeit burd feine Rechtlichteit, seinen geraden, biedern Sinn fich die Liebe und Achrung in solchem Grabe erwarb, daß er als Freund und Actung in foldem Grave erwate, aug es auch, wo bes Daufes angefeben marb. Und hier mar es auch, wo fich feine Borliebe fur bas Unterrichtswefen guerft ente Baltendem Eifer, großer Gemissenbaftigfeit, Umsicht und padagogischer Klugheit widmete er sich dem Unterrichte ber ihm anvertrauten Zöglinge, so daß er die erfreulicken Folgen seines Wirfens, nicht nur in den Fortschresen seiner Schüler, sondern auch in der Liebe, mit der fie an ihm dingen, immer freundlicher sich entschen sehr der Alnd diese Eigenthamlicheit, mit der er auf die Herzen der Kinder zu wirfen verstand, ist ihm geblieden. Sombol als Lebrer der Religion, der Beographie und Geschichte in der in Leipzig blübenden Henderschen Lebraud Erziehungsanstalt, in welchem Wirkungstreise er zwei Jahre, von 1831—33 thätig war, — als auch später als Lebrer der Leipziger Bürgerschule, wußte er kets mit Ernst und weißer Strenze die theilnehmende Liebe des Lebrerd so zu verbinden, daß er sich findlicher Andaglichteit und offenen Bertrauens von Seiten der Schüler stebt zu ersreuen batte. Und diese Eigenthämlichteit, verdunden mit einem reichen Wissen und dem Lebendigken Eiser war es, welche ihm so schöne Erfolge seiner Edätigkeit erdlüchen ließ. Als er daher bei der Reorganisation der Bürgerschule zu Leipzig im Frühright 1833 zum Lebrer an derselben gewählt worden war, so erkannte der treffliche Director an derselben, D. Bootel aus der held meld, einen tenen unschteien und taltenbem Gifer, großer Gemiffenhaftigfeit, Umficht und fo erfannte Der treffliche Director an Derfelben, D. Bo. gel, auch gar bald, welch' einen treuen, umfichtigen und fenntnigreichen Mitarbeiter er an ihm gewonnen habe und man darf wohl nicht mit Unrecht behaupten, daß auch er einen wesentlichen Antheil an dem Berdienfte um bas immer hobere Emporbluben der bezeichneten um das immer höhere Emporbluben der bezeichneten Anftalk fich erworben habe. Doch nicht blos auf den Unterricht war seine Thatigkeit gerichtet. Als er noch Dauslehrer war, pflegte er in den ihm freigegebenen Stunden mit Emfigkeit die theologischen Studien und trat deshald im Jahre 1828 in das aus geübtern jungen Theologen bestehende montägige Predigercollegium, dem er dis zu seinem Austritte 1831 ein eben so thätiges, als geschäfte und geliebtes Mitglied war. Kenntnige zu verdreiten und nühlich zu sein und immer mehr zu werden, war ihm Gedärfuis und deshalh konnte er

and, als 1830 das Jubilaum der Augsburger Confession gefeiert wurde, dem Drange seines Derzens nicht: widerstehen, durch ein, wenn auch kleines Schriftden, seine Gerfein zur allgemeinen Belebrung des Volksin einer der beitigsten Angelegenbeiten der Menscheits beigutragen. Später schrieb er mehrere Kinderschriften, welche er, ohne seinen Ramen vorzusehen, berausgad; war ein seißiger Mitarbeiter am Pfennigmagazin, bessonders dem ihr Kinder und besorgte in den letten Monaten seines Lebens im Bereine mit dem würdigent Wingage von Steins durch Heipig 1836. An Allem, was gut und schon ist, was die Interessen der Renschbett schoren und zu ihrer Beredlung beitragen kann, nahm er den wärmken Antheil. Desbald wurde er als Archivar der polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig eims der thätigken Mitglieder dessellschaft zu Leipzig eims der thätigken Mitglied der Loge Minerva zu den 3 Palmen. Als Rensch war er geraden biedern Sinnes, von Allen, die ihn kannten, geschäft und geehrt, als Freund treu und theilaedmend an jedem Begegnisse des Freundes, die Eehrer unermädet, nach dem Hodyken strebend, mit Renntnissen und richtigem Taste reich begadt und mit erfreulichem Ersolge gesegnet und in der Wissenschaft, au wirken sich dem Ersolge gesegnet und in der Wissenschaft ein Mann, der mit den Früchten seines Rachdenstens und Fleises auch in größerem Areise wohlthätig zu wirken sich demakte. Darum klagten auch alle, die ihn kannten, als die Rachricht von seinem Tode sich verbreitete; darum, folgte seinem Sarge mit ausfrichtigem Schwerze ein Jug seiner Freunde; darum fprachen auch an seinem Erade der hochverehrte Superintendent D. Großmann und D. Bogel mit beredtem Runde und gerührtem Herzen Worte der Trauer über sein führes Scheiden und des Lobes seiner Verdienke.

* 100. Ambros Ruth,

Dombitar, Sonntagsprediger an ber Aathebraltirche u. Getretas bee bifcoff. Orbinariats zu Paffau;

geb. ben 7. Dec. 1788 ju Mitterteich im Dbermaintreife Balerns, geft. ben 7. April 1836.

Das eine driftliche Erziehung vermag, bas fthen wir an bem Berewigten. Ihn beseelte vor allem ein

Derrn Meyer-Frege, wo er in furger Beit burd feine Rechtlichteit, feinen geraben, biebern Ginn fich die Liebe und Achtung in foldem Grabe erwarb, baf er als Freund und bes Daufes angesehen ward. Und bier war es and, wa fic feine Borliebe für bas Unterrichtswesen juerft end midelte und immer beutlicher ausptägte. Mit nie erde seine Borliebe für das Unterrichtwesen gnerk ent mickte und immer deutlicher ausprägte. Mit nie erkaltendem Eifer, großer Gewissenhaftigkeit, Umsicht und pädagogischer Alugheit widmete er fic dem Unterrichte der ihm auvertrauten Jöglinge, so daß er die erfreukheten feiner Stirkens, nicht nur in den Fortschieben seiner Schäler, sondern auch in der Liebe, mit der fle an ihm dingen, immer freundlicher sich entstlem sah. Und diese Eigenthümlichkeit, mit der er anf die Derzen der Ainder zu wirken verstand, ist ihm geblieden. Gowood als Lebrer der Religion, der Geographie und Geschichte in der in Leipzig blübenden Denderschen Lebrund Erziedungsanstalt, in welchem Wirtungstrusse er zwei Jahre, von 1831—33 thätig war, — als auch sie er aus Tehrer der Keidpiger Gürgerschule, wuste er keid mit Ernft und weiser Grenge die theilnehmende Liebe des Lehrers so zu verbinden, daß er sich findlicher Ambänglicheit und offenen Bertrauens von Geiten der Schler sie zu verbinden, daß er sich findlicher Ambänglicheit, verdunden mit einem reichen Wissen und dem Lebendigken Eiser war es, welche ihm so schone Erfolge seiner Thätigkeit erdlüben ließ. Als er daher bei der Reorganisation der Bärgerschule zu Leipzig im Frügesiuch 1833 zum Lebere über gewählt worden und seinen kar, so erfannte der treffliche Director an derselben, D. Bogel auch dar halb, melch' einen treuen, umschriesen und fo erkannte ber trefflice Director an berfelben, D. Bo. gel, auch gar balb, welch' einen treuen, umfichtigen und fenntnifreiden Mitarbeiter er an ibm gewonnen babe und man barf wohl nicht mit Unrecht behaupten, ba auch er einen wefentliden Antheil an Dem Berdienfte um bas immer bobere Emporbluben ber bezeichneten um das immer popere Emporougen ver vezerwitten Anfalt fich erworben habe. Doch nicht blos auf den Unterricht war seine Thatigkeit gerichtet. Als er noch hausliehrer war, pflegte er in den ibm freigegebenen Stunden mit Emsigkeit die theologischen Studien und trat deshald im Jahre 1828 in das aus geübtern jungen Theologen bestehende montagige Predigercollegium, dem er dis zu seinem Austritte 1831 ein eben so thäiges, als geschäfte und geliedtes Mitglied war. Kenntiffe au verdreiten und nüglich zu. sein und immer mehr zu werden. war ihm Bedürstis und besbald fonnte et werden, war ibm Bebarfniß und beshalb fonnte er

* 101. Carl Angust Steinfelb, Sallsprediger zu Altenesch im Großberzogthum Oldendurg; geb. am 21. San. 1809, geft. ben 7. April 1885.

Er war der jungfte und nach dem Ableben seiner Ber war der jungte und nach dem Ableben seiner beiden altern Brüder der einige Sohn des Pakors Gerbard St. in Altenesch und dessen Seferau Charlotte Friedr. Ernestine, geb. kent, wuchs in blüdender Gestundbeit beran und benutte theils den Unterricht in der diffentlichen Schule, theils ward er von seinem Batse in den alten Sprachen und den Hisswissenschaften unterrichtet und zum Selbsstudium angeleitet. Die schonen Anlagen seines Geißes, die leichte Fassungsgade, die lebendige Einbildungsfraft, ein gutes Gedachtniß, rege Auswertsamteit und ein mustervafter Fleiß machten den Unterricht zur Freude. Im Jahr 1825 um Oftern trat er in die erke Klasse des Oldenburgischen Gymenassiums, obgleich der Rector, Professor Atcless, schon ein Jahr spiece ihn sür sähig erklatt batte, in seine Klasse ausgenommen zu werden. Um Ostern des Jahres 1828 bestand er das Maturitätseramen, besuchte aber das Gymnassum noch ein dalb Jahr länger, um die Anlebung des Prosessors Gravevis und des von ihm innigkt verehrten Prosessors Gravevis und des von ihm innigkt verehrten Prosessors Gravevis und des von ihm innigkt verehrtet dalle, um dort sich dem theologischen Studendung und widmen. Besonders schäfte er unter seinen dortigen Lehrern die ehrwürdigen und geistvollen Manner Gesenius und Besschafter und besuchte ihre Vorlessungen mit unermüdetem Fleiße. Um Ostern 1880 versließer Halle und aina nach Erlangen, besonders ansei beiben altern Brader ber einzige Cobn bes Baftors fungen mit unermudetem Fleise. Um Often 1830 ver-ließ er Halle und ging nach Erlangen, besonders ange-zogen von des Profestors Winer Eregese und der Hoff-nung, bei der geringen Anzoll der dortigen Studenten nung, bei der geringen Angat ber berigen Studenten besto bester Gelegenheit zur Benuhung der fatechetischen und homlletischen Seminarien zu sinden. Was er hoste, wurde ihm gewährt und theuer wurden ihm die verdienten Lehrer der Hochschule Winer, Aust, Engelhard, von Ammon und Richter. Während der Zeit seines gtademischen Lebens verwendete er die langen Ferien zu einigen interessanten Fustern und katerhin. Durch die Sachsen, Bohmen, Balern und spaterhin durch die Schweiz, Oberitalien und Tyrol, wodurch er nicht allein fich zu erheitern, sondern auch manche schähdere Kenntniffe fich zu sammeln, Menschenwerth zu schäffen und

får ben Umgang fich ju bilden Gelegenheit fand. Darum tehrte er auch von der Akabemie nur auf einem Umwege durch Schwaben und die Abeingegenden wieder ins Baterhaus jurud. Den Winter 4832/82 verlebte er bei den Seinigen und machte daselbft sein Tentamen, ging aber um Oftern 1632 als Jugendiehrer in das Freundeshaus des Amtmanns Lauw in Raftede, in welchem er 2f gludliche Jahre verlebte. Doch ungern trennte er sich von denen, die ihm so werth geworden waren, bocht ungern ward er entlassen, aber er muste die Berdindung ausgeben, weil die Zeit seines Eramens ihm soon bezeichnet war und er eine noch nachere Borbereitung darauf für Phicht biest. Dazu ver, wandte er denn auch die Muße im Baterhause mit anmanbte er benn auch bie Muße im Baterhaufe mit an-haftenbem Gifer und fand feine Unftrengungen binlang. lich befohnt, ba bas Confiftorium ibm beim Eramen ben nich belohnt, da das Confistorium ihm beim Eramen ben erften Sharatter ertheilte. Jest war es seines Herzens beißester Bunsch, dem alternden Bater die beschwerlichten Arbeiten abzunehmen und in dem Lebrer feiner Ingend auch den Lebrer des mannlichen Alters und ben Kührer in das prattische Leben des Predigers zu erhalten. Er wurde, als das Consistorium die desfausige Bitte gewährte, am 25. April 1833 in Oldenburg ordinirt und zum Halfsprediger seines Baters bestellt. Als solchen nachm ihn die Altenescher Gemeinde mit allgemeiner Freude auf, allenthalben kam ihm Juneigung und Vertrauen entgegen. Mit freudiger Gosspanna sab meiner Freude auf, allenthalben kam ihm Zuneigung und Bertrauen entgegen. Mit freudiger hoffnung sab man in die Zukunft, allein bald wurde diese Freude getrabt, da sich im herbst besselben Jahrs bei ihm ein wiriger husten einstellte, der trop seder Borsicht und der Anwendung aller von den geschicktesen Wertzen vergebrete und juleht als Brustentzündung dem theuern Leben ein Ende machte. Ihm sloß manche dittere Thräne der tiesgebeugten Eltern und Schwestern, seiner Bersoben und der ihn liebenden Gemeinde. Sein frühes Scheiden betrauern Freunde in der Nähe und in der Ferne, welche seinen Werth kannten, sein treues, liebendens. Mit gründlichen Kenntnissen verband sich bei ihm ein reges Streben, seinen Gest auszubilden, achte Meligiostät und innige Werthschaftung seines Berufs mit großer Lebendigkeit, seltener Testigkeir des Charakters und Selbstbeberrschung. Bei seiner hoden Achtung får Bahrheit und Recht, bei dem Beftreben, allembalben die gute Seite bervorzuheben, bei dem Bertrauen, mit welchem er jedem entgegentam, bei der unverfennbaren Liebe, der Anfpruchlofigkeit und Uneigennabigkeit seines Besens, ward sein Berg und Leben nie durch Zeindschaft verbittert, sondern fand allenthalben Zuneigung, ja oft Freundschaft und Liebe.

* 102. Ernst Christoph Sabersang, Oberforfer zu Langenselb (Berzogth. Meiningen); geb. den 18. Januar 1768, gestorben den 10. Abril 1886.

Dabersang war der altefte Sohn des Jofters Joh. Caspar Dabersang zu Langenseld und Frau Barbara Juftine, geb. Jufnagel. Eine undegränzte Borliede jog ihn zu dem Stande des Baters und nachdem er die in jener Zeit erforderlichen, zu seiner Ausbildung geeigneten Schreite gethan und die damals gewöhnliche Eartiere 13 Jahre lang verfolgt datte, wurde ihm die Forstbeamtenstelle zu Langenseld übertragen, welche er dis an das Ende seines Lebens mit Treue und Sifer verwaltett, 2 Jahre als Substitut seines alten erblindeten Naters und dann 40 Jahre selbständig. D. dess eine sast und dann 40 Jahre selbständig. D. dess eine sast und verwässliche Natur. Bei der Achtung seiner Leidenschaft für das Jagdwesen dat er als praktischer Jäger sast das Unglaubliche geleiset. Unermüdet und vorzeichen, das er dabei auf alle Rängel in seinem Korste sieß und die Berge seines Forstes und es konnte nicht sehnen, das er dabei auf alle Rängel in seinem Korste kieß und sie verbesserte und daß der Korkschuß auf diese Weise krästig gebandhabt wurde. Dabei war er ein abgesagter Feind aller Assigerei, so daß er dei der bloßen Erwähnung einer dahln einschlagenden Ehat in Extase gerathen konnte. Uederdaupt war er ein durchaus praktischer Kensch, ein krästiger unverdisdeter Gohn der Natur. Obzleich zuweilen bestig und ausbrausend, dess er noch ein sehr sansten. Daber war er auch nicht allein den Seinigen (die eine Schwester lag lange Jadre krank in seinem Pause), sondern allen Armen und Rothleidenden Delser und Stäte. Wenn es auch zuweilen schien, als ware er muslikate ungedulbig, so war er doch — wenn es ernst austrat — gefast. Und er hatte auch Gelegenheit, Restanation soen zu sonder date auch geweilen seinen zu schwen;

denn erft 4 Jahre vor seinem Tode batte er das Unglud, sich selbst durch das Losgeben des Gewehrs die linke Dand zu zerschmettern. Ein langes schmerzliches Krankenlager und völlige Unbrauchbarkeit der verlegten Dand war die Folge bestelben. Richts desto weniger aber trieb ihn sein angeborner Effer, wenn auch nicht ganz so ununterbrochen, doch häusig ind Freie und zur Jagd und er würde sich auch in seinem Berufe die and und in seinem Berufe bis ans Ende ganz glücklich gefühlt baben, hätte ihm in dem letzten Jahre seines Wirkens die lahme Hand nicht immerwährend Schmerz verursacht und deshalb öfters von dem Genusse seines Lieblingsvergnügens zurückgebalten.

Jur bleibenden Erinnerung an den wacken Baidmann soll ihm auf Beranstaltung seines letzten Gefs, des Forstmeisters von Fischern, ein Denkmal aus Stein in dem Forste, in welchem er lebte und wirkte, errichetet werden. benn erft 4 Jahre vor feinem Tobe batte er bas Untet merben.

103. Albert von Greisen, Tonfunftler ju Berlin;

geb. am 24. April 1814, geft. ben 11. April 1896 *).

geb. am 24. April 1814, gek. ben 11. April 1896 *).
Dieser talentvolle Tonkunster, ber zu schönen Doffnungen berechtigte, war der Sohn des mustalischen Instrumentenmachers Freisen zu Frankfurt a. d. D., zeigte frah schon Luft und Talent zur Must und spielte der reits im 6. Jahre die Geige und im 9. das Alavier. Ohne eigentlichen Unterricht in der Tonkunst sing er schon im 12. Jahre an, seine Gedanken in Noten auszuszegen und versäumte darüber sogar seine Schulbildung. Er lebte und versäumte darüber sogar seine Schulbildung. Er lebte und webte nur in der Must. Wie der liebliche Tonseber d'Alaprac (er starb zu Paris im November 1809) komponitre er den ganzen Tag in einer Dacksammer bei größer Hie und vergaß darüber die ganze Welt. In seinem 14. Jahre componitre er eine Oper: "Die Liebe auf dem Lande." Daß diese mustkalischen Dichtungen noch sehr sehlerhaft und in vielsacher Beziedung ungenügend waren, erkannte er späterbin sehe und wollte von diesen ziegendlichen Bersuchen nicht wissen. Doch zeigte sich darin ein schönes mustkalisches Kalent, das besonders durch den leider auch zu früh versorbenen Dr. Petersen **) geleitet und gebildet ward.

verftorbenen Dr. Peterfen **) geleitet und gebilbet marb.

^{*)} Frankfurter patriot. Wochenblatt. 1886. St. 19. S. im 9. Jahrg. d. R. Ketr, S. 1210.

Unter bem Ginfluß Diefes einfichtsvollen Runftfreundes erhielten die Erzeugnisse des jungen Contanfliers mehr Werth und Sehalt, so daß mehre Quartets und Quintets in den musikalischen Abendunterhaltungen des Synditus Dames vorgetragen werden konnten. Nach dem Tobe bes Dr. Deterfen ftanb ber junge Greifen wieber allein und ba bas Beburfnig ber Fortbilbung in ibm gewedt mar, fo fab er fich nach einer ftarten und feften Dand um, Die ibn auf bem Bege jur mabren Runk f. Dand um, die ihn auf dem Wege jur mapren Rung poper leitete. Der Bater schiefte mehrere Compositionen seines Sohnes an den Professor Zeiter ") in Berlin und dat um Rath und Hise. Dieser funftgeschickte Meister entdot den hoffnungsvollen Jüngling nach Berlin (8. Januar 1832), gewann ihn bald fehr lieb, nahm ihn an seinen Tisch, versah ihn mit Taschengeld und gab ihm Unterricht in der Theorie des reinen Sates und im Generalbas. Zelter suchte besonders seine garrie Compositionslust zu bemmen, weil aus nielem große Compositionsluft ju bemmen, weil aus vielem Buger einer jahrlichen auf 3 Schreiben nie viel mird. Jahre festgefenten Unterftugung von 25 Thalern von ber Stadt verfchaffte fic G. Durch Unterricht in Der Dufie, wozu ibn Zeiter oft und gern empfabl, die übrigen Bedurfniffe des Lebens und studirte nun mit raftlofem Ei,
fer die tief in die Nacht, ohne auf die bemerkbare Abnahme seiner Arafte zu achten. Seine Kompositionen nahme seiner Arafte ju achten. Seine Kompositionen erhielten immer merh Werth und Gehalt. Er sandte eine Pastoralspmphonie, die er bei ihrer Derausgabe dem König von Preußen widmete, jur Preisbewerbung nach Wien und wenn ihm gleich ein anderer Komponik den Rang abgelausen hatte, so wurde doch in dem Biener Kunkblatt über seine Spmphonie ein sehr ehren, volles Urtheil ausgesprochen. Nach Zelters Tode ward besten Schwiegerschen Dr. Rintel sein Mahlendier hie volles Uribeil ausgesprochen. Nach Zelters Tobe ward bessen Schwiegersohn Dr. Rintel sein Wohltbater bis zum Tobe und ber Musikbirettor Aungenhagen setzte ben Unterricht Zelters fort und empfahl seinen Zögling zum Mitglied ber musikalischen Sektion in der Akademie der Kunfte. Dier entwickelte sich sein Talent auf immer erfreulichere Weise. Sine Motette, die er componirt hatte, wurde am 3. Juni 1834 ausgesührt und von ihm selbst dirigirt. Der Beisal, den er sich bierdurch erward, regte ihn zu immer neuen Anftrengungen aus. Er schried in dem Lause eines Jahres eine Oper, mehrere Symphonieen, Kabinetsstüde und Lieder, ein

^{*)} Deffen Biogr. f. im 10. Jahrg. des R. Netr. S. 882. R. Retrolog 14. Jahrg. 20

geistliches Oratorium und die Chore zu der neuen Liturgie. Aber seine Gesundheit batte bei diesem raklofen Arbeiten sehr gelitten und seine Compositionen wurden, je näher sein Tod kam, desto ernster, sowermuthiger und trüber. Die Arankbeit, die ihn auf sein letzes Lager warf, ward bald nervös. Seine Phantesien waren heiter und bewegten sich im Reiche der Cone, er spielte mit den Fingern, schried Noten und sang sehr liebliche Melodien. Aurz vor seinem Tode kehrte das Bewußtsein noch einmal zurück. Sein Ende war sanst und freundlich, sein Begräbnis rährend und ehrenvoll. Seine Lehrer und Aunstgenoffen, sowie das ganze Sagerchor begleiteten seine Leiche zur Audessätzte. — Der Musikolirektor Aungendagen wird das Gelungenste aus seinem musikalischen Nachlas durch den Druck bekannt machen.

* 104. Karl Bulau, tonigi. fachf. Bergrath zu Breiberg;

Balau wurde zu Zerbst geboren. Sein Bater, Joh. Jatob Balau, fürstlich anhaltefothenscher Hofrath, Stadtschulen in jener Stadt und Prosessor an dem dertigen anhaltinischen Gymnasium, war ein geistvoller Ram, der mit den ausstrebendsten Geistern jener Zeit, namenlich mit den Bersassen der Geistern zener Zeit, namenlich mit den Bersassen der Geistern Zeit, namenlich mit den Bersassen der Geistern Beisträge, in der engsten Berbindung stand und auch selbst sich durch mehrsache Schriften einen Platz in Meusel's gelehrtem Dentschache Schriften einen Platz in Meusel's gelehrtem Dentschaften Volgtem Tode über nahm die tressliche Mutter, eine geborne Weiße, die Erziehung der Kinder und unser Hosten wiedern Auch Bermittelung ihres Bruders, des Landrenmeisters Weiße in Dredden, eine Freistelle in der Landesschule zu Meißen, die er 1776 bezog und mit einem sehr günstigen Zeugniß am 6. September 1781 wieder verließ. Er bezog, nachdem er sich, um zur serstion gewisser Stipendien zu gelangen, kurze Zeit auf dem Symnasium seiner Waterstadt aufgehalten, 1782 zuerst die Universität Wittenberg und 1785 die zu kelpzig. Am 19. December 1785 erwarb er sich im Framen die damals seitene erste Eensur; ebenso wurden 1785 sie auf klodustenspecimina gut und tüchtig befunden. Er ließ sich nur von Erhard zum Notar creiren und ward als Wiceastuarius in Rochlig angestellt.

I ci E se

votat und Aftuarius ju Annaburg; letteres ein Be-weis großen Butrauens, ba er hier Die Stelle bes ju Schlieben wohnenden Amtmanns vertrat. Aber auch in Breiberg, mobin er im Rovember 1793 als erfter Afina-Freiberg, wohln er im November 2000 nie einer Allustius fam, mußte er in der Chat sein, was der Amt mann nur dem Namen nach war. Dort jog er die Aufmerfamteit des damaligen Berghauptmanns (nachberigen preußischen Ministers) von hepnit auf fich und ward von diesem veranlast, in Bergwerksdienste ju geward von diesem veranlaßt, in Bergwerksdienste ju geben. Er ward 1800 Bergschreiber und Bergamtsaffesor in Marienberg; aber schon am 12. Marz 1803 ward er als Oberbergamtsverwalter in das Oberbergamt zu Freiberg berusen. 1805 vermählte er sich mit einer gebornen Sübner aus Spemnig, die ihm aus erster Spezwei Kinder zubrachte und ihm selbst zwei gebar, von denne ein Sohn ihn überlebt dat. Sie flarb schon 1810. Im Jahr 1814 bekam er den Titel Bergcommissonstrath, den auch der zurückgekehrte Konig bestätigte, ward 1829 der Oberbergamtsverwalterstelle, deren Geschäften sein Alter nicht mehr gewachsen war, entboden und dasschied mit dem Titel als Bergrath unter Beibehaltung der Affestur im Oberbergamte begnadigt, endlich bei zunebfar mit dem Ettel als Bergrath unter Belbedatung der Affessur im Oberbergamte begnadigt, endlich bei zunehmender Schwäche 1832, unter Bezeichung höchter Zufriedenheit mit Bension entlassen. Nach einigen Jahren schwerzloser Schwäche entschlief er nach furzem Krantenlager am oben genannten Tage, um die Schwingen seines reichen Geistes in einer schnern Welt zu entsalten. Denn reich war sein Seist in den Jahren der Arest wie wenige, reich und ebel. Als Geschäftsmann geschneren ihn schnelle Ausseldnung, richtiges Urtheil nur zeichneten ibn schnelle Auffassung, richtiges Urtheil, une ermadlicher Fleiß und die unbedingteste Inverlässigseit and. Seinen Geist belebte ein aufrichtiges, heißes Streben nach Beisheit, das er in fortwahrendem Studium der klassischen Schreben, neben dem Studium der Beschieben, neben dem Studium der Beschieben, neben dem Studium der Geschichte und Staatswissenschaft, die Lieblingsbeschäftigung seiner spätern Jahre war. Wie treffend sein Urtheil über die vielsachten Gegenstände und wie lebhaft seine Fheilsnahme für alles Große und Gute war, weiß nur sein sohn in vollem Umfange, dem er von früh an alterer Freund war und in desen Erziedung er sich als praktischer Weiser bewährte. Vor der Welt verschloß er in einer seltenen, aber völlig unerkünkelten, undewwusten Bescheidenheit seine reichten Schäße. In Druck gegeben hat er nur auf besondere Veranlassung ein Baar geichneten ibn fonelle Auffaffung, richtiges Urtheil, un-20"*

Recensionen über Taube's und Berndard's bergjuristische Schriften, die in der Jenaischen Literaturzeitung erschienen find. Ein tichtiges Bert mit Resormvorschlägen für die Berfassung des schissen Bert wir Resormvorschlägen für die Berfassung des schössen ber gebaues ließ teine Bescheidenbeit, seine wahrdafte Scheu vor jedem Aussehen, im Pulte liegen. Später übergab er es handschriftlich den Behörden. Die Welt kannte und ehre in ihm nur den Behörden. Die Welt kannte und ehre in ihm nur den Beschäftsmann und den biedern Menschen. Denn das war er und mehr als das. Selten wird ein Sharafter gefunden werden, der so ganz ohne galfc, ohne Rüchtalt und Selbstuck, so ganz in kein beit und Unschuld waltend war. Der treucste Freund, der zärtlichke Berwandte, jedem mit Eifer pillreid, wo er konnte, hat er sich reiche Liebe verdient. Er war unbedingt frei von jeder Spur des Eigennunges. Seine Räsigkeit erhielt das Gleichgewicht des Haubalts. Die einlächgliche Befriedigung in dem Bewußtsein der Psichtersällung und war unbedingt gleichgitzig gegn änzere Anerkennung. Wie sein Gesch so war auch ten Bemüth überall auf das Wesen der Dinge gerichtet, in Bedine siehenlose Rechtschaffendeit und Pflichtreue wird bier nicht gerübmt, sie verstand sich bei ibm von selbst Referent kannte keine Schwäche an ihm, als einige Rubarseit bei Widerspruch in Dingen, wo er sich im Rattslaubes. Tabei dachte er nicht an sich. fondern nur allenten. Recenfionen aber Taube's und Bernbard's bergiutiftifde barteit bei Biberfpruch in Dingen, wo er fich im Red glaubte. Dabei bachte er nicht an fich, fondern nur a bie Sade. In ipatern Jahren beichaftigte er fich vid mit religibsen Betrachtungen, mas er mit garter God vor fremden Bliden verbarg. Denn fein Gedanke mit mit religiosen Betrachtungen, mas er mit garter Son vor fremden Sliden verbarg. Denn fein Gedanke mit ihm so guwider gewesen, als daß man glauben könnt er wolle mit irgend einer Lugend prunken. Sein glages Bessen war von Liebe zu Gott und Renschen durd den gemals werth gewesen; Allen bewies er sie, it ihm jemals werth gewesen; Allen bewies er sie, it som nade traten und als zunehmende Gedächtnisson de die Kräste seines Geistes lädmte und ihn der Malentsprechete, bezeichnete die rührendste Gutmatbigkunoch die letzten Regungen seines psychischen Lebens. une bel ber

Griebrich Bulau, orbentt. Profeffer ber pratt. Philofe phie an b. Univerfitat Beipaig.

m fet me

Bril

DUTC

105. Chriftian Gottieb Anithity

Raufmann ju Maumburg an ber Saale; geb. am 27. Sept. 1780, geft. ben 14. Apr. 1836.

Anauth, geboren ju Naumburg an ber Saale, mo fein Bater Raufmann mar, fublte icon fruh ein Stre-ben nach einer bobern miffenschaftlichen Bilbung und beben nach einer bobern missenschaftlichen Bildung und besuchte baber einige Jahre die lateinische Soule seiner Baterstadt, die er jedoch 1797 wieder verließ, um den Banichen seines Baters gemäß nach hamburg zu geben und daselbst die handlung zu ersernen. Im Jahre 1801 kehrte er nach Raumburg zurück, burch ben Tob seines Baters bestimmt, an dem Geschäft Untheil zu nehmen. Bon dieser zeit an wurde seine schon früher gebegte Liebbaberei zur Numismatik mehr und mehr bervorge-rufen, besonders da sein Onkel, Theilnebmer an der Handlung, ein Kenner aller Arten neuerer Munzen und besonders von deren innerm Gebalte war. Unsers R.'s Liebbaberei aber erstreckte sich vorzüglich auf Bracteaten, auf griechische, römische und Münzen-auß dem Mittel-alter und er suchte durch Anschanzen numismatischer Werke sich Kenntnisse davon zu verschaften. Bald batte er auch durch den Ankaus einer kleinen Kupfermünzsammer auch durch den Antauf einer kleinen Aupfermanzsammtung den Grund zu einer jest bedeutenden gelegt und da er diese Sammlung zu der möglichsten Bollsommenbeit zu bringen suchte, so schloß er Gold, und Silbermünzen, als zu koktspielig für einen Privatmann, aus. Sein eifriges Streben nach Bervollfändigung dieser Sammlung führte eine weitläuftige Correspondenz derbei und 1826 wurde er von dem Probli Reinbardt zu Lissen aufgesordert, ihm bei der Ausarbeitung seines Aupferkadinets zu unterstützen, dessen zu und Ir Resil saft ganz von ihm berrührt. Nach dem Tode des Domberen von Ampach in wurde ihm 1831 der Antrag gemacht, die Bersertzigung der Kataloge von dessen ansechnlicher Gold, und Silbermanzsammlung zu übernehmen, welchem schweren Geschäft er sich mit Vergnügen unterzog und die Gründlichkeit und Bollständigkeit mit welcher er es durchgesährt dat, haben ihm im Geblete der Numisamzik einen ehrenvollen Ramen erworden. Still und einsach lebte er in der Mitte seiner Familie; durch seinen biedern anspruchlosen Character erwarb er er auch burd ben Unfauf einer fleinen Rupfermungfamm.

⁽a. ") Deffen Biogr. f. St. Meta. 9. Juling. G. 600.

fic die Liebe und Achtung Aller berer, Die ihn tannten und oft erfreute er den engern Kreis feiner Freunde mit Erzeugniffen feines Dichtertalents, welche von sei, nem sanften gefüblvollen Derzen, seinem beitern gemathlichen Sinne zeugen, wodurch er die Seinen unaus, sprechlich begluchte und sich in ibren Berzen ein bleiben, des Denfmal errichtet bat. Er farb in Folge eines ihn drei Tage vorber getroffenen Nervenschlages am oben genannten Tage.

* 106. Carl Heinrich Nieberbing, renfionirter Receptor zu Steinfeld im Berzogth. Dibenburg. geb. ben 19. Sept. 1753, gest. ben 14. Apr. 1836.

geb, ben 19. Sept. 1753, gest. ben 14. Apr. 1836.

Bu Steinfelb geboren, wo sein Water Heinrich R. Kandmann war, batte er in der damals noch sehr vernachlässigten Dorfschule nur einen dürftigen Schuluntericht genossen. Hierauf bestimmten seine Ettern ihn dem Zimmerhandwerke, worin er zwei, sur die damalige Zeit tüchtige Lehrmeister nach einander batte, auch benuste er während seiner Lehrjahre die sich ihm darbietende Gelegenbeit, sich im Schreiben und Rechnen möglichst zu vervollkommnen. Als er, schon Geselle, bei dem Bau der Windmuhle bei Dinklage beschäftigt war, zogen er und zwei andere Gesellen einst bei einem herannabenden Gewitter sich unter die schon beinahe fertige Mühle zurück, wo sie sich auf ein Stück Hozz seiten. Da traf ein Blisstrahl die Mühle und den in der Mitte siehen Gesellen an seiner Seite, ohne daß die beiden Andern etwas Besonderes bemerkten. Dies verleidete ihm das Zimmerhandwerk und er behielt seitdem immer eine gewisse Kurch bei Gewittern. Am 14. Jan. 1777 verheiratbete er sich mit M. Eath. Dorgeso, der Locher des früheren und Schwester des damaligen Acceptors zu Steinseld und weil Lehterer nicht verbeirathet war, zog er zu demselben in Jans, widmete sich der Landwirthschaft und war seinem Schwager in dessen Alter in seinem Geschäfte behüssich. Nach dessen Unechta unter was. Aug. 1793 als Receptor in Steinseld angestellt, auch noch in demselben Jadre zum Provisor der Armen vervordnet, welche Stelle sein verstordener Schwager gleichsus gleiches Baterlandes siel Steinseld nehn übrigen Teitle des Baterlandes siel Steinseld nehn und bestigen Weile des damaligen Ames Bechta an Oldenburg und so lange

der Derzog die frühere Berwaltung deffelben noch befteben ließ, behielt er seine Stelle als Receptor zu Steinfeld, womit er im I. 1806 noch das Provisorat der dortigen Kirche verband. Als sedoch im Jahre 1811 das Derzogthum Oldenburg mit Frankreich vereinigt wurde, erhielt er am 25. Juli 1811 die Stelle eines Präcepteurs zu Steinfeld. Rach der Wiederherstellung der oldenburgischen Regierung trat sedoch eine andere Organisation ein und er wurde daher mit dem Ansange des I. 1815 mit Pension in Rubestand gesest. — Durch natürlichen Verstand, rastlose Thätigkeit und strenge Rechtlichkeit batte er sich das Jutrauen seiner Worzessehren und wurde von ihnen dausg zu Rathe gezogen, vorzüglich dei Abschäungen fast immer als Achtsmann ernannt. Er war in seinem Keben wenig oder gar nicht Frank gewesen und nur der Schwäche bes Alters erlag sein seiner Körper. Seine Sattin war am 5. Aug. 1819 ihm vorangegangen und hatte ihm 2 Söhne binterlassen, welche mit 16 Enkeln und 13 Urenkeln seinen Lod betrauern.

* 107. Friederite Magdalene Serufalem, Chanoineffe zu Alofter Wilfinghausen (Dannover); geb. d. 4. Apr. 1759, geft. d. 16. Apr. 1886.

geb. b. 4. Apr. 1759, geft. b. 16. Apr. 1886.
Sie, die Tochter des Abts Jerusalem au Brannschweig, eines Mannes, dessen Geift, Gelebrsamkeit, Eugenden und Berdienke zu bekannt find, als daß fie dier einer weitern Erwähnung bedürken, war die reids begabte Erbin seines Geiftes und herzens. Als ihr Nater schon im bobern Alter (im J. 1775) durch den unerwarteten Berluft eines hoffnungsvollen und inniggeliebten Sohnes und die denselben begleitenden Umftände (die Göthe *) zum Grundfolf des bekannten Romans: "die Leiden des jungen Werther" Beranlassung gaben) und wenige Jahre darauf durch den Tod seiner ebem sogeliebten Gattin (der Tochter des Senior Pfeisfer in Ersurt und Wittwe des verftorbenen prof. Albrecht tief erschüttert worden war, erfüllte sie mit ihren beiden Schwestern, in ihren Empfindungen ganz mit dem würdigen Vater zusammenstimmend und seiner zärklichen Liebe würdig, alle kindliche Pflichten, den geliebten Bater zu

^{*)} Deffen Biogr. f. R. Retr. 10. Jahrg. S. 197.

ı 0

00001

いいいののいい

ľ f

n ei Ei

ſε

見ない

ad nauli 1

1

erbeitern, ju verpfiegen und ju begluden. Rad fei-nem Cobe jog fie fich in bas bannoveriche Stift Bulnem Tobe jog fie fich in van vannaberin und ihre Kingbausen jurud. Sie war auch Dichterin und ihre Gebichte athmeten ben milden, kindlichen Geift eines Hölich und Matthison *). Aus jener Zeit, welcher ihre Jugend angehörte und aus der ihr gewordenen trefflichen Erziebung hatte sie nicht minder eine Kulle gediegenen Wissens, als einen frommen, reinen, ausprudlosen Sinn, feine Sitte und die warmfte Anhänglicheit an das Guelphenhaus mit berüber gedracht und hat solches Alles dis jum lesten hauche ihres schoen bend bewahrt. Bon den Lieben, an welchen ihre ganze dina Einer nach dem Andern vor ihr bin. Seele bing, ging Einer nach bem Anbern vor ihr bin. Sie war allein übrig geblieben und lebte — menn gleich ibrem regen Beifte noch immer keine interefante Ericeinung der Gegenwart fremd blieb - Doch porzugemeife in ibrer Ideenwelt, in der Erinnerung und - in ber Doffnung auf eine Bufunft, fur welche in achter From migfeit fich ju bereiten die nie aus ben Augen verlome Aufgabe ibres ganzen Lebens war. Ihre bochfte Freude war, felbft zu entbebren, um Anbern wohlzuthun und ibr größter Schmerz, irgendwo nicht und nicht Alen belfen zu fonnen. Ueber 65 Jahre mar die Berflarte Mitglied bes Conventes bes evangelifchen Alofters zu Balfingbaufen. — Gedichte von ihr finden fich in Rai-thiffond iprifder Anthologie, in Bog und Godingt's Rufenalmanad und Auffage in fa Rode's Pomona. Aud wird fie als herausgeb. Der hinterlaffenen Soniten ihres Baters (2 Bbe. Braunfow. 1792—93) genannt. arendt.

108. Gustav Callenius.

Pofamterath ju Rubolftabt;

geboren im 3. 1795, geftorben ben 17. Upr. 1836.

C. murbe ju Enba im Somarzburg - Rudolfidb. G. wurde ju Coon im Schwarzung and wormenichen geboren, woselbst sein Bater evangelischer Pfarrer
war. Er besuchte das Gymnasium zu Rudolftabt nur
auf turze Zeit und ging 1812 zum Forftwesen aber, def sen erfte practische Ausübung er zu Paulinzelle begann. Die Begeisterung, für Gott und Baterland zu sechne, die fich zu jener Zeit der Herzen saft aller maffenschien Ranner Deutschlands bemeifterte, konnte nicht ungefihrt

^{*)} Deffen Bioge. f. im 9. Jahrg. Des M. Relr. S. 236.

Geffinland

an feinem poetifden Beifte vorübergeben; er folog fic 1813 bem Corps bes Majors von Colomb an, bas ba-male im Ruden ber frangof. Armee Thuringen und bas mals im Ruden der franzof. Armee Thuringen und das Bogtland durchzog und nahm so namentlich an den Afgieren bei Soleiz und Zwickau thätigen Antheil. Auch war er bei den Ueberfall, den der westphälische Commandeur Graf Hammerstein zu Werdsig dei Wettin auf das kleine Corps machte, als es sich gestänt auf den Wassenstillstand über die Elbe auf Preußens Linie zurückziehen wollte. Dierauf ging er als Freiwilliger unter die brandenburgische, husaren und kam zur Affaire dei Bischoffswerda. Das brandendurgische Husarenregiment wurde von franzos, reitender Artillerte bart migenommen und Callenius drei Stunden vor Baugen schwer verwundet von seinem Regimente getrennt. Später fanden ibn die Callenius brei Stunden vor Baupen schwer vermundet von seinem Regimente getrennt. Später fanden ihn die Preußen wieder, schaften ihn nad Baupen und übergaben ibn der ärztlichen Pflege. Als Reconvolescent war er 1814 in seiner heimath und lies sich Oftern 1815 in Tharand als Forfacademiker aufnehmen, wo er bis 1816 blieb und während des Wintersemesters in Jena Cameralia studirte. 1817 ging er in preuß. Civildienste und wurde von der Erfurter Regierung mit Leitung des neuen Chaussischung bei Mühlbausen beauftragt. Im herbst erhielt er das Patent als Secondlieutenant des Erfurtsschen Kandowertegiments. 1818 übernahm er die Caration des Reuftadt. Eberswalder Forstes und 1819 tarierte er die sammt ftadt . Ebersmalber Forftes und 1819 tarirte er Die fammtliden Balbungen ber Graffdaft Stollberg. hierauf murbe fein Bunich, im Rudolftabtifden angeftellt ju fein, erfallt und er tam 1820 als Abminifrator auf Die in Dolftein liegenden farfil. Guter Seedorf und hornsborf. 1823 erhielt er auf sein Gesuch vom Ronig von Preußen seinen Abichied als Officier, wurde 1824 aus holstein zurückgerufen und als Commissionösecretar bei fürstlicher Rammer in Rudolstadt angestellt, 1831 zum hofserctar und 1835 zum hofamterath befördert. — Sein ganzes Leben bildet eine Rette von Unruh, Sorgen, Leiben, Mabe und Gefahr. Als er hofamterath geworden war, sand er sich endlich belohnt und wollte nun seine Kage dem Geschäft, der Kunst und Wissenschaft widmen. Und um nun so recht alles zu haben, was ihn glacklich machen konnte, perheirathete er sich auch noch den 18. Jan. 1836, sarb aber schon drei Monate darauf am oben genannten Tage mit dem somerzlichen Bewustsein, den kohn seines angestrengten Fleißes nicht geerntet zu haben. — Sein Character war mild und menschen-Solftein liegenden farfil. Guter Geeborf und Sorneborf.

siel in den Culminationspunkt der Anopf, und Samaschen Apotheose. Aber er schäfte gelehrte Soldaten ungemein, wenn sie nur zugleich den Auf persönlicher Bravour batten. — Für die Aunst that er unendlich viel. Er vollendete, was dierin jener Jürk Liechtenstein, von den Wienern "der reiche hans Adam" oder ber "Erblus Desterreichs" genannt, der Gränder der Beisern "der kichtenstein, der Borstadte Liechtenthal und Noßgau, des majestätischen Majorathauses in der Schenkensträße, des Wienerskadtbanco, der berrlichen Lichtensteinischen Semäldegalierte begonnen batte, von dessen Aochter, vermählten herzogin von Savoven, das Wiener abliche Damenstift, die savopsche Ritteracademie, die savopschen Domherren und die savopsche Rreußkapelle bei St. Stepban derrühren, vieler geringerer Stiftungen zu geschweigen, in Mahrbeitt, Kulgurationen einer mehr als königl. Großmutd. — In Veredlung der Viehzucht, des Gestätz, Jagd. und vorzäglich des Forstwesens, durch die Anspstanzung von Millionen schnell wachsender, nordameritanischer Forsthölzer, durch den Andau der ergieligken erstischen Getreidearten, durch die Verbreitung ebler Obkgattungen im Großen und Freien, durch die Acclimasisstrung rdeinischer, französischer und spanischer Reben, durch die Tultur von Fabrit, und Farbepfanzen u. s. w. gewann der Kürft Iodann und Feldsberg, zu Kolobineg, Laa, Lasdorf, Keuschols, Adamsthal, Greisen-Kein, Dadersseld, Schwarztostellen, Aurzinorres und in Mnssan, wie auf den derrlichten Puncten um Wien, zeusgen troß mancher Kleinigkeit von pittoressem und von dissorischem Scharfblick.

* 110. Joh. Chriftian Friedr. Brummer, univerfitatebuchbanbler in Copenhagen;

geboren den 9. Febr. 1768, gestorben ben 21. Apr. 1886.

Der Berewigte mar zu Cannawurf im preuß. Derzogthum Sachsen geboren, woselbst sein Bater Prediger war. Die Mutter war Johanna Elisabeth geb. Aretschmar, welche sich nach dem frühzeitigen Tode ihres erken Mannes zum zweiten Male mit Friedrich Bottlob Feil sotter, Pfarrer zu Rietgen verebeitzte. Im elterlichen hause erhielt unser B. gute Schulkenntnisse und bezog zu seiner fernern Bildung Oftern 1781 die Alofterschule R. Retrotog 14. Sabra.

Johann, fouveraner Furft v. Liechtenftein. 315

aufommen, welches Ehrengeschent aber leiber ben Berf. nicht mehr am Leben traf und beshalb mit um so gerührterem herzen von der Wittwe in Empfang genommen wurde. — Achtung dem Coden, der auch im Leben ehrende Auszeichnung verdient hatte!

109. Johann von Liechtenstein, sowerdner Barft und Regierer bes Saufes Liechtenftein, Gerzog zu Aroppau und Adgerndorf, Feldmarschall, Inhaber eines Suserenregiments, Aitter bes goldenen Bliebes, Großtreuz bes Aberresennens u. f. w. zu Wien.

geboren ben 26. Juni 1760, geftorben ben 20. April 1896 °).

Er war einem Sause entsprossen, das Dekerreich eine unglaubliche 3ahl berühmter Arieger gab, vom Großobeim des Berewigten, dem Kürften Wenzel, dem Schöpfer der öfterreich. Artillerie, dis hinauf zu den Delbendradern Ullrich und Heinrich, Uederwindern der Ungarnder Mongosen und der heidnischen Preußen, Deldenbrüdern, die das verwaiste Desterreich und Steper nach dem Erlöschen der Babenberger dem König Ottokar gaben und als er Tyrann wurde, es ihm wieder nahmen und an Rudolph v. Habsburg überlieserten und aus denen Ullrich zugleich als der Schnger des Arauendienstes und des Prwiss in der altdeutschen Dichterwelt einen unverganglichen Namen dat. — Färst Johann wurde dem Fürsten Franz von der Größen Levopoline Serenberg geboren. Er vermählte sich am 12. Apr. 1792 mit Josephine Landgräsin von Fürstenberg, aus welcher Speliehnet Andstessin von Fürstenberg, aus welcher Speliehnete Wohwellen Josephs II. und die zärzliche Sorgfalt des Schöpfers des neueren Kriegssystems in Desterreich, des Marschalls Moris Grafen v. Lasep. Er wurde 1782 Lieustenant, 1783 Kittmeister bei AnspackKürassiere und 1787 beim Ausbruche des Türsentrieges Major dei Darrach-Oragoner. 1783 zeichnete er sich unter des Kaisers Ausgen vor Belgrad durch mehrere fühne Keiterangrisse bergefalt aus, daß der Monarch ihn zum Obristlieutenant der alten Pappenbeimer, damals Kinstr-Seriantelle und Hertsteinacht des Von Berist wurde Oberst, als er in der stürmissen Entstag des von Devins belagerten Hettin vereitelte und

[&]quot;) Allgemeine Militarzeitung 1836. Rr. 62 u. 68 u. a.

316 Johann, fouverdner Furft v. Liechtenftein:

erhielt den Thereftenorden, als er in dem gleich darauf erfolgten Sturm mit dem nachmaligen Feldzeugmeißer und Ariegsprafidenten Grafen Ignaz Giulap *) der erke auf der Mauer war. Auf einem ungefattelten Pferde, mit seinen zur Nachtrube ausgefleideten Leuten in Abwesenheit seines Oberften, mar der Kurft auf die weit aberlegenen, unvergleichlich berittenen und verzweifelten Spahis losgeprallt, warf sie auf ihr eigenes Jusvolle und rollte Alles in einen mild permarrenen Anduel der und rollte Aues in einen wild verworrenen Rnduel ber Blucht auf. Geit dem in Der Latener Schlacht gefallenen Pappenbeim, feit bem bei Rollwig umgetommenen Romer, batte bie altberühmte bfterreich. Ravallerie feinen fabneren Magiater equitum, als ben "Fürften Johannes," wie man ibn ju nennen pflegte, Deffen wildverme. nes." wie man ihn ju nennen pfiegte, Deigen wuoverwegenes Reiten und markvurchringendes belles und dünnes Commandowert Jedem unvergeßlich find, der jenes und dieses einmal gesehen und gedort. Er hat für immer seinen Plat neben Ziethen und Sepdlit und neben dem nur durch eine noch größere Schaubahne der Thaten, nicht durch größeren Muth, nicht durch größere Beistegaben unvergestichen Hufarengreise Bischer, dem Marschall Vorwärts. — In 80 steineren und größeren Marschall Vorwärts. — In 80 steineren und größeren Aresten, in 18 Keldzügen (1788 — 1790, dann 1792 — 1797, ferner 1790 u. 1800, endlich 1805 u. 1809) verlor Kürk ferner 1799 u. 1800, endlich 1805 u. 1809) verlor Fark Johann, ftets von Luft und Sipe in's wildeste Gemegel hineingezogen, 23 Pferde unter bem Leibe, obne ein einalgesmal vermundet ober je gefangen worden gu fein. Nur allein bei Wagram erbielt er eine leichte Contufion durch ben Sturg vom ericoffenen Pferde. Gingig in ber Befchichte ber Reitergefecte mar jenes vor Bouchain 1793, wo er mit seinen Pappenbeimern mit etwas Ri-raffieren und Husaren ohne Jusvolft auf Borpoften fand und der Feind mit 10,000 Mann Infanterie, 2000 Pfer-ben und 12 Kanonen ihn aufheben wollte — Der fürk aber wie ein Donnerfeil zuerst die Reiter in's Weite sprengte, dann sich selbst, der Erfte von oben, in das lagen auf dem Wahlplage, ber Reft ftredte mit Geschag und Trophden bie Baffen. 1794 machte er einen abnie den Chot auf das feindliche Lager bei Maubeuge und wurde General. Benige Tage nach Diefer Erbobung rint er, Berfchiebenes in Beinbesnabe felbft ju erkunden, mit einer einzigen Ordonnanz bei einbrechender Damme-

^{*)} Deffen Biogr. f. im 9. Jahrg, bes R. Retr. S. 1160 und im 10. Jahrg. S. 660.

Johann, fouveraner Furft v. Liechtenftein. 317

rung burch ben Balb. Dem Saume beffelben nabe ge. fommen, nahm er mit Erftaunen ein in geringer Entferrommen, namm er mit Ernaunen ein in geringer Entier, nung aufgestelltes feindliches Regiment leichter Riter gewahr und weiter radwarts in der Spene Insanterie, mastichen uebersal. Zwischen der Gefangenschaft und einem keden Einfall blieb keine Bahl. Babrnehmend, er werde in seinem blauen, reich mit Gold verbramten Mantel für einen franzos. General gehalten, befahl er der Ordonnanz sich zwischen Baumen möglicht zu bergen und rief den an der Fronte beruntersprengenden Obersten mit ein paar franzos. Worten zu sich ibeler kam auch soaleich berantfranzos. an ber Fronte beruntersprengenden Oberften mit ein paar franzof. Worten zu sich; dieser kam auch sogleich beran, seinem wermeintlichen General schon von Weitem salutirend. "Sie sind mein Gekangener," prach der Fürft Johann, griff an der einen Seite des Rosses Bügel, die Ordonnanz auf der anderen und so jagten sie mit ihm in solcher Sturmesbast davon, als ware des Obersten Pferd durch Zauberkunft mit ihnen in verrätherischem Bunde gegen seinen eigenen Herrn gewesen. Im Feldzuge 1796, von dem kon. Feldberrn selbst beschrieden, sorcheim, Vamberg und vorzäglich von Warzburg, wo er mit der leichten Kavallerie überstägelte und mit der schweren die seindlichen Reiben durchbrach, daf alle Bemühungen Bonneaus und Jourdans sie wieder alle Bemubungen Bonneau's und Jourdans fie wieder jum Steben ju bringen, fruchtlos blieben. 1797 richtete ber gurft bei Raftabt mehrere frangof. Reiterregimenter ju Grunde und im Jahr 1799 nahm er fic bas foonfte Blatt aus bem Lorbeer ber zwei michtigen Lage an ber Trebia (18. u. 19. Juni), welche die Bereinigung Macbonalds mit dem heere aus Neapel mit jenem von Italien unter Moreau vereitelten und dem Feinde über
20,000 Mann kosteten. Er war eben angesommen, war
noch nicht eingetheilt, war schmerzvoll frank, focht blos
mit beroischer Ungedvolld als Bolontair mit und entschied.
Blie bet Merhand der Erberne Gerte. Bie bei Burgburg ber Ergbergog Rarl, fo bot bem for-ften bier Sumarom feine Umarmung vom tleinen Rofatenpferde berunter, im hembe, mit berabbangenden Stram-pfen und offener Halbkraufe, ben Kanticou ftatt des Marschallstabes in der hand. Bark Johann batte in die-sem Blutbade 5 Pferde unter dem Leibe verloren und eine Kanonenkugel ihm den rechten Rockschof vom Leibe geriffen. Er war ber Unverletliche geblieben. Auch in ber bem eblen Joubert tobilichen Schlacht bei Ravi be-bedte fich ber fürft mit Rubm, wie fein Better Graf

fie felbst aber burch bas Therefienkreuz belohnt. Im Telbzuge von 1798 war es G., ber einige Tage nach ber Schlacht von Nerwinden ben Vorfchlag zur nachtlichen Allarmirung der Anhöhen von Eirlemont machte und sich freiwillig jur Ausfährung erbot. Ein glanzender Erfolg fronte den gut angelegten Plan. Der Feldmarschall Vrinz Coburg empfahl G. dem Raiser und die ser ernannte ihn am 1. Mai zum Major im Odonellichen Freiforps. Im nämlichen Jahre war er bei den Belagerungen von Balenciennes und ke Quesnop, socht auch mit Auszeichnung am 17. August im Normaler Balbe. 1794 socht er am 17. April bei der Borbut der Armee des Perzogs von York im Tressen bei Baur, woselbst er die Schanzen bei den Windmühlen stürmte. In der Relation, die der Perzog von York über das Gesecht bei Tournap am 10. Mai bekannt machte, wird G. seinsichtsvolles und entscheiden bestenen gant liden Allarmirung der Unboben von Tirlemont machte Gefecht bei Tournay am 10. Rai bekannt machte, wird G. seinsichtsvolles und entscheidendes Benehmen ganz besonders gerühmt. Roch im nämlichen Jahre, mitten in dem Stärmen des Krieges, schloß der Graf den Spehund mit Jukine Grafin Appnants aus Brüssel. Im Frahjahre 1797 socht er an der kahn; am 29. April wurde er zweiter Oberstlientenant im Regimente seines Waters, am 19. Marz 1798 erster Oberstlieutenant bei Kalser Husaren, aber schon am 26. April Oberst des neu errichteten ungarischen Infanterieregiments Nr. 48. sieht Baron Gollner). Im Jahre 1799 bekand sich dieses Regiment bei der Armee von Italien an der Etsch und soch bereits am 26. Marz in der Division des Generals Keim zu Berona, wo es den keindlichen Angrissen 18. Stunden lang beldenmattig widerstand. General Reim nennt den Obersten G. den Ausgezeichnetsken seiner tapfern Truppen. Eben dasselbe kob erhielt er am 5. April in der Schacht bei Magnano, wo er im gleichen 5. April in ber Soladt bei Magnano, mo er im gleich-namigen Dorfe burd eine Blintenfugel am Ropfe fcmer namigen Bote burd eine gintenruget am Abpfe ichber verwundet wurde; man mußte noch bei der Untersuchung der Bunde jur Trepanation schreiten, beren Folgen G. während seines ganzen Lebens subte. Unterm 8. August 1799 wurde er von dem Raiser zum Ritter Des Elisabeth Eherestenordens ernannt, der erfte Fall, daß ein noch aktiver Oberst diese Auszeichnung erhielt. Aber auch Die Fremben ehrten fein Berbienft; Die Stadt Berona, eingebent ber Milbe, mit welcher er fie be-handelte und ber ftrengen Ordnung, Die er ju handbaben gewußt batte, überfendete ibm Das Diplom als Be-

den acht nationalen Rampfe bes 3. 1809, bes Jahres ber Landwehr, bes Eprolerfrieges, bes Jahres von Afpern, ift bes Furften Ebdtigfeit offenkundig. Ihm wurde bas ift des Fürsten Thatigfeit offenkundig. Ihm murde das Genadier, und Ravalleriereservecorps anvertraut. Ihm ergab sich (20. Apr. 1809) Regensburg. Dadurch murde die Verbindung mit dem kleinen Deere Bellegardes und Kolowrats jenseits der Donau in einem Augendlicke bergestelt, als Deserreichs Hauptmadt bei Hausen, Robrung Landshut burchschnitten in der ihren Klankenn und Landshut burchichnitten, in ber linten glante und im Ruden bedroht, in einzelnen Gefechten verfplittert, immer mehr mit dem Ruden an Die Donau gedrangt und in feiner Sauptverbindung, Subfiften; und jeder Operations. bafis außerft gefahrbet mar. Bei bem bebentlichen Ueberbast duperit getabrotet war. Bet dem debenflichen Uewergange auf das linke Donauufer (23. Apr.) hielt vorzügslich der Fürst den Muth der öfterreich. Reiterei aufrecht und warf sich mehrmals mit wenigen Zügen Kürassieren, einmal im beftigsten Platregen ohne Hut, auf dem ersten besten fremden Rosse, mit einem fremden Pallasch, mitten in den übermätigen Feind. Wie bei Alvern sein Allen wohl bekannter krumgebogener Federbusch recht mitten im Gebrange als eine Barte ber Zuverficht geweht, fpricht die allbekannte Relation am besten aus.
Ein noch herrlicheres Denkmal, als jenes bes Jarten
Bengel von Erz im Wiener Zeughaufe, ift Die Stelle Des Armeebefehls Des Ergbergogs Beneraliffimus vom 24. Mai, der unter der sammtlichen der öffentlichen Dankbarkeit mardigen "Soldaten von Aspern" den Fakken ganz allein vorzugsweise nennt. "Der herr General der Cavallerie, Jurk Johann v. Liechtenstein, hat seinen Mamen verewigt. Dieses Gefähl und meine warme Andäglichkeit an seine Person verdürgt ihm die Dankbarkeit unseres Monarchen. Ich fann ihm nur mit dem öffentlichen Ausdrucke meiner Achtung sohnen."— Ebenso helbenmuthig soch der Just am 5. und 6. Just in der Riesenschlagt bei Wagram. Er erhielt den Oberbeschl des heeres, als der Erzbergog Karl denselben zu Littau am 31. Just 1809 niederlegte. Ihm wurde auch das schwere Opfer, am 14. Oct., am Jahrestage des westphälischen Friedens, den Wiener Frieden zu unterzeichnen mit Champagny, dem Herzog von Cadore. Kür die von schweren Zahlungen abhängige frühere Känmung Wiens und Desterreichs der Kürst den Dortigen Wechseldussern all sein ungeheueres Vermögen als Unterpfand an. — Bon da an war es dem Jürken vergönat, eins 24. Mai, ber unter ber fammtlichen ber offentlichen Dant

wurde er wieder in Pension geseth. Bon nun an wchlte Gpulai Best ju seinem beständigen Aufenthalte und widmete sich mit aller Sorgsalt der Erziedung seiner Ainder, so wie der Berwaltung seiner Güter. Er bewies auch stets die lebbafteste Pheilnahme an dem Inseresse seines Regiments und besorgte die ihm als Indader obliegenden Geschäfte mit ununterbrochener Thäristeit; seine Mußestunden verwendete er zu gewählter Letture und zu wissenschaftlichen Studien. Geradzet Und rasches Auswallen, so wie Gutmattigkeit und rege Theilnahme an wahrem Ungläcke, dezeichneten G.'s Edwakter. So datte er seit dem Jahre 1818 die von der Estige der Leberssenstitung jährlich ihm gehührenden Wod geworden waren und zwar in der Art, daß der Genuß diese Unterstügung nach dem Tode des Gatten auch auf des seisen waren und zwar in der Art, daß der Genuß dieser Unterstügung nach dem Tode des Gatten auch auf des seisen Bittwe und Kinder überging. In den frühern Jahren, kurz nach erbaltener Kopfwunde, gerieth er leicht in frankbaste Aussegung, welche jedoch für Niemand nachteilige Folgen hatte, da sie bald wieder, nach Gerubigung der Rerven, der personlichen Gut. müttigkeit Plah machte. Nachdem der Graf im Jahre 1824 seine gesiebte Gattin versoren, wurde er diese Watten und begann mit dem Jahre 1826 an zu fränkeln. Don einer Lungenentzündung 1830 genesen, wurde er gleich darauf vom Schage gerührt; doch datte er in diesem sir ihn so trüben Jahre die Freude, daß sein Monarch ihn zur Auersennung seiner früheren, murde er gleich von einer großen Bolksmenge zur letzen Kubestat begleitet; tiese Kührung bezeugte die allgemeine Uchtung und Indexen Wohlesser und Eigenschaften sich erworden. Er die keine Eicher wurde er Gleiche Thaten und Eigenschaften sich erworden. Er die eine Staten und Eigenschaften sich erworden. Er die deine Thaten und Eigenschaften sich erworden. Er die eine Schaen und Eigenschaften sich erworden. Er die eine Staten und Eigenschaften sich erworden. Er die ein der Stateserwaltung angestellt sind und sich wärdig machen, die Schne so

Dresben.

g. von Bifleben.

Brummer.

Bei in den Culminationspunkt der Knopf. und Gamaschen. Apotheose. Aber er schätte gelehrte Soldaten ungemein, wenn sie nur zugleich den Ruf persönlicher Bravour hatten. — Für die Kunst that er unendlich viel. Er vollendete, was dierin jener Fürft Liechtenstein, von den Wienern "der reiche hans Adam" oder der "Erhste Defterreiche" genannt, der Gründer der Wiener Vorstädte Liechtenthal und Roßgau, des mojestätischen Majorathauses in der Schenkeinischen Gemäldegallerte begonnen datte, von dessen kochter, vermählten herzogin von Savopen, das Wiener abliche Damenkist, die savopsche Kitteracademie, die savopschen Domberren und die savopsche Kreuskapelle bei St. Stepdan dersühren, vieler geringerer Stiftungen zu geschweigen, in Wahrheit, Kulgurationen einer mehr als königl. Großmuth. — In Veredlung der Niedpucht, des Gestätz, Jagd. und voräglich des Forswesens, durch die Anpfanzung von Rillionen schnell wachsender, nordamerikanischer Forstbölzer, durch den Anbau der ergiedigken erotischen Getreidearten, durch die Verlämatischnischer Korkhölzer, durch der Aben, durch die Allur von Fabrik und Ferderlung ebler erstischen Getreidearten, durch die Verlämatischen Getreidearten, durch die Verlämatischen Getreiden und Kreien, durch die Allur von Fabrik und Feldsberg, zu Kolobineg, Laa, Lasdorf, Neuschloß, Adamsthal, Greisenkein, Jadersfeld, Schwarzschellen, Auszelnerres und in Anssan, der Machen für auf ein erde Kund in Verschleiden Schen Kleinigkeit von pittoreskem und von bistorischem Scharflied. biftorifdem Goarfblid.

*** 110.** Joh. Christian Friedr. Brummer, Univerfitatsbuchanbler in Copenhagen;

geboren ben 9. Febr. 1768, gestorben ben 21. Upr. 1886.

Der Berewigte mar zu Cannamurf im preuß. Der-zogthum Sachfen geboren, wofelbit fein Bater Prediger war. Die Mutter mar Johanna Elifabeth geb. Kretichmar, welche fic nach bem frubgeitigen Tobe ibres erften Mannes jum zweiten Male mit Friedrich Gottlob Beil-lotter, Pfarrer zu Rietgen verebeligte. Im elterlichen Saufe erhielt unfer B. gute Soulfenntniffe und bezog ju feiner fernern Bilbung Oftern 1781 Die Rlofterfoule 21 R. Retrolog 14. Jahrg.

* 114. M. Carl Fr. August Beller, Buchlanbler in Bauten;

geb. am 13. Mars 1792, geft. ben 4. Mai 1886.

geb. am 18. Mais 1792, gek. ben 4. Mai 1886.
Er war der Sohn des Burgers und Souhmachermeisters Weller in Baugen und erhielt seinen erften Unterricht durch Privatlehrer im elterlichen Jause, später auf dem Symnasium seiner Geburtsstadt. Hier erwarb er sich durch seinen Fleiß die Liebe der Lehrer und bei seinem Abenasse zur Universtadt erhielt er vom damaligen Nector Siebelis die sileberne Medaille, in Anersennung seines eifrigen sobenswerthen Strebens zu wissenschaftlicher Ausbildung. Im Jahre 1813 besuchte er die Universität Leipzig, wo er 3½ Jahr den ibeologischen Studier dein auszeichnete; doch mußte er wegen Ardntlichteit seinen Lebensplan andern. Er kehrte daber in seine Waterstadt zurück und nachdem er 1821 die Magisterwürde erhalten hatte, übernahm er daselhst unter dem Beistande seines ehemaligen Universitätsfreundes Dr. theol. Adusser ein Journalistienm. Durch seine Ehstigeteit vergrößerte sich dies bald außerordentlich, so daß er sich m Jahr 1825 als Buchhändler etablirte, welches Geschläfter mit Liebe, Eiser und krenger Rechtlichkelt schret. Im Jahr 1827 vereehelichte er sich mit Sidonie Schelling, Kochter des Ingenieurhauptmanns Schelling, welche Berbindung zedoch schon im solgenden Jahre durch den Tod der Gattin getrennt wurde. In demselben Jahre (1823) verehellichte er sich abermals mit Auguste After, Tochter des Ingenieur Generalmajors After. Rach Jahre langen Leiden karb er am oben genannten Tage und um ibn trauert seine Gattin und Rach Jahre langen Leiben ftarb er am oben geanter. Auf Jubt einigen Leiben fail er am boen gernannten Tage und um ibn trauert feine Gatrin und eine Tochter von 5 Jahren. — Seinen Sharafter zeichente Beharrlichfeit in dem, mas er für Recht erkannt, Ausdauer in dem, mas er fich vorgesetz und herzensegute vorzüglich aus.

Dresben.

Buguft Matthaep.

durch die Mangel, welche eine weniger sorgsältige bausliche Erziedung gelassen batte. Er vollendete seine Stubien auf der Universität Ingolstadt und wurde nachber ausübender Rechtsanwalt in München. Sein richtiger Ueberblick, die Rechtlichkelt seiner Denkungsart und die gründlichen Kenntnisse in seinem Bache erwarben ihm bald großen Rus. Er wurde in München zu den ausge-zeichnetsten Advocaten gezählt und genoß das Jutranen der angesehnken Familien. So erward er sich in redli-chem Fleiße nach und nach ein bedeutendes Vermögen, welches ihm und seinen in seiner Ebe erzeugten belden Kindern, i Sohn und i Tochter, Kude und Unabhän-gigkeit verbles. In ehrenvoller Wirtsamkelt brachte er sein Teben als tüchtiger Anwalt zu und später suche er sein Teben als tüchtiger Anwalt zu und später suche er seink den und zog sich aus dem Selchäftsleben zu-rauch, in welchem noch sest sein Name mit Actung ge-nannt wird. Durch den Ankauf des Jutes Atte bei München hatte er sich einen neuen Wirkungskreis erösi-net, doch trasen auch ihn Verluse manchelei Art und Leiden, wie sie siest such einen neuen Birkungskreis erösi-net, doch trasen auch ihn Verluse manchelei Art und Leiden, wie sie siest nud seine landwirthschaftliche Mirk-samteit wieder auf. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er in Landsdut in siller Abgeschiedenbett zu wo er am oden genannten Tage an einem Schagsfunse farb. In seinem Jach ausgezeichnet, mar er es als Mensch unicht minder durch krenge Rechtlicheit. Eine große Kret-mützigkeit der Sestunung, welche er in seinem Umgange mit boden Personen kets bethätigte. war ein Jauptzug seines. burd bie Mangel, welche eine weniger forgfaltige band. er Biele, melde mit frommen Dant an feinem Grabe meinen.

112. Albert Graf Gyulai,

2. 2. öfterreichifder Feldmarfcalli Lieutenant, Ritter bes militarie fchen Marien-Thereffenorbens , Inhaber bes filbernen Chrentreus ses, Mitglieb ber Glifabeth . Thereffenifden Stiftung, wirdl. geb. Rath ju Peth

geb. ben 12. Det. 1766, geft. ben 27. April 1886.

Mus dem alten Geschlechte ber Grafen Gpulai bon Maros Remeth und Nadasta ftammend, welches bem bfterreichtiden Raiferftaate foon viele, burd ausgezeich dkerreichtichen Raijernuate jubin beinfte ju boben Ch-nete Capferfeit und treu geleistete Dienfte ju boben Ch-renftellen gefangte Manner gab, wurde Graf Albert ju Ofen am oben angegebenen Tage geboren. Seine Er-

er fich feines Prinzipals Zuneigung, die fich um Dieles erhöhete, als er allen fleiß anwendete, die polnische Sprace zu erlernen. In kurzer Zeit hatte er seinen Zwed erreicht, benn er sprach sie ziemlich, schrieb aber so das Polnische. daß er dem Grafen auch selbst in der polnischen Sorrespondenz nüglich werden konnte. Damals saste er den Entschluß, sich in sammtliche flavische Mundarten bineinzuarbeiten und fing außerdem noch an, die Geschichte der Slaven zu einem Gegenstande seines Studiums zu machen. Dabei seite er das Studium der theoretischen Theologie nicht aus ben Augen. an, die Geschichte der Slaven zu einem Gegenstande seines Studiums zu machen. Dabei seste er das Studium der theoretischen Abeologie nicht aus den Augen. Er besuchte steisig die in Warschau besnöllichen Alosterbiliotheken und auch die gelehrter, vornehmer und rescher Ranner, da diese damals sehr ausgezeichnete Bibliotheken in Warschau besaken. Er war demäht, sich überall Eingang zu verschaffen und seine Kenntnisse erwarben ihm sehr bald Achtung, Vertrauen und Jugang. In dem Jahre 1803 machten es aber Umstände nothwendig, daß er Warschau verließ und sich in andere Gegenden Polens begab. Dort datte er zwar Ursache, mit seiner knanziellen lage sehr zusrieden zu sein, sand aber keine Gelegenheit, auf irgend eine Weise seine Gelegenheit, auf irgend eine Weise seine Gelagt den der subschach, sach der sur Preußen unglücklich ausgefallenen Schlacht bei Iena Die polnische Revolution ausbrach, so hörten alle vortbeilhaften Verdeltnisse, in welchen Kriedrich noch in Polen gestanden hatte, gänzlich für ihn auf und er sah sich genötigt, nach Deutschand zurückzuwandern. Nach wielen Widerndritzseiten kam er endlich in Posen an, wo er sich in mislicher Lage befand, da er ohne Besannte, ohne Geld und ohne alle Unterstützung war. Indes der polnischen, deutschen und französsichen Sprache kundig, meldete er sich (die Franzossen batten damals Polen besetz) aus einem französsichen Büreau als Hälfsarbeiter, wo man dergleichen sprachundige Leute bedurfte und kand eine Anstellung als Gehälse bei dem Einquartirungswesen. Dieses gestlissen Beschäfte bei dem diretter, wo man vergierchen prackunnige Leute Der Durfte und fand eine Anftellung als Gehalfe bei dem Einquartirungswesen. Dieses geiftlosen Geschler mube, verließ er Ende des Jahres 1807 seine Stellung und begab sich nach Breslau, wo er die Bekanntschaft mehrerer Gelehrten, als: des D. und Professors Hermes, des Rektors Manso om und Prorektors Schummel und mehrerer machte. Da man in ihm alsbald einen kennt, nitgreichen Mann erkannte, so empfahl ihn Manso nicht

^{*)} Deffen Biogr. f. R. Retr. 4. 3chrg. 6. 478.

fie felbft aber burd bas Ehereffenfreug belobnt. Feldjuge von 1793 mar es G., ber einige Tage nach ber Solacht von Rerwinden ben Borfclag jur nachtlicen Allarmirung der Anhöhen von Eirlemont machte und sich freiwillig zur Ausfährung erbot. Ein glanzen, der Erfolg fronte den gut angelegten Plan. Der Feld, marschall Prinz Codurg empsahl G. dem Kaiser und dieser ernannte ihn am 1. Mai zum Major im Odonellschen Freikorps. Im nämlichen Jahre war er bei den Belagerungen von Balenciennes und Le Quesnop, socht auch mit Auszeichnung am 17. August im Normaler Walde. 1794 socht er am 17. April bei der Borbut der Wande. 1794 soch er am 18. April bei der Borbut der Wamee des Herzogs von Pork im Tressen bei Baux, woselbst er die Schanzen bei den Windwihlen stärmte. In der Relation, die der herzog von Vorf über das Gesecht bei Tournay am 10. Mai bekannt machte, wird G. se einsichtsvolles und entschendes Benehmen ganz besonders gerühmt. Roch im nämlichen Jahre, mitten in den Starmen des Arieges, schloß der Graf den Chebund mit Justine Gräfin Wonants aus Brüssel. Im Frühsahre 1797 soch er an der Kahn; am 29. April wurde er zweiter Oberklientenant im Regimente seines Waters, am 19. Matz 1798 erster Oberklieutenaut bei Raiser Huslaren, aber schon am 26. April Oberft des neu errichteten ungarischen Infanterieregiments Nr. 48. sießt licen Allarmirung der Unboben von Tirlemont machte Raifer husaren, aber icon am 26. April Oberst bes neu errichteten ungarischen Infanterieregiments Nr. 48. (jest Baron Gollner). Im Jahre 1799 befand sich dieses Regiment bei ber Armee von Italien an der Etsch und soch bereits am 26. Matz in der Division des Generals Keim zu Verona, wo es den seindlichen Angrissen 18 Stunden lang heldenmüthig widerstand. General Reim nennt den Obersten G. den Ausgezeichnetsten seiner tapfern Aruppen. Eben dasselbe tob erhielt er am 5. April in der Schlacht bei Magnan, wo er im gleichner tapfern Dorfe durch eine Flintenfugel am Ropfe schwer verwundet wurde; man mußte noch bei der Untersuchung der Bunde zur Arepanation schreiten, deren Folgen G. während seines ganzen Lebens sühlte. Unterm 8. August 1799 wurde er von dem Raifer zum Ritter des Elisabeth Eherestenordens ernannt, der erste Kall, daß ein noch aftiver Oberst diese Ausgeichnung erhelt. Aber auch die Bremden ehrten sein Berdienst; die Stadt Aber auch die Fremden ehrten fein Berbienft; Die Stadt Berona, eingedent der Milde, mit welcher er fie bebandelte und ber ftrengen Ordnung, die er ju handbaben gewußt batte, aberfendete ibm Das Diplom als BeTechnik kannte, die gum Ordnen einer Bibliothek un-umganglich nothwenig ware. Diesen Mann fand er durch die Empsehlung des Rektors Manso in dem ju Auras besindlichen Rektor Friederich, der, gludlich in ei-nen Wirkungskreis versetzt zu werden, der seinen Kennt-niffen und seinem ganzen Wesen angemessener, als sein bisberiger war, die Stelle eines Bibliotheksgehülsen gern und willig annahm (1811). Er wurde nun nach ben verschiedenen Albstern, wo Bibliotheken waren, ge-sandt, um diese nach dem allgemeinen Sammelplan Breslau zu befördern. Beinabe bis in die Jahre 1813 und 1813 war er mit diesen Austragen beschäftigt. 218 und 1813 mar er mit Diefen Auftragen beschaftigt. und 1813 mar er mit Diesen Auftragen beschäftigt. Als alle Bibliotheken geräumt und nach Brestau gebracht und Friedrich mahrend dieser Zeit zum Eustos der Universitätsbibliothek ernannt und dadurch Schneibern als erfter und wesentlichster Gehülse beigesellt worden war, begann das eigentliche Ordnen derselben zu einer einzigen. Mit einigen Abanderungen wurde hierbei der in der Bibliotheca Buenaviana befolgte Plan zum Grunde gelegt und J. das Catalogisten der Manustripte und altesten Oruce aus allen Wissenschaften übertragen. Bei dieser Beschäftigung mar es, wo er ein Manuscript von Diefer Beschäftigung mar es, mo er ein Manuscript von Ciceros Berte "de natura Deorum" entbedte, welches Der Damalige dafige Profeffor Der Philologie Deindorf mit einem vortrefflichen Commentar berausgab. Dit unermubeter Thatigfeit und größter Genauigfeit bearunermaverer Lyatigeri und großier Senaugter ventbeitete Friedrich den bibliographischen Theil der Bibliothek und entdeckte manches Schähdere. Seine tiese
Kenntniß der ersten Druck oder Inkunabeln und der Editiones principes ließ ihn mit der größten Grundlichkeit arbeiten. Er wußte mit Bestimmtheit zu beurthellen, in wiesern diese Vetera impressa einen hohen Werth
baben und in miesern sie dagegen pet auch hoher ges len, in wiefern diese Vetera impressa einen hoben Wertb baben und in wiefern sie dagegen oft auch bober gesschätt werden, als sie es verdienen; er kannte die Typenfamilien genau und irrte sich selten in der Angabe, aus welcher Zeit und von welchem der ersten Buchdrucker ein altes Werk gedruckt sein konne und die Wahrbeit und Richtigkeit seiner Meinung zeigte sich, wenn man sein Urtbeil mit dem, was Hanze in seinem Annalen, oder Denis, oder Ebert harüber samen Annalen, oder Denis, oder Ebert darüber samen. In dem Jabre 1821 beehrte ihn die philosophischen Kakultat der Breslauer Universität mit der Doch gen. In dem Jahre 1821 beehrte ihn die philosophi-iche Katuliat der Breblauer Universität mit der Doc

^{*)} Deffen Biogr. f. im 12. Jahrg, bes R. Retr. S. 986.

wurde er wieder in Benflon gesetht. Bon nun an wahlte Gpulai Best zu feinem beständigen Aufentbalte und widmete sich mit aller Sorgsalt der Erziedung seiner Ainder, so wie der Berwaltung seiner Guter. Er dewies auch setes die lebbafteste Theilnahme an dem Inveresse auch setes die lebbafteste Theilnahme an dem Inveresse seines Regiments und besorgte die ihm als Indaber obliegenden Geschäfte mit ununterbrochener Thärtigkeit; seine Mußestunden verwendete er zu gewählter Bektüre und zu wissenschaftlichen Studien. Geraddeit und rasches Auswallen, so wie Gutmütdigkeit und rege Theilnahme an wahrem Ungläcke, bezeichneten G.'s Edwakter. So datte er seit dem Jahre 1818 die von der Elisabeth Theresienstiftung jährlich ihm gedührenden 800 Gulden sur 4 verheirathete Offiziere bestimmt, die medrere Kinder überstenktstung jährlich ihm gedührenden 800 Gulden sur 4 verheirathete Offiziere bestimmt, die medrere Kinder helssten und vor dem Feinde dienstunfähig geworden waren und zwar in der Art, daß der Genuß dieser Unterstügung nach dem Tode des Gatten auch auf dessen Waren und Kinder überzing. — In den frühern Jahren, kurz nach erdaltener Kopswunde, gerieth er leicht in frankbaste Ausregung, welche jedoch sur Niemand nachtheilige Folgen hatte, da sie bald wieder, nach Gerudigung der Nerven, der persönlichen Gutmütligkeit Plas machte. Nachem der Graf im Jahre 1824 seine gesiebte Gattin verloren, wurde er düser und begann mit dem Jahre 1826 an zu kränkeln. Bon einer Lungenentzündung 1830 genesen, wurde er diem sund die gesiebte Gattin verloren, wurde er diem dien ihn zur Anersennung seiner krüberen im Felde erworbennen Berdienste zum wirklichen E. Geb. Rathe ernannte. Am 27. April verschied G.; seine Leiche wurde von einer großen Bolksmenge zur lesten Ruhestatt bezung und Zuneigung, welche der Dahingeschiedene durch seiner Ehaten und Elgenschaften sich erworben. Er dinterließ drei Söhne, von denen einer in der Armee, zwei in der Staatsverwaltung angestellt sind und sich wärdig machen, die Edhan die geine

Dresben.

E. von Willeben.

thatig and erwar to burs einen weiten Sier Ab. Durch feine ergrisse Beimelicker de wile konfore demicrount men it einer ferfichen um vie finge Liebensniet gert feines Chicathers, tur, und im fa A Retrief in Start

* 114. M. Carl Fr. August Beller,

geb. am 13. Mary 1792, geft. ben 4. Dai 1886.

Er war der Sohn des Bürgers und Souhmadermelgers Weller in Baugen und erhielt seinen ersten Unterricht durch Privatiehrer im elterlichen Dause, später auf
dem Symnasium seiner Gedurtsstadt. Dier erward er
sich durch seinen Fleiß die Liebe der Lehrer und bei seinem Abgange zur Universtät erhielt er vom damaligen
Rector Siedels die silberne Medaille, in Anerkennung
seines eifrigen lobenswertben Strebens zu wissenschaftlicher Ausbildung. Im Jahre 1813 besuchte er die Universität Leipzig, wo er 3½ Jahr den theologischen Studien oblag und sich auch dier durch Fleiß und Thätigkeit auszeichnete; doch mußte er wegen Aranklichelt
seinen Lebensplan andern. Er kehrte daber in seine Baterstadt zurück und nachdem er 1821 die Magisterwurde erhalten datte, übernahm er daselhst unter dem
Beistande seines ebemaligen Universitätsfreundes Dr.
theol. Käufer ein Journassischum. Durch eine Thätigkeit vergrößerte sich dies bald außerordentlich, so daß er sich im Jahr 1825 als Buchhandler etablirte, welches
Geschäft er mit Liebe, Eiser und strenger Rechtlichkeit
sihrte. Im Jahr 1827 verebelichte er sich mit Sidonie Gelling, Tochter des Ingenieurhauptmanns Schelling,
welche Berbindung jedoch schon im solgenden Jahre
durch den Tahr (1828) verehelichte er sich abermals mit Auguste After, Tochter des Ingenieur Generalmajors
After. Nach Jahre langen Leiben karb er am oben genannten Tage und um ihn trauert seine Gattin und
eine Tochter von 5 Jahren. — Seinen Charaster zeichnete Beharrlichseit in dem, was er sür Kecht erkannt,
Ausdauer in dem, was er süch vorgesetz und Perzensgüte vorzüglich aus.

Dreeden.

Muguft Matthaep.

der Equipage und er kam, ohne gefangen zu werden, wieder in die Garnison zurud. 1808 matschire er mit dem Regimente nach Warschau, im Anfange von 1809 nach Glogau; 1810 wurde das Regiment ausgelök und E. dem Regimente Prinz Clemens (Aurfürst von Erier) zugetheilt. Beim Beginn des Feldzuges von 1812 wat er als Divisionsauditeur dem Stade der ersten sächsischen Division zugetheilt, 1813 aber als Oderaudizeur des mobilen Aorps angestellt, in welcher Junktion er auch während der Feldzüge von 1814 und 1815 blieb. Dieselbe Funktion sollte er auch dei dem Aruppentheile verwalten, der det der Decupationsarmee in Frankreich blieb, aber er wurde sehr bald ins Naterland zurückderugen, um der Kommission zugesellt zu werden; welche ein neues Militärstrafgelesbuch auszuarbeiten datte. Mit dem Eiser, der ihn als Andanger des Soldatenstandes längst bezeichnete, ging er an das Werf und wurde auch 1816 dasur durch das Ritterkreuz des Eivilverdienstorzens belöhnt. Später wurde er zum Ariegsgerichtsrathe ernannt und blied in dieser Funktion die in das Jahr 1835, wo das Ariegscollegium aufgelök wurde und er mit Beibehaltung seines Sehaltes zur Disponibilität gestellt ward. Er hatte sich zum zweitenmale veriche Familie.

Dresben.

gr. v. BiBleben.

118. Georg Ladymann,

großherzogl. Freiprebiger und Lebrer an ber bobern Dabchen: foule ju Darmftabt;

geb. im J. 1802, geft. ben 14. Dai 1886 .).

Geboren ju Darmftadt, erhielt er durch die liedes volle Fürsorge seiner Eltern schon frühe einen zweckmaßigen Elementarunterricht und besuchte hierauf eine Reibe von Jahren das Symnastum seiner Baterstadt. Trot dem, daß er von seiner Rindhelt an wie der Schwade seines Rindhelt an wie der Schwade vielfach zu kampfen hatte, wodurch, wie durch so manches Andere, die rasche Entwicklung seiner geistigen Arafte gehemmt wurde, machte er in allen Zweigen des Gymnasialunterrichts erfreusiche Gortschritte und erwarb sich durch Fleiß und gestietes

⁹⁾ Racht Algemeine Schulzzeitung 1836. Ar. 193. · 22 *

er sich seines Prinzipals Zuneigung, die sich um Vieles erhöhete, als er allen Fleiß anwendete, die polnische Sprache zu erlernen. In kurzer Zeit batte er seinem Zwed erreicht, denn er sprach sie ziemlich, schrieb aber so das Polnische. daß er dem Grafen auch selbst in der polnischen Correspondenz nüglich werden konnte. Damals faste er den Entschuß, sich in sammtliche slavische Mundarten dineinzuarbeiten und sing außerdem noch an, die Geschichte der Slaven zu einem Gegenstande seines Studiums zu machen. Dabei seste er das Studium der theoretischen Aboologie nicht aus den Augen. Er besuchte sleißig die in Warschau besindlichen Alosterbibliotheken und auch die gelehrter, vornehmer und reicher Männer, da diese damals sehr ausgezeichnete Bibliotheken in Warschau besasen. Er war bemahr, sich bliotheken im Warschau besasen. Er war bemahr, sich bliotheken ihm sehr das kotung, Vertrauen und Zugang. In dem Jahre 1803 machten es aber Umstände notdewendig, daß er Warschau verließ und sich in andere Bes In dem Jahre 1803 machten es aber Umstande nordwendig, daß er Warschau verließ und sich in andere Begenden Polens begab. Dort batte er zwar Ursache, mit seiner knanziellen Lage sehr zufrieden zu sein, sand aber keine Gelegenbeit, auf irgend eine Beise seine wissenschaftlichen Studien fortzusetzen. Als nun im I. 1806, nach der für Preußen unglücklich ausgefallenen Schlacht bei Jena die polnische Revolution ausbrach, so börten alle vortheilhaften Werhaltnisse, in welchen Friedrich noch in Polen gekanden batte, ganzlich für ihn auf und er sah sich genötligt, nach Deutschland zurückzuwandern. Nach vielen Widerwattigkeiten kam er endlich in Polen an, wo er sich in mislicher Lage befand, da er ohne Be-kannte, ohne Geld und ohne alse Unterstätzung war. Indes der polnischen, deutschen und französischen Spra-che kundig, meldere er sich (die Franzosen batten damals Indes der polnischen, deutschen und franzosischen Sprache kundig, melbete er sich (die Franzosen hatten damals Polen besetz) auf einem französischen Bareau als Halfsarbeiter, wo man dergleichen sprachfundige Leute bedurfte und fand eine Anstellung als Gehälfe bei dem Sinquartirungswesen. Dieses geistlosen Geschäfts made, verließ er Ende des Jahres 1807 seine Stellung und begab sich nach Brestau, wo er die Bekanntschaft mehrerer Gelehrten, als: des D. und Professors Hermes, des Rektors Manso *) und Prorestors Schummel und mehrerer machte. Da man in ihm alsbald einen kennt, nifreichen Mann erkannte, so empfahl ihn Manso uicht

[&]quot;) Deffen Biogr. f. R. Retr. 4. Jahrg. G. 478.

größten Anftrengung und Selbfiberwindung einige Lehrftunden; endlich mußte er aber seiner völlig jerratteten Gesundheit und den dringenden Mahnungen der Aerste jusolge sich dazu bequemen, auf die Ertheilung des Unterrichts völlig zu verzichten. Am oben genannten Lage schlug ihm die Stunde der Erlösung, nach welcher er sich in den letzen Wochen, von namenlosen Schwerzen, die er kets mit der größten Standhaftigkeit getragen, aberwältigt, so sehr gesehnt hatte.

* 119. Wilhelm Chriftoph Raffner, Landamtmann zu Gispersteben Attlant bei Erfurt; geb. ben 1. April 1789, geftorben ben 19. Mai 1886.

Raftner wurde als der Sobn eines schlichten Tandmannes au Gispersleben Riliani geboren und genoß einen ziemlich durstigen Schulunterricht, subte aber einen starken Tried zu weiterer Ausbildung in sich. Als Jangling lebte er daher ganz eingezogen, las unermadet viele landwirthschaftliche und andere nühliche Schriften, beurtheilte und verbesserte nach diesen den Jukand seiner Felder und suchen ben Umgang gebildeter Manner, hauptsächlich eines jungen Geistlichen in seiner Rabe, der durch mündliche Unterredungen und Belehrungen über dim noch unbekannte Gegenstände und durch Mittheilungen guter. Schriften sein Streben, sich Andern nüstlich zu machen, sorderte. 1794 übernahm er sein väterliches Erbe, wurde bald darauf durch einkimmige ungetheilte Mahl zum Oberheimbürgen seines Orts ernannt und entwarf eine Uebersicht der Finanzen der Gemeinde, deren Verwaltung er mit den redlichen und einschten gebeckt; er verwaltete nämlich selbst die Gemeindeschulden gebeckt; er verwaltete nämlich selbst die Gemeindeschulen gebeckt; er verwaltete nämlich selbst die Gemeindeschulen gewinnen könne. Jur Befriedigung seiner Weitertrag gewinnen könne. Jur Befriedigung seiner Weitertrag gewinnen könne. Jur Befriedigung seiner Weisbergierde unternahm er nun Reisen in die Rabe und Ferne, um zu sehen, was von Bauten und Anlagen zur Verschonerung seines Geburtborts anzuwenden sein möchte, denn sein unermüdet thätiger Geist achtet keine Kosen und keine Schwierigkeiten, die er mit gläcklicher Gewandtheit zu beseitigen wuste. Dieses raflose Streben, vorzüglich seine Gemeinnähzigkeit, wurde gar bald von seinen Obern bemerkt. Der damalige Coadjutor

Technik kannte, die jum Ordnen einer Bibliothek un-umganglich nothwenig ware. Diefen Mann fand er durch die Empfehlung des Reftors Manfo in dem ju Auras befindlichen Reftor Friederich, der, gludlich in ein nen Wirkungsfreis verfest zu werden, der feinen Kennts niffen und feinem gangen Wefen angemeffener, als fein bisberiger war, die Stelle eines Bibliotheksgehülfen gern und willig annahm (1811). Er wurde nun nach bisberiger mar, die Stelle eines Bibliothetsgehalfen gern und willig annahm (1811). Er murbe nun nach ben verschiedenen Albitern, wo Bibliotheten waren, gefandt, um diese nach dem allgemeinen Sammelplag Breslau zu befördern. Beinabe bis in die Jahre 1813 und 1813 war er mit diesen Auftragen beschäftigt. Als alle Bibliotheten geräumt und nach Breslau gebracht und Friedrich während dieser Zeit zum Eustos der Universitätsbibliothet ernannt und dadurch Schneidern als erster und wesentlichster Gehalfe beigesellt worden war, begann das eigentliche Ordnen derselben zu einer einzigen. Mit einigen Abanderungen wurde hierbei der in der Bibliotheca Buenaviana befolgte Blan zum Grunde gigen. Mit einigen Abanderungen wurde hierbei ber in ber Bibliotheca Buenaviana befolgte Plan jum Grunde gelegt und G. bas Catalogistren ber Manuffripte und altesten Drude aus allen Wiffenschaften übertragen. Bei ältesten Drude aus allen Wissenschaften übertragen. Bei dieser Beschäftigung war es, wo er ein Manuscript von Sieros Werke "de natura Deorum" entdecke, welches der damalige dassige Prosessor der Philologie Helndorf mit einem vortrefflichen Commentar herausgab. Mit unermüdeter Thatigkeit und größter Genausgkeit bearbeitete Friedrich den bibliographischen Theil der Bibliothet und entdecke manches Schätbare. Seine tiese Kenntniß der ersten Drude oder Inkunabeln und der Editiones principes ließ ihn mit der größten Gründlicksteit arbeiten. Er wußte mit Bestimmtheit zu beurthellen, in wiesern diese Vetera impressa einen hohen Wertd baben und in wiesern sie daacgen oft auch böber gee len, in wiefern diese Vetera impressa einen hohen Werth haben und in wiefern sie dagegen oft auch obber geschädit werden, als sie es verdienen; er kannte die Typenkamilien genau und irrte sich selten in der Angade, auß welcher Zeit und von welchem der ersten Buchdrucker ein altes Wert gedruckt sein könne und die Wahrheit und Richtigkeit seiner Meinung zeigte sich, wenn man sein Urtbeil mit dem, was Hain in seinem Repertorium bibliographicum, oder Panzer in seinen Annalen, oder Denis, oder Ebert *) darüber sagen. In dem Jahre 1821 beehrte ihn die philosophische Fakultat der Breslauer Universität mit der Doc

^{*)} Deffen Biogr. f. im 12. Johrg, bes R. Retr. S. 986.

rede an ibn bielt und unter Trompeten- und Paufenfcall ein Lied abgefungen murbe. Profeffor Gottbard, als Deputirter Der Kommergbeputation, munterte Die Bewohner gu immer großerm Gleiß auf, rubmte ben Dberbeimburgen als einen befondern Beforderer Des Guten Oberheimburgen als einen besondern Besorderer des Guten und zierte ihn mit der großen goldenen Ehrenmunze mit dem Bildniß des Aursursten (1801). Um den Ort herum wurden num noch Sandwege gesührt, diese mit verschiede, nen Arten von Baumen bepflanzt, mit Blumenbeeten geziert und durch Alleen und englische Anlagen erhielt dieser sonst unsaubere Ort eine ganz neue Gestatt. Die den wüsten Streden um das Oorf herum wurden nicht mehr, wie früher, dem Nied überlassen oder niedrig verpachtet, sondern urbar gemacht, bald mit Spezereien, bald mit Alee besäet, dann wiederum verpachtet, wodurch ein höberer Gewinn erzielt wurde. So wie der Drt an Reinlichkeit und Sauberseit zunahm Ort an Reinlichfeit und Sauberfeit junahm, fo flieg Der an Reinlicheit und Sauberteit junahm, jo stieg auch ber Reinlichkeitsstinn unter allen Bewohnern, er zeigte fich überall in Aleidung, Daus, Hof und Feld. Bon dem großen einst dort berrschenden Aberglauben an Codtenerscheinungen, Teufelsbeschwörungen, Bertreibungen und Herereien findet man jest auch nicht die geringste Spur mehr und sein musterbastes moralisches Betragen hat viele Duellen der Unsttlichkeit und Lafterbastigkeit verstopft und so jum Segen seiner Gemeinde wiel keigetragen. Unter ben neuen Mehänden die meinde viel beigetragen. Unter ben neuen Bebauden, Die ihm ihre Entftebung verdanten, find besonders die Rir-de, ein Braubaus und die neue Schule ju nennen, die awar noch nicht vollendet, aber Doch fo weit gedieben ift, daß fie nach feinem Plan ohne weiteres ausgeführt werden tann. Befondere batte er fein Augenmert auf werden kann. Besonders hatte er sein Augenmerk auf den neben dem Soulgebaude anzulegenden Garten gerichtet, von dem er einen Theil jum Spielplat für die Kinder und einen größern zu einer Baumschule, in welder den Kindern das Weredlen der Stamme gelehrt werden soul, bestimmt hat. Außerdem daß er schon früher sur soulschaften aus der Beckerschen Buchdandlung zu Gotda, zum Schrauch der Jugend, anschafte, dat er auch aus eigenen Mitteln 500 Thir. dazu bestimmt, daß, sabald die Soule mehr denn 100 Kinder enthalten werde, ein Halfslehrer angestellt und zu dessen Besoldung von dem bis dahin gewiß nicht und bedeutend gestiegenen Kapital die Jinsen verwendet werden sollten; auch zu dem Rirchenbau hatte er aus eigenem Vermögen 100 Thir. hergegeben. Die Idee,

ftellt worden mar, indem man in Der erften Beit aus nicht genug ficherer Runde von dem, mas vorhanden fein follte, mandes zu vermiffen glaubte, was bei einer weniger befangenen Unterfuchung vorgefunden wurde. weniger betangenen Unterinoung vorgerunden wurde. Seine Lage aber ward noch trauriger und qualvoller, als man ihn felbst mit in den Verdacht zog. Rur dieseinigen, welche feine gelehrte Unbebolfenheit in dem wirklichen Leben kamten, vermochten sich zu überzeugen, daß das begangene Vergehen auch nicht im entserntesten von ihm geahnt worden sein konnte. Da er nun, wie gesagt, nur wenige Freunde, ja nicht einmal genauere Bekannte hatte, so traf ihn die gewöhnliche Unart der Menschen, daß er von ihnen, als ein Unbekannter, in Verdacht der Schuld geratben, voreilig für schuld art ber Menschen, baß er von ihnen, als ein Unbefannter, in Berbacht der Sould gerathen, voreilig für schlebig gehalten wurde; auch von Seiten seiner Umgebung und zwar um so mehr, als auch eine gewisse übegeneigtbeit, wenn nicht Feindseligkeit sich einmischte. So wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, während welcher er seines Amtes suspendirt war und nach einem Jahre kam die Entscheidung: "daß der Mann und seinen Kinder für schuldiche Abei aber zu einer gefänglichen Haft auf ein Jahr verurtheilt wurde." — In der Zeit der Untersuchungsschrieb Friedrich sein letzes und bocht interesantes Werthen: "Aritische Erdretungen zum übereinstimmenden Ordnen und Verzeichnen öffentlicher Bibliothe menden Ordnen und Bergeichnen offentlicher Bibliothe ten." Jeboch nicht gewohnt, ohne bestimmte Arbeit ju leben, fublte er fich bei ber Entfernung von allen Berufegeicaften in feiner Ginfamteit booft ungludlich. rufsgeschaften in seiner Einsamkeit doch ungination. Er war verlassen von aller Welt; von allen halfemitteln zu fivoieren ober etwas zu schreiben entologi und versank daber in Rummer und Sorgen, ja bittern Gram; besonders wenn er auf das Schickal seiner Familie hindlickie: denn er war ein redlicher Gatte und treuer Water seiner Kinder, dem es nur am Derzen lag, fie zu guten Menschen zu erzieden; daber er gern, so viel nur in seinen Kraften ftand, für ihren Unterricht und ihre weitere Ausbildung sorgte. Innig betrühten ihn ibre weitere Ausbildung forgte. Innig betrabten ibn Deshalb die vielen gang ungegrandeten und frankenden Geruchte, die aber ibn und die Seiven überall verbrei-tet wurden. Niedergebrackt von diefem bergerfnirschenben Clend, wurde er fcon gegen Ende Des Jahrs 1835 franklich, boch ging er noch bisweilen aus. Im An-fange des Jahrs 1836 nahm feine Arankheit einen ernften Charafter an und nachdem er volle 8 Monate bar-

Er mar mobihabend und fuhrte eine febr gludliche und mufterhafte Che mit feiner Gattin, Die aus bem nab gelegenen Dorfe Alach geburtig mar, eine Frau von nah gelegenen Dorfe Alach gebürtig war, eine Frau von trefflichem und sanftem Sharafter, bauslich und ganz zur Wirthschaft erzogen, von religibser Denkart. Rur in Berbindung mit einer solchen Gattin war es ihm möglich, seine ganze Ausmerksamkeit auf das Gemeinde wesen zu richten, da seine musterhafte hausliche okonomische Einrichtung von ihr mehrentheils ganz allein geleitet wurde und sie nur Winke bedurfte, seine Anordnungen nach seinem Willen auszusühren. Sein geschwadvoll gebautes Hand sand seinem Fremden offen, der aufs freundlichke von ihm empfangen wurde und Niemand aus unbefriediat von ihm mea: auch sein Riemand ging unbefriedigt von ibm meg; auch fein Garten, im neueften Gefcmad angelegt, war nie ver-Garten, im neuesten Geschmack angelegt, war nie verschlossen, im demselben hatte er auf der einen Seite 2 fleine Jimmer mit einem Galon gebaut, der Abends erleuchtet werden konnte und auf der andern Seite ein dergleichen geschmackvoll meublitter, worin ein Forte, piano stand, das Musikfreunden zur Unterhaltung dienen sollte. Der ziemlich große von ihm ganz neugesschaffene terrasitte Garten hat viele belaubte hütten und Irgange mit den herrlichken Blumen und erotischen Gewächsen geziert, überall Rubepläge und aus diesen Konnte man nun in die parkähnlichen Anlagen des Orts kommen. So trua dieser menschenfreundliche Rann kommen. So trug Diefer menschenfreundliche Mann auch von seiner Seite jum geselligen Bergnügen, ber Fremden sowohl als der Einheimischen, sehr viel bei und fand fich schon besohnt, wenn man ihm für das geund fand hich icon belodnt, wenn man ihm für das gehabte Bergnügen und Unterhaltung einen freundlichen Dank brachte. In diesem Garten hat er für sich und seine Gattin seine Rubestätte, die mit einem Aranz von hoben Fichten umgeben ift, selbst bereitet, wohln nun auch seine Gebeine gebracht worden sind. Nach einer Attägigen sehr schmerzhaften Arankheit, die er wahr-schinlich in seinem Beruse burch Erkaltung sich zuzog, entschlief er am oben genannten Tage. Er wünschte in der Stille begraben und von seinen Dausleuten und Kandarbeitern, nicht von den Vorstebern der Gemeinde. Dandarbeitern, nicht von den Borstebern der Gemeinde, wie sonit stollich, getragen zu werden. Früh 5 Uhr verstammelten sich die Leibtragenden in seinem Garten-Salon, wohin der Sarg Tags vorber gestellt worden war; die Jungfrauen des Orts batten kaub und Zweige bis Leibtragen Verbeilitzt gesteht. au feiner Rubefidtte gestreut. Das Mufitor blies einen Choral und ber Ortegeistliche, Baftor Loffius, bielt an feinem Grabe eine furje Rede, worauf wieder ein fungen, wurde er am 6. December 1830 jum Doctor ber Mebicin an der Wiener Universität promovirt, bei well der Gelegenheit er seine Inauguralfdrift: "De enterible occulta" berausgab, die seine grundlichen medicinie Renntniffe vortheilhaft beurfundet und [chen Schreibart und logifden Zusammenhang fich vor so vie-len Schriften biefer Urt auszeichnet. In ber Geburts-balfe nahm er ben 5. August 1831 bas Magisterium. Bobrend ber in feiner Baterftabt und ber gangen Um-gebung berrichenben Choleraepibemie bemies er fich febr gebung herricenden Eboleraepidemte bewies er sich sehr thatig und erwarb sich durch seinen raftlosen Eiser und durch seine erprobte Geschickseit die volle Anerkennung sowohl des Raaber Magistrats, als auch der Comitatsbehörden, welche ihn am 16. October 1832 jum Donorarphysitus dieses Comitats ernannten. — Durch awei und ein Biertel-Jahr supplirte er seinen Bater in Bebandlung der jährlich beinah auf 600 sich belausen, den Kranten des bürgerlichen hospitals mit dem ent, sprechendten Erfolge und wie nuflich und fruchtbringend für ihn die Dabei gemachten Erforgungen gemesen sprechendsten Erfolge und wie nublid und fructbringend für ihn die dabei gemachten Erfabrungen gewesen sind, zeigt seine im Jahre 1833 zu Wien erschienene Schrift: "Descriptio morborum anno 1831 Jaurin epidemicorum", worin in einer zierlichen und doch einste den Schreibart, nach dem Beispiele des Annus medicus pom Baron Stord, die in acht hippotratischem Geiste über den Verlauf der Krantbeiten und den berweitene Den Genius epidemicus und die Wirfung verschiedene Rizzenden Geiste gemachten Beobachtungen treu niedergelegt find. Mit aewohntem Kleiße sehte er wahrend dieser finb. Mit gewohntem Bleife fente er mobrent biefer gangen Beit bas Ctubium fomobl theoretifcher als pratganzen Zeit das Studium sowohl theoretischer als praktischer medicinischer Werke fort und so war es ihm möglich, in kurzer Zeit mehrere Lehramtsconcurse aus den verschiedensten und schwierigken Lehragegenständen des medicinischen Studiums zu seiner besondern Empfehlung und Auszeichnung zu bestehen. Auch sand seine wohlbegründete Bestähigung zum Lehrsache in der allerböchen Ernennung zum k. k. Prosessor der speciellen Nathologie und Therapie und der medicinischen Alinik an der Universität zu Insbruck bald ihre Anerkennung. Längere Zeit kränkelnd, hoffte er dei seinen Eltern Genesung zu sinden, allein dort ereilte ihn am oben genannten Tage der Tod. Seine vielseitigen und vedigenenn Kenntnisse, sein ächter Sinn str Wissenschaft gebiegenen Renntniffe, fein achter Sinn für Wiffenschaft und Runft, fein reger Diensteifer, die Solidität und Liebenswurdigkeit feines Charakters, kurg, alles hat fich 22 R. Retrolog 14. Jahrg.

nebft dem munderbaren Bebeimniffe, Bunden ohne Be-rubrung vermöge des Bitriols nach R. Digby blos fym-patbetifch au beilen. Koburg 1795. — Neues Runfb pathetifc ju beilen. Roburg 1795. — Reuei und Bunberbuch ber Ratur. Roburg 1798. und Wunderbuch der Natur. Roburg 1798. — Magazin nüßlicher und angenehmer Materien. 2 Theile. Leipzig 1802 und Koblenz 1804. — Physiognomit oder Aunst, die Menschen aus dem Gesichte zu beurtheilen. Mit der Silhouette des Versassers. 2 Theile. Kodurg und Leipzig 1804. — Repertorium der vorzüglichsten Aunsmaschinen und Kunstersindungen in unserer Zeit. 1. Dest. Kodurg 1807. — Verzeichnist und Beschreibung einiger von berühmten Meistern verfertigten Gemälben, wie auch einigen andern altern und merkmirdigen in Banz. In Meißels neuen Miscellen artistisch. Indalts St. 5. S. 623 — 632. — Wenn wir nicht irren, hat eben derselbe mit seinem noch lebenden Bruder, dem Desan und Pfarrer Stöhr im Kloster Erach, Materialien zur Geschichte Kronachs herausgegeben.

Bambera. 3. 21. Thiem.

Leonhard Martin Gisenschmid, ***** 121. Rector u. Prof. bes Symnafiums gu Schweinfurt; geb. ben 8. Nov. 1795, geft. ben 27. Dai 1896.

Eifenschmid mar ju Ingolftadt in Baiern geboren und ber Gobn braver, aber armer Ettern. Da bei ber Aufhebung ber Ribfter im 3. 1803 ein Centralflofter gur Confervation berienigen Franziskaner, welche man dem Stande des Secularclerus nicht einreihen konnte oder wollte, ju Ingolftadt verblieb, so wurde durch dieses Ereignist das Mittel zur ersten gelehrten Bildung Eisenschmid's bereitet. Ein Franciskanermond, Namens Schreiner, nahm sich des fähigen Anaben liebevoll an und ertheilte ihm unentgeldlich Privatstunden in der lateinischen Sprache. Außerdem besuchte er die in seiner Baterstadt vorhandenen lateinischen Nordereitungstlaffen. — Da sich daselbst keine höhere Gymnasialankalt bekand, öffnete sich nach jenem Besuche, wegen der däuslichen Armuth, lange Zeit keine Aussicht, in einer andern mit einem Gymnasium versehenen Stadt unentgeldlich Berpsegung zu sinden. Endlich gelang es, das der quiescirte Prälat von Oberalteich, Beda Alchenbrenner, dem er an den Sonntagen in seiner Dauskapelle zur Messe diente, im J. 1809 die freie Aufnahme C.3 Confervation Derjenigen Frangistaner, melde man dem

der Equipage und er kam, ohne gefangen zu werden, wieder in die Garnifon zurud. 1808 marsoirte er mit dem Regimente nach Warschau, im Anfange von 1809 and Glogau; 1810 wurde das Regiment aufgelök und E. dem Regimente Prinz Elemens (Aurfürst von Erier) zugetheilt. Beim Beginn des Feldzuges von 1812 war er als Divisionsauditeur dem Stade der ersten sächsischen Division zugetheilt, in welcher Funktion er auch möhlen Aorps angestellt, in welcher Funktion er auch möhrend der Feldzüge von 1814 und 1815 blieb. Dieselbe Junktion sollte er auch dei dem Aruppentheile verwalten, der bei der Occupationsarmee in Frankreich blieb, aber er wurde sehr bald in Baterland zurückerusen, um der Kommission zugesellt zu werden, welche ein neues Militärstrafgesesbuch auszuarbeiten hatte. Mit dem Eiser, der ihn als Andanger des Soldatenstandes längst bezeichnete, ging er an das Werf und wurde auch 1816 dasser durch das Ritterstraz des Svilverdienstordens des besohnt. Später wurde er zum Ariegsgerichtstrathe ernant und blieb in dieser Funktion die indas Jahr 1835, wo das Ariegscollegium aufgelöst wurde und er mit Beibebaltung seines Gebaltes zur Disponlbilität gestellt ward. Er datte sich zum Rweitenmale verheirathet und hinterließ bei seinem Lode eine zahl, reiche Jamisse.

Dresden.

gr. v. Bigleben.

118. Georg Lachmann,

großherzogl. Freiprediger und Lehrer an ber bobern Dabden: foule ju Darmftabt;

geb. im 3. 1802, geft. ben 14. Mai 1886 *).

Geboren ju Darmstadt, erbielt er durch die liebevolle Fürsorge seiner Eltern schon frühe einen zwermasigen Elementarunterricht und besuchte hierauf eine Reibe von Jahren das Gomnastum seiner Baterstadt. Trot dem, daß er von seiner Rindheit an mit der Schodche seines Körpers vielfach zu fampfen hatte, wodurch, wie durch so manches Andere, die rasche Entwidelung seiner geistigen Araste gehemmt wurde, machte er in allen Zweigen des Gymnasialunterrichts erfreuliche Kortschritte und erward sich durch Fleiß und gesittetes

^{*)} Racht Augemeine Schul-Beitung 1636. Kr. 193. -22 *

amtsprafung im J. 1818 an ber Studienanftalt ju Reuburg an ber Donau als Lebrer ber zweiten lateinifden Borbereitungeflaffe mit einem nicht unbedeutenden Bebalte angestellt. Auch das über ben theologischen Eur-fus in Landshut erhaltene Absolutorium mar fehr ehrenbalte angestellt. pub in Landbout erhaltene absolutorium war fehr epfens voll durch die erste Fortgangknote ausgezeichnet. Am Schlusse des Jahrs 1819, nach der schon erhaltenen Anskellung im Lehrsache, trat er durch die Priesterweihe in den geistlichen Stand, ein factischer Beweis, daß dieser Eintritt nicht die erzwungene Folge der dürstigen außeren Berhaltmisse war. Allein im Laufe der folgenden Jahre murden die Religionszweisel von Neuem rege, der Ibeale Kathalicismus wollte bei den gewachten niesen ibeale Ratholicismus wollte bei den gemachten vielen Erfahrungen bes Gegentheils nicht mehr genügen. Der Erfabrungen bes Gegentheils nicht mehr genügen. Der Zwiespalt wuchs. als er im J. 1822 von Reuburg nach Manchen an das Progymnastum verfest und mit dem aufgetlatten Director Sajetan v. Weiler ") in Verbindung geseht wurde. Dieser gab ihm unter andern "Tzschrers Protestantismus und Ratholicismus aus dem Standpunfte der Politif betrachtet" zu lesen und wirfte auch sonst durch freie philosophische Religionsansichten sehr anregend auf ihn ein. Das Treiben der sinstern Partei, die nach dem Abschlusse und nach der Ausschlusse Goncordats mit Rom mächtig ihr Haupt emporzuheben begann und auch im J. 1823 die Enthebung des Directors von Weiler vom Lehrante und von der Studiendirection bewirfte. erreate seinen Abscheu um so sebase tors von Weiler vom Lehramte und von der Studiendirection bewirkte, erregte seinen Abscheu um so lebhafter, je mehr er von Weilers gesegnetem Einsusse auf das
stillch-religibse Wohl und die freie wissenschaftliche Bildung an der Studienankalt in Manchen überzeugt war.
Bei seiner Versetung nach Aschaffenburg in die zweite Gymnasialklasse im I. 1824, wo er in der Gymnasiumsbibliothek und in andern Privatdibliotheken nicht nur die Schriften katholischer Dogmatiker, sondern auch protestantischer Theologen, die Soncisiensammlungen und so vieles andere reichlich vorsand, hielt er sich plotlich in eine neue West verseht. Das schon früher gegen seine Freunde geäußerte Wistrauen gegen die firchliche Tradition, welches durch die dogmatischen Werte von Wiest, Brenner (freie Varstellung der Theologie in der Bieft, Brenner (freie Darftellung der Theologie in der Idee des himmelreiches) und Dobmapre Systema theologiae catholicae (das Lebrbuch der Abeologie ju Lands. but) nicht gehoben worden war, trieb ihn zu neuen

^{*)} Deffen Biogr, f. im 4. Jahrg. des R. Retr. S. 371.

größten Anstrengung und Selbfiberwindung einige Lehrftunden; endlich mußte er aber seiner völlig gerrätteten Gesundheit und den dringenden Mahnungen der Verzte aufolge sich dazu bequemen, auf die Ertheilung des Unterrichts völlig zu verzichten. Um oben genannten Tage sollug ihm die Stunde der Erlösung, nach welcher er sich in den letzen Wochen, von namenlosen Schwerzen, die er Rets mit der größten Standhaftigkeit getragen, überwältigt, so sehr gesehnt hatte.

* 119. Wilhelm Chriftoph Raffner, Candamtmann ju Gispersieben Alliant bei Erfurt; geb. ben 1. April 1789, geftorben ben 19. Mai 1886.

Raftner murbe als der Sobn eines solichten Landmannes au Gispersleben Riliani geboren und genoß einen giemlich durftigen Soulunterricht, süblte aber einen ftarken Erleb zu weiterer Ausbildung in sich. Als Ing. ling lebte er daber ganz eingezogen, las unermüdet viele landwirthschaftliche und andere nübliche Schriften, bezurtheilte und verbesserte nach diesen den Jukand seiner Felder und suche den Umgang gebildeter Manner, hauptschich eines jungen Seistlichen in seiner Nahe, der dum mindliche Unterredungen und Beledrungen über ihm noch unbekannte Gegenstände und durch Mittbeisungen guter Schriften sein Streben, sich Andern nützlich zu machen, sorderte. 1794 übernahm er sein väterliches Erbe, murde bald darauf durch einstimmige ungertheilte Wahl zum Oberheimbürgen seines Orts ernannt und entwarf eine Uebersicht der Finanzen der Semeinde, deren Berwaltung er mit den redlichen und einsichtsvollen Mannern aus derselben theilte: 1800 sah er Durch seine richtig gesührte Dekonomie viele Gemeindeschulben gebeck; er verwaltete nämlich selbst die Gemeindeschaberet und bewieß, daß man besonders durch Arbeitsamkeit und richtige Eintheilung der Zeit einen Mehrertrag gewinnen konne. Zur Befriedigung seiner Wissegierbe unternahm er nun Reisen in die Rabe und Ferne, um zu sehn, was von Bauten und Anlagen zur Berschönerung seines Geburtsorts anzuwenden sein möchte, denn sein unermüdet thätiger Beist achtete keine Kosten und keine Schen worzüglich seine Semeinnübigietet, wurde gar bald von seinen Obern bemerkt. Der damalige Coadjutor

ter. Er war wohlhabend und führte eine fehr glückliche und musterhafte See mit feiner Gattin, die aus dem nah gelegenen Dorfe Alach gebartig war, eine Frau von trefflichem und sanftem Sparakter, bauslich und ganz ur Wirthschaft erzogen, von religibser Denkart. Rur in Berbindung mit einer folden Gattin war es ihm möglich, seine ganze Ausmerkamkeit auf das Gemeindewelen zu richten, da seine musterhafte hausliche okonomische Einrichtung von ihr mehrentbeils ganz allein gesleitet wurde und sie nur Winke bedurfte, seine Anordnungen nach seinem Willen auszusübren. Sein geschwachvoll gedautes Daus kand jedem Fremden offen, der aufs freundlichte von ihm empfangen wurde und Reimand ging undefriedigt von ihm weg; auch sein Garten, im neuesten Geschmad angelegt, war nie ver-Er war mobibabend und führte eine febr gludliche Riemand ging unbefriedigt von ihm meg; auch fein Garten, im neueften Geschmad angelegt, war nie verscholossen. In demselben hatte er auf der einen Seite Effeine Zimmer mit einem Salon gebaut, der Abends erleuchtet werden konnte und auf der andern Seite ein dergleichen geschmadvoll meublirter, worin ein Fortepiano ftand, das Musiffreunden zur Unterhaltung dienen sollte. Der ziemlich große von ihm ganz neugesschaften eterrafirte Garten hat viele belaubte hatten und Irrgange mit den berrlichten Blumen und erotischen imagene terrairte Sarten hat viele velaubte Dutten und Irrgange mit den berrlichten Blumen und erotischen Gemächsen geziert, überall Rubepläge und aus diesen konnte man nun in die parkähnlichen Anlagen des Ortskommen. So trug dieser menschenfreundliche Mann auch von seiner Seite zum geselligen Vergnügen, der Fremden sowohl als der Eindeimischen, sehr viel bei und sand sich sichen besohnt, wenn man ihm für das gesahte Vergnügen und Unterhaltung einen freundlichen und fand ich icon beiodnt, wenn man ihm für das gehabte Bergnügen und Unterhaltung einen freundlichen
Dank brachte. In diesem Garten hat er für sich und
seine Gattin seine Rubestätte, die mit einem Rranz von
boben Fichten umgeben ift, selbst bereitet, wohin nun
auch seine Gebeine gebracht worden sind. Nach einer Attägigen sehr schmerzhaften Krankbeit, die er wahrscheinlich in seinem Beruse durch Erkaltung sich zuzog,
entschlief er am oben genannten Tage. Er wünschte in
der Stille begraben und von seinen Dausseuten und
Kandarbeitern, nicht von den Borstebern der Gemeinde. per Situe vegraven und von jeinen Daubleuten und Handarbeitern, nicht von den Borftebern der Gemeinde, wie sonst üblich, getragen zu werden. Früh 5 Uhr verstammelten sich die Leidtragenden in seinem Garten. Salon, wohin der Sarg Tags vorber gestellt worden war; die Jungfrauen des Orts batten Laub und Aweige die au feiner Rubefidtte gestreut. Das Rusikoor blies einen Choral und ber Ortsgeistliche, Paftor Lossius, bielt an feinem Grabe eine kurze Rebe, woranf wieder ein Sporal geblasen wurde. Rach geendigter Rebe zogen die Leibtragenden unter dem Gelaute aller Gloden durch die Anlagen in die Airche, wo der Geistliche aben, mals eine Rede bielt. Aus Ersut batten fich mehrere, aus den gebildetsten Standen, auch aus Gotha, versammelt, um diesen hochverdienten Ehrenmann zu begleisten und die lauten Alagen und Chranen derer, die ihn, ats einen Mann kannten, der ganz für seine Gemeinde, zeit lebte und webte, sind gewiß der beste Lobspruch. Burch seine Schöpfungen bat er sich eine Reipervort. Durch seine Schöpfungen bat er sich eine Reipe von Jahren Trot bieten wird, gestiftet. Ban seiner Beweinde, die an ihm gleichsam einen sorgsmen Bater und Freund verloren, wird am besten sein Andenken gesehrt werden, wenn sie fortsabrt, in seinem Geist zu dansehrt werden, wenn sie fortsabrt, in seinem Geist zu dansehrt werden, wenn sie fortsabrt, in seinem Geist zu dans bett werden, wenn fie fortfabrt, in feinem Beit zu ban-bein, feine frübern gemeinuubigen Anordnungen befolgt und bas schone Wert, was bis jest so wohl gelungen ift, fortfabrt.

Sotha.

3. E. A. B.

* 120. Peter Colestin Stohr. Benedittiner: Mond gu Kronach ;

geb. am 26. 3an. 1766, geft. ben 19. Dai 1836.

geb. am 26. Jan. 1766, geft. ben 19. Mai 1836.
Er war der jüngste Gobn des Stadts, Lands und, Garnisonsarztes Raspar Stöhr zu Kronach († 1785).
22 Jahre alt widmete er sich dem Benediktinerorden in Banz und erhielt im 27. Jahre seines Alters (am 25. Mai 1793) die Priefterweibe. Frühe schon beschäftigte, er sich mit schriftstellerischen Arbeiten, wozu ihm sein-Ausenthalt in Banz Zeit und Gelegenbeit darbot. Rach der Ausbeung seines Rlofters begab er sich in keinen Geburtsort. Dier lebte er, wie in Banz, den Bissenschaften; besonders ift er als Mineralog und Raturfors scher rüdmsich bekannt. Was aber ihn besonders achtungswertb und ehrwürdig machte, war sein acht keleischicher Wandel. Ihm hatte er es zu verdanken, das ihm allgemeine Liebe und Achtung zu Theil wurde.
Schmerzlich war seine Krankheit, er aber, der Geduld gelernt batte, ertrug sie mit mannlicher Krast und Erst. gelernt batte, ertrug fie mit mannlicher Kraft und Grift-licher Ergebung. Un bem Jefte bes Beiligen, beffen Ramen er trug, ging er binaber in bas Land ber ewi-gen Rube. — Bon ibm find nachstebende Schriften ergen Rube. — Bon ihm find nachstebende Schriften er-ichienen: Phanomene und Sympathie in ber Ratur,

ebst dem wunderbaren Seheimnisse, Wunden ohne Beibrung vermöge des Bitriols nach A. Digby blos symathetisch zu beilen. Roburg 1795. — Neues Aunst. nd Wunderbuch der Natur. Roburg 1798. — Maazin nüslicher und angenehmer Materien. 2 Theile. eipzig 1802 und Roblenz 1804. — Phystognomit oder unt, die Menschen aus dem Gesichte zu beurtheilen. Rit der Silhouette des Versasser. 2 Theile. Roburg ind Leipzig 1804. — Repertorium der vorzäglichken Lunsmaschinen und Kunstersndungen in unserer Zeit. Dest. Roburg 1807. — Werzeichnist und Beschreizung einiger von berühmten Meistern versertigten Geonalben, wie auch einigen andern altern und merkwarigen in Banz. In Meißels neuen Miscellen artistisch. Indalts St. 5. S. 623 — 632. — Wenn wir nicht iren, hat eben derselbe mit seinem noch lebenden Bruer, dem Desan und Pfarrer Stöhr im Rloser Ebrach, Raterialien zur Geschichte Kronachs herausgegeben.

Bamberg.

* 121. Leonhard Martin Eisenschmid, Rector u. Prof. des Symnasiums zu Schweinsurt; geb. den 8. Nov. 1796, gest. den 27. Wat 1836.

Eisenschmid war zu Ingolstadt in Baiern geboren ind der Sohn braver, aber armer Eltern. Da bei der tusbedung der Ribster im J. 1808 ein Centralkloster zur ionservation derzenigen Franziskaner, welche man dem Stande des Secularclerus nicht einreihen konnte oder wilte, zu Ingolstadt verblieb, so wurde durch dieses ireignis das Mittel zur ersten gelehrten Bildung Einschmid's bereitet. Ein Franciskanermond, Namens Schreiner, nahm sich des schigten Anaben liebevoll an ind ertbeilte ihm unentgeldlich Privatstunden in der lazinischen Sprache. Außerdem besuchte er die in seiner Baterstadt vorhandenen lateinischen Borbereitungslassen. — Da sich baselbst keine höhere Gymnasialanalt besand, öffnete sich nach jenem Besuche, wegen der auslichen Armuth, lange Zeit keine Aussicht, in einer ndern mit einem Gymnasium versebenen Stadt unentzeldlich Berpstegung zu sinden. Endlich gelang es, daß ver quiescirte Pralat von Oberalteich, Beda Aschapelte, ur Resse diente, im J. 1809 die freie Aufnahme E.8

in bem Landsbuter Anabenseminar vermittelte in vem zanvoquier unavenieminar vermittelle, wo der Rnabe in allen Gegenständen des Gymnasialunterrictes bedeutende Fortschritte ju machen begann. Als de Gymnasium ju Landshut im J. 1813 aufgehoben wurde, vollendete er in dem seiner Vaterstadt nabe gelegenen Neuburg an der Donau seine Gymnasialbildung. In folgenden Jahre 1814 fehrte er wieder nach Landsbut ju folgenden Jahre 1814 kehrte er wieder nach Landshut ju ben Universitätsstudien zuruck und borte die philosophischen Borlefungen der Prof. Köppen und Salat. Im Hause des Letteren wurde er sehr freundschaftlich aufgenommen und fur die Philosophie gewonnen, gegen welches Studium ihn monchische Ansichten einzunehmen suchen. Bei der Wahl der Fachstudien hatte er anfangs sich für die Rechtswissenschaft entschieden, blied aber nur ein halbes Jahr bei diesem Fache. Durch die Pandecten abgeschredt, wendete er sich darauf zur Philosogie, mit welcher er nach einem halben Jahre auch die Keologie verband. Außer dem gründlichen Studium der alten klassischen Sprachen batte er sich auch die Renntalisischen Sprachen batte er sich auch die Renntalisischen Sprachen batte er sich auch die Renntalischen Sprachen batte er sich auch die Renntalische Butter die Renntalische Butte alten flafischen Sprachen batte er fich auch Die Renn-niß ber neuern Sprachen, ber italienischen und frangofichen erworben, welche lettere er mit Bertigfeit sprach. In der Theologie batte er Galler, 3immer, Schneiber, Mall und Andres ju Lebrern. Durch Die Berwendung des Ersteren fam er in das Clericalseminar, wo damals Rolder Director war. Die Lecture der Schrift von Ses-Rolber Oltector war. Die tecture ver Soriff von Jepler "Ansichten von Religion und Rirchenthum," ein sorgsätliges Bibelstudium und der unter den Theologen sein mer Zeit berrschende freie Geist zu Landshut machte ihm die katholische Dogmatik verdächtig und veranlaste mehrere freie unfirchliche Aeußerungen über die Heiligenversehrung, Höllenstrafen u. s. w., die ansangs dem Director Rolber, einem edlen Manne und nacher auch dem Professor Sailer gut beren kanne. Außerdem hatte er als feffor Sailer ju Obren famen. Außerbem batte er als Probearbeit feines firdenbiftorifden Studiums ben Profeffor Andres einen Auffag gegen Die Oberberricaft Des Papftes und fur Die Gleichheit Des Presbyter und Epi-fcopos eingereicht. Bei Diefen Berftoffen gegen bas fatoops eingereicht. Bei biefen Berfiopen gegen bes fatholische Kirchenfystem glaubte man, er wirde fich ganz von der Theologie entfernen. Allein es bildete fich in ihm ein sogenannter idealischer Katholicismus, mit dem er, ohne Beschwerung seines Gewissens, in den Stand eines fatholischen Geiftlichen eintreten zu konnen glaubte. Jedoch noch vor dem Eintritte in denselben, vor dem Empfange der höheren zum Schibat verpfichtenden Weihen wurde er in Folge der rühmlich bekandenen Lehr

amtsprafung im J. 1818 an der Studienanftalt ju Reu-Burg an der Donau als Lehrer der zweiten lateinischen Borbereitungstlasse mit einem nicht unbedeutenden Gebalte angestellt. Auch das über den theologischen Eurstuß in Landshut erhaltene Absolutorium war sehr ehren. jus in Landsdur erhattene abjointorium war feur epreme voll durch die erste Fortgangknote ausgezeichnet. Um Schlusse des Jahrs 1819, nach der schon erhaltenen Anskellung im Lehrsache, trat er durch die Priesterweihe in den geistlichen Stand, ein factischer Beweis, daß dieser Eintritt nicht die erzwungene Folge der dürftigen außeren Berhaltnisse war. Allein im Laufe der folgenden Jahre wurden die Religionszweisel von Neuem rege, der Bertalfriskung mollte bei den gemachten niesen ideale Natholicismus wollte bei den gemachten vielen Erfahrungen des Gegentheils nicht mehr genügen. Der Zwiespalt wuchs, als er im J. 1822 von Neuburg nach Manchen an das Progymnasium versest und mit dem auggeflärten Director Cajetan v. Weiler ') in Verbindung gesett wurde. Dieser gab ihm unter andern "Tzschrers Protestantismus und Natholicismus aus dem Standpunfte der Politif betrachtet" zu lesen und wirfte auch sonst durch freie philosophische Religionsansichten sehr anregend auf ihn ein. Das Treiben der sinstern Partei, die nach dem Abschlusse und nach der Aussährung des Concordats mit Rom mächtig ihr Haupt emporzuheben begann und auch im J. 1823 die Enthebung des Girectors von Weiler vom Lebramte und von der Studien direction bewirfte, erregte seinen Abscheu um so lebbas. ibeale Ratbolicismus wollte bei ben gemachten vielen Direction bewirkte, erregte feinen Abideu um fo lebhafe ter, je mehr er von Beilers gefegnetem Ginfluffe auf bas fittlichereligiofe Bobl und die freie wiffenfcaftliche Bilfittlichereligible Wohl und die freie wiffenschaftliche Bilbung an Der Studienanstalt in Manchen überzeugt war. Bei seiner Bersetung nach Aschaffendurg in die zweite Gymnasialflasse im J. 1824, wo er in der Gymnasiumsbibliothefe und in andern Privatbibliothefen nicht nur die Schriften katholischer Dogmatifer, sondern auch protestantischer Theologen, die Conciliensammlungen und so vieles andere reichlich vorsand, diest er sich ploglich in eine neue Welt versett. Das schon fraher gegen seine Freunde gedügerte Rittrauen gegen die kirchliche Tradition, welches durch die dogmatischen Werke von Miest. Brenner (freie Darkellung der Theologie in der Bieft. Brenner (freie Darftellung ber Theologie in Der Ibee bes himmelreiches) und Dobmapre Systema theo-logiae catholicae (bas Lebrbuch ber Theologie ju Landsbut) nicht gehoben worben mar, trieb ibn ju neuen

^{*)} Deffen Biogr, f. im 4. Sahrg. des R. Retr. G. 971.

Untersuchungen über ben driftliden Glauben ber erfer Jahrhunderte an. Das Resultat ber mubevollen be-Jahrhunderte an. Das Resultat der mübevollen finschungen war der Uebertritt zur protestantischen Kirde, der am 4. Mai im J. 1828 erfolgte. Als dieser Schridden fingt. Ministerium angezeigt worden war, beschiebe am 21. Juni desselben Jahres die Bersetung des übergetretenen Prosessor, an das protesiantische Progymassum zu Schweinfurt, jedoch mit Borbebalt des Ranges und Gebaltes eines Gymnassumprofessor. Das eines des Berset in des Menges und Gebaltes eines Gymnassumprofessor. felbit mar durch den Austritt des D. Saber in Das Pfart. amt die Lebrftelle in einer Progpmnafialflaffe eben erle amt vie Leptieue in einer progymnafatitagie eben eile digt worden. Im Jahre 1833, wo die Gymnasialansatt wieder vervollsichndigt wurde, erhielt er die Ernennung jum Professor der 4. Gymnasialitäse und jugleich provisorisch von der Kreibergierung zu Barburg die Berwesung des Rectorats. Da im Rover, desselben Jahres der Staatsminister des Inneren, Fürst von Wallerkein die Schulen zu Schweinsurt visitirte, bezeugte er seine vollkommene Justriedenbeit mit den getroffenen Anord-nunden und rühmte des Rectoratsverwesers erwarbene nungen und rubmte des Rectoratsverwefers erworbene Berbienfte um das reftaurirte Gymnastum mit ausge-Beidnetem Lobe. Spater, Den 6. Dec. 1833 erfolgte Die Allerhochte Ernennung beffelben jum wirklichen Rector, wie es in dem Rescripte bieg, wegen feiner an Ort und Stelle von dem Staatsminifter mabrgenommenen ausge: jeichneten Leiftungen. Das anvertraute Umt tonnte aber Blitte des mannlichen Alters das Opfer einer abzeh Blitte des mannlichen Alters das Opfer einer abzeh tenden Kranfheit wurde. — Die Berwaltung seines Lebramtes und Rectorats war, wie der Staatsminster felbft saut anerkannte, ausgezeichnet verdienstlich. Es wurden von der Zeit an, als er die Berwefung des Rectorats schammen bette bie erfent schaffelleich Mectorats übernommen batte, die größeren foriftkellerifchen Arbeiten und die Must, worin er ein ausgezeichneter Meister war, aufgegeben und ale Zeit, auch die Wusekunden dem wichtigen Berufe geweihet, um die fittliche und wisenschaftliche Bildung des Gymnasiums berauskellen. Groß war der Aerfall in beider hinficht an batte um für ber anvertrauten Studienanstalt. Man batte, um für das unvollfandige Gymnaftum Schuler ju gewinnen, fruber es mit der Aufnahme der Schuler nicht fo ftreng genommen und war mehr darauf bedacht, die 3abl der-felben, als die Ehre der Anftalt zu fordern. So fam es, daß mehr der Besuch des Wirthshaufes, als die Biffenidaft die normaltende Angelegenhalt ber Sohler

wurde. Diefe Bugellofigfeit mußte nun mit burchgreis wurde. Biefe zigeliongreit munte nun mit varcygrei, fendem Ernfte gezägelt werden. Eisenschmid, defien fen. riges Comperament schon an fich zur Strenge geneigt war, hatte erkannt, daß dem herrschenden Berfalle nur durch die größte Strenge Einhalt gethan werden könne. Er hielt mit dem Regierungscommissär der Stadt und mit dem neugebildeten Collegium der Professoren wiederbolte ernfte Berathungen über die Berbesterung der verfallenen Diskiptlin. Die verdächtigen Schüler wurden notwelladen und noch dem Mende der Schulb mit Den vorgeladen und nach bem Grade ber Schuld mit Strafen belegt ober von der Lebranftalt entlaffen. mal gefcab es, daß binnen 3 Tagen act Schaler Dimit. tirt murben. Durch Diefe energifche Strenge gelang es, Daß ber unfaubere Beift eine Statte verlaffen mußte, in Der er fo lange ungefiort fein Wefen batte treiben bar-fen. Die Disciplinarfalle verminderten fic bedeutend und gegen bas Ende bes Souliabres war die Studienanftalt fo ziemlich gereinigt. Bur Befeftigung ber Drb. nung entwarf E. besondere Disciplinargesete, welche nach reifer Bergibung mit ben Collegen, mit bem Regierungscommiffar und mit bem Scholarcate an bas fo. niglice Minifterium Des Innern eingeschidt und im Dai Des 3. 1894 mit wenigen Mobificationen befidtigt wur-ben. Alle Quartiere, in welchen Gymnafiaften mobnten, unterwarf er ber ftrengften Controle. Datten fic Daus. leute burd ichlechte Auflicht etwas ju Schulden fomleute durch schlechte Aussicht etwas zu Schulden fommen lassen, so mußten die Gymnasiaten auf der Stelle das haus verlassen. — Doch glaubte E. keineswegs, mit bloßen außeren Zwangsmitteln die Schulordnung begründen zu können. Er jagt in seinem gründlichen Programm über die Disciplin (Schweinfurt, 1832): Die negative Bezähmung der wilden Jugendkraft ift ein untergeordnetes Erziehungsmittel, nicht das edelste und zur Sessen ung wirksamke. Es wird durch den Zwang nur dußere Legalisät, nicht selten Deuchelei und Deimtücke befördert. Soll die beschränkende Zucht dem sittlichen Zwecke der Bildung des Willens zur woralischen Selbstständigseit Venüge leisten, so muß sie auch für die innere Bescherung und Veredlung sorgen. Das sittlich gebildete Gemüth gewährt die sicherste Wärgschaft der woralischen Ordnung. Als das erste und wichtigste Mittel der Sc. Ordnung. Ale Das erfte und wichtigfte Mittel ber Gc. mathebilbung wurde von ibm bie religibs moralifde Bildung betrachtet, namlich bie Ebrfurdt und Liebe ge. gen Bott, Die burch geiftanfprechenben Unterricht, burch vernanftig geordneten Gultus und vorleuchtendes Bei-

spiel ber Erzieher gefördert werden sou. Er gab all Alaffenlehrer selbst das Beispiel ber gewissenhaftesten Thatigteit, bereitete sich fur seine Klasse jorgfältiger vor, als jeder Schiler. Um ben für Wissenschaftlichkeit er ftorbenen Geist zu weden, ordnete er wöchentliche Zusammenkunfte unter den Schilern an, in welchen diese, ohne Beisein der Lehrer, entweder selbst verfertigte Aufschweizige Stellen der Klassier sich bespruation über schweizige Stellen der Klassier sich bespruchen. Ueber die Resultate der Ausammenkunfte muste ibm jedesmal Die Resultate Der Busammentunfte mußte ibm jedesmal foriftlicher Bericht erftattet werden. — far Das Bergnugen forgte er im Gommer durch forperubende Spiele im Freien, im Winter Durch fogenannte Abendunterbal-tungen. In Diefen murben im Beifein fammtlicher Profefforen von den Schilern entweder musifalifche Compositionen vorgetragen ober Declamirt. Diefe Unterhal tungen fanden gewöhnlich alle 14 Tage ftatt. Durch feine Bemühung wurde für die Gelammtanstalt, namlich für das Gymnasium und für die lateinischen Borbereitungstlassen ein ausgedehntes Musstlinkitut errichtet, in welchem fast alle Instrumente ohne bedeutende Roken für die Schler erlernt werden konnen. Aus donnomie fchen Grunden murbe es leiber! fpater in ein bloges Defangeinfitut verwandelt. — Bur zweckmaßigen Re-gulirung bes Unterrichtes in ben verschiedenen Rlaffen wurden in den Sigungen des Collegiums Der Professo wurden in den Sigungen des Collegiums der Professoren eine genau in einander greisende Stusenfolge des Unterrichtes entworfen. Außerdem forgte er durch Anschaffung der bedeutendsten philologischen und padagoglichen geitschriften für das wissenschaftliche Bedürfniß der Lehrer, um die Literatur der Zeit kennen zu lernen. Für die Schüler wurden durch die Beiträge der Bemittelten eine Lesebibliothek errichtet, die nach dem ersten Jahre schon fast alle deutschen Classiker enthielt; ferner wurde durch milde Gaben der Grund zu einer Armenbibliothek gelegt, aus der jest jeder mittellose Schäler die nötzigen Bücher erhalt. — Mit den Professoren seines Collegiums stand er in dem freundlichken, an Vertrausschleit gränzenden Verhältnisse. Gegen die Schäler war er zwar streng, aber mit berzlicher Eheilnahme für ihr er zwar fireng, aber mit berglicher Ebeilnahme far ibr Beftes beforgt. Es fonnte gefcheben, bag er in ben erften Aufwallungen feines beftigen Temperamentes gegen Einzelne ungerecht bandelte, boch in rubigen Augenbliften murbe bie jugefügte ungerechte Rrantung von ibm abgebeten. Rur menige und nur grundverborbene Sob

ter maren ibm gram. Saft Alle entidulbigten bie Seftig. Feit feines Temperaments und maren ihm auf bas Berg-Teit seines Temperaments und waren ihm auf das Berzlichfte zugethan, besonders diejenigen, deren Lebrer er mehrere Jahre hindurch gewesen. Personliche Beleidigungen konnten ihn betrüben, aber nicht jum Errafen veranlassen. Einmal wurde ihm ein Brief gebracht, in welchem ein Schiler ihn einen verfluchten Apostaten gescholten und der Parteilichteit beschuldigt batte. Eisenschmid machte die Scheltworte bekannt, ließ sie aber unbestraft. Dem dußeren Ehrengepränge war er abhold. Alls er im J. 1834/35 nach einer schweren Krankheit das Gymnasium zum eisen Male wieder besuchte, sollten nach dem Bunsche der Lehrer und Schiler einige Empfangsfeierlichkeiten statsinden. E. verbat sich dieselben durchaus und willigte nur darein, das die wohlbabene Durchaus und willigte nur barein, bag bie mobibaben. Deren Gouler eine Schenfung an Die Armenbibliothef deren Schüler eine Schenkung an die Armenbibliothekt weranstalteten. — Ju ben merkmarbigsten Ereignissen seinen Rectorateverwaltung gehörte die Jubilaumsseier des Gymnasiums am 8. Apr. 1834, wegen seines 2001sprigen Bestandes. Es batte im Jahre 1632 den 2. März Gustan Abolph, der Ritter des verbesserten Glaubens in Deutschland, dem Bürgermeister und Kath von Schweinsfurt eine Schenkungsurfunde für den Ausbau und die Errichtung eines Gymnasiums, Gott zu Ehren und der studirenden Jugend zum Besten, wie sich der fromme Held ausdrückte, ertheilt. Am 8. April 1634 wurde die Anstalt feierlich eingeweibet. Don dieser Eitstung erbielt das Gymnasium den Ramen Gustavianum. In dem J. 1802 wurde es aufgelöst und in ein Progmangsum 3. 1802 wurde es aufgeloft und in ein Progymnafium umgewandelt, fodann im J. 1833 vom König Ludwig ein vollständiges Gymnasium nebst den 4 Borbereitungs ein vollständiges Gymnasium nebst den 4 Bordereitungs-klassen wieder bergestellt. Durch diese edle Restauration war der Impuls gegeben, die Biederkehr der Seculär-feier auf eine besonders feltliche Art zu begeben. Es er-schienen von Seiten der Regierung zu der festlichen Feier der Regierungsdirector, Graf von Giech und der dama-lige Schulreserent und Prosessor died und der dama-lige Schulreserent und Prosessor die universität Bürz-burg Dr. Richarz, gegenwärtiger Bischof von Augsburg. Rector E. hielt in der zahlreichen Bersammlung der Staatsdiener und Bürger die Festrede, welche durch den begeisternden Indalt allgemeinen tiesen Eindruck bervorbegeifternben Ingut augen von den Profesoren grund-brachte. Außerdem murden von den Profesoren grund-E. forieb über Die Idee ber Palingeneffe bes Spmna-fiums, Prof. Deblichlager de Ajace Telamonis filio; Bitt-Mt. Metrolog 14. Jahra. 23

in dem Landsbuter Anabenseminar vermittelte, Rube in allen Gegenständen des Gymnasialunterridtes bedeutende Fortschritte zu machen begann. Als de Gymnasium zu Landsdut im J. 1813 aufgeboben wurd, vollendete er in dem seiner Baterstadt nahe gelegena Reuburg an der Donau seine Gymnasialbildung. In solgenden Jahre 1814 kehrte er wieder nach Landsdut zu den Universitätsstudien zurück und borte die philosophischen Borlesungen der Prof. Köppen und Salat. Im Dause des Lesteren wurde er sehr freundschaftlich aufgenommen und für die Philosophie gewonnen, gegen welches Studium ihn mondische Ansichten einzunehmen suchten. Bei der Wahl der Fachtudien hatte er anfangs sich für die Rechtswissenschaft entscheen, blieb aber nur ein halbes Jahr dei diesem Fache. Durch die Pandecten abgeschreckt, wendete er sich darauf zur Philosogie, mit welcher er nach einem halben Jahre auch die Theologie verband. Außer dem gründlichen Studium der alten klassischen Sprachen batte er sich auch die Kente Angbe in allen Gegenftanden Des Gymnafialunterrid alten tlaffifden Sprachen batte er fic auch die Remi fchen erworben, welche lettere er mit Fertigteit fpind. In der Theologie hatte er Gailer, Zimmer, Schneiber, Rall und Andres ju Lebrern. Durch die Berwendung Nau und andres ju revern. Durch die Betwenung bes Ersteren kam er in das Elericalseminar, wo damils Roider Director war. Die Lecture der Schrift von Keller, Ansichten von Religion und Rirchenthum," ein sonfcliges Bibelstudium und der unter den Theologen sein ner Zeit berrschahlte nech erle gu Landshut mocht ibm Die katholische Dogmatik verdachtig und veraniste mehrere freie unfirchliche Meugerungen über Die Beiligenver ebrung, Sollenftrafen u. f. m., Die anfangs bem Director Roiber, einem edlen Manne und nachber auch bem Pre feffor Sailer ju Obren famen. Mußerbem batte et all Probearbeit seines kirchenbistorischen Studiums ben Prefestor Andres einen Aussag gegen die Oberberischt bet Papstes und für die Gleichdeit des Presbyter und Episcopos eingereicht. Bei diesen Berftosen gegen de fatholische Kirchensystem glaubte man, er wurde sie ganz von der Theologie entfernen. Allein es bilden sie ihm ein sogenannter idealischer Katbolicismus, mit dem er, ohne Beschwerung seines Gewissens, in den Standeines Fatholischen Gestlichen eintretten zu konnen glaubte. Jedoch noch vor dem Eintritte in denselben, vor den Empfange der höheren zum Edilbat verpflichenden Weiden wurde er in Folge der rühmlich bestandenen Lehr Probearbeit feines firdenbiftorifden Studiums ben Dre

amteprafung im J. 1818 an der Studienanftalt ju Reu. Burg an der Donau als Lehrer der zweiten lateinischen Borbereitungsklaffe mit einem nicht unbedeutenden Gebalte angestellt. Auch das über den theologischen Eurstuß in Landshut erhaltene Absolutorium war sehr ehren. poll durch die erste Eortgangknote ausgezeichnet. Am Solluse des Jahrs 1819, nach der schon erhaltenen Ankellung im Lehrsche, trat er durch die Priesterweihe in ben geistlichen Stand, ein factischer Beweis, daß dieser Eintritt nicht die erzwungene Folge der dürftigen außeren Werhältnisse war. Allein im Laufe der folgenden Jahre wurden die Religionszweisel von Neuem rege, der Inacht Fatholicismus mollte bei den gemachten niesen Theale Ratholicismus wollte bei ben gemachten vielen Erfahrungen bes Gegentheils nicht mehr genugen. Der Awiespalt wuchs, als er im 3. 1822 von Renburg nach DRanden an bas Progymnaftum verfest und mit bem auf. Munchen an das Progomnasium versett und mit dem aufgeklärten Director Cajetan v. Weiler ') in Verbindung gesest wurde. Dieser gab ihm unter andern "Lyschirners Protestantismus und Katholicismus aus dem Stand, punkte der Politik betrachtet" zu lesen und wirkte auch sonst durch freie philosophische Religionsanschern sehr anregend auf ihn ein. Das Treiben der sinsken Parke, die nach dem Abschlüsse und dach der Ausschlüssen begann und auch im I. 1823 die Enthebung des Directors von Weiler vom Lehrante und von der Studien. Direction bewirfte, erregte seinen Abscheu um so lebhaf-ter, je mehr er von Weilers gesegnetem Einflusse auf das sttlich-religibse Wohl und die freie wissenschaftliche Bil-dung an der Studienanstalt in Munchen überzeugt war. bung an der Studienanstalt in Manden averzeugt war. Bei seiner Bersetung nach Aschaffenburg in die zweite Gymnasialklasse im J. 1824, wo er in der Gymnasiums, bibliothefe und in andern Privatbibliothefen nicht nur die Schriften katholischer Dogmatiker, sondern auch protestantischer Theologen, die Sonciliensammlungen und so vieles andere reichlich vorsand, hielt er sich ploglich in eine neue Welt versett. Das schon fraber gegen seine Freunde geäußerte Mistrauen gegen die kirchliche Tradition, welches durch die dogmatischen Werke von Mich Berner (freie Darkellnna ber Theologie in der Bieft. Brenner (freie Darftellung der Theologie in der Ibee bes himmetreiches) und Dobmapre Systema theo-logine catholicae (bas Lebrbuch ber Speplogie ju Landsbut) nicht gehoben worden mar, trieb ibn ju neuen

^{*)} Deffen Biogr, f. im 4. Jahrg. des R. Retr. S. 371.

Untersuchungen über den driftlichen Glauben der ein Jahrbunderte an. Das Resultat der mübevollen gifdungen war der Uebertritt zur protestantischen Tiet, der am 4. Mai im 3. 1828 erfolgte. Als dieser Schildem fonigl. Ministerium angezeigt worden war, beschilde basselbe am 21. Juni destelben Jahres die Bersehnliche fin die bergetrum zu Schmeinigte find der bei bergetrum zu Schmeinigte bei den den bei Berbebelt bei apmnafium ju Comeinfurt, jeboch mit Borbehalt bei Ranges und Gehaltes eines Gomnafialprofeffors. De felbft mar burd ben Austritt bes D. Saber in Das Dien amt die Lebrftelle in einer Progomnafialflaffe eben eile bigt worden. Im Jabre 1833, wo die Gymnafialanstalle wieder vervollständigt wurde, erdielt er die Ernennung zum Prosessor der 4. Gymnasialtlasse und zugleich provisorisch von der Areisregierung zu Burzburg die Berweiung des Acctorats. Da im Rovdr. bestelben Jahre wetung des Acctorate. Da im Nover, venten gune ber Staatsminister des Inneren, Fürft von Ballerkin die Schulen zu Schweinfurt vistirrte, bezeugte er icht vollsommene Zufricdenbeit mit den getroffenen Ansch nungen und rübmte des Rectoratsverwesers erworken Berbienste um das restauritre Gymnassum mit ausge . seidnetem Lobe. Spater, Den 6. Dec. 1833 erfolgte bit allerbochte Ernennung beffelben jum wirtlichen Recit, . wie es in dem Rescripte bieg, wegen feiner an Drt un Stelle von dem Staatsminifter mabrgenommenen aufgt zeichneten Leiftungen. Das anvertraute Amt konnte abei nur kurze Zeit von ihm verwaltet werden, da er in den Bluthe des mannlichen Alters das Opfer einer abzehrenden Krankbeit wurde. — Die Berwaltung eines Lehramtes und Rectorats war, wie der Staatsminfta felbst laut anerkannte, ausgezeichnet verdienstlich. Es wurden von der Zeit an, als er die Berweitung des Rectorats übernommen datte, die größeren schriftellen schen Arbeiten und die Musik, worin er ein ausgezeichneter Meister war, aufgegeben und ale Zeit, auch die Musikaunden dem wichtigen Berufe geweibet, um die stilliche und wissenschaftliche Bildung des Gymnastums ber anvertrauten Studienanskalt. Nan datte, wich das unvollkändige Gymnassum Schuler zu gewinden, frü Beidneten Leiftungen. Das anvertraute Amt tomte abet des unvollkändige Gymnastum Souler zu gewinnen, friber es mit der Aufnahme der Souler nicht se streng genommen und war mehr darauf bedacht, die Jahl betielben, als die Ehre der Anstalt au fördern. So fam es, daß mehr der Besuch des Wirtbehauses, als die Biffenschaft die norwaltende Angelegendett der Souler

math jurud. Wegen der anhaltenden Ardnklichkeit, die sich durch keine Mittel beben ließ, mußte er sich von der Studienanstalt großentheils entfernt balten. Aber sein warmer Eiser erkaltete auch jest nicht. In dieser Zeit des beftig leidenden körperlichen Organismus ereignete sich ein Borfall, der von übel Unterrichteten oder Boswilligen als eine auffallende Ungerechtigkeit ausgelegt wurde. Es wurden im J. 1835 die Schüler der dritten Phymnasialklasse, Einen ausgenommen, zum Repetiren der dritten Klasse verurtbeilt, wodurch im Studienjahre 1835/36 die vierte Alasse ohne Schüler blied. Diese darte Maasergel, welche den Rector E. seldst mit medereren seiner Collegen in eine sehr unangenedme Spannung brachte, erwieß sich in der kolge als eine Handlung der reisen Ueberlegung dadurch, daß diesenigen, welche in der dritten Klasse zu Schweinsurt blieden, auch im folgenden Jahre den an sie gestellten Forderungen nicht genügen konten. — In dem neuen Studienjahre 1835/36 wurde er wegen der fortdauernden, nicht gehobenen Krankheit von der königl. Regierung auch von den Geschöften des Rectorats dispensirt; allein die sehnlichen Wähnsche und Dossinungen, die edlen Ubsichten der Regierung nach der Wiedergenesung fonnten nicht in Ersüllung geset werden. Um oben genannten Tage starb E. mit dristlicher ruhiger Kassung. Endigte sich die Lausbahn seines Lebens auch schnell, so datte er doch durch die energisch ausgeführte bessere Organiscung des Gymnasiums und durch seine gründlichen Sadagogischen und firchenhistorischen Werfer reichen Samen für reinere Ertenntnis der chistlichen Bahrbeit und für lebendige Liebe der dristlichen Tugend und Wissenschieden.

122. Anton Reicha, Professor ber Composition zu Paris;

Projestor der Composition zu Paris;

geboren b. 27. Febr. 1770, gestorben am 28. Mai 1836 *).

Bu Prag geboren, jablte er kaum 10 Jabre, als ihn ber Tod ben Bater raubte; bemzufolge nabm ihn fein damals in Bonn am Rhein wohnender Onkel, welcher die Stelle eines Mufitbirectors beim Kurfürften von Coln versab, zu fich und forgte für seine Erziehung. In seinem 15. Jabre trat er als Mitglied der Hoffapelle in die Dienste bes Kurfürsten. Bon diesem Zeit-

^{*)} Biener Theaterzeitung. Mr. 140. 1896 u. a.

punkte an begann er nicht nur die Execution und den mufikalischen Sat, sondern auch die Algebra, die Physit, die Philosophie, nebst den übrigen auf der Bonner Universität gelehrten Bissenschaften, mit Sifer zu studiern. Er legte keinen geringen Werth auf seine mathematischen Kenntnisse. Ich verdanke es nur diesem Swium, sagte er einst seinen Gollegen, daß ich über meine Ideen vollsommen Meister wurde, denn es bezähmte und füblte meine mich früher wild dahin reisende Fantasse ab und indem es diese der Vernunft und der Ueberlegung unterzog, verdoppelte es ihr Vermögen. Wir wissen nicht, ob diese Idee Reichas so richtig war, als er glaubte und ob seine Einbildungsfraft bei diesem Studium eracter Wissenschaften viel gewann; vielleicht haben die Liebe zu abstracten Combinationen und geschreichen Spielen in der Musik, dann der wirkliche Reiz, den er in der Ausschlier von dem geraden Wege ableiten, indem sie ibn von dem ihm stes vorschwebenden Jiele entsernen, sogar dem größern Ersolge seiner Werer geschadet, während sie den an meldossen Ausbruck und an rein punkfalischem Erecte neuwinderten geicadet, mabrend fie barin an melodifdem Ausbrude und an rein mufitalifchem Effecte verminberten , mas fie an funftlichen Combinationen, an befiegten Schwierigtel-ten und merfmurbigen, eber fur's Auge, als fur's Obr geschaffenen Arbeiten gewannen. Wie bem auch fei, feine ten und merkurdigen, eber fur's Auge, als fur's Die geschaffenen Arbeiten gewannen. Wie dem auch sel, seine zum ersten Male und zwar in Bonn aufgefahrten Berstuche fanden die aufmunterndste Aufnadme. Bon die sem Augenblicke an widmete er sich in Gemeinschaft mit seinem Collegen und Jugendfreunde Beetboven ?) ausschließlich der Composition. Diese Intimität scheint nicht lange mit den beiden Meistern gewährt zu baben und wahrscheinlich sag die Ursache davon in der Abweichung ihrer Ansichten über einige Punkte der Poetif der Kunst. Was und zu dieser Bermuthung führt, ist der Umstand, daß wir ost hörten, wie sich Reicha auf eine kalte Beise über die Werfe Beethovens äußerte und wie er mit einer übelwerdeckten Ironie über die von diesem erregte ner übelverbecten Ironie über Die von Diefem erregte Begeisterung fprach. 216 im Jabre 4794 Die Frangofen Benit von bem Rurfurftenthume Coln nabmen , gerftreute fic der Sof und R. etablirte fich in Damburg, wo er 5 Jahre hindurch verweilte. Um fich in dem Sylben-mage ber frangof. Sprache gu üben, componitte er da-felbft eine gweigetige Oper unter bem Eitel: Obaldi, ou

[&]quot;) Deffen Biogr. f. R. Retr. 5. Jahrg. G. 806.

les Français en Egypte. Als die Abministration Des Theatre- Français, welche sich damals in hamburg be- fand, von Berdienste der Partitur borte, machte sie dem Compositeur vortheilhafte Anerbietungen, um bas dem Compositeur vortheilhafte Anerbietungen, um das Recht ibrer Aufsührung zu erkausen; allein R., berathen von einigen Freunden, zog es vor, sein Wert unversehrt nach Paris zu bringen, wo er mit Ende des Jahres 1799 eintraf. Man weigerte sich, Obaldi, ou les Français en Egypte am Theater der Opera-oomique auszuschren, wenn der Text nicht gänzlich umgearbeitet wäre und da man in diesem Falle entweder die Musse hätte gänzlich umändern, oder das Beste verstümmeln sollen, so kann man sich wohl denken, daß der Sompositeur auf die, wiewohl damals sehr gesuchte Auszeichnung, sein Product an der Opera-comique in die Scene zu bringen, verzichtete. Er zog es vor, durch eine Symphonie zu debutiren, welche in den Concerten des Gaales Elerv großen Beisall erntete. Der Musse, schige Jahre in der hsterreichischen Jauptskadt zuzubringen. Bei seiner um das I. 1802 erfolgten Ankunst in Wien erdielt R. von Seite des eben so kunsteinstygen, als sonst ausgezeichneten Prinzen Ludw. Ferdin, von Preußen, desselben, welcher 4 Jahre darnach in dem Tressen bei Saalseld blieb, ein schweichelbastes Schreiben, worin ihn der Prinz einslud, sich bei ihm zu etabliren, um ihn im Contrapunste zu unterrichten; aber R. wollte alle diese Bortheile einem einzigen, nämlich jenem der sür ihn so kolbaren Gestellschaft Dadons zum Opfer bringen. Er componirte au unterrichten; aber R. wollte alle diese Bortheile einem einzigen, namlich jenem der für ihn so fostbaren Gesellschaft Sadns jum Opfer bringen. Er componirte und publicirte wöhrend seines Aufenthalts zu Wien eine bedeutende Anzahl von Werken, von welchen eines unter dem Titel: Sech und dreißig Fugen für das Pianoforte, Handn dedicirt ist und für ein in seiner Gattung außerordentliches Ereigniß gilt. Im J. 1808 kehrte er nach Paris zurück, welches er seitdem nicht mehr verließ. Bei seiner Ankunft ließ er im Conservatorium eine neue Symphonie aufführen, deren Wirkung dem von seiner ersten Symphonie bervorgebrachten Effecte nichts nachgab. Bis dahin hatte sich R. nur als Compositeur befannt gemacht; seit dem J. 1809 aber widmete er sich der Prosessur und er bewies in der doppelt schwierigen Kunst, Must zu lehren, welche zugleich eine Kunst und eine Wissenschaft ist, die größte Umsicht und Uebersegenbeit. Bon dieser Zeit an beschäftigte er sich ausschließe Bon Diefer Beit an beschäftigte er fic ausschließ.

fic mit ber Ebeorie feiner Runft, ftubirte faft alle vor ibm gefchriebenen Theorien burch und ichrieb feine Abbanblung über die Melodie, fodann feine harmonieslehre und endlich fein Bert über bramatifche Mufit. Bemerkensberth ift, bag trog ber icheinbaren Strenge Der Lebrfane R.'s feiner ber lebenben Profefforen fich fo fonell ale er gur Annahme einer Reuerung und follte fie allen bestandenen Regeln entgegen gewefen fein, affsie allen bestandenen Regeln entgegen gewesen sein, affriger bewies, sobald ein gludlicher Effect daraus hervorging, oder er den Reim eines Fortschrittes darin besmerkte. Bedenkt man, wie kurz die Gangelbande sind, durch welche man in den Schulen die musikalische Runk noch lenken möchte, so muß man gesteben, daß dieser Jug eines mit so vielen Verdienten begabren Mannes eine große Rechtlichkeit des Talents und einen hochgestellten Sinn verrath. Er bat in den J. 1818 und 1822 die königl. Ucademie der Musik mit den großen Opern "Natalie und Sappho" beschenkt. Aber der Tansesser batte sich weder über die Wahl des einen, noch siber jene des andern dieser Stiede zu erfreuen und bie Schwäche batte fich weder über die Bahl des einen, noch über jene des andern dieser Stüde zu erfreuen und die Schwäche der Dramen bat dem Ersolge der Partituren wesentlich geschadet, — auch sind gute Theoretiker gewöhnlich trostene Componisten. Im J. 1829 wurde R. als Franzose naturalistr. Im Jahre 1831 und unserer Meinung nach immer noch zu spate erbielt er das Kreuz der Ebrente gion und im J. 1835 wurde er endlich, in Betracht der zahlreichen Ansprüche, welche er zu dieser Auszeichnung besaß, an die Stelle Boseldieus zum Mitgliede des Instituts ernannt. — Seine Krankheit, welche Ansangb durchaus keine Besorgnisse einschler, nahm bald eine bedenkliche Wendung: ein Gallenseber und eine Veruftent zund ung traten ein und Reicha erlag seiner Krankheit. — Obgleich zum 66. Jahre gelangt, batte er eine krastige Obgleich aum 66. Jahre gelangt, batte er eine fraftige Gefundbeit und eine jugendliche Frifde erhalten, bie von feiner, rubigen Arbeiten gewidmeten und menn auch von jedem Chrgeite freigebliebenen, bod noch immer bon Rrantungen begleiteten Erifteng nicht erfchittert merben fonnten. Begabt mit einem von Ratur aus falten Den tonnten. Begabt mit einem bon Ratur aus taiten Temperamente und eber der Beobachtung, als dem thatigen Wirfen geneigt, hatte R. bald erfannt, daß die Schwierigfeiten, die Kranfungen und der Ueberdruß aller Art, deren der Compositeur mit jedem Schritte und vorzüglich in Frankreich, begegnen mußte, bevor er zur erfolgreichen Derausgabe seiner Werke gelangen konnte, für die Ausdauer, womit er sich gerüstet fühlte, in zu

großer Ungabl vorbanden maren. Indem er fic auf pblfrosphifche Beise in sein Schickal figte. beschloß er frühzeitig. Die fich ibm darbietende Gelegenheit zu benufen, nicht aber Zeit und Mabe an deren herbeischerung zu verlieren, besonders aber sich nie auf ihre hartenachige Aussuchung einzulassen. Er schrieb in Rube, was seinen Neigungen eben gefiel und o haufte er Berte seinen Reigungen eben gefiel und so dufte er Werke auf Werke, Meffen, Oratorien, Quartetten, Quintetten, Claviersugen, Symphonien, Opern, Abhandlungen, indem er die einen oder die andern der Reihe nach aufschren oder in Druck erscheinen ließ, je nachdem es seine Muße oder seine Hikzuellen gestatteten. Sich im Uedrigen auf seine Hikzuellen gestatteten. Sich im Uedrigen auf seine Soicksat verlassend und immer ruhig in seinem Gange, taub für die Stimme der Kritif und wenig empfänglich für das Lob, legte er äußerlich auf nichts sonst einen Werth, als auf Ersolge der jungen Künster, deren Ausbildung ihm im Conversatorium anvertraut wurde und welche er mit aller erdenklichen Sorgsalt und Aufmerksamfeit unterrichtete. Sein an Ereignissen fo un-Ausbildung ihm im Conversatorium anvertraut wurde und welche er mit aller erdenklichen Sorgkalt und Aufmerksamerk unterrichtete. Sein an Ereignissen so unfruchtbared Leben verstrich somit stille, nicht aber unfructbar, wie es sowohl seine zahlreichen Erzeugnisse (es beschehn über 100 gedruckte Werke von ihm, überdies gibt es noch eine große Anzahl von Handscriften, wovon mehrere von dem bochken Werthe für die Kunst sind), als auch die große Zahl der von ihm gebildeten Künst ind), als auch die große Zahl der von ihm gebildeten Künstler beweisen. Bon seinen Schülern nennen wir nur Onslow, Berlioz, Rousselot und Barbereau, welcher Lestere, obwohl noch sehr jung, sich schon durch gründliche Gelehrsamseit auszeichnet. — R. war gut, beschehn, theilsamseit auszeichnet. — R. war gut, beschehn, theilsamseit auszeichnet. — R. war gut, beschehn, theilsamseit durch ihn vorzussühren und benuste seinen Einsus, sein Doffnungen berechtigte, so versehlte er nicht, ihn durch Rath und Beisall zu unterstützen und zu ermutbigen; er suchte ihn vorzussühren und benuste seinen Einsus, sein ganzes Anschehn, um ihm empor zu belsen. Seine Liebe zur Kunst ließ ihn jede andere Rücksich verachten und zu traust ließ ihn jede andere Rücksich verachten und zes tras sich ost, daß er, obgleich selhst nicht reich, dem jungen Künstler freien Unterricht gab, der arm und ohne Huftsguellen, aber geizend nach Auszeichnung und Rubm, die Stink der, daße er nicht eine solche ehle Stüße Worwärts zurief, date er nicht eine solche ehle Stüße gefunden. Seine Beerdigung fand am 30. Mai statt. Der Leichenzug, in welchem man Cherubini, Par, Auber, Garnier, Heine und alle großen Künstler der Stadt bemerkte, dielt in St. Roche an, wo die Künstler des Conservatoriums, der Oper und die von Feydeau eis nige geiftliche Mufiffude aufführten; bann bewegte er fich bis jum Rirchbof Pore Lachaife fort, wo Gr. Elwart, gleichfalls Profesfor ber Composition am Confervatorium, im Ramen feiner Boglinge eine Rede hielt.

* 123. Anton Busch,

Paftor gu Langforben im Bergogthum Dibenburg; geb. im 3. 1791, geft. ben 29. Dai 1836.

Geboren in Bechta, erhielt er seinen erften Unterticht in der dortigen Bürgerschule und nachdem er aus dieser entlassen war, wurde er in das Antonische Gymnassum dasselbst ausgenommen. Während 6 Jahren nahm er an dem Unterricht in dieser Anstalt Theil und nach absolvirten Gymnassaltsassen und bestandener Prüfung deziog er im J. 1812 die Academie zu Münster, um sich dem Studium der Theologie zu midmen. Dier studierte er 1 Jahr Philosophie und dann 3 Jahre Theologie. Im Jahre 1816 empsing er die Priesterweibe und kehre dann nach seinem Geburtsorte zurück. In den wenigen Monaten, welche er dier verweilte, bereitete er sich zu dem wichtigen und schwierigen Amte der Seelsorge eisig vor und sehr bald ward ihm das Glück zu Theil, zur Ausübung desselben zu gelangen, indem er als Kapellan zu Knebeim im Kirchspiel Krapendorf angestellt wurde. Diese Stelle war jedoch mit vielen Beschwerden verdunden, denn in Knebeim fand er keine für ihn passende Wohnung und mußte daber diese in Cloppenburg, 1 Stunde davon entsernt nehmen. Bon da mußte er nicht allein an allen Sonn, und Festtagen des Jahres, sondern außerdem auch noch 2 Tage in jeder Woche nach Knebeim wandern, um dort den Gottesclienst zu verseben. Seine gute Gesundheit, sein beiteres Lemperament, seine Liebe zur Thätigteit balsen jedoch diese Verschwerden seines Amts unverdroßen und mit Leichtigkeit ertragen. Siebenzehn Jahre versah er diesen mührevollen Dienst und sowohl in seiner Gemeinde als in Cloppenburg, wo er, wenn sein Dienst es ihm erlaubte, an den Piarrgeschäften Theil nahm, wirkte er mit nicht geringem Ersolge, indem man seiner innigen Zuneizung mit Liebe, Folgewilligkeit und Bertrauen entgegen kam. Im Jahre 1834 wurde er zum Pastor in Langsörden ernannt. Zwar hatte er früher schon sich nach einem größeren Wirtungsfreise geschnt, allein die Umstände batten es nicht sügen wollen. Um so größer war daber aber

and jest seine Freude, den Wunsch seines Herzens befriedigt zu seben und er datte so viel mehr Grund dazu,
als er in Langsörden eine Gemeinde fand, welche mit Zuvorkommenheit und Liebe ihn ausnahm. Allein er sollte
die Erschlung seines Wunsches nicht lange genießen und
and die kurze Zeit, die ihm noch beschieden war. Gutes in seiner neuen Gemeinde zu wirken, wurde durch
körperliche Schwachbeit ihm verksimmert. Schon in den
lesten Jadren seines Ausenthalts in Eloppenburg hatte
seine Besandheit abgenommen und ein trockner Huste keine Gesandheit abgenommen und ein trockner Husten
mit Verschleimung der Luftröhre sich eingestellt. Dies
Uebel nahm in Langsörden so zu, daß er schon nach
1½ Jadren seiner dortigen Anstellung das Bett nicht mehr
verlassen seiner dortigen Anstellung das Bett nicht mehr
verlassen sonnte. Er, der so ost, gerusen und ungeruken, am Krankenbette die seiner Sorgsalt Anvertrauten
durch erdaulichen Zuspruch zur Sorgsalt Anvertrauten
durch erdaulichen Juspruch zur Geduld und Ergebung
in den Willen Gottes ermuntert hatte, gab nun selbst
den Beweis, wie tief diese Lebren in seinem Herzen
Wurzel gefaßt und ertrug seine Leiden mit nusterhafter
Geduld und Gottergebenheit. Gestärft durch die Heilsmittel der Religion sab er ruhig dem Augenblicke entgegen, der ihn der Erde und seinen Leiden entinahm.
Raum kannte er die Seinigen und kaum wurde er von
ihnen gekannt, aber dennoch sab seine Gemeinde mit innigem Bedauern ihn scheden, der se fürze Zeit der Ihrige gewesen. rige gemefen.

124. Christian Gottlieb Bruch,

Dortor ber Philof. u. Theol., Confiftorialrath u. Pfarrer an ber evangel. Gemeine gu Coln, Ritter bes rothen M. D. Sr Rlaffe;

geb. ju Pirmafens b. 14. San. 1772, geft. b. 30. Dai 1836.

Nachdem der Beremigte auf den hochschulen zu Mar-burg und Jena dem Studium der Theologie sich gewid-met, ward er schon im J. 1789 als Feldprediger bei ei-nem pfälzischen Regimente angestellt. Er blieb dies bis 1794, wo er 2. Prediger zu Meisenheim wurde. Diese Stelle wechselte er 1796 mit der eines 2. Prediger zu Trarketh und murde 1798 nan der nach Relben ben Erarbach und murbe 1798 von dort nach Belden, berufen. Im J. 1803 wurde er als Pfarrer bei der evang. Gemeine zu Coln angestellt und ift von jener Zeit an zu deren Gegen unermudet thatig gewesen. Der Ronig ernannte ibn 1816 zum Consistorialrathe bei dem damals gu Coln errichteten Confistorium der Proving Julich-Aleve-Berg und der konigl. Regierung daselbft. 1819 ward

ibm auch bie Cenfur ber in genannter Proving erfcei-nenden theologifden Schriften übertragen und 1823 er-mablte ibn bie epang. Kreisfynode Mublbeim a. R. ju wählte ihn bie ebang. Arteispiele Amt er die bestimmten ihrem Superintendenten, welches Amt er die bestimmten 5 Jahre bindurch mit Beisbeit und Araft verwaltere. Nachdem er bereits 1815 von der pbilosophischen Facultät der Universität zu Mardurg das Diplom eines Doctors der Philosophie erhalten, bekam er 1828, bei Gelegendeit der Exiser seiner 25iädrigen Predigtamtssüdrung von der evangelisch theologischen Facultät der Universität zu Bonn das Diplom eines Doctors der Theologie. In den mannichfaltigen Beziedungen und Berdältnissen seinense vielseitigen amtlichen Birkens bewies er eine ungemeine Tächtigen amtlichen Birkens bewies er eine ungemeine Tächtigen der König ihn im Jahre 1832 durch Derseidung des rothen Ablerordens 3r Klasse auszeichnete. Bis zu seinem Tode ist er wirksam geblieben und noch am Tage vorder datte er mit besonderer Krast das Bort des Lebens von heil. Stätte verkündigt, um so erschätternder war die schwerzliche Rachtidt von seinem urplösslich ersolgten Hinscheiden. — Seine Schriften sind. Du Mont. In's Deutsche übers. Edin 1807. (Der wahre Verf. ist Fr. Wallraf.) — Des Irn. v. Beaufort Borschlag zur Vereinigung aller christ. Kirchen. Aus dem Franz. Ebend. 1808. 2. verm. Lust. 1809. (Dat auch den Titel: Sammlung d. neuest. französ. Schriften sur wieren für u. wider d. Religionsvereinigung. 1. Sddn.) Mit Wet. 3. Dewora: Wird es nüsslich ein, die fatholische Berschliche Ther Kheinnsers Tebell nedmen zu lassen. Ebd. 1815. — *Der kleine Katechismus D. M. Luthers für d. gemeinen Plarrderrn u. Prediger. Ebd. 1822. — Ausschläße zu Giescler's u. Lücke's Zeitschrift für gebildete Edriften. ibrem Superintendenien, welches Umt er bie bestimmten 5 Jahre bindurch mit Beisheit und Rraft vermaltete.

125. Dr. Sfaat Lehweß.

pract. u. penf. birigirender Urgt am Rrantenhaufe ac. ju Potebam; geboren im 3. 1758, geftorben ben 80. Dai 1836 *1.

Er murbe ju Ronigsberg in Preugen geboren, mo er burch die Gorgfalt feiner vortrefflichen Eltern eine Erziehung und Bildung erhielt, welche Die Entwidelung

Medic. Almanach von Dr. Cache. 1836.

feiner Beiftes. und Bergensanlagen beganftigte. gehoriger Borbereitung bezog er bie Univerfitat feiner Baterfiadt, auf melder er außer ben medicinifden Borlefungen auch die philosophischen fleißig borte; besonders gog ibn Kant an, beffen Name und Lebren ibm bie in Die jog ihn Kant an, bessen Name und Lehren ihm bis in die spatesten Jahre seines Lebens theuer blieben. Bon hier ging er nach Kranksurt asd., um sein medicinisches Studium zu beendigen und erhielt daselht, nach Bertheidigung seiner Jnauguralschrift: "de febri nervosa lenta", im Oct. 1798 den Doctorgrad. Um diese Zeit entstand sein freundschaftliches Berholtniß zu Marcus Herz, senem ausgezeichneten Arzte seiner Zeit, dessen er stets mit Achtung und Andönglichseit gedachte. Potsdam wurde nun der Ort, wo er seine practische Lausvahn antrat, mit einer Liebe für seinen Beruf, die selbst in seinem bohen Alter noch nicht erkaltete und nur der Tod vermochte seine Thatigseit zu unterbrechen. Sein edles Streben und Wirken erward ihm ein allgemeines Bertrauen, wovon die 1810 ihm übertragene Stelle eines trauen, movon Die 1810 ibm übertragene Stelle eines Arates an dem bortigen Kranfen, und Armenbaufe bas unzweideutigfte Zeugniß gibt. Diefer Unftalt widmete er feine Rrafte mit einem ununterbrochenen Eifer und zwar 3 Jabre lange obne Befoldung. 218 im J. 1813 der Typhas contagiosus berrschte, ging er, von reiner Menschenliebe geleitet, den Gesahren ver Seuche muthig entgegen. Er selbst wurde damals von der Krankbeit befallen, war aber eben so glücklich, selber zu gennesen, als Andere zu beilen. Ein solcher Diensteifer konnte nicht ganz unbesohnt bleiben und so erhielt er 1814 ein Gebalt, das Anfangs zwar klein, später aber beträchtlich erhöht wurde. Auch verwaltete er einige Jahre nach bem Tode seines Borgangers des Monsiera beträcktlich erhobt wurde. Auch verwaltete er einige Jahre, nach dem Tode seines Borgangers, des Physicus Dr. Bogel, das Physicatsamt auf die uneigennühigigte Weise und zu solcher allgemeinen Jufriedenheit, daß man ihn ferner als gesehlich bestellten Physicus zu baben wünschte. Allein es wurde ihm seines ifraelit. Glaubens wegen nicht verstattet, dem Staate als Beamter zu dienen; er mußte sich also mit dem Bewustssein des gnügen, daß für die Menschbeit seine Wirksamfeit doch immer eine nünliche bleibe und daß jeder Dienst für diese zugleich ein mittelbarer Dienst für jenen sei. Bis in den späten Abend seines Ledens war er rastlos in der gewissenhaften Ausäudung seiner wahrlich schweren Berussspsichen, denn erst in einem Alter von 76 Jahren wurde er in den Ruhestand mit Pension versest. Um puntte an begann er nicht nur die Erecution und den mufitalifden Cab, fondern auch die Algebra, Die Phiff, Die Philosophie , nebft den übrigen auf Der Bonner Univerfitat gelehrten Biffenichaften, mit Gifer gu finbiren. Er legte teinen geringen Berth auf feine mathematifden Kenntniffe. 3ch verbante es nur biefem Stubium, fagte er einft feinen Collegen, bag ich aber meine Dium, fagte er eine teinen murbe, benn es bejapmie Ibeen vollfommen Reifter wirbe, benn es bejapmie und fubite meine mich fruber wild babin reifende gan-tale ab und indem es diefe ber Bernunft und ber Ueberlegung unterjog, verdoppelte es ibr Bermbgen. Bir wiffen nicht, ob diefe 3bee Reica's fo richtig war, als er glaubte und ob feine Ginbilbungstraft bei biefem er glaubte und ob jeine Eindibungstraft bei vielem Studium eracter Wiffenschaften viel gewann; vielleid baben die Liebe zu abstracten Combinationen und geistreichen Spielen in der Musik, dann der mirkliche Rei, den er in der Auflösung gewisser schwieriger Proportionen, welche den Künstler von dem geraden Wege ablebten, indem sie ihn von dem ihm ftere vorschwebenden ten, indem fie ibn von vem tom nere Defener Beite Biele entfernen, fogar bem großern Erfolge feiner Butt gefcabet, mabrend fie barin an melobifchem Musbrude und an rein mufifalifdem Effecte verminberten, was fe an funflichen Combinationen, an befiegten Somietigitien und merfmurbigen, eber fur's Muge, als fur's De gefchaffenen Arbeiten gemannen. Wie Dem auch fel, feine jum erften Dale und zwar in Bonn aufgefchrten Ber-fuche fanben bie aufmunternbfte Aufnahme. Bet bie Bie Dem aud fei, feine juge fanorn die aufmunternope aufnatente. Ein bie fem Augenblicke an widmete er fich in Gemeinschaft mit feinem Sollegen und Jugenbfreunde Beetboven aufschließlich der Composition. Diese Intimität schein nicht lange mit den beiden Meistern gewährt zu baben und wahrschrinlich lag die Ursache davon in der Abmeidung ihrer kingt den inder eines Auflichten ihrer eines Auflichten in der eine Auflichten in der eines Auflichten in der eines Auflichten der eines Auflichten in der eine Auflichten in der eine Auflichten in der eines Auflic ibrer Unficten über einige Puntte ber Boetif der Auft. Bas uns ju blefer Vermuthung führt, ift ber Umftand, das wir oft borten, wie fich Reicha auf eine kalte Beife aber die Werfe Beethovens außerte und wie er mit " ner abelverbecten Bronie aber bie von Diefem erigte Begeifterung fprach. Als im Jahre 1794 die Fragolen Befig von bem Rurfurftenthume Coln nahmen, jeffeute Ach Der Dof und R. etablirte fich in Damburg, so er 5 Jahre hindurch verweilte. Um fich in Dem Solben-maafe Der frangof. Sprache ju üben, componint er Dafeloft eine zweigetige Oper unter bem Eitel: Obaldi, on

^{. &}quot; Deffen Biogr. f. R. Retr. S. Jahrg. G. 806.

legenheiten bes Menfchen ju fprechen anfing. Er binterläßt eine Wittme, Die 43 Jahre in ber glücklichten Ebe mit ihm lebte; eine Tochter, Die er als glückliche Gattin und Mutter ju feben fich erfreute; feche Gobne, von benen hofrath Dr. Lehweß, einer ber beschäftigften Practifer ber Refibens, als der Aeltefte zu nennen ift.

* 126. August Wilhelm Graf Mellin,

bes heiligen romischen und des schwedischen Reiches Graf u. Freis herr, des St. Johanntter-Maltheser = Ordend Commentator zu Golgaft, königl. preuß. erfter Kammerherr, Mitglied mehrer gelehrten Gesellschaften, zu Stralfund;

geb. ju Stettin ben 8. Rov. 1740, geftorben am 30. Dai 1836.

Die Melline oder Malline stammen aus einem alten ablichen Geschlechte Italiens ber, von wo im Antange des 13. Jahrhunderts eine Linie derselben nach Deutschland zog und sich in Pommern, sowie später in Lievland mit Gütern ansässig machte. Einer der ausgezeichnetsten Borfahren unsers Reichsgrasen M. war Jürgen Graf Mellin (geb. 1632, gest. 1713), der in schwechischen Civile und Militärämtern sich große Berdienste erward. Er besaß das schone Gut Damizow dei Stettin. Bon seinen drei Söhnen war der jüngste Karl Gustav (geb. 1670, gest. 1738) ein besonderer Liebling Karls XII.; der diteste Bernd Johann (geb. 1659, gest. 1733) war schwedischer General und Gouverneur in Lievland. Der älteste Gohn dieses letzten, Georg Berndard (geb. 1704), königlich preußischer Generalmajor und Graf zu Damizow, vermählte sich 1740 mit seines Baters Bruders. (Karl Guskav) Tochter, Ulrise (geb. 1718). Aus dieser She wurden 4 Kinder geboren, von denen die beiden ältesten sehn des kinder geboren, von denen die des Locher und unser Augsschmen ihrer Ettern. Die frühesse Erziehung und Bildung unsers M. ward mit ungemeiner Gorgialt, besonders von der Mutter betrieben: ansangs durch eine Gouvernante, später durch einen Herrin von Kalfreuth, der aber beim Ausbruche des siedensährigen Kriegs (1756) mit dem Bater unsers M. zu Felde zog. Im Frühlahr 1757 übernahm nun den Unterricht der Candidat Kunge, welcher mit Strenge und Liebe denselben die zum Frieden (1763) sortseste, wo er den jungen M. auf das berühmte Carolinum nach Braunschweig begleitete. Hier machte Graf M.

in allen Wiffenschaften, Sprachen und Runften (ne mentlich im Zeichnen und Malen) die erfreulichften Jord schritte; batte auch reichlich Gelegenheit, bas feine bofleben tennen zu lernen. Im J. 1765 bezog er die Universität Dalle, wo namentlich Nettelbladt, Eberbard und Meyer seine Techter waren. Babrend seiner Dreijafre Meper feine Septer waren. Wahren feiner breigert gen Studienzeit besuchte er oft das benachbarte Defau, wo er seine Jagdneigung auf alle Weise befriedigen konnte. — Nach Damizow zurückgekehrt, ward er vom König Friedrich II. schop im Jahr 1770 zum Kammer-berrn ernannt am Pose ber nachmaligen Rutter König berrn ernannt am Dofe ber nachmaligen Mutter König Friedrich Wilhelms II. Dier in Berlin vermählte er fich im Jahre 1772, doch wider seine eigne Reigung, mit einem Fraulein von Nahlden, jog bald nach Damizow jurud, wo im Jahr 1785 die Erennung bieser She erfolgte. Während seines Ausenthalts in Damizow genoß er der ausgezeichneisten Jagdfreuden in der Rabe des lieblichen Schwedts, wo damals der leste Markgraf dieser Gerschaft, Friedrich Heinrich, restdirte (gest. 1788). Schon im Jahr 1779 war er als Schriftsteller im Forst, und Jagdfache ausgeteten; auch unterhielt er den ledhaftesten gelehrten Brieswecksel mit den ausgezeichneißen Natursorschern, namentlich mit von Bas im Forft. und Jagdface aufgetreten; auch unterhielt er ben lebhaftesten gelehrten Brieswechsel mit den ausgezeichnetsten Natursorschern, namentlich mit von Basson, Schreber, Bloch, Bechtein und von Wildungen. Sehr bald ward er Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. — Im November 1785 karb sein hochbeitagter Bater. Aurz vorher machte er mit seiner Mutster eine Reise zum Baron Schulz v. Ascheraden, Gutsdessellsche mannes so lieb, daß er sich mit ihr im Jahr 1791 werdand und in der glücklichten, obgleich kinderlosen Bissenschaften, der Jagd und edler Geselligkeit gelebt, auch den dortigen Thiergarten außerordentlich vervollsommet, verkauste er dieset schon Gut. Nach 2 Jahren (1997) starb seine Mutter und M. schlug einstweizen seit schick er seine Mutter und M. schlug einstweizen seit schick er seinen einzigen Sohn (von der erken Gattin) nach Waltershausen in das Institut des Doctor Bechtein. Nach anderthalb Jahren bezog derselbe die Universität Jena und nach 2 Jahren dase. Bon dies machte er eine Korstreise zu Auf dare den dare; doch plöhlich hörten alle Nachrichten von ihm auf. Odhak wahrscheinsich war er von einer damals

umberfreisenden Rauberbande ermordet worden. — Im Sommer bes Jahrs 1800 wohnte M. ju Sonnenburg dem letten Ritterschlage bes heermeisters vom Johanniter-Maltheserorden bei, bei welcher Gelegenheit er zum Ankauf der Stadt und herrschaft Naumburg am Bober veranlast wurde. Doch von jest an verfolgte ihn langere Zeit das Unglud: im Jahr 1804 verurschafte ihm eine Ueberschwemung des Bobers einen Schaben von mehr als 80000 Thaler: der Ariea von sachte ihm eine Ueberschwemmung des Bobers einen Schaden von mehr als 30,000 Thaler; der Arieg von 1806 nahm ihm noch mehr, so daß er die Besthung im Jahr 1808 verkaufte. Die nächsten acht Jahre bielt er sich an verschiedenen Orten, namentlich in Berlin auf, bis er endlich im Jahr 1816 jur Succession der Johanniter-Commende Gorgast gelangte, die ihm durch ein anständiges Einkommen einen rubigen Abend des Lebens bereitete. Seit 1817 wohnte er nun in Strassung in edler Muße mit seiner trefflichen Lebensgeschrin. M. gehörte ohne Ameisel zu den merkmitrdigen Kersonen geborte ohne 3meifel ju ben merkmurbigen Verfonen unferer Beit. Drei Menfchenalter bindurch, faft ein ganges Jahrhundert, mar er Erbenburger gemelen und Datte bis in Die letten Tage feines Lebens an allen wich. tigen Erfdeinungen im Gebiete ber Biffenfcaften und des Lebens ben lebhafteften Antheil genommen. Sein Gedachtnis mar enorm, namentlich in der Geschichte und besonders im Genealogischen. Raum mochte es irund besonders im Genealogischen. Kaum mochte es irgend eine bedeutende deutsche Familie geben, von der er nicht Kunde hatte. Allerdings bildte hierbei oft sein Ahnen, und Abelskolz hindurch, wodurch zuweilen die lächerlichken Aeußerungen veranlast wurden. Beide, der Graf und die treffliche Grafin, die wenige Jahre vor ihm farb, waren Freunde des rechtschaftensten Epristenthums. Wielen haben sie Wohlthaten erzeigt; Viele bedauerten den hingang Beidet. Rührend war es, beide bochbetagte Eheleute in ihrem häuslichen Teben zu beobachten, mit welcher zärtlichen Liebe sie an einander hingen und jugendlich scherweiten. Die Lebensfrisse des den Reunzigern naben Freises war bewundernswärdig. Schon sein Aeußeres sidste Ehrsucht ein: von hohem Wuchse, beiterm Blicke, mit Silberdaar des sche des den Reungige... Aeuferes fioste Ebriurder ein: Dernswärdig. Schon sein Aeuferes fioste Ebriurder ein: von hohem Buchse, heiterm Blide, mit Silberdaar bei bedt, nahm er Jeden ein, der ihn nur einmal naber kennen lernte. Die ganze Umgebung in seinen Jimmern erinnerte an Zeiten, deren nur sehr wenige der Lebenden sich bewußt sind. Große gepositerte Lehnftable waren die gewöhnlichen Sessel. Dogleich nur 2 Per. nige geiftliche Mufiffiade aufführten; bann bewegte er fich bis jum Kirchbof Pore Lachaife fort, wo Gr. Elwan, gleichfalls Profesfor ber Composition am Confervatorium, im Ramen seiner Böglinge eine Rebe hielt.

* 123. Unton Bufch, Paftor ju Langforben im Berzogthum Olbenburg; geb. im 3. 1791, geft. ben 29. Mat 1836.

Geboren in Bechta, erhielt er seinen ersten Unterricht in der dortigen Bürgerschule und nachdem er aus
dieser entlassen war, wurde er in das Antonische Gymnasium daselbst ausgenommen. Während 6 Jahren nahm
er an dem Unterricht in dieser Anstalt Theil und nach
absolvirten Gymnassaltsassen und bestandener Prüfung bejog er im J. 1812 die Academie zu Münster, um sich
dem Studium der Theologie zu widmen. Dier studierte
er 1 Jahr Philosophie und dann 3 Jahre Theologie.
Im Jahre 1816 empsing er die Priesterweibe und kehre
dann nach seinem Geburtsorte zurück. In den wenigen
Monaten, welche er dier verweilte, bereitete er sich zu
dem wichtigen und schwierigen Umte der Seelsorge eistig
vor und sehr bald ward ihm das Glück zu Theil, zur
Unsübung desselben zu gelangen, indem er als Kapellan
zu Knebeim im Kirchspiel Krapendorf angestellt wurde.
Diese Stelle war sedoch mit vielen Beschwerden verbunden, denn in Knebeim sand er keine für ihn passenden, denn in Knebeim sand er keine für ihn passenden Zunde davon entsernt nehmen. Bon da muste er
nicht allein an allen Sonn- und Festiagen des Jahres,
sondern außerdem auch noch 2 Tage in seder Woche nach
Kneheim wandern, um dort den Gotteschienst zu verseben. Seine gute Gesundheit, sein beiteres Lemperament, seine Liebe zur Ihdtigseit balsen sedoch diese Beschwerden seines Umts unverdrossen und mit Leichtigseit
ertragen. Siebenzehn Jahre versah er diesen mühevols
len Dienst und sowohl in seiner sinnigen Zuneizung
mit Liebe, Folgewilligkeit und Bertrauen entgegen kam.
Im Jahre 1834 wurde er zum Pastor in Langsörden ernannt. Zwar datte er früher schon sich nach einem größeren Wirkungskreise gesehnt, allein die Umskände daten
es nicht fügen wollen. Um so größer war dabet aber

auch jest seine Freude, den Wunsch seines Berzens befriedigt zu seben und er batte so viel mehr Grund dazu,
als er in Langsbrden eine Gemeinde fand, welche mit Zuporfommendeit und Liebe ihn ausnahm. Allein er sollte
die Erschlung seines Wunsches nicht lange genießen und
auch die kurze Zeit, die ihm noch beschieden war, Gutes in seiner neuen Gemeinde zu wirken, wurde durch
körperliche Schwachbeit ihm verksimmert. Schon in den
lesten Jahren seines Aufenthalts in Sloppenburg hatte
seine Besundheit abgenommen und ein trockner Justen
mit Verschleimung der Luftröhre sich eingestellt. Dies
Uebef nahm in Langsorden so zu, daß er schon nach
1½ Jahren seiner dortigen Anstellung das Bett nicht mehr
verlassen sonnte. Er, der so ost, gerusen und ungerufen, am Kransenbette die seiner Sorzsalt Anvertrauten
durch erdausichen Zuspruch zur Geduld und Ergebung
in den Willen Gottes ermuntert datte, gab nun selbst
den Beweis, wie tief diese Lebren in seinem Herzen
Wurzel gesast und ertrug seine Leiden mit nuskerhafter
Geduld und Gottengebenheit. Gestärft durch die Heilsmittel der Religion sab er ruhig dem Augenblick entgegen, der ihn der Erde und seinen Leiden entnahm.
Raum kannte er die Seinigen und kaum wurde er von
ihnen gekannt, aber dennoch sah seinen Leiden entnahm.
Raum kannte er die Seinigen und kaum wurde er von
ihnen gekannt, aber dennoch sah seinen Gemeinde mit innigem Bedauern ihn scheden, der so kurze Zeit der Ihrige gewesen. rige gemefen.

Christian Gottlieb Bruch, 124.

Doctor ber Philof. u. Theol., Confiftorialrath u. Pfarrer an ber evangel. Gemeine ju Coln, Ritter bes rothen U. D. Sr Rlaffe;

geb. ju Pirmafens b. 14. Jan. 1772, geft. b. 30. Dai 1836.

Nachdem der Berewigte auf den hochschulen ju Marburg und Jena dem Studium der Theologie sich gewidmet, ward er schon im J. 1789 als Feldprediger bei einem pfälzischen Regimente angestellt. Er blieb dies bis 1794, wo er 2. Prediger zu Meisenheim wurde. Diese Stelle wechselte er 1796 mit der eines 2. Predigers zu Trarbad und murbe 1798 von bort nach Belbeng berufen. Im J. 1803 wurde er als Pfarrer bei der evang. Gemeine zu Ebln angestellt und ift von jener Zeit an zu deren Segen unermüdet thätig gewesen. Der König ernannte ibn 1816 zum Consistorialrathe bei dem damals ju Coln errichteten Confistorium ber Proving Julich-Rleve-Berg und ber konigl. Regierung baselbft. 1819 ward

ibm auch die Cenfur ber in genannter Proving erscheinenden theologischen Schriften übertragen und 1823 erwählte ibn die evang. Areisipnobe Mublbeim a. R. ju ihrem Superintendenten, welches Umt er die bestimmten 5 Jabre bindurch mit Beisbeit und Kraft verwaltete. Nachdem er bereits 1815 von der philosophischen Facultat ber Universitat ju Marburg bas Diplom eines Doctors ber Philosophie erhalten, befam er 1828, bei Gelegen. beit ber Beier feiner 25idbrigen Predigtamtsführung von beit der Feier seiner 25iahrigen Predigtamtssührung von der evangelisch theologischen Facultat der Universität ju Bonn das Diplom eines Doctors der Theologie. In den mannichfaltigen Beziehungen und Berddltnissen, ines vielseitigen amtlichen Birkens bewieß er eine ungemeine Tüchtigen amtlichen Birkens bewieß er eine ungemeine Tüchtigeit und erward sich großes Berdienst, weshalb auch der König ihn im Jahre 1832 durch Berleidung des rotben Ablerordens In Alasse auszeichnete. Bis zu seinem Tode ist er wirksam geblieden und noch am Tage vorder datte er mit besonderer Krast das Bort des Lebens von heil. Stätte verkündigt, um so erschütternder war die schmerzliche Nachricht von seinem urplöslich ersolgten hinscheiden. — Seine Schriften sund: Sendschreiben d. Kirchners Gamanders an d. Pfarrer Mich. du Mont. In's Deutsche übers. Soln 1807. (Der wahre Bers. ist Kr. Wallras.) — Des Hrn. v. Beaufort Borschlag zur Bereinigung aller christ. Kirchen. Aus dem Franz. Ebend. 1808. 2. verm Aust. 1809. (Hat auch den Titel: Sammlung d. neuest. franzos. Schriften sur der Kreitsigung. 1. Bodn.) Mit Bet. J. Dewora: Wird es nünlich sein, die fatbolische Geistlichkeit an der fünstigen sändlichen Verfassung der Provinzen d. linken Rheinusers Theil nehmen zu lassen. Ebd. 1815. — *Der kleine Katechismus D. M. Lunders sür d. gemeinen Pfartyerrn u. Prediger. Ebd. 1822. — Ausschlaße zu Gieseler's u. Lücke's Zeitschrift für gebildete Ehrsten. Der evangelifd theologifden Facultat ber Univerfitat ju

Dr. Tfaat Lehweg, 125.

pract. u. penf. birigirenber Urgt am Rrantenhaufe zc. gu Potsbam; geboren im 3. 1758, geftorben ben 80. Dai 1836 *).

Er wurde ju Ronigsberg in Preugen geboren, mo er burch die Sorgfalt feiner vortrefflichen Eltern eine Erziedung und Bildung erhielt, welche bie Entwicklung

[&]quot;) Debic. Almanach von Dr. Gade. 1836.

feiner Beiftes. und Herzensanlagen begünstigte. Nach gehöriger Borbereitung bezog er die Universität seiner Baterstadt, auf welcher er außer den medicinischen Bortesungen auch die philosophischen sleiß borte; besonders aog ibn Kant an, bessen Rame und Lehren ibm bis in die spätesten Jahre seines Tebens theuer blieben. Bon bier ging er nach Frankfurt afd., um sein medicinisches Studium zu beendigen und erhielt daselbst, nach Vertheidigung seiner Jnauguralschrift: "de febri nervosa lenta", im Oct. 1798 den Doctorgrad. Um diese Zeit entstand sein freundschaftliches Berhaltnis im Marens Gert. im Dct. 1798 ben Doctorgrad. Um biese Zeit entstand sein freundschaftliches Berbaltniß zu Marcus Berg, jenem ausgezeichneten Arzte feiner Zeit, bessen er stels mit Achtung und Andanglichfeit gedachte. Potsdam wurde nun der Ort, wo er seine practische Lausbahn antrat, mit einer Liebe für seinen Beruf, die selbst in seinem boben Alter noch nicht erkaltere und nur ber Tod vermochte seine Thatigseit zu unterbrechen. Sein edles Streben und Wirfen erwarb ibm ein allgemeines Bertrauen, wovon die 1810 ihm übertragene Stelle eines Arztes an dem dortigen Kranken, und Armenhause das unzweideutigste Zeugniß gibt. Dieser Unstalt widmete er seine Krafte mit einem ununterbrochenen Eiser und war 3 Jahre lange ohne Besoldung. Als im J. 1813 der Typhus contagiosus herrsche, ging er, von reiner amar 3 Jahre lange ohne Besolvung. Als im J. 1813 der Typhus contagiosus berrschte, ging er, von reiner Menschenliebe geleitet, den Gesahren der Seuche mustig entgegen. Er selbst wurde damals von der Krankbeit befallen, war aber eben so glücklich, selber zu geonesen, als Andere zu beilen. Ein solcher Diensteifer sonnte nicht ganz unbelohnt bleiben und so erhielt er 1814 ein Gehalt, das Ansangs zwar klein, später aber beträchtlich erhöht wurde. Auch verwaltete er einige Jahre, nach dem Tode seines Borgangers, des Physicus Dr. Bogel, das Physicatsamt auf die uneigennünsigke Weise und zu solcher allgemeinen Justiedenheit, das man ihn ferner als gesehlich bestellten Physicus zu daben wänschese megen nicht verstattet, dem Staate als Beamter zu dienen; er mußte sich also mit dem Bewußtsein begnügen, daß für die Menschelt seine Wirssamseit doch immer eine nüstliche bleibe und daß zeder Dienst für diese zugleich ein mittelbarer Dienst für zenen sei. Bis in den späten Abend seines Ledens war er rastlos in der gewissendsten Ausbabung seiner wahrlich schweren Berusspssichen, denn erst in einem Alter von 78 Jahren wurde er in den Ruhestand mit Pension versest. Um

Rrantenbette leltete ibn ftets Die reine Naturanschauung und Erfabrung; vorzüglich bemabrte er sich als einen achten Junger Aesculops baburch, bag er so wenig als möglich fturmische Eingriffe auf ben Organismus unternahm, sondern lieber die beilenbe Naturfraft ungestört mirten ließ. Daß die Beobachtung ibm mebr galt als wirken ließ. Daß die Beobachtung ihm mehr galt als alle Autoritäten, bewies besonders der Umstand, daß er, ungeachtet seiner Freundschaft und boben Achtung vor Herz, welcher bekanntlich der Baccination abbold war, diese als einer der ersten in seiner Praxis anwendete und als wohlthätig erprobte. Achtungswerth wat in ihm der Arzt, ausgezeichneter aber noch der Mensch. In ihm lebte ein ächter frommer Sinn, gepaart mit einem Herzen voll Liebe, welche den Menschen nicht nach wenn fanden in ihm einen seltenen Wohlthäter, denn er spendete den Hilfsbedürstigen, selbst wenn es ihm Aufopserung kostete. Die Redlichkeit und Wahrdastisselt seines Characters, in dem fein Falsch war, erwarben ihm die allgemeinste Zuneigung und Achtung. Schon im J. 1799 wurde er von der markischen Mitgliede im J. 1799 wurde er von der markischen devnomischen Gesellschaft in Potsdam zu ihrem ordentlichen Mitgliede gewählt. — Auch darf seine ungewöhnliche Bescheiben, deit, die er selbst gegen Jüngere dewies, unter seinen Borzügen nicht unerwähnt bleiben. Wie ihm aber die Wahrheit über Alles theuer war, dat der Berewigte durch die That bewährt. Denn er entsagte willig allen Bortheisen, die ihm geboten wurden und wodurch er sich und den Seinigen eine zeitlich glücklichere Lage des gründen konnte, weil eben die Berleugung seine innern Ueberzeugung und somit Heuchelei, die Bedingung dazu gewesen ware. — Ein Lungenschlag, dem seit einigen Wochen mehrere asthmatische Ansälle vorangegangen waren, machten diesem Leben voll nüglicher und edler Wirksamseit unvermuthet ein Ende. Schön war das keben des edeln Mannes. Er starb als Greis; sein Geist aber hatte nicht gealtert, sondern mit jugendlichem Feuer erfüllte sich die zuleht sein Gemüth, so oft es von Dingen höheren Interesses bewegt wurde. Jeder von Dingen hoberen Intereses bewegt wurde. Jeder Bortschritt, welcher zum Besten der Menscheit gemacht wurde, jede Erscheinung, welche ihn einen bestern sittlichen und burgerlichen Zustand seiner Glaubensgenossen bossen ließ, brachte in ihm stets die regste und freudigste Theilnahme bervor. Man glaubte oft den Jüngling zu hören, wenn der Greis begeistert über die hobern Angelegenheiten des Menfden ju fpreden anfing. Er binterlagt eine Wittme, Die 43 Jahre in der gludlichften Ebe mit ihm lebte; eine Tochter, Die er als gludliche Gattin und Mutter ju feben fich erfreute; feche Gobne, von denen hofrath Dr. Lehweß, einer der beschäftigften Practifer der Residenz, als der Welteste zu nennen ift.

* 126. August Wilhelm Graf Mellin,

bes heiligen romifden und bes ichwobifden Reiches Graf u. Freisterr, bes St. Iohanntter:Malthefer : Orbend Commentator gu Golgaft, tonigl. preuß. erfter Kammerherr, Mitglieb mehrer gestehrten Gefellichaften, ju Stralfund;

geb. ju Stettin ben 8. Rov. 1740 , geftorben am 30. Dai 1836.

Die Melline ober Malline stammen aus einem alten adlichen Geschlechte Italiens ber, von wo im Anfange des 13. Jahrbunderts eine Linie derselben nach Deutschland zog und sich in Pommern, sowie später in Lievland mit Gütern ansässig machte. Einer der ausgezeichnetsten Worfahren unsers Reichsgrafen M. war Jürgen Graf Mellin (geb. 1632, gest. 1713), der in schwedischen Eivil. und Milliärämtern sich große Berdienste erward. Er besaß das schone Gut Damizow bei Stettin. Bon seinen drei Sohnen war der jüngste Karl Gustav (geb. 1670, gest. 1738) ein besonderer Liebling Karls XII.; der älteste Bernd Johann (geb. 1659, gest. 1733) war schwedischer General und Gouverneur in Lievland. Der älteste Gobn dieses letztern, Georg Bernbard (geb. 1704), königlich preußischer Generalmajor und Graf zu Damizow, vermählte sich 1740 mit seines Baters Bruders. (Karl Gustav) Lochter, Ulrise (geb. 1718). Aus dieser Sehe wurden 4 Kinder geboren, von denen die beiden Astesten Runder uns Mister Millelm waren die einzigen sebenden Rachsommen ihrer Estern. Die früheste Erziehung und Bildung unsers M. ward mit ungemeiner Gorgsalt, besonders von der Mutter betrieben: ansangs durch eine Gouvernante, später durch einen Herrn von Kalfreuth, der aber beim Ausbruche des sebensidtzigen Kriegs (1756) mit dem Water unsers M. zu Felde zog. Im Frühzahr 1757 übernahm nun den Unterricht der Candidat Kunze, welcher mit Strenge und Liebe denselben die zum Frieden (1763) sortsesten, wo er den jungen M. auf das berühmte Carolinum nach Braunschweig begleitete. Hier machte Graf R.

in allen Biffenschaften, Sprachen und Ranken (ne mentlich im Zeichnen und Malen) die erfreulichken zorbschritte; hatte auch reichlich Gelegendeit, das feine hockeben kennen zu fernen. Im J. 1765 bezog er die Undversität Salle, wo namentlich Nettelbladt, Eberhard und Meyer seine Behrer waren. Während seiner dreijährigen Studienzeit besuchte er oft das benachbarte Defian, wo er seine Jagdneigung auf alle Weise befriedigen konnte. — Nach Damizow zuräckgekehrt, ward er vom Adnig Friedrich II. sofe der nachmaligen Rutter König Kriedrich Wilhelms II. Dier in Berlin vermablte er vonig giredich in Jahr und ger auch alligen Rutter König Friedrich Wilhelms II. Dier in Berlin vermählte er fich im Jahre 1772, doch wider seine eigne Reigung, mit einem Fraulein von Rahlden, jog bald nach Damisow gem juräch, wo im Jahr 1785 die Trennung dieser Ehe erfolgte. Während seines Aufenthalts in Damisow genoß er der ausgezeichnetsten Jagdireuden in der Rabe des lieblichen Schwedts, wo damals der leste Markgraf dieser Herrschaft, Kriedrich Heinrich, refidirte (gek. 1788). Schon im Jahr 1770 war er als Schriftfeller im Forst, und Jagdiache ausgetreten; auch unterflieder er den ledhaftesten gelehrten Briefwechsel mit den ausgezeichnetsten Ratursorschen, namentlich mit von Buffon, Schreber, Bloch, Bechtein und von Wildungen. Sehr dalb ward er Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Im November 1785 karb sein hochdetagter Vater. Kurz vorher machte er mit seiner Mutter eine Reise zum Baron Schus; v. Ascheren, Guts bestiger im damaligen Schwelsch. Dommern. Dier gewann er die jängste Tochter (Ugues) bieses sehr gebis besiger im damaligen Schwedisch-Pommern. Dier gewann er die jüngste Tochter (Agnes) dieses sehr gebildeten Mannes so lieb, daß er sich mit ihr im Jadr 1794
verband und in der glücklichken, obgleich finderlosen
Ehe ledte. Nachdem er mehrere Jahre in Damizow den
Wissenschaften, der Jagd und edler Geselligteit geledi,
auch den dortigen Thiergarten außerordentlich vervollkommnet, verkaufte er diese schone Gut. Nach 2 Jahren (1797) starb seine Mutter und M. schlug einstweilen seinen Bohnsig zu Garz an der Oder auf. In dieseit schickte er seinen einzigen Sohn (von der ersten
Gatisn) nach Waltershausen in das Institut des Doctor Bechstein. Nach anderthald Jahren bezog derselbe
die Universität Jena und nach 2 Jahren haus. Bon
bier aus machte er eine Korstreise zu Eus durch den
Darz; doch plöglich borten alle Nachrichten von ihm
aus. Poch wahrscheinlich war er von einer damals

umberftreifenden Rauberbande ermordet worden. -Sommer des Jahrs 1800 wohnte M. ju Sannenburg dem letten Ritterschlage des Heermeisters vom Johanniter-Maltheserorden bei, bei welcher Gelegenheit er zum Ankauf der Stadt und Herrschaft Naumburg am Bober veranlast wurde. Doch von jest an verfolgte ihn längere Zeit das Unglud: im Jahr 1804 verursachte ihm eine Ueberschwemmung des Boders einen Schaden von mehr als 30,000 Thaler; der Krieg von 1806 nahm ihm noch mehr, so daß er die Bestigung im Jahr 1808 verkaufte. Die nächken acht Jahre dielt er sich an verschiedenen Orten, namentlich in Berlin aus, die er endlich im Jahr 1816 zur Succession der Johanniter-Commende Gorgast gelangte, die ihm durch ein anständiges Einkommen einen rubigen Abend des Lebens bereitete. Seit 1817 wohnte er nun in Strassund in edler Muße mit seiner trefslichen Lebensgeschrin. M. gehörte ohne Zweisel zu den merkwürdigen Personen unserer Zeit. Orei Menschenalter hindurch, sast ein ganzes Jahrhundert, war er Erdenbürger gewesen und datte bis in die lesten Tage seines Lebens an allen wichtigen Erscheinsdaften und Sommer bes Jahrs 1800 wohnte DR. ju Sonnenburg billen Erscheinungen im Gebiete ber Wissenschaften und bes Lebens ben lebhafteften Antheil genommen. Sein Gebächnis mar enorm, namentlich in der Geschichte und besonders im Genealogischen. Naum mochte es irgend eine bedeutende beutiche Familie geben, von ber er nicht Runde batte. Allerdings blickte hierbei oft fein Ahnen, und Abelsftolg hindurd, wodurch zuweilen die lacherlichken Aeußerungen veranlast wurden. Beibe, der Graf und die treffliche Grafin, die wenige Jahre vor ihm ftarb, waren Freunde des rechtschaffenften Christenthums. Bielen haben fle Wohlthaten erzeigt; Biele stenthums. Bielen haben ste Wohlthaten erzeigt; Viele bedauerten den hingang Beider. Rührend war es, beide hochbetagte Eheleute in ihrem hauslichen Leben zu beobachten, mit welcher zärtlichen Liebe ste an einzunder hingen und jugendlich scheiten. Die Lebensfrische des den Reunzigern nahen Greises war bewundernswürdig. Schon sein Reußeres sibste Ehrsurcht ein: von hohem Wuche, heiterm Glide, mit Silberbaar bedet, nahm er Jeden ein, der ihn nur einmal naher tennen lernte. Die ganze Umgedung in seinen Jimmern erinnerte an Zeiten, deren nur sehr wenige der Lebenden sich bewuft sind. Große gepositerte Lehnsthle waren die gewöhnlichen Gessel. Obgleich nur 2 Per, Retrolog, 14. Sabra. somen zu bedienen waren, so bielt der Graf außer einem Rod und einem Madden doch noch 2 Bediente.

— Außer mehreren naturgeschicklichen Abhandlungen hat er geschrieben; Versuch einer Anweisung zur Anlegung, Verbesserung und Nungung der Wildbahnen. Mit 118 Aupfern. Berlin 1779. — Unterricht, eingefriedigte Wildbahnen ohne große Thiergarten anzulegen und zu behandeln. Mit Aupfern. Berlin 1800. — Seine eigene Lebensbeschreibung, im "Splvan", Jahrg. 1817, 1818, der auch sein in Aupser gestochenes, wohlgetrossenes Bildnis (aus jüngern Jahren) vorgesest ik. Diese seine Seisch-Lebensbeschreibung ist mit drei andern auf ihn bezüglichen Artiteln wieder abgedruckt in der Stralsunder Wochenschrift "Sundine", Jahrg. 1837, Rr. 46—54.

Stralsund.

D. 3br.

* 127. Gustav August Reichert, ton. preuß. Oberlandesgerichtstath zu Marienwerder; geb. am 18. Oct. 1798. gest. ben 81. Mai 1896.

Reichert wurde ju Guben in der Niederlausit, wo sein Bater, der Kreissteuereinnehmer Reichert und seine Mutter, geborne Airchof, sich noch am Leben befinden, geboren. Seine erste Erziehung erhielt er im elterlichen hause und bezog spater das kreum seiner Baterstadt, das er erk bei seinem Abgange auf die Universtatt verließ. Frühzeitig nahmen seine Studien schon eine eigenthämliche Richtung, denn er baste allen Bwang und sein ganzes Bestreben ging dahin, sich frei nach der Bahl seines eigenen Bedürsnisse regen zu können. Er verachtete den Schüfer, der sich zur Reinung seines Lehrers bekennt, weil sie nur eben dies und nichts weiter ist und wollte sich allein auf Ueberzeugung stägen. Daher wechselte er mehrmals in seinen Liedlingskubien, gab auch den Unterricht in der Must, sür welche er eine entschiedene Reigung datte, bald wieder auf und suchte sich dann wiederum durch eigene Uebungen zu vervollkommnen, wenn er ein Bedürsnis darnach sählte. Rur die Beschäftigung mit den deusschen Dichtern legte er nie ganz bei Geite. In späteren Dichtern legte er nie ganz bei Geite. In späteren Dahern kohlte er häusig sein Bersahren und machte sich den Borwurf, nicht immer gewissenbaft und eifrig genug in der Prüfung der Neinungen gewesen zu sein

und burd eigene Sould fich in 3meifel verwidelt ju haben, wo er jur Ueberzeugung batte gelangen konnen. Als er daher zu Oftern 1816 die Universität zu Leipzig bezog, um sich ber Rechtswiffenschaft zu widmen, war er mit bem Ganzen seiner Soulbildung nichts weniger als zufrieden und wendete vornehmlich das erfte Jahr als zurrieden und wendete vornehmlich das erfte Jahr dazu an, neben den eigentlichen Fafultätössudien, sich noch in allen übrigen Zweigen der Wissenschaften, woer kaden in seinen Kenntnissen demerkte, zu vervollkommen. Bon seinen akademischen Lehrern schäfte er vorzäglich Krug und Haubold; seine Reigung für alles, was ihm Veranlassung zu heiterkeit und Scherz geben konnte, sührte ihn aber auch in die Borträge des Domberrn Rau über römisches Recht und aus gleichem Grunde versäumte er nicht leicht eine öffentliche Disputation, bei welcher derselbe den Rorlin siehrte. Grunde versaumte er nicht leicht eine offentliche Disputation, bei welcher derselbe den Borfis führte. Im Jahr 1818 verließ er Leipzig und wendete sich nach Halle, wozu ihn vornehmlich die damalige Einrichtung der juristischen Lebrvorträge auf der Universität Leipzig bestimmte, bei denen man vorzugsweise die sächsische Praxis im Auge zu balten pflegte. Oftern 1819 unterwarf er sich zu Berlin dem ersten Eramen und wurde in Folge desselben als Auskultator bei dem dassen Stadtgericht angestellt. Bald darauf trat er, um seiner Militärpsicht zu genügen, als Freiwilliger zum einschriegen Dienste in das Garde-Schüsenbataillon ein, widmete sich aber daneben, so weit es der Dienst gestattete, seinen juristischen Arbeiten. Schon nach dem Versusse vos Borbereitungen zur zweiten Prasung und dabei scheint Borbereitungen jur zweiten Prhfung und Dabei fcheint er zuerft ben Grund zu ber Krantheit gelegt zu baben, welche indter feinem Leben fo fcnell ein Ende machte. Um in feinen Borbereitungen so wenig als moglich ge-Um in feinen Borbereitungen so menig als möglich gestört zu werden, versuchte er namlich die Rachte zur eine beit zu verwenden. Im November 1820 bestand er das zweite Eramen sehr rühmlich, ein ungunstiger Jusall hatte aber seine schristlichen Arbeiten, nachdem sie bereits gepraft waren, verloren geben lassen und dadurch verzögerte sich seine Einschrung als Referendarius bei dem Rammergerichte bis in den Monat April 1821. Bei diesem Gerichtsbose wuste er sich durch die Grand. licheit und Gediegenheit seiner Arbeiten bald bemerklich zu machen und die Justiedenheit seiner Vorgesesten, von denen ihm immer wichtigere Arbeiten anverten, von benen ihm immer michtigere Arbeiten anver-24 *

traut murden, ju erwerben. Bornehmlich zeichnete ihn Der verstorbene Prasident von Erügichler in aus, der, als Mitglied der obersten Prasingscommission, den Arbeiten der Referendarien fortwahrend ungetheilte Aus merkfamtete ichentee. Im Jahre 1828 melbete auf endlich auf britten Mastern Jahre 1828 melbete auf werksamkeit schenkte. Im Jahre 1823 meldete er fich endlich aur dritten Prüfung, bestand auch diese eben so rühmlicht und wurde dierauf noch in demselben Jahre aum Afsessor bei dem Rammergericht ernannt, eine Stellung, die er im Anfang des folgenden Jahres mit einer gleichen bei dem Oberlandesgerichte zu Frankfurt ofd. vertauschte. Bon diesem wurde im Jahre 1824 die Organisation des Gerichtswesens in der kausst vorgenommen, welche mit dem 1. October ins Leben trat und Reichert mit der interimistischen Verwaltung der vierten Rathösselbe bei dem neu errichteten Kandgericht au Lübben beauftragt. Dieser Auftrag ging später in eine sesse Stellung als Landgerichtsrath daselbst, mit dem Borbehalte des Wiedereintritts in ein Landesjussiziollegium, so bald ihn die Reihe tressen würde, über. In Lübben verlebte er seitbem 6 Jahre, die er hänft für die glücklichsen seines Lebens erklärte; denn sowohl in amtlicher, als in freundschaftlicher und gesellie wohl in amtlider, als in freundschaftlider und gefelliger Beziehung gestalteten alle Berhaltniffe fic nach feiger Beziehung gestalteten alle Verhaltnisse sich nach seinen Wanschen. Das neu errichtete Landgericht begrändete sich unter einem vorzüglichen Dirigenten und mit ausgezeichneten Mitgliedern versehen, bald einen Ruf und wird noch jest, da es bereits wieder einer andern Einrichtung Play gemacht hat, nur mit Achtung genannt; von allen aber wurde Reichert geschätz und mit allen stand er in den freundlichsten Beziehungen. Mit Geschäften nicht überhäuft, gab er sich seiner wieder erwachten Reigung für Dichtunst und Russt, für welche letztere er entschiedenes Talent besaß, hin. Obne fremde Anmeisuna wurde er ein ziemlich sertiger Ohne fremde Anweisung wurde er ein ziemlich fertiger Rlavierspieler, doch spielte er am baufigften eigene Phantaften und seine kleinen Compositionen fanden allgemeinen Beifall. — Am 26. Februar 1828 verheirathete er fic mit Elife Anton, Der zweiten Tochter Der vermitt-weten Oberprediger Anton, welche ihm bis zu feinem Tobe als treue und liebevolle Gattin und Pflegerin zur Seite ftand. Leider ftellten fich aber auch icon in je-ner Zeit Krankbeitszufalle, durch das immer beibehal-tene Ractarbeiten erzeugt, ein, die im Fortgange der

^{*)} Deffen Biogr. f. im 8. Jahrg. b. R. Retr. S. 875.

Beit baufiger und bedenklicher murben. Bu einem fra-ber mehrmals erichienenen bartnadigen Saleabel gefellten fic Unterleibsbeschwerben, Die Durch Mangel an Diat genahrt murben und bald mar ber fruber fo traf-Diat genaget wurden und ome ibn tige Korper unaufhörlichen Anfechtungen ausgesett. Aus Gandam traf ihn nach ein anderer Unalucksfall. Er ver-Berdem traf ibn noch ein anderer Ungludsfall. perdem traf ibn noch ein anderer Unglactstau. Er verlor feinen alteften Sohn, in einem Alter von einem Jahre, plohlich durch den Tod und sein Schmerz darübere war heftiger, als er es außerlich zu erkennen gab. Im Jahr 1830 wurde er zum Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder ernannt. Der Auf war ihm bereits vorausgegangen und er wurde hier von seinen Vorgesesten, dem Ehef-Prasidenten Delrichs in und dem Niceprasideren wan Sadden nicht nur mit Achtens Gopbern denten von Cabben, nicht nur mit Actung, fondern felbft mit Auszeichnung empfangen. Auch bei bem Oberlandesgericht ju Marienwerder zeichnete fich Reidert vorzäglich als Referent aus und die gegen mehoer vorzugito ale Referent aus und die gegen meterere auf preußisches Gebiet übergetretenen Polen da-male von dem Oberlandesgericht geführte Untersuchung beschäftigte ihn in dieser Eigenschaft. Bei dem Prasi-denten Delrichs, einem der vorzüglichften preußischen Juriften, der den innern Werth des neuen Mitgliedes feines Collegiums schnell erkannte, ging die Achtung peines Louegiums ichnell erkannte, ging die Achtung balb in eine engere Freundschaft über und ein eben so schönes Band knüpfte sich zwischen ihm und Tabbens Nachfolger, dem Präsidenten von Wangerow **). Der Verluch, seine Unterleibsbeschwerden durch Reizmittel zu beben, oder wenigstens zu mildern, verschlimmerte feinen Zustand und mit dem Beginn des Jahres 1834 versagte sein Körper den Dienst zu den Arbeiten des Berufs, so daß seine Vorgesetzen selbst auf eine zeristreunde Reise drangen. Dadurch wurde er, gewissermaßen gegen seinen Willen, endlich bestimmt, die Seinigen und das ihm so theuer gewordene Kabben zu bemaßen gegen seinen Willen, endlich bestimmt, die Setnigen und das ihm so theuer gewordene Küben zu besuchen und wiewohl er sich dier anscheinend erholte, so
war das Uebel doch schon zu tief eingewurzelt, als daß
noch eine hoffnung zu seiner Wiederberstellung vordanden gewesen ware. Diese hatte er selbst am wenigken
und leider tausche er sich über seinen Justand nicht,
weshalb er auch alle Possungbaubsichten, die ihm seine Freunde, um die trüben Wolken zu zerstreuen, bisweilen zu eröffnen sich bemübten, mit entschener Resignation von der Hand wieß. Noch war er nicht lange

^{*)} Deffen Biogr. f. in diefem Jahrg, bes R. Retr. S. 283. *) Deffen Biogr. f. im 11. Jahrg, b. R. Retr. S. 417.

von seiner Reise zurückgekehrt, als ihm das Schickel ben Kummer bereitete, auch seinen Schwager, den Brwder seliebten Gattin, Emald Anton, Referender seine bei dem Oberlandesgericht zu Marienwerder, das er, um in des geliebten Schwagers Nache zu sein mud unter seiner Leitung die praktischen Berusarbeiten zu erlernen, gewählt hatte, erkranken und endlich and diesem keben seigenen Todes, denn seine Krankheit hatte sich zu einer völligen Unterleibsschwindsucht ausgebildet, nahm er nun täglich weniger Anthell an dem, was außer ihm lag, nur mit seinen Ahflich zu werden, kaben beschäftigte er sich viel und suchte ihnen nach durch väterliche Ermahnungen und Lehren nühlich zu werden. So näherte sich unter unbeschreiblichen Leiden allmäblig seine Aussöllung und am oden genannten Tage verschied er in den Armen der Seinigen, von alsen, die ihn näher kannten, aufrichtig bedauert und von den ihn aus einem kräftigen Körper, einer seites Gessundheit und dabei mit jener Leiterkeit des Geistes andgekattet, welche der Bäge allgemeinen innern Bohlbesindens zu sein pflegt. Gleich ausgezeichnet durch die Eigenschaten, gläbend für alles Große und Schöne, dabei gewissenden kund kreng in Erstung mit Bekannten und Krennen, gläbend für alles Große und Schöne, dabei gewissenden kein ein reuer Diener des Staats wärde ihn der betretenen ehrenvollen Bahn von selbst zu einer Wirksamsteit geführt haben, die öffentliche Anerkennung gefunden und ihm einen Staat und um die Welterwenden den Baben, in der Rüderrinnerung gesichert datte.

* 128. Carl Friedrich Gottlob Freiebleben, tonigl. facht. Bergichreiber und Bergamtsaffessor zu Freyderz; geb. den 12. Aug. 1801, gest. den 2. Auni 1886.

Mit dem frub Bollendeten gingen icone hoffnungen far die Seinigen, sowie für feinen Birfungifreis an Grabe. Er wurde in Sisteben geboren, mo fein Bater Oberbergvoigt war; als Lepterer, den ihm angebotenen anbienichen Staatsdienft ablebnend, im Anguft

1868 wieder in sein Baterland juruckfehrte und im Oberbergamte ju Freyberg angestellt wurde, seste der Berkordene seine jugendliche Ausbildung, die er früher in einem Institute des Pastors Elte ju Biedersicht bes gonnen batte, in Freyberg (im Rochliverschen Institute und auf dem Gymnasium, dem damals Gernhard vorstand), fort, benuste auch nebenbei mehrere Lehrvorträge (von Werner und hecht) bei der dortigen Vergatademie und bezog dann 1818 die Universität Leipzig, wo er mit Auszeichung die Rechte studirte. Als Baccalaureus der Rechte bielt er jurist. Examinatorien und arbeitete von 1821 an als Expedient einige Zeit beim pratt. Juristen D. Wiesand, so wie als Auditor beim Leipziger Handelsgericht und Kreisamt. Im Jahre 1823 wurde er als Halfsattuar im Instigamte Edemnis und im December 1825 als Altuar im Consstorium zu Leipzig angestellt, auch 1828 als Advosat immatrifulirt. Bon gig angestellt, auch 1828 als Abvofat immatrifulirt. Bon Jugend an batte er viel Borliebe far ben Bergbau und Jugend an hatte er viel Borliebe fur den Bergbau und nur ein Armbruch bielt seine Eltern ab, ihn demselben sich früher widmen zu lassen. Um so erwänschter war ihm eine Anstellung, die er 1829 als Bergschreiber und Alpesor im Bergamte Freyberg fand. Er sollte diese Stelle (Anfangs 1836) mit einem erweiterten ahnlichen Wirtungstreise im Bergamte Schneeberg vertauschen, wohin der Ruf ihn aber schne dem Krankenlager tras. In Folge medrichtiger Brustleiben loste noch in Freyberg sein Tod die gläcklichten Familienverhöltnisse (mit Hinterlassung einer Wittwe, geb. Alomm und eines Gobnes). — Ueberall, wo der Berstorbene sebte, erwarb er sich durch seine wahrbeitliebende Redlichteit. nes Cobnes). - Ueberall, mo ber Berftorbene lebte, ermarb er fic burd feine mabrheitliebende Reblichfeit, burch fein bieberes Befen, sowie burch feine unbefan-gene Gemuthlichkeit und (vor bem Beginn feiner tor-perlichen Leiben) burch muntere heiterkeit im Bunde mit scharffinnigem Urtheil, Gemeinfinn (ber ibn auch gu mit scharffinnigem Urtheil, Gemeinsinn (der ihn auch zu mehrern bargerlichen Sprendmtern fahrte), gründlicher und unermüdeter Thatigfeit, treuer Anhanglichfeit an seine Freunde und seine Familie, so wie durch Anspruchlosigkeit und einfachen, frommen Sinn die Liebe und Achtung aller derer, die ihn näher kannten. Von einem umfassenden Werke über die sächssiche Bergwerksverfassung, das ihn noch die zu den letten Tagen vor seinem Tode beschäftigte und zu dessen Fortsetzung er reiche Materialien hinterlassen dat, konnte er nur den erften, eigenthämlich und trefflich behandelten Theil ("Darkellung der Grundlagen der sächssichen Bergwerks.

verfassung aus bem Gesichtspunkt des Rechts und der Staatswirthschaft verfast) vollenden; der Derausgabe besselben unterzog sich der ihm im Leben ftets befreundet gewesene Prosessor Balau in Leipzig, deffen ebelfinnige Borrede auch einige biographische Rotizen enthalt, in denen er von dem Berstordenen unter andern sagt: "ein klarer, scharfer Berstand, ein vorwaltendes Streien nach Grandlichkeit, ein lebendiges Interesse an jeder Quelle naglicher Beledrung waren ihm eigen, wahrend das haschen nach Schein und Blendwerk seinem Seik eben so fremd war, wie seinem offenen, geraden, vertrauenswärdigen Charakter."

* 129. Johannes Abraham Strauß, Doctor ber Theologie und emerit. Paftor ber evangel. Gemeine zu Aferlohn, Mitter bes rothen Ablerordens de Alasse,

geboren gu Elberfeld ben 26. December 1754, geftorben ben 9. Suni 1886.

Er genoß in der Soule seiner Vatersadt die erst Borbildung, fludirte in Halle, wurde Hauslehrer in Sicketen, Halfsprediger in Bappelseld und von dort in Jabte 1781 zum Pfarrer in Jserlodn erwählt. Er dut das Pfarramt dei dieser beschwerlichen Gemeine mit unermüdeter Treue und Liebe langer als ein halbes Jahr dundert verwaltet und vermochte es nicht, auch bei okt dargebotener Beranlassung diese Gemeine zu verlassen, weil er für alle Mähe und Arbeiten im Glauben Freudigseit und auch äußere Kraft genug fühlte. So kand er wie ein Vater unter den 3000 Gliedern seiner Gemeine, die er sast alle getaust, oder getraut, oder conkrmirt hatte und unter Allen war Riemand, mit dem nicht sein Amt im Evangelium ihn in einige innige Berbindung geseht hätte. Er war kein Mann sür die West, denn er war nicht von der Welt, aber er war ein Mann für die Kirche, denn er war ein Mann Godtes, reich im Glauben, entschieden in der Predigt, erstehe und voll Freude, voll Einsalt und Salbung, voll Bemuth und Juversicht im Herzen, im Amte, im Umgange, im ganzen Leben. Er liebte Alle; seine Airche war immer gefüllt, seine Gemeine zeichnete sich durch lirchlichen Sinn, durch Liebe zu dem Derrn und seinem Weste aus. Um 14. März des Jahrs 1832 seierte er sein Indisam und außer den Glückwünschen wancher

Glieber des königlichen Jauses, der bochen und bobern geistlichen Beborden, ebrte ibn der König durch Berleidung des rotben Ablerordens 3r Klase, die Berliner theologische Fakultat überreichte ibm das Diplom eines Doctors der Theologie und er selbk legte sein Amt nieder, wobei er aus Liebe zu seiner Gemeine auf sein ganzes Einkommen verzichtete, damit es sein Nachfolger, den er in der Person des Psarrers Josephon seiner Gemeine empfahl, und der ihm auch in demselben Jahre, von jener erwählt, in seinem Amte solgte, ungeschmälert genießen könne. Seit bieser Zeit verwaltete er nur noch das Amt des Gebetes für seine Gemeine, half überall gern mit Rath und That und bat noch furze Zeit vor seinem Tode mit ganzer Krast und Freudigkeit gepredigt. Er war dis an sein Ende bes schäftigt, studirte fortwährend, nahm an allen Erschelnungen der Literatur den lebendigken Antheil und in seiner Bibliothes war auch gesegnet. Er date sich am 17. Juni 1783 mit Rath. Sophie Overhoss, einer Tochter aus einer der angesehenken Familien, verheirathet, seiner 1883 die goldene Nochzeit und seine ehrwürdige Gattin überledt ihn nun noch. Won seinen Kindern leben nur noch & der Hospeiger Prosessor. Detrauß, vortragender Rath im geistlichen Ministerium, ein Mann, auf den das Waterland mit Verehrung und Liebe hinsieht und eine Tochter, die sich zur Ausgabe ihres Lebens gemacht dat, mit einer unbescherblichen Liebe und Ausopferung ihre ergrauten Eltern zu psegen.

Arendt.

* 130. Urnold Franz Benebikt Reppel, Landgerichtsfetretar zu Bechta im Berzogthum Dibendurg; geb. am 18. Juni 1766, geft. den 5. Juni 1886.

R. war der Sohn des tambert R. und der Clara Agnes Moorkromer. Sein Bater, Gerichtschreiber der fürstbischöft. Mänsterschen Gerichte Desum und Damme, wohnte in Bechta und dier wurde ihm dieser Sohn geboren. Die erste Jugendbildung erhielt derselbe in den untern Klassen des Gymnastums feiner Vaterstadt, kam dann auf das Gymnastum zu Mänster und besuchte von 1795 an die Vorlesungen über Philosophie und Rechts-

wissenschaft auf der damals gut besetten Universität deseibst, wobei er zugleich den körperlichen Uedungen im Reiten, Kechten ze. oblag. Sehr vortheilhaft wirfte dier auf seine Bildung der Umgang in dem Dause des Hofernath, nacherigen Staatstaths Spridmann. Im Begriff, noch seine Studien auf der Universität Shitingen fortzusehen, wurden solche durch den Aod des Baters unterbrochen, welcher am 6. März 1798 erfolgte und ihm die zugesicherte Succession in die Stelle desselben verschafte. Als in Holge des Lüneviller Friedens und des Reichsderntationsschlusses vom 25. Kedruar 1908 die Münsterschen Aucht und Eloppenburg als Entschäddigung für den ausgehobenen Weserzig dem Derzog von Oldenburg dem derwiesen wurden und dieser deine Verordnung vom 10. Januar 1804 die diederte sie Verschung unter Krals Getretär dei dem Landgerichte anordnete, wurde Krals Getretär dei dem Landgerichte anordnete, wurde Krals Getretär dei dem Landgerichte zu Vechungekellt. Diese Stelle hat er die an seinen Tod der Eleidet und wurde den Artendere, wahrend welcher er als Greffer beim Friedensgerichte des Kantons Vechta singstre.

A. datte sich am 17. Dezember 1801 mit Eleonore Jesendien Condit Mall. 2. batte fic am 17. December 1801 mit Eleonore 30. fephine Sophie Poll, Cochter bes Dr. ber Rechte Boll in Meppen verheirathet, welche am 19. Februar 1827 ihm voranging. Bon 8 Rindern, welche sie ihm geboren, überlebten ihn nur 3 Sohne und 4 Tochter. Ein Sohn flebt als Lieutenant in großberzogl. Oldenburgischen Millefolienken foen Militardienften.

Unton (Clemens Theodor), 131. Konig von Sachsen;

geb. b. 27. Dec. 1755, geft. b. 6. Juni 1886 .),

Es war nad Sachfens schwerzlichtem Ereigniffe im Jahre 1815 — wo diefes Land, aus einander gesprengt burch die Explosion einer gewaltsamen Zeit, sich in 2 halften trennte, deren nur eine dem angestammten Berricherbause und ihrer Nationalität erbalten blied — die ausschließende Aufgabe des damaligen Regenten, Konig

^{*)} Deffen Biogr. f. R. Retr. 7. Jahrg. S. 443. **) Rad: Anton, Konig von Sachfen, von Dr. D. Reynert. Leipzig 1886.

Briedrich Mugufts), ben aus ben alten Berbaltniffen berausgeriffenen, blutenben Staatstorper ju beilen, wieberausgerifienen, blutenden Staatstörper zu beilen, wiederum in fic abzurunden, vor völligem Dahinkerben zu bewahren. Die Regierungsperiode dieses Fürften zu bewahren. Die Regierungsperiode dieses Fürften zeit der Landestheilung bis zu seinem Tode (8. Mai 1827) tann daher nur als der Anfang der Reorganisation Sachsens betrachtet werden, die mehr das unmittelbare dußere politische Leben dieses Landes neu erschaffen und ansbilden mußte, als in das tiefere, gestigere Staatsleben desselben helsend eindringen konnte. Die letztere Aufgabe war das eben so ruhmvolle als sorgenreiche Erbe des Rachfolgers, Adnig Antons I.; er ist treu und einschtsvoll der eblen, der schwierigen Rsicht nachgestommen und dat in diesem weisen Einverständnisse mit der Ratur und den Korderungen der Zeit sich eben so tommen und dat in vielem weisen Einsernandnisse mit der Natur und den Korderungen der Zeit sich eben so werdlente menschliche Verehrung und Liebe, als historische Bedeutsamkeit etworben, die in den Annalen des Vaterlandes noch der fernen Zukunft Achtung gebietend entgegentreten wird. — Man könnte die beiden hauptskufengrade, welche Sachsens Staatsleben unter den zwei letzen Regenten erfahren dat, nicht mit Unrecht durch die Begriffe der mathematischen und der dynamischen Fritwiskelung bezeichnen beten erfebre der Regiere fcen Entwidelung bezeichnen, Deren erftere Der Regle-rungsperiode Friedrich Augusts, Die zweite Des Konigs Anton angehort und Die in ihrer Scheidungslinie gleichfam den Uebergang beginnender fatiftifder Beftaltung jur reiferen politischen Ruftur erbliden laffen. — An-ton Clemens Cheodor mar ber Sohn bes Aurfürften Friedrich Christian und der Cochter Raifer Rarls VII., Marie Antonie von Baiern. Er genoß ben Unterricht geschickter Lehrer. Außer ber Musik ermählte er frühzei-tig auch die Genealogie zu seiner Lieblingsbeschäftigung; tig auch die Genealogie ju seiner Lieblingsbeschäftigung; in jener erlangte er so grandliche Kenntnisse, daß er selbt, namentlich jur Feier von Familiensesten Mebres componirte und sein genealogisches Wissen seste ibn in den Stand, Zweifel losen ju können, mit denen es andern Genealogen nicht gelingen wollte. Sein angeborner frommer Ginn, der, obgleich auch in einer strengen Beobachtung der kirchichen Formen sich äußernd, doch frabzeitig jenen bobern, wahren Standpunkt erreichte, wo derselbe thatig und lenkend auch in das außere Wirsen einzugreisen pflegt und nicht blos empfindende, sondern auch handelnde Augend wird, leitete ihn anfangs

^{*)} Deffen Biogrephie L. R. Rett. 5. Sabrgang G. 449.

au bem Bunfche, fic bem geiftlichen Stande ju wibmen; bod gab er fpater Diefen Entfolug auf, als burd Die langere Beit unfruchtbare Che feines Brnbers bie Die langere Zeit unfruchtbare Che seines Brnbers die Fortbauer des Albertinischen Stammes gefährdet wurde. Er vermählte sich baher 1781 mit der 17jährigen Frimzessen Waria Carolina Antonia, Lochter des Wictor Amabeus III., Königs von Sardinien und Herzogs von Savonen, welche am 24. November in Vredden eintraf, aber schon den 28. December des folgenden Jahrs an den Blattern ftarb. Fünf Jahre später (18. Oct. 1787) vermählte er sich zum zweitenmale und zwar mit der Tochter des Kaisers Leopold II., der Großberzogin Natria Theresta von Loscana (geb. 1767), einer mit den berrlichten Norrhagen des Geistes und Berzens geschmick. ria Eberefia Donn Tobcana (geb. 1767), einer mit ben berrlichten Porzügen des Geistes und Herzens geschmüdten Prinzessin, eine Spe, die, durch die vollkommenke Harmonie verschönt, durch 4 Sprößlinge gesegnet wurde, welche leider in zarter Jugend schon karben. Sein lebhaftes Interesse an öffentlichen Angelegenheiten ruhte bei Friedrich Augusts Abneigung gegen jede Art von Einwirtung auf seine Regierungsgrundsäte und so lebte er, jedem Regierungsantheile fern, im glädlichen Familientreise, welchem auch die alteste Lochter des Prinzen Maximilian, Amalia, später durch Adoption augebrte und im Bestie einer fraftigen Gesundheit, die er der Einsacheit und Regelmäßigkeit seiner Lebenswesse zu danken datte. Doch die Leiden des Landes drangen auch in seinen gläcklichen Kreis. Als 1906 zuerst seindeliche Schaaren in Sachen einbrachen, mußte er mit der königlichen Familie die Sicherheitsaufenthalte zu Franktonigliden Familie Die Giderheitsaufenthalte ju grant. furt, Prag und Wien suchen. Mit bem Abnige jurude gefehrt, theilte er 1818 bes von den Seeren der Ber-bundeten hartbedrangten Dresbens angfivolle Stunden, dandeten hartbedrängten Dresdens angivolle Stunden, ging, nach der für Sachsen so verhängnisvollen Leizziger Solacht, nach Sohmen, sodann nach Sodonbrunn und unternahm nach wieder bergestelltem Frieden mehrere Reisen, so nach Wien und 1819 nach Italien, wo er zu Florenz und Rom mehrere Monate verweilte. Sein beiterer Naturstnn ließ ihn nach seiner Rücktehr eifrig die Schönheiten der Umgebungen der Resdenz aufsuchen, während er zugleich der Literatur des Insund Auslandes fortdauernde Ausmerksamteit schenkte. Friedrich August Tod (5. Mai 1827) rief ihn seit aus den Edron, der, von den mahnenden Rusen einer Neue den Chron, der, von den mabnenden Rufen einer Neue-

^{*)} Deren Bioge. f. im 5. Jahrg. ves R. Rett. S. 998:

rung bedürftigen Zeit umrauscht, dem bejahrten Ronige tein leichter Stand ju werden versprach. Es konnte unter solchen Umftanden nur für ihn sprechen, daß er die Treue seiner Minister durch ehrendes Bertrauen zu erböhen bemüht war, indem er offen bekannte, daß er, so spat zum Ehrone berufen, sich auf ihre Treue verlassen maßte. Seine unverkonniger Liebe und Leutselie fen muffe. Seine unverkennbare Liebe und Leutselig-teit batte ibm fonell die Bergen seiner Unterthanen ge-wonnen, deren Anbanglichkeit fich bei den üblichen bul-bigungen in den verschiedenen Rreisen des Landes übervigungen in ven verimievenen Areijen Deb Landes abetgengend bemahrte. Doch sollte fcon damals ein schwerer Rummer das spat noch mit einer Arone belastete
ehrmardige Greisenhaupt beugen, benn mitten in ben Bestlichkeiten starb die Konigin Maria Theresia am 7. Nov. 1827 zu Leipzig, deren Liebe und seltene Umsicht ihm die neuen Regentensorgen zu erleichtern hoffnung gegeben hatte. Konig Anton eröffnete seine Regierung burch ein seinem Wolke aebrachtes Geschenk non mentogegeben hatte. Abnig Anton erbffnete feine Regierung burd ein feinem Bolte gebrachtes Geschent von wenigdurch ein jeinem Wolke gebrachtes Geident von wenigfiens einer Million, indem er allen Nafallen, Stadten
und Bauern, deren Eigenthum königliches Leben ift, den
Betrag der bei jedem Regentenwechsel derkömmlichen
Lehnsmuthung erließ. Große Freude gewährte die Berminderung des Wildftandes in den königlichen Forsten,
wodurch nicht nur im Jagdetat eine bedeutende Ersparniß eintrat, sondern auch dem zeither von fortwährenden Wildschaften beunruhigten Landmanne eine große
Erleichterung gewährt wurde. Auch der nun wirste
beginnende Bau der Muldenbrücke bei Wurzen, zu welsder, tros der vielsach gedußerten Wünsche, füber imder, trop ber vielfach geaußerten Bunfche, fraber im-mer nicht Rath geworden mar, fo wie ber geschmad-volle Aufbau des icon fraber beabsichtigten und burch ibn jum Denkmale far feinen Borganger, Friedrich Au-guft, bestimmten Augusteums, Des vorzüglichten Theils Des Leipziger Universitätsgebaudes, überhaupt ein von des Leipziger Universitätisgebaudes, aberhaupt ein von der Regierung ausgebender und von da der Allgemeinbeit sich mittheilender reger Baugeist, war Burge, daß
auch an den innern Bau des Staates manche zweckmas
sige hand angelegt werden solle. Somit war auch die
anfanglich ausgesprochene Erklarung der neuen Regierung, die Verwaltung des Landes nach den Grundschzen des verstorbenen Königs sortsübren zu wollen, wohl
mehr der Ausspruch einer liebenden Anerkennung für
den heimgegangenen edlen Fürsten, als der einer undedingten politischen Ueberzeugung; denn obseich die
machten Mostregeln kein melentliches Ahmeichen von Dingten politifden Ueberzeugung; benn obgleich Die nachften Dafregeln tein wefentliches Abweichen von

bem geither gemobnten Bege abnehmen ließen, fo wer dem zeither gewohnen Wege auseymen liegen, jo wer doch eine gewiffe freiere Bewegung in dem gangen Auftreten der neuen Regierung nicht zu verkennen. Den langidrigen Borarbeiten und Entwarfen wollte zwar noch immer kein Gesetzbuch folgen, doch kam auf dem Landtage 1833—34 dieser Gegenkand lebhast zur Sprache und veranlaste die Ausarbeitung eines Strafgesetzbuches und bereits traten im Einzelnen viele weise erwannen. Gesene ind Leben in das Intron. buches und vereits traten im Einzeinen viele weife erwogene Geset ind Leben, so daß Antons Regierungt periode die eigentlich legislative von Sachsen genannt werden fann; das Polizeiwesen ersuhr manche zweck-mäßige Anordnung und nach den meisten Seiten din sah man gemeinnühige Anstalten entsteben; so 3. B. die Basbeleuchtung in Oresden, die für den innern Verebrentene von den Eitern nermehrliche Linder in Angleien von den Eitern nermehrliche Linder in Angleien. gegriffene von den Etern verwahrlofte Ainder ze. Aud im Finanzwesen machte man bin und wieder den Anfang zu Berbesterungen, 3. B. badurch, bag man einige toftpielige überftusses einzog; die bedeutenden Ersparniffe bes Oberfteuercollegiums liegen einen Erlaf von 2 Quatember und 2 Pfennigen gu. Allein bet allen Berbefferungen im Gingelnen ließ fic Der burd vielfade bisber erfichtliche Mangel gerechtfertigte Bunfc viernade volletung im Sangen nicht meterdraden; namentlich bedurfte die landidabische Berfassung, die, zeite ber allenthalben an fanftlichen Schranten ihre Araft zer-koftend, sich teineswegs zu der Barde und der Araft einer Bolksvertretung im bobern Sinne erheben konnte, dringend einer Beranderung. So wurde der erfte tand-tag der neuen Regierung, obgleich gang in der alten Form eröffnet (6. Jan. 1830), ein bewegter Kampiplan der Prinzipien des Alten und des Neuen, auf welchem letteres, obicon nur miderftrebend gebort, gleichwohl manden Sieg errang, namentlich aber eine fo entidele beube und beherzte Sprace fubrte, wie fie bei folden Belegenheiten noch nicht vernommen worden war. Die jum Ebeil auf das Spitem Des After-Confervativen ge-Ruste Stellung Des immer unumfordneter um fich greifenben Rabinersminifters, Grafen Detlev von Einfiebel, wurden bier guerft folgenreich erschüttert. Der Mutter Des vormaligen Areisbauptmanns von Bietersbeim und feine praftifche Bemerkung: wie der nachtheilige Gin-fluß der altherkommlichen Berfassung auf die innere Ber-waltung dem Emportommen der Stadte ein mesentli-des hinderniß entgegensete, bereitete die so wichtige

allgemeine Städteordnung vor. Der Druck der Landtagselten, obschon nur für die Stände und Archtve, wurde endlich jugcgeben. In solchen Zudungen des Alten und des Neuen konnten auch Parteiungen nicht ausbleiben. Die Feier der Augsdurgischen Consession in Dresden und Leipzig eröffnete in ihren Irrungen das Borspiel zu bedeutsameren Unrnhen, die endlich in beiden Städten, wie es schien, durch einen von der in vieler hinsicht aus ihrer Bestimmung herausterenden Bolizei gegebenen Anlaß, am 2. und 9. September 1830 losbrachen. — Warum dier erft noch wieder erzählen, massen isder Bestere mit Erauer und Unmutb denkt und woran jeder Bessere mit Trauer und Unmuth denkt und großentheils selbst Zeuge davon sein mußte? Schmerzlich wurde ber in Pillnis sich aufbaltende König von diesen Borfällen ergriffen; die Arglosigkeit seiner Sessinnungen und die Reinbeit seines Willens gab sich deutlich in den ernsten Borwarsen zu erkennen, welche seine Umgebung, die ihm von der Rube und Zufriedenheit des Bolkes vorgelogen, boren mußte. Doch ohne Bitzerfeit und Groul gab er den korderungen des Reuen nach, das mit begründeten Ansprüchen, obgleich damals im rauben Gewande, sich an seinen Thron drängte. Der Minister von Einstedel refignitte auf des Königs Beranlasung und ein von der allgemeinen Stimme begehrter Staatsmann, der Freiherr Bernhard von Lindenan, trat an seine Stelle. Mit Uebergebung seines eigenen woran feber Beffere mit Erauer und Unmuth Denft und rer Staatsmann, ber Freiherr Gerinard von kindenan, trat an feine Stelle. Mit Uebergebung feines eigenen Brubers, des Derzogs Marimilian, der, nebft feiner Gemahlin Louise, voll bochderziger Entsagung, selbst die Hand baju bot, ernannte er am 13. September seinen Reffen, den allgemein geliebten Derzog Friedrich August, zu seinem Mitregenten, eine Handlung, welche mit gust, zu jeinem Mitregenten, eine Handlung, welche mit allgemeinem Jubel aufgenommen wurde und das Bertrauen des besteren Theiles des sächsichen Volles freudig zu dem lange geliebten Throne zurücksührte. So datte der König durch ein, dem Alter nicht immer eigenes, zwecknäßiges Anschließen an die Zeit und ihre Berjüngung, den gefährlichen Sturm mit Beisheit bestehr non den Anstrecken der Feesenmart bedingt maren. ebr von ben Unfpruchen ber Gegenwart bedingt waren, ließ er nicht minder bereitwillig Radfict nehmen und wenn felbft im degften Bwiefvalte die Ungufriedenen nie Die geheiligte Person bes Ronigs durch Schrift oder Bort angetaftet hatten, so galten jest er und der eble Pring Mitregent allen Beffern als Sauptziel der allgemeinen Dantbarteit und Liebe. Die im April 1881 ju

Dresden und im August d. J. ju Leipzig wiederbolten Unruhen können keineswegs als Ausgeburt der Boltegesinnung gelten; sie gingen nur von einem kleinen Ebeile theils verblendeter, theils in Privatinteressen sich verlest glaubender Individuen aus und wurden von dem Bolte selbst mit Muth und Nachdruck betämpst. Die Gegenwart sollte, unter König Antons Regierung und durch ibn selbst interstügt, in Sachsen ihren vollschändigsten Sieg erkampfen, denn am 4. September beschenten er und der Prinz Mitregent ihr Bolt mit der neuen Berfassungsurfunde, welche, bei der Ueberaabe ichenkten er und ber Pring Mitregent ihr Wolf mit ber neuen Berfaffungsurkunde, welche, bet der Uebergabe, ber Konig mit seinem Jakkenworte zu schüen und zu bewahren versprach und ben segnenden Bunsch bingusate, daß sie seinem Bolfe zum Seil und Segen werden möge. Welche Rechte und herkommliche Bortheile Sachiens Regenten mit diesem Schritte bereitwillig geopfert daben, wird aus jeder, auch noch so stüdtigen Bergleichung der Punkte dieser Urkunde mit der früheren Regentem geschichte Sachsens bervorgeben, das vorder, bei größten theils sehr lauer ständischer Bertretung, dem monarchischen Spsteme in seiner strengsen Form zu huldigen gewöhnt war und das, um so schnell zu dem gegenwartigen Biele zu gelangen, eine unendliche Klust überspringen mußte. Einer der wichtigsten Punkte der Verfassungsurkunde mat, daß die vorder in vielsacher hinsicht schwankende und giner der wichtigken Punkte der Verfassungsurkunde war, daß die vorder in vielsacher Dinsicht schwankende und zweiselhafte Stellung der Stande jur Regierung nummehr auf bestimmte Normen gebracht wurde. Jar Sachsen siegen mit dieser neuen Ordnung der Dinge freundliche hoffnungen hernleder und die räsige Kraft, womit das in seinem Hauptplane bereits geordnete Werkt nummehr auch in seiner Ausfährung abgesaft wurde, gab Gewähr, daß die gegenwärtige Seneration nicht, wie Moses, das gelobte Land der neuen Gestaltung nur von sern sehen werde. Eher mußte man bestaltung nur von sern sehen werde. Eher mußte man bestaltung nur von sein sehen werde. Eher mußte man bestaltung nur von sein sehen werde. Eher mußte man bestaltung nur von sein sehen werden das Alte ju tiese Wurzeln geschlagen date und daher oft mit greisenhastem Troze dem bereinder denden Neuen den Weg vertrat. In vielsachen kallen bestätigte sich diese Besorgniß nur zu sehr; doch sonnte die Gewohnheit mit ihrer Krück in ihrem Kampse gen die Sache der Reform nicht aushalten und ihr Widerkand ließ, nachdem er schäcker und schwäcker und sehnlichen das einigerwaßen, das nicht alle Stande des Bolles sich es einigermaßen, daß nicht alle Stande des Bolles fic

au ber eblen Entfagung ihres Ronigs auffdmingen tonn. ten und mit engherziger Gelbfifuct noch immer an Bevorangungen und fogenannten Gerechtigfeiten bingen, Die, von einer langft begrabenen Beit gefpendet, mit ben Borberungen ber Gegenwart — mo, bamit Alle gewinnen tonnten, Alle etwas aufgeben und freiwillig verlie. ren mußten - im grellften Widerfpruche fand. Befonbere sputte das angemoderte Gespenft Des Monopolmesfens noch immer, gleich einem ewigen Juden, durch bie meiften sache, Derhandlungen; Bunftzwang und Gilbem neid wirthschafteten oft recht unbehaglich da, wo am lauteften aber Gemeingeist gepredigt und gedruckt murde. Dod Dies waren nur Rheumatismen bes Staatslebens und Diese durch die Gelbftsuch Einzelner erzeugten Gepfung deine und Cabinethure eine Englich Be-pfung deingen, die im Ganzen sich fraftig und immer freier entwickelte. Eine bestimmtere und concentrirtere Stellung gewannen die, bisher in ein Labprinth von Instanzen und Cabinethweisungen verwickelten Berbalte Infangen und Cavinetsweizungen verwickeiten Verhaltniffe burch die Einsegung von sechs Ministerialbeborben, dem Ministerium der Justiz unter dem Staatsminnister v. Konneris, der Finanzen unter dem Staatsminister ker v. Jeschau, des Innern unter dem Staatsminister v. Lindenau, des Arieges unter dem Staatsminister und General v. Zezschwiß, des Eultus und öffentlichen Un-terrichtes unter dem Staatsminister Dr. Müller *), des Auswartigen unter dem Staatsminister und General Auswartigen unter vem Staatsminger und Venerus v. Minkmig, sammtlich in dem Gesamtministerium verseinigt, dem die Begutachtung der Gesete, die Berathung wichtiger Angelegenheiten, jumal wenn sie in mehrere Ministerialdepartements zugleich einschlagen, der Bundestagssachen, des Staatsbudgets u. s. w. obliegen und welches als die, alle Berhandlungen der Regierung und weiches als die, aus Berhundlungen ber Regierung mit den Standen vermittelnde, oberfte Staatsbehörde dastebt. Eine Verordnung vom 16. Nov. 1831 rief den Staatsrath in's Leben, welchem die Verathung der unmittelbar an ihn gewiesenen Angelegenheiten, vorzäglich wichtiger Gesengebungssachen, gehört. An die Stelle der disherigen Landesregierung, einer zugleich oberrichterlichen und verwaltenden Behörde, traten, dis zur Einrichtung bes gesammten Juftigwefens und bis gur Er-richtung von Mittelbeborden für Bermaltungsangelegenbeiten, zwei Beborden, das unter dem Juftizminifterium

^{*)} Dessen Biogr. s. in biesem Zahrg. des R. Rekr. S. 21. R. Rekrolog 14. Sahrg.

gebende Landesjufigcollegium und die Landesdirection, welche unter bem Minifterium bes Innern als Cen traipermaltungsbeborbe baftand. Die mit ungebulbiga Sebnsucht erwartete Stadteordnung, Deren Durch allgemeine Reform Der Bermaltung veraniafte Ber Deren Durd bit rung bier und da icon ju der Beforgnis einer im Berte begriffenen Reaction führte (jumal an manchen Orien die Stadtrathe die neuen Gemeindeeinrichtungen eifig die Stadtratte die neuen Bemeinverinrickungen einig genug zu bemmen versuchten), erschien erk am 2. Jehr. ESB2. Das reislich erwogene und umgekaltete Geset biedet, indem die Oberaussicht des Staates ningend dem mend eingreift, der Selbständigkeit der fährschen Gesmeinden einen kräftigen Schuf. Noch uchrend des I. 4832 wurde die Stadteordnung in den meisten Städten des Landes eingeführt, wobei mehrere kleine Städten des Landes eingeführt, wobei mehrere kleine Städten des Andes auf die Berichtsbarkeit Verzicht leisteten. Durch Das Gefet über Ablofungen und Bemeinheitspel lungen vom 17. Dary 1832 - mit Recht ein Eriums der Zeit genannt, wodurch der milbe, gerechte Geift der sachte Geift der seben trat — wurde ein bedeutender Schritt jum Bestern gethan und den zwo derungen der Zeit, wie des natürlichen Rechtes auf eine rubmilde Beife vorgearbeitet. Obgleich bie Regierung an bem Grundfate bielt, bag erworbene Rechte nicht obne Entidabigung entjogen werden burfen, fo ging fe Doch bei Unwendung Deffelben mit Liberalitat ju Berte und mehrere übertriebene Anfprude von Seiten ber Be-rechtigten mußten baber fich fagen. Gine Genenicom miffion leitete bas ichwierige Geschaft ber Ablofung, bie bei Grobnen gemeiniglich burd Bablungen, bei D barteiten aber auch burch Abtretung von Lund gefd varreiten aber auch durch Abtretung von Land geschiet, wobei die Bahl der Ablösungsmittel, bei ausbleibende freiwilligen Bereinigung, jederzeit dem Verpflichteten gebott. Die besonderen dauerlichen Verhaltnisse der Den laufit machten auch besondere Bestimmungen wirdig Mit dem 4. Apr. 1832 ging die Erduntertdanigseit ein, nach welcher der Hörige bisber verdunden gewesen von, der herrichaft die Erlaubnis zur Riederlassung an einem andern Orte oder zur Entfernung auf bestimmte Reit absausangen ihn den gewesen der Der Derrichatt Die Einaufig auf beftimmte Beit ab-andern Orte ober gur Entfernung auf bestimmte Beit ab-gufaufen, ibr feine Rinder jum Bwangdienfte ju felten und burch welche die Berrichaft bas Recht gehab batte, nicht entlaffene Erbunterthanen allenthalben gendafufor-bern, die Befihungen des Unterthanen gegen befien Wil-len auszukaufen und ihm ein pflichtiges Eigenbum auf Jugwingen. Durch diese und noch andere Berfugungen,

welche immer mehr bie Spuren mittelalterlicher Berbaltniffe verschwinden ließen, fnapfte fich an Ronig Anton's Regierung eine neue Aera far ben sachsichen Bauern fand und die eigentliche Emancipation beffelben. Die Demmungen, welche Manche von ben Bundesbeschlaffen Demmungen, welche Mande von den Bundesvelchungen für die neue constitutionelle Berfassung befürchten zu mussen glaubten, traten keineswegs ein. Die Regierung aber befestigte das in sie gesetzte Bertrauen auf wurde volle Beise, indem sie, bei Bekanntmachung der Beschlüsse am 24. Juli, mit hindeutung auf das ständische Bewilligungsrecht, die bestimmte Erklärung gab: das die Bundesbeschlüsse den gesammten versassungsbundsigen Rechten ber Stande nirgend Gintrag thun fonnten und Rechten der Stande nirgend Eintrag wun ronnten und sollten. Auch legte es ein vollwichtiges Zeugniß für den bochberzigen Sinn ab, welcher die Regierung befeelte, daß fie schon früher die gottesdienstliche Feier des Jahrestages der Uedergade der Verfassungsurkunde anderohlen und auch auf andere Weise zu dessen sestlichen Begebung ausgemuntert datte, wobei nur empsohlen wurde, daß man die ausschließliche Beziehung dieses Festes auf Sachen vor Augen haben möge. — Mit augemeiner Sachen word murde die Rerfassungsburg Daß man Die ausschließliche Orgittung Mit allgemeiner Sachsen vor Augen haben moge. — Mit allgemeiner Spannung wurde, nachdem burch die Berfassungsurfunde auch die gedachte Reform der Landtageverhandlungen gesehlich in's Leben getreten war, dem erten Landtagen fandtage entgegengesehen. Freilich fibre conflitutionellen Canbtage entgegengefeben. Freilich fibre ten, wie benn felbst ber Anfang einer Bereinfachung von Weitlaufigfelten begleitet fein muß, die Wahlen ju von Weitlaufigkeiten begleitet sein muß, die Wahlen ju manchen Beitlaufigkeiten; auch das Wahlgeses bedurfte, wie sich in seiner Anwendung ergab, noch mancher Erganiung und die Gaterschäung der Wählbaren subrte nicht minder zu mancher Schwerigkeit. Nachdem man mit den Wahlen ju Stande war, berief eine Bekanntmachung vom 22. December 1832 die Stande auf den 22. Januar 1833. Jum Prasidenten der ersten Rammer datte die Regierung den Landesditesten der Oberlausis. Beneral v. Kersdorf, erwählt; Prasident der zweiten Kammer wurde der Abgeordnete des Bauernstandes, General v. Levzer. Der Landtag wurde am 27. Jan. auf eine in mancher Hinsicht der früheren ahnliche, seierliche Weise erössnet; doch richtete, was früher nicht der Fall gewessen, der König vom Teron herad einige bewilltomme sein der König vom Teron herad einige bewilltomme v. Lindenau wies sodans in seiner Rede auf die Aufgabe des Landtags hin, den Seist und Sian der Retzellung auf das gesammte Staatsleben überzutzagen und 25*

Das neue Sebande so fest, ruhig und vernunftgemäß zu begränden, daß jede kanftige Ständeversammlung nur darauf fortzubauen habe; worauf der Präsident der erken Aammer eine kurze Anrede an die Fürsten richtete. Die Brächte, die dieser Tandtag brachte, sind in der Chat glanzend zu nennen und die Erwartungen, die man von ihm begte, sind nicht getäuscht worden. Am 30. Oct. 1834 wurde er unter den gehörigen Feierlichkeiten geschlossen. Mancherlei Bersuche, dem in seinen Pulsen sichtlich erschlassten sach, datten immer nicht die gewünschte Dalse hringen wollen, zum Theil auch wohl deswegen, weil man die Mittel der Berbesperung zu sehr in der Ferne gesucht und begründeten, datten immer nicht die Genesung bervorzubringen, die in Sachsend Berbaltnissen zu Deutschland begründeten, näher liegenden und natürlicheren Mittel übersehen, daber liegenden und natürlicheren Rittel übersehen datte. Bergebens datte die sach Mesebung der Elbschiffsahrt, sich dem von den Hanse, Mädern mit den Vereinigten Staaten 1827 abgeschlossenen Danbelsvertrage eifrig angeschlossen und die Berathungen der Commerzdeputation durch Zuziehung von Aansen gen ber Commergbeputation burd Bujiebung von Rau-leuten und gabricanten unterftagt. Bei allen biefen Be-mabungen murben die facht. Fabricate von ben ruffifcen mabungen wurden die sach Sabricate von den rustischen Markten verdrängt, worunter am meiften die Baumwollenmanusactur, als der nambafteste Fabrikzweig, litt. Dadurch kam die Idee einer Anschließung an den preuß, deutschen Jollverein zur Reise. Allein dieses Project veranlaste, ebe es in's Leben trat, einen lebhaften Kampf gewerblicher Parteien. Die sach; Sabriken, deren Geschäftskreis sich durch eine solche Anschließung offenbar erweitern mußte, erklatten sich unbedingt dasur; dagegen mußte der Handelsstant, insofern dabei die Eintuhr fremder Artisel erschwert und mit bedeutenden Ihrem belastet wurde, Manches davon surchen. Die sich freuzenden Meinungen gingen freilich immer nur von persönlichen Interessen aus und konnten daber um so weniger berücksichtigt werden. Mit dem 1. Jan. 1884 trat diese Anschließung wirklich in's Leben und obschon die sichen Erfolge einer solchen commerciellen Umgestaltung nicht so schne dan dazusehen sein dürften, so sind doch die von dem Handelsstande für sich befürchteten Nachteile bon bem Sandelsftande fur fic befürchteten Rachtheile beinesweges in einem folden Grabe eingetreten und Durf-ten fich mit ber Zeit immer mehr ausgleichen. — Der Gewerbthatigfeit in Sachfen blieb freilich noch immer eine großere Ausmunterung ju manfchen und fie tann

baber auch in diesem Augenblice nicht in jeder hinfich vaper auch in diesem Augenblick nicht in jeder Innachten ben Bergleich mit dem Auslande aushalten; doch ihat unverkennbar auch hierin die Regierung neuerlich manche wecklienliche Schritte, die, maren fie schon unter der vorigen Regierung geschehen, der vaterlandischen Industrie gewiß einen ansehnlichen Vorsprung gewonnen haben würden. So wurden, zu Belebung der Kandwirthschaft und des Gewerbsteißes, Preisbewerbungen für die J. 1832 — 37 veranstaltet, namhaste Belodungen für Einschrung der Keidennucht für die Ausstudnung von 3. 1832 — 87 veranstaltet, nambafte Belohungen far Seinsabrung ber Seidenzucht, für die Aufsndung von Steinkoblenlagern um Shemnin, als dem Herzen bes vaterlandischen Kabritwesens, für Verbesserung des Weinbaues, für den Andau von Grasern zu Strodgesiechten, für die Auffindung von Steinen zum Steindruck, für die gewerbliche Ausbildung Blinder und Taubstummer u. s. w. ausgesest. Die Bekanntmachung von 1832, daß sämmtliche, für den Civil., Dof. und Militäretat nörbige Bedürsniffe, die das Insand in gleicher Güte, wie das Ausland, liefere, auch im Insande bezogen werden sollten, brachte eine früher nicht mit Unrecht laut gewordene Beschwerde über hintanstellung vaterländischer Vra bene Beschwerde aber Dintanftellung vaterlandischer Pro-Ducte hinter auslandischen, ju zwedmaßiger Erledigung. Die feit 1831 unterlaffene Gewerbausftellung in Dresben Die seit 1831 untersassen Ju peretmanger Ertebygung. Die seit 1831 untersassen Gewerbausstellung in Dresben wurde im J. 1834 wiederholt und brachte auch im Rassischen erfreuliche Resultate; doch schien der Gewerbsgeist noch nicht genug gereift, um durch die Ehre der öffentlichen Anerkennung zu steifiger Einsendungen zerigt zu werden und so erschien auch diesmal diese Ausstellung zu lückenhaft, um ein umfassendes Bild industrieller Entwickelung gewähren zu können. Der besonderen Anerkennung der Regierung hatte sich der son Steben getretene Industrieverein, welcher von Schmis aus in der sebhastesten Verbindung mit dem ganzen Lande steht, zu erfreuen, dessen Thatigkeit mit der Zeit äußerst erhebliche Ersolge verspricht. An mehreren Orten, hauptsächtlich im Erzgebirge, errichtete ober erweiterte man Gewerbschulen und eröffnete Sonntagsschulen. Für Beisorderung der Weberei wirfte die Regierung seit 1828 namentlich auch durch Einsührung von Jacquardstüblen und die dabei rücklichtlich der Damastweberei erstehenden Hindernisse suhre werderichten, das Beitigen. Eben so erhielt die Chemniker Anstalt zu Erbauung von Baumwollespinnungschien, da sich derselben Hindernisse zeigen, eine Unterstühung, die ihre technische Bervollkommnung besorderte, So lieserte

and die mit einem medanischen Inftitute in Drebben vereinigte Maschinenfabrit einen verbesierten Strumpf, wirferftubl, ber im Erzgebirge an mehreren Orten, ebenfalls unter Mitwirfung ber Regierung, Anwendung fand. Der von letterer ben Standen vorgelegte Plan zu einem Actienvereine für Unterftuhung ber Laudwirtsschen und Gemerbsamteit fand leiber, wie so manche zu Gemeften Dieserwicklige, feine find beier wichtigen Breteffen gethane Worschiege, feine in neuer Bemeiß. Das in Geotien ber Unterftugung, ein neuer Bewels, Das in Sachfen ber Gemerbfinn fic noch immer nicht bis jum Bewerbgeife daß in Sedfen ber Unter einzelnen 3meigen Der Bemerbebderboben bat. tigteit gebieben in neuefter Beit vorzäglich Die Bobinet-fabrication (Die im Erzgebirge an Die Stelle ber buch bie englifden gabricate in Berfall gerathenen Spiteswannfactur trat), die Seidenmanufactur, die Mafchinen fammwollspinnerei, die Leinwand, befonders aber die Baumwollenweberei, die Damastweberei, die Grumpf wirkeret u. f. w. Die sammtlichen Zweige, welche einer großen Angabl von Arbeitern Leben und Unterhalt gemekken weringeden fich burch ben mit ber Michließen mabren, verfprecen fic burd ben, mit ber Aufchliegung en ben preußifch beutiden Bollverband fo auferorben lich erweiterten Verfehr, noch bedeutend ju beben und somit für Sachsen eine gunftige Zukunft zu erbiffnen.
Besondere Ruckficht wurde, nach der neuen Staatseinrichtung, auf den Landbau genommen, dem der nunmeh rige Begfall ber Belaftungen bes Grundeigenthums und neuerbings Die Aufbebung der Accife große Bortheile verfprad. Die facht. Schanfauct behauptete und mehrte Durch ftetes Steigen ihren Rubm und bie Bollverfeinedurch stetes Steigen ihren Rubm und die Wolversenzerung, welche in den letten Jahren nicht mehr so between lodnen wollte, weil man auch Mitteltichern durch die sogenannte Decatirfunst den Anstrich feinerer zu geden verstand, verspricht durch den im neuen Jollverbande ihr gewordenen großen Spielraum, anschnisch Zinsen zu bringen. Eine besondere Ehre aber für die sächsiche Schaaszucht war es, daß hochveredelte säch. Schaase gar nach Spanien verlangt wurden, um die dortigen ausgearteten königl. Heerden wieder zu versedelt. Die vermehrten Wollmarkte und die Inskelling veredelter Schaase in Oresden waren für die sächsichen Schaaszuchtler ebenfalls ermunternd. Auch aur Periesse Much gur Derbeffe. ethan. Reben ben Schaefguctler ebenfalls ermunternb. rung bes Bergbaues murbe manches gethan. meteriellen wurden auch die gestigen Intereffen nicht versammt. Im Schul und Erziehungowefen bette Sach-fen gwar schon seit langer eine nicht unerhebliche Stufe

erklommen, boch thaten auch hier mancherlei Berbefferungen noth und so wurde das am 6. Juni 1835 erscheinende wohlerwogene neue Schulgeses mit großer Theilnahme aufgenommen. Wirksam, wie der Schnlen, wurde der Landesuniversität gedacht, die gegen 1400 Studirende gablte; sowohl in ihrer, jum großen Theile gealterten Berfassung, als auch in der Berwaltung ih-res Berwögens wurden zwechbenliche Berordnungen ge-traffen. Die Anriacedemie zu Charand murde, indem troffen. Die Forfiacademie zu Ebarand wurde, indem man 1880 die landwirthschaftliche Lehranstalt mit ihr verann 1830 die landwirthschaftliche Lehranftalt mit ihr verband, wesentlich erweitert und ihre Benuhung seit 1832 zur Bedingung der Anstellung in höheren Aemtern gemacht. An die Stelle der 1830 ausgelösten Militäracademie zu Oresden, wurde eine Attillerieschule gestistet, diese jedoch am 1. Aug. 1835 wieder ausgelößt und mit dem Cadettendause vereinigt, lesterem aber eine neue Einrichtung gegeben; nicht minder erhielt auch die Bergacademie zu Freiberg durch Bermehrung der auf sie gewendeten Mittel, manche Nermehrung der auf sie gewendeten Mittel, manche Nermehrung der auf sie gewendeten Mittel, manche Nerbesterung. Die mehrstigen wissenschaftlichen Bereine in Sachsen dienen manche nähliche ober angenehme Kenntnis auch im Kreise von Dilettanten zu verbreiten. Mit besonderer Borliebe wurden in der Kesidenz die Naturmissenschaftliche wurden in der Kesidenz die Naturmissenschaften Rechten der der in der Geschliche Gesellschaft wurde auch eine jährliche Offanzen- und Fruchtausstellung veranstaltet. Bichtige Resultate versprach der 1831 gegrändete Kaiskische Berein zu Oresden, dem auf Besehl des Konigs die Bedörden die nötigen Mittheilungen machen mußten und welcher seit seiner Entstehung dis jest äußerst wichtige Beiträge zur Landesstatists, namentlich auch in Insicht der bisder melst mangelbasten Bevöllterungsangaben, gestieser der Orten die Konnomische Gesellsches murde ber bisher meift mangelhaften Bevolferungbangaben, geber bisber meift mangelhaften Bevolkerungsangaben, geliefert bat. Durch Die denomische Geseuschaft wurde feit 1832 ein mit vielem Beifalle ausgenommener Bolk-kalender herausgegeben, jugleich auch Anftalt gemacht, durch Pfarrer und Schullebrer belehrende Schriften un-ter dem Bolke in Umlauf zu bringen. Mit Innigkeit und Liebe erkannte das sicht. Bolk die reichen voterti-und Liebe erkannte das sicht. Bolk die reichen voterti-und Liebe erkannte das sicht nach eigenem Erwögen, theils durch bereitwillige Genehmigung gemachter An-träge, Konig Anton seinem Lande gewährt hatte und mit der allgemeinsten Theilnabme sah man dem 30. Se-burtsfeste des ehrwärdigen Greises entgegen, das an 27. Dec. 1835. von ungebeuchelten Segensmässischen be-27. Dec. 1835. von ungebeudelten Segensmaniden begruft, hereinbrach. Die treue, verehrende Anhanglich feit Aller sprach sich rein und unverholen aus und fein Rachalt verdunkelte die schonen Empfindungen eines ganzen liebenden Boltes. Durch das ganze kand wurde ber feterliche Kag mit Freude und wurdigem Glanze be- gangen; am festlichken in Dresben, wo die Gegenwart bes Jubelgreises das Gefthel der Keilnahme am bot-Die treue, verebrende Anbanglid Die Stadt überreichte unter anderen eine Ren fleigerte. ften fleigerte. Die Stadt überreichte unter anderen eine vom hofgraveur Krüger geprägte Denkmune; ben Alle markt schmäckte eine nach Art der Krajanssaulen ungekellte, 80 Zuß hohe Decoration, den Neumarkt ein Obeliel von gleicher höhe. Eine reiche Illumination krahlte
die Freude eines dankbaren Landes wieder, die sich in zahlreichen Gedichten aussprach . herzlich und nief
empfunden, wie jene Neußerungen der Bolfdliebe, war
der öffentlich ausgesprochene Dank des Konigs: "Die
vielsachen Beweise inniger Liebe und Anhanglicheit,
welche Ich in diesen Tagen, auf Anlas meines durch
die acktliche Engade erlebten 80. Geburtssesses non Mei-Die gottliche Gnade erlebten 80. Geburtefeftes, von Dei nen Unterthanen aller Rlaffen und Stande und aller Ebeile bes Landes, infonderheit aber auch von ben Be wohnen Meiner Residenz und der Dresdener Amthlandschaft, auf Reue erhalten habe, sind Meinem Derzen überaus wohlthuend gewesen. Ich sühle mich gedrungen, dies hierdurch öffentlich auszusprechen und Reinen berzlichen, voterlichen Dant dasür zu sagen. Möge das schone Band wechselseitiger Liebe Sachens Fürsten und Bolt umschließen fort und fort! Oresden, am 29. Dec. 1895. Anton."— Der allgemeine Bunsch der Bewohner der Residenz war, die für diese Jubesseier auf dem Allmarkte ausgeführte hölzerne Saule, nachdem dieselbe wiederum abgetragen worden war, in eine fteinerne von gleicher Jorm zu verwandeln, wodurch nicht nur dem Kage ein stetes Denkmal, sondern auch dem Plate ein außerst passender Schmud erstanden sein würde. Es war einer der sichender Schmud erstanden sein würde. Es war einer der sicherften Beweise für die unbegränzte Andigs, die Rechnungsgeist und Ersparungssystem, Dinge, die sonk gemeinnüßigen Unternehmungen ost genug hemmend ente wohnern Meiner Refideng und der Dresbener Amtsland gemeinnübigen Unternehmungen oft genug bemmenb ab

[&]quot;) Der hofrath und Oberbibliothetar Faltenftein w neben bat eine Sammlung aller auf biefen geltag, theils offentlich, wells in Privatzirtein, erichienenen Gebichte veranstaltet und ell Ras nufeript der bafigen öffentlichen Bibliothet einverleibt. Gi bestwet fich barunter ein Pracifikat der Lithographie vom hoffteins bruder gartenau, welches große Berbreitung fand.

anton, König von Sachsen.

gegen treten, bier auch nicht eine Spur von Einwendung machten. Nur des Königs eigener anspruchlofer Sinn lebnte diese mit freudiger Willschrigkeit dargebotene Anerkennung durch ein an den Staatsminister v. Carlowis gerichtetes Schreiben ab: "Mein lieber Staatsminister v. Carlowis, Die Abschub der Bewohner Meiner Residenz, die Erinnerung an die wichtigken Ereignisse Meiner Regierung durch Errichtung eines Monumentes zu sichen, habe ich als ein neues Zeichen der Liebe und Zuneigung aus Ibrem Vortrage gern vernommen. Die Liebe und Auneigung aller Meiner Unterthanen sie aber für Mich und Mein Haus das einzige und schönse Benkmal, auf welches ich hoben Werth lege und das keiner bildlichen Darstellung sähig ist, dieser auch um so weniger bedarf, als das, was Ich unter Gottes Leitung zu thun berusen war, im eigenen Fortbestande Mir ein bleibendes Densmal sichert, welches durch fortgesehte treue Ergebenheit Mehner Unterthanen sest und unerschütterlich erdalten werden wird. Seleitet von diesen Ansichten, beauftrage ich Sie, dies der diesesten Wege zur Kenntnis der Bewohner Meiner Residens zu bringen. Ich bosse, für deren fortdauerndes Wohl und Glud Ich Gottes Schuß erbitte, werden Meine Gesinnungen ehren und Mir und Meinen Rachfolgern in der Regierung immer volles Bertrauen und seine Gesinnungen ehren und Mir und Meinen Rachfolgern in der Regierung immer volles Bertrauen und seine Kenntnis und Wolfen Ansonig und Wolf bewahren. Dresden, am 23. Kebr. 1836. Unton."— Obgleich von den physischen Seschwerfcen Konig und Bolt bemahren. Dredben, am 23. gebr. 1836. Anton." — Obgleich von den phulichen Beichmerben des Alters nicht unberührt, erfreute fic ber Ronig bis in Die lette Beit feines Lebens eines fraftigen Boblbis in die lette Zeit seines Lebens eines fraftigen Woblfeins, welches er sich namentlich durch die frengste Regelmäßigkeit in der Eintheilung seiner Geschäfte und seiner ganzen Lebensweise, durch Mäßigkeit und Sinfachbeit der lettern und hausige torperliche Bewegung, Geben, Fabren, Reiten (letteres nicht immer im Einderständnisse mit seinen Nerzten) sich zu erhalten wußte.
Die jugendliche Frische seines Geistes und Gemüthes
versührte ihn jedoch disweilen, seinen physischen Kraften
zu viel zuzutrauen und sich baber weniger außere Rube
zu gönnen, als sie seinem vorgerächten Alter notigs war
zund aus dieser Röcksicht überschritt er. in geschmichten au gunten, der fichten borgenten atte love bur und aus diefer Radficht überfdritt er, in geschwächten Buftanbe, nicht felten das Maas in Dingen, die, wie Reiten, Baden u. bgl., bei richtiger Anwendung feinen Korper sonft zu flarten dienten. Seine kraftige Natur

marf mit Leichtigfeit jeben Bufing außeren Unmoblfeinl von felbit wieder ab; darauf bauend, begte er eine Abneigung gegen jedes armeiliche Ginfcreiten und machte baburd freilich bem Gifer und ben Bemabungen feiner Daburd freilich bem Eifer und ben Bemabungen feiner Merste fein leichtes Spiel. Seine schönften Stunden werlebte er auf seinem Lieblingssise, bem reigenden Befengeln, wo er, jum Theil abgepogen von Regierungtforgen, sich in die Liefe einer reichen Natur versentte und an ihr eine Freundin, eine Bertraute faub, die bei zer und offen da lag, wie sein eigenes freundlich-fülles Gemath, welchem bier der schönke Lempel für die von ihm gläubig und begeiftert verehrte Gottheit begegnete. Seine Deiterfeit blieb fich fast stebt gleich; er liebte ben Scher und ben freundlichen Bis, der ihm in nicht gemobnlichem Grade zu Gebote kand und Durch mannich saltige Spiele feiner beitern Laune seine Umgebung in das Licht der Freude zu kleiden verstand. Sachsen bat Das Licht ber Freude ju fleiben verftand. Sadfen bit nie vor ibm einen Burften befeffen , welcher burd natur Hoe Bopularitat fo febr bem herzen feines Boltes me geborte und felbit bas taltere geistige Clima bes Rombens fo wirkfam mit ber Warme feines Gemaths burdbrang und belebte. Man nannte ihn Anton ben Gate brang und beledte. Ann nannte ihn unton ven gangen, ein Beiname, an welchem die Schweichele auch nicht den entferntesten Untdeil hatte und der nicht aus kalten historiographischen Rachtsprüchen, sondern wahrbaft aus dem Derzen des Bolkes bervorgegangen war. In der lesten Zeit frankelte der König häufiger und obschon nunmehr die Aerzte dringender ihm größere körperliche Rube anempfahlen, so gab er doch nur widerskrebend und jögernd von der durch Gewohnheit ihm lied gewordenen Lebensweise Etwas nach. Mittlerweile wurde sein Ankand bedenklicher. Das erste drietliche Bulletin gewordenen Lebensweise Etwas nach. Mittlerweile wurde fein Juftand bedenklicher. Das erste drætliche Bulletin aber fein Befinden d. d. Schloß Pillnig den 4. Juni 1836, fort 7 Uhr, besagte; "daß der König, bereits seit einiger Zeit mit etwas mehr Athembeichwerden behaftet, Lages vorher einen sehr bestigen Anfall von Engbrößige keit bekommen, welcher die lebhaftesten Besorgnisse errege. Auf die angewandten Mittel habe sich zwar der Zustand etwas gebessert, nichts desso weniger sei die Nacht unruhig, der Schlas wenig und nicht erquidend und auch deute sei die Brust nicht wesentlich erleichert." Dieser drätliche Ausspruch mußte um so drobender erscheinen, da man den König schon seit länger in bedenk-lichem Justande wuste und über die einem Königsleben brabende Gesabr, aus natürlichen Gränden, nur erft bei drabende Gefahr, aus natürligen Granden, une erft bei

ingendem Anlaffe abgesprochen ju werden pflegt. Das Igende Bulletin, d. d. Dillnit ben 5. Juni, frat Gi Ubr, b feider ben allgemeinen Beforgniffen um fo mehr aum. Das dritte Bulletin, d. d. Pillnit ben 6. Juni, ib 73 Ubr, ließ keinen Zweifel mehr über die nabe imergliche Entschilder. Dans gut. Nur zu schnell folgte die bang. martete Radricht; benn einige Stunden fpater jeigte 1 abermaliges dratliches Bulletin an, daß (am 6. Juni) ittags 114 Uhr der Konig sanft verschieden sei. — ite sein Dasein beiter und beglückend, so war feia Ende bebend gewesen und dieses reine fledenlose Ronigspen in dem schonken Abendlichte frommer Ergebung. ereits am Abende bes 4. Juni (Sonnabend) erhielt er e lette Delung. Alle anwesende Herrschaften waren ef ergriffen, von der innigen Andacht, womit der schwer-frantte Greis diese beilige Eroftung der Religion emfrankte Greis diese beilige Tröftung der Religion eming. Der einzige Heitere unter seiner Umgebung, samelte er die letten Arafte des sinkenden Bewußtseins
Ermuthigungen für Die, welche ihn beweinten und
vorscheinlich hatte er, wenn auch nur durch Brukbeigktigungen, mehr zu leiden, als er selbst zugab, denn ich der unrubigen Nacht vom 4.—5. Juni sagte er zu r Prinzessin Marie, welche schwerzergriffen an seinem ger stand: "cela va dien." Am Nachmittage des 5. Juni rsammelte sich die ganze königl. Familie im Zimmer 8 Königs, welcher da schon enden zu wollen schen; d die Kinder des Derzogs Johann, an denen der Kö-g mit der väterlichsten Zärtlichkeit hing, wurden zu m gebracht und schweigend (das Sprechen siel ihm im-er schwerer) segnete er alle Angebörigen ein. Rach Uhr des Abends besand er sich wieder besser und seine we Besinnung kehrte wieder. Er betete in einem An-chselnd mit der Familie. Zu dem Prinzen Ritregen-n, welcher — ohne des Glanzes der nahen Königs-one zu gedenken — dem vollen Schwerze des Augenone ju gedenten - bem vollen Schmerze Des Augenides bingegeben, am Lager Des ferbenden Dheims fand, gte er: "Armer Friebrich! ich mache Dir fo viele dmergen und babe boch felbit feine." Gegen bas Enbe n zeigte er wenig ober gar keine Befinnung und zahlte ur immer leife vor fich bin, wie er es ftets gethan batte, m fich dadurch jum Schlafen zu bringen. Allmalig ab-erbend, entidlummerte er fanft und ohne Schmerzen. --

Am Cage nach bem Ableben bes Konigs nahm mm Die Section bes Leichnams vor, mit welcher man von B bis 9 Uhr Abends jubrachte. Der Hauptbefund war die Section des Leichnams vor, mit welcher man van 3 bis 9 Uhr Abends zubrachte. Der Hauptbefund war eine sehr starte Berknöcherung der Rlappen der linken Derzfammer, wodurch sich nunmehr die bausige Beklemmung des Athems, an welcher der Berblichene so lange gelitten, wie auch die Wirtungslosigkeit der, bei des Königs Abneigung gegen Arzneien, freilich nur sparlich angewendeten Mittel erklätte. Der Tod des gütigen, geliebten Königs erregte in Oresben, wohin die Trauennachricht natürlich zuerst gelangte, den ungeheuchelten Schmerz Aller, den am lebhastesten die biedern Landleute theilten, welche die Umgebungen von Willris und Ree theilten, welche die Umgebungen von Pillnit und Be-fenftein bewohnten und benen vorzugsweise der freund-liche Fürft im vollften Lichte seiner Leutseligkeit und Milbe ericienen mar. Gin gerechter Schmerg, ber, jur Ebre bes fachf. Boltes, noch lange in fanften Reminiscenzen nachtlingen und in die harmonie eingreifen moge, welche fein fcones Leben auch der Weltgeschichte bieter! Richt ber meideutige Lorbeer, aber Die reichken Palmen bes Friedens, die berrlichken Blumen des Bolksbantes wer den über dem Grabe des frommen gütigen Königs Unter fortgrunen, fo lange Sachsen eine Geschichte bat. Am Abende Des 8. Juni murbe Die konigl. Leiche auf ber fogenannten fliegenden Elbidbre, unter einem Ehronbimmel (Dais), begleitet von einem jablreichen Gefolge und unter Fadellicht, von Pillnis nach Dresden abgeschrt und landete gegen 10 Uhr an der Appareille. Sobald er sich dem Weichbilde der Residenz näherte, empfins ibn von dort das Geläute aller Gloden. Causende von Einwohnern, beren rubige, ernfte hattung am beften be-tundete, wie jum größten Theile nicht Reugierde, som-bern Theilnahme sie hieher geführt, bedeckten die umlie-genden Standpunkte, namentlich die Brude ind die Dern Kheilnahme ne pieder geruptt, vereuten vie ummegenden Standpunkte, namentlich die Brade ind die Brude bis zur fathol. Rirchthare bei dem granen Thore bildete das in Garnion stehende Militar und die Communalgarde eine Gaste. Beim Anlanden der hoben Leiche wurde dieselbe von einem zahlreichen Gefolge, nehft einer Deputation des Stadtraths und der Communerprasentanten empfangen und im seierlichen Juge in die kathol. Rirche begleitet, an deren Pforten die kathol. Geistlichkeit sie in Empfangen mahm. Das starke Kadellicht. welches den gangen Do nahm. Das ftarfe gadellicht, welches ben gangen Do-rizont erhelte, erhobte auch ben dußern Ernft ber Sand-lung. Um 9. Juni blieb ber tonigliche Leichnam in ber

Deil. Areustapelle ber kathol. Airche auf einem Barade, bette von 11 Uhr bes Bormittags bis 6 Uhr bes Abends aufgestellt, mohrend welcher Zeit dem Publicum der Eintritt gestattet war. Still und gerührt blidten hier die Einwohner der Residenz noch einmal in die friedlichen, unenthellten Züge des entschlummerten Konigs, welchen um 8 Uhr Abends die königl. Familiengruft aufnahm.

* 132. Dr. Georg Christian Bonhard, graffischer Pfenburgifder Leibargt und hofrath ju Wachtersbach; geb. am 8. Sept. 1770, geft. ju Darmftabt ben 7. Juni 1836.

Bonhard wurde in Gundernhausen, einem in der Rabe der Residenzstadt Darmstadt gelegenem Dorse gesdoren. Er war der diteste Sohn des dasgen Geistlichen, Jod. Peter Bondard und empfing auch von diesem den ersten Elementarunterricht. Spater wurde der im Jache der Raturwissenschaften, namentlich als Bataniker der rühmte und als Pfarrer von Rassendeim im Derzogthum Rassau verkordene Röbling sein Jaubslehrer. Im Jadre 1786 wurde er in die oberste Klasse des Gymnasiums zu Darmstadt, welches unter des seligen Benk Leitung zu jener Zeit eine große Celebrität erlangt hatte, ausgenommen und verließ dasselbe nach dem Berlause von Zabren, um sich auf der Universität Jena dem Studium der Heistunde zu widmen. Die Liebe zu der Raturztunde und zu den ihr verwandten Wissenschen, welche durch den geistreichen Röbling in der Brust des talentzvollen Jünglings erweckt worden war, sand hier unter Batsch, Fuchs, Bretschneider, Gruner, Start und Loder reichliche Nahrung. Bonhard hatte das Glück, durch selsen Rollichen Muth, der ihn bei Lehrern und Commilitonen gleich beliebt machte, des näderen Umgangs mehrerer diesser ausgezeichneten Professoren, namentlich eines Stark, Loder die und werden, was nicht nur sür seine wissenschieß zu werden, was nicht nur sür seine wissenschieß zu werden, was nicht nur sür seine wissenschieß die Musditdung, sondern sür ein ganzes ferneres praktisches Leben von unendlichem Werthe war. Er erwarb sich im Monat März des J. 1792 unter Gruners Borsstisches Leben von unendlichem Berthe war. Er erwarb sich im Ronat März des J. 1792 unter Gruners Borsstisches Leben von unendlichen batte, die viele intersessante Data in Bezug auf die Physiologie der Milz entshält, den Grad und die Rechte eines Doctors der ge-

^{*)} Deffen Biogr. f. R. Rett, 10. Sabrg, S. 298.

riges Alter vorgeradt, erfreute fic St. bennod, trot aller Anftrengungen eines so thatigen Lebens, volltom mener Rustigkeit und seine Einwirkung in alle wichtigen Beziehungen seiner boben Stellung blieb unge sowicht es wurde in diesen Blattern zu weit sibren, den Einkuß, welchen der wurdige Staatsmann geltend machte, im Detail zu schildern, es genüge zu sagen, das derselbe in allen Resormen, Umgestaltungen, neuen Einsichtungen u. s. w. des Studiens und Medleinalwesens energisch und in steter Bestrebung zum Wahren, Guten und Rustichen erfennbar blieb. Der hochgebildete und schafssichtige Mann beobachtete mit geübtem Forscherauge alle Zeichen der Zeit. In sester Opposition gegen alle sowindelnden Doctrinen in der Wissenschaft, blieb ihm keine jener Tendenzen fremd, wodurch wirklicher Bewinn für dieselbe und ihren Einsuß auf das keben zu hossen war und in solcher Beziedung saste er sie auch aller Unftrengungen eines fo thatigen Lebens, vollfom ju boffen mar und in folder Beziehung fafte er fie aud ju hoffen war und in solder Beziedung faßte er sie auch aus. So war Stifft einer ber thatigsten Beförderer jur Realistrung der schönen Idee des Monarchen für Errichtung des politechnischen Institutes. So verdankt seiner fraftigen Wirksamkeit das so nühliche und umfassende Thierarznei-Institut größtentheils seine Begründung. Auch war er seit 1811 als Derausgeber der medicinischen Iahrbucher des österreichischen Staates thatig. — Sein Name ward mit Auszeichnung in Europa genannt und die berühmtesten Afademien und gelehrten Besellschaften beehrten ihn mit Zusendung ihrer Diplome. So erschien das Jahr 1826. Damals ward der Raifer Franz von einer lebensgeschrlichen Krankheit bes fallen, bei welcher Veranlassung sich Stifft neuerdings fallen, bei welcher Beranlaffung fic Stifft neuerdings fo rubmlich auszeichnete, baß nach erfolgter Genefung der Monarch ihm bas Commandeurfreuz des Stepbander Monarch ihm das Commandeurfreuz des Stepdanordens und die geheime Rathswurde verlieb. Das eigenhändig von dem Kalser geschriebene, in den gnädigken Ausdrücken verfaßte Handbillet sollte, nach dem Willen des Monarchen, ihm und seiner Familie als Urtunde der Dankbarkeit dienen. Auch nahm ihn in diesem Jahre der niederösterr. Ritterstand unter seine Misglieder auf und er erhielt das Commandeurfreuz des brasilianischen Ordens vom südlichen Kreuze und den königl. preußischen rothen Ablerorden Er Klasse, sowie den königlich französischen St. Michaelorden. In dem Saale der Universität zu Wien, deren Rectorat er zwei-wal erhalten hatte, ward seine Baste ausgesellt und mal erhalten hatte, ward feine Bufte aufgestellt und eine Redaille auf ihn geprägt. Das Jahr 1831 hat

eine ernfte Bedeutsamteit in ben Annalen Defterreichs eine ernite Bevorusamteit in den unnaien Deperreigd Durch den erften Ausbruch der Cholera erhalten. Obssehen die fein siedzigkes Jahr hinausgeschritten, entsaltete Stifft dei dieser Beranlassung wieder die volle Chattraft seines Geistes und besonders unvergessen mögen den Bewohnern Wiens die Verdienste des würdigen Greists in dieser Spoche bleiben. Mit seinem gewohnten Schafflicke und seiner umfassenden Einscht date St. die Verdaltnisse und die Stellung ergriffen, melde dies die Rerbaltnisse und die Stellung ergriffen, welche bier mit Erfolg genommen werden mußte. In dem Streite über die Contagiosität oder Richtcontagiossität dieses lebels erklatte er sich auf das bestimmteste für die letztere und seine energischen Borstellung en führen. für die lettere und seine energischen Borstellungen führten die Aufbebung der Sperren, die Auflosung des Cordons und die freie Wiederherstellung des geselligen Bertebes herbei, welche so wohlthätige und berudigende Bolgen batte. — 1834 feierte die Wiener Dochschule das 50jährige Doctorat des würdigen Mannes durch Pragung einer Medaille. Der verdienstvolle Greis, welcher nun, im Alter von 74 Jahren, von denen er beinabe ein balbes Jahrbundert den anftrengendften Arbeiten im Dienste des Staates gewidmet hatte, eine werkliche Schwächung seines Augenlichts verspürte, ward auf sein eigenes Ansuchen des Referats im Staatbrathe enthoben. Ein abermals eigenhandiges Dandbillet des entboben. Ein abermals eigenhandiges Sandbillet Des Raifers fprach in ben fcmeichelhafteften Ausbruden Die volle gerechte Unerkennung feiner Berbienfte aus. In allen feinen übrigen Burben wirfte er raftos fort und blieb auch in seber berselben nach bem Ableben des Raifers Franz und bei der Thronbesteigung des jest regierenden Raifers bestätigt. Go bezog er im Frühling 1836, noch im vollkommenen Boblsein, seine Bohnung im Lukscholffe Schöndrunn. Dier ward er von einem rheumatischgastrischen Fieder befallen, welches schnell einen tödtlichen Charafter annahm und durch eine Ablagerung des Kransheitskoffes auf das Gehirn am 16. Juni gegen halb 5 Uhr Nachmittags seinem thatigen, an Berdienken so reichen Leben ein Ende machte. — Stifft lebte in gläcklicher Steben ein Ende machte. — Stifft lebte in gläcklicher Steben ein Ende machte. — Stifft lebte in gläcklicher Steben ein Ende machte. — Stifft lebte in gläcklicher Steben ein Ende machte. Er hinterläßt 3 großiddrige Ainder, Andreas Freiberrn von Stifft, Gäterbesiger, Indigena von Ungarn, Landstand in Desterreich, Steiermark und Tirol und zwei Töchter, Deren eine, Caroline, an den k. k. Hofrath und Leibarzt, Edlen von Raimann und die zweite, Aherese, an Sarl blieb auch in jeder derfelben nach dem Ableben des Raifers Eblen von Raimann und die zweite, Therefe, an Carl

galt — juweilen felbft rudfichtslofes Benehmen Unasnehmlichteiten ju. Er war ein treuer Freund und Bruber, fo wie ber beste Gatte und Bater, ber mit unbefcreiblicher Aufopferung bas Bobl feiner Rinder bezweckte. Im Umgange war er ftets beiter und lebensfroh und wuste burd Geift und Wig viel jur gefeulgen Unterhaltung beijutragen.

* 133. Friedrich Bausback,

Priefter ber Dibcefe Burgburg und Licentiat ber Abeologie; geboren ju Gremeborf ben 18. Sept. 1811 , gestotten ben 11. Juni 1836.

Sein Bater ift ber noch lebende Areis. Stadt und Wechelgerichtsrath D. Bausbad zu Bamberg, weicher alle Sorgialt auf die Erziehung unfers B. verwendete. Rachdem er mit Auszeichnung die Elementarschulen bestückt aus er mit einiger Borbereitung in die leteinische Schule zu Bamberg und ward nach wenigen Jahren in das dasige Somnasium ausgenommen. In zieder der 5 Symnasialtlassen zeichnete er sich durch seinen und Fleiß so vortdeilhaft aus, daß er jedesmal Preise erhielt. Am Ende seiner Flanke mit der selbesmal Preismedaille besohnt. Besondere Andassallausbam ward er als der erste seiner Alasse mit der stehenn Preismedaille besohnt. Besondere Andassallausbam ward er als der erste seinen Prosesson Auf Bauer. Auch die beiden, noch am Symnasium ledennden und als Schrististeller rähmlichst bekannten Prosessoren Muslich und Habersal würdigten ihn einer besondern Auswertzur dicht würdigten ihn einer besondern Auswertzur Dichtlunft, nicht weniger auch zur Musst. Im Alavierspiele brachte er es zu einem großen Grade von zernigteit. Ansangs entscheb er sich zur Abeologie, für des Studium der Medicin, auch der Philosogie war er nicht abgeneigt; ganz unerwartet aber wandte er sich zur Theologie, für des er vorerst nichts weniger als eingenommen war. Mis Eandlaat der Philosophie machte er das Eramen pro admissione ad clericatum mit und hestand so gut daß er sogleich in das Alerisalseminar zu Märzburg aufgenommen wurde, von wo aus er die theologischen Borlesungen an der Universität besuche der Philosophischen

⁹⁾ Deffen Biogr. f. R. Rett. S. Jahra. G. 1275.

3 Ainder gedoren bat. Mit der größten Bescheidenheit benahm er sich kets im Leben. So trat er auch als Schriststeller, aber anonym auf und gab, die Borrede nur: "Großlöbichau im Rovember 1816." unterzeichnet, Wochenbetstunden unter dem Titel peraus: "Bersuch woralischer Anwendungen der biblischen Köcher des neuen Tesaments zum Borlesen den Schulebrern in den Betkunden auf dem Lande zunächs, doch auch zur häuslichen Erbauung bestimmt. Ar Bd., die vier Evangelien nehk der Aposeigeschichte enthaltend. Sotha 1818." Blos der erste Band, welcher 60 furze Vortage enthält, ist erschieuen, well zum zweiten, welcher die Briefe enthalten sollte und in Handschrift bereit lag, sich kein Verleger fand. — Beinabe seit seinen Universitätssähren krankelte er und itt besonders an der Leber. Nur seine sehr regelmäßige Lebensweise erhielt ihn am Leben. Aber in den lebten Jahren seines Lebens wurde er doch immer sowächer und als er den 24. April in Aleinlöbichau gepredigt datte, sank er in Großlöbichau während der Arbeit damen, so das, wenn ihn der Altarmann nicht gesalten hätte, er von der Kanzel berunter gesallen sein würde. Erst außerhalb der Kirche kam er zu sich. Box nun an ging er aber seinem Ende immer mehr entgegen und am oben genannten Tage war er nicht mehr.

***** 137. Theodor Dorfmuller,

proteftantifder Pfarrer ju himmeletron bei Rulmbach im Dbermaintreife Baierns;

geboren im 3. 1799, geftorben ben 18. Juni 1886.

geboren im 3. 1799, gekorden ben 18. Inni 1886.
Als talentvoller Sohn eines Pfarrers eignete er fich die ihm mitgetbeilten Ledren fehr schnell an. Während seiner erften Studien zu Aulmbach entwickelte fich ichner erften Studien zu Aulmbach entwickelte fich ichne is der Dang zu geschichtlichen Forschungen, welche er dis zum Tode eifrigft pfiegte. Er vollendete seine wissenschaftliche Lausbahn an der theologischen Fakultät zu Erlangen, wurde durch feine Aanzelvorträge bald beliedt, ward Pfarrvifar zu Weiden und Baireuth und endlich Pfarrer zu Dimmelektron, wo er nach kurzer Arankeit bei sorgsamster Pflege seiner Gattin kard.

Außer den ungedrücken Arbeiten, welche er hinterzies, find bekantt: Schiffale und Beschreibung der Feste Plassendurg. Baireuth 1816. Janus: das Bild der heil. Abelgunde. Perbfreise un den Rhein im

Friedr. Ludwig Andreas Köler, 134. Medicinalrath ju Belle;

٠.

geb, am 23. Mary 1778, geft. ben 16, Sinni 1896.

geb. am 23. Mar 1778, geft. ben 16. Inni 1285.

Er wurde ju Bebenbokel geboren, wo sein Bater Brediger war. Seine Mutter war die Tochter des hochverdienten Konsstorialraths und Generalsuperintendenten D. Jacobi in Zelle. Bis 1788 genoß er den Brivvatunterricht eines besondern Hauslehrers und erdielt dann seine Schuldidung auf dem Gymnasum ju Zelle. Er kudirte von 1791 dis 1794 zuerft in Jena und darauf in Göttingen. Nachdem er im Jadre 1794 als Doctor der Medicin promodirt war, trat er zuerk als Doctor der Medicin promodirt war, trat er zuerk als Doctor der Getich geines deut zurück, um als praktischer Erzt unter der Leitung seines berühmten und verdienstwellen Berwandten, des hosmedicus Thaer, zu wirken. In Jahre 1796 wurde er als Ledrer an dem Gollegio girungico daselbik angekellt, verheinathete sich darauf im Jahre 1800 und wurde 1802 zum Hosmedicus ernamt, wie auch im Jahre 1805 zum Stadtphysikus und 1810 zum Landphysikus. Seine erste Sattin, mit der er zum Landphysikus. Seine erste Sattin, mit der er zum Endber, von denen 3 noch seben, erzeugte, verlor er durch den Lod 1811, schloß dann im Jahre 1812 ein zweites Ehebündniß, aus welchem ihm 4 noch lebende Ainder entsprossen. 1817 wurde er als ordentliches Witglied der königlichen Landwirtsschaftigesellschaft in Ritglied ber toniglichen Landwirthichaftsgefellicheft in Mitglied der kontglicen zanvwirdswatidies in gele aufgenommen, in welchem Fache er jedoch nie upmittelbar gewirkt bat. Seine artlicen Berdienke wurden 1819 durch seine Aufnahme als Sprenmitglied der Pharmazeutischen Geschlschaft zu St. Betersburg aus erfannt und im Jahre 1820 durch die Erhebung zum Medicinalrathe belohnt. Im Jahre 1821 trat er in das damals errichtete Kollegium der vereinigten Armenankalten und wurde 1830 Director desselben. Der Koig versieht ihm 1832 den Guelphenorden und fast gleichzitig gab ihm die dankbare Stadt Zelle das Sprenbägertig gab ihm die dankbare Stadt Zelle das Sprenbägertig gab ihm bei dankbare Stadt Zelle das Ehrenbägertig gebiffenschaft bestanden früher in einzelnen Abhanden Rect. — Seine medriaden Beistesprodutte im mur der Wissenschaft bestanden früher in einzelnen Absand-lungen, deren eine (Ueber die in d. verschiedenen euro-palichen kandern genommenen Maßregest, um des Strau-ben der Leute gegen die Impfung der Schusblanern zu Eberwinden. 1828.) als Preisschrift von der tönigl. nieverlandischen Societät der Wissenschaften gekrönt wurde und in Recensionen, welche er als Mitatbeiter fritischer Anstalten lieferte; so wie im Jace der Poesie in werthvollen Gedichten bei einzelnen wichtigen Beranlassungen (f. gemeinnüßige Blätter von Schäger). Sein leszes schönes Gedicht vom Jahre 1835 "das Taubstummen-Bild", bat die gebührende Anerkennung und den gebührenden Dank vornehmlich gefunden. Dieses und die ansehnlichen Geldsummen, welche er damit der vaterländischen Aubstummenanstalt zugewandt dat, gab ihm in seinen lesten Kebenstagen noch ein süses Gefühl innerer Belohung. Aber wie seltsam, daß eben, nachden er in dieser lesten dichterischen Schöpfung die Wohlthat und den boben Werth der menschlichen Sprache so diebend geschildert hate, bald darauf ihm selbst diese Wohlthat genommen und das Band seiner Zunge, als der Vordote seinen anhenden Endes, Monate lang gelähmt wurde. Er war ein außerlich schön gebauter Mann, der mit den seinsten Sitten Anmuth in seinem ganzen Wesen werdand und bei seinem Grade die rührendsten Beweise der Liebe und des Dankes empfing *).

Außerdem ist noch von ihm erschienen: De odere per cutem spirante in statu sano et mordoso; diss. Imag. Gotting. 1794. — Verschund einer Beantwortung der Queisfrage: Warum sind jest die Brüche bei der Industrial son den Dorfern viel gemeiner als sonst und wohren from ein en sichersen verdartet werden? (Expielt das Accessit.) Eelle 1797. — Bewährte Vorschist wider die Kurcht vor der Edolera (Bedicht). Ebd. 1881. — Ferner ein Gedicht, versertigt bei Gelegendett bestigen.

⁹ C. Gebächnisweiße, bem berewigt. herrn Medicinalraih D. Abler gewibmet am Tage feiner Beerdigung, ben 19. Juni 1836, von den herren Archivatoung Anauer u. Medicinalrath Schmidt. Mit einem Botworte vom Oberappellationsrathe Kadloff, zeitigem Director des Armencollegiums. Belle 1886.

135. Anbreas Joseph Freiherr von Stifft, f. L. wirdlicher gen. Rath, Staats: und Conferenzrath, erfter leibe und Protomebicus, Directot ber medicinischen Studien und Priefeld ber medicin. Safutat, Commandeut bes ton. ungariffen St. Stiphandordens, Groftren, Commandeut u. Ritter mehrere ausländ. Orben u. f. w.. ju Wien;

deberen am 20. Rovembet 1700, gestorben gu Schönbrum ben if. Inni 1896 °).

dergerlichen Citern geboren, zeigte er schon in bem Alber von 8 Jahren so rege Beikebgaben, daß die Eirern ihm ben Studien zu widmen beschloffen. Rach ben abigen Borbereitungen bezog ber Jängling die Inkigen Borbereitungen bezog ber Jängling die Indies in Wien, wo er bald, iswohl durch raftisfen fleit, als gutes Betragen fich auszeichnete. Er bestimmte fid für die Kebicin und ward im Jahre 1784 unter ben Bectorate Benedit: Rhein's als Doctof ber heilfunde graduirt. Der junge Artt gewann bald eine bedeutents braris. Sein Schaftlich in der Behandlung und die seines Gitte seines Wesens batten ihm bald den Zurin in hobe Jaufer und das Wohlmollen einstußreicher Admet gewonnen. Auch als Schistfteller in seine Wissenschaftlichen in die sein gebeich ward, erschien Einrichtung der t. t. Josephinischen Jude als Schisteller in gelner Wissenschaftlich der und der Artt Andreas Sifft auf fung dies diesfalls ausgearbeitete Schift erbielt die Preikmedlich der und Ducaten. Er zog durch diese trestliche Unsarbeitung besonders die Ausmerksambeit die Preikmedlitung besonders die Ausmerksambeit die Preikmedlitung besonders die Ausmerksambeit erhollt die Preikmeder dieser Beiter Bettigentette Wanner auf sich und Burd diese Roblingere Burgenbulichen Kabigereit und Ausbander in Auspen aus. Die Ausmerksambeit des Robneden stallerin Waria Aberessa Eristers Waria Aberessa spiece Grade der Robneden schiefer Maria Kheressa spiece Gemahlin des Knisers

^{*)} Rad: Der Aelegraph, 1896. Rr. 78. *) Deffen Biogr. f. im 18. Jahrg. bes R. Retr. E. 227.

4801 avangirte er jum Premiertieutenant; als folder nahm er Theil an bem gelbzuge von 1806, wo bas Regiment, bas zu jener Zeit Pring Johann bleg, mit ber größten Auszeichnung unter bem General Lauengien bei Soleiz und Jena focht. Im 9. Marz 1808 wurde 3. zum hauptmann ernannt und erhielt als sol der nach der Solacht bei Wagram 1909 bas Ritter-kreuz des Heinrichsordens. Bereits am 22. Marz 1810 avangirte er jum Rajor, murbe aber als folder bei bem Chevaurlegerbregimente Pring Albrecht angeftellt. In Stevaurlegerbregimente Prinz Albrecht angeftellt. In Dem benkmarbigen Feldauge gegen Rufland, 1812, befand fich das Regiment Prinz Albrecht beim Kavalleriererses bes französischen Generals Grafen Grouchy, in der Division Spaftel und theilte den Ruhm so wie das Etend der großen Armee. 3. zeichnete fich bei jeder Gelegenheit rahmlicht aus, so daß ihn einer der Schriftsteller, die über jeuen Artea schrieben. eine Rierde den Gelegenheit rahmlichst aus, so das ihn einer ber Schriftsteller, die über jenen Arteg schrieben, eine Zierde der schlichen Reiterel mannte; das Ritterkreuz der Ehrenlegion war ein verdienter kohn. Nach der Rückfehr der Erümmer der Armes ernannte der Konig ihn unterm 25. Januar 1813 zum Oberklieutenant und Flügeladintanten, doch schon am 20. Mai wurde er Oberk und Rommandant des neusormirten Kürassteregiments von Jakrow, welches zuerft in der Schlach dei Baugen sicht. Nach dem Waffenklukande war das Regiment im Ravalleriecorps des Generals Latour Maubourg in Schlesten, wurde aber zur Schlach von Oresten gezogen, wo es mit größter Auszeichnung kämpste und eine bedeutende Anzahl Gefangener einbrachte; 3. erhielt wegen dieses Tages das Offizierfreuz der Edrenlegion. Bet einem im September 1813 in der Gegend von Großendann stattgesundenen Gesechte der Reiterei datte 3. Benbann flattgefundenen Befechte ber Reiterei batte 3. Benbayn ftattgefundenen Gefechte der Reiterei halte 3. bas linglud, gefangen ju werden, fo daß er an der Schlacht bei Leipzig feinen Antbeil nahm. Als nach biefem lestern Freignisse die Lage Sachsens eine ganz veränderte Richtung erbielt, kam 3. aus der Gefangenschaft zurud und wurde dem Generalstade des die Sachsein commandirenden Derzogs von Weimar zugetheilt. Im Gesechte von Schwebeghem in den Niederlanden, 1814, besehligte 3. die sächsichen Truppen, welche den Preußen unter General von Borftel zugetheilt waren; er und seine Truppen erwarben sich den ganzen Beisall bes Generals, der den Obersten besonders empfahl. Für dies Gesecht erhielt er den russischen Annenorden 2r Rlasse. — Rach der Räcksehr des Konigs von Sache 2r Rlaffe. - Rad ber Radfebr bes Ronigs von Cade

riges Alter vorgeradt, erfreute fic St. Dennod, ini aller Anter vorgenate, eines fo thatigen Lebens, volltem mener Raftigfeit und feine Einwirtung in alle wicht aen Beilebungen feiner boben Stellung blieb unge mener Ruftigfeit und seine Sinwirkung in alle wichten Gen Gezichungen seiner boben Stellung blieb ungeschwacht. Es wurde in diesen Blattern zu weit siehen, den Einfluß, welchen der wardige Staatsmann geltend machte, im Detail zu schildern, es genüge zu sagen, daß derschebe in allen Resormen, Umgekaltungen, neuen Einrichtungen u. s. w. des Studien- und Redicinalwesens energisch und in steter Bestrebung zum Wahren. Guten und Rahlichen erkennbar blieb. Der hochgebildete und schaffschige Raun beobachtete mit geübtem Forscherauge alle Zeichen der Zeit. In fester Opposition gegen alle socionen Doctrinen in der Wiffenschaft, dieb som keine iener Tendensen fremd. wodurch wirtlicht ibm feine jener Tendenjen fremd, wodurch mirtlicher Gewinn far Diefelbe und ihren Ginfius auf das leben In boffen mar und in folder Begiebung fafte er fie aud an hopen war und in folder Beziedung tapte er ste auch auf. So war Stifft einer der thatigsten Beförderer zur Kealifirung der schönen Idee des Monarchen für Errichtung des politechnischen Institutes. So verdant seiner kräftigen Wirksamkeit das so nühliche und umfassende Thierarznei-Inkitut größtentheils seine Begründung. Anch war er seit 1811 als Herausgeber der medicinischen Jahrbücher des österreichischen Staates thatig. — Sein Name ward mit Auszeichnung in Europa genannt und die heröhnteiten Afodemien und gelehrte Genannt und die berühmtesten Alademien und gelehrtes Gesculchaften beehrten ibn mit Zusendung ihrer Di-plome. Go erschien das Jahr 1826. Damals werd der Aaffer Franz von einer lebensgeschrichen Arantheit ber fallen, bei welcher Beranlaffung fic Stifft neuerdings fo rubmlich auszeichnete, bag nach erfolgter Genefung ber Monarch ibm bas Commandeurfreuz Des Stephander Monarch ibm das Commandeurtreuz des Steppanorbens und die geheime Rathswürde verlieh. Das eigenhandig von dem Kaifer geschriedene, in den gndig, ken Ausdrücken verfaste Handbillet sollte, nach dem Willen des Monarchen, ihm und seiner Familie als Urkunde der Dankbarkeit dienen. Auch nahm ihn in die sem Jahre der niederösterr. Kitterstand unter seine Mitglieder auf und er erhielt das Commandeurkreuz des brasilianischen Ordens vom südlichen Kreuze und den königl. preußischen rothen Ablerorden Er Klasse, swie den königlich französischen St. Michaelorden. In dem Saale der Universität zu Wien. deren Rectorat et äveis Saale Der Univerfitat ju Bien, Deren Rectorat er imeis mal erhalten batte, mard feine Bafte aufgeftelt und eine Redaille auf ibn gepragt. Das Jahr is31 bat

Die Riederlande, wo er an verschiedenen Orten Orgel-concerte gab oder größere Rufikauffahrungen veranstal-tete, aberall aber, wo er sich ausbielt, auf den Justand der Musik, namentlich auf Ausbildung des Gesanges ganstig wirkte und Manches anregte, das der Aunst zum Bortheil gereichte. Um Oftern 1832 kam er in Damburg an und privatisirte bier bis zu seinem Ende. Soon damals war sein Korper durch ausschweisende Lebensweise sebr gerüttet, so daß er gleich nach seiner Untunft salt ein Biertesjahr das Bett hüten mußte. Unter unganstigen Umständen gab er einige Orgelconcerte (eines davon als die boben Fluthen den Weg zur Katharinenkirche versperrten) und legte auch dier, wohin sein Ruf noch nicht gedrungen war, öffentlich sowohl, als in Privatgesellschaften die genügendften Beweise von seiner in Deutschland anerkannten Virtuosität und musikwissenschaftlichen Bildung ab. Im Berbst 1832 burg an und privatifirte bier bis ju feinem Ende. reifte er nach Lubed und Ropenbagen und von dort gu-rud über Riel, mo er überall mit Beifall auftrat und fich die Achtung der Musikkenner und Musikfreunde ersich die Achtung ver Munterenner und Munterreunve erwarb. In Samburg aber erregte er Aufsehen burch eine Reibe pikanter Recensionen der dassen Opernound Concertleistungen, in welchen er sich als geistvoller Aritiker und gemandter Schriftfeller zeigte und die auch die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich zogen. In ihnen berrschte durchgebends gesundes, kraftiges Urtheil, das im Gemande eines kernigen und dennoch teiche Fickenden anmuthigen Street meistentweils Retheil, das im Gewande eines ternigen und Dennoch leicht fließenden, anmuthigen Styles meiftentheils Belebrung und Intereffantes barbot. — Leiber mußte bas Birten biefes ausgezeichneten Mannes für Die Runft in Dem Grade abnehmen, als regellofe Lebensweife ihn phpfifch und geiftig aufrieb. Bum letten Dale trat er, physisch und geistig aufrieb. Zum letten Male trat er, durch die Gegenwart einer genialen Frau angeregt, am 22. September 1835 vor einem in der großen Michaelistirche versammelten Areise von Musikfreunden auf. Es war gewissermaßen sein Schwanengesang; mit schwadem Abrper und erschöpften Araften vermochte er in diesem kleinen Koncerte noch Bewundernswerthes zu leisten. Jölner hat sich in seiner Kunft einen ehrenwerthen Auf erworden. Dat er im Jache der dramatischen Composition nur Geringes geleistet und find diese Erzeugnisse, z. B. die Oper "Aunz von Aaussungen" und das Melodrama "Ein Uhr., auch nur wenig bekannt, so wirkte er dagegen mehr im Airchenstyle, in welcher Gattung er Geschätzes und Schäenswerthes R. Retrolog 14. Jahrg. R. Retrolog 14. Jahrg. 27

Ritter von heintl, Dr. ber Philosophie, f. f. Trudfef, Director der philosophischen Studien an der Wiener Pochschule, Mitglied ber f. f. Grudien-Revisions-Commission und ber f. f. Landwirthschaftsgesellschaften von Bien, drag und Brann, gewesenen Detan der philosophischen Falultat, vermählt ift. Das Leichenbegesgutier bes Berewigten sand am 18. Junt in der hichnger Airche statt. Es batten sich eine zahlreiche Menge bochgekelter, ausgezeichneter und gelehrter Manner verssammelt, dem Entichlafenen die lette Ehre zu erweisen. Der Leichnam wurde sodann nach dem Friedhof auf der Schweiz abgefährt.

* 136. Aug. Renatus Gottfr. Thienemam, Pfarrer zu Großiblichau u. Ateinlöbichau bei Sena; geb. b. 4. Apr. 1762. gek. b. 17. Juni 1886.

Thienemann ftammt aus einer alten, besonders im Altenburgischen ausgebreiteten Jamilie, war zu Orimande geboren und der jüngke Sohn des Superintendenten Spriklan Aug. Ed. delbft. In seiner Jugend wurde er von seinem Bater und desworders von seinem Citesten Bruder, dem nachmaligen und im Jahr 1827 verkordenen Superintendenten D. E. G. Thienemann') zu Rochlis, unterrichtet und, ohne eine Soule zu bezieden, zur Universität vordereitet. Er zeichnere sich aber deine Kenntnisse so aus, daße er schon im 17, Jahr seines Alters für sädig gehalten wurde, sogleich zur Universität abzugeden. Er studirte von 1779 au zu Iniversität abzugeden. Er studirte von 1791 bis 1794 Rector in seiner Baterstadt und wurde am 30. Januar 1795 Substitut seines Betters, des Pfarrers Rohn zu Großlichau bei Jena. Nach dessen Tode, im Jahr 1798, wurde er in die Stetle völlig eingewiesen und werwaltete sie die an seinen Lod mit der größen Gewischaftigkeit, die an Nengslichkeit gränzte. Er verdetrathete sich noch als Substitut mit Maria Anna Suger, einer Tochter Earl Paul Stegers, kaisert, seiner Weitensten bei dem Theisersachen Regimente, aber er zogen bei dem Skerreichischen Generalmajor Freiherra von

^{*)} Deffen Biogr. f. im 6. Johig. boblift. Rett. G. 198.

gegen Unglauben und Aberglauben gu bertheibigen, gegen Unglaven und Wergelauben ju vertheibigen, mit welcher Freundlichkeit und Eindringlichkeit zu driftlicher Liebe alle Herzen zu ermuntern; mit welcher Zuversicht und eigner Gegeikerung die Hoffnung der Unsterdickteit in den noch schwankenden Gemüthern zu besestigen!

— hatte er nun bierin vieles Aehnliche besonders mit Breischneiber, Rohr, Schwals und Tzschirner, wie er denn überhaupt gleich diesen ein Freund des Lichtes war, so datte anch die dußere Korm seiner Predigten mit denen jener Manner die meiste Aehnlichkeit. Hatte er auch nicht jenen eleganten Styl, jene Aundung langerer Perioden, wodurch besonders Schwals sich unterscheibet und liebte er vielmehr jene Kurze der Sche, die besonders Tzschirner eigenthümlich war, so hatte er doch jenes Körnige und Schlagende im Ausdruck, senes Populäre und doch Gediegene in der Rede, wohurch besonders auch jene beiden zuerst Genannten vor Wielen sich auszeichnen. Predigte er zumal in der Universitätstirche (und das geschaft gewöhnlich alle 4 Wochen und an jedem erften Feitage), so waren seine Predigten, man möchte sagen, Lieder im höheren Schweck. Wiede datten auch sonk Anner, wie Plank *), der zullich dätten auch sonk Anner, wie Plank *), der zullich dich sichen ließ und Pott, der wegen seiner Schweck. Lichteit gewöhnlich von der Sakristei aus ihm zuhörte und Heren sich genach die kandere berühmte Prosesseren sein es auch die nuverkennbarke Belehrsamberen seit ein ein vorsellens. Die er in ein vorsellens Semand au kleiden. Die welcher Freundlichkeit und Gindringlichkeit ju driftlider ren seine saft regelmäßigen Bubbrer bort sein wollen. Dann aber war es auch die nuverkennbarke Belehrsambeit, die er in ein populäres Gemand zu kleiden, die seinken psychologischen Bemerkungen, die er dem Nachbenfen seiner Zubbrer vorzulegen, die liebevoliken Ermunterungen, die er an seine jungern Freunde zu richten wufte. So oft überhaupt Auperti in der Universtätistische predigte, pfiegte er keis die geiftigen Bedürf, niffe der Studierenden vor Augen zu haben. War man nun daran gewöhnt, zumal in der Universitätistische immer ein volles Auditorium um Auperti versammelt zu sehen, so daß gewöhnlich ein Pedell für die später kommenden noch einen Plat deraussuchen mußte, so machte es einen desto schmen Liederen Eindruck, als in den letzen Jahren seine Predigten späticher besucht wurden. Allerdings überzengte man sich bald, daß zumal in Au-Allerdings aberzengte man fic balb, daß zumal in Ansperti's außerem Bortrag fic etwas Unrubiges und bisweilen Stodenbes (wohl nur die Folge des bobern Al-

^{*)} Deffen Biographie f. R. Retr. 9. Jahrgang &. 887.

Jahr 1819. Sulzbach 1826. — Meltere Geschichte bei Dofpitals zu Bunfiedel 1449—1546. Baireuth 1830. — Geschichte der Belagerung der Beste Plassenburg im J. 1806. Baireuth 1830. — Aeltere Beschichte von Auswach, Baireuth 1830. — Urfundliches über Eckelein Sapling. Baireuth 1836. — Der Egerische Bund 1412. Baireuth 1836. —

138. Johann Nepomuck Köhler, Doctor ber Philosophie und Abeologie u. refibirender Domberr su Brestau;

geb. ben 14. Mai 1750, gestorben ben 25. Juni 1836 7.

Geboren zu Gostiz in Destreichische Schlesten, fam er zeitig zu den Jesusten, für deren Orden er in der lateinischen Soule in Reise und dann auf der Univerktat in Breslau ausgebilder wurde. Im Jahr 1780 nat er sein Noviciat in Sagan an, ward dann an die Soule in Reise als Repetent gesendet und ging im Jahr 1773 nach Breslau, um dort die theologischen Studien zu vollenden. Bel der im Jahr 1776 erfolgten Ausbewagder Jesuiten in Preußen wird er in den Berzeichnissu der Artiglieder dei Breslau als theologus tortii anni ausgesührt. Er empfing die Priesterweibe und wurde dei der neu begründeten Universität als Candidat sir das Lehrant zurückbehalten, aus welcher Stellung et dalb zu kehrschedern an den Gymnasien in Groß. Blogan und Oppeln und im Jahr 1780 nach Breslau als stossessen der orientalischen Sprachen in der theologischen Fakultät berusen ward. 1790 ward er Präsect des ürtholischen Gymnasiums in Breslau, welches Amt er bei seiner im Jahr 1801 erfolgten Ernennung von der Universität mit dem eines Rectors vertausche. Bei seinen Sosiabrigen Amtsjubildum, am 3. November 1822, erdielt er den rothen Adlerorden Ir Alasse und mehrere Jahre darauf zu demselben die Schleise. Im April 1830 ward er von seinem Lebrante entbunden und zum residirenden Domberrn bei der Kathedrale zu Breslusernannt. Er starb am oben genannten Tage, der leste der Gelesscheit der Gymnasiaspab. Dieselben sind: Etwas über das griechische Sprachu-

[&]quot;) Colef. Provingialblatter. 1836.

Mufter empfohlen werden. Je geneigter nun jeder Menich ift, von jedem Fremden, desen Geift und Wireten er kennen gelernt hat, auch ein Bild seines körperlichen Erscheinens, seines außeren Auftretens fich zu entwerfen, defto weniger aberfalifig danft es uas, wenn wir jest, jumal für die, welche R. nie personlich wir jest, jumal fur Die, welche R. nie perfonlich gefannt haben, eine turge Schilderung von beffen individueller Perfonlichfeit und befondere außerem Borbroueuer Beiherigen beisügen. In allen seinen Mernen und Geberden, in seinem ganzen Wesen drückte sich das berzlicke Wohlwollen, die gemüthlichte Kreundlickeit, die seitenke Beschwollen, die gemüthlichte Kreundlickeit, die seitenke Beschwollen, die gemüthlichte Kreundlickeit, die seitenke Gescheiden und das Entschiedenke aus und gibt es irgend einen Peiligenschein im guten Sinne des Worts, so war, wie der ehrwürdige Planck, so auch Ruperti davon umleuchtet. Oft war es selbst auf der Kanzel ein eigenthümlich freundlicher Jug, der gleichsem den Frieden und die Freude eines schon Wertstaten in ihm ahnen ließ. Leider litt der fromme Wreis in späterer Zeit viel an seinen Augen und wir wissen nicht mit Bestimmtheit, ob nicht das eine Auge ihm schon längst seine Dienste versagt hatte; kurz seine Zuhdrer einzeln von der Kanzel auß genau zu sehen und zu erkennen, war ihm nicht mehr vergönnt und so kam es ihm denn auch recht zu Statten, daß er in früheren Jahren das wörtliche Memoriren seiner Predigten nie verabsäumt hatte. So hielt er denn auch späterdin alle seine Worträge ganz ohne Soncept, das sedoch in dem zusammengeschlagenen Gesanzduch zur Seite aus der Kanzel zu liegen psiegte und höchst seiten verlornen Faden der Rede so ganz und gar, daß er zum Concepte seine Zusucht nehmen mußte. Dann war aber schon ein stächtiger Blick hinreichend, um den verlornen Faden wieder auszuschnen, so daß dann wach seine Destinamation, hatte so etwas perzliten zu haben. Seine Destinamation, hate so etwas perzliten zu haben. Seine Destinamation, hatte so etwas perzliten zu haben. Seine Destinamation, hatte so etwas perzliten zu haben. Seine Destinamation hatte so etwas perzliten zu haben. Seine Destinamation katte so etwas perzliten gener Charakter sich aus freund zu seinen Freunden, lichteit, mit der er, wie ein Freund zu seinen Freunden, trage dem Bisberigen beifugen. In allen feinen Dienen und Beberben, in feinem gangen Befen brudte fic

mie ein Bater zu feinen Kindern zu reben pflegte. — Geine Action endlich befremdete allerdings in mehrfe der hinsicht gewöhnlich ben, ber jum erftenmale feine Rirche besuchte. Gine gewiffe Unruhe veranlafte bei ibm ein fast regelmäßiges hin. und hergeben auf ber Ranzel; oft schien es, als suche er auf biese Beise bie neuen Gebanten. Auch in der lebhaften Bewegung ber Arme ließ sich oft etwas Ediges nicht vertennen und beunoch wurderbar genua ber gebisbere Zuber Arme ließ sich oft etwas Ediges nicht verfennen und bennoch — wunderbar genug — ber gebisete Zubberer gewöhnte fich so leicht an diese Rebendinge, daß er fie bald ganz übersah und wir tounten deshald auch Leineswegs die Aeuserung eines berühmten Theologen parador finden, daß diese ganze Action A. s so eigenthämlich, von ihm so unzertrennlich sei, daß er fich im gar nicht anders denten konne. Der Mpflicismus und Obsturantismus, wie in politischer Hinsich der Aevolutionsschwindel waren seine Erzseinde, aber er ließ es nicht immer bei der Desenste, sondern schlug gar oft mit dem Schwerdte der Mahrbeit tapfer brein, wohl wissen, daß an dem Schilde der Vernunt die Streiche, der Widerlager zurückprallen mußten. Was Wunder, war bestholb um die rechtaläubiae Berkleinerungs wurde. Gein eigenes Gewugtfein torte ion eines Beiferen und bie mannichfachen außeren Beweise von Aneerenung und Dankbarkeit, die ihm dessenungeachtet so oft zu Theil wurden, zeigten ihm, daß noch mancher Gleichgesinnte seine Borzüge richtiger zu schänen wise, ja, das Band des Guelphenordens, das ihn noch im letten Jobre zierte, sagte es Jedermann, daß auch in der Nade des Thrones seine Verlenstenste micht fremd geder Nabe bes Thrones feine Berbienne nim fremt ge-blieben feien. — Bon feinen erschienenen Schriften nennen wir: Einige gestpredigten. hannover 1820. — Einige Borfichtsmaßregeln fur Diejenigen, Die in beson-Dern Andactsvereinen Rabrung für ihre Frommigfeit fuchen. Gottingen 1827. — Predigt nach ber Beendigung ber in Gottingen entftanbenen Bewegungen. Ebb. * 143. Dr. Ernft August Wilh. Grafenhan, Director am Symnasium ju Mahlhausen (Tharingen); geb. b. 18. Marg 1794, gest. b. 7. Juli 1886.

Grafenban mar ber zweite Sohn feiner noch leben-ben Eltern, Johann Balentin Grafenban, Beifbaders zu Gothe und Maria Elifabetha, geborne Leinbos. Ein älterer Bruder war schon im ersten Lebensjahre gestor-ben. Mit inniger Kindesliebe war er seinen Eltern er-geben und ein Band der engsten Bruderliebe knüpfte ihn an seine fünf jüngern Brüder. Als er das 14. Le-bensjahr erreicht hatte, bekimmte ihn der Bater zum künstigen Sehälsen in seinem Geschäfte. Damals be-suchte er die vierte Klasse des Gymnasiums unter dem Directorate des jesigen Oberconsistorialraths F. Wilh. Doring. Gein regsamer Kleiß, durch glädliche Anlagen gesegnet, erward ihm das Wohlwollen und die Liebe aller seiner kebrer. Obschon in seinem Innern, die ent. alterer Bruder mar icon im erften Lebensjahre geftoraller feiner Lebrer. Dbicon in feinem Innern die ent. foiedene Reigung lebte, auf dem Gebiete ber Biffenfoatt feinen Wirtungetreis ju fuden, fo entfagte er Dennoch, wiewohl mit innerem Schmerze, willig berfelben, verließ, bem Billen ber Ettern gemaß bie Soule und bas Gefchaft bes Baters murbe auch bas feine. und das Geschalt des Waters wurde auch das jeine. Aber wenn das souere Tagewerk vollendet war nied Stunden der Erbolung eintraten, da suchte er die ftille Rammer auf und katt in die Arme der Rube zu finken, ftudirte er nach wie vor in seinen Büchern. Sinstemals wurde er von der Mutter überrascht und auf die Frage: warum er nicht schlafe, gab er mit Thranen im Auge die Antwort: "Mutter, ich gebe wieder in die Schule!" Seine Eltern willigten nach kurzer Berathung in sein Werlangen ein und noch an demselben Kage meldete er sich beim Director Böring zur Miedere Tage meldete er sich beim Director Doring zur Wieder-aufnahme ins Gymnasium. Rachdem er feinen Soulaufnahme ins Gymnasium. Nachdem er seinen Schulcursus vollendet batte, bezog er, mit rühmlichen Zeugnissen seines Fleißes und seiner Kenntnisse versehen, den
19. October des Jahrs 1813 die Universität, mit dem
Vorsaße, Theologie zu studien. Leipzig war der Ort,
wo er dieses Studium beginnen wollte. Schon war er
auf dem Wege dabin, als die Post, bei den großen Zügen der nach der Volkerschlacht retirirenden Franzosen
und versolgenden Sieger, sich genothigt sab, zu ihrer
Sicherheit einen andern Weg einzuschlagen. Auf diese
Weise gelangte er statt nach Leipzig nach Jena, woseibst er auch blieb und am 23. October unter bem Do canat bes hofraths Dr. Sickstot und bem Prorestwiat bes hofraths und Professof der Medicin Jucht immatribulirt wurde. Er besuchte die Collegien eines Dang, Schott, Luben, Fries u. A. und wegen seiner Borliebe zum Studium der alten Sprachen ließ er fich im November 1813 in das phislogische Seminar auf nehmen, dem der Hostat Sickstot vorstand. Das erfte Semester war ein hocht trauriges für ihn. Auch in seinem Innern war der hüsser ihre des Baterlandes wieder erklungen, auch er fühlte einen unwiderstehlichen Orang, mit in die Reihen jener hochberzigen Admpfer für seine Areiheit zu treten und das Opfer einer beiligen Kächot Freiheit ju treten und das Opfer einer heiligen Pflicht zu bringen. Doch sein Borhaben blieb unerfüllt; er wurde von dem damals herrschenden Lazarethfieber erwurde von dem damals herrschenden Lagarethfieber ergriffen und seine Arankbeit mahrte bis vor Oftern bek Jahres 1814. Nach seiner Wiedergenesung nahrte er vorzäglich seine Reigung für das Sprachfindium und gab späterbin seine theologischen Studien ganz auf, ebschon er als Student öfters predigte und auch nach vollenderm akademischen Aursus vor dem berzogl. sächenderem akademischen Aursus vor dem berzogl. sächenberengenem mit Lob bestand. Im Jahre 1815 veranlaste ihn der Name des schon damals geseierten Korpphass unserer Philologen Gottfr. Hermanns, nach Leipzig zu geben, um dort sein philologisches Studium fortzuser zen. Der bedeutende Auswand, den die Lebensbedürfnisse in Leipzig erheischen, machten ihm in Hinsicht sein niffe in Leipzig erheischten, machten ibm in Sinfict febner Eltern Sorgen und er befolog, nabe bei Leipzig, in Bubis, eine Sauslehrerftelle, welche ibm bie angefebene Gubis, eine Hauslehrerftelle, welche ihm die angesehne Familie Bogel anbot, anzunehmen und zu gleicher Zelt Collegien zu besuchen. In demselben Jahre bereitete er sich auch zum Eramen vor. Aber er sah balb ein, wie storend diese Hauslehreramt für seine Fortschritte war und alle Bortheile ausgebend, zog er nach einem halben Jahre wieder nach Leipzig, um in ungestörter Rube kudiren zu konnen. Im Jahre 1816 ging er nach Getha zuräck, bestand mit Auszeichnung sein Eramen und wurde in die Zahl der Candidaten ministorii occlesiastick ausgenommen. Autze Zeit lebte er als Candidat der ausgenommen. aufgenommen. Rurge Beit lebte er als Canbidat ber Theologie im elterlichen Saufe. Allein ein Leben ohne binlangliche praftifche Befcaftigung fagte ibm nicht ju. Er tebrte nach Leipzig gurud und mar im Begriff, aber-mals eine Saustehrerftelle auf einem Gute in ber Rabe diefer Stadt anzunehmen, als er durch Empfehlung von

Seiten hermann's an den Kangler Riemeper" ju halle, Lehrer am königlich, Padagogium der Frankischen Stiftungen wurde (1817). Seine Laufvahn als Soulsmann hatte er wohl nicht leicht unter gunftigeren Aufpigien beginnen können, als unter der Leitung und im Umgange eines Niemepers. Bier und ein halbes Jahr verlebte er als Lehrer am Padagogium. Unterm 1. Apr. 1821 wurde ihm durch ein Soreiben hermanns die Mitthellung, daß in Ratibor ein Lehrer der Philosogie gesucht werde. Er wendete sich in beier Angelegenheit an den Constitutional der Mendeler in Bressau und fein an den Confiftorialrath D. Bachler in Breslau und fein an ben Consportalrate D. Wachter in Breslau und jein Schreiben fam gleichzeitig mit einem Briefe des wirdigen hermann an. Das Consistorium zu Breslau schung ihn dem Ministerium in Berlin zum Lehrer in Ratidor vor, welches am 7. Mai 1821 seine Bocation bekätigte. Zu jener Zeit aber verlodte er sich mit Edarlotte, der Kochter des Doctors der Medicin und Chirurgie Bahn in halle und dieser Umstand, sowie die Mansche der eigenen Eltern in Gotha und der Schwiegereltern in Kolle denen eine meite Tennung nicht ermänscht met Salle, benen eine weite Trennung nicht erwanscht war, bewogen ibn, bei bem Confikorium in Magdeburg nach-Buluden, ob es nicht moglich fei, ihm in ber Proving Sade gujuwen, ov er nicht moglich jei, ihm in der Proving Sachen eine angemeffene Stelle ju gewähren. Jufälligerweise war damals das Sybconrectorat in Sisleben van tant. Er wandte sich deshalb an das Ministerium zu Berlin und unterm 18. Juli 1821 erfolgte für ihn die bestätigte Ernennung zum Subconrektor in Sisleben. Im August desselben Jahres verheiratbete er sich und reiste noch in demselben Monat nach Sisleben ab, wo er unter dem Directorate des verstorbenen Sieddrat bei er neues Umt übernahm. Durch seinen Dienkeiser, wie durch seine beitere Geselligkeit wuste er sich die Liebe seiner Behörden, Sollegen, Schuler und zahlreichen Freunde zu erwerben. Glücklich im hauslichen Kreise, sich wohlgesallend im Amte, verlebte er 5 book Areife, sich wohlgefallend im Amte, verlebte er 5 book angenehme Jahre baseihft, welches Glud noch burch bie Geburt eines Sohnes erhöht wurde. Doch ber Bunfc nach einer etwas einträglicheren Stelle veranlagte ibn in dem letten Jabre feines dortigen Aufenthalts, fich um eine folche zu bemühen. Damals ftand eine Ber-anderung des Rectorats zu Mühlhaufen in Abaringen bevor. Er wandte fich daber an den Magiftrat bafelbe

^{*)} Deffen Biogr. f. im 6. Jahrg. des R. Retr. S. 644.

feiftete. Mehrere febr intereffante Meffen, Pfalmn, Gefänge fur 5 Mannerkimmen, Lieber und einige Souten find von ibm in Orud erschienen und haben wementlich in Subdeutschland viel Gluck gemacht. In der Improvisation zeigte er fich ganz vorzüglich als ulent voller, gewandter Künftler, ausgezeichnet in Aussthrung von Fugenthema's und Durchführung mustkalischer Bedanken in den künftlichten Berschlingungen des freien Sanes. Dabei batte er es feinen frühern trefflichen Studien zu verdanken, daß man ibn, abzeichen von feiner Tüchtigkeit in der Musik, als einen grandlich und vielseitig gebildeten Mann anerkennen mußte. Geregeltere Lebensverdaltnifte marden gewiß ermstehr Gedugfusse in dem durch den Ausentdalt des Schriftelagfusse in dem durch den Ausentdalt des Schriftelagfusse Claudius berühmt gewordenen Wandsbed.

142. Christian Friedrich Ruperti,

Doctor ber Theologie, Superintenbent, erfer Universitätspraiser und Paftor an ber Jacobilirche zu Gottingen, Ritter bes Gutt phenorbens;

geb. im 3. 1766 (?), geft. ben 6. Inli 1836 *).

Auperti geborte ju ben ebelften Mannern und hat als Prediger vielen Segen gestiftet; keineswegs gehöfte aber ju ben Borjügen feiner Predigten jenes Originelle und Geniale, wie es besonders an einem Orasiele und Geniale, wie es besonders an einem Orasiele bewundert wird. Auperti war — pspohologisch genommen — fein eigentliches Genie und er — der fille, bescheidene Auperti — bat wahrlich auch nicht dasser geten wollen. Wohl aber war er im höchen Grade ein Mann von Geist und Gemuth, beffen gelehrtes Miffen mit echt christlicher Krömmigkeit und Liebe innigkt verdunden war und wie er nun nicht anders lehtte als er lebte, so waren auch seine Predigten nicht Anderes, als der reinfte Abdruck seinen Geisten. Bald war es sein tressender Scharffinn, dald seine psychologische Liefe, die man dewundern mußte, bald seine sigentickeit, seine liebenswürdige Gemidlichkeit, von der man zur Andacht erhoben, zu alen Guten wahrbaft begeistert wurde. Mit welcher Wahre und Alarbeit wußte er den einfach-christlichen Glanden

^{*)} Rach: Allgemeine Kirchen-Beitung 1836. 10, Deft.

Racines Shauspiele. 8 Bbe. Gotha 1825—1827. — Gemeinschaftlich mit seinem Collegen Engelbrecht): Erfte Uedungen für zwei sateinische Alassen, zu dalbschrigem Eursus, mit einem beutschlateinischen Worterbuche. Palle 1826. — Theogenis Theognischen Worterbuche. Palle 1826. — Theogenis Theognischen wire Theognis, qualis adhuc editus sit, in recentiss. eins interpretes vindiciae, Muhlh. 1827. — Leseduch mit sateinischer Schrift. Rebst sateinischer Sprachlebre für Ansschäuger. Rüblhausen und Eschwege 1829. Zweite verbesterte Ausgae 1832. — Platonis Crito et Sophoclis Antigona. In utriusque coram principe Gymnasii classe interpretationis memoriam composuit. Muhlh. 1828. — Aristotelis poeta sive Aristotelis socion in Hermiam. Muhlhusae 1831. — Wordbungen zum Uederschen aus dem Deutschen ins Hedische. Gotha 1833. — Griechische Grammatif s. die untern Rlassen der Gymnasien, in 2 Aursen. Rühlbausen 1834. — Hydriae Cretensia socion. Ibid. 1834. — Recensionen lieferte er in: die Dallische Ausgemeine Literaturzeitung; in Seedode's Arechiv für Philosogie und Padagogst; in desten kritische Bibliothek für das Schul. und Unterrichtwesen; in Zimmermanns Allgem. Schulzeitung; in die Leipziger Neuen Jahrbücher; gab deraus die Zeitschrift: Mittwoche, Abend. u. gemeinnübiges Unterhaltungsblatt. — Uederdies sind von ihm eine Anzahl Gelegendeitsgedichte. Degel, von Scholoteim und v. Gothe. Ein Neutrolog. Pegel, von Scholoteim und v. Gothe. Ein Neutrolog. Anzeiger u. der Nabling in Mühlhausen, sowie im Allg. Anzeiger u. der Nationalzeitung der Deutsche und in der königl. preuß. Staatszeitung. — Sein danlschilder. Mehalls ist: Eine Anzahl Reden und Gedichte. — König Olas. Ein Schaatszeitung. — Sein danlschilder. — Eine dischophische Propaddeutit sür Symnasien. (Zast vollendet.) — Gefammelte Materialien zur Anfertigung einer Ebrestomathie der griechischen Dialekte.

* 144. D. Carl Friedr. Bilb. Erbftein, Caffirer ber öffentl. Straf. u. Berforgungsanstalten zu Dresben; geb. b. 1. Febr. 1767, gest. b. 9. Juli 1886.

Erbstein, der einzige Sohn des auch als Schriftftel. ler befannten M. Johann Ebristoph Erbstein, Pastors an Stadt. und Dorf. Weblen im Adnigreiche Sachsen und Frauen Friederifa Sophia Grundig, einziger Tochter

ters) eingemischt batte, immerhin machte es aber den damals bort Studierenden, jumal den jungen Theologen wenig Shee, Ruperti's Borjage nicht bester erfannt ja haben. Greilich war er seinem Glauben nach weder ein Undager Schleiermachers'), noch ein Berwandter Degel's **), weder ein Genosse Dengkenberg's, noch ein College vom Pfarrer Stier', er war ein Mann wie schlichten Sinnes, so schlichten Blaubens und fein einem nolle Ueberzenaung mar es menn er nerstente sollegten Sinnes, so sollichten Glaubens und seine eigene volle Ueberzeugung war es, wenn er verscherte: Es hat etwas sehr Bedenkliches, wenn man in der Religion spissindig klügelt; benn es zeugt von einem Beiste, der etwas sehr Aleinliches hat, es verräth ein Derz, das die Arast der Religion gar nicht empfindt, es weißt auf Zwede din, die das Sittengeses verwist, es läst Wirkungen erwarten, die höchst verderblich sind. Doch Männer mit dieser Ueberzeugung, mit diesen ver nünktigen Glauben scheinen jest an manchen Orten im Werthe gesunken zu sein; es seht ihnen für die Ein wen die metaphysische Tiese, für die Anderen der bleu-dende Peiligenschein. Nan begehrt philosophisch. dunkte Redenkarten und lecht nach pierissischelungenmen Der-sensergiesungen. Auf beldes aber verstand sich der ehr, würdige Ruperti eben so wenig, als auf rhetvrisches Mbrasenwerk und auf gedaltsoses Wortgeklingel. Ber genbergießungen. Auf beides aber verfiand fic der ehr-würdige Ruperti eben so wenig, als auf rhetorisches Phrasenwert und auf gehaltloses Wortgeklingel. Ber dagegen dieses alles in seiner Richtigkeit verachtet und die Grübelei in der Religion eben so sehr haßt, als die Frommelei, für den war R. ganz der Mann, aus besten Predigten er die gesundeste Nabrung für Seift und Derz schöpen konnte, an dessen Vorträgen ja selbst und dein Planck und Pott und manche andere hochverdiente Lebrer der Universität sich wahrhaft erbauten. So an-gemessen nun alle Predigten, die Ruperti in jener Lir-che hielt, den Anforderungen und Bedürfnissen seines gesescheren Auditoriums zu sein pflegten, eben so gede hielt, ben Anforderungen und Seduciumen tomgelehrteren Auditoriums zu fein pflegten, eben fo geichickt wußte er, fo oft er in feiner Pfarrfirche predigte,
feine Bortrage der geringeren Kaffungefraft des folichten Burgers anzupaffen und auf beffen jedesmalige Beburfniffe Rucficht zu nehmen. Selbst die gestoulten berfniffe Ruckficht ju nehmen. Selbft die geiftvollten Gebanten wußte er in popularen Worten wiederzugeben. Reben dieser edlen Popularität war ferner bei Beitgemäße einer der größten Vorjäge in Rupen's Peedigten und seine Casualreden können mit Recht um

²⁾ Deffen Biogr. f. R. Retr. 12, 3abrg. S. 125.

guten Borbilde im Predigen ju üben und die practifche Geite der Theologie genauer tennen ju lernen. Rachdem er jedoch innerhalb drei Jahren feine theologischen Studien auf genannter Universität vollendet, sah er üch ploglich durch die seinem Körper und insbesondere seines Bruft so nachtbeiligen Jolgen eines durch Erkaltung fich jugezogenen Blutsturzes veranlast, dem Rathe seines Arztes zu folgen und seinen Lebensplan zu andern, ftudirte daher zu Oresden und Teipzig in den I:1780 und 1781 Medicin und widmete sich mit eben so großem Eifer, als gunftigem Erfolg dieser Wissenschaft, versfolgte jedoch auch diesen Lebensplan nicht weiter, sowdern errichtete im J. 1784 zu Meißen eine Bundbandern errichtete im J. 1784 zu Meißen eine Bundbande bern errichtete im 3. 1784 gu Meißen eine Buchbenb-lung. Raflofer, ja feine Befundheit gerftorenber Bleif mußte bas ibm mangelnde Unlagecapital erfegen und Die muste das im mangeinde Antagecapital erjegen und bie Früchte dieses zeiches genoffen daber lange Zeit hindurch wenigstens zur Salfte seine Nerzte. Db er nun schon seine außeren Berhaltniffe burch Eingehung einer ebes lichen Berbindung mit einer sehr wohlhabenden jungen. Dame in Leipzig bald für sich sehr vortheilhaft batte: genkalten können, so benufte er doch die ihm ziemlich nabe gelegte desfallsige Gelegenbeit keineswegs, traf viele mehr eine gan; uneigennufige Babl, indem er fich am 27. Dai 1792 mit Johanna Doroth. Elifabeth Schage, jangfter Cocter bes Miniaturmalers Johann Chriftian Sone in Meifen verebelichte und murbe burch baus-Schite in Meißen verehelichte und wurde burch baus-liches Glack, so wie durch die jartlichke Pflege in sei-mem, namentlich durch bypochondrische Leiden, so ofs geträbten Gesundbeitszuftande far jene, von ihm jurack. gewiesenen, glanzenden außeren Berhaltnisse reichlich entschädigt. Je mehr er sich aber durch frengste Sosi-dität das Bertrauen und den Eredit seiner Geschäfts-freunde erward, je guntigere Aufnahme einige von ihm felbst abgefaste und verlegte Schriften fanden (Abhandl. v. Hopfendau 1787. Nelfentheorie 1. Aust. 1787. L. Aust. 1799. Aurikelstor 1791—95.), je mehr er sowohl durch diese Schriften, als durch die Bediegenheit seines übri-gen Verlags (XIII. Epistolae Pauli sive Codex Boerno-rianus, Reindards Predigten, Abelungs Directorium ze.) rianus, Reinbarde Predigten, Abelunge Directorium zc.) Belegenheit fand, fich ber gelehrten Belt zu empfehlen, je gesuchter fein Verlag wurde und je mehr fich fein Birfungefreis durch viele Commissionen fur ausgezeichente Bibliothefen, 3. B. der Privatbibliothef des Ronigs Friedrich August III. von Sachsen *), die tonigt.

[&]quot; Deffen Blogs, f. im 6. Johrs. h. R. Rett. C. 40,

wie ein Bater zu seinen Kindern zu reden pflegte. — Seine Action endlich befremdete allerdings in medrfader Dinsicht gewöhnlich den, der zum erstenmale seine Rirche besuchte. Eine gewisse Unruhe veranlaste bei ihm ein salt regelmäßiges Din. und Hergeben auf der Ranzel; oft schien es, als suche er auf diese Beise die neuen Gedanken. Auch in der lebbaften Bemegung der Arme sieß sich oft etwas Eckiges nicht verkennen und dennoch — wunderbar genug — der gedische Zudörer gemöhnte sich so leicht an diese Rebendinge, daß er sie bald ganz übersah und wir konnten deshald auch keineswegs die Acuperung eines berühmten Theologen parador sinden, daß diese ganze Action R. is so eigenthümlich, von ihm so unzertrennlich set, daß er sich ihn gar nicht anders denken könne. Der Mpsticismus und Obsfurantismus, wie in politischer Hinsicht der Revolutionsschwindel waren seine Erzseinde, aber er ließ es nicht immer bei der Desensive, sondern schlug gar oft mit dem Schwerdte der Wahrbeit tapker drein, wohl wissend daß an dem Schilde der Bernunft die Streiche der Widersacher zurückprallen mußten. Was Wunder, wenn er deshald um die rechtzläubige Verklienerungsschaft sich wenig kummerte und es großmätdig übersah, wenn seinen Predigten wohl gar auch einmal das vermeinte "christliche Esment" ganz und gar abgesprochen wurde. Sein eigenes Bewustein lehrte ihn eines Besersen und die mannichsachen äußeren Beweise von Ans wurde, Gein eigenes Bewußtsein lebrte ibn eines Beseren und die mannichsachen außeren Beweise von anserkennung und Dankbarkeit, die ihm besseungeachtet so oft zu Ebeil wurden, zeigten ibm, daß noch mander Gleichgesinnte seine Borzüge richtiger zu schähen misse, ja, das Band des Guelphenordens, das ihn noch im letten Jodre zierte, sagte es Jedermann, daß auch in der Nade des Ehrones seine Berdienste nicht stemd geblieben seien. — Bon seinen erschienenen Schriften nennen wir: Einige Festpredigten. Hannover 1820. — Einige Vorsichtsmaßregeln für diejenigen, die in besondern Andactsvereinen Nahrung für ihre Frömmigkeit suchen. Göttingen 1827. — Predigt nach der Beendigung der in Göttingen entstandenen Bewegungen. Ebb. murbe. Gein eigenes Bemußtfein lebrte ibn eines Befquiett auch seinen Diener, ber Tod rufte seinen Bater ab, er selbst verfiel in ein hitigies Nervensieber, wurde awar dem ihm ziemlich naben Tode noch gikalich entrissen, mußte aber faum genesen selbst die Früchte seines raftosen Fleißes, eine Summe von 17,000 Thirn., welche er auf den Berlag oben erwähnter 23 neuen Berlagsartiel verwendet batte, soon im Jahre 1806 vernichtet sehen, als der ausgebrochene Krieg den Ausen Schwelgen. All der ausgebrochene Krieg den Ausen gebot. Mit filler Grachung ertring er iene harten gen gehot. gen gebot. Mit filler Ergebung ertrug er jene barten Grafungen, fand fic jeboch burch felbige ju bem Entfoluffe bewogen, im 3. 1808, gleichwie er bereits im Jahre 1801 feine Buchbandlung ju Lubben einem feiner Jahre 1801 feine Ouwhandlung ju Anden einem jeiner Diener aberlassen hatte, nunmehr auch seine Buchhandlung, so wie seine schöne Besthung in Meißen zu verkaufen. Dem Rathe seines Freundes, bes königs. Dberbilliothekars und Hofraths Abelung folgend, wendete er sich hierauf im Jahre 1810 mit den Seinigen nach Oresden, um dort Gelegenheit zum Eintritt in einen für ihn passenden Staatsblenft zu sinden, wurde hier für ibn paffenden Staatsdienft ju finden, wurde bier gang unerwartet bis ju feiner erfolgten öffentlichen An-fellung mit einem jabrlichen Wartegelbe aus ber fonigt. Chatoulle begnadigt und befcaftigte fic indeffen mit miffenfcaftlichen Arbeiten, namentlich gefcichtlichen und numismatifden. Dierburd fand er Gelegenheit, fomobl mit vielen Belehrten, als insbefondere mit vielen felbft furil. Freunden ber Mungfunde in Berbindung ju treten, lieferte mehrere intereffante Auffage in ben Dresbner ren, tererre mebrere interegante Aufige in den Presoner gelehrten Anzeiger über Diplomatif, Geschichte, Alterathung und Manjeunde, gab hierdurch namentlich Beranlaffung ju Erhaltung bes sogenammten Morismonuments zu Dresden und schrieb mehrere anonyme Schriften in der Zeitepoche Napoleons, wovon drei gedruckt erschienen. Auch unterzog er fich nebenbei dem Ordnen und Auszeichnen mehrerer ausgezeichneten Privatibilionand unfzeichnen Geiner Kreunde, best Oberhasundelbeiten theten, insbesondete feiner Freunde, bes Oberhofpredi-gere Dr. Reinhard und Des Bicelandrentmeiftere Grabi, gers Dr. Reinhard und des Vicelandrentmeiters Graft, so wie des Grafen v. Salmour und seines hoben Goners des königl. sache. Conferenzministers v. Mostiz und Jandendorf und wurde durch letteren in Ermangelung passender Gelegenheit, ihm eine feinen wissenschaftlichen Kenntniffen entsprechende öffentliche Anstellung zu gemähren, am 13. Januar 1814 als Cassenscheiber bei der königl. sach. Dauptcasse für die öffentlichen Straf- und Berforganstalten angestellt. Mit ftrengster Gewissenschaftigestet der Angelicher Garafalt und restlicher Gewissenschaftigestet der Gemenlicher Garafalt und restlicher Strafelt biener teit. angklicher Gorgfalt und raftlofer Thatigfeit biente

er jest bem Staate, wenn fon in einem feinen Beik menig Rabrung gemabrenben Birtungefreife und ver maltete nach bem Lobe Des Caffiers genannter Saffe p waltete nach bem Cobe bes Capters genannter Bape je gleich auch besten Stelle. Er aberwaltigte zwar gide lich die Raffe ber ihm in diefer boppelten Stellung obliegenben Geschäfte, überspannte jeboch baburch zugleichen Krafte, fteigerte seine bypochondrischen Leiden bis zum Culminationspuncte, sab sich besbalb schon im J. 4817 veranlaßt, um seine Entlassung zu bitten, welche ihm auch am 17. Sept. Defielben Jabres unter Bewildigung einer lebenslanglichen Pension zu Ebeil wurde nach fant in feinem aus England beimesbenoben Schmie und fand in feinem aus England beimtebrenden Some ger, bem verdienstvollen Carl heinrich Ferdin. Schape. feinen freundlichten Macen. Db er nun icon forian unausgesetzt mit hypochondrifcen Leiden ju tampfen batte, fo beschäftigte er fic boch meiftens nur mit ben Biffenschaften, brang tiefer in bas Gelb der Rumisme tit und vaterlandifden Gefcicte ein, in welcher Die ficht ibm theils feine in Diefen Sadern mabrhaft ausge geichnete Bibliothek, theils seine eigene gegen 4000 sach fice Mangen enthaltende, von ihm jedoch im J. 1830 an feinen Freund Christian Jacob Ght in Oresden verkaufte Mangsammlung, gleichwie die allgemeinere und zahlreichere, von ihm mit vielen Seltenheiten vermehrte Mangsammlung seines Sohnes und die nicht zu berechnende Angele nam Mongsang welche ihm and welche nende Anjabl von Mangen, welche ibm entweder jur Entgifferung, oder auch jum Bertauf und besfallfiger Anfertigung von Catalogen felbft aus dem entfernteften Auslande jugesender wurden, ben reichken Swff bar-boten. Mit seinem vorgenannten Freunde Gog gab rr gleichsam bas Spruchcollegium für die Mangen bes Mit-telalters ab, verewigte einen Theil seiner numismatitelalters ab, verewigte einen Ebell jeiner ummit von foen, bochf intereffanten Entbedungen in einigen von schen, hodft interessanten Entdeaungen in erugen von ihm herausgegebenen Schriften (Rumismat. Bruchside in Bezug auf sächliche Geschichte, 3 hefte mit Kupfern. Dresden 1816—1828. Ueber das jehige Dorf Collochan in der Riederlausit, mit einem Rupfer. Görlit 1827, auch im Reuen Laussissisch. Magazin Jahrg. 1827. 6. Bd. 1. Dest abgedruck), rettete durch eine dieser Schriften die so merkwürdige Kapelle auf dem Landsberg bei Palle vom Untergange und legte eine jest in den Handen seinnes Schnick befindliche Sammlung zu Ehren berühmter nes Cobnes befindliche Sammlung ju Ehren berkomter Gachlen geprägter Rangen und Medaillen an, welche er bis auf 455 Stad vervollftandigte. Unter Benutung fowohl diefer feiner eigenen, als fremder desfaufiger

Sammlungen arbeitete er unter dem Titel: Museum Erbsteinianum ein leider nur als Manuscript binterlassenes Werk aus, welches die ausschichen Lebensbeschreibungen aller derjenigen Sachsen und in Sachen berähmt gewordenen Ausschaften und in Sachen berähmt gemordenen Ausschafter. zu Sebren welcher Ramzen und Medaillen geprägt worden sind, nehst treuen Abbildungen letterer enthalt und suchte als Mitglied oder Ehrenmitglied des thuringisch-sächsschaften Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums zc. seit 1822, des fönigl. sächs. Bereins zu Erforschung und Erdaltung vaterländischer Alterthumer seit 1825, der Oberdausigischen Geseulschaft der Wissenschaft zu Griss sein wissenschaftlichen Geseulschaft zu Griss seit 1835 diesen wissenschaftlichen Wereinen ebenso, als seinen vielen gelehrten Freunden durch seine sich erworbenen Renntwisse zu nüben, die er in einem durch die organischen Behler seines Unterleibes, der Ursache seiner langische gen hypochondrischen Leiben, derbeigesspritten, zulest leiher noch sehr hartem Rampfe am oben genannten Trauen Tebensgesährtin, welche ibn siets so liebevoll pflegte, dinterließ er seine altere Tocher Emma Littegore, nehm ver Enteln und seinen jüngsten Sohn Julius Theodor, welcher sich unter seiner Leitung zum Rumismatiker, nehm ver Enteln und seinen jüngsten Sohn Julius Theodor, welcher sich unter seiner Leitung zum Rumismatiker und biplomatischen Seschichtsforscher gebildet hat und als kön. sich er einer angestellt ist, nehn zwei Enteln.

* 145. Dr. August Ferdinand Hauschild, Rechtsconsulent zu Dresben und Director der Gerichte der tönigt. schof. Chatullengater Schönfeld, Leffen. Graupe u. Prasschuis. geboren b. 14. Mai 1767, gestorben am 10. Auf 1886.

gevoren v. 14. Mai 1767, genorden am 10. Juli 1886.

Hauschild war zu Dresden geboren und der alteste Sobn der zahlreichen Familie des kursürklich sächsischen Kammercommissionskratd Ehrikian Aug. Hauschild. Bon seinen Eltern erhielt er eine sehr sorgsältige Erziedung. Seine wisenschaftliche Bildung wurde die zu seinem 12. Jahre durch hosmeister geleitet, wo er dann die Rreuzschule bezog. In seinem 16. Jahre datte er die wissenschule bezog. In seinem 16. Jahre datte er die wissenschule bezog. In seinem 16. Jahre datte er die wissenschule Beige für die Universität erreicht und verließ daber die Schule, versehen mit den besten Zeugnissen. Er bezog darauf im Jahre 1783 die Universität Leipzig, wo er die Rechtswissenschaft studirte und im R. Kettolog. 14. Jahre.

19. Jahre feinen ausgezeichneten fleiß bet feiner Mbgangsprfifung mit ber erften Cenfur belobnt fab. Rad feiner Ruckebr von ber Universität begann er feine Lauf babn als practifder Jurift, übernahm bie Gerichtbe fallung Zehift und fand feinem vielfeitig befchäfigten Bater in beffen Arbeiten bei. Nachdem er in feinem 21. Jahre an ber Leipziger Universität nach vorheriger Disputation jum Doctor ber Rechte creirt worden mar, wurde er seinem Bater jur Affisenz bei ber Administration ber Gerichte ber combinirten kurfürst. Spatustraguter Schönfeld, Jessen, Graupe und Prassschieß beigegeben; so wie er benselben in bessen übrigen ausgebreiteten Geschäften thatig unterführe, beren alleinige Besorgung aber schon eine geraume Zeit vor dem am 4. Febr. 1798 erfolgten Ableben seines Baters übernahm, da dieser in Jolge eines Rervenschaft jur Fortschung berselben unfähig geworden war. Dei dem Lobe feines Baters wurde ibm die alleinige Berwaltung ber Gerichte ber oben genannten Orte übertragen. Sein de barrlicher Fleiß auf der Schule und Universität, so wie 21. Sabre an ber Leipziger Univerfitat nach porberiger barrlider Bleif auf Der Soule und Univerfitat, fo mie ber Eintritt in umfangreiche und ernfte Gefdafte in bem noch jugendlichen Alter von 20 Jahren und bie bierin noch ingendlichen Alter von 20 Jahren und die hierin bewiesene Ausdauer und Ausveferung untergruben seine von Natur kraftige Confitution bermassen, daß er vom 28. bis aum 38. Jahre steits krankelte. Seine bann er folgte ganzliche herstellung batte er nur der zwedmößigen und forgfamen Behandlung seines Arztes, des Dr. Seeger, zu verdanken. — Die Biederkeit und Uneigennüngseit seines Sharacters ließ ihn überall als Bermittler austreten, wodurch er sich vieler herzen, namentlich die seiner Berichtsbesohlenen in der Pflege Schonfeld zu, ganz gewann. Mehrere andere ihm übertagene Gerichtsbeshallungen batte er früher während seiner Krankbeit abgegeben, um seine Geschäftsbelastung zu mindern beit abgegeben, um feine Beicoftsbelaftung ju minbern und feine Befundbeit ju fraftigen. 216 in bem Rriegs. jabre 1813 auch Die Schonfelber Pflege von Rriegebrang-falen febr bart getroffen murbe, forgte er auf die voller-lichte Beife, bas Schlafal feiner Gerichtsbefohlnen ju erleichtern; verfchafte ihnen auch von ben fpater von Grantreich an Gachien gezahlten Liquidationegelbern eine fehr bedeutenbe Summe als Bergutung für geleiftete Raturallieferungen und verpflichtete Diefelben, da er für bie in diefer Beziehung gehabten vielen Bemühungen und Opfer weber liquibirte, noch einen Erfag annahm, zu bem lebhafteften Dante. Eine bei ben Gerichten zu

Schönfeld au fabrende Untersuchung aber einen geschebenen Raubmord, in deren Folge unter andern zwei Theilnehmer zur hinrichtung durch das Schwert verurzteilt wurden und die am 14. Oct. 1834 erfolgte Andfabrung dieser Execution selbst — welche übrigens des fabrung dieser Execution selbst — welche übrigens des balb demerkenswerth ist, daß dei derselben die die dahin abliche Degung des Palsgerichts in Sachsen das leste Mal. vorgekommen ist, indem solche durch Berordnung vom 27. Occ. 1834 ausgehoben wurde, — berührten sein Gemäth auf vielsache Weise schwerzlich und sowohl dies, als die durch iene Untersuchung berbeigefährten Ankrengungen dei seinem schon sehr vorgeschrittenen Alter, führten ein dauerndes Unwohlsein derbei. Betrauert von seinen 4 Aindern und Brüdern, welchen er Bater und Bruder im vollsen Sinne des Worts gewesen und von Allen, mit denen er in Verbindung kand und denen er als Freund und sorgender Verather werst war, versschied er am oben genannten Kage.

* 146. Bictor v. Ahrenschild, Oberlientenant in kaiserl. brafilian. Dienken zu Rio de Janeiro.

geboren ben 7. Det. 1801, geftotben ben 11. Suli 1826. "Quand tout est perdu, quand on n'a plus d'espeir, La vie est un opprobre, et la mort un deveir." Voltaire.

Eine im höchften Grabe scandalose Leichenbestatung, welcher ich vor Aurzem in Hamburg beiwohnte, ruft mir die Erinnerung an den größten Kirchas in Rio de Janeiro, den der Miscricordia (Armenhospital), unter so saneiro, den der Miscricordia (Armenhospital), unter so saneiro, den der Miscricordia (Armenhospital), unter so saneiro, den des mich noch immer ein kalter Schauer überfällt, wenn ich an die Zeiten des brasilianischen Erkaisers Dom Pedro I. denke med bes brasilianischen Erkaisers Dom Pedro I. denke und über die Art und Weise nachfinne, wie man noch vor wenig Monden in Brasiliens Kaisersadt die Todten ner Grube schleifte. — Es ist freilich ziemlich einerlei, wo dermaleinst unser Körper ruht, ob ihn die Paissche oder dermaleinst unser Körper ruht, ob ihn die Paissche der dermaleinst unser Körper ruht, ob ihn die Paissche der dermaleinst unser Körper ruht, ob ihn die Paissche dermaleinst unser keinen Lieben; der gehen der geschen daber mit den zurückbleisenden Lieben; diesen muß es schredlich sein, wenn sie einen Berwandten oder Freund auf eine Weise zur Erde des kattet wissen, die sehr den den eine Garg, ja ostmals ohne die geringste Bekleidung, in ihrer schusslichen Kuntheit

merben bie in Diefem Urmenfrantenbaufe Berftorbenes werben die in diesem Armentrautenbause Verstorbenen in eine Grube geworfen, die oft nicht zwei Tuß tief ist. Jalb labme Neger tragen den Berblichenen in einer, über eine lange Stange gezogenen Sangematte zur Grabstätte, werfen ihn bier in die Gruft, streuen nur lose etwas Erde darüber und wenn alsdann wegen der allzugeringen Tiefe des Grabes der Leichnam noch auf der Oberstäche des Begrähnisplasses sichtbar fein sollte, so ftampfen fie ibn mit foweren holgtiben bermaafen in bie Erbe, bag nicht felten aus Blut, Erbe und Ercre-menten ein foeuflicher Brei entfieht. Erfolgt bann vielmenten ein icheuflicher Brei entitebt. Erfolgt bann viel. leicht einige Tage fpater ein heftiger Regenguß, der fich in den tropischen Landern immer durch größere Kraft und ftakere Wolkenentladungen von unseren beimathlichen Zonen unterscheidet, so wird baufig das lockere Erdreich weggespult und ein zerquetsches Bein oder ein Arm, der scheindar drauend ob dieses verruchten Frewels die Dand aus dem Grabe bervorkreckt, verscheucht die armen Ungläcklichen, die auf dieser geweihten Sichte vielleicht ein Glied ihrer Kamilie beweinen. Man glaube nicht, das Alle die man dier bearub, aus der niedern die armen Ungläcklichen, die auf dieser geweihten Stätte vielleicht ein Glied ihrer Kamilie beweinen. Man glaube nicht, daß Alle die man hier begrub, aus der niedern Bolkstaffe, oder aus afrikanischem Geblät entsprangen; auch einen deutschen Edelmann, den Lieutenant v. Abrenschild, einen edemaligen Officier, sab ich dier einscharten. Der ungläckliche Mann, den seines guten Sbaracters wegen alle seine Kameraden liedten, war zu Osnabrück geboren und trat im 14. Jahre als Cadet in die Militärschule zu Dannover. Er erhielt seinen Abschild aus bannoverschen Diensten als Secondlieutenant und ging, wie so viele Andere, in der thörichten hoffnung, in Brasilien ein rasches Glück zu machen, welches ihm der Major Schäfer vorgesptegelt datte, von Damburg aus nach Rio de Janeiro, wo ihm auch am 16. März 1825 sein dem Conde de Rio parde, dermaligem Kriegsminister wohlbekannter Name augenblicklich eine Anstel. minifter mobibefannter Rame augenblidlich eine Unftelminister wohlbekannter Name augenblicklich eine Anstellung als Premierlieutenant verschafte. Nach ber ungläcklichen Epoche der Bertreibung des Kaifers Pedro I. (ben 7. April 1831), welcher die Auflösung aller austländischen Truppen voranging, stand er leiber ganzallein und verlassen; seine ebemaligen Rameraden konnten ihm nicht belsen, da sie selbst in größer Berlegenheit schwebten und die deutschen Kaufleute, — unter denen es zwar einige recht wackere Manner gab, wollten nichts für ihn thun. Zwar versuchte er durch Etablirung eines kleinen Handels so gut als möglich sich durchzufolagen, aber auch hierin ungludlich und durch bie schadliche Betrügerel eines gewissen v. hantelmann um ben letten Reft seiner unbedeutenden Barschaft gebracht, war er endlich dem schtete ihm der Muth, kandhast dem Schickele die Seine zu bieten; Werzweislung bem Schickele die Seirn zu bieten; Werzweislung bemächigte sich seiner und um alle Leiden zu vergessen, suchte er Trost beim Branntwein. Dies Gift, welches schon so Manchen auf die Bahre strecke, das aus Feiglingen Helden, aus vernünstigen Menschen Wahnsinige machte und selbst den roben Willen in den brasilianischen Urwäldern bezähmte, versehlte auch diesmal seine Wirfung nicht; der durch Sorgen und Kummer ohnebin sehr geschwächte Körper konnte die in Uebermaas genossen Portionen jungen Rums nicht lange ertragen; er welkte langsam dahin und mußte endlich in das Hospital der Misericordia geschaft werden, wodurch man we. nigstens verhinderte, daß ein deutscher Officier und Edelmann vor Hunger und Jammer auf den Straßen von Rio de Janeiro elendiglich umfam. Welch schwen, was ein deutschen war es, als die ehemaligen Rameraden ihn dier zwischen war es, als die ehemaligen Rameraden ihn bier zwischen war es, als die ehemaligen Rameraden ihn bier zwischen war es, als die ehemaligen Rameraden ihn bier zwischen wei, an der ekeldasteken Krankbeit leidenden Negern in einem engen, dumpfen, pesterfüllten Gemache wieder sanden! Gläcklicherweise hielten die physischen Keich des Ungläcklichen nicht lange an; als ich ihn das zweite Mal besuchen wollte, war er bereits in das Reich der Schatten gewandert und der Leichnam etwa 40 Minuten nach seinem Ableden auf dem Rirchdose des Hospitals ohne Einsegnung und Glockntlang, ohne Gesolge, ja ohne Sang, auf die vorbeschriebene Weise eingeschartt. Ruhe sanst, ohne Gesolge, is ohne

147. Anna Bondra, t. t. hofopernfängerin zu Wien ; feb. im I..., gest. den 11. Iuli 1896 °).

Bon ihren Eltern som Theater bestimmt, betrat fie 1811 bas f. f. hoftheater nacht bem Rarntnerthore, wo ihr Bater als Chordirector und ihre altere Schwester Eherefe, nachberige verebelichte Eremmt, als Sangerin engagirt wurden. Anfangs nur zu Rinderrollen verwen.

^{*)} Allgem. Wiener Theaterzeitung und Driginalblatt 1886.

Det, erwarb sie flu sogleich als Gustav in Weigl's "Baisendans" die Gunk des Publicums. Da ihr Alter und der Grad ihrer musikalischen Ausbildung damals noch micht gestatteten, sie in größeren Partien zu placiren, so wurde sie einstweilen dem Spore einverleidt, wo sie ihmaere Zeit und zwar die zum J. 1813 mitwirfte. Als in Jahre 1814 die berühmte Sangerin Kischer Wien verließ und gerade kein far die Rolle der Bestalin geeignetes Individum anwesend war, übertrug man ihr, gleichsam versuchkweise diese Partie, welche sie mit einem so überaus siegreichen Erfolge gab, daß bald die Amazlis im "Cortez" und die meliten ersten Partien, sowohl in dem deutschen als französischen Opern in ihre Hand gelangten, welche sie alle mit seltener Boulkommenheit im Spiele und Gesange aussschlete. Ihre Kandon, ihre Kamsen, ihr Benjamin und noch viele andere ihrer Leikungen dürsen gewiß so mancher Sangerin der heutigen Zeit zum belehrenden Borbilde dienen. Späterdin seit dem J. 1821, wo daß f. f. hostbeater in den Besit des Bachters Barbaja überging, wirste sie auch in der italiensschen Der mit und obschon der fremden Sprace ganz unfundig, wuste sie alle Schwierigkeiten zu überwinden zu ersehen, daß selbst die tialienischen Künstler ihr daß einstimmigste Lob nicht versagen konnten. In der deutschen Zurschen, "als Fraulein Aurora in den "Mangewortenen Autschen," als Fraulein Aurora in den "mangewortenen Autschen, "als Fraulein Aurora in den mennen Gesterien in der "Kantorein der Armen, eine Jestochen, "als Fraulein Aurora in den mangewortenen Autschen," als Fraulein Aurora in den "Mangeworten der sieglicher Konten; wer sie gefannt, sand in ihr Besenden vereinigt.

148. Christian Ludwig Stieglis, Proconsul zu Leipzig;

geboren ben 12. Dec. 1756, geftorben ben 17. Juli 1896 .).

Sein Bater, ber Proconsul und Beifiger im Oberbofperichte ju Leipzig mar, hatte burch Sauleper für

⁷ Mgent. Siter. Bettung, Dec. 1886.

eine wiffenschaftliche Bildung feiner drei Gobne, unter denen unfer Stieglig der ditefte war, geforgt und als er frühzeitig verfiarb, übernahm der berühmte Jod. Aug. Erneft, der des Vaters Lebrer gewesen war und dem Grofvater seine Ausgabe der Werte des Siero gewidmet hatte, die Vormundschaft für den jungen Stieglig, der, nachem er einige Jahre die Thomasschule besucht hatte, 1778 in Leipzig seine academischen Studien bezann. — Der vortreffliche Character, welcher den Großvater und Vater auszeichnete, war auf den Sohn übergegaugen, der, durch schwächlichen Körperban auf ein aufächgezogenes, rubiges Leben hingewiesen, am liebken bei seinen Bächern verweilte. Seine Reigung zog ihn besonders zu den schonen Wiffenschaften hin, denen ften bei feinen Bachern verweilte. Seine Reigung jog ibn besonders ju den schonen Biffenschaften bin, benen er fich, wenn er nabhängig gewesen ware, gang gewidemet baben wurde. Auch zeigte er viele Anlagen jum Zeichnen, worin ibn vorzüglich der Professor Stein ein-weldte. Er borte Borlesungen aber Mathematif und Bopfe, Geschichte, Philologie und Philosophie und wohnte den naturgeschichtlichen und mineralogischen Borlesungen bei Leste und den aftronomischen bei dem Studium der Rechtswissenschaften. Unter dem Borsibe Wolle's dies, wutirte er 1776, unterwarf sich bann der Prafiqua in der putirte er 1776, unterwarf fic bann ber Prafung in ber Juriftenfacultat, murbe Baccalaureus ber Rechte und promovirte hierauf in der philosophischen Jacultat. Bon Diefer Zeit an beschäftigte er fich vorzugsweise mit der Zeichnen- und Baufunft, die fortan feine Lieblingsbe-schäftigungen wurden, denen er jede Minute, die er für icharigungen wurden, benen er jede Minute, ole er jur fie erabrigen konnte, gewissenhaft widmete. Rur auf biese Weise ward es ihm möglich, sich jum grundlichen und geschmackvollen Kenner der burgerlichen und afthetischen, ber altern und neuern Baukunst auszubilden, so das er beschigt wurde, zu manchen architectonischen Gebilden Idee und Plan anzugeben und als scharssinniger Gorscher im geschicklichen Gebiete dieser Kunst auszureten. Insbesondere verdankt ihm die Geschichte der Baukunst die genaue Feststellung des Unterschieds zwischen neugriechischer und arabischer und zwischen rein Batrung bie genaue genttelung bes Unterfoleds gwifden neugriedischer und arabischer und zwischer neigen gethischer Bauart, welche lettere ihm als die volltommenfte erschien und von ihm in ihrer ganzen Ciefe erforscht wurde. Mag auch sein Spftem der Bautunft, die er in die Uebereinstimmung mit der Naturbildung seize, nicht dem Antlang gefunden haben, anf welchen es bei dem fleise, mit dem es durchgeschtt war, Na-

fpruch zu haben ichien, fo gab es boch in jedem falk ein rubmliches Beugnis feiner Genialität und feines be barrlichen Strebens, etwas Ausgezeichnetes zu leiften. Rachdem er durch Bertheldigung ber Differtation: "De causis, cur jus feudale germanicum in the fig ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobardicum receptum sit ?" fic ble tum et jus feudale longobard Barbe eines Doctors beider Rechte erworben, trat er, wie fich bies bei feiner großen Befcheibenheit, bie be-male noch in Schachternheit abergeben mochte, erwarten mals noch in Schüchternheit übergeben mochte, erwarten ließ, anonym mit dem "Bersuche aber die Baufung" (Jena 1786) und der Schrift: "Ueber den Bebrauch der Grotesten und Arabesten" (Leipzig 1792) als Schrift feller auf; unter seinem Namen ließ er, da die anonym erschienenen Schriften von mehreren Selten sehr belicilig beurtheilt worden waren, zuerst die "Geschichte der Baufunst der Alten" (Leipzig 1792) erscheinen, die so gleich die Ausmertsamteit der Kenner auf ihn lentte, da sie ein Zeugniß gab von seiner genauen Kenntniß der Geschichte dieser Kunst. Zwar wurde er 1782, nachdem er Eanonicus und Prohft des Stifts Wurzen geworden, in das Rathscollegium gewählt, in welchem er 1801 zum Stadtrichter, 1804 zum Baumeister und 1823 zum Ord Stadtrichter, 1804 zum Baumeister und 1823 zum hroconsul auftleg, allein ungeachtet der vielen Verpfichtungen, die ihm diese Memter auferlegten, wuste er
durch weise Eintheilung und sorgliche Benuhung seiner
Zeit für seine Liedlingsbeschäftigungen doch noch Ruseftunden zu finden, die der Wissenschaft reichliche Frücte trugen. — Zu gleicher Zeit, während er die "Encyclopadie der Baufunst der Alten" (5 Bde. Epgs. 1792 und 1798) mit 118 Rupfertafeln, worin er den ganzen Umsang dieser Kunst mit Meisterschaft behandelte, erscheinen ließ und für mehrere Journale und Zeitschriften sehr thatig war, gab er auch die "Gemalde von Garten im neuern Geschmack dargestellt" (Leipzig 1795) und "Die Baufunst der Alten, ein Handbuch für Freunde dieser Kunst" (Leipzig 1796) heraus, benen er die "Archaologie Stadtrichter, 1804 gum Baumeifter und 1823 gum Gro-Bautunft ber Alten, ein Sandbuch fur Freunde Diefer Runft" (Leipzig 1796) beraus, benen er Die "Archaologie ber Baufunft ber Griechen und Romer" (2 Bbe. Beimar 1801) und das große, febr theure Aupferwert "Zeichnungen aus der schonen Baukunst" (Leipzig 1801, 2. Auf.
1805) mit 115 Rupfertafeln folgen ließ, in welchem lebtern Werke er herrliche Belege seiner Geschicklichkeit im Zeichnen niedergelegt hat. — Als Stadtrichter und Baumeister war er, zumal in der Zeit des franzos. Arieges,
mit Arbeiten auer Art so überhauft, daß er bei der Gelendaftigkeit in Ausähung seiner Berufspflichten zur

Schriftkellerei fast gar Teine Zeit gewinnen ronnte; was er erscheinen ließ, war der "Bersuch einer Einrichtung antiker Manjammlungen jur Ersauterung der Seschichte der Runft des Alterthums" (Leipzig 1809). Dagegen beginnt in jener Zeit seine erste unmittelbare Chatigkelt für die deutsche Sesellschaft. An der Umgestaltung der Staduten derselben hatte er großen Antheil. Als Mitglied des Stadtmagistrats erward er sich unter Anderm 1810 ein großes Verdienst durch die neue Vearbeitung der Teuerordnung. Auch im Collegiatsiste zu Murzen, in welches er frühzeitig eingetreten war, erweiterte sich sein Wirfungsfreis und endlich ward er zur Wärde des Propeles erboben. Sobald der Ariea geendet und die un-Spriftfiellerei fast gar teine Zeit gewinnen konnte; was fes erhoben. Sobald ber Arieg geendet und Die un-gunftige Beit, welche feiner literarifden Duge Someigunftige Beit, welche feiner literarifden Duge Schwei-gen geboten batte, vorüber war, febrte er ju feinen li-terarifden Studien jurud und legte die Refultate berterarischen Studien jurid und legte die Resultate berselben in seinen "Archaologischen Unterhaltungen" (Ppig.
1820) und in der "Geschichte der Saukunst vom frabesten Alterthume bis in die neuesten Zeiten (Nurnberg.
1827) nieder, von welchem lettern Werfe gegenwärtig die 2. Aust. erschienen ist, die der Verfasser in der letten Zeit seines Lebens durchgesehen. Im Jahre 1824 war S. den Leipziger Mitgliedern des tharingisch sach.
Wereins für Erforschung und Bewahrung vaterländischer Alterthämer zu Naumburg, nachber zu Halle, beigetre-ten, die am 6. August 1824 einen sächsischen Verein für Erforschung und Bewahrung vaterländischen Alterthämer in Leipzig bildeten. Der Verewigte war Programmatist dieses Vereins und machte sich als solcher gleich vom Ansange hochverdient und denselben durch die heraus-gabe der regelmäßig erscheinenden Jahresberichte, deren gabe ber regelmäßig erfdeinenden Jahresberichte, beren gabe der regelmäßig erscheinenden Jahresberichte, beren jeder seitdem eine oder mehrere Abhandlungen von ihm enthält. Alls nun endlich im Jahre 1827 die deutsche Gesellschaft, zwei auswärtige Ehrenmitglieder abgerechnet, nur noch aus unferm S. und dem Oberbofgerichtstrath Dr. Blamner, bestand, die Wiederherstellung der selben aber nach der ehemaligen Einrichtung nicht rathsam erschien, kamen beide darin überein, die deutsche Gesellschaft mit dem erwähnten sächsichen Vereine in Werbindung zu bringen, der nun nachst den Alterthämmern auch die deutsche Sprache in den Areis seiner Forschung zog und den Namen deutsche Gesellschaft zur Deschüllschaft zur Deschüllschaft zur Deschüllschaft zur Des foung gog und ben Ramen Deutsche Befellicaft jur Erforfoung vaterlandifder Sprace und Alterthamer in Leipzig erhielt. Co mard unfer & ber Bieberberfteller ber beutiden Gefellicaft, beren Geele er feitbem mar.

Satte er foon von Unfange an ihr feine regfte Ebellnahme bewiefen, fo gefcab bies noch mehr feit 1830, wo er als Proconful in ben Rubeftand verfest worden mar. Rachbem er bis 1832 bas Umt als Programmatif. spater Geschichtsschreiber genannt, mit bochfer Gemissen baftigfeit verwaltet batte, ward er am 2. Februar 1833 jum Borsteber ber beutschen Gesellschaft ermöhlt. Als folder gab er insbesondere auch dadurch einen Beweis feines Eifers für das immer frohllchere Gebeiben der Gesellschaft, daß er im J. 1833, während der Abwesenbeit des Geschichtsschreibers, sich der Derausgabe des Jahresberichts unterzog. Als fein Jahresbericht mehr seine Zeit in Anspruch nahm, begann er die herausgabe der "Beiträge zur Geschichte der Ausbisdung der Bautunft" (2 Bde. Leipzig 1834), die nachst der neuen Ausgabe seiner "Geschichte der Bautunst" sein letzte selbständiges Wert geblieben sind. Seine vielsachen Vereinnten um die Wissenschaft anden auch daburd Anertennung, daß viele nahe und ferne gelehrte Geschschaften ihn zu ihrem Mitgliebe ernannten; so die dom fpater Befdictefdreiber genannt, mit bochfter Gemiffen fcaften ibn ju ibrem Mitgliebe ernannten; fo bie bour-bonifche Acabemie ju Reapel, Die foniglich baierifte Acabemie ber Wiffenfcaften und die polytechnifche Bo Academie der Biffenschaften und die polytechnische Geselschaft zu Manchen, die königlich danische Geselschaft der Alterthumsforscher zu Kopenhagen, die oberlausigter Gesellschaft der Wiffenschaften zu Görliß, die dennamsche Gesellschaft zu Leipzig, der voigtländische Alterthumsverein zu Hobenleuben, der hennebergische zu Meiningen u. s. w. Kur durch die größte Regelmäßigkeit und Einsacheit des Lebens war es bei seinem von Geburt an schwächlichen Körper möglich, ein so bohes kobensalter zu erreichen, als er es erreicht dat. Wenn auch schon schwach, nahm er doch mit Freuden am 22. Juli 4832 Theil an dem Festmable, welches zur Feier seines Sojährigen Doctorzubildums die deutsche Gesellschaft ihn zu Edren veranstaltet batte, die außerdem durch das Er u Ebren veranftaltet batte, Die außerbem burch bas Er qu Ehren veranstaltet hatte, die außerdem durch das Erscheinen eines Programms, mehrere Gedicte und eines herrlichen Auffah, darstellend den Ruhthurm bei Leipzig, dessen Bau unter ihm als Proconsul und ouf seine Angabe ausgeführt worden war, dem Judisar ihre Peilenahme dewies. Doch immer mehr schwanden die Kräste des Greises, so, daß er nur selten den Bersammlungen der Gesellschaft beiwohnen konnte. Dessen ungeachtet arbeitete er daheim noch räftig fort für Journale und entschloß sich 1835 auch noch zur Theilnahme an dem vom Dr. Puttrich und dem Maler Gepser d. J. ber

usingebenden "Denkmalen der Baukunk des Mittellters in Sachen," worin seine Abhandlung über die oldene Pforte in Freiberg eine seiner letten, wo nicht ie allerlette Arbeit ist. Schon seit dem Ende des Nonats Juni 1836 hatten seine versallene Beste und ie mühiam zusammengehaltene Kraft zu ernsten Bedorgnissen für sein Leben berechtigt; die Schwäche ereichte endlich den höchsten Grad; der gefürchtete Ausenblick gänzlicher Ausschlung zog vorüber, das letzte ufstadern seines freundlichen Geistes erfolgte am Monage, den 11. Juli. Am folgenden Aage kellte schwieder Mattigkeit, endlich Schwäche ein und sanst und udig, wie er gelebt, entschlief er am oben genannen Tage. Eine große Anzahl Beredrer und Freunde egleiteten ihn am 20. Juli zur Grust, wo Deimbach md Großmann Worte des Arostes sprachen. — Außer en genannten Werken erfchienen noch von ihm: *Erschlungen a. d. Kitterzeiten, neht einigen kleinen Liesern, mit Musschl. Leipzig u. Weißensels 1781. — *Lachenbuch für 1802. — Wartburg. Ein Gedicht in acht Bestängen. Leipzig 1801. — Ueber die Malersarben der Briechen u. Kömer. Ebend. 1817. — Won altdeutscher Buttunkt. Edd. 1820. — Außerdem lieserte er Beiträge Daurunn. Cov. 1820. — Außerdem lieferte er Beiträge u ber neuen Bibl. b. foonen Wiffenschaften, zu Beißens Ruseum für die säche. Geschichte zu bem Journal bes urus und ber Moden, zu Kriebr. Schlegels deutschem Kureum, zum Kunftblatt, zu Ersch und Grubers allgem. Encyclopadie, zu Grobmanns handwörterbuch über die odnen Kunfte. zur Zeitung für b. elegante Belg u. zu hepbenreichs Besta. Bautunft. Ebb. 1820. — Außerbem lieferte er Beitrage

Beinrich Friedrich Bagner, 149. Doct. b. Deb. u. Chir., bergogl. Sofmedicus u. Statt : u. Sand: phyficus su Saalfelb;

geb. am 16. Mårg 1784, geft. den 17. Juli 1836.

Er war zu Saalfeld geboren, wo sein Bater eben-alls ausäbender Arzt war. Auf dem dasigen Lyceum vohl vorbereitet, bezog er Oftern 1802 die Universität zena, wo er die Arzneiwissenschaft mit vielem Fleise ludirte und unter der Leitung des Gedeimehofraths Btark jun. sich besonders gut mit dem Accouchement be-kannt machte, in welcher Aunft er auf dem practischen Bege sehr viel geleistet hat. Rachdem er promovirt hatte. und 1806 in das Vaterhans, zurückgekeint war,

medte er eine ber erften Proben bon feinen erworben Renntuiffen an feinem eigenen Bater, ben er an eint Tungenentjanbung erfrantt fanb. Er verfuchte, ibn neb Der Brownschen Methode zu beilen, allein die Eur folg au seinem größten Schmerze fehl und ber Bater mar bei erfte Opfer seiner arztlichen Praxis. Als im letten Arient Saalfeld bart bedrängt wurde, brach (1813) eine anfter Saalfeld bart bedrängt wurde, brach (1813) eine anftheende Arankheit aus, wobei zwei Aerzte als Opfer der felben felen und nur der jüngke derselben, unfer B., der unermüdet thätig war und dem nun des Physicis abertragen wurde, von der pekartigen Arankeit verischent blied. Im J. 1828 ernannte ihn der Derzog von Meiningen zum Hofmedicus. Seiner ausgezeichneten Abätigkeit verdankt seine Baterstadt zwei trefflich eingerichtete Ankalten: Die eine ist das Arankenhaus, welches 1835 wohste undere das Leichenhaus, welches 1835 wohste wurde. Um eine dritte Ankalt sur Eholerakrank hat er sich 1831 eben so verdient aemacht und er hersik bat er fich 1831 eben fo verbient gemacht und er bereift felbft unaufgefordert die Lajarethe ber Cholerafrante, um im gall bes Ausbruchs ber Seuche alle Bortebras gen in feiner Baterftabt treffen ju tonnen. 3m 3. 1800 gen in feiner Waternatt treffen ju tonnen. 3m 3. 2000 batte er fich verheirathet, aber feine Battin und dri Rinder gingen ihm in das Imfelts voran. Gin Jahr por feinem Ende wurde er vom Schlage getroffen, won auf die Wasserschaft feinem Leben auf einem schwerzieheten Rranfenlager ein Ende machte. Wahrend er felbk auf die Wagierjucht jeinem teven auf einem jomerzanten Krankenlager ein Ende machte. Während er felbkt von fremden Aerzten berathen wurde, leistete er noch Andern ärztliche Hulfe bis an fein Ende und schrieb noch an seinem Tobestage für einen Kranken ein Recept. Zulest wantte sein Bertrauen auf die Kunft febr ersahrener Practiker gänzlich und er nahm seine Zuslucht zu haussmitteln, die ihm von Nichtarten empfohlen wurden. Mit mer nachte genacht und erfehnlich und kein Dan. B. war von Berson groß und ansehnlich und flei-bete fich bocht anftanbig. Seine Reben- und jugleich Lieblinasbeschaftiaung mar die Jagd. — In und um ben. B. war von Person groß und ansehnlich und tierbete fich hocht anständig. Seine Reben. und zugleich Lieblingsbeschäftigung war die Jagd. — In und um Saalseld find wenige Haller, in die er nicht als Art gerusen wurde. In insterer Mitterundt, bei karmischer Witterung warf er sich auf sein Pferd und eitze augen blidlich dem Patienten zu halfe. Wo es nöttig war, dalf er ganz unentgeltlich und beschentte den Leidenden oft reichlich, doch durfte derselbe es nicht ausplandern. Seine Freigebigkeit kannte keine Grenzen und diese erfrecke sich sondervarer Weise nicht blos auf arme und geringe, sondern und fast noch mehr auf vorfälich aus geschene und selbst degkterte Personen; diese wurden

vo. ihm mit Seschenken an Aukern, Caviar und andern Les ereien sast überschüttet; daher hinterließ er troß seimer großen Praxis wenig Vermögen. Er besaf einem bewardernswürdigen Schaftlick bei Arankheitsgukanden und mit besonderm Glücke heite er die acuten Arankbeiten; bei chronischen Arankheitsheilungen sehlte ihm sedoch die Geduld und so wie er seine größte Force bei inneren Arankbeiten und als Geburtshelser bewieß, so gekand er selbst, daß er als Ehirurg und als Augenarzt Anderen nachtebe. Obductionen oder Sectionen gehörten unter seine liebsten Verrichtungen. Kortwährend sudirte er die neuesten Schriften des medicinischen Faches, das ihm diese heitent bei einigen Sparkaftenken sehlschung. Ju dem Streben seiner Tedenskhätigkeit gehörten: Marbe und Glanz. Sein Hauptstreben aber war, die Alleinpraxis zu haben; er trat daher auf offener Straße gegen seine Redenbuhler auf und es erregte nichts mehr seinen Reid, als wenn sich einer seiner Eollegen durch eine glückliche Eur empfahl. In seine Praxis mischen fich oft zu sehr personliche Zuneigung oder Abmeigung ein. Wem er nicht gewogen war, dem ließ er es sehr empsinden. Als Dausarzt unterfing er sich auch über außernedicinische Augelegenheiten sich ganz unverhoblen auszusprechen und ost die Grenze der Beschet. Denheit zu überschreiten. An tresslichen Einsaken und Wisserren besaf er einen größen Vorrath, den er reichlich zum Ergößen Anderer verwandte.

* 150. Guftav Siegfried Krüger, Ratheapotheter ju Straffmb;

geb. am 11. Rov. 1778, geft. ben 19. Juli 1896.

Er war ber Sohn des Deconomen A. ju hoben3wargs bei Roftod, widmete sich nach genoffener Schulbildung in Raichin und Schwerin der Pharmacie und
erlernte dieselbe zu Stargard in Dinterpommern. Rachdem er als Sehulse in mebreren Apoetheten in Steta
tin, Berlin, Bergen auf Ragen und in Rostod gearbeitet, ging er im J. 1814 nach Stralsund als Gehulse in
biejenige Officin, als deren Eigenthumer er gestorben
ist. Am 12. Sept. 1817, bald nachdem er Bestiger ber
Rathsapothete geworden war, verheirathete er sich mit
Johanna Blumenthal. Bon seinen Kindern überleben
ihn vier. — A. war ein in seinem gache geschickter und

det, erward sie sich sogleich als Gustav in Weigl's "Waisendaus" die Gunk des Publicums. Da ihr Alter und der Grad ihrer musikalischen Ausbildung damals noch nicht gestatteten, sie in größeren Partien zu placiren, so wurde sie einsweilen dem Ehore einverleibt, wo sie langere Zeit und zwar bis zum J. 1813 mitwirfte. Als im Jahre 1814 die berühmte Sangerin Fischer Weine verließ und gerade kein sir die Rolle der Bestalin geeignetes Individuum anwesend war, übertrug man ihr, gleichsam versuchsweise diese Partie, welche sie mit einem so überaus siegreichen Erfolge gab, daß bald die Amazisi im "Cortez" und die meisten ersten Partien, sowohl in den deutschen als franzdischen Opern in ihre Handisim "Eortez" und die meisten ersten Poulkommenheit im Spiele und Gesange ausssührte. Ihre Fanchon, ihre Namina, ihr Benjamin und noch viele andere ihrer Leitungen dursen gemis so mancher Sangerin der deutsgen Zeit zum belehrenden Borbilde dienen. Späterdin seit dem J. 1821, wo daß k. k. hostbeater in den Besig des Pachters Bardisa überging, wirste sie auch in der italienischen Oper mit und obschon der fremden Sprace ganz unkundig, wußte sie alle Schwierigseiten zu überwinden zur ersehen, daß selsch die italienischen Künstler ihr daß einstimmigste Lob nicht versagen sonnten. Im der deutschen Oper, in lesterer Epoche, wo ihr mehr Spiel, als Gesangspartien zugetheilt wurden, war sie als Oberprießerin in der "Bestallin," als Brigtte in "Kauver und Schosser, "als Frau von Roussel in "Fandvon," als Gruben war sie eine Metschen, " als Frau von Roussel in "Fandvon," als Putymacherin in der "Braut, " als Lady im "Fra Diavolo" ic. unübertressiich. — Im Leben war sie eine zielliche Kochter, eine milde Krösterin der Armen, eine Hesserin in jeglicher Noth, wo ihre Kräste es erlaubten; wer sie gekannt, fand in ihr Beschelnedet, Güte und Anspruchslosigseit im schonken Bunde, vereinigt.

148. Christian Lubwig Stieglit,

Proconful ju Beipzig;

geboren ben 12. Dec. 1766, gestorben ben 17. Juli 1886 %.

Sein Bater, ber Proconsul und Beisiger im Oberbofperichte ju Leipzig mar, hatte burch Saulehrer für

⁴⁾ Allgent, Bifer, Bettung, Dec. 1886.

eine miffenfchaftliche Bilbung feiner brei Gobne, Denen unfer Stieglit ber altefte mar, geforgt und als er frabzeitig verftarb, übernahm ber berühmte 3ch. Aug. Ernefti, ber bes Baters Lebrer gewesen war und bem Grofpater seine Ausgabe ber Werke bes Cicero gewid-met hatte, die Bormundschaft fur ben jungen Stieglit, ber, nachdem er einige Jahre Die Ebomasichule befucht batte, 1773 in Leipzig feine academifden Studien be-gann. — Der vortreffliche Character, welcher ben Großvater und Bater auszeichnete, mar auf ben Gobn aber-gegangen, ber, burd ichmachliden Rorperban auf ein gegangen, Der, Durch imwachlichen Norpervau auf ein auräckgezogenes, rubiges leben hingewiesen, am liebten bei seinen Budern verweilte. Seine Neigung zog ihn besonders zu den iconen Wissenschaften bin, denen er sich wenn er unabbängig gewesen wäre, ganz gewidmet haben warbe. Auch zeigte er viele Anlagen zum Zeichnen, worin ihn vorzäglich der Projessor Stein einweidte. Er hörte Vorlesungen über Nathematis und Physis, Seschichte, Philologie und Phisosophie und wohnte den naturgeschichtlichen und mineralogischen Vorlesungen bei Lekke und den afronomischen bei den inngern Gebbei Leste und ben aftronomischen bei bem jangern Geb-ler bei. Sobann widmete er fic bem Stubium ber Rechtswiffenschaften. Unter bem Borfige Bolle's bisputirte er 1776, unterwarf fic bann ber Prafung in ber Juriftenfacultat, murbe Baccalaureus ber Rechte und Juriftensacultat, wurde Baccalaureus der Rechte und promowirte hierauf in der philosophischen Facultat. Bon dieser Zeit an beschäftigte er sich vorzugsweise mit der Zeichnen. und Baukunft, die fortan seine Lieblingsbeschäftigungen wurden, denen er jede Minute, die er für sie erübrigen konnte, gewissendagt, sich zum gründlichen und geschmackvollen Renner der bürgerlichen und siehe Auf und hieben und geschmackvollen Renner der bürgerlichen und siehen und geschmackvollen Renner der bürgerlichen und siehe, so das er beschigt wurde, zu manchen architectonischen Gebilden Idee und Plan anzugeben und als scharssinger Vorscher im geschichtichen Gebiete dieser Kunst auszutreten. Insbesondere verdankt ihm die Geschichte der Baukunst die genaue Festsellung des Unterschieds zwischen neugriechischer und arabischer und zwischen rein gotbischer Bauart, welche letzere ihm als die vollkommenste erschien und von ihm in ihrer ganzen Tiese ersorsche wurde. Mag auch sein Spstem der Baukunst, diese er in die Uebereinstimmung mit der Naturbildung seste er in die Uebereinstimmung mit der Naturbildung seste, nicht den Anklang gefunden daben, auf welchen es dei dem Fleise, mit dem es durchgefährt war, An.

fpruch ju baben ichien, fo gab es boch in jedem fallt ein rabmliches Beugnis feiner Genialitat und feines be barrlichen Strebens, etwas Ausgezeichnetes ju leiften. Nachdem er durch Bertbeldigung ber Differtation: "De causis, cur jus feudale germanicum in Germania neglec-tum et jus feudale longobardicum receptum sit?" fic ble Barbe eines Doctors beider Rechte erworben, trat er, wie fic bies bei feiner großen Befdeibenheit, bie be-mals noch in Schachternheit übergeben mochte, erwarten mals noch in Schüchternheit abergeben mochte, erwarten ließ, anonym mit dem "Bersuche über die Baufung" (Jena 1786) und der Schrift: "Ueber den Bebrauch der Grotesten und Arabesten" (Leipzig 1792) als Schriftsteller auf; unter seinem Ramen ließ er, da die anonym erschienen Schriften von mehreren Seiten sehr beischlig beurtheilt worden waren, zuerst die "Geschichte der Alten" (Leipzig 1792) erscheinen, die sogleich die Ausmerksamkeit der Kenner auf ihn kentre, da sie ein Zeugniß gab von seiner genauen Kenntniß der Geschichte dieser Kunst. Zwar wurde er 1792, nachdem er Canonicus und Probst des Stifts Wurzen geworden, in das Rathscollegium gewählt, in welchem er 1801 zum Stadtrichter, 1804 zum Baumeisker und 1823 zum Grotenter Stadtrichter, 1804 gum Baumeifter und 1823 jum Gro-conful aufftieg, allein ungeachtet ber vielen Berpfich-tungen, Die ibm biefe Aemter auferlegten, wußte et burd meife Gintheilung und forglice Benubung feiner Beit für feine Lieblingebefcaftigungen boch noch Duge-Beit für feine Liedlingeverwurzumgen verchliche Fracte funden ju finden, die der Wiffenschaft reichliche Fracte tunden ju finden, die der Wissenschaft reichliche Inches trugen. — Bu gleicher Zeit, während er die "Encyclopaddie der Baukunst der Alten" (5 Bde. Lypg. 1792 und 1798) mit 118 Aupfertafeln, worin er den ganzen Umfang dieser Aunst mit Meisterschaft behandelte, erscheinen ließ und für mehrere Journale und Zeitschriften sehr thätig war, gab er auch die "Gemälde von Gärten im neuern Geschmad dargestellt" (Leipzig 1795) und "Die Baukunst der Alten, ein Handbuch für Freunde dieser Aunst" (Leipzig 1796) beraus, dene er die "Archalogie der Baukunst der Griechen und Kömer" (2 Bde. Weimar 1801) und das große. sehr theure Kunserwerf "Zeiche 1801) und das große, febr theure Aupferwert, Zeichnungen aus der schonen Baukunst" (Leipzig 1801, 2. Auf.
1805) mit 115 Rupfertafeln folgen ließ, in welchem lebtern Werke er berrliche Belege seiner Geschlichteit im Zeichnen niedergelegt hat. — Als Stadtrichter und Baumeister war er, jumal in der Zeit des franzos, Arieges,
mit Arbeiten aller Art so überhauft, daß er bei der Bewissenhaftigkeit in Ausähung seiner Berufspsichten zur

Soriftfiellerei faft gar teine Beit gewinnen tonnte; was er erfdeinen ließ, mar ber "Berfuch einer Einrichtung antifer Mungfammlungen jur Erfauterung ber Gefchichte ber Runft bes Alterthums" (Leipzig 1809). Dagegen ver Runk des Altertoums" (Leipzig 1809). Dagegen beginnt in jener Zeit seine erfte unmittelbare Khätigelt far die beutsch Sesellschaft. An der Umgestaltung der Statuten derseiben hatte er großen Antheil. Als Mitglied des Stadtmagistrats erward er sich unter Anderm 1810 ein großes Berdienst durch die neue Bearbeitung der Feuerordnung. Auch im Collegiatsiste zu Burzen, in welches er frühzeitig eingetreten war, erweiterte sich sein Birtungsfreis und endlich ward er zur Barde des Propsket. Sobald der Fries geendet und die nne fes erhoben. Sobald ber Arieg geendet und Die un-gunftige Beit, welche feiner literarifchen Duge Schweigunftige Beit, welche feiner literarifden Duge Schwei-gen geboten batte, vorüber war, tebrte er ju feinen li-terarifden Studien jurud und legte die Refultate berterarischen Studien jurud und legte die Resultate berfelben in seinen "Archdologischen Unterhaltungen" (Apg.
1820) und in der "Geschichte der Baufunft vom frühefen Alterthume dis in die neuesten Zeitem" (Runberg
1827) nieder, von welchem lehtern Werke gegenwärtig die 2. Aust. erschienen ift, die der Berfasser in der letten Zeit seines Ledens durchgeseben. Im Jahre 1824 war S. den Leipziger Mitgliedern des tharingisch sach. Bereins für Erforschung und Bewahrung vaterländischer Alterthamer zu Naumburg, nachber zu halle, beigetreten, die am 6. August 1824 einen sächsischen Berein für Erforschung und Bewahrung vaterländischen Alterthämer in Leipzig bildeten. Der Verewigte war Programmatist dieses Bereins und machte sich als solcher gleich vom Ansange hochverdient und denselben durch die heraus-gabe der regelmäßig erscheinenden Jahresberichte, deren gabe ber regelmäßig ericeinenden Jahresberichte, beren gabe ber regelmäßig erscheinenden Jahresberichte, beren jeder seitdem eine ober mehrere Abhandlungen von ihm enthalt. Alls nun endlich im Jahre 1827 die deutsche Gesellschaft, zwei auswärtige Stremmitglieder abgerechnet, nur noch aus unserm S. und dem Oberdosgerichtsrath Dr. Blamner, bestand, die Wiederherstellung derselben aber nach der ehemaligen Einrichtung nicht rathsfam erschien, kamen beide darin überein, die deutsche Gesellschaft mit dem erwähnten sächsichen Vereine in Werbindung zu bringen, der nun nächst den Alterthämmern auch die beutsche Sprache in den Areis seiner Forschung zog und den Ramen deutsche Gesellschaft zur Ersforschung pag und den Ramen deutsche Gesellschaft zur Ersforschung paterländischer Sprache und Alterthämmer in forschung vaterlandischer Sprace und Alterthumer in Leipzig erhielt. Co marb unfer G. ber Bieberberfteller ber beutiden Gefellicaft, beren Geele er feitbem mar.

Datte er icon von Anfange an ihr feine regfte Ebell-nahme bewiesen, so geschab bies noch mehr seit 1890, wo er als Proconsul in den Anbestand versest worden war. Nachdem er bis 1832 das Amt als Programmetis, fpåter Befchichtsicheiber genannt, mit bocher Gemife-baftigfeit vermaltet batte, marb er am 2. Februar 1832 jum Borfieber ber beutichen Gefellicaft ermablt. 216 jum Borfteber ber beutschen Gesellschaft ermablt. Als folder gab er insbesondere auch daburch einen Beweiß seines Eiferb für das immer frohlichere Gedeiben der Gesellschaft, daß er im J. 1833, während der Abwesenbeit des Geschichtschreibers, sich der Derausgabe des Jahresberichts unterzog. Als tein Jahresbericht mehr seine Zeit in Anspruch nahm, begann er die Derausgabe der "Beiträge zur Geschichte der Ausbildung der Baukunft" (2 Bde. Leipzig 1834), die nächt der num Ausgabe seiner "Geschichte der Baukunft" sein lehtes selbständiges Wert geblieben sind. Seine vielfachen Werdenfte um die Wissenschaften fanden auch dadurch Annerkennung, daß viele nahe und ferne gelehrte Gesellschaften ihn zu ihrem Mitgliede ernannten; so die bourdonische Academie zu Reapel, die königlich daierische Macademie der Wissenschaften und die polytechnische Sessellschaft zu München, die königlich danische Gesellschaft Mcademie der Wissenschaften und die polytechnische Gefellschaft zu Munchen, die königlich danische Gesellschaft der Alterthumsforscher zu Kopenhagen, die oberlausiger Gesellschaft der Wissenschaften zu Gotlit, die benomische Gesellschaft zu Leipzig, der voigtlandische Alterthumsverein zu Hobenleuben, der bennedergische Alterthumsverein zu Hobenleuben, der bennedergische zu Meiningen u. s. w. Rur durch die größte Regelmäßigseit und Einsacheit des Lebens war es bei seinem von Geburt an schwächlichen Körper möglich, ein so bobes Lebensalter zu erreichen, als er es erreicht dat. Wenn auch schon schwach, nahm er doch mit Freuden am 22. Juli 1832 Abeil an dem Festmable, welches zur Feier seines 50jädrigen Doctorjubildums die deutsche Gesellschaft ihm zu Ebren veranstaltet hatte, die außerdem durch das Ersu Spren veranstaltet batte, die außerdem durch das Er-scheinen eines Programms, mehrere Gedichte und einen herrlichen Aufsat, barstellend den Auhthurm bei Leipzig, deffen Bau unter ihm als Proconsul und auf seine Am von der Gat unter ihm als Proconsul und auf jeine Ambed ausgeführt worden war, dem Jubilar ihre Theis nahme bewies. Doch immer mehr schwanden die Arafte des Greises, so, daß er nur selten den Versammlungen der Gesellschaft beiwohnen konnte. Defien ungeachtet arbeitete er daheim noch rüftig fort für Journele und entschloß sich 1835 auch noch jur Theismahme an dem vom Dr. Puttrich und dem Maler Gepser d. J. der

ausingebenden "Denkmalen der Baukunft des Mittelaters in Sachen," worin seine Abhandlung über die goldene Pforte in Freiberg eine seiner letten, wo nicht die allerlepte Arbeit ist. Schon seit dem Ende des Mouats Juni 1836 hatten seine versallene Gestalt und die mübsam zusammengehaltene Kraft zu ernsten Besorgnissen für sein Leben berechtigt; die Schmäche erreichte endlich den höchken Grad; der gefürchtete Augenblick ganzlicher Ausschie Gestes ersolgte am Montage, den 11. Juli. Um solgenden Tage sellte sich wieder Mattigkeit, endlich Schwäche ein und fanst und rudig, wie er gelebt, entschließ er am oben genannten Tage. Eine große Anzahl Veredrer und Freunde begleiteten ihn am 20. Juli zur Gruft, wo Deimbach und Großmann Worte des Trostes sprachen. — Auser den genannten Werfen erschienen noch von ihm: *Erzählungen a. d. Kitterzeiten, nehst einigen kleinen Liedern, mit Musse. Leipzig u. Weißensels 1781. — *Tasschen, mit Mussel. Leipzig u. Weißensels 1781. — *Tasschen u. Komer. Ebend. 1817. — Won altbeutscher Bautunst. Ebd. 1820. — Mußerdem lieserte er Beitrage zu der neuen Bibl. d. schonen Wissenschaften, zu Weißens Wusseum für die schof. Geschichte zu dem Journal des Aures und der Moden, zu Kriedr. Schlegels deutschem Musseum, zum Kunstblatt, zu Ersch und Grudder allegem. Lurus und der Moben, ju Friebr. Schlegels beutschem Mufeum, jum Aunftblatt, zu Erfc und Grubers allgem. Encyclopabie, ju Grobmanns Sandworterbuch über bie schonen Runfte, jur Zeitung fur b. elegante Welt u. ju Depbenreichs Befta.

*** 149.** Heinrich Friedrich Bagner, Doct. b. Deb. u. Chir., herzogl. Sofmedicus u. Stadt . u. Bands phyficus ju Saalfelb;

geb. am 16. Mary 1784, geft. ben 17. Juli 1836.

Er war zu Saalfeld geboren, wo fein Bater ebenfalls ausübender Arzt war. Auf bem dafigen Lyceum
wohl vorbereitet, bezog er Oftern 1802 die Universität
Jena, wo er die Arzneiwissenschaft wit vielem Fleise
kudirte und unter der Leitung des Gebeimehofraths
Stark jun. sich besonders gut mit dem Accouchement dekannt machte, in welcher Lunft er auf dem practischen
Wege sehr viel geleistet hat. Rachdem er promovirt
hatte und 1805 in das Batenhaus. zurückgekeitt war,

unermabet thatiger Mann; wegen feines offenen und ge raben Sinnes, so wie wegen feiner uneigennühigen Men schenliebe geehrt von seinen Mithargern und geliebt von Allen, die ihn kannten.

Dr. DR. in Stralf.

151. Carl Müller von Friedberg, Eandammann des Cantons St. Gallen, zu Konfiaus; geboren den 24. Tedr. 1765. gestorben den SR. Juli 1886 7.

Maller von Friedberg ftammte aus einem angesebenen Geschlechte jurderischen Ursprungs, das nach der Resonation nach dem Canton Glarus übergesiedelt. Auf dem Schosse Rosenberg und zu Korschach, wo sein Bater fürstl. St. gallischer Beamteter war, hatte der muntere Knade den Frühling der Kindbeit durchschaftnut. Am luzernischen Gymnasium, der liebevollen Mentorschaft des Schultbeisen Kruß empfodlen, stand er zugleich unter ernster Disciplin det losem Mutdwill. In Besangon studirte er Philosophie, an der Salzburgn Dochschule Staatswissenschaften. Wohl süblend, wie viel für gründlichere Ausbildung nachzuholen sei, widmete sich der Jüngling, nach Hause juräckgesehrt, Selbstudien der Jüngling haben seiner Weisichen der Halsischen fich in die practische Leda zog den Ausstreden Leiteratur und übte sich in Procesporträgen an den Schamben früh in die practische Tausbahn; besörderte ibn 1783 an die Obervogtei Gossau (Oberberg), dann 1792, in Holge einer Misson zum Empsang kaiserl, Epronsehn, an die Landvogtei Toggendung. Mis Mitdepntirter degleitete derselbe seinen greisen Water, den damaligen sürstlichen Landeshosmeister, an die eidgenössischen Kagsaungen. Die politischen Constellationen gestalteten sich zurehends verdangnisvoller und wir können nicht umbin, ihre wechselnden Scenen zu berühren, da das Leben bes verweigten Staatsmanns damit verwoden, in ihren Bandelberteiten das Feld seiner Thätischen Kand. Eros dem alterthämlichen Nimbus (magni nominia umbra) dante chronische Hinsälligkeit die eidgenössischen Ragistrate, die bestonders zu Bern hehre Bentlicher Bradisligkeit, die bestonder Ragistrate, die bestonders zu Bern hehre Denkunde binterlasse, erzenz

[🖹] Mach: Sebensbefc. D. E. Mäller v. Briebberg, Barich 1886.

ten ftabtifde Musfoliegungsfofteme und gamilienvorrecte ren nadische Ausschließungsspfteme und Kamilienvorrechte Eifersucht bintangesetzer Notabilitäten. Schneibenden Contrafts zu republikanischem Dasein, lastete auf den gemeinen Herrschaften gar klägliche Dienstbarkeit und schafte Berwaltung. Sabrungssoffe und Antipathien aus solchen Misverhaltniffen fteigerten sich empfindlicher mit dem Entstehen neuer Ideen, mit dem Streben veränderter Cultur und Sitten und dem wachsenden industriellen Kor. Richtig die Zeit und ihre Korderungen erfaffend, hatte Müller v. Friedberg soon im J. 1789 durch eine patriotische Schrift kommende Gesahren verkündet. Rüssig und umsichtig batte der Berewigte im Tagegen. eine patriotische Schrift kommende Gefahren verkundet. Rufig und umsichtig batte der Verewigte im Toggenburg (1792) sein Umt begonnen, wo eben Alpentheilung und Straßenbau Zwiste anregten, die bei dem beweg-lichen Geiste leicht entjandlich ausarteten. Die Zwiste in Gate schlichtend, beschwichtigte er an sechsig and hangende Beschwerden, indem er Consticten auswich und neue Steine des Anftoses vermied. Er bewies so ind sige Ebellnabme am Wohl des finnigen Volks, daß in schwierigen Anlässen sein verschlicher. Linfluß Unruhent verhütete oder milberte. Ausmerkam ihre Verfassung bewachend, lohnten die Toggenburger hinwieder mit Vertrauen den landesberrlichen Reprosentanten, der ihnen theure. religibse und bürgerliche Garantien ehrte: nen theure, religiofe und burgerliche Garantien ehrte; fie vergalten beffen Lopalitat mit ausgezeichneter Buneigung. Leiber war ibm nicht vergonnt, ausschließ-lich in feinem Geschäftstreise ju weilen. — Balb nach ber Entfernung Mullers von Friedberg von Goffau, er fur beffere Bermaltungborganifationen thatig gewo er far beijere Werwaltungsorganijationen thatig ge-wirkt, regte sich Ungufriedenheit. Umfonst hatte er er-klart, wie unerläßich es ware, einige gegründete Alagen gerecht und unverzögert zu erledigen. Die fürst-liche Regierung forderte seinen Rath und Beistand, als öffentliches Misvergnügen bedeutsamer im gesamm-ten alten Lande um sich gegriffen. Noch borten meh-rere kahrer der Bewegung, besonders ergeben Johan-nes Kanzli *), ihrem Haupt, auf seine Borschläge, um allseitige Interessen billig auszugleichen. Schwanfender-Benehmen von Dben und ftarres Beftbalten bes Unbaltbaren von Seite bes Stiftcapitels riefen aber gereigtere Dispositionen und gorrifde Erbigung ber Menge bervor.

³ Eine interessante Correspondenz mit Rangli von 1792 bis 1798 liegt unter den Papieren des Berhordenen. Sie zeichnet das Sild bes originellen Mannes; sie enthällt die innersten Kalten jener Postobe und gehört zu den erchbatischen Labinetskuden.

Die Begebrlichfeiten bauften fich bis auf 61 Punfie; ihre Birren und tumultugrifden Auftritte brobten bei sore Witten und inmuttuniquen Auftritte orogten on gangen Sidgenoffenschaft. Gefährden zu bereiten, jumal wulcanische Stoffe und Feuerblafereien von Weften nicht mangelten. Gelang es auch durch Waffen und Strafen am naben Burichfee (1795), vorübergebend zu schreden, so wurzelte dumpfer Unmuth um so erbitterter. In solont den Betrachtungen und von vaterlichem Boblmollen befeelt, bot Burft Beba ber alten Landschaft einen gab-lichen Berfrag, ben die Landsgemeinde am 23. Rovbr. lichen Bertrag, ben bie Landsgemeinde am 23. Rovbt. 1795 freudig bestätigte und welchem, fcmerglich abge-rungen, das ftiftische Capitel fein Siegel aufbracte. — Bancratius, einft des geliebten Beba's Biberfacher, faft eben so einmuthig von ben Conventualen zu beffen Rachfolger erkoren, als vom Bolke mit Widerwillen aufge nommen, trat im Juni 1796 die Regierung an. Reaplitanischen Bluts, mit hervorragenden Talenten begabt, fehlte ihm seines Borfahrens gemuthliche Gabe, deren der Wehrlose gerade am meiften bedurfte, mittelf Thackandlickeit lockere Herrschaft zu sichern. Frühere Bugdichleit lockere Herrschaft zu sichern. Frühere Bugdichnisse hatten nur augenblicklich geftilt. Aus Richtrauen und erhöhten Forderungen entbrannte heftiger, von roben Ercessen geschändeter Aufruhr, welchen die Repräsentanten der vier Schirmorte (Juni 1797) berdbigen sollten. An ihren Conferenzen muste Müller von Kriedberg die Bache des Landesberrn wertbeidigen. Ohne eben fo einmuthig von den Conventualen ju beffen Rad-Briedberg die Sache bes Landesberrn vertheidigen. Mittel und Macht trogte er diesen wibrigen Bufdenden. Die Reprasenten von Schwpz und Glarus dußerten sich gegen bas Stift, die von Jurich und Luzern zagten eingeschücktert. Mögen im Vergleich zu großen Revo-lutionen jene Auftritte als Ungewitter in einem Glase Baffer passiren, ruttelten fie die Betheiligten immer erschüternd genug. Erschöpft von unfruchtbaren Anftredgungen, jog sich der fürfil. Sachwalter gerne aus den troftlosen Handeln ins Toggendung zurück, wo der landrath, der constitutionelle Bolkstribun, auf legalem Wege mit fürstl. Commissarien einen Vergleich unterhandelte. Temporifirend verzögerte Pancratius die Genehmigung: die Stellung seiner Oberbeamten wurde fast unertrestlich, das er kets reisefertig, ihr Sicherung seiner Aberta lich, ba er firts reifefertig, fur Sicherung feiner Berion und feiner Socie bedacht, Unmögliches von ihnen verlangend, nur eigenem Sinne folgte. Wie aberfluffe vergalte man fic allfeitig die letten Tage, mabrend die entidelbende Cataftrophe unaufbaltsam anradte! Delbeiten beiten beiten bei berteile beiten bei beiten bei beiten beiten beiten beiten beiten beiten beiten beite bei beite bei febende erblicken die Borboten in fpipigen Anbfallen

Der Parifer Journale, in Betriebsamkeiten schweizerischer Klubbiften, in Judringlichkeiten ber Diplomaten bes frangof. Directoriums, bas feit bem Frieben von Campo Formio (Octbr. 1797) siegestrunten anmaaslicher gebot. Bei so ominosen Beichen konnte Müller v. Friebberg an ber Instructionsberathung zur außerordentlichen Narauer Ragsagung trübe Besorgniffe nicht bergen: man enthob den Ungludspropheten der Gesandtschaft. Der Narauer Bundesschmur (24. San. 1708), melcher burch abackete Bundesichwur (24. Jan. 1798), welcher burch abgelebte Schatten ben Drang unvermeiblicher Loofe ju beichmo-Soatten den Drang unvermeidlicher Loofe au beschworen versuchte, gab das Signal für Emancipationen. Die Unterthanen wähnten das Ziel der Freiheit in democratischweisen zu erreichen; in der factischen Auftösung verlangten die St. Gallischen Unabhängigkeit. Am 1. Febr.
1798 übergab der Landvogt dem toggenburgischen Landrath seine Berwaltung, vorbehältlich boheitlicher Rechte.
Dem Stift blieb nichts übrig, als, der Noth weichend,
überall auf Souverdnetät zu verzichten (4. u. 10. Kebr.).
Obschon sie sigt bunderttausend Angehörige zählte, hatte
sie von jeder auf schwechen Füßen geschwebt; doch neben
manchen Gebrechen lebte man bebaalich unter bem Trummmanchen Gebrechen lebte man bebaglich unter bem Arumm. fabe, allgemeiner Wohlftand blubte und viel Gemein-nutigiges war unter Beba ohne Bebrudung bes Landes nühiges war unter Beda ohne Bedrückung des Landes geschehen. Müller von Friedberg, den zutraulichen Antrag ablehnend, bis zur democratischen Gestaltung die Berwaltung fortzusähren, bereitete jest sich zur Abreise. Ausgesordert, noch einmal vor dem versammelten Bolke zu erscheinen, sprach er aus Herzensssülle. Reineswegs Demagog, sprach er von der prüfungsschweren Zukunft, wies bedenklich auf den mit Flittern prangenden Freibeitsbaum bin und mahnte zu gewissenhafter Achtung für die ewigen Basen socieller Ordnung, sür Recht und Sittlichkeit; tief bewegt vernahm das Bolk seines Freusdes leste Worte. Laute Segenswünsche geleixeten den Scheidbenden und gerührtes Lebewohl der Bebörden; eins bellia schenkte ihm die Stadt Lichtenstein ihr Baraers Scheibenden und gerührtes Lebewohl der Bedorden; ein-bellig schenkte ihm die Stadt Lichtensteig ihr Burger-recht. Doppelt erfreulich leuchten Züge angestammter Biederkeit in chaotischen Arisen, wo gewöhnlich im Tau-mel wilder Leidenschaften moralische Bande zerreißen. — Am 5. März wehten die dreifarbigen Fahnen der Erobe-rer zu Bern; zwei Monate später an der Thur und an der Sitter. Die fünstundertzährige Eidgenossenschaften untergegangen! Die geheimen Triebsebern jener such-beladenen Invasion entlarvte der Erdirector Carnot also: Das franzos. Die geheimen Eriebsedern "Das frangof. Directorium wollte die nationale Mact R. Refcolog 14. Jahrg. 29

meniger auf reeller Große ber Republit, als auf ber Abicomadung und bem Sturge ihrer Rachbarn grunden. Abschwachung und dem Sturze iprer Rambarn grunden. Wie Freunde wurden fie gehegt, so lange es nothig galt, sie Ju lahmen und Unterstützung von ihnen zu zieden. Ram der Moment, sie zu zertreten, hatten dersei frucht bare Genies leicht Vorwande erfunden, Die Fabel vom Wolf und vom Lamme zu verwirklichen. Die Fabel gestaltete sich zur tragischen Geschichte, da unter bande kischen Wiedergeburtsphrasen die friedsamen Gauen vom Luce bid zum Aben mit Massen siedergeburtsphrasen bie friedsamen Gauen vom ereaturen mispanveit murven. Baprend ver jomaglichen Unterjodung und über dem Kriege von 1799, des fen Trubsale das ungeheure Elend bis zur Verzweissung steigerten, privatisirte Müller v. Friedberg an der Lint, vielen Bedrangten zu Rath und zu hülfe. Berdacti-gungen auszuweichen, nahm er an der Liquidation der Feodaltitel Theil; doch kaum entrann er der Deporte-tion, welche schrischen Gegenennter Platriaten und ein Tolles, rechtlofes Treiben fogenannter Patrioten und einer Schaar ebrgeiziger Emportommlinge erinnerte an Tacitus Borte : "Gewiffe bruften fich mit Freiheit, in ber Abficht, die bestehende Gemalt umgutehren; bain der Ablicht, die veilehende Bewalt umzurepren; perben sie solche umgekehrt, murgen sie die Freiheit. Ein Strahl der Hossinung dammerte, nachdem das gesetzgebende Sorps zu Bern, des Schreckenregiments überdrüssig, am 7. Januar 1800 das belvetische Directorium aufgelöst, ein Bollziehungsausschuß aus gemäßigten Männern das Ander ergriss. Nach der Veränderung des Splens trat der Verewigte ins kinanzwinisterium als Schei der Bomainenadministration (24. Kebr.) und leitet Spftems trat ber Verewigte ins Finanzministerium als Chef ber Domainenadministration (24. Febr.) und leitete eine Canzlei diplomatischer Arbeiten. Indeffen tharmte die Gewalt der Schidungen redlichen Tendenzen des Bollziebungsausschuffes unüberfeigliche Schwierigkeins entgegen. Zu schwerzlich waren die Bunden geschlegen, an denen das Baterland blutete; der ruinose Dausbalt zehrte an den Quellen; Parteiwirren schäfticher Farden und Zudungen des kaum vertriebenen Jacobinismus gahrten fort; der fremden Unterdrücker machiavelliftische Politik mit ihren Erpressungen blieb die gleiche. Der Lüneviller Friede (9. febr. 1801) schien den Dorizont zu

erheitern, de er der Schweiz Unabhangigfeit und bas Recht, fich felbit zu confituiren verhieß. Ein berrliches, Recht, wenn man es in brüderlicher Eintracht und richtig anzuwenden verftand. Schon Ende (29.) Mai erschien ber mit dem erften Conful Bonaparte verftandene Confitutionsplan: Cantonalbidten beriethen bierzu vorstieben ibre berfichen Organisationen. Da nermeigerten laufig ihre brilichen Organisationen. Da verweigerten Bene von Schwpg und Uri ben vorgeschriebenen Elb, mit ber Behauptung, daß ihnen ber Friedenstractat freie mit der Behauptung, daß ihnen der Friedenstractat frete politische Gekaltung gewähre. Berdriesliche Anstände au beben, sandte die Centralregierung Mäller von Friedberg nach Schwyz; gehässige militatische Maasregeln abwendend, wirfte er durch Vorstellungen. Alops Reding, sein Better und Freund, der die Schwyzer zum rahmlichen Ramps am Kothenthurn angesührt, die Liebe der Gebirgsvölter besaß, neigte sich zur Vermittlung, als geheime Einflüserungen des französischen Gesandzschaftsagenten Fitte Annaherung vereitelten. Die Spaltung gab den ersten Anlaß zu neuen Beben und Rüben, welche an der allgemeinen Lagsagung vollends ausbrachen: gleich ansanas in sich getrennt. wurde die Versammlung am anfangs in fich getrennt, wurde die Berfammlung am 28. October 1801 gewaltsam geloft. Mitglied berfelben, ftimmte ber Berewigte mit ben Freunden verftanbiger Ein-beit. Wahrend ber folgenden Redingischen Landammann. schaft schrieb er, zu schroffe und verberbliche Ruckschritte befürchtend, eine Auffeben erregende, anonyme Schrift, mit bem Motto: placidam cum libertate quietem. 3m mit dem Motto: placidam cum libertate quietem. Im April 1802 drebten fic die Schaukelrader der Parteiung, die schaukelrader der Parteiung, die schaukelrader der Potabeln, die dann berufen wurden, am Berfassungswerfe zu arbeiten, trachtete Müller v. Friedberg mit andern patriotisch Gestanten nationalen Berdand mit ansebulichen Cantonale autoritäten, zeitgemäße Bedürfnisse mit vollsthämlichen Derkömmlichkeiten zu accomodiren. In dem Ginne gerieth auch der Constitutionsentwurf, für den sich an der Absimmung 223,000 Gürger zur Annahme, 75,512 zur Berwerfung aussprachen: unter letzteren die Baldidder, melde entichlessen Laktrennung nan der bestentischen Rese Berwerfung aussprachen: unter letteren die Waldsidde, welche entichiofien Lobtrennung von der helvetischen Republik sorderten. Die Proclamation des Genats, indem fie die magna charta einstührte, gestand, daß sich feine findamentalsatungen erwarten ließen, die so abweichende Wansche und Begehren zu befriedigen im Stande wochren. In dem schwer dewegten Stadium besorgte der Berewigte das Staatssecretariat der auswärtigen Angelegungen. Bald trat er in den Genat. Als beiveischer 29 unermabet thatiger Mann; wegen feines offenen und geraben Sinnes, fo wie wegen feiner uneigennühigen Mefichenliebe geehrt von feinen Mithargern und geliebt von Allen, die ihn kannten.

Dr. DR. in Stralf.

151. Carl Müller von Friedberg, Laudammann des Cantons St. Gallen, zu Konfianz; geboren den 24. Tedr. 1755. gestorben den 22. Aust 1826 ').

Arüler von Friedberg kammte aus einem angesebenen Geschetet parcherischen Ursprungs, das nach der Resormation nach dem Canton Glarus übergesiedelt. Auf dem Schosse Rosenation nach dem Canton Glarus übergesiedelt. Auf dem Schosse Rosenberg und zu Rorschach, wo sein Bater fürstl. St. gallischer Beamteter war, batte der mustere Knade den Frühling der Kinddeit durchschaftnt. Am luzernischen Spmnasium, der liebevollen Mentorschaft des Schultbeißen Kruß empfohlen, stand er zugleich unter ernster Disciplin bei losem Mutdwill. In Besangen studite er Philosophie, an der Salzburger Hochschaft der Ausbissenschaften. Wohl sübend, mie die für gründlichere Ausbissenschaften. Wohl sübend, mie die für gründlichere Ausbissenschaften zurückgesehrt, Selbisstudien der Jüngling, nach dause zurückgesehrt, Selbisstudien der Geschichte, der Politif und der klassischen sie practische Laufbahn; besörderte ihn 1783 an die Obervogtei Gossan Oberberg), dann 1792, in Volge einer Mission zum Empfang kaisert. Thronseben, an die Laubvogtei Eossan Oberberg), dann 1792, in Volge einer Mission zum Empfang kaisert. Thronseben, an die Laubvogtei Eossandung. Als Misbeputirrer dezleitete derselbe seinen greisen Bater, den damaligen sünstlichen Laubeshosmeister, an die eidgenössischen Easpsassen damit verwoden, in ihren Bandelbarteiten das Seld seinen Eddisseit sind. Aroh den alterthümlichen Rimbus (magni nominis umdra) dand chronische Hinfälligkeit die eidgenössische Mande durch drunssen und mancherlei Erbänden magten au gewen deterthümlichen Rimbus (magni nominis umdra) dand abmilicher Staatsseitung edemaliger Registrate, die desponders zu Bern hehre Denkunale hinterlagen, etzenge

⁹⁾ Rad: Sebensbeid. D. G. Willer v. Liebberg, Barich 1886.

ten flatische Ausschließungsspfteme und gamilienvorrechte Eifersucht bintangesetter Notabilitaten. Schneibendem Contrafts zu republikanischem Dafein, laftete auf ben gemeinen herrschaften gar klagliche Dienstbarkeit und schabbafte Berwaltung. Gabrungeftoffe und Antipathien aus solden Migverhaltniffen fteigerten sich empfindlicher mit bem Entfteben neuer Ibeen, mit bem Streben veranders ter Cultur und Sitten und bem machfenben induftriel. len Flor. Richtig bie Beit und ihre Forberungen erfaf-fend, hatte Muller v. Friedberg icon im 3. 1789 burch eine patriotifche Schrift tommenbe Gefahren verfundet. eine patriotische Schrift kommende Gefahren verkandet. Rufig und umsichtig batte der Verewigte im Toggenburg (1792) sein Umt begonnen, wo eben Alpenthellung und Straßenbau Zwifte anregten, die bei dem bewege lichen Geiste leicht entzündlich ausarteten. Die Zwiste in Gate schlichtend, beschwichtigte er an sechzig andangende Beschwerden, indem er Consticten auswich und neue Steine des Unftoses vermied. Er bewies so innige Theilnahme am Wohl des sinnigen Bolts, daß in schwierigen Anlassen sein personieder. Einstuß Unruben verhattete oder milberte. Ausmerksam ihre Verfassung bewachend, lohnten die Toggenburger hinwieder mit Vertrauen den sandesberrlichen Reprosentanten, der ihn nen theure, religibse und bürgerliche Garantien ehrte; nen theure, religiofe und burgerliche Garantien ebrte: fie vergalten beffen Lopalitat mit ausgezeichneter Buneigung. Leiber mar ibm nicht vergonnt, ausschlieg-lich in feinem Geschaftefreise ju weilen. — Balb nach ber Entfernung Mullers von Griebberg von Goffau. wo er fur beffere Bermaltungsorganifationen thatig gewo er für besiere Verwaltungsorganisationen thatig gewirft, regte sich Unsufriedenheit. Umsonst hatte er erflärt, wie unerläßlich es ware, einige gegründete Alagen gerecht und unverzögert zu erledigen. Die fürkliche Regierung forderte seinen Rath und Beisand, als öffentliches Misvergnügen bedeutsamer im gesammten alten Lande um sich gegriffen. Noch borten mehrere Fährer der Bewegung, besonders ergeben Johannes Künzli), ihrem Daupt, auf seine Borschläge, um allseitige Jutereffen billig auszugleichen. Schwankendes Benehmen von Dben und Karres Kestbalten bes Undeles Benehmen von Dben und farres Befihalten bes Unbalt-baren von Seite bes Stiftcapitels riefen aber gereittere Dispositionen und forrifde Erhigung der Menge berver.

[&]quot;Gine intereffante Correspondenz mit Rangli von 1792 bis 1792 liegt unter ben Papieren bes Berfpordenen. Gie zeichnet bas Sild bes originellen Mannes; fie enthält die innerften Falten jener Poriete und gehört zu ben erchivarischen Zabinetsficken.

machte er eine der erften Proben von feinen erworbem Machte er feine ber einen vivoen von zeinen erworden Kenntnissen an seinem eigenen Bater, den er an ein Lungenentzündung erkrankt sand. Er versuchte, ihn an der Brownschen Methode zu beilen, allein die Eurschlau zu seinem größten Schmerze sehl und der Bater ward erfte Opfer seiner ärztlichen Praxis. Als im legten Aring Saalfeld dart bedrängt wurde, brach (1813) eine aufd Saalfeld dart bedrängt wurde, brach (1813) eine aufd Den er an ein fenbe Arantheit aus, wobei imei Mergte als Opfer b felben felen und nur ber jungfte berfelben, unfer I ber unermubet thatig mar und bem nun bas phil Sertungen wurde, von der pestartigen Kranfbeit im foont blieb. Im J. 1828 ernannte ibn der herzog wichteningen jum hofmedicus. Seiner ausgezeichnem Ebatigkeit verdankt seine Baterftadt zwei trefflich einst richtete Unfalten: Die eine ist das Krankenbaus, meldes 4895 bie andere bad Leidenhaus meldes 4895 bie eines bad Leidenhaus meldes 4895 bie riotere Annaten: Die eine in das Arankenhaus, medes 1830, die andere das Leichenbaus, welches 1835 wiffnet wurde. Um eine britte Anftalt für Ebolerakratt bat er fich 1831 eben so verdient gemacht und er denkt bet er fich 1831 eben so verdient gemacht und er denkt seine macht und er dereit ben im Fall des Ausbruchs der Seuche alle Borkehm gen in seiner Baterstadt treffen zu können. Im J. 180 hatte er sich verheirathet, aber seine Gattin und mit mat gingen ihm in das Jenseits voran. Ein 34 nas seinem Ende murde er nom Schlage getraffen und vor feinem Ende wurde er vom Schlage getroffen, me auf die Baffersucht feinem Leben auf einem fcmente ten Rranfenlager ein Ende machte. Babrend er fill Don fremben Mergten berathen murbe, leiftete er me Unbern argtliche Dulfe bis an fein Ende und fom Andern arztliche Juire bis un noch an feinem Tobestage für einen Kranken ein Ranklaufest wankte sein Bertrauen auf die Kunst sehr eind zusest wankte sein Bertrauen auf die Kunst sehr eind rener Practiker genzisch und er nahm seine Zuflucht Dausmitteln, die ihm von Nichtarzten empfohlen woden. W. war von Person groß und ansehnlich und ist dete fich höchst anständig. Seine Neben, und zugla Breieblingsbeschäftigung war die Jagd. — In und wöllt Saalseld sind wenige Hauser, in die er nicht als Artele gerusen wurde. In sinsterer Mitternacht, bei stürmischen Witterung warf er sich auf sein pferd und eiste aus in, blidlich dem Patienten zu hälfe. Wo es nöttig mit, dals er ganz unentgeltlich und beschenkte den Leidend und besten greigebigkeit kannte keine Grenzen und diese wieden Brecke sich sonderbarer Weise nicht bloß auf arme und die krecke sich sonderbarer Weise nicht bloß auf arme und kannen gut vorräglich auch Aredte fich fonderbarer Beife nicht blos auf arme ut geringe, fondern und faft noch mehr auf vorzüglich a gefebene und felbft begüterte Berfonen; biefe wurde

4

ber Parifer Journale, in Betriebfamkeiten fcmeizerifder Alubbiften, in Budringlichkeiten ber Diplomaten bes frangof. Directoriums, bas feit bem Frieden von Campo Formio (Octor. 1797) fiegestrunten anmaablicher gebot. Bei fo ominofen Beiden fonnte Maller v. Friedberg an Der Infructioneberathung gur außerordentlichen Marauer Tagfagung trabe Beforgniffe nicht bergen: man enthob Den Ungludepropheten ber Gefandticaft. Der Marauer Bundesichmur (24. Jan. 1798), melder burd abgelebte Schatten ben Drang unvermeidlicher Loofe ju beichmo-Schatten den Drang unvermeidlicher Loofe zu beschwören versuchte, gab das Signal für Emancipationen. Die Unterthanen mahnten das Ziel der Freiheit in democratischen Formen zu erreichen; in der factischen Auflösung verlangten die St. Gallischen Unabbangigkeit. Am 1. Febr. 4798 übergab der Landvogt dem toggenburgischen Landrath seine Berwaltung, vorbehaltlich bobeitlicher Rechte. Dem Stift blieb nichts übrig, als, der Roth weichend, überall auf Souverdneidt zu verzichten (4. u. 10. Febr.). Obschon sie fast bunderttausend Angehörige zählte, hatte sie von jeder auf schwachen Jüßen geschwebt; doch neben manchen Gebrechen lebte man behaglich unter dem Trummsabe, allgemeiner Wohlkand blübte und viel Gemeinknütziges war unter Beda ohne Bedrückung des Landes stade, allgemeiner Wohlstand blubte und viel Gemeinnühiges war unter Beda ohne Bedrückung des Landes gescheben. Müller von Friedberg, ben autraulichen Mnirag ablebnend, bis aur democratischen Gestaltung die Verwaltung fortzuführen, bereitete jest sich aur Abreise. Ausgesordert, noch einmal vor dem versammelten Wolke zu erscheinen, sprach er aus Derzensfälle. Reineswegs Demagog, sprach er von der prüfungsschweren Jukunft, wies bedenklich auf den mit Klittern prangenden Freibeitsbaum bin und mahnte zu gewissenderter Achtung für die ewigen Basen socieller Ordnung, für Recht und Sittlichkeit; tief bewegt vernahm das Bolls seines Freuades siehe Worte. Laute Segenswünsche geleiteten den Schiedbenden und gerührtes Lebewohl der Beborden: eine Schiedbenden und gerührtes Lebewohl der Beborden: eine Des lette Borte. Laute Segensmuniche geleiteten ben Scheibenden und gerührtes Lebemobl ber Beborben; ein-Scheidenden und gerahrtes Lebewohl der Beborden; ein bellig schente ihm die Stadt Lichtensteig ihr Burgerrecht. Doppelt erfreulich leuchten Buge angestammter Biederkeit in haotischen Krisen, wo gewöhnlich im Tau-mel wilder Leidenschaften moralische Sande zerreißen. — Um 5. Marz wehten die dreifarbigen Jahnen der Erobe-rer zu Bern; zwei Monate später an der Thur und an der Sitter. Die fünsundertzichrige Eidgenossenschafte war untergegangen! Die geheimen Triebsedern jener fuch-belabenen Invasion entlarvte der Erdirector Carnot also: "Das franzbs. Directorium wollte die nationale Macht "Das frangof. Directorium wollte Die nationale Mact R. Retrolog 14, Jahrg. 29

meniger auf reeller Große ber Republit, als auf ba Abidmadung und bem Sturge ihrer Nachbarn grunden. Bie Freunde wurden fie gebegt, so lange es notigig galt, fie ju lahmen und Unterstügung von ihnen ju zieben. Kam ber Roment, fie zu zertreten, hatten berlei frucht bare Genies leicht Vorwände erfunden, Die Jabel vom Bolf und vom Lamme zu verwirklichen. Die Jabel vom Bolf und vom Lamme zu verwirklichen. Die Jabel vom estaltete sich zur tragischen Geschichte, da unter bombakischen Wiedergeburtsphrasen die friedsamen Gauen vom Jura bis zum Abein mit Waffen überzogen, böhnend Schöfe und Zeughäuser geplündert, ebemalig döbere Classen gebrandschaft, die Ueberwundenen einer Constitution nach Pariser Façon unterworfen, mittelst einer Alliang die belvetische Tochter an die Mutterrepublik gefestlt und die constitutionellen Behörden als servite Ereaturen mishandelt murden. Während der schondblichen Untersodung und über dem Kriege von 1799, dei Bie Freunde murben fie gebegt, fo lange es nothig gelt, lichen Unterjodung und über dem Rriege von 1799, bef. lichen Untersodung und über dem Ariege von 1799, defen Trübsale das ungeheure Elend bis zur Berzweising steigerten, privatisirte Müller v. Friedberg an der Lint, wielen Bedrängten zu Rath und zu Düsse. Berdäcktigungen auszuweichen, nahm er an der Liquidation der Feodaltitel Theil; doch kaum entrann er der Deportstion, welche schnöder Undank gegen ihn angezettelt hame. Tolles, rechtloses Treiben sogenannter Patrioten und einer Schaar ehrgeiziger Emporkommlinge erinnerte an Tacitus Worte: "Gewisse brüten sich mit Freiheit, in der Absicht, die bestehende Gewalt umzukehren; baben sie solche umgekehrt, würgen sie die Kreibeit." Ein in der Absicht, die bestehende Bewart umautepren; peben sie solche umgekehrt, wurgen fie die Freiheit. "Ein Strahl der Hoffnung dammerte, nachdem das gestegebende Corps zu Bern, des Schreckenregiments überdruffig, am 7. Januar 1800 das belvetische Olrectorium aufgelost, ein Bollziehungsausschuft aus gemäßigten Männern das Auder ergriff. Nach der Beränderung des Spstems trat der Berewigte ins Finanzministerium als Schaf der Bamainenadministration (24. Sehr.) und leitet Systems trat der Berewigte ins Finanzministerium als Chef der Domainenadministration (24. Febr.) und leitete eine Canzlei diplomatischer Arbeiten. Indessen theime die Gewalt der Schickungen redlichen Tendenzen des Bollziehungsausschusses unübersteigliche Schwierigkeiten entgegen. Zu schwerzlich waren die Buuden geschlegen, an denen das Baterland blutete; der ruinose hausbalt zehrte an den Quellen; Parteiwirren schäftigter Farben und Zuckungen des kaum vertriebenen Jacobinismus gahrten sort; der fremden Unterdrücker machiavellistische Politik mit ihren Erpressungen blieb die gleiche. Der Küneviller Friede (9. Kebr. 1801) schien den Dorizont zu Luneviller Friede (9. Gebr. 1801) fdien ben Dorigont ju

erheitern, ba er ber Sowen unuvyung Recht, fich felbit gu confituiren verbieß. be er ber Schweiz Unabhangigfeit und bas Ein berrliches wenn man es in braderlicher Eintracht und rich exempt, wenn mun es in ornverlicher Eintracht und ticheig anzuwenden verftand. Soon Ende (29.) Mai erschien ber mit dem erften Conful Bonaparte verstandene Constitutionsplan: Cantonalbidten beriethen dierzu vorldung ihre briliden Organisationen. Da verweigerten Bene von Schwpy und Uri ben vorgeschriebenen Gib, mit ber Bebauptung, daß ihnen der Friedenstractat freie mit ver Geguptung, auf viell ver Ireterististen felte politische Gekaltung gemabre. Berdriesliche Anftante ju beben, sandte die Erntralregierung Maller von Friedberg nad Schwp; gehalfige militarische Maasregeln abwendend, wirfte er burch Borkellungen. Alops Reding, sein Better und Freund, der die Schwpzer zum rum lichen Kampf am Rothenthurn angeführt, die Liebe der Gebirgsvölker besaß, neigte sich zur Bermittlung, als geheime Einflakerungen des franzbisschen Gesandtichafts. agenten Fitte Unnaberung vereitelten. Die Spaltung gab ben erften Anlag ju neuen Beben und Ruben, welche an ber allgemeinen Sagfagung vollends ausbrachen: gleich anfangs in fich getrennt, wurde die Berfammlung am 28. October 1801 gewaltsam geloft. Mitglied berfelben, ftimmte ber Berewigte mit ben Freunden verftanbiger Ein-beit. Während ber folgenden Redingischen Landammannbett. Waprend Der folgenden Redingigen zandammanns schaft schrieb er, zu schrofte und verderbliche Rudschritte bestürchtend, eine Aufseben erregende, anonyme Schritt, mit dem Motto: placidam cum libertate quietem. Im April 1802 drehten sich die Schaukelrader der Parteiung, die soberalistischen santen. Unter den 47 Notabeln, die dann berusen wurden, am Versassungswerke zu arbeiten, trachtete Müller v. Friedberg mit andern patriotisch Sectionale Autwiedten zeitzemischen Merdand mit ansehnlichen Cantonale autwiedten zeitzemische Reddirfaisse mit nalkthömlichen autoridten, geitgemaße Bebarfniffe mit vollsthamlichen Dertommlicheiten ju accomobiren. In bem Ginne gerieth auch ber Conftitutionsentwurf, får ben fich an ber rieth auch ver Constitutionsentwurf, fur den no an der Abhimmung 223,000 Burger jur Annahme, 75,512 jur Berwerfung aussprachen: unter letteren die Baldfiddte, welche entschieffen Lostrennung von der helvetischen Republik forderten. Die Proclamation des Senats, indem fie die magna charta einführte, gestand, daß sich keine Knipdamentalsatungen erwarten ließen, die so abweichende Bunsche und Begehren zu befriedigen im Stande wickeren. In dem schwer dewegten Stadium besorgte ber Vermigte das Staatsserrigit der auswirtigen Unge ren. In dem ichmer vewegten Stabina verein Beren Angen Ange-Berewigte bas Staatsfecretariat ber auswartigen Ange-legenheuen. Balb trat er in den Genat. Als helbenifcher

Bevollmächtigter balf er die Unabbangigfeit Des Ballifer Bevollmächtigter bait er ole unavhangigteit des Wauhft Landes negociren, welches Bonaparte um des Simplan passes nach Sisalpinien willen von der Schweiz trennte. Der Starfmutd der Walliser überwand brutale Ondlereien des Generals Turreau, welche freiwilliges Anschließen an Frankreich abzundthigen strebten. Eine Gebächtnisvase trägt zur Inschrift: "Vallesin grate Doo Muller de Friedberg nuper S. r. i. libero Baroni, mark Senat. helvet. suo dilecto, independentiae suae Stipulatori. A. 1802." Raum von Sion gurud, war dem Diplomaten eine außerordentliche Milfion nach Paris ingebect; Die Insurrection gab indeffen Allem andere Bendung. Ueberrafdend jog der erfte Conful Die frangof. Befahungen aus ber Schweiz. Deffen Botichafter, ber wedieb weife Die Parteien ber Unitarier und ber Soberaliten in taufchenber Schwebe gangelte, verwies Die Central weise die Parteien der Unitarier und der Höderaliken in tauscher Schwebe gangelte, verwies die Eenralgewalt, um den Haltpunkt des Ganzen bangend, an die großmuthigen Gestable seines Gebieters und an die Tweend der Nation. Auf geheime Abreden mit Gonaparte gekäht, welche den Waldkadten eigene politische Sierichtungen zusagten, beharrten dieselben auf Verwerfung der Werfassung, die man ihnen ausdringen wollte. Die Unterwaldner (Aug. 1802) schlugen die helveischen Mistigen zurück und nach Zürichs Beschieftung, am 11. Sept., entlud sich der Das gegen die Einheitstegierung in allgemeinem Ausstalle. Ein schwarfesenen Ausstane. von den Insuranten ausst Auserbe gegemeinem Auftande. Ein schwankendes Robr, fiob fie nach Lausanne, von den Insurgenten aufs außerste getrieben. Ihr Anführer, der General Bachmann, war der Obeim des Verewigten. Doch ploblich lähmte mit einem electrischen Schlage die consularische Proclama einen vom 8. Bendemiaire die Streitenden. Entwalmung gebietend, flang sie gleich jenem Quos ego bes Dongerers. Bur Consulta, welche ihr Wink nach Paris beschied, um endliche Pacification zu berathen, sandte der belvetische Genat Müller v. Friedberg, Ruttimann und Pidour. Ersterer bemuhre sich durch seine vertrauten Freunde Berthelemi und Demonster fich Billman eines Freunde Barthelemi und Demeunier far Bilbung eines einigenden Bundesstaates, nachdem ber Dictator fich fit ben goberalismus entschieden. Benigstens suchte er im Berfolge mobithatige unitarifche Reliquien ju retten. Centrifugale Convenienzen abermogen. Bonapartes Bille gab ber jerrütteten Soweiz Das Gefes in Der Media-tionsacte — Dem leden, frandenden Schiff Das lette Steuer; wurde es nicht beachtet, fo bliebe nichts abrig, benn Bereinigung mit Frankreich! Unter ben Umpanben

ließ fic nichts Befferes erwarten, nach ben traurigen Borgangen batte man felbft faum fo Gutes geschaffen. Die Diffonangen fowiegen und noch findet man, bag Der Mediation nichts Befferes nachgefolgt fei : fie ftand wnter bem unantastbaren Schilde ihres Schöpfers. Er beauftragte Muller von Friedberg, die Vermittlungs. urkunde im frisch geschaffenen Canton St. Gallen einzusähren, der vom Bodensee bis an den rhatischen Gaauführen, ber vom Bobenjee bis an den thatischen Ga-landa, vom öfterreich. Rheinufer bis an das Gebiet von Zürich sich erstreckt. Derzlicher Willsomm begrüßte den Biederkehrenden (März 1803) in der alten Heimath, er Dachte ihr seine Kräfte zu weihen. Vom J. 1803 bis 1831 ward er abwechselnd mit einem Collegen reformirz ter Confession — sast ununterbrochen — zum Standes-baupt und zu den Gesandtschaften bestimmt. Leichter siel jedoch in den Tuillerien das Werde des neuen Ge-weinmesens zu berretiren. als iene Mischung fremdorts. meinwesens zu becretiene, als jene Mischung fremdarti-ger Beftandtheile inniger zu verschweizen, aus benen es ausammengefügt worden. Bubem war fein öffentlicher Haushalt bei beträchtlichen Bebarfniffen und steten außer-vrbentlichen Beläkigungen bocht färglich ausgeskattet. ordentlichen Belanigungen pocht targing ausgenatier. Roch in der Wiege, drohte feiner Eriftenz mit Einem Schlage Vernichtung, da weiland Fürstadt Pancratius Wiederherftellung der Abtei, sogar einftige hoheit vind bicirte. Wohlwollende Verkommnisse der Regierung mit Den Conventualen hatte der Pratendent sprode verworfen, obschoon belvetische Sesehe (1798) das Stift wegen Widersehlichseit definitiv ausgehoben hatten. Ihn unterstücker der Beiklichteit und angesehnen wilselieder der angesehnen wilselieder der angesehnen wilselieder der angesehner Mitglieder der oberften Beborden; machtig influengirte augleich Bapft Bius VII. den frangofifchen Raifer, der im Mugenblide ber Rronung bem beiligen Bater gerne Gefälligkeiten erwies. Ungewiffen Musgangs begann ber Rampf; er entichied über Gein und Richtfein Des jugendlichen Greiftaats. Un Die Spige gestellt, verthei. gendlichen Freistaats. An die Spitz gestellt, vertbeibigte Miller von Friedberg besten Interessen, geschrliche Drobungen, wie lockende Anerbieten bedeutenden Belangs verschmächend; er allein mit seinen außern Connexionen konnte den Streit mit glücklichem Erfolg sübren. Er that es getreu seinen Pflichten und aus Liebe gum kande; personliche Erkenntlichkeit schuldete er dem Abte nicht, der genug feindselige Stimmung gegen ihn gedußert. Der Canton flegte und die Gesehe vom Rai 1805 widmeten das auf legalem Wege versallene Erbe des heiligen Gallus den Airden-, Schul- und Armen-

weniger auf reeller Große ber Republit, als auf be Abichwachung und bem Sturge ihrer Rachbarn grunden. Abschmachung und dem Sturze ihrer Nachbarn gründen. Wie Freunde wurden fie gebegt, so lange es notigig galt, fie zu lahmen und Unterstätzung von ihnen zu zieden. Aam der Moment, fie zu zertreten, hatten berlei friede bare Genies leicht Vorwande erfunden, die Fabel vom Wolf und vom Lamme zu verwirklichen. Die Fabel vom Wolf und vom Lamme zu verwirklichen. Die Fabel gestaltete sich zur tragischen Geschichte, da unter bomberischen Wiedergeburtsphrasen die friedsamen Genen vom Inra bis zum Rhein mit Wassen überzogen, bebnend Schäfe und Zeughäuser geplündert, edemalig böhere Classen gebrandschaft, die Uederwundenen einer Constitution nach Pariser Fason unterworfen, mintest einer Allianz die helvetische Tochter an die Mutterrepublik gefesselt und die constitutionellen Behörden als serile Ereaturen mishandelt murden. Behörden als serile Ereaturen mishandelt murden. Behörden als serile Ereaturen mishandelt murden. Während der schuldlichen Unterjochung und über dem Kriege von 1799, bestende der Schule von 1799, bestehe von 1790, bestehe lichen Untersodung und über dem Ariege von 1799, deffen Erübsale bas ungeheure Elend bis jur Verzweisung keigerten, privatisirte Müller v. Friedberg an der kint, wielen Bedrangten zu Rath und zu Hufte. Berdacht gungen auszuweichen, nahm er an der Liquidation de Feodaltitel Theil; doch faum entrann er der Depotte tion melde schofter Undank gegen ihn erweistel der tion, welche fonober Undant gegen ibn angegettelt bame. Tolles, rechtlofes Treiben fogenannter Patrioten und einer Schaar ehrgeiziger Emportommlinge erinnerte at ner Schaar eprgeiziger emporenten fich mit Freiheit, in ber Abficht, die bestehende Gewalt umgufehren; be in ber Abficht, muraen fie die Kreibeit." Ein in der Ablicht, die bestehende Gewalt umzutehren; de ben sie solche umgekehrt, murgen sie die Freiheit." Ein Strahl der Hoffnung dammerte, nachdem das gesetgebende Corps zu Bern, des Schreckenregiments über druffig, am 7. Januar 1800 das besvetische Oirectorium aufgelost, ein Vollziehungsausschuft aus gemäßigten Nachnern das Ander ergriff. Nach der Veranderung des Spstens trat der Verewigte in Kinanzministerium als Abel der Vonmainenadministration (24 Kohr) und seine Spftems trat ber Verewigte ins Finanzwinifterium all Chef der Domainenadministration (24. Febr.) und leiter eine Canzlei diplomatischer Arbeiten. Indeffen thankt die Gewalt der Schidungen redlichen Tendenzen di Bollziehungsausschusse unübersteigliche Schwierigkinn entgegen. Bu schmerzlich waren die Bunden geschlert, an denen das Naterland blutete; der ruinose Jandeliziehte an den Quellen; Parteiwirren schiefter Farden und Judungen des kaum vertriebenen Jacobinismis gabrten fort; der fremden Unterdreder machinellisische Politik mit ihren Erpreffungen blieb die gleiche. Da Lüneviller Friede (9. Kebr. 1801) schien den horizont p

miliaris wollte Spaltungen und die Machte gemahrten Allen und Jedem Freiheit nach eigens beliebter Ramier. — Während diefer Zeit auf sein engeres Sach, namlich auf Beforgung der außern Verhältniffe guruckgefest, mard ber Beremigte im gebruar 1815 gum Land. gesetz, ward der Verewigte im Februar 1815 zum Kandammann katbol. Confession ernannt. Dornigter ließen sich die soberativen Berührungen an, da es einigen alstern Ständen hart dänkte, die Jüngern als Ebendürtige zu betrachten. Verschnendes und festes Benehmen der vereinten Contone St. Gallen, Aurgau und Waadt legte die Spannung. Dem Verewigten wurde ein wesentlicher Theil an der errungenen ehrenhasten Stellung zugeschrieben: wo er auch unter den Veteranen wegen Erfahrung, Aalent und Tact ausgezeichnet, öfters in wichtigen dipsomatische Anliegen Reserate führte. So in der Retorssonssache gegen die Handelsbedrückungen Frankereichs (1822) u. a. m. Mit dem vom Wiener Congresse volltisch ausseichten Exfürken Pancratius war noch ein reichs (1822) u. a. m. Mit bem vom Wiener Congresse politisch quiescirten Erfürften Pancratius war noch ein berber Strauß (1816 und 1817) wegen desen Quasiepis, copalrechten auszusechten. Der römische Dof ließ end. lich seine Patronanz zum Bebuf des Doppelbistduns fallen. Darin sab Muller von Friedberg den einzigen Ausweg, unverstegliche Misverbaltnisse mit dem heiligen Studt zu endigen, stets widrige Reidungen mit der Spurischen Euria zu erledigen und die mistliche Cantonalinful zu entfernen, nach der brunstige Begierlichteiten schulz zu entfernen, nach der brunstige Begierlichteiten schulz zu entfernen, nach der brunstige Begierlichteiten schundteten. Geringsfägigkeiten für solibe Staaten werden sienen an inneren Schwächen laborirenden Canton bedrodlich. Rach diesen sind die wunderlichen und schiefen Schwanfungen zu tariren; die Consequenzen erbarmlicher Inconsequenz. Wie nirgends, erwuchs aus den weiter reißenden consessionellen Trennungen in St. Gallen ein abnormer, weltlicher Aircenstaat, der an Mitteln weit überlegen, den politischen überfügelte. wauen ein abnormer, weltlicher Airchenstaat, ber an Mitteln weit überlegen, ben politischen überstügelte. Der kandammann, nie mit sinsterem Treiben befreundet, batte genug von jenen gegensüßlerischen und von personlichen gemeinen Rivalitäten zu dulben. Aus solcher Lage erklären sich von selbst Schlasseiten und Stillstände dieser unerfreulichen Periode, in deren Elementen feine bürgerlichen Institutionen gedeihen konnten. Der verunglückte Bersuch eines Eivigesehbuches offenbarte sattsam, das durre Ebbe dominire. Nichts desto minder erhoben sich seit 1826 im Großen Rathe ernft mahnend und warnend idbriiche Gensuren von Seite ber mabnend und marnend jabrliche Cenfuren von Geite ber ftaatswirthschaftliden Commission. Die meiften 3meige

Braftbent ibrer Euratel, erankalten der Ratholicität. bfinete ber Berewigte 1800 ihr Opmnafium; noch ge meinnübiger manichte er baraus eine bobere Pfangionle 12 får Junglinge beiber Confeffionen erbluben feben. fur Jangunge veiver Confestuoren ervunden ju leben, wozu die tathol. Corporation und ber hauptort fich gemeigt zeigten. Gewiß ein dringendes Bedürfniß, da mo mercantilifche Richtung weit überwog und ein unschäp bares Mittel zu Belebung bargerlichen Gemeinfund. Wie dieser und noch mand anderer Bersuch zu harmoni-schen Ausbildung an widerstrebenden Tendenzen verschle-benen Art und Unget Scheizerte mallen min mit auf bener Art und Unart fceiterte, wollen wir nicht ned-weifen. — 3m Jahre 1811 fandte Die Gibgenoffenfdaft v. Abeinbard *), Bon Glae und Maller von Frieberg nach Paris, Napoleon auf bem Zenith feiner Glorie ju feinem Erkgebornen ju beglachminfcen. Andere Diftonen und Regociationen des Berewigten übergeben mir nonen und Regociationen Des Verewigten abergeben wir mit ber Bemerkung, daß wenige Schweiger so ausgebehnte Bekanntschaften im Auslande pflegten, wie er. Sie naten ihm lediglich, vielen Mitbargern Unterkahnung zu leisten. Sardinien batte ihm den Orden von St. Mauritius und Lazarus verlieben. Ausgezeichneter huld wärzie ihn Kaifer Leopold II., er beehrte ihn taxfret mit dem Baronate. In Dienste dieses Monatchen zu treten, den die Zeitgenoffen den Weifen bewannten, hatten sich dem damaligen färstl. Deputirten am Miener Hofe reizende Aussichten erbfinet, die er aus am Biener Sofe reigende Musfichten eroffnet, Die er aus Bartgeffihl fur Dantbarfeit nicht verfolgte. Rapoleon Decorirte ibn mit bem Stern bes Reunionorbens. Bor. saglices Wohlwollen fcentte ibm Ronig Maximilian **) pon Baiern. Rach bem Sturze ber Mediationsacte, die eine Dictatur Rapoleons mit feinem Reiche zerftob und sber Den Wiederauferstehungsplanen, als der Canton St. Sallen durch nachbarliche Unfectungen und Bindleationen des Fürsten Pancratius von Außen angesehdet, im Innern durch demagogische Aufrührung mit Auslichung bedroht war, arbeitete Müller v. Friedbetg, deffen Bertall abzuwehren. Er war Mitglied der Bertasfungscommission und besuchte als Abgeordneter die Minger von Deberreich und Russland (Inni 1814), beern Schutze von Defterreid und Rufland (Juni 1814), beren Souse St. Gallen Wefentliches für feine Erhaltung verbante. In ben thumerlichen Bermarfniffen riethen jene Diplo-maten aberall jum Deilfameren; allein ber Spiritus fa-

^{*)} Deffen Biggr. f. R. Redr. 18. Rabrg. S. 1108. */) Deffen Biogt. f. im S. Habeg. bes M. Robs. G. 988.

miliaris wollte Spaltungen und die Machte gewährten Muen und Jedem Freiheit nach eigens beliebter Manier. — Während dieser Zeit auf sein engeres Jach, namlich auf Besorgung der außern Berbaltnisse zurück gesetz, ward der Verewigte im Februar 1815 zum kandamann kathol. Confession ernaunt. Dornigter ließen sich die soberativen Berührungen au, da es einigen als vern Ständen hart dankte, die Jüngern als Ebenbürtige zu betrachten. Verschnendes und sestes Wenehmen der vereinten Cantone St. Gallen, Aurgau und Maadt legte die Spannung. Dem Verewigten wurde ein wesenklicher Theil an der errungenen ehrenhaften Stellung zugeschrieben: wo er auch unter den Veteranen wegen Ersahrung, Kalent und Kact ausgezeichnet, östers in wichtigen diplomatischen Anliegen Referate sührte. So in der Retorsionssache gegen die handelsbedrückungen Frankreichs (1822) u. a. m. Mit dem vom Wiener Congresse politisch quiescirten Ersärken Pancratius war noch ein miliaris wollte Spaltungen und bie Dachte gemabrten politisch quiescirten Erfürften Pancratius war noch ein berber Strauß (1816 und 1817) wegen beffen Quaftepisperver Strauß (1818 und 1817) wegen begen Quaffepis, copalrecten auszufechten. Der römische Dof ließ end. lich seine Patronanz zum Bebuf des Doppelbisthums fallen. Darin sab Muller von Kriedberg den einzigen Ausweg, unverstegliche Misverbaltnisse mit dem heiligen Studl zu endigen, stets widrige Reibungen mit der Churischen Euria zu erledigen und die misliche Cantonalinful zu entfernen, nach der brünftige-Begierlichkeiten schundteten. Geringsägigkeiten für solide Staaten werden für einen an inneren Schwächen laborirenden Canton bedroblich. Rach diesen find die wunderlichen und ton bebroblid. Rad biefen find bie munderlichen und foiefen Schwantungen ju tagiren; Die Confequengen erbarmlicher Inconsequeng. Bie nirgends, erwuchs aus Den weiter reißenden confessionellen Erennungen in St. Gallen ein abnormer, weltlicher Rirdenftaat, ber an Gallen ein abnormer, weltlicher Airdenstaat, ber an Mitteln weit überlegen, ben politischen übersügelte. Der kandammann, nie mit sinsterem Treiben befreundet, batte genug von jenen gegenfüßlerischen und von personlichen gemeinen Rivalitäten zu dulden. Aus solcher Lage erkläten sich von selbst Schaffveiten und Stillstände dieser unerfreulichen Periode, in deren Elementen keine bürgerlichen Institutionen gedeihen konnten. Der verunglückte Versuch eines Eivilgesehbuches offendarte sattsam, das dürre Ebbe dominire. Nichts desto minder erhoben sich seite berto deines Eivilgesenden Rathe ernst mahnend und marnend jährliche Eensuren von Seite der Kaatswirthschaftlichen Commission. Die meisten Ameige Ragtswirthschaftliden Commission. Die meiften Zweige

ber offentlichen Bermaltung fritifd beleuchtend, fe einerfeite fibrende Ginfluffe, Mangel und Difarife nad, anderfeits orientirten fie uber reelle Bedurfnife, Intereffen, Mittel und 3mede. Die energifden Impulfe wollten auf legalem Wege befonnener Reform und pulse wollten auf legalem Wege besonnener Reform und allmaliger Entwicklung bes Besseren von Oben herab Bahn bereiten. Sie fanden laute Unklange. Erftarkte Die Saat gesunder Erkenntnisse, so reiften mit ihr gebiegene Fruchte, jumal die Jinangen von Ariegs, und Abeurungsschulden sich erholt, bescheidene Quellen darbeten. Müller von Friedberg, dessen Thatigkeit man in räktigeren Tagen eminenten Antheil an vielem Erprieslichen zugeschrieben, glaubte die Autorität der Kriesung, deren Gebrechen nicht verschwiegen werden tont ken, geschriebet und kam darum nicht selten in Onnock gefabrbet und tam barum nicht felten in Oppofe ten, geschret und kam darum nicht selten in Oppostion mit seinem altern Sohne, dem mehrjährigen Referenten und Borkampser jener Bestrebungen. Letterer, Präsident des Appellationsgerichtes, jog sich 1830 auf den Alemtern zurud, der Meinung, das die individuellen Opfer, welche sie erdeischten, einzig durch Erreichung augemessener Bortheile für gemeinsames Wohl aufgewogen werden könnten. Mit dem Hahnenschrei des Parifer Julius 1830 erschalte in berkömmlicher Wechelwirkung wieder das Signal zu Umwalzungen. Seit 1798 war die Undesändigkeit periodisch beständig geworden; sak Provisorien galten jeweilige Constitutionen, deren seit 32 Jahren über ein dalb Dugend verronnen, die der Reibe nach mit Gut und Blut zu handhaben beschworen Reihe nach mit Gut und Blut zu bandhaben beschworen worden. Obschon tein Druck auf dem St. gallichen Bolte laftete, reget fich in einigen Bezirken der Auf ruhr; tumultuarifden Ausbruchen vorzubeugen, Die Revision Der Berfaffung von 1815. Allerdi begann MUerdinas fein Melfterfind, eine Frucht von Accommodationen, trug fle aber bie menigfte Sould an billigen Bormarfen aus ber Bergangenheit und ber Regenerationsprozef in fo fieberhaftem Momente ichien problematifc. Dem freisenben Saber im Berfassungerath (1831) und beffen Schwan-tungen zwischen einem rein bemocratischen und einem gemäßigt stellvertretenden Spfteme entsproßte abermal eine Accommodation. Wenn Müller von Friedberg an den jungften Resultaten tein Gefallen finden tonnte, theilte er Die Unficht vieler Berftandiger : Die einfictigeren Lenker ber Regeneration mußten fich felbet gefte ben, bag es leichter fei, Ummaljungen anjufachen, als olde gu bemeiftern, Alte Berbienfte fchagend, mabite

Die Stadt St. Gallen den alten Landammann in ben neuen Großen Rath ; in die Regierung tonnte er neben Den frifd auffteigenden Gefirnen nicht mehr gewählt werden. Republifanische Magiftrate haben fich vornber-ein auf Bandelbarteiten ju verfeben; aus bumanen und fittlichen Radficten foien jedoch Manchen an gewiffen eigenen Beftrebfamteiten Unftofiges aufzufallen. Maller Befignation mahnten, befonders bei ben fangulinden. Muttifitation ablehnend, fubtte felbft, daß ihn 56 Dienstiabre zur Resignation mahnten, besonders bei ben sanguinischen Stimmungen ber neuen Nera. Empfindlicher fiel ihm wohl Trennung von zahlreichen Freunden, da er, galliche ter Preffehme auszuweichen, nach Ronftang überfiebelte, wo feit Fruberem icon ein Theil feiner gamilie wohnte. Buch fein Alterer Sohn wandte fic dahin; abgemübet vom Reformkampfe mit der Sibe, fand diefer keinen Beruf, sich in die Fluth umgekehrter Extreme und ihre Passionen zu tauchen. Bon Jugend an hatte der Berewigte, mehrerer gesehrten Gesellschaften Mitglied, ele nen wesentlichen toell seiner Muha auf Eteratur verpandet. Geine Erbeit geiner Muha Meaciferung wendet. Geine frubeften Schriften athmen Begeifterung furs Baterland. Gunftig wurde 1790 fein Bert über Staatswiffenichaft in Deutschland recenfirt. Er grandete 1806 bas politifd literarifde Blatt, "ben Ergdbler." Bur einen Dagiftraten bleibt es immer eine migliche Aufgabe, fich in ben Daber ber Journalifit ju mifden, ber feine unpartelische, bobere Stellung compromittiren muß. Den Feierabend bes Lebens widmete ber Greis Den foweigerichen Annalen, welche wir nicht recenfiren, nur ben Gelft berühren wollen, in dem der Berf. fie forieb. Ein Magiftrat bes vorigen Saculums, geborte er feiner Geiftebrichtung zufolge ber neuen Zeit an. Licht-und Schattenseiten der Bergangenheit unbefangen wur-Digend, tarirte er nach practifchem Maabftabe Die mober-nen, rafc wechselnden Spfteme. Feind jeglicher Ueberfpanntheiten , achtete er mobifde Extreme für boppelt verberblich, ba fie bie Gegenwart verwirrten und fatt vermeintliche Fortschritte biametral entgegengeseste Rad. foritte erjeugten. Reineswegs taufchten ben Beltmann markifdreierifde Borfpiegelungen, melde ein Erog ver-bienbeter Junger far alleinfellgmachend anpries. Dem Greife, Der Die Revolution und Die Restauration burch. gemacht, lieferte ber Regenerationsproces in ben all-gemeinen fcweizerifden Angelegenheiten genug truben Stoff ju Parallelen. Un vielen Gentengen, Schlag.

und Stidmorten erblidte er bie falfchen Dingen wie Der, welche in der Revolution curfirt und als beträglich verrufen worden. Der beivetische Senator war Zenge einstiger Sisppusplagen für Bestaltung politischer Ein-beit aus den eindeimischen Elementen nathrlicher und poltsthumlider Bielbeir und ihrer unaberwindliden Divergengen. Es fehlte bamals burchaus nicht an brand-Daren Conftitutionbentwurfen; Doch teiner murgelte aus Mangel innerer Saltung. Belange auch Die Bilbung eines modernen Berfaffungbraths, so brobten ibm bie gleichen Alippen, an benen die Borfabren gescheitert hatten. Darum schäfte ber erfabrne Stnatsmann jungte Einheitsgelufte für eitel. Wohlgeordneter Centralität Einheitsgelufte für eitel. Wohlgeordneter Eentralität war er jugethan, in fo fern fie aus eintrachtigem Stre-ben bervorging. Dagegen mußte leibenfchaftlich abfichen bes Areiben rabicaler Baumeifter, welches, die Sembther entzweiend, fowere Beforgniffe wegen unertrige lichem Despotismus ebrgeiziger Copacitaten erwedte, Die Brucht organifirenden Bemabens im Reime erftiden. Ginfeitiges, ungeftumes Durchfabren mußte unabfehbere Spaltung bereiten. Bei ben fic verwidelnden Irfalen und bem fleigenden Miftrauen mit ihren erbitterten Dife fonangen gedachte ber Greis bes einftigen Spiels ber sonanzen gedachte der Greis des einstigen Spiels der Partelen und ibrer Geffelfriege, des Grimms der Factionen und der entsestichen Wirren, die das Baterland an den Rand des Abgrundes gebracht batten. Rochten der Berbohnungen des bestehenden Gundes, Usurpationen, welche positive Rechte als altteftamentarische flosseln factisch absteckten, cholerische Gewalt und Machtreiche die Basen eidgenössischen Daseins allmälig zerträmmern, so war mit den zerrissenen Banden und Schrecken vollends das Reich der Anachte eröffnet. Wie dann aus graufer Auflösung Mittel und Macht zu neuen soliden Bundamenten hernehmen? Waren die Reminiscenzen von 1808 und 1815 schon ganz vergessen? Einer der Beteranen der schweizerischen Diplomatie, beurtheilte erihre Berbaltnisse nach distorischen, politischen und gewaraphischen Daten, nach augenfälligen, materiellen Begraphischen Daten, nach augenfälligen, materiellen Begraphischen grapbifden Daten, nach augenfälligen, maseriellen Be-burfniffen und ben mercantilifden Intereffen eines inbuftriellen Boltes, welches wohlwollender Berbindungen nicht entbehren tann. Der Schweizername erfrente gen nice entorpren tunn. Der Comengenumme tinten fich allgemeiner Achtung und freundlicher Begegnung im Anslande. Der Annalist verglich mit diesen Prässeinen die Ridglichen neueren Zustände und die noch fläglicher ren, beroisch renomirenden Fermente, welche unselige

Reibungen bervorgerusen, beren Ausgang kaum zweiselbaft geiten konnte. War es ber radicalen Partei mischungen, ibre Plane im Innern auszusübren, wie wollte ibre Opposition zu der Gesammtheit der europälichen Michte besteden? In beiden Richtungen nach Innen und Außen mußten sich aus den Resultaten ihre unvolkbethämlichen Eendenzen offendaren, des entschiedenen Abethämlichen Eendenzen offendaren, des entschiedenen Abethämbied von gesunden Grundsägen des öffentlichen Rechts und der Staatsklugdeit nicht zu erwähnen. In solchem Geiste schrieb der Annalist und in dem Glauben, das im Frieden das ächte Ledensprincip der Lidgenoffenschaft blübe. Wiederberkellung desselben in guter Kreue, Räcksehr zu dewährten Begriffen socieller Ordnung, Entsfernung seindseliger Agentien und advorm aufrahrender Gahrungen waren seine frommen Wänsche; besorglicher sauteten seine Ansichten der Zukunst. — In dinschaften seine stinkten der Zukunst. — In dinschaften des Sparacters besaß Müller von Friedberg eine eigenschmliche Schwungsfraft des Semüths, das sich nicht leicht von Mißgeschicken niederdrücken ließ. Deiter und ledenstlusig siebte er freundlich geseufthe, der sich mit dem Fürstabt von wiste er nicht verschild zu grollen, geschweige politischen wuste er nicht verschild zu grollen, geschweige politischen Segnern. So verschnte er sich mit dem Fürstabt Vancratius, gegen den er aus amtlicher Psicht berde Kehden auszusämpren batte. Gesällig freute er sich, Jedermann zu verpsichten und besörderte gerne junge Ranner von Talent. Allerdings ward ihm nicht immer dankbar vergolten; er zog Rieten, wohl mehr, denn sieten, ser sog dien noch von ihm: Orgetorix. Ein trag. Gemälde a. d. altesten Belvetien. St. Gallen 1804.

152. Ernft Ebuard Bauch, Dulfslehrer an bem evang. Cymnafium ju Glogau; geb. am 28. Aug. 1807, geft. b 23. Juli 1836 *).

Baud, geboren ju Kandshut, wo fein Nater Müllermeister war, besuchte das hirschberger Symnasium vom Rovbr. 1822 bis Oftern 1827, worauf er die Universität ju Breslau bezog, um Philologie ju kudiren. In diegen Zeit war er auch 1½ Jahr Mitglied des philologischen Seminars, verließ aber dasselbe, weil ihn die Beschäftigung mit der Seschicke und die reale Alterthumswissenschaft mehr anzog. Rachdem er noch 1831 die Preis-

⁷⁾ Schlefice Provingialblatter, Anguft 1886.

aufgabe ber philos. Facultat über eine Streitfrage auber griechischen Runftgeschichte gelost batte, machte er im August 1832 zu Breslau sein Eramen pro facultate docendi, wonach ibm die unbedingte Lebrfreiheit im Algemeinen für das Gymnasium ertheilt wurde. Im herbk beffelben Jahres trat er in das padagogische Semina für gelehrte Schulen, in welcher Stellung er die nen Tod verblieb. Bon Michaeli 1832 an hielt er sein Probejahr an den drei evang. Gymnasien Breslau's ab, theils zugleich, theils abwechselnd unterrichtend; im Det. 1834 aber wurde er als Hustelbeit unterrichtend; im Det. 1834 aber wurde er als Hustelstelbeit und febr bei und den Unterricht schulend und den Unterricht schulend und den Unterricht schulend und den Gebrerkellung seiner Gesundbeit nach Landbut, doch starb er hier bereits am oben genannten Lage. Durch seine Schrift: "Epaminondas u. Thebens Rampinm die Hegemonie Breslau 1834 dat er sich ein bleiben des Dentmal der Erimerung erworben.

* 153. Dr. Abolph Emil Bilhelm Ruhr,

geb. b. 22. Gept. 178., geft. b. 94. Juli 1896.

Berlin ift sein Geburtsort. Sein Bater, S. J. Mubr, Rausmann und seine Mutter geb. Jacoby aus Breslau, waren judischer Religion, unser M. aber vom erften Augenblicke an, als er fabig war zu benten und ebe er sich noch Rechenschaft darüber geben konnte, von ganger Seele Christ. Bis in sein 11. Jahr war er kranf, wurde daper vermöhnt und lernte nichts. Nachdem seine diteste Schwester, die er vorzäglich liebte, den Prosesso kavigni gebeirathet batte, zog er zu ihr und besuchte das Gymnasium. Aber schon ein Jahr darauf sarb diese Schwester und er mußte wieder in das väterliche hand zuräckstehen. Die Hoppochondrie der Mutter, die Raubbeit des Vaters, an den er sich nie vertrauend anges scholissen hat und die Debe des Hauses machten ihm seinen Ausentbalt so unerträglich, daß er dem Bater sortwöhrend mit der Bitte anlag, ihn aus dem Dause zu lassen; da er aber vergebens bat, sich er, 13 Jahr alt, zu seiner Mutter Schwester nach Kopenhagen. Nicht das dien Rutter Schwester nach Kopenhagen. Nicht das diener Reigung gemäß der Medicin zu widwen, trat er die Apothete des Justzraths Prosessor, trat er

Ropenhagen in die Lehre. Rach überftandener vierjahrte ger Lehrzeit fehrte er nach Berlin gurud, mo indef feine Mutter geftorben war, begab fich jedoch wieder nach Kopenbagen in Condition, da er in Berlin feine Mittel
fand, Medicin zu studiren. Nach mit Auszeichnung beftandenem Eramen wurde er vom Professor Derfted zum Amanuensts gewählt und ein Jahr darauf als Lector der
Themie und Physis an der Universität angestellt. Im Ihemie und Physit an ver univerpiat angeneut. 3. 1811 bereifte er auf Roften einer Dandelsgesellschaft Deutschland, um ihr nach seiner Rucker eine demische Fabrit anzulegen, was er auch jum größten Nuhen jener Gesellschaft aussuhrte, selbst aber nicht den geringften Bortheil davon batte. So vergingen einige Jahre, im Gesellschaft aussührte, selbst aber nicht den geringten Bortheil davon batte. Go vergingen einige Jabre, in denen er seine Borlesungen beforgte; aber seine Liebe zur Medicin war noch nicht erloschen, sondern mit seiner reisern Einsicht, mit der vollsommnen Entwickelung seines Sharacters nur mächtiger geworden und konnte er sich ihr auch nicht ganz widmen, so beschäftigte er sich doch viel mit diesem der Pharmacie verwandten Studium. Als nun im Frühjahr 1815 Napoleon von Elba zurückfam, aufs neue das Baterland bedrodte und Alles sich gegen ihr rüstete, entsagte er allen Berbindungen in Danemark und ging auf eigne Rechnung zur vaterlandischen Armee ab. Auf bleser Reise lernte er dem Gebeimenrath Dr. Roress fennen, wurde bei der Errichiandischen Armee ab. Auf dieser Reise lernte er den Gebeimenrath Dr. Koreff kennen, wurde bei der Errichtung der Lazarethe am Rhein angestellt und ging nach Soln ab. Sehnschtig wanschte er im Baterlande bleiben zu können; als er aber nach 1½ Jahren, die er im Wienst gestanden, mit den schweichbastesten Zeugnissen entlassen wurde und Ende Dec. 1816 nach Berlin kam, war der Staat so mit Entlassenen belagert, daß er für seiner Vienste keine Unterstügung verlangen konnte. In seiner Baerstadt sand er jest ganz verlassen da, aber er ließ den Muth nicht sinken und nahm sich sek vor, seinen Plan durchzussühren und dier zu studiren. Er ließ daher das Wenige, was er noch in Kopenhagen besas, verstaufen, widmete sich in Berlin in der größten Ourkigkeit dem medicinischen Studium und pflog einzig und allein mit seinem noch daseldst lebenden Freunde Daniel Benda Umgang. Erst einige Monate darauf besuche er seine Tante, deren Gatte, Wolff, unterdessen Superintendent in dem nach gelegaenen Josen geworden war. Bald erzsiuhr auch Koreff sein Hiersein und nahm ihn zum Kiscal bei seinen Borlesungen und zum Gehälsen bei seinen übrigen Geschäften. M. zog zu ihm und wurde seine übrigen Geschäften.

thatigfte Stute, er fein Gonner und Freund. Beit lernte er feine nachberige Gattin tennen und im im Jahre 1819 in Boffen jur driftlichen Religion the. Unterbeffen curfirte Dt. im Grafifden Elinicum und in Der Charite und machte burd mehrere bebeutenbe Dpe rationen fic fo befannt, baf D. Grafe, Der ibn foon bom Rriege ber tannte, ibn mehr und mehr ju fic jog. Endlich bob ber Dann, welcher ber Bobltbater fo vie Endlich bob ber Dann, welcher ber Wohlthater so vie ter Beburftigen gewesen, ber verftorbene Menbelssohn-Bartbolden, bas große hinderniß zur Promotion, indem er M. das Geld dazu schenkte. Abreff war schon seit einigen Jahren in Paris und batte fich ihm mehr und mehr entzogen, zulest aber auch noch seinen Theil zur Promotion gegeben, die im Jahre 1824 stattsand. A. Beramen in der Medicin und Ehirurgie, wie als Operateur war ausgezeichnet. Jeht wollte ihm v. Gräfe das Clinicum anvertrauen, eine Stellung, die zur glanzenden Praxis in der Hauptstadt fahrt, abre er schung es aus, da er sich nach einer Vereinigung mit seiner Braut sehnte und das Bild eines killen daus feiner Braut febnte und bas Bild eines fillen bau-lichen Lebens, wie bas einer eignen Praxis ben großten Reiz fur ibn batte und alle foonen und ftolgen Soffnus gen einer Laufbahn, die ihm fein freundlicher Gonner Grafe eröffnen wollte, überwog. Er nahm baber 1825 eine Stelle als Arzt in Sowedt an, wo er am oben genannten Tage ben Seinen burd einen Sollagfing eineriffen wurde. Er hinterließ seine Gattin, geb. Silfe, julest in Berlin lebend, nebst 3 Rindern in beschänften Umpanben, die seine ebten Freunde zu milbern und zu beben suchten. — M. Buußere war boch anziehend und frei von jedem Jug einer jubischen Bilbung; sein Beift kets rege und lebenbig, alles Biffenschaftlich erfassend, für alles Soone der Belletristit begeistert. In seiner Aunft war er unermublich thatig, voll Eifer und Ebeilnabme — zu theilnehmend, zu ausgeregt durch bas gen einer Laufbahn, Die ibm fein freundlicher Gonner Ebeilnabme - ju theilnehmend, ju aufgeregt durch bes Leiben oft gang frember Menfcen und bis jur Aufopfe rung burch bas feiner Freunde. Ernft war ber Grund-ton feines Characters, bod war er febr gefellig, beitet und als Gefellichafter bochft liebenswurdig. Phantafic und ein poetischer Bug seines Gemuthes machte ibn Allen boppelt werth und lieb und sein tiefes Gefühl für alles Eble war mit einer Art Aindlicheit verfnüpft, Die feinem gangen Besen einen eigenthumlichen Zauber gab. — Rein Licht aber ohne Schatten und so verdunfelte benn auch ein großer Cobler alle Diefe berrlichen Gigenfchaften.

Seine Beftigleis, Die bis gum Jahgorn wuchs, war theils ein angebornes Erbtheil feines Baters, theils Durch fein langes "eigner Berr fein" genahrt und burch spatere Bitterteit und Biberwartigfeiten feines Lebens febr gesteigert worden und diesem Kehler verdant er viele Beinde, die sein eigenstes Gelbft nicht kennen gelernt hatten und ihn nur nach dieser außeren Seite beurtheil ten. Außer seiner Inauguraldiffertation: de partibus ossium excidendis, lieserte er Beitrage ju Grafes und Walthers Journal der Chirurgie.

Matthaus Joseph Aumüller, ***** 154. Pfarrer ju Schonbrunn (Baiern);

geb. ju Burgwindheim am 15. December 1799, geftorben am 26. Juli 1886.

A. ftubirte in Bamberg, trat bafelbft in bas Rieris Calfeminar und fam nach erhaltener Priefterweiße ben 26. Juli 1825 als Raplan nach Sochfadt. Dier blieb 26. Juli 1825 als Raplan nach Hochftadt. hier blieb er, nicht ftrebend nach einer einträglicheren Stelle, bis ihn sein Oberhirt auf die Pfarrei Schonbrunn berief. Wenige Jahre wirkte er hier. Er starb an einem harbnäckigen Bruk- und Lungenleiden, welches er sich bei einem in Folge mehrerer überstandener Entzündungstrankheiten sehr reizbarem Rervenspsteme durch seltenen Eiser und vorzügliche Berufstreue zugezogen hatte. — Wenige Monate vor seinem Tode ward ihm zu seiner Erleichterung ein Hälfsprießer an die Seize gegeben. Un demselben Tage, an welchem er vor 11 Jahren die Briefterweibe erbalten batte. Schoe er von hinnen. Er Prieftermeibe erhalten hatte, foieb er von hinnen. Er bat fic als einen mufterhaften Geiftlichen und eifrigen Geelforger bewiefen und feine Gemeinden werben gewiß feiner nur in Gegen gebenten. Bamberg.

G. A. Thiem.

Nathan Meyer Rothschild, 155.

2. 2. öfterreich. Generalconful und Banquier ju Conbon; geb. ju Frankfurt a. DR. ben 16. Gept. 1777, gestorben bafelbe ben 28. Juli 1886 %).

Der Grunder bes Saufes Rothfchild, Deper Un-felm; murde in Frankfurt am Main in bem gemeinften

[&]quot;) Racht Biograph, Rotigen aber R. DR. Rothfoilb. Quebe linburg und Leipzig 1837.

Theile ber Stadt, im Judenviertel, geboren, welche noch bis auf biefen Tag von ben übrigen Stadttheilen getrennt ift. Er follte ein Priefter werden und wurde bemgemdß erzogen. Er findirte mit vielem fleiß und war bald einer ber gelebrteften Archologen. Sein Beter anberte jeboch feinen Plan und gab ibn nach han-nover in ein Danbelsbaus. Obgleich Meper Anfelm ter anderte jedoch feinen Plan und gab ihn nach hannver in ein handelshaus. Obgleich Meyer Anfelm Weschmad für die Wissenschaften nicht ganzlich aufgeb, so besorgte er doch seine handelsgeschafte mit der größten Panktlichkeit, sowie mit Geschick und gutem Erfolg. Der kandgraf, der nachmalige Aursurfurk von heffen erprobte seinen Berstand und seine Rechtschett; er derrurg ihm mehrere wichtige Geschäfte und machte ihn endlich im Jahr 1801 zu seinem hofbanquier. Er batte sein Bertrauen keinem Unwürdigen geschenkten Dienke. Während Napoleon in Deutschland berrichte, rete kete Anselm durch seine Auspesenna und Unermablich tete Anfelm burd feine Aufopferung und Unermablid tete Anseim durch seine Aufopferung und Unermablichkeit dem Aurfürsten sein ganzes Privatvermögen und in
derselben Zeit erhob kich das Daus "Rotdichle" jum
berühmteken in Deutschland. — Meyer Anselm, der
Fründer des Hauses starb im Jahr 1812 und hinterlief
seinen Sohnen nicht allein ein unermestliches Vermich
gen und einen unbegrenzten Aredit als Erbtheil, sondern auch das Beispiel seines weisen Ledens und seiner tlugen Rathschiffe, bei kets befolgt wurden. Er
rieth ihnen ganz besonders, vereint zu bleiben und es
ist binreichend bekannt, daß sie fich niemals treunten.
Geine suns Gohne waren: Anselm in Frankfurt a. M.;
Salomon, der sich bald in Wien, bald in Gerlin, ieboch hauptschisch in Desterreichs Dauptstadt aushalt;
Rathan Meper, der Berblichene, den wir hier näher
schildern wollen, in London; Earl in Reapei und endlich Jacob in Paris *). Diese fünf Brüder haben an
den großen Kinanaangelegenheiten Desterreichs, Frank-Den großen Finangangelegenheiten Defterreichs, Frantveich, England und fast aller Lander Theil genommen,
— sie haben einen unaberwindlichen Phalanr mit einander gebildet. Sie haben theils felbft, theils durch
ihre Agenten die Haupthandelsplage von Europa beberricht und getreu ihrem Grundfaß, nie etwas gerrent ju unternehmen und alle Operationen genau unter ein-

[&]quot;) Diefer ift viel junger als feine Bruber und foine gran, bie Baronin, ift die Rochter feines zweiten Brubers, Gelemen, ber 18 Jahr alter ift, als er.

ander zu verabreden, ftets alle baffelbe Spftem befolgt und nach bemfelben Biele gestrebt. hierburch flieg ibre vereinte Macht zu bem Grade, baß fie zu allen Zeiten im Stande waren, über Krieg und Frieden zu gebieten.

— Narban Meyer Rothschild in London wurde als Das Saupt ber Jamilie betrachtet; obgleich er nicht ber al-tefte, fondern der britte Bruder mar, fo zollten ibm Doch feine altern Bruder und fammtliche Mitglieber Der Samilie faft eine findliche Achtung. Die funf Daud-Der Familie fast eine kindliche Achtung. Die fünf Dand-lungshäufer wurden fast gemeinschattlich geführt, das in London ausgenommen, welches nur allein durch ihn felbst geführt wurde. Die Mutter der Gebrüder Roth-schild lebt noch und sährt fort, im Judenviertel in Frankfurt a. M. zu wohnen. Sie liebt ihr verachtetes Bolt und außer vielen Boblibaten, die sie den halfs-bedürftigen erweist, zeichnet sie sich durch weiter nichts von ihren Glaubensgenossen aus, als daß sie sich mo-natisch den Lurus reiner Fenstervordange gewährt. Sie verläßt ihre Wohnung nur noch, um die Gatten An-seicht ihre Mohnung nur noch, um die Gatten An-seicht ihre sinder, — flotz auf die Alugheit, den großen Aeichtbum und den Ruhm derselben; — die Mutter der Gebrüder Rothschild kann mit Latitia, der Mutter Reichthum und ben Ruhm derselben; — die Mutter ber Gebrüber Rothschild kann mit Lattifa, ber Autter ber Napoleoniden verglichen merden. Der Anmach von Nathan Meper Rothschilds Bermögen fällt ganz und gar in diese Jahrbundert; doch machte es nicht eber bedeutende Fortschritte, als einige Zeit nach dem Beginn dieses Jahrbunderts. Nicht früher als im Jahre 1808, beim Ausbruch des Arieges in Spanien, wo er die Zahlungen für die englische Armee in jenem Lande abernahm, konnte er sich durch das Entsalten von disber unerhörten Privatmitteln der Handelswelt im Ausaemeinen bekannt machen. Er war im Jahr 1800 nach gemeinen bekannt machen. Er war im Jahr 1800 nach England gekommen, wo er als ber Agent feines Baters in Manchefter Fabrikartikel far ben Continent ein-Spater fellte ibm fein Bater große Summen position, die ihm der Karfurk von heffen und beutsche Karften anvertraut hatten. Diese verfaufte. Faute. Spater neute iom jein Bater grope Summen jur Disposition, die ihm der Aurfürst von Dessen und andere deutsche Fürsten anvertraut batten. Diese verwendete er mit einem dußerft richtigen Urtheil, so daß seine Mittel auf unglaubliche Weise wuchsen. Da fich bierauf sein jüngster Bruder Jacob in Paris etablirte, fühlte er sich veranlast, London zu seinem Aufenthalte zu wählen, welches er dann nie wieder verließ. Seine Finanzgeschäfte erstrecken sich über den ganzen Continnent und übten einen größern oder geringern Einsuß auf Gelbangelegenheiten jeglicher Art. Rie find vor feiner Beit Binangunternehmungen in einem fo großen feiner ber erfolg-Raffabe in Europa vorgekommen. Außer der erfals-reichen Mitwirkung seiner Graber hatte er fast in jeder Stadt der alten und neuen Welt Agenten, die unter seiner Leitung Geldgeschäfte aller Art unternahmen und fahrten. Er hatte auch, so wie seine Brüder, eine Schaar von kleinern Kapitalisten zur Disposition, die echar von treinern Austratiften zur Pispoktion, die an den Anleihen und andern öffentlichen Finangeschöften Antheil nahmen — die der Familie ihr undedingtes Bertrauen schenkten und die zu jeglicher Zeit bereit waren, alles mit ihnen gemeinschaftlich zu unternehmen. Richts war daher für ihn zu groß oder zu andgebehnt, wenn es vernünftig und mit Wahrscheinlicheit auf Ersten es vernünftig und mit Wahrscheinlicheit auf Ersten erhanden mehr der ein Letten Erschen in der wenn es vernuntig und mit Wahriceinlicheit auf Erfolg verbunden war. In den letten 5 Jahren, in dennen man seine Intelligenz als auf der hochen Sintesfeiner Entwicklung annehmen darf, kannten daber seine Mittel keine Grenzen, wenn man die direkten sowohl, als die indirekten Mittel in Betracht zieht. Aus Bribder von Nathan Meper Rothschild find Manner von vielem Verkand und großer Geschäftstenntnis; aber es ist allgemein bekannt, daß sie bei allen Unternehmungen ihr lietheil bem seinigen unterordneten und dass er bei if augemein betannt, das pie bet auben unterneymungen ibr Urtheil dem seinigen unterordneten und daß er das bewegende Prinzip der großen Geldmaffen war, die fie ausammen besagen. Man kann sagen, Nothschild sei der erke gewesen, der fremde Anleiden in England einsthrte; denn obgleich Papiere und Documente dieser Art zu allen Zeiten daselbft eirfulirten, so lief bod der Umfand, daß die Zinsen und Dividenden derselben im Auslande gezahlt wurden. fie den Louitaliken for zu Aublande gezahlt wurden, fe ben Rapitaliften fur ju unbequem ericienen, als bag fie eben große Enft gebabt batten, fic barauf einzulaffen. Er traf nicht nur bie Ginrichtung, bag bie Binfen ber fremben Unleiben in London gezahlt murben, fonbern er reducirte fie auch auf englische Manzforten und arbeitete bem Steigen auf enguice Mangiorten und arbeitete bem Steigen und fallen berselben entgegen, so bag man bei bem Umsassen Beites feinen vollen ursprunglichen Werth in baarem Gelbe erhalten konnte, wodurch sie naturlich viel mehr in Aufnahme kamen. Alle biefe Operationen wurden durch ein außerft merkwärdiges Glad begunftigt; benn obgleich manche Steaten, die Machantan bie in England Unleiben gemacht batten, banquerott murben, fo verfehlten boch biejenigen, mit benen Rothfollb ein Geschäft gemacht hatte, niemals ihren Berpfichtungen nachzulommen. Dies verbantte er fomobi

seinem guten Urtheil bei der Auswahl ber Staaten vor bem Abschuß einer Anleibe, als der richtigen und umschtigen Leitung der Geschäfte nach demselben. Waren bie Belber jur Ausjahlung der Dividenden nicht jur gehörigen Stunde bereit, — welches fich bisweilen er, eignete, — so besähigten ibn seine eigenen großen Mittel steis, die nottigen Borschusse ju machen, wöhrend sein Einstell und seine Bederrlichtei ibm kets die vorgeftreckten Gelder wieder einbrachten. Bas man daber and von ben üblen Kolgen frember Anleiben sagen auch von ben ublen folgen frember Unleiben fagen mag, fo tann man biefelben boch auf teinen gall Roth-foilb beimeffen. Ueberbies find Diefe Anleiben auch foild beimesten. Levervies no viese Anteipen unw bie Quellen großen Nationalerwerbes geworden, die fak alle Stocks ober Aftien der Continentalmächte, die ursprünglich bier geschaffen wurden, im Anslande katt des baaren Geldes in Umlauf kamen, wodurch sie Dergekalt in ihrem Werthe sliegen, daß die Besiger 20 bis 30 Procent dabei gewannen. Außerdem war Robschild auch cent babei gewannen. Außerdem mar Rotbichilb auch ein Raufer und Bertaufer aller Arten von Staatspapie. ren und hatte man bergleichen, Die fein Menfc mehr annehmen mochte, fo erhielt man ftets ben vollen Berth Dafar ausgezahlt. Aber nicht nur baarce Gelb ichof er Den Staaten por, fondern er übernahm auch bie Ummandlung von Staatspapieren in andere, Die geringere wandlung von Staatspapteren in unvere, Die Berngsten Binfen brachten und er ging turg vor feinem Cobe noch mit vielen Reductionsplanen um, die gewiß Riemand, als nur er im Stande gewesen ware, auszuführen und die nun mit ibm verloren gegangen find. Rothfolibe ais nur er im Stande geweien ware, auszungen inno die nun mit ihm verloren gegangen find. Rothschild's Anleiben fielen jedoch auch nicht alle gankig aus; er hat mehrere bochk empfindliche Verluse dabei erlitten, die den Sturz von jeglichem Dause mit geringeren Mitteln berbeigeführt haben wurden. Die eine berselben war tord Benley's Anleibe, oder seine Einführung der Bz prozentigen Schapfammerscheine, die erften Papiere der Nere des Anner politem Ramen auf dem englich ber Art, Die fich unter Diefem Ramen auf bem engli-fchen Martte zeigten und woran Rothfcild 500,000 Pfund Sterling verloren baben foll. Bur Zeit ber fpa-Ofund Sterling verloren baben soll. Bur Zeit ber spanischen Invasion burch die Kranzosen im Jabr 1823 war
er durch die franzosische Anleibe in große Gesahr gerathen; seine unerschöpflichen Husselben sehren ihn
jedoch in den Stand, die Stocks emporzubalten und so
lief die ganze Sache endlich noch obne Verluft für ihn
ab. Diese Verbaltnisse brachten auch den Papieren der
andern europdischen Staaten einen bedeutenden Stost,
die sich damals auf dem Markte besanden und nament.

lich murben die Reapolitanifden fo bedeutend nieder lich murben die Reapolitanischen so bedeutend nieder gedrückt, daß die meisten Theilnehmer zurücktraten; das Saus Rothschild mar daher genötigt, die ganze tak dieser Anleide mit allen ihren Berluften allein zu tragen. Ein anderes Ereigniß, wodurch dasselbe großen Geichren ausgeselbt murde, war Willele's Project der Undwardlung der Renten. Zum großen Glück für Rothschild wurde es durch die Uederwiegenheit von einer Stimme in der Pairskammer, welche die Gegner des Projekts ware es jedoch zur Aussichtung gekommen, so mürden die Conpulsionen aus dem Geldmarkte von Su führt; ware es jedoch jur Aussubrung gekommen, so wurden die Convulsionen auf dem Geldmarkte von Europa, die gleich nach dieser Zeit eintraten, ihm sicher mit einer solchen Laft auf der Schulter trot aller beden mit einer lothen Und hulfsquellen verderblich geworden sein. Er hat es in jener Zeit in der That seibet ausgesprochen, daß weder er, noch die bei diesem Unternehmen interessiren Sauser im Stande gewesen waren, dem Große Widerfind zu leisten. Ein hocht geschrliches Geschäft für Authschild war auch die Aprozentige französische Anleibe, die er kurz vor den "drei Juliagen" mit Polignac abscholoß und die unmiltelbar nach der um 20—30 Procent, oder um noch mehr fiel. In ber um 20-30 Procent, ober um noch mehr fiel. Der That ftanden biefe Papiere lange Beit in einem fo folechten Ruf, daß fic faum ein Raufer bazu fand; doch war biefes Geschaft eigentlich mehr nachtheilig fer doch war dieses Geschäft eigentlich mehr nachtheilig für seine Theilnebmer, als für ihn selbst, da fie den größten Theil dieser Stocks ihm bereits abgenommen hatten. Man machte es ihm in jener Beit zum bittersten Worwurf, daß er seine Freunde diesmal ganzlich ohne Huffe ließ; doch muß man bierbei bedenken, daß er bisher seinen großen Gewinn stets redlich mit seinen Theilnehmern getheilt hatte und daß die Julirevolution, welche dem Abschluß dieses nachteiligen Geschäfts solgte, ein Ereigniß war, welches Niemand vorausse den konnte. Seit dieser Zeit dat das Gluck alle seine Unternehmungen mit Ersola gekrönt, die mit ben pore ben konnte. Seit biefer Zeit hat bas Glud alle feine Unternehmungen mit Erfolg gekrönt, die mit den portugiefischen Papieren vielleicht einzig und allein ausgenommen; doch können die Berlufte, welche ihm aus jenem Unternehmen erwuchsen, für ihn nur als geringfingig betrachtet werden. Das große Glud, welches Nothschild bei allen Anleiben hatte, veranlaste alle Staaten, die Geld borgen wollten, seine Mitwirfung in Anspruch zu nehmen und es fand hierin unter den Rachten eine Art von Nebenbuhlerei fatt. Er schlag et jeboch rund ab, ein Gefcaft ber Art mit Spanien ober benjenigen Staaten von Amerita ju unternehmen, Die fraber unter fpanifder Oberbergichaft ftanben. Er machte es möglich, fich von allen ichlechten und unfichern Gefcaften in ben letten 15 Jahren fern zu halten, Die man ben Benith feiner Laufbahn als Banquier und Fi-nancier nennen fann. Rothichild vermied auch mit gleider Sorgfalt, den jablreichen Actiengeseufchaften bei-zutreten, die in dieser Zeir sich bildeten und dann ftie-gen und fielen. Man kann jedoch sagen, daß er durch seine Begrundung der Affekurang. Gesellschaft im Jahr 1824 — kurg vor der allgemeinen Aktien. Manie — die Beranlaffung baju gegeben; außer Diefer Gefellschaft aber, Die übrigens febr große und gunftige Resultate lieferte, ift uns teine andere bekannt, mit ber er in Direkte Berbindung getreten mare. — Rothschild's Bech. rette Berbindung getreten motre. — Roibiduld's Bechfelgeschafte murden in einer fo großartigen und ausgebehnten Beise geführt, daß fie den Anleidgeschaften gemiß nicht nachstanden und da fic Dieselben nur allein auf ihn und auf feine Familie beschrantten, so baben fie ihm ficher einen bedeutenderen Gewinn abgeworfen, als Sie murben ju allen Beiten und unter allen Umftanden fortgefest und waren nicht jenen Bufallen un-terworfen, benen die fremben Anleiben fiets ausgefest find. Sein Benehmen bel Diefen Wechfelgeschaften ftellte seinen Charafter in das vollfte und vortheilhaf-tefte Licht. Er ftand nie einen Augendlic an, einen neute jeinen Sparatter in das vollfte und vortheilhafteste Licht. Er ftand nie einen Augenblick an, einen Wechfel aus irgend einem Theile der Welt anzunehmen und so ftark war sein Gedächtniß, daß er, troß der unendlichen Masse der Geschäfte, die ihn mit jedem Posttage überströmten und troß dem, daß er nie etwas notirte, doch im Stande war, nach seiner Rückkehr von der Borse alles genau seinen Buchhaltern zu dictiren. Seine Zuversicht und Freigebigkeit in diesen Geschäften verdient ebenfalls erwähnt zu werden. Wiele Kausseuteute, beren Wechsel man nicht respektiren wollte. fanden bei beren Bechfel man nicht respektiren wollte, fanden bei ibm Beiftand und Die geringen Berlufte, welche ibm aus Dieser uneigennuhigen handlungsweise erwuchsen, aus biefer uneigennungen Janotungsweite erwuchten, zeigen beutlich, daß sein Jutrauen fast nie gemisbraucht wurde. Kar diese Alasse von Ausseuten warde sein Tod zu einer andern Zeit eine Masse von Verlegenheisten berbeigeführt haben; jest jedoch, da der Handel blübt und der Kredit alle Tage zunimmt, zeigen sie sich weniger empfindlich. Doch wurden diese übeln Folgen Dennod nicht ausgeblieben fein, wenn mit ihm auch bei Befchaft geschloffen worben mare; es wird jeboch von feinen Gobnen fortgesest, Die früher fcon unter ber Leitung ihres Baters bem Geschaft attachirt maren und trop ber Ausficht auf ein unermesliches Bermögen, ju trop ber brauchbaren und gefcidten Raufeuten ausgebildet wur-ben. — Rothfoilb verheirathete fich im Jahre 1806 mit hannab, ber britten Cocter Levi Barnett Coben's, eines Raufmanns in Tondon, Der Das Glud feines tunftigen Schwiegerfobns fo menig vorausgefeben baben foll, bas er zweifelhaft gewefen, ob er biefe Partie mohl gut beißen tonne. Diefe Zweifel wurden burch einige Boewillige rege gemacht, nachdem Rothfchild bereits Soewinge rege gemacht, nachdem Abtpichild vereits seine Bewerbungen begonnen hatte und von der Tochter erhört worden war; sein Schwiegervater verlangte baber einen genauen Nachweis seines Vermögens. Die comische Antwort des Brautigams war: wie viel Köchter hert Coben auch bestige, so könne er, was Geld anbelange, nichts Besteres thun, als sie alle Nathan Neper Rothfield geben. Madame Rothschild, die ihren Nann Sheriebt bet und der Rothers im Rahmen fie aus eine Rahmen fie aus einer Rahmen Rothfoild geben. Madame Rothfoild, Die ihren Mann überlebt bat und beren Calente im Rechnen fie ju eigetrenen Gehalfin ihres Mannes machten, murbe bie Mutter von vier Gobnen und brei Tochtern. altefte Zochter ift an einen Gobn Anfelm Rotbichit in Frankfurt a. M. verheirathet und es war die Ber-beirathung des alteften Sohnes Lionel mit einer Coch ter Anselms, Die den jest Berftorbenen nach Frankfurt rief. Hier starb er am oben genannten Tage im sechzigken Jabre seines Lebens. Er war nur wenige Wo-den frank gewesen und man fagt, er habe eine karte Ubnung gehabt, daß er nicht wieder nach England zurücklebren werde. Go wie seine abrigen Brader, war Rothschild in den Abelstand erhoben worden und er ber fest mie fie bes Bennedinson: Dat ber en in Ge. faß wie fie bas Baronebiplom; bod bat er nie Bebrauch bavon gemacht, fondern er mar mit Rect folg auf den Ramen, unter meldem er fich ein Anfeben erworben batte, das fein Titel im Stande gemefen mare, ibm zu geben. Seine Leiche, begleitet von feiner gawen fin zu geben. Seine Leiche, begleitet von feiner gawen Familie — feinem Sohne Nathan ausgenommen — fam am 4. August auf der Themse an und wurde nach seinem Hause auf dem Neuen-Hof in der St. Swittins Straße gebracht. Das Leichenbegangniß fand am Montag den 8. August statt. Wenige Minuten nach ein Uhr feste sich der von 6 Pferden gezogene Wagen

in Bewegung und nahm seinen Weg langsam durch die Konig-Billiamskraße. Ihm folgten 36 Trauerkutschen und 41 Privatequipagen, unter denen sich die des prensissen, russischen, fütereichischen, neapolitanischen und portugiesischen Gesandten, so wie die von Lord Stewart, Lord Dinorden, kord Maryborough, des Lordmaiors, des Seberiffs und vieler Albermanner der Stadt London besandten. In der erken Autsche hinter dem Leichenwagen saßen die vier Sohne des Hingeschiedenen als die Hauptleidträger; in den nachfolgenden Autschen die Berwandten und Freunde der Familie. Der Jug wandte sich dem Cornhill zu, wo sich eine so große Masse von Menschen versammelt datte, daß die Polizei kaum im Stande war, den gehörigen Raum schrecken zu schaffen. Bei der Kirche zur weißen Kapelle schossen sich die Kinder der sich gen Maisenschule und die der Freischule des Judenhospitals dem Juge an, der seinen Weg langsam fortsetze, die dem Juge an, der seinen Weg langsam fortsetze, die dem Herzogsplaß gehört. Aron, der Prediger der züdischen Gemeinde, verrichtete den hebrässen aus die Geroßen wiese er Kadel Dr. Salomon Berfchell, ber bobe Priefter ober Rabbi bielt eine gefühlvolle Rebe. In Bezug auf Die Brog-muth und Die Milbtbatigfeit bes hingeschiedenen fuhrte Dr. Berichell an, bag berfelbe außer feinen jablreichen Beiträgen ju jeglicher Bobltbatigkeitsanftalt oft noch Caufende in feine Bande legte, um fie ju milben 3met-Eaufende in feine Sande legte, um fie ju milden 3metken und für Salfsbedürftige verwenden ju laffen. Der Leichnam wurde alsdann in das Grab gesentt, welches sich nahe dem nordwestlichen Wintel des Airchoss besindet. Der außere Sarg, aus schönem Sichenholz, war von einer bedeutenderen Größe und etwas adweichend von der Form, welche man den Sargen in England im Allgemeinen gibt; — er war außerdem so zierlich ge-schniht und mit karten silbernen handhaben an beiden Seiten verziert, das man ihn eher für irgend ein schö-nes Meuble, als sur einen Sarg genommen hatte. In der Mitte befand sich das Bappen der Rotbschilden Kamilie in hols aeschnitten. Familie in Dolz geschnitten.

Patritius Beumann, ***** 156. Pfarrcuratus ju Lifberg bei Bamberg ;

geboren ju Göfmeinftein ben 2. Februar 1763., geftorben ben 20. Zuli 1886.

Am 14. September 1787 trat D. in Ritingen in Den Orden der Rapuginer. Hier legte er sich mit Eiser auf die theologischen Studien und erdielt schon in seinem 24. Jabre die Priesterweihe. Run begann erk recht sein Eiser zur tieferen Ersasung der Theologie und am 5. Juli 1796 legte er zu Bamberg als Religios eine öffentliche Probe seiner Kenntnisse aus allen Theilen der Theologie ab. Nach der Ausbebung der Albster trat er in den Weltpriesterstand. Aber unthätig molite er nicht dahin seben und in behauslicher Rube Mioner trat er in den Weltpriesterftand. Aber unifatig wollte er nicht dabin leben und in bedaglicher Aufe feine Einkunfte verzehren; er wollte arbeiten, weil er Araft in sich fühlte. Da ward ihm die Pfarrcuratie Lisderg zu Theil. Wie sehr er von seinen geiftl. Obern geachtet wurde, kann man daraus ersehen, daß er zum Rathgeber für junge Geelsorger befördert wurde. Als braver Mann im ganzen Sinne des Wortes, als Freund der Wissenschaften, als wärdiger Priester und treuer Geelsorger, so wie als Water der Armen wird er nus vergestich sein Allen, die ihn kannten. Bamberg. S. A. Thiem.

* 157. Johann Evang. Dodell,

Ranonitus bes burch bie Gatutarifation aufgeloften Ranonitatsflifte St. Gertraub ju Augeburg;

geb. ju Mich am 28. Dec. 1766, geft. ben 31. Juli 1836.

yet, ju mig am 28. Det. 1705, gett. ven 31. Juni 1880.
Piachdem er sich grundlich auf seinen Beruf vorbereitet hatte, ward er am 14. Juni 1783 jum Priefter geweibt und machte sich durch seine Krömmigkeit, swie teinen acht dristlichen Wandel bei Hohen und Niedern beliedt. Deswegen ward er auch schon 1794 von der noch lebenden letzten Aebissin des abeligen Domitist zu Et. Stephan zu Augsburg, Fresfrau Antonia von Welben, zum Pfarrer an ihrer Stiftskirche ernannt. Freudig empfingen ibn die Parochtanen, welche nicht vergebens viele Hoffnung auf ibn setzten; aber leider trat wenige Jahre darauf die Periode der Schularisation ein, das Damenstift ward ausgedoben, die Franzistanerkirche in eine neue Afarrkirche zum beil. Rati sistanerfirde in eine neue Pfarrfirde gum beil. Rarimilian verwandelt und mit Der neuen Pfarrorganifa-tion murben Die Parodianen ber St. Stephanefirche Der Dom. und ber St. Georgenpfarrei jugetheilt. De-Durch tam nun D. aus feinem Birtungefreife; er blieb awar Ranonitus, allein bas Ranonitat ju Gt. Gertraud mard bald darauf auch aufgehoben und fo mard er Benefigiat ju Gt. Salvator und St. Gallub. Mit Rube und mannlichem Ginne fab er Diefen Beranderungen und mannlichem Sinne jad er bejen Veranderungen entgegen, aber einen wehmütbigen Eindruck machte es auf ihn, als er von den Fenstern seines Wohnsimmers die Pharen der Galus. und der ihm so theuern Stifts und Bfarrtirche verschlossen und aller ihrer Paramente und Airchengesäße beraubt sehen mußte. Er fürchtete, die Airche möchte mit der alten, vom d. Ulrich erdauten St. Johannissische melden die der nachbarlichen Aarmelitenfirche melde heide niederaerissen musten oles. melitenkirche, welche beibe niedergeriffen wurden, glet-ches Schickal haben. Dies geschab nicht. Weil er nun hoffte, daß diese Kirche benn boch einmal wieder geoff-net werden konnte, so bemubte er fic, bas, was geretnet werven rynnte, jo bemupte er no, das, mas gerettet werden könne, zu retten. Er versagte sich darum jede Bequemlicheit des Lebens. Mehrere Jahre verftoffen, bis die St. Gallus und die St. Stepbankfirche auf des Königs Ludwig 1. Bewilligung und durch die dringenden und unablassignen Augsburger wieder geoffnet wurde. In trautigem Justande zeigte sich nun die Airche. Dobell machte reiche Spenden und bald folgeten ihm andere Gutgesinnte nach. Größer noch ward seine Kreude. feine Freude, als der katholifden Studienanstalt das schöne Stiftsgebaude vom Konige angewiesen und die wieder mit ihren Bedurfniffen durch feine Wohltbatige keit ausgestattete Kirche eröffnet wurde. Er begnügte fich nicht mehr mit feinen bisherigen Leiftungen. Er ver-mehrte auch durch den Ankauf feines Wohnhaufes Die Dotation Des Seminarii St. Josephi und verbefferte bas außerst durftige beneficium St. Galli et St. Salvatoris. außernt Durftige beneheinm St. Galli et St. Salvatoris. Sochft storen hatten die frühern traurigen Ereignisse auf seine Gesundheit gewirft und er sah sich baber genöthigt, sein seit vielen Jahren bei dem Konsistorium als Defensor matrimonii bekleidetes Amt niederzulegen. Im J. 1833 ward er Jubelpriester. Prunklos, wie er geleht, wollte er auch dieses Fest seiern; allein seine Freunde und edemaligen Parochianen suchen das fest bestmöglicht zu verschonern. Bald nach diesem Feste wurde dem Jubelgreise noch die Freude zu Theil, das seine ebemalige Margiriese nun auch nach eine Stifts. feine ebemalige Pfarrfirde nun aud noch eine Stifts.

firde für ben neu auflebenden Orben bes beil. Ben bictus wurde. Er ftarb an allgemeiner Entfrafing Dictus wurde. Er farb an allgemeiner Entfraftm Brof mar bie Trauer aber feinen Tod, ber feinen 286 thaten ein Biel feste. G. Thiem.

Bamberg.

Dr. Johann Georg Herbst, orbentl. Profeffor ber Abeologie zc. in Mabingen; geb. ben 15. Jan. 1787, geft. ben 81. Suli 1836 %

Derbit mar ju Rottweil geboren und trat, nachten er bafelbft die Gymnafialftudien vollendet batte, ben in October 1805 in das durch fein wiffenfchaftliches Sm ben ausgezeichnete Benediktinerftift St. Beter auf ben ven ausgezeichnete Geneviteriert Die Deter auf ven Gomarzwalde, wo Mathematik fein Dauptkubium wurk. Rad Auftebung bes Stiftes bezog er im Derbit ist bie Universität Freiburg, wo er bas Studium ber William Ber Lehrte er nach Rottweil juridt und vollendete ben philosphischen Cursus. Stendaselbft findirte er auch in Theologie. Schon seit laugerer Zeit entschoffen, schnem Baterlande im Lehrerberuse zu dienen, bezog n. um sich dazu vorzubereiten, im Jahre 1810 abermald die Universität Freiburg und widmete sich unter Antitung seines ausgezeichneten Sonners und derrichtung seines ausgezeichneten Sonners und derrichtung Freundes, des nunmehrigen Domcapitulars D. v. du, vorzäglich den orientalischen Sprachen und den biblischen Wissenschaften. Im Derbst 1811 trat er in der Priesterseihern zu Meersburg, erdielt Ende Marz 1812 die Priesterweihe und las den 12. April seine erste beil. Messe. Benige Tage darauf übernahm er die Pfamverweserei des Dorfes Wiere bei Freiburg. Rach Errichtung der Universität und des Priesterseninars in Elwangen worde er zu Ende dessehen Jahres in des Geminar als Repetent berusen, zugleich mit dem Auftrage, auch an der Universität Worlesungen über die bertässe und an der Universität Worlesungen über die bertässe und an er Universität Worlesungen über die bertässe und an der Universität Worlesungen über die bertässe den Auftrage, auch an der Entwerstat Worlesungen über die bertässe den Auftrage, auch an er Universität Worlesungen über die bertässe den State den Auftragen und arabische Sprache zu den Auftragen über die ber braifde und arabifde Sprace ju balten. Um Ende bed Jahres 1814 wurde ibm die Profesine der eientalischen Spracen und Exegese des alten Tetements provisiorisch und im November folgenden Jahres definitio übertragen. Im Marz 1817 erhielt er die theologische Doctorwärde, nachdem er schon 1811 in Freidung die dazu erforderlichen frengen Prastungen erftanden hatte.

^{*)} Rad: Allgem. Kirchenstg. 1886. Rr. 906.

ber theologischen Anftalt wurde auch er im Octo817 nach Cabingen versetzt, wo er die orientalischen ichen, die Einseitung in die Bucher bes alten Tente und die biblische Archdologie vortrug und die
isten des alten Tekaments erklarte. Im J. 1832
e ihm nach dem Bunsche des ardemischen Seauch Das Amt eines Oberbibliothefars übertragen. ft mar ein Dann von echt deutschem, edlem Char. Einfach und folicht in feinem gangen Befen, Beind aller Biererei und Uebertreibung, nabm er fo verfidnbigen ale gefablvollen Antheil an ben n Angelegenheiten ber Menscheit, welche er in tiges Fortschreiten auf bem Bege ernfter, unbesamber Forschung und guter Ordnung sette; war aber minder ben ihm naher Gestellten und auf eigenliche Weise mit ihm Berbenbenen mit bem bergen und thatigken Boblwollen jugethan; dies bemit ihm aus ber Bebe mus Alle bie ihr ele 'n ibm aus ber Rabe und Berne Mue, Die ibn als lich gefinnten Tebrer, als biebern Freund, als frieb. nden Collegen, als beitern und anfpruchelofen Ge-bafter, als fillen Bobltbater tennen gelernt und inem Benehmen ale Gobn und Bermandter beobi baben. Die Lehrvortrage herbfis maren burch t baben. t haben. Die Lehrvortrage herbit's waren burch jeit in der Darftellung ausgezeichnet und sein ernbelebter und saibungsvoller Bortrag ganz dazu gebelebter und faibungsvoller Bortrag ganz dazu gebt, dem Gegenstande derfelben die Achtung und lnahme der Juhörer zu gewinnen. Die Gediegenseines Sharatters bethätigte sich auch in seinen Borgen; vertraut mit der alteu und neuen Titeratur b Faches eignete er sich und seinen Juhörern gern Haltbare und Reife aus ihr an, erklärte sich aber sieden und überzeugend gegen veraltete Behaupen, wie gegen überdreifte und grundlose Dypotheis Tages. Gein Lehrpensum bildeten zunächt die iften des alten Testaments und der Unterricht mit iften des alten Teftaments und ber Unterricht mit prientalischen Sprachen, aber Berbit befaß auch, auf Brundlage einer tuchtigen Opmnafial . und Univer-gangen theologifchen Charafter mar Derbit eben fo inen und freifinnig, als gemuthlich und billig. Gebr

92 be 16

au bedauern ift es, bas herbft bie Ginleitung in it Buder bes alten Bundes, an beren Borbereitung it den Orud er einen guten Theil feiner Zeit in ben it ten Jahren verwendete, nicht ju Ende bringen fonnt; boch ift ju boffen, daß bas noch Feblende aus feim binterlassenen Soriften und aus feinem Seifte ergagn und das Bert gebruckt werben tann. Bisber beicht feine Schriften in Abbandlungen, wovon die meiften in ber feit 1819 in Tubingen erscheinenden theologisch Quartalfdrift, von ber er bis ju feinem Tode Rither ausgeber mar, enthalten find. Es find folgende: De Pentateuchi quatuor librorum posteriorum auctore et edtore Commentatio. Gamundiae 1817. — Ueber den Un enthalt bes Apostels Paulus ju Rom, jugleich als Bei trag jur alteften driftlichen Chronologie. In ber ther logischen Quartalfcrift 1820. — Die Spnoben ju G logischen Quartalschrift 1820. — Die Spnoben ju Elwpra, Ancyra, Neuchsarca und Arles. Ebb. 1821. — Die Spnobe ju Ricaa. Ebb. 1822. — Die Spnobe ju Labbicea in Phrygien und ju Gangra. Ed. 1823. — Die Spnobe ju Carbifa. Ebb. 1823. — So Chicke Der Lathal. schicke der kathol. Airche zu Utrecht. Ebb. 1826. – Die Synobe zu Aalence und Eurin. Ebb. 1827. – Die afrikanischen Spnoden. Ebd. 1828, 1829. — Ik Bücher der Ebronik. Ihr Berhältnis zu den Bächen Samuels und der Airche, ihre Glaubwärdigkeit und ih Beit ihrer Abfassung. Ebb. 1831. — Die Berdienk Samuels und ver niege, von 1881. — Die Berviene Beit ihrer Abfassung. Ebb. 1881. — Die Berviene ber Mauriner um die Bissenschaften. Ebb. 1888, 1984. — Die literarischen Leistungen der franzbisschen Denwisaner. Ebb. 1885. — Ueber die Pflichten des Recensenten im erften Deste des kritischen Journals für det kathol. Deutschland. — Endlich Recensionen in verschiedenen Zeitschriften. — Als Borstand der königsichtenen Zeitschriften. — Als Borstand der königsichtenen Zeitschriften. fchiedenen Beitidriften. — Als Borftand ber toniglie den Universitatebibliothef war er in ber Lage, von fei nen großen bibliograpbifden Renntniffen Gebraud ju machen; Diefes Inflitut machte burd feinen Gifer fett fodibare Bemerbungen und erhielt unter ibm eine ge regelte Bermaltung; Die Ebdtigfeit, melde er ibm mib mete, wird ftets in gutem Unbenten bleiben. Berbit's fraftiger Rorperbau und fefte Gefundheit mar in ben letten Jahren burd mebrere jum Theil febr bebenfliche Rrantheitszufalle erschüttert morben. Gin folder traf ibn unvermuthet am 21. Juli. Das entzündliche Leiben bemachtigte fic bald ber Bruft und Des Gebirns und endete nach einigen unpollfommenen Berfuden feiner Natur, ben Rrantheitsftoff auszuftofen, mit bem Tobe Des Eblen, Der in einem eilftagigen Rrantenlager Die befrigften Schmerzen mit mannlichem Mutbe und frommer Ergebung in ben gottlichen Billen ertragen batte.

Georg Moris Thilo, ... 159. Dberbargermeifter ju Deiningen;

geb. ben 29. Sept. 1762, gestorben ben 81. Juli 1886.

geb, ben 21. Gept. 1762, gestorden ben 31. 3utt 1886. Er ftammte aus einer alten, angesebenen und weit verzweigten Familie in Meiningen, besuchte das kpeeum seiner Baterftadt, studirte in Jena die Rechte, praktie eire aber nach seiner Rückfebr nur kurze Zeit als Sachmalter, weil er bald als Rathsmitglied gemählt wurde und nicht unbedeutendes Vermögen besoft. Der Rest benstadt Meiningen leistete er viele Jahre lang die weschnichten Dienste, besonders durch mancherlei Anlagen für den Uferbau der Werra, holzpflanzungen ze. In den drangsalvollen Jahren des Krieges, der Theuerung und des kazarethsebers, desgleichen bei den wegen ber Juden kattgefundenen Bewegungen, wurde seine Abstigkeit und Kursorge ganz besonders in Anspruch genommen. Er blieb unverheirathet und hinterließ sein durch men. Er blieb unverheirathet und hinterließ fein burch eine fparfame Lebensweise noch vermehrtes Bermogen ben Rindern feiner Sowester. Bet ber neuen Organiven unvern jeiner Schwester. Bei ber neuen Organisation bes Stadtraths zu Meiningen ward auch er, wie mehrere andere, hauptschilch seines weit vorgerückten Alters wegen, in den Aubestand versetzt. Er war ein Mann ohne Stolz, Feind alles gezierten, vornehmen Abesens; mit den Burgern sprach er in dem popularken Con, seine Rede war nicht seiten derb und kurzahweisend. Seine große Erfahrung und gewissenste Medlichkeit wurde allgemein geschätzt. Er ftarb im 84. Lebensjahre nach saft zweizährigen Arantheitsbeschwerden an Altersschwäche. Den an Altersfomache.

Meiningen.

ben, geholfen; da gibt es insbefondere febr viele Bio ger und Gewerdtreibende, Die er uneigennüsig in den Gtand gefest hat, ibr Geschäft zu erhalten oder zu eweitern. Es ik wohl keine wohlthätige Anftalt in Smelie, die ihn nicht zu ihren freigebigen Freunden gezählt batte. Und wie er bauptschich ein Wohlthäter der bortigen Bildungsanstalten war, so verdanken ihm viele Manner, die jest in oder außer Necksendurg in aut und Barben keben, die krägtigke Fürsprache, die friegebigke Unterfühung während ihrer Studienzeit. Auf das Geburtsland blieb ihm in jeder, auch in dieser ihm sicht nicht fremd. Wie kein anderer Privatmans beschunkte er 'die Bibliotbet des Inmaasiums zu bisch ficht nicht fremd. Wie fein anderer Privatmann to foentte er 'Die Bibliothet bes Symnaftums ju hilb burgbaufen mit toftbaren Werten; reichlich fpendete et, als die Stadt Sisfeld, ju feinem ebemaligen Baterladt geborend, von einer farchterlichen Feuersbrunft faf sen nichtet murbe und mo ein alter Soulfamerad, ober eit fonftiger Befannte, eine alte Dienerin der Familie fid an ihn wandte, oder er sonft von ihren Anliegen birt, da war D. sicher belfend jur Hand. Rührend sprich fich diese Andanglichkeit an seine Vaterstadt aus, als er im Jahr 1884 auf einer weitern Reise Dieselbe und seine bort noch lebenden Bermandten und Freunde noch ein mal befuchte. In welchen Berbaltniffen auch feine abten Befannien und Schulfreunde leben mochten, er mußte fie feben. An ben gewöhnlichen Bergnugungen ber Belt, an gerftreuenben Gefellichaften nahm h. me-nig Antbeil. Er fonnte bergleichen nach feinen Rer ber Welt, an gerftreuenden Gefellschaften nahm D. menig Antbeil. Er konnte bergleichen nach feinen Berbaltniffen nicht gang flieben und war, wenn er in einem gefelligen Areis erschien, sicherlich durch feine beitere Laune und seinen Bit, durch tiefe wissenschaftliche Bildung, reiche Weiterfahrung, durch Lander, und Beildung, reiche Weiterfahrung, durch Lander, und Beiden fürsten oder mit Familiengliedern unternommenen, sich auch auf das Ausland ?) erstreckenden Reifen erworben hatte, eine Bierde desselben. Aber am liebken weilte er doch in feiner Arbeitstube, in feinen Bibliothetigimmern. Kam er von seinen vielen Aransenbest wen auruck. hatte er sich furze Beit in bem Areis ber den jurud, batte er fic furge Beit in bem Areis bet

^{*)} Er begab fich zu Ende 1825 in Gefellschaft feines Sobnet siber Lübed, hamburg, Riel nach Kovenhagen, von da nach Kamelöss an der schwedischen Küste, wo er überall neben den Katurschanbeiten dauptschied die medicinischen Anstalten tennen zu ern nen suche. Dies war auch Mitzweck feiner 1834 unternommens Reise, in besten hinscht ihn besonders Prag besteichigte.

ben Tob feiner Gattin und zweier Rinder fomer ft. 1802 verbeirathete er fic jum andernmale mit ore Sprikiane Battel, einzigen Tochter bes Ober-6 ju Longig bei Beit und in Diefer She wurde in Gobn geboren. Im Jahr 1812 gelang es ibm, ner Gemeinde bas neue Dresdner Gefangbuch einner Gemeinde das neue Oresdner Gejangduch einen, wozu ihm der Ertrag einiger fleinen Oruchen gute Dienfte leiftete. Durch den Ertrag des
dm 1814 eingeführten Nachmittagseymbels erfreut
egenwärtig die Stadtfirche zu Auma einer schönen. Anch datte er im Jahre 1817 die Freude, zwei
Töchter an einem Tage selbst zum ebelichen Bunde
segnen und je mehr sich sein großväterliches Glack
geliebte Enkel keigerte "deho schmerzlicher war
ver nach 7 Jahren erfolgte Tod jener beiden gen Töchter. Die ihm theure britte Tochter, die er
selbst traute, schled ebenfalls burch den Tod miefelbft traute, foied ebenfalls burch ben Tob wievon ben Ihrigen. So war bas Leben Ruchlers on ben Ihrigen. So mar bas Leben Ruchlers an Lebenbfreuden, aber auch an vielen Leiben und benben Erfahrungen, melde lettere berfelbe jedoch subgezeichneter Saffung und acht driftlider Ergeju ertragen mußte. In feiner amtlichen Wirffam-jat er die allerverschiedenartigften Erfahrungen ge-t und gewiß bas Leben weniger Prediger wird der-en aufzuweisen haben. 216 Religionstehrer wirfte it Glad und mußte alle fich ibm oft barbietenben nerigfeiten auf eine oft bemundernsmurbige Beife bem Wege ju raumen. Seine Predigten und Re-waren überaus beutlich und babet oft febr rubrend ergreifend. Er batte menige Bedurfniffe und führte beraus einfaches und regelmäßiges Leben. Im ge-en Umgange mar er felbit noch im boben Alter beien Umgange war er jeibit noch im voben miter verind froh, dabei ein ganz vorzäglicher Kinderfreund,
i Liebe er sich febr bald zu erwerben verstand. Eijumlich war ihm eine überaus große Pünktlichkeit
Rechtlichkeit in seinem ganzen Leben. Edglich ftand
ab auf und unterhielt in frühern und spatern Lejahren einen vielfachen Briefwechsel. Die Seintliebte er zärtlich und sorgte für ihr Wohl wo und
er nur wußte und sonnte. Einsam war zein focher nur mußte und tonnte. Einfam war fein fod. Leben, benn feine Sobne trennte ihr Beruf von Darum wurde ibm Die Bitte erfult, feinen alte-Cohn vom Jahre 1826 an ju feinem Umtegehulfen rhalten, ber bis ju bes Baters Tobe um ihn mar. Jahre 1881 feierte er in ber Stille im Samilienfreise scin Sojabriges Magisterjubildum, wobei ihm in neues Diplom von ber Universität halle übersendt wurde. In verschiedene Ausserstäte halle übersendt wurde. In verschene Ausserberungen, Lehrer and ver Gemeinden zu werden, willigte er nicht ein. Bet Beschwerden des Alters, die ihm durch die treue und liebevolle Pflege seiner Satin möglichst erleichtert wurden, war er nicht frei, aber er errug sie mit Aube und dristlicher Geduld, die er am oben genannten Tage mach 48jähriger Amtsischung von dinnen schied. — Beine Schiften sind: De commodis ministrorum eeckslae munere suo rite sungentium. Neostad. ad Orilam. 1780. — Eine himmelsabrispredigt. Leipzig 1795. — Instiche Beledrung über Beichte u. Abendmahl. Gem 1794. — Erwas über Glaubensbewahrung für Erhölten. Leipzig 1793. — Denkmal für Auma's Gewehner z. Neustadt a. D. 1810. (Hiervon erschien em zweite Austage.) — Kurze aber ganz eigene Geschicht der Einssung bes neuen Dresdner Gesengbucht in Auma. Neustadt 1812. — Abbantungsrede auf d. Led des Pastors Mackrott zu Benigenauma. Weisensits 1812. — Todtenseier in der Stadtsirche zu Luma ze dalten. Schleiz 1813. — De consilio muneris ecclesistic obeundi haud temere capiendo z. Neust. a. D. 1814. — Baterliche Worte bei der Tranung seiner beiden Töchter in Auma. Ebd. 1817.

Karl Gottl. Friedrich Ruchler. Pfarrfubftitut gu Auma.

* 161. Dr. Johann Friedrich Heinrich von Hieronymi,

großberzogt. Medlenburg : Strelitifcher Leibargt, geh. Mebicinabrath, Director bes Mebicinalcollegiums, Mitglied mehrerer gel. Bereine zu Reuftrelit;

geboren b. 26. Dec. 1767, gestorben ben 3. Mug. 1836.

Dieronymi murbe ju Dilbburghaufen *) geboren und mar ber Gobn bes bortigen Leibargtes und Dofre thes D. Johann Deinrich Dieronymi **) und ber fras

^{*)} Gersborfs Repertorium gibt, den Namen wahrscheinlich and einer lateinischen Schrift entnehmend, hilperhaufen an, während zwei Zeilen darauf als Sterbeort Sicklers bieselbe Stadt richtig genannt ist.

**) Das schwerinsche Abenbblatt verwechselt diesen mit seinem Bruder, dem Gebeimenrath. D. und ansern D. mit seinem Gonfa

Efter Elisabetha, geborne Scheler aus Coburg. Dbgleich in ben erften Jahren ber Rindbeit febr franklich,
ward er boch aur Freude bes Baters, ber ibm, als
bem damals jungften Rinde unter mehreren Tochtern,
mit besonderer Liebe jugethan war, bald fraftig und
verrieth schon fruh schone Anlagen. Bor allem ergönte
es ben Bater, daß der Anabe schon im vierten Jahre
aufing, ben vaterlichen Beruf nachahmend, Erkundigungen über Appetit und Schlaf einzuzieben, ben Puls zu
fühlen, Recepte nach seiner Art zu schreiben u. s. w.
Leiber konnte sich der wackere, bei seinem Jurkenbause,
wie bei seinen Mitburgern in großem Ansehen ftebende wie bei feinen Mitbargern in großem Unfeben ftebende Mann nicht lange ber auffeimenden Calente Des Sob-Mann nicht lange ber autkeimenden Talente des Sohnes erfreuen. Denn zu derselben Stunde, zu der er eh selbst vorausgesagt datte, karb er, von einer damals berrschenden Seuche ergriffen, als unser D. kaum fünf und ein halbes Jahr zurückgelegt hatte. Jest leitete die noch sehr junge, aber sehr ernste, ja ftrenge Mutter die Erziedung des Sobnes, dem sie ansangs durch die geschickteften Lebrer damaliger Zeit häuslichen Unterricht ertheilen ließ. Unter diesen rühmt D. späterdin selbst am meisten seinen nachberigen naben Verwandten, den als geststichen und dramatischen Dichter, als Ranzelredner und als Mensch rühmlichs bekannten nachmaligen Kosprediger Veranger zu Meinsnach. In seinem gelredner und als Mensch rabmlichst bekannten nachmaligen hofprediger Pfranger zu Meiningen. In seinem 11. Jahre trat Hieronymi in die öffentliche Schule sein, ner Baterstadt ein, die nach gegenwärtigen Begriffen und Forderungen eine sehr mangelhafte Anstalt war. Mehr als von seinem Alter zu erwarten, vorgebildet, wurde h. bei seinem Eintritt in die hstentliche Schule in die Secunda derselben ausgenommen. Wie übersaumt einem Schwer so erinnert dieronymi sie übersaumt in die Secunda berfelben aufgenommen. Wie aber-baupt feiner Lehrer, fo erinnert Dieronymi fich insbe-fondere bes damaligen von allen feinen Schlern hoch-gepriefenen, als Lehrer geachteten, als Freund und Ba-ter feiner Schiler verehrten Rectors und Litularprofes-ford Pressel mit ber innigen fiche fors Dreffel mit der innigften Liebe. Unter ibm arbeitete hieronymi mit reflosem Fleiße an feiner geiftigen Ausbildung. Alles Gemeine und Robe schon in jener Beit verabicheuend, ben außeren Anftand und die außere Sitte ftets ehrend, so daß er fich anch durch den damals üblichen Schliermantel nicht gedruckt fuhlte,

³⁰b. Chrift. D. (beffen Biogr. f. im 2. Sabrg. d. R. Retr. C. 647.), ber 1883 als Regierungerath ja hilbburghaufen geftom ben ift.

brachte S. feine Erbolungeftunden im Umgang mit de prette, madern Mitschülern zu, bie ben jungern, aber wohl unterrichteten, gebildeten Rameraben fochten, noch mehr aber im Areise ber ernften, wurdigen Familie, in ber ibm alle Glieder, besonders die Schweften mit ber innigsten Liebe zugethan waren. Obschon hampe mit der innigsten Liebe jugethan waren. Obschon haupe sichlich nur von einem Lehrer und wie man nach jest gen kectionsplanen und Unterrichtsgegenständen urteilen möchte, mangelhaft unterrichtet, ging D. doch, wie die Zukunft lehrte, wohl vorbereitet Oftern 1786 nach Jena ab, um unter Nicolai, Gruner, Loder, Suck, Fatsch und Schwabe Medicin in ihren verschiedenen Disciplinen zu studieren. Je weniger aber einseitige Bildung ihm genügte, mit desto forgsamen Lier suchte er auch nach andern Sciten bin seine Kenntnifen ur erweitern. So sebte er das Studium der Flassicken au erweitern. Go feste er das Studium der klaffice fin Atteratur unter Daffe und Schus fort, beschäftigte fin unter Ulrich, an deffen Unterricht er ftets gern bacht, mit Philosophie; mit Phylif und Naturgeschichte unter mit Philosophie; mit Physik und Naturgeschichte unter Succew und Lenz, mit deutschen Alterthamern unter Müller. Bor allen Docenten zog ihn Eichborn in feiner Literafgeschichte an und schon damals knüpften sied die ersten Faden zu der innigen Berbindung, in welche H. spater als Schwiegersobn zu dem verehrten Mann und seiner wurdigen Familie trat. Im Jahr 1790 promovirte H. zu Jena, nachdem er seine Schrift: "Disextib. Erisistrati, Brasistrateorumque historiam" verteilbigt hatte. Sie ist dauptsächlich literarischen Indalis und sollte als Einleitung zu einem umfassendern Werte über diesen Arzt und seine Schule dienen, das aber nicht au Stande aekommen ist. Nach vollendeten Arubien in au Stande gefommen ift. Nach vollendeten Studien in feine Baterftadt gurudtehrend, fand ber fo vortheilbaft und vielfeitig ausgebilbete, mit ben beften Beugniffen verfebene junge Arat überall eine freundliche Aufnahme und ber gladliche Erfolg feiner erften arztlichen Bembe und der gludliche Erfolg feiner erften arzilichen Bembungen verschaffte ibm bald algemeines Jurrauen. Mit Diesem beehrte ibn auch hauptschlich der Obeim des damals regierenden Berzogs von Hibburghausen, Bein Friedrich Wilhelm Eugen, der sich nicht nur seines der lichen Rathes bediente, sondern ihn auch sonft gern in seiner Gesellschaft sab, wesbalb er sich auch von ibm auf mehreren Reisen innerbald Deutschlands begleiten ließ. Unstreitig legte dieses Berhaltnis den Grund wit au dem Gang, welchen H.'s Geschick nahm. Denn als sich im Jahr 1793 die beiden fürstigen Schwestern der

regierenden Derjogin Charlotte von Hilburghausen, Louise und Friederite, von denen die erfte die Braut des jesigen Königs von Preußen, die andere (jest Königs von Dannover) die des Prinzen Friedrich Ludwig Carl von Preußen war, langere Zeit dort jum Besuch aufgehalten hatten und im December jenes Jahres zur Wermahlung nach Berlin abreisten, erhielt h. den ehrenvollen Auftrag, die hoben Braute als Arzt dorthin zu begleiten. Erft in der Mitte Januars 1794 kehrte er mit der berzoglichen Familie nach Hilburghausen zurud. Daß er dem Bertrauen, das man in ihn gesetz, entsprochen habe, geht daraus bervor, daß er bereits im Juni desselben Jahrs ausgesordert wurde, den verewigten Großberzog Carl von Medlenburg. Strelig, Marer der Herbogin Charlotte, der eben damals die Regierung erhalten hatte und zu deren Uebernahme von hildburghausen über Pprmont nach Strelig reisen woute, rung erhalten hatte und zu beren Uevernahme von Dilo-burghausen über Hormont nach Strelig reisen wollte, bis an den erften Ort zu begleiten. Und hier war es, wo er den ehrenvollen Antrag erhielt, dem damaligen Herzog als Leidarzt nach Strelig zu folgen. Rach rei-fer Berathung mit seiner Mutter nahm er den ihm ge-machten Antrag an und folgte, nun noch einmal auf kurze Zeit nach Hilbburghausen zurückedrend, dalb dar-auf seiner neuen Bestimmung. Bon diesem Augenblick an war h. der unermüdlichste, treueste Diener des fürse-tichen Kauses. in dessen lichen Saufes, in beffen Dienfie er getreten mar, Die-fem fets in ber innigften Sprerbietung und Liebe er-geben, an jedem froben und traurigen Ereigniffe, von welchem die Familie seines herrn betroffen marb, den welchem die Familie feines Derrn betroffen warb, den warmften Untheil nehmend. War es boch eine feiner letten Freuden mit, die er auf Erden genoß, daß er bei Zuruckunft von feinem letten Ausgang am 5. Marz 1836 ben Geinen mittheilen konnte, wie er ben von ibm fo bodverehrten Großbergog nach langer und bebenklicher Rrantbeit obne Gefahr nach Berlin abreifen febe. Insbefondere mar ber bereits alternde Mann ben febe. Insbesondere war der bereits alternde Mann den fürflichen Rindern mit der aufrichtigften Liebe jugetban und in mehreren Briefen schildert D. dem Schreiber dieses in beredten Ausdrücken seine Freude aber die glückliche körperliche und geistige Entwickelung derselben. Dagegen ward auch er von den beiden Großberzogen, denen er diente, nicht blos als Arzt, deffen Rath sie sich zu Pause und auf ihren Reisen ununterbrochen bedienten, sondern auch als Mensch, als Mann ohne

Falsch und ohne Deuchelei geachtet und geehrt. Durch fie ward er wahrend seiner 42jahrigen Dienkzeit auch dußerlich immer ehrenvoller ausgezeichnet. Nachdem er im kause ber Zelt mit dem Titel eines Postraths beehrt, im Jahr 1812 Director bes neu errichteten Medicinal-Collegiums geworden und zum geheimen Medicinalrath ernannt worden war, wurde ihm und seiner ehelichen mannlichen und weiblichen Descendenz auf den Bunsch des Großberzogs im Jahre 1819 von dem Könige von Balern die Abelswurde des Königreichs errbeils. So in einem alucklichen Dienstverbältnisse stehend, war h. Batern die Abelswärde des Konigreichs errbeilt. Dein einem gläcklichen Dienstverhaltniffe stebend, war h. von der Borsehung auch in seinem Dause begänstigt, wenn ihm diese auch hier manche Prüsung aussege, die er jedoch stets driklich trug, wie er denn überbautz gegen sich seibet am meisten streng war. Im Jahr 1788 (25. Sept.) verbeirathete sich h. mit Louise, ged. Sich born von Göttingen. Er lebte mit ihr in sehr gläcklicher Ebe und das Gläck dieser Berbindung wurde noch durch Gefühle bober Achtung, Beredrung und Freundschaft erhöht, welche ihn mit seinen hochgeschäften Schwiegereltern und Schwägern perband. Nach kurzer Zeit (am 21. Febr. 1806) starb die geliebte Gattin und tiefschlte h. diesen Schlag des Geschicks. Doch gleich getig gegen ihn gesinnt, sübrte ihm die Norsehung eine andere treue Geschritt zu. Er verheirathete sich am 29. Mai 1807 zum zweitenmale mit Sparlotte, gedome Quinkbardt, mit welcher er die zu seine Ende in eben so gläcklicher Verdindung lebte. Beide Eben weren fo gludlicher Berbindung lebte. Beibe Eben maren mit Rindern gefegnet, von benen 8 ibn aberlebt baben. mit Ainvern gejegner, von venen o ion nortrevi guren. In dem Schoften Berein lebte h. mit den Seinen, die es nur bedauerten, daß er ihnen durch die vielen Beschäfte, die auf ihm ruhten, fast den größten Theil des Tages entzogen ward. Dft blieb ihm, oder oft gonnte er sich außer der Tischelte faum Zeit, in das Familienzimmer einzutreten und wenige Worte zu wechseln, oder einzutreten im Northerarden ein flummes Leiden sein feinen Lieben im Borübergeben ein flummes Beiden felner Bartlichfeit ju geben, um feinen Arbeiten ober Stu-Dien juzueilen. Doch nicht Sattin und Kinder allein preifen dankbar fein Andenken als Familienhaupt; es fegnet ihn noch für die thatigken Beweife feiner Liebe

[&]quot;) S. Dellbachs Abelslericon, Bb. 1. S. 556. Uebrigens will man behaupten, daß die Familie Dierondmi schon früher im Bee fitz des Abels gewesen sei, obne Tebrauch davon zu machen. Das D. verliebene ober befaltigte Wappen ift auferbem, se viel fic Reserved entfinnt, ganz das alte Familienwappen.

Die einig ihn aberlebende bochbeiabrte Schwester, welche"unter vielen Schlägen des Schidfals kaum einer harter getroffen bat, als der Cod des mit aller Rraft der Seele gellebten Bruders; es segnen ibn Reften und Richten, denen er aberall rathend jur Seite gestanden bat. Aber ein Mann wie h. batte noch eine größere Familie als die, welche die Blutsfreundschaft begränzt. Der Menschbeit, wo sie ihm leidend und ballsbedaftig entgegentrat, sabste er sich als Mensch, als Ehrift nabe verwandt. Belche Gelegenbeit, das zu veigen, aab ibm foon sein Beruf als Art! Geine viele geigen, gab ibm foon fein Beruf als Argt! Geine viel-jabrige Praris, verbunden mit ketem Fortifereiten in ber Wiffenschaft, mußte nothwendig feinen Auf als Argt auch in feinem neuen Baterlande immer mehr vergro-Bon allen Geiten ber, von allen Standen mard feine Bulfe in Unfprud genommen. Es mar aber nicht ber erfahrne Arzt allein, nach dem in feiner Perfon so viele fehnsuchtig verlangten; es war zugleich das Ganze seiner freundlichen, gewinnenden Erscheinung, fein theilsnehmender Sinn, seine Rechtlichkeit, die Zuverlässteit, mit der er alles ihm Anvertraute zu bewahren wußte. Das Einseuchtende seiner Rathschläge jeder Art: es war dies alles, was ihm das Zutrauen des Kranken verschafte, ehe er noch bei ihm erschien und den Genesenen zu dem Wunsch bewog, den Scheidenden auch ferner zum Freunde zu haben. Und ob der Reiche ihn rufen ließ, oder der Arme seiner begehrte, unermüdet war er zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht zur Ballse bereit, oft nichts anders erwartend oder Persanber erfahrne Argt allein, nach dem in feiner Perfon fo er ju jeder Stunde des Cages oder der Racht zur Salfe bereit, oft nichts anders erwartend oder verlangend, als ftrengen Geborsam gegen seine Anordnungen, den er aberhaupt teinem seiner Patienten gern erließ. Wie viele Kranken bat er umsonst bebandelt; wie vielen bei ofteren Besuchen, in thre haubliche Lage und ihre Gorgen eingeweiht, mit eigener Jubuse beigestanden und so oft der Krankbeit am sicherken abgebolsen! Mit besonderer Freude erinnert sich h.'s Schwester noch eines Kuhrmanns, der sie bei seiner Durchreise nach hilbburghausen blos in der Absicht aussucht, wie bei Gemente bes Mannes au seben, der ihn als einen todt. Sildburghaufen biob in ber aufche, ber ibn als einen tobte comefter bes Mannes ju feben, ber ibn als einen tobte Schweiter von Annes ju jeden, ver ihn als einen tobt lich Erfrankten in Strells unentgeltlich geheift und wohltbatig beschenkt hatte. Doch nicht blos auf seinen arztlichen Wirkungskreis beschränkte fich D.'s menschenfreundliche, driftlich mildthätige Gesinnung. Da leben sehr viele Bedrangte aller Art, denen er wiederholt, selbst auf die Gesahr hin, diebeilen mistraucht zu werben, geholfen; da gibt es insbefondere febr viele Bio ger und Bewerbtreibende, die er uneigennügig in ben Stand gefest bat, ibr Geschaft zu erhalten oder zu et weitern. Es ift wohl keine wohltbatige Anftalt in Strelig, die ihn nicht zu ihren freigebigen Freunden gezählt batte. Und wie er bauptsachte ein Bohltbater ber borrigen Bildungsanftalten war, so verdanken ihm viele Manner, die jest in oder außer Medlenburg in Ant und Barben feben, die kraftigfte Kurfprache, die freigebigfte Unterftügung wahrend ihrer Studienzeit. And bas Geburtsland blieb ihm in jeder, auch in dieser him ficht nicht fremd. Wie kein anderer Privatmann befict nicht fremb. Bie fein anderer Privatmann be foentte er 'Die Bibliothet bes Symnafiums ju hilbpurghaufen mit toftbaren Werten; reichlich fpendete er, als die Stadt Eisfeld, ju feinem ebemaligen Baterlande geborend, von einer fürchterlichen Feuersbrunft faft vernichtet wurde und wo ein alter Schulkamerad, ober ein nichtet wurde und wo ein alter Soulkamerad, oder ein sonstiger Bekannte, eine alte Dienerin der Familie fid an ibn wandte, oder er sonst von ihren Anliegen botte, da war D. sicher belfend zur Hand. Rührend sprach sich diese Anhanglichkeit an seine Vaterstadt aus, als er im Jahr 1834 auf einer weitern Reise dieselbe und seine bort noch lebenden Verwandten und Freunde noch eine mat besucht. In welchen Verbaltnissen auch seine alten Bekannten und Soulkreunde leben mochten, er wiese sie sehen. In den gemöhnlichen Recansaumen mußte fie feben. Un ben gewöhnlichen Bergnugungen ber Belt, an gerftreuenden Gefellfcaften nahm D. meder Welt, an gerftreuenden Gefellschaften nahm D. wenig Antheil. Er fonnte dergleichen nach seinen Berbaltniffen nicht gang flieden und war, wenn er in einem geselligen Kreis erschien, siderlich durch seine beitere Laune und seinen Wit, durch tiefe wissenschaftliche Bildung, reiche Weltersahrung, durch landere und Personenkennnis, die er sich auf wiederholten, mit seinen beiden Fürsten oder mit Familiengliedern unternommenen, sich auch auf das Ausland *) erftreckenden Reisen erworden hatte, eine Zierde desselben. Aber am liebsten weite er doch in seiner Arbeitsstude, in seinen Bibliothefzimmern. Kam er von seinen vielen Krankenbesten unterse den unter den Areis der den jurud, batte er fich furge Beit in bem Kreis bet

^{*)} Er begab sich zu Ende 1825 in Gesellschaft seines Godnes über Lübed, hamburg, Kiel nach Kopenhagen, von da nach Ramslöse an der schwedischen Kuste, wo er überall neben den Ratursschwindenten hauptsächlich die medicinischen Anstatten kennen zu lerznen suchte. Dies war auch Mitzwed seiner 1884 unternommenen Reise, in dessen hinscht ihn besonders Prag besteichigte.

Seinen erholt, so jog er fic borthin jurud, um seine übrigen Berufbarbeiten, feine weitlauftige Correspondenz ju beforgen und ber Biffenschaft ju leben. Bor allem suche er fich mit jeder neuen literarischen Erischeinung auf dem medicinischen Gebiete in Befanntschaft ju erhalten und was ihm bier bemerkens werth schien, wurde von ihm in fein Gebentbuch und war ihr in erschischer Erzeiche bie er einen Gelieber alle werth schien, wurde von ihm in sein Gedenkbuch und zwar in lateinischer Sprace, die er eben so liebte, als er ibrer kundig war, eingetragen, um zu seiner Zeit prüsend Gebrauch davon zu machen. Wie er aber auch außerdem mit Benuhung der Nacht und der frühen Morgenkunden krebte, seine allgemeine Vildung immer vielseitiger und tieser zu vollenden, davon gibt seine Bibliothek die ficherke Aunde, welche über die hauptssächlichen Achten menschlichen Wiffens sich verbreitend, mehr als 20,000 der vorzäglichen Werte enthält und die von ihm buchstallich bis zu seinem Todestag vermehrt wurde. Dadurch mit war die Kenntnis der Lieteratur, durch die er sich so sehr als einem Koestag vermehrt wurde. Dadurch mit war die Kenntnis der Lieteratur, durch die er sich so sehr auszeichnete, so umssassen, daß er nicht selbst als Schriftseller ausgeteeten ist. Seine oben erwähnte Dissertation, die von ihm gelieserten Recensonen in den Göttinger gel. Anzeigen, gelieferten Recensonen in den Gottinger gel. Anzeigen, in der Jenaischen und Halle'ichen Literaturzeitung, an denne er jedoch bei vorrüdenden Jahren nicht mehr arbeitete, geben zu erkennen, daß dies bei den übrigen, ihn auszeichnenden Eigenschaften nicht obne Förderung der Wissenschaft gescheden sein murde. Auf diese Weise werd wirde wird des Weise Weise wird beise Weise wird besche Gein allektiches und beschäftendes Geille vollbrachte h. ein glactliches und begladendes Stille-ben, das auch durch trabe Ereignisse, unangenehme Er-fahrungen und bedeutende Berlufte nur vorübergebend gestört wurde. Er war start genug, unangenehmen Ein-bruden feine zu große Gewalt auf sich zu gewähren und sich seine zu große Gewalt auf sich zu gewähren und sich selbst zu beherrschen. Dies zeigte er besonders deut-lich in der Krankbeit, die sein segensreiches Leben been-digte. Früher fast nie krank, sing er im Febr. 1836 an, huften mit Engbrüstigkeit zu bekommen und an Unord-nungen im Gallensofem, an hamorpoidalbeschwerden, nungen im Gallenfpftem, an Samorrhoibalbefcmerben, won benen er bis Dabin nichts gewußt batte, fo wie an gichtifd rheumatifden Somergen gu leiben, Uber felten fprach er über feinen Zuftand, am allerwenigften mit ben Gliebern feiner Famille. Wie fich auch im Laufe ber Zeit feine Leiden mehrten, teine Rlage entschläpfte ibm, ebenso nahm er jum großen Leidwesen ber Seinen Leichterung an. Alle Einzichtungen bes Dauses

mußten in gewohnter Weise fortgeben und um nur an dem gemeinsmen Familienmahl wie sonft Antheil un nehmen, ließ er sich, als ihm das Geben zu beschwerlich ward, in das Estimmer tragen. Ohne daß er eigentlich ward, in das Estimmer tragen. Ohne daß er eigentlich wertigerig wurde und selbst odne Kieber kam unter dem fak sich gleichbleibenden Zustande der 3. August, der Geburtstag seiner Gattin berbei. Nachdem er seine Zeitung und in einer medicinsschen Seitschrift gelesen und sich mit seinen wier Enkeln freundlich unterhalten hatte, schriett er mit Husse seinem Stuhl niederlassend, lag er, die Aber plöslich auf einem Stuhl niederlassend, lag er, die Aber plöslich auf einem Stuhl niederlassend, lag er, die Aber plöslich auf einem Stuhl niederlassend, lag er, die Aber plöslich auf einem Mehretten. Augemein war die Arauer, welche die Nachricht von h. Lob hervorbrachte. "Medlenburg-Gtreist hatte in ihm einen seiner Ausgezeichnetsten und vortresslichken Männer verloren, einen Mann von einer Berufstreue und Ladtigseiner ausgezeichnetsten und vortresslichken Männer verloren, einen Mann von einer Berufstreue und Ladtigseit ohne Bleichen, wahrbast beutsch und heistlich fromm, ohne Manier und Unduldsamseit*)". Wie tief man das fühlte, sprach sich insbesondere bei dem Begrädnis des Bollendeten am 6. August Abends 6 Uhr aus. Der Größerzog, den treuen Diener auch dadurch ehrend, die Minister, sämmtliche Behörden und das zahlreiche Besollendeten aus allen Ständen und Resigionsparteien. Ikraeliten nicht ausgenommen, begleiteten theilnehmend den geachteten Todten, der nicht ohne rührende, segnende Worte, nicht ohne aufrichtige Tordnen dem Schope der Erde übergeben wurde. Noch späterdin seierte eine Einsabungsschrift des Gymnasiums**) das Andensen des geschiedenen Woltstäters, so wie ein sehr wohlandenen Porträt von demselben Meister die Außere Erscheinung D. soch

Friedrich Aug. Erdmann, Superintendent der berzoglich S. Meining. Discel Camburg, Pfarrer zu Schmiedehausen.

^{*)} Worte bes nun auch verstorbenen herrn von Dergen in den zu v. h. diographie niedergeschriebenen Aotigen.

**) Memoriam Joannis Fried. Henr. de Hieronymi cividus mis commendans ad exam. solomue invit. Fr. Lud. Aggert, Gyms. prof. Strelitz. nov. typ. Korb. — Die vorstehende Abhandlung enthält manche Rotigen aus diesem schaftsten Progr.

* 162. Paul Christoph Delhafen von Schöllenbach,

tonigl. baier. Forfimeifter in Schwabach; geb. am 6. Apr. 1778, geft. ben 6. Aug. 1886.

Giner Rurnberger patricischen Zamilie entsproffen, die schon einen verdienten, literarisch-bekannten. Forkmann, ben Waldamtmann Carl Ebriftoph von Delhafen unter ibren Mitgliedern zahlte, der dritte Sohn des Runbergischen Pflegers zu Begenstein, Georg Ebristoph von Delhafen und seiner ersten Sattin, Regine Elevnve, ged. von Imbof, ward er zu Rurnberg durch Privatunterricht im elterlichen Hause vordereitet und bezog im Jahr 1790 die Universität Altdorf, um Aurisprudenz zu kudiren, allein der franzbsische Kezvolutionökrieg unterbrach seine Studien. Als Wolontar im niederländischen Regiment Graf Murrap machte er die Seldzüge in den Raften dei Jemappe, Arlon, Quesnov, Kournap, Gleurus, Pfeddersheim, Krankenthal und Mannheim und der Belagerung von Landrech Theil. Rachdem er seinen Abschied genommen, ging er auf die Universität Jena. Seine Reigung zur Rechtswissenschaft batte sich aber verloren, er widmete sich dem Forstwessen und wurde am 28. August 1799 als Rurnbergischer Keviersforfer in Feucht angestellt. Der verwahrloste Justand deber verloren, er widmete sich dem Forstwessen und weilschafe Gesendeit zu Berbesserungen; aber die eigenzthämlichen Berhaltnisse des seiner Ausschaft det genenten Rurnberger Reichswald vor ihm vielschade Gelegendeit zu Berbesserungen; aber die eigenzthämlichen Berhaltnisse des seiner Ausschafts in königlich preußische Dienste über , in welchen er im Februar 1804 als Forstcommissar in Ansbach angestellt wurde. Als softcommissar in Ansbach angestellt wurde. Als sorstamts Schwabach, welches Amt er sordmen dem Stirte überragen. Im Jahr 1806 erbielt er die Werwelung des Forstamts Schwabach, welches Amt er sodann als wirklicher Forstweister nach dem Uebergange des Fürfenthums Ansbach an die Krone Baiern bils zu seinem Tode verwaltete. Eine kurse Unterbrechung ersosen Edos Fürstenthums Ansbach an die Krone Baiern bils zu seinem Tode verwaltete. Eine kurse Unterbrechung ersosen Lode verwaltete.

litt feine Amtsführung in ben Jahren 1813 und till Dem Aufruf feines Konigs gur allgemeinen Landribe waffnung folgend, trat er als Hauptmann in bas frei willige Idgerbataillon bes Rezattreifes; noch ehe abn berfelbe ins Feld ruden fonnte, hatte die Eroberung von Paris Den Friedensfolug bewirft, worauf von Del Dofen ju feinem Amte juridfebrte. Die Liebe, mit wel der er fich feinem Berufe bingab, murbe ibm burd bie Actung feiner Borgefetten und Untergebenen und burd Den gebeiblichen Erfolg feiner Bemubungen belobit Durch Die er Die ibm anvertrauten Baldungen im bef durch die er die ihm anvertrauten Waldungen im des geordneten Stande und zum Theil während seiner Widdrigen Verwaltung verjüngt heranwachsen sein. Reben seinen Berwsatten fand er bei seiner häuslichen Lebensweise Zeit zur sortwährenden Beschäftigung mit Allem, was dem Renschen höheres Interesse bietet, www. mentlich den verschiedenen Zweigen der Natursunde. Ein bleibendes Verdiedenen Zweigen der Natursunder sich bleibendes Verdienst um die Landeskultur erward er sich auch durch Austrocknung und Urbarmachung der sicher 200 Morgen großen Konigeweiher zwischen Answerung und Schwabach, aus welchen er mit beträchtlichen Optern in den Theuerungsiadren 1816 und 1817 des Opfern in Den Theuerungsjabren 1816 und 1817 bes Detonomiegut Ronigsbof bilbete. Unermubet mar er felbft im bobern Alter thatig, bis ibn im Derbft 1834 ein beftiger Schlaganfall aufs Rrantenbett marf. Geib Dem erholte er sich, wiederholt vom Spiage gerropen, nie mehr ganz, wenn auch der Gebrauch der Gaber Carlsbad und Toplit eine bedeutende Besserung seines Bustandes bewirkte. Ein vierter Schlaganfall im Bad Riffingen endere am oben genannten Tage sein keben. — Er war verebelicht mit Ebristiane Dorothea, Tochter deß grafich Castellischen Kanzleidirektors Ringer und nach deren am 8. Juni 1816 erfolgten Tod, seit dem 18. October 1820, mit Caroline, Tochter des koniglich preufischen Regierungsraths Schoillein ju Ansbach. Außer Dem erbolte er fic, wiederholt vom Schlage getroffen, fifchen Regierungeraths Schniglein ju Ansbad. Außer feiner Wittme binterließ er aus erfter Che 2 Sobne und eine Tochter, welche lettere ihrem Bater nach 3 Monaten ins Grab folgte und eine Tochter aus zweiter Ebe. -Treue, ftrenge Pflichterfullung, Die er, wie er fie fic felbft auferlegte, auch von feinen Untergebenen forberte, Ernft, Einfachbeit, Gerabbeit, liebevolle Gorg-falt für feine Angehörigen, Die fic mehr burch Dand-lungen, als burch Worte zeigte, Dies waren Die Grund-duge feines Sparafters, Die ihm bei Allen, Die ihn fannten, ein langmabrendes ehrenvolles Andenten fichem

163. August Wilhelm Rehberg, gebeimer Kabinetbrath, Commandeur bes Guelphenordens gu Gottingen;

geb. b. 18. Jan. 1757, geft. b. 9. Aug. 1886*).

Rebberg ward zu hannover geboren und kublrte von 1775—1779 auf ben Universitäten Göttingen und Leipzig. Im Jabre 1783 wurde er besonders in Beziedung auf das Kuftenthum Ofinadrud Sefretar des damaligen Farftbischofs, Derzogs von Pork und 1788 alls
Referent in Landessachen beim königlichen Ministerlum
in Hannover angestellt. Die Bearbeitung wichtiger Gegenstände wurde ihm übertragen und durch seine Verbindung mit Brandes, den beiden von Bremer, Höpfner u. s. w. ward er fortwahrend in die Erwägung bebeutender Ausgaben und Berdaltnisse des Staats hineingezogen. Er begleitete nach dem Lode Friedrichs
des Großen den Minister von Beulwiß bei einer Sendung nach Berlin als Sefretar. Als die Verabschiedung des Hosmeisters und Landraths von Berlepsch in
einer bewegten Zeit die öffentliche Meinung sehr gegen
sich batte und die Babenbergschen Stande besonders
durch eine von Haberlin sechs Wochen vor ihrer Zusammenkunst erschienene Schrift ausgereizt wurden, dem
Landesberrn nicht zu gestatten, einen von ihnen gewählsen und wenige Tage vor Jusammenkunst erschienen
ken und bich zu entlassen, einen von ihnen gewählsen und wenige Tage vor Jusammenkunst der Stande
verbreitete altenmäßige Darstellung der Sache einen
solchen Eindruck, daß das Streben, die Stande für von
Berlepsch zu gewinnen, wider alles Erwarten vereitelt
ward. Reberg's Bemühungen glückte es, die seit langer Zeit vergeblich versuchte, sehr wünschenen Provinzial-Landschaft zu Stande zu bringen. Er begleitete
den verstordenen Minister von Urnsmaldt im Winnter
1802 – 1803 nach Dsnabrück, um das Fürstenthum sir Dannover in Besitz zu nehmen und zu organisiren. In
einem bald darauf solgenden Zeitraum war er zweimal

^{*)} Damburg. Correspondent 1836. R. 291, 292 u. Conversat.s Erriton b. R. Beit u. Literat. Durch eine irrige Beitungsnachtickt verantaft, finder sich von ibm (don im 1. Jahrgange d. R. Retr. G. 781 eine Lurge biographische Stige.

1

Mitglied von Deputationen, Die Ramens Des In an Napoleon gefandt wurden, die Icamens Des time an Napoleon gefandt wurden, die erfte nach Berlin Dofen und die zweite, in Folge des Tilster Friedul, nach Paris. Bieles, was ein so eifriger und einsich voller Geschäftsman unmittelbar und mittelber pa Beften Des Landes leiftete, tann in einer fo furgen Ub Unguführen ift indef, be. berfict nicht ermabnt werben. als im Jahre 1810 Die hannoverfchen gande anfdeinen für immer aufhorten, einen befondern Staat ju bilben, Rebberg einen furgen Beitraum moorend bes Ueberges ges jur weftpbalifden und frangofichen Organifaiten benutte, um mit großer perfonlider Gefahr fehr bedeutende Gummen, namentlich einen bei ber Saline ju fine burg angebauften beträchtlichen Belbvorrath bem geinbe gu entziehen. Daraus marb ein nicht geringer Beims u ber Raffe gebildet, beren Bestimmung mar, viele we ben neuen Regierungen nicht wieder angeftellte und ober Benfion entlassene Staatsbiener aus bem Einil und Militar und fonk leidende Einwohner durch fortwate rend geleiftete beimliche Ausgablungen ju unterfiben. Much bierbei mar Rebberg vielfach in Anfpruch genom men. Gammtliche Domanen. und Rloftergater, Beffe jungen von großem Umfange, gingen an Franfreich iber und wurden größtentheils ju Dotationen an frangofice Generale und Staatsbeamte benuft. Rebberg verschafte sich durch Mittel, denen wenige französische Wachteber zu widerstreben vermochten, einen bedeutenden Einsuf auf den französischen Generaldirektor dieser Güter in Hannover. So bewirkte er, daß bei Aussührung jener Maßregel die möglichste Milde und Nachsicht zum Wohlt des Landes, der Stifter, der bisberigen Pachter und selbst vieler Gemeinden und Institute eintrat. Da man wicht mußte mie lanze Bourt biefe hörteste eller Benicht mußte, wie lange Dauer Diefe bartefte aller Bebrudungen baben werbe, fo erfchien, was erreicht wurde, von febr bobem Werthe. Rebberg batte bie Stelle ei nes weftphalifden Direttors ber indiretten Steuern des Allerdepartements eingenommen und fonnte fo in Dannover verbleiben. Er mar nun in ber Lage, jabliofe Buge von Colonialmaaren u. f. w. mabrend bes Beitraumes awischen bem Untergang ber großen frangofischen Dem Untergang ber großen Ereipig von Dem Gereiften in bas Genianale Montalen von ben Seefuften in Das Ronigreich Bentphalen unbeloftigt und ungefahrbet gelangen ju laffen, von wo aus biefe Maffen weit uber Deutschland binaus verbreitet wurden. Er wagte Dabei viel, begunfigte aber gern, mas

: Quelle bet Bereicherung pieler Ginwohner und 216 bas Land wieder an feinen rechtmben murbe. Bigen Regenten tam, warb R. Mitglieb ber provito-n Regierungscommiffion und balb barauf gebeimer binetbrath. Go eroffnete fic ibm eine große Lauf-m. Die alten Einrichtungen waren zerftort und un-procen und follten nun zum Theil wieder hergestellt procen und jouten nun jum Ebeil wieder bergeneur rben. Diete der frühern Anordnungen und Regiesgemaximen zeigten sich, zumal für veränderte Zeiten d Berhaltnisse untauglich oder nicht mehr heilsam. Theil der Angestellten war gestorben, verseht oder brauchdar geworden. Das Land fühlte erst jest die Igen des langen Oruckes für einzelne und für das nze im vollen Umfange. Die Ansprüche, welche gescht wurden, gingen sehr weit. Dabei mußte der Beilungstrieg in seiner ganzen Starke unter Mitwirkung an finnnover fortaesest werden. Ein Theil des Langes 1 Sannover fortgefest werben. Ein Theil Des Law. 3 und beffen Rachbarichaft blieb noch immer ber hauplag bes Rampies. Reue Provinzen fielen bem nigreiche ju und mußten organifirt merden. Das bei nigreiche ju und musten organister werden. Das ver item Mehrste, mas von den neuen anzuordnen und leiten war, erforderte die volle Einwirkung und Leng des thatigen geh. Kabineibraths. Er übernahm nureitig oft für die Kräfte eines Einzelnen zu viel. seiner Entschuldigung dient, daß er sich den angessenen Beistand, nach welchem er sich fehnte, nicht richaffen konnte. In einer späteren Schrift hat er bit dargeseult und entwickelt, was in dieser Reihe von bren neu zu schaffen oder doch wieder zu gekalten ur. Auf sie muß bier verwiesen werden. Obgleich er Dbgleich er Auf fie muß bier vermiefen merden. r. fe Schrift erft nach feinem Austritt aus bem bffentben Dienfte verfagte, fo gebot ibm bod fein Pflicht-fubl, vieles ju verschweigen, mas er theils verbin-rt, theils befordert batte, worin vielleicht fein vorjagpftes Berdienft beftand. Er fpricht überhaupt nicht n feiner Person, nicht von ben großen Schwierigtei1, welche ihm in feinem Birfungefreise entgegentra1, von dem, mas ibn oft bemmte, sondern erzählt unfangen und einfach, mas der Konig und sein Minisrium verfügt haben. Er ermahnt der Borfchlage nicht, iche er nicht burchjufegen vermochte, ober bie folde eranderungen erlitten, daß er fie nicht mehr als die nigen anerfennen konnte. Die glanzendfte Epoche feis 6 Geschäftslebens war die Berschmelzung sammtlicher rovingialftande, jedoch obne beren Aufhebung, ju einer

augemeinen Ständeversammlung, welche nach seinen Plane zu Stande kam. Die ganze Ausführung in ein ihren Einzelnheiten lag ihm ob. Er auein wurde wanftragt, alle Borschläge und Ansichten des Gouvend ments als Mitglied der Ständeversammlung durch sein Rednertalent und Verfahren durchziegen. Wie werig ihn dabei in dem, was die Regierung wollte, in dohn Stellen Stehende in und außer der Ständeversamvlung dabei unterstützten; wie manche derselben aus ihm in diesen seinen Strebungen sogar befentlich ent gegentreten durften, ist bekannt. Dennoch gläche es indes in einem Ansange noch unausführdere Inesiamverspien. Später wurden ihm binsichtlich der Bild dung einer ersten Kammer Vorschläge abgesordert, veld dung einer ersten Kammer Vorschläge abgesordert, veld der allaemeinen Standeverfammlung, welche nach feinen bung einer erften Rammer Borfcblage abgeforbert, mel de er aud einreichte. Als aber in Conbon beliett Die erfte Rammer aus Dem Abel mit Dinguf murbe, gung einiger wenigen Beiftlichen ju formiren und bit gung einiger wenigen Geistichen gu tormiren und die zweite blos aus Reprasentanten der Statte und Sifte, so wie der freien bauerlichen Landbesitzer bestehen zu lassen, so sah er dies als die nachtbeiligste Maastregel und zwar auf die Dauer selbst für den Adel au. Er bot wiederholt Alles auf, die Annahme dieses Gland zu verhindern. Dabei ging er unstreitig weiter, als seiner Stellung entsprach, jedoch odne Verkennung und Berücksichtigung der darauf sich nentstehenden Falegen. Als die hierauf sich beziehenden Antrage an die Stande kamen, stimmte er zwar seiner Amtshernssichtmas Stande kamen, ftimmte er zwar feiner Amtsverpfichtung nach fur diefelben, beobachtete aber ein auffallendes Stillscweigen mahrend der ganzen langen Berhandlung, deren Gang und Resultat den Erwartungen des in vielsacher hinsicht um das Konigreich Sannover boch in vieltader Jinsicht um das Konigreich Dannover pochverdienten Grafen von Münster nicht ganz zusagte. Dies Aules mußte die schon durch vielsache Einwirtung und Berbindung seiner Feinde geschwächte Gunst dieses bochgestellten Staatsmannes Rebberg ganz zu entziehen. Letterer sah wohl ein, daß er in Zukunft nichts Ersprieß- liches mehr werde bewirken und befördern können, auch war seine Gesundheit sehr zeraktet. Er beschos daher, einem Ablichied au nehmen, melden man ihm eren mit feinen Abichied gu nehmen, welchen man ibm gern mit vielen Lobesertheilungen gewährte. Er mablte bierauf mehrere Jahre hindurch, bei furgen Reifen nach ham nover, Dresden ju feinem Aufenthalt, wo er im Schoofe feiner für alle Runft gebildeten Familie und im Kreife einer ermabiten Babl von Greunden fic gang ber litere

Die einig ihn aberlebende bochbeiahrte Comefter, mel-che unter vielen Soldgen Des Soldfals taum einer of unter vielen Solagen Des Solariais raum einer harter getroffen bat, als der Cod des mit aller Araft der Geele geliebten Bruders; es segnen ihn Resten und Richten, denen er überall rathend zur Seite geskanden bat. Aber ein Mann wie h. datte noch eine größere Familie als die, welche die Blutsfreundschaft begränzt. Der Menschbeit, wo sie ihm leidend und hallsbedurftig entgegentrat, fühlte er sich als Mensch, als Ehrist nade verwandt. Welche Gelegenheit, das zu assam aab ihm schon sein Beruf als Arat! Geine viele geigen, gab ibm icon fein Beruf als Argt! Geine viel-jabrige Praxis, verbunden mit fetem Fortidreiten in ber Biffenschaft, mußte nothwendig seinen Auf als Argt auch in seinem neuen Daterlande immer mehr vergro-Bern. Bon allen Geiten ber, von allen Standen marb feine Dulfe in Unfpruch genommen. Es mar aber nicht ber erfahrne Argt allein, nach bem in feiner Berfon fo viele febnfüchtig verlangten; es mar jugleich bas Bange viele sebnsüchtig verlangten; es war zugleich das Ganze seiner freundlichen, gewinnenden Erscheinung, sein theils nehmender Sinn, seine Rechtlickeit, die Zuverläsigseit, wit der er alles ihm Anvertraute zu sewahren wustet, das Einseuchtende seiner Rathschäge jeder Art: es war dies alles, was ihm das Zutrauen des Kranken verschafte, ehe er noch bei ihm erschien und den Genesenen zu dem Wunsch bewog, den Scheidenden auch ferner zum Freunde zu haben. Und ob der Reiche ihn rusten ließ, oder der Arme seiner begehrte, unermüdet war er zu ieder Stunde des Tages pher der Nacht zur er ju jeder Stunde des Tages ober ber Racht gur Dalfe bereit, oft nichts anders erwartend ober verlangend, als ftrengen Beborfam gegen feine Anordnungen, ben er überhaupt feinem feiner Patienten gern erließ. Bie Diele Rranten bat er umfonft bebandelt; wie vie-Bie viele Kranken hat er umsonst bebandelt; wie vielen bei ökteren Besuchen, in ihre hausliche Lage und
ihre Sorgen eingeweiht, mit eigener Jubuse beigestanden und so oft der Krankbeit ant fichersten abgeholsen!
Mit besonderer Freude erinnert sich H. Schwester noch
eines Fubrmanns, der sie bei seiner Durchreise nach
hildburghausen blos in der Absicht aussucht, um die Schwester des Mannes zu seben, der ihn als einen töbtlich Erfrankten in Strelis unentgeltlich geheist und
wohlthätig beschenkt hatte. Doch nicht blos auf seinen
krytlichen Mirkungskreis beschränkte sich H. S. menschenfreundliche, christlich mildthätige Gesinnung. Da leben
febr viele Bedrängte aller Art. denen er wieberbots, febr viele Bedrangte aller Art, Denen er wiederholt, felbft auf Die Befahr bin, bismeilen migbrancht ju wer-

Mis er nad Befreiung bes Landes aus feinblide gen. Als er nach Befreiung bes Landes aus feindick Gewalt eine Stellung erhielt, welche ihm wenigknit durch Borschläge und Rathbertheilung den vielsahin Sinsus verschafte, ergriff er mit Nachdruck jede Benallaffung, einen bobern, edlen und beffern Geift zu sindern und vorderrichen zu lasten, alles Gute und Bowährte zu schüben und zu begünstigen und worauf er besonders Werth legte, tüchtigen und würdigen Richnern einen angemestenen Wirtungsfreits zu verschaffen. Er bot Alles auf, die Beförderung derer, welche ihm undrauchdar erschienen, wieles betten zu Geholber kannen in unbrauchbar erfcienen, ober fic jumal mabrenb ber feinblichen Befegung vieles hatten gu Goulben fommen laffen, ju verbindern. Sowie er den hannoverfock. Staat in feinen eigenthumlichen Werbaltniffen aufafte und gu ftellen fuchte, follte berfelbe am wenigften Gelbopfer icheuen, um bas Intellettuelle und Moralife p beben und dem mabren Boblein aller Alasen fraftige Forderung ju gewähren. Lange und tief schmerzte et ihn, wenn die dies bezweckenden Borschläge verworfen wurden, oder nicht vollständig zur Ausführung kamen. Sein Unmuth war dann allerdings sichtbar. Ueberhanpt ift nicht ju vertennen, bag fein Drangen und Gilen, bes, was ihm treffend und beilfam foien, ju Stande ge mas ihm treffend und beilsam ichien, ju Stande gebracht ju feben, feinen Obern und Mitarbeitern oft beschwerlich und laftig fein mußte und in vielfacher Gegiebung mitunter ein hinderniß bei Erreichung feiner Abfichten murbe, obgleich manches nur auf Diefem Bege 3mar verfuhr er ftets nach febr feften gu bewirfen mar. und reifiich gepruften Ueberzeugungen und eine große und gewandte Rlugbeit mar ibm einen, aber ble Leb und gemandte Alugheit mar ibm eigen, aber bie Lei-benicaftlichfeit und heftigfeit feines Temperaments, Die mit dem Beften in ibm jufammenbing, rif ibn bennoch oft bin und fonnte felbft wohl in einzelnen, jebod feltenen Momenten einen Ungeftumm erzeugen, welcher er spater zu bereuen Ursache batte. Es war vorauszuschen, daß man einem Geschäftsmanne von diesem Cherafter und Streben, der in Alles so nachdräcklich eine in Alles so nachdräcklich eine griff und vielleicht nicht felten, was ibm nach Aufchten, ju benen fich noch ju wenige gu erheben vermochten, ober bie felbst ben bisher befolgten Grundschen entgegen maren, angemeffen und beilfam erfdien, gewaltsam burchausenen suchte, nur einem folden Bir tungetreis und Ginfluß jugefteben murbe, fo lang bie Bermirrung ber Beit und bie Schwierigteit ber Ber baltniffe ben Beiftand eines Mannes pon Genie, Ereft

•

und großen Ginficten unentbehrlich machten. Mis bald und großen Einsichten unentverflich machen. Als bald die Jahre kamen, in welchen vieles geordnet war, alles seine angewiesene Bahn hatte, die Zukunst aber wieder mißlich schien, als sie sich spatreift darftellte, konnte es nicht befremden, daß selbst mehrere seiner Gonner und Breunde seinen Austritt aus dem Staatsdienste nicht ungern sahen. Die ursprüngliche Bestimmung Rehbergs war die eines Gelehrten und Schristellers. Er betrat wat die eines Getepren und Sprintuere. Er veinu frah diese Laufbahn und blied ihr felbft unter aufges bauften Dienstgeschäften und bis ju den letten Tagen seines faft Bojabrigen Lebens möglicht treu, so sebr auch Aranksein es ihm zulest erschwerte, welches oft dadurch erbobt ward. Auf das Studium der alten Sprachen, Despuders der griechischen, auf die englische, französtliche, auch inder auf die englische und nortweie talienifche, auch fpater auf Die fpanifche und portugiefice Literatur vermandte er einen ausdauernden Bleiß. fische Literatur verwandte er einen ausdauernden Fleiß. Staatswirthschaft und Politik zogen ihn von jeher an und er studirte ihre Theorie in den Originalwerken frederer und frakterer Zeit, sowie ihre Praxis, ihre Answendbarkeit und Folgen in der von ihm tief erforscheten Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart. Bis zum Ausbruche der französischen Revolution beschäftigte ihn die Philosophie besonders und die Metaphysik schen die Wissenschaft zu sein, die er vorzüglich bearbeiten werde. Als Jüngling erhielt er schon das Accessit bet der Mahraften aufgegebenen Veristrage über das Resen fenschaften aufgegebenen Preibfrage über Das Befen und bie Befchreibung ber Rrafte. Er mar einer ber erften und ber am tiefften einbringenden Unbanger ber erken und der am tieffen eindringenden Anhanger der Rant'schen Kritif der reinen Bernunft und seine sorgfaltig ausgearbeiteten Recensionen, so wie eine von ihm
versatte Schrift trugen mit zu ihrer Verbreitung und
Tänterung bei. Er blieb seiner damals gefaßten Ueberzeugung immer getreu, dielt aber die Forschungen daraber far sich geschlossen und fand sich nie bewogen, sie zu erneuern. Das Vielfache, was er als Schriststeller und Recensent leistete (letteres durch Dervordeben der Eigenthamlichkeiten und der Begdienste eines Buches und seines Verfassers, durch Warnungen und Verirrungen der Zeit und durch Mittheilung seiner eigenem Gebanken) liegt dem Publikum vor und dat häusig lebhaste Unerkennungen seiner bessern Zeitgenossen und selbst de-Anertennungen feiner beffern Zeitgenoffen und felbft be-rer gefunden, welche ibm nicht beistimmten, oder gegen feine Anficht fich erklatten. Geine vielfachen literari-iden Leikungen verfehlten nie, die Aufmertfamteit auf R. Retrolog 14. Jahrg. 82

Er zeigte fic von frab an als ein tiefe ad zu zieben. Belbftbenter, welcher Die von ibm bearbeiteten Begen Selbsverter, werder bie von tom beuterteten Sers-kanbe in ihrem gangen Jusammenhange theoretisc mich bistorisch zu erforschen sich bestrebte. Bei seinen Unter suchungen ber Berhaltniffe bes Staats, ber Richtungen bes gesellschaftlichen Lebens und ber herrschenden Sim-mungen ber Zeit erkannte man einen Schriftseller, ein-beimisch auf dem Gebiete der Gekulation und Moftraftion und barüber von einer entichiedenen Deinung ber aber abfictlich alle obftrufen, unfruchtbaren und fent ftreitigen Borfdungen vermied und ihnen feinen Ginfuf gestattete, wenn ju bestimmen mar, was bas Boll bes Bolles ober Der Einzelnen erforbere, ober was für beftimmte Berbaltniffe bas 3medmagigfte fei. Beredlung ber Menfcheit, Schonung ihrer Rechte, Beforberung ihrer Entwidelung und ihres Gebeibens waren bie Beihrer Entwicklung und ihres Gevelpens waren die Bestichthunkte, welche er nie aus ben Augen verlor und die ihn immer leiteten. Bor Allem bebt er fters bervor, was der Beforderung achter Moralität und der Startung und höhern Richtung des Charakters nählich oder schallich sei. Lesteres jumal ist der hervorstechenliche Jug aller seiner Schriften und bekimmte selbk sein Urtheil über den Werth und Gehalt poetischer Werte. Er mer ein marmer Indinger der erhichen Werte Berte. Er war ein warmer Anbanger Der erblichen Denarchie und drang in seinen Schriften ftets darauf, das jeder Regierung Kraft verlieben und fie mit Rachbrud au handeln ausgerüstet sein muffe. Seine ausfahrliche Beurtheilung der Schriften über die franzolische Revolution findet sich in den Jahrgangen ber damaligen Jenaischen allgem Literaturzeitung 1790 — 93. Seine Erwägung der Ereignisse, welche diese große Beltbegebenheiten derbeigeführt hatten, der Grundsähe, von denen man ausging, der Raisonnements, mit welchen wan sie vertheiligte ober betämpfte, that dar, wie schaft, fest und sicher sein Urtheil über politische Angelegenheiten, Ginrichtungen und Strebungen schon bemals war. Ras nardie und brang in feinen Schriften ftete barauf, baf Einrichtungen und Strebungen foon Damale mar. 9Bas er nachwieß und vertandigte, bat der Erfolg, namlid das fo viel Unglud und Bermirrung erzeugende Berfeblen beffen, mas man für immer icon erreicht zu baben glaubte, mehr als benatigt. Diese Blatter, die größere Aufmerffamkeit auf fich jogen und tiefern Ein-brud hervorbrachten, als jest irgend etwas Gebructes vermag, haben Biele mehr oder weniger von Berirrun-gen jurudgeführt ober bavor gefchust, machten aber ba-mals ihren Berfaffer in Deutschland fehr unpepular und

gehaffig und jogen ibm auf lange Beit ben Ramen ei. nes Obscuranten ju. Gelbit in Diefen Auffagen erfidrte er fic aber immer fur Berbefferung bes burgerlicen Buftandes der Bolfer und Aufhebung aller Digbrauche, welche er aber von oben mit Beisheit allmablig bemertfielligt, nicht von unten erfturmt haben wollte. 216 Rebberg in Diefem Geifte über Die großen Ereigniffe in Granfreich ju foreiben begann, ftanb Gent *) noch auf Bergeichniffen ber Berliner Polizei in ber erften Reibe vergeichnischen der Gertitter potiget in der erhen Reibe der au furchenden Andanger der franzolischen Revolution und dieser selbst dat in einem Schreiben an jenen anerkannt, wie viel Rebberg zu seiner Beletrung und Umanderung beigetragen. Mit großem Erfolge bestritt Rebberg zuerst die falsche Richtung der Statistik, eines Zweigs des Wissens von neuerer deutscher Entstehung, welchem selbst die Regierung damals nur zu viel Gewicht beilegte. Er zeigte den Unwerth und die Unzuverläffigfeit ber Angaben und Cabellen, Die jum Grunde Bor Allem entwidelte er aber, bag man bas lagen. Bor Allem entwickelte er aber, daß man das Materielle ju boch in Anschlag bringe und die geistigen Arcifte, die es erzeugten und zu benußen verstanden, zu berücklichtigen babe. Sine Schrift von ihm über ben beutschen Abel, die 1803 erschien und von wekder sich in seinen gesammelten Werken ein umgearbeiteter Abbruck befindet, ließ hochgestellte Edelleute sedoch erfolgslos darauf antragen, gegen den Versalfer gerichtlich zu verfahren und ihn zu bestrafen. Man fand einzelne Stellen auß ihrem Jusammendange gerissen anstößig und wermessen. Rebberg batte stets das sehoften Gestähl vermeffen. Rebberg hatte ftets bas lebhaftefte Gefühl fur Die moblbegrundeten Rechte und Borgige bes im permeffen. får die wohlbegrandeten Rechte und Borzüge des im Kande anfäsigen Abeis und war sein warmster, grundlichker Vertheidiger, aber er widersehte sich frafrigst alsen Anmasungen und zu weit getriebenen Ansprüden. Er forderte den Abel in jener Schrift auf, selbst auszugeben, was dem Staate nachtbeilig, andern Standen zu gebäsig, drackend und in unsern Zeiten nicht mehr baltbar sei. Er zeigte historisch das Unrechtmäßige dieser erst später entstandenen Misbrauche. Er drang daraus, daß der Abel durch höhere Bildung und wohltbatiges Wirten sich auszeichnen und in seiner wahren Stellung zu erhalten suchen muffe. Mit großem Nachdrucke erdreterte er in andern Schriften den Rachtbeil der in großen deutschen Steaten damals berrschenden und zu ib. Ben beutiden Staaten Damals herrichenden und au ib.

^{*)} Deffen Biogt. f. R. Rett. 10. 3abrg. G. 467.

1

litt feine Amtsfahrung in ben Jahren 1813 und isit. Dem Aufruf feines Konigs gur allgemeinen Landelle waffnung folgend, trat er als hauptmann in bas frei willige Idgerbataillon bes Rezattreifes; noch ebe abn berfelbe ins geld ruden fonnte, hatte die Eroberung von Paris ben Friedensichluß bemirtt, worauf von Del bofen ju feinem Umte jurudfehrte. Die Liebe, mit mel der er fic feinem Berufe bingab, wurde ibm burd bie Achtung feiner Borgefesten und Untergebenen und burd Den gebeiblichen Erfolg feiner Bemubungen belobit, Durch Die er Die ibm anvertrauten Balbungen im bel party bie er die ind andertratien Baldbungen im ord geordneten Stande und zum Theil mohrend feiner De jabrigen Berwaltung verjangt beranwachsen sab. Reben seinen Berufbarbeiten fand er bei feiner haublichen Lebenbweise Zeit zur fortwahrenden Beschäftigung mit Allem, was dem Denschen boberes Interesse bieter, no mentlich ben verschiedenen 3meigen ber Naturfunde. Ein bleibendes Berdienft um die Landestultur ermart er fic auch durch Austrodnung und Urbarmachung ber aber 200 Morgen großen Ronigemeiber gwifden Rarm berg und Somabad, aus melden er mit betrachtliden Opfern in Den Theuerungsjahren 1816 und 1817 bes Detonomiegut Ronigshof bildete. Unermadet war er felbft im bobern Alter thatig, bis ibn im Derbft 1834 ein beftiger Schlaganfall aufs Rrantenbett marf. Seib Dem erbolte er fich, wiederholt vom Schlage getroffen, nie mehr gang, wenn auch der Gebrauch der Baber Carlsbad und Toplig eine bedeutende Befferung feines Buftandes bewirfte. Ein vierter Schlaganfall im Bab Riffingen enbete am oben genannten Tage fein Leben. - Er mar verebelicht mit Chriftiane Dorothea, Tochter Des grafich Caftellichen Rangleidirektors Ringer und nach beren am 8. Juni 1816 erfolgten Tod, feit bem 18. October 1820, mit Caroline, Tochter bes koniglich preufeiner Wittme binterließ er aus erfter Che 2 Gobne und eine Tochter, welche lettere ihrem Bater nach 3 Monaten ine Brab folgte und eine Tochter aus zweiter Treue, ftrenge Pflichterfullung, Die er, wie er fie fic felbft auferlegte, auch von feinen Untergebenen forderte, Ernft, Einfachbeit, Gerabbeit, liebevolle Gorg-falt für feine Angeborigen, die fic mehr durch hand-lungen, als durch Worte zeigte, dies waren die Grund-dige feines Sharafters, die ihm bei Allen, die ihn fannsen , ein langwährendes ehrenvolles Andenten fichern werden. —

163. August Wilhelm Rehberg,

geheimer Kabinetbrath, Commanbeur bes Guelphenordens gu Göttingen; geb. b. 18. San. 1757, geft. b. 9. Aug. 1886°).

Rebberg ward ju Hannover geboren und kublete von 1775—1779 auf den Universitäten Göttingen und Teipzig. Im Jabre 1783 wurde er besonders in Beite. dung auf das Kurstenthum Ofinadrud Sefretar des damaligen Kurstisssehenden beim königlichen Ministersum in Hannover angestellt. Die Bearbeitung wichtiger Gegenschade wurde ihm übertragen und durch seine Verbindung mit Brandes, den beiden von Bremer, Höpfmer u. s. w. ward er fortwahrend in die Erwägung bedeutender Ausgaben und Berbaltnisse des Staats hineingezogen. Er begleitete nach dem Tode Friedrichs des Großen den Minister von Beulwiß bei einer Sendung nach Berlin als Sekretar. Als die Berabschiedung nach Berlin als Sekretar. Als die Berabschiedung des hosmeisters und kandraths von Berlepsch in einer bewegten Zeit die öffentliche Meinung sehr gegen sich datte und die Babenbergschen Stande besonders durch eine von Saberlin sechs Wechung sehr gegen sich datte und die Jabenbergschen Stande besonders dund beider Drist bestätigten Landrath einseitig und milkührlich zu entlassen, machte einer von siehnen gewählsen und bich zu entlassen, machte einer von Rehberg verschie und wenige Tage vor Jusammenkunft der Stande verschieben der Gindrud, daß das Streben, die Stande für von Berlepschich versucht, daß das Streben, die Stande für von Berlepschich versucht, sehr wünschensperschen Propinzial-Landschaft zu Stande zu bringen. Er begleitete den verstorbenen Minister von Annoweldt im Winister von Unswaldt im Winister von Unswaldt im Winister von Vanswaldt im Winister Von Unswaldt und Vorganistren. In einem bald daruf solgenden Zeitraum war er zweimal

^{*)} Damburg. Correspondent 1836. R. 291, 292 u. Conversat.s Lexiton b. R. Zeit u. Literat. Durch eine irrige Zeitungsnachtickt veranlaßt, findet sich von ibm (don im 1. Jahrgange d. R. Rett. S. 781 eine Lurge biographische Stize.

CITE gr 11 má (d) M. 16 IL. 惟工 8 -13.4 fi : 0 DI Œ 3 1

Mitglied von Deputationen, Die Ramens Des land an Rapoleon gesandt wurden, Die erfte nach Berlin Wolen und die zweite, in Folge des Tilfiter Friedni, nach Paris. Bieles, was ein so eifriger und einsicht voller Geschäftsmann unmittelbar und mittelbar um Beften des Landes leiftete, fann in einer so turzen lie berfict nicht ermabnt merben. Unguführen ift indef, bal als im Jahre 1810 Die Dannoverfchen gande anfdeinen får immer aufhorten, einen befondern Staat ju bilben, Rebberg einen furgen Beitraum mabrend bes Ueberges ges jur wefipbalifden und frangoficen Organifaim benufte, um mit großer perfonlider Befahr fehr beben tenbe Gummen, namentlich einen bei ber Galine ju fine burg angebauften beträchtlichen Geldvorrath bem grindt an entziehen. Daraus mard ein nicht geringer Beims n ber Raffe gebilbet, beren Bestimmung mar, vielt wie ben neuen Regierungen nicht wieder angestellte und of Benfion entlassene Staatsbiener aus Dem Civil mit Militar und fonk leidende Einwohner durch fortude rend geleiftete beimliche Ausgablungen ju unterfitte. Auch bierbei mar Rebberg vielfach in Infpruch genommen. Sammtliche Domanen- und Rlofterguter, Beffe pungen von großem Umfange, gingen an Frankreich über und wurden großtentheils zu Dotationen an franzolide Generale und Staatsbeamte benuft. Rebberg verschafte sich durch Mittel, benen wenige französische Machaber zu widerftreben vermochten, einen bedeutenden Einfuk auf den französischen Generaldirektor dieser Gater in Dannover. So bewirkte er, daß bei Ausführung jener Maßregel die möglichte Milbe und Nachlicht zum Bohle bes Landes der Stifter der historiaen Alcheer und bes Landes der Stifter der historiaen Alcheer und Des Landes, Der Stifter, Der bisherigen Pachter und felbft vieler Gemeinden und Inftitute eintrat. Da men nicht mußte, wie lange Dauer Diefe bartefte aller Ba brudungen baben werbe, fo erfchlen, was erreicht murbt, won febr bobem Werthe. Rebberg batte Die Stelle ei nes westphalifden Direttors ber indiretten Stenern bes Allerdepartements eingenommen und fonnte fo in Dannover verbleiben. Er war nun in ber Lage, jahllofe Buge von Colonialmaaren u. f. w. mabrend beb Beit raumes awischen bem Untergang ber großen frangofischen Armee in Rufland und ber Schlacht bei Leipzig von ben Seefuften in Das Ronigreich Bettphalen unbelafigt und ungefahrbet gelangen ju laffen, von wo aus biefe Maffen weit über Deutschland binaus verbreitet wurben. Er magte Dabei viel, begunftigte aber gern, mat

Quelle Der Bereicherung vieler Ginmobner und Duelle Der Bereicherung vieler Einwohner und ben murbe. Als das Land wieder an feinen rechten Regenten tam, ward R. Mitglied der proviso-Regierungscommission und bald darauf geheimer etbrath. Go eröffnete sich ihm eine große Lauf-Die alten Einrichtungen waren zerstort und unschen und sollten nun zum Theil wieder bergestellt n. Biete der frabern Anordnungen und Regiemaximen zeigten sich, zumal für veränderte Zeiten Berhaltnife untauglich oder nicht mehr beilfam. theil der Angestellten war gestorben, versest oder undbar geworden. Das Land siehte erft iest die uchbar geworden. Das Land fühlte erft jest bie n bes langen Drudes für einzelne und für bas e im vollen Umfange. Die Anfprüche, welche gewurden, gingen febr weit. Dabei mußte ber Be-igstrieg in feiner gangen Starte unter Ditwirtung Dannover fortgefest werben. Ein Theil bes Lau-und beffen Nachbarfchaft blieb noch immer ber uplat bes Rampfes. Reue Provinzen fielen bem greiche zu und mußten organisitt werden. Das bei m Mehrste, mas von den neuen anzuordnen und iten war, erforderte die volle Sinwirkung und Lendes thatigen geh. Kabinetbraths. Er übernahm eitig oft für die Arafte eines Sinzelnen zu viel. einer Entschuldigung dient, daß er sich den angenen Beiftand, nach welchem er fich febnte, nicht jaffen tonnte. In einer fpateren Schrift bat er bargeftellt und entwickelt, was in Diefer Reibe von en neu ju ichaffen ober boch wieder ju gefalten Auf sie muß hier verwiesen werden. Obgleich er Schrift erft nach seinem Austritt aus bem öffents i Dienste versaste, so gebot ihm boch sein Pflicht, vieles ju verschweigen, was er theils verhint theils befordert batte, worin vielleicht fein vorzage & Berdienst bestand. Er freich Genann 8 Berdienst bestand. Er spricht überhaupt nicht einer Person, nicht von den großen Schwierigkelwelche ihm in seinem Wirkungskreise entgegentras von dem, was ihn oft bemmte, sondern erzählt unigen und einfach, mas ber Abnig und fein Mini-im verfügt haben. Er ermahnt ber Borfchlage nicht, m verfügt baben. e er nicht durchaufegen vermochte, ober bie folde inderungen erlitten, daß er fie nicht mehr als bie jen anertennen fonnte. Die glangenofte Epoche feb Befdafrelebens war die Berfcmeljung fammtlicher

ingialkande, jedoch ohne deren Ausbebung, zu einer

11111

augemeinen Stanbeverfammlung, welche nach feinen augemeinen Standerrjammung, werche nach jemme Plane zu Stande kam. Die ganze Ausführung in ein ihren Einzelnheiten lag ibm ob. Er allein wurde be auftragt, alle Worfclage und Ansichten des Gouvemo ments als Mitglied der Standeversammlung durch fein Rednertalent und Verfahren durchzuse gen. Wie wenig Rednertalent und Verfahren durchauseten. Wie weng ihn dabei in dem, was die Regierung wollte, in hober Stellen Stehende in und außer der Ständeversamblung dabei unterstützen; wie manche derselben aus ihm in diesen seinen Strebungen sogar öffentlich er gegentreten durften, ift bekannt. Dennoch glückte ihm, das Wesentlichte durchausenen. Er war für die indes in seinem Ansange noch unausführbare Zweisummersphem. Später wurden ihm hinsichtlich der Gibdung einer ersten Kammer Vorschläge abgesordent, welch wer auch einreichte. Als aber in London beliet murde die erste Kammer aus dem Abel mit hinniste wurde, Die erfte Rammer aus Dem Abel mit hinjuft-gung einiger menigen Beiftlichen gu formiren und bie ameite blos aus Reprofentanten Der Stadte und Gufte, so wie der freien bauerlichen Landbesitzer besteben ju laffen, fo sab er dies als die nachtbeiligfte Maaste, gel und zwar auf die Dauer selbst für den Abel an. Er bot wiederholt Alles auf, die Annahme Dieses Plans Er bot wiederhoit wies auf, Die Annapme viejes piand gu verhindern. Dabei ging er unstreitig weiter, als seiner Stellung entsprach, jedoch ohne Berkennung und Beruckstätigung der daraus für ihn entstehenden Holgen. Als die hierauf sich beziehenden Antrage an die Stande kamen, stimmte er zwar seiner Amtsverpflichtung nach für dieselben, beobachtete aber ein auffallendes Stillschweigen während der ganzen langen Berhandlung, deren Gang und Resultat den Erwartungen des im vielfacher Ginsicht um das Khnigerich Sannover hade in vielfader hinficht um bas Konigreich hannover boch verdienten Grafen von Manfter nicht gang jusagte. Dies Alles mußte die schon durch vielfache Einwirtung und Aues mußte die schon durch vielfache Einwirfung und Berbindung seiner Feinde geschwächte Gunft dieses boch gestellten Staatsmannes Rebberg ganz zu entziehen. Letterer sah wohl ein, daß er in Zukunft nichts Erspried liches mehr werde bewirken und besordern konnen, auch war seine Gesundheit sehr zernattet. Er beschloß baber, seinen Abschied zu nehmen, welchen man ihm gern mit vielen Lobesertheilungen gewährte. Er wählte hierauf mehrere Jahre hindurch, bei kurzen Reisen nach Sannover, Dresben zu seinem Aufenthalt, wo er im Schoose seiner für alle Runft gebildeten Familie und im Rreise einer erwählten Zahl von Treunden sich ganz der litere

in Dufe weibte und eine Sammlung feiner fammt. i Werfe vorbereitete, movon bis jest brei Ebeile jannover (1828 - 31) erfcbienen find, ein mabrer B gereifter und überall aufs neue ausgefeilter und ber Gegenwart burch Ginleitungen und Ergangunin lebrreiche Berbindung gebrachter Welt, und Liuransichten. Aber auch die mildere Temperatur des
iden Clothales schien für die nicht blos durch das
angegriffene reigbare Besundbeit eines Mannes,
i jugendlich lebendiger Beist sich nie Rube gonnt,
aub. Die alte Sehnsucht nach Italien erwachte.
Jahre 1828 und 1829 versebte er, immer im pfleen und durch mannichfaltige Aunstätung ihn erbeien Rreise an der Hand einer Gattin, die zu seien Rreise an ber Hand einer Gattin, die zu seiber Begenwart burd Einleitungen und Ergangunen Rreife an ber Sand einer Battin, Die ju fel-Soutengel bestimmt, jugleich ju ben Beiftreichften Renntnifreichften ihres Geschlechts gebort, einer ter bes berühmten Rechtslehrers in Gießen und naligen Oberappellationerathe Bopfner in Darmund vier blubender, trefflich erzogener Cochter, balb und vier dimender, treffich erzogener Lochter, bald iom, bald jum Gebrauch ber Seebader in Reapel in Sorrento, bald in Florenz und verfolgte auch ine Lieblingsstudien in der Geichichte und Politik. furze Zeit verweilte er nach feiner Rückfehr über Alpen in seinem eigentlichen Baterlande, besuchte ibm so theuer gewordene Dresben noch einmal auf Zeit und nahm dann seinen beständigen Ausentlander Der Miege feiner keichesten Studien in ber Miege in ber Biege feiner frubeften Studien, in ber Rabe unvergleichlichen Bucherfcates, in Gottingen, mo bes Baters wurdiger Sobn eine ehrenvolle amt-Stellung als Juftigrath bat. Rebberg war bis ju m letten hauche vom glubendften Eifer für bas l ber Menscheit und namentlich seines Baterlanurchdrungen. Alles Große, Babre, Schone, Bobitba-Bergangenheit ober Gegenwart feste feine e in die warmfte Bewegung. Er suchte es in fel-gangen Busammenbange aus ben Quellen ju erfor-und die ausgezeichneten Menschen, die jenes ju reftelligen vermocht, waren ibm ftets ein Gegenstand Bewunderung und Liebe. Gelbit dazu, besonders Gelbit baju, befonders fein Baterland thatig fein ju tonnen, mar fein nfter Wunfd und fein Streben. Das einbrim-fte Studium und Rachdenten eines langen Lebens andte er auf Erforfdung beffen, mas bem Staate bem Einzelnen gebeiblich fei und auf Abmagung Ach Darbietenden Mittel und Wege dazu zu gelan-

Mis er nach Befreiung bes Landes aus feinblide Bewalt eine Stellung erhielt, welche ihm wenigten burd Boridlage und Rathbertheilung ben vielfachten unbrauchar ericienen, ober fich jumal mahrend ber feindlichen Besetzung vieles hatten zu Schulden tommen laffen, zu verhindern. Sowie er den hannoverschen Staat in seinen eigenthumlichen Berbaltniffen auffaste und ju ftellen fuchte, follte berfelbe am menigken Geft-opfer icheuen, um das Intellektuelle und Moralifde u beben und bem mabren Boblfein aller Rlaffen traftige beben und dem mabren Wolfein aller Alaffen frafige Korderung zu gewähren. Lange und tief schwerzte es ihn, wenn die dies bezweckenden Worschläge verworfen wurden, oder nicht vollstandig zur Aussührung kamen. Sein Unmuth war dann allerdings sichtbar. Ueberhaupt ift nicht zu verkennen, daß sein Orangen und Silen, das, was ihm treffend und beilsam schien, zu Stande gebracht zu seben, seinen Obern und Mitarbeitern oft beschwertich und läsig sein mußte und in vielsacher Seiglebung mitunter ein hinderniß bei Erreichung seiner Absichten wurde, obgleich manches nur auf diesem Wegt zu bewirken war. Awar versuhr er ftets nach sehr sehr zu bewirfen war. 3war verfuhr er ftets nach fehr feften und reifiich gepruften Ueberzeugungen und eine große und gewandte Alugheit war ihm eigen, aber die Lei-benschaftlichkeit und heftigkeit seines Temperaments, Die mit bem Beften in ibm jusammenbing, rif ibn ben noch oft bin und fonnte felbft mobl in einzelnen, jedoch feltenen Momenten einen Ungeftumm erzeugen, welchen er fpater ju bereuen Urfache batte. Es mar vorausje fetenen Romeinen einem Geschäften eine Der vorauszufeben, daß man einem Geschäftsmannte von diesem Sberakter und Streben, der in Alles so nachbrudlich eingriff und vielleicht nicht selten, was ihm nach Anschen, zu denen sich noch zu wenige zu erheben vermodten, au denen sich noch zu wenige zu erheben vermodeten, an denen sich bei bisber befolgten Grundsigen
antaggen maren. angemessen und beiliam erschien. M entgegen waren, angemeffen und beilfam erschien, ju gewaltsam burchzuseben suchte, nur einem solchen Birtungsfreis und Einfluß jugefteben murde, so lang die Berwirrung der Zeit und die Schwierigkeit der Der baltniffe ben Beiftand eines Mannes von Genie, Breft

und großen Ginficten unentbebrlich machten. Mis bald die Jahre kamen, in welchen vieles geordnet war, alles seine angewiesene Bahn hatte, die Jufunft aber wieder wistlich schien, als sie sich spaterhin darftellte, konnte es nicht befremden, daß selbst mehrere seiner Gonner und Freunde seinen Austritt aus dem Staatsdienste nicht ungern faben. Die urfprangliche Bestimmung Rebbergs ungern jaben. Die uriprungstoe Beitimmung Aeporgo war die eines Gelehrten und Schriftfellers. Er betrat früh diese Lausbahn und blied ihr selbst unter aufgehäuften Dienstgeschäften und bis ju ben letten Tagen seines fast 80jahrigen Lebens möglichst treu, so sehr auch Kranksein es ihm zuletz erscwerte, welches oft dadurch erhöht ward. Auf das Studium der alten Sprachischen auf die englische französische befonders ber griechifden, auf Die englifde, frangofifche, italienifche, auch fpater auf Die fpanifche und portugie. fifde Literatur vermandte er einen ausdauernden Bleif. fice Literatur verwandre er einen auvoauernoen ziens. Staatswirthschaft und Politik zogen ihn von jeber an und er studirte ibre Theorie in den Originalwerken frabberer und spaterer Zeit, sowie ihre Praxis, ihre Answendbarkeit und Folgen in der von ihm tief erforschen Geschichte der Bergangenheit und Gegenwart. Bis zum Ausbruche der französischen Revolution beschäftigte ihn die Philosophie besonders und die Metaphysik schen bie Willandaft zu fein. Die er preziglich hearkeiten Die Biffenschaft ju fein, Die er vorzüglich bearbeiten werde. Als Jungling erhielt er schon bas Accessit bei ber im Jahr 1779 von der Berliner Afademie ber-Biffenschaften aufgegebenen Preisfrage über bas Befen und Die Beschreibung ber Rrafte. Er mar einer ber erften und ber am tiefften eindringenden Unbanger ber Rant'iden Mritit ber reinen Bernunft und feine forge faltig ausgearbeiteten Recenfionen, fo wie eine von ibm versatte Schrift trugen mit zu ihrer Berbreitung und Kauterung bei. Er blieb seiner damals gesasten Ueberzeugung immer getreu, hielt aber die Forschungen daradber far sich geschlossen und fand sich nie bewogen, sie zu erneuern. Das Vielsache, was er als Schriftseller und Recensensent leistete (lesteres durch Dervorbeben der Begenethunschlosseiten und ber Bendingte eines Buches und Retenjent leigtete Clegetere Den Dertagen bei Gigenthunlichteiten und ber Bestienfte eines Buches und feines Berfaffers, durch Warnungen und Berirrungen ber Beit und burch Mittheilung feiner eigenen Gebanten) liegt bem Publitum vor und bat baufig lebhafte Anerkennungen feiner beffern Zeitgenoffen und felbft be-rer gefunden, welche ibm nicht beiftimmten, oder gegen feine Anficht fich erklatten. Seine vielfachen literari-iden Leiftungen verfehlten nie, die Aufmertfamteit auf R. Retrolog 14. Jahrg. 82

fich gu gieben. Er zeigte fich von fruh an ale ein tiffe Gelbitbenter, welcher Die von ibm bearbeiteten Bigm Selbftdenter, weicher die don ihm dearbeiteien wige Kande in ihrem ganzen Zusammenhange theoretisch ihr bistorisch zu erforschen sich bestrebte. Bei seinen und judungen der Verhältnisse des Staats, der Richmyn des gesellschaftlichen Lebens und der herrschenden Simmungen der Zeit erkannte man einen Schristeller, ein beimisch auf dem Gebiete der Spekulation und ihraktion und darüber von einer entscheen Reimmen abstallen alle abstrucken unberigen ber aber abfichtlich alle obfirufen, unfruchtbaren und fin ftreitigen Forschungen vermied und ihnen teinen En gestattete, wenn zu bestimmen mar, mas das Bal Boltes ober der Einzelnen erfordere, oder met fit Bolfes ober ber Einzelnen erfordere, oder mas fir be fimmte Berbaltniffe bas 3wedmaßigfte fei. Berbing ber Menfcheit, Schonung ihrer Rechte, Befbiding ihrer Entwidelung und ihres Gedeibens waren bie Ge ihrer Entwicelung und ihred Gevelpens waren pit wichthaunfte, welche er nie aus ben Augen verler mit die ihn immer leiteten. Bor Allem bebt er fterl wo vor, was ber Beforderung achter Moralität und in Starkung und bobern Richtung des Sharakters und ober schöllich set. Letteres zumal ift der herveste denbste Zug aller seiner Schriften und bestimmte sicht sein Urtheil über den Werth und Gebalt pomisen Werke. Er war ein warmer Andanger dererblichen wardie und brana in seinen Schriften ftets dargif, bi Werke. Er war ein warmer Anhanger bererbigen warchie und drang in seinen Soriften ftets darauf, bi jeder Regierung Araft verlieden und sie mit Rahdma au handeln ausgerüstet sein muffe. Seine aussthriukt Beurtheilung der Soriften über die französische Austion findet sich in den Jahrgangen der damaligen Lution findet sich in den Jahrgangen der damaligen Maaischen allgem. Literaturzeitung 1790—93. Seines wassen der Ereignisse, welche diese große Beimp benheiten berbeigeführt hatten, der Grundsätz, wir welchen men man ausging, der Raisonnements, mit welchen me wertbeibiate oder bekampfte. that dar, wie soul, ist fle vertheibigte ober betampfte, that Dar, wie forf, H und ficher fein Urtheil aber politifche Angelegenbeite, und ficher sein Urtheil aber politische Angelegensein. Ginrichtungen und Strebungen schon damals wat. Bei er nachwieß und verfündigte, bat der Erfolg, wand das so viel Unglack und Berwirrung erzeugende In seblen dessen, mas man für immer schon erreicht wie ben glaubte, mehr als bestätigt. Diese Blatten, bit größere Ausmertsamkeit auf sich dogen und niefen Sid vermag, haben Biele mehr ober weniger von Beitrungen zurückgeführt ober davor geschänt, machten abet bemals ihren Berfasser in Deutschland sehr unpopular mit

1

gehaffig und jogen ibm auf lange Beit ben Ramen ei-Gelbft in Diefen Muffagen ertlarte nes Obscuranten ju. er sich aber immer für Berbesserung des bürgerlichen Zustandes der Bolter und Aufgebung aller Migbrauche, welche er aber von oben mit Beisheit allmählig be. welche er aber von oben mit Beisheit allmablig bewerfftelligt, nicht von unten erfturmt baben wollte. Als
Rebberg in diesem Seiste über die großen Ereignisse in
Kranfreich zu schreiben begann, ftand Geng *) noch auf
Berzeichnisen der Berliner Polizei in der ersten Reihe
der zu fürchtenden Unbanger der französischen an ienen
anerkannt, wie viel Rebberg zu seiner Belebrung und
Imandberung beigetragen. Mit großem Erfolge bestritt
Rebberg zuerft die falsche Richtung der Statistit, eines
Zweigs des Wissens von neuerer deutscher Entsebung,
welchem selbst die Regierung damals nur zu viel Bewicht beilegte. Er zeigte den Unwerth und die Unzuverlässachen der Angaben und Cabellen, die zum Grunde verlaffigfeit ber Angaben und Cabellen, Die jum Grunde veridssigkeit der Angaben und Cabeuen, die jum Grunde lagen. Bor Allem entwidelte er aber, daß man das Materielle zu hoch in Anschlag bringe und die gestigen Arafte, die es erzeugten und zu benußen verftanden, zu berücksichtigen babe. Eine Schrift von ihm über den beutschen Adel, die 1803 erschien und von welcher sich in seinen gesammelten Werken ein umgearbeiteter Abdruck befindet, ließ hochgestellte Edelleute sedoch erfolgslos darauf antragen, gegen den Versalfer gerichtlich zu versahren und ihn zu bestrafen. Man fand einzelne Gtellen auß ihrem Zusammenhange gerissen anflößig und wermesten. Rebberg hatte stets das lebbasteite Geschl Rebberg hatte ftets bas lebhaftefte Gefühl permeffen. far Die moblbegranbeten Rechte und Borgage bes im Lande anfaffigen Abels und mar fein marmfter, grund. liofter Bertheidiger, aber er miderfette fich fraftigft als len Anmagungen und ju weit getriebenen Unfprüchen. Er forderte ben Abel in jener Schrift auf, felbit aufgu-Er forderte ben Abel in jener Schritt auf, felbit aufzugeben, mas bem Staate nachtheilig, andern Stanben zu gedissig, drudend und in unsern Zeiten nicht mehr dalts bar sei. Er zeigte bistorisch das Unrechtmäßige dieser erst später entstandenen Misbrauche. Er drang darauf, daß der Abel durch höhere Bildung und wohltbatiges Wirfen sich auszeichnen und in seiner mahren Stellung zu erhalten suchen musse. Mit großem Nachdrucke er in andern Schriften den Nachtheil ber in arete er in andern Schriften den Nachtheil ber in arete terte er in andern Schriften ben Rachtheil ber in gro-Ben beutiden Staaten Damals berrichenden und ju ib.

^{*)} Deffen Biogr. f. R. Retr. 10. 3abrg. G. 467.

rem Berfalle in ber Beit ber frangofischen Uebermacht wiel beitragenden Richtung, ben Staat als eine Resource angusehen und zu ordnen. Er zeigte, wie verberblich und unaubstabrbar es fei, benen, welche größern ober fleinern Wirtungsfreisen vorsteben, far alle galle bis zu bem tleinsten hinunter bestimmt vorzuschreiten. ben, mas fie ju thun ober ju laffen batten und ihner gur Dauptpflicht ju maden, fortwabrend barüber Be-richte einzufenden. Ebles Streben, beilfames Wirfen gur Hauptpflicht zu machen, fortwahrend varuver wichte einzusenden. Edles Streben, beilfames Wirken der Staatsdienerschaft können nur entsteden, wenn man derselben Vertrauen bezeige und ior gestatte, sich freier zu bewegen, wo es nur ausführbar sei und allerdings unter Beobachtung und Aussicht der obersten Behörden, nach eigener Beurtheilung Gutes einzuleiten und pastande zu bringen. Man dat Rehberg den Vorwussigemacht, er sei in seinen politischen Erdrterungen und Kathschläsen einzig vom dannoverschen Standpunkte ausgegangen und sei zu bestissen gewesen, im Interest von Hannover alle großen Fragen der Zeit zu stellen und zu beantworten. Di, was wahr an diesem Tadei ist, seinen Schristen Werth gibt oder nimmt, ihn ehr oder nicht ehrt, lassen wir dahln gestellt sein. In der klagen hatte er nur, daß diese seine Richtung Ursahe wurde, seine innige freundschaftliche Verbindung mit dem ehrwürdigen und um Deutschahd so hohrerbiewten Winister von Stein*) zu unterbrechen. Sie knüpste sich diese Taden unsers Jahrbunderts. Doch dußerte sich diese Staatsmann über ihn stets mit Achtung und Epeisnahme. Auch vermuthen viele, daß die Reherschen Schristen auf einen Theil von Steins Umbergschen Schristen auf einen Theil von Steins Umbernung des preußischen Staats nach dem Tilster Frieden nicht von geringem Einsulfe gewesen find. Was in Dannover angeordnet und vorzüglich, was von der Den nicht von geringem Ginflusse gewesen find. Bas in Dannover angeordnet und vorzuglich, was von der Standeverfammlung befchloffen murbe, batte fur Reb-berg auch nach feinem Austreten aus bem Staatebienfte ein bobes Intereffe. Er außerte fic darüber wie aber viele andere Gegenstände in der hannoverschen Zeitung mit ankändiger Freimathigkeit seinen eigenthamlichen Ansichten gemäß. Einen Theil jener Auffahe ließ er in einer besondern Schrift wieder abdrucken. Er batte sich eine umfaffende und tiefe Kenntnig ber englischen Ber-faffung, Ginrichtungen und Berhaltniffe erworben und

[&]quot;) Deffen Biogr. f. im 9. Jahrg. d. R. Retr. S. 872

ihrer Entwidelung von ihrem Ursprunge an bis zu ihrer jesigen Gestaltung in allen Zeiten seines Lebens ein großes Studium gewidmet. Er benuste die so erlangte Einsicht und Erfahrungsresultate gern zur Läuterung und Ausbellung seiner politischen Untersuchungen, war aber weit davon entsernt, was für England angemessen und wohlthätig sein mag, auf deutsche in ganz andern Beziehungen stehende Staaten übertragen zu wollen.
— Seine Schriften sind: Ueber das Wesen und die Einschränkung der Kräfte. Leipzig 1779. — * Cato oder Gespräche über die Bestimmung des Menschen. Basel 1780. — Philosoph. Gespräch über d. Bergnügen. Rünnberg 1785. — Ueber das Berhältnis der Methaphysis zur Religion. Berlin 1787. — Untersuchung über die französische Kevolution. 2 Bde. Hannover 1793. — Prüsung der Erziehungskunst. Leipzig 1792. — Ueber den deutschen Abel. Göttingen 1803. — nover 1807. — Pour servir a l'histoire des années 1805, 1806 u. 1807. Frankfurt u. Lyzg. 1808. — Das Buch vom Karsten, von Riccolo Macchiavelli; a. d. Ital. äbers. Hannov. 1810. — Ueb. den Code Napoleon u. dessen Einsüberung in Deutschland. Ebd. 1814. — *Constitutionelle Phantassen e. alten Steuermanns im Sturme d. J. 1832. Hand berst. Braunsch. Ebd. 1814. — *Constitutionelle Phantassen e. alten Steuermanns im Sturme d. J. 1832. Hand berst. Braunschw. 1834. — Lieferte außer. Dem viele Aufsche ins Götting. u. Hannöv. Nagaz. zum deutsch. Wercur u. s. w. u. Necens. in die Half er der Bergessendeit zu überlassen: Das Leben d. Kaisers Rudolph von Habburg und Erklärung seiner Neußerungen ab. d. Literaturzeit. Unter seinen Schriften wünsche er der Bergessendeit zu überlassen: Das Leben des Hrn. v. Leibnig.

* 164. Carl August v. Dobeneck, Obrifilieutenant qu Elbing;

geb. am 17. Apr. 1766, geft. ben 10. Aug. 1886.

v. Dobened wurde in Baiern (der Geburtsort ift indeß unbekannt) von Eltern geboren, die ihre Ahnen bis in die frühesten Zeiten hinaufsühren. Sein Vater, E. Aug. v. Dobened, war hauptmann in der baier. Armee, welche er aber und jugleich auch fein Vaterland verließ, um in die Dienste des großen Friedrich ju treten. Mit seinen Eltern kam nun der Verforbene nach Preußen,

welches ihm ein zweites Baterland wurde, dem er bis zu seinem Tode siets mit Liebe, Kreue und Andanglickeit zugethan war. Seine Eltern ließen es sich angeliegen sein, ihm eine seinem Stande angemessene Exievung zu geben und nachdem er für den Militärstand sich erklärt hatte, trat er im Jabre 1780, als er kaum das von dem Generallieutenant Grafen v. Eglosstein des von dem Kahndrich und im J. 1787 zum Secondieutenant avancirte. Als solder machte er im Jabre 1798 zum Grenstlieutenant avancirte. Als solder machte er im J. 1794 den Keldung in Polen mit, wurde im Jahre 1798 zum Grenstlieutenant und bald darauf, im J. 1800, zum Graadscapitan besordert. Ausz vor dem ungläcklichen Ariege, den Preußen, in Berbindung mit Rusland, gegen Frenkreich sührte und zwar im Rovat Januar 1808, wurde der Berstorbene als Ehef einer Grenadiercompagnie in das Insanterieregiment Kaldkeuth verset, wehrens des Ungläch der des hiedes Krieges dem von dem General von Blächer des hieden Armmeecorps einverleibt wurde und am 6. Rov. deselben Jahres dem von dem General von Blächer des hieden Armmeecorps einverleibt wurde und am 6. Rov. deselben Jahres dei Lübeck aufgerieben zu werden und in seindliche Sefangenschaft zu gerathen das Ungläch datte. In dieser Schaach erheite er eine bedeutende Justwunde, in Folge deren und nachdem die Ruswechselung der Gesangenen nach dem zu Eistig ar gerathen geschelnen Frieden erfolgt und die preuß. Krmee, den Frieden Frieden verlieben, in Königsberg in Preußen sich ausgehen erfolgt und die preuß. Krmee, den Frieden Frieden verlieben, in Königsberg in Greiben sich ausgehen verlieben, in Königsberg in Greiben sich ausgehen verlieben zu Arkelung erhielt. In dieser Gesen datte, die dann von dem Berstorbenen dem Herstorbenen dem Gere zugeführt wurden, fam und in demsechen verliebe eine Ausbeildung der Kreuten hie den Posieren dem Beit um D. 1824 vorsstand, wo ihn der lieutenants, in ben Rubeffand verfette. Er perlief bier-auf Stolpe und begab fich nach Dangig und fpater nach Sibing, wofelbft er an ben Folgen feiner Bunbe am oben genannten Tage verftarb, nachdem er 44 Jahre im Militarbienft und zwar unter 8 Ronigen geftanben batte.

165. George Polchau,

Privatmann zu Berlin;

geboren im 3. . . . , geft. ben 12. Aug. 1836 *).

7

| 指揮||指揮世界

In Eurland geboren und gebildet, benufte er die alkeliche Muße späterer Jahre, um auf Reisen durch England, Frankreich, Danemark und den größten Theil Deutschlands theils seine Kenntnisse zu erweitern, theils den Grund zu legen zu beträchtlichen Sammlungen ste die Seschichte der Musik. Seitdem er sich zuerft in damburg niedergelassen und bier den größten Theil der hinterlassenen Schäe Carl Philipp Emmanuel Bachs erworben, war er raklos bemüht, seine mit großer Kennerschaft spstematisch angelegten musikalischen Sammlungen zwecknäßig zu vervolländigen und zu erweitern. Wie aber einerseits seine Literatur der Musik wohl jede irgend debeutende Richtung des In. und Auslandes respräsentren möchte, ist andrerseits die Sammlung für practische Musik auf eine Weise ausgestattet, wie auf dem Festlande vielleicht seine zweite. Sie enthält namentlich döchst wertdvolle Seltenheiten aus der Geschiete der Ausgescichneisten und ältesten beutschen Semposition und äußerst schaebursten nach die genader in des duserst sambschriftliche Werte der Ausgescichneisten Notabilitäten auf diesem Bedeitung der Instrumentalmusik dinzugesügt dat und zwarso, wie solche nachber in Deutschald mie Stich erscheren, in welcher Mozart eigendändig und dies äußerst sauber die Bearsbeitung der Instrumentalmusik dinzugesügt dat und zwarso, wie solche nachber in Deutschald mie Stich erscheren des gebildeten Mannes verband B. die Gabe, im Leben und im Sespräche zu belebren und den Besteundeten durch seine Schäe manche frode und erzehebende Stunde zu bereiten. Es beweinen ihn, nächk Tochter und Sohn, ein großer Rreis von Freunden und viele jängere, ihm zu berzlichem Dank verpflichtete Personen.

⁹ Berlin. Nachrichten 1836. Ar. 890.

* 166. Sofeph Carl v. Schuberth, Bifchof v. Cagath, Weihbifchof ber Breslauer Disces, zu Breslauges. 180. Suni 1779, geft. ben 12. Aug. 1886.

de Na

ira"

Tı

018

1

A DISTRIBUTE

Sein Vater war Rath des bischflichen Fürkenthungerichtes zu Reise und karb kurz vor der Geburt diest seines Sohnes. Seinen erften Unterricht genoß wist. S. in seiner Baterstadt und besuchte auch daselbk einige Jahre das kathol. Gymunasum. Im J. 1793 wurde aus Jahre das kathol. Gymunasum. Im J. 1793 wurde aus Jahre das kathol. Gymunasum. Im J. 1793 wurde aus Bogling in das Convictorium zu Breslau ausgewommen. Entschiedene Reigung zeigte er für das Studium der Abeologie und dieser Feiner Reigung entsprach auch. Im 25. Lebensiahre 1804 ward er zum Kicknichten geweiht. Seine erste Anstellung war die eines Apptims in Jauer. Rach kurzer Zeit kam er auf die Pfarrei liedenau und ward 1819 von dieser Pfarrei als residirende Canonicus an das Breslauer Dowstift besördert. Die verwaltete er mehrere Atember; er war Rath bei dem sewaltete er mehrere Atember; er war Rath bei dem fürkbischse. Gensstorium, Inspector des Alumnats, Magister sabriose der Rathedralkirche und Eurator mehrerer frommen Sthöungen. Rach dem Tode des Neighbischofs v. Aulod? ward er zum Bischof von Grath in partidus insidelium und Weibischof von Greslau ernannt und vom Jäschbischofe von Geslau ernannt und vom Jäschbischofe von Steslau ernannt und vom Jäschbischofe von Geslau ernannt und vom Jäschbischofe von Geslau ernannt und vom Jäschbischofen Schofsapelle den 18. Dec. consecritt. — Als Weibischof war er unermüdet thätig, noch am Pflags: und Johannissese, wo der Reim des hermandenden Todes sich schon so der Reim des hermandenn Todes sich schon so her Beim Gescheren Sand, der er mehr als taufend Gläubigen das beil. Sacrament der Firmung und mehreren Candidaten des geistlichen Amtes das heilige Sacrament der Presserveile ersteilt. Als Rath bei den geistlichen Aemtern deigte er sich als freundlichen Tollegen und als den ersahrenen Mann, der mit einer ausgebreiteen Kenntnis der verschleten Erentnis der Derenden des Sprengels, die seiner Berwaltung dugetheilt waren. Alls Ausspender der Sichene Berwaltung zugetheilt waren. Alls Ausspender der sieden ausgebrei

^{*)} Deffen Biogr. f. im 10. Jahrg. b. R. Rett. S. 846.

Dem Grade der Histsbedürftigkeit derer, die um Palfe machluchten; jugleich erschien seine liebevolle Thätigkeit im schönken Lichte, so oft dieselbe jum Frommen der Armen in Anspruch genommen werden mochte. Als Barger des Staates und als Mitburger Breslaus ließ er des Staates und als Mitburger Breslaus ließ er des Staates und als Mitburger Breslaus ließ er des onder dot religibsen Sinn leuchten, von weldem beseelt er in dem Könige den Stellvertreter göttlicher Macht und in dessen böheren und niederen Besamten die rechtmäßigen Gehälfen dieser Macht anerkannt, geliebt, geebrt und von welchem beseelt, er nichts sur fremd erachtet hat, was Thranen trocknen, Rummer beschwichtigen und in irgend einer Art das Bohl derer, die als Mitburger und Landsleute seinem Derzen so werth und theuer waren, sordern konnte. So bewies sich Sin allen Spharen seines Wirfens als ein Mann, der mit dem guten Willen auch die zum Handeln nöttige Krankenlager, bis am oben genannten Lage der Lod seinnen Schaes, Eine langwierige Krankelis beerdigt, an der Schaes, Eine langwierige Krankelis beerdigt, an der Schaes, eine Engen gemaß zu St. Michaelis beerdigt, an der Schien gemes nem Ehre macht, der die seichen begleitung, auch mehrere protestantische Seinsteichen Armen als seine haupterben einsehne. Sein Vernägen mag sehr bedeutend gewesen sinsten aber ehrt ihn seine letzte Willensversügung, vermöge derer er die bewährten Armen als seine haupterben einsehne. Dies that er aber zu dem Iwkalt begründet würde, aus welcher wahrbast Hüssebahrstige nicht nur ein oder das andere Mal, sondern auf viele Jahre hinaus Erost und Erquidung schöpen sollten. Domcapitular und Domprediger Schonger hielt die Leichenrede.

167. Friedr. Matthias Gottfried Cramer *), Doctor ber Rechte und toniglich preuß. Inspector ber indirecten Steuern ju halberftabt;

geb. b. 5. Nov. 1779, gest. b. 14. Aug. 1836.

Er mar ju Quedlinburg geboren, mo fein Bater, Matthias Cramer, Prediger mar und den Ruf eines febr

^{*)} Das Conversationslericon der neuesten Zeit läst ihn irrig 1780 das Licht der Weit erblicken und neunt ihn eben so irrig Joh. Briedrich.

THE BUILD

i

Pi le je

80(1

rechtschaffenen, unterrichteten, die Biffenschaften mit ben literarischen Berkehr liebenden Mannes hinterlasse bat. Den erken Unterricht empfing er theils durch bed vatlehrer, theils auf dem Gymnasium seiner Baterstatt. Schon damals zeigte fich bei dem Anaben und Jung ling eine hinneigung zu dem leichtern literarischen Berkehr und zu dichterischen Bersuchen, doch hielt ihn die keineswegs ab, sich auch gute Kenntniffe sowohl in den altern, als neuern Sprachen und vorzüglich in der Ceschiere, als neuern Sprachen und vorzüglich in der Erstichtere zu erwerben. Dem ernsten gelehrten Bater gennatet jedoch unsers E. Eleichtere Art und Beise, die Bissenschaften zu betreiben, nicht; er verlangte fred Biffenicaften ju betreiben, nicht; er verlangte frem gere und ernfthaftere Beftrebungen. Die Univerftatsieber (1797 — 1800) verlebte Eramer ju helmftebr und halle, hauptsachlich fich ben Rechtswiffenschaften widmend, webei er jedoch in allgemeiner wissenschaftlicher Bildung fortzuschreiten nicht unterließ. Go besuchte er in Delm ftebt mit dem größten Interesse Benke's kirchenbiftorische Borlesungen. Rach beendigten Universitätsjahren erlangte. Die Würde eines Doctors der Rechte, gab fich ebet te, gab fic sort ernftlicher ben fconen Wiffenschaften. als ber trechen Jurispruben, bin. Go mochte ihm benn nun wohl bei Umt eines Aubiteurs bei bem Infanterieregimente Onf v. Bartenbleben ju Erfurt nicht befonders jufagen. erhielt bies, nachdem er ein paar Jahre als Referender au Berlin geftanden, gab es aber balb nachber (1805) wieder auf. E. lebte nun in miffenschaftlicher Dufe, Die er durch fleine Reifen murte und Diefe gaben ibm Gelegenheit, eine bebeutende Anjabl b rarifden Befannticaften ju machen. eine bedeutende Unjahl ber angiebenften lite. Rach den unglace ichen Ereignissen im Jahre 1806 besuchte er Wien und batte selbst die Absicht, nach Listt zu geben, da er, wegen seiner Verbindung mit preuß. Officieren, den Fraysosen verdächtig zu sein glaubte. Das J. 1808 erschien und mit ihm das Königreich Westvhalen, zu welchem auch E.'s Vaterland geschlagen wurde. E. hatte die Bekanntschaft des westphälischen Minister B. Ballow geswacht; er mar diesem zu Gallel hei ber Organisation bat macht; er mar Diefem ju Caffel bei ber Organisation bes Steuerwefens behulflich gemejen und fo gefcab es benn, Daß er gum Infpector Der indirecten Steuern fur Das Saalbepartement zu halberftabt ernannt wurde. Diefen Poften befleidete er auch noch nach der Auflösung des Rönigreichs Weftpbalen bis zum Anfange des 3. 1818, zu welcher Zeit — well er vielleicht der Verwaltung feines Limtes nicht Diejenige Borliebe, welche er liters

ifcher Thatigfelt gezeigt batte (ein Banbden Gebichte, bas er foon 1816 berausgegeben batte, weift beutlich an Beichaftigungen bin, Die bem Steuerwefen febr fremb find), gumandte — er nach Aufbebung ber bisberigen Steuerverfaffung nicht wieder angestellt, sondern erft auf Bartegeld, fpaterbin aber in Benfion gefest murbe. Dod auch nach biefer Beit beehrte ibn bie fonigl. preufifche Regierung mehrmals mit wichtigen Auftragen, unter Demen wir nur bemerken, daß ihm Geschäfte bei ber Ore ganisation des Archives der Provinz Sachsen übertragen wurden. Auch hatte er selbst durch literarische Arbeiten (Andeutungen zur Eritik der neuesten preuß. 30U- und Berbrauchskeuergesetzgebung, Lyzg. 1819.) gezeigt, daß ihm die preußische Staatsverwaltung nicht fremd war und fich bierdurch bas Bertrauen mehrerer einflufreichen Braatsbeamten erworben. Ein Leben, wie diefes und porzäglich in seinem geliebten halberstadt, sagte ibm so recht eigentlich ju, baber er benn auch jedem Antrage ju ernster, fortbauernder Amtsthatigfeit, an denen es ju ernftet, fortbauernber Amtsthatigtelt, an benen es nicht feblte, geschickt auszuweichen wußte. Go lebte E. in der beiterken Muße, in fleter literarischer Beschäftigung, bis ihm, in seinem 57. Lebensjahre, in der Nacht vom 18. zum 14. August ein Lungenschlag das körperliche Dasein raubte. — Sein Ebaracter war freundlich und wohlwollend, seine Laune flets heiter, Missunk, Neid und Sucht, sich zum Nachteile anderer vorzubrängen, waren ihm fremd. Niemand kann dienstwilliger sein, als Eramer war und ein wahres Bedürsnis war ihm, Dastbarkeit, diese schönste und seltenste Eugend zu üben. E. war nie verheirathet, deshalb wandte er seine ganze Liebe seinen Verwandten und Freunden zu. Durch freundschaftlichen Brieswechsel waren ihm viele von Deutschlands berühmtesten und ebelsten Mannerm verbunden, unter denen wir nur Gothe den meisten Beihrten Dalberstadts, Duedlindungs und der Umgeschleichten Dalberstadts, Duedlindungs und der Umges Belehrten Salberftabts, Queblinburgs und ber Umge-gend, befonders noch v. Strombed und v. Barnbagen als febr geichotet Freunde jurud. Bon boben Gonnern war ihm noch der von ihm fehr verehrte geb. Staatse rath v. Stägemann übrig geblieben. Won feinem Water batte er freiere Ansichten in Religionssachen und einem Raltfinn gegen die Philosophie des Tages geerbt. Eber

Deffen Biogr. f. im 10. Jahrg, bes R. Retr. S. 197.

ließ er einige Reigung jur Mpftit bliden und follt namentlich geglers und hamanns Schriften febr. Die Art, wie er bas Andenten feines Baters feierte, go reichte ibm befonbers gur Ehre; feine Biographie beild ben, welche vor beffen von Dente 1806 berausgegebenn Briefen an einen Soulmann ftebt, ift ein fleines Die Rerftud und von einer Simplicitat ber Darfellung, me gerftur und bon einer Singitettat der Angenung, wie der er in spatern Schriften nicht immer treu gebliche ift. — Als Schrifteller war E. sehr thatig, nicht mit als Recensent in den erften deutschen Fritischen Bildiern, sondern vorzüglich als Biograph, das Conversationslerken und die Zeitgenoffen (beren herausgeber er eine Zeitlang war), sowie unser Refrolog enthalten eine Menge biograph. war), sowie unfer Retrotog entomate. Aber auch mebreten, welche aus seiner geber floffen. Aber auch mebrere felbifidnbige Berte bat er aus Diesem gache ber rere felbifidnbige Berte. Bir nennen nur Die to rere felbitianvige weite von Bir nennen nur die to Beschichtichreibung geliefert. Bir nennen nur die to benebeschreibungen hamanns, des königl. preuß. Stathminikers Grafen v. Balow, Job. Andr. Cramers, des minikers Grafen v. Balow, Gob. Andr. Cramers, des Brofobeims; die Beb berühmten Metallurgen, feines Grofoheims; Die Bei trage jur Geschichte Friedr. Wilhelm I. und Friedrich I (Damburg 1829) und bie Dentwardigfeiten ber Grife Raria Aurora Konigsmart. Auch in ber Rirdenaefolde bat er fic verfuct (Dalberfladt 1828 u. 1830). Die be gonnene Gefcichte Des Ronigreichs Weftphalen blieb un vollendet. Gben fo die Lebensgeschichte des Farften Dar benberg, mit welcher er fich in feinen letten Lebensjahren beschäftigte. E. bat, vorzüglich als Erititer, mehr auf die deutsche Literatur eingewirkt, als bekannt gewon ben. Er geborte nicht ju ben großen und ausgezeichne ten Schriftellern, melde als Sterne erfter Große glau gen; aber auch von ihm gingen Lichtftrablen aus und er bat redlich das Seine gethan, aufzuhellen, deshalb leibt fein Andenken den Deutschen theuer. 3m 3. 1804 wer fein Andenken den Leutschen andere Gre C. mit dem ungemein liebensmurdigen, Damaligen Grefen Wilhelm von Lowenftein Wertheim und einigen at fen Wilhelm von Komenstein Wertpeim und einigen ambern geistreichen Freunde besselben, dem Prinzen Carl B. Carolath Schaich, dem Arbrin. Alexander v. Opela-Bronisowsto ") und August v. Wisteben und dem Grefen Vollrath v. Löwenstein-Wertbheim zu einem poethschen Kranzden verbunden. Dasselbe ließ im J. 1804 zu Erfurt eine kleine Sammlung von Poesten erscheinen, unter dem Litel: "Weihgeschenke von Freunden an Freunde." E. hatte acht Gedichte beigesteuert: Verrath

^{*)} Deffen-Biogr. f. im 12. Sahrg, bes N. Retr. S. 69.

der Liebe. Die Erwartung. Der Regenbogen. Vollendung. An Bollrath. Der Gesang der Parzen. Klage. Der Besuch. Das Gedicht: "Bollendung" ist nun nach Welden un Ersüllung gegangen. — Außer den genand ten Werten sind noch von ihm erschienen: *Blatter zur Kenten in Ersüllung gegangen. — Außer den genand ten Werfassung 1. Stüd. Berl. 1803. — *Eudomenes, eine Erzählung in 3 Büch. Getl. 1803. — Lebmistofles; ein Trauerspiel in 3 Aufsten. Quedlindung 1804. — Ueder die gegenwärtige Theurung u. Hungersnoth. Berl. 1805. — *Commentarien zur neuest. Geschichte d. preuß. Staates. Braunschweig 1807. — Der Rosenfranz. Quedlindurg 1811. (Erbielt 1816 e. neues Titelblatt: Gedichte.) — Abenschweis 1816 e. neues Titelblatt: Gedichte.

Dus b. Mittheilungen bes Fr. R. v. Strombed u. bes Orn. Paft. Chr. Riemeper in bem , Menichenfreunde von Sauer."

Arendt.

* 168. Christian Heinrich Schreper, Doctor ber Medicin ju Altenburg;

geb. den 23. Jan. 1750, geft. ju Schmölln (hjath. S. Altbg.) den 14. Aug. 1836,

Die Familie, aus welcher ber Entschlafene stammte, war seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts im reußisch. Boigtlande heimisch und die Sohne derselben widmeten sich Generationen bindurch dem geistlichen Stande; die Köchter waren größtentheils an Prediger, im Baterlande, wie in dem benachdarten Baireuther. und Reustädter Areise verheirathet. Sein Bater war: Ehristian heinr. Schreper, zuerst Diaconus, dann Archidiaconus zu Saaldurg und ftarb im J. 1783 als Pastor zu Langenberg bei Bera; seine Mutter, eine geborne Weise, Lochter des Ammingans zu Schleiz. Schreper wurde wohl auch dem Stande treu geblieben sein, wenn nicht der frühe Lodes Baters ihm, dem jüngsten Sohne, freiere hand in der Wahl des Berufs gegonnt hätte: er entschied üch

lief er einige Reigung jur Mpftif bliden und foch namentlich Festers und Damanns Schriften febr. D Art, wie er bas Andenken feines Waters feiene, g reichte ibm befonbers gur Ehre; feine Biographie bei ben, welche vor beffen von hente 1806 berausgegeben Briefen an einen Soulmann ftebt, ift ein fleines M Rerftud und von einer Simplicitat ber Darkellung, der er in fpatern Schriften nicht immer tren geblichen ift. — 216 Schriftfteller mar E. febr thatig, nicht me als Recenfent in ben erften beutiden fritifden Blatters, fondern vorzüglich ale Biograph, bas Converfationeleries und die Zeitgenoffen (beren Derausgeber er eine Beilen mar), fowie unfer Retrolog enthalten eine Menge biograf war), towie unter nerrolog enthalten eine Menge biograph. Arbeiten, welche aus seiner Keber floffen. Aber auch ach rere selbstftändige Werfe hat er aus diesem Fache da Geschichtschreibung geliesert. Wir nennen nur die the bensbeschreibungen hamanns, des königl. preuß. Stath minikers Grafen v. Balow, Jod. Andr. Cramers, bed berühmten Metallurgen, seines Großoheims; die Beiträge zur Geschichte Friedr. Wilhelm L. und Friedrich I. (Hamburg 1829) und die Denkwardigkeiten der Grass Maria Aurora Königkmark. Auch in der Arichengesicht bat er sich persindt Calberstadt 1828 ... 1820. bat er fic verfuct (Salberftadt 1828 u. 1830). Die be gonnene Befdicte Des Ronigreichs Beftphalen blieb un Dollendet. Eben fo die Lebensgeschichte Des garften Der Denberg, mit welcher er fich in feinen letten Lebenbiat ren beschäftigte. E. bat, porzüglich als Erititer, met ren beschäftigte. E. bat, vorzüglich als Erititer, meht auf Die deutsche Literatur eingewirft, als bekannt gewon duf vie veutsche ziernin eingewitt, mis vetunit giver ben. Er gehörte nicht zu den großen und ausgezeiche ten Schriftfellern, welche als Sterne erster Größe glab zen; aber auch von ihm gingen Lichtftrahlen aus und nicht at redlich das Seine gethan, aufzuhellen, deshalb bleik sein Andenken den Deutschen theuer. Im 3. 1804 und C. mit bem ungemein liebensmarbigen, Damaligen Gr fen Wilhelm von Lowenftein : Wertheim und einigen de ven weinerin von towenkein wertern und rangen End ven geiftreichen Freunde besselben, dem Prinzen End v. Carolath Schonaich, dem Fron. Alexander v. Opeles Bronifowstp *) und August v. Wisseben und dem Gre-fen Bollrath v. Löwenstein-Wertsbeim zu einem poeti schen Kranzchen verbunden. Dasselbe ließ im J. 1804 foen Arangoen verbunden. Daffelbe ließ im 3. 1800 gu Erfurt eine fleine Sammlung von Poeffen erfdeines, Litel: "Beibgeschenke von Freunden an C. batte acht Gebichte beigefteuert: Berrad unter bem Titel: Greunde."

^{*)} Deffen-Biogr. f. im 12. Sahrg, bes R. Redr. G. 60.

der Liebe. Die Erwartung. Der Regenbogen. Bollengdung. An Bollrath. Der Gesang der Parzen. Klage.
Der Besuch. Das Gedicht: "Bollendung" ift nun nach
ED Jabren in Erfüllung gegangen. — Außer den genandjten Werken sind noch von ihm erschienen: *Blatter zur
Junde d. preuß. Staats u. seiner Berfassung. 1. Stud.
Berl. 1803. — *Eudomenes, eine Erzäslung in 3 Bach.
Ebd. 1803. — Themistofles; ein Trauerspiel in 3 Aufrigen. Queblindurg 1804. — Ueber die gegenwärtige
Kapenrung u. Hungersnoth. Berl. 1805. — *Sommentarien zur neuest. Geschichte d. preuß. Staates. Braunschweig 1807. — Der Rosenkranz. Queblindurg 1811.
Erhielt 1816 e. neues Litelblatt: Gedichte.) — Abendeuer in Bolksmährchen. Seind. 1811. — Athenaum
für Freunde d. Declamation. Leipzig 1817. — Sibpsibmische Blätter d. Magus in Norden (I. G. Hamanns).
Rebst mehrern Beil. berausg. Ebd. 1819. — Erzählung
von den bei der Reise der Kronprinzessin Clisabeth von
Preußen durch die Provinz Halberstadt im Novbr. 1823
datt gebabten Feierlichseiten. Halberst. 1824. — Lieferte
außerdem noch Beiträge zu verschiedenen Schriften und
Beitblättern.

2006 b. Mittheilungen bes Fr. R. v. Strombed u. bes orn. Paft. Chr. Riemeyer in bem "Menichenfreunde von hauer."

Arendt.

* 168. Christian Heinrich Schrener, Doctor ber Medicin ju Altenburg;

geb. ben 23. Jan. 1750, geft. ju Schmölln (higth. S. Althg.) ben 14. Aug. 1836.

Die Familie, aus welcher der Entschlafene stammte, war seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts im reußisch. Boigtlande heimisch und die Sohne derselben widmeten Schotter waren größtentheils an Prediger, im Baterlande, wie in dem benachbarten Baireuther. und Reustädder Areise verheirathet. Sein Bater war: Ehristian heinr. Schreper, zuerst Diaconus, dann Archidiaconus zu Saaldburg und starb im J. 1763 als Pastor zu Langenberg bei Gera; seine Mutter, eine geborne Beise, Lochter des Butmanns zu Schleiz. Schreper wurde wohl auch dem Stande treu geblieden sein, wenn nicht der frühe Lod des Baters ihm, dem jüngsten Sohne, freiere hand in der Bahl des Berufs gegonnt hatte: er entschied sich

far die Medicin. Dem vaterlichen Unterrichte, wie ben w jener Beit unter bem Director hauptmann blubenber Bomnafium ju Gera , verdanfte er feine grundliche fic Afche Bilbung und bejog die Univerfitat Jena 1770. Ib Miche Blidung und vezog vie aniverinte gein zern, mer ben Lebrern jener hochschule schloß er sich besonder bem großen Baldinger an, mit welchem er in imme engere Berbindung trat; so daß er unfehlbar auch bem Borschlage desselben: "die academische Lausbahn zu wih len, "Ach gefägt baben warbe, wenn seine Bermögenbumkande es gekattet hatten und Baldinger nicht ben Rufe nad Gottingen gefolgt mare. Rach vierthalbide rigem Studium nothigten ibn die Berhaltniffe, nad bem reuß. Bleden Dobenleuben fich ju menden, wo er, of schon noch nicht promovirter arst, vie Praxis erwigting trieb und mit dem ju Altdorf 1801 verstorbenen berabmten Doctor, Prof. Adermann in der innigken Frendschaft lebte, ein Band, das nur der Tod des kestmattrennen konnte. Bon dier ging er auf einige Monntt mach Erlangen, um den Doctorgrad zu erwerben und disputirte 1775 nach Aphor. Hippocr. 45. Sect. II. über die epileptischen Krankheiten. Noch ungewiß, ob er in fon noch nicht promovirter Argt, Die Praxis erfolgrei Die epileptischen Rrantheiten. Noch ungewiß, ob er m Dobenleuben wieder auftreten, ober anderwarts fich nie Berlaffen werde, entschied er fich endlich für die Statt Schmölln im Berzogthum Sachen Altenburg, in beren Rabe einer seiner Jugendfreunde ein Pfarramt erhalten batte. Albald jum Stadtphyssicus ernannt, lebte er Dericht Basic Cabes his er einen größern und genfliger batte. Alsbald jum Stadipoppicus erinung, bankigen felbft brei Jabre, bis er einen größern und gunftigen Birtungstreis in der hauptstadt Altenburg ju gewis men glaubte. hier fand er feine Lebensgefahrtin in der nen glaubte. Dier fand er feine Lebensgefahrtin in der jungften Lochter bes bafigen Stadtrichters Roger, Sophie jangten Cocher Des Dangen Staurrichters Moger, Sopput Friederike, mit welcher er bei allen Prafungen, die seiner warteten, fast 60 Jahre in der zufriedensten Sie lebte. Nach dreischrigem Ausenthalte ging er nach Sifenberg, von wo ihn der Auf zum Vicestadrydphicat wie der nach Altenburg zog (1786). Bald darauf ward er Arzt am dasigen Waisendause und am Pospital zum deiligen Geist, so wie Armenarzt im Districte Langenleuder Niederhain. Im freundlichten Verdaltnisse er in iseser Stadt mit seinen Senioren: Nath Sold und Sch Miederhain. Im freundlichen Berdainine ledte er miener Stadt mit feinen Senioren: Rath Delb und Abnighborfer, deren er fich bis am feinen Eod mit einer besondern Warme erinnerte. Db S. ein großer Arzt gewesen sein, wollen wir nicht entschen; doch blieben in Stadt und Land dem Greise noch die Zamilien tren, die ben kraftigen Maun in ihrer Mitte als belfenden Freund gesehen hatten und ein Officiant am Dospital angerte

lal scherzend: "daß er ber Anftalt zum größten en sei, weil alle barin in Berforgung Lebenden ichfte Alterstufe erreichten." Db zu solchem Erder Arzt, oder die ganftige Lage der Bersorgten beigetragen, bleibe unermittelt! Ein wiffenschaftsbildeter Arzt war er gewiß und an Treue und alt ließ er es auch bei den unangenehmsten Erfabil, die er zu machen hatte, nicht fehlen. Obschon d die Verhältnisse genothigt wurde, neben seinem einem vom Schwiegervater begonnenen Wein-

fortzusübren, ward er doch den Wissenschaften nie Jede Erscheinung im Reiche berselben würdigte ie von einem Manne sich erwarten ließ, den die i groß gezogen batten. Der lateinischen Sprache in einem solchen Grade machtig, daß er noch an dwelle der achtziger Jadre in freien Stunden gern sowelle der achtziger Jadre in freien Stunden gern sowelle der achtziger Jadre in freien Stunden gern sowelle der und selbst vom derdischen war noch so viel geblieben, daß er die Elemente derselne batte. Englisch und Französisch datte er dis ertigen Sprechen gründlich erlernt und in Eisensowohl, als auch während seines zweiten Aufentwichtlicher Werfe aus beiden Sprachen. Das größere, von ihm aus dem Französischen in Deutbertragen, erschien 1794: "Irn. Lepecq de la Elden. medicinische Topographie der ganzen Mormanwozu sein alter Freund Ackermann eine die Bezog deb lebersepers rühmlich würdigende Borrede

Bie aberhaupt von je ber die Familie durch rete findersegen sich ausgezeichnet batte, so ward auch ie sorgenvolle Freude von 16 Mindern, von welr 8 noch lebende an seinem Ende zum Theil wohl gt sah, im Baterlande, wie im Königeriche Preußen, en und dem Fürstentdume Reuß. Dreißig Enkeligen die Kunde seines Todes, von denen Einer, den merkwärdigsten Abentheuern in Nordamerica erausgeber des zu St. Louis erscheineden "Ansbaus Westen" lebt, ein Andrer zu Reval in Esthedie Stelle eines Oberlehrers an der dortigen Domskitterschule bekleidet. Drei Enkel wußte er gläckerheirathet und fünf Urenkel waren seines Alterse. Im J. 1828 seierte er in häuslicher Stille bei nältesten Sohne die Jubelhochzeit, umgeben von i zunachft wohnenden Kindern und einigen Freuz-

ben. Gine Gefundheit genoß ber Entschlafene, wie ich ten Giner feines Alters. Rur in ben legten 2 Jahm mar ihm bas Gebbr und Gesicht geschwächt. Bom Mo ven Einer feines atteres. Rur in Den legten 2 jamm war ihm das Gebor und Gesicht geschwächt. Bom Mo Diciniren hielt er nicht eben viel und wäre die Ersch nung der Hombopathie in eine frühere Periode sein Ebattraft gefallen, vielleicht, daß er berfelben mehr Un merkfamteit gewidmet batte. Seine Lebensweise me Die einfachte und seine Rinder hielt er, mehr aus Grund Die eintachte und feine Ainder genothigt, ju einer frengn Diet an. Bewegung mar ihm jur zweiten Ratur gewoben und führte ihn der Beruf auch nicht ins Freie, fe machte er täglich einen Gang von mindeftens 2 Stubben, am liebten allein und bei der un feundlichen Bib venng, selbst der Krengken Kalte, in leichter Aleidung. Sein scheinbar sebr gene Geber Kreigen Kalte, in leichter Aleidung. Sein scheinbar sehr schwacher Körper war der abzehir tetste. Im geselligen Kreise gestel er sich mehr unm den jüngern Leuten, so wie er überhaupt an fein Alm nicht erinnert sein mochte. Seine Ansich war: "On Menfch ift fo alt, als er glaubt ju fein!" Bei ben ficht barften Spuren eines boben Alters fab man in ibm ch Darften Spuren eines hoben Alters fab man in ihm einen mahrhaft jugendlichen Greis. Dbicon bochft reibet von Natur, so war doch eine Peiterkeit in seinem Gematte vorwaltend, um welche Inglinge ihn beneideten. Wert den Mann kannte, muste dierin eine besonder Gunft der Borsehung im Leben desiehne erkennen, welcher der Schickselben erkennen, welcher der Schickselben fallennen, mehrer ber Schickselben batte und von schweren Nahrungsforgen nur im letten Schftel seiner langen Wanderung sich werschont sab; aber auch eben so eine Frucht feiner vielen Ersahrungen und seines guten Glaubens. Die Reliaion war ibm ftets theuer und wertb. im eigentlichken ligion war ibm ftets theuer und werth, im eigentlichften Ginne Des Wortes Gade Des Bergens und nur Die Abnahme Des Gebors und Geficts fonnte ibn nothigen, bem regelmäßigen Befuche ber Rirche ju entfagen. Sorer Des gottlichen Wortes ohne lebendige Theilnahme wollte und fonnte er nicht fein. Merfmarbig mag ubri woute und ronnte er nicht jein. Mertwurdig mag ubru gens an ibm erscheinen, daß er, obschon erzogen in bet alten Orthodoxie und dem Spstem derfelben bis jum angebenden Greisenalter treu, doch von seinen spaten Jahren an immer freiern Ansichten über religiöse Dinge buldigte. Sein Gedachtniß blieb noch lange ungeschwächt; doch war die Erinnerung aus der frühern Bergangenbeit ibm lebhafter, als aus der näher liegenden. Bei der übergroßen Reizdarfeit seines Gemuthe zeichnete ihn eine Geinesbeaenmart aus die Bemunderung ansurechen konnte feegegenwart aus, die Bewunderung aufprechen fount

Dinge von minderem Belang regten ihn in der Regel mehr auf, als Saden von großer Wichtigkeit. — Sein Sharacter war durchaus bieder, die Bahrheit sein Element und durch seine Freimathigkeit gegen Jedermann, ohne Ansehen der Person, konnte er jum Sprüchworte werden. Dabei war er ganz anspruchos, wohlmeinend und gesällig, so viel er vermochte; billig in billigen Dingen, aber boch freng in ernsten; wohltbatig, so weit seine Arciste reichten und nichts konnte ihn mehr erbittern, als Engberzigkeit, wo er sie auch fand, in allen ihren Arten und Abarten; in der Freundschaft ohne Bandel und innig dankbar für empfangene Liebeberweisungen. Gesund und in seiner Art glücklich, lebte das betagte Sepaar die jum Winter 1835, als die treue Freundin von binnen schied. Tief bewegt, aber christlich gefast stand der Ueberbleibende an ihrem Sarge und gab endlich dem Bunsche Sohnes nach, bei demselben in Schwölln (seine beiden Sohne sind daselbst in gestilichen Aemblin sein der Lage zu verleben, wo er am oben genannten Tage einem Schlagslusse unterlag.

169. Ignaz Albert v. Riegg,

Bifchof von Augeburg, Reichstath bes Königreichs Baiern, Commanbeur bes Civilverdienftorbend ber baier. Krone und Chrenmitglieb bes Retropolitancapitels Munchen-Freifing;

geb. am 6. Juli 1767, geft. ben 16. Mug. 1886 *).

Er war ju Landsberg, einer altbaierischen Stadt in ber Diocese Augsburg geboren. Seine Eltern waren rechtschaffene Burgersleute, die 20 Kinder zu ernähren batten. Nachdem er die Symnasiastlassen zu Manchen mit Auszeichnung vollendet batte, trat er am 15. Oct. 1785 in das Kloker der regulirten Ehorberren des beiligen Augustin zu Polling und legte am 6. Jul. 1788 die Gelübbe ab. Der junge Proses erregte durch seine Laslente und große Borliebe für Physik und Mathematik die Ausmerksamkeit seines Prasatische Cabinet und dieser das wohleingerichtete Observatorium anvertraute.

[&]quot;) Nach: Aathol. Kirchenzeit. Ar. 133. 1836. u. Allgem. Kirchenzeitung für Deutschland und die Schweiz. 1836. Ar. 98.
A. Retrolog. 14. Jahrg.

Radbem er am 29. Sept. 1790 bie Brieftermeibe erbd ten, widmete er fich neben feinen Lieblingsbeschaftigm gen auch ber Ceelforge, aus welcher er jeboch balb an gen auchere Babn geführt wurde. Am 6. Novbr. 1791 wurde er nach Dunden und im J. 1794 nach Reubng eine andere Babn geführt wurde. Am 6. Novbr. 1791 wurde er nach Munchen und im J. 1794 nach Reuburg an der Donau als Professor der Physik und Mathemetik berufen; 1798 ward ibm das Rectorat des dorigen Schulhauses und 1799 statt der Professor die Direction über das adelige und academische Soulegium und des Studentenseminar übertragen. Nach Ausbedung der Albster ward ihm am 1. Juni 1803 die Pfarrei Allersberg verliehen und gestattet, sie durch einen Bicar zu verseben; am 25. Octbr. desselben Jahrs ward er zum Oberschul, und Studiencommissär der Provinz Neuburg mit dem Kang eines wirklichen Sulegienrathes ernannt. M. 6. Dec. 1804 erhielt er die Stadtpsarrei Mondeim mit 6. Dec. 1804 erhielt er Die Stadtpfarrei Monbeim mit Dem Auftrage, fie Durch einen Dicar verfeben ju laffen; bann ben 6. Sept. 1805 bei ber fonigl. Landesbirection ju Reuburg bas Referat in Soulfachen. Den 30. Ang. au Reuburg das Referat in Soulfacen. Den 30. Ang. 1806 ward er dieser Geschäfte enthoben und jum Beweise der königl. Zufriedenheit mit feiner Geschässterung mit dem Starcter eines wirklichen geistl. Antes beehrt. Er verließ nun Neuburg, begab sich nach Monteim und widmete sich ununterbrochen seinem Pfarramte. Am 28. Aug. 1809 ward er jum geistlichen Commissant des Illerkreises berusen und ihm die Untersuchungscommission der geistl. Angelegenheiten im Vorariberg übertragen. Im I. 1817 ward er von der Pfarrei Monkeim auf die erledigte Pfarrei zu U. L. Krau in München verseitt und nach Errichtung des Erzbistdums München Verseifing im Jahre 1821 zum Domcapitular ernannt. In Freifing im Jahre 1821 jum Domcapitular ernannt. Diefer Eigenschaft mußte er burch feine eifrige Amtefüh, rung, fein fluges und befcheidenes Benehmen und burd fein einsichtsvolles Wirken die Achtung der Großen und insbesondere das Wollgefallen des Königs Marimilian Joseph") so febr zu gewinnen, daß er durch das Kitterereuz des Einiverdienstordens der baier. Krone ausgeszeichnet, im Jahre 1824 auf den erledigten bischöflichen Sit von Augeburg erhoben und gum Reichbrath ernannt wurde. Den 11. Juli 1824 gu Munchen confectirt und den 18. Juli als Bischof in Augeburg feierlich einge-

[&]quot;) Deffen Biogr. f. im 8. Jahrg. b. R. Retr. S. 968.

fabrt, begann er die Fabrung feines Umtes mit zwed-maßiger Einrichtung bes Erricalfeminars zu Dillingen. Den fprechendften Beweis von feiner Thotigfeit als. Bi-fcof gab er durch die Bistation der ganzen, weit aus-gedehnten Dibcese, in welcher fein noch so abgelegenes Dorf ift, das er nicht selbst besucht bat. Er wollte sich eine lebendige Renntniß seiner Dibcese verschaffen. Im Soluffe ber gangen Bisitation erließ er einen hirtenbrief. Der Ronig Ludwig erbob ibn jum Commandeur Des Civil-Der Konig Lumig erpon inn jum Commandeur ver Livige verdienftordens. Um Berftellung des Benedictinerstiftes zu Augsburg hat er auch Berdienfte sich erworben. Im Winster 1835 erfrankte er. Nachdem man alle Peilmittel ohne Erfolg versucht batte, hoffte man von Sasteins berühmter Heilquelle gute Wirkung. Der Patient sehnte sich wieder nach haus, wo er am 9. Juli frank, wie vorder, wieder anfam und am oben genannten Tage der Krankbeit unterlag. — Wenn auch dem Berstorbenen Krommigkeit und manche Meinattugenden meder abgestrochen merben unterlag. — wenn auch Dem Verstorbenen grommigkeit und manche Privattugenden weber abgesprochen werden können noch wollen, so möchte dennoch sehr bezweiselt werden, ob er wirklich diesenigen Eigenschaften und den bervorragenden boberen Geistesblich besessen und den mit ein Bischof überbaupt und besonders in unsern Ta-gen ausgerüstet sein sollte. Wenigstens sind seine offene gen ausgerüset fein follte. Wenigftens sind feine offene Sinneigung jum veralteten Institute bes Mondsthums, feine Begunstigung obscurer, frommelnder Zeitschriften und Tractatein, womit Deutschland seit Jahren von Augsburg aus überschwemmt wurde und die Hervorziebung veralteter Gebrauche nicht geeignet, ein besteres Urtbeil über ihn zu fällen. Bischof von Riegg hatte die allerdings sebr lobliche Absicht, der tief gesunkenen Sitzenzucht in Baiern wieder aufzuhelsen; allein daß dies nicht durch Moncherei, durch Tractatlein, Wallfahrten, Medaillen n. A. m. erreicht werden konne, hatte ein erseuchteter Bischof an Spanien, Italien und selbst an Rom nur zu leicht erkennen konnen und sollen. Gerechten Kabel aber verdient v. Riegg durch sein Kreisschreiben an die Geisklichkeit seiner Diesele, wordn er feinen Elerus vor der, gewiß in keiner Diesele, wordn er feinen Elerus vor der, gewiß in keiner Diesele, wordn er baier. Geisklichkeit kehenden Geisklichkeit Wärtembergs warnte und so die lehtere auf eine eines Bischofs ganz unwärbige Weise krankte. dige Weise frankte.

170. Carl,

Lanbaraf und Pring zu Beffen. tonigi. ban. Generalfelbmaricall, Statthalter ber herzogthamer Schleswig u. Polftein, Prafibent bes ton. Generalcommifferiats collegiums , Dberprafident ber tonigl. fclesm. : bolftein. Regierum auf Gottorff, Ritter bes Elephanten:, Großcommanbeur bes Der nebrog :, Groffreng bes heffifc. goldenen Comenorbens, Mitglieb und Chrenmitglied mehrerer gelehrten und gemeinnutigen Gefells fcaften, Doctor aller 4 Facultaten *) u. f. to. gu Louifenlum bei Schleswia.

geboren ben 19. Dec. 1744, geftorben ben 17. Mug. 1886.

geboren ben 19. Dec. 1744, gestorben ben 17. Ang. 1886.

Der Landgraf Carl wurde ju Cassel geboren und war der zweite Godn des kandgrafen Ariedrich II. und der Prinzessen von England, Tochter Georg I. — Die Mutter, eine sehr geiskreiche Dame, welche die seltenen Anlagen des Prinzen bald bemerkte, war bemadt, diese mit möglichster Sorgsalt auszubilden, wobes der junge Kark bald der Liedling seiner Mutter wurde. — In seinem 11. Jahre bezog er mit seinen beiden Brüdern, nach Sitte damaliger Zeit, die Universität in Göttingen. Beinabe 15 Jahre alt, nämlich am 15. Nov. 1750 trat er ins danische Militär und zwar gleich als Oberster des damaligen Kasserschen, zest 3. Jähschen Regiments. Er wurde nacher Ehes des dan. Leibregiments, Commandeur der Garde zu Auß, auch Grand maitre Artillere und machte auch den Zug der dänischen Aruppen gegen Rusland mit nach dem Mecklenburgischen, unter dem Keldmarschall St. Bermain. — Am Hose des damals regierenden Königs Friedrich V. schloß der junge brünze bald eine engere Freundschaft mit dem derzeitigen Kronprinzen, nachberigen König Strickian VII., mit dem er in gleichem Alter war und in welchem Berhältniß wohl zugleich der erste Keim zu seiner nachberigen Liede zu der Schwester Christians VII., der Prinzes Louise *) begisnet war. Eiwa 64 Jahre nach seinem Eintritt in des dan. Militär, in welcher Zeit er mehrere interessant Reisen gemacht und zum Generalmazor avancirt war, vermählte er sich am 30. Aug. 1766 mit der Prinzes Louise, dritten Lochter Friedrich V. Diese Berbindung war nicht

^{*)} Seit dem Sojährigen Jubildum feiner Ernennung jum Statt: halter den 9. Nov. 1887. **) S. N. Retr. 9. Jahrg. S. 1167.

eine Convenienzbeirath, sondern es knupfte bie innigste gegenseitige Zuneigung ein Band, das in einer sakt bisighrigen She des mahrbaften Glud's und hoben Segens viel in seltmem Maase schut. Die Ainder, welche aus dieser Berbindung entsprossen, sind: Die Ronigin Marie von Danemart; ein Prinz, Wilhelm, welcher aber bereits im 5. Jahre seines Lebens ftarb; der jegige Landgraf Friedrich, Feldmarschall und Statthalter der Herzogthumer; die Prinzessin Julie, Nebtissin des hochadeligen Alosters in Igebbe; der Prinz Ebristian, welcher 1814 als Benerallieutenant und commandirender Beder 1814 als Generallieutenant und commandirender General in Subnen ju Ddenfee farb und die verwittmete Bergogin von S. D. S. Gladeburg, welche mit ihren gehn Ainbern, ben geliebten Bater bis an das Ende feines Lebens umgab und ben Abend beffelben verschönerte. Ein Jahr nach feiner Bermablung murde er Statthalter (man Japr nach jeiner Vermaptung wurde er Statthatter (man nannte ibn spater nur den gutten alten Statthalter") und 1774 Keldmarschall, auch commandirender General der norweg. Armee, nachdem er im J. 1759 den Orden I.' union parsait erhalten hatte und den 20. Juni 1766 Ritter vom Elephantenorden geworden war. Im Jahre 1884 wurde er bei Errichtung der schleswischliefen. Reglerung jum Oberpräsident derselben ernannt. Das reifere Mannesalter und die späteren kebensjahre des Berewigsen Sellen in eine Beimeriche melde die umsöklende in ten, fallen in eine Beitveriobe, welche die umfaffenbfte in ber neuern Geschichte ift. 218 Jungling erlebte ber Ber-ewigte ben 7jabrigen Krieg. Er machte ale Freiwilliger der neuern Geschichte ift. Als Jüngling ersehre der Berewigte den 7jäprigen Arieg. Er machte als Keiwilliger den Feldzug von 1778 der Preußen mit, im baier. Erdfolgefrieg und der König Friedrich II. achtete und zeich-nete ihn als einen geiftreichen und unternehmenden Mi-litär aus. Als gereifter Mann ging die tranzos. Revo-lution mit ihren nächsten Folgen an ihm vorüber — als Greis sah er den Edaos der aus jener undeilschwangern Zeit bervorging, sich wieder ordnen; sah die kaum be-festigte Ordnung abermals von der Julirevolution und beren Folgen tief erschüttert und beobachtete seitdem noch mehrere Jahre die langsam fortschreitende, häusig ge-fährdete Restauration der europäischen Wohlsschtt. Kein fabrbete Reftauration ber europaifchen Boblfabrt. Rein Bunder daber, daß mit der Jahl der Lebensjahre der von Natur mit feltnen Geiftebraften begabte gurft eine bobe Stufe menfolider Ausbildung erklimmte. mabrhaft erftaunensmurbiges Bedachtnig hatte aus ben wielen, fo reichen ale mannichfaltigen Erfahrungen einen Shan gefammelt, ben ein flarer und icharf einbringen-ber Berftand mit Einficht und Umficht ju benuten fete

rege war. Im J. 1776 wurde der Prinz in Schlesnig in den Freimaurerorden aufgenommen (zulest war et besten Grommeifter), welches besonders deshald merb wärdig ift, weil derselbe dadurch einem gedeimen Bunde beitrat, der in den nächken Decennien darauf einen be deutenden Einfluß auf den Zeitzeist abte, unter defin Maste sich Ungeheueres vorbereitete, desten Formen sich geheime Berbindungen bedienten, in deren Birten und Treiben die jesige Zeit und die, aus welcher sie hervorging, ihre Gekaltung erhielten, die manches Gute, aber auch viel Undeil ind keben riefen. Im Jahre 1784 trug die unter den Namen des Juminatenorden in Deutschand entstandene gebeime Berbindung den Berewigten die Leitung ihrer Plane für den Norden, Danemark, Norwegen und Schweden an. Er schauberte bei Durch sich der Entwürfe, die zur Erkrebung allgemeiner Freibeit und Gleicheit des Menschengeschlechts salt buch stäblich dieselben Regeln, Gesese und Eidschwüre vor-3m 3. 1776 murbe ber Pring in Solesnie rege mar. beit und Beteichen Regeln, Befebe und Eibichmare vorischrieben, welchen in neuefter Zeit nur Die fcmdriefte De mogagie buldigt. — Er nahm ben Antrag an, jedoch unter Bedingungen, welche es ihm möglich machten, vermittelft der ihm verliebenen Auctorität, in der Folge das Uebel abzumehren und so eben bas zu verbin-Folge das Uebel abzuwehren und jo even vas zu verziedern, mas zu befördern die Bosen von ihm ermarteten. Gleichzeitig mit ihm erhielt der damalige Derzog von Orleans, welcher spater als Philipp Egalite unter der Guillotine ftarb, daffelbe Amt für Frankreich und ging in die Plane der Juminaten ein; die Folgen find bekannt, Wohl möchte der Norden, ohne es zu wifen in die Plane der Illuminaten ein; die Folgen find bekannt. Bobl möchte der Norden, ohne es zu wiffen und ohne es ze zu erfahren, dem Berewigten die Abwendung großen Uebelb und Ungluds und die Gefestigung innerer Rube und inneren Friedens in nicht gewöhnlichem Maase zu verdanken haben. — Im J. 1788 commandirte der Prinz in Norwegen das als rust. Dusse darps zusammengezogene Landbeer von 12,000 Mann. Es haben manche Critiker, über diese, im Ganzen als fehlgeschlagen zu betrachtende Operation ker den Stab gebrochen; auch ist dier nicht der Ort sie zu beleuchten und zu vertheiblgen: aber dem benkenden Reabachter mird au vertheibigen; aber bem benfenben Beobachter wird es flar, bag bem on Chof Commandirenden in ber Leltung ber Operation etwas von Dem porfcwebte, 10 Jahre fpater bem frangof. Abler nur ju oft im ginge gange Propingen und Lanber unterwarf, mas bie neuere Rriegedialectif mit bem Namen : Invaftonefrieg belegt und worin fpater Napoleon fo Erftaunliches mirtte.

Aber es mar noch nicht helle geworden in diefer Me-thobe ber Rriegführung - und fo mochten auch mobl Die Borbereitungen baju, - melde die Folgen bes au-Die Norbereitungen dazu, — welche die Folgen des augenblicklichen Effects durch Rachfas sidern sollen — nicht so getroffen gewesen sein, als ein beabsichtigter rascher Pandftreich es nöthig machte *). — In dem Gesecht dei Duistrumbroe, den 29. Septbr. 1788, nahm er ein seindliches Corps gefangen, wobei 10 Kanonen erobert wurden. Das J. 1790 war — nach den eignen Aeußerungen des Verewigten — eines der gläcklichten seines Lebens. Er sah seine Lieblingstochter, an der Hand des allgemein geliebten Kronprinzen, des jestigen Königs von Wänemark, den Weg zum Ebron und dennoch zu einem, in den böbern Ständen seltenen häuslichen Gläck detreten. "Die Liebe vereinte Krederik und Marie," so siest man noch auf dem schönen marmornen Obelisten, der auf Louisenlund, als ein Venkmal dieses glücklichen, der auf Louisenlund, als ein Venkmal dieses glücklichen, ber auf Louisenlund, ale ein Dentmal Diefes gludlichen, får Das Baterland an fillen Segnungen fo reichen Ereignisse fiebt. Noch in den fpatesten Jahren, wo ein Rollfuhl die verlorene Rraft der Füße ersegen mußte, Rollfuhl die verlorene Kraft der Füße ersegen mußte, bewegte der eble Fürstengreis sich selten im Freien, ohne diesen Obelisten zu besuchen, von dem nicht weit entfernt, unter einer hoben Ruppel schöner Buchen, ein einfacher viereckigter Stein die Mariensaube bezeichnet. In den späteren neunziger Jahren des vorigen und dis im Anfange des jehigen Jahrhunderts, lebte der Berewigte viel in Kopenhagen und hatte als ein geliebter Schwiegervater des damals die Regierung leitenden Kronprinzen, so wie als sehr intimer Freund des unvergestichen Staatsministers Bernstors **), vielleicht mehr Antheil an dem damaligen goldenen Zeitalter Odnemarts, als manche unserer sich in der Gegenwart weise dankenden als mande unferer fich in der Begenwart weife bantenden Regierungsreformatoren es glauben mögen, — Als im Jahre 1801 Englands ftolze Politik zum ersten Mal die Kriegsfackel gegen Danemark schleuberte, commandirte ber Verewigte bas Armeecorps, welches die freien Hanse, ftabte Hamburg und Lübeck besetzte. Mögen immerhin Pseudopolitiker manche Wifeleien über diesen sogenannten Feldzug gemacht haben, so läst sich doch nicht leugnen, daß es das erste Mal war, wo Englands ver-

[&]quot;) Eine Darftellung bieses Peldjugs, mit allen Actenstüden bez legt, bat ber Sandgraf Carl felbst in franzos. Sprache herausges geben; es gibt auch zwei beutiche und eine englische Uebersehung bieses Wertes.

"") Deffen Blogt. f. im 18. Jadry. des R. Retr. S. 830.

munbbare Stellen auf Dem Continent richtig erfant und empfindlich berührt wurden. Db übrigens der Gla au diefem Unternehmen von dem Berewigten ober um mit von ibm ausgegangen, darüber rubt jur Beit noch ein Dunfel. Benige Jahre nachber, als die Franglen in ben raid auf einander folgenden Rriegen Denis in ben raid auf einanber folgenden Ariegen Denistand mit ihren beeren überschwemmten und aus des Baterland des verenigten Jürken nicht verschonten, sind sein gestächteter Bruder, der Aurfürft Wilhelm I., so wie mehrere Personen seiner fürfliche Familie und aus endere vertriedene deutsche fürfliche Personen, ein alle steil, ja glänzendes Aspl bei dem Verewigten auf Orteren Ralen und namentlich bei der Errichtung des Abnigreichs Westphalen, dem verewigten Fürken von Rapoleon glänzende Anerdietungen gemacht wurden, mahrscheinsch wohl dauptsächlich aus dem Grunde, weil er der Regierung eines deutschen Fürken, sicherer in Rube und Unterthänigfeit erbalten zu können. Allein Bruder und seinem Vaterlande zu treu, um auf unrecht mäßigem Wege einen Thron zu besteigen, den der Trospensch der wie zie freilich mit allen Attributen der Ehre ausschmäßigen wollte, vor dem aber das wahre Edrze ausschmäßig des ehrmärdigen Fürsten Genius ihn geseitet datte. Im Jahre 1816 seierte der eble Kürk in Panker mit seiner Gemahlin seine goldene Sochzeit; ein Heat, welches in allen Ständen der goldene Sochzeit; ein Heat, welches in allen Ständen der menschlichen Geschlichaft, aber im Fürstenstande besonders zu den seltenen gehört. Indes sollte das hochgeseirte Fürstenpaar ein noch seltneres Fek erleben; denn zehn Jahre spotter, am 30. August 1826, ward der 60 jährige Hochzeitstan der innigsten Freude der Einwohner Schleswigs und der sinnigsten Freude der Einwohner Schleswigs und der lungegend, auf dem schönen Louisenlund gesciert. land mit ihren Deeren überfcwemmten und aud be Der innigften Freude Der Einwohner Solesmigs und Der Umgegend, auf Dem foonen Louisenlund gefeiert. Ein sehr finnreiches, von Den ersten Damen Schlesmigs angeordnetes und geleitetes Geft, verherrlichte Den foonen Tag, an welchem mehrere Taufende aus allen Stanben sich auf Louisenlund gesammelt hatten und wo das bochverehrte Karstenpaar, so vereint zum letten Male, sich von dem jubelnden, in Liebe und Anhänglichteit ergebenen Bolke umgeben sab. Jum fünften Male mich Diefem feltenen Befte follte Der foone Tag nicht wie

febren, denn am 12. Jan. 1831 ging die edle, fromme Densgefahrtin bem nun wieder mit ihr Bereinten in beffere Jenfeits voran. - In ihr fant ber iconfte beffere Jenseits voran. — In ihr sank ber schönfte wern, ber Stolz einer in ihrer Liebe vereinten, ehrstigen Fürstenfamilie ind Grab und ein heilig theu. Band, das viele edle Berzen vereinte, zerris. — In zweiter barter Schlag fraf wenig Wochen darauf en fürftl. Greid, indem er seinen geliebten Schwieger. Den, den so allgemein hochgeachteten Berzog von Solwin-Glückburg.), im schönften mannebkräftigen Alter graben sehen mußte. Mit driftlicher Ergebung und sie der ihr eigen Geelenkraft ertrug der fast Tjährige Breis des Schickslaß Schläge. Aber unverkennbar war. Das von diesem Zeitwurft an die Abendröthe seis. des Schickals Schlage. Aber unverkennbar war s, daß von diesem Zeitpunkt an die Abendrothe seis haß von diesem Zeitpunkt an die Abendrothe seis schonen Lebens zu erbleichen begann. Seit dem derbite des J. 1835, besonders aber während des Winzerd wurde die Abnahme seiner Körperkräfte Allen des werklich, welche ibn umgaben. Allein die so vielfältig elbst noch in den spätern Jahren von ihm immer gluckich überstandenen schweren und leichtern Krantheiten und Inpässichseiten hatten seiner Familie und seiner ganzen Umgebung eine gewisse Sorglosisteit eigen gemacht, die, wenn sie auch zuweleln von der Kurcht erschüttert wurde, doch bald wieder die hossnung ausleben und die Oberhand gewinnen ließ. Man bost ja so gerne, was van wünscht! So verging der leste Winter und der frühling nahte, wo die Verlegung des Wohnstes nach frühling nabte, wo die Berlegung bes Bohnfiges nach bem anmuthigen Louisenlund immer einen Sauptabdem anmuthigen kouisenlund immer einen Hauptabheitt in dem keben des Fürsten und seiner Familie
vildete. Die hin und wieder aufkeimende Kurcht, ob
ver alte fürstl. Greis noch nach gewohnter Weise seinen Bommersitz werde wieder beziehen können, ward auf inmal verscheucht, als derselbe unerwartet im Juni den Lag bestimmte, wo er nach Louisenlund zieden wolle 17. Juni). Die Reise dahin in einem saft offenen Bagen ging bester, als man erwarten durfte und die er-ten Tage erschienen so sorglos, daß die frode hoffnung unsledte, es werde der Aufenthalt auf Louisenlund den untkrifteren Körper mieder stüffen und sonach das theure intfrafteten Rorper wieder farten und fonach bas theure teben langer friften. Im Rathe bes hochften mar es indere befoloffen! Babrend bes gangen Julimonats wechselten wieber, wie foon mabrend bes Winters auf Bottorff, Die guten Tage mit folimmen und obwohl es

^{*)} S. R. Ritt. 9. Jahrg. S. 1174.

fcmer zu bestimmen, welcher Tage Bahl die gröfte me Mirt fo blieb boch im Ganzen eine Abnahme der Rrafte met Befolich. Auch der August verging abnlich, die gurcht mit Diefe lio. Auch ver augun verging wonne, and er bei feint ben ! Boffnung wechfeleweise erregend. Indes war bei feine ben bel feinem in der Ump itege bei bed nermiaten Karden . mabrideinlich auch it wij bung des veremigten Fürften, mahrscheinlich auch ist ihm selbst nicht die geringste Besorgniß, daß die some liche Catastrophe so nabe ruck, welche Aus am 17. Au. (vor 50 Jahren der Todestag des großen Königs Fridrich 11.) so unerwartet und um so tiefer verwunden Sherraschte. Der Scheibetag selbst erschien ohne Ausgewohner Betten einer nahen Gefahr. Rach gewohner Betten einer nahen Gefahr. Rach gewohner Betten einer nahen Gescher. Rach gewohner Betten einer nahen Gescher. 2301 mø int Anjeiden einer naben Befahr. Rach gewohnter Beit empfing er am Bormittage Die Glieder feiner Samile, feinen Kammerberrn und feinen Adjutanten und bate auf den Rachmittag einen Dechanicus bestellen lifen, Gegen 2 Uhr Dim mit bem er fprecen wollte. Gegen 2 Uhr Mittel fand er auf, ließ fich wie gewohnlich ganz antich ben und nach feiner Arbeitsftube vor feinen Schrie feinen Corrib tifc bringen. Dier las er in ber Caffeler Zeitung, ein Rammerdiener mar bei ibm. Etwa balb brei, lette er die Brille weg und fette fich in feinem Lebulch feinem Lebufch Bald fanten ibm bie fel jurud, wie jum Schlafen. fel jurack, wie jum Spiaren. Sau janten imm wo Augen ju und der Rammerdiener, glaubend, daß er unt etwas schlummern wolle, wie soldes um diese Zeit ihterer geschab, jog sich leise jurack, jedoch im Zimmet bleibend und des Wiedererwachens gewärtig. Rach einigen Minuten bemertte ber Rammerbiener eine ch genthumliche Blaffe in dem Antlig Des Solafenden; bald mar er für immer entschlafen und tein Mittel ver mochte das geflobene Leben jurudjubringen. 2m 30. Aug. mochte das geflobene Leben jurudjubringen. wurde die irdifche Sulle in Die Domfirche in Schlesmi mit der den Verewigten als Generalfeldmarschall gebit renden Feierlichfeit, an der Seite seiner seit 31 Jahren dort ruhenden Gemablin, zur Ruhe gebracht. Sinnreid war dieser Tag von dem tief trauernden Sohne det Werklarten, dem Landgrafen Friedrich, Feldmarschall und Statthalter der Herzogthumer, jum Bestattungstage der hohen leiche gewählt. An diesem Tage war vor 70 Jahren die Bermählung der beiden hohen susst. Personen, vor 20 Jahren die goldene Hochzeit, vor 10 Jahren die Diamantenhochzeit geseiert und nun, 70 Jahren nach der ersten Bereinigung und Alishbriger Trennung mersient erften Bereinigung und nach Sijabriger Trennung vereinte Der Cod fie wieder im Grabgewolbe. -Der Grund. aug feines Characters mar eine feltene Herzenegute — begrundet in einem tiefen acht Griftlichen Gemuth — fein

Ten am schönften entfaltend in Boblitum und in Broberung des Gluck und der Bobliabet anderer. fer edle Trieb ift nie erstickt worden, obwohl er oft Undantbaren und gleisnerischen Betrügern sehr unstaben wurde. Selbst Menschen, von denen der Bergete wußte, daß sie seine Gute gemisbraucht, sein blitun mit Undank vergolten batten, verließ er denschitun wenn sie seiner Halfe bedürftig waren und spendete er eben solchen, denen die Schaam über e Schlechtigkeit den Muth zum Bitten raubte, unseten. Ueberhaupt war ein boberes driftliches Stresten. Ueberhaupt war ein boberes driftliches Strestein. Ueberhaupt war ein boberes driftliches Strestein. Deten. Ueberhaupt mar ein boberes driftliches Strem, Ebrifto nachquahmen, unverkennbar ein Grunding
tes ganzen Lebens, Sandelns und Mandelns *).
Tinen Walfpruch: "omnia cum Deo!" hat er treulich
an das Ende feiner Tage bethätigt. Mag er in dieBeziehung, in seiner Ueberzeugung von einer nabern
berbindung mit Gott und Christus zuweilen etwas weit
gangen sein — wer darf richten über subjective Ueberugungen in höhern, übersinnlichen Olngen! Mögen
ine Unschen und Meinungen in gewissen transcenden.
Wegenständen nicht immer mit der reinen Bernunft
erträglich gewesen sein und so mitunter zu Behaupingen und Neußerungen geführt baben, die den vorrtdeilsfreien Mann befremben und zur Entfernung vernlassen mußten; so besaß der eble Fürst doch so ausgeichnete Herzensgute, so viel Milde, Menschenfreund
cheit und wahren Ehristensinn, daß man hierdurch überviegend angezogen und zur innigen Berehrung getrieriegend angezogen und jur innigen Berehrung getrie-en wurde. — Ein raftlofer Thatigfeitetrieb mar von eber dem Berewigten eigen, nie konnte er mußig fein. Delbst in den letten Jahren feines Lebens, wo die Körerkrafte merklich ju schwinden begannen, verließ ihn ver Ebdtigkeitseifer nicht. Bom frühen Morgen bis zum paten Abend, die Stunden, wo er seine Familie oder jremde bei sich sah, allein ausgenommen, las und schrieb und arbeitete er unaufdörlich und selbst in feinem bosen Alter traf ibn nicht selten die nahende Mitter. iachteftunde noch an feinem Schreibtifd. Siderlich ift piefe Thatigfeit ein hauptgrund mit gewesen, daß ber Beremigte Die Babl feiner Jahre fo boch brachte. ,Der Beift muß immer herr im haufe bleiben und nie nußig fein!" war eine oft von ibm geaußerte Lebens-

^{*)} Bon Reben, welche er als Prafibent ber folesw. : holkein. bibelgefellichaft hielt, find manche gebrudt.

regel. Und fein Geift blieb Derr im Saufe, bil t lich bab ewige Gefet, bag alles Irbifche vergeben n auch fein Saus untergrub und es unfabig madte, i ger jur Bohnung bes vollendeten Geiftes ju bient.

171. D. Franz Friedrich Gottlob Egget Binigt. Physicus und Bergarzt bes Manbfeiber Seetreife ut Leben, Mitglied mehrerer gelehrten Gefellschaften;

geboren ben 15. Aug. 1778 , geftorben ben 23. Aug. 1836 7.

Eggert wurde zu Sisseben geboren, wo sein Bistadvoigt war; er besuchte das dafige Gymnasmit ging 1798 (?) nach Jena, um dort Medicin zu such später nach Leipzig, wo er Oftern 1802 Doctor wit Mai 1802 ging er als practischer Arzt nach Ofterth, wurde im I. 1805 Physicus der Arntr nach Ofterth, wurde im I. 1805 Physicus der Arntr dach und in dieser Stellung blieb er zum 8. Mai 1816, wo er als Bergarzt nach seiner terkadt Sisseben zurückgerusen wurde. Aroh seiner derfacts Sisseben zurückgerusen wurde. Aroh seinen seinen Sten Stunden höheren Wissenschung deiner den Rotrper dabei nicht sonnen und in desen Bern ach einer Ardnellichkeit von 10 Lagen plöhlich innigk betrauert von seiner Wittme, 1 Sohn und 2stern. Fänf geliebte Ainder gingen zu einem bestern ihm voran! Literarisch war er sehr thätig. Außer erren aussischrlichen Abhandlungen und Ausschen Ausser erren aussischrlichen Abhandlungen und Ausschen Ligkeit des Gebirns, das Wesen der miasmatischen sieseit des Gebirns, das Wesen der minasmatischen sieservorium; in pecker's literarischen Annalen wechnichts Jabrüchern sind solgende selbsständiges von ihm erschienen: Ueb. d. Wassersucht. Lazz. 1820. — Die organische Ratur des Menschen. 2 Ipzg. 1828. — Der gewaltsame Kod ohne Berle Werlin 1832.

⁹⁾ Rad Beitungenachrichten.













